



Die Stadt Münster: Die Hörsterstraße in ihrem archäologischen und historischen Kontext

Cornelia Knepe, Esther Lehnemann
und Birgit Münz-Vierboom

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Die Stadt Münster: Die
Hörsterstraße in ihrem
archäologischen und
historischen Kontext

Denkmalpflege und Forschung in Westfalen

Band 54

Herausgeber:

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
und LWL-Archäologie für Westfalen

MICHAEL IMHOF VERLAG

Petersberg 2024

Die Stadt Münster: Die Hörsterstraße in ihrem archäologischen und historischen Kontext

Cornelia Knepe, Esther Lehnemann, Birgit Münz-Vierboom

480 Seiten, 154 Abbildungen, 42 Tafeln

Dieses Werk wurde mit Mitteln des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen realisiert.

Herausgeber LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Holger Mertens
und
LWL-Archäologie für Westfalen, Michael M. Rind

Schriftleitung LWL-Archäologie für Westfalen, Birgit Münz-Vierboom und Ulrich Lehmann

Redaktion und Lektorat LWL-Archäologie für Westfalen, Ulrich Lehmann und Julia Martin

Layout und Umschlaggestaltung LWL-Archäologie für Westfalen, Kristina Ballerstaedt

Satz LWL-Archäologie für Westfalen, Christiane Gerda Schmidt

Druck und Bindung Bonifatius GmbH

Schriftentausch LWL-Archäologie für Westfalen
Zentrale Dienste/Bibliothek
An den Speichern 7
48157 Münster
Tel.: 0251 591-8831
Fax: 0251 591-8805
lwl-archaeologie-bibliothek@lwl.org
www.lwl-archaeologie.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

© 2024 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gesetzt aus Sofia Sans und Scala Pro

ISBN 978-37319-1457-0

Prolog

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der Fokus größerer archäologischer Ausgrabungen in Münster vor allem im Bereich geistlicher Kristallisationspunkte, wie der Domburg, der St.-Lamberti-Kirche oder dem Areal des Stiftes Liebfrauen Überwasser, gelegen. In den 1980er-Jahren begann man allerdings damit, große durch die Kriegszerstörungen entstandene Freiflächen in der Innenstadt, die als Parkplätze genutzt wurden, zu bebauen. Hier boten sich nun ideale Möglichkeiten für großflächige siedlungsgeschichtliche Forschungen, bei denen die Entwicklung bürgerlichen Wohnens und Arbeitens verstärkt ins Blickfeld rückten.

So untersuchte das Westfälische Museum für Archäologie (heute LWL-Archäologie für Westfalen) von 1986 bis 1989 den Parkplatz Asche am Alten Steinweg und konnte damit erstmals die Geschichte dieses Stadtquartiers vom 11. Jahrhundert bis in die Neuzeit archäologisch erforschen. Sieben Jahre nach Abschluss dieser Ausgrabungen stand eine weitere Parkplatzfläche in Münster – diesmal entlang der Grundstücke Hörsterstraße 40 bis 45 – zur Bebauung an. Das Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der heutigen LWL-Archäologie für Westfalen nutzte 1996 erneut die Gelegenheit, die 1422 m² große Fläche im Vorfeld der Bebauung unter der Leitung von Dr. Birgit Münz-Vierboom archäologisch zu untersuchen. Dieser Untersuchung ist auch der vorliegende Band gewidmet. In den Jahren 1997 bis 1999 folgte die nächste umfangreiche Ausgrabung des Parkplatzareals an der Stubengasse, die dann schon im Auftrag der Stadt Münster durchgeführt wurde.

Im Anschluss an diese Grabung installierte die Stadt Münster 2001 nicht zuletzt aufgrund der sehr umfassenden siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse der drei bis dahin erfolgten größeren Stadtkerngrabungen eine eigene Stadtarchäologie. Diese schreibt seither mit zahlreichen kleineren und umfangreiche-

ren Ausgrabungen die Stadtgeschichte immer weiter fort.

Auch wenn 28 Jahre vergehen mussten, bis die Ergebnisse der archäologischen Untersuchung der Häuserzeile an der Hörsterstraße im Kontext mit den archivalischen Quellen ausführlich vorgelegt werden konnten, schmälert das nicht ihre hervorragenden siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis 1941. Schließlich handelt es sich hierbei um eine Straße, die spätestens seit 1200 den innerstädtischen Verkehr nach Osten lenkte und nach dem Bau der Stadtbefestigung zum Hörstertor führte.

Das Besondere der vorliegenden Arbeit liegt in der gleichwertigen interdisziplinären Auswertung der archäologischen und historischen Quellen. So wertete 2014 die Historikerin Dr. Cornelia Knepe die historischen Quellen zu den Grundstücken an der Hörsterstraße aus und befasste sich intensiv mit deren Einordnung in die Stadtgeschichte von Münster. Erst danach arbeitete die Archäologin Dr. Esther Lehmann von Oktober 2015 bis August 2016 die Grabungsdokumentation auf, während die Ausgräberin Dr. Birgit Münz-Vierboom für Fragen und Diskussionen jederzeit zur Verfügung stand. So konnte eine von archäologischer und historischer Seite gleichwertig beleuchtete Auswertung der Grabungsergebnisse erstellt werden. Leider erschien die umfangreiche zweibändige Publikation von Franz Josef Jakobi zur Stadtgeschichte Münsters unter dem Titel »Münster – Entstehung und Geschichte der Stadt vom 8. bis 20. Jahrhundert« erst nach Redaktionsschluss, sodass die dort thematisierten Forschungsergebnisse nicht mehr hier einfließen konnten.

Die Publikation der herausragenden siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen nicht möglich gewesen, denen an dieser Stelle gedankt werden soll:

Mein ganz besonderer Dank gilt zunächst der Ausgräberin Dr. Birgit Münz-Vierboom und ihrem Grabungsteam mit Stefan Winkler und Detlef Welp (†), die als Grabungstechniker tätig waren. Sie führten mit großem Engagement, unter erheblichem Zeitdruck und zum Teil schwierigen Wetterbedingungen die Grabung durch. Dr. Birgit Münz-Vierboom ist es auch zu verdanken, dass die Publikation nun vorgelegt werden kann, da sie unermüdlich neben ihrer Tätigkeit als Leiterin der Zentralen Dienste der LWL-Archäologie das Ziel der Auswertung dieser für die Archäologie der Stadt Münster wichtigen Ausgrabung verfolgte.

Besonders danken möchte ich auch den beiden Wissenschaftlerinnen Dr. Cornelia Knepe und Dr. Esther Lehnemann, die sich außerordentlich engagiert und weit über das normale Maß hinaus um die Auswertung der archivalischen Quellen und der Grabungsdokumentation verdient gemacht haben.

Dr. Gabriele Isenberg initiierte und unterstützte als damalige Leiterin des Fachreferates Mittelalter- und Neuzeitarchäologie des Westfälischen Museums für Archäologie die Ausgrabung in jeglicher Form und stand der Ausgräberin jederzeit für Fragen zur Verfügung. Ebenso unterstützte der damalige Leiter der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Münster, Gunnar Pick, die Ausgrabungen in außerordentlicher Weise und war jederzeit für das Ausgrabungsteam ansprechbar.

Dr. Mechthild Siekmann stellte dankenswerterweise ihre unveröffentlichten Untersuchungen über die Schatzungslisten des Lamberti-Kirchspiels des 17. Jahrhunderts zur Verfügung. Dr. Aurelia Dickers und Dr. Mathias Austermann unterstützten die Auswertung durch fachliche Diskussionen und stellten ihr damals noch unpubliziertes Manuskript »Aus ›Mimigernaford‹ wird ›Monestere‹ – Archäologische Aspekte der ›Stadtwerdung‹ Münsters« zur Verfügung. Dr. Andrea Bulla, die ursprünglich die Auswertung übernehmen wollte, diese aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht durchführen konnte, stellte dankenswerterweise ihre Vorarbeiten zur Verfügung. Dr. Hans-Werner Peine hat entscheidende Hinweise zur Keramikdatierung gegeben.

Viele weitere Kolleginnen und Kollegen haben zum Gelingen des Werkes beigetragen. Unser Dank gilt Dr. Jürgen Pape, Dr. Werner Best, Eugen Müsch, Sebastian Pechtold, Dr. Birgit Mecke stellvertretend für das Team des Zentralen Fundarchivs der LWL-Ar-

chäologie für Westfalen, Susanne Bretzel-Scheel, Maja Thede und Dagmar Laubenstein. Bei der Zusammenstellung der Mieter und Eigentümer der ausgegrabenen Parzellen an der Hörsterstraße wurde Cornelia Knepe zudem tatkräftig von Yvonne Pinkert unterstützt.

Mein Dank gilt auch Dr. Ulrich Lehmann und Julia Martin, die sich als wissenschaftliche Redakteure um das Werk verdient gemacht haben und mit zahlreichen Anregungen zu dessen Gelingen beigetragen haben, sowie Christiane Gerda Schmidt, die für den Satz der Publikation verantwortlich ist.

Und last but not least sei dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen gedankt, das mit dem Denkmalförderprogramm den Druck dieses Buches finanzierte.

Die vorliegende Arbeit ist ein Beleg für die große Forschungstiefe, die sich durch sorgfältig dokumentierte Ausgrabungen und akribische Quellenkunde erreichen lässt. Es bleibt mir, dem vorliegenden Band weit über die Grenzen Münsters hinaus eine breite Leserschaft zu wünschen.

Münster im Januar 2024

Prof. Dr. Michael M. Rind
Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen

Inhalt

Prolog	5
1 Einführung (Birgit Münz-Vierboom)	13
1.1 Die Ausgrabung	15
1.2 Die Schnittbezeichnungen	16
1.3 Die Ausgrabung Hörsterstraße im Rahmen stadtkernarchäologischer Untersuchungen in Münster	18
1.4 Archäologische Untersuchungen in vergleichbaren Städten Westfalens	21
1.5 Zielsetzung der Auswertung	24
2 Historische Überlieferungen (Cornelia Knepe)	25
2.1 Die Hörsterstraße im mittelalterlichen Stadtgefüge	25
2.2 Nachrichten zur Hörsterstraße im Spätmittelalter	30
2.3 Die Täuferherrschaft 1534/1535 im Spiegel der Hausschicksale	37
2.4 Die Hörsterstraße als Sitz des Ratsherrengeschlechtes Wedemhove	44
2.5 Die Grabungspartellen im Kontext der Stadtgeschichte des ausgehenden 16.–18. Jahrhunderts	50
2.5.1 Die Bewohner und Hausbesitzer der Grabungspartellen zwischen 1589 und 1759	53
2.5.2 Die wirtschaftliche Entwicklung Münsters um 1700 im Spiegel der Grabungspartellen	58
2.6 Der Siebenjährige Krieg 1756–1763 und seine Folgen für das Martiniviertel	60
2.7 Auf dem Weg ins 20. Jahrhundert	67
2.8 Die Hörsterstraße im Zweiten Weltkrieg und danach	74

3 Grabungsbefunde nach Phasen (Esther Lehnemann)	79
3.1 Phase 1: 12./13. Jahrhundert	79
3.1.1 Parzellenstruktur	79
3.1.2 Bebauungsstruktur	82
3.1.3 Gebäude	82
3.1.3.1 Gebäude 1	83
3.1.3.2 Gebäude 2	83
3.1.3.3 Gebäude 3	84
3.1.3.4 Gebäude 4	84
3.1.3.5 Gebäude 5	85
3.1.3.6 Gebäude 6	85
3.1.3.7 Gebäude 7	86
3.1.3.8 Hochmittelalterliche Pfostenbauten in Westfalen	86
3.1.3.9 Zusammenfassung	88
3.1.4 Gruben	88
3.1.5 Schichten	92
3.2 Phase 2: 14./15. Jahrhundert	93
3.2.1 Parzellenstruktur	95
3.2.2 Bebauungsstruktur	95
3.2.3 Gebäude	98
3.2.3.1 Gebäude 8	98
3.2.3.2 Gebäude 9	99
3.2.3.3 Gebäude 10A und 10B	106
3.2.3.4 Gebäude 11	107
3.2.3.5 Gebäude 12	110
3.2.3.6 Besitzer und Bewohner	110
3.2.3.7 Vergleichbare Bauten in Westfalen	112
3.2.3.8 Zusammenfassung	114
3.2.4 Gruben	114
3.2.4.1 Materialentnahmegruben	114
3.2.4.2 Vorrats- und Abfallgruben	118
3.2.4.3 Pfostengruben	120
3.2.5 Schichten	121
3.3 Phase 3: 16. Jahrhundert bis 1759	122
3.3.1 Parzellenstruktur	122
3.3.2 Bebauungsstruktur	122

3.3.3	Gebäude – Vorderhäuser	125
3.3.3.1	Gebäude 13	126
3.3.3.2	Gebäude 14	126
3.3.3.3	Gebäude 15A–D	126
3.3.3.4	Gebäude 16	128
3.3.3.5	Gebäude 17	130
3.3.4	Gebäude – Hinterhäuser/Nebengebäude	130
3.3.4.1	Gebäude 18	130
3.3.4.2	Gebäude 19	134
3.3.4.3	Gebäude 20	135
3.3.4.4	Gebäude 21	135
3.3.4.5	Gebäude 22	136
3.3.5	Gebäude – Zusammenfassung	136
3.3.6	Gruben	136
3.3.7	Schichten	137
3.4	Phase 4: 1759 bis 1941	139
3.4.1	Parzellenstruktur	139
3.4.2	Bebauungsstruktur	139
3.4.3	Gebäude	139
3.4.3.1	Gebäude 23 (= HöStr. 40)	139
3.4.3.2	Gebäude 24 (= HöStr. 41)	139
3.4.3.3	Gebäude 25 (= HöStr. 42)	141
3.4.3.4	Gebäude 26 (= HöStr. 43/44)	142
3.4.3.5	Gebäude 27 (= HöStr. 45)	148
3.4.3.6	Zusammenfassung	156
3.4.4	Gasse zwischen den Grundstücken HöStr. 43/44 und 45	156
3.4.5	Gruben	156
3.4.5.1	Pfostengruben	156
3.4.5.2	Abfallgruben	157
3.5	Phase 5: nach 1941	157
4	Fundmaterial	
	(Esther Lehnemann)	161
4.1	Mittelalterliche und neuzeitliche Gefäßkeramik	161
4.1.1	Uneinheitlich gebrannte Irdenwaren	161
4.1.2	Reduzierend gebrannte Irdenwaren	163
4.1.3	Gelbe Irdenwaren	167
4.1.4	Rote Irdenwaren	167

4.1.5	Faststeinzeug	168
4.1.6	Steinzeug	170
4.1.7	Glasierte Irdenwaren	171
4.1.8	Fayence, Steingut und Porzellan	173
4.2	Baustoffe und Gebäudeausstattung	174
4.2.1	Spolien	175
4.2.2	Boden- und Dachziegel	176
4.2.3	Schieferplatten	177
4.2.4	Wandputz	177
4.2.5	Fliesen	177
4.2.6	Ofenkacheln	178
4.2.7	Türbeschläge	179
4.2.8	Glasfenster	179
4.2.9	Belüftungsanlage	180
4.2.10	Dekorationsobjekte	180
4.2.11	Elektrik	180
4.2.12	Bewehrungseisen	180
4.3	Möbel(teile)	181
4.3.1	Ziergriffe	181
4.3.2	Porzellanquaste	181
4.4	Trinkgläser und Vasen	181
4.5	Geräte, Werkzeuge und Produktionsabfälle	182
4.5.1	Textil- und Lederhandwerk	182
4.5.1.1	Spinnwirtel	182
4.5.1.2	Steilkamm	183
4.5.1.3	Glättstein	183
4.5.1.4	Ahle	183
4.5.1.5	Nähmaschine	183
4.5.2	Knochenbearbeitung	184
4.5.3	Eisenbearbeitung	184
4.5.4	Bauhandwerk und Renovierung	185
4.5.4.1	Spaten	185
4.5.4.2	Farbverkrustete Gefäße	185
4.5.5	Bäckerhandwerk	186
4.5.5.1	Mehlplombe	186
4.5.5.2	Gugelhupfform	186

4.5.6	Medizin und Körperpflege	186
4.5.6.1	Stabdorn	186
4.5.6.2	Spritze	186
4.5.6.3	Zahnpastatube	187
4.5.6.4	Glasfläschchen	187
4.5.7	Haushalt	188
4.5.7.1	Messer	188
4.5.7.2	Schnürhilfe (»Schuhknöpfler«)	188
4.6	Münzen	189
4.7	Objekte zum Transport und Konsum von Rauschmitteln	190
4.7.1	Pfeifen	190
4.7.2	Bierflaschen	191
4.7.3	Weinflaschen	191
4.8	Spielzeug	192
4.8.1	Pferdchen	192
4.8.2	Murmeln	192
4.8.3	Dominostein	193
4.8.4	Metallrädchen	193
4.9	Weiteres Fundmaterial	193
4.9.1	Belemnit	193
4.9.2	Steinkugeln	193
4.9.3	Sandsteinobjekt (Gewicht?)	193
4.9.4	Gefäß aus Buntmetall	194
4.9.5	Tintenfässchen	194
4.9.6	Auerhahn aus Majolika	194
4.9.7	Weihwasserbecken	194
4.9.8	Schallplattenfragment	195
4.9.9	Fragmente von Petroleumlampen	195
4.10	Vorgeschichtliches Fundmaterial	195
4.10.1	Silex und Kieselschiefer	195
4.10.2	Keramik	195
5	Zusammenfassung der archäologischen und historischen Ergebnisse	
	(Cornelia Kneppel, Esther Lehnemann, Birgit Münz-Vierboom)	197

6 Literatur	205
6.1 Quellen- und Literaturverzeichnis.....	205
7 Abbildungsnachweise	225
7.1 Textabbildungen.....	225
7.2 Tafelabbildungen.....	228
7.3 Beilagen.....	228
8 Kataloge	229
8.1 Besitzer und Mieter der Parzellen Hörsterstraße 40–45 im Zeitraum von 1853 bis 1941/1942 (Cornelia Knepe).....	229
8.2 Befundkatalog (Birgit Münz-Vierboom, Esther Lehnemann).....	247
8.3 Fundkatalog (Esther Lehnemann).....	428

Einführung

Birgit Münz-Vierboom

Die meisten Münsteraner kannten die innerstädtische Fläche zwischen Ritterstraße, Steingasse und der Südseite der Hörsterstraße nur als Parkplatz, der gerade bei den Besuchern des nahen Stadttheaters äußerst beliebt war (**Abb. 1**). Dass hier vor dem Zweiten Weltkrieg eine geschlossene Häuserreihe den Blick auf die nördliche Straßenseite verstellte (**siehe auch Abb. 13**) und die Hörsterstraße als zum Hörster Stadttor führender Verkehrsweg von jeher ein begehrter Siedlungsstrang gewesen war, kam erst wieder in das öffentliche Bewusstsein, als Pläne zur Neubebauung entlang der Südseite der Hörsterstraße vorlagen und die Verwirklichung anstand (**Abb. 2**).

Die Planungen der BWN Bauträger GmbH & Co. KG (heute BWN Beteiligungs GmbH & Co. KG) sahen eine enge giebelständige Überbauung der nördlichen Parkplatzfläche vor, die in der unteren Etage einen Arkadengang mit dahinterliegenden Läden aufnehmen und in den beiden Obergeschossen Wohnraum bieten sollte. Die mit den Planungen betrauten Architekten orientierten sich an der Vorkriegsbebauung und die Veränderungen sollten nur die alten Grundstücksbreiten betreffen. Schon zu Beginn war offensichtlich, dass sich die Arbeiten in einem Bereich bewegten, der spätestens seit der Stadtwerdung Münsters im 12. Jahrhundert aufgesiedelt worden war und bereits



Abb. 1 Die Grabungsfläche vor Beginn der Aktivitäten von Südwesten.

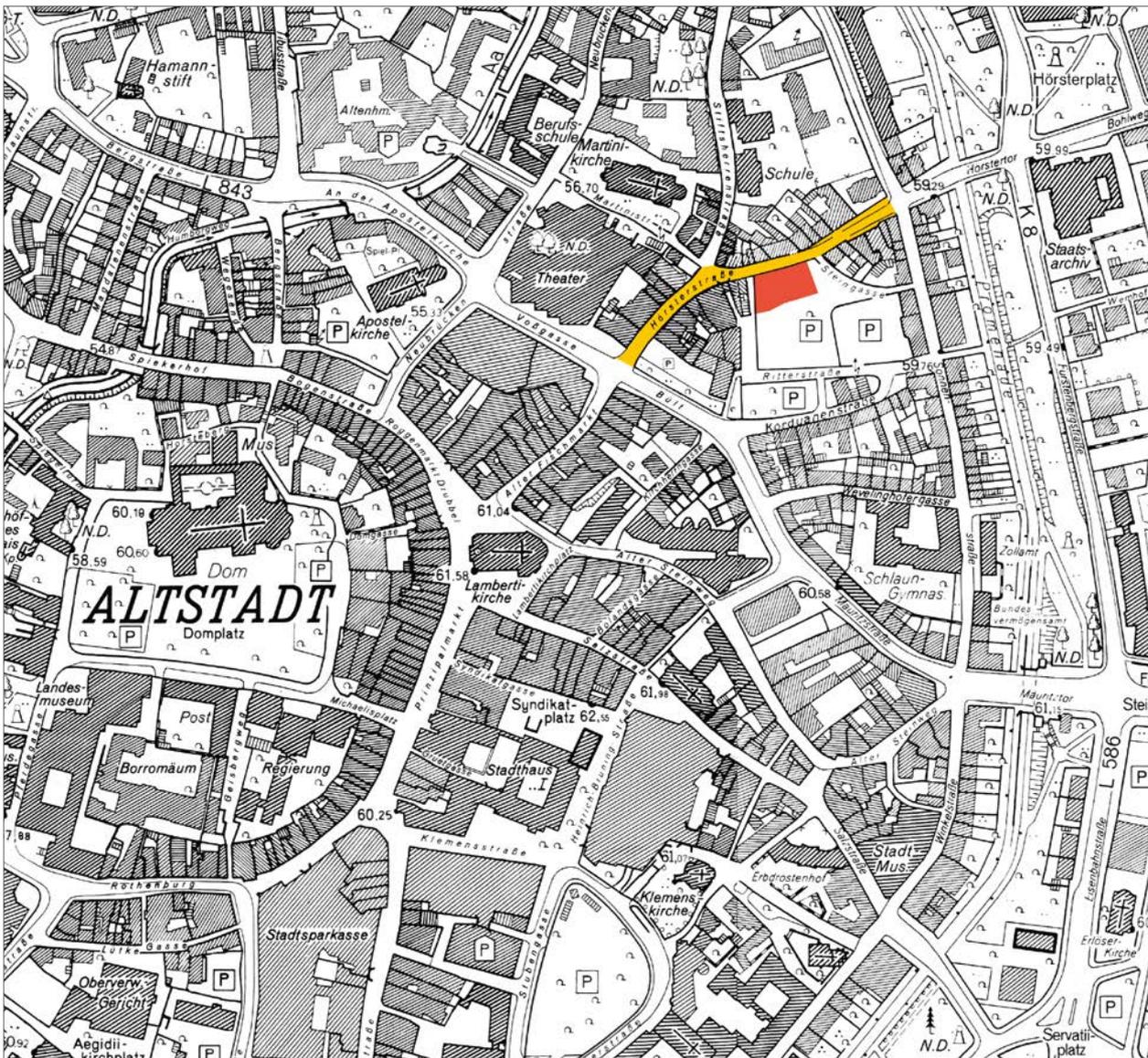


Abb. 2 Ausschnitt aus der topografischen Karte Münsters mit Lager der Hörsterstraße (gelb) und der Ausgrabung (rot).
M 1:25.000.

viele Veränderungen erfahren hatte. Die 1941 im ersten schweren Luftangriff auf Münster zerstörten Häuser waren selbst nur das Endergebnis eines langen Entwicklungsprozesses, der im Einzelnen unbekannt war. Mit der Lückenschließung war die Möglichkeit gegeben, an dieser Stelle des mittelalterlichen Stadtkerns durch eine archäologische Untersuchung die bauliche Entwicklung der Grundstücke zu klären und Aufschluss über die Hinterlassenschaften der einst dort lebenden Personen zu erhalten. Es war abzusehen, dass Aspekte in den Blick treten würden, die von der archivalischen Überlieferung, die eher Besitzer und Steuernsummen kennt, nicht zu beantworten sein würden.

Die mit Häusern bestandenen Quartiere der Bürgerstadt Münster, weit weniger spektakulär als der Dombezirk und die zahlreichen geistlichen Einrichtungen, waren zuvor nur im Karree zwischen Kirchherrngasse/Altem Steinweg/Asche und der Westseite des Bültz Gegenstand einer im Vorfeld organisierten Ausgrabung gewesen. Mit dem Neubau der Stadtbibliothek, der eine ebenfalls kriegsbedingte Schneise im Stadtbild schließen sollte, war 1986–1989 der Anfang gemacht worden, das weithin unbekannt unterirdische Münster zu erforschen. Die Ausgrabungen an der Hörsterstraße im Jahr 1996 waren ein weiterer Schritt auf diesem Weg.

1.1 Die Ausgrabung

Für die Einschätzung, ob bei einer Grabung Befunde auftreten würden, und wenn, in welcher Tiefe, waren Straßenbaumaßnahmen auf dem südlichen Bürgersteig der Hörsterstraße, die im Vorfeld der eigentlichen archäologischen Untersuchung durchgeführt wurden, überaus hilfreich. Als am 13. März 1996 die Teerdecke abgezogen wurde, zeigten sich unmittelbar darunter die westöstlich ausgerichteten Mauerzüge ehemaliger Bebauung, und es wurde deutlich, dass sie bis zu 0,80 m in die Fläche des Bürgersteigs hineinragten (Abb. 3). Eine Dokumentation der Befunde erfolgte durch das Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen unter der Leitung der Verfasserin, die ab Mai auch die Grabungsleitung übernehmen sollte.

Die Übertragung der freigelegten Mauerbefunde auf die Vorkriegskarten machte unmissverständlich deutlich, dass damit die Nordmauern der bei einem Luftangriff 1941 zerstörten Wohnhäuser Hörsterstraße 41, 42, 43/44 und 45 erfasst waren, deren Geschichte und Entwicklung nun in den Fokus archäologischer Untersuchungen rückten.

Am 6. Mai 1996 begann die eigentliche Ausgrabung mit einem etwa 2 m breiten Suchschnitt, der in einer Länge von ca. 54 m parallel zur Hörsterstraße über die Fläche der ehemaligen Hausstandorte mithilfe eines Baggers gezogen wurde und aus technischen Gründen einen Sicherheitsabstand von 2,20 m bis 4,30 m zum Bürgersteig einhalten musste. Dieser Suchschnitt, in dem die Schichten bis zum anstehenden Boden abgegraben und die Mauern freigelegt wurden, gab einen sehr guten Aufschluss über die vorhandene Stratigrafie und ermöglichte die Festlegung der weiteren Vorgehensweise.

Die Oberkante der Grabungsfläche, d.h. die Teerdecke des Parkplatzes, lag bei durchschnittlich 58,80 m ü. NN, die Stratigrafie bis zum anstehenden Boden erstreckte sich bis etwa 56,50 m ü. NN. Da bei der neuen Bebauung des ehemaligen Parkplatzes ein Kellereibau vorgesehen war, sollte auch auf der Gesamtfläche bis zum anstehenden Boden gegraben werden, mit einer Abtiefung von mehr als 2 m war also zu rechnen.

Die anschließende Erweiterung des Suchschnittes nach Süden orientierte sich an dem Umfang der der Ausgrabung folgenden Baumaßnahme. Zwischen 14 m und 25 m erstreckte sich die Grabungsfläche nach



Abb. 3 Blick von Westen in den westöstlich über die Länge des Bürgersteigs gezogenen Schnitt 11.

Süden in die ehemaligen Haus- und Hofbereiche der spätmittelalterlich-neuzeitlichen Bebauung. Diese Erweiterung wurde jedoch aufgrund der geringen Zeit- und Geldreserven nicht an allen Stellen durchgeführt, sondern nur dort, wo die Freilegung die Fortsetzung wichtiger Befunde sowie eine größere Funddichte versprach (Abb. 4). Insgesamt stand den Archäologen eine Gesamtfläche von 1422,20 m² für die Untersuchung zur Verfügung, die in nur vier Monaten hätte beendet sein sollen und für deren Finanzierung der Bauträger 20.000,00 DM bereitstellte. Der positiven Haltung der Bauherren zu den archäologischen Untersuchungen ist es zu verdanken, dass die Grabung letztendlich bis zum 14. November 1996 fortgesetzt werden konnte.¹

Der für die Ausgrabung festgesetzte finanzielle, zeitliche und personelle Rahmen ermöglichte keine Ausgrabung nach natürlichen Schichten. In der Regel wurden – mit Ausnahme von Schnitt 1 – zwei künst-

1 Der BWN Beteiligungs GmbH & Co. KG und ihrem damaligen Geschäftsführer Tono Dreßen, der die Ausgrabungen mit großem Interesse begleitete, sei an dieser Stelle für die vielfältige Unterstützung der archäologischen Untersuchungen gedankt.



Abb. 4 Blick von der Feuerwehrleiter auf das Grabungsgelände nach Westen.

liche Plana in jedem Schnitt angelegt und die Dokumentation durch möglichst viele Profile ergänzt.

Die Grabungsfläche wurde bis zum anstehenden Boden abgetieft, der sich wie erwähnt durchschnittlich auf etwa 56,50 m ü. NN befand und kein durchgängig homogenes Erscheinungsbild aufwies. Er bestand aus einem feinen Lehm-Sand-Gemisch in unterschiedlichen Anteilen, weshalb verschiedene Befundnummern hierfür vergeben wurden. Befunde, die in den anstehenden Boden eingetieft waren, wurden – soweit dies aus statischen Gründen möglich war – bis zu ihrer Unterkante freigelegt. Die tiefste ergrabene Stelle lag bei 53,95 m ü. NN, 4,05 m unter der ehemaligen Parkplatzoberfläche.

Die vorhandene Grabungsdokumentation entspricht dem Standard von 1996. Es wurden 211 Plana- und Profilzeichnungen im Maßstab 1:20 von Hand angefertigt sowie 1080 Befundnummern vergeben und detailliert beschrieben. Sie bildeten zusammen mit der umfassenden analogen Fotodokumentation, dem Grabungstagebuch und den mit Fundnummern

gekennzeichneten Kleinfunden, die möglichst nach Schichten geborgen wurden, die Grundlage für die Auswertung.

Durchschnittlich arbeiteten neben der Grabungsleiterin fünf bis sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Grabung. Erst im September steigerte sich ihre Zahl auf bis zu zwölf Personen, darunter der Grabungshelfer des Fachreferats Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, Detlef Welp (†) und der studentische Volontär Stephan Winkler, die die Grabungstechnik übernahmen, sowie monatlich wechselnde Studierende und Aushilfskräfte. Dieses Team setzte sich dafür ein, den eng gesetzten Zeitplan einzuhalten, bekam aber immer wieder auch die Wetterkapriolen eines Münsteraner Sommers und Herbstes zu spüren.

Nichtsdestotrotz machen die Eintragungen der Grabungsbesucher deutlich, welche starke Anziehungskraft von den Befunden ausging, je länger die Archäologen arbeiteten und je mehr der Boden seine Geheimnisse preisgab. Die rege Begleitung der Ausgrabungen durch Presse und Radio sowie die hohe Teilnehmerzahl von interessierten Bürgern an den öffentlichen Führungen bewiesen wieder einmal, dass der Blick in den Boden seine eigene Faszination hat, auch wenn die Aussagen zu den Befunden und ihre Datierung während einer Grabung immer den jeweiligen Grabungsstand zeigen und deshalb nur vorläufig sein können.

1.2 Die Schnittbezeichnungen

Der westöstlich parallel zur Hörsterstraße geführte, etwa 2 m breite Suchschnitt und die sich später daran anschließenden, südlichen Erweiterungen wurden in der Folgezeit in die Schnitte 1 bis 5 und 9 unterteilt. Südlich der Schnitte 3 bis 5 wurden weitere Flächen geöffnet, die die Schnittnummern 6 bis 8 und 10 erhielten. Erst nach dem Ende der Ausgrabung wurde die am 13. März 1996 im Bürgersteigbereich im Vorfeld der Ausgrabung dokumentierte Fläche Schnitt 11 genannt (**Abb. 5**).

Die im Osten beginnende Schnittnummerierung orientierte sich dabei grob an den Grundstücksgrenzen der Bebauung vor dem Zweiten Weltkrieg. An den Schnitten 3, 4 und 5 verblieb ein Profilsteg von etwa 3 m Breite zu den südlich anschließenden Schnitten 6,



Abb. 5 Schnitt- und Profilübersicht der Ausgrabung Münster, Hörsterstraße.

7 und 8. Ein ebenso breiter Steg wurde zwischen den Schnitten 8 und 9 belassen. Ein weiterer trennte mit 3 m Breite die Schnitte 6 und 7 von dem südlich davon gelegenen Schnitt 10. Die zeitliche Begrenzung der Grabung machte den Abbau und damit eine archäologische Untersuchung dieser Profilstege leider unmöglich.

Angepasst an die jeweiligen Befundsituationen entstanden unterschiedlich große Schnitte, von denen einige wiederum aus grabungstechnischen Gründen in kleinere Bereiche unterteilt wurden (Schnitte 3, 5, 8, 9 und 10). Diese Bereiche orientierten sich an den freigelegten Mauern. Nach deren Entfernung war eine genaue Abgrenzung der Abschnitte nicht mehr möglich, sodass es in tieferen Schichten zu leichten Abweichungen gekommen sein kann.

Im Osten der Grabungsfläche befand sich Schnitt 1 mit einer Ausdehnung von 16,00 m x 2,00 m bzw. 4,40 m. Er erstreckte sich über die Grundstücke Hörsterstraße 41 und 42. Ein Löschwasserteich, der hier im Zweiten Weltkrieg angelegt wurde, hatte die Baubefunde zum größten Teil vollständig zerstört, weshalb auch von einer weiteren Schnitterweiterung nach Süden abgesehen wurde. Es wurde nur ein Planum auf einer Höhe von etwa 56,70 m ü. NN angelegt.

Der südwestlich anschließende Schnitt 2 mit einer Fläche von 3,30 m x 3,70 m grenzte im Westen an die Außenmauer des Gebäudes Hörsterstraße 43 und lag im Mittelbereich zwischen Hörsterstraße 42 und 43. Er grenzte im Süden an den Schnitt 9.

Schnitt 3 schloss sich westlich an die Schnitte 1 und 2 sowie nördlich an Schnitt 9 an. Seine Grenzen orientierten sich – mit Ausnahme des Übergangs zu Schnitt 9 – an den Außenmauern des im 18. Jahrhundert errichteten und im Zweiten Weltkrieg zerstörten »Twickelschen Hofes« innerhalb der Grundstücksgrenzen Hörsterstraße 43/44. Seine West-Ost-Ausdehnung betrug 25,50 m, die Schnittbreite 8,00 m. Dieser längste westöstlich angelegte Schnitt auf dem Grabungsareal gliederte sich in 15 Bereiche, die mit den Buchstaben A bis O bezeichnet wurden.

Schnitt 4 schloss sich westlich an Schnitt 3 an. Mit 2,80 m West-Ost- und 7,50 m Nord-Süd-Ausdehnung bildete er einen eher schmalen Streifen zwischen den Schnitten 3 und 5. Nach Aussage des Urkatasters befand sich hier um 1830 keine Bebauung.

Schnitt 5 schloss sich mit 9,50 m x 9,40 m westlich an Schnitt 4 an, seine Westgrenze bildet den Westab-

schluss der dokumentierten Grabungsfläche. Er wurde in die Bereiche A bis C gegliedert.

Schnitt 6 wurde im Norden und Süden von Stegen begrenzt, im Osten von Schnitt 7 und verlief im Westen entlang der Grabungsgrenze. Ein Bombentrichter hatte in der 7,60 m x 4,30 m großen Fläche das archäologische Kulturgut fast gänzlich zerstört.

Schnitt 7, 2,70 m x 3,90 m groß, grenzte im Westen an Schnitt 6, im Osten an Schnitt 8 und wird im Norden durch einen Steg, im Süden durch das Ende der Grabungsfläche definiert.

Schnitt 8 grenzte mit seiner Größe von 14,80 m x 4,50 m im Westen an Schnitt 7, an den anderen Seiten an nicht geöffnete Flächen und wurde in die Bereiche A bis C unterteilt.

Schnitt 9, 6,60 m x 10,50 m groß, wurde im Osten und Süden durch das Ende der Grabungsfläche definiert. Er schloss im Norden direkt an Schnitt 2 an und bestand aus den Bereichen A und B.

Schnitt 10 wurde auf einer Fläche von 3,60 m x 10,40 m geöffnet, lag durch einen Steg getrennt südlich von Schnitt 6 und 7 und markierte ebenfalls den Westrand der Grabung. Da im östlichen Anschluss keine Baumaßnahmen vorgesehen waren, musste auf eine Erweiterung verzichtet werden. Somit gab er als einziger Schnitt Aufschluss über die Nutzung im äußersten Süden der Grabungsfläche. Er wurde in die Abschnitte A und B unterteilt.

Schnitt 11 bezeichnete die Kanaltrasse im Bürgersteigbereich nördlich der eigentlichen Grabungsfläche.

1.3 Die Ausgrabung Hörsterstraße im Rahmen stadtkernarchäologischer Untersuchungen in Münster

Es wurde schon betont, dass die inhaltliche Ausrichtung der Grabung an der Hörsterstraße andere Fragestellungen als bisher in den Vordergrund rückte. Denn sie gehörte 1996 zu den ersten größeren Untersuchungen, bei denen der Fokus des Interesses weder auf die karolingische Domburg, den Ausgangspunkt von Münsters Entwicklung, gerichtet war noch auf bekannte geistliche und profane Kristallisationspunkte des Siedlungsausbaus, wie etwa Pfarrkirchen, Klöster und öffentliche städtische Gebäude. Zwar zielte die unter Leitung von Gabriele Isenberg vom Westfäli-

schen Museum für Archäologie, Referat Mittelalter und Neuzeit (heute LWL-Archäologie für Westfalen, Mittelalter- und Neuzeitarchäologie), zwischen den Straßenzügen Kirchherrngasse/Alter Steinweg/Asche von 1986 bis 1989 durchgeführte Grabung auf die Erforschung der Bürgersiedlung, doch war bereits wegen der Nachbarschaft von St. Lamberti eine frühe und aufschlussreiche Ausbaustufe der ältesten Besiedlung im Boden zu erwarten gewesen.² Schon zwischen 1997 und 1999 erfolgte die Untersuchung des Stadtquartiers an der Stubengasse unter Leitung von Stephan Winkler im Auftrag der Stadt Münster. Sie ging der Neubebauung eines großflächigen Parkplatzes voraus, und es konnte davon ausgegangen werden, dass ein bekannter vorstädtischer Hof sowie zwei Klosteranlagen im Fokus des archäologischen Interesses stehen würden.³ Deutlich wurde durch die Grabungen, dass nach ersten Siedlungsspuren des 12. Jahrhunderts die lockere Aufsiedlung des Geländes im Zwickel von Stubengasse und Loerstraße erst im 13. Jahrhundert mit einem großen Pfostenbau mit Brunnen einsetzte (Abb. 6).

Ganz anders stellte sich die 1996 durchgeführte Grabung an der Hörsterstraße dar: Unweit der Stadtmauer gelegen, hätte das Areal nach den damals gültigen Kriterien nur ein eher untergeordnetes archäologisches Interesse beanspruchen können. Vor dem Hintergrund allerdings, dass die Hörsterstraße spätestens seit 1200, vermutlich schon weitaus eher, den innerstädtischen Verkehr nach Osten bündelte und nach dem Bau der Befestigung zum Hörster Tor führte, besaßen der Straßenzug und die ihn begleitende Bebauung größere Bedeutung. Dazu kam, dass sich der Untersuchungsbereich über mehrere neuzeitliche Grundstücke erstreckte und zu erwarten war, dass bei einer systematischen Ausgrabung nicht nur die ältesten Anfänge der Besiedlung, sondern auch die Entwicklung der Parzellen über einen längeren Zeitraum zu verfolgen sein würden. Der archäologische Befund hat die Erwartungen erfüllen können.

Die Fragestellungen der archäologischen Forschung haben sich nicht zuletzt aufgrund neuer naturwissenschaftlicher Methoden weiterentwickelt und

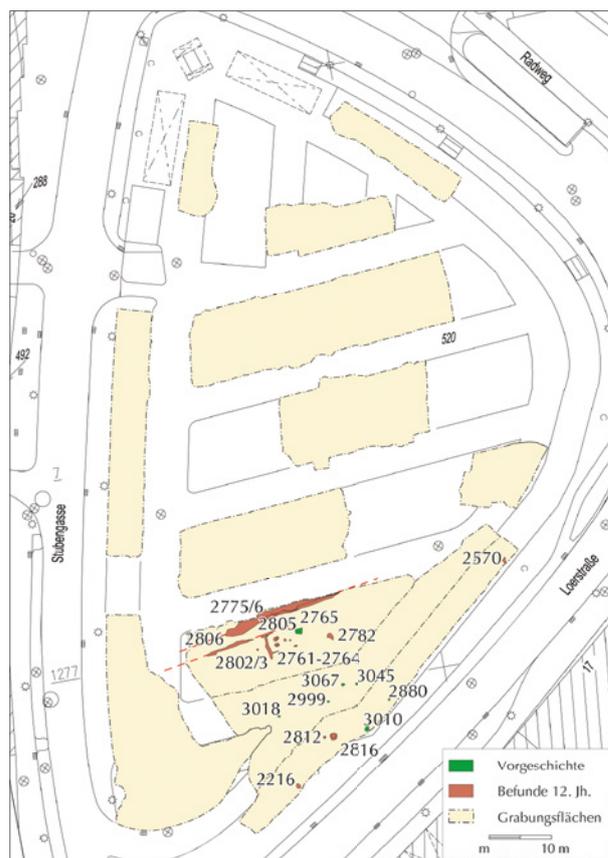


Abb. 6 Siedlungsspuren des 12. Jahrhunderts zwischen Stubengasse und Loerstraße.

auch thematisch verändert. Die Stadtarchäologie beschäftigt sich heute nicht mehr nur mit herausragenden Quartieren und Einzelobjekten der Stadtgeschichte, sondern verstärkt auch mit der flächigen Entwicklung bürgerlichen Wohnens und Arbeitens innerhalb der Stadtmauern. Nachdem 2002 die Stadtarchäologie der Stadt Münster unter Leitung von Aurelia Dickers ihre Arbeit aufgenommen hat, haben sich die archäologisch untersuchten Flächen und die Fundstellen vervielfacht, die Aufschluss geben über das eher unspektakuläre bürgerliche Leben in der Stadt. 2016 wurden die Ergebnisse der Grabungsaktivitäten in Münster zusammenfassend vorgestellt, die nun verstärkt auch die bürgerliche Bau- und Wirtschaftsweise betreffen (Abb. 7).⁴

Ein wichtiges Ergebnis der jüngsten Grabungen innerhalb der mittelalterlichen Stadtfläche Münsters beinhaltet die Erkenntnis, dass dezentrale Fundplätze

2 Vgl. ISENBERG 1991; ISENBERG 1993a; ISENBERG 1993b; ISENBERG 1993c; THIER 1993.

3 Vgl. WINKLER 2008.

4 AUSTERMANN/DICKERS 2016, mit Ausführungen und Literatur zu den folgenden Beispielen.

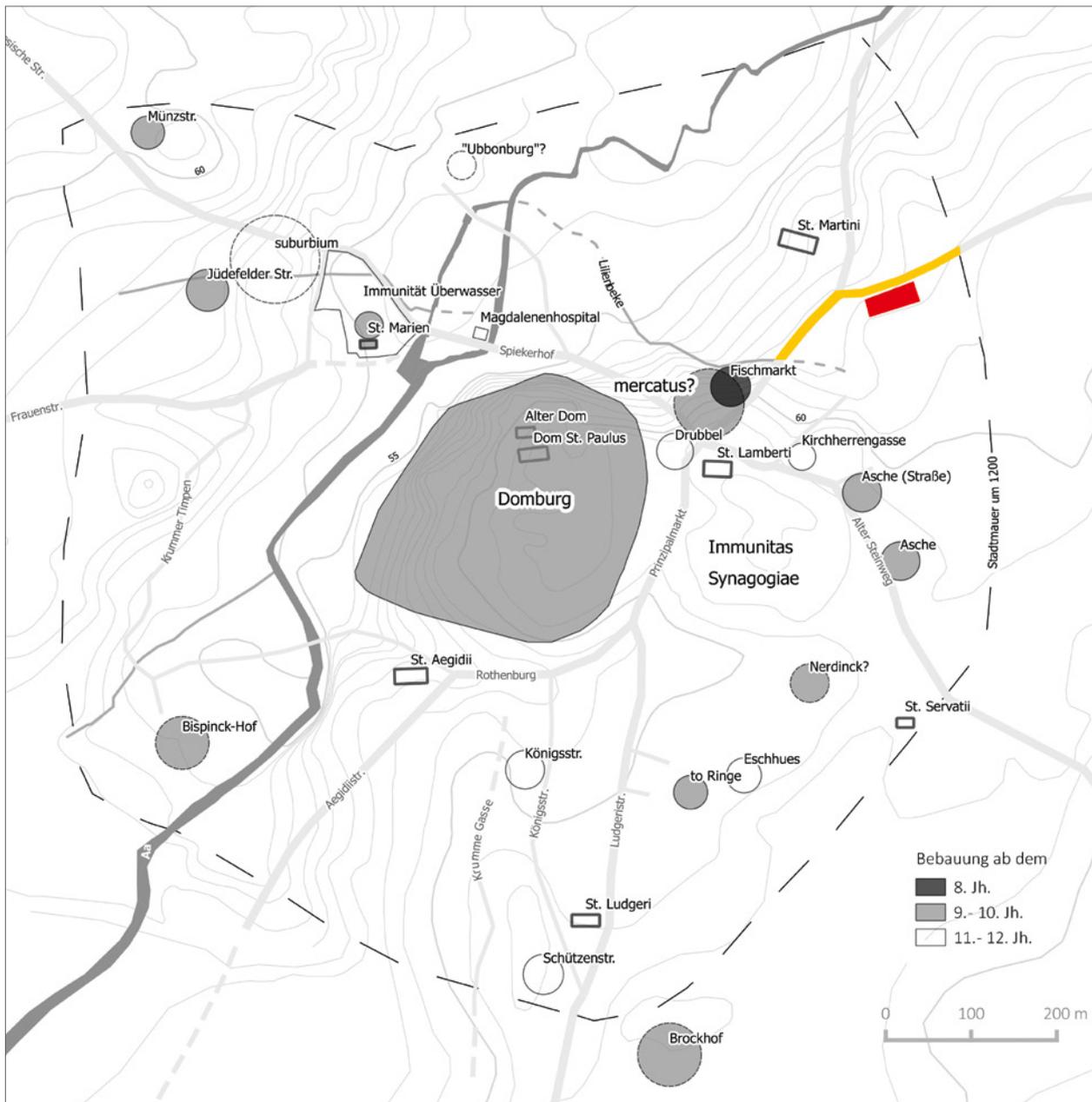


Abb. 7 Früh- und hochmittelalterliche Siedlungslagen in Münster bis um 1200 mit Lage der Ausgrabung an der Hörsterstraße.

nicht immer späte Aufsiedlung bedeuten müssen. Zu fünf bislang unbekanntem und jüngst archäologisch erfassten Siedlungskernen gehört etwa eine 2010 ergrabene Hofanlage mit vier geosteten Gräbern am Alten Fischmarkt 7–13. Ihre Datierung in die Mitte des 8. Jahrhunderts konnte durch die ^{14}C -Analysen nachgewiesen werden. Vorstädtische Siedlungszentren finden sich auf dem gesamten Stadtgebiet Münsters, sodass bei der Auswertung der Grabung an der Hörsterstraße die Frage nicht auszuklammern war, ob ein älterer Siedlungskern der planmäßigen Aufsiedlung vorausgegangen sein könnte.

Von großer Bedeutung für die Untersuchung der Grundstücke an der Hörsterstraße sind weiterhin die Fragen, wann und in welcher Form die systematische Besiedlung dieses Straßenzugs begonnen hat, welche ursprüngliche Breite die Trasse besaß und wann sie befestigt wurde, um Aufschluss über ihre Frequenzierung zu erhalten. Die Existenz der Straßen und deren Bedeutung für den Verkehr werden archäologisch durch den datierten Nachweis eines festigenden Belages ablesbar. So haben Ausgrabungen am Drubbel und am Roggenmarkt 2002/2003 ergeben, dass die Straßentrassen bereits im ausgehenden 12. Jahr-

hundert befestigt wurden, die von Rothenburg, Königsstraße und Altem Steinweg folgten im frühen 13. Jahrhundert.⁵ 2010 konnte bei baubegleitenden Untersuchungen von Leitungstrassen im gesamten Stadtkern gezeigt werden, dass sogar der untere Teil der Königsstraße zum Ludgeri-Tor hin spätestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Lagen von Bruchstein, Feldstein, Kiesel- und Feuersteinen aufwies, vielleicht sogar schon seit Anlage der Straße im 12. Jahrhundert.⁶ Dieser Befund erscheint um so spannender und hat Aussagekraft für die Hörsterstraße, weil beide Untersuchungsflächen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, über eine ähnlich dezentrale Lage innerhalb der ummauerten Stadt verfügen. Vorstellbar ist demnach, dass die Hörsterstraße, wie die zum Ludgeri-Tor führende Königsstraße, seit dem ausgehenden 12./frühen 13. Jahrhundert für den Wagenverkehr mit Steinen befestigt war.

Die Pflasterung der wichtigen zu den Stadttoren führenden Straßen lässt vermuten, dass seit der Zeit um 1200 jene an den Straßen orientierte giebelständige Bebauung entstanden ist, die das Bild des Prinzipalmarktes und auch der Hörsterstraße prägte und heute noch bei Neubauten als nachahmenswert angesehen wird. In Zusammenschau der von der Stadtarchäologie durchgeführten Grabungen Königsstraße 52 (2008) und Alter Steinweg 17–21 (2008/2009) bestätigt sich diese Annahme: Ältere frei stehende Gebäude wurden im Verlauf des 12. Jahrhunderts von an Straßen orientierten Pfostenhäusern oder hölzernen Vorderhäusern mit steinernen Hinterhäusern abgelöst, insbesondere dort, wo wie am Prinzipalmarkt Kaufleute ansässig wurden.⁷ Eine besondere Ausstattung, die wiederum Rückschlüsse auf die ständische Zuordnung der Bewohner zulässt, wird über Baumaterialien erschließbar, etwa durch die Verwendung glasierter Flachziegel für die Dachdeckung, die um 1200 keineswegs der Standard war. Neben der um 1200 zunehmenden Verwendung von Steinmaterial zum Hausbau, insbesondere im Kellerbereich, zeigen Ausgrabungen wie etwa die am Drubbel, dass im

13. Jahrhundert von einer stärkeren Teilung und Verdichtung der Grundstücke auszugehen ist.⁸

1.4 Archäologische Untersuchungen in vergleichbaren Städten Westfalens

In Rang und Alter mit Münster vergleichbar ist die Bischofsstadt Minden, deren karolingischer Kern, der an der Weser gelegene Dombezirk, den Ansatzpunkt für die spätere, mit dem Bau der Stadtbefestigung um 1230 räumlich abgeschlossene Stadtentwicklung bildete. Die Ausgrabung, die zwischen 1973 und 1975 unter Leitung von Gabriele Isenberg auf den Grundstücken Bäckerstraße 51–59 durchgeführt wurde, gehört zu den ersten geplanten und parzellenübergreifenden Untersuchungen in deutschen Städten überhaupt. Die Bäckerstraße, über die der Verkehr von der Weserbrücke unter Aussparung der Domburg zum Markt lief, war einer der wichtigsten Straßenzüge der bürgerlichen Siedlung. Waren die Grundstücke vom 9. bis 11. Jahrhundert noch mit unregelmäßig ausgerichteten Pfostenbauten besetzt, entstanden Anfang des 12. Jahrhunderts Pfostenhäuser, die sich an dem noch heute bestehenden Straßensystem von Bäcker-, Helling- und Johannisstraße orientierten. Die Bäckerstraße hatte sich von einem Knüppeldamm zur mit Flusskieseln befestigten Trasse entwickelt, ein Hinweis auf eine rege Frequentierung mit Wagen. Die Ausgräberin kommentierte den Befund wie folgt: »Die Neubebauung des Geländes zu Beginn des 12. Jahrhunderts und die Erweiterung des Straßennetzes sieht in gewissem Sinne nach einer planmäßigen Anlage aus.«⁹ Eine dritte Neubauphase kann in das ausgehende 12. Jahrhundert münzdatiert werden. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass Bauten aus unterschiedlichen Materialien nebeneinander bestanden und damals jene hölzernen giebelständigen Vorder- und angebauten traufständigen steinernen Hinterhäuser (Steinwerke) entstanden. Diese Gebäude sind typisch für die Häuser von Kaufleuten, die ihre Waren in den feuersicheren Hinterhäusern lagerten. Die

5 AUSTERMANN/DICKERS 2016, 152–153.

6 JAKOBI 2011, 174.

7 AUSTERMANN (im Druck).

8 AUSTERMANN 2019.

9 ISENBERG 1987, 34.

früheste Bebauung der rückwärtigen Grundstücksbereiche sowie der feuchten Südseite der Bäckerstraße gehört in den Verlauf des 13. Jahrhunderts. Bis zum 15. Jahrhundert wurden aus den drei anfänglichen Hausstätten fünf, eine Tendenz der Verdichtung, die auch andernorts zu beobachten ist. »Die seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts abgesteckten bürgerlichen Hausstätten wiesen wohl in der Regel eine Breite von etwa 14 bis 15 Metern auf, waren damit noch deutlich breiter als die darauf errichteten Giebelhäuser und scheinen bei planmäßiger Neuanlage einer Stadt zunächst in der Regel durch den Block bis zur rückwärtigen Straße gereicht [zu] haben.«¹⁰ Kaspar zeichnet das Bild von relativ großen Grundstücken in der Zeit um 1200, die später frontseitig mit Bebauung geschlossen wurden. »Spätestens um 1200 scheint sich dann aber eine feste Vorstellung davon entwickelt zu haben, was ›städtisch‹ sei.«¹¹

Besondere Berücksichtigung findet die Erforschung der bürgerlichen Quartiere und der Entwicklung einzelner Hausstätten in Paderborn. Unter der Leitung des damaligen Stadtarchäologen Sven Spiong wurden zwischen 2003 und 2015 archäologische Untersuchungen in Randbereichen der Paderborner Altstadt durchgeführt, etwa in der Kleppergasse 9, Heiersstraße 14 und Westernstraße 15.¹² In allen Fällen orientierten sich die Pfosten- und Grubenhäuser, die im Fall der Kleppergasse 9 zu einer vorstädtischen Hofanlage gehörten, noch nicht an den späteren Grundstücks- und Straßengrenzen. Erst eine um 1150/1180 einsetzende verstärkte Bautätigkeit führte in Teilen der Stadt Paderborn zu Neuanlagen von Straßen und der Überplanung älterer Siedlungen, die mit dem Befestigungsbau in die Stadtfläche einbezogen wurden. Auch hier setzte um 1200 eine Differenzierung der Bebauung ein, die vom einfachen Pfostenbau in der Heiersstraße 14 bis zum feuerfesten Steinwerk im hinteren Grundstücksbereich von Schildern 6¹³ reicht und von unterschiedlichen Nutzungen der Häuser und Berufen ihrer Bewohner zeugt. Planmäßige Aufsiedlung und damit eng verbunden die Neuanlage des innerstädtischen Straßengefüges werden von Spiong

als Folge des in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts einsetzenden Stadtmauerbaus gesehen, der die Ausdehnung der Stadt festlegte. Bei einer Zunahme der Bevölkerung ergab sich somit die Notwendigkeit, »fest umrissene Grundstücke«, erschlossen durch ein enges und teilweise gepflastertes Straßennetz, zu bestimmen.¹⁴ »Sicherlich nicht zuletzt spielte in den Städten bei der Bemessung der Hausstätten zunehmend auch der zur Verfügung stehende und auch durch eine Verteidigungslinie zu schützende Platz eine Rolle, so dass hier neu entwickelte Vorstellungen von einem Mindestmass für eine Hausstätte wirksam geworden sein dürften«, so resümierend Kaspar.¹⁵

Mauerbau und verstärkter Zuzug in die Stadt sind folglich als Hauptfaktoren anzusehen, die für die Ausgestaltung der Hausstätten in der Zeit um 1200 ausschlaggebend wurden, als nämlich die Befestigungen der Bischofsstädte und großen Handelsstädte gerade vollendet oder die Errichtung zumindest schon begonnen waren. In dieses Raster fügen sich Orte wie die Stiftsstadt Herford¹⁶ sowie die großen Handelsstädte Soest¹⁷ und Dortmund¹⁸.

Im Fall der archäologischen Untersuchung zwischen Jakobi- und Kesselstraße in Soest wird weiterhin darauf hingewiesen, dass hier seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf den dezentralen Grundstücken vermehrt Brunnen angelegt wurden, »[...] da die großflächigen Niederungsgebiete der Soester Bäche trockengelegt wurden und sich die Siedlungsbereiche durch die neue Stadtbefestigung immer weiter weg vom ehemaligen karolingisch-ottonischen Stadtkern mit seinem Quellhorizont entfernten.«¹⁹ Dieser Umstand dürfte nicht nur für Soest gelten, sondern auch

10 KASPAR 2004, 156.

11 KASPAR 2004, 155.

12 PAPE/SPIONG 2015; MANZ/SPIONG 2014; SPIONG 2013.

13 MANZ/SPIONG 2013.

14 MANZ/SPIONG 2014, 131.

15 KASPAR 2004, 156.

16 So etwa die Grabung Clarenstraße 7–9, vgl. SPIONG/HALLENKAMP-LUMPE 2016.

17 Die Befunde am Hohen Weg 58 erbrachten einen Pfostenbau des 12. Jahrhunderts, der sich bereits am Straßenverlauf orientierte, ein Befund, der vom Ausgräber dahingehend gedeutet wird, »dass im östlichen Bereich der Altstadt während und nach Fertigstellung der Stadtmauer um 1180 bereits eine rege Siedlungstätigkeit stattgefunden hat« (HEINZE 2016, 131).

18 Zusammenfassende Darstellung bei SICHERL/BRINK-KLOKE 2013.

19 HEINZE 2014, 119.

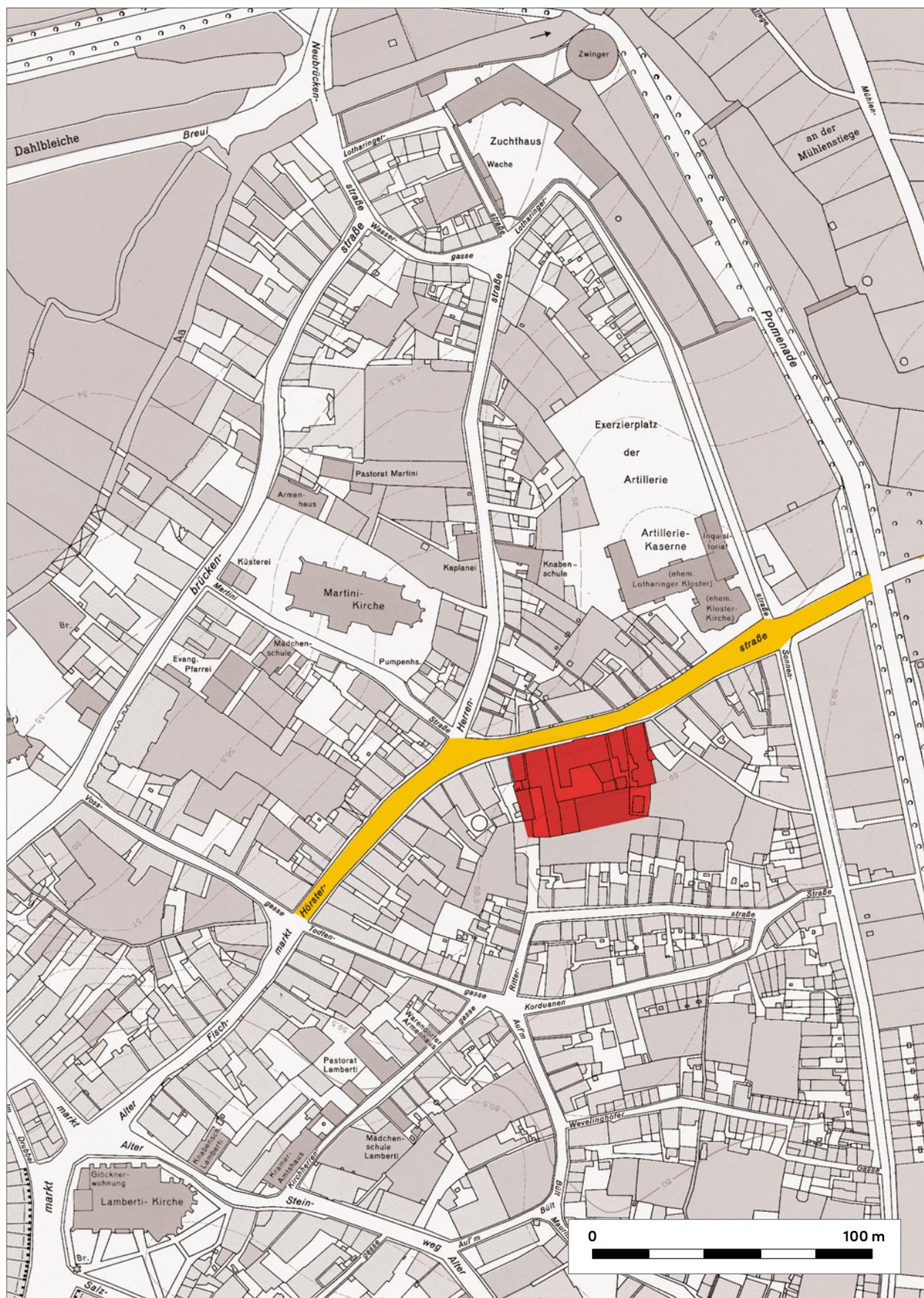


Abb. 8 Die betroffenen Grundstücke der Ausgrabung an der Hörsterstraße in der Katasterkarte von Münster um 1830.

für die übrigen flächenmäßig großen und alten Städte Westfalens.

Als ein letztes Beispiel aus dem Kreis der frühen Stadtgründungen soll die Altstadt von Warburg herausgegriffen werden, die ebenfalls im ausgehenden 12. Jahrhundert angelegt und vermutlich mit Wall und Graben befestigt wurde. 1991 konnten hier in einem Großeinsatz unter enormen Zeitdruck mehrere zur Bebauung vorgesehene Grundstücke an der Klockenstraße archäologisch untersucht werden. Was die historischen Nachrichten nur lückenhaft preisgeben, bestätigten die archäologischen Ergebnisse: Die lockere Bebauung wurde in den 70er-Jahren des 12. Jahrhunderts verdichtet und nahm Bezug auf ein geändertes Straßennetz, das Resultat der planmäßigen Altstadtanlage. Die Errichtung von Steinwerken mit hölzernen Vorderhäusern verband sich bis zum 13. Jahrhundert mit einer stetigen Verdichtung der Bebauung, »[...] so daß um 1300 von einer verfestigten giebelständigen Parzellenstruktur mit straßenseitigen giebelständigen Häusern, die keine Durchfahrt auf die rückwärtigen tiefen Hinterhöfe und Gärten erlaubten, auszugehen ist.«²⁰ Eine Sonderstellung besitzen diese Ergebnisse auch deshalb, weil im Zuge der archäologischen Untersuchungen wichtige Erkenntnisse zur Stadttopografie die Voraussetzung schufen, den Umgang mit der vorstädtischen Siedlungslandschaft bei der planmäßigen Anlage der Altstadt offenzulegen.²¹ Die konstruktive Zusammenarbeit von Archäologen und Historikern des Fachreferats Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen wurde gerade bei der Grabung Klockenstraße unter Beweis gestellt.

Besiedlung der Grundstücke überhaupt ein und welche Ausrichtung bestand zur Straße? Korrelieren Änderungen der Raumnutzung mit dem Bau der Stadtbefestigung, die 1203 zuerst genannt wird? In welcher Form wurde die Bebauung bis zur Entstehung des Urkatasters 1830 (Abb. 8) auf den Grundstücken verdichtet und lässt sich eine Abfolge von Holz- und Steinbau erkennen? Schließlich stellen sich Fragen, die die Hausbewohner selbst betreffen, ihre Berufe und ständische Zugehörigkeit. Spätestens an diesem Punkt kann die historische Forschung hilfreich zur Seite springen. Die wichtige Veröffentlichung »Mimigernaford – Münster« von Prinz²², zahlreiche Beiträge von Kirchhoff zur Stadttopografie Münsters²³ und seine nur zum Teil veröffentlichten Arbeiten für die Erstellung eines Häuserbuchs geben ebenso wie die frühneuzeitliche Steuerüberlieferung bis hin zu den Telefonbüchern der jüngsten Zeit lebendige Eindrücke von der Geschichte einer Straße, die bis dahin noch nicht Gegenstand archäologischer Untersuchungen geworden war. Zusammen mit den zahlreichen Grabungen der Stadtarchäologie Münster und in Zusammenarbeit mit den historischen Quellen ist die Ausgrabung an der Hörsterstraße ein weiterer Baustein, um einen Einblick in die frühe Siedlungsentwicklung der Stadt Münster und eine lebhafte Vorstellung vom Leben der Bürger zwischen dem hohen Mittelalter und dem Zweiten Weltkrieg zu erhalten.

1.5 Zielsetzung der Auswertung

Die angeführten Beispiele bieten den Rahmen, in den die Ausgrabung an der Hörsterstraße einzuordnen ist, und geben wesentliche Fragen vor: Gab es eine Vorgängerbebauung mit abweichenden Strukturen von der späteren städtischen Bebauung? Wann setzte die

20 PEINE/KNEPPE 1995, 50.

21 PEINE/KNEPPE 1995, 19–22, mit umfangreicher Literatur; BÉRENGER/PEINE 2015, 22–24.

22 PRINZ 1981.

23 So etwa KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993.

Historische Überlieferungen

Cornelia Kneppel



2.1 Die Hörsterstraße im mittelalterlichen Stadtgefüge

Die Hörsterstraße war spätestens seit der Fertigstellung der Stadtmauer um 1200 eine der Hauptverkehrsadern der Stadt Münster. Sie nahm Teile des Fernverkehrs auf, der vom Niederrhein und Dortmund über die rheinische Straße und von Friesland und Holland über die friesische Straße kam. Die Routen trafen über die Rothenburg bzw. die Bogenstraße und den Roggenmarkt auf den ältesten Markt bei St. Lamberti. Über den Alten Fischmarkt und die Hörsterstraße verließen die Reisenden dann die Stadt in Richtung Osnabrück und Bremen.²⁴ Die Bedeutung dieses Fernhandelsweges, der über den hochwasserfreien und – wie die Bezeichnung vermittelt²⁵ – mit einer festen Unterlage versehenen Bohlweg führte, erschließt sich daraus, dass diese Straße im Spätmittelalter durch die städtische Landwehr zu kontrollieren war. Sie durchzog das Kirchspiel St. Mauritz zwischen der Münsteraner Aa und der Werse und besaß dort, wo der Fernweg aus dem Hörstertor die Wehranlage passierte, einen ständig bewachten Schlagbaum, den Stadtbaum (Abb. 9).

Jenseits des Hörstertores querte der Bohlweg die »Horst«, ein ursprünglich mit Wald bestandenes, später landwirtschaftlich genutztes Gebiet zwischen Hörster- und Mauritztor, das noch innerhalb des durch Friedesteine markierten ältesten städtischen Einflussbereichs lag. 1338 wird diese Flur zuerst als Standort einer Windmühle genannt und 1369 erschließt sich

aus der Nachricht *upper Horst by der Horsterporten*, dass sie sich vor dem Hörstertor erstreckte.²⁶ Noch heute lebt in dem Straßennamen »Auf der Horst«, der einen Straßenzug südlich des Bohlweges bezeichnet, die Erinnerung an diese Flur fort, die für die Benennung der Hörsterstraße und des Hörstertores prägend war. Andere Bezeichnungen, wie etwa Höchster oder Höxter Tor, die andere Deutungen nahelegen könnten, sind später auftretende Verballhornungen des ursprünglichen Straßennamens.

Die Hörsterstraße, wie heute der Straßenzug zwischen dem Bült, ehemals Vossgasse/Doetenstraße, und der Promenade als dem letzten Überrest der Stadtbefestigung bezeichnet wird, entspricht in Verlauf und Länge der mittelalterlichen Trasse, die im Anschluss an den Alten Fischmarkt zum Hörstertor führte. 1302 wird die Straße erstmals urkundlich bezeugt, als ein Vikar des alten Domes namens Everhard verschiedene Einkünfte für die Beleuchtung des Domes stiftete, darunter auch eine Rente aus dem Haus der Christine Brunonis in der *platea Horsterstrate in parrochia sancti Martini*²⁷ (Abb. 10). Während die wichtigen innerstädtischen und zu den Stadttoren führenden Straßen in der Regel die Namen der jeweiligen Tore erhielten und seit dem 14. Jahrhundert in dieser Form bezeugt sind,²⁸ gilt dies nicht

24 PRINZ 1981, 30–31; KIRCHHOFF 1993, 457.

25 Bohlen als Holz- oder Kieselbelag, vgl. PRINZ 1981, 31.

26 TIBUS 1882, 127; zur Wortbedeutung vgl. MÜLLER 2012, 695–701.

27 WESTFÄLISCHES UB 8, 19 Nr. 51.

28 KIRCHHOFF 1993, 466; 1369 werden im Rentenverzeichnis der Martinikirche außer den Märkten beispielsweise Bergstraße, Bült, Hörsterstraße, Lappenbrink, Ludgerstraße und Neubrückenstraße genannt (MÜNSTERISCHES UB, 111–116 Nr. 197).

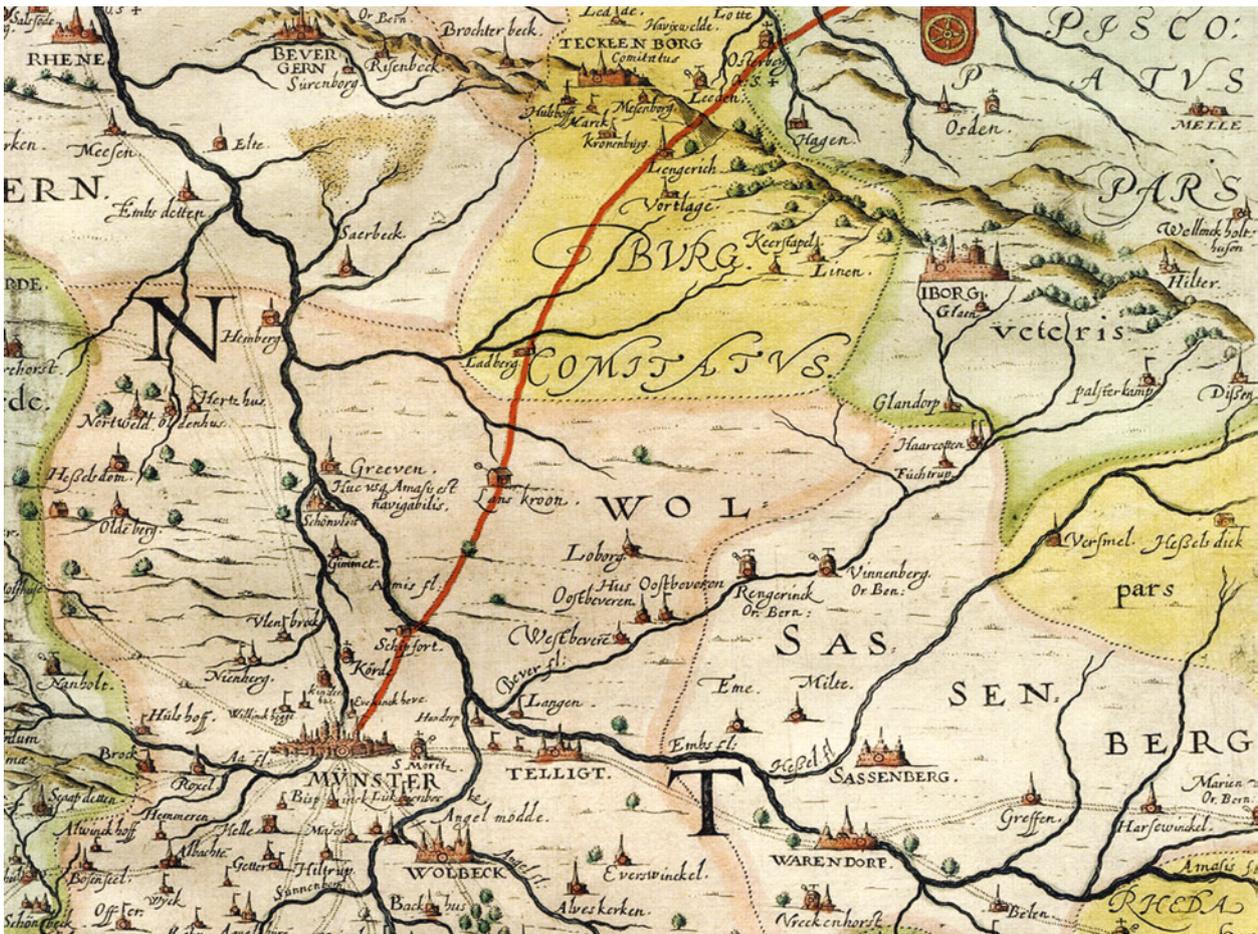


Abb. 9 Die Hörsterstraße: wichtige Verkehrsverbindung nach Osnabrück (rot). o. M.

für kleine Gassen, die die Wohnviertel erschlossen und bis ins 19. Jahrhundert als Steggen oder Stiegen bezeichnet wurden. Hierzu gehört die heutige Steingasse, die die Sonnenstraße und die Hörsterstraße verbindet und für die nacheinander die Bezeichnungen *lüttike Gasse* (1394), *Kerckerinckstegge* (1431) und *Albertings Stegge* (1612) in Gebrauch waren. Die beiden letzten Bezeichnungen geben Hinweise auf die im Laufe der Zeit wechselnden Anlieger.²⁹ Da die Gasse die Hörsterstraße in zwei Teile schied, stellt sie eine für die Verortung der mittelalterlichen Hausgrundstücke wichtige topografische Markierung dar, wie noch zu zeigen sein wird.

Die Zugehörigkeit zum Martinikirchspiel, die aus der Erstnennung 1302 zweifelsfrei hervorgeht, signalisiert, dass die Hörsterstraße nicht der ältesten Marktsiedlung um St. Lamberti angehört, sondern

einer späteren Ausbauphase der Stadt. Denn die Pfarrkirche St. Martini und das zugehörige Kirchspiel entstanden um 1180 auf Initiative des Bischofs Hermann II. von Münster (1174–1203). Dieser vollendete damals aufgrund der stark gewachsenen Bevölkerungszahlen Münsters die Pfarrkirche St. Ludgeri, gründete St. Ägidii und St. Martini aber auf bischöflichem Besitz um 1180 und wies ihnen innerhalb der Stadt eigene aus dem Sprengel der älteren Pfarrkirche St. Lamberti herausgetrennte Pfarrbezirke zu.³⁰ Wie die beiden anderen Pfarrkirchen im Süden der Stadt wurde auch St. Martini schon wenig später in seiner Bedeutung gefestigt durch die Gründung einer geistlichen Kongregation, in diesem Fall eines Kollegiatstif-

²⁹ Zu den Bezeichnungen der Steingasse vgl. KIRCHHOFF 1980b, 226–227.

³⁰ Belegt ist die Existenz von St. Martini 1217 (vgl. WESTFÄLISCHES UB 3, 56–58 Nr. 111; SCHRÖER 1980). Bevölkerungszuwachs als wesentlicher Grund für die kirchliche Neuordnung wird deutlich aus der Urkunde Bischof Hermanns II. von 1190, das Verhältnis von St. Lamberti und St. Ludgeri betreffend (vgl. WESTFÄLISCHES UB 2, 214 Nr. 507).

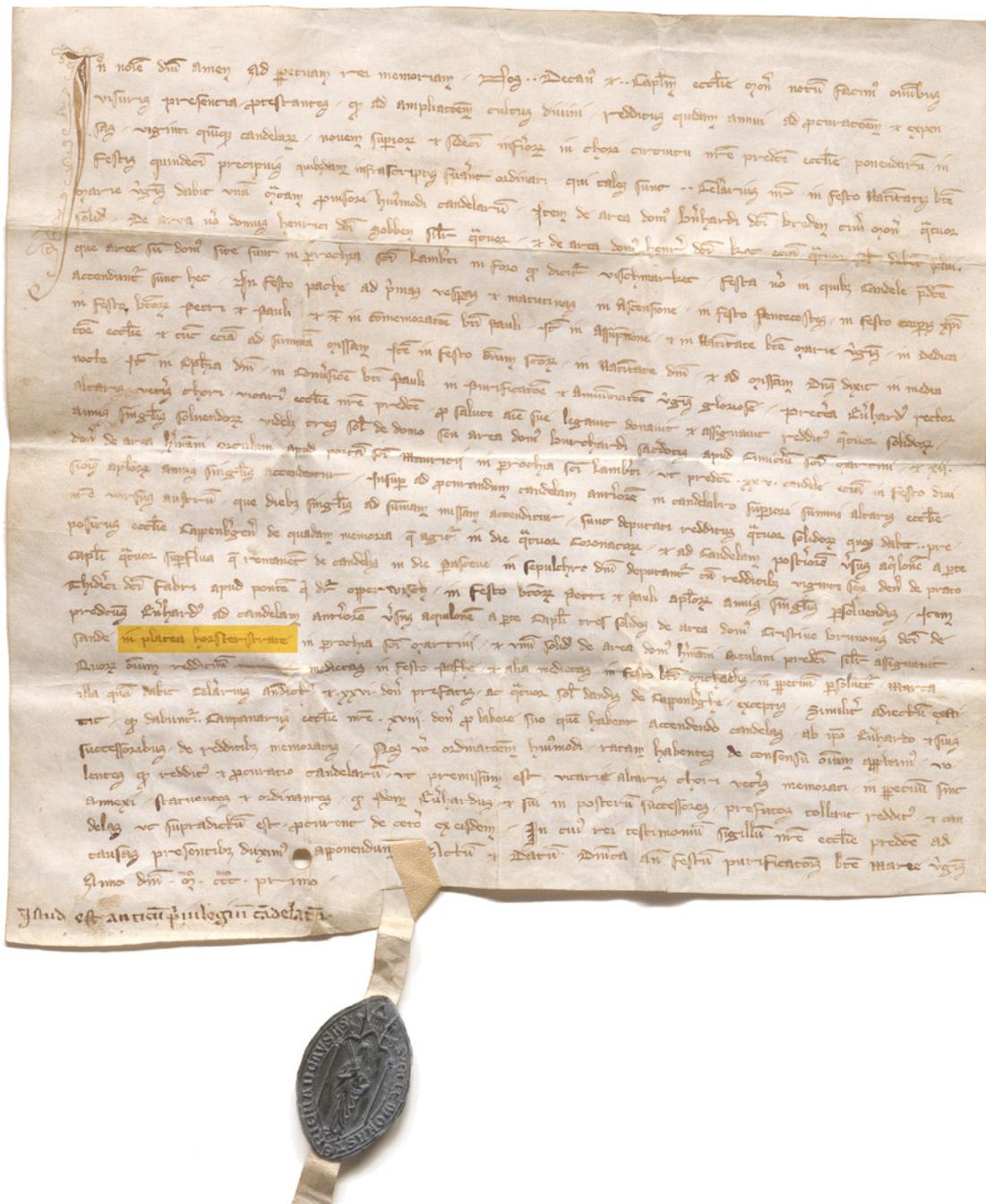


Abb. 10 Die Urkunde mit der Ersterwähnung der Hörsterstraße im Jahr 1302.

tes, dessen Anfänge in die Jahre um 1187 gehören.³¹ Die Gründung von Martinikirche und -stift dürfte mit einer systematischen Aufsiedlung des nordöstlichen Stadtteils im 12. und 13. Jahrhundert einhergegangen sein und nicht nur die Ausfallstraßen im Zuge der Neubrücken- und Hörsterstraße betroffen haben. An der Neubrücken- sowie der heutigen Lotharingerstra-

ße lassen sich in der schriftlichen Überlieferung seit dem 14. Jahrhundert Erbmännerhöfe nachweisen, deren Entstehung bis in das 12. Jahrhundert zurückgehen könnte.³²

31 VEDELER 1994, 53–58.

32 Dazu KIRCHHOFF 1966, 3–8. Bei einer archäologischen Untersuchung auf dem Gelände des Lotharingerklosters, zuvor zum Erbmännerhof Bischofinck gehörig, konnten aus einem Brunnen Funde geborgen werden, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen (vgl. WARNKE 2001).

Die historische Forschung geht übereinstimmend davon aus, dass spätestens im 10. Jahrhundert auf der Nordostseite der befestigten Domburg ein Markt und eine Marktsiedlung bestanden, als deren Pfarrkirche zu Anfang des 11. Jahrhunderts St. Lamberti errichtet wurde.³³ Im frühen 12. Jahrhundert verlagerte sich der Marktverkehr nach Süden zum Prinzipalmarkt hin, der mit dem Michaelstor einen direkten Zugang zur Domimmunität erhielt. Die rasche Ausdehnung und Verdichtung der Siedlung auf dem rechten Ufer der Münsteraner Aa, die auch durch die Brandkatastrophe von 1121 nicht aufzuhalten war, begünstigte die Bildung einer städtischen Verfassung. Hinweise hierfür bieten die Belege für ein eigenes aus dem Marktrecht hervorgegangenes Stadtrecht (1183), die Vergabe von Grundstücken zu Erbrecht (Weichbildrecht, 1178), die Einziehung von städtischen Steuern (*shot*, 1184) und für Schöffen als offizielle Bürgervertretung, denen die Siegfelührung oblag. Die jüngere Forschung nimmt an, dass erst damals die Stadtteile links und rechts der Aa mit Ausnahme des Bispinghofes auch topografisch zur Gesamtstadt zusammengefasst und mit einer kurz vor 1203 fertiggestellten Stadtmauer umgeben wurden, die die Linienführung der bis in die Neuzeit vorhandenen Befestigung besaß. Dagegen geht Prinz von einer älteren und enger um die Stadt gezogenen Wallbefestigung des 12. Jahrhunderts aus (Abb. 11).³⁴ Auf die Lage ihrer Tore verweisen nach Prinz noch Auffälligkeiten im Stadtgrundriss, so etwa die Gabelung von Herren- und Hörsterstraße oder das Zusammentreffen von Altem Steinweg und Salzstraße auf der Höhe des Erbdrostenhofes, doch ließen sich Befestigungsreste und ältere Tore archäologisch bislang nicht nachweisen.

Während das Martini-Kirchspiel große Teile des nördlichen und östlichen Stadtgebietes umfasste und die Hörsterstraße vollständig einschloss, bildete diese Straße die Grenze zwischen der Martini-Leischaft, zu der die Nordseite der Hörsterstraße gehörte, und der Lamberti-Leischaft, der die Südseite zugeordnet war. Die Leischaften waren jünger als die Kirchspiele und deren Verwaltungsorgane. Zuerst belegt sind sie

im Ratswahlstatut aus der Zeit um 1400.³⁵ Sie dürften also in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstanden sein und haben die Kirchspiele in den innerstädtischen Verwaltungsangelegenheiten überlagert oder abgelöst. Die Einteilung der Stadt in fünf, vor 1454 sechs Leischaften,³⁶ die sich fächerartig von der Domburg zur Stadtmauer öffneten und denen etwa gleichlange Befestigungsabschnitte zugeordnet waren, trug zuerst einmal wehrtechnischen Erfordernissen Rechnung. Die Bewohner einer jeden Leischaft waren für ein gleichgroßes Mauersegment zuständig, das es instand zu halten und im Kriegsfall zu verteidigen galt. Die Lamberti-Leischaft etwa, in der die ergrabenen Hausgrundstücke lagen, kontrollierte den Mauerabschnitt zwischen dem Hörster- und dem Servatiitor.

Eine wichtige Rolle spielten die Leischaften weiterhin bei der Ratswahl, denn aus ihnen wurden die Wahlmänner genommen, die die eigentliche Wahl des Rates vollzogen. Schließlich wurden auch die Steuern auf der Grundlage dieser Verwaltungsbezirke eingezogen. Bis in das 19. Jahrhundert geschah dies durch Leischaftsbedienstete nach einem festgelegten Umgang, der 1784 durch eine Grundstückszählung festgelegt und nachvollziehbar wurde. 1873 wurden diese Leischaftsnummern zugunsten der modernen Adresse aufgegeben, Straßennamen und Hausnummern wurden eingeführt und ein gedrucktes Straßen- und Einwohnerverzeichnis vorgelegt.³⁷ Eine Synchronisation der Leischaftsnummern von 1784 mit den Hausnummern von 1873 erstellte Siekmann für die Gesamtstadt.³⁸ Demnach entsprachen den Hausgrundstücken 40–45 der Hörsterstraße (= HöStr.), auf denen die archäologischen Untersuchungen stattfanden, die Nummern 111–117 der Lamberti-Leischaft (= Ls-Nr.) (siehe Abb. 17. 22), eine überaus wichtige Zuordnung, um die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bewohner der Grundstücke aus den seit 1548 überlieferten Steuerregistern zu ermitteln. Wenn auch Haus-

33 PRINZ 1981, 153–154; KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993; BALZER 1993, 58–60; KIRCHHOFF 1993, 458.

34 BALZER 1993, 73–74; PRINZ 1981, 170–189, bes. 181–182 mit Abb. 12; KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993, mit den Wachstumsphasen der Stadt Münster.

35 MÜNSTERISCHES UB, 373–374 Nr. 374.

36 PRINZ 1981, 227–228; zur wehrtechnischen Bedeutung vgl. SCHULTZE 1956, 24–32.

37 SIEKMANN 1989, 57–58.

38 SIEKMANN 1980b. Die ebenfalls berücksichtigte Nummerierung des ältesten Brandkatasters von 1769 spielt für die Grabungsparzellen nur eine untergeordnete Rolle, da das Gebiet damals völlig zerstört war.

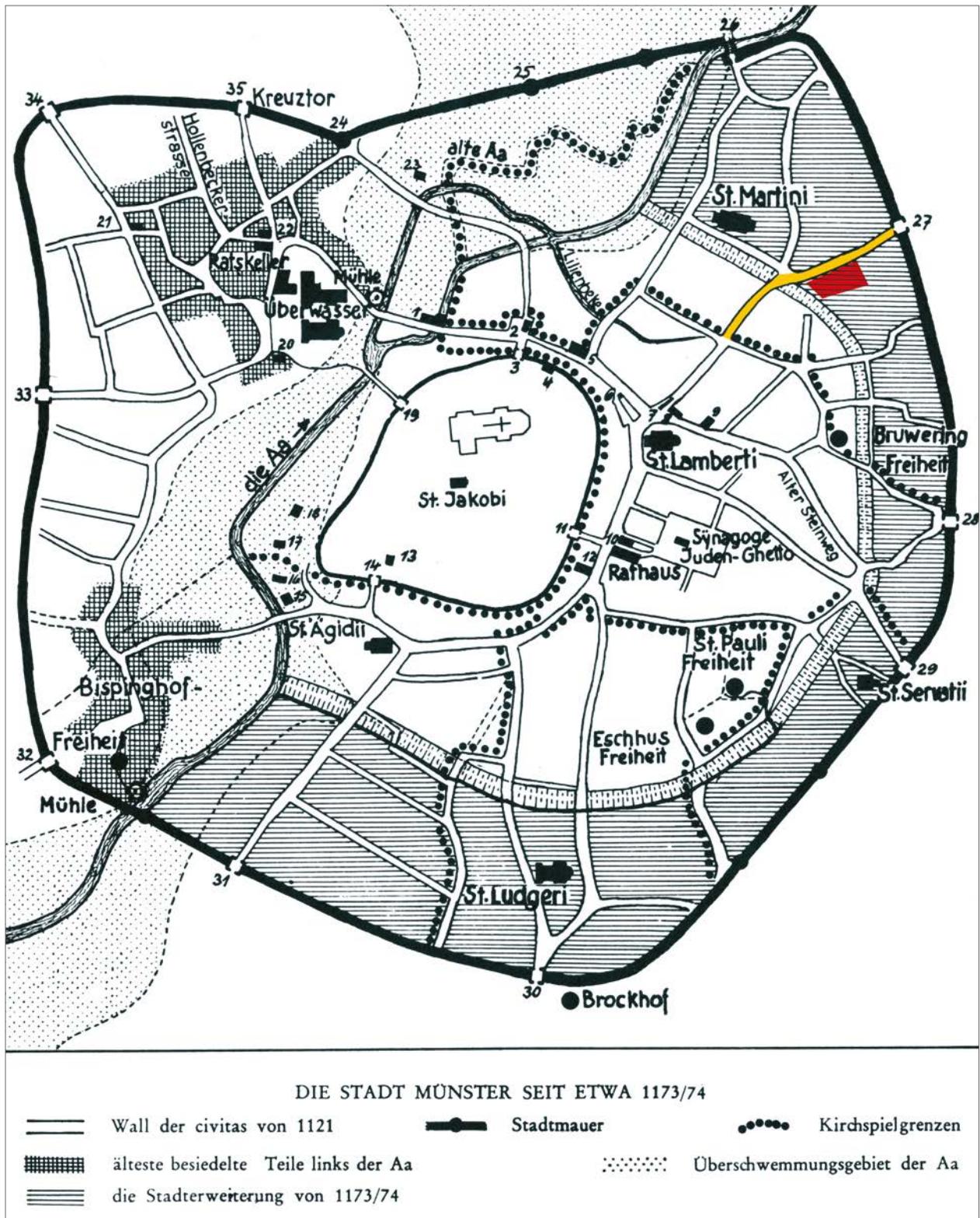


Abb. 11 Die Entwicklung der Stadt Münster nach Prinz mit der Hörsterstraße (gelb) und der Grabungsfläche (rot). o. M.

grundstück 40 nicht ergraben werden konnte, soll es in die folgende Auswertung mit einbezogen werden, denn seine Ecklage bietet einen wichtigen Orientierungshinweis.

Die Hörsterstraße war im Mittelalter beidseitig von Bürgerhäusern gesäumt, die in der Vogelschau von Everhard Alerdinck, der ältesten Ansicht der Gesamtstadt von 1636, als giebelständig und eng

beieinanderliegend, zum Teil mit Nebenhäusern im rückwärtigen Hofbereich, aber auch weiten Gartenflächen, dargestellt sind (Abb. 13).³⁹ Das spätere Lotharingerkloster, das erst 1655 als Kloster der Augustiner-Chorfrauen gegründet wurde und auf zwei angekauften ehemaligen Erbmännerhöfen errichtet wurde, war zu dieser Zeit noch nicht vorhanden.⁴⁰ Erst kurz nach 1750 konnte der Konvent zwei Bürgerhäuser auf der Nordseite der Hörsterstraße erwerben und dort 1771–1773 die Klosterkirche errichten lassen. Zwei Bürgerhäuser waren auch Ausgangspunkt für das kleine Gasthaus für Pilger und Fremde, das an der Ecke von Herren- und Hörsterstraße vor 1398 vermutlich vom Rat der Stadt eingerichtet worden war und bis 1634 an dieser Stelle verblieb.⁴¹ Die städtische Initiative zeigt die Notwendigkeit, in die Stadt kommende Pilger und bedürftige Fremde zu versorgen. Die Lage des Gasthauses an einer der Hauptausfallstraßen von Münster dürfte kein Zufall sein.

Im Folgenden soll versucht werden, mithilfe der archivalischen Überlieferung Münsters, die im Spätmittelalter einsetzt, das Schicksal der Menschen und Häuser an der Hörsterstraße – wenn auch nur ausschnitthaft – nachzuzeichnen und mit Leben zu füllen.

2.2 Nachrichten zur Hörsterstraße im Spätmittelalter

Die Hinweise auf die Anfänge der Besiedlung, die aus einer Betrachtung der Funktion der Hörsterstraße innerhalb der Gesamtstadt gewonnen werden können, sprechen dafür, dass die Aufsiedlung der Ausfallstraße nach Osnabrück im 12. Jahrhundert in vollem Gange war, doch gibt es über die Bebauung dieser frühen Zeit keine Informationen. Verwertbare Nachrichten zu Hausgrundstücken und ihren Bewohnern, zu einem Teil im ersten Band der Münsterischen Urkunden veröffentlicht, setzen erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein, als die Hausstätten nebeneinander bestanden, ohne dass Zuschnitt und

Größe bereits den neuzeitlichen Hausgrundstücken entsprochen haben werden. Die Vorgehensweise, bei Grundstücks- und Rentenverkäufen nicht nur Straße und Kirchspiel, sondern auch auf beiden Seiten wohnende Nachbarn, manchmal sogar gegenüberliegende öffentliche Gebäude zur Orientierung anzugeben, um eine bestmögliche räumliche Verortung zu ermöglichen, birgt einen großen Vorteil: Wenn die Überlieferung dicht genug ist, lassen sich auf jeder Straßenseite Häuserreihen erkennen, die bei Erwähnung noch heute bekannter Fixpunkte, etwa Einmündungen von anderen Straßen, genau eingepasst werden können und dann in einem bestimmten Bereich konkret zu lokalisieren sind.

Diese mühsame und quellenintensive Erfassung der Häuser und ihrer Besitzer im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit hat Kirchhoff für die Straßen Münsters durchgeführt und den Anstoß für ein Häuserbuch gegeben, an dessen Anfang der Prinzipalmarkt steht, der von ihm selbst veröffentlicht wurde.⁴² Die Hörsterstraße, bislang noch unpubliziert, liegt als Bestandteil einer handschriftlichen Quellensammlung für ein Häuserbuch im Archiv der Stadt Münster vor. An dieser Quellensammlung und der Zuordnung Kirchhoffs orientieren sich die folgenden Angaben zu den späteren Grundstücken HöStr. 40–45, wobei die Belege, soweit möglich, aus den vorhandenen Veröffentlichungen zitiert werden und ansonsten auf die straßenseitenweise erfolgte Quellensammlung Kirchhoffs verwiesen wird (HBK = Häuserbuch Kirchhoff, Bd. 39).⁴³ Es muss davon ausgegangen werden, dass die Personen, die im Folgenden mit den einzelnen Hausstätten in Zusammenhang gebracht werden, nicht zwangsläufig die Besitzer sind, sondern in Einzelfällen die Häuser gemietet hatten. Zu berücksichtigen ist auch, dass sich die Grundstücke an der Hörsterstraße durch Zusammenlegung und Teilung noch im 16. Jahrhundert in ihrem Zuschnitt verändert haben, sodass die exakte Zuordnung der mittelalter-

39 Vgl. KIRCHHOFF 1980b.

40 LAHRKAMP 1994.

41 MÜNSTERISCHES UB, 180 Nr. 342 (1398): [...] *in der pelegrimen hus up der Horsterstrate* [...]; vgl. auch HUYSKENS 1902; zuletzt WINZER 1996.

42 KIRCHHOFF 2001.

43 In Kirchhoffs Manuskript werden die heutigen Hausnummern HöStr. 40–45 direkt mit seinen Parzellen HBK 13–21 gleichgesetzt. Neue Forschungen (siehe Kap. 2.3) zeigen allerdings, dass hier wahrscheinlich Änderungen vorzunehmen sind. Daher werden an dieser Stelle lediglich die HBK-Nummern ohne die Parallelisierung mit den heutigen Hausnummern, wie Kirchhoff sie vorgenommen hat, angegeben.

lichen Häuser zu den späteren durch Leischäfts- und Hausnummer eindeutig in ihrer Lage bestimmbaren Grundstücken Unsicherheiten birgt.

Auf dem Grundstück HBK 13 verortet Kirchhoff 1425 den Besitz des Johan Prosekese (Prozekeze, Prosekeise, Proßekeße), der auf der linken Seite Johannes Medemann den Alten zum Nachbarn hatte.⁴⁴ Einer von Prosekeses Erben war jener Wennemar Prosekese, der noch 1498 das Haus bewohnte, bevor mit Jaspar Mollenhove ein neuer Besitzer genannt wird.⁴⁵ Kirchhoff verortete die Parzelle auf dem heutigen Grundstück HöStr. 45. Zu 1520 findet sich der Zusatz, dass das Haus gegenüber dem Gasthaus lag, womit die Herberge für Pilger und Fremde an der Ecke Stiftsherren-/Hörsterstraße angesprochen ist. Dieser wichtige Hinweis auf seine Lage lässt sich allerdings eher noch mit den westlichen Nachbargrundstücken von HöStr. 45 in Verbindung bringen, sodass Kirchhoffs Zuweisung nicht sicher ist.

Während von der Familie Prosekese nicht bekannt ist, welches Gewerbe sie betrieben hat, weiß man von Jaspar Mollenhove, dass er den Beruf des Pelzmachers ausübte, also Pelze bearbeitete und auch die Pelzprodukte auf den Markt brachte. Er dürfte der Pelzergilde angehört haben, die als eine der ältesten Gilden Münsters gilt und bereits 1383 bezeugt ist.⁴⁶ Jaspar Mollenhoves Witwe lebte noch 1535 in dem Haus.⁴⁷

Die lange Besitzkontinuität dieses Hauses in der Familie Prosekese erlaubt es, auf der östlich gelegenen Parzelle 1439 das Haus des Hinrick Hasskinckhoff (HBK 14) zu verorten. Vor 1439 gehörte es der Cunne Bokemollen (Bokemele, Bokemole, Bokemollen). Anlässlich des Rentenverkaufs an die Armen zum Wegesende wird seine Lage an der Hörsterstraße zwischen den Häusern des verstorbenen Gherstenberch und des Prosekese angegeben.⁴⁸

Cunne Bokemollen dürfte die Ehefrau des zwischen 1369 und 1399 belegten Herman Bokemolle gewesen sein, der als Provisor der Armenhäuser Wegesende und Zumbusch sowie des Almosens an St. Martini wichtige öffentliche Aufgaben im Martinkirchspiel bekleidete.⁴⁹ Weil das Armenhaus Wegesende auch später Geld von dem Grundstück einzufordern hatte, findet sich auf der Rückseite der Urkunde von 1439 der Vermerk *mester bernd armbooster* als Hinweis auf einen der nachfolgenden Hausbesitzer.⁵⁰

Meister Bernd stand in den Jahren 1447/1448 und 1458 auf der städtischen Lohnliste, wie die erhaltenen Kämmereirechnungen der Stadt aus diesen Jahren zeigen (Abb. 12).⁵¹ Seine Aufgabe bestand neben der Anfertigung von Armbrüsten darin, die Sicherheit der Stadt zu garantieren und Aufsicht über die Schützen zu haben, wie der Huldigungseid von ca. 1510 vermerkt. Es ist anzunehmen, dass er im Kriegsfall auch

44 MÜNSTERISCHES UB, 253 Nr. 527. Dieser wird 1437 erwähnt und lebte noch 1439 (vgl. MÜNSTERISCHES UB, 303 Nr. 648 [1437]; 314 Nr. 681 [1439]). Die Familie bewohnte 1354 ein Haus am Spiekerhof, vor 1401 eines in der Pfarrei St. Servatii, zu dem Acker gehörten (MÜNSTERISCHES UB, 84 Nr. 156; 195 Nr. 375). 1366 und 1368 waren einmal ein Hinricus, einmal ein Johannes Worzenese (Porzenese), Bürgen für Neubürger (vgl. ADERS 1960, 45–46. 89). Das soziale Umfeld, in dem sich Johann Prosekese bewegte, vermittelt eine Urkunde von 1410, in der er zusammen mit Johan von Werden, einem der beiden Alderleute der kurz zuvor gebildeten Gesamtgilde und 1429 für die Almosen von St. Martini zuständig, als Zeuge auftritt (MÜNSTERISCHES UB, 212 Nr. 415); vgl. ZUHORN 1939, 119–120. Im Folgenden werden die ältesten Schreibweisen der Namen beibehalten und Varianten in Klammern bei der Erstnennung aufgeführt.

45 Belege für 1498 und 1520: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 13. Ein Johann Prosekese leistete 1535 den Bürgereid, wohnte aber nicht im Haus an der Hörsterstraße (KIRCHHOFF 1961, 84).

46 Vgl. KRUMBHOLTZ 1898, 7*.

47 KIRCHHOFF 1980a, 197 Nr. 466.

48 MÜNSTERISCHES UB, 314 Nr. 681; KOHL 1966, 104 Nr. 266 (1439).

49 MÜNSTERISCHES UB, 117 Nr. 198 (1369), Bezug undeutlich; 150 Nr. 267 (1383); 150 Nr. 268 (1383); Zeuge zusammen mit Williken Plattekoke; 160 Nr. 298 (1389); 169–170 Nr. 325–328 (1394); 177 Nr. 337 (1395); 182 Nr. 350 (1399); 184–185 Nr. 356 (1399); 192 Nr. 373 (um 1400). Ein Beleg von 1398 gibt an, dass Hermans Haus dem der Ghertrud Hovestades benachbart sei, doch bleibt unklar, ob es sich dabei um die Besitzerin des Hauses östlich oder westlich von Bokemole handelt (MÜNSTERISCHES UB, 180 Nr. 343: Haus der Ghertrud Hovestades auf der Hörsterstraße zwischen den Häusern *Hermannes Bokemole* und *Hermannes des lores*). Möglicherweise war Herman Bokemolle Betreiber der Windmühle vor dem Hörstertor, die 1338 zuerst belegt ist (vgl. PRINZ 1981, 31).

50 MÜNSTERISCHES UB, 314 Nr. 681 (Rückseite).

51 ALBERTS 1960, 37. 50. 53. 78–79. 1448/1449 hatte Meister Bernd drei neue Armbrüste zu verfertigen und zwei zu reparieren.



Abb. 12 Gefährliche Waffe in den Fehden des Spätmittelalters: die Armbrust. Darstellung in der Marienkirche zu Zwickau.

als Schütze eingesetzt wurde.⁵² Dass Bernd Armbooster 1448 in einer Liste aufgeführt ist, die Ratsherren und hochrangige Angehörige der Gilden aufzählt, vermutlich die amtierenden und ehemaligen Gildemeister, spricht für die angesehene Stellung dieses Mannes, über dessen Gildezugehörigkeit allerdings nichts bekannt ist.⁵³ Das Haus kam dann wohl im Erbgang an Engelbert Armbooster, nach 1498 war es im Besitz von Nicolaus Bartscherer, der um 1520 verstarb. Bei ihm handelte es sich dem Zunamen zufolge um einen Barbier, der sich auf Körperpflege und Wundheilungen spezialisiert hatte. Noch 1526 waren seine Erben im Besitz des Hauses.⁵⁴

52 OFFENBERG 1898, 298. Demnach hatte er zu verhindern, dass sich die Schützen ohne Genehmigung des Rates versammelten; BAUM 1980.

53 Vgl. KIRCHHOFF 1980a, 176 (Bernt Armbruster). Da die Münsteraner Schützengilde seit 1447/1448 nachweisbar ist, könnte der Armbrustmacher auch als Repräsentant der Schützen ausgewählt worden sein (HUYSKENS 1904, 242–243). In späterer Zeit hatte ein Büchsenmacher die Aufsicht über das städtische Waffenwesen, vermutlich zuvor der Armbrustmacher (vgl. MARRÉ 1913, 102–104).

54 Belege: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 14. Bei Kohl werden nach Nicolaus Bartschere Johan Scheper, Licentiat Münsterman und Doctor Wedemhove genannt, die

Als östlicher Nachbar der Cunne Bokemollen wird ein 1439 ebenfalls schon verstorbener Gherstenberch (Gerstenberg[h]e) angegeben, bei dem es sich um den zwischen 1411 und 1423 bezeugten Verwalter der Güter des Armenhauses Zurwesten handeln dürfte (HBK 15).⁵⁵ Um 1470, mit einiger Sicherheit schon um 1450, war das Grundstück im Besitz eines Mannes namens Guernebernd (Quernebernd), eines Bäckers, dessen Bruder Bernd Quernemann (tor Querne) 1477 für ihn bürgte.⁵⁶ Zu dem 1498 bezeugten Hausbewohner Johan Sliters fehlen weitere Angaben.⁵⁷

Eine andere Situation liegt bei der östlich anschließenden Hausstätte (HBK 16) vor. Um 1482 wird sie zwischen den Häusern des Guernebernd (HBK 15) und der Apperloeschen (HBK 17) lokalisiert und war vordem Besitz des damals schon verstorbenen Herman Gronenberg (Gronenbergh, Gronenberch).⁵⁸ Dieser stand wie auch Bernd Armbooster 1448/1449 nach Ausweis der Kämmererechnungen als Reiter im Dienst der Stadt Münster und ist schon 1423 nachweisbar.⁵⁹ Sein Haus in der Hörsterstraße kam um 1480 an Bernd Pothoff gen. Gronenberch, der 1494 schon längere Zeit verstorben gewesen sein muss, weil von seinem Haus vermerkt wird, es sei seit etwa sechs Jahren verfallen und verwüstet.⁶⁰ Wann die Hausstelle

die Rente aus dem Haus zu zahlen hatten (KOHLE 1966, 104 Nr. 266). Diese Besitzerabfolge lässt sich für das Grundstück Ls-Nr. 110 nachvollziehen, ein Hinweis darauf, dass entgegen der Meinung von Kirchhoff die Häuser Prosekese und Bokemolle noch westlich von HöStr. 45 gelegen haben könnten.

55 Beleg für die Lage: MÜNSTERISCHES UB, 314 Nr. 681, damals verstorben; zur Person vgl. MÜNSTERISCHES UB, 214 Nr. 420 (1411); 226 Nr. 459 (1419); Provisor des Armenhauses Zurwesten; zuletzt als Provisor 1423 erwähnt (MÜNSTERISCHES UB, 238 Nr. 489). Gherstenberch dürfte der älteste bekannte Besitzer von Hörsterstraße 45 sein.

56 Angaben bei Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 16; zu 1477 vgl. KIRCHHOFF 1980a, 291–292.

57 Beleg: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 15.

58 Beleg von 1482: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 16.

59 ALBERTS 1960, 18. 28. 47; MÜNSTERISCHES UB, 196 Nr. 375. In diesem Rentregister des gemeinen Almosens an der Martinikirche von 1401 (MÜNSTERISCHES UB, 193–199) finden sich diverse Hausbesitzer, die an der Hörsterstraße nachgewiesen werden können, im Kirchspiel St. Servatii verzeichnet, darunter Prosekese, Gronenberg, Plattekoke, Gertrud Hovestade (MÜNSTERISCHES UB, 195–196).

60 Belege zu 1496 und 1531/1532: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 16.

wieder hergerichtet wurde, ist unklar, denn ein Dirich Scroder genannt Smytdirik ist als Bewohner erst in den Jahren 1531/1532 nachweisbar.

Noch vor Herman Gronenberg lassen sich zwei Besitzer nachweisen: 1426 ist es der damals schon verstorbene Gaken, 1411 Herman Stromberg(h).⁶¹ Möglicherweise ist er mit jenem Hermann Stromberg gleichzusetzen, der 1399 ein Haus am Roggenmarkt kaufte und zu seinem Wohnsitz einrichtete. Das Haus an der Hörsterstraße dürfte er vermietet haben, ob an jenen Gaken, über den sich ansonsten keine Aussagen machen lassen, muss offenbleiben. Die Testamentsvollstrecker des kurz vor 1433 verstorbenen Herman Strombergs, offenkundig nahe Familienangehörige, bedachten gemäß testamentarischer Verfügungen des Verstorbenen die Armen zum Wegesende mit einer Rente von 1 Mark.⁶²

Das nächste östlich anschließende Grundstück (HBK 17/18) hieß Platkokenhuis nach Willekinus Plattekoke, der 1411 als Nachbar Herman Strombergs genannt wird und 1426 verstorben war.⁶³ Damals saßen im *Platkoken hus uppe der Horsterstrate* der Schuhmacher Albert Vorhelm(e) und seine Frau Wabele, die eine Rente aus ihrem Haus auf der Hörsterstraße in Anwesenheit von Alberts Brüdern, dem Schneider Cord Vorhelm und dem Schuhmacher Hermann

Vorhelm *anders geheiten Soest*, verkauften.⁶⁴ Auf der Rückseite der angesprochenen Urkunde sind weitere Besitzer genannt, die sich zeitlich einordnen lassen: Vor 1456 war Heinrich Appelo, danach seine Witwe Bathe Hausbesitzer. Noch 1482 lebte Bathe Appelo, denn in diesem Jahr verkaufte sie eine Rente an das Armenhaus Zurwesten von ihrem Haus, gelegen zwischen den Häusern des verstorbenen Gronenberg(h)s (HBK 16) und des Schulden zu Havichhorst (HBK 19). Sie verstarb erst nach 1486. 1499/1500 leistete Johan Gernegrot eine Geldzahlung aus dem Haus der verstorbenen Witwe Appelo, im Besitz folgten von 1502 bis 1510 Johan Dunne, dann um 1515 Heinrich Messelman. Von 1525 an war es die Witwe Johans tor Woesten (Wosteman), eines Pelzmachers, die hier ihre Kinder aufzog.

Der östliche Nachbar vom Platkokenhuis war der bereits genannte Schulte Havichhorst (to Havechorst, Havekhorst, Havekehorst; HBK 19), der den bischöflichen, 1426 an das Domkapitel verpfändeten Schuldenhof Havichhorst an der Wese östlich von Münster bewirtschaftete und das zu diesem Hof gehörige Haus in der Stadt, die Leibzucht, nutzte.⁶⁵ Als Vorbesitzer lässt sich um 1408 Albert de Rode feststellen, der 1429 verstorben war und dessen Witwe bereits damals und noch 1439 auf dem ihr gehörigen Hof Velthaus im Kirchspiel Hiltrup wohnte.⁶⁶ Noch in der Täuferzeit war das Haus im Besitz der Schuldenfamilie.

Weit in das 14. Jahrhundert hinein sind die Besitzer des Hauses, das östlich an das des Schulden Havichhorst anschloss, zu verfolgen (HBK 20): 1373 verkauften Herman Pantevole und seine Frau Dayke eine Rente aus ihrem Haus auf der Hörsterstraße an Wabele, die Tochter Heinrichs von Ahlen.⁶⁷ Von Wabele von Ahlen kam die Rente an ihre Schwester Grete, Geistliche im Kloster Ringe, die sie 1411 dem Armenhaus Zumbusch überließ. Bei dieser Gele-

61 MÜNSTERISCHES UB, 255 Nr. 533 (1426): Haus des Schuhmachers Albert Vorhelme (HBK 17) zwischen +Gaken (HBK 16) und dem Schulden von Havekehorst (HBK 19); zu 1411: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 16.

62 MÜNSTERISCHES UB, 183–184 Nr. 352–353 (1399). Als Besitzer des Hauses Roggenmarkt 2 gibt Klötzer Conrad von Stromberg an (KLÖTZER 2008, 138), den Hermann wohl beerbt hat, 1433 waren beide tot (MÜNSTERISCHES UB, 280 Nr. 602). Aus dem Testament geht hervor, dass Herman Stromberg auch noch ein halbes Haus auf der Ludgerstraße besaß.

63 Beleg zu 1411: Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 17: zwischen den Häusern des Herman Stromberg und des Schulden zu Havichhorst; Beleg zu 1426: MÜNSTERISCHES UB, 255 Nr. 533: gelegen zwischen den Häusern des verstorbenen Gaken und des Schulden zu Havekehorst (HBK 19). 1383 bezeugte ein Williken Plattekoke zusammen mit Herman Bokemolle eine Rentenstiftung für die Armen von St. Martini. Die Verbindung zum Martinikirchspiel wie auch das Auftreten mit der Familie Bokemolle spricht dafür, dass Plattekoke schon damals an der Hörsterstraße lebte (MÜNSTERISCHES UB, 150 Nr. 268).

64 MÜNSTERISCHES UB, 235 Nr. 533; zu den folgenden und weiteren Informationen vgl. Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzellen 17/18.

65 WARNECKE 1935, 36; LUDORFF 1897, 105; KIRCHHOFF 1973, 148.

66 Vgl. MÜNSTERISCHES UB, 207 Nr. 400: Haus des Herman Hoehoeff (HBK 20) an der Hörsterstraße zwischen den Häusern des Albert de Rode (HBK 19) und des Frederich van der Rodenborgh (HBK 21) (1408); 267 Nr. 563 (1429); 317 Nr. 693 (1439).

67 MÜNSTERISCHES UB, 127 Nr. 219.

genheit wird die Lage des Grundstücks, von dem die Rente gezahlt wurde, genauer beschrieben: Es befand sich auf der Hörsterstraße zwischen den Häusern des *Schulten to Havekorst* und dem des *Frederick die schmit, dat was wandages Osseman*.⁶⁸ Der Besitzer des Hauses, Herman Pantevole, war 1408 bereits tot und der bis 1426 belegte Herman Honhoeff (Hohoff, Hoffherman) sein Nachfolger.⁶⁹ Sein Sohn Johan dürfte jener Johan ten Hove pellifex (Pelzer) sein, der nach Ausweis des rückwärtigen Vermerks auf der Urkunde von 1373 das Haus im 15. Jahrhundert besaß, ihm folgte ein weiterer Verwandter, Ghert van den Hove gen. Hoffherman (tom Hove), bis 1500. Der zwischen 1501 und 1511 bezugte Hausbesitzer Herman Syntermann gen. Hennenberch hat das Haus nicht selbst bewohnt, sondern an einen Schuhmacher vermietet. Nachfolgend sind als Besitzer um 1515 Johann tor Sutmollen (Sudmühle), seit 1517 Johan Bruynck (Bruninck, Brynck) und 1540/1549 der Lohgerber Franz Brunynck nachweisbar.

Jener schon genannte Osseman besaß das Haus (HBK 21) östlich von Haus 20. Aus einer Quelle von 1394 wird deutlich, dass die Häuserreihe nun bis zur heutigen Steingasse gelangt war, denn es findet sich die Angabe: *Ossemans hus [...] an der Hor(st)strate by der luttiken steghe*.⁷⁰ Spätestens 1408 gehörte es Frederick van der Rodenborgh, der 1411 als Schmied bezeichnet wird und in dieser Urkunde als Ossemans Besitznachfolger belegt ist. Er war noch 1426 im Besitz des Hauses, über spätere Nachfolger fehlen Nachrichten.⁷¹

Kirchhoffs Rekonstruktion der Parzellenabfolge weist Unsicherheiten auf: Im Fall der Pelzerfamilie Mollenhove, die trotz Sympathisierens mit den Wiedertäufern noch bis etwa 1590 im Besitz ihres Hauses war, kann anhand der späteren, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einsetzenden Schatzungslisten nachgewiesen werden, dass sie vermutlich näher zur Lambertikirche hin gewohnt hat. Der Standort ihres Hauses dürfte HöStr. 47 entsprochen haben und hätte dann genau – wie urkundlich vermerkt – gegenüber

dem Gasthaus gelegen. Die Hausstätte HöStr. 45, die westlichste der Grabungsfläche, würde dann erst HBK 15 entsprechen, als dessen Erstbesitzer Gherstenberch und später der Bäcker Guernebernd ermittelt werden konnten. Da HöStr. 45, wie später noch zu zeigen sein wird, eine lange Tradition als Arbeitsstätte von Bäckern und Brauern aufzuweisen hat, würde auch diese Beobachtung eine Korrektur von Kirchhoffs Ergebnissen stützen. Es ließen sich dann in der Zeit vor 1500 bereits sechs Grundstücke zwischen dem westlichen Ende der Grabung und der östlich anschließenden Gasse lokalisieren, eine Parzellierung, die der in der Vogelschau Alerdincks wiedergegebenen Grundstücksaufteilung entspräche (**Abb. 13**).⁷²

Es bleibt zusammenfassend festzustellen, dass die relative Abfolge der Grundstücke vor 1500 als gesichert anzusehen ist und sich die Besitzerreihen der Häuser, sicherlich mit Lücken, im Urkundenmaterial abzeichnen. Unklar bleibt, inwieweit sich durch Zusammenlegungen oder Teilungen von Grundstücken die Situation zumindest zeitweise verändert hat. Deshalb birgt eine genaue Verortung der mittelalterlichen Hausparzellen und eine Zuweisung zu den späteren Haus- und Leischaftsnummern, wie sie Kirchhoff in seinen Materialien zum Häuserbuch vornimmt, Unsicherheiten, die nur die archäologische Untersuchung klären kann.

Bei den mittelalterlichen Bewohnern der Grundstücke HöStr. 40–45 (Ls-Nr. 111–117, HBK 13/[15]–20) hat es sich in den meisten Fällen um die Besitzer der Häuser gehandelt. Nicht immer lassen sich ihre Berufe der archivalischen Überlieferung entnehmen, aber sicher zu ermitteln sind für die Zeit vor 1500 zwei Pelzmacher, ein Lohgerber, ein Bäcker, ein Armbrustmacher und ein Bauer, der einen vor der Stadt gelegenen Hof bewirtschaftet hat. Aus den Zunamen können weiterhin ein Schneider, ein Bartscherer, ein Windmüller (Bokemolle) und mit Osseman wohl ein Ochsenhändler erschlossen werden. Dass der Schmied von der Rothenburg allerdings auf der Hörsterstraße lebte, ist unwahrscheinlich.

68 MÜNSTERISCHES UB, 213–214 Nr. 419.

69 MÜNSTERISCHES UB, 207 Nr. 400; Belege zu den übrigen Nachrichten: Stadtarchiv Münster, HBK Parzelle 20.

70 Stadtarchiv Münster, HBK zu Haus 21; MÜNSTERISCHES UB, 169–170 Nr. 326.

71 MÜNSTERISCHES UB, 207 Nr. 400 (1408); 213–214 Nr. 419 (1411).

72 Zur Arbeitsweise Everhard Alerdincks, der sich auf Vermessungen und Augenschein stützte, vgl. KIRCHHOFF 1967, 282–287.

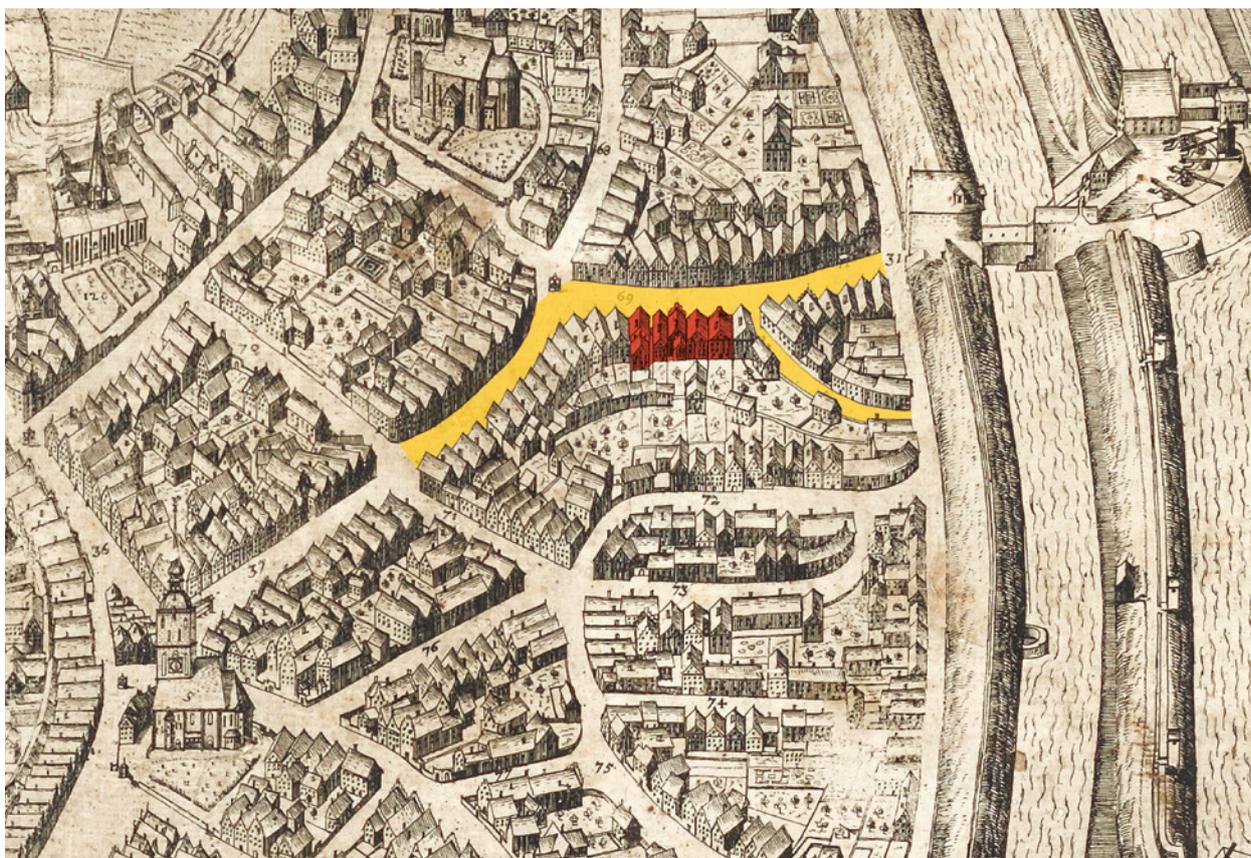


Abb. 13 Hörsterstraße, Steingasse und die Grabungsfläche in der Vogelschau von Everhard Alerdinck von 1636. o. M.

Aber nicht nur die Berufe der auf der Hörsterstraße lebenden Personen lassen sich ansatzweise rekonstruieren, sondern es wird auch deutlich, dass die Familienvorstände in die Verwaltung des Kirchspiels eingebunden waren und wie Herman Bokemolle und Hinrick Gherstenberch jahrelang die Aufsicht über Armeneinrichtungen im Martinikirchspiel führten oder wie Prosekese zusammen mit angesehenen Gildemitgliedern auftraten. Eingebunden in das städtische Regiment waren auch der Stadtreiter Herman Gronenberg und der Armbrustmacher Bernd Armbooster, beide im Dienst der Stadt während der Soester Fehde (1444–1449) und – wie sich besonders an Bernd Armbooster verdeutlichen lässt – durchaus wichtige Personen.

Mit Bernd Armbooster, mehr noch den Pelzmachern Johan und Gerd ten Hove lassen sich an der Hörsterstraße Hauseigentümer nachweisen, die eng mit den Münsteraner Handwerker-gilden verbunden waren und teilhatten an den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen vor und um 1450.

Die städtischen Gilden (Ämter, Zünfte), »Einungen bestimmter städtischer Handels- und Handwerks-

berufe«⁷³, lassen sich in Münster mit dem Versammlungshaus der Bäcker indirekt 1320, direkt mit der Erwähnung ihrer alten Rechte seit 1354 nachweisen. Die ältesten fünf oder sechs Gilden, darunter die der Bäcker, Schneider, Gewandschneider, Fleisshauer und wohl auch Pelzer, schlossen sich kurz vor 1410 zur Gesamtgilde zusammen, deren Versammlungshaus, das Schohaus, am Alten Fischmarkt lag (Abb. 14). Zwei aus den Gildemeistern gewählte Alderleute vertraten vor dem Rat der Stadt die Interessen der Gesamtgilde und erwarben ein Mitspracherecht bei Entscheidungen des Rates. Damit etablierten sich die Gilden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts als eine die städtische Politik steuernde dritte Kraft neben dem Rat, der von den alten Patrizier- oder Erbmännergeschlechtern gestellt wurde, und vertraten die nicht ratsfähigen Bürger.

Es war verständlich, dass die Gilden nach 1410 anstrebten, eigene Vertreter in den Rat zu entsenden,

73 KIRCHHOFF 1988a, 239–240, zu den Gilden Münsters weiterhin EHBRECHT 1993; KRUMBHOLTZ 1898; TOPHOFF 1877.

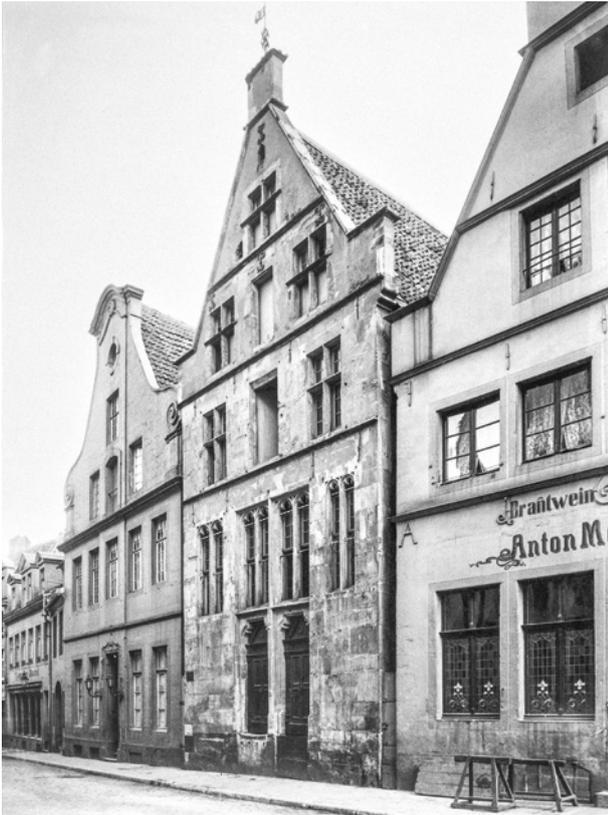


Abb. 14 Das bis zum Zweiten Weltkrieg erhaltene Schohaus (Alter Fischmarkt 27), hier auf einem Foto um 1890, war das Versammlungshaus der Gesamtgilde und stammte im Kern von 1525.

um damit nicht nur beratend und verhindernd, sondern aktiv in die städtische Politik einzugreifen. Sie erreichten dies in Einzelfällen schon um 1440.⁷⁴ 1447 gilt schließlich als das Jahr, in dem die Gilden offiziell als Teil des Stadtreimentes anerkannt waren, denn Rat, Gilde und die übrige Bürgergemeinde setzten fest, den jeweiligen Beschlüssen von Rat und Gildemeistern Folge zu leisten.⁷⁵

Damals war die Lage der Stadt angespannt und Einigkeit angesagt: Der Bischof von Münster unterstützte seinen Bruder, Erzbischof Dietrich von Mörs, in seinem Kampf gegen die Stadt Soest, die wiederum in der Stadt Münster einen Bundesgenossen gefunden hatte.⁷⁶ Der Erzbischof hatte sächsische Truppen anwerben können, darunter gefürchtete böhmische Söldner, die 1447 auf dem Weg nach Soest übel in Lip-

pe hausten und auch Münster hätten bedrohen können. In dieser gefährlichen Situation unterwarfen sich Münster und die mit Münster verbundenen Städte des Fürstbistums ihrem Bischof Heinrich von Mörs und machten alle Maßnahmen rückgängig, die dessen Handlungsspielräume eingeschränkt hatten. Erst als die Belagerung Soests fehlschlug, war auch für Münster die Kriegsgefahr vorbei, und ein Kompromiss zwischen der Stadt und Heinrich von Mörs im Dezember 1447 entschärfte die Lage.

Als Heinrich 1450 unerwartet starb und Erzbischof Dietrich von Köln seinen Bruder Walram von Mörs als Bischof von Münster propagierte, weckte dies den Widerstand der Stadt, die die Wahl Erichs von Hoya unterstützte und »in stolzer Mißachtung der Rechtslage« dessen Bruder Johann von Hoya ohne Berücksichtigung des Domkapitels zum Stiftsverweser ernannte.⁷⁷ Die Entscheidung des Rates war durch maßgeblichen Druck des gemeinen Volkes zustande gekommen. Die »roepere« (Rufer) erzwangen vor dem Rathaus über ihren Vermittler, den Aldermann und Chronisten der Ereignisse, Arnd Bevergern, die Ernennung Johanns von Hoya, dem sich schließlich auch die Stadtgeistlichkeit und vorübergehend die meisten Domherren anschlossen.⁷⁸ Die hier erstmals in Erscheinung tretenden Rufer haben sich auch dann noch für ihn eingesetzt, als seine Herrschaft infolge militärischer Misserfolge Züge von grober Gewalt annahm und er die innerstädtischen Gegner massiv verfolgte. Dabei konnte sich Johann von Hoya der meisten Gildemitglieder sicher sein, als er 1453 unter ihrer Mitwirkung ihm treu verbundene Männer zu Alderleuten wählen ließ und 1454 wiederum auf die Rufer gestützt die Wahl eines Rates erzwang. Dieser bestand aus seinen Anhängern und wies neben 19 Gildemitgliedern nur noch vier Ratsherren aus patrizischen Familien und einen aus dem Adel auf.⁷⁹ Diese Verteilung kam zwar den Wünschen der Gilden entgegen, aber auch in ihnen regte sich seit 1453 Widerstand gegen das Willkürregiment der Hoyaner, sodass sich die Opponenten und von Johann von Hoya Vertriebenen sowohl aus den alten Erbmännerfamilien als auch den

74 KIRCHHOFF 1980a, 168–169.

75 KRUMBHOLTZ 1898, 9–10; KIRCHHOFF 1988a, 245.

76 Vgl. die Darstellung bei MECKSTROTH 1962, 116–157.

77 KIRCHHOFF 1980a, 222.

78 Vgl. die Darstellung Arnd Bevergerns in FICKER 1851, 256; zur Abfolge der Ereignisse in der Münsterischen Stiftsfehde vgl. KIRCHHOFF 1980a, 189–221.

79 KIRCHHOFF 1980a, 234.

führenden Gildevertretern rekrutierten.⁸⁰ Die Aktionen Johanns gipfelten darin, dass er 1457 persönlich in die Schmiedegilde eintrat und in den Stadtrat gewählt wurde, doch war seine Herrschaft in Münster beendet, als Stadt und Domkapitel im gleichen Jahr den päpstlichen Kandidaten Johann von Bayern als Bischof anerkannten und dieser die Aussöhnung der Stände erreichte.

Die Münsterische Stiftsfehde, die das ganze Fürstbistum in Mitleidenschaft zog, zeigt den wachsenden Anspruch der Städte, allen voran Münsters, als dritter Landstand auf die Wahl der Landesherren entscheidenden Einfluss zu nehmen. Abgesehen von diesen größeren Zusammenhängen sind es aber die zahlreich namentlich überlieferten Personen, denen hier das Interesse gilt, um die Bewohner der Hörsterstraße in ihrer sozialen Stellung und ständischen Zugehörigkeit einordnen zu können.

Dass die Anhänger und Gegner Johanns von Hoya in engster Nachbarschaft zueinander lebten, verdeutlichen die Besitzerlisten der Häuser auf der Hörsterstraße.⁸¹ Der berittene Stadtdiener Herman Gronenberg etwa gehörte zu der Gruppe der öffentlich auftretenden Rufer, die entschieden für Johann von Hoya eintraten.⁸² Auch die Pelzmacher Johan und Gerd ten Hove gehörten zu den Unterstützern des Grafen, wobei der Gildemeister Johan ten Hove Gildemeister sogar als »voirropere« (Vorrufer) genannt wird und zu den Personen gehörte, die 1451 unter das Interdikt fielen.⁸³ Zustimmung erhielt Johann vermutlich nicht bei jenem Bäcker Guernebernd, dessen Bruder Bernd Quernemann, ebenfalls Bäcker, zu einer Gruppe von 32 Erbmännern und Bürgern gehörte, die von Johann von Hoya wegen Verrates 1453 eine Zeitlang gefangen gesetzt worden waren. Es ist kaum anzunehmen, dass sich die Gespräche über den Gartenzaun der Häuser HBK 15 und 16 sehr freundlich angehört haben.⁸⁴

Die Ereignisse der Jahre um 1450 zeigen, dass auf der Hörsterstraße Gildehandwerker und städtische

Bedienstete ansässig waren, die am politischen Leben regen Anteil nahmen. Die Feststellung, dass weitere Bürger, deren Berufe entweder nur zu erschließen oder unbekannt sind, im Martinikirchspiel öffentliche Ämter innehatten, spricht dafür, dass die Bewohner der Hörsterstraße wirtschaftlich gut gestellt waren und einzelne von ihnen der oberen Mittelschicht angehörten, die sich anschickte, Vertreter in den Stadtrat zu entsenden.

2.3 Die Täuferherrschaft 1534/1535 im Spiegel der Hausschicksale

Wohl kaum ein anderes Ereignis hat in der Geschichte Münsters so großen Widerhall gefunden wie die Herrschaft der Täufer, einer ursprünglich religiösen Bewegung, die zwischen dem Februar 1534 und dem Juni 1535 die weltliche Macht in der Stadt übernahm und revolutionäre Formen des Zusammenlebens und der politischen Herrschaft hervorbrachte.⁸⁵ Die Bürger schieden sich in Gegner und Befürworter, Neubürger kamen in Scharen, alte Familien verließen die Stadt. Ihre Rückeroberung durch den Bischof war letztlich verbunden mit erneuten Veränderungen des Besitzstandes in der Stadt, Vorgängen, die auch in der Hörsterstraße ihre Spuren hinterlassen haben.

Abfällig als Wiedertäufer bezeichnet wurden die Anhänger der religiösen Bewegung von ihren Gegnern, weil sie in Berufung auf die Bibel die Erwachsenentaufe als bewusste Entscheidung für ein Leben im Glauben der Kleinkindertaufe vorzogen und sich deshalb ein zweites Mal taufen ließen (Abb. 15). Voraussetzung hierfür war die Lehre Martin Luthers, der das Bibelwort und seine Auslegung in den Mittelpunkt des Glaubens gestellt und Kritik an der Auslegung der Sakramente, der Liturgie, Heiligenverehrung und Prachtentfaltung der römisch-katholischen Amtskirche geübt hatte. Wille zur Erneuerung des christlichen Zusammenlebens auf Grundlage der Heiligen Schrift und konsequenten Verzicht auf bildliche Darstellungen in den Kirchen zeichneten die noch radikaleren

80 KIRCHHOFF 1980a, 221–239.

81 Zusammenstellung der Namen der Vorrufer und Rufer sowie eine Karte mit Einzeichnung der Hausgrundstücke, auf denen die Anhänger und Gegner der Grafen von Hoya zu verorten sind, bei KIRCHHOFF 1980a, 192–194.

82 KIRCHHOFF 1980a, 193. 268, mit biografischen Daten.

83 KIRCHHOFF 1980a, 192. 204–205. 234. zusammenfassend 274.

84 KIRCHHOFF 1980a, 210–211. 291–292.

85 Die folgende Zusammenfassung stützt sich auf LAHRKAMP 2004; LAUBACH 1993; DETHLEFS 1983; STUPPERICH 1983, 37–54; ROTHERT 1982; VAN DÜLMEN 1974; KIRCHHOFF 1973; PETRI 1972; BRENDLER 1966; KIRCHHOFF 1963; BLANKE 1960.

Anschauungen des Schweizers Huldreich Zwingli aus, der seine Lehre in Zürich verkündete und aus dessen Umkreis die Täuferbewegung ihren Anfang nahm. 1525 aus Zürich und 1530 aus Straßburg ausgewiesen, kam Melchior Hoffmann als ihr Hauptprotagonist und Missionar in die Niederlande, musste aber auch dort auf massiven Druck der Regierung seine Bekehrungsaktivitäten einstellen. Seine Glaubensüberzeugungen, vermittelt von niederrheinischen Geistlichen, den Wassenberger Prädikanten, fielen in Münster auf fruchtbaren Boden. Bernhard Rothmann, der seit 1530 Kaplan von St. Mauritius war und als erster die Lehre Luthers verkündet und ihr in der Stadt zum Durchbruch verholfen hatte, öffnete sich noch 1533 täuferischen Vorstellungen, nachdem das evangelisch-lutherische Bekenntnis in der Stadt von Fürstbischof Franz von Waldeck im Dülmener Vertrag bereits akzeptiert worden war. Einen Gegner fand er in dem Münsteraner Syndikus Johann von der Wieck, der die lutherische Partei anführte und dem bewusst war, dass sich die Stadt mit Befürwortung der Erwachsenentaufe gegen das geltende Reichsrecht von 1529 stellte und das Einschreiten des Bischofs provozieren musste. Der Machtkampf des Stadtrates mit Bernhard Rothmann und den niederrheinischen Prädikanten, die inzwischen bei den städtischen Pfarrkirchen als Prediger angestellt waren, erreichte im September 1533 einen Höhepunkt. Kurzzeitig gelang es dem Rat, ein Predigtverbot für sie zu erlassen und Bernhard Rothmann an die unbedeutendste der Münsteraner Pfarrkirchen, St. Servatii, zu versetzen. Der Kompromiss vom 3. Oktober 1533 war jedoch mit der Veröffentlichung von Rothmanns Schrift »Bekenntnis von den beiden Sakramenten Taufe und Abendmahl« im November bereits außer Kraft gesetzt. Die Ausweisung der »Wiedertäufer« durch den Rat scheiterte an der Gesamtgilde, die sich hinter Rothmann stellte, dann aber doch zusammen mit dem Rat eine lutherische Kirchenordnung unterstützte, die von dem lutherischen Geistlichen Fabricius erarbeitet worden war.

Für das Ende des Jahres 1533 sagten niederländische Apostel das göttliche Strafgericht voraus, von dem nur diejenigen, die zum Volk des Herrn gehörten, verschont würden. Diese Vorhersage, die dann auf Ostern des kommenden Jahres verschoben wurde, brachte den völligen Umschwung: Innerhalb weniger Tage bildete sich in Münster eine Täufergemeinde von etwa 1400 Personen, die sich als Zeichen ihrer Auserwählt-



Abb. 15 Die Erwachsenentaufe wurde in den Häusern gespendet.

heit die Erwachsenentaufe von zwei durchziehenden Missionaren geben ließen. Als der Fürstbischof daraufhin entschlossen war, militärisch einzugreifen und sich mit einem Söldnerheer näherte, wurden die eskalierenden Konflikte in der Stadt beigelegt und der stetig wachsenden Täufergemeinde vom lutherischen Rat Glaubensfreiheit eingeräumt. Mit der Wahl des neuen Rates im Februar und dem Eintreffen des charismatischen Propheten Jan Mathys, der die Nachfolge Melchior Hoffmanns an der Spitze der Bewegung antrat, hatten sich die Täufer fest etabliert. Die Stadt wurde zum Anziehungspunkt für Glaubensbrüder aus Holland und Friesland, die in Münster das neue Jerusalem sahen und mit offenen Armen aufgenommen wurden. Der »Bildersturm«, der am 24. Februar 1534 zur Verwüstung des Domes geführt hatte, griff auf sämtliche Kirchen über, deren Kunstwerke von der Menge, geleitet von Hass auf die römisch-katholische Amtskirche und den Bischof, ebenso zerstört wurden wie die Grabmäler der Domherren und Bischofsdarstellungen am Rathaus. Die unschlüssigen Bürger hatten sich bereits vorher zu entscheiden, ob sie die Erwachsenentaufe empfangen oder die Stadt verlassen wollten, ein Ausweg, den etwa 2000 Einwoh-



Abb. 16 Die Belagerung Münsters von 1534/1535.

ner gewählt haben: *So sint mans und frawen, und alle die geistlicheit, megde und kinder thor stat Monster uthgetogen up einen fridagh, des anderen fridags in der vasten [12. Februar 1534], vormittags. Is ein bister wedder gewest von regnen und schnigen und von groten wint. Man sol up denselben fridagh nit einen hunt uth der stat geiagt hebben [...].*⁸⁶

Die Klöster und verlassenen Häuser wurden daraufhin konfisziert und an die zahlreichen Neubürger vergeben. Angesichts der militärischen Maßnahmen des Bischofs entwickelte sich die ursprünglich friedliche Bewegung »zur waffenführenden täuferischen Stadtherrschaft«, die nach dem gewaltsamen Tod des Jan Mathys in Jan van Leiden und Bernd Knipperdolling Führungspersonen fand, die nach Ausbleiben des göttlichen Endgerichtes zu Ostern 1534 das Gottesreich in der Stadt Münster, dem neuen Jerusalem, aufleben ließen und gleichzeitig erstaunlich lange die

Angriffe der bischöflichen Söldner erfolgreich zurückschlugen. Gütergemeinschaft der Bürger und Abschaffung von Geldwirtschaft und Handel, die Auflösung der Rat- und Gildeverfassung, die Abschaffung des Gottesdienstes in den Kirchen, die Neuorganisation des Wehrwesens gehörten ebenso zu den Neuerungen wie später die bizarren Formen der Selbstdarstellung des selbsternannten Königspaares Jan van Leiden und Divara von Haarlem. Die Einführung der »Vielweiberei« angesichts eines eklatanten Frauenüberschusses, die Männer berechnete, mehrere Frauen zu haben, rief den vergeblichen Widerstand einer Gruppe von 200 Männern unter Anführung des Schmiedes Heinrich Mollenhecke hervor.

Als die Hungersnot durch die bischöfliche Blockade bis zur Unerträglichkeit gesteigert wurde, zogen die Menschen scharenweise aus der Stadt und wurden zwischen den Fronten zerrieben (Abb. 16). Erst am 24. Juni 1535 gelang es den bischöflichen Truppen, mit der Hilfe der Überläufer Heinrich Gresbeck und Hans von der Langenstraten, die Stadtbefestigung am Kreuztor zu übersteigen und Münster einzunehmen. Nach zwei Tagen des Mordens und Plünderns sollen 650 Männer der Täufergemeinde getötet worden sein. Etwa 4000 überlebende Frauen und Kinder hatten

86 Nach BERICHT GRESBECK, 19: »So sind Männer und Frauen, die ganze Geistlichkeit, Mägde und Kinder aus der Stadt Münster ausgezogen an einem Freitag in der Fastenzeit, vormittags. Es ist ein fürchterliches Wetter gewesen mit Regen, Schnee und starkem Wind. Man hätte an jenem Freitag keinen Hund auf die Straße jagen dürfen [...].«

die Stadt zu verlassen, konnten aber, wenn sie ihrem Glauben abgeschworen und ihre Häuser zurückerwarben, ebenso zurückkommen wie die vor der Belagerung abgewanderten Bürger. An das Treiben der Wiedertäufer erinnern noch heute die drei Eisenkörbe an der Lambertikirche, in denen die Leichname von Jan van Leiden, Bernhard Knipperdolling und Bernhard Krechting zur Schau gestellt wurden. Noch 1585 waren *schalen des kopfs sampt etlichen beinern* des »Wiedertäuferkönigs« zu sehen.⁸⁷

Auch das Leben in der Martinipfarrei und auf der Hörsterstraße blieb von den Maßnahmen der Wiedertäufer nicht unberührt. Denn wie die übrigen Kirchen Münsters wurde auch die Martinikirche übel zugerichtet. Der Chronist und Augenzeuge Heinrich Gresbeck berichtet, die Gewölbe des Kirchenschiffes und die Glocken des Turmes seien zerschlagen worden. Der Turm, seiner Spitze beraubt, wurde zur Plattform für Geschütze, mit denen ins Lager der Belagerer geschossen wurde.⁸⁸ Aus der Martinikirche stammen auch die Reste von Heiligenfiguren, die vermutlich durch die Hörsterstraße zum Hörstertor transportiert und dort zu seiner Verstärkung während der Belagerungszeit verbaut wurden. Bei Ausschachtungsarbeiten 1979 traten sie eher zufällig zutage.⁸⁹ In der Amtszeit Jan van Leidens benannte man die Straßen und Tore neu. Für die Bewohner der Hörsterstraße hieß das, dass sie nun in der Oststraße wohnten und für das Osttor zuständig waren. An den Pforten waren die neuen Namen angeschlagen, und wer weiterhin die alten gebrauchte, musste zur Strafe einen Pott Wasser trinken.⁹⁰

Karl-Heinz Kirchhoff ist die Sammlung der Namen der Bürger zu verdanken, die zu den Anhängern der Bewegung zu rechnen sind. Sie sind in den Quellen überliefert, weil sie es im Februar 1534 vorgezogen hatten, nicht wie andere die Stadt zu verlassen, sondern öffentlich die Erwachsenentaufe zu empfangen. Von besonderer Bedeutung ist es, dass Kirchhoff einen Großteil der überlieferten Täufnernamen einzelnen Hausgrundstücken zuweisen und anhand einer Kartenbeilage die Verteilung innerhalb der Ge-

samtstadt zeigen kann.⁹¹ Hieraus ergibt sich, dass auf dem Grabungsareal in der Hörsterstraße und seinem nächsten Umfeld drei, vielleicht auch vier Haushalte von Täufnern nachzuweisen sind, von denen sogar ein Ehepaar in die Organisation der Bewegung eingebunden war.⁹²

Vielleicht auf dem Grabungsareal, eher jedoch in seiner nächsten Nachbarschaft ist der Wohnsitz des Pelzmachers Jaspar Mollenhove (HBK 13) zu verorten.⁹³ Während der Hausherr geblieben war, waren seine Frau und die drei unmündigen Kinder aus der Stadt gegangen, wie die lakonische Angabe *He in, se ut* verdeutlicht. Dass Jaspar Mollenhove von den täuferischen Gedanken überzeugt war als seine Frau, ist eine Denkmöglichkeit. Die andere stützt sich auf die Überlegung, Haus und Eigentum nicht schutzlos preiszugeben und zumindest einen Ehepartner dort zurückzulassen. Jaspar Mollenhove hat die Täuferrherrschaft nicht überlebt, seine Witwe konnte das Haus aber für 20 Gulden zurückerwerben.⁹⁴

Mollenhoves Nachbarn, die Familie Bartscher (HBK 14), wird bei Kirchhoff nicht unter den Anhängern der Täufer genannt. 1534/1535 war der Hausherr Nicolaus Bartscherer längst tot, doch werden 1526 seine nicht namentlich spezifizierten Erben als Besitzer des Hauses genannt. Ein *Clauwes bartscherer* und *Mester Gerdt Bartscherer*, möglicherweise Erben des Hauses, werden 1532 als Anhänger der lutherischen Lehre genannt, von denen sich viele später der täuferischen Bewegung zuwandten.⁹⁵ Gresbeck hebt unter den Bürgern, *die mit dem koningh tho hielden und mit den Fresen und den Hollanders[.]* denn auch einen Cort Bartscherer hervor,⁹⁶ der zu dieser in der Hörsterstraße ansässigen Familie gehört haben könnte. Für eine Verbindung der Hauserben mit den Täufnern spricht schließlich der Umstand, dass sich das Haus nach

87 KIRCHHOFF 1996, 18–20.

88 BERICHT GRESBECK, 159–160.

89 KIRCHHOFF 1983, 6–8; GALEN 1980.

90 BERICHT GRESBECK, 154–155.

91 KIRCHHOFF 1973, 32–33. Methodisch gelang ihm die Verortung, indem er die konfiszierten Häuser über die auf ihnen lastenden Renten mit den älteren und an den Hauptstraßen in ihrer Reihung nahezu lückenlos zu rekonstruierenden Häusern in Verbindung brachte.

92 KIRCHHOFF 1973, 148 Nr. 251; 197 Nr. 466; 264 Nr. 760.

93 Nach Kirchhoff soll er sich in der HöStr. 45 befunden haben (KIRCHHOFF 1973, 197); s. u. am Ende des Unterkapitels.

94 KIRCHHOFF 1973, 197 Nr. 466.

95 KIRCHHOFF 1973, 17–18.

96 BERICHT GRESBECK, 166–167.

1535 in anderem Besitz befand, nachweislich von 1548 bis 1594 in dem von Johan Scheper.⁹⁷

Mette tor Woeste (Wosteman), die Witwe des vor 1531 verstorbenen Pelzmachers Johan tor Woeste (HBK 17), gehörte ebenfalls zu den Anhängern der Wiedertäufer und legte 1535 ihren Reinigungseid ab. Für sie bürgten ihre Blutsverwandten, der Perlensticker Kilian Schulte und Johan Garthuis, die das Haus der Witwe zurückerwarben. Mette hat die Täuferzeit nur wenige Jahre überlebt, denn 1538 wird sie zum letzten Mal erwähnt. Sie dürfte auch 1534/1535 zu den nach damaligen Maßstäben älteren Frauen in der Stadt gehört haben, denn von ihren sechs Kindern lebten damals bereits fünf Töchter nicht mehr in Münster.⁹⁸

Vermutlich hat Mette tor Woeste nicht das Schicksal jener jüngeren Frauen geteilt, die ledig oder früh verwitwet waren oder deren Männer 1534 die Stadt verlassen hatten. Seit dem Juli 1534 waren diese gezwungen, sich wieder zu verheiraten. Zusätzlich wurde die Polygamie eingeführt, die Verheiratung eines Mannes mit mehreren Frauen, wofür der hohe Frauenanteil in der Stadt eine wichtige Voraussetzung war.⁹⁹ Für Mette dürfte eher die Anweisung gegolten haben, dass sie einen Beschützer zu wählen hatte, der sie nach Prüfung der Glaubensreinheit unter seine Aufsicht nahm und verpflegte. Dagegen waren die jungen Frauen den Begehrlichkeiten der Männer anfangs schutzlos ausgesetzt. Erst nach zum Teil bewaffnetem Widerstand von Männern und Frauen wurden Formen der Werbung wieder in Geltung gebracht und Trennungen zugelassen, nicht aber die grundsätzliche Verweigerung der Heirat.¹⁰⁰

Nicht nur Mitläufer, sondern für die Wiedertäufer aktiv tätig war der Bauer des Hofes Havichhorst, der seinen außerhalb Münsters gelegenen Hof freiwillig verlassen und sein Stadthaus in der Hörsterstraße (HBK 19) bezogen hatte.¹⁰¹ Er wurde nach göttlicher Eingebung von Johan Mathys zu einem der Diakone ernannt, die die Vorräte der Bürger dokumentieren und einsammeln sollten.¹⁰² Während in der Chronik des Hermann Kerssenbrock sieben Diakone namentlich angegeben werden, darunter der Bauer Bernhard Havichhorst, spricht Gresbeck von je drei Diakonen, die in jedem der Kirchspiele [...] *dat gemeine guit solden verwaren von fruchten of von korn und von fleisch, von allerlei ettenkost die in der stat was*.¹⁰³ Während die Diakone anfangs die Vorräte eines jeden Haushalts aufschrieben und nur die Vorräte der Klöster und verlassenen Häuser an die bedürftigen Bürger verteilten, übten sie am Ende der Täuferzeit eher eine Gewaltherrschaft aus, wenn sie angesichts der Hungersnot die noch vorhandenen Lebensmittel aus den Häusern holten und nach versteckten Vorräten suchten.¹⁰⁴ Da dem einzelnen Bürger das Kornmahlen, Backen und Brauen verboten war, wäre er vollständig von der Zuteilung der Diakone abhängig gewesen, hätten nicht die Mühlen heimlich in der Nacht gearbeitet.¹⁰⁵ Dass die Diakone nicht immer selbstlos handelten, zeigt sich darin, dass Gresbeck sie mit dem Vorwurf konfrontiert, sie hätten bei einer Kleidersammlung die besten Stücke behalten und nicht in die Verteilung an die nach Münster kommenden Fremden gegeben.¹⁰⁶

Die Diakone setzten mit ihren Maßnahmen die Gütergemeinschaft praktisch um, die im Programm der Täufer von Anfang an verankert und von Bernhard

97 Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße, Parzelle 14; nach der Parzellenrückschreibung würde es sich um Ls-Nr. 110 handeln (s. u. am Ende des Unterkapitels).

98 KIRCHHOFF 1973, 264, mit dem Nachweis, dass nach 1535 die Kinder weggezogen wären und die Mutter, eine alte Frau, in Münster geblieben sei.

99 Die zeitgenössischen Angaben verweisen auf 1500–2000 waffenfähige Männer, zwischen 2000 und 6000 Frauen und 1200 Kinder, insgesamt schwanken die Zahlen für die Gesamtbevölkerung zwischen 5000 und 9000 Personen, die sich 1534/1535 aus einheimischen Bürgern und Einwohnern sowie eingewanderten Personen aus Holland und Friesland zusammensetzte (vgl. KIRCHHOFF 1973, 24; BLANKE 1960, 63 Anm. 68).

100 BERICHT GRESBECK, 68–69: *Diese frowen, die in der stat weren und tho alt weren, menne tho nemmen, dieselve frowen moisten keissen beschornhern. [...] So moisten die beschornhern*

den alden frowen bestellen kost und kleider, glick als die diacken thovorn gedain hedden, dat sie geins dings solden gebrech hebben [...].

101 KIRCHHOFF 1973, 148–149.

102 HERMANN VON KERSSENBROCK, 558; WIDMANN 1929, 535. Ebenfalls sieben Diakone werden in der Münsterischen Chronik von der Wahl Bischof Heinrichs von Mörs bis auf die Wahl Bischof Bernhards von Raesfeld (1424–1557) genannt (FICKER 1851, 334).

103 BERICHT GRESBECK, 34. Im »Bekennniss des Wernher Scheiffart von Merode« wird von acht Diakonen gesprochen (BEKENNTNISS SCHEIFFART, 293).

104 BERICHT GRESBECK, 140–141. 175.

105 BERICHT GRESBECK, 141.

106 BERICHT GRESBECK, 96–98.

Rothmann, der als geistiger Vater dieser Idee angesehen wird, theoretisch als Lebensform der in Liebe verbundenen Apostel der Urgemeinde gefordert worden war.¹⁰⁷ Der Besitzausgleich zwischen Arm und Reich umfasste noch weit mehr: Gold, Silber und Geld mussten von allen Bürgern im Rathaus abgegeben werden, womit der Geldhandel ausgeschaltet war. Aber auch die Gilden wurden überflüssig, weil bestimmte Handwerker in den Dienst der Täuferregierung genommen wurden, die nicht mehr gegen Geld, sondern unentgeltlich für die Bürgerschaft produzierten.¹⁰⁸ Bestehende Rentenverpflichtungen, die aus den Häusern zumeist an die Geistlichkeit fällig waren, wurden aufgehoben, indem die Rentenbriefe beider Parteien sowie die Urkunden aus der Ratskammer vor das Rathaus gebracht und verbrannt wurden.¹⁰⁹ Schließlich erfolgten auch Umverteilungen von Ländereien vor den Toren der Stadt und theoretisch war jedes Haus Allgemeinbesitz. Davon zeugt der Befehl, alle Häuser unverschlossen zu lassen und die Türen nur mit einem Gitter zu versehen, damit die Schweine nicht hineinliefen, zuletzt bestand hierfür keine allzu große Gefahr mehr, wie Gresbeck in Anspielung auf die Hungersnot ironisch bemerkt.¹¹⁰ Die Eroberung Münsters durch den Bischof, die letztlich durch eben jenen Bürger Heinrich Gresbeck beschleunigt wurde, machte diesen Ideen ein schnelles Ende.

Neben seiner Aufgabe als Diakon könnte jener Bernhard Havichhorst auch für die Beschaffung von Holz zuständig gewesen sein. Die Hofordnung Jan van Leidens spricht zwar von Hinrik Havickhorst, doch ist bei dieser Nennung ein Versehen in Betracht zu ziehen.¹¹¹ Als »hauptberuflicher« Bauer hätte Bernhard Havichhorst über Wagen und Pferde verfügt,

weiterhin wären Vertrautheit mit der Holzwirtschaft und Zugriff auf Holzreserven bei ihm vorauszusetzen gewesen. Die Hofordnung vermeldet weiterhin, dass sich unter den sechs Wallmeistern ein »Havickhorst« befand, hier wird die Zuweisung infrage gestellt.¹¹² Aber in Anbetracht dessen, dass Holz zur Reparatur der Wälle und sonstigen Befestigungen benötigt wurde, hätte der Schulte, der für die Holzbeschaffung zuständig war, es zu den Wällen befördern und dann sinnvollerweise als Wallmeister auch für seine Weiterverwendung sorgen können.

Hermann Kerssenbrock stellt den Schulten von Havichhorst und seine Frau in dem vermutlich von ihm verfassten Beichtbuch der Wiedertäufer als überzeugten Wiedertäufer dar: »Havichhorsts Frau und Milings Anne,¹¹³ beide aufrührerische und ketzerische Weiber mit ihren Männern. Sie haben so viel von dem Prophetendreck gegessen, dass sie die Schrift so gut wie eine wilde Kuh kennen. Sie sind in der Ketzerei erfahren und wohlgelehrt, sie sind mit all ihrem Hausgesinde wert gebraten zu werden«¹¹⁴.

Trotz der engen Verbindungen, die Bernhard Havichhorst und seine Frau zu den Häuptern der Täuferbewegung besessen hatten, blieben die Nachkommen vorerst in der Nutzung des Schultenhofes Havichhorst, der 1536 endgültig in den Besitz des Domkapitels gekommen war. 1551 wurde ein neuer Schulte eingesetzt, dessen Nachkommen den Hof bis 1773 bewirtschafteten.¹¹⁵ Das Haus in der Hörsterstraße (HBK 19), das 1536 als Leibzucht (Altenteil) zum Schultenhof ge-

107 Plümper kommt zu dem Ergebnis, dass die Güterverteilung gerade unter Jan van Leiden nicht konsequent durchgeführt wurde (PLÜMPER 1972, 164–179). Im Wesentlichen habe sie bei den Handwerkern Münsters Anklang gefunden, die von wirtschaftlichen Krisen betroffen waren, denen sich aber auch andere Bevölkerungsschichten anschlossen (PLÜMPER 1972, 203–204).

108 BERICHT GRESBECK, 162–163; BLANKE 1960, 57; PLÜMPER 1972, 171.

109 BERICHT GRESBECK, 46–47. Hier vermerkt der Chronist, dass nicht alle Bürger dem Befehl nachgekommen wären und einige ihre Bücher und Urkunden behalten hätten.

110 BERICHT GRESBECK, 47.

111 Vgl. HOFORDNUNG VAN LEIDEN sowie die bereinigte Fassung bei VAN DÜLMEN 1974, 154–157, hier 157.

112 Kirchhoff möchte den Eintrag des Wallmeisters auf Johann Havickhorst, einen am Alten Fischmarkt ansässigen Goldschmied, beziehen (KIRCHHOFF 1973, 148 Nr. 252), doch erscheint dies nicht zwingend.

113 Die dritte Ehefrau Jan van Leidens war Catharina Milinges (vgl. HOFORDNUNG VAN LEIDEN, 362; VAN DÜLMEN 1974, 157).

114 BEICHTBUCH KERSSENBROCK, Vers 2115–2120: *Havighorst frowe und Milings anne, Beide uprorsch und ketterisch wiwer met eren manne. Se hebben so vil prophetendrecks gegetten, Dat se de Schrift so wall als ene freische ko witten. Se sint in ketteri verfahren und wolgelert, Se sind met al eren husgesint des broiens wert.* Nach dem Beichtbuch der Wiedertäufer soll der Schulte Havichhorst damals sein Erbe aufgegeben haben und in die Stadt gezogen sein (BEICHTBUCH KERSSENBROCK, Vers 2133–2134).

115 STROTDREES 2002, 10–12; anders die Darstellung bei WARNECKE 1935.

rechnet wurde, erscheint in keiner Liste der beschlagnahmten Häuser,¹¹⁶ sein weiteres Schicksal ist unklar.

Die relativ große Anhängerschaft, freiwillig oder erzwungen, die die Täufer in den Häusern der Hörsterstraße besaßen, korrespondiert mit den Ergebnissen von 1450, die zeigen, dass sich hier auch bevorzugt die Anhänger der Brüder von Hoya befunden haben.¹¹⁷ In beiden Fällen müssen die Gründe dafür darin gesucht werden, dass gerade die in Gilden organisierte einflussreiche Handwerkerschaft auf der Hörsterstraße zu finden ist. Sie gehörte zu den wichtigsten Unterstützern des volksnahen Johann von Hoya wie auch zu den Anhängern der aus der Handwerkerschaft stammenden sogenannten Propheten der Täuferbewegung. Dass diese Handwerker durchaus nicht zu den Armen der Stadt zählten und »die einheimischen Besitzbürger [...] maßgeblich an der Entstehung und Entwicklung der Täufergemeinde beteiligt«¹¹⁸ waren, zeigt sich deutlich an der Besitzsituation in der Hörsterstraße: Von drei betroffenen Wohnhäusern auf dem Grabungsgelände, deren Wert taxiert wurde, finden sich zwei, nämlich das der Witwe *tor Woeste* und das des Schulden *Havichhorst*, die mit 270 und 200 Rheinischen Goldgulden veranschlagt waren und damit weit über dem Durchschnitt von 100 Goldgulden lagen.¹¹⁹

Nach Kirchhoffs ungedrucktem Häuserbuch, Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung, hätten HBK 13 bis HBK 21 die archäologisch untersuchte Fläche inklusive der östlich anschließenden Parzelle eingenommen, also HöStr. 45–40 mit den entsprechenden Ls-Nr. 111, 112, 113, 114, 115/116, 117. In eigener Weiterführung der Besitzerreihen, die Kirchhoff bis zum Ende der Wiedertäuferzeit rekonstruiert hat, ergibt sich aus den vorliegenden Schatzungsbüchern des Lamberti-Kirchspiels im 16. und 17. Jahrhundert allerdings ein anderes Bild: Die Familien *Mollenhove* und *Bartscher/Scheiper* lassen sich als Besitzer weiterhin feststellen, wie die Feuerstätten-schatzung von

HBK	Ls.-Nr.	HöStr..
15	111	45
16	112	44/43
17/18	113	
19	114	42
20	115/116	41
21	117	40

Abb. 17 Konkordanzliste der Parzellen (HBK, Ls.-Nr. und HöStr.).

1589 zweifelsfrei belegt.¹²⁰ Ihre Häuser lagen zwischen dem des *Veit Erkelenz*, das eine lange Familientradition besaß und noch 1637 im Besitz seiner verwitweten Tochter *Hoffschlag* nachgewiesen werden kann, und den beiden Häusern des *Ratsherrengeschlechtes Wedemhove*, die vermietet waren, bis *Johann Wedemhove* eines der Häuser (1602 nachweisbar) für sich beanspruchte. Da später das *Erkelenz/Hoffschlagsche* Haus zweifelsfrei die Ls-Nr. 108 trug, die Häuser der Familie *Wedemhove*, die eine lange Besitztradition aufwiesen, aber auf die Ls-Nr. 111/112 fielen, ergeben sich für HBK 13 und HBK 14 die Ls-Nr. 109 und 110. Dies bedeutet, dass sie knapp außerhalb des Grabungsbereichs, der bei HöStr. 45/Ls-Nr. 111 beginnt, zu verorten sind und archäologisch nicht mehr erfasst wurden (Abb. 17; siehe auch Abb. 22).

Demnach fallen auf HöStr. 40–45 (letztere nicht mehr ergraben) die Besitzeinheiten HBK 15 bis HBK 21, also sechs Parzellen, die auch im *Alerdinkschen* Plan von 1636 nachzuvollziehen sind. Ob kurz nach der Wiedertäuferzeit Parzellen geteilt oder verändert wurden, wie es Kirchhoff voraussetzt, ist nurmehr archäologisch zu klären, doch sind die Besitzeinheiten

116 Zu den Listen, die zwischen 1536 und 1541 erstellt wurden, der Taxierung und dem Verkauf der Güter sowie der Rekonstruktion der auf den Häusern lastenden Renten vgl. KIRCHHOFF 1973, 2–13.

117 Der Vergleich der Kartenbeilagen von Kirchhoff zeigt dies deutlich (siehe KIRCHHOFF 1980a; KIRCHHOFF 1973).

118 KIRCHHOFF 1973, 87.

119 KIRCHHOFF 1973, 26–31.

120 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti) Nr. 1, 10–11 (1589), nennt die Besitzeinheiten *Vitt Hercklens* mit sechs Feuerstätten, *Johann Mollenhove* mit Haus und *Gadem*, insgesamt zwei Feuerstätten, *Johann Scheipers* Haus, das vermietet war und eine Feuerstätte besaß sowie die beiden vier Feuerstätten umfassenden Häuser des Herrn *Christian Wedemhove*, die beide damals noch vermietet waren. Das westliche Haus war nachweislich von den Brauern *Johannes Menge*, *Bernd Hüge*, *Bernd Kruendorff*, *Herman Rabi* genutzt, bevor mit *Henrich Brintrupff* 1653 ein Bäcker-geschlecht auftritt, das erst 1705 durch die Bäckerfamilie *Grefßhoff* abgelöst wurde (vgl. Nachweise Kapitel 2.4 und 2.5). Deren Haus erhielt die Ls-Nr. 111, sodass die Ansprache mit HöStr. 45 als gesichert gelten kann.

spätestens seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert, vermutlich sehr viel früher als feststehend zu betrachten.

Deutlich wird, dass dem aus zwei Häusern bestehenden Besitzkomplex der Ratsfamilie Wedemhove bei der Festsetzung der Leischaftsnummern und später der Hausnummern eine wichtige Rolle zukommt. Umso aufschlussreicher ist es, dass Johann Wedemhove, Bewohner eines Teiles der Besitzung, ein Tagebuch hinterlassen hat, das einzigartige Nachrichten aus der Zeit um 1600 übermittelt und im folgenden Kapitel im Mittelpunkt der historischen Betrachtung steht.

2.4 Die Hörsterstraße als Sitz des Ratsherrengeschlechtes Wedemhove

Die Jahre der Täuferherrschaft bedeuteten für die städtische Gesellschaft insgesamt und ihre einzelnen Mitglieder eine tiefgreifende Zäsur: Den Verlusten an Menschen durch Auszug, Vertreibung, Folgen der Hungersnot und Tötung bei der Eroberung der Stadt stand eine starke Zuwanderung von Fremden kurz vor 1534/1535 gegenüber, die sich in Münster die Verwirklichung des himmlischen Jerusalems erhofften. Zu den 7000 bis 8000 zu errechnenden Personen, die in Münster die Jahre der Täuferherrschaft erlebten und von denen 2000 bis 2500 zugezogene Fremde waren, sind noch die Geistlichen der Klöster und ihr Personal hinzuzurechnen, sodass in diesem Zeitraum etwas mehr als 10.000 Personen in der Stadt gelebt haben dürften.¹²¹ Hsia geht davon aus, dass die städtische Bevölkerung bis 1535 um mehr als die Hälfte auf schätzungsweise 3000 bis 4000 Personen reduziert worden sei, doch dann durch Zuzug aus dem nächsten Umland sprunghaft wieder anstieg. Um 1550 sollen schon wieder etwa 7500 Menschen in der Stadt gelebt haben und in den 60er-Jahren die Bevölkerungsverluste der Wiedertäuferjahre in etwa ausgeglichen gewesen sein.¹²² Nach Lethmate, der wie Hsia die frühen Schätzungslisten und zeitgleiche Überlieferungen auswer-

tete, haben sich um 1591 etwa 10.600 Personen in Münster befunden. Ein Haushalt umfasste dabei im Durchschnitt etwas mehr als vier Personen. Er geht davon aus, dass die Stadt im 15. Jahrhundert, der Zeit ihrer wirtschaftlichen Blüte, kaum weniger Bewohner als um 1590 besessen hat, im 16. Jahrhundert also, in dem andernorts eine spürbare Steigerung der Bevölkerungszahlen zu belegen ist, in Münster wenig mehr als den Ausgleich der Defizite bewirkt wurde.¹²³ In jedem Fall zog die kurze Episode der Täuferherrschaft Einwohner- und Besitzwechsel nach sich, wie sie die Stadt bislang noch nicht erlebt hatte.

Handel und Handwerk hatten unter veränderten gesellschaftlichen und politischen Vorzeichen einen Neuanfang zu machen: Die Wahl eines städtischen Rates wurde 1541 vom Bischof zwar auf äußeren Druck wieder erlaubt, doch blieben die Gilden, in denen die Täuferbewegung zahlreiche überzeugte Anhänger besessen hatte, ebenso verboten wie die Abhaltung von protestantischen Gottesdiensten in den städtischen Kirchen. Erst 1553 wurden die Gilden wieder zugelassen, dies gegen den Widerstand des Rates, der damit einen Teil seiner nach 1541 erworbenen Machtbefugnisse abtreten musste.¹²⁴

Der verstärkte Zuzug von Neubürgern, aber auch Besitzumschichtungen, die katholische und Bischof Franz von Waldeck treu ergebene Bürgerfamilien wie die Korler und Jonas begünstigt hatten, führten dazu, dass einige Familien aus dem politischen Leben ausschieden, andere ihren Aufstieg nahmen. Zu Letzteren zählte die Gewandschneiderfamilie Wedemhove, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zum Kreis der ratsfähigen Honoratiorengeschlechter Münsters gehörte und von der mehrere Mitglieder in der Hörsterstraße ihren Wohnsitz genommen haben.¹²⁵

Äußerst informative Nachrichten zur Familiengeschichte bis hinein in die Großelterngeneration hat Johann Wedemhove in seiner Chronik hinterlassen (**Abb. 18**), die er 1610 und wenige Jahre vor seinem

121 KIRCHHOFF 1973, 24–25; JAKOBI 1993, 493–497.

122 HSIA 1989, 12–14. Allein 650 Männer sollen nach zeitgenössischen Schätzungen bei dem Wüten der Söldner ums Leben gekommen sein (vgl. LAUBACH 1993, 212).

123 LETHMATE 1912, 39. 70–71.

124 HSIA 1989, 17–31.

125 Eine Liste der Honoratiorengeschlechter, die sich aus Kaufleuten und Handwerkern zusammensetzten und in Nachfolge der älteren städtischen Patriziergeschlechter (Erbmänner) die städtische Führungsspitze stellten, findet sich bei KETTELER 1928.

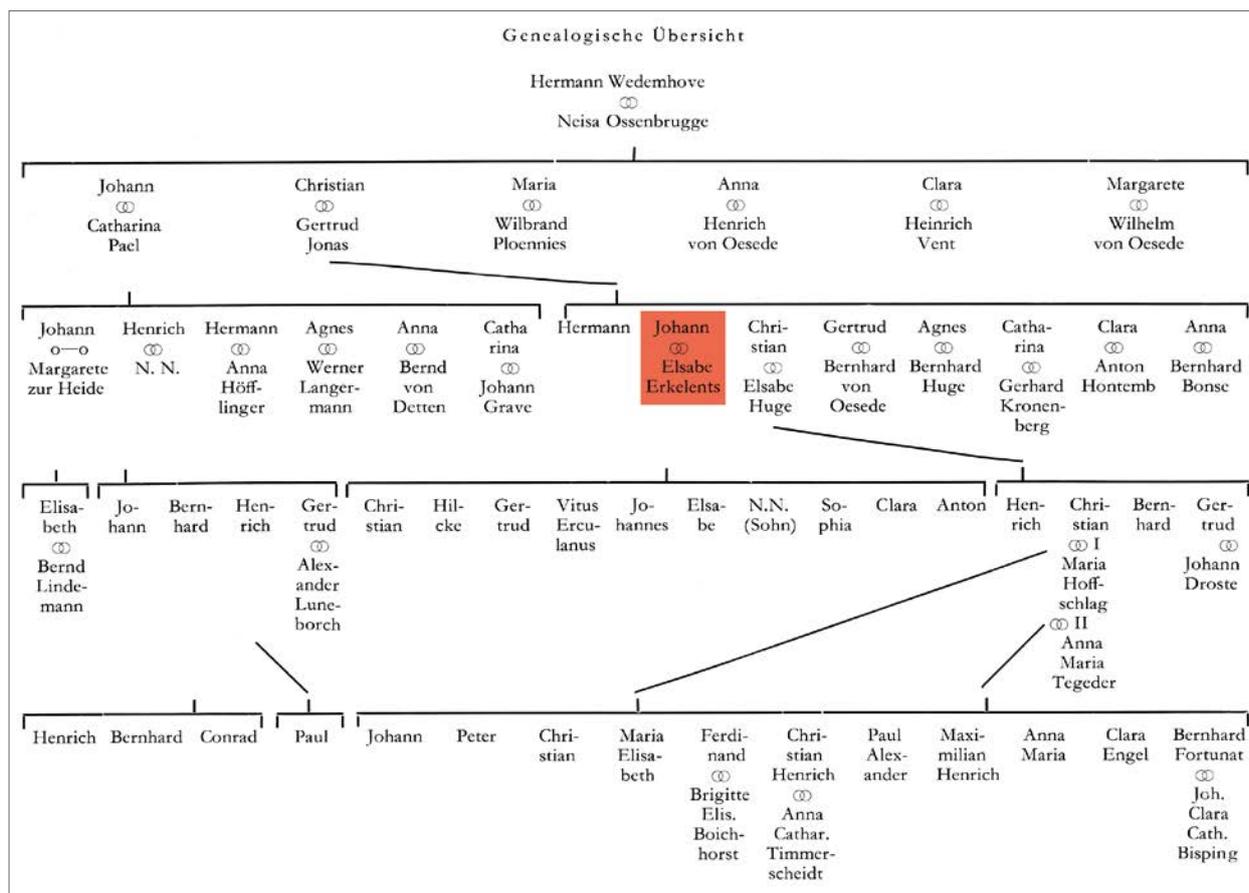


Abb. 18 Der Stammbaum der Familie Wedemhove vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Der Chronist und seine Ehefrau sind rot markiert.

Tod verfasst hat.¹²⁶ Über seine Person berichtet Johann, dass er die Schulen in Münster und Emmerich besucht habe, um dann in Köln seine Lehre als Tuchhändler zu absolvieren. Zurück in Münster sei er in das Geschäft seines Vaters Christian Wedemhove eingetreten, der »unter den Boggen«, auf dem Prinzipalmarkt, wirtschaftete und den Tuchhandel bereits in zweiter Generation an dieser Stelle betrieb (Abb. 19).¹²⁷ Aber nicht Johann sollte das Haus am Prinzipalmarkt erben, sondern sein jüngerer Bruder Christian. Der Chronist kommentiert diesen Erbgang nicht, hat sich aber nach seiner Heirat 1591 um ein eigenes Haus in der nächsten Nähe bemüht, wo neben Vater und Bruder auch der gleichnamige Onkel Johann, Begründer einer weiteren, später in Lübeck einflussreichen Linie,

seinen Handel betrieb.¹²⁸ *Allein das Glück mir so woll nicht gefolget*, umschreibt der Biograf seine geschäftlichen Misserfolge, die in der Folge dazu führten, dass er das mit fremdem Geld erworbene Haus am Prinzipalmarkt nicht länger halten konnte und in ein Haus an der Hörsterstraße zog, das zur mütterlichen Erbschaft gehört hatte (Abb. 20).

Die Mutter, eine gebürtige Jonas, scheint später das Gewissen geplagt zu haben, denn sie und ihr Mann hatten dem Sohn Geld versprochen, waren von diesem Geschenk aber in Teilen zurückgetreten, als sie sahen, dass die Schwiegereltern, die Familie des Vitus Erkelents, Johann und seine Frau Elsabe nicht

126 Vgl. FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE.

127 KIRCHHOFF 2001, 219–220 (Prinzipalmarkt 38).

128 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 147. Möglicherweise lag Johanns Haus am Roggenmarkt 1, wo 1595/1596 ein Johann Wedemhove als Besitzer in Nachfolge von Heinrich Vendt und Clara Wedemhove belegt ist (vgl. KLÖTZER 2008, 131–132). Der Onkel Johann Wedemhove besaß Prinzipalmarkt 33 (KIRCHHOFF 2001, 199; Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, RKG W 381, mit einem Stammbaum, für den Zweig des Chronisten allerdings nicht aufschlussreich).



Abb. 19 Johanns Elternhaus (gelb): eines der eindrucksvollen Giebelhäuser am Prinzipalmarkt (um 1935).

unterstützten. Testamentarisch sorgte Gertrud Jonas nach dem Tod ihres Mannes dafür, dass ihr Sohn ein Haus aus dem mütterlichen Erbe zu Eigentum erhielt: *Und der allemechtiger Gott hat meiner zaligen Moder also erluchtet, das sie in ihren lesten Zeiten meiner und meinen Kinderen nicht furgessen, sonder sotanen erlitten Schaden in ihren uffgerichteten Testament erstattet und vergolten [...]*¹²⁹. Die Chronik lässt den Rückschluss zu, dass Johann zwischen der Geburt der Tochter Clara im Jahr 1602 und 1604, dem Jahr der Geburt des Sohnes Anthonius *geboren in der Moder Behaussing uff der Horsterstraten*, das Haus auf dem Prinzipalmarkt

aufgab und in die Hörsterstraße verzog.¹³⁰ Tatsächlich ist er dort 1602 erstmals als Hausbewohner belegt.¹³¹ Es dürfte für ihn, der inzwischen den Tuchhandel aufgegeben und erfolgreich mit der Landwirtschaft begonnen hatte,¹³² unter diesem Aspekt einen Vorteil bedeutet haben, in der Hörsterstraße zu wohnen, die verkehrsgünstiger zu den Äckern und Weiden vor der Stadt lag als der zentrale Prinzipalmarkt.

Johann Wedemhove, mit einer großen Zahl Kinder gesegnet, ist trotz »Firmenbankrotts« zu einem geachteten Mann aufgestiegen: Mit nicht geringem Stolz beendet er seine Chronik mit einer Aufzählung der Ämter, die er zum Wohle der Stadt innehatte: 15 Jahre hatte er das Amt eines der beiden Aldermänner (Vor-

129 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 147. Stadtarchiv Münster, Testamente II 242 (1611), 7: [...] Fölglich [...] *gebe ich meinem lieben Sohn Johann Wedemhouen mein eigenthumblich neu gebauetes Hauß uff der Hörsterstrassen gelegen, so er ietzo bewohnet, solches fur sich und seine Erben vorab erblich und eigenthumblich haben zu geniessen, dergestalt, daß er solch Hauß nach meinem tödtlichen Abfall in Theilung zu bringen oder kohmen zu lassen nicht schuldig oder verhafft sein solle und solches von wegen des Trosts, Hülff und Willhehrigkeit, so er mir vor den andern erzeigt [...]*. Im Testament des Vaters wurde Johann nicht bedacht, nur die Enkel (vgl. Stadtarchiv Münster, Testamente II 427).

130 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 146.

131 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 Nr. 2: *Johann Widenhoff* erscheint in der zweiten Kirchspielschatzung des Jahres 1602, eingeschoben zwischen Henrich von Roxel und Gert Loges.

132 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 147: [...] *derohalben haben wir die Kaufenschup angegeben und mit den Seien und Bouwen angefangen; und Gott unß allezeit woll gesegnet und gut Korne gegeben und meine Beiste woll gedeien lassen.*

sitzender) der Gewandschneidergilde bekleidet und er war Provisor bei der Elende von St. Martini¹³³ und der Kirche St. Martini geworden. Zwischen 1610 und 1613 hatte er es wie vor ihm Vater und Onkel zum Ratsherrn gebracht, im ersten Jahr als Ziegelherr, die folgenden Jahre als Bierherr, der die beiden städtischen Bierkeller zu kontrollieren sowie die Einhaltung der geltenden Bestimmungen für die Brauer zu gewährleisten hatte.¹³⁴

Das Haus in der Hörsterstraße war nach dem Tode von Johanns Großvater Herman Jonas 1565 an seine Mutter Gertrud gefallen, deren Ehemann Christian Wedemhove 1589 erwartungsgemäß als Besitzer eingetragen ist. Aus diesem Jahr stammt eine Feuerstättenschatzung, die die einzelnen Häuser der Straßen mit ihren Feuerstätten aufzählt und neben den zurzeit dort lebenden Bewohnern auch die Hausbesitzer nennt, die häufig nicht mit den Hausbewohnern identisch sind. Das Anwesen des Christian Wedemhove wird wie folgt beschrieben: [...] *hait ein Haus darin wohnt Johannes Mengge, dar sint inne twe furstedde doch hett er ein Hauß dabei liggende drin wonnet Johann Scheiper, dar inne ist eine fuerstedde und eine in dem biliggendem Gadem sint thosamenn 4.*¹³⁵ Deutlich wird aus der Beschreibung, dass die mütterliche Erbschaft aus zwei Häusern bestand, die vor dem Einzug Johanns einzeln vermietet waren. Das galt auch für das rückwärtige Gadem, bei dem es sich um ein kleines eingeschossiges Gebäude mit vermutlich nur einem Raum gehandelt hat.¹³⁶ 1594 heißt es in den Schatzungslisten dazu: *Christian Wedemhove beide sine Huse und Gadem dar jetziger inwonit Bernt Hüge (mit der Braupannen)*¹³⁷.

133 Johann Wedemhove war 1604, 1606 und 1611–1613 einer der beiden Provisoren (vgl. WINZER 1996, 288). Bei der Elende handelte es sich um ein Haus zur Unterbringung armer, an Seuchen erkrankter Einwohner des Martini-kirchspiels.

134 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 147–148; Stadtarchiv Münster, Ratslisten 1600–1802, 19–22; zu seinen Aufgaben als Ziegel- und Bierherr vgl. SCHULTE 1898, 133–137; GREWE 1907, 28. 35–36. 43. Das Amt war im frühen 15. Jahrhundert von dem der Grutherren abgespalten worden.

135 Stadtarchiv Münster, A VIII (Lamberti) Nr. 1, 10–11.

136 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti) Nr. 1, 10–11; zu Gadem als Bauform und Wohnraum sozialer Unterschichten vgl. zuletzt KASPAR 2014, 48–59.

137 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 Nr. 1, 7. Bei Bernt Hüge handelte es sich vermutlich um Christians Schwiegersohn,

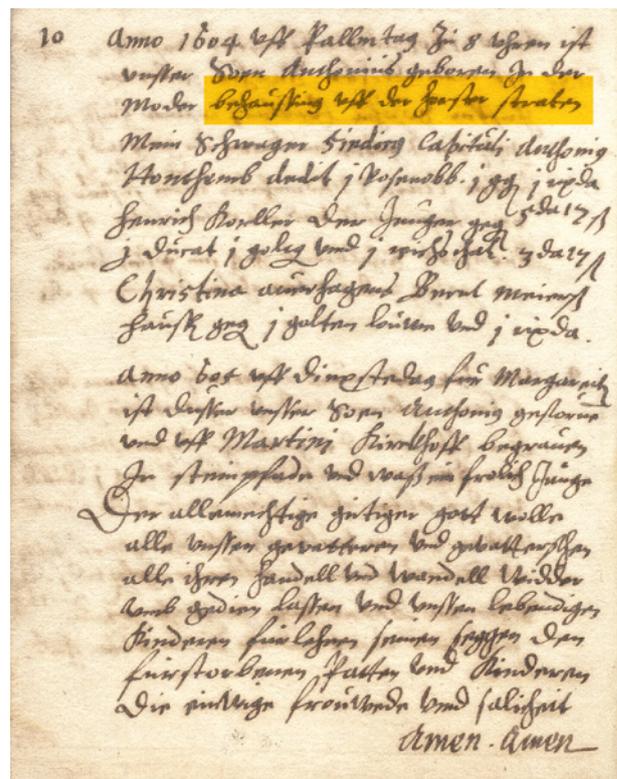


Abb. 20 Die Erwähnung des Hauses in der Hörsterstraße in der Chronik des Johann Wedemhove.

1598 haben der Brauer Berendt Kruendorff, der Kaufmann Johann Hilmer und Jurgen ton Bruggen die Häuser genutzt, von denen Kruendorff und Hilmer noch 1601 dort lebten. Als Johann Wedemhove einzog, hat er sich das aus zwei Häusern bestehende mütterliche Anwesen mit Henrich von Roxel (Heinrich von Roxell) geteilt, eine Vermutung, die 1605 Bestätigung erfährt. Damals wurden Besitzer und Bewohner der Häuser geschieden und im Fall des Henrich von Roxel festgestellt, dass er im Hause der Familie Wedemhove wohnte, also im westlichen der beiden Häuser.¹³⁸ Aus dem Testament der Gertrud Wedemhove ist darüber hinaus zu erfahren, dass das Haus, in dem Johann Wedemhove seit 1602 lebte, bereits vor der Schenkung neu gebaut worden war.¹³⁹

In seiner Chronik berichtet Johann Wedemhove von seiner Heirat im Jahr 1591 mit Elsabe Erkelents

der die Tochter Agnes geheiratet hatte (vgl. FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 149).

138 Vgl. Stadtarchiv Münster, A VIII (Lamberti) Nr. 2.

139 Stadtarchiv Münster, Testamente II 242: [...] *mein eigenthumblich neu gebautes Hauß uf der Horsterstrassen gelegen [...]*.

(Erkelentz), die er vermutlich auf der Hörsterstraße kennengelernt hatte: [...] *alledeweil meiner gottsallige Olteren Guter negest Veit Erckelentz Guter geleggen uff der Horsterstrassen, hab ich damiet Frundschupf gemacht und mich in Ehestant begeben mit ihre eheliche Tochter Elsabe Erckelentz*¹⁴⁰. Elsabe war Tochter des Vitus Erkelents, der zwar aus dem Hochstift Köln kam, aber als Jurist in die Familie Korler eingeheiratet hatte. Der Weinhändler Peter Korler war ein entschiedener Gegner der Wiedertäufer gewesen und Johann vermeldet von ihm, dass er seine guten Beziehungen zum Fürstbischof Franz von Waldeck dafür eingesetzt hatte, die Stadt Münster in ihre alten Rechte einzusetzen.¹⁴¹ Wie Vitus Erkelents hatte schon Peter Korler das Haus von seinen Schwiegereltern Schürmann übernommen, die in der Wiedertäuferherrschaft die Stadt verlassen hatten. 1589 geht aus der Beschreibung hervor, dass es ein *Principal Hauß* und ein *Steinwerck* besaß. Zusammen mit dem Hinterhaus, in dem gebräut wurde, besaß Vitus Erkelents insgesamt sechs Feuerstellen, ein Hinweis auf die Größe des Besitzes.¹⁴² Auch das Schicksal dieses Hauses blieb eng mit der Familie Wedemhove verbunden, da eine Enkelin des Vitus Erkelents, Maria Hoffschlag, den Doktor Christian Wedemhove heiratete, einen Neffen Johanns: »Maria aber ist verheiratet an einen guten gelehrten Doktor, und der auch andere fürstliche Dienste bedient hat als Referendarius, Assessor an dem Geistlichen Gericht und auch an dem Hofgericht; danach ist er auch Hofrichter geworden und viele Jahre geblieben, solange er gelebt hat. Und hat Christian Wedemhove geheißten, ist auch von dem vorbenannten Wedemhoven Geschlecht«¹⁴³. Von jenem Doktor Christian Wedemhove und seiner zweiten Frau Anna Maria Tegeder stammte der letz-

te männliche Spross des Geschlechtes ab, Bernhard Fortunatus Wedemhove, Doktor beider Rechte, der zwischen 1708 und 1715 sowie 1721 bis 1723 das Bürgermeisteramt in Münster bekleidete.¹⁴⁴

Anhand der Chronik lassen sich nicht nur Hinweise über das Lebensumfeld der Familie Wedemhove gewinnen, sondern auch über die gesellschaftlichen Kreise, in denen die Familie verkehrt hat und in die sie fest eingebunden war. Zwei Tanten Johanns hatten Männer geheiratet, die Bürgermeister wurden, bevorzugte Wohngegend waren Prinzipalmarkt, Roggenmarkt und Salzstraße.¹⁴⁵ Von Johanns Schwestern waren Catharina mit dem am Münsterischen Hofgericht tätigen Juristen Kronenberg verheiratet, Agnes mit dem Gografen von Horstmar, Bernhard Hüge, und Clara mit dem Juristen Anthon Hontemb, Syndikus des Münsteraner Domkapitels.¹⁴⁶ Johanns bereits erwähnter Neffe Christian war ebenfalls Doktor des Rechts in einflussreicher Position am fürstbischöflichen Hof.¹⁴⁷ Zumindest für die Linie von Johanns Bruder Christian gilt, dass aus den Tuchhändlern vom Prinzipalmarkt Juristen geworden waren, für die es seit der Amtszeit Bischof Johanns von Hoya (1567–1574) verstärkt Betätigungsmöglichkeiten in Münster gab. Denn wegen der desolaten finanziellen Verhältnisse im Bistum war 1573 mit der Rechenkammerverordnung die Rechen- oder Hofkammer als zentrale Stelle der Finanzverwaltung organisiert worden, die in der Folgezeit den fürstbischöflichen Besitz inventarisieren ließ.¹⁴⁸ Juristen wurden auch für den Ausbau

140 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 141.

141 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 142. 1557 wird er als Peter Wynschenck in der Schatzungsliste dieses Jahres aufgeführt (vgl. Stadtarchiv Münster, A VIII 259 [Lamberti] Nr. 1).

142 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti) Nr. 1, 10.

143 Nachtrag vom Ende des 17. Jahrhunderts, offensichtlich von den Nachfahren von Johanns Bruder Christian Wedemhove (vgl. FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 143). Christian Wedemhove, der in Frankreich, Italien und Deutschland studiert hatte, wurde 1625 als Notar immatrikuliert, 1629 Assessor und 1645 weltlicher Hofrichter (dazu auch KNEMEYER 1964, 123). Er verstarb 1654, seine zweite Frau Anna Maria Tegeder, mit der er in der Hörsterstraße lebte, erst 1670/1671.

144 SCHULTE 1927b. Zwischen 1689 und ca. 1704 war er Hofkammerrat (vgl. JACOB 1965, 99). Im Rat saß er nahezu ununterbrochen seit 1685 (vgl. SCHULTE 1927a, 223).

145 Maria Wedemhove lebte mit Bürgermeister Wilbrant Plönnies auf der Salzstr. 37 (vgl. JARNOT 2001, 126). Anneke Wedemhove und Henrich von Oesede bewohnten Roggenmarkt 4 (vgl. KLÖTZER 2008, 149–150). Margareta von Wedemhove und Wilhelm von Ozedon besaßen das ehemalige Haus Prinzipalmarkt 41, vormals Besitz des Bernd Knipperdolling, gegenüber der Lambertikirche (vgl. KIRCHHOFF 2001, 230–231). Das Ehepaar Klara Wedemhove und Bürgermeister Henrich Vendt lebte zwar in der Ägidiistr. 63, doch brachte die Witwe das Haus Roggenmarkt 1 in die Ehe (vgl. KLÖTZER 2008, 131–132). Das Ehepaar stiftete um 1588 das Armenhaus Vendt in der Leischafft St. Ägidii (vgl. KLÖTZER 1997, 233–235).

146 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 140, mit weiteren Angaben.

147 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 143 Anm. 86.

148 LÜDICKE 1901, 69–81.

der fürstbischöflichen Kanzlei benötigt. Um 1567 beschäftigte man den Referendar Petrus Hoffschlag, der mit einer Tochter aus dem Hause Erkelents verheiratet war. Maria Hoffschlag, Tochter aus dieser Ehe, heiratete wiederum den Juristen Christian Wedemhove und brachte diesem das Haus der Erkelents zu, ein Beispiel für die langlebigen Verflechtungen der wohlhabenden Familien Münsters.¹⁴⁹ Schließlich trat 1571 eine neue Hofgerichtsordnung für das Hofgericht in Kraft, das 1573 wie die übrigen zentralen Einrichtungen seinen Sitz in Münster erhielt.¹⁵⁰ Auch hier bot sich ein reiches Betätigungsfeld für Juristen, denn neben den juristisch geschulten Beisitzern waren an dieser Behörde noch vier Notare und Gerichtsschreiber unter Leitung eines Protonotars beschäftigt. Das Hofgericht war Appellationsinstanz für die fürstbischöflichen Untergerichte, über ihm stand nur noch das kaiserliche Hofgericht.

Den Möglichkeiten neuer Amtskarrieren standen im ausgehenden 16. Jahrhundert Einschränkungen im Fernhandel gegenüber, die die hansischen Handelsverbindungen nach England, Flandern und zur Ostsee betrafen. Auch die unsicheren Verhältnisse auf den Straßen in die Vereinigten Niederlande bargen während des spanisch-niederländischen Krieges unwägbare Schwierigkeiten und Risiken.¹⁵¹ Johann Wedemhove selbst hatte dies am eigenen Leib zu spüren bekommen und den Tuchhandel gegen den Viehhandel und die Landwirtschaft eingetauscht, bis zum Dreißigjährigen Krieg eine gute Verdienstmöglichkeit. Er befand sich auf der Hörsterstraße in einer Gesellschaft von Personen mit gleichen Interessen, denn in den Schatzungslisten von 1591 werden drei Ochsenhändler genannt, die in seiner nächsten Nachbarschaft ansässig waren. Weiterhin wirtschafteten dort Pelzmacher, Kramer und Kaufleute sowie Tuchmacher mit ihren Knechten, Mägden und Lehrjungen.¹⁵²

Mit latenter Abscheu blickte Johann Wedemhove auf die Täuferzeit zurück, wenn er sich etwa seiner Großmutter Else Schuirmans rühmt, deren Eltern, *uff-*

richtige gute alte catholische Leute, zur Zeit der *wedderdoeperei* aus der Stadt ausgezogen waren.¹⁵³ In direkter Linie von den Familien Jonas und Korler abstammend, die von Bischof Franz mit Täufergütern für ihre Treue belohnt worden waren und gleichermaßen als Ratsherr dürfte Johann der katholischen Konfession unbeschränkt zugeneigt gewesen sein.¹⁵⁴ So ist davon auszugehen, dass er die Gründung des Jesuitenklosters befürwortet hat, das 1588 in der Domimmunität auf Initiative des Domdechanten Gottfried von Raesfeld und unterstützt von Fürstbischof Ernst von Bayern gegründet wurde. Gegen dessen Etablierung hatten die Gilden, in denen es zahlreiche evangelische Bürger gab, Widerstand geleistet. Doch die Schulpolitik der Jesuiten, die strenge Disziplin mit Förderung und außerschulischen Aktivitäten verband, wurde schließlich bereitwillig von der Bevölkerung der Stadt aufgenommen.

Nach Johann von Hoya, der wenig tatkräftig gegen die nicht katholischen Kräfte vorgegangen war,¹⁵⁵ waren es die Bischöfe Ernst und Ferdinand von Wittelsbach, die gestützt auf die ihnen nahestehenden Jesuiten mit ihren Reformen durchschlagenden Erfolg hatten: 1590 wurden alle evangelischen Lehrer entlassen, für Beamtenlaufbahnen wurde der Nachweis des katholischen Glaubens gefordert und 1601 die Wahl von Nichtkatholiken zu Ratsherren verboten, 1621 sogar nach langen Auseinandersetzungen mit dem Münsteraner Rat das Verbot durchgesetzt, Nichtkatholiken auf den innerstädtischen Friedhöfen zu begraben.¹⁵⁶ Damit hatte eine eher liberale Religionspolitik, die die städtische Oberschicht bislang geprägt hatte und die im Einklang mit den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 stand, ihr Ende gefunden. Mit den religiösen Vorgaben hatten die Fürstbischöfe auch ein Mittel gefunden, in die städtische Autonomie eingreifen zu können, wie der Streit um die Bestattung evangelischer Bürger zeigt.

149 LÜDICKE 1901, 52–55. bes. 54: *Dr. Petrus Hoffschlag soll der fürstlichen Beamten streitige Amptsachen* bearbeiten; [...]; *syndicus provinciae* in der Kanzleiordnung von 1605.

150 LÜDICKE 1901, 90–102.

151 JOHANEK 1993, 671–673; HSIA 1989, 113–115.

152 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), 11–12 Nr. 1 (1591).

153 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 142. Mitglieder der Familien Schuirman und Jonas finden sich unter den 1535 zurückgekehrten Bürgerfamilien, die den fürstbischöflichen Eid ablegten (vgl. KIRCHHOFF 1961, 82–83 [Herman Jonas]. 85–86. 89).

154 KIRCHHOFF 1973, 135 Nr. 194 (an Herman Jonas); 191 Nr. 443; 241 Nr. 668 (an Peter Korler).

155 Vgl. KOHL 1970.

156 DUCHHARDT 1993, 234–247.

Johann Wedemhoves Sohn Christian, der wohl schon 1626 verstorben ist, war ein Befürworter der Gegenreformation. Er gehörte der wichtigsten der von den Jesuiten begründeten Sodalitäten (Bruderschaften) an, der Sodalität Beatae Virginis Assumptionis, und reihete sich damit offenkundig in die Anhänger »der militanten Gegenreformationsbewegung in Münster« ein, in illustrierter Gesellschaft von Bürgermeistern, Juristen und Klerikern.¹⁵⁷

Die Münsteraner Geschichte des 16. und frühen 17. Jahrhunderts spiegelt sich in den Schicksalen der Personen, die auf den Grabungspartellen der Hörsterstraße gelebt haben und über die die Chronik des Johann Wedemhove so anschaulich Auskunft gibt. Die Hörsterstraße erfuhr durch den Zuzug seiner Familie, die im öffentlichen Leben der Stadt eine wichtige Rolle spielte, eine Aufwertung.

Welche Möglichkeiten gibt es, die Häuser der Familie Wedemhove und ihrer Nachbarn sicher zu verorten und den späteren Leischafts- und Hausnummern zuzuordnen? Die Informationen, die die Chronik zu den Vorbesitzern und Nachbarn des ererbten Hauses auf der Hörsterstraße liefert, geben Hinweise darauf. Noch aufschlussreicher ist es, die Schatzungslisten auszuwerten, die vom 16. bis zum 18. Jahrhundert immer demselben Muster folgen und die Bewohner der Häuser nennen.¹⁵⁸

2.5 Die Grabungspartellen im Kontext der Stadtgeschichte des ausgehenden 16.–18. Jahrhunderts

Es wurde bereits gesagt, dass die mittelalterlichen Häuser auf der Südseite der Hörsterstraße zwar in ihrer relativen Abfolge zu ermitteln, aber bis um 1550 nur eingeschränkt und eher vage auf den späteren durch Leischafts- und Hausnummern exakt gekennzeichneten Grundstücken zu verorten sind. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts, vermehrt lückenlos seit dem 17. Jahrhundert, existieren städtische Akten, die nicht nur die kontinuierliche Besitzerabfolge auf den Partellen rekonstruierbar werden lassen, sondern

auch über die Bewohner eines jeden Hauses Auskunft geben.

Ausgelöst wurde diese Aktenfülle durch die Entwicklung der landesherrlichen Besteuerung, der Schatzung, die die ältere Bede als Steuer ablöste und seit 1359 in unregelmäßigen Abständen bei besonderen Notwendigkeiten vom fürstbischöflichen Landesherrn mit Zustimmung der Landstände erhoben und flächendeckend eingezogen wurde.¹⁵⁹ In der Form der Willkommsschatzung, einer personenbezogenen Abgabe als Geschenk bei Amtsbeginn eines Münsteraner Bischofs, und der Türkenschatzung, die zur Finanzierung der Reichstruppen in den Türkenkriegen benötigt wurde, ist diese Art der Besteuerung und die von ihr erfasste Bevölkerung bereits seit 1498/1499 in den Akten überliefert, später erst finden sich Aufzeichnungen der gewöhnlichen und immer zahlreicheren Schatzungen.¹⁶⁰

1538 ist im Fürstbistum Münster zuerst die Kirchspielschatzung belegt, die von Höfen und Personen erhoben wurde. Es handelte sich dabei um eine Besteuerung auf der Grundlage der einzelnen Kirchspiele, die je nach Größe und Bevölkerungszahl eine bestimmte Summe Geldes aufzubringen hatten. Die Verteilung der Lasten sowie der Einzug des Geldes sollten durch Personen erfolgen, die mit den Vermögensverhältnissen in den einzelnen Sprengeln vertraut waren. Die große Verschuldung, in der sich das Fürstbistum Münster nicht zuletzt wegen der Ausgaben für die Belagerung der Stadt 1534/1535 befand, zwang zu einer regelmäßigen Erhebung der Kirchspielschatzung seit der Amtszeit Bischof Johans (1566–1574) und belastete die Bevölkerung der Kirchspiele in Stadt und Land anfangs in der Regel an zwei jährlichen Terminen. Dabei finden sich neben den Personenschatzungen, die die Personen eines Haushalts berücksichtigten, auch Feuerstätten-schatzungen, bei denen sich die Besteuerung an den Feuerungseinrichtungen orientierte. Diese Form der Besteuerung ermöglicht Aussagen über die Gebäudeverteilung auf den Grundstücken sowie die Struktur der Häuser.

Regelmäßige Steuererhebung, Ausbau der Verwaltung und schriftliche Formen der Personenerfassung

157 Hsia 1989, 109, vgl. 108–109.

158 Siehe auch Kap. 2.3.

159 Zum Folgenden KIRCHHOFF 1988b.

160 HARTIG 1976, 101, zur Stadt Münster, deren Rat eine größere Summe von ca. 780 Mark ablieferte.

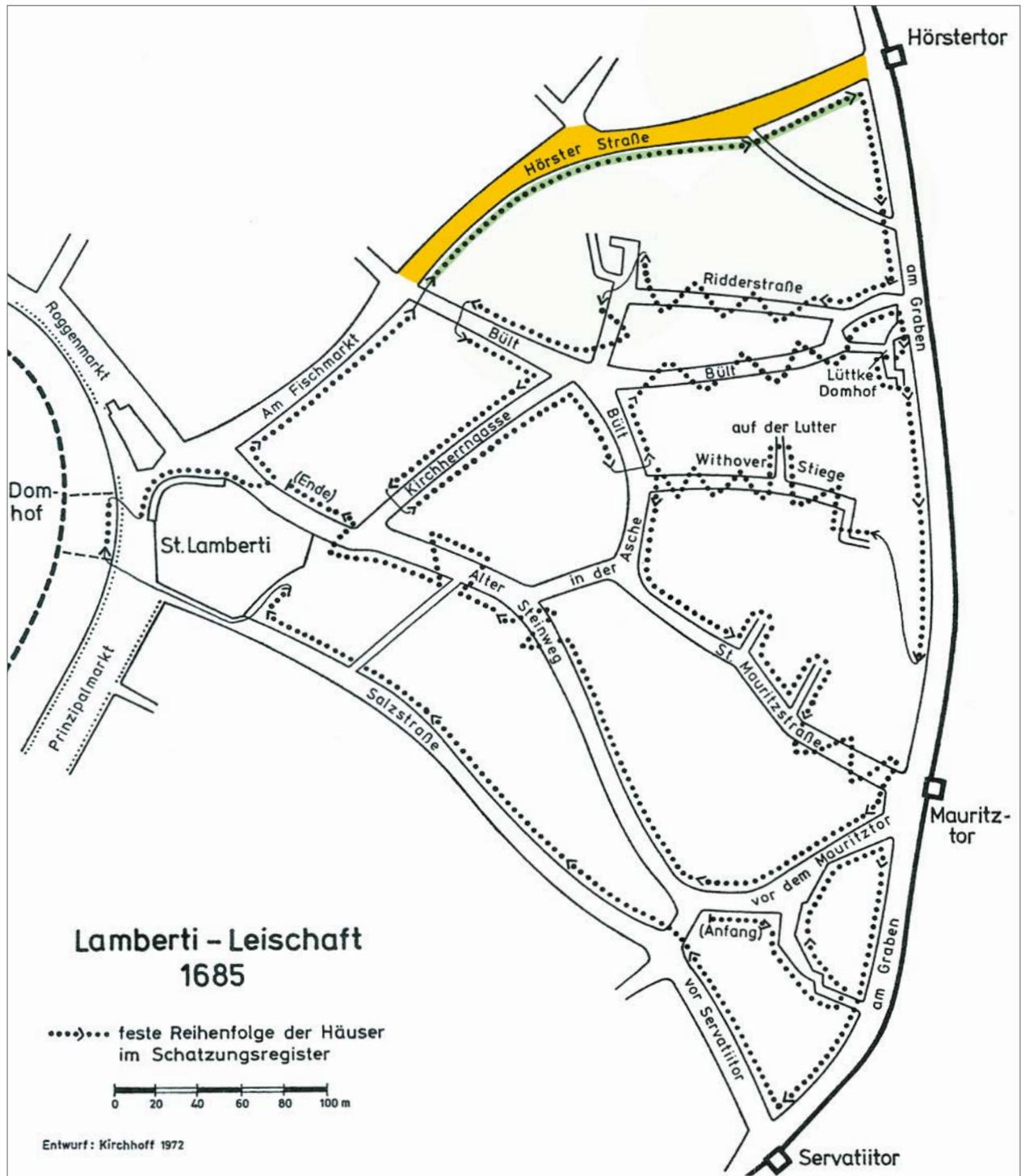


Abb. 21 Der Umgang der Steuereinzahler in der Lambert-Leischacht.

hängen eng miteinander zusammen. In der Stadt Münster haben sich Schatzungsakten seit der Mitte des 16. Jahrhunderts erhalten, die die Namen der städtischen Bewohner auf der Grundlage der Leischäften überliefern. Da die Gelder nicht willkürlich gesammelt, sondern Straße für Straße und Haus für Haus erhoben wurden und sich dieser Umgang nicht ver-

änderte, besitzen die Schatzungsregister eines Kirchspiels immer denselben Aufbau, der sich nach der Abfolge der Straßen und Häuser gliedert (Abb. 21). Mit zunehmender Überlieferungsdichte und der Tendenz zur Vereinheitlichung sind die erhaltenen Kirchspielschätzungen der Stadt Münster eine gute Quelle, um die Besitzgeschichte der Häuser bis hin zu den



Abb. 22 Leischachtsnummern im nordöstlichen Stadtviertel nach SIEKMANN 1989, Beilage 1. o. M.

Leischachtsnummern, die 1784 eingeführt wurden, und den Hausnummern, die seit 1873 die Leischachtsnummern ersetzen, zu verfolgen. Die Schwierigkeiten bei diesem Gang durch die Zeit liegen auf der Hand: In den meisten Fällen können nur die Hausbewohner erfasst werden, während die Hausbesitzer seltener hervortreten. Weiterhin führen Todesfälle zu Veränderungen, etwa zur kurzzeitigen Vermietung an mehrere Personen, die dann den einzelnen Häusern nicht immer eindeutig zugewiesen werden können. Möglich ist auch, dass bei dem Tod eines Bewohners das betroffene Haus eine Zeit leer stand und es dann vorübergehend gar nicht in den Listen erfasst ist. Aber von

diesen Unsicherheiten abgesehen kristallisiert sich die Anzahl der Häuser ebenso heraus wie die in ihnen lebenden Bewohner, deren Berufs- und Familienstand erkennbar wird.

Zwischen 1970 und 1986 stand das Städtewesen im Mittelpunkt des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereiches »Vergleichende geschichtliche Städteforschung«. In interdisziplinärer Zusammenarbeit der historischen, kunsthistorischen und soziologischen Disziplinen sollten nicht mehr nur Einzelthemen und -aspekte der Stadtgeschichte behandelt, sondern langfristige Strukturen »unterhalb der Ereignisgeschichte« und

»quantitative Aspekte dieser Veränderungen« erfasst werden.¹⁶¹ Drei zentrale Untersuchungsbereiche kristallisierten sich heraus: Die Stadt als baulicher Körper, weiterhin Zentralität, Stadtfunktionen und Sozialstruktur sowie Kirche und gesellschaftlicher Wandel in der frühen Neuzeit.

Das Teilprojekt A 6 stand unter der Leitung von Karl-Heinz Kirchhoff und widmete sich der Morphogenese, der Bildung des Stadtgrundrisses, aber auch der Frage, welche Abhängigkeiten zwischen den städtischen Bebauungsmustern und den sozialen Strukturen der Einwohnerschaft bestanden. Am Beispiel der Städte Münster und Warendorf wurde gezeigt, dass »anhand von quantifizierbaren Reihenquellen die sozialen Strukturen der Bevölkerung festzustellen und auf einem zeitgleichen exakten Stadtplan sichtbar zu machen« sind.¹⁶² Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die Aufarbeitung der Bewohner- und Schatzungsregister des 17. und 18. Jahrhunderts, auf deren Namensbestände die späteren Leischäftsnummern sukzessive zurückgeführt wurden.¹⁶³ Aus dem Vorhaben, die gewonnenen Erkenntnisse kartografisch umzusetzen, entstand auf Basis des etwas späteren Urkatasters der Stadtplan Münsters von 1770, in dem von Siekmann die Brandkataster- und Leischäftsnummern verortet und den einzelnen Grundstücken zugeordnet wurden (Abb. 22).

Darüber hinaus existieren weitere bislang unveröffentlichte Vorarbeiten zu einem Stadtplan Münsters – exemplarisch für die Lamberti-Leischafft –, der die städtische Sozialtopografie im Jahr 1668 darstellen soll. Sie wurden der LWL-Archäologie freundlicherweise zur Auswertung überlassen.¹⁶⁴ Diese Vorarbeiten beinhalten eine Rückschreibung der Leischäftsnummern auf der Grundlage der Schatzungslisten, die bis 1665 reicht. Damit ist es möglich, die wechselnden Hausbewohner, die nicht immer mit den Besit-

zern identisch sind, nahezu lückenlos bis zu diesem Zeitpunkt zu rekonstruieren.

Auf diesen Unterlagen fußend wurde eine Rückschreibung der Parzellen HöStr. 40–45 bis zum Jahr 1589 möglich, wenn auch mit Unsicherheiten und kleineren Unstimmigkeiten.¹⁶⁵ Wenn im Folgenden der Schwerpunkt auf die Haushaltsvorstände gelegt wird, darf nicht vergessen werden, dass zum Haushalt in den allermeisten Fällen Frau, Kinder und Gesinde – Knecht, Magd oder Lehrjunge – gehört haben, die in einigen Schatzungen detailliert aufgezählt werden. Im Folgenden liegt das Hauptaugenmerk auf der Frage, inwiefern Veränderungen der Parzelleneinteilung erkennbar werden und welche Berufsgruppen sich auf dem späteren Grabungsgelände nachweisen lassen. Für die folgende Betrachtung bietet sich ein Zeitrahmen von 1589 bis 1759 an, weil eine 1589 erstellte Feuerstättenschätzung eine aussagekräftige Basis für die Grundstücksgliederung im Grabungsbereich gibt. 1759 wurde das gesamte Stadtviertel am Hörstertor durch Feuer zerstört, eine wichtige Zäsur, weil bei dem nur zögerlich voranschreitenden Wiederaufbau die vorhandene Parzellenstruktur verändert wurde.

2.5.1 Die Bewohner und Hausbesitzer der Grabungspartellen zwischen 1589 und 1759

Als sicherer topografischer Fixpunkt eignet sich der Besitzkomplex der Ratsfamilie Wedemhove. Die Familie kann von 1589 bis um 1665 auf ihrem Besitz in der Hörsterstraße nachgewiesen werden, zuletzt die Witwe des Henrich Wedemhove. Zu 1589, als die Familie noch nicht dort wohnte, geht hervor, dass der Besitz aus zwei benachbarten Häusern und einem Gadem bestand. Weil es möglich ist, das Haus, das Johan Wedemhove 1602 bezogen hat, auf der Parzelle Ls-Nr. 112 (HöStr. 44) zu verorten, lässt sich auch der Standort des zweiten Hauses erschließen. Es hat westlich von

161 TEUTEBERG 1989.

162 KIRCHHOFF 1989, 41.

163 Daraus erwachsen die Veröffentlichungen SIEKMANN 1984 (zu Warendorf); SIEKMANN 1989 (zu Münster).

164 Gedankt sei Mechthild Siekmann für die Einsichtnahme und Nutzung dieser im Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster gelagerten Arbeitsmaterialien, ohne die eine weitergehende historische Bearbeitung der Grabungspartellen kaum möglich gewesen wäre.

165 Die folgenden Ausführungen für die Zeit von 1589 bis 1665 beruhen auf einer Auswertung der Schatzungsregister der Lamberti-Leischafft, die im Stadtarchiv Münster lagern: A VIII 259 (Lamberti), Nr. 1–13. Nur im Fall von Zitaten und wichtigen Belegen wird der Einzelband zitiert.

Parzelle 112 auf der Parzelle Ls-Nr. 111 (HöStr. 45) gelegen, der westlichsten Grabungsparzelle.¹⁶⁶

1589 gehörten beide Häuser dem Ratsverwandten (Ratsherrn) Christian Wedemhove, der sie aus dem Erbe seiner Frau erhalten hatte, doch wurden sie von der am Prinzipalmarkt ansässigen Familie nicht selbst genutzt. Ls-Nr. 111 (HöStr. 45) war damals an Johannes Mengge (Mengede) vermietet.¹⁶⁷ 1592 hielt sich dieser in Frankreich auf, möglicherweise zu Handelszwecken, und wird danach nicht mehr erwähnt. Ihm folgte zwischen 1594 und 1598 der mit der Familie Wedemhove eng verwandte Berent Hüge, der von der Brauerei lebte und Mieter war, denn 1594 heißt es: *Christian Wedemhoue: beide sine huse und gedae-ne dar jetziger (mith der Broupannen) inwonit Berent Hüge*¹⁶⁸. Mit Berendt Kruendorff mietete zwischen 1598 und 1601 wiederum ein Brauer das Haus.

Nach den Schatzungsregistern bewohnte Henrich von Roxel, über dessen Beruf keine Aussagen gemacht werden können, Haus Ls-Nr. 111 (HöStr. 45) zwischen 1602 und 1621. Es gehörte aber 1605 immer noch der Familie Wedemhove.¹⁶⁹ In Henrich von Roxels letzten Jahren teilte er sich das Haus mit zwei weiteren Personen, Bernhardt Frenckinck und Herman Rabi. Herman Rabi, städtischer Wegemeister und Brauer, bewohnte das Haus seit 1623 mit seiner Familie allein und hat es mit einiger Sicherheit auch als Eigentum besessen. Um 1653 kam es an den Bäcker Henrich Brintrupff, doch lebte die Witwe Rabi noch 1661 als *Einwohnersche* darin. Nach den Unterlagen des Sonderforschungsbereichs war das Haus Ls-Nr. 111 (HöStr. 45) bis 1698 im Besitz des Bäckers Brintrupff, dessen Familie hohes Ansehen genoss. 1682 findet sich bei ihm der Zusatz *Ratsverwandter*, ein Beleg dafür, dass er zu diesem Zeitpunkt Ratsherr der Stadt Münster war.¹⁷⁰ Kurz vor 1701 kam der Besitz an Christian Greßhoff, der ebenfalls Bäcker war, dann im Erbgang

an mehrere Familienmitglieder, die alle das Bäckerhandwerk ausübten. 1759 wurde das Haus im Zuge von Kampfhandlungen während des Siebenjährigen Krieges zerstört.

Das zweite Haus der Familie Wedemhove, Ls-Nr. 112 (HöStr. 44), war, wie auch das Gadem im Hinterhof, ebenfalls vermietet. In der Feuerstättenschatzung von 1589 wird als Bewohner Johan Scheiper genannt, doch bereits in den Schatzungsregistern von 1591 waren die Mieter der Kaufmann Johan Hilmar sowie der Hutmacher Johan Bo(u)inck, der vermutlich das Gadem bewohnte. Johan Hilmer wird 1602 als *pauper* (arm) bezeichnet und lebte mit wechselnden Mitbewohnern (Jürgen Graue, Jürgen tor Bruggen[n], Johan Scheper) im Haus bis zum Einzug des Johann Wedemhove im Jahr 1602.

Nach Johanns Tod 1613 verbrachte dessen Witwe Elsabe dort bis 1621 ihren Lebensabend.¹⁷¹ Nachfolgend wird kurzzeitig *Doeren ein Schneider*¹⁷² als Bewohner genannt, bevor 1622 ein *Doctor Forckenbecke* mit seiner Frau einzog.¹⁷³ Zwar lebten von den zehn Kindern Johanns 1625 zumindest noch die Söhne Christian und Johannes sowie die Töchter Sophie und Clara, doch hat keiner von ihnen das Haus übernommen. Auf Doktor Forckenbeck, der dort noch 1626 belegt ist, folgte, 1629/1630 nachweisbar, Herman Lobach, 1632 stand das Haus leer: *Wedemhouen Hauß vacat*¹⁷⁴. Dieser Zustand dauerte bis 1633, als Henrich Wedemhove mit seiner Familie einzog. Es dürfte sich bei ihm um den Neffen Johanns handeln, eines der vier Kinder von seinem Bruder Christian Wedemhove aus der Ehe mit Elsabe Hüge (siehe Abb. 18). Nach seinem Tode um 1655 bewohnte seine Witwe das Haus noch einige Jahre, 1662 mit ihrem Sohn Johannes. Sie teilte sich aber das Haus bereits seit 1663 mit Wilhelm

166 Siehe Kap. 2.3.

167 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 1 (Feuerstättenschatzung von 1589).

168 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 1 (1594).

169 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 2 (1605): *der Weddenhoueschen haus darinne wonnet Henrich von Roxell*.

170 SCHULTE 1927a, 210. Henrich Brintrup war von 1685 bis 1687 im Rat, das erste Jahr als Kinderherr, dann als Hospitaltherr; zu 1685: LAHRKAMP 1972, 49.

171 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 4 (1613).

172 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 5 (1621).

173 Die Kramerfamilie Forckenbeck gehörte zur Fraktion der evangelischen Ratsmitglieder. Bei dem Bewohner des Hauses Wedemhove könnte es sich um Bert Forckenbeck, Sohn des Erasmus Forckenbeck, der ebenfalls in der Hörsterstraße lebte, gehandelt haben. Er promovierte zum Doctor iuris, konvertierte und bekleidete später das Bürgermeisteramt (vgl. HSIA 1989, 119 Anm. 69).

174 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 6 (1632 und 1633).



Abb. 23 Blick vom rückwärtigen Grundstück von Hörsterstraße 43/44 auf die Hinterhausbebauung an der Ritterstraße (Juni 1942).

Johan Huge, einem Krämer.¹⁷⁵ Aufgrund der engen verwandtschaftlichen Bezüge, die aus der Eltern- und Großelterngeneration zwischen den Familien Huge und Wedemhove belegt sind, dürfte das Haus im Erbgang von der Familie Wedemhove an die Huge gekommen sein. Um 1668 folgte der Höcker Johan Westerman, dessen Mitbewohner seit 1676 sein Schwiegersohn, der Kramer Wilhelm Linneman, war. Er hat nachfolgend das Haus übernommen.¹⁷⁶ Nach seinem Tod um 1711 ist seine Witwe noch 1742 als Hausbewohnerin belegt. Nach ihrem Tode gelangte es an die Erben Linnemann, die es an eine »devotessa« Vogel vermieteten. 1759 wurde das Haus ebenfalls im Zuge des Siebenjährigen Krieges zerstört.

Der Umgang derjenigen, die die Schatzungsgelder einsammelten, führte vom Fischmarkt herkommend die Hörsterstraße entlang zum Hörster Tor,

sodass das auf das Wohnhaus des Johann Wedemhove folgende Haus östlich davon zu suchen ist und 1784 die Ls-Nr. 113 (HöStr. 43) erhielt.¹⁷⁷ Im Feuerstättenverzeichnis von 1589 gehörte es dem Gerd Loges und umfasste zwei Feuerstätten und eine gemauerte Braupfanne. Ebenso wie bei der Familie Wedemhove besaß das Haus ein Gadem, das über eine Feuerstätte verfügte und vermietet werden konnte.¹⁷⁸ Gerd Loges war Ochsenhändler und Brauer und dürfte um 1605 verstorben sein. In seinem Gadem wohnte zwischen 1591 und 1614/1615 Johan Leue, der als *ein geringer Kramer* beschrieben wird (Abb. 23).¹⁷⁹ Die Fluktuation der Bewohner in diesem Vorderhause war nach 1605 beträchtlich, und es wird bisweilen nicht deutlich, ob Bewohnernamen diesem oder dem östlich folgenden Haus zuzurechnen sind, weil auch von Leerstand auszugehen ist: Mit aller Vorsicht sind diesem Haus als Mieter zuzuordnen: ein Berning(k) (1606–1608),

175 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 13 (1663), die Witwe Wedemhove ist als Mitbewohnerin noch bis 1665 (Stadtarchiv Münster, A VIII 259 [Lamberti], Nr. 14) belegt.

176 LAHRKAMP 1972, 49. Johan Westerman lebte noch 1685 bei seinem Schwiegersohn und arbeitete als Tagelöhner. Ein weiterer Einwohner war der Tagelöhner Jürgen Persman. Ob er oder der 1685 genannte Hofgerichtscursor Bernd Hensendorff, der teilweise von der Steuer befreit war, das Gadem bewohnten, muss offenbleiben.

177 Der Umgang in der Lamberti-Leischaft skizziert bei LAHRKAMP 1972, 44.

178 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 1 (1589): *Item Gerdt Loges hat in seinem Hause twe Fuerstedde und eine gemurde Brouwpanne unnd eine in sinen biliggende Gadem [...].*

179 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 1 (1591); Nr. 2 (1605): *Johan Leue im Gadem.*

Johan Burman (1609), Friderich Mers(ch)man (1611), Bernhart Brinstrup (1612), vermutlich auch Joannes Alberting(k) (1615–1623), Christian Pi(e)cker (1624), Gerdt Nahoff (1629–1631), Diderich Mumme (1632, 1634, 1636, 1637), Albert Loges (1634–1637), Henrich Berningh (1634/1635) und Henrich Heßelinck (1635). Zuweilen wohnten sie dort gemeinsam, wobei offenbleiben muss, wie die Verteilung auf Haupthaus und Gadem war. Im Fall der letzten drei genannten Mieter zeigt der Zusatz *pauper*, dass sie völlig unvermögend waren. Die beiden letzteren haben vermutlich das Gadem bewohnt. Sie scheinen an der Pest verstorben zu sein, denn nach ihrem Tode wurde ihre Behausung zugemauert (1635–1638),¹⁸⁰ eine medizinische Vorsichtsmaßnahme, um das weitere Ausgreifen der Krankheit zu verhindern.¹⁸¹ Da der Zustand länger andauerte, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass kein Wohnraum in der Stadt benötigt wurde und auf kleine und eher einfache Gebäude verzichtet werden konnte.

Erst nachdem Caspar Leverman, ein Fleischhauer, das Haus mit seiner Familie 1637 übernommen hatte, kehrten wieder stabile Besitzverhältnisse ein. Schon 1613 war ein Caspar Leverman, der Besitzer von 1637 oder eher noch sein Vater, durch Kauf in den Besitz des Hauses gekommen, doch hat die Familie offenkundig erst 1637 eigene Nutzungsansprüche angemeldet.¹⁸²

Zwischen 1665 und 1669 folgte der Fleischhauer Peter Pötken. Er wurde um 1685 von dem Lohgerber Teues abgelöst,¹⁸³ der um 1695 wiederum einem Fleischhauer, Johan Herman Krey, Platz machte. Mit dem 1711 nachweisbaren Kanoniker Lohaus, nachfolgend seit etwa 1732 der Jungfer Lohaus, 1746 als *devotessa* bezeichnet, brach die gewerblich geprägte Geschichte des Hauses ab. Die Nachfolge der Familie Lohaus, die möglicherweise auf die Familie Loges

zurückzuführen ist,¹⁸⁴ trat bis spätestens 1757 Hofrat Dietrich Ferdinand Gröninger (1727–1806) an.¹⁸⁵ Er konnte sich an seinem Haus nicht lange freuen, denn auch dieses wurde 1759 vollständig zerstört.

Ls-Nr. 114 (HöStr. 42) gehörte 1589 Johan Haeße (genannt Strope),¹⁸⁶ der wie sein Nachbar Gerd Loges Ochsenhändler war. Abgesehen von dem Vorderhaus, in dem sich zwei Feuerstellen befanden, sowie dem Hinterhaus, das er zum Brauen nutzte, besaß Ha(e)ße, der bereits 1571 auch die Aufgaben eines Wegemeisters versah, noch ein Haus mit drei Gademem auf der Ritterstraße, war also relativ vermögend.¹⁸⁷ Seine Witwe wird 1605–1608 als *Stropesche*¹⁸⁸ bezeichnet. 1611 wird Jaspar Hense als Besitzer des Hauses genannt, er hat es aber wohl selbst nicht als Wohnhaus genutzt. Zwischen 1609 und 1614 war dieses Haus an den Brauer Adolpff Luleff vermietet, wobei die Zuweisung zu Haus Ls-Nr. 114 nicht ganz eindeutig ist und sich der Eintrag auch auf das Haus des Gerd Loges in Ls-Nr. 113 beziehen könnte.

Zwischen 1626 und 1641 bewohnten das Haus Caspar Hens(ß)e und seine Frau, danach stand es 1641 kurzzeitig leer und wurde dann von dem Weinhändler und Kramer Herman Soest übernommen. Von 1642 bis 1676 ist er als Bewohner nachweisbar, später als unvermögend und arm bezeichnet. Es ist nicht zu entscheiden, ob hohes Alter, fehlender Absatz oder unsichere Handelswege ins Rheinland seine Armut begründet haben, denn eigentlich galt der Weinhandel als einträglich.¹⁸⁹ Nach dem Fleischhauer Herman Krey, der 1682 und 1685 zusammen mit seiner Frau, fünf Kindern, zwei Mägden und einem kranken Bruder das Haus bewohnte,¹⁹⁰ folgten zwischen 1690 und

180 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 7 (1635, Juli, September, Oktober).

181 HANSCHMIDT 1993, 281–283. Eine Verfügung, die zeitweilige Sperrung von Häusern bei mehrfach auftretenden Pestfällen betreffend, findet sich für das Jahr 1666 (vgl. SAMMLUNG DER GESETZE UND VERORDNUNGEN, 264, § 5).

182 Stadtarchiv Münster, Causae discussionum, Nr. 268 (Loges).

183 LAHRKAMP 1972, 49. Neben Frau und vier Kindern und dreiköpfigem Gesinde lebte im Haus der Präceptor (Lehrer) Everhard N. aus Emmerich.

184 Statt *Loges* finden sich in den Schatzungslisten von 1594 auch *Leihuß* und *Loihuß* (Stadtarchiv Münster, A VIII 259 [Lamberti], Nr. 1 [1594]).

185 Nach GEISBERG 1935, 325.

186 Stadtarchiv Münster, HBK Hörsterstraße zu Haus 17.

187 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 1 (1589): *Item Johan Haeße hat in seinem Hause twe Furstedde und eine im Achterhauße dahr he iharlrix plecht under tho brouwenn, noch hatt upgedachte Haese ein Hauß auff der Ridderstratte mit dren kleinen Gedemen liggen, in dem Hauße und ihn iderenn Gadem is eine Furstedde [...].*

188 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 3 (1607).

189 Nach Johaneck ergab der Handel mit Rheinwein hohe Gewinnspannen (JOHANEK 1993, 673).

190 LAHRKAMP 1972, 49.

1732 die Fleischhauer Bernd Leverman und Jost Henrich Levermann, nach 1742 der Fleischhauer/-händler Lutterbeck. Auch dieses Haus wurde im Siebenjährigen Krieg zerstört.

Die Doppelparzelle Ls-Nr. 115/116 (HöStr. 41) gehörte 1589 dem Herman Stuiker (Stuicker, Stuecker) und besaß zwei Feuerstellen.¹⁹¹ 1591 wird Stuiker als Tuchscherer bezeichnet, er war also ein Handwerker, der bei der Feintuchherstellung die Glättung der Wollstoffe übernahm, wobei mit der Tuchscheren die überstehenden Wollfasern gleichmäßig abgeschnitten wurden. Zwischen 1601 und 1605 folgte Joes(t) Stuiker, vermutlich der Sohn oder ein enger Verwandter Hermans, dann seit 1613 Rotger Stuiker, der 1626 ebenfalls als *Wandbereider* bezeichnet wird.¹⁹² Vor 1629 war er verstorben und seine Witwe nutzte das Haus bis 1642. 1643 folgte Berndt Stuiker, 1665 als Bäcker ausgewiesen, danach dessen Witwe. 1672 übernahm das Haus Herman Stücker, vermutlich ein Sohn oder naher Verwandter, der 1674 als geringer Bäcker eingestuft wurde und bereits 1676 nicht mehr mit seiner Familie dort lebte. Zwischen 1682 und 1701 können drei Bäckerfamilien, nämlich Bangerinck, Kerkenberg und der Kommissbäcker Paul Hoefman als Bewohner nachgewiesen werden.¹⁹³ 1701 wurde das Haus als Proviandhaus bezeichnet und stand 1705 leer. Nach 1715 gehörte es den Adelligen von Sandfort, die es zumeist an geistliche Personen vermieteten. 1759, als auch dieses Haus zerstört wurde, gehörte es den Herren von Graes.

Die an Ls-Nr. 115/116 anschließende Parzelle 117 (HöStr. 40) grenzte an die Albertingstiege und gehörte 1665 dem Tuchscherer Johan Berghaus. Eine Rekonstruktion der Bewohner bzw. Eigentümer vor dieser Zeit birgt gravierende Unsicherheiten, sodass sie nur mit Vorbehalt erfolgen kann, denn es ist nicht ganz auszuschließen, dass sich die folgenden Angaben auf eine ursprünglich eigenständige Besitzeinheit auf der Parzelle 116 beziehen.

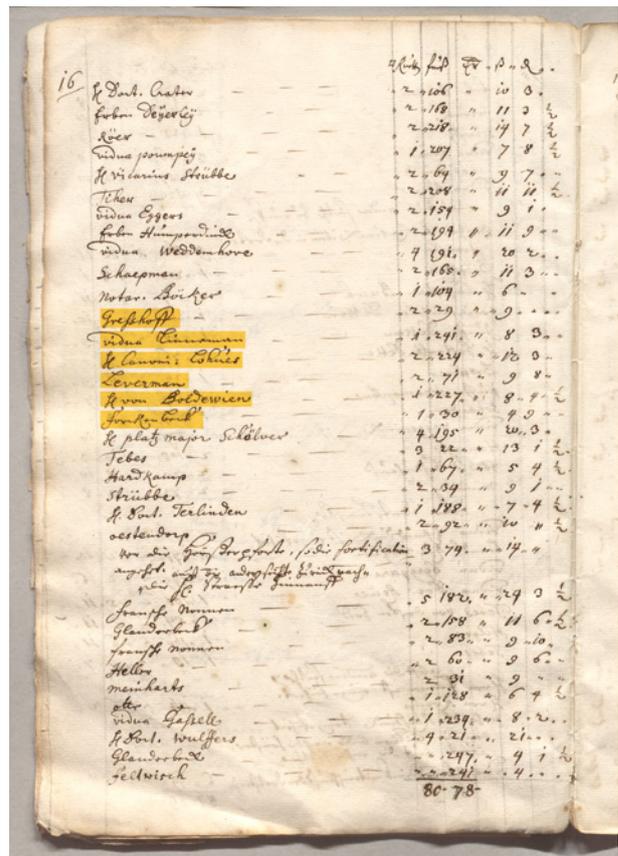


Abb. 24 Aufmessung der Straßen der Stadt Münster von 1720/1721, um die Kosten der Straßenreinigung auf die einzelnen Häuser, deren damalige Besitzer angegeben sind, gerecht zu verteilen.

1589 jedenfalls schloss das Haus des Ochsenhändlers Hinrich Oldenhouell mit zwei Feuerstellen an das Haus der Familie Stuiker an. Ein Gadem wird nicht erwähnt, wie es bei Parzelle Ls-Nr. 117 nach Ausweis des Stadtgrundrisses von Alerdinck zu erwarten gewesen wäre. Besitznachfolger war vermutlich Johan Albertinck, der von 1597 bis 1624, seine Witwe bis 1626, hier bezeugt ist und der der Albertingstiege den Namen gegeben hat. Dies ist ein Hinweis darauf, dass das Grundstück an der Ecke Hörsterstraße/Steingasse lag, die von der Grabung nicht mehr erfasst wurde, und Ls-Nr. 117 entspricht. 1629 folgte Henrich Trave, der 1633 verstorben war, denn damals wurde dessen Erbnachfolge geklärt. 1634 übernahm Johan Heerde (*Henrich Trauen hauß nhun Heerde*)¹⁹⁴, doch schon 1635 wird ein Soldat namens Wilbrandt Meinertz als Bewohner ge-

191 Stadtarchiv Münster, A VIII (Lamberti), Nr. 1 (1589): *Item Herman Stuicker hatt in seinem Hause twe Furstedde, ferner hatt ock gemelter Stuicker ein Hauß nebenn seinen Gedemen auff dehr Ridderstraisse zu dem oick acht Gedeme auf der Witt-houen Stegge underscheittlich liggenn, in dem Hause unnd in iderenn Gadem is eine Furstedde [...].*

192 Stadtarchiv Münster, A VIII (Lamberti), Nr. 6 (1626).

193 Als Einwohner lebten zur Zeit des Bäckers Bangerinck noch drei Studenten im Haus (vgl. LAHRKAMP 1972, 49).

194 Stadtarchiv Münster, A VIII 259 (Lamberti), Nr. 7 (Januar 1634).

nant, vermutlich als Mieter. Es folgten bis 1641 Conrad Halßbandt, darauf Arndt Voss, bei dem der Soldat Henrich Rolues (Roleffs) untergebracht war. Mit dem Tuchscherer Johan Berghaus 1645 kam eine Familie ins Haus, die dort wieder länger blieb. Johans Nachfolge trat um 1678 der Tuchscherer Bernd Forckenbecke an, der Schwager des Johan Berghaus, dessen Witwe noch 1736 im Haus lebte (Abb. 24).¹⁹⁵ Noch zu ihren Lebzeiten wirtschaftete im Haus der Schreiner Johan Berndt Welp, es folgten 1750 Angehörige des fürstbischöflichen Regimentes Schorlemmer und 1757 der Seifensieder Johan Henrich Werner, Eigentümer des Hauses Ls-Nr. 117 zur Zeit der Zerstörung 1759 (Abb. 25).

2.5.2 Die wirtschaftliche Entwicklung Münsters um 1700 im Spiegel der Grabungsparzellen

Die Rekonstruktion der Besitzerabfolge der Parzellen Ls-Nr. 111–117 (HöStr. 45–40), die durch Rückschreibung, nicht immer mit letzter Sicherheit, gewonnen wurde, verdeutlicht, dass um 1600 ein Brauer, ein Tuchscherer und immerhin vier Ochsenhändler auf den Grundstücken gewirtschaftet haben. Im Laufe des 17. Jahrhunderts hat sich dieses Bild grundlegend verändert: Der Ochsenhandel spielt keine Rolle mehr, nun betrieben zwei Bäcker, je ein Kramer, Lohgerber, Fleischhauer und ein Tuchhändler ihr Handwerk. Aus dem Jahr 1685 stammt ein »Gesamtschatzungsregister«, das nach Häusern gegliedert außer den Haushaltsvorständen deren Berufe, Frauen, Kinder mit Vornamen und Alter, Knechte, Mägde, Lehrjungen und Untermieter aufführt. Aufgrund der Bedeutung dieses Registers für die Bevölkerungsentwicklung Münsters wurde es 1917 von Heidemann ausgewertet und die Ergebnisse in Beziehung zu dem ähnlich umfangreichen Steuerverzeichnis von 1591 gesetzt.¹⁹⁶ In Bezug auf die Gesamtzahl der Stadtbevölkerung sind Heidemanns Angaben überholt. Nach Lahrkamp, der das Steuerregister 1972 veröffentlicht und kommentiert hat, lebten in Münster 1685 etwa 11.000 Einwohner, so »daß keine nennenswerte Verringerung der

Einwohnerschaft eingetreten ist, sondern die Zahl der Haushaltungen verhältnismäßig konstant geblieben war, ja sogar geringfügig zugenommen hatte«¹⁹⁷.

Heidemanns Untersuchungen lassen trotz dieser Korrektur wirtschaftliche Veränderungen erkennen: Bis auf einen Ochsenhändler und eine Ochsenhändlerin war dieser Berufsstand 1685 nicht mehr vertreten, obgleich der Handel insgesamt weiterhin eine wichtige Rolle spielte, wie die Zahl von 83 Krämern zeigt.¹⁹⁸ Auch bei den Bäckern und Brauern hatten sich die Verhältnisse verschoben: Die große Zahl von ca. 110 Bäckern ergab sich daraus, dass diese als Nebenbeschäftigung die Bierbrauerei übernommen hatten, während nur mehr zwei unabhängige Brauer verzeichnet sind. Bierbrauer, die auch Bäcker waren, wurden somit zur Gruppe der Bäcker gerechnet. Auch die Existenz von 17 Straßenbauern, die das Brauen der Bürger in ihren Häusern kontrollierten, zeugt davon, dass die Herstellung des eigenen Bieres in den privaten Haushalten sehr verbreitet war. Der Niedergang des Braugewerbes seit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges wird darauf zurückgeführt, dass ungebührlich hohe Steuerabgaben zu entrichten waren und es deshalb nur als Nebentätigkeit weiterlebte.¹⁹⁹ Da jedem Bürger die Hausschlachtung erlaubt war, besaß die Stadt gerade einmal 15 Fleischhauer, von denen einer auf den Grabungsparzellen nachweisbar ist.

Einen wichtigen Wirtschaftszweig stellte dagegen das Textilgewerbe dar, allein zehn Tuchscherer sind 1685 belegt. Im Gegensatz dazu war die Gerberei stark zurückgegangen. Nur 17 Personen arbeiteten in Zweigen der Lederverarbeitung, 1588 waren es noch 44 gewesen.²⁰⁰ Statistiken zur Verteilung der einzelnen Handwerkssparten auf die einzelnen Leischaften verdeutlichen, dass in Lamberti besonders viele Handwerker ansässig waren, die in der Nahrungs- und Genussmittelbereitung tätig waren. Mit 35 Personen wird die Lamberti-Leischaft 1685 nur von der Ägidii-Leischaft mit 37 Handwerkern übertroffen. Auch die Textilindustrie war mit 30 Personen gut vertreten, ein Wert, der nur knapp unter demjenigen der Ludgeri-Leischaft

195 LAHRKAMP 1972, 49.

196 HEIDEMANN 1917.

197 LAHRKAMP 1972, 90.

198 HEIDEMANN 1917, 43. 60.

199 HEIDEMANN 1917, 54–55; basierend auf GREWE 1907, 60–66.

200 HEIDEMANN 1917, 52–53.



Abb. 25 Die Belagerung Münsters im September 1759.

liegt.²⁰¹ Die Trends der wirtschaftlichen Entwicklung des ausgehenden 17. Jahrhunderts spiegeln sich auch in den damaligen Bewohnern der Grabungspartellen und des östlich anschließenden Grundstücks: Mit zwei Bäckern und einem Fleischhauer ist das Nahrungsmittelgewerbe vertreten, je ein Tuchscherer und Kramer repräsentieren die zahlenmäßig starke Textilindustrie. Auch ein weiteres Ergebnis der Untersuchungen Heidemanns hat Aussagekraft für die Bewohner der Hörsterstraße: »Wirtschaftlich aber haben wir die eigentümliche Erscheinung, daß Becker und Fleischhauer zu den bestsituierten Bürgern gehören«²⁰². Auf wirtschaftlich gesunde Verhältnisse in der Hörsterstraße und den Grabungspartellen deutet schließlich auch der Umstand hin, dass 1685 in jedem Haushalt der Häuser HöStr. 40–45 die Mittel vorhanden waren, eine Magd anzustellen, sogar zwei

Mägde dienten bei dem Kramer Linnemann und dem Fleischhauer Krey.²⁰³

Vergleicht man die wirtschaftlichen Verhältnisse Münsters im ausgehenden 17. Jahrhundert mit denen des 16. Jahrhunderts, so wird deutlich, dass der Fernhandel in späterer Zeit eine geringere Rolle im Wirtschaftsleben der Stadt spielte.²⁰⁴ Ein Grund dafür war das Ende des Hansebundes, der für die weitreichenden Aktivitäten der Münsteraner Kaufleute den Rahmen geboten hatte, ein anderer waren die politischen Verhältnisse, die von den kriegerischen Aktivitäten des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen geprägt waren. Die Stadt Münster hatte sie 1661 zu spüren bekommen, als der Landesherr nach länger schwebendem Streit und Belagerung die Herrschaft über die Stadt gewonnen hatte. Zwei Kriegszüge gegen die Niederlande waren dem Handel ebenso wenig förderlich

201 HEIDEMANN 1917, 67–68.

202 HEIDEMANN 1917, 81.

203 LAHRKAMP 1972, 49.

204 JOHANEK 1993, 667–673.

wie die unnachgiebige Haltung des Bischofs in der Konfessionsfrage, ständige Geldknappheit und das Fehlen jeglicher »Förderung des Handels und Wandels in merkantilistischem Sinne«²⁰⁵. Hinzu kam die Pest, die insbesondere in den 30er-Jahren in der Stadt kursierte und nachweislich auch die armen Bewohner der Hörsterstraße befallen hat. Die Seuche brach in der Zeit aus, als die Bürgerschaft von den Notzeiten des Dreißigjährigen Krieges betroffen war und die Stadt 1633/1634 sogar belagert wurde.²⁰⁶

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die wirtschaftlichen Veränderungen des 17. Jahrhunderts, die einhergingen mit einer stärkeren Konzentration auf die Versorgung der Stadtbevölkerung und des Münsterlandes, auch auf den untersuchten Parzellen auf der Hörsterstraße ansatzweise ablesbar werden. Im Hinblick auf die Anzahl der Parzellen des von der Ausgrabung erfassten Straßenabschnitts ist zu sagen, dass sich die Grundstückseinteilung im Jahr 1589 nicht erkennbar von der im Jahre 1759 unterschieden hat. Damit findet die Parzellierung, die in der Vogelschau von Everhard Alerdinck aus dem Jahre 1636 abgebildet ist, ihre Bestätigung (siehe Abb. 13).

2.6 Der Siebenjährige Krieg 1756–1763 und seine Folgen für das Martiniviertel

Während die Stadt Münster den Dreißigjährigen Krieg ohne große Zerstörungen überstanden hatte, traf der Siebenjährige Krieg sie schwer. Zwar lagen die Schwerpunkte der Kampfhandlungen zwischen Preußen, das mit England, Hessen und Braunschweig verbündet war, und Österreich, das von Frankreich, Russland, Sachsen, Schweden und Spanien unterstützt wurde, in Sachsen und Schlesien, doch wurde Westfalen zu einem wichtigen Nebenschauplatz des Kriegsgeschehens.²⁰⁷ Denn die Vorstöße von Teilen der französischen Armee gegen die Truppen der preußischen Verbündeten, allen voran gegen das mit England in Personalunion verbundene Kurfürstentum Hannover,

machten die Festung Münster zu einem unentbehrlichen Stützpunkt ihrer Militäraktionen. Fürstbischof Clemens August, selbst in Köln in relativer Sicherheit residierend, betrachtete das französische Vorgehen trotz nomineller Neutralität überaus wohlwollend.²⁰⁸

Im April 1757 quartierte sich die französische Infanterie unter dem Prinzen von Beauveau in Münster ein, während sich das Haupttheer, nahezu 60.000 Menschen, auf der Mauritzheide sammelte, um dann im Juni in Richtung Weser weiterzuziehen. Die französischen Truppen unter dem Marschall d'Estrée waren anfangs erfolgreich und nahmen Bielefeld und nach der Schlacht bei Hastenbeck bei Hameln auch Hannover ein, doch bedeutete die Übertragung des Oberbefehls über die alliierten preußisch-englischen Truppen 1757 an Herzog Ferdinand von Braunschweig, Schwager König Friedrichs II., eine Wende.

Die alliierten preußisch-englischen Truppen waren nun im Münsterland erfolgreich und besetzten im März 1758 die Stadt Münster. Auch in späteren Schlachten, 1759 bei Minden und 1761 bei Vellinghausen im Kreis Soest, zeigten sie ihre militärische Überlegenheit. Die Stadt Münster wurde durch ihren Einzug mit hohen Fouragelieferungen und nachfolgenden Kontributionszahlungen auf das Stärkste belastet. Als sich die Alliierten wegen der Bedrohung Hannovers aus Westfalen zurückzogen, verblieb eine kleine Garnison in Münster unter dem Generalleutnant von Zastrow, der die Stadt vergeblich gegen die französischen Truppen, die unter dem Befehl des Marquis d'Armentières standen, zu verteidigen suchte (Abb. 25).

Bereits die erste Belagerung, bei der die Häuser Hülshoff, Lütkenbeck und Wilkinghege als Hauptquartiere dienten, endete am 23. Juli 1759 mit der Eroberung der Stadt und dem Abzug der alliierten Truppen nach der offiziellen Kapitulation am 25. Juli.²⁰⁹ Der Angriff war gegen die mit Bastionen befestigten Toranlagen des Neubrücken- und des Hörstertores geführt worden, die als Schwachpunkte der Befestigung galten. Zwei Batterien im Norden der Stadt, eine bei der Enkingmühle, die andere im Umfeld des heutigen Kanales stationiert, beschossen die Wälle zwischen

205 KOHL 1959, 59.

206 HANSCHMIDT 1993, 280–284.

207 Übergreifend FÜSSEL 2013.

208 Zum Folgenden mit dem Schwerpunkt auf der Münsteraner Geschichte HUPPERTZ 1908; weiterhin MÜNSTERISCHE CHRONIK SIEBENJÄHRIGER KRIEG.

209 MÜNSTERISCHE CHRONIK SIEBENJÄHRIGER KRIEG, 160–162.

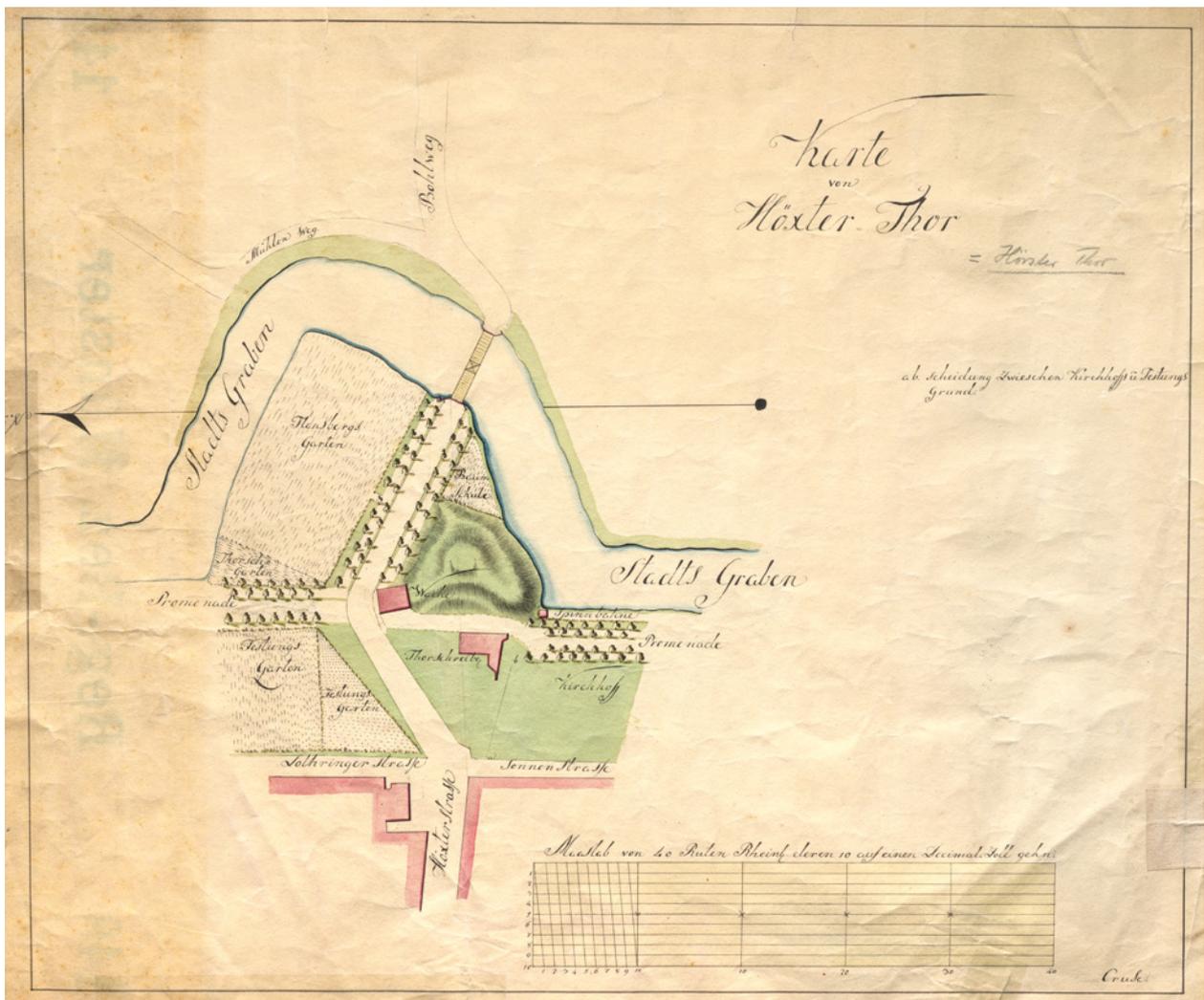


Abb. 26 Die eingeebnete Befestigung am Hörstertor um 1800. o. M.

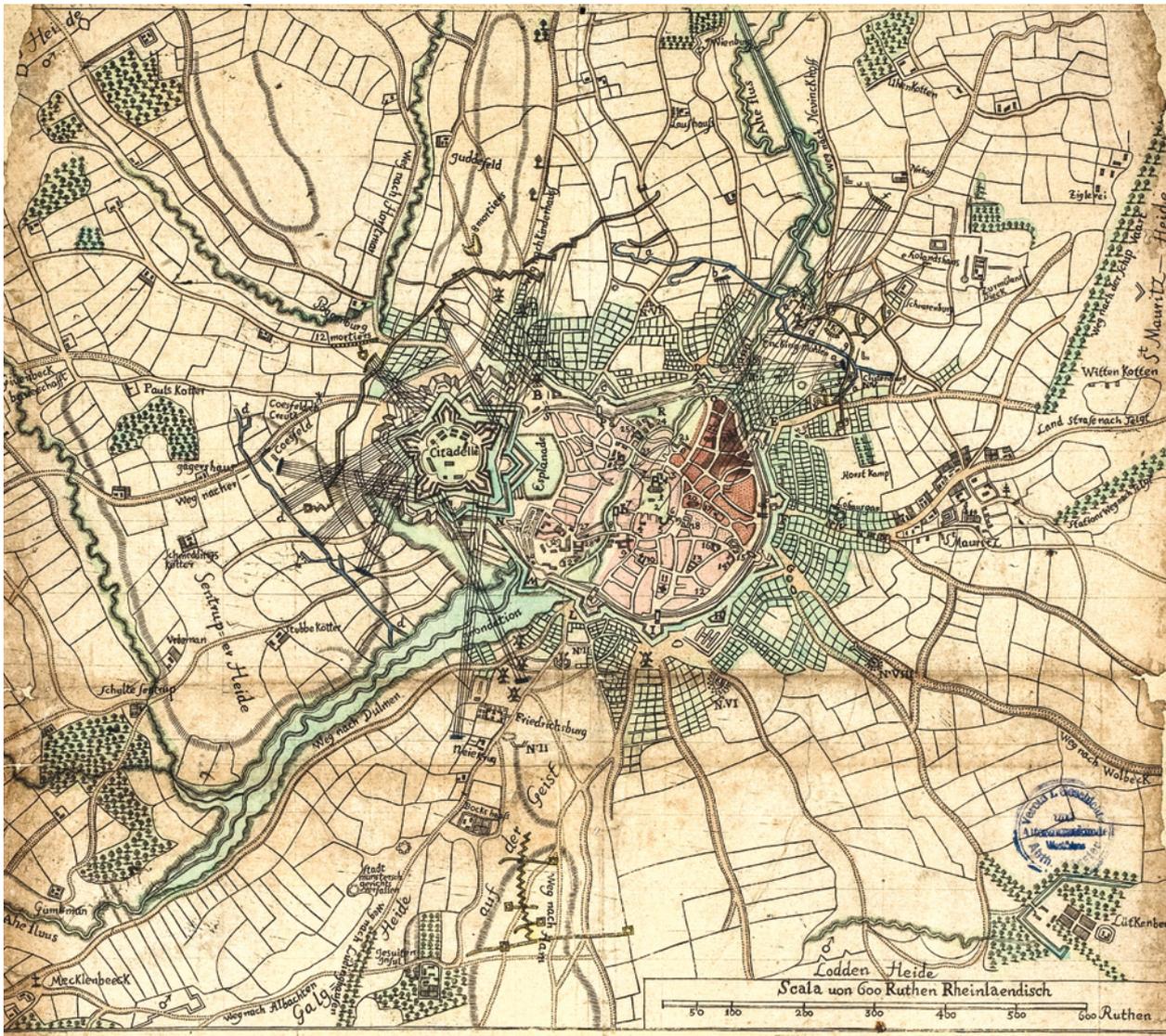
Zwinger, Hörstertor und Neubrückentor, jedoch so, »dass das eigentliche Häuserviertel der Stadt ausserhalb des Schussfeldes blieb«²¹⁰.

Diese Rücksichtnahme erfuhr Münster nicht, als die alliierten Truppen zu Beginn des Monats August zurückkamen und die Stadt, befehligt von dem französischen Stadtkommandanten de Gayon, erneut im Mittelpunkt der Kampfhandlungen stand. Wieder wurde der Angriff von Norden geplant, Laufgräben der Alliierten entstanden zwischen der Schnorrenburg und dem Bohlweg. Auf dem Niehoffs-Kamp, etwa im Zwickel der heutigen Straßenzüge Stettiner Straße und Markweg, wurde eine große Batterie angelegt, deren Kanonen direkt auf die Nordostseite der Stadt zielten. Schon am frühen Nachmittag des ersten

Tages der Beschießung standen das Haus des Bäckers Röer am stadtseitigen Anfang der Hörsterstraße sowie das Lotharingerkloster in Flammen. Die Feuerspritzen kamen wegen des Bombardements nicht zum Einsatz und die Hilfe der übrigen Stadtbevölkerung blieb aus. Die Bewohner der betroffenen Häuser im Martini- und Lambertiviertel flohen in die unzerstörten Stadtviertel, die Zurückbleibenden hatten sich der plündernden französischen Soldaten zu erwehren. Neben 225 Gebäuden traf die Zerstörung auch die Pfarrkirche St. Martini, deren Turm vollständig ausbrannte, und die der Geistlichkeit gehörenden Gebäude um den Kirchplatz.²¹¹ Die endgültige Einnahme der Stadt durch die alliierten Truppen unter dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe war erst am 20. No-

210 HUPPERTZ 1908, 172.

211 Schilderung HUPPERTZ 1908, 201–208.



Plan der STADT und CITADELLE MÜNSTER samt den Attacken der drey Belagerungen, die sie Ao. 1759 hat ausstehen müssen; als die erste durch ein Corps Franzosen unter Commando des Marquis d'Armentiers, die zweite durch die Hannoverische Truppen, unter Commando des Generalen von Imhoff, die dritte durch dieselbe Truppen unter der Direction des regierenden Grafen von Schaumburg Lippe Bückeburg. Farbe der abgebrannten Gegend in der Stadt, der durch Bomben beschädigten Gegend in der Citadelle. ■ der Französischen Attacken, ■ überbliebene Werker des Fürsten Bernhard von Galen.

Erklärungen A. Neue Thor B. Mühlens Bastion C. Creutz Bastion und Ravelin D. Neubrucker Thor und Ravelin E. Hochster Thor und Ravelin F. St. Mauritius Bastion G. Servatii Thor und Ravelin H. St. Johannes Ravelin I. St. Ludgeri Thor und Bastion L. St. Egidii Thor und Bastion M. Bastion die Katze genannt N. Fluss O. Sebluse zur Inondation O. Zuchthaus und der dabey stehender Feslerthurn der Zwenger P. Die Münze vor diesen das Creutz-Thor Q. Der Budden Thurn R. Pulverkammer S. Judelfelder Thor jetzt zugemauert.

Kirchen und publice Gebäude: 1 der Dom 2 S. Jacobi Pfar-Kirch 3 S. Nicolai 4 S. Margaretha 5 S. Michael 6 S. des Jesuiter Collegium 7 der Cappenberger Hof 8 S. Egidii Pfar- und Stiffts-Kirche 9 Capuciner 10 S. Ludgeri Collegial- und Pfar-Kirch 11 S. Augustini Ordens Jungfern Kloster 12 S. Servatii Pfar-Kirch 13 die Barmhertigen Brüder 14 Rathhaus 15 der Marck 16 S. Lambertii Pfar-Kirch 17 die Minoriten 18 S. Martini Pfar-Kirch 19 das Französische Jungfern Kloster 20 Malbeser Communität 21 die Franciscaner 22 die Abtey Überwasser 23 das Hospital Hobnekamp 24 das Consißhaus 25 der Fürsten Stall 26 das Giesbaus 27 der Fürsten Garten 28 S. Marien S. Georg 29 das Spital S. Magdalena.

Erklärung der Attacken zur ersten Belagerung a tranchée der Franzosen zwischen dem Neubrucker und Hochster Ravelins und Batterien ansetzen zu beschießen, wodurch die belagerte Garnison genöthiget worden sich gegen Mittag nach dem Citadelle tranchée vor der Citadelle in welcher 4 Canonen und 4 Mortiers Batterien gemacht waren, und 2 ander bey der Friderichsburg, welche am 25. des Morgens um 3 Uhr eröffnet in der Nacht vom 19ten auf den 20ten Juli in welcher 2 Batterien gemacht waren, b von 6 und c von 4 Canonen, welche den 22. des Morgens um 4 Uhr die Neubrucker und Hochster Ravelins und Batterien ansetzen zu beschießen, wodurch die belagerte Garnison genöthiget worden sich zu ergeben. **Attacke zur 2ten Belagerung** Da die Hannoveraner den 26. Aug. die Stadt von neuem bloquirten, so machten die Franzosen auf der Encking Mühle eine Redoute No. I. mit einigen Redans, wie auch vor S. Egidii Thor No. II. und auf S. Mauritius Steinweg No. III. und No. IV. in Weibändler Lobans Garten, unter dessen hatten die Belagerer 2 Schnarenburg von 2 Canonen gemacht, mit welchen sie die Redoute a. beschossen, des andern Tages brauchten sie 2 Mortiers an stat der 2 Canonen womit sie auch oben auf diese Redoute warffen, mittlerweile hatten sie ihre Tranchée g. bey der Schnarenburg eröffnet, und geleitet bis b. wo sie eine Batterie von 6 Mortiers aufwarffen, während der Zeit machten die Franzosen die Redouten N. V. in Cluten Garten N. VI. VII. und N. VIII. den 9. Sept. fing sie ihre Attacken an, als dabey der Jesuiter Insel anfangend, und die rechte ausser dem Neuen Thor an dem Kinderbauffischen Weg, allwo sie 7 Batterien für Canonen, und 2 für Mortiers hatten, worin sie in welchen sie sämtlich den 18ten des Morgens zu seuren anfing, welches Tag und Nacht bis zur Übergabe dauerte, welche den 20ten geschah.

Abb. 27 Plan der Stadt und Zitadelle Münster samt den Attacken der drei Belagerungen, die sie im Jahr 1759 hat ausstehen müssen [...]. Die verbrannte Stadtfläche ist durch Färbung ausgewiesen.

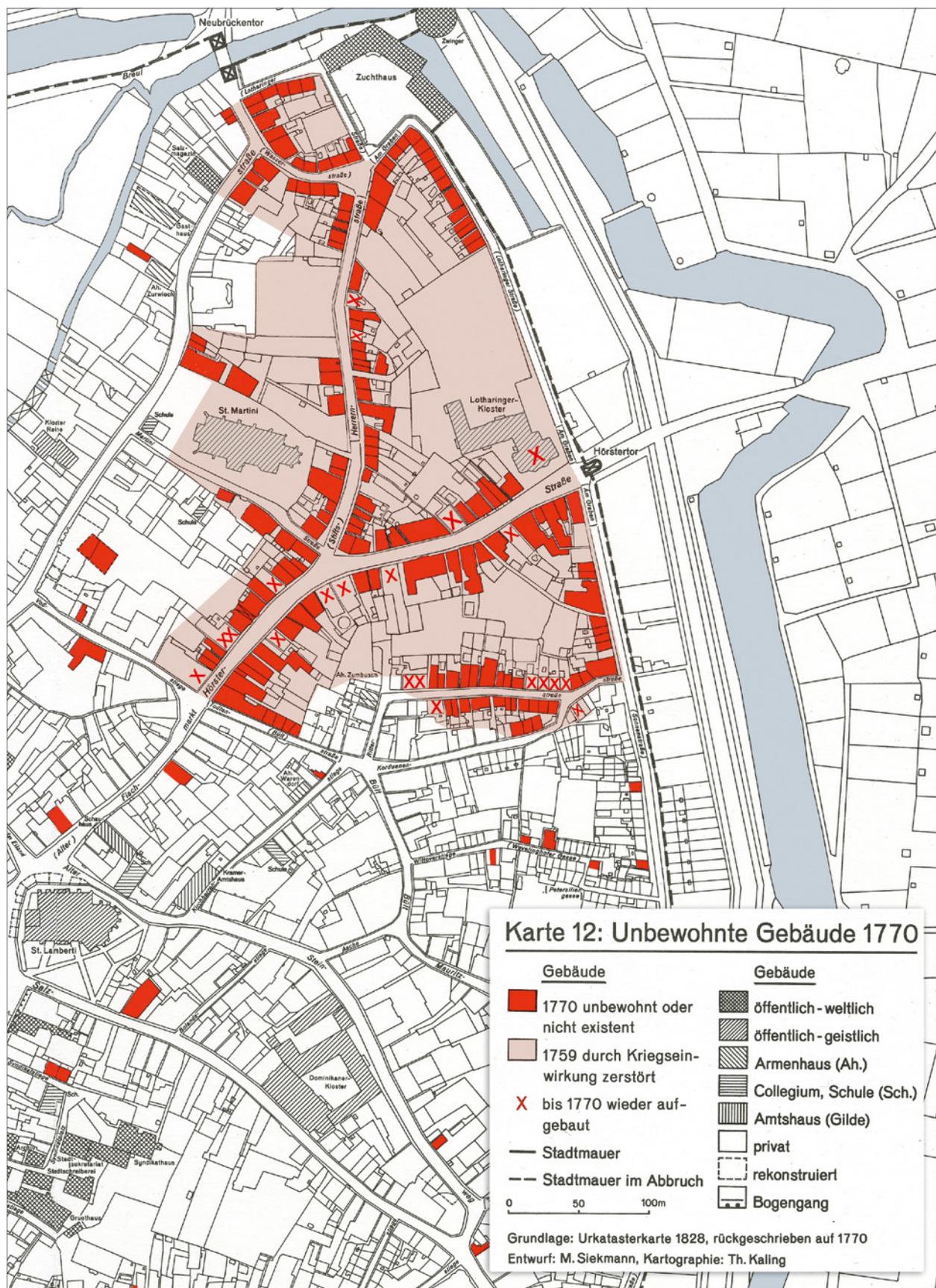


Abb. 28 Unbewohnte Gebäude im nordöstlichen Stadtgebiet von Münster um 1770. Plan SIEKMANN 1989, Beilage 12 (Ausschnitt).

vember 1759 abgeschlossen, nachfolgend verblieb Münster bis zum Friedensschluss 1763 in deren Besitz. Die nachfolgende Entfestigung von Zitadelle und Stadt, deren Wälle und Gräben einplaniert und von Johan Conrad Schlaun zur »Promenade« umgestaltet wurden, ist vor dem Hintergrund der Belagerungen von 1759 nur zu verständlich (**Abb. 26**).

Der Brand hatte wegen des vorherrschenden Westwindes die nordöstlichen Teile der Stadt zerstört und die Mehrzahl der Häuser zwischen Neubrücken- und Korduanenstraße vernichtet, in geschlossener Fläche die Bebauung an Hörster-, Herren-, Wasser- und Ritterstraße (**Abb. 27–28**). Die Besitzer der zerstörten Häuser wurden in Listen festgehalten, darunter auch diejenigen der Parzellen HöStr. 40–45: der Bäcker Joan Frans Greßhoff, die Erben des Kramers Linneemann, der Fleischhändler Lutterbeck, der Herr von Graes und der Seifensieder Joan Henrich Werner.²¹²

1768 war eine Brandversicherung gegründet worden, die für alle steuerlich erfassten Bürger verpflichtend war, von Adel und Geistlichkeit aber freiwillig gezahlt wurde. In der Stadt Münster sollte wie im gesamten Fürstbistum ein Brandkataster erstellt werden. Erfasst wurden die Haupt- und Nebengebäude einer Parzelle, wobei die Hauptgebäude eine durchgehende Nummerierung erhielten, die älteste Zählung der städtischen Häuser überhaupt. Daraus ergibt sich, dass in Münster etwa 2500 Gebäude gestanden haben, davon 432 Nebengebäude.²¹³ Die eigentliche Aufgabe des Brandkatasters bestand in der Taxierung des Gebäudewertes durch vereidigte Sachverständige. In Münster wurde jedoch aufgrund der damit verbundenen hohen Kosten die Vorgehensweise gewählt, dass jeder Besitzer sein Haus selbst einschätzen sollte und bei augenscheinlicher Unterbewertung eine gerichtlich verfügte Nachtaxierung stattfinden sollte (**Abb. 28**).

Das auf diese Weise 1771 erstellte Brandkataster sparte die abgebrannten Parzellen in Martini- und Lamberti-Leischafft aus, die bis zu diesem Zeitpunkt

mit Ausnahme von zehn Häusern noch nicht wieder aufgebaut waren. Eines davon war des *Beckern Frans Greshofs hauß nebst brauhauß*, das mit der Brandkasternummer 1981 einen Versicherungswert von 2000 Reichstalern besaß.²¹⁴ Greßhoff war von der Kopfsteuer des Jahres 1770 insgesamt für fünf Jahre befreit, weil er das Haus, in dem er die Bäckerei und Herberge zum Anker betrieb, 1767 neu gebaut hatte.²¹⁵ Dass der Bäcker auch nach dem Brand wohlhabend war, ergibt sich aus dem hohen Taxwert seines Hauses. Siekmann ordnet ihn bei einer Skala von sechs Bonitätsklassen der Klasse vier zu, die sich durch Vielschichtigkeit ausweist und wohlhabende Handwerker, Handeltreibende sowie Beamte und Rechtsgelehrte umfasst.²¹⁶ In der Lamberti-Leischafft finden sich die Häuser dieser Berufsgruppen bevorzugt im zentralen Stadtbereich, aber auch für das Bäckergewerbe gilt Siekmanns Aussage, dass »die obersten Bonitätsgruppen zwar gehäuft im Kern der Stadt anzutreffen sind, daß sie aber auch an den Hauptstraßen und den Stadtoren in Standorteinheit mit niedrigen Bonitätsgruppen vorkommen«²¹⁷.

Bäcker Greßhoffs Haus (HöStr. 45, Ls-Nr. 111) stand anfangs ziemlich allein in der Hörsterstraße. Erst bei einer Korrektur des Brandkatasters im Jahr 1784, bei dem die durchlaufenden Nummern der ältesten Fassung durch die Leischafftsnummern, also die Nummerierung der Häuser nach Leischafften, ersetzt wurden, finden sich auch die übrigen Parzellen der Hörsterstraße mit Nummer, Eigentümer und Taxwert angegeben.²¹⁸

Fast alle von der Zerstörung betroffenen Hausgrundstücke hatten Besitzer und Bewohner gewechselt. Das Haus Greßhoff befand sich nach 1784 im Besitz der Bäckerwitwe Westarp, die Parzellen der ehemaligen Häuser der Familien Linnemann und des Gografen und späteren Hofrats Gröninger (Hö-

212 SIEKMANN 1980a, 236. Gograf Gröninger, der um 1757 das einige Zeit verwaiste Haus Ls-Nr. 113 der Familie Lohaus übernommen hatte, wird in dieser Liste (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Altertumsverein Münster [Dep.] ms. 316) ausgelassen, erwähnt aber bei HUPPERTZ 1908, 346 mit Abdruck der Liste, basierend auf Bistumsarchiv Münster, Generalvikariat Münster Stadt A 4.

213 SIEKMANN 1989, 227–228; zum Folgenden SIEKMANN 1989, 237–239.

214 Kataster-Register der Stadt Münster von 1771 (vgl. Stadtarchiv Münster, A XV 67a Bd. 1); in Kombination mit der Kopfsteuerschätzung von 1770 ediert bei LAHRKAMP 1980, 131.

215 GEISBERG 1935, 288–290, mit historischen Daten, Ansicht, Grundriss und Baubeschreibung.

216 SIEKMANN 1989, 300.

217 SIEKMANN 1989, 309 mit Abb. 67; 310–311; Beilage 11.

218 Catastrum 2 Lamberti-Leischafft von 1784 (vgl. Stadtarchiv Münster, A XV 67c, 3a [Lamberti] zu Ls-Nr. 111–117, von dort die folgenden Angaben).

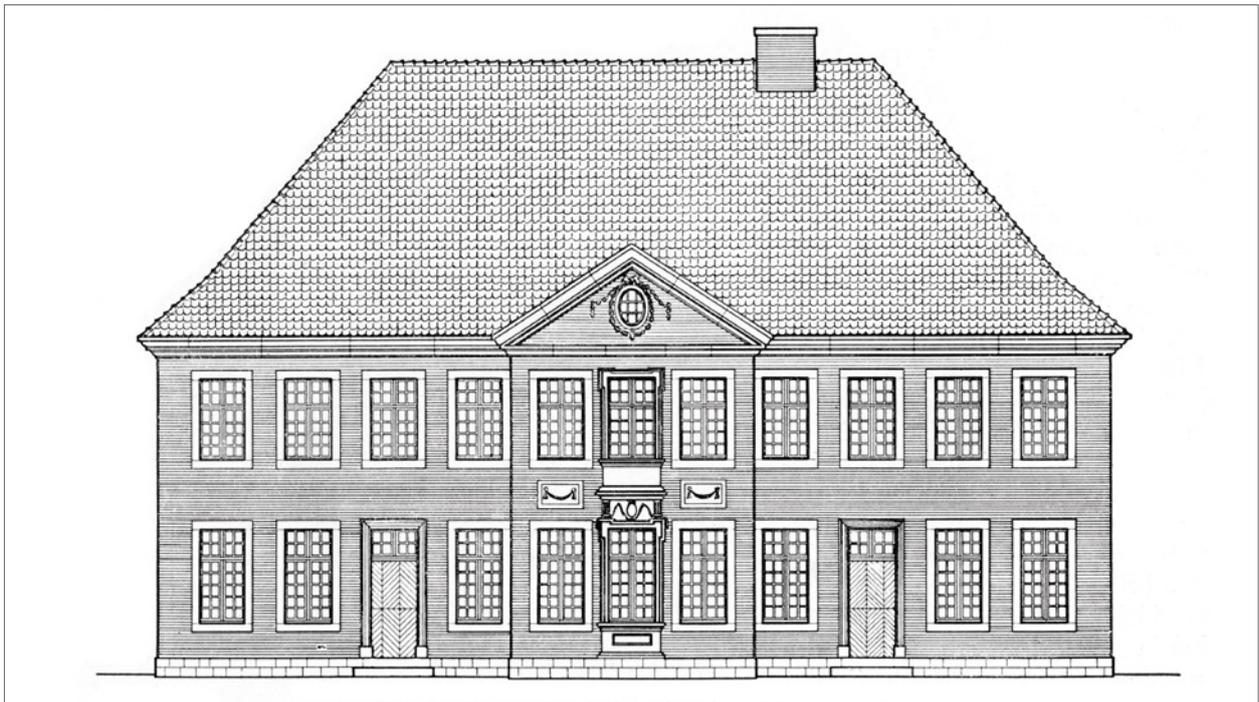


Abb. 29 Das Doppelhaus Gröninger.

Str. 44/43, Ls-Nr. 112/113) waren nun beide in der Hand Gröningers, der die Hausplätze zwischen 1777 und 1779 durch den Artilleriehauptmann und Baumeister Arnold Boner mit einem zweigeschossigen Doppelhaus bebauen ließ (Abb. 29).²¹⁹ Dessen Wert war mit 4000 Reichstalern angegeben. Das Nachbarhaus (HöStr. 42, Ls-Nr. 114) gehörte nicht mehr dem Fleischer Lutterbeck, sondern dem Schneidermeister Eickhoff und war auf 900 Reichstaler taxiert. Zusammengefasst waren auch die Ls-Nr. 115/116 (HöStr. 41), ein Hinweis darauf, dass es sich nicht um Haupt- und Nebengebäude handelte, sondern zwei vollwertige Wohnhäuser auf der Parzelle standen.²²⁰ Beide waren 1784 im Besitz des Bernd Wiem Wenning zu Angelmodde, danach in dem des Kramers Keller und auf 3000 Reichstaler festgesetzt. Der Höcker Jan Theodor Niesmann schließlich hatte den Seifensieder Werner im Besitz von Haus Ls-Nr. 117 abgelöst, wo er auch wohnte. Das Gebäude war mit einem Versicherungswert von 800 Reichstalern angegeben.

Am eindrucksvollsten von diesen Neubauten war das Bonersche Gebäude (HöStr. 44/43, Ls-Nr. 112/113),

ein zweigeschossiger Backsteinbau mit elf Fensterachsen, dessen Fenster mit Sandstein gerahmt waren. Zu seiner Repräsentativität trug besonders der dreiaxige Mittelrisalit mit Dreieckgiebel bei, der den Eindruck unterstrich, dass es sich um ein großes Gebäude, nicht um ein Doppelhaus handelte.²²¹ Die Gebäudeteile links und rechts vom Mittelbau entsprachen einander in Größe und Struktur, besaßen aber eigene Zugänge, sodass sie von verschiedenen Familien genutzt werden konnten.

Die Wahl dieser Bauform beim Wiederaufbau des Viertels ist noch in weiteren Fällen auf der Hörsterstraße zu beobachten. Der Freiherr von Heereman sowie der Generalmajor Clemens August von Wenge etwa kauften die Grundstücke abgebrannter Häuser auf, um dort große und repräsentative Gebäude (HöStr. 7 und 20) zu errichten, die ebenfalls geschickt zwei Wohnhäuser unter einem Dach vereinigten und anfangs nicht dafür gedacht waren, die Familien der Bauherren aufzunehmen, sondern gut situierte Mieter.²²² Möglich wurde diese großzügige, von den städtischen Adelshöfen inspirierte Architektur, weil

219 GEISBERG 1935, 324–325.

220 SIEKMANN 1989, 230: »Hinter- und Nebenhäuser sind wohl nicht als ständige Wohnhäuser anzusehen, da sie als solche eigene Nummern erhalten hätten [...]«.

221 GEISBERG 1935, 324–325 mit Zeichnung.

222 GEISBERG 1935, 350–355; MÜLLER 1930, 181–182; HUMBORG 1980, 57–59.

die durch die Brandkatastrophe sowie die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse gebeutelten Hausbesitzer die Kosten für den Wiederaufbau ihrer Häuser gescheut haben mögen und ihre nahezu wertlosen Grundstücke lieber an kapitalkräftige Interessenten abgaben. Die Zusammenfassung mehrerer Wohnhäuser unter einem Dach ließ dabei nicht nur eine größere Spannweite an Nutzungen zu, sondern war auch eine kostengünstigere Alternative gegenüber dem Aufbau von mehreren Einzelhäusern. Nur so ist zu erklären, dass diese Bauweise nicht auf den Adel und die höhere Beamtschaft beschränkt war, sondern auch von wohlhabenden Bürgern gewählt wurde. Die Grundstücke Martini-Leischaft 266/267 (HöStr. 24/25) etwa kamen in die Hand des Bäckers Dumme, und dort entstanden die Häuser ebenfalls unter einem Dach neu, wenn auch entschieden schlichter als die vorgenannten Beispiele.²²³

Es zeigt sich, dass namhafte Baumeister bei der Wiedererrichtung des abgebrannten Martinviertels beteiligt waren: Arnold Boner (1723–1813), seit 1776 Bauinspektor Johann Conrad Schlauns beim Bau des Residenzschlusses in Münster, plante das Doppelhaus des Hofrats Gröninger, für den Entwurf des gegenüberliegenden Doppelhauses der Adelligen von Wenge war sein Cousin Engelbert Boner (1735–1815) zuständig, der selbst ein Haus in der Hörsterstraße (HöStr. 26) besaß.²²⁴ Clemens Lipper (1742–1813) schließlich, der den letzten Bauabschnitt des Residenzschlusses leitete, entwarf den von Heeremanschen Hof. Auf zwei ehemals bürgerlichen Parzellen an der Hörsterstraße entstand nach Plänen von Johann Conrad Schlaun zwischen 1771 und 1773 die Kirche des Lotharinerklosters, dessen Gebäudebestand an der Stadtmauer vollständig bei der Beschießung von 1759 zerstört worden war, ein Blickfang bis zum heutigen Tag und letztes Relikt des 1812 aufgehobenen Klosters.²²⁵

Dietrich Ferdinand Gröninger, der Bauherr des Doppelhauses Ls-Nr. 112/113, war einer der einfluss-

reichsten fürstbischöflichen Beamten. Seine Familie stand von jeher im fürstbischöflichen Dienst. Er wird 1776, 1786 und 1796 unter den Regierungs- und Hofräten des Fürstbistums Münster genannt, denen die Gerichtsbarkeit und die Aufsicht über sämtliche Unterbehörden oblagen.²²⁶ Gleichzeitig stand Gröninger der fürstbischöflichen Lehnkammer als Direktor vor und war auch an der Verwaltung der Landschafts-Pfeningkammer beteiligt, also mit den Ausgaben für Militär und Landesverteidigung sowie der Schuldentilgung des Fürstbistums befasst. Er bewohnte zwischen 1773 und 1805/1807 die westliche Hälfte des Doppelhauses, während die östliche zuerst an eine »Demoiselle« Wenner,²²⁷ nach 1803 an den stadtbekanntem Arzt und Botaniker Franz Wernekinck (1764–1839) vermietet war.²²⁸

Als Sohn des Rentmeisters Maximilian Heidenreich Wernekinck auf Burg Vischering bei Lüdinghausen geboren, studierte Franz Wernekinck nach dem Besuch des Gymnasiums Paulinum Medizin an der Universität in Wien. Nach seiner Rückkehr nach Münster und vierjähriger Erprobung übernahm er die ärztliche Betreuung der Insassen der fürstbischöflichen Gefangenen in Zwinger, Buddenturm und Zuchthaus an der Lotharinger Straße und »war damit Medizinalbeamter des Fürstbistums«²²⁹. 1802 wurde er Mitglied des Medizinalkollegiums, dem die Kontrolle des gesamten Medizinalwesens unterstellt war.²³⁰ Werne-

223 GEISBERG 1935, 387–391; Besitzkonzentration ist auch bei den drei Häusern HöStr. 61, 62 und 63 zu beobachten, die durch den Krämer Christoph Bernhard Lackmann einzeln errichtet wurden (GEISBERG 1935, 298).

224 GEISBERG 1935, 356.

225 LAHRKAMP 1994, 110.

226 Dietrich Ferdinand Gröninger war 1776 einer der Bürgermeister der Stadt Münster, gleichzeitig Münsteraner Hofrat, Gograf des Gerichtes Rüschaue und Lehenskommissar (vgl. HOF- UND ADRESS-CALENDER 1776, 46. 93. 134); vgl. auch HOF- UND ADRESS-CALENDER 1786, 29; HOF- UND ADRESS-CALENDER 1796, 31.

227 In Betracht zu ziehen ist eine verwandtschaftliche Beziehung zu Adam Franz Wenner, geheimem Münsteraner Rat und Commissarius im Residenz-Bau-Amt (HOF- UND ADRESS-CALENDER 1786, 35).

228 GEISBERG 1935, 325 (seit 1803); davon abweichend KAJA 1995, 15–18. Demnach wohnte er in der Hörsterstraße noch zu Lebzeiten seiner 1802 verstorbenen Frau, danach mit seinem Sohn. Nach dem Verkauf des gesamten Hauses durch die Erben Gröninger an die Familie von Wintgen zu Ermelinghoff, die das gesamte Haus nutzte, dürfte Wernekinck vermutlich um 1807 ausgezogen sein.

229 KAJA 1995, 15; zu den Anfängen des behördlich organisierten Medizinalwesens im Fürstbistum Münster vgl. DRUFFEL 1907.

230 Wernekincks Schwiegervater Friedrich Christian Forckenbeck war seit 1778 Vizedirektor der Medizinalkollegiums

kincks Leidenschaft galt der Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt und besonders der in Westfalen. Seine umfassenden Kenntnisse auf diesen Gebieten waren so ausschlaggebend, dass er 1797 zum ersten Professor für Botanik der jungen Universität Münster ernannt wurde und dort bis 1822 Vorlesungen hielt. Anschauungsmaterial für die Studenten hielt er in seinem Naturalienkabinett bereit, das 1825 an die Universität Gießen verkauft wurde. Den Bürgern von Münster hat Wernekinck neben seinem ärztlichen Einsatz etwas ganz Besonderes und bis heute Nachwirkendes hinterlassen: den botanischen Garten im Schlossgarten, mit dessen Planung und praktischer Gestaltung er zwischen 1803 und 1822 beauftragt war.²³¹ Hofrat Gröninger und Professor Wernekinck nahmen hohe Positionen in der fürstbischöflichen Beamtenhierarchie ein und dürften sich im Neubau an der Hörsterstraße standesgemäß untergebracht gefühlt haben.

Deshalb verwundert es nicht, dass sich bald eine Adelsfamilie für das Doppelhaus an der Hörsterstraße interessiert hat. 1807 kaufte es Josef Anton von Wintgen für 9250 Reichstaler von den Erben Gröningers und nutzte den Besitz in der Folgezeit.²³² Für die Familie von Wintgen war es nicht der erste Stadthof in Münster: Zwischen 1684 und 1797 besaßen sie den ehemals den von Akenschock gehörenden Stadthof zwischen dem Alten Steinweg und der Mauritzstraße, den sie für 8000 Reichstaler gegen den Hof der von Korff zu Harkotten auf der Grünen Gasse eintauschten, um nur wenige Jahre später in die Hörsterstraße überzusiedeln.²³³ Ein Vergleich der Verkaufssummen verdeutlicht, dass das Doppelhaus an der Hörsterstraße vermutlich wegen seines geringen Alters und zeitgemäßen Aussehens den höchsten Wert besaß.²³⁴

sowie seit 1769 Leibarzt des Fürstbischofs Maximilian Friedrich und wurde 1804 in den Adelsstand erhoben (KAJA 1995, 15; HOF- UND ADRESS-CALENDER 1786, 37; HOF- UND ADRESS-CALENDER 1796, 30. 40).

231 KAJA 1995, 26–33.

232 WEIDNER 2000, 1055. 1796 wird Josef Anton von Wintgen zu Ermelinghof unter den fürstbischöflichen Kämmerern aufgeführt (vgl. HOF- UND ADRESS-CALENDER 1796, 39).

233 WEIDNER 2000, 1048–1060.

234 Meisterernst steckt den Umfang des Hofes sehr umfangreich ab (MEISTERERNST 1909, Taf. 1), ebenso Kirchhoff, der Ls-Nr. 111 zum Adelshof hinzurechnet (KIRCHHOFF 1993 [Erbmänner und Adel, Höfe in der Stadt, Nr. 28]). Hierfür gibt es bis 1830 keinen Beleg (vgl. Stadtarchiv Münster,

Auch die Familie von Wintgen, ursprünglich im Westmünsterland beheimatet, hatte im landesherrlichen Dienst Ansehen und Besitz errungen. 1706 war Gerhard Heinrich von Wintgen, Landrentmeister und von 1689 bis 1707 Bürgermeister von Münster, geadelt worden. Nachfolgend erwarb sein Urenkel Josef Anton 1787 Haus Ermelinghof im südlichen Münsterland und begründete dort eine eigene Linie.²³⁵ Die wie die Familie Gröninger zum hohen Beamtentum der Fürstbischöfe gehörigen von Wintgen dürften sich in der Hörsterstraße, an der sich weitere Adelshöfe befanden, ebenfalls gut aufgehoben gefühlt haben.

Die noch vor dem Siebenjährigen Krieg in der Hörsterstraße ansässigen Handwerker wurden also im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert zumindest partiell von Familien abgelöst, die als fürstbischöfliche Beamte in Wissenschaft und Verwaltung zu Ansehen und Vermögen gekommen waren.

2.7 Auf dem Weg ins 20. Jahrhundert

Die Zerstörung der Hörsterstraße im Siebenjährigen Krieg und der nur schleppend vorangetriebene Wiederaufbau des Straßenzuges waren begleitet von zahlreichen Besitzerwechseln, die – wie gezeigt werden konnte – nicht ohne Einfluss auf die Gestaltung der Häuser HöStr. 40–45 (Ls-Nr. 111–117) blieben. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind zwar Angaben über Besitzer und Nutzer der Häuser vorhanden, doch gewährleisteten die zur Verfügung stehenden Quellen keine lückenlose Besitzerabfolge. Bisweilen ist noch nicht einmal deutlich, ob es sich um den Besitzer des jeweiligen Hauses oder um einen Mieter handelt.

Für das frühe 19. Jahrhundert ist die Hauptquelle für die Rekonstruktion der Besitzer und Nutzer eine Akte, die Auskunft über die bis 1830 getätigten Verkäufe von Häusern in Münster gibt, darunter auch die

Stadtregistratur Fach 16, Nr. 18, 6 [bis 1830 im Besitz der Bäckerfamilie Westarp]).

235 Das Internetportal Westfälische Geschichte liefert zum Stichwort Ermelinghof Verweise auf die einzelnen Mitglieder der Familie (<https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/>); WEIDNER 2000, 675–676.



Abb. 30 Situationsplan der neuen Strafanstalt in Münster von 1858.

der Parzellen Ls-Nr. 111–117.²³⁶ Für die folgende Zeit sind die Einwohnerregister der Lamberti-Leischaft heranzuziehen, die seit 1817 alle Bewohner eines Hauses aufführen, aber nicht zwischen Besitzern und Mietern unterscheiden und eine sehr unübersichtliche Form der Registrierung bieten. Erschwerend kommt hinzu, dass die Listen für Lamberti aus den Jahren 1840 bis 1865 nicht mehr vorhanden sind.²³⁷

Mit dem Einsetzen der Adressbücher, die seit 1853 anfangs in unregelmäßigen Abständen, nach 1880 in der Regel jährlich erschienen, werden konkrete Angaben zu den Bewohnern der einzelnen Häuser möglich. Seit ca. 1869 wurde neben der alphabetischen Auflistung eine Ordnung nach Straßen vorgenommen, die den Überblick über die Bewohner eines Häuserblocks sehr erleichtert. Erst seit ca. 1902 wurden Eigentümer und Mieter unterschieden, indem vor den Namen der Eigentümer ein E eingefügt wurde.²³⁸

HöStr. 45 (Ls-Nr. 111) gehörte zwischen ca. 1800 und 1833 dem Bäcker Westarp und gelangte dann an den Bäcker Franz Berghaus, der dort 1853 belegt ist und dessen Ehefrau und Sohn 1865 in die Martini-Leischaft verzogen. Sein Nachfolger, August Schepers, kam aus dem Nachbarhaus HöStr. 46 (Ls-Nr. 110) und ging demselben Beruf nach. Als Bäcker und Schenkwirt bewirtschaftete er den Besitz bis 1893. Die seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert nachweisbare Nutzung des Hauses als Bäckerei und Schankwirtschaft brach erst ab, als 1894 mit Caspar Demmer ein Wagenlackierer das Haus übernahm. Die Familie betrieb hier zeitweilig einen Wagenhandel und war bis zur Zerstörung des Hauses 1941 teilweise mit drei Familienzweigen ansässig. Hugo Demmer wird 1941/1942 als Inhaber

der Firma Bernhard Dünnewald genannt.²³⁹ Allerdings war die Familie Demmer seit 1914 nicht mehr Besitzer des Hauses, das in diesem Jahr die Familie von Twickel-Ermelinghof wohl als Witwensitz erworben hatte.²⁴⁰ Am Ende des Ersten Weltkrieges, nach 1917 und vor 1921, gelangte das Haus dann an den in der Warendorfer Straße wohnenden Fritz Kiffe, der es nicht selbst bewohnt hat, sondern verschiedenen Mietern überließ. Von ihm kam es wohl im Erbgang kurz vor der Zerstörung 1941 an den Schwiegersohn Theodor Riederer.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lassen sich in diesem Haus diverse Mieter nachweisen, die vielfältigen Berufen nachgingen. Darunter befanden sich mehrere Personen, die dem Militär angehörten, 1853 ein Intendanten-Assessor sowie ein pensionierter Lazarett-Inspektor, 1893 ein Vizefeldwebel. Generell bestand die Einquartierungslast, die Verpflichtung, Truppen im eigenen Hause aufzunehmen, für die Bürger bis zum Ersten Weltkrieg, sie wurde jedoch nach 1888 nicht mehr praktiziert.²⁴¹

1896 ist ein Hilfsarbeiter der Provinzial Feuer-Societät im Haus ansässig, 1903 neben einem Kanzleirat auch ein Strafanstalts-Inspektor, der ebenso wie ein 1885 im Haus lebender Aufseher im Gefängnis an der Gartenstraße gearbeitet haben dürfte. Dieses zweitälteste Gefängnis in Deutschland, in den Jahren 1845 bis 1853 erbaut, dessen fünf Flügel radial angeordnet sind, orientierte sich an englischen Reformbestrebungen, die ständige Überwachung und bessere Lebensbedingungen in einem »panoptischen Radialsystem« am besten gewährleistet sahen (**Abb. 30**).²⁴² Unter den zahlreichen Personen, die in Ls-Nr. 111 gewohnt haben, seien der Lithograf (Steindrucker) Franz Lewig (1875, 1879) und der Literat Ernst Sartorius (1890) her-

236 Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur Fach 16, Nr. 18: Übersicht der bis 1830 zustande gekommenen Verkaufs-Kontrakte über Häuser in der Stadt Münster, 6.

237 Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur Fach 16, Nr. 8b Lamberti I (1817–1840), II (fehlt), III (nach 1865).

238 Die nachfolgenden Angaben zu Besitzern und Mietern der Häuser HöStr. 40–45 ergeben sich aus den vorgenannten Quellen. Die genaue Bewohnerabfolge ist dem Katalog 8.1 Besitzer und Mieter der Parzellen Hörsterstraße 40–45 im Zeitraum von 1853 bis 1941/1942 zu entnehmen. Im Stadtarchiv Münster fehlen vor 1941/1942 die Jahrgänge 1916, 1918–1920, 1922–1923, 1931, 1933 und 1939 (letzteres Adressbuch ist in den Bibliotheksbeständen des Stadtmuseums Münster vorhanden).

239 Die in Münster bestehende Firma Dünnewald Stahlhandel nennt in ihrer Firmenhistorie diesen Besitzer nicht (vgl. www.duennewald.de/unternehmen/historie [20.09.2023]).

240 Bereits 1873 wird die Witwe des Gutsbesitzers Freiherr von Twickel, vermutlich Mathilde geborene von Wintgen, als Bewohnerin angegeben, doch ist anzunehmen, dass das Haus damals nur angemietet war.

241 SICKEN 1993, 738.

242 Zur Geschichte der Strafanstalt Münster, die wie die Justizvollzugsanstalten Bochum und Werl unter Denkmalschutz steht und für die Entwicklung des städtischen Straßensystems außerhalb der Befestigung prägend geworden ist, vgl. zuletzt SCHÄFER 2012, 13; zur Baugeschichte siehe SCHÄFER 2012, 23–31.

ausgegriffen. Die Lithografie oder Steindruckerei war ein Druckverfahren, das Ende des 18. Jahrhunderts entwickelt worden war und dessen Verwendung im 19. Jahrhundert hohe Auflagenzahlen und Buntdruck ermöglichte. Zu den Mitbewohnern des Hauses gehörten weiterhin Personen, die in der Textilverarbeitung und im Dienstleistungsgeschäft arbeiteten, darunter eine Kleidermacherin, ein Damenschneider, ein Schneidermeister, aber auch Näherinnen, Wäscherinnen und Büglerinnen. Dies ist als Hinweis auf die Spezialisierung des Schneidergewerbes zu werten vor dem Hintergrund einer immer anspruchsvolleren Stadtbevölkerung sowie auf die Ausweitung des Dienstleistungssektors.

Mit dem Übergang des Doppelhauses HöStr. 43/44 (Ls-Nr. 112/113) im Jahr 1807 an die Familie von Wintgen zu Ermelinghof hielt eine großzügigere Lebenshaltung Einzug in der Hörsterstraße. Die angegebene Verkaufssumme von 9250 Reichstalern belegt, dass der Bau Gröningers den Wert der übrigen vier Häuser bei Weitem übertraf. Während Regierungsrat Wilhelm von Bernuth mit seiner Familie und drei Bediensteten bis 1819 das östliche Haus bewohnte, hatte die verwitwete Anna von Wintgen die andere Haushälfte inne. Sie beschäftigte Kammerjungfer, »Ziermagd«, Köchin und drei Mägde in ihrem Haushalt.²⁴³ Als sie 1824 verstorben war, wechselte ihr Sohn Franz Otto von Wintgen, der nach 1819 die andere Hälfte des Doppelhauses bewohnt hatte, in das Haus seiner verstorbenen Mutter, das offenkundig die begehrtere Lage hatte. Außer seiner Ehefrau und den Töchtern Mathilde und Anna wurde er begleitet von Kammer- und Zierjungfer, Näherin, Köchin und Kutscher, ein Hinweis auf einen gehobenen Lebensstil, wie er einem Rittergutsbesitzer anstand. Erbtöchter Mathilde von Wintgen sowie die beiden Schwestern Bernhardine und Rosine von Wintgen, ehemalige Stiftsdamen in Borghorst, nahmen in der HöStr. 43 ihren Wohnsitz und haben das kulturelle Leben bereichert. Denn der Stadthof der von Wintgen wurde zum Treffpunkt literarisch interessierter und schriftstellernder Bürger, die sich im literarischen Salon der Schwestern von Wintgen trafen. Neben Bernhardine von Wintgen (1789–1855), die als Schriftstellerin in Erscheinung

trat,²⁴⁴ gehörten zu ihrem Kreis der 1822–1826 in Münster bedienstete preußische Oberlandesgerichtsrat Johann Daniel Ferdinand Neigebaur²⁴⁵ sowie die westfälische Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. In einem Brief erinnerte sie sich später wehmütig an diesen »ausgestorbenen Teezirkel«, der von den angemieteten Stadtwohnungen der Familie auf dem Alten Steinweg und später auf der Salzstraße gut zu erreichen war.²⁴⁶ Annette von Droste-Hülshoff und ihre Schwester Jenny waren mit einigen Mitgliedern der Familie von Wintgen gut bekannt und haben sie geschätzt. Zwei Gelegenheitsgedichte sind erhalten, die Cornelia und Sophie von Wintgen gewidmet waren und 1814 entstanden, als Sophie Westfalen verließ, um einen Herrn von Laserre zu heiraten.²⁴⁷ Auch Cornelia heiratete einen Franzosen, sodass sich die Treffen der Droste mit den Schwestern auf nur wenige Gelegenheiten reduzierten, zuletzt 1841. Bernhardine von Wintgen war gelegentlich Gast im Rüschnhaus. Unter dem Decknamen »die Bewährte und ihre Schwester« sind beide Schwestern in die Briefe Annettes eingegangen, die 1846 der schwerkranken Bernhardine einen letzten Besuch abstattete.²⁴⁸ Annette von Droste-Hülshoff, die ebenso im Literaturkreis um Elise Rüdiger an der Rothenburg zu finden war, dürfte für den Salon der von Wintgen eine wertvolle Bereicherung bedeutet haben.²⁴⁹

244 Die Schwestern Bernhardine und Rosine Friderica von Wintgen waren 1796 nominierte Kanonissen des Stiftes Borghorst. Vor 1840 sind sie als Bewohnerinnen von Haus Ls-Nr. 113 vermerkt und dürften folglich den Salon auch hier betrieben haben (Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur Fach 16, Nr. 8b [1817–1840]). Von Bernhardine von Wintgen stammt die »Novena der Bedrängten. Neuntägige Andacht und Meßgebete unter Anrufung der heiligen Walburga, geschöpft aus ihrem Gnadenbrunnen«, der eine Vita der Heiligen angefügt ist, die anonym 1845 erschien (VON WINTGEN 1845).

245 Zu Neigebaur († 1866) vgl. HAAS-TENCKHOFF 1924, 73–74; RASSMANN 1881, 153; KRAFT 1997.

246 KORTLÄNDER 1979, 292. Gestützt wird die Datierung auch durch die Angaben zu Parzelle Ls-Nr. 113 in Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur Fach 16, Nr. 8b (1840–1865). Sie lassen erschließen, dass Mathilde, Bernhardine und Rosine von Wintgen nach 1824 die Haushälfte bewohnten. Zu den Wohnmöglichkeiten der Familie von Droste-Hülshoff in der Stadt Münster vgl. KRAFT 1994, 30.

247 GÖDDEN 1986/1987, 208.

248 GÖDDEN 1986/1987, 211–212.

249 KORTLÄNDER 1979, 130–131.

243 Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur Fach 16, Nr. 8b (Lamberti I) zu Parzelle Ls-Nr. 112 und 113.

Durch die Heirat der Erbtöchter Mathilde von Wintgen mit Freiherr Josef von Twickel zu Havixbeck gelangte der von Wintgensche Besitz im Jahr 1844 an die Adelsfamilie von Twickel zu Havixbeck, und nach dem erbenlosen Tode der beiden Stiftsdamen wurde er, darunter auch das Stadthaus auf der Hörsterstraße, 1855 zur Fundation der Linie von Twickel zu Ermelinghof genutzt.²⁵⁰ Noch 1897 ist die verwitwete Frau Mathilde geb. von Wintgen als Bewohnerin ihres Hauses in der Hörsterstraße nachweisbar.

In dem weitläufigen Doppelhaus lebten auch seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts honette Mieter, so 1875 der Regierungsrath Eduard Huger und der Vikar Wilhelm Zumhasch, 1890 der Kaufmann Eduard Baehren, 1893 der Architekt und Stadtbauassistent Joseph Schwing. 1899 hatte der Generalmajor (2-Sterne-General) und Inspecteur der III. Cavallerie-Inspektion von Lange eines der Häuser bezogen und nutzte das andere als Inspectionsbüro, ebenso 1900 und 1901 sein Nachfolger Freiherr von Scheele. Kavallerieinspektionen hatten Übungen der Kavallerie zu organisieren und zu leiten. Von den vier preußischen Inspektionen, die der Generalinspektion in Berlin unterstanden, war eine in Münster angesiedelt. An der Spitze dieser Behörden standen adelige Generalmajore, die in der militärischen Hierarchie den Divisionskommandanten entsprachen, sodass es sich bei ihnen um ranghohe Persönlichkeiten des Militärs handelte. Ob die zentrale Lage und Repräsentativität des Gebäudes oder die Bekanntschaft zur Familie von Twickel für die Wahl von Langes ausschlaggebend war, hier Wohnsitz und Büro anzusiedeln, muss offenbleiben.

Nach den Generalmajoren von Lange und von Scheele bewohnte zwischen 1902 und 1906 Max Herman von Fabeck den Twickelschen Hof, ihm folgte 1909/1910 Leutnant und Freiherr Otto von Beverförde.

Max Herman von Fabeck (1854–1916) war 1901 zum Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade in Münster und zum Generalmajor ernannt worden. Für ihn war Münster nur eine von vielen Stationen seines Wirkens (**Abb. 31**). Nach wichtigen Positionen in Karlsruhe, Straßburg und Stuttgart wurde er im Ersten Weltkrieg zum Oberbefehlshaber der 1. Armee und nach erfolgreichen Operationen an der Westfront mit der Führung der 12. Armee an der Ostfront betraut.



Abb. 31 Generalmajor Max Herman von Fabeck.

1916 verstarb von Fabeck an Kriegsverletzungen in Garmisch-Partenkirchen als ein hochdekorierter Militär, dem unter anderem 1915 der Orden »Pour le Mérite« verliehen worden war.²⁵¹ Als von Fabeck 1901 nach Münster kam, dürfte sich der von Twickelsche Hof als Residenz angeboten haben. Damals befanden sich noch einige Kasernen in der Innenstadt, darunter auch das ehemalige Lotharingerkloster, das zu den ältesten preußischen Militärstandorten gehörte, mit einer an die Kirche anschließenden Kaserne und einem Exerzierplatz.²⁵² 1863/1864 war dem ehemaligen Kloster gegenüber zudem die Hörsterkaserne mit Exerzierplatz entstanden, die Raum für etwa 300 weitere Soldaten bot. Die Entwicklung Münsters als preußische Garnisonsstadt gestaltete sich in der Folgezeit so, dass militärische Anlagen zunehmend an die Peripherie der Stadt verlegt wurden und dort zumindest die unteren Offiziersränge untergebracht waren, während das höhere Militär sich auch weiterhin in der Innenstadt einmietete. Auch in den übrigen Häusern HöStr. 40–42 und 45 waren Militärpersonen untergebracht, wenn auch nicht von so hohem Rang.

250 WEIDNER 2000, 1055.

251 Vgl. VON MOSER 1927, 9–10. 13 (Foto).

252 SICKEN 1993, 742–751.

Nachdem 1911/1912 noch zwei Gräfinnen der Adelsfamilie von Stolberg-Wernigerode den Hof bewohnt hatten, stand er für ein Jahr leer. 1913 wurde er zum Kindergärtnerinnen-Seminar umfunktioniert, diente seit 1924 unter anderem als Katholisches Internat der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und als Jugendleiterinnen-Seminar. Im Adelshof lebten die Seminarleiterin Maria Hensen sowie die Lehrerin Maria Kraß. Um 1930 wurde der ehemalige Hof auch als Kochschule vom Katholischen Frauenbund genutzt.²⁵³

Zwischen 1917 und 1921 kam das Haus an Fritz Kiffe (1866–1933), nach seinem Tod an den Schwiegersohn Theodor Riederer, der von 1934 an als Besitzer vermerkt ist. Durch den Ankauf von Fritz Kiffe, der auch die Häuser HöStr. 42 und 45 erwarb, wurde aus einem Stadthaus des Landadels der Besitz eines im Aufschwung begriffenen Industrieunternehmens.

Die Brüder Fritz und Theodor Kiffe aus Hamm betrieben seit 1891 eine Lederwarenhandlung in der Hollenbeckerstraße 2.²⁵⁴ Schon bald wurden vorrangig Fahrräder und Schreibmaschinen verkauft und der Betrieb zog 1903 in den Alten Steinweg um. Nachdem man sich auf Reparatur und Vertrieb von Automobilen konzentriert hatte – ein Vertrag mit Opel bestand seit 1903 – wurde für die sich erweiternde Firma 1909 ein weiterer Umzug zum Gebäude Ecke Alter Steinweg/Kirchherrngasse notwendig.

Der Ankauf des immerhin aus vier Grundstücken bestehenden Gebäudekomplexes in der Hörsterstraße zwischen 1917 und 1921 wirft Fragen auf. Kaum anzunehmen ist, dass die Familie Kiffe einen privaten Umzug in die Innenstadt plante, da sie ihren Wohnsitz in der Warendorfer Straße gegen den in der Schwelingstraße eintauschte, dies zu einem Zeitpunkt, als sie die Gebäude in der Hörsterstraße bereits besaß. Es ist nicht auszuschließen, dass der Firmengründer zumindest vorübergehend den Plan verfolgte, die erworbenen Besitzungen an der Hörsterstraße für eine erneute Verlegung des Betriebes zu nutzen, zumal der Wagenhandel Demmer bereits mit der Firma Kiffe zusammengearbeitet haben soll. Allerdings kam es 1923/1924 zur Errichtung der Fahrzeugfabrik Fritz Kiffe und Sohn am Albersloher Weg und damit zu einer endgültigen Lösung der Platzfrage. Eventuell war

eine mögliche gewerbliche Nutzung der Häuser an der Hörsterstraße aufgegeben worden, weil nun auch der Fahrzeugbau in das Programm des Unternehmens aufgenommen worden war. Wie schon seit 1914 wurden die Häuser auch nach dem Übergang an Fritz Kiffe von dem Kindergärtnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminar sowie der Fröbelschen Kinderpflegerinnen-Schule genutzt.

HöStr. 42 (Ls-Nr. 114) war 1804 an den Notar Block gekommen, der es bis 1833 besessen hat. 1853 bewohnten das Haus ein Kreis-Gerichtssekretär sowie der Klempner Caspar Thiel, der um 1862 in das östliche Nachbarhaus umzog. Erst mit der Person des Dekorationsmalers August Urlaub, der HöStr. 42 bis etwa 1897 bewohnte, wurde das Haus kontinuierlich genutzt. Die Nachfolge Urlaubs, der auch der Besitzer war, trat die freiherrliche Familie von Twickel-Ermelinghof an, die somit ihren Kernbesitz HöStr. 43/44 nicht nur um das westlich angrenzende Grundstück, sondern auch um das östlich angrenzende erweiterte. Ob sie einen größeren Neubauplan verfolgten oder die Ankäufe als Renditeobjekt verstanden, muss offenbleiben. Um 1916 haben sie den auf vier Häuser angewachsenen Grundbesitz an Fritz Kiffe verkauft (s. o.), dessen Erben es noch 1941 gehörte.

Vermietet war dieses Haus an Handwerker des Schneidergewerbes, Schneidermeister, aber auch eine Elisabeth Kentrup, die Damenkonfektion anfertigte oder vertrieb. Ein von 1903 bis 1905 hier ansässiger Maler und Vergolder sowie der kurzzeitig 1907 im Haus logierende Goldarbeiter Erich Neuendorf haben hier vielleicht wegen älterer Kontakte zum Dekorationsmaler Urlaub um Unterkunft angefragt. Interessant ist auch, dass von 1908 bis 1936 der Dekorateur und Polsterer Franz Lutterbeck sowie zeitweilig die Modistin P. Lutterbeck im Hause wohnten, auch in diesem Fall könnten ältere Verbindungen für die Wahl des Lebensumfeldes ausschlaggebend gewesen sein. Von etwa 1921 bis 1932 nutzte der Schäftemacher Theodor Kiffe, Zwillingbruder von Fritz Kiffe, das Haus HöStr. 42, das nach Fritz Kiffes Tod 1933 auf seine Erben eingetragen wurde.

Dass HöStr. 41 (Ls-Nr. 115/116) weitaus begehrt war als das Nachbarhaus HöStr. 42, zeigt sich sehr deutlich an dem Klempner Josef Thiel, der 1862 von HöStr. 42 nach 41 verzog. Immerhin besaß das Haus im Jahr 1810 einen Verkaufswert von 6100 Reichsta-

253 MÜLLER 1930, 180.

254 Zu den folgenden Angaben vgl. HAUNFELDER 1989.

lern und war damit etwa HöStr. 45 gleichzusetzen.²⁵⁵ 1810 hatte es der Kaufmann Franz Wiedemann erworben, dem von 1833 bis 1862 sein Sohn(?), der Bäcker und Spezereihändler Georg Wiedemann, folgte. Auf den Klempner Josef Thiel folgten 1890 der Metzgermeister Friedrich Neuhaus und 1897 der Metzger Franz Frenke, der bis 1941/1942 als Besitzer vermerkt ist und hier seinen Laden einrichtete (siehe Abb. 34).

Auch in diesem Haus haben Personen mit den unterschiedlichsten Berufen zusammengelebt, neben Näherinnen, einem Schneidermeister, einem Herrenkleidermacher und einer Kleidermacherin auch Büroangestellte der öffentlichen Institutionen, für die Münster als Provinzialhauptstadt Mittelpunkt war. Untergebracht waren im Haus 1853 ein Appellations-Gerichts-Sekretär, 1875 und 1879 ein Eisenbahn-Secretär, 1887 ein Büro-Hilfsarbeiter und 1893 zwei Postgehilfen. 1903 lebten dort zwei Regierungszeichner, ein Landmessergehilfe und ein Polizei-Sergeant.

Hervorzuheben ist, dass hier von 1892 bis 1894 auch der Archiv-Hilfsarbeiter, dann Archiv-Assistent Robert Krumbholtz vorübergehend eine Bleibe gefunden hat. Sein Arbeitsplatz, das »Königlich Preußische Staatsarchiv Münster«, 1829 als »Königliches Provinzialarchiv« gegründet, war 1889 am Beginn des Bohlwegs errichtet und mit einem hochmodernen Magazinbau ausgestattet worden. Archivrat Dr. Robert Krumbholtz (1863–1939) ist historisch arbeitenden Wissenschaftlern in ganz Westfalen bekannt, unter anderem als Bearbeiter der Bände 8 und 10 des Westfälischen Urkundenbuches, die die Urkunden der Bistümer Münster und Minden zwischen 1301 und 1325 umfassen, sowie einer Abhandlung zur Geschichte der Münsteraner Gilden bis 1661 mit reichem Quellenmaterial. Krumbholtz, von 1891 bis 1929 am Staatsarchiv Münster beschäftigt, stand 1892 am Anfang seiner archivischen Laufbahn (Abb. 32). Er dürfte die Unterkunft in der Hörsterstraße gewählt haben, weil sie nur wenige Schritte von seinem Arbeitsplatz entfernt war.²⁵⁶

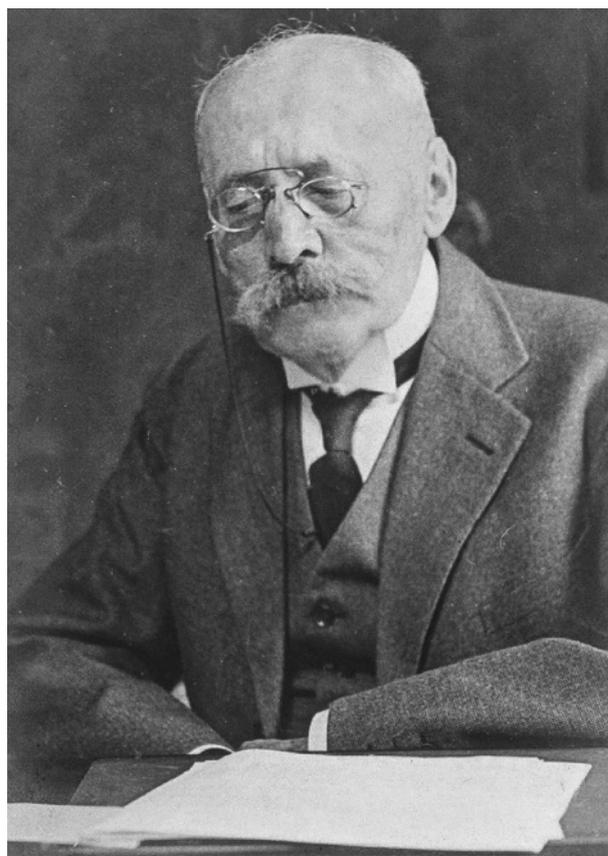


Abb. 32 Der Archivar Robert Krumbholtz (1863–1939).

Auch im Fall des Hausgrundstückes HöStr. 40 (Ls-Nr. 117) ist die Besitzrekonstruktion für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht zweifelsfrei zu klären. 1814 war es von dem Höcker Meneken an den Höcker Erdmann für nur 800 Reichstaler verkauft worden. Als dieser 1836 verstorben war, wirtschaftete der Schneider Thüns hier bis 1838/1839 und 1853 lassen sich der Schuhmacher Schotte und der Höcker Schöne als die Nutzer des Hauses benennen. Dem Handel blieb dieses Haus auch weiterhin verpflichtet: 1875 betrieb hier Albert Grünewäller eine Colonial- und Manufakturwarenhandlung, in der überseeische Lebensmittel wie Tee, Kaffee, Kakao, aber auch maschinell hergestellte Waren, vertrieben wurden (Abb. 33). Grünewäller wird 1903 als Eigentümer angegeben, hat das Haus aber kurz vor 1906 an den Nachbarn Franz Frenke verkauft, der es noch 1941/1942 besaß und in ihm wohnte.

Neben Grünewäller finden sich seit 1893 Mieter im Haus, teils Personen, die in der Verwaltung der verschiedenen Einrichtungen der Provinzialhauptstadt tätig waren. Erwähnt werden 1893 ein Amtssekretär und 1896 ein Justizanwärter, es folgten als Mieter ein Postbote, ein Heizer, ein Eisenbahnschaffner so-

255 Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur Fach 16, Nr. 18: Übersicht der bis 1830 vorgekommenen Verkaufs-Kontrakte über Häuser in der Stadt Münster, S. 6.

256 Zu Robert Krumbholtz vgl. LEESCH 1992, 343–344; Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Personalakten Nr. 4787; Münsterischer Anzeiger Nr. 1263 zum 1. Dezember 1933. Für die Bereitstellung der Informationen zu Robert Krumbholtz sei Annette Hennigs, Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, herzlich gedankt.



Abb. 33 Eine Vorstellung von einem Colonialwarenladen vermittelt der im Stadtmuseum Münster nachgestellte Laden Henke von 1906.

wie aus dem militärischen Bereich ein Unteroffizier. Gleichzeitig ist das differenzierte stoffverarbeitende Gewerbe wiederum stark vertreten mit Schneider, Kleidermacherin sowie einer Bertha Weischer, die Damenkonfektion vertrieb oder herstellte. 1910 findet sich ein Kolporteur, ein Hausierer, der mit billigen Schriften handelte, 1913 ein Kellermeister, dessen Betätigungsbereich nicht bekannt ist.

Aus den Ausführungen wird deutlich, dass sich die Entwicklung der staatlichen Verwaltung, die Entwicklung neuer Verkehrsmittel und die Stellung Münsters als Garnisonsstadt während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in der Berufsstruktur der Bewohner der Hörsterstraße ablesen lässt. Im Bereich des Handwerks treten neue Berufszweige neben den traditionellen Berufen auf, die wiederum eine große Differenzierung aufweisen. Mit der Familie Demmer, die einen Autohandel sowie eine Auto- und Wagenlackiererei betrieb und zeitweilig Inhaber der Firma

Dünnewald war, besonders aber mit der Familie Kiffetretzen Unternehmer in den Blick, die für die industrielle Entwicklung der Stadt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts und vor allem in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg von Bedeutung waren und den Landadel als Besitzer von Stadthöfen ablösten.

2.8 Die Hörsterstraße im Zweiten Weltkrieg und danach

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges änderte sich auch das Leben in Münster: Am 16. Mai 1940 erfolgte der erste Bombenangriff der Engländer auf Münster, von dem der Journalist Paulheinrich Wantzen in seinem Tagebuch vermerkt: »[...] die allerwenigsten Münsteraner haben etwas davon bemerkt, als um 1.24 Uhr 5 Bomben im Winttal zwischen Hansa-



Abb. 34 In den Tagen nach dem Bombenangriff vom 9. Juli wurde der Schaden als »Totalschaden, vollständig ausgebrannt« von der Kriminal-Abteilung des Polizeipräsidenten in Münster beurteilt und im Foto festgehalten.



Abb. 35 Blick auf einen Bombentrichter in der Hörsterstraße, im Hintergrund beschädigte Gebäude (Oktober 1943).



Abb. 36 Blick in die Hörsterstraße, in der die Passanten eilig zum Bunker am Lotharinger-Kloster laufen (März 1944).



Abb. 37 Der neu angelegte Löschteich auf den Grundstücken Hörsterstraße Nr. 40–42 im August 1943.

ring und Dortmunder Straße herunterkamen«²⁵⁷. Dies sollte sich im folgenden Jahr entscheidend ändern, als auch die Versorgungslage der Bevölkerung zunehmend schlechter wurde, bedingt durch einen sehr heißen und trockenen Frühsommer. Hitlers Stellvertreter Hess hatte sich nach England abgesetzt, am 22. Juni war der Krieg mit Russland ausgebrochen und nur wenig später erfolgten zwischen dem 6. und 10. Juli die stärksten Bombenangriffe, die die Stadt durch die englische Luftwaffe bislang erlebt hatte.²⁵⁸

Sie betrafen besonders die Wohngebiete östlich vor dem Promenadenring, aber auch die Innenstadt im Bereich von Breul, Tibusstraße und Promenade. Schwere Schäden erlitten das Bahnpostamt, das Ha-

fengelände und der Fliegerhorst Loddenheide, die Gas-, Strom- und Wasserversorgung brach kurzzeitig zusammen. In der Nacht vom 9. Juli wurden die Häuser auf der Telgter-, Mauritz- und Sonnenstraße zerstört, darunter auch die Häuser auf den Grundstücken HöStr. 40–45, die vollständig ausbrannten (Abb. 34–36; 110).²⁵⁹ Nur noch die Außenmauern waren von den unbewohnbaren Gebäuden erhalten, deren Schicksal von 1759 sich damit 1941 wiederholt hatte. Wantzen berichtet zum 14. Juli, dass er bei der Fahrt durch die Ruinen der Hörsterstraße betrunkene Männer sah, die fröhlich berichteten, dass man bei dem Wirt Forkenbeck »Kognak und alles andere in rauen Mengen bekommen könne. Der Wirt verkaufte offensichtlich alles aus, was in seinem Keller dem Brand und der Sprengbombe entgangen war«²⁶⁰.

Eine große Zahl von Einwohnern ist bei der ersten großen Bombardierung der Stadt zwischen dem

257 WANTZEN 2000, 81. Paulheinrich Wantzen war von der NSDAP autorisierter Berichterstatter der Kriegsgeschehnisse und hat 1600 Manuskriptseiten hinterlassen (vgl. FOLKERTS 2008, 243–245). Aus diesem Kriegstagebuch sowie aus der Kriegschronik von Franz Wiemers (Stadtarchiv Münster, Stadtgeschichtliche Dokumentation Nr. 53.7 und 53.8 zu Juli und August) stammen die folgenden Informationen.

258 RIEGERT 2003, 34–37.

259 WANTZEN 2000, 438–442. 449. Auch der alte Romberger Hof an der Neubrückenstraße sowie Häuser in der Ludgeristraße und am Krumpen Timpen waren zerstört worden.

260 WANTZEN 2000, 426.



Abb. 38 Das zwischen 1984 und 1986 aufgestellte provisorische Parkdeck an der Hörsterstraße.

6. und 10. Juli aus Münster geflohen oder hat zumindest die Nächte nicht in der Stadt verbracht. Am 16. Juli wurde die Hörsterstraße gesperrt, um Blindgänger zu sprengen, und am 16./17. August räumte der Arbeitsdienst Hörster- und Sonnenstraße von den Bautrümmern frei.²⁶¹ 312 Häuser wurden in diesen Kriegstagen in Münster total zerstört, 497 so schwer, dass sie nur noch abzurechen waren. 2032 Gebäude wurden leicht in Mitleidenschaft gezogen, insgesamt etwa ein Viertel aller Häuser innerhalb und außerhalb des Stadtkerns. Zum Brandschutz wurde wenig später (1942) auf den Grundstücken HöStr. 40–42 ein Löschteich angelegt (Abb. 37), ein weiterer befand sich auf der Promenade vor dem Staatsarchiv.

Nach dem endgültigen Abbruch der Ruinen auf den Grundstücken HöStr. 43–45 vor 1967 wurde die unbebaute Fläche zwischen Hörster- und Ritterstraße als Parkplatz genutzt. Zwischen 1984 und 1986 wurde vorübergehend ein provisorisches Parkdeck auf-

gestellt, als durch die Bebauung an der Asche ein Mangel an Parkplätzen entstanden war (Abb. 38). Bis zur Bebauung der Grundstücke, der die Ausgrabung 1996 voranging, gehörten sie zur großen, nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffenen Parkfläche, die das Gebiet zwischen Korduanen- und Hörsterstraße ausfüllte.

261 Stadtarchiv Münster, Stadtgeschichtliche Dokumentation Nr. 53.7 und 53.8 zu Juli und August.

Grabungsbefunde nach Phasen

Esther Lehnemann

3

Das Grabungsareal, das die Parzellen 41 bis 45 im östlichen Bereich der Hörsterstraße umfasste, lag östlich der Gabelung von Hörsterstraße und Stiftsherrenstraße. Es befand sich knapp außerhalb der von Prinz vorgeschlagenen, bislang nicht belegten Wall- und/oder Palisadenbefestigung der hochmittelalterlichen civitas, die seiner These zufolge vermutlich bei der Eroberung der Stadt im Jahr 1121 zerstört worden sei. Das Areal lag aber innerhalb des Bereiches, den Prinz als Stadterweiterung von 1173/1174 charakterisiert hat.²⁶² Mit dem um 1200 vollendeten Bau der Stadtmauer gehörte auch der östliche Abschnitt der Hörsterstraße zum innerstädtischen Areal. Über die Besiedlungsstruktur, die Bebauung der Grundstücke und die Lebensumstände der Bewohner der Hörsterstraße können für diesen Abschnitt der Stadtentwicklung nur die archäologischen Quellen Auskunft geben.

3.1 Phase 1: 12./13. Jahrhundert

Die ältesten Befunde im Grabungsareal sind in das fortgeschrittene 12. und das 13. Jahrhundert zu datieren (**Abb. 39**). Eine Nutzung des Geländes an der Hörsterstraße im 11. und frühen 12. Jahrhundert ist aufgrund des keramischen Fundmaterials anzunehmen, die tatsächliche Besiedlung setzte jedoch erst später ein. Die archäologische Datierung steht im Einklang mit den historischen Quellen, nach denen die Hörsterstraße zum 1180 gegründeten Martinikirchspiel und damit zu einer Ausbauphase der Stadt ge-

hörte, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und im 13. Jahrhundert stattfand.²⁶³ Auffällig ist jedoch, dass sich im Grabungsareal keine Spuren fanden, die sich mit dem für das Jahr 1197 überlieferten, verheerenden Brand in Verbindung bringen lassen, der nahezu die gesamte Stadt vernichtet haben soll.²⁶⁴ Stattdessen endet die Phase 1 in der Zeit um bzw. kurz nach 1300 mit einem anderen Schadenfeuer, das zumindest die Bebauung im östlichen Grabungsbereich zerstörte und den Weg für eine Neustrukturierung der Grundstücke freimachte.

3.1.1 Parzellenstruktur

Durch die jüngere Überbauung waren die hochmittelalterlichen Strukturen zwar nur ausschnitthaft überliefert, die Spuren erlauben aber dennoch eine Reihe von Aussagen über die Aufsiedlung im Bereich des Grabungsareals. Während die Nord-Süd-Ausdehnung der Grundstücke im Großen und Ganzen der jüngeren Einteilung entsprochen haben wird, kann die Breite der Parzellen für die Phase 1 nicht sicher bestimmt werden. In der vorgeschlagenen Rekonstruktion (**Abb. 40**), die eine gleichmäßige Aufteilung der Grundstücke voraussetzt, liegt sie zwischen 14 m und 15 m.

262 PRINZ 1981, 181 mit Abb. 12; 211–213 mit Abb. 15.

263 Vgl. Kap. 2.1.

264 PRINZ 1981, 213 mit Anm. 23.

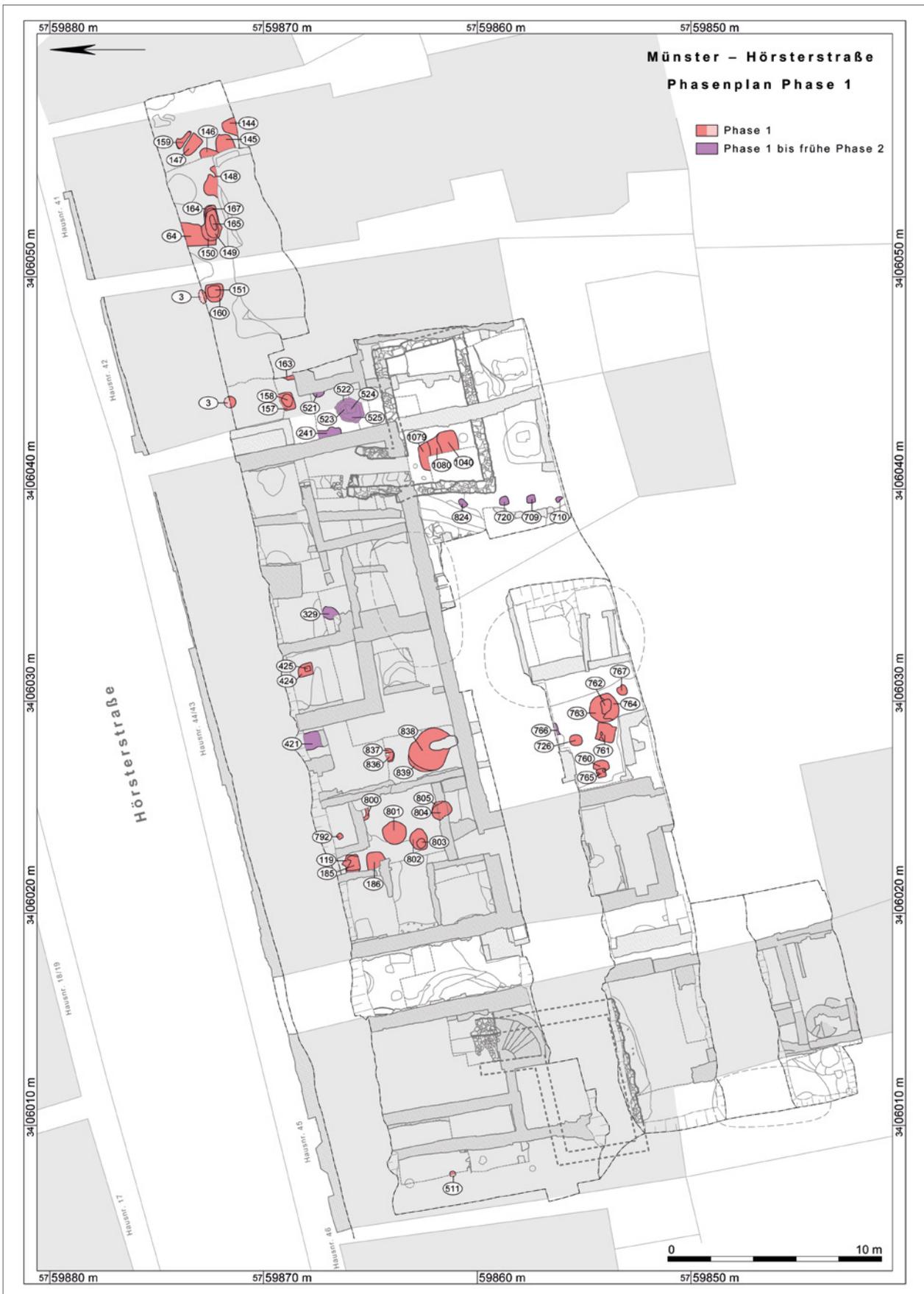


Abb. 39 Plan der Phase 1.



Abb. 40 Rekonstruktion der Bebauung und der Parzellengrenzen in Phase 1.

3.1.2 Bebauungsstruktur

In der ersten Phase herrschte eine lockere kleinteilige Bebauungsstruktur vor, bei der die Gebäude noch nicht gleichförmig ausgerichtet waren (Abb. 40). Einzelne und paarweise auftretende Pfostengruben im nördlichen Bereich der Grabungsfläche lassen vermuten, dass sich die Bebauung – anders als etwa bei den etwas früher einsetzenden Bauten an der Königsstraße, der Stubengasse oder dem Asche-Gelände²⁶⁵ – zumindest teilweise schon an der Hörsterstraße orientierte, dies aber nicht so regelmäßig, wie es z. B. für die Warburger Klockenstraße rekonstruiert wurde.²⁶⁶ Ein durch die zwei Pfostengruben 3 im Nordprofil von Schnitt 1 (Beilage 3, Profil 1) belegtes Haus (Gebäude 1; Abb. 40), im Bereich des späteren Grundstücks mit der HöStr. 42, scheint traufenständig zur Straße gestanden zu haben, während ein weiter westlich, im Bereich des späteren Grundstücks mit der HöStr. 44 gelegenes Haus (Gebäude 5; Abb. 40) giebelständig zur Straße ausgerichtet gewesen sein dürfte. Im mittleren und südlichen Bereich der Grabungsfläche lagen weitere Bauten, die unterschiedliche Orientierungen zeigen. Von dem wahrscheinlich in die fortgeschrittene Phase 1 zu datierenden Gebäude 4 war eine Pfostenreihe erhalten, die bereits die gleiche Ausrichtung wie der Steinkeller des Gebäudes 9 der Phase 2 aufwies.

Das gehäufte Auftreten von Vorrats- oder Abfallgruben, wie es im nördlichen Teil der späteren Grundstücke HöStr. 41 und 44 beobachtet werden konnte (Abb. 39–40), deutet auf offene Areale zwischen den Gebäuden hin, wobei die Gruben 185, 186 und 802 im Norden des Grundstücks HöStr. 44 in einem jüngeren Abschnitt der Phase 1 bereits verfüllt waren und mit Gebäude 5 überbaut wurden. Auch die Grube 763/764 im Süden von Grundstück HöStr. 44 war älter als das dort errichtete Gebäude 6. Hingegen können die Gruben 761, 800 und 801 durchaus der Vorratshaltung innerhalb dieser beiden Gebäude gedient haben.²⁶⁷

265 AUSTERMANN/DICKERS 2016. Für die Erlaubnis, das Manuskript noch vor der Veröffentlichung einsehen zu dürfen, sei Aurelia Dickers und Mathias Austermann herzlich gedankt.

266 Vgl. PEINE/KNEPPE 1995, 33–34 mit Abb. 18–19.

267 Gruben im Inneren von hochmittelalterlichen Gebäuden sind auch andernorts nachgewiesen und können als

Die stets außerhalb der Häuser gelegenen, mit Stroh oder anderen organischen Materialien ausgekleideten Vorratsgruben dürften überwiegend der kühlen Lagerung von druckempfindlichem Obst und Gemüse in unmittelbarer Nähe der Häuser gedient haben. Befunde wie Brunnen oder Kloaken fehlen in den ausgegrabenen Bereichen. Mit diesen Einrichtungen ist hier – wiederum anders als bei den Münsteraner Fundstellen an der Asche oder an der Königsstraße²⁶⁸ – im hinteren Grundstücksbereich zu rechnen,²⁶⁹ der von den Baumaßnahmen nicht betroffen war und bis heute als Parkplatz genutzt wird. Dafür sprechen zumindest die Pfostengruben, die im nördlichen Grabungsareal auf Häuser in Straßennähe hindeuten.

3.1.3 Gebäude

Die Gebäude lassen sich als Pfostenbauten mit Flechtwerkwänden rekonstruieren. Sie waren vermutlich zwischen 4,00 m und 6,00 m breit und 6,00 m bis 8,00 m lang und damit kaum größer als die Nebenge-

Vorrats- oder Arbeitsgruben interpretiert werden (PEINE/KNEPPE 1995, 45; THIEMANN 2003a, 26 mit Anm. 12–15).

268 AUSTERMANN/DICKERS 2016.

269 In Münster ist diese Nutzung des hinteren Grundstücksbereichs im 12./13. Jahrhundert an den zur Kirchherrengasse ausgerichteten Häusern am Alten Steinweg zu vermuten (vgl. ISENBERG 1990, 111–112, 117 mit Abb. 4). Deutlicher nachzuvollziehen ist die Bebauungsstruktur im Lübecker Kaufleuteviertel im 12. Jahrhundert, wo allerdings komplexere, gehöftartige Bebauungsmuster mit größeren Haupthäusern, die giebelständig zur Straße ausgerichtet waren, sowie kleinteiligere, dicht bebaute Grundstücke nachgewiesen wurden (vgl. LEGANT-KARAU 1994). Auch für andere Städte gilt im 12./13. Jahrhundert oft die Regel, dass die Haupthäuser giebelständig zur Straße lagen, während der Hinterhofbereich den Nebengebäuden vorbehalten blieb (so z. B. in den jüngeren Parzellen im Grabungsgebiet »Schild« in Schleswig, in Köln oder Minden, zusammengefasst bei VOGEL 1986, 258, 260–261; kritisch zu den dort erarbeiteten Grundtypen (früh-)städtischer Bebauung SCHEFTEL 1990, 56). Eine gehöftartige Parzellenstruktur mit straßenseitigen Haupthäusern und Nebengebäuden und Gärten im hinteren Grundstücksbereich rekonstruierten Stephan und Südekum für die Stadtwüstung Corvey im 12./13. Jahrhundert (STEPHAN/SÜDEKUM 1995). In Höxter fehlen (bislang) die Nebengebäude, Brunnen und Kloaken wurden jedoch in den rückwärtigen Grundstücksbereichen angetroffen (KÖNIG/RABE/STREICH 2003, 410 mit Abb. 117).

bäude ländlicher Höfe dieser Zeit.²⁷⁰ Es ist anzunehmen, dass es sich um eingeschossige Bauten handelte. Die Häuser besaßen Fußböden aus Lehmestrichen. Das Fundmaterial aus den Abfallgruben dieser Zeit umfasste unter anderem Bauschutt, der weitere Rückschlüsse auf die Ausstattung der Gebäude zulässt. Der Bauschutt bestand überwiegend aus den Resten von veriegelten lehmeworfenen Flechtwerkwänden, in geringerem Umfang ist jedoch auch die Verwendung von Bruchsteinen und Kalkmörtel belegt. Flachziegel-fragmente können von einer Dachdeckung oder einem Fußboden stammen. Ein durchlohtes Schieferstück zeigt, dass auch ortsfremde Materialien als Dach- oder Wandverkleidung eingesetzt wurden.²⁷¹ Für die meisten Gebäude dieser Zeit ist jedoch davon auszugehen, dass sie mit organischem Material – wahrscheinlich Stroh – gedeckt waren.²⁷²

Von den im Folgenden aufgeführten 17 Pfostengruben, die auf sieben verschiedene Gebäude (**Abb. 40**) schließen lassen, ließen sich nicht alle mit absoluter Sicherheit der Phase 1 zuweisen. Gleichzeitig ist anhand der stratigrafischen Abfolge von Gruben und Pfostengruben eine zeitliche Tiefe innerhalb der Phase 1 abzulesen, die im Einzelfall eine Unterscheidung zwischen älteren und jüngeren Strukturen ermöglicht. Neben einer L-förmigen Anordnung von vier Pfosten, einer Reihe aus vier Pfosten und drei Pfostenpaaren wurden drei isoliert liegende Befunde dokumentiert.

3.1.3.1 Gebäude 1

Zwei durch eine Schicht miteinander verbundene Pfostengruben (Bef. 3) wurden im Nordprofil von Schnitt 1 im Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 42 erfasst (**Beilage 3**, Profil 1). Sie lagen – gemessen von den Grubenmitten – im Abstand von 5,00 m zueinander. Die Wandung der westlichen Grube zog im oberen Bereich nach Osten aus und lief als dünne flächige Schicht auf den östlichen Pfosten zu. Da sich im Süden

ein weiteres Gebäude (Gebäude 2) anschloss, dürften die dokumentierten Pfosten zur Südwand des Hauses gehört haben, die parallel zur heutigen Hörsterstraße lag (**Abb. 40**). Nach Norden kann sich das Gebäude auf einer Breite von 4,00 m bis 5,00 m erstreckt haben. Es wurde nach einem Brand abgerissen und eingeebnet, wie sich an den Schichten 6 und 60 ablesen lässt (**Beilage 3**, Profil 1). Diese überdeckten Bef. 3 und waren stark mit dem Schutt eines abgebrannten Hauses mit lehmeworfenen Flechtwerkwänden durchsetzt. Im Süden von Schnitt 1 zog die Schicht 6 über die Reste der Kulturschicht 72, die sich nahezu im gesamten Grabungsareal verfolgen ließ und mit keramischem Fundmaterial des 11. bis 13. Jahrhunderts durchsetzt war. Im 13. Jahrhundert bildete sie wahrscheinlich in weiten Teilen des Areals die Oberfläche des Geländes. Die jüngsten Funde aus der Schicht 72 stammen aus der Zeit um 1300 und markieren den Übergang zur Phase 2. Damit können der Brand und der Abriss des Hauses in die späte Phase 1 datiert werden.

3.1.3.2 Gebäude 2

Zwei auffallend massive Pfosten wurden im westlichen Bereich von Schnitt 1 dokumentiert (**Beilage 2**). Die Pfostengrube mit Pfostenstandspur 151/160 lag unmittelbar südlich des östlichen Pfostens von Bef. 3. Die Pfostengrube 157/158 (**Abb. 41**) wurde rund 6,00 m west-südwestlich von Pfostengrube 151/160 aufgedeckt. Im Profil zeigte sich die Pfostenstandspur als trapezförmig, das untere Ende war wohl auf einen Durchmesser von 0,30 m abgebeilt. Während aus der Verfüllung der Grube nur Holzkohlestückchen und Lehmbrocken mit Abdrücken von Stroh und Flechtwerk stammen, enthielt die Verfüllung der Pfostenstandspur mehrere Kugeltopfscherben aus einheitlich gebrannter Irdenware, darunter eine Randscherbe, die in das 12. Jahrhundert verweist (Fnr. 46). Weitere Pfosten oder Hinweise auf den Fußboden des Hauses waren nicht erhalten, da der mutmaßliche Innenbereich durch den Einbau eines Löschwasserbeckens in den 1940er-Jahren zerstört worden war. Das Gebäude kann bei demselben Feuer niedergebrannt sein wie Gebäude 1, da die mit dem Brandschutt eines abgerissenen Hauses durchsetzte Schicht 6 auch im Südprofil von Schnitt 1 beobachtet wurde. Ein gleichzeitiges Bestehen beider Bauten erscheint aufgrund

270 Eine größere Anzahl solcher Nebengebäude aus der Zeit vom beginnenden 11. Jahrhundert bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts wurde in Someren-Waterdael in den Niederlanden ausgegraben (vgl. DE BOER/HIDDINK 2012, 144–148 mit Abb. 6.15–6.17).

271 Vgl. Kap. 4.2.3.

272 Vgl. KASPAR 2001, 38–41; AUSTERMANN 2008, 40.



Abb. 41 Blick von Norden auf das Profil der Pfostengrube 157/158 in Schnitt 1.

der Lage zueinander jedoch wenig plausibel (siehe Abb. 40). Es ist gut denkbar, dass es sich bei Gebäude 2 um einen älteren Bau handelt, der im Lauf der Phase 1 durch Gebäude 1 ersetzt wurde, und dass die Brandschicht 6 bei den Aufräumarbeiten nach dem Brand großflächig verteilt und planiert wurde.

3.1.3.3 Gebäude 3

Das Gebäude 3 (siehe Abb. 40) im Bereich der späteren Parzelle 43 ist nur anhand eines einzigen Pfostens (Bef. 424/425) zu erschließen. Dieser erschien im Schnitt 3, Bereich E, im Planum als rechteckige Grube 424, deren nordöstliche Ecke abgerundet war (Beilage 2). In der südlichen Hälfte der Grube zeichnete sich die vierkantige Pfostenstandspur 425 als torfige, dunkelbraune Verfärbung mit einer Länge von 0,26 m und einer Breite von 0,22 m ab. Sie war mit humosem Sand verfüllt, der Holzkohle und veriegelten Flechtwerklehm enthielt (Abb. 42). Diese Beimengungen können ein Anzeichen sein, dass in der näheren Umgebung zuvor ein älterer Bau existiert hatte, von dem keine Spuren mehr erhalten sind. In den angrenzenden Profilen sind keine Befunde vorhanden, die sich mit Gebäude 3 in Verbindung bringen lassen. Auf dem anstehenden Boden lag die Kulturschicht 72 auf, über der sich ein Schichtpaket mit Laufhorizonten (Bef. 265) abzeichnete (Beilage 3, Profil 1). Die stark humosen Anteile dieser Schichten deuteten auf einen Außenbereich hin, vielleicht einen Gartenhorizont,

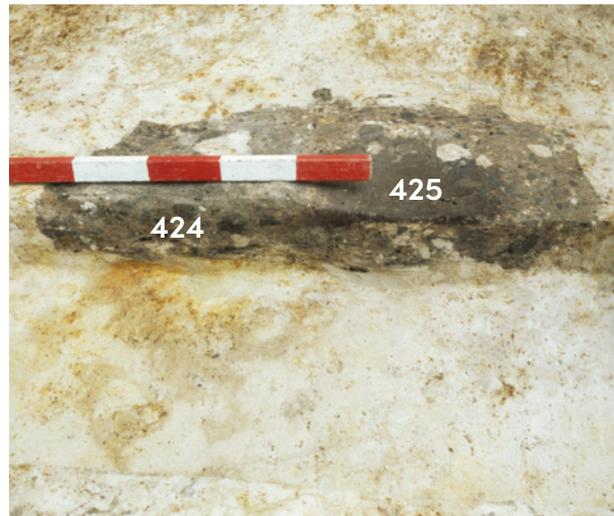


Abb. 42 Blick von Westen auf die Pfostengrube mit Pfostenstandspur 424/425 in Schnitt 3, Bereich E.

der sich nach dem Abbruch des Hauses in der Phase 2 hier erstreckte.

3.1.3.4 Gebäude 4

Das Gebäude 4 (siehe Abb. 40) ist im Schnitt 9, Bereich B, durch eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende, rund 4,5 m lange Reihe aus vier Pfosten (Bef. 709, 710, 720, 824) nachgewiesen. Seine Zeitstellung ist nicht eindeutig zu bestimmen. Sicher ist, dass das Haus nicht in der ältesten Nutzungsphase des Geländes entstand: Der Pfosten 824 schnitt die Schichten 823 und 825 (Beilage 2); die Schicht 825 überdeckte die Grube 1014. Zwar waren sowohl die Schichten als auch die Grube fundleer, doch ist von einer Datierung in die (frühe) Phase 1 auszugehen, da vor dem Hochmittelalter keine Aktivitäten im Grabungsareal belegt sind. In den Verfüllungen der Pfostengruben fanden sich neben Tierknochen, Holzkohleresten und veriegelten Stückchen Flechtwerklehm mehrere Wandscherben aus uneinheitlich gebrannter Irdenware und eine Wandscherbe aus reduzierend gebrannter Irdenware (Fnr. 152, 228, 289), die für eine hochmittelalterliche Zeitstellung sprechen. Gegen eine Datierung in die Phase 1 spricht aber vielleicht die Ausrichtung der Pfostenreihe, die parallel zu der Westwand des Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2, siehe Abb. 52) verläuft. Diese Ausrichtung lässt vermuten, dass das Gebäude 4 vielleicht erst in der Phase 2 errichtet wurde, in der mit einer gleichmäßiger strukturierten Bebauung der

Parzellen zu rechnen ist. Es könnte also als ein Nachbarhaus zu Gebäude 9 interpretiert werden, von dem die Pfostenreihe die östliche Außenwand bildete. Dies wäre aber nur in einem frühen Abschnitt der Phase 2 wahrscheinlich, da im mittleren Abschnitt große Materialentnahmegruben²⁷³ nördlich und westlich des anzunehmenden Gebäudes ausgehoben wurden, die einen Zugang zum Haus von der Hörsterstraße aus unmöglich gemacht hätten (**Beilage 2**). In der späteren Phase 2 hingegen ist im Allgemeinen nicht mehr mit Pfostenbauten zu rechnen, da sich inzwischen Ständer- und Schwellenbauten durchgesetzt hatten.²⁷⁴ Gebäude 4 kann demnach in einem jüngeren Abschnitt der Phase 1 oder in einem frühen Abschnitt der Phase 2 bestanden haben.

3.1.3.5 Gebäude 5

Ein weiteres Gebäude befand sich im Norden der späteren Parzelle 44. In Schnitt 3, Bereich G, war die Pfostengrube 803 in die ältere Grube 802 eingetieft, aus der eine Wandscherbe aus uneinheitlich gebrannter Irdenware stammt (Fnr. 209). Rund 4,50 m östlich von ihr wurde im Bereich L die Pfostengrube 836/837 freigelegt (**Beilage 2**). Die Zusammengehörigkeit der Pfosten lässt sich nicht sicher belegen, erscheint aber plausibel. Ob der deutlich kleinere Pfosten 792 am nördlichen Rand von Bereich G zum selben Gebäude gehörte, bleibt fraglich. Wie im Abschnitt zu den Schichten²⁷⁵ erläutert wird, wurden im West- und Südprofil von Bereich G zahlreiche Laufhorizonte dokumentiert, die in einen jüngeren Abschnitt der Phase 1 fallen und vermutlich den stark begangenen

Außenbereich rund um die Südwestecke des zu vermutenden Hauses darstellen. Damit lässt sich ein mit der Schmalseite zur Straße ausgerichtetes Gebäude mit einer Länge von max. 8,00 m rekonstruieren (**siehe Abb. 40**). Die Gruben 185 und 186 hätten dann unter der Westwand des Hauses gelegen und wären somit einem älteren Abschnitt der Phase 1 zuzuordnen, während die Gruben 800 und 801 innerhalb des Hauses als Vorratsgruben gedient haben könnten. Da keine Hinweise mehr auf den Fußboden des Hauses erhalten waren, lässt sich diese Annahme jedoch nicht belegen. Wie die Schichten 114, 411, 413 und 414²⁷⁶ zeigen, wurde das Haus am Übergang von der Phase 1 zu der Phase 2 bei einem Brand zerstört.

3.1.3.6 Gebäude 6

Mit der L-förmig verlaufenden Pfostenreihe aus Bef. 726, 762/822, 767 und 760/765 wurde die nördliche Ecke eines Nordwest-Südost ausgerichteten Hauses in Schnitt 8, Bereich B, erfasst (**Abb. 43**). Bef. 726, 762 und 767 bildeten eine Reihe in Nordwest-Südost-Richtung (**Beilage 2**). Westlich dieser Reihe befand sich die Pfostengrube 760, deren westlicher Rand von einer weiteren Pfostengrube (Bef. 765) geschnitten wurde (**Abb. 44**), die wahrscheinlich im Zuge einer Reparatur angelegt wurde. Wenn es sich bei Bef. 760/765 um den Firstpfosten gehandelt hat, wäre das Haus rund 4,00 m breit gewesen (**siehe Abb. 40**). Gebäude 6 ist in einen jüngeren Abschnitt der Phase 1 zu datieren: Die Pfostengrube 762 war in die ältere Grube 763/764 eingetieft, aus der uneinheitlich und reduzierend gebrannte Irdenware geborgen wurde. Darunter befanden sich drei Randscherben (Fnr. 179), die Parallelen überwiegend in hochmittelalterlichen Zusammenhängen finden. Die Verfüllung der Pfostengrube 762 war mit Holzkohle, Kalkmörtel und verziegeltem Flechtwerklehm durchsetzt und enthielt eine bemalte Wandscherbe Pingsdorfer Art sowie ein Bodenfragment mit Wellenfuß aus grauer Irdenware (Fnr. 312), sodass eine Einordnung frühestens in das späte 12., eher jedoch in das 13. Jahrhundert wahrscheinlich ist. Die innerhalb des Hauses liegende, nahezu quadratische Grube 761 stammt vermutlich noch aus der

273 Vgl. Kap. 3.2.4.1.

274 Die Ablösung der Pfosten- durch Ständerbauten zog sich über einen längeren Zeitraum hin, nämlich vom 11. bis zum 14. Jahrhundert (vgl. z. B. ISENBERG 1988, 17–20; ZIMMERMANN 1998, 104–144). Ein Beleg, dass im 14. und 15. Jahrhundert zumindest Nebengebäude oder Anbauten noch in Pfostenbauweise errichtet wurden, findet sich in Münster an der Lotharingerstraße, wo ein Anbau des Bischofinschen Hofes ausgegraben werden konnte (WARNKE 2000, 375–376), sowie an der Stubengasse, wo ein Pfostenbau im Hinterhofbereich wahrscheinlich für handwerkliche Tätigkeiten genutzt wurde (AUSTERMANN 2008, 50–51).

275 Vgl. Kap. 3.1.5.

276 Vgl. Kap. 3.1.5.

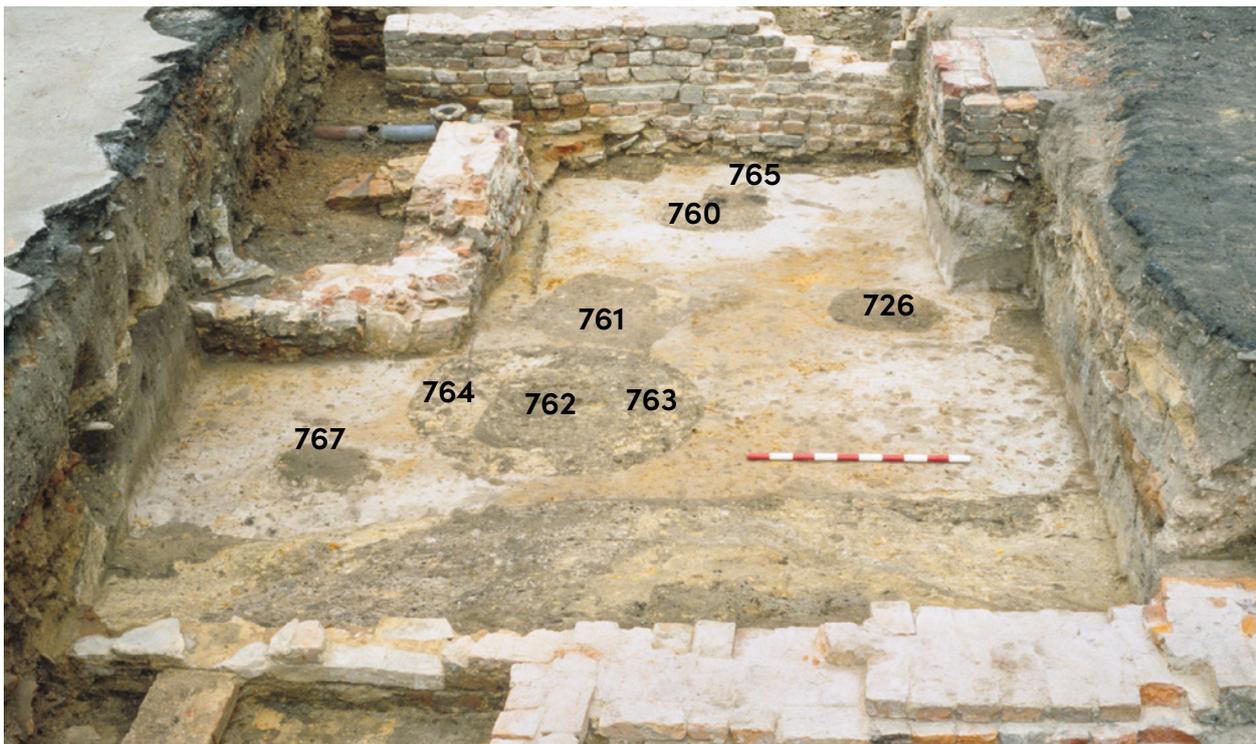


Abb. 43 Blick von Osten auf die Fläche 1 von Schnitt 8, Bereich B, mit einem teilweise erhaltenen Hausgrundriss (Pfosten 726, 760/765, 762, 767) und zwei älteren Grube (761, 763/764).

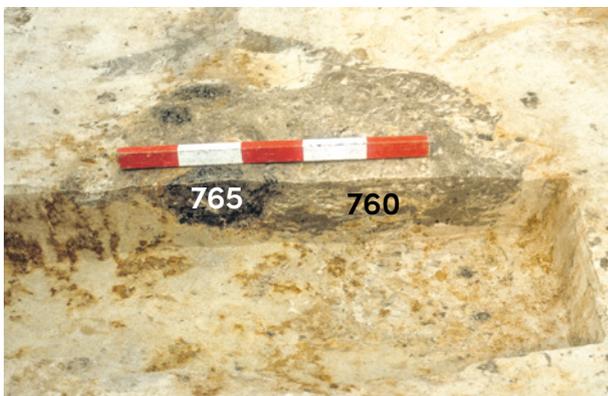


Abb. 44 Blick von Süden auf das Profil durch die Befunde 760 und 765 in Schnitt 8, Bereich B. Die Pfo­stengrube 765 überschneidet die Pfo­stengrube 760.

frühen Phase 1, es ist aber nicht auszuschließen, dass sie während der Nutzungszeit des Hauses angelegt wurde.

3.1.3.7 Gebäude 7

Das Gebäude 7 (siehe Abb. 40) ist nur mit äußerster Vorsicht anzunehmen. Im Westprofil von Schnitt 5, Bereich C, wurde unter der Kulturschicht 72 eine

senkrechte, im Querschnitt rechteckige Pfo­stengrube (Bef. 511) dokumentiert, die nur 0,26 m breit war. Ihre Verfüllung glich derjenigen der Pfo­stengrube 510, die sich rund 2,00 m nördlich von ihr im Westprofil abzeichnete (Abb. 45). Die Pfo­stengrube 510 schnitt jedoch die Kulturschicht 72 und muss von einem später errichteten Gebäude stammen. Somit ist der Pfo­sten 511 der einzige Hinweis, dass in der Phase 1 ein Gebäude an diesem Platz gestanden haben kann.

3.1.3.8 Hochmittelalterliche Pfo­stenbauten in Westfalen

Keines der Häuser war mit vollständigem Grundriss erhalten, sodass weitere Aussagen zur Größe, Form oder gar zur Innenaufteilung nicht getroffen werden können. Die Suche nach Parallelen zeigt, dass dieselben Schwierigkeiten von anderen Fundstellen mit vergleichbarem (vor-)städtischem Umfeld in Westfalen bekannt sind.

Bei den Grabungen in der Münsteraner Stubengasse wurden sieben Pfo­stengruben freigelegt, die vermutlich zu einem Gebäude des 12. Jahrhunderts gehören. Aufgrund der jüngeren Nutzung des Ge-

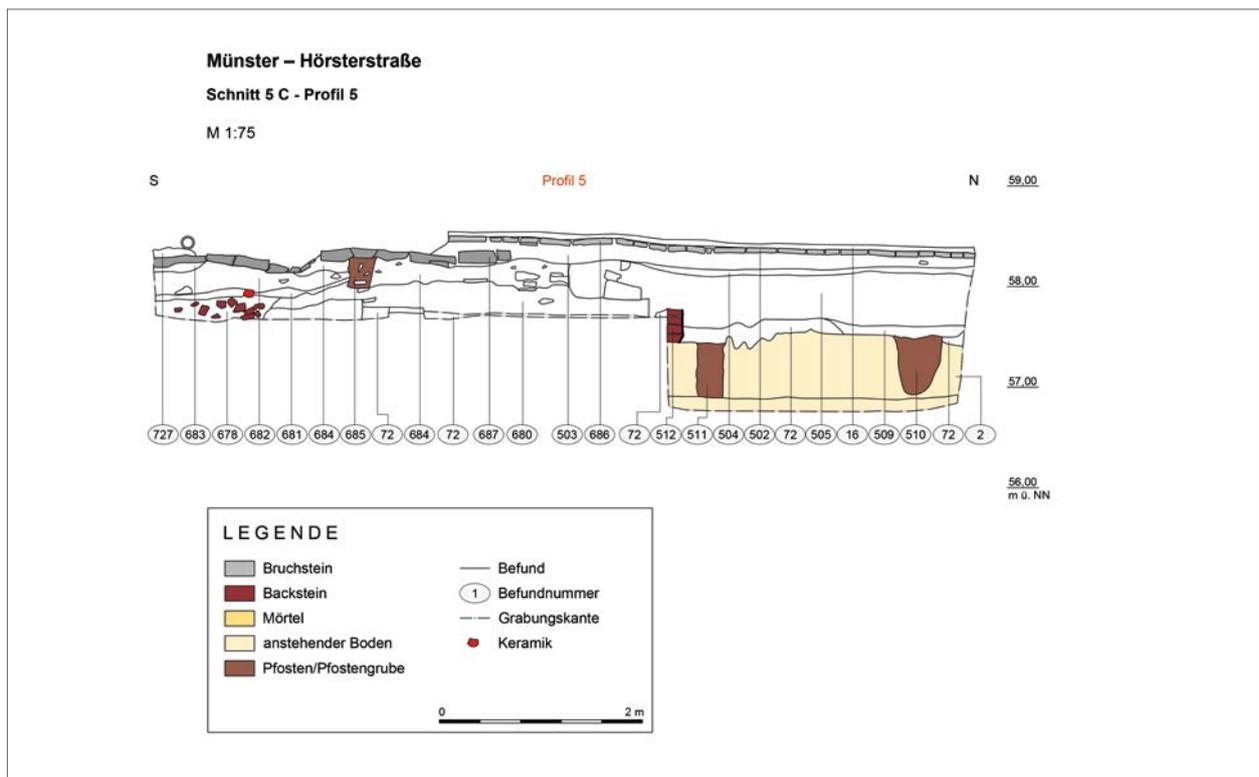


Abb. 45 Westprofil von Schnitt 5, Bereich C.

ländes waren keine weiteren Spuren des Hauses oder weiterer Bauten aus dieser Zeit überliefert.²⁷⁷ Im beginnenden 13. Jahrhundert ist dort jedoch ein großes Gebäude mit einem dreischiffigen Grundriss vom Typ Gasselte B nachweisbar, das von mindestens zwei Nebengebäuden begleitet wurde.²⁷⁸ Vergleichbare Großbauten, die sonst eher aus ländlichen Zusammenhängen bekannt sind,²⁷⁹ fehlen in der Hörsterstraße.

Auf dem Asche-Gelände am Alten Steinweg in Münster waren von einem Gebäude des 12. Jahrhunderts nur noch Reste des Fußbodens aus einem bis zu 0,20 m mächtigen Estrich sowie ein Teil des Kellers erhalten. Im späten 12. oder beginnenden 13. Jahrhundert wurde dort ein Holzbau mit einem Steinkeller errichtet,²⁸⁰ wie er für die Hörsterstraße erst in der nachfolgenden Phase belegt ist.

Auf dem Burgtheaterparkplatz in Soest wurden mehrere Gebäudegrundrisse der hochmittelalterlichen Besiedlung ganz oder teilweise erfasst. Darunter befanden sich zwei teilweise erhaltene, rechteckige, etwa 6,00 m bis 7,00 m breite und 11,00 m bis 12,00 m lange Gebäude, die parallel nebeneinanderlagen. In den rückwärtigen Grundstücksbereichen, in unmittelbarer Nähe dieser als Wohnbauten zu deutenden Befunde, lag jeweils ein Grubenhaus. Die Gebäude lassen sich in das späte 11. bzw. frühe 12. Jahrhundert datieren.²⁸¹ In Soest zeigt sich damit schon deutlich früher als in der Münsteraner Hörsterstraße eine gleichförmige Strukturierung der Bebauung. Ein weiteres Haus dort, das in die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert wird, weist eine unregelmäßige Pfostenstreuung auf, die eine Rekonstruktion erschwert. Es war vermutlich 9,00 m breit und etwa 18,00 m lang. Nach einem Brand wurde an seiner Stelle gegen Ende des 12. Jahrhunderts ein Steinwerk mit einem allerdings nur durch drei Pfostengruben belegten Vorderhaus errichtet.²⁸²

277 AUSTERMANN 2008, 35.

278 AUSTERMANN 2008, 39–40.

279 Allgemein zum ländlichen Hausbau des frühen und hohen Mittelalters in Westfalen vgl. SPECKMANN 2010; zu Pfostenbauten mit senkrechten Außenpfosten SPECKMANN 2010, bes. 110–111.

280 ISENBERG 1991, 327–330; ISENBERG 1995, bes. 411 mit Abb. 12.

281 THIEMANN 2003a, 22–23 mit Abb. 2.

282 THIEMANN 2003a, 25–26 mit Abb. 4–5.

In der Bäckerstraße in Minden sind die hochmittelalterlichen Phasen ebenfalls nur bruchstückhaft überliefert. Dort konnte aber eine erste, von Pfostenbauten geprägte Siedlungsperiode des späten 10. und des 11. Jahrhunderts festgestellt werden, in der die Pfostengruben durch einen großen Durchmesser von rund 0,80 m und den weiten Abstand von 4,50 m zueinander gekennzeichnet waren.²⁸³ In der zweiten Siedlungsperiode zu Beginn des 12. Jahrhunderts, die ebenfalls durch Pfostenbauten bestimmt war, änderte sich sowohl die Ausrichtung der Gebäude, die sich nun an den Straßenverläufen orientierte, als auch die Bauweise, da nun kleinere Pfostengruben (Dm. 0,40 m) mit engeren Abständen (2,50 m) auftraten.²⁸⁴ Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurden die Pfostenbauten von Ständerbauten und Steinwerken abgelöst.²⁸⁵ Zwar fallen auch an der Hörsterstraße zwei Pfostengruben (Bef. 157/158, 151/160), die sich wahrscheinlich der ältesten Besiedlungsphase zuweisen lassen, durch ihre besondere Größe und die abweichende Orientierung zum Straßenverlauf auf; ob man die Mindener Ergebnisse zur chronologischen Abfolge auf die Befunde der Hörsterstraße übertragen kann, bleibt jedoch fraglich, da zumindest große Abstände zwischen den Pfosten auch in der späten Phase 1 nicht ungewöhnlich sind.

Immerhin konnte auch Scheffel im Zuge seiner Untersuchung des mittelalterlichen Holzbaus in den Städten des niederdeutschen Raumes feststellen, dass die Pfostenabstände im ausgehenden Hoch- und beginnenden Spätmittelalter kleiner zu werden scheinen.²⁸⁶ Dadurch wird die Datierung der Häuser 4 und 6 in die späte Phase 1 von der überregionalen Entwicklung gestützt.

3.1.3.9 Zusammenfassung

Insgesamt hat die Hörsterstraße in der Phase 1 wohl eine wenig attraktive Lage besessen, die nicht mehr ländlich geprägt, deren Einbindung in ein städtisches Umfeld aber auch noch nicht vollzogen war. Die Bebauung weist noch keine einheitliche Ausrichtung

und Strukturierung auf (siehe Abb. 40). Es fehlen die großen Hauptgebäude, die für die ländlichen Höfe dieser Zeit kennzeichnend sind;²⁸⁷ auch reicht die Grundfläche der Häuser nicht an die der aus anderen Städten bekannten Haupthäuser heran, sondern entspricht eher derjenigen von Nebengebäuden.²⁸⁸ Ähnlich wie es Austermann für die frühe Besiedlung an der Stubengasse feststellen konnte, deuten auch hier die kleinformatigen Gebäudestrukturen auf eine präurbane Situation hin.²⁸⁹ Verglichen mit den genannten Fundstellen in Münster (Asche-Gelände), Soest und Minden, an denen bereits im 12. oder frühen 13. Jahrhundert Steinwerke oder wenigstens Steinkeller errichtet wurden, wirken die Bauten in der Hörsterstraße geradezu rückständig und lassen auf einen eher bescheidenen Wohlstand schließen. Dieser Eindruck wird durch das Fundmaterial verstärkt, das vor allem durch Alltags-/Kochgeschirr aus uneinheitlich und reduzierend gebrannter Irdenware geprägt ist.

3.1.4 Gruben

In der Phase 1 fällt ein Areal mit einer Anhäufung von mehreren Gruben auf. In der östlichen Hälfte von Schnitt 1, neben dem vermuteten Gebäude 2, lagen acht Befunde, von denen fünf aufgrund ihrer charakteristischen Merkmale als Vorratsgruben interpretiert werden können (Bef. 64/200, 145/179/180, 147/162, 149/150/164/165/167, 159/161; siehe Abb. 40; Beilage 2). Es handelt sich um im Planum rechteckige bis ovale Verfärbungen, die sich im Profil trapez- oder muldenförmig abzeichneten (Abb. 46–47). Auf den Sohlen der Gruben zeichneten sich 5 cm starke Schichten ab, die torfig wirkten und mit Pflanzenresten durchsetzt waren. Vermutlich handelte es sich um eine Auskleidung mit organischem Material, vorwiegend Stroh, das als Isolierschicht diente oder eine weiche Unterlage bot, auf der druckempfindliches Obst und Gemüse gelagert wurde. Die Grube selbst bot eine kühle Umgebung, in der die Vorräte länger

283 ISENBERG 1987, 31–34 mit Abb. 11.

284 ISENBERG 1987, 34–35 mit Abb. 12.

285 ISENBERG 1987, 34–39 mit Abb. 13–15.

286 SCHEFFTEL 1990, 58.

287 Vgl. z. B. BÉRENGER 1984; CICHY 2008, 69–81; Beilage 5.

288 Vgl. z. B. die von Legant-Karau zusammengestellten Beispiele für Häuser der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus dem Lübecker Kaufleuteviertel (LEGANT-KARAU 1994, 336 mit Abb. 5).

289 AUSTERMANN 2008, 35 mit Anm. 23–25.

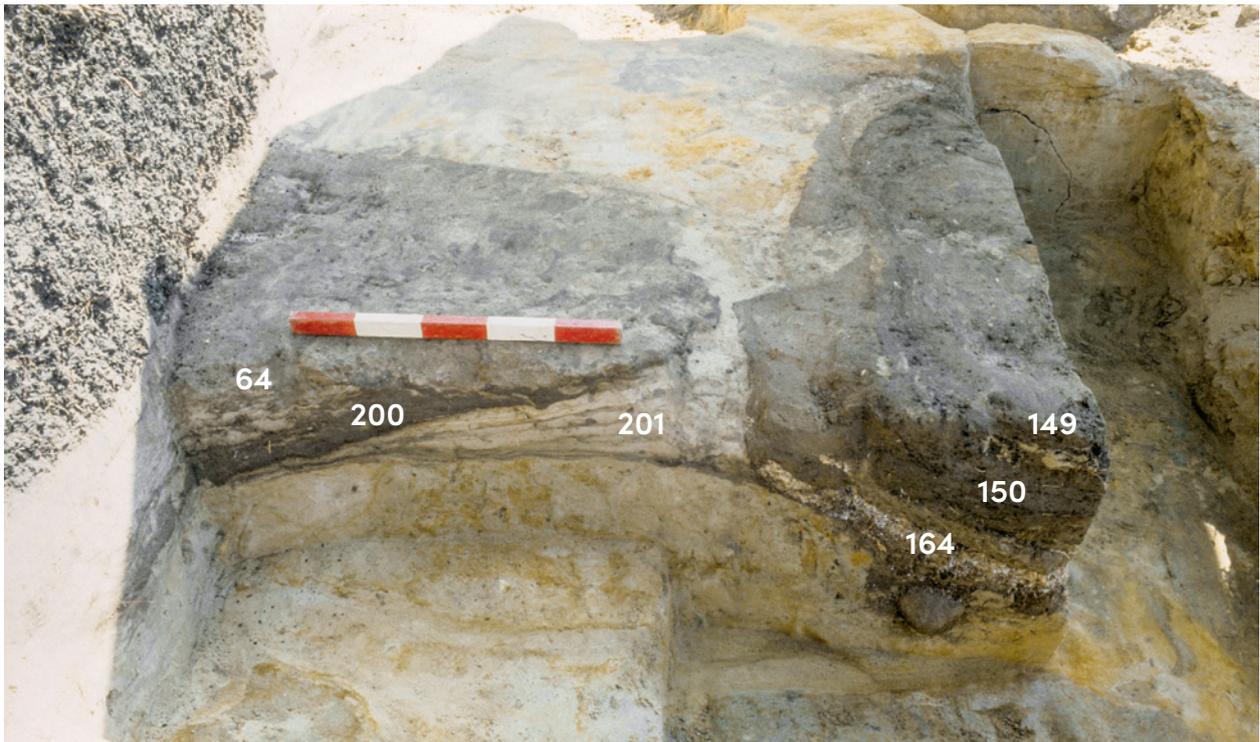


Abb. 46 Blick von Westen auf das Profil der Grube 64 in Schnitt 1, deren Sohle 200 mit organischem Material ausgelegt war.

haltbar waren. Anhand der Verfüllungen ist belegt, dass mehrere Gruben sekundär der Abfallentsorgung dienten: Grube 145 enthielt Keramikfragmente, Tierknochen und ein korrodiertes Stück Eisen oder Eisenschlacke (Fnr. 28), Grube 147 war stark mit Holzkohle und verziegeltem Flechtwerklehm durchsetzt.

Zwei weitere Befunde mit den Resten einer organischen Auskleidung des Bodens wurden in Schnitt 9, Bereich B, sowie in Schnitt 3, Bereich L, dokumentiert. In Schnitt 9 B wurde ein Profil im Kellereingang des Gebäudes 9 (Phase 2) angelegt (siehe Abb. 55, Profil 12). Dort schnitt die Grube 1024 die unterste Kulturschicht 1023, die einem älteren Abschnitt der Phase 1 zuzurechnen ist. Die Grube wurde von dem ältesten Laufhorizont 611 des Steinkellers von Gebäude 9, der in der frühen Phase 2 angelegt wurde, überdeckt. Auf ihrer Sohle befand sich eine dünne torfartige Schicht, die auf eine möglicherweise hölzerne Auskleidung schließen lässt. Mit einer organischen Schicht auf dem Boden (Bef. 884) war auch eine zusätzlich mit den Schichten 838 und 839 verfüllte Grube in Schnitt 3, Bereich L, versehen (Beilage 2). Ursprünglich zur Vorratshaltung genutzt, diente sie zuletzt der Abfallentsorgung: Die Grube enthielt zahlreiche Keramikfragmente, darunter bemalte Scherben Pingsdorfer Art, steinzeugartig hart gebrannte Scher-

ben mit grauolivfarbener Oberfläche und Bemalung, Scherben von Kugeltöpfen sowie ein Randfragment der Form Peine 27 aus Faststeinzeug (Fnr. 180, 193, 200). Die Verfüllung erfolgte demnach im (späten) 13. Jahrhundert.

In den anderen Gruben der Phase 1 und des Übergangs von Phase 1 zu Phase 2 (Bef. 110, 119, 128, 144, 148, 184, 185, 186, 241, 347, 521, 522/523/524/525, 763/764, 797/804/805/819/820, 801, 802, 1014, 1040/1078/1079/1080) fehlte die charakteristische Auskleidung der Sohle. Innerhalb der Verfüllungen wurden – in unterschiedlichen Mengen und Anteilen – Tierknochen, Holzkohle, Kalk, Kalkmörtel, verziegelter Lehm (zum Teil mit Flechtwerkabdrücken) und kleine Bruchsteine verzeichnet. In seltenen Fällen wurden kleine Stücke von Ziegelbruch beobachtet. Bei der geborgenen Keramik handelt es sich überwiegend um kleinteilige Wandscherben aus uneinheitlicher und reduzierend gebrannter Irdenware, die wenigen Randscherben (Bef. 119, Fnr. 66; Bef. 148, Fnr. 35) stammen von langlebigen Formen. Eine Ausnahme bildet eine Randscherbe aus Grube 148 (Fnr. 4), deren Form auf das Hochmittelalter beschränkt zu sein scheint. Die Grube 144, die stark mit Holzkohle durchsetzt war und 26 Lehmbröckchen mit Abdrücken von Stroh und Flechtwerk enthielt, kann ebenfalls genauer



Abb. 47 Blick von Süden auf das Profil der Grube aus den Schichten 164, 150, 167, 149 und 165 in Schnitt 1, deren Sohle 164 mit organischem Material ausgelegt war.

eingeorordnet werden: Eine aus der Verfüllung geborgene Scherbe aus Faststeinzeug (Fnr. 36) datiert den Befund in das fortgeschrittene 13. Jahrhundert.

In den Übergang von der Phase 1 zur Phase 2 ist die Grube 521 in Schnitt 2 zu datieren, die durch den frühneuzeitlichen Anbau 183 gestört wurde (**Beilage 2**). Die Grube schnitt die Kulturschicht 72 und wurde von dem Laufhorizont 176 überlagert, der zu Gebäude 9 (Phase 2) gehört. Das gleiche gilt für die benachbarte Grube 522/523/524/525 (**Abb. 48; Beilage 2**), die Schicht 72 schnitt, aber unter dem Lehmestrich 222 lag, der dem Laufhorizont 176 entspricht. Aus Ihrer Verfüllung stammen 32 Scherben aus un-einheitlich gebrannter und grauer Irdenware, mehrere Tierknochenfragmente, 1 Fragment eines gläsernen Glättsteins, Eisenschlacke und Flechtwerklehm (Fnr. 167). Auch die unmittelbar nordwestlich gelegene Grube 241 (**Beilage 2**) schnitt Schicht 72, wurde aber vom Laufhorizont 176 überdeckt. Ganz am Ende von Phase 1 steht die im Südprofil des Bereichs C von Schnitt 3 angeschnittene Grube 128. Ihre humose Verfüllung enthielt viele Holzkohlestückchen sowie Tierknochen und Keramik, darunter eine Randscherbe

der Form Peine 20, die in das 13. und 14. Jahrhundert datiert werden kann.²⁹⁰ Die Grube schnitt die Kulturschicht 72, lag aber unter der Brandschicht 140, die vermutlich von dem mehrfach belegten Brand am Ende der Phase 1 stammt.

Durch ihre Größe hebt sich die Grube 1040/1078/1079/1080 in Schnitt 9, Bereich B (**Beilage 2**), von den meisten anderen Gruben ab. Sie diente wahrscheinlich zur Materialentnahme. Die Grube enthielt keine datierbaren Funde, kann aber aufgrund ihrer Lage unter dem ältesten Fußboden des Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2; siehe **Abb. 52**) in die Phase 1 gestellt werden.

Anhand von Überschneidungen lässt sich eine zeitliche Tiefe innerhalb der Phase 1 belegen (**Beilage 2**). Bereits bei der Besprechung der Pfostenbauten wurde die Überlagerung einzelner Gruben durch die Gebäude angesprochen. Zu den Gruben, die vor der Errichtung der Häuser der Phase 1 verfüllt waren, gehören Bef. 763/764, vielleicht auch 761, in Schnitt 8, Bereich B,

290 PEINE 1988, 57–58. 150.



Abb. 48 Blick von Südosten auf das Profil der mit den Schichten 522 und 524–525 verfüllten Grube in Schnitt 2.

sowie 185, 186 und 802, vielleicht auch 800 und 801, in Schnitt 3, Bereiche G und N. In Schnitt 1 wurden zweimal Überschneidungen älterer durch jüngere Gruben festgestellt. So wurde die Grube 64/200 von der Grube 149/150/164/165/167 und die Grube 145/179/180 von der Grube 146 geschnitten.

Zuletzt ist noch eine Grube (Bef. 421) vorzustellen, die östlich des vermuteten Gebäudes 5 lag (siehe Abb. 39–40; Beilage 2) und nur zwei Wandscherben aus uneinheitlich gebrannter Irdenware sowie wenige Tierknochen enthielt (Fnr. 60). Die Keramik lässt vermuten, dass sie der Phase 1 angehört, es ist aber nicht auszuschließen, dass sie erst in der Phase 2 angelegt wurde. Die Grube fiel im Planum durch ihre längliche Form mit wellenförmig verlaufenden Längsseiten auf. In ihrem Zentrum befand sich eine kreisförmige Holzkohlekonzentration mit einem Durchmesser von rund 0,60 m, die auf eine Feuerstelle hindeutete (Abb. 49). Im Profil zeigte die rund 0,70 m tiefe Grube einen V-förmigen Querschnitt mit geschwungen verlaufenden Wänden, die durch eine bis zu 0,10 m starke Schicht aus Kalk, Torf und Holzkohle gebildet wurden. Die Funktion der Grube ist bislang unklar.



Abb. 49 Blick von Süden auf Befund 421 mit den Resten des Ziegelbodens 422 in Schnitt 3, Bereich F.

3.1.5 Schichten

Der ersten Nutzungsphase des Geländes ließen sich vergleichsweise wenige Schichten und Schichtreste zuweisen. Erwähnenswert sind besonders mehrere Laufhorizonte.

Im östlichen Teil des Nordprofils von Schnitt 1 (**Beilage 3**, Profil 1; **siehe Abb. 54**) lag auf dem anstehenden Boden die Schicht 46 auf, bei der es sich möglicherweise um den Rest der ältesten Kulturschicht oder um einen Laufhorizont im Außenbereich handelte. Über ihr erstreckten sich mehrere Füll- und Planierschichten (Bef. 49, 54, 55). Schicht 54 wurde von den Resten eines Lehmestrichs durchzogen, an dessen Oberkante sich der Laufhorizont als grauer Streifen abzeichnete. Der Laufhorizont lässt sich nicht mit einem Gebäude in Verbindung bringen: Es fehlen in diesem Areal nicht nur Pfostengruben oder andere Hinweise auf ein Haus, sondern auch die gehäufte Ansammlung von Vorrats- und Abfallgruben spricht gegen eine Bebauung der östlichen Hälfte von Schnitt 1 in der Phase 1. Es ist aber auch unwahrscheinlich, dass der Estrich in Schicht 54 bereits zu einem Gebäude der frühen Phase 2 gehörte.

In Schnitt 3, Bereiche G und N, wurden mehrere Laufhorizonte dokumentiert, die in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Phase 1 und die beginnende Phase 2 datiert werden können (**Abb. 50**). Das Paket aus Planierschichten und Laufhorizonten aus Bef. 187, 188, 189, 793 und 794 sowie das mit etwas zeitlichem Abstand darüber entstandene Schichtpaket 115 zogen sich im Westprofil von Bereich G über die Grube 186. Deren Verfüllung wurde durch das Begehen verdichtet, sodass eine Kuhle entstand, die mehrfach aufgefüllt wurde, wie der Wechsel aus Sandschichten und insgesamt sechs Laufhorizonten an dieser Stelle zeigt. Das Schichtpaket aus 187, 188, 189, 793 und 794 wurde von der Grube 110 geschnitten, die den unteren Teil der Schicht 115 schnitt, aber von ihrem oberen Bereich überdeckt wurde. Bef. 187, der sich als flächige dünne Planierschicht darstellte, stellenweise auch als Laufhorizont, überdeckte außerdem die Füllschicht 798 und die mit den Schichten 797, 804, 805, 819 und 820 verfüllte Grube, die die Schicht 798 schnitt. Die Schichten 187, 188 und 189 konnten auch in den Südprofilen der Bereiche G und N sowie im Westprofil von Bereich N nachgewiesen werden.

Im Südprofil von Schnitt 3, Bereich N, lagen die nur in geringen Resten erhaltenen Schichten 111, 112 und 113 auf dem anstehenden Boden auf. Stratigrafisch entsprechen sie den Schichten 187, 188 und 189. Über der Füllschicht 111 befand sich eine dünne Schicht aus Humus und Holzkohle (Bef. 112), die von dem Laufhorizont 113 überdeckt wurde. Sie wurden ebenfalls von der Grube 110 geschnitten. Über Bef. 113 und 110, aber unter dem oberen Teil der Schicht 115, lag eine Schicht mit verzierten Lehmresten (Bef. 114), die vermutlich die Zerstörung des Hauses 5 der Phase 1 bei einem Brand markiert. Schicht 112 enthielt unter anderem eine Randscherbe, deren Form sich auf das 13. bis 15. Jahrhundert eingrenzen lässt (Fnr. 27).

Die beschriebenen Schichten befanden sich im Umfeld des Gebäudes 5, dem die Pfostengruben 803 und 836/837 zugewiesen wurden. Aufgrund der humosen Beimengungen in mehreren der Schichten scheint es sich um Laufhorizonte im Außenbereich zu handeln, die an der West- und Südseite des Gebäudes (**siehe Abb. 40**) verliefen.

Den Übergang von der fortgeschrittenen Phase 1 zur Phase 2 bildete die bereits erwähnte Kulturschicht 72, die Material des 12. Jahrhunderts und 13. Jahrhunderts enthielt und bis in das frühe 14. Jahrhundert hinein die Oberfläche des Geländes bildete. Die jüngsten Funde aus Schicht 72, mehrere Scherben aus voll entwickeltem Steinzeug (Fnr. 18a, 69), sind in die Zeit um 1300 zu datieren. Im Allgemeinen lässt sich anhand der Schicht 72 die Grenze zwischen Befunden der Phase 1 und solchen der Phase 2 bestimmen. Da diese jedoch über einen längeren Zeitraum die Oberfläche bildete, wird sie auch von Befunden geschnitten, die noch in die ausgehende Phase 1 zu stellen sind. Zu diesen Befunden gehört z. B. die oben beschriebene Grube 522/523/524/525, die unter dem Fußboden des Gebäudes 9 (Phase 2; **siehe Abb. 52**) lag.

Wie schon im Abschnitt zu Gebäude 1 geschildert, wurde Schicht 72 im Südprofil von Schnitt 1, wo ihre Ausläufer nur noch in Resten vorhanden waren, von der Brand- und Schuttschicht 6/60 geschnitten. Zur Schicht 6 gehörte auch die unter ihr liegende Holzkohleschicht 62. Sie stammt von einem Feuer, das wahrscheinlich ein größeres Areal als den östlichen Teil der Grabungsfläche betraf: Im Südprofil von Schnitt 3, Bereich B, zog sich die Holzkohleschicht 249 über die hier nur in geringer Mächtigkeit vorhandene Kulturschicht 72; im Südprofil von Schnitt 3, Bereiche C und

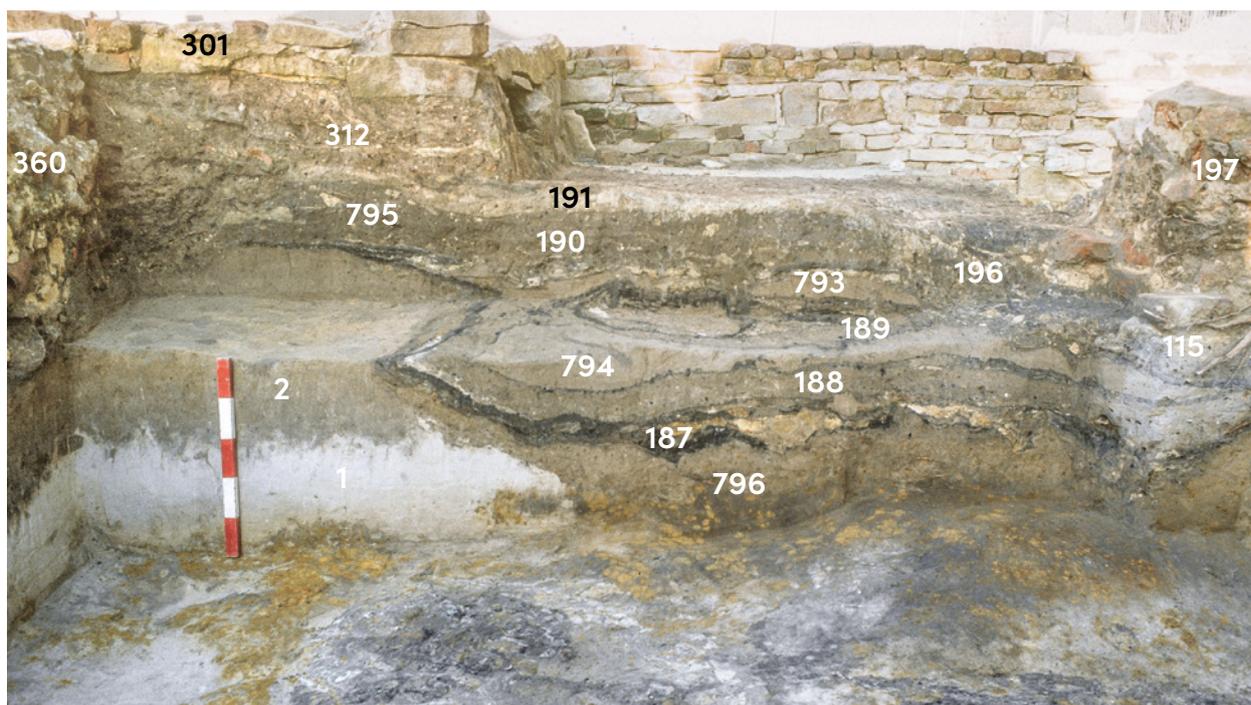


Abb. 50 Blick von Osten auf das Profil durch ein Schichtpaket mit mehreren Laufhorizonten im Westprofil von Schnitt 3, Bereich G.

D, lag die Holzkohleschicht 140 ebenfalls auf 72. Beide dürften demselben Horizont wie Bef. 6 und 60 zuzurechnen sein. Am Übergang von der Phase 1 zu der Phase 2 ist auch die oben beschriebene Schicht aus verziegeltem Lehm mit Strohabdrücken im Südprofil von Schnitt 3, Bereich N, anzusetzen, die als Bef. 114 dokumentiert wurde. Sie lag über der Grube 110 und dem unteren Teil des Schichtpakets 115 sowie dem Laufhorizont 113, aber unter dem oberen Bereich des Schichtpakets 115. Schicht 114 entstand vermutlich bei der Zerstörung von Gebäude 5 (siehe Abb. 40). Weitere Reste dieses Hauses befanden sich in den Schichten 411, 413 und 414, die in den Bereichen F und L über der Kulturschicht 72 lagen und diese stellenweise störten.

Es würde naheliegen, alle diese Holzkohleschichten und Brandreste mit dem historisch bezeugten Feuer von 1197 in Verbindung zu bringen, das der Überlieferung nach die gesamte Stadt Münster zerstört hatte.²⁹¹ Fundmaterial und stratigrafische Abfolge zeigen jedoch, dass es sich um ein späteres Ereignis handeln muss. So überdeckte die Schicht 114, die aus verziegeltem Flechtwerklehm bestand, die

Schichten 113 und 112; Schicht 112 enthielt eine Randscherbe (Fnr. 27) der Form 15 nach Peine, die frühestens im beginnenden 13. Jahrhundert vorkommt.²⁹² Schicht 411 enthielt zahlreiche Keramikfragmente des 13. Jahrhunderts (z. B. Fnr. 86, 112). Auch im Hinblick auf die besonders stark ausgeprägte Schicht 6/60 ist eine frühe Datierung in das Jahr 1197 unwahrscheinlich. Zwischen dem Brand und der Errichtung des Gebäudes 9 (Phase 2; siehe Abb. 52) scheint nur ein geringer zeitlicher Abstand gelegen zu haben. Wie die Funde von Faststeinzeug (Fnr. 128) aus der Schicht 654 in der Baugrube des Steinkellers von Gebäude 9 sowie die Steinzeugscherben (Fnr. 131b, 262) aus der über dem ältesten Laufhorizont des Kellers liegenden Schicht 730/909 zeigen, wurde der Keller im ausgehenden 13. oder frühen 14. Jahrhundert gebaut.

3.2 Phase 2: 14./15. Jahrhundert

Die Phase 2 reicht vom beginnenden 14. Jahrhundert bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts hinein

291 PRINZ 1981, 213 mit Anm. 23.

292 PEINE 1988, 150.

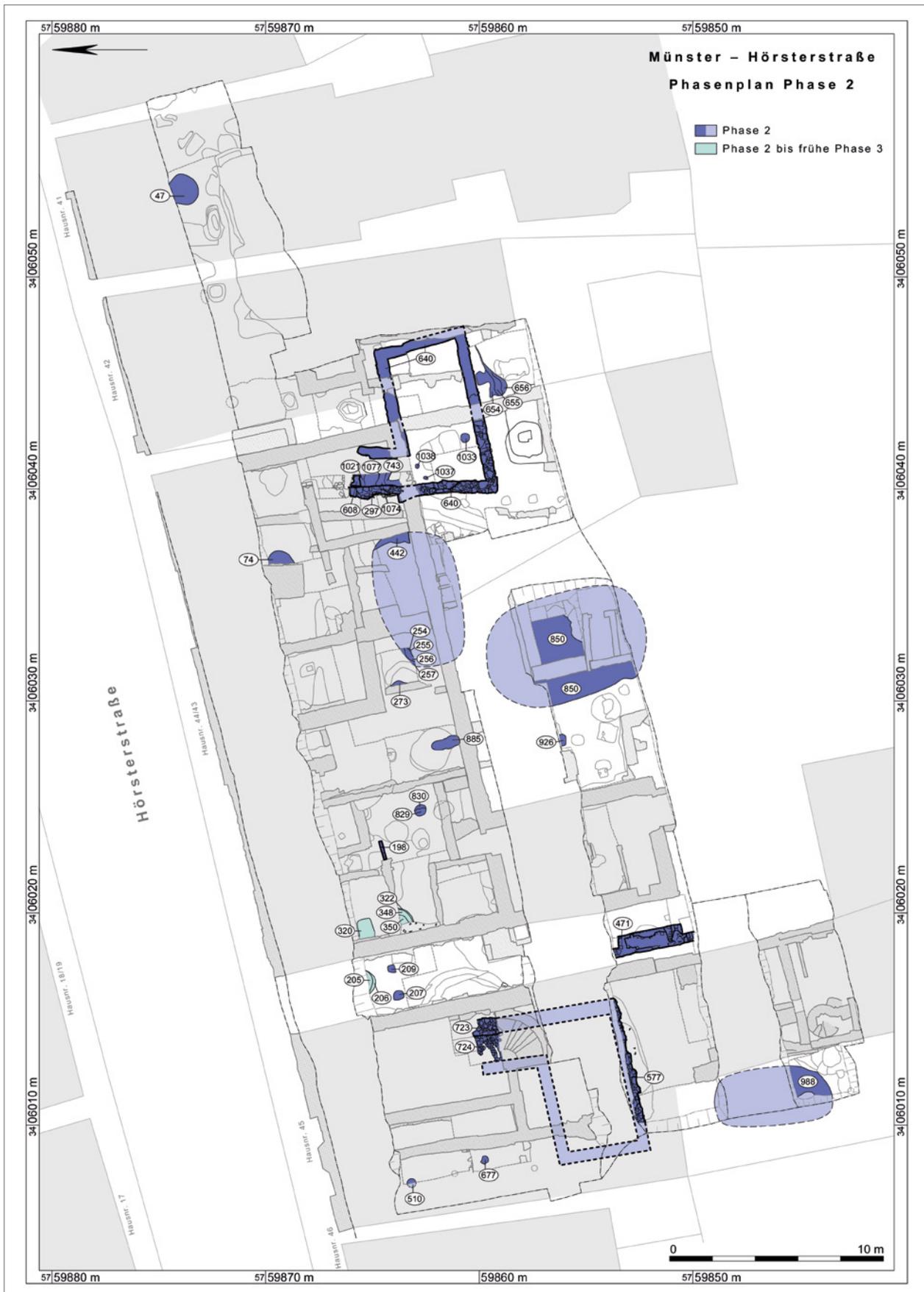


Abb. 51 Plan der Phase 2.

(Abb. 51). Sie wird von zwei Brandereignissen eingeraht, die jeweils die bestehende Bebauung nahezu vollständig vernichtet haben dürften.

3.2.1 Parzellenstruktur

Gleich zu Beginn des 14. Jahrhunderts, im Jahr 1302, ist die Hörsterstraße erstmals urkundlich belegt.²⁹³ Etwa zur gleichen Zeit, im ausgehenden 13. Jahrhundert oder im beginnenden 14. Jahrhundert, fand auf den Grundstücken im Grabungsareal ein tiefgreifender Wandel in der Bebauungsstruktur und in geringem Maße auch in der Parzelleneinteilung statt.

Während für die Phase 1 vier, mit 14,00 m bis 15,00 m relativ breite Parzellen im Grabungsareal rekonstruiert werden konnten, dürfte derselbe Bereich in der Phase 2 in fünf schmalere Parzellen mit Breiten zwischen 11,00 m und 12,00 m unterteilt gewesen sein (Abb. 52).

Eine vergleichbare Änderung²⁹⁴ des Parzellenschemas konnte auch bei archäologischen Ausgrabungen in anderen Städten beobachtet werden, von denen hier nur einige als Beispiel genannt seien. So wurden in der Bäckerstraße in Minden im Spätmittelalter die großen Parzellen des hohen Mittelalters von schmalen Grundstücken abgelöst.²⁹⁵ In Dordrecht in den Niederlanden verschmälerten sich die Parzellen nach 1250 von zuvor schon geringen Maßen von 8,00 m bis 10,00 m auf eine Breite von 6,00 m bis 8,00 m, die im Lauf des 14. Jahrhunderts erneut reduziert wurde und dann nur noch zwischen 4,00 m und 6,00 m betrug.²⁹⁶ In der Mitte des 13. Jahrhunderts wurden in Schleswig, Grabungsgebiet »Schild«, die relativ kurzen, aber breiten Grundstücke in lange, schmale Parzellen um-

gewandelt.²⁹⁷ Im Lübecker Kaufleuteviertel wurden die Großgrundstücke bereits am Ende des 12. Jahrhunderts von schmalen Parzellen abgelöst.²⁹⁸ In Erfurt wurden die Großparzellen des 12. Jahrhunderts im Lauf des 13. Jahrhunderts geteilt.²⁹⁹ Auch in Göttingen lassen sich Grundstücksteilungen im 13. Jahrhundert nachweisen; bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts war dieser Prozess überwiegend abgeschlossen.³⁰⁰ Ungeöhnlich spät, im 15. Jahrhundert, verdichtete sich die Bebauung an der Münsteraner Stubengasse zu dem von schmalen, giebelständigen Häusern geprägten Bild; die Parzellenbreite schrumpfte von 20,00 m bis 30,00 m auf etwa 15,00 m.³⁰¹

3.2.2 Bebauungsstruktur

Die lockere kleinteilige Bebauung der Phase 1 wurde in Phase 2 durch größere, kompaktere und einheitlich zur Hörsterstraße hin ausgerichtete Häuser ersetzt (Abb. 52). Diese sind vor allem durch zwei Steinkeller (Bef. 297/534/640 sowie 577/723/724; **Beilage 2**) belegt, die in den Schnitten 5 und 6 sowie in den Schnitten 2, 3, Bereich I, und Schnitt 9 freigelegt wurden. Im Schnitt 7 bezeugt der Mauerrest 471 (**Beilage 1**) zusammen mit dem Lehmestrich 482 einen steinernen, aber ebenerdig errichteten Gebäudeteil im hinteren Bereich eines Hauses (Gebäude 11), während auf dem mittleren Grundstück Reste von Estrichen und Laufhorizonten auf ein kleineres Gebäude ohne Unterkellerung hinweisen (Gebäude 10A), das nach einem Brand durch ein neues, ebenfalls nicht unterkellertes Haus (Gebäude 10B) ersetzt wurde. Lehmestriche in den Bereichen vor den Steinkellern zeigen, dass sich die Häuser (Gebäude 9 und 12) über die Keller hinaus nach Norden erstreckten.

Die Befunde lassen vermuten, dass die neue Bebauung aus relativ dicht beieinanderstehenden, giebelständig zur Straße orientierten, langrechteckigen Häusern bestand. Es dürfte sich um Schwellenbauten gehandelt haben, die im Erdreich keine weiteren Spu-

293 Vgl. Kap. 2.1.

294 Eine gegenläufige Entwicklung ist in dieser Zeit sehr selten. In Münster bestand bereits im 12. Jahrhundert eine schmale Parzellierung im Winkel zwischen Kirchherengasse und Altem Steinweg, die im 13. Jahrhundert auf dem Eckgrundstück durch die Zusammenlegung von zwei Grundstücken zu einer Großparzelle aufgebrochen wurde (ISENBERG 1990, 111–113, 117 mit Abb. 4; ISENBERG 1993a; ISENBERG 1993b).

295 ISENBERG 1990, 110. Zunächst schien es allerdings, als sei die Parzellenstruktur vom 10. bis zum 14. Jahrhundert gleich geblieben (vgl. ISENBERG 1987, 31).

296 SARFATIJ 1990, 150.

297 VOGEL 1986, 258–259 mit Abb. 1, 2–3.

298 LEGANT-KARAU 1994.

299 NITZ 2005, 79–81.

300 SCHÜTTE 1990, 122–123.

301 AUSTERMANN 2008, 50, 59–64.

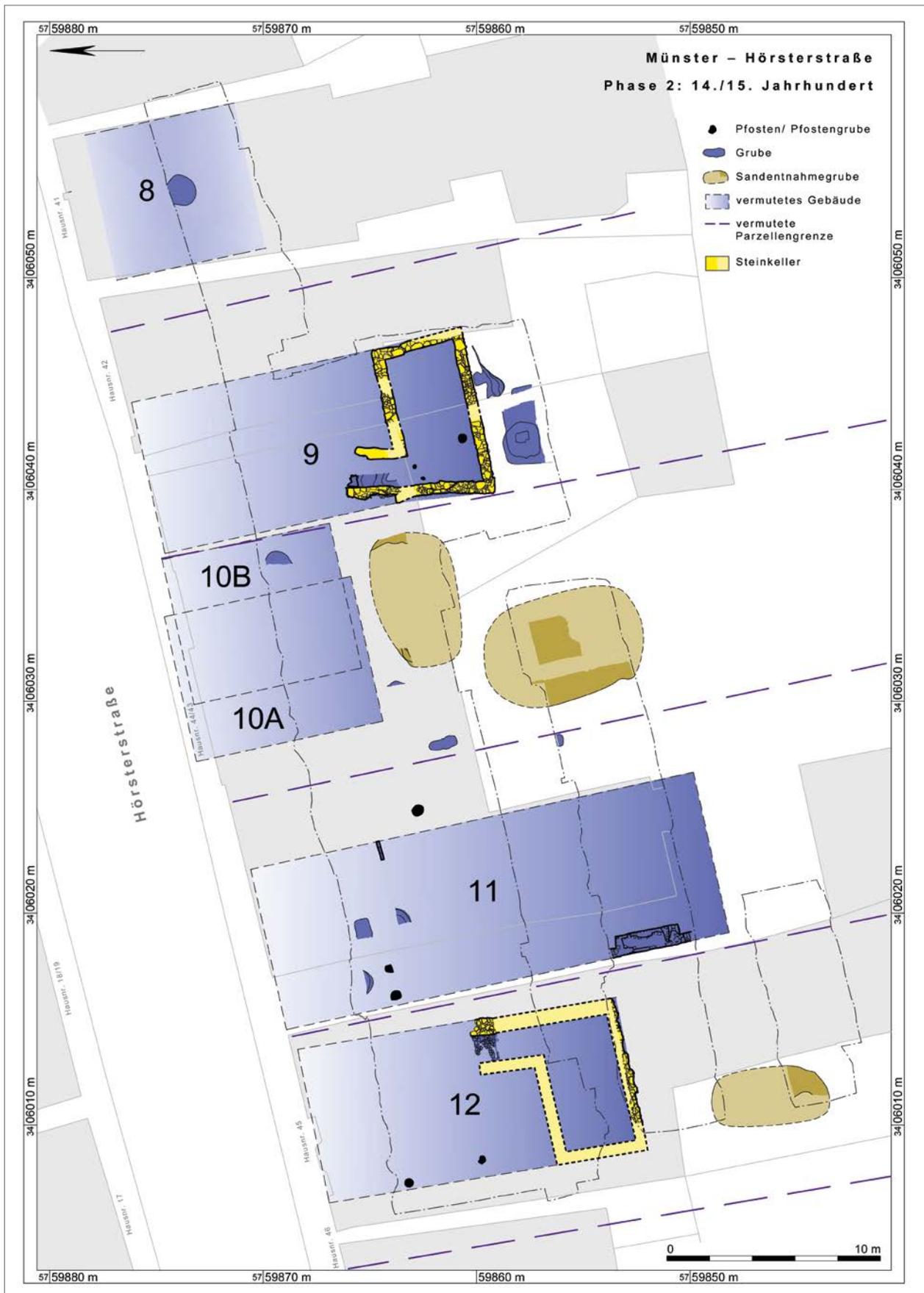


Abb. 52 Rekonstruktion der Bebauung und der Parzellengrenzen in Phase 2.

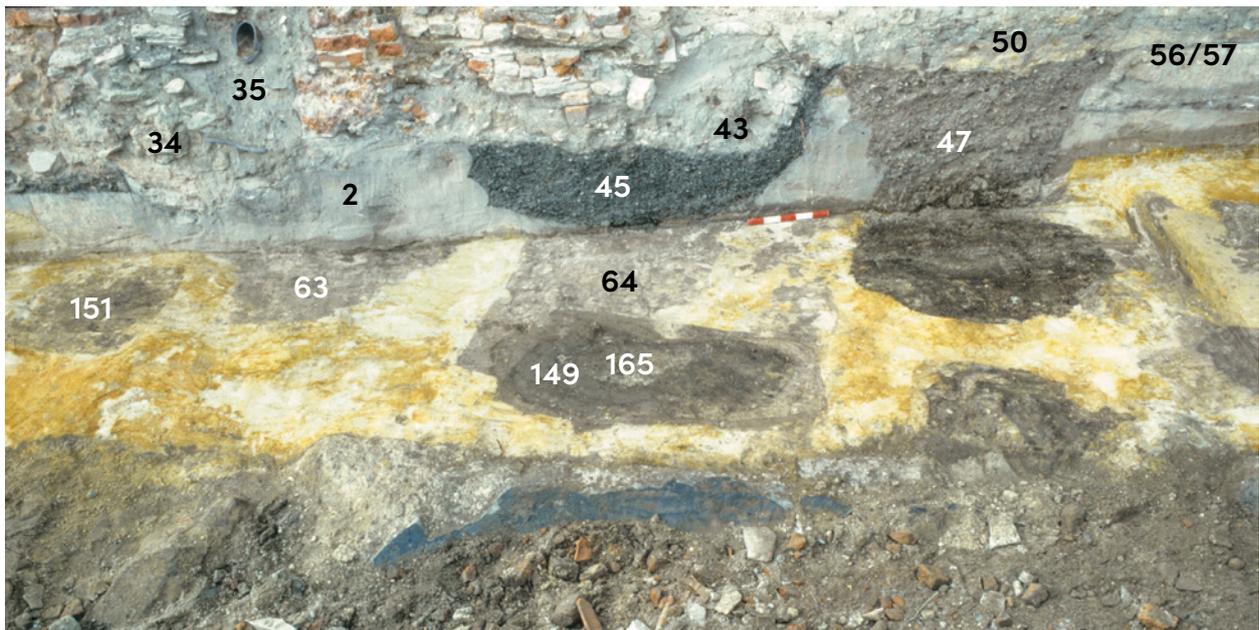


Abb. 53 Blick von Süden auf das Nordprofil von Schnitt 1 mit den Gruben 45 und 47.

ren hinterlassen haben. Vereinzelt Pfostenstellungen im Norden der Schnitte 4 und 5, Bereich C (**Beilage 2**), bedeuten hier nicht, dass sich bei den Haupthäusern die Schwellenbauweise noch nicht vollständig durchgesetzt hatte.³⁰² Wenn sie zu Gebäude 11 oder 12 gehört hätten, müssten sich südlich von ihnen weitere Pfosten gruben der jeweiligen Westwand abzeichnen. Vielleicht stammen sie von Häusern der späten Phase 1, von denen keine weiteren Reste erhalten waren, oder von Strukturen in oder vor den Häusern, die nicht mehr rekonstruiert werden können.

Anders als in der Phase 1 ist nun mit einer zweigeschossigen Bauweise und/oder mit einer hohen Diele im vorderen Bereich und einem Schlaf- und Wohnbereich, vielleicht auch mit einer Upkammer – einem erhöhten Raum im hinteren Bereich über dem Keller – zu rechnen.³⁰³ Strukturen des Innenraumes

wie Herdstellen³⁰⁴ oder Arbeitsbereiche³⁰⁵ sind bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr erhalten; eine Grube (Bef. 47; **Beilage 3**, Profil 1; **Abb. 53**) war durch den Fußboden eines Hauses eingetieft und wahrscheinlich am Rand mit Holzbalken befestigt.³⁰⁶

Auffällig sind drei sehr große und tiefe Ausschachtungen im mittleren Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 43 sowie im hinteren Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 45 (**Beilage 2**; **Beilage 3**, Profil 2; siehe **Abb. 68**, Profil 4). Es handelt sich um Materialentnahmegruben zur Sandgewinnung, die – soweit feststellbar – in einem älteren Abschnitt der Phase 2, also im Lauf des 14. Jahrhunderts, ausgehoben wurden. Auf der späteren Parzelle 43 deuten sie darauf hin, dass dort zu jener Zeit entweder gar kein Gebäude oder nur ein kleines Gebäude im

302 Vgl. Kapitel Phase 1, Anm. 274 (= Die Ablösung der Pfosten durch Ständerbauten zog sich über einen längeren Zeitraum hin, nämlich vom 11. bis zum 14. Jahrhundert [vgl. z. B. ISENBERG 1988, 17–20; ZIMMERMANN 1998, 104–144]. Ein Beleg, dass im 14. Jahrhundert zumindest Nebengebäude oder Anbauten noch in Pfostenbauweise errichtet wurden, findet sich in Münster an der Lotharingerstraße, wo ein Anbau des Bischofpinckschen Hofes ausgegraben werden konnte [WARNKE 2000, 375–376].)

303 In Soest fanden sich Hinweise, dass es sich bei zwei Vorderhäusern des 13./14. Jahrhunderts um eingeschossige, deelenhohe Bauten handelte; eine mehrgeschossige Bauweise kam an einem Vorderhaus des 15. Jahrhunderts vor

(MICHELS 1998, 95–97). Zur universellen Nutzbarkeit dieser Bauform(en) vgl. KASPAR 1994.

304 Hinweise auf Herdstellen konnten in größerer Zahl in der Warburger Klockenstraße dokumentiert werden (vgl. PEINE/KNEPPE 1995, 44–46).

305 Die Dielen wurden überwiegend für hand- und hauswerkliche Tätigkeiten genutzt und konnten auch als Verkaufsraum dienen (vgl. z. B. KASPAR 1994, bes. 268–272; ARNDT 1996, 510–511).

306 Gruben innerhalb von Gebäuden – teils auch mit hölzerner Einfassung – sind vor allem im Hochmittelalter belegt (vgl. z. B. PEINE/KNEPPE 1995, 26. 45; THIEMANN 2003a, 26 mit Anm. 12–15).

Norden stand. Spätestens seit Beginn des 15. Jahrhunderts war die Parzelle jedoch bewohnt, wie es in den schriftlichen Quellen bezeugt und durch den Rest eines Lehmestrichs im Nordprofil auch archäologisch nachweisbar ist.

Vorrats- oder Abfallgruben sind für die Phase 2 nur noch in geringer Zahl nachweisbar. Sie lagen in den nördlichen Arealen der Grundstücke und sind zum Teil neben, zum Teil aber auch wohl innerhalb der Häuser angelegt worden (z. B. Grube 47; **Beilage 3**, Profil 1; **Abb. 53**). Wie schon in der Phase 1 müssen Einrichtungen wie Brunnen oder Kloaken in den hinteren, nicht ausgegrabenen Grundstücksbereichen vermutet werden.³⁰⁷

3.2.3 Gebäude

Obwohl von den aufgehenden Teilen der Gebäude keine Spuren in situ beobachtet werden konnten – auch anhand des Fundmaterials – Rückschlüsse auf ihre Bauweise gezogen werden. Es dürfte sich um Schwellenbauten mit Fachwerkwänden gehandelt haben, bei denen die Gefache meist mit Flechtwerk und Lehm, teilweise aber wohl auch schon mit Backsteinen gefüllt waren. Dachziegel sind in Befunden der Phase 2 nun in größerem Umfang vertreten. Die S-Pfanne tritt hier überraschend früh in der Schicht 72 (Fnr. 69) am Übergang vom 13. zum 14. Jahrhundert auf und mit einem unsicheren Fragment auch in der Grube 756 (Fnr. 150), die Schutt des zerstörten Gebäudes 11 (siehe **Abb. 52**) enthielt; ansonsten waren Flachziegel und Hohlziegel vom Typ Mönch/Nonne,

wahrscheinlich auch weiterhin Strohdächer³⁰⁸ üblich. Glasfenster waren in dieser Phase sicherlich noch eine Seltenheit, sie sind aber in der Hörsterstraße ebenfalls schon in der Kulturschicht 72 am Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter belegt (Fnr. 20). Die Wände waren, wie vereinzelte Bruchstücke belegen, mit Putz verkleidet. Die Fußböden bestanden aus gestampftem Lehm.

3.2.3.1 Gebäude 8

Im Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 41 deutet nur der Lehmestrich 56 mit dem darüberliegenden Laufhorizont 57 darauf hin, dass an dieser Stelle in der frühen Phase 2 ein Gebäude stand (**Beilage 3**, Profil 1). Im Osten ging der Laufhorizont in eine kleine Grube über. Der Fußboden wurde von der Grube 47 geschnitten (**Abb. 53**). Sie besaß einen Durchmesser von 1,60 m. Im Profil zeigte die 1,20 m tiefe Grube einen schwach trapezförmigen Querschnitt mit einer welligen Sohle. Am oberen Rand wies sie kleine rechteckige Erweiterungen auf, die möglicherweise auf eine Einfassung aus vierkantigen Hölzern zurückzuführen sind. Ihre Verfüllung aus einem lockeren Sand-Humus-Gemisch war stark mit Holzkohle und verziegeltem Lehm durchsetzt, an dem sich Abdrücke von Stroh und Flechtwerk befanden. Sie enthielt außerdem Dachziegelfragmente, Tierknochen und Keramikscherben (Fnr. 16). Eine Scherbe aus Faststeinzeug trägt ein römisches Zahlstempelmuster und kann in das 13. bis 15. Jahrhundert datiert werden. Die Hinweise auf eine hölzerne Einfassung der Grube auf der Höhe des Estrichs bzw. dicht unter dem Fußbodenniveau lassen vermuten, dass sie, mit einer hölzernen Abdeckung versehen, der Vorrathaltung innerhalb des Hauses diente und erst später als Abfallgrube genutzt wurde. Im Westen wurde der äußerste Rand der Grube 47 von der Grube 45 geschnitten, die große Mengen Holzkohle, verziegelten Flechtwerklehm, Dachziegelfragmente, Tierknochen und Keramikscherben enthielt (Fnr. 23). Hier ist eher

307 Nach Schütte lassen sich keine generellen Aussagen zur Lage von Kloaken innerhalb einer Parzelle treffen (SCHÜTTE 1986, 247–248); auch müsse damit gerechnet werden, dass sich mehrere Häuser eine (auf der Grundstücksgrenze gelegene) Kloake teilten. Für Münster liegt ein Beispiel für die Lage im hinteren Grundstücksbereich auf dem Asche-Gelände vor (vgl. HOLTFFESTER 2010). Auch bei der Ausgrabung auf dem »Burgtheaterparkplatz« in Soest wurden Abfallgruben und Kloaken im Hinterhofbereich dokumentiert (MELZER 1995, 59). In Höxter, Posthof, lagen Brunnen und Kloaken in den mittleren und hinteren Grundstücksbereichen (KÖNIG 1993, 218 mit Abb. 12; 223–224); das gleiche gilt für die Warburger Klockenstraße (PEINE/KNEPPE 1995, 46–47).

308 Allerdings stellte Eiyneck fest, dass anscheinend bereits im 15. Jahrhundert in den Städten des Münsterlandes nur noch wenige Strohdächer vorhanden waren, da diese in den Bauordnungen jener Zeit nicht mehr erwähnt wurden (EINYECK 1991, 82–83).

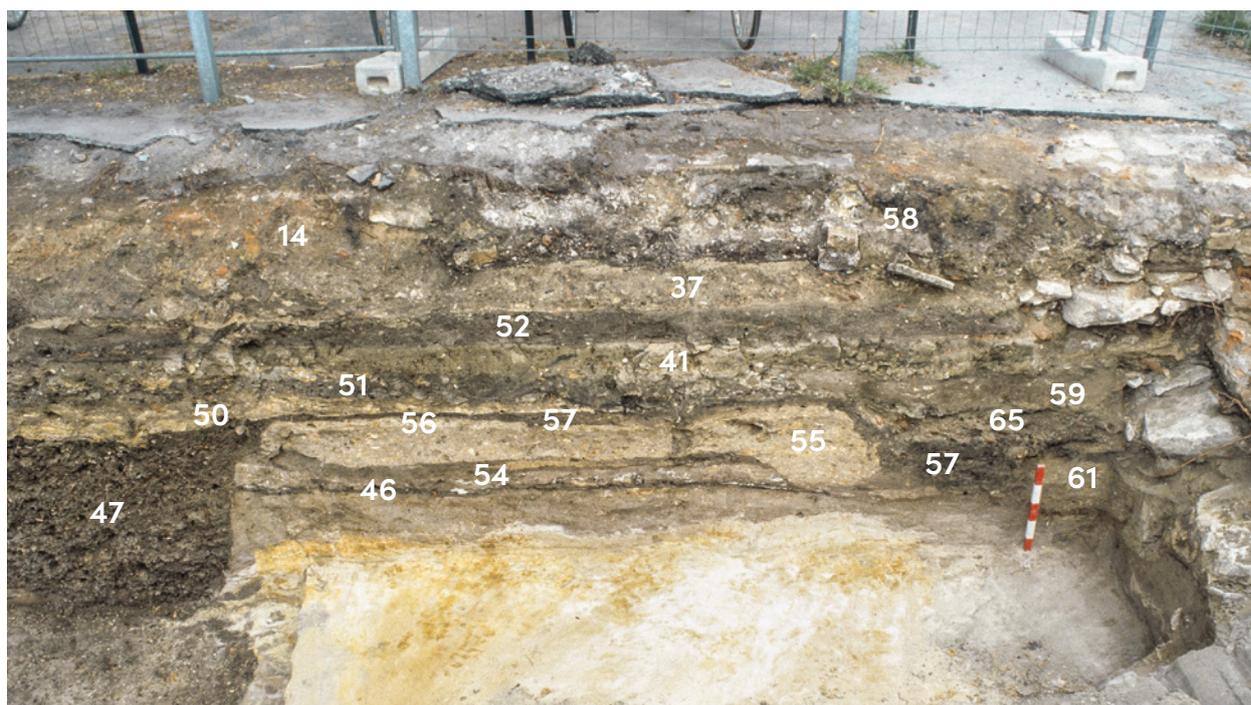


Abb. 54 Blick von Süden auf den östlichen Abschnitt des Nordprofils von Schnitt 1 mit Grube 47 am linken Bildrand.

davon auszugehen, dass es sich von vornherein um eine Abfallgrube gehandelt hat.

Über dem Laufhorizont 57 befanden sich zwei Füllschichten 50 und 51, auf die ein weiterer Lehmestrich mit Laufhorizont (Bef. 41) folgte (Beilage 3, Profil 1; Abb. 54). Es ließ sich nicht sicher klären, ob es sich um einen jüngeren Fußboden im selben Gebäude oder den Fußboden eines jüngeren Hauses handelte. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass der Lehmestrich mit Laufhorizont 41 zu einem Gebäude der Phase 3 gehörte.

Aufgrund der Störung durch ein Löschwasserbecken, das in den 1940er-Jahren auf den Grundstücken HöStr. 41 und 42 erbaut wurde (Bef. 153–155; Beilage 1), konnte nicht mehr festgestellt werden, wie weit das Haus nach Süden reichte, und ob es im hinteren Bereich eine Unterkellerung besaß.

3.2.3.2 Gebäude 9

Das Gebäude 9 (siehe Abb. 52) auf dem späteren Grundstück HöStr. 42 ist im Vergleich zu den anderen Häusern der Phase 2 am besten belegt. Es handelte sich um einen langrechteckigen Bau, der giebelständig zur Straße ausgerichtet und im hinteren Drittel unterkellert war.

Der vordere, ebenerdige Teil des Gebäudes ließ sich anhand von Lehmestrichen nachweisen. Die Estriche 176 und 178, die im Südprofil von Schnitt 1 und im Ostprofil von Schnitt 2 dokumentiert werden konnten, waren durch die dünne Holzkohleschicht 177 voneinander getrennt und bezeugen so eine Erneuerung des Fußbodens im Lauf der Nutzung des Hauses. In der Fläche und im Ostprofil von Schnitt 2 konnten diese drei Schichten nicht voneinander getrennt werden. Dort wurden sie als Bef. 182 und 222 aufgenommen (Beilage 1). Die Schichten 176 und 222 wurden auch östlich des Kellerhalses beobachtet, sodass belegt ist, dass der Keller in das Haus eingebunden war und nicht als Nebengebäude gedeutet werden kann. Im Nordprofil von Schnitt 1 (Beilage 3, Profil 1) entsprach der Estrich 9 den Fußböden 176 und 178; die trennende Holzkohleschicht fehlte dort. Zwischen ihm und der im Zusammenhang mit Phase 1 beschriebenen Brandschuttschicht 6 glichen die Schichten 7 und 8, die aus stark verdichteten, teilweise verziegelten Lehmresten bestanden, das schwach nach Norden abfallende Gelände aus.

Aufgrund der jüngeren Überbauung sind vom vorderen Gebäudeteil keine weiteren Spuren mehr erhalten. Im rückwärtigen Drittel des Hauses erstreckte sich ein Steinkeller über die Schnitte 2, 3 und 9 (Abb. 55–56; Beilage 2). Die Außenmauer 534/640

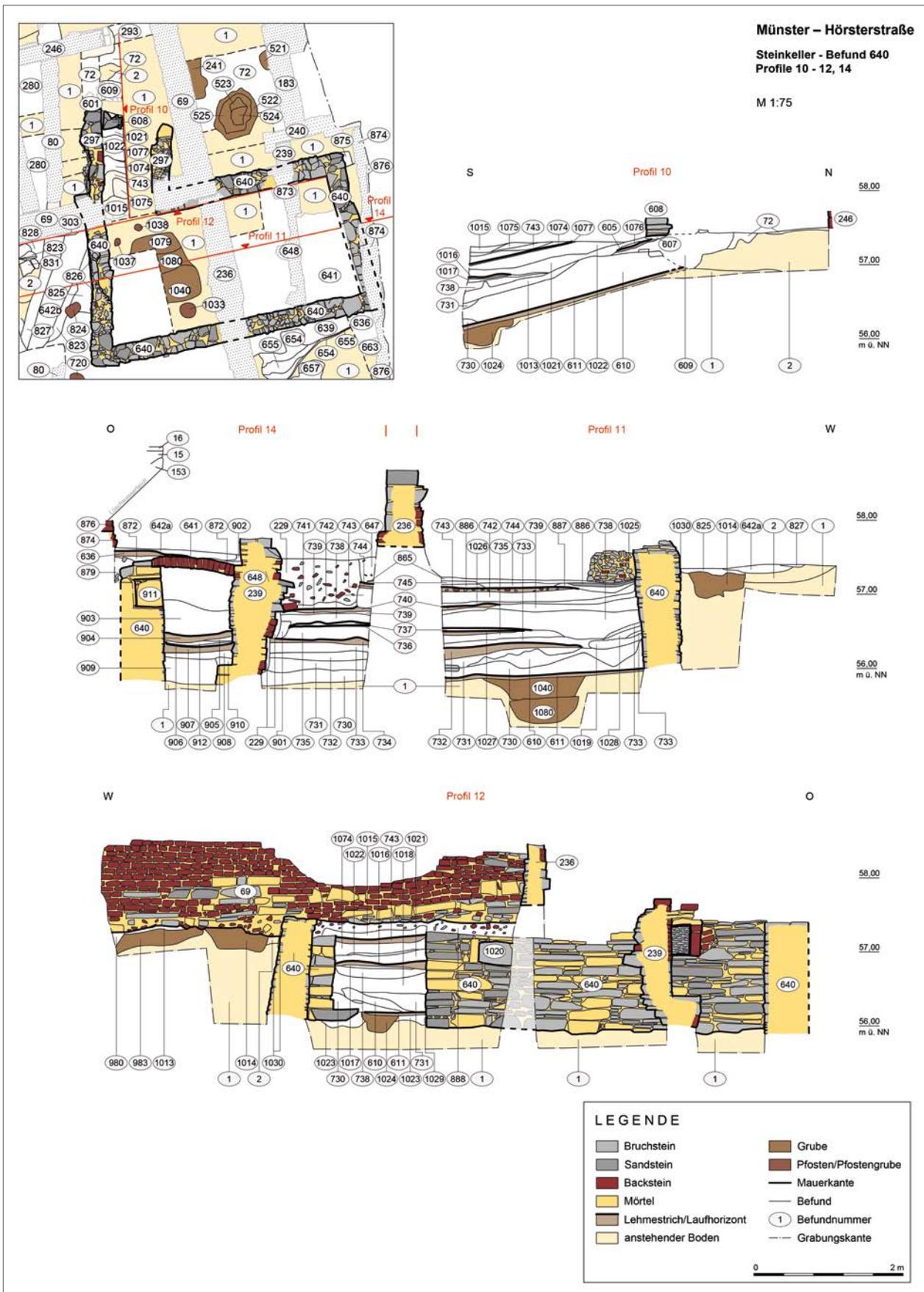


Abb. 55 Profile im Bereich des Steinkellers von Gebäude 9.

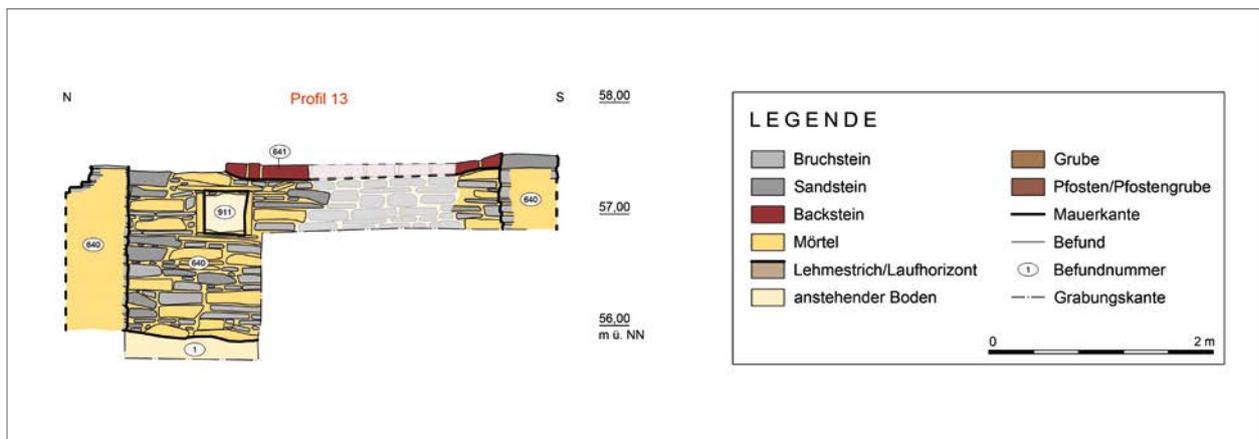


Abb. 56 Blick nach Osten auf das Profil des Steinkellers.



Abb. 57 Blick von Norden auf die Außenseite der Mauer 640 in Schnitt 2.

des annähernd rechteckigen, Ost-West-gerichteten Kellers umgab eine etwa 6,70 m lange und 3,30 m breite Innenfläche. Das zweischalige, in sandigem Lehm verlegte Mauerwerk war mit Bruchsteinen gefüllt. Neben grauweißen Bruchsteinen sowie gelben und grauweißen Sandsteinen waren auch größere Flusskiesel verbaut. Diese ließen sich jedoch nicht an den Mauerinnenseiten feststellen, die insgesamt wesentlich sorgfältiger verlegt waren als die Außenseiten (Abb. 57), die man direkt gegen die Wände der

Baugrube gesetzt hatte. Die Baugrube (Bef. 537, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039) zeichnete sich meist nur noch als schmaler Streifen in den Profilen ab. Im Süden war sie etwas breiter (Bef. 654, 1034; Abb. 58), an einer Stelle sogar sehr weit nach Süden ausgezogen und mit mehreren Schichten verfüllt (Bef. 654, 655, 656, 1034; Beilage 1–2).

Die 0,55 m breiten Mauern des Kellers waren noch bis zu 1,70 m hoch erhalten. In der Ostmauer von Bef. 640 befand sich die Lichtnische 911 mit einer



Abb. 58 Blick von Osten auf das Westprofil von Schnitt 9, Bereich A. Unter der Mauer 236 (obere Bildhälfte) ist die Mauer 640 erhalten (unten rechts). Unter der Ausbruchgrube 639 ist ihre Baugrube mit den Schichten 654 und 1034 verfüllt.



Abb. 59 Blick von Westen auf die Ostmauer des Steinkellers 640 in Schnitt 9, Bereich A. Unter dem jüngeren Deckengewölbe 641 ist die Lichtnische 911 teilweise sichtbar.

lichten Weite von 0,36 m x 0,36 m (siehe Abb. 55, Profil 14; Abb. 59; 81, Profile 13–14). Eine weitere solche Nische (Bef. 1020) wurde in der Nordmauer des Kellers dokumentiert (siehe Abb. 55, Profil 12). Die Unterkanten beider Öffnungen lagen gerade einmal 0,70 m bzw. 0,90 m höher als das Bodenniveau des Kellers.

Im Nordwesten des Kellers (siehe Abb. 55, Profil 10; Abb. 60) befand sich an dessen Nordseite ein rampenartiger Zugang. Die beiden in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Mauerwangen 297 (Beilage 2) bestanden aus demselben Mauerwerk wie Bef. 640, wobei die unteren Lagen in lehmigerem Sand verlegt waren als die oberen Reihen. Die westliche Wange war 2,22 m lang, die östliche 1,84 m; beide waren bis zu 0,55 m breit. Der Abstand zwischen den Wangen betrug 1,20 m, ihre Unterkanten senkten sich von Norden nach Süden um 1,15 m ab (Abb. 61). In der westlichen Wange wurden Ausbesserungen mit Backsteinen beobachtet. Verstürzte Steine (Bef. 601) aus der Mauer 297 lagen auf der Oberfläche der Schicht 72. Die Rampe kann nicht direkt auf das Bodenniveau des Erdgeschosses geführt haben, da keine Fortsetzung des Laufhorizonts 611 unter bzw. nördlich der verfüllten Grube bzw. Füllschicht 609 im Profil beobachtet wurde (siehe Abb. 55, Profil 10). Stattdessen scheint es, dass im Bereich von Bef. 609 ursprünglich eine kurze Treppe eingebaut war, die durch das Einbringen der Füllschicht 610 ihre Funktion verlor und kurze Zeit später entfernt wurde. Nachdem das dadurch



Abb. 60 Blick von Südsüdwesten auf den (durch den Pfeil gekennzeichneten) rampenartigen Zugang zum Keller 640 in Schnitt 3, Bereich I und Schnitt 9, Bereich B.

entstandene Loch mit Bef. 609 aufgefüllt worden war, wurde an das Nordende der westlichen Wange eine in West-Ost-Richtung verlaufende Türschwelle³⁰⁹ oder eher eine Zwischenmauer mit einer Fuge angesetzt (Bef. 608; siehe Abb. 55, Profil 10; Beilage 1–2). Vermutlich wurde so, wenn es sich um eine Zwischenmauer gehandelt hat, der Eingang zur Rampe vom Wohnbereich abgetrennt und die neben der Mauer verbliebene Lücke im Osten mit einer Tür verschlossen.

Ursprünglich war der Keller mindestens 1,60 m bis 1,90 m tief.³¹⁰ Die Sohle des Raumes verlief nicht

eben: Im Osten lag sie auf einer absoluten Höhe von 55,80 m ü. NN, im Westen auf einer Höhe von 56,10 m ü. NN (siehe Abb. 55, Profil 11). Der Fußboden des Erdgeschosses im vorderen Bereich des Hauses befand sich auf einer Höhe von 57,70 m ü. NN. Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, ist es denkbar, dass die Decke des Kellers noch etwas höher lag und sich über ihm eine sogenannte Upkammer³¹¹ befand.

In den Schnitten 3, Bereich I, und 9, Bereich B, zeichnete sich Bef. 611 als ältester Laufhorizont im Inneren des Steinkellers und auf seiner Zugangsrampe ab (siehe Abb. 55, Profile 10–12). Im Rampenbereich wurde der Laufhorizont 611 von der bis zu 0,46 m mächtigen, sandigen Füllschicht 610 überdeckt, die im Kellerraum in die humosen Schichten 730 und 731 überging, die unter anderem mit Keramikfragmenten, Bruchstücken von Dachziegeln und Resten von Flechtwerklehm durchsetzt waren. Auf Schicht 731 lag das aus mehreren, durch Sandschichten voneinander getrennten Laufhorizonten bestehende Schichtpaket 732.

309 Einen Schwellenstein am oberen Ende eines Kellerhalses beobachtete Küntzel bei Keller II der Stadtwüstung von Nienover im Solling (KÜNTZEL 2005, 189). Das Vorhandensein mehrerer Steinlagen und die erhaltene Höhe von Befund 608 der Grabung an der Hörsterstraße sprechen hier aber eher für eine Mauer.

310 Häufiger als echte Keller sind – besonders unter sogenannten Steinwerken – Halbkeller belegt, die trotz ihrer relativ geringen Eintiefung schon das typische Kellerklima aufweisen (vgl. KÜNTZEL 2010, 188–190. 196; zusammenfassend auch KÜNTZEL 2005).

311 KÜNTZEL 2005, bes. 186. 193 mit Abb. 11.



Abb. 61 Blick von Südwesten auf die Kellerrampe 297 zu 640 mit der Lichtnische 1020 in Schnitt 9, Bereich B.

Darüber befand sich eine sandig-lehmige, mit Holzkohle und Flechtwerkresten durchsetzte Füllschicht (Bef. 733), die die Grundierung für den nächsten Laufhorizont (Bef. 734 in Schnitt 9, Bereich A; entspricht wahrscheinlich Bef. 1050 in Schnitt 9, Bereich B) bildete. Der Laufhorizont 605 konnte nur noch in Resten im Eingangsbereich des Steinwerks nachgewiesen werden. Er lag über der Grube bzw. Füllschicht 609 und war mit der mutmaßlichen Zwischenmauer 608 überbaut. Er entspricht vielleicht dem Laufhorizont 732 oder 734 im Inneren des Kellers; eine zweifelsfreie Parallelisierung gelingt hier nicht. Die Reste eines möglichen weiteren Laufhorizonts (Bef. 604) lagen rund 0,10 m höher als Bef. 605; auch hier kann eine Entsprechung im Kellerraum nicht genau angegeben werden.

Im Inneren des Kellers folgten auf den Estrich 734 eine Planierschicht (Bef. 735), ein Laufhorizont (Bef. 736 in Schnitt 9, Bereich A, Bef. 1027 in Schnitt 3, Bereich I, und Schnitt 9, Bereich B) sowie eine Sandschicht (Bef. 737), deren Oberkante zu einem weiteren Laufhorizont festgetreten war. Die nächste Planierschicht (Bef. 738) ließ sich auch im Bereich der Kellerrampe nachweisen. Auf ihr lag die Sandschicht 739, die den Untergrund für den nächsten Estrich bzw. Laufhorizont (Bef. 740) bildete. Diesen beiden Schich-

ten entsprachen stratigrafisch Bef. 1017 und 1016 im Rampenbereich, wiesen aber eine andere Zusammensetzung und Konsistenz auf. Sie zogen gegen die Unterkanten der Lichtnischen in der Nord- und Ostwand des Kellers. Der Höhenunterschied zwischen dem Kellerfußboden und dem Estrich im Erdgeschoss betrug jetzt noch 0,90 m. Entweder war der Keller seit der Anlage der Schicht 734 nur gebückt zu begehen und auf dem Estrich 740 sogar nur noch als Kriechkeller nutzbar, oder seine Decke lag auf einem höheren Niveau als der Fußboden im vorderen Teil des Hauses, weil sich über dem Keller eine Upkammer befand. Allein schon die Tatsache, dass die Verfüllung des Kellers nicht ausgeschachtet wurde, um wieder ein günstigeres Bodenniveau zu erreichen, sondern man stets neue Füllschichten und Estriche eingebracht (Abb. 62), spricht dafür, dass eine solche Upkammer vorhanden war und (noch) keine Notwendigkeit bestand, aufwendigere Maßnahmen zu ergreifen.

Mit den Schichten 742, 1021, 1022 und 1074 wurde der Keller so weit aufgefüllt, dass die Lichtnischen endgültig ihre Funktion verloren. Geht man davon aus, dass der Fußboden einer möglichen Upkammer etwa 1,00 m höher als das Bodenniveau des Erdgeschosses gelegen hätte, wäre der Keller mit einer Höhe von ca. 1,60 m gerade noch begehbar gewesen. Es ist aber

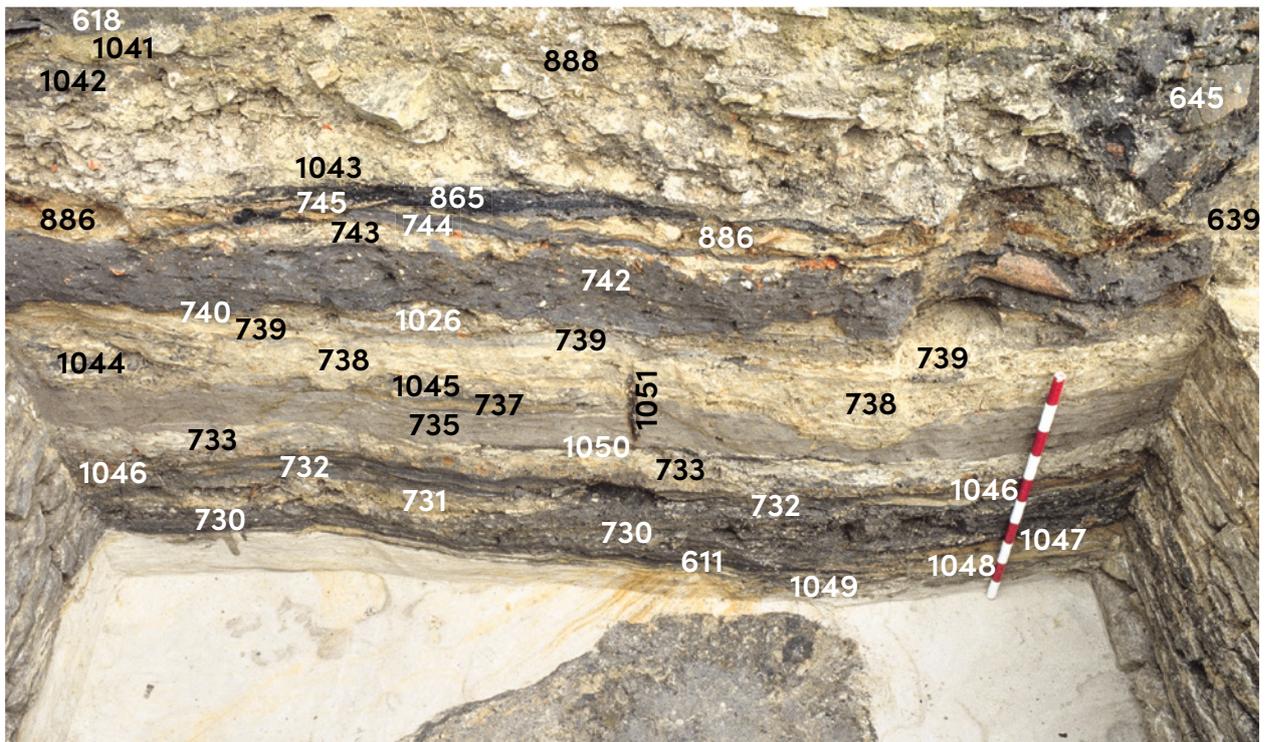


Abb. 62 Blick von Westen auf die Füllschichten und Estriche/Laufhorizonte im Steinkeller 640 im Ostprofil von Schnitt 9, Bereich B.

recht wahrscheinlich, dass gleichzeitig größere Umbauten im hinteren Teil des Hauses stattfanden: Im Rampenbereich war mit Bef. 1077 noch ein weiterer Laufhorizont erhalten, der keine eindeutige Entsprechung im Innenraum fand. Er enthielt zahlreiche organische Reste wie Wurzeln oder Zweige, was darauf hindeuten kann, dass der Kellereingang eine Zeit lang offen lag. Man muss annehmen, dass das primäre Ziel der vermuteten Umbauarbeiten nicht war, die künftige Nutzbarkeit des Kellers zu gewährleisten, da diese durch die Ausschachtung der älteren Füllschichten zu erreichen gewesen wäre. Stattdessen wird es nötig gewesen sein, Reparaturen am Haus vorzunehmen, in deren Verlauf der hintere Bereich neu strukturiert wurde. Denkbar wäre, dass die Upkammer auf eine höhere Ebene versetzt oder ganz abgebaut wurde, sodass der Keller zu einem nahezu ebenerdigen Raum umgewandelt werden konnte. Ein einfacher Abbau der Upkammer wäre mit geringerem Aufwand zu bewerkstelligen gewesen und dürfte daher das wahrscheinlichere Szenario sein.

Auf der Schicht 742 innerhalb des Kellers und auf der Schicht 1074 im Kellerhals lag ein fester, mörtelartiger Estrich (Bef. 743), über den sich im Inneren des Kellers ein Schichtpaket mit mehreren Laufhorizon-

ten erstreckte (Bef. 744). Auch die folgenden Schichten (siehe Abb. 55, Profile 11. 14) ließen sich im Kellerhals nicht nachweisen: Auf eine Schicht aus kiesigem Sand (Bef. 887) war im Inneren des Raumes ein Pflaster aus Sandbruchsteinen und vereinzelt Backsteinen (Bef. 886) gebettet. Dieses Pflaster stellte die letzte Nutzungsphase des ehemaligen Steinkellers dar. Es zeigte Spuren von Feuereinwirkung und war von der Brandschicht 865 bedeckt, die sich flächig im Inneren des Steinkellers erstreckte. Ihre Oberfläche war zu einem Laufhorizont festgetreten (Abb. 63). Das Feuer dürfte zumindest einen Teil des Gebäudes zerstört und das Haus unbewohnbar gemacht haben. Wahrscheinlich lassen sich die im Kellerhals dokumentierte, eng begrenzte Brandschicht 286 sowie die Schutt-schichten 281 und 1075 in Schnitt 3, Bereich I, dem gleichen Ereignis zuweisen.

Die Baugrube des Steinkellers schnitt die Schicht 72. Demnach wurde das Haus wahrscheinlich in der Zeit um 1300 errichtet. Das Fundmaterial aus den Füll- und Kulturschichten des Kellers bestätigt diesen Ansatz. In den Bef. 730/909, die auf dem ältesten Laufhorizont 611 lagen, befand sich noch reduzierend gebrannte Irdenware des 12. und 13. Jahrhunderts. Zu den jüngsten Stücken gehören



Abb. 63 Blick von Süden auf die zu einem Laufhorizont festgetretene Brandschicht 865 in Schnitt 9, Bereich B, Fläche 2.

eine Randscherbe aus Faststeinzeug mit vierpassförmiger Mündung, die frühestens in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden kann, sowie zwei Scherben aus voll entwickeltem Steinzeug (Fnr. 131b). Die folgenden Schichten können über die Funde zum meist nur allgemein ins 14./15. Jahrhundert gestellt werden und enthalten immer wieder auch älteres Material. Aus den Schichten 739, 740 und 1026 stammt eine Steinzeugscherbe mit Medaillonauflage, die in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts gestellt werden kann. Die Brandschicht 865 wird durch mehrere glasierte Scherben aus roter Irdenware etwa in die Zeit um 1500 datiert (Fnr. 265).

3.2.3.3 Gebäude 10A und 10B

Auf dem späteren Grundstück HöStr. 43 wurden in einem mittleren Abschnitt der Phase 2 zwei sehr große, mehr als 6,00 m lange, bis zu 5,00 m breite und 2,00 bzw. ca. 3,00 m tiefe Gruben ausgehoben.³¹² Sie dienten vermutlich der Sandgewinnung. In dieser Zeit befand sich kein Gebäude auf dem Grundstück.

Anhand der Schichtenfolge lässt sich erkennen, dass ein am Ende der Phase 1 oder in der frühen Phase 2 errichtetes Haus (Gebäude 10A; siehe Abb. 52) vor der Anlage der Materialentnahmegruben wohl durch einen Brand zerstört worden war. Dieses Gebäude ist nur anhand von Lehmestrichen zu erschließen, die als Fußböden im Inneren eines Hauses gedeutet werden konnten. Es wurde im 15. Jahrhundert durch ein neues Haus (Gebäude 10B) ersetzt, das archäologisch einzig anhand einer Schuttschicht nachweisbar ist.

Die Schichten in den verschiedenen Profilen des fraglichen Areals lassen sich gut miteinander parallelisieren. Durchgängig vorhanden war die Kulturschicht 72 und über ihr das Schichtpaket 265, das aus mehreren Laufhorizonten bestand und aufgrund des hohen Humusanteils auf einen Gartenbereich hindeutete (Beilage 3, Profil 1). Das Gartenareal erstreckte sich demnach auch dort, wo in der Phase 1 das Gebäude 3 vermutet werden konnte. Eine aus Bef. 265 geborgene Scherbe aus Faststeinzeug datiert den Gartenhorizont frühestens in das fortgeschrittene 13. Jahrhundert, die Lage über der Schicht 72 spricht für eine Datierung in das 14. Jahrhundert.

Der Gartenhorizont wurde im Nordprofil von Schnitt 3, Bereich E (Beilage 3, Profil 1), von den Lehmestrichen 373 und 375 überdeckt, zwischen denen sich eine Planierschicht befand (Bef. 374). Im Ostprofil waren die Schichten über Bef. 265 gestört, im Südprofil von Bereich E entsprach der Lehmestrich 385 den Bef. 373 und 375. Er war so mächtig wie die beiden Schichten zusammen, Hinweise auf die Planierschicht 374 fehlten. Im Nordprofil waren aufgrund der Überschneidungen durch jüngere Schichten keine weiteren Anzeichen eines Gebäudes erhalten. Im Südprofil legte sich ein Schichtpaket mit Laufhorizonten (Bef. 384) über den Lehmestrich, über das sich wiederum eine Schicht mit dem Schutt eines abgebrannten Fachwerkhauses (Bef. 382) erstreckte. Das keramische Fundmaterial aus dem Schichtpaket 384 verweist in die Zeit vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis in das 15. Jahrhundert (Fnr. 182, 216). Über dem Brandschutt folgten sandige Füllschichten (Bef. 381, 383).

Im Südprofil von Bereich D waren keine Reste des Lehmestrichs vorhanden. Der kaum noch vorhandene Lehmboden 139, der im Südprofil von Bereich C auf der am Übergang von Phase 1 zu Phase 2 entstandenen Brandschicht 140 lag, dürfte daher nicht zum Fußboden innerhalb des Hauses gehört haben, sondern

312 Vgl. Kap. 3.2.4.

scheint im Außenbereich zwischen den Gebäuden 9 und 10A (**siehe Abb. 52**) festgetreten worden zu sein.

Auch im Ostprofil von Bereich K, weniger als 1,50 m vom Südprofil des Bereichs E entfernt, ließ sich der Lehmestrich 385 nicht mehr nachweisen. Dort befand sich auf Bef. 265 ein weiteres Schichtpaket aus Laufhorizonten (Bef. 264), das von einer 6 cm starken Holzkohleschicht (Bef. 263) und einer Füllschicht (Bef. 262), die fast ausschließlich aus verziegeltem Lehm mit Flechtwerkabdrücken und Holzkohle bestand, überdeckt wurde. Nach einer Planierschicht (Bef. 261) folgte dort ein weiterer Lehmestrich (Bef. 259) mit Laufhorizont (Bef. 260). Alle diese Schichten, auch eine letzte Füllschicht (Bef. 269) über dem Laufhorizont 260, wurden im Bereich K von der großen Materialentnahmegrube geschnitten.

Demnach ergibt sich folgendes Bild: Im ausgehenden 13. Jahrhundert oder im frühen 14. Jahrhundert befand sich das durch die Lehmfußböden 373, 375 und 385 belegte Gebäude 10A im Norden des späteren Grundstücks HöStr. 43. Es war bis zu 7,00 m lang, die Breite kann nicht sicher rekonstruiert werden. Es wurde – vermutlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts – durch einen Brand zerstört. Der Estrich 259 kann darauf hinweisen, dass südlich des zerstörten Hauses eine neue Unterkunft errichtet wurde, die jedoch bald wieder aufgegeben wurde. In der Folgezeit diente das Areal der Sandgewinnung.

Spätestens im 15. Jahrhundert muss wieder mit einer Wohnbebauung gerechnet werden, die allerdings bis auf die Schuttschicht 82 keine Spuren hinterlassen hat. Diese eingetieftete Schuttschicht störte im Osten der Parzelle auch die Befunde des älteren Hauses und erstreckte sich bis in den Bereich C. Der Befund erweckt den Anschein, dass hier gezielt die Innenfläche des Hauses abgetieft wurde, um den Schutt vom Abriss an Ort und Stelle entsorgen zu können. Die Lage und Ausdehnung lässt darauf schließen, dass das jüngere Gebäude 10B gegenüber dem älteren Gebäude 10A weiter nach Osten an den Rand der Parzelle versetzt war (**siehe Abb. 52**). Es war 7,00 m bis 8,00 m breit, sein südliches Ende dürfte auf der Höhe der neuzeitlichen Mauern 246 und 298 gelegen haben. Wenn die Front des Hauses an der Straße lag, hätte es einen etwa quadratischen Grundriss besessen. Beide Häuser waren erheblich kleiner als etwa die Gebäude 9, 11 und 12 und nur wenig größer als die Bauten der Phase 1. Immerhin besaß der jüngere Bau, den

Durchsetzungen der Schuttschicht 82 nach zu urteilen, bereits ein mit Ziegeln gedecktes Dach.

Die Wohnbebauung ist außerdem durch die schriftlichen Quellen bezeugt, die im Jahr 1411 einsetzen und eine durchgängige Nutzung des Grundstücks erkennen lassen.³¹³

Im hinteren Bereich der Parzelle ist noch die Backsteinlage 917 zu verzeichnen, die im Nordprofil von Schnitt 8 westlich der frühneuzeitlichen Mauer 775 angetroffen wurde (**Beilage 3**, Profil 2). Sie wurde zu einem Zeitpunkt verlegt, als die dortige Materialentnahmegrube bereits verfüllt und von der Schicht 919 überdeckt worden war. Die Backsteinlage wurde von der Baugrube 774 der Mauer 775 geschnitten. Sie dürfte daher der späten Phase 2 angehören. Es kann sich um einen Fußboden eines ansonsten nicht überlieferten Nebengebäudes oder um eine Hopfpflasterung handeln.

3.2.3.4 Gebäude 11

Im Schnitt 7, im mittleren bis hinteren Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 44, war mit der Mauer 471 (**Beilage 1**; **Beilage 3**, Profil 3) der Rest eines Gebäudes erhalten, das wohl nur im hinteren Bereich aus Stein bestand. Die in Nordnordwest-Süd-südost-Richtung verlaufende Mauer war aus Kalksandsteinen, Sandsteinen und Backsteinen errichtet (**Abb. 64**). Sie wurde auf einer Länge von rund 4,00 m freigelegt und lässt sich mit keinen anderen Mauerresten in Verbindung bringen. Sie war im mittleren Bereich 0,90 m breit und wies am nördlichen und südlichen Ende des Schnittes Rücksprünge oder Nischen auf, sodass ihre Breite dort nur noch 0,40 m betrug. In diesen Rücksprüngen, jedoch in höherer Lage als die erhaltene Maueroberkante, waren Kugeltöpfe in die Erde gesetzt. Die Schichten im Nordprofil von Schnitt 7 waren stark gestört (**Beilage 3**, Profil 2). In der Schicht oder Grube 475 befand sich der Rest eines Kugeltopfs, dessen Oberteil zerstört war. Diese wurde durch die Schicht 479 überdeckt und von der Ausbruchgrube 474 gestört. Sämtliche dieser Schichten wurden wiederum im 19. oder 20. Jahrhundert durch den Einbau mehrerer Leitungen gestört (Bef. 464). Der

313 Vgl. Kap. 2.2.



Abb. 64 Blick von Norden auf die mit Nischen versehene Mauer 471 in Schnitt 7, Fläche 1.

Kugeltopf selbst ist nicht geborgen oder versehentlich unter einer falschen Befundnummer inventarisiert worden. Der Kugeltopf (Fnr. 274) im Südprofil war von der Schicht 468 umgeben (Abb. 65; Beilage 3, Profil 3). Auch bei diesem Gefäß waren Hals- und Randbereich, diesmal durch das Einbringen der Füllschicht 465, zerstört worden.

Die Lage der Töpfe in den Mauerrücksprünge schien zunächst dafür zu sprechen, dass sie – vielleicht als Bauopfer – während der Errichtung der Mauer in eigens dafür vorgesehenen Nischen niedergelegt wurden.³¹⁴ Mit dem Lehmestrich 482 war im Nordprofil von Schnitt 7 jedoch der älteste Fußboden erhalten, der mehr als 0,20 m tiefer lag als der Boden des in die

314 Eine ähnliche Befundsituation, allerdings aus der frühen Neuzeit, schilderte Sielmann: Im Gasthof Grüner Baum in Oestrich-Winkel (Rheingau-Taunus-Kreis, Hessen) wurde beim Abtiefen des Bodens eine Höhlung im Mauerwerk entdeckt, in der ein Topf mit organischen Resten stand. Dieser war mit einer Reliefaufgabe verziert, die ein Wappen und die Jahreszahl 1612 trug. Als mögliche Deutung nannte Sielmann unter anderem die Deponierung als Bauopfer (SIELMANN 2005).



Abb. 65 Blick von Norden auf den Kugeltopf in der Verfüllung der südlichen Nische von Mauer 471.

darüberliegende Schicht oder Grube 475 eingegrabenen Kugeltopfes. Die Gefäße können also erst einige Zeit nach der Errichtung des Hauses deponiert worden sein, als mit Bef. 475 bzw. 468 eine bis zu 0,45 m mächtige Füllschicht in den Raum eingebracht wurde. Neben der hier wohl nicht zutreffenden Interpretation als Bauopfer können, je nach Befundsituation, im Untergeschoss eingegrabene Töpfe als Einrichtungen zur Vorratshaltung, als Mausefallen und Nachgeburtbestattungen gedeutet werden.³¹⁵ Bei besonders feuchten Kellern, in die Grundwasser eindringt, können

315 In einem Keller in Witzenhausen, Werra-Meißner-Kreis (Hessen), wurden zwei Kugeltöpfe in einem Keller des 13./14. Jahrhunderts gefunden; die in einem Topf erhaltenen Tierknochen wurden als Essensvorräte gedeutet (vgl. DEMANDT 1988, bes. 236). Gut erforscht sind vergleichbare Befunde in Baden-Württemberg, wo sie überwiegend als Nachgeburtbestattungen angesehen werden (ADE-RADEMACHER u. a. 1997). Zu den Ausnahmen gehört ein in der Karlstraße 17 in Bönningheim, Landkreis Ludwigsburg, eingegrabener Topf, der die Reste von mindestens elf Mäuseskeletten enthielt und als Tierfalle interpretiert werden kann; insgesamt wird die Allgemeingültigkeit dieser Deutung aber angezweifelt (BEITLER/SARTORIUS 1997, 13 mit Abb. 3). Nicht mehr sicher zu deuten war ein Altfund in Kassel (Hessen), der in das späte 12. oder das 13. Jahrhundert datiert wurde (vgl. PRESCHKE 2013, 317–318 mit Anm. 1505–1506).

eingegrabene Töpfe der Drainage gedient haben.³¹⁶ In der Hörsterstraße handelt es sich jedoch um einen ebenerdigen Raum.

Der Bereich nördlich des gemauerten Raumes war stark durch eine jüngere Bebauung gestört. Dennoch konnten Hinweise auf den Fußboden im vorderen Bereich des Hauses dokumentiert werden. Wie bereits im Abschnitt zu den Schichten der Phase 1 geschildert, wurden in Schnitt 3, Bereiche G und N, mehrere Laufhorizonte dokumentiert, die im Außenbereich des Gebäudes 5 (siehe Abb. 40) in der Phase 1 festgetreten worden waren. Diese wurden von dem Schichtpaket 115 überdeckt, das ebenfalls aus mehreren Laufhorizonten bestand und weiterhin zum Außenbereich gehörte. Über dieses zog sich die Füll- oder Kulturschicht 190, auf der der Lehmestrich 191 angelegt worden war (siehe Abb. 50). Der Estrich dürfte den ältesten Fußboden im vorderen Teil von Gebäude 11 gebildet haben. Er wurde von einem weiteren Lehmestrich (Bef. 192) überdeckt. Dessen Oberfläche war von einer dünnen Holzkohleschicht (Bef. 199) bedeckt. An zwei Stellen waren die Fußböden muldenförmig eingesackt, was vermutlich auf das Eindringen von Feuchtigkeit zurückzuführen ist und auf eine mangelnde Instandhaltung hindeutet. Möglicherweise war das Haus zu dieser Zeit nicht mehr bewohnt. Die entstandenen Mulden waren mit der Schicht 104 verfüllt, die mit Ziegelstaub und Holzkohleresten durchsetzt war. Die darüberliegende, auch außerhalb der Mulden nachweisbare Schicht 193 bestand aus verzierten Lehmresten mit Abdrücken von organischem Material, Holzkohle und Kalkmörtelresten. Folglich stellt das Material die abgebrochenen Reste von Gebäude 11 dar, das bei einem Brand zerstört wurde. Reste eines verzierten Lehmestrichs fanden sich zusammen mit einem Dachziegelbruchstück in der Grube 756 in Schnitt 8; auch sie dürften von Gebäude 11 stammen.³¹⁷ Zu erwähnen ist noch der Rest der Backsteinmauer 198, die in Schnitt 3 auf der Grenze zwischen den Bereichen G und N freigelegt wurde. Sie verlief in Westsüdwest-Ostnordost-Richtung, bestand aus einer Reihe von in Längsrichtung verlegten Backsteinen

und war noch vier Lagen hoch erhalten. Sie war noch 0,90 m lang. Ihr östliches Ende war abgebrochen, das westliche Ende durch die Mauer 197 gestört. Sie gründete auf der Füll- oder Kulturschicht 190, die Estriche 191 und 192 zogen gegen die Mauer. Hier kann es sich nur um eine Binnenmauer innerhalb des Gebäudes 11 gehandelt haben.

Funde aus den Schichten im vorderen Bereich des Hauses sind spärlich. In der Kulturschicht 190 fand sich eine Scherbe mit umlaufenden Furchen und Wülsten, die in die Zeit ab dem späten 12. Jahrhundert zu datieren ist³¹⁸ (Fnr. 168), der Befund muss aber, da er höher lag als die Schicht 112,³¹⁹ in einen späten Abschnitt des 13. Jahrhunderts oder in das 14. Jahrhundert gestellt werden. Die Mauer 471 schnitt eine Schicht (Bef. 477) mit Keramikfragmenten aus Faststeinzeug (Fnr. 195), die für eine Datierung in einen fortgeschrittenen Abschnitt des 13. Jahrhunderts sprechen. Auch Grube 472 unter der Mauer enthielt neben älterer Keramik Scherben aus Faststeinzeug sowie ein Schüsselfragment, dessen Randform Parallelen an Gefäßen des 14. Jahrhunderts findet (Fnr. 159).

Die Ränder der Kugeltöpfe, die in den Rücksprüngen der Mauer standen, fehlten, sodass eine zeitliche Eingrenzung nicht gut möglich ist. Aus einem der Kugeltöpfe stammt das Fragment eines Dachziegels, vermutlich einer S-Pfanne. Es kann bei der Zerstörung des Hauses in das Gefäß gelangt sein. Die Verwendung von Backsteinen unterscheidet Bef. 471 von den Mauern der Keller der Gebäude 9 und 12 und deutet eher auf eine Errichtung im fortgeschrittenen 14. Jahrhundert oder im 15. Jahrhundert hin.

In schriftlichen Quellen ist für das Jahr 1494 bezeugt, dass das Haus nach dem Tod des Besitzers Bernd Potthoff seit sechs Jahren verwüstet und verfallen war. Erst für die Jahre 1531/1532 ist erneut ein Besitzer für dieses Grundstück fassbar.³²⁰ Ob in der Zwischenzeit andere Personen hier ansässig waren, lässt sich nicht herausfinden. Ebenso bleibt unklar, wann der Brand stattfand. Wahrscheinlich ist jedoch, dass das Haus um 1500 dem gleichen Feuer zum Opfer fiel wie Gebäude 9.

316 WULF 2003, 23. Dieses und weitere Beispiele sowohl für Bauopfer als auch für profane Nutzungen sind zusammengestellt bei KÜNTZEL 2010, 219–221.

317 Vgl. Kap. 3.2.4.2.

318 PEINE 1988, 154 (Form 60).

319 Vgl. Kap. 3.1.5.

320 Vgl. Kap. 2.2.

3.2.3.5 Gebäude 12

In den Schnitten 5 und 6 konnten die Reste eines weiteren Steinkellers dokumentiert werden (**Beilage 2**). Der in Schnitt 5 freigelegte Mauerzug 723 wurde von einer neuzeitlichen Kellertreppe überlagert. Der aus gelbbraunen und grauen Sandsteinen errichtete Befund war in einschaliger Trockenbauweise in rötlich braunen, leicht lehmigen Sand gesetzt. Die westliche Schale war sorgfältig gemauert. Die Unterkante der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden, 0,76 m breiten Mauer, die auf einer Länge von 1,20 m verfolgt werden konnte, stieg nach Norden hin rampenartig um rund 0,75 m an (**Abb. 66**). Westlich der Mauer 723 wurde eine Steinsetzung dokumentiert, die jedoch nur noch in Resten vorhanden war (Bef. 724). Sie war noch 1,12 m lang, bis zu 1,26 m breit und nur 0,10 m hoch erhalten. Auch ihre Unterkante stieg in Stufen von Süden nach Norden an. Sie war mit einer Fuge gegen Mauer 723 gesetzt. Ihre Funktion konnte nicht abschließend geklärt werden.

Während im Schnitt 5 sonst keine weiteren Befunde auftraten, die sich dem Steinkeller zuweisen lassen, konnte seine Fortsetzung im südlich angrenzenden Bereich festgestellt werden. Im Nordprofil von Schnitt 6 wurde unter einem Bombentrichter (Bef. 579–593) des Zweiten Weltkriegs die Außenseite einer in Westsüdwest-Ostnordost-Richtung verlaufenden Mauer, vermutlich die Südmauer des Kellers (Bef. 577), auf einer Länge von 6,10 m freigelegt (**siehe Abb. 107**). Die 0,40 m breite Mauer war noch 1,70 m hoch erhalten. Sie bestand aus gelbbraunen und grauen Sandsteinen sowie wenigen grauweißen Bruchsteinen. Die grob plattig bis rechteckig zugeschlagenen Steine waren unregelmäßig und ohne waagerechte Fugen in Trockenbauweise verlegt. Entlang der südlichen Außenmauer verlief die zugehörige, mit den Schichten 546/575 verfüllte Baugrube trichterförmig (**Abb. 67**), während das östliche Ende senkrecht abgetieft und die Mauer direkt gegen die Wand der Vertiefung gesetzt worden war. Das westliche Ende der Mauer konnte nicht ermittelt werden. Die bis zu 0,20 m großen Vor- und Rücksprünge in der Mauer müssen nicht auf eine unsorgfältige Bauweise zurückzuführen sein; sie können auch erst durch den Bombeneinschlag entstanden sein.

Trotz der relativ geringen Erhaltung kann analog zum Steinkeller von Gebäude 9 ein rechteckiger



Abb. 66 Blick von Westen auf die Seitenmauer 723 der Kellerrampe des Steinkellers in Schnitt 5, Bereich A.

Raum mit Kellerrampe – allerdings an der Schmalseite gespiegelt – rekonstruiert werden (**Beilage 2**).

Der Bereich nördlich des Steinkellers von Gebäude 12 war stark durch jüngere Bodeneingriffe beeinträchtigt, sodass keine Laufhorizonte des über dem Keller zu rekonstruierenden Hauses mehr vorhanden waren. Zwei Pfostengruben (Bef. 510, 677; **Beilage 2**) können mit dem vorderen Teil des Hauses in Verbindung stehen; vielleicht stammen sie von einem An- oder Vorbau im Eingangsbereich. Denkbar ist jedoch auch, dass sie zu älteren Strukturen gehören.

3.2.3.6 Besitzer und Bewohner

Durch die im späten 14. Jahrhundert eingeführten Leischaften und die dafür vergebenen Grundstücksnummern besteht für das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit die Möglichkeit, in einigen Fällen die Besitzer und Bewohner der Grundstücke zu ermitteln. Von diesen sind in der Phase 2 nur in wenigen Fällen die Berufe bekannt.³²¹ Wie bei der Auswertung der his-

³²¹ Vgl. Kap. 2.2.



Abb. 67 Blick von Südosten auf die Baugrube 546/575 der Mauer 577 in der Nordwestecke von Schnitt 6.

torischen Quellen gezeigt werden konnte,³²² müssen die von Kirchoff vorgenommenen Zuweisungen von mittelalterlichen Grundstücksnummern zu späteren Hausnummern mit sehr großer Wahrscheinlichkeit korrigiert werden. Im Folgenden sind daher die auf den neueren Forschungen basierenden Zuweisungen zugrunde gelegt worden (siehe Abb. 17).

Der aufgrund des Fundmaterials zu vermutende Knochenschnitzer³²³ übte seine Tätigkeit entweder im 14. Jahrhundert, für das schriftliche Nachrichten noch äußerst spärlich vorliegen, oder später aus, wobei sein Beruf dann – sofern es nicht ohnehin nur eine Nebentätigkeit war – in den Quellen nicht vermerkt wurde. Auch ein Schmied, dessen Handwerk in der fortgeschrittenen Phase 2 oder in der Phase 3 auf dem späteren Grundstück HöStr. 42 durch die mit Eisenschlacke verfüllte Grube 25 (Fnr. 64) belegt ist, findet sich nicht in den historischen Dokumenten: Zwar ist ein solcher für das frühe 15. Jahrhundert bezeugt, dieser lebte jedoch im Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 40, also auf dem übernächsten Grundstück, das von der Ausgrabung nicht erfasst wurde. Vom Ende

des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts gibt es in den schriftlichen Quellen keine Hinweise darauf, dass auf einem der östlichen Grundstücke des Grabungsareals ein Schmied seiner Tätigkeit nachging.³²⁴

Schriftliche Nachrichten zu den Bewohnern des östlichsten Grundstücks (HBK 20, entspricht etwa dem Grundstück HöStr. 41/Gebäude 8) setzen mit dem Jahr 1373 ein. Bei einem Besitzer in der Mitte des 15. Jahrhunderts ist der Beruf bekannt; es handelte sich um den Pelzer Johan ten Hove. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war das Haus an einen Schumacher vermietet, in der Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein Lohgerber als Besitzer vermerkt.³²⁵

Der älteste schriftliche Nachweis über einen Besitzer des Nachbarhauses (HBK 19, entspricht etwa dem Grundstück HöStr. 42/Gebäude 9), Albert de Rode, stammt aus dem Jahr 1408. Spätestens seit dem Jahr 1411 gehörte das Haus jedoch dem Schulten Havichhorst, der den gleichnamigen Hof östlich von Münster bewirtschaftete. Dass er sich ein Stadthaus leisten konnte, spricht für seine gute finanzielle Stellung. Das Haus verblieb mindestens bis in die Täuferzeit im Besitz der Familie.³²⁶ Insgesamt entsteht der Eindruck, dass in diesem Haus in der Phase 2 die wohlhabendsten Bewohner in diesem Abschnitt der Hörsterstraße ansässig waren. Rund die Hälfte aller Steinzeugscherben, die während der Ausgrabungen geborgen wurden, fand sich im Steinkeller oder in seinem unmittelbaren Umfeld. Zudem verfügten die Bewohner über einen Spaten, dessen Blatt, im Gegensatz zu den meisten anderen Spaten dieser Zeit, vollständig aus Eisen bestand – und sie konnten es sich offensichtlich leisten, das Gerät trotz eines wohl nur geringfügigen Defekts beim Einbringen einer neuen Füllschicht in den Keller an Ort und Stelle zu entsorgen.

Das nächste Grundstück (HBK 17/18, entspricht etwa dem Grundstück HöStr. 43/Gebäude 10A und 10B) hatte im 15. Jahrhundert und im frühen 16. Jahrhundert eine Reihe von verschiedenen Besitzern. Im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde das Gebäude nach dem ersten bekannten Besitzer als Platkokenhuis bezeichnet. Der Beruf ist nur von dem nach 1426 dort ansässigen Schuhmacher Albert Vorhelm bekannt.

322 Siehe Kap. 2.3.

323 Vgl. Kap. 4.5.2.

324 Vgl. Kap. 2.5.

325 Vgl. Kap. 2.2.

326 Vgl. Kap. 2.2.

Das westliche Nachbarhaus (HBK 16, entspricht etwa dem Grundstück HöStr. 44/Gebäude 11) wechselte ebenfalls mehrfach den Besitzer; Berufe sind auch hier nicht bekannt. Im späten 15. Jahrhundert, seit 1488, stand das Haus mehrere Jahre leer und verfiel; erst in den Jahren 1531/1532 ist erneut ein Besitzer in den Quellen verzeichnet.

Auf dem westlichsten Grundstück (HBK 15, entspricht etwa dem Grundstück HöStr. 45/Gebäude 12) war bis 1439 der Verwalter der Güter des Armenhauses, Gherstenberch, ansässig. Ihm folgte ab der Mitte des 15. Jahrhunderts der Bäcker Guernebernd.

Nordsiek hat für die Stadt Minden die mittelalterlichen Zünfte bzw. Ämter untersucht und festgestellt, dass das Bäckeramt im 16. Jahrhundert zu den größten Zünften gehörte. Zusammen mit den Fleischern und Schuhmachern zählten dort die Bäcker zu den am frühesten in Ämtern organisierten Handwerksberufen, die sich erstmals im Jahr 1301 in schriftlichen Quellen nachweisen lassen. Die Bäcker, Fleischer und Schuhmacher waren an der Wahl des Rates beteiligt und nahmen vermutlich keinen unbedeutenden Rang in der städtischen Gesellschaft ein.³²⁷ Pelzer bzw. Kürschner hingegen sind in Minden als kleineres Amt anzusehen, das vermutlich im 14. Jahrhundert entstand; die Zahl der Mitglieder konnte nicht abgeschätzt werden.³²⁸ In Münster werden die Verhältnisse grundsätzlich ähnlich gewesen sein. In der frühen Neuzeit waren hier die Fleischhauer allerdings nur in geringer Zahl vertreten, da die Hausschlachtung erlaubt war.³²⁹

3.2.3.7 Vergleichbare Bauten in Westfalen

Parzellenaufteilung und Bebauungsstruktur lassen erkennen, dass die Hörsterstraße in der Phase 2 einen städtischen Charakter erhielt. Die Bebauung verdichtete sich zu einer giebelständig zur Straße hin ausgerichteten Häuserzeile, wie sie im ausgehenden Hochmittelalter und im Spätmittelalter in innerstädtischen Bereichen des nordwestdeutschen Raumes typisch ist. Bauweise und Fundmaterial bezeugen einen bislang noch bescheidenen Wohlstand der Anwohner, unter

denen sich städtische Bedienstete und Handwerker befanden: In anderen, bereits im 12./13. Jahrhundert zum innerstädtischen Bereich von Münster zählenden Vierteln ist deutlich früher mit steinernen Gebäuden oder Gebäudeteilen zu rechnen.

In der Hörsterstraße ist es unwahrscheinlich, dass die Steinkeller und der ebenerdige Steinbau als Steinwerke im Sinne von an ein Vorderhaus angeschlossenen Speicher- oder Wohntürmen gedeutet werden dürfen.³³⁰ Die Mauern waren mit Breiten von 0,50 m bis 0,76 m relativ schmal, sodass nicht von einer mehrgeschossigen Bauweise ausgegangen werden kann.³³¹ Steinkeller unter Fachwerkbauten sind bereits im Hochmittelalter vielfach belegt.³³²

Ein unterkellertes Holzgebäude des späten 12./frühen 13. Jahrhunderts wurde in Münster im Bereich Kirchherrengasse/Alter Steinweg ausgegraben; der Steinkeller war wie in der Hörsterstraße über eine Rampe zugänglich. Der Straßenzug war durch schmale Parzellen und giebelständig zur Kirchherrengasse ausgerichtete Häuser gekennzeichnet, die sich nach Isenberg deutlich von den wesentlich großzügigeren Bauten am Prinzipalmarkt unterschieden. Auf den zum Alten Steinweg ausgerichteten Parzellen ließen

330 Kritisch zur Definition von Steinwerken und ausführlich zu dem Umgang mit dem Begriff in der älteren Literatur vgl. KASPAR 2008; knapper dazu auch HESSE 2008, 65–66.

331 Bei den meisten Gebäuderesten, die als mehrgeschossige Steingebäude bzw. Steinwerke gedeutet wurden, sind Mauerbreiten von mindestens 0,75 m, meist jedoch von 1,00 m bis 1,20 m zu beobachten (vgl. z. B. für Münster und Minden GOLDSTEIN 2008; für Minden ISENBERG 1987, 38–39 mit Abb. 14–15; für Soest MELZER 2015, 60. 64–65. 76; für Warburg PEINE/KNEPPE 1995, 28. 31; für Höxter und Corvey KÖNIG/STEPHAN 1997; KÖNIG/RABE/STREICH 2003, 200–203). Vereinzelt werden jedoch auch Befunde mit geringeren Wandstärken als Reste von Steinwerken interpretiert: In Höxter und Corvey deuteten bei manchen Kellern trotz Wandstärken zwischen 0,50 m und 0,70 m die steinreichen Verfüllungen darauf hin, dass über den Kellern weitere Stockwerke aus Stein errichtet waren (KÖNIG/STEPHAN 1997, 358. 360). Für den Ostseeraum stellte GLÄSER Beispiele von Steinwerken zusammen, deren Mauerbreiten zwischen 0,60 m und 1,20 m lagen (GLÄSER 2008). Im niedersächsischen Braunschweig wurden Wandstärken zwischen 0,50 m und 1,00 m beobachtet, die Mehrzahl der dort als Kemenaten bezeichneten Gebäude wies jedoch Wandstärken von mindestens 0,80 m auf (ARNHOL/ALPER 2008, bes. 187).

332 Zusammenfassend KÜNTZEL 2005; zwei frühe Beispiele aus Höxter beschreiben KÖNIG/RABE/STREICH 2003, 146–147 mit Abb. 39.

327 NORDSIEK 1987, 75–77.

328 NORDSIEK 1987, 82.

329 Vgl. Kap. 2.5.

sich Reste von jüngeren Teilunterkellerungen beobachten.³³³

Fachwerkhäuser mit Teilunterkellerung lassen sich auch in anderen westfälischen Städten nachweisen. In Höxter wurden neben massiven Steinkellern, die mutmaßlich auch steinerne Gebäude trugen, zwei Steinkeller des 13. Jahrhunderts mit schmalen Wänden ausgegraben, über denen Fachwerkgebäude errichtet waren.³³⁴ In der Schonekindstraße in Soest wurde ein kleiner Steinkeller entdeckt, der wahrscheinlich zu einem im Spätmittelalter errichteten, wohl traufständigen Fachwerkhaus gehörte.³³⁵ In der Kesselstraße in Soest wurde der Erdkeller eines wohl im 12. Jahrhundert erbauten Fachwerkhauses im Spätmittelalter um einen Steinkeller erweitert.³³⁶

Günstigere Beobachtungsbedingungen liegen bei Stadtwüstungen vor. In Corvey sind sowohl Holz- als auch Steinkeller des 12./13. Jahrhunderts nachgewiesen, die meist rechteckig, seltener quadratisch sind und z.T. ähnliche Kellerhälse aufweisen wie die Beispiele aus der Hörsterstraße. Überwiegend handelt es sich wohl um Halbkeller, die in ein in Holz- und Fachwerkbauweise errichtetes Vorderhaus eingebunden waren.³³⁷

Die Befunde der Stadtwüstung Nienover, Landkreis Northeim (Niedersachsen), in der Erd-, Holz- und Steinkeller überwiegend des 13. Jahrhunderts beobachtet wurden, wurden von Küntzel ausgewertet. Anhand der dortigen Keller und überregionaler Vergleiche stellte er verschiedene Grundrissformen zusammen; die Keller in der Hörsterstraße entsprechen seiner Form L2, die besonders häufig vorkommt und eine weite Verbreitung aufweist.³³⁸ Neben Eingangsrampen ließen sich auch Treppen und Kombinationen aus Rampen und Stufen nachweisen.³³⁹ Die Keller befanden sich wohl überwiegend unter Fachwerkgebäuden, nur vereinzelt gab es Hinweise auf steinerne Oberbauten oder Stein-Fachwerk-Misch-

konstruktionen.³⁴⁰ Nuten in den Mauern in den Eingangsbereichen der Keller sowie ein Eckstein mit Rille und Türangel belegen, dass manche Keller mit einer Tür verschlossen waren; eine Innenausstattung mit Regalen oder Ähnlichem scheint jedoch nicht unbedingt üblich gewesen zu sein.³⁴¹ Allgemein dienten die Keller der Vorratshaltung, wahrscheinlich vor allem für Brau- und Milchprodukte.³⁴²

Gute Parallelen zu dem ebenerdigen Steinbau im rückwärtigen Bereich von Gebäude 11 (siehe Abb. 52) sind schwierig zu finden. Hinterhäuser ohne Unter- kellerung lassen sich mehrfach nachweisen, doch scheint es sich stets um mehrgeschossige Steinwerke zu handeln, wie sie für Warburg³⁴³, Nienover und Soest³⁴⁴ beschrieben wurden.

Ein etwas anderes steinernes Hinterhaus ohne Unter- kellerung wurde in Münster bei der Ausgrabung an der Königsstraße erfasst. Die Mauerstärken von 0,90 m auf einem 1,20 m breiten Fundament deuten darauf hin, dass es sich um ein mehrgeschossiges Gebäude gehandelt hat. Goldstein rekonstruierte es – auch im Vergleich mit dem Alerdink-Plan – als quer zu einem giebelständigen Vorderhaus liegendes Gebäude und datierte die Erbauung vorläufig in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts.³⁴⁵ Das deutlich jüngere Gebäude 11 der Hörsterstraße lässt sich nicht mit diesem großzügigen und repräsentativen Anwesen³⁴⁶ vergleichen: Der steinerne Gebäudeteil war wesentlich kleiner und wies geringere Mauerstärken auf. Es ist nicht auszuschließen, dass er ohne steinerne Trenn- mauer an das Vorderhaus angeschlossen war; der Bereich, in dem der Übergang gelegen haben dürfte, konnte nicht ausgegraben werden. Beispiele für dreiseitige Steinbauten, die vom Vorderhaus mit einer Fachwerkwand getrennt waren, liegen aus Soest³⁴⁷,

333 ISENBERG 1990, 112; ISENBERG 1991, 329–330 mit Abb. 6; ISENBERG 1993a, 187 mit Abb. 5; 191; ISENBERG 1993b.

334 KÖNIG 1993, bes. 223.

335 MELZER 2015, 72.

336 MELZER 2015, 74–75.

337 STEPHAN/SÜDEKUM 1995, bes. 189–191 mit Abb. 8–9.

338 KÜNTZEL 2010, 190–193; Taf. 24, 2.

339 KÜNTZEL 2010, 66–67 mit Tab. 8; 193–194.

340 KÜNTZEL 2010, 65.

341 KÜNTZEL 2010, 67.

342 KÜNTZEL 2010, 196–197. Hinweise auf eine Nutzung von Kellern als Wohn- und Arbeitsräume sind selten (KÜNTZEL 2010, 197–198).

343 PEINE/KNEPPE 1995, 30–31.

344 MICHELS 1998, 188–191.

345 Vgl. GOLDSTEIN 2008, 106–111.

346 Vgl. AUSTERMANN/DICKERS 2016; AUSTERMANN (im Druck).

347 EYNCK 1988, 150–152.

Hamm³⁴⁸ und Lippstadt³⁴⁹ vor. Ebenso kann Gebäude 11 einen vierseitigen Steinbau im hinteren Teil des Hauses besessen haben, auf den vielleicht auch ein weiteres Stockwerk aus Fachwerk aufgesetzt war, wie es Thiemann für ein Steinwerk ohne Unterkellerung in Soest vermutet.³⁵⁰

3.2.3.8 Zusammenfassung

Mit der nun gleichförmig zur Straße ausgerichteten Bebauung aus giebelständigen Häusern erhielt die Häuserzeile an der Hörsterstraße einen städtischen Charakter, der in der vorherigen Phase noch nicht erkennbar war. Die Errichtung von steinernen Gebäudeteilen zeugt von einem größeren Wohlstand der überwiegend handwerklich arbeitenden Bewohner; mit den repräsentativen Bauten einer städtischen Oberschicht sind die beiden Steinkeller und das steinerne Hinterhaus jedoch noch lange nicht vergleichbar. Die wechselvolle Besitzfolge besonders der Gebäude 8 und 10A/10B sowie der zeitweilige Verfall des Gebäudes 11 zeigen keine stabilen Vermögensverhältnisse an; eine Ausnahme bildet das dauerhaft im Besitz der Familie Havichhorst verbliebene Gebäude 9. Dieser Eindruck wird durch das Fundmaterial verstärkt, das weiterhin überwiegend aus Resten des Alltagsgeschirrs besteht. Auch hier hebt sich das Umfeld von Gebäude 9 von den anderen Parzellen ab, da dort die größte Konzentration von Steinzeugscherben gefunden wurde, während auf den übrigen Grundstücken Fragmente aus Irdenware vorherrschen.

3.2.4 Gruben

3.2.4.1 Materialentnahmegruben

Im mittleren Bereich des Grundstücks HöStr. 43 sowie im hinteren Teil des Grundstücks HöStr. 45 wurden drei sehr große Gruben angeschnitten (**Beilage 2**). Es handelt sich wohl um Materialentnahmegruben

zur Sandgewinnung, die – soweit feststellbar – einem fortgeschrittenen Abschnitt des 14. Jahrhunderts oder dem 15. Jahrhundert zuzuweisen sind.

Im Schnitt 3 erstreckte sich eine dieser Gruben mit einer Länge von rund 6,50 m, einer Breite von 3,00 m bis 4,00 m und einer Tiefe von bis zu 2,00 m über die Bereiche J und K (**Abb. 68**). Ihre Wand war in Bereich J im oberen Abschnitt trichterförmig, im unteren Teil senkrecht eingetieft, während die Wand in Bereich K gleichmäßig leicht schräg abfiel (**Abb. 69**). Die Grube war mit zahlreichen Schichten (Bef. 255–258, 442, 613, 614, 667–669, 1056–1070, 1072, 1073) verfüllt, die sich in den beiden Profilen nicht eindeutig miteinander parallelisieren ließen, mit Ausnahme von Bef. 1072 und 1073 in Bereich J, die Bef. 614 und 669 in Bereich K entsprachen. Nahezu alle Schichten waren fundleer. Aus der ältesten Füllschicht 1073 stammt eine Wandscherbe aus uneinheitlich gebrannter Irdenware (Fnr. 271). Eine weitere Scherbe dieser Machart liegt aus Schicht 1065 vor (Fnr. 270). Aus Schicht 614 stammt eine Bodenscherbe mit Wellenfuß aus Faststeinzeug (Fnr. 108), ein anderes Fragment eines Wellenfußes aus Faststeinzeug liegt aus der Schicht 256 vor (Fnr. 51). Während das Fundmaterial noch eine Datierung in die Phase 1 erlauben würde, zeigt die Stratigrafie, dass die Grube in der Phase 2 angelegt wurde: Sie schnitt unter anderem die Kulturschicht 72 sowie den rund 0,15 m höher liegenden Laufhorizont 260, der dem Gebäude 10A der frühen Phase 2 zugewiesen werden konnte. Im oberen Bereich war die Grube bei der Anlage der Baugrube 438/1055 für die Mauer 1053 gestört worden, die der Phase 3 angehört. Damit ist eine Datierung in das fortgeschrittene 14. Jahrhundert oder in das 15. Jahrhundert denkbar. Da im 15. Jahrhundert eine Reihe von Bewohnern für das Grundstück nachweisbar ist³⁵¹ und ein Abtransport des Sandes durch ein Haus im vorderen Grundstücksbereich erschwert worden wäre, ist anzunehmen, dass die Ausschachtungen im späten 14. Jahrhundert, zwischen dem Abriss des Hauses 10A und dem Bau des Hauses 10B stattfanden.³⁵²

348 ISENBERG 1988, 24–25; das Gebäude bestand allerdings aus zwei steinernen Bauten, die nur durch eine Fachwerkwand getrennt waren (vgl. KASPAR 2008, 28).

349 ISENBERG 1988, 24–25.

350 THIEMANN 2003a, 26–28.

351 Vgl. Kap. 2.2.

352 Allerdings beobachtete Isenberg, dass in der Kirchherrengasse das Gelände hinter der Häuserzeile mit giebelständiger »Reihenhausbebauung« durch Hofeinfahrten erreichbar war und unter anderem zur Sandentnahme genutzt wurde; die gleiche Nutzung als Gartenland, zur

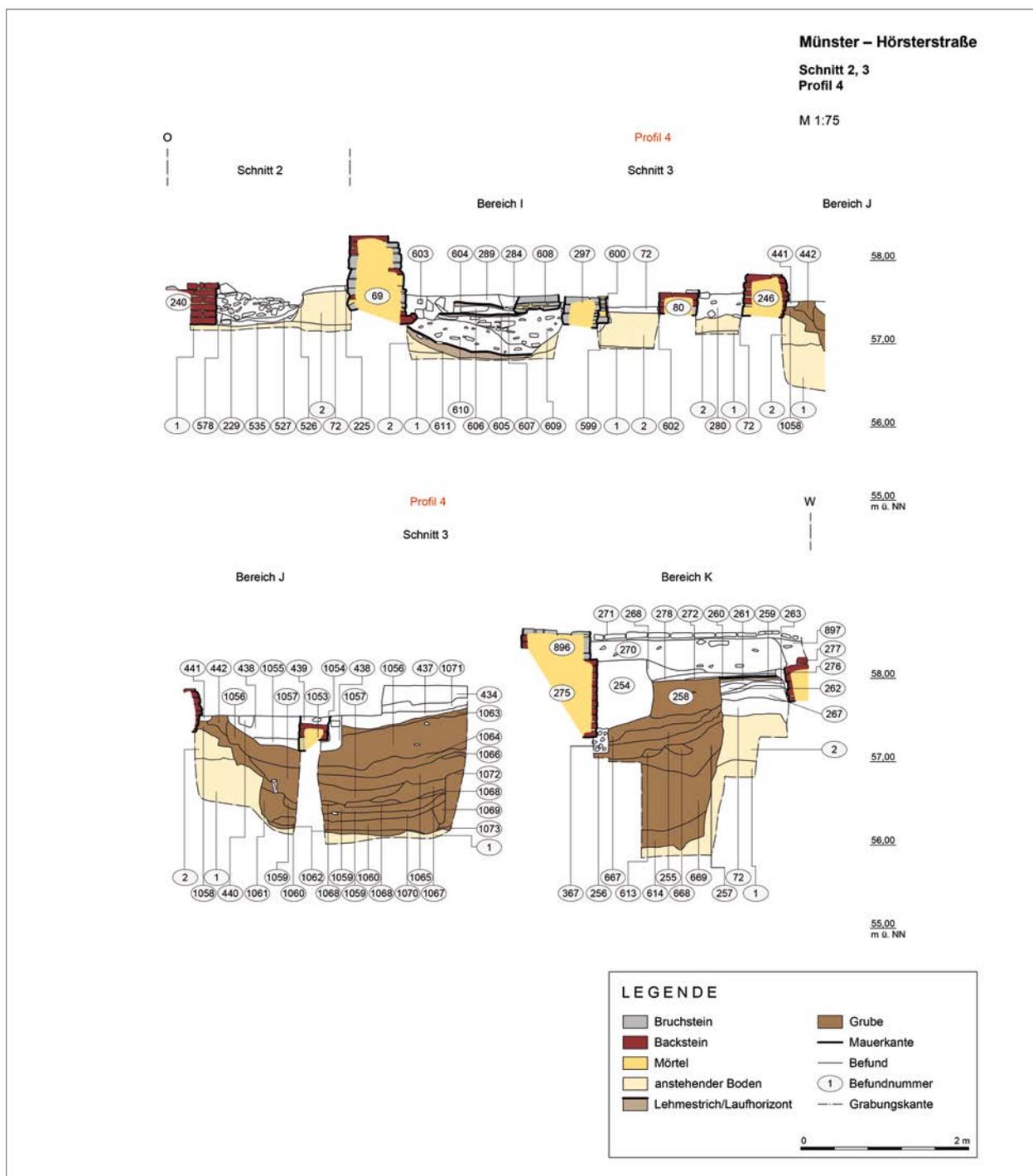


Abb. 68 Profil 4: Südprofil der Schnitte 2 und 3, Bereiche I, J und K.

Eine weitere ungewöhnlich große Grube, die nur in Ausschnitten erfasst werden konnte, erstreckte sich im Schnitt 8 nahezu über den gesamten Bereich A und den westlichen Teil von Bereich B (Beilage 2; Bei-

lage 3, Profil 2). Ihre Grenze wurde nur im Westen festgestellt. Sie war sowohl in West-Ost-Richtung als auch in Nord-Süd-Richtung mindestens 4,00 m groß, vermutlich sogar 7,00 m bis 8,00 m. Im Profil wurde sie bis zu einer Tiefe von 2,64 m verfolgt, die Sohle wurde jedoch nicht erreicht. Ihre Verfüllung bestand aus zahlreichen Schichten (Bef. 768–773, 847–853, 855, 860, 861, 868–871), die sich, wie bei der Grube

Sandentnahme und zur Abfallentsorgung stellte sie für den anschließenden Bereich bis zum Asche-Gelände hin fest (ISENBERG 1993a, 182–184 mit Anm. 8).

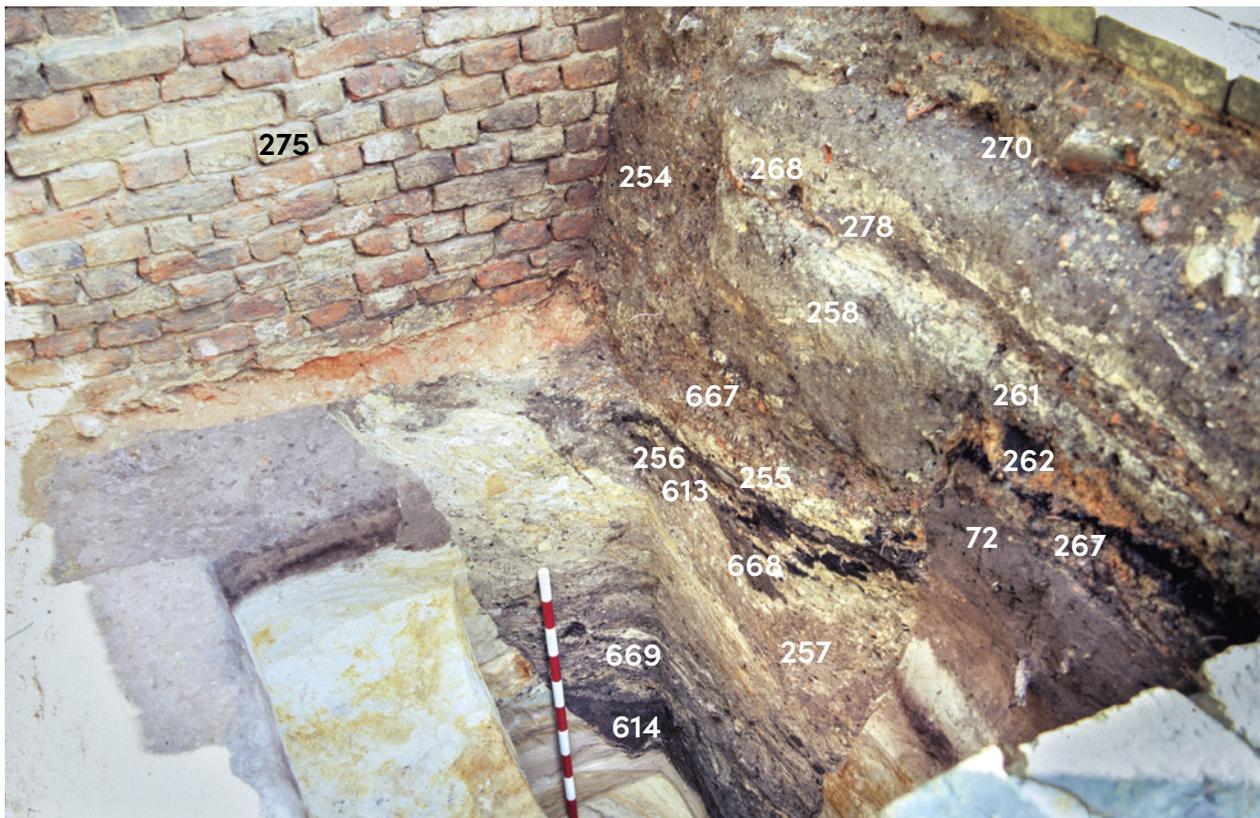


Abb. 69 Blick von Nordwesten auf die Südostecke von Schnitt 3, Bereich K. Im unteren Bildbereich sind das Süd- und das Ostprofil der Materialentnahmegrube erkennbar.

in Schnitt 3, in den verschiedenen Profilen nicht immer miteinander parallelisieren ließen. Im Nordprofil von Schnitt 8 zeichneten sich westlich und östlich der Mauer 775 unterschiedliche Verfüllungen ab. Im Westen (Bereich B) folgten von unten nach oben die Schichten 870, 869, 871, 861, 868, 768 und 770 aufeinander (Abb. 70). Einzig die Füllschicht 770 ließ sich auch östlich der Mauer (Bereich A; Abb. 71) identifizieren. Dort folgten – wieder von unten nach oben – die Schichten 853, 852, 851, 850, 849, 770, 847 und 848 aufeinander. Im Ostprofil schob sich die Schicht 855 zwischen Bef. 852 und 851; die Schichten 849 und 847 fehlten. Im südlichen Zwischenprofil von Bereich A, nördlich der Mauer 776, wurde die unterste freigelegte Schicht durch 858 gebildet, über der 851, 850 und 770 lagen (Abb. 72). Im Planum und Südprofil von Bereich B lag unter Bef. 768 die Schicht 773. Im Westprofil konnten nur die Schichten 850 und 770 dokumentiert werden. Am nördlichen Rand des Profils befand sich eine Sandlinse (Bef. 860) auf der Grenze zwischen diesen Schichten. In der Fläche zog sich in Bereich B der Sandstreifen 769 durch Bef. 768 (Beilage 1), der im Profil nicht in Erscheinung trat. Ebenfalls

nur in der Fläche wurde die Schicht 772 dokumentiert, die die Schichten 768 und 769 schnitt und ihrerseits von Bef. 770 geschnitten wurde. In Bef. 772 zeichnete sich dicht an der Mauer 778 eine weitere Schicht ab, die in den Profilen nicht nachweisbar war (Bef. 771). Wie schon bei der Grube im Schnitt 3 waren auch hier die Schichten weitgehend fundleer. Die Randscherbe einer nur allgemein in das Mittelalter zu datierenden, konischen Schüssel (Fnr. 177) stammt aus dem mittleren Bereich der Verfüllung 850. Sie wurde bei der Errichtung der Mauern 775 und 776 gestört, die der Phase 3 zugewiesen werden konnten.

Eine dritte Grube mit möglicherweise vergleichbaren Dimensionen wurde in der Südwestecke von Schnitt 6 und der Nordwestecke von Schnitt 10 angeschnitten (Beilage 2). Am westlichen Rand des Südprofils von Schnitt 6 wurde der noch 1,20 m lange und 1,10 m tiefe Teil einer Grube beobachtet, die eine abgestufte Wand aufwies (Bef. 562, 563). Mit einiger Wahrscheinlichkeit erstreckte sich diese Grube bis in Schnitt 10 hinein: Der dort großflächig im Planum erkennbare Bef. 988 zog unter das West- und Nordprofil von Schnitt 10, Bereich B (siehe Abb. 101, Profile 6. 9).

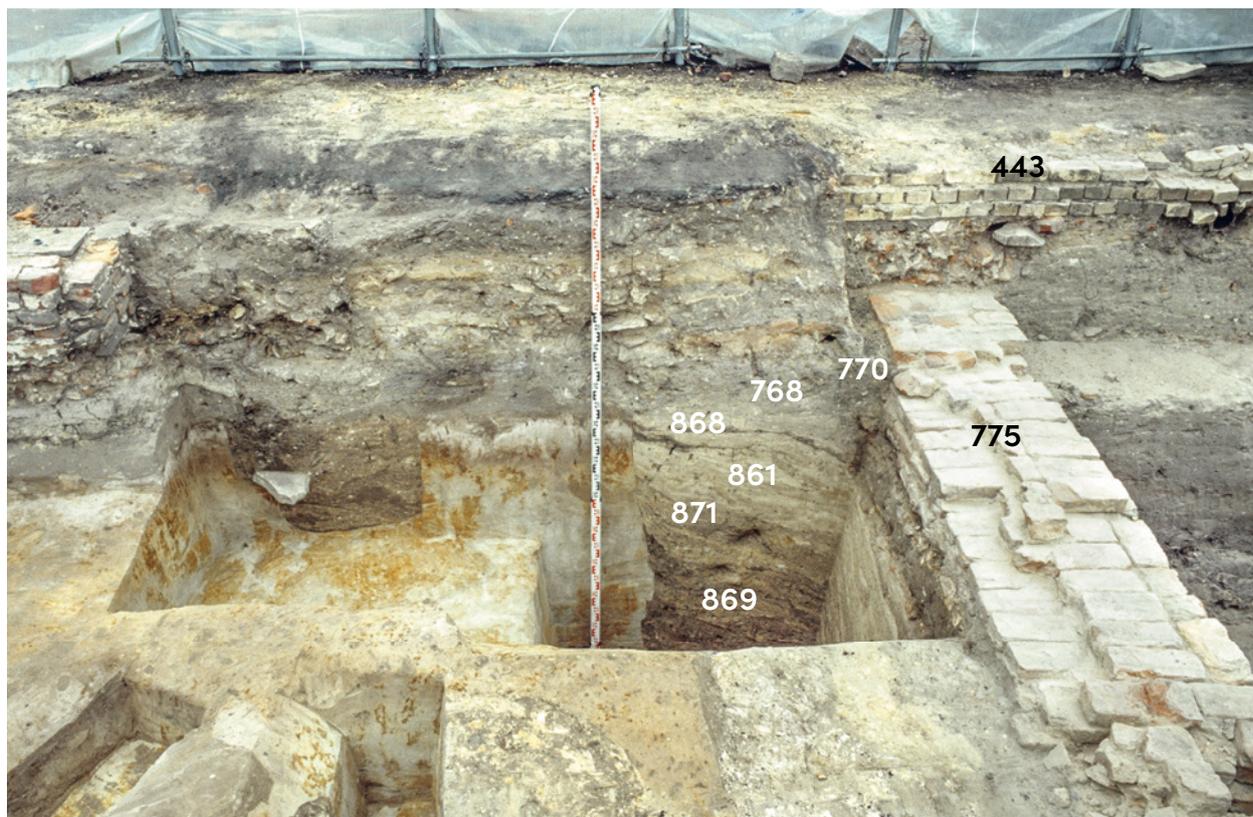


Abb. 70 Blick von Süden auf das Nordprofil von Schnitt 8, Bereich B. Westlich der Mauer 775 zeichnet sich in der unteren Bildhälfte der Rand einer großen Materialentnahmegrube ab.

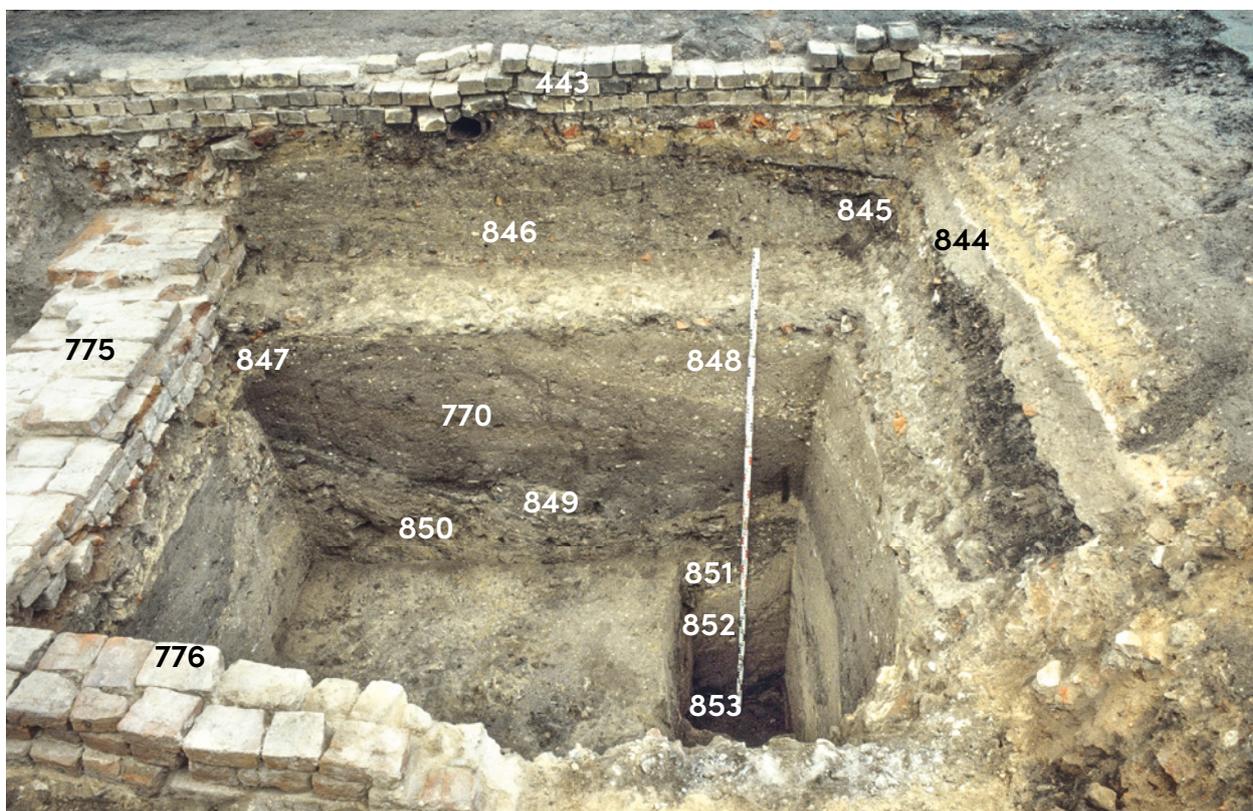


Abb. 71 Blick von Süden auf die Materialentnahmegrube im Nordprofil von Schnitt 8, Bereich A, östlich der Mauer 775.

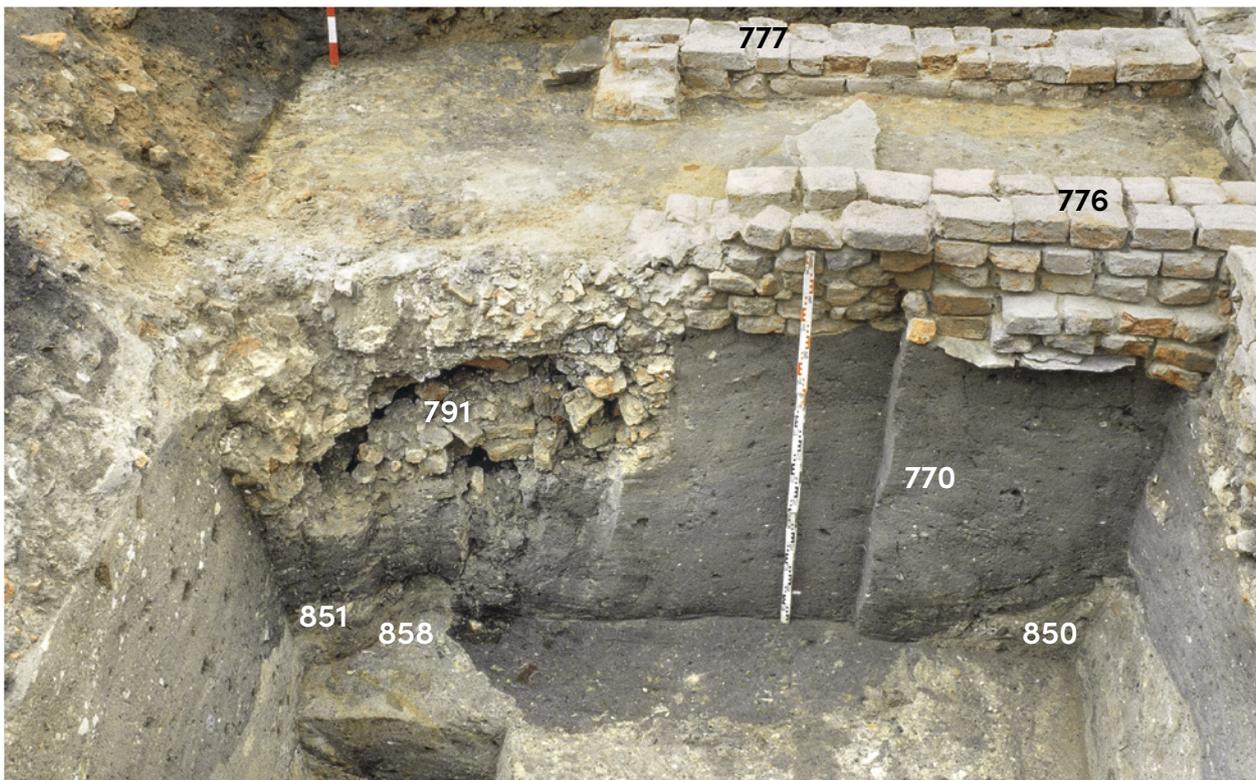


Abb. 72 Blick von Norden auf das Zwischenprofil in Schnitt 8, Bereich A. Unterhalb der Mauer 776 zeichnet sich die hier relativ homogen verfüllte Materialentnahmegrube ab.

Das erhaltene Teilstück war im Planum viertelkreisförmig mit einem Radius von rund 1,60 m. Die Sohle des Befundes wurde nicht erreicht. In seinem Zentrum befand sich eine lockere Schuttschicht aus Bruchsteinplatten (Bef. 990). Insgesamt war die Grube etwa 5,50 m lang, die Breite betrug mindestens 3,00 m. Die Verfüllung, die wesentlich einheitlicher war als bei den anderen beiden Gruben, enthielt kein Fundmaterial. Bef. 563 wurde von der Baugrube 561 der Mauer 560 geschnitten, die zum Anbau an die Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27, Phase 4; siehe Abb. 88) gehörten. Eine genauere Datierung ist nicht möglich, es ist aber zu vermuten, dass die Grube in der gleichen Zeit angelegt wurde wie die beiden weiter nordöstlich gelegenen Sandgruben.

Alle Gruben scheinen in einem Vorgang ausgehoben worden zu sein. Es stellt sich die Frage, für welchen Zweck derartig große Mengen an Sand benötigt wurden. Es dürfte ausgeschlossen sein, dass das Material für eines der Gebäude vor Ort verwendet wurde: Die Mauern der Steinkeller waren nicht vermörtelt, sondern in Lehm gesetzt, die Häuser selbst waren aus Holz, Flechtwerk und Lehm, vereinzelt auch Backsteinen errichtet. Für die Füll- und Planierschichten

im Inneren der Keller, die nach und nach, über einen Zeitraum von bis zu 200 Jahren verteilt, eingebracht wurden, wäre eine wesentlich geringere Menge an Sand ausreichend gewesen. Geht man davon aus, dass der Sand nicht sonderlich weit transportiert, sondern im näheren Umfeld der Hörsterstraße gebraucht wurde, liegt es nahe, an die Martinikirche zu denken, deren Langchor wohl in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts neu erbaut wurde.³⁵³

3.2.4.2 Vorrats- und Abfallgruben

Der Phase 2 konnten neben den großen Materialentnahmegruben 16 Gruben sicher zugewiesen werden (Bef. 45, 47, 74, 78, 138, 273, 319/321, 329, 387, 388, 472, 606, 885, 895, 926, 1044). Vier weitere Gruben können bereits am Übergang zur Phase 3 stehen (Bef. 320, 322/348/350, 756, 991). Die Gruben waren in Form und Größe recht unterschiedlich. Sie wurden überwiegend – in einigen Fällen sicher erst sekundär – zur

³⁵³ Vgl. MÜHLEN 1980, bes. 80–83.

Abfallentsorgung genutzt. Neben Keramikscherben, vereinzelt Metallobjekten und zahlreichen Tierknochen wurde vor allem Bauschutt aus ihnen geborgen. Zusätzlich zu verzierten Lehmstücken mit Abdrücken von Flechtwerk und Stroh treten in dieser Phase nun auch zunehmend Backsteinfragmente auf. Im Folgenden werden die Befunde, die datierbare Keramik enthielten oder stratigrafisch relevant waren, näher betrachtet.

Die runde Grube 47 zeichnete sich im Planum am nördlichen Rand des Schnittes 1 ab und zog in das Nordprofil hinein (siehe Abb. 53; Beilage 2; Beilage 3, Profil 1). Sie besaß einen Durchmesser von 1,60 m. Im Profil zeigte die 1,20 m tiefe Grube einen schwach trapezförmigen Querschnitt mit einer welligen Sohle. Am oberen Rand wies sie eine kleine rechteckige Erweiterung nach Osten auf, die möglicherweise auf eine Einfassung aus vierkantigen Hölzern zurückzuführen ist. Sie war durch mehrere Schichten (Bef. 46, 49, 53–57) hindurch in den anstehenden Boden eingegraben und wurde ihrerseits von der Grube 45 geschnitten und von der Füllschicht 50 überdeckt. Ihre Verfüllung aus einem lockeren Sand-Humus-Gemisch war stark mit Holzkohle und verziegeltem Lehm durchsetzt, an dem sich Abdrücke von Stroh und Flechtwerk befanden. Der Befund kann als Vorratsgrube identifiziert werden, die sekundär der Abfallentsorgung diente. Sie wurde wahrscheinlich innerhalb von Gebäude 8 ausgeschachtet; die vermutete hölzerne Einfassung schloss auf der gleichen Höhe ab wie der Estrich 56. Eine aus der Verfüllung geborgene Scherbe aus Faststeinzeug mit römischem Zahlstempelmuster (Fnr. 16) stammt aus der Zeit zwischen dem späten 12. und dem 15. Jahrhundert; die Grube kann jedoch frühestens im 14. Jahrhundert angelegt worden sein.

Etwas jünger als Bef. 47 ist die Grube 45 (siehe Abb. 53; Beilage 2; Beilage 3, Profil 1). Sie stellte sich als bis zu 2,20 m breite Grube mit gerundeter Sohle dar, deren Verfüllung fast ausschließlich aus Holzkohle bestand, in der einige verzierte Lehmstücke mit Flechtwerkabdrücken eingebettet waren. Fragmente einer Kanne oder eines Kruges aus Faststeinzeug mit verdicktem Dornrand (Fnr. 23) ermöglichen eine Datierung in das 13. oder 14. Jahrhundert. Angesichts der Größe der Grube ist es fraglich, ob es sich ebenfalls um eine Vorratsgrube im Inneren des Hauses gehandelt hat. Wenn es sich bei dem Estrich 41 um einen jüngeren Fußboden im selben Gebäude gehandelt

hat, ist denkbar, dass sie als Abfallgrube diente, bevor der Boden erneuert wurde. Wahrscheinlicher ist aber, dass Bef. 41 zu einem jüngeren Bau gehörte und die Grube 45 zur Beseitigung von Brandschutt ausgehoben wurde, nachdem das Gebäude 8 am Ende der Phase 2 einem Feuer zum Opfer gefallen war.

Im Schnitt 3, Bereich C, wurde der Rest einer wohl runden Grube (Bef. 74) mit einem Durchmesser von ca. 1,10 m dokumentiert (Beilage 2; Beilage 3, Profil 1), die im Westen von Mauer 156 überlagert wurde und unter das Nordprofil zog. Im Profil besaß die Grube leicht schräge Wände und eine plane Sohle. Sie war mit schwarzbraunem humosem Sand verfüllt, der stark mit Holzkohle durchsetzt war und Kalkmörtelinseln sowie Knochen enthielt. Die Verfüllung barg unter anderem eine Wandscherbe aus Steinzeug Siegburger Art (Fnr. 19). Eine klare Grenze zwischen der Grube und der Kulturschicht 72 war nicht auszumachen; es schien jedoch, dass die Grube die Schicht schnitt bzw. von ihrer Oberkante aus ausgehoben worden war. Innerhalb der Phase 2 zählt diese Grube daher zu einem älteren Abschnitt. Anders als Grube 47 war sie nicht innerhalb eines Hauses, sondern zwischen zwei Gebäuden ausgehoben worden.

Im Nordprofil von Schnitt 3, Bereich B, zeichnete sich östlich der in der Phase 3 errichteten Mauer 80 die Grube 78 ab, die durch die Kulturschicht 72 hindurch in den anstehenden Boden eingegraben war (Beilage 3, Profil 1). Ihre humose Verfüllung war stark mit Holzkohle und verziegeltem Lehm mit Stroh- und Flechtwerkabdrücken durchsetzt. Der westliche Bereich der Grube war von Mauer 80 gestört. Hier wurden Reste des zerstörten Gebäudes 9 entsorgt, bevor die frühneuzeitliche Bebauung errichtet werden konnte.

Die Grube 885 in Bereich L (Beilage 2) schnitt die Grube 838/839, die im 13. Jahrhundert verfüllt wurde. Sie enthielt eine Scherbe aus Steinzeug Siegburger Art (Fnr. 132) und wurde durch eine Schicht (Bef. 416) der Phase 3 überdeckt.

Auch die Verfüllung von Grube 756 am Nordrand von Schnitt 8, Bereich C (Beilage 2), ist erwähnenswert: Aus dieser Grube wurden neben einem Dachziegelfragment, dessen leichte Wölbung auf eine S-Pfanne hindeutet, 17 Stücke verzierten Lehms geborgen, die von einem Estrich stammen (Fnr. 150). Sie wurden wohl nach dem Brand, der das Gebäude 11 während der Phase 2 zerstörte, hier entsorgt.



Abb. 73 Von Süden aus aufgenommene Aufsicht auf Fläche 1 in Schnitt 9, Bereich B. Im Eingangsbereich des Steinkellers lagen die Pfostengruben 1037 und 1038.

3.2.4.3 Pfostengruben

Häuser in Pfostenbauweise sind für die Phase 2 nicht mehr sicher nachzuweisen. Bei den beobachteten Pfosten scheint es sich um Konstruktionen zu handeln, die Strukturen in oder an den Häusern stützten.

Im Inneren des Steinkellers von Gebäude 9 im Schnitt 9 wurden drei Pfostengruben und der Rest eines Holzpflocks dokumentiert. Zwei kleine Pfostengruben wurden im Eingangsbereich des Steinkellers 640 aufgedeckt (Abb. 73; Beilage 2). Der im Planum annähernd rechteckige Bef. 1037 enthielt einen Spinnwirtel aus grauer Irdenware (Fnr. 227). Bei dem im Planum runden Bef. 1038 zeichnete sich der vergangene Pfosten mit einem Durchmesser von 0,16 m in der Grubenmitte ab. Beide Pfostengruben reichten tiefer als die Unterkante der Kellermauer. Ihr Bezug zum Steinkeller kann nicht bewiesen werden, denkbar ist aber, dass sie mit dessen Erbauung im Zusammenhang stehen, indem sie z. B. ein Gerüst trugen, oder dass es sich um Reste einer Türkonstruktion³⁵⁴ handelte.

Eindeutig in die Nutzungszeit des Steinkellers ist die Pfostengrube 1033 zu datieren (Beilage 2). Die annähernd runde Verfärbung lag im Innenraum des Kellers und war in die Schicht 735 eingetieft. Ihre Unterkante lag auf der Schicht 730, die den ältesten Laufhorizont innerhalb des Steinkellers bedeckte. Aus der Verfällung wurden neben der Randscherbe eines Kugeltopfes zwei Wandscherben aus Steinzeug Siegburger Art geborgen (Fnr. 261). Bef. 1033 kann als nachträglich in den Keller eingesetzter Stützpfeiler interpretiert werden.

In die Schicht 735 war auch der Holzpflock 1051 eingeschlagen. Seine Spitze reicht fast bis zur Unterkante der Schicht 735, das obere Ende befand sich in der Schicht 738. Er schnitt den Laufhorizont 737 und die Füllschicht 1045.

Im nördlichen Bereich von Schnitt 4 wurden zwei Pfostengruben (Bef. 207, 209) im Abstand von rund 1,00 m zueinander beobachtet (Beilage 2). Die Pfostenstandspur von Bef. 207 besaß einen Durchmesser von 0,12–0,17 m. Die Grube von Bef. 209 enthielt kleine Backsteinfragmente, Dachziegelbruch und

354 Pfosten im Eingangsbereich von mehreren Kellern wurden z. B. in Gebesee, Landkreis Erfurt (Thüringen), festgestellt; dort war jedoch nur ein Keller gemauert, während für die

anderen Keller von hölzernen Wänden auszugehen ist (DONAT 1993); Beispiele für mögliche Türkonstruktionen in Nienover nennt KÜNTZEL 2005, 189.

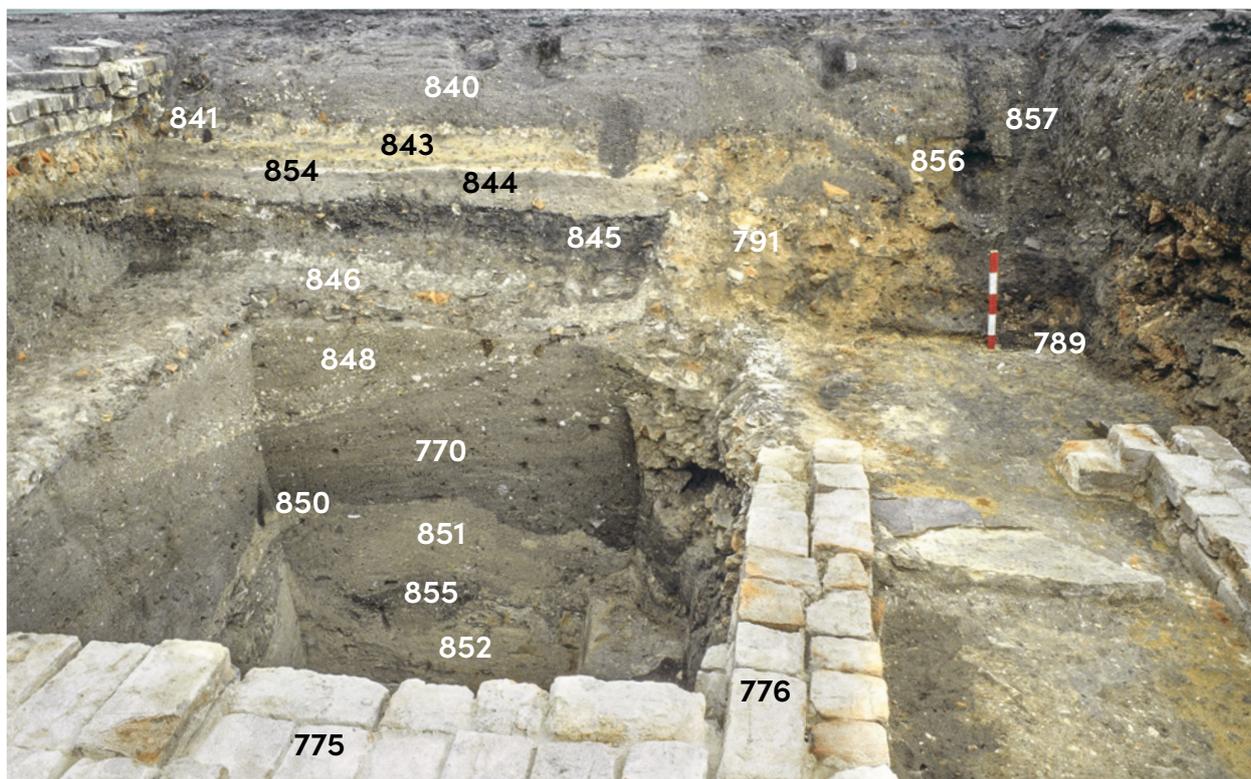


Abb. 74 Blick von Westen auf das Ostprofil von Schnitt 8, Bereich A. Die im oberen Bereich erkennbare Brandschicht 845 wurde durch den Abriss des Hinterhauses (Bef. 775–778) gestört.

Holzkohlereste, in ihrem Zentrum war im Profil ein 0,12 m breiter Pfostenrest erkennbar. Die Sohlen beider Pfosten gruben lagen mit einer Differenz von nur 0,05 m auf nahezu gleicher Höhe. Eine Zusammengehörigkeit darf angenommen werden. Der geringe Durchmesser der Pfosten spricht dafür, dass es sich um einen Einbau im Gebäude 11 gehandelt hat. Aus der Grubenverfüllung von Bef. 207 wurden zwei Knochenstücke mit Bohrungen geborgen, die sich als Abfall aus der Knopf- oder Perlenherstellung identifizieren ließen (Fn. 92). Das Fragment eines S-förmig geschwungenen Dachziegels (Fn. 90) aus Bef. 209 datiert die Pfosten gruben in das späte Mittelalter.

Im mittleren Teil von Schnitt 3, Bereich G, wurde eine runde Pfosten gruben mit einem Durchmesser von 0,68 m dokumentiert, die mit verschiedenen Schichten verfüllt war (Bef. 629–632; **Beilage 1**). Der dunkler gefärbte innere Bereich war 0,48 m breit und 0,42 m tief; vermutlich stand hier ursprünglich der Pfosten. Aus der Pfosten gruben stammen keine Funde. Sie schnitt ein Schichtpaket mit Laufhorizonten (Bef. 115), das der ausgehenden Phase 1 oder der frühen Phase 2 zugeordnet werden konnte. In ihrem Umfeld konnten keine zugehörigen Pfosten identifiziert werden.

Bei zwei Pfosten gruben ist unklar, ob sie zum Gebäude 12 gehörten oder zu einer älteren, dann kurzlebigen Konstruktion am Übergang von der Phase 1 zu der Phase 2. Etwa in der Mitte von Schnitt 5, Bereich C, wurde im zweiten Planum eine Pfosten gruben (Bef. 677; **Beilage 2**) dokumentiert, die in die Kulturschicht 72 eingetieft worden war. Hier ist ein Zusammenhang mit der Pfosten gruben 510 im Westprofil von Schnitt 5, Bereich C (siehe **Abb. 45**) denkbar. Diese wies einen annähernd U-förmigen Querschnitt mit gerundeter Sohle auf. Sie schnitt ebenfalls die Kulturschicht 72. Ihre Verfüllung glich derjenigen der benachbarten Pfosten gruben 511, die jedoch von Schicht 72 geschnitten wurde und daher noch der Phase 1 zugeordnet werden konnte.

3.2.5 Schichten

Nahezu alle relevanten Schichten wurden bereits in den vorherigen Abschnitten im Zusammenhang mit anderen Befunden besprochen. Es bleibt ein Befund zu nennen, der nicht direkt mit einem der Gebäude in Verbindung gebracht werden konnte: Im Schnitt 8,

Bereich A, befindet sich eine humose, stark holzkohlehaltige und mit Schlacke durchsetzte Schicht (Bef. 845), die oberhalb der Materialentnahmegrube und einer Füllschicht (Bef. 846) lag (**Beilage 3**, Profil 2). Sie wurde von der Füllschicht 844 überdeckt und in der fortgeschrittenen Phase 3, beim Abriss des mutmaßlichen Hinterhauses Gebäude 21 (Bef. 775–778), von der Schuttschicht 791 geschnitten (**Abb. 74**). Die Brandreste in Schicht 845 sind ein weiteres Indiz dafür, dass das Feuer am Ende der Phase 2 nicht nur auf den hinteren Bereich von Gebäude 9 beschränkt war.

3.3 Phase 3: 16. Jahrhundert bis 1759

3.3.1 Parzellenstruktur

Im 16. Jahrhundert fand eine Verschiebung der Parzellengrenzen statt. Bedingt wurde die Änderung durch das Entstehen oder die Verbreiterung einer Gasse zwischen den späteren Grundstücken HöStr. 44 und 45, die in der Phase 2 noch nicht vorhanden oder sehr schmal war. Die Gasse ist deutlich auf dem Vogelschauplan von Everhard Alerdinck zu erkennen, der im Jahr 1636 erstellt wurde (**siehe Abb. 13**). Nach der Neuordnung entsprachen die frühneuzeitlichen Parzellen wahrscheinlich schon weitgehend den neuzeitlichen Grundstücken des späten 18. Jahrhunderts. Während es für die Verschiebung auch archäologische Anhaltspunkte gibt, sind die auf dem Plan erkennbaren Häuser im Befund nicht gut zu erkennen (**Abb. 75–76**). Da der Alerdinck-Plan detailliert ist und als zuverlässig gilt,³⁵⁵ liegt die Ursache wohl in der sehr bruchstückhaften archäologischen Überlieferung.

Die eingeschobene Gasse wies eine Breite von 2,50 m bis 2,90 m auf. Sie kann frühestens nach der Zerstörung von Gebäude 11 (Phase 2; **siehe Abb. 52**) erfolgt sein, das den schriftlichen Nachrichten zufolge am Ende des 15. Jahrhunderts leer stand und zusehends verfiel. Weder aus den historischen noch aus den archäologischen Quellen ist herauszufinden, ob

das Haus an der Wende zum 16. Jahrhundert wieder instand gesetzt wurde; es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass es in dieser Zeit dem gleichen Feuer zum Opfer fiel wie das Gebäude 9 der Phase 2. Wenn dieser Brand die gesamte Häuserzeile betraf, ist es denkbar, dass in seiner Folge eine Neuordnung der Parzellen durchgeführt wurde. Dazu passt vielleicht, dass auf den späteren Grundstücken HöStr. 41 und 43 zwischen den Jahren 1500 und 1502 Besitzerwechsel stattfanden und in den Quellen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts keine Hinweise auf mögliche Bewohner der Grundstücke HöStr. 44 und 45 zu finden sind.³⁵⁶ Es ist aber auch mit Besitzerwechseln und Umstrukturierungen in der Folge der Täuferzeit (1534/1535) zu rechnen.³⁵⁷ Zwar scheinen manche Häuser die Umwälzungen dieser Jahre unbeschadet überstanden zu haben – so konnte die Witwe Mette tor Woeste ihr Haus mithilfe von Verwandten zurückerwerben –, doch dauerte es noch mehrere Jahre, bis sich die Ordnung innerhalb der Stadt wieder gefestigt hatte.

Ein archäologischer Hinweis auf die Verschiebung der Grundstücksgrenzen ergibt sich im Bereich der späteren HöStr. 42 und 43. Über die für die Phase 2 rekonstruierte Grenze zwischen diesen beiden Grundstücken (**siehe Abb. 52**) verlief im 16. Jahrhundert die Mauer 80, die als östliche Außenmauer eines Hauses identifiziert werden kann (**Abb. 76; Beilage 1**). Der östliche Bereich des spätmittelalterlichen Steinkellers war ausgeschachtet und in ein Hinterhaus der Phase 3 integriert worden. Die neue Grundstücksgrenze muss demnach zwischen dem Haus mit der Mauer 80 und dem Hinterhaus, mitten durch den mittelalterlichen Steinkeller, verlaufen sein.

3.3.2 Bebauungsstruktur

Die auf dem Vogelschauplan von Alerdinck erkennbare, dichte Bebauung aus giebelständigen Häusern (**siehe Abb. 13**) zeigt sich nicht im archäologischen Befund (**Abb. 75–76**). In den Schnitten 4, 6, 7 und 10 waren keine Hausreste dieser Phase mehr erhalten. Im Schnitt 1 können zwar als Fußböden zu deutende Schichten der Phase 3 zugewiesen werden, weitere

355 Übereinstimmungen zwischen archäologischen Befunden und der Darstellung im Alerdinck-Plan wurden bei verschiedenen Fundstellen in Münster festgestellt (vgl. z. B. WARNKE 2000, 373–377; GOLDSTEIN 2008, 106–111; AUSTERMANN 2013c, 126–127).

356 Vgl. Kap. 2.2.

357 Vgl. Kap. 2.3–4.



Abb. 75 Plan der Phase 3.



Abb. 76 Rekonstruktion der Bebauung und der Parzellengrenzen in Phase 3.

Hinweise auf die zugehörigen Gebäude sind jedoch zerstört. Die Mauern – bzw. Teilstücke von Mauern – in den Schnitten 2, 3, 5, 8 und 9 lassen nur in wenigen Fällen zusammenhängende Strukturen erkennen. Es fällt auf, dass einige Mauern relativ genau nach den Haupthimmelsrichtungen ausgerichtet sind, während andere – wie die Bebauung der folgenden Phase 4 – in Nordnordwest-Südsüdost- bzw. Westsüdwest-Ostnordost-Richtung verlaufen. Dieser Beobachtung darf jedoch nicht allzu viel Gewicht beigemessen werden, da – wie in Schnitt 8 anhand von Bef. 776–778 deutlich wird – die Mauern eines Gebäudes nicht immer rechtwinklig zueinander errichtet wurden (**Beilage 1; Abb. 76**). Leicht unterschiedlich ausgerichtete Fluchten sind also nicht unbedingt ein Indiz dafür, dass sie von verschiedenen Gebäuden stammen.

Aus den schriftlichen Quellen wird ersichtlich, dass im 16. und 17. Jahrhundert neben der zur Straße ausgerichteten Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern auch mit Gebäuden im rückwärtigen Bereich mehrerer Grundstücke zu rechnen ist.³⁵⁸ Dabei handelt es sich zumeist um kleine Bauten, sogenannte Gademe, die entweder für handwerkliche Tätigkeiten genutzt wurden oder als Behausung für unvermögende bzw. verarmte Personen dienten.³⁵⁹ Wenn der perspektivischen Darstellung des Alerdinck-Plans Vertrauen geschenkt werden kann, lagen zwar mehrere Gademe südwestlich der Häuserzeile; diese befanden sich aber bereits auf den Nachbargrundstücken jenseits eines Weges (siehe **Abb. 13**). Auf den Grundstücken HöStr. 43 und 45 sind Anbauten an die Vorderhäuser erkennbar. Das einzige freistehende Gebäude ist auf dem Grundstück HöStr. 42 zu sehen, dürfte aber südlich der Grabungsschnitte von 1996 gelegen haben und in diesen nicht erfasst worden sein. Anders verhält es sich bei dem (allerdings deutlich ungenaueren) Merian-Plan von 1647, bei dem die Zeile aus Gademen weiter nordöstlich dargestellt ist und daher auf den Grundstücken an der Hörsterstraße zu liegen scheint (**Abb. 77**). Der archäologische Befund lässt jedenfalls mehrere Bauten erkennen, die als Reste von Gademen oder Hinterhäusern gedeutet werden können; diese stimmen besser, aber auch nicht genau, mit

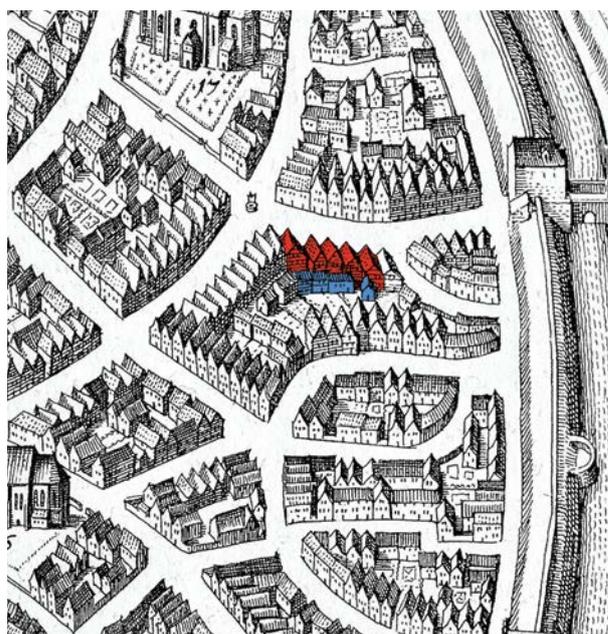


Abb. 77 Ausschnitt aus dem Merian-Plan mit den Häusern der Hörsterstraße 41–45. Rot: Vorderhäuser; blau: Gademe/ Nebengebäude. o. M.

der Darstellung auf dem Merian-Plan überein. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, zwischen an der Straße liegenden Vorderhäusern und im rückwärtigen Bereich liegenden Hinterhäusern zu trennen; eine gewisse Unsicherheit in der Ansprache bleibt jedoch. Hier kann zudem der Begriff »Hinterhaus« in die Irre führen, wird er doch auch für die mit dem Vorderhaus verbundenen Steinbauten im rückwärtigen Bereich verwendet,³⁶⁰ als »Gademe« möchte man die Strukturen aufgrund der fehlenden Übereinstimmung mit dem Alerdinck-Plan aber auch nicht klassifizieren. Bei einem wohl für handwerkliche Zwecke genutzten Bau kann man besser von einem »Nebengebäude« sprechen.

3.3.3 Gebäude – Vorderhäuser

Die Gebäude der Phase 3 wurden – zumindest im Fundamentbereich, wahrscheinlich aber auch im aufgehenden Teil – überwiegend aus Backsteinen und vereinzelt Bruchsteinen errichtet. Die Fußböden waren mit Ziegeln oder Natursteinen ausgelegt; eine glasierte Fliese aus Irdenware wurde als Lesefund ge-

358 Vgl. Kap. 2.5.

359 Vgl. z. B. BAUMEIER 1986/1987; EYNCK 1991, 115–121; KASPAR 2001/2002.

360 KASPAR 2008, 31.

borgen und ließ sich nicht sicher der Phase 2 oder 3 zuordnen. Estriche aus gestampftem Lehm fanden sich noch im Norden von Schnitt 1 sowie in einem sekundär in den Keller von Gebäude 9 (Phase 2) eingegrabenen Raum eines Nebengebäudes auf dem späteren Grundstück HöStr. 42. Die Dächer waren inzwischen vermutlich alle mit Ziegeln gedeckt, die steigende Anzahl von Flachglasfragmenten belegt, dass Glasfenster in der Phase 3 häufiger wurden. An den Innenseiten der Mauern war mehrfach Wandputz erhalten. Kleine Fragmente von Blattkacheln zeigen, dass zumindest einiger der Häuser mit Kachelöfen ausgestattet waren.

Dem Alerdinck-Plan zufolge müssen im Lauf der Phase 3 auf den späteren Grundstücken HöStr. 41 bis 45 fünf Vorderhäuser existiert haben, die giebelständig zur Straße ausgerichtet waren.³⁶¹ Die hier als Gebäude 13 bis 17 bezeichneten Hausreste entsprechen zumindest teilweise nicht den Gebäuden auf dem Vogelschauplan. Aufgrund der spärlichen Erhaltung und der unregelmäßigen Ausrichtung der Mauern der Phase 3 ist die Rekonstruktion von Grundrissen allerdings schwierig (siehe Abb. 76). Hinzu kommt, dass zwar eine zeitliche Tiefe innerhalb der Phase 3 erkennbar ist, es jedoch aufgrund der jüngeren Störungen nicht oft gelingt, die Mauern bestimmten Zeitabschnitten, und damit einer gleichzeitig existierenden Bebauung, zuzuweisen.

3.3.3.1 Gebäude 13

Auf dem Grundstück HöStr. 41 wurden im Nordprofil von Schnitt 1 die Reste eines Lehmestrichs mit Laufhorizont (Bef. 41) beobachtet. Der Estrich lag 0,20 m bis 0,30 m oberhalb des spätmittelalterlichen Fußbodens 57 und war von diesem durch zwei Füllschichten (Bef. 50, 51) getrennt (Beilage 3, Profil 1; siehe Abb. 54). Aufgrund des Mangels an Fundmaterial aus diesem Bereich kann nicht entschieden werden, ob es sich um eine Erneuerung des Fußbodens im Haus der Phase 2 oder um den Fußboden eines Hauses der

Phase 3 handelt; Letzteres ist jedoch wahrscheinlicher. Es wäre dann der einzige Beleg für das Gebäude 13 (siehe Abb. 76), das in der Phase 3 an dieser Stelle gestanden haben muss.

3.3.3.2 Gebäude 14

Im Bereich des späteren Grundstücks HöStr. 42 lag im Nordprofil knapp 0,20 m über dem spätmittelalterlichen Lehmestrich 9 eine weitere Lehmschicht (Bef. 13; Beilage 3, Profil 1). An ihrer Oberkante zeichnete sich Schicht 20 als festgetretener Laufhorizont ab. Beide befanden sich etwa auf der gleichen Höhe wie der Estrich 41 auf dem Nachbargrundstück. Zwar war nicht klar erkennbar, ob sie von der Baugrube oder von der Ausbruchgrube des Kellers 4 der Phase 4 geschnitten wurden, es ist jedoch wahrscheinlich, dass sie den Fußboden eines Hauses der Phase 3 darstellen. Der Lehmestrich mit Laufhorizont ist der einzige Nachweis, der sich mit hinreichender Sicherheit dem Gebäude 14 (siehe Abb. 76) zuweisen lässt.

3.3.3.3 Gebäude 15A–D

Auf dem späteren Grundstück HöStr. 43 stellt sich die Situation besonders kompliziert dar. Hier sind verschiedene Mauerbefunde erhalten, die von mindestens zwei, vielleicht auch drei oder sogar vier Häusern aus verschiedenen Abschnitten der Phase 3 stammen müssen.

Das mutmaßlich älteste Gebäude der Phase 3 (Gebäude 15A; siehe Abb. 76) ist durch die Mauer 80 belegt, die sich in Nord-Süd-Richtung durch die Bereiche B und I von Schnitt 3 erstreckte (Beilage 1). Ihre Ausrichtung entsprach der spätmittelalterlichen Bebauung. Sie konnte auf einer Länge von 7,10 m freigelegt werden. Ein kleines Teilstück einer Mauer, das in der Verlängerung von Bef. 80 in Schnitt 9, Bereich B, entdeckt wurde, erhielt dieselbe Befundnummer. Wenn es sich tatsächlich um einen Rest derselben Mauer handelte, war diese mehr als 11,00 m lang; es ist aber auch denkbar, dass das südliche Teilstück zu einem Nebengebäude oder Hinterhaus gehörte. Die Backsteinlagen der Mauer 80 waren überwiegend aus einer Reihe quer neben einer Reihe längs verlegter Steine gebildet, wobei sich in der nächsten Lage über den

³⁶¹ Aufgrund der Darstellung auf dem Alerdinck-Plan und im Vergleich mit bauhistorischen Untersuchungen darf man davon ausgehen, dass es sich auch in der frühen Neuzeit noch um Dielenhäuser handelte, die den Häusern der Phase 2 stark ähnelten (vgl. z. B. EYINCK 1991, 85–100; KASPAR 1994).

Bindern Läufer befanden und umgekehrt (Blockverband, 1,5 Steine breit).³⁶² Stellenweise wurden die Backsteine durch grob quaderförmig behauene Bruchsteine ersetzt. Die Mauer 80 wurde von der Zwischenmauer 246 des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, Phase 4) überlagert. Sie kann als östliche Außenmauer eines giebelständigen Hauses identifiziert werden, das in einem älteren Abschnitt der Phase 3 errichtet wurde: Die Schuttschicht 82, die sich mit dem zerstörten Haus 10B aus Phase 2 in Verbindung bringen ließ, ging nahtlos in die Baugrube von Mauer 80 über. Im Nordprofil von Schnitt 3, Bereich C, wurde 323 als Baugrube zu 80 erkannt (**Beilage 3**, Profil 1). Nach Westen ging 323 in einen Laufhorizont über, der demnach während der Errichtung des Hauses festgetreten wurde.

Im Bereich J verlief die Mauer 1053 auf einer Länge von 3,00m nahezu parallel zu Mauer 80 in Nord-Süd-Richtung. Der 0,30m breite Mauerzug bestand aus Backsteinen, halbierten Backsteinen und einem Sandstein, die in feinem, leicht lehmigem Sand verlegt waren. An der Westseite der Mauer bildete dieser Trockenmörtel eine feste Schicht (Bef. 1054). Die Lagen waren nicht regelmäßig, aber wiederholt aus quer zum Mauerverlauf gesetzten Steinen im Wechsel mit längs liegenden Steinen gebildet. Die Mauer zog im Norden unter die Mauer 429, im Süden war sie ausgebrochen. Die schmalere Bauweise und parallele Lage zu Bef. 80 lässt vermuten, dass es sich um eine Innenmauer desselben Hauses gehandelt haben kann.

Die Mauer 429 (Gebäude 15B; siehe **Abb. 76**) in Schnitt 3, Bereiche C, D und J, wurde von der Mauer 246 des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, Phase 4) gestört. Sie ist also noch zur Bebauung der Phase 3 zu rechnen, wurde aber erst nach dem Abriss der Mauern 80 und 1053 errichtet: Sie zog über das ausgebrochene nördliche Ende der Mauer 1053. Ihre Baugrube 431 schnitt die Schicht 327, die über der Schuttschicht 81 lag, die mit dem Abriss der Mauer 80 in Verbindung gebracht werden konnte. Mauer 429 verlief auf der Grenze zwischen den Bereichen D und J in Westsüdwest-Ostnordost-Richtung. Sie war 3,90m lang und 0,38m breit (**Beilage 1**). Die Mauer gründete auf einer etwa 0,10m mächtigen Schicht



Abb. 78 Blick von Westen auf den Fundamentblock 156 in Schnitt 3, Bereich D.

aus Backsteinbruch in einem Gemenge aus körnigem Sand, Kalkmörtelresten und Backsteinstaub (Bef. 889). Sie bestand aus gelben Sandsteinen unterschiedlicher Form und Größe, darunter Spolien und quaderförmig behauene Steine. Die Fugen waren mit sandigem Kalkmörtel versehen. Vermutlich war nur noch die Nordseite der ursprünglich wohl zweischaligen Mauer vollständig erhalten, während die Südseite ausgebrochen war.

In gleicher Ausrichtung wie die Mauer 80, aber erst nach ihrem Abriss und relativ kurz nach dem Bau der Mauer 429, wurde der Fundamentblock 156 errichtet. Seine Baugrube schnitt die Schichten 325 und 326, die über die Baugrube 431 der Mauer 429 zogen. Der Fundamentblock befand sich auf der Grenze zwischen den Bereichen C und D und konnte nicht vollständig freigelegt werden, da er in das Nordprofil hineinragte (**Abb. 78**; **Beilage 1**). Er war in Nord-Süd-Richtung mehr als 1,88m lang, in West-Ost-Richtung 1,54m breit und noch 1,30m hoch. Das Mauerwerk war aus grauweißen Bruchsteinen, gelben Sandsteinen, Spolien aus Sandstein, roten Backsteinen und Backsteinbruch errichtet. Das leicht körnige Sand-Kalk-Gemisch des Mörtels war mit Kieselsteinchen durchsetzt. Der massive Block kann mit einem Kamin oder einer Feuerstelle³⁶³ im Zusammenhang stehen.

362 Für eine Übersicht über verschiedene Mauerwerksverbände vgl. BENDER 1992, 214–215 mit Abb. 340; zum Blockverband auch SCHRADER/VOIGT 2003, 46.

363 Allerdings wäre der Fundamentblock für eine Feuerstelle sehr massiv und mächtig. So beobachtete z. B. Teuber in Einbeck vor allem ebenerdige Feuerstellen ohne Fundamentierung (TEUBER 2007); ähnlich SPIONG 2007.

Möglicherweise gehörte auch die Mauer 277 zum gleichen Gebäude wie Mauer 429, da sie rechtwinklig zu dieser verlief. Es ist aber auch denkbar, dass sie trotz der abweichenden Ausrichtung zu dem älteren Gebäude 15A zu rechnen ist, da sie – anders als Bef. 429 und 156 – aus handgeformten Backsteinen bestand, die unregelmäßig quer und längs zum Mauererlauf in rötlich braunem Sand gesetzt waren. Eine Verbindung konnte nicht nachgewiesen werden, da der Bereich zwischen den entsprechenden Befunden durch den Bau der Mauer 275 (Phase 4) gestört war. Die Mauer 277 befand sich im Bereich K und verlief in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung (**Beilage 1**). Sie wurde auf einer Länge von 1,20 m freigelegt und war 0,30 m breit.

In der nordöstlichen Ecke von Schnitt 3, Bereich B, ragten die Reste von zwei Mauern (Bef. 71, 250) aus dem Profil (**Beilage 1; Beilage 3**, Profil 1). Das erhaltene Mauerstück 71 konnte als Nordostecke eines Bauwerks (Gebäude 15C; **siehe Abb. 76**) identifiziert werden. Es bestand aus Backsteinen, die in nur leicht kalkhaltigem Sand verlegt waren. Die Mauer schnitt durch die Schichten 73 und 72 und war in den anstehenden Boden gesetzt, im oberen Bereich war sie durch eine Schuttschicht (Bef. 68) des 20. Jahrhunderts gestört. Bef. 250 bestand aus einem quaderförmigen Sandstein auf einer Packung aus Backstein- und Sandsteinbruch. Seine Unterkante lag auf der gleichen Höhe wie die Unterkante von Mauer 71; das Verhältnis beider Mauern zueinander blieb ungeklärt.

Beide Mauern sind älter als der in der Phase 4 errichtete »Twickelsche Hof« (Gebäude 26, Phase 4) und jünger als Gebäude 9 der Phase 2, lassen sich aber zeitlich nicht genauer fassen. Es kann kein sicherer Zusammenhang mit anderen Mauern der Phase 3 hergestellt werden. Da die Mauerecke 71 ca. 4,00 m von der Straße entfernt lag, ergibt sich auch keine Übereinstimmung mit den Vogelschau-Plänen der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, auf denen die Darstellung darauf hindeutet, dass sich die Häuserfronten direkt an der Straße befanden. Wie die anderen, in das Nordprofil der Grabung hineinlaufenden Mauern der Phase 3 beweisen, hat sich die Straße seitdem auch nicht wesentlich verlagert. Wahrscheinlich handelt es sich also um den Rest eines Gebäudes, das vor der Errichtung oder nach dem Abriss des auf dem Alerdinck- und auf dem Merian-Plan bezeugten Hauses auf diesem Grundstück stand.

Im Grenzbereich zwischen den Grundstücken HöStr. 43 und 44 befand sich der Rest der westlichen Wand eines Gebäudes (Gebäude 15D; **siehe Abb. 76**). Dort ragte der Mauerrest 420 aus dem Nordprofil von Bereich F (**Beilage 1; Beilage 3**, Profil 1). Er verlief in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung, das südliche Ende war abgebrochen. Der freigelegte Abschnitt war 1,24 m lang, 0,63 m breit und noch 0,90 m hoch. Die handgeformten roten Backsteine waren mit einem festen Kalk-Sand-Gemisch verlegt, das mit kleinen Kieselsteinen durchsetzt war. Die Außenseiten bestanden aus je einer Reihe längs bzw. einer Reihe quer zur Mauererrichtung verlegter Steine. Zwischen zwei in Längsrichtung verlegten Steinen befand sich im Mauerinneren ein quer gesetzter Stein. Auf der östlichen Seite waren Putzreste erhalten; sie zeigen den Innenraum an. Anhand der Putzreste war erkennbar, dass sich das Laufniveau fast 0,30 m höher befand als der östlich der Mauer gelegene Fußbodenrest 422 (**Beilage 1**, Schnitt 3, Bereich F), der demnach entweder zu einer älteren Nutzungsphase des Gebäudes gehörte oder den Rest eines früheren Bauwerks darstellt. Sowohl der Fußboden 422 als auch das durch die Putzreste belegte Laufniveau lagen tiefer als die Lehm Böden der Häuser der Phase 2. Das durch die Putzreste bezeugte Niveau entspricht etwa dem Niveau des Fußbodens 353 im benachbarten Gebäude 16. Es ist denkbar, dass es sich bei Mauer 420 nicht um den Rest eines Gebäudes auf dem Grundstück HöStr. 43 gehandelt hat, sondern den östlichen Teil des Gebäudes 16 auf dem Grundstück HöStr. 44. Aufgrund der jüngeren Störungen sind keine weiteren Reste des Gebäudes erhalten und auch seine zeitliche Stellung im Vergleich zu den anderen Häusern der Phase 3 kann nicht erschlossen werden.

3.3.3.4 Gebäude 16

Auf dem Grundstück HöStr. 44 waren keine Strukturen erhalten, die sich auch nur annähernd mit den Gebäuden auf dem Alerdinck- oder dem Merian-Plan parallelisieren lassen. Im Norden von Schnitt 3, Bereich G, wurde die Mauer 99 freigelegt (**Beilage 1; Beilage 3**, Profil 1). Das aufgedeckte Teilstück war L-förmig und stellte die südwestliche Ecke eines Gebäudes dar. Der in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung liegende Abschnitt der Mauer war 1,62 m lang, der mit die-

sem verzahnte, in Westsüdwest-Ostnordost-Richtung verlaufende Abschnitt konnte auf einer Länge von 2,00 m verfolgt werden. Das östliche Ende war durch das mutmaßliche Fundament 356 der Mauer 357 der Phase 4 überlagert. Die 0,38 m breite Mauer 99 bestand aus handgeformten Backsteinen und vereinzelt Sandsteinen, die in einem braun-beigefarbenen Kalk-Sand-Gemisch verlegt waren. Zwischen den längs und quer zum Mauerverlauf gesetzten Backsteinen fielen mehrere hochkant vermauerte Steine auf. Die westliche Seite der Mauer war fast vollständig mit Mörtel bedeckt. Dieser hatte sich dort grau verfärbt und war mit Holzkohleresten durchsetzt. Es handelt sich wohl um die Außenseite, die dicht an die Wand der Baugrube gesetzt wurde; danach wurde der Zwischenraum mit Mörtel verfüllt. Unter dem westöstlich verlaufenden Mauerabschnitt von 99 fand sich das Fundament 799, das aus Backsteinbruch in einem festen, leicht kalkhaltigen Sand gebildet wurde. Der von der Mauer umschlossene Innenraum wies ein Pflaster aus roten Backsteinen auf (Bef. 353). Diese waren in eine dünne Sandschicht 354 gebettet. Unter dem Fußboden 353 lagen mehrere Schichten aus der Bauzeit (**Beilage 3**, Profil 1). Schicht 811 konnte als Bauhorizont identifiziert werden, auf den zunächst zwei Füllschichten (Bef. 810 und 809) aufgetragen worden waren, die unter anderem mit Holzkohle durchsetzt waren. Die darüberliegende Planierschicht 808 zeigte an ihrer Oberkante eine sehr feste, lehmige Schicht, die einen Laufhorizont oder Estrich darstellte. Es ist anzunehmen, dass es sich hier nur um einen Fußboden aus der Bauzeit oder einer frühen Nutzungsphase des Gebäudes handelte, der bald durch den Backsteinboden 353 ersetzt wurde.

Unter der Mauer 357 wurde der nord-südlich verlaufende Mauerzug 812 (**Beilage 1**; **Beilage 3**, Profil 1) dokumentiert, bei dem es sich entweder um eine Zwischenmauer oder um die östliche Wand des Gebäudes handelte. Für Ersteres spricht, dass die Mauer aus Backsteinen und grauweißen Bruchsteinen auf dem Pflaster 353 errichtet war. Für Letzteres spricht die unsorgfältige Ausführung der Ostseite: Diese war gegen die Wand der Baugrube gesetzt und mit Mörtel überzogen, während die Westseite glatter war und weniger anhaftenden Mörtel aufwies. Mauer 812 ist mit einer Breite von 0,75 m wesentlich massiver gebaut als Mauer 99.

Das Haus muss mit einer Breite von weniger als 3,00 m und einer Länge von etwa 5,00 m recht klein gewesen sein und lässt eher an ein Gadem denken. Für einen solchen Bau zur Straßenseite des Grundstücks hin geben die Vogelschaupläne des 17. Jahrhunderts keine Hinweise (**siehe Abb. 13. 77**), auch kann andersorts beobachtet werden, dass Gademe meist keine Verbindung zur Hauptstraße aufwies, sondern über schmale seitliche Gassen erschlossen wurden.³⁶⁴ Die Holzkohlestückchen in der Mörtelschicht der Außenwand und in den Füllschichten unter dem Backsteinboden lassen vermuten, dass hier im 16. Jahrhundert, direkt nach der Zerstörung von Gebäude 11 (Phase 2; **siehe Abb. 52**), eine kleine Unterkunft errichtet wurde, die alsbald wieder aufgegeben wurde. Eine andere Deutung – dass es sich nämlich nur um einen im vorderen Bereich eines Hauses gelegenen Halbkeller handelte – ist aufgrund der im Folgenden beschriebenen Befunde unwahrscheinlich.

In unmittelbarer Nähe dieses Häuschens, auf der Grenze zwischen den Bereichen H und N von Schnitt 3, befanden sich drei Mauerreste, die zusammen eine T-förmige Anordnung bildeten, aber zeitlich versetzt errichtet worden waren (**Beilage 1**). Die Mauer 198 wurde schon im Zusammenhang mit Gebäude 11 (Phase 2) behandelt. Ihr westliches Ende wurde von der mauerartigen Steinsetzung 197 gestört. Diese verlief ebenso wie Bef. 198 in Westsüdwest-Ostnordost-Richtung, war noch 1,80 m lang und 0,50 m breit. Sie war aus Backsteinen und wenigen grauweißen Bruchsteinen in einem weißlich beigefarbenen Kalk-Sand-Gemisch gesetzt. Die zugehörige Baugrube wurde als Bef. 196 erfasst. Die Steinsetzung wurde vermutlich in einem frühen bis mittleren Abschnitt der Phase 3 errichtet. Ihre Funktion konnte nicht geklärt werden, Hinweise auf ein Gebäude an dieser Stelle fehlen. Mauer 109 verlief rechtwinklig zu 197, stieß aber nicht (mehr) an diese an. Der aus dem Nordprofil ragende Abschnitt war 1,84 m lang und 0,40 m breit. Die Mauer war auf der Schicht 195 errichtet (**Abb. 79**), die im Westprofil von Schnitt 3, Bereich N, über die Baugrube 196 der Mauer 197 zog. Sie war unregelmäßig aus gelben Sandbruchsteinen, grauweißen Bruchsteinen und roten Backsteinen gebaut, die in einem lockeren körnigen Kalk-Sand-Gemisch verlegt waren.

364 Vgl. z. B. MICHELS 1998, 52.

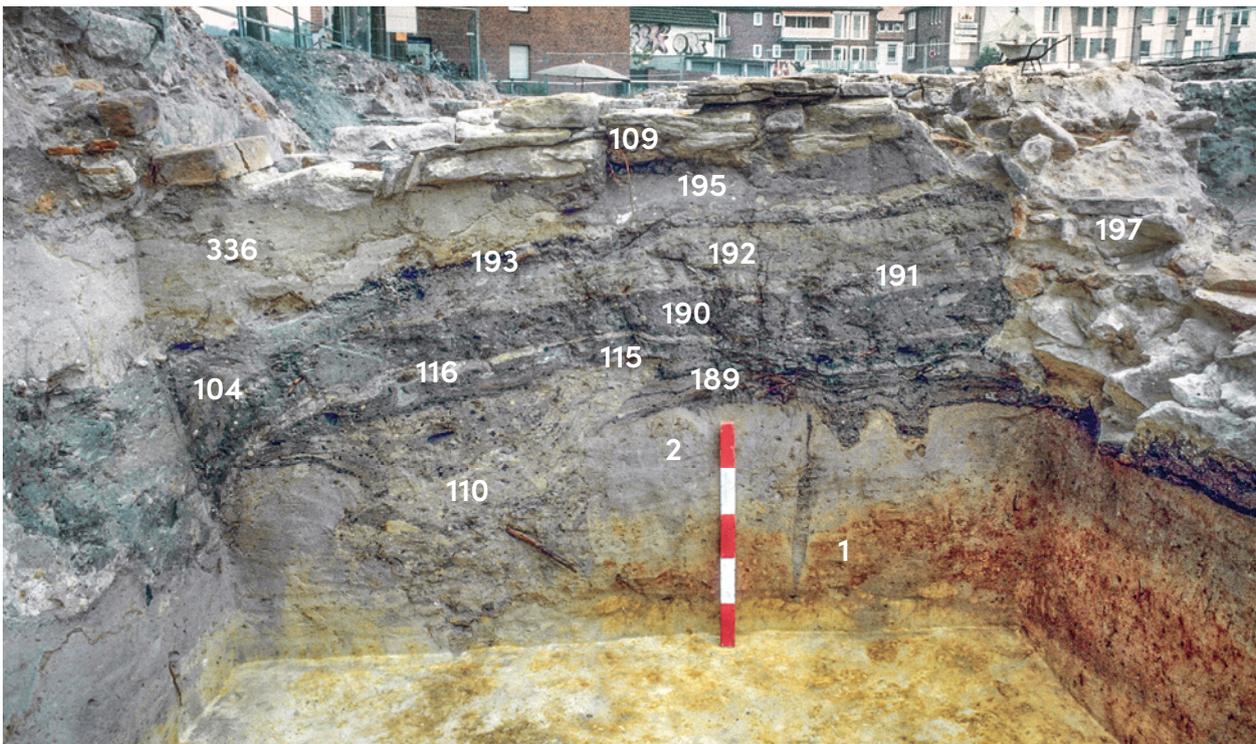


Abb. 79 Blick von Westen auf das Ostprofil von Schnitt 3, Bereich H, mit den Resten der Mauer 109.

Die Mauer 109 gründete deutlich flacher als 197 und 198. Es scheint sich um ein Mäuerchen im Außenbereich (Gartenmauer) gehandelt zu haben, das vor der Errichtung des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, Phase 4) abgerissen wurde.

3.3.3.5 Gebäude 17

In Schnitt 5 waren die frühneuzeitlichen Strukturen nahezu vollständig zerstört. Einzig unter der 1767 errichteten Mauer 221 war ein Mauerstück (Bef. 208) erhalten, das vom Vorgängerbau stammen dürfte, wie er auf dem Alerdinck-Plan zu sehen ist. Es war in die neue Mauer integriert, unterschied sich jedoch von dieser durch die größere Breite, die andere Zusammensetzung des Mörtels und die ausschließliche Verwendung von Mauerziegeln (Abb. 80).

3.3.4 Gebäude – Hinterhäuser/ Nebengebäude

In den mittleren bis hinteren Parzellenbereichen fanden sich auf den Grundstücken HöStr. 42–44 Strukturen, die von Hinterhäusern oder Nebengebäuden

stammen. Diese können z.T. als kleine Wohnungen, z.T. als Arbeitsstätten gedient haben.

3.3.4.1 Gebäude 18

In den Schnitten 2 und 9, Bereich A, konnte ein Nebengebäude (Gebäude 18; siehe Abb. 76) mit einem sekundär in den Steinkeller von Gebäude 9 (Phase 2) eingebauten Keller freigelegt werden (Abb. 81; Beilage 1). Nach der Zerstörung des mittelalterlichen Gebäudes wurde dafür das östliche Viertel des Kellers ausgeschachtet. Nördlich des Steinkellers wurde die in Ostnordost-West-südwest-Richtung verlaufende Mauer 240 errichtet, die im Westen rechtwinklig nach Südsüdosten abknickte, wo sie nach rund 0,50 m endete. Direkt östlich an den abknickenden Arm der Mauer 240 wurde die in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung verlaufende Mauer 239 gesetzt. Beide Mauern waren aus Ziegeln im Blockverband – mit abwechselnden Reihen aus Läufern und Bindern – gebaut. Rund 1,00 m vom nördlichen Ende der Mauer 239 entfernt befand sich ein Lichtschacht (Bef. 873; Abb. 82). Südlich von diesem erhielt die Mauer die Befundnummer 648; sie ist jedoch identisch mit Mauer 239. Dicht neben dem Lichtschacht war eine schmale, hohe Nische

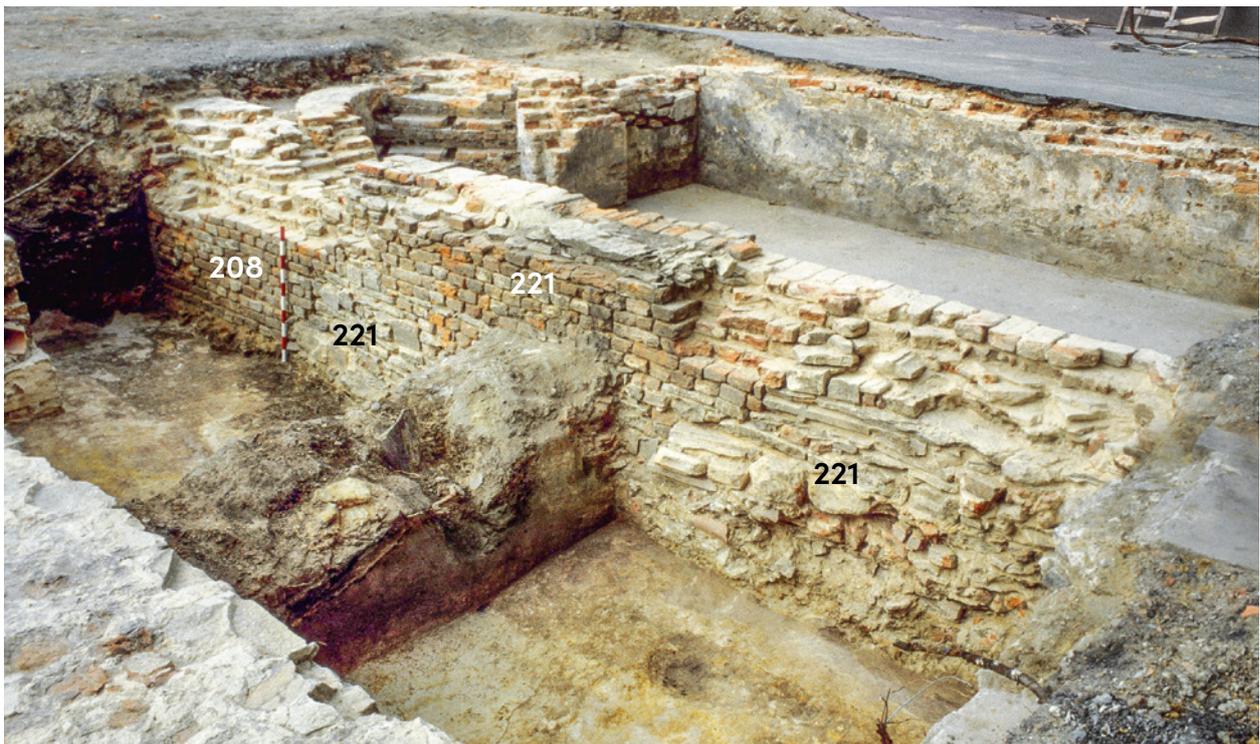


Abb. 80 Blick von Nordosten auf die Mauer 221 mit dem integrierten älteren Mauerstück 208 im Süden von Schnitt 4.

(Bef. 1035) in die Wand eingelassen (siehe Abb. 81, Profil 15), für die eine Nutzung als Wandschrank denkbar ist.³⁶⁵ Das südliche Ende von Mauer 648 war mit einer Fuge gegen die Südwand des älteren Steinkellers (Bef. 640) gesetzt. Ein flaches Backsteingewölbe (Bef. 641) lag im Westen auf einem Absatz der Mauer 648, im Osten auf der abgebrochenen Mauerkrone des mittelalterlichen Kellers auf (siehe Abb. 81, Profil 14–15; Abb. 83). Dieser sekundär eingebaute Keller war nur teilweise verfüllt; unter dem Gewölbe war ein knapp 0,50 m hoher Hohlraum verblieben.

An der Unterseite des Gewölbes haftete eine dünne Rußschicht. Da die Oberseite keine Brandspuren zeigt, dürften diese Rückstände auf die Nutzung des Raumes zurückzuführen sein. Aus den schriftlichen Quellen³⁶⁶ ist bekannt, dass im späten 16. Jahrhundert ein Ochsenhändler auf der Parzelle 42 wohnte, der ein Hinterhaus besaß, das er zum Brauen nutzte. In der Mitte des 17. Jahrhunderts übernahm ein Weinhändler das Haus, seit dem späten 17. Jahrhundert folgten dann nacheinander verschiedene Fleischhauer. Es ist gut denkbar, dass sich einer von ihnen eine Räucher-

kammer im Hinterhaus eingerichtet hat, um seine Fleischvorräte haltbarer zu machen.³⁶⁷ Der Zugang zum Keller erfolgte wahrscheinlich über eine Leiter; der Einstieg war durch die Nordostecke des mittelalterlichen Kellers zu eng begrenzt für den Einbau einer Treppe. Vom ebenerdigen Fußboden des darüberliegenden Raumes war nur im Norden, direkt an der Mauer 240, der Rest eines Riemchenpflasters aus hochkant gestellten Sandbruchsteinen (Bef. 233; Abb. 84; Beilage 1) erhalten.³⁶⁸

Die spätmittelalterlichen Schichten, die sich im Steinkeller der vorangegangenen Phase (Gebäude 9; siehe Abb. 52) abgelagert hatten, waren bei der Ausschachtung des Kellers fast vollständig zerstört worden (siehe Abb. 81, Profil 14). Zuunterst lag auf dem anstehenden Boden die 0,32 m mächtige Kulturschicht 909, die Holzkohle und verziegelten Lehm mit Flechtwerkabdrücken enthielt. Sie konnte als die älteste erhaltene

365 Vgl. z. B. BRÜGGEMANN 2005, 179.

366 Vgl. Kap. 2.5.1.

367 Allerdings konnte in Lemgo, Kreis Lippe, festgestellt werden, dass gesonderte Räucherammern bis in das 19. Jahrhundert hinein unüblich waren und danach eher im Speichergeschoss, auf dem Dachboden oder über der Stube entstanden (KASPAR 1985, 198).

368 Zu einem stratigrafischen Widerspruch in der Datierung des Riemchenpflasters vgl. S. 134.

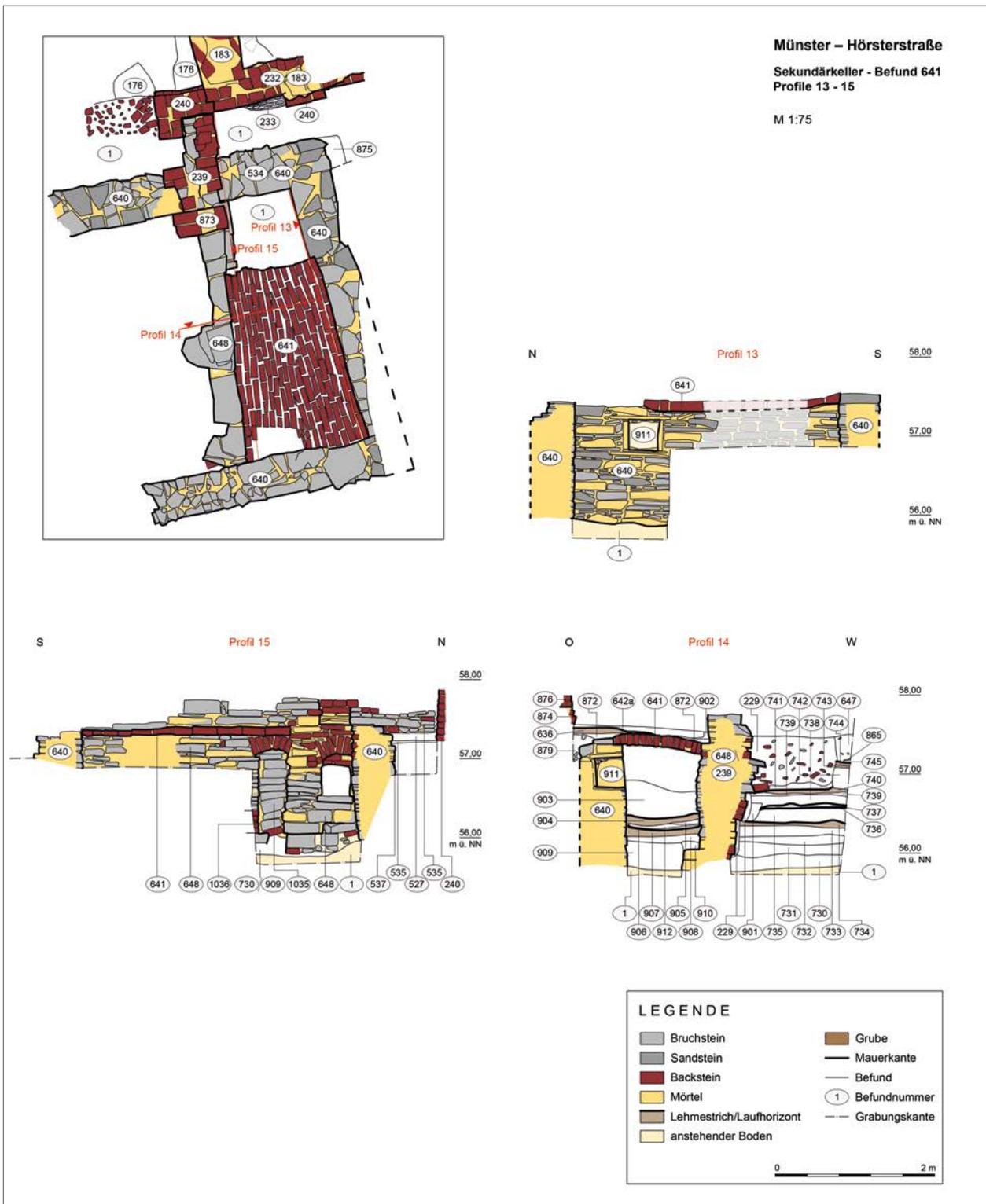


Abb. 81 Detailplan und Zwischenprofile zu dem sekundär in den zerstörten Steinkeller 640 eingebauten Keller mit Deckengewölbe aus Ziegeln.

Schicht aus der Primärnutzung des Steinkellers identifiziert werden, die außerhalb des nachträglich eingebauten Kellers die Befundnummer 730 erhalten hatte. Die daraufliegende, lehmig-sandige Schicht 908 dien-

te wohl als Unterbau für einen hölzernen Fußboden (Bef. 907). Diese beiden Schichten gehörten bereits zur sekundären Nutzungsphase nach der Errichtung der Mauer 648. Die lichte Höhe des Kellers betrug ge-



Abb. 82 Von Norden aus aufgenommene Aufsicht auf den Lichtschacht 873 in Schnitt 9, Bereich A.

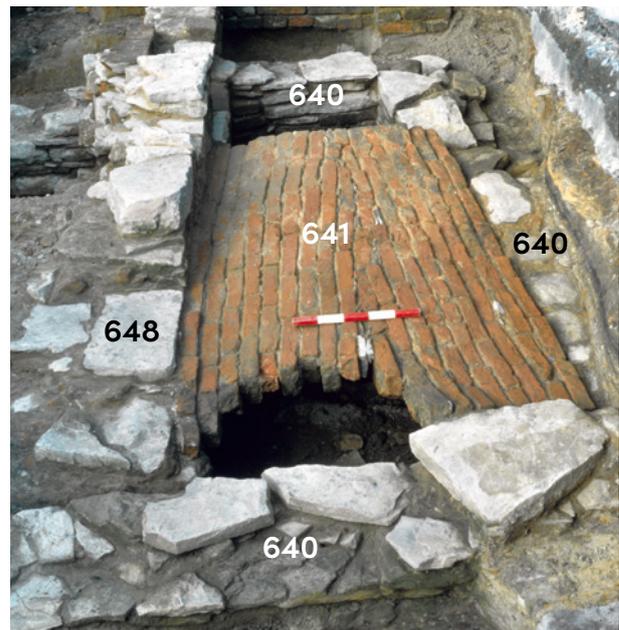


Abb. 83 Blick von Süden auf das Gewölbe 641 in Schnitt 9, Bereich A.

rade einmal 1,20 m. Auf dem Fußboden 907 lag eine dünne Sandschicht (Bef. 906), die von einer Holzkohleschicht (Bef. 912) überdeckt wurde, die als Hinweis auf einen Brand angesehen werden kann – oder, wenn die Deutung des Kellers als Räucherammer richtig ist, von der normalen Nutzung herrührt. Das Feuer scheint jedenfalls lokal eng begrenzt gewesen zu sein und zerstörte den Keller nicht. Auf der Holzkohleschicht wurde erneut eine Sandschicht (Bef. 905) verzeichnet, die mit Holzkohlepartikeln und rotem Backsteinstaub durchsetzt war. Möglicherweise diente sie als Untergrund für einen Lehmestrich (Bef. 904), der jedoch für einen Laufhorizont ungewöhnlich weich war. Die auf dem Estrich 904 liegende Schicht 903 war ein lockeres Gemenge aus leicht humosem Sand mit Lehmlinsen, Backsteinfragmenten und Holzkohleresten, die von torfig-humosen Streifen überzogen wurde. Sie gelangte erst nach der Aufgabe des Kellers in den verbliebenen Hohlraum, füllte diesen jedoch nicht vollständig aus. Wann genau das Hinterhaus errichtet wurde, lässt sich nicht eindeutig klären. Die sekundäre Nutzung der älteren Kellermauern mag dafürsprechen, dass der spätmittelalterliche Keller noch bekannt war; er kann aber auch zufällig bei den Ausschachtungen angetroffen worden sein. Fundmaterial stammt einzig aus der letzten, nicht mehr intentionell eingebrachten Schicht 903 unter dem Hohlraum; die jüngsten Scherben sind aus Steingut und lassen sich



Abb. 84 Blick von Osten auf die Mauer 239 und das Riemchenpflaster 233 auf Fläche 2 in Schnitt 2.

frühestens ins fortgeschrittene 18. Jahrhundert datieren (Fnr. 134).

Auf dem Gewölbe 641 lag eine Füllschicht (Bef. 872), über die sich ein Schichtpaket mit Laufhorizonten (Bef. 636) zog. Dieses wurde von der Planierschicht 642a bedeckt, die als Fortsetzung von Schicht 234 identifiziert werden konnte. Schicht 234 bildete die Bettung für das Riemchenpflaster 233 im



Abb. 85 Blick von Westen auf Schnitt 2 mit den Mauern 183, 239 und 240 im Osten und der Steinschüttung 229 im Süden.

Erdgeschoss des Hinterhauses. Im Bereich des Gewölbes war das Steinpflaster jedoch nicht mehr erhalten. In diesem Zusammenhang ergibt sich ein stratigraphischer Widerspruch, der nicht geklärt werden konnte. Die Schicht 642a, so schien es, schnitt die Schicht 666, die sich über die Mauerkrone von Bef. 648 hinweg zog. Während somit die Schicht 636 in die Nutzungszeit des Hinterhauses mit Gewölbekeller datiert werden kann, dürfte Schicht 642a – und damit auch das Riemchenpflaster 233 – erst nach dem Abriss des Gebäudes entstanden sein. Dies erscheint jedoch wenig plausibel.

Westlich zog sich außerhalb des Hinterhauses an Mauer 239/648 eine Grube mit einer Steinschüttung entlang (Bef. 229, Abb. 68, Profil 4), die von einer Reihe grauweißer Bruchsteine (Bef. 528) begrenzt wurde (Beilage 1; Abb. 85). Es handelt sich vermutlich um eine Drainageschicht an der Traufseite des Hauses, durch die die oberen Schichten im spätmittelalterlichen Steinkeller gestört wurden (Bef. 740, 742, 743) (Abb. 86). Sie wurde von einem dünnen Laufhorizont (Bef. 664) überdeckt.

Im Süden von Schnitt 9, Bereich A, wurden zwei Mauerreste (Bef. 663, 649) aufgedeckt, deren geringe Erhaltung keine Zuordnung zu einer bestimmten bau-

lichen Struktur erlaubte. Ihre Lage im rückwärtigen Bereich des Grundstücks deutet auf eine Zugehörigkeit zu einem Hinterhaus oder einer Gartenmauer hin (Beilage 1). Mauer 663 verlief in westöstlicher Richtung, war noch 0,50 m lang und bestand aus Bruchsteinen. Sie wurde von der Mauer 876 überdeckt, die der Phase 4 zuzurechnen ist. Mauer 649 bestand aus Backsteinen, die noch zwei Lagen hoch erhalten waren. Sie lag westlich von Mauer 663 unter der Gartenmauer 236, die in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Phase 4 datiert werden kann.

3.3.4.2 Gebäude 19

Nach dem Abriss des Hinterhauses Gebäude 18 wurde an dessen Nordrand mit Mauer 183 ein kleiner, quadratischer oder rechteckiger Bau (Gebäude 19) errichtet, der im Süden über die Mauerkrone von Bef. 240 zog. Seine Ausrichtung wich etwas von der Mauer 239/648 ab (Beilage 1). Aufgrund der Störung durch das Löschwasserbecken, das nach 1941 auf den Grundstücken HöStr. 41 und 42 errichtet worden war, konnte die Breite des Gebäudes nicht festgestellt werden; seine Länge betrug 3,30 m. Die 0,60–0,90 m breite Mauer war noch

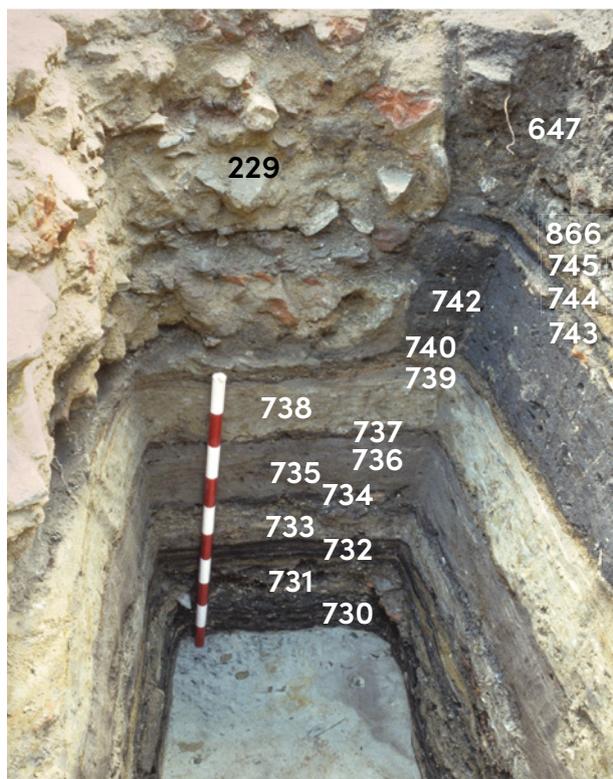


Abb. 86 Blick von Norden auf das Profil der Steinschüttung 229 sowie die Füllschichten und Estriche/Laufhorizonte im Steinkeller 640.

bis zu 0,60 m hoch erhalten und bestand aus Bruchsteinen, Backsteinfragmenten und sekundär verwendeten Sandsteinen. Die Südmauer von Gebäude 19 war stark beschädigt (Bef. 232). Innerhalb des von der Mauer 183 umgebenen Areals wurde auf einer Länge von 1,80 m ein Boden aus 0,17 m x 0,17 m großen Fliesen freigelegt (Bef. 231). Die grauen Fliesen waren mit kreuzförmig angeordneten Doppellinien verziert, sodass der fertig verlegte Boden ein Muster aus Quadraten zeigte (siehe Abb. 85). Die Fliesen waren in Beton über einer Sandschicht gebettet und wurden von der Schicht 230 überlagert, bei der es sich um einen Rest der Baugrubenverfüllung des Löschwasserbeckens aus Schnitt 1 handelte. Der Fliesenboden lässt sich dem späten 19./frühen 20. Jahrhundert zuweisen. Der kleine Raum muss also – vielleicht als Halbkeller – in das nach dem Siebenjährigen Krieg errichtete Haus integriert gewesen sein. Es lässt sich nicht abschließend klären, ob er vor oder nach den Zerstörungen des Jahres 1759 errichtet wurde. Auffällig ist jedenfalls, dass seine Mauern nicht mit den Gebäudegrenzen auf dem Kataster von 1828 übereinstimmen, sodass es nahe liegt, hier einen Bau der Phase 3 zu vermuten, der

in den breiteren Neubau der Phase 4 einbezogen und mit einem neuen Fußboden ausgestattet wurde.

3.3.4.3 Gebäude 20

In Schnitt 9, Bereich B, grenzte der in Nord-Süd-Richtung verlaufende Mauerzug 706 an das südliche Ende von der bereits beschriebenen Mauer 80 (Beilage 1). Er war gegenüber dieser leicht nach Westen versetzt, noch 3,30 m lang und 0,30 m breit. Die unsorgfältig gesetzten Backsteine waren in festem Kalkmörtel verlegt. Das südliche Ende stieß an den Rest einer in West-Ost-Richtung verlaufenden Mauer (Bef. 705), die nur noch 0,32 m x 0,32 m maß. Die Mauern waren nicht miteinander verzahnt. In der Fuge zwischen ihnen waren Reste der Kulturschicht 72 erhalten. Es dürfte sich um die Reste eines späteren Anbaus oder eines Hinterhauses handeln (siehe Abb. 76).

3.3.4.4 Gebäude 21

Ein größeres Hinterhaus (Gebäude 21; siehe Abb. 76) mit zwei oder drei Räumen³⁶⁹ befand sich im Schnitt 8, Bereich A (Beilage 1). Erhalten waren zwei unterschiedlich breite, nordsüdlich verlaufende Mauern (Bef. 775, 778) sowie zwei westöstlich verlaufende Innenmauern (Bef. 776, 777). Die in Nordnordwest-Süd-südost-Richtung verlaufende Backsteinmauer 775 zog unter Bef. 443 (Phase 4). Sie war 2,60 m lang und 0,75 m breit. Die Backsteine waren überwiegend quer zum Mauerverlauf verlegt, eine Lage bestand aus zwei quer und einem längs verlegten Stein. Es handelt sich um die westliche Außenmauer des Nebengebäudes. Das südliche Ende von Mauer 775 fugte an die in West-Ost-Richtung liegende Zwischenmauer 776. Diese war 2,80 m lang und 0,30 m breit. Im Mauerverlauf waren jeweils zwei Backsteine längs nebeneinander bzw. ein einzelner Stein quer zum Verlauf gelegt. Die unsorgfältig gesetzte Mauer brach im Osten in einer

³⁶⁹ Wie Michels und Kaspar verdeutlichen konnten, bestanden Gaden/Gademe nur selten aus einem einzelnen Raum (MICHELS 1998, 52–54; KASPAR 2001/2002, 143–144); auch wurden sie oft – wohl aus Gründen der Kostenersparnis – in Reihen aneinandergelagert. Vgl. dazu z. B. auch die Rekonstruktion der Parzellenstruktur der Pauli-Freiheit bei SIEKMANN 2008, 79–80 mit Abb. 7.

Ausbruchgrube (Bef. 791) ab. An ihrem westlichen Ende war ihre Breite um eine Backsteinreihe reduziert; hier band die in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung verlaufende Mauer 778 ein. Diese wurde auf einer Länge von 1,94 m freigelegt. Die aus Backsteinen, grauweißen Bruchsteinen und wenigen Sandsteinen in kalkhaltigem Sandmörtel errichtete Mauer war 0,40 m breit. Die relativ ebene Ostseite deutet darauf hin, dass sich dort der Innenraum befand. Die Südwand des Raumes wurde durch die parallel zu Mauer 776 liegende Backsteinmauer 777 gebildet, die im Westen an Mauer 778 fugte und im Osten nach Norden abknickte. Sie war 1,90 m lang und 0,30 m breit. Die obere Lage bestand aus längs im Mauerverlauf verlegten Backsteinen und halbierten Backsteinen in einem Kalk-Sand-Mörtel. An der südlichen Mauerseite haftete ein dünner Kalkanstrich, auf dem sich eine Holzkohleschicht abgelagert hatte, die wohl auf einen Brand zurückzuführen ist. Dort schloss sich ein weiterer Innenraum an. Zwischen den Mauern 776 und 777 befanden sich auf einer Fläche von 0,80 m x 0,40 m unregelmäßig behauene Bruchsteine in einem Kalk-Sand-Mörtel (Bef. 790), bei denen es sich wahrscheinlich um die Reste eines Fußbodens handelte.

Die kleinen Räume mit Längen von 2,00 m und Breiten von 1,00 m bis 2,00 m sprechen für eine Nutzung als kleine Lager- oder sehr bescheidene Schlafräume. Es ist durchaus denkbar, dass mit diesen Befunden das von mehreren Personen bewohnte Hinterhaus erfasst wurde, das im 17. Jahrhundert nach dem Tod der Mieter, die vermutlich an der Pest gestorben waren, zugemauert wurde.³⁷⁰ Andererseits können die Brandspuren an Mauer 777 darauf hindeuten, dass hier ein jüngeres Nebengebäude beim Brand des Martiniviertels im Jahr 1759 zerstört wurde.

3.3.4.5 Gebäude 22

Mit der Mauer 781 wurde im Schnitt 8, Bereich B, ein weiteres Gebäude erfasst, welches der Phase 3 zugewiesen werden kann (Gebäude 22; siehe Abb. 76). Die freigelegten Mauerstücke – wohl die nordöstliche Ecke des Gebäudes – erstreckten sich auf einer Länge von 3,00 m in Westsüdwest-Ostnordost-Richtung und

rund 0,80 m in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung. Die 0,45–0,65 m breite Mauer aus grauweißen Bruchsteinen, Sandsteinen und Backsteinfragmenten war in einem Kalk-Sand-Gemisch verlegt. Die Innenseiten erschienen wesentlich glatter und sorgfältiger gebaut als die Außenseiten. Im Westen zog die Mauer unter den Südflügel des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, Phase 4). An die südliche Innenseite der Nordmauer von 781 fugte ein Mauerrest (Bef. 782) aus demselben Material an, der noch 0,52 m lang erhalten war (Beilage 1). Er verlief nicht parallel zur Ostmauer, sondern war Nord-Süd-ausgerichtet. Eine Zwischenmauer an dieser Stelle hätte einen gerade einmal 0,60 m breiten Raum abgetrennt, sodass auch andere Deutungen in Betracht gezogen werden müssen. So kann es sich um den Rest des Fundaments einer Feuerstelle gehandelt haben.

3.3.5 Gebäude – Zusammenfassung

Für das 16. und 17. Jahrhundert scheinen die schriftlichen und bildlichen Quellen zur Hörsterstraße zunächst aufschlussreicher zu sein als die archäologischen Befunde, die aufgrund der bruchstückhaften Überlieferung keine klaren Bebauungsstrukturen erkennen lassen. Dennoch stellen die Bodenfunde eine wichtige Ergänzung dar. Zwar können die auf dem Alerdinck-Plan erkennbaren, großen, giebelständigen Häuser anhand der Mauerreste nicht überzeugend rekonstruiert werden, doch wurden im Zuge der Ausgrabung Reste von straßenseitigen Häusern sowie Nebengebäuden oder Hinterhäusern freigelegt, für die wiederum der Alerdinck-Plan keine Hinweise bietet. Über die Berufe der Besitzer bzw. Bewohner – überwiegend Handwerker und Händler, in den Hinterhäusern auch Tagelöhner – geben die Funde wieder kaum Aufschluss. Archäologisch lässt sich einzig die historisch bezeugte Tätigkeit eines Fleischhauers anhand eines wohl als Räucherzimmer zu deutenden Kellers erschließen.

3.3.6 Gruben

Elf Gruben ließen sich, überwiegend anhand der stratigrafischen Zusammenhänge, der Phase 3 zuordnen (Bef. 11/12, 118, 205/206, 235, 395, 396, 428, 657/658,

³⁷⁰ Vgl. Kap. 2.5.

921/922, 924, 927). Zehn weitere Gruben sind nicht eindeutig der Phase 2 oder 3 (Bef. 24/26, 25, 359, 403, 939) bzw. der Phase 3 oder frühen Phase 4 (Bef. 361, 622/623/624/625/626, 627/628, 718, 719) zuzuweisen. Es handelt sich mit wenigen Ausnahmen um kleine Gruben mit Durchmesser von weniger als 0,80 m. Sie enthielten vor allem kleinere Mengen an Bauschutt, darunter sowohl Backsteinbruch und Kalkmörtelreste als auch Flechtwerklehm. Zumeist waren die Verfüllungen zudem mit Holzkohlestückchen durchsetzt. Keine der eindeutig in Phase 3 zu datierenden Gruben enthielt die in den vorherigen Phasen häufigsten Abfälle aus Keramik und Tierknochen.

Hervorzuheben ist die Grube 25, die im Nordprofil von Schnitt 1 in die nur wenig ältere Grube 24 eingetieft worden war (**Beilage 3**, Profil 1). Sie war mit Brandschutt und Schlacke, genauer Schmiedeschlacke, verfüllt (Fnr. 64) und gibt so einen Hinweis auf handwerkliche Tätigkeiten, die im späten Mittelalter oder in der frühen Neuzeit vor Ort ausgeübt wurden.

Eine Schüttung aus Backsteinen und Backsteinfragmenten (Bef. 657/658; **Beilage 1**) mit Holzkohleresten, einem Dachziegelbruchstück, Eisenfragmenten (Fnr. 131a) und angeschmolzenem Glas (Fnr. 258) wurde im Süden von Schnitt 9, Bereich A, entdeckt. Hier blieb unklar, ob es sich um die Reste eines abgebrannten Hauses aus Phase 2 oder Phase 3 handelte.

3.3.7 Schichten

Unter den zahlreichen Schichten, die sich stratigraphisch der Phase 3 zuweisen lassen, sind vor allem Laufhorizonte und Estriche, Brandschichten sowie Abbruch- bzw. Schuttschichten erwähnenswert. Ein Teil dieser Befunde wurde bereits im Zusammenhang mit den Gebäuden behandelt. Einige Laufhorizonte im Außenbereich der Gebäude oder solche, bei denen nicht klar zu entscheiden ist, ob sie im Innen- oder Außenbereich lagen, sind nicht eindeutig einer Phase zuzuweisen.

In Schnitt 3, Bereich N, zog sich ein Laufhorizont (Bef. 124) über die abgebrochene Mauer 109 hin (**Beilage 3**, Profil 1). Er war in einem Außenbereich festgetreten worden und stammt entweder aus der Zeit kurz vor der Errichtung des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, Phase 4) oder nach dessen Zerstörung.

Nach der Zerstörung von Gebäude 9 (Phase 2) muss die Oberkante des Steinkellers 640 noch eine Zeitlang an der Oberfläche sichtbar gewesen sein. Entlang der Innenseite der Westmauer wurde eine Auffüllung aus Sand, Bruchsteinen und Mauerziegelfragmenten angeschüttet (Bef. 700/1025; **Beilage 1**), die vielleicht eine ähnliche Drainagefunktion hatte wie Bef. 229 im Schnitt 9, Bereich A. Östlich davon war das Innere des ehemaligen Kellers mit mehreren Schichten verfüllt (Bef. 696–698). In ihnen enthaltene Holzkohlereste, verziegelte Flechtwerklehm und kleine Backsteinbruchstücke stammen wohl noch von dem zerstörten Gebäude 9 der Phase 2. Aus der Schicht 698, deren humose Konsistenz an einen Gartenhorizont denken ließ, wurden neben wenigen mittelalterlichen Keramikfragmenten zwei Scherben von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug (Fnr. 148) sowie ein sehr kleines Fayencefragment mit blauer Bemalung (Fnr. 197) geborgen. Das Gelände wurde vom 16. Jahrhundert an als Garten bzw. Hinterhof genutzt.

Im Schnitt 9, Bereich B, wurden drei Fußbodenpflasterungen angeschnitten, die einander ablösten. Von dem ältesten Pflaster aus Natursteinen (Bef. 831; **Abb. 87**; **Beilage 1**) waren nur noch drei Steine erhalten, von denen einer senkrecht gekippt war. An die Steine zog ein fast schwarzes Holzkohle-Humus-Gemisch (Bef. 829), in das eine Linse mit Sand, Kies, Kalk und verziegeltem Flechtwerklehm (Bef. 830) eingebettet war. Das benachbarte Bodenpflaster aus Backsteinen (Bef. 835) konnte auf einer Länge von rund 0,52 m und einer Breite von rund 0,42 m freigelegt werden. Es wurde von einem gleichartigen Pflaster (Bef. 833) überdeckt. Das Pflaster 833 war bei der Anlage des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, Phase 4) gestört worden. Zumindest bei den beiden Backsteinlagen dürfte es sich um Fußböden im Inneren eines Gebäudes handeln. Die Ausrichtung der Steine entspricht dabei nicht dem Verlauf der nächstgelegenen Mauern 80 und 1053 der Phase 3, sondern scheint sich eher an der Ausrichtung der weiter entfernt liegenden Mauern 429 im Norden oder 277, 775 und 778 im Süden zu orientieren.

Der Fußboden 833 wurde von einem sandig-humosen Laufhorizont (Bef. 979) bedeckt, dessen starke Durchsetzung mit Holzkohle auf ein Brandereignis hindeutet. Auch die rund 8,00 m entfernt liegende Mauer 777 wies Spuren eines Brandes auf: An ihrer mit einem Kalkanstrich versehenen Südseite haftete



Abb. 87 Blick von Westen über den nördlichen Teil von Schnitt 9, Bereich B. Links unten im Bild sind drei aufeinanderfolgende Fußböden (830, 831, 835) erkennbar.

eine dünne Holzkohleschicht. Wahrscheinlich wird in diesen spärlichen Indizien die Zerstörung des Martinviertels im Jahr 1759 erkennbar. Ob hier auch die Brandschicht 402 in Schnitt 4 anzuschließen ist, muss offenbleiben, da sie nur unter Vorbehalt in die Phase 3 gestellt werden kann.

Vor der Errichtung neuer Gebäude am Übergang zur Phase 4 mussten die Reste der Vorgängerbauten abgerissen werden. Die Aufräumarbeiten sind anhand von Ausbruchgruben, Schutt- und Planierschichten erkennbar. Wie oben bereits geschildert, waren die Mauern 80 und 1053 bei der Errichtung der Mauer 429 und des Fundamentblocks 156 bereits abgerissen und die Mauer 80 war in der Schuttschicht 81 planiert worden (Beilage 3, Profil 1). In Schnitt 3, Bereich C, enthielten auch die über der Abbruchschicht 81 liegenden Schichten 132–135 sowie 137 Schuttreste vom Abbruch eines Gebäudes. In Schnitt 3, Bereiche B und C, zeichnete sich Bef. 127 als Ausbruchgrube von Mauer 80 und zugleich als Baugrube für die Innenmauer 246 des »Twickelschen Hofes« ab. Im Südprofil von Schnitt 3, Bereich I, war der Bereich zwischen den

Mauern 80 und 246 mit der Schuttschicht 280 verfüllt (siehe Abb. 68, Profil 4).

Über den Fußböden 833 und 835 in Schnitt 9, Bereich B, waren nach den mutmaßlichen Zerstörungen des Jahres 1759 mehrere Schuttschichten (973, 975–978) planiert worden. 973 war bis zu 0,96 m mächtig und wurde von der Baugrube 303 des »Twickelschen Hofes« geschnitten.

Im Schnitt 9, Bereich A, dürften die 0,50 m bis 0,60 m mächtigen Schichten 644 und 695 den Schutt der frühneuzeitlichen Bebauung enthalten.

In Schnitt 8, Bereich A, war die rund 0,80 m mächtige Abbruchschicht 791 der Mauer 776 flächig planiert; sie lag über der Ausbruchgrube 968 der Mauer 778. Die Ausbruchgrube 913 zur annähernd rechtwinklig zu 776 liegenden Mauer 775 war durch den Anbau 443 des »Twickelschen Hofes« überbaut. Über 791 zog sich die humose Füllschicht 840a, die noch kleinteiligen Schutt enthielt und ebenfalls von dem Anbau 443 geschnitten wurde. Sie dürfte nach 1779 die Oberfläche im Garten bzw. Hinterhof des »Twickelschen Hofes« gebildet haben.

Zu den Schuttschichten, die am Übergang zur Phase 4, vor der Errichtung der neuen Gebäude, planiert wurden, zählt wahrscheinlich auch 678 unter der Hofeinfahrt von HöStr. 45 in Schnitt 5, Bereich C.

3.4 Phase 4: 1759 bis 1941

Nach den Zerstörungen des Jahres 1759 blieb das Areal an der Hörsterstraße einige Jahre ungenutzt.³⁷¹ Der erste Neubau entstand 1767 auf dem Grundstück HöStr. 45, wo ein Mauerstück (Bef. 208) der Vorbebauung in das neue Haus integriert wurde. Auf den Grundstücken HöStr. 43 und 44 wurde das später als »Twickelscher Hof« bezeichnete Gebäude in den Jahren von 1777 bis 1779 errichtet. Die Bauzeit der Gebäude auf den anderen Grundstücken ist nicht genau bekannt. Dem Katasterplan zufolge muss die Ostwand des an den »Twickelschen Hof« angebauten Kellers 4 unter der Westmauer des Hauses auf dem Grundstück HöStr. 42 gelegen haben; dieses dürfte demnach erst deutlich später erbaut worden sein (**Beilage 1; Abb. 88**).

3.4.1 Parzellenstruktur

Die Parzellenstruktur entspricht weitgehend derjenigen der Phase 3. Eine Ausnahme stellen die Parzellen HöStr. 43 und 44 dar, die zu einem großen Grundstück zusammengelegt wurden.

3.4.2 Bebauungsstruktur

Für die Phase 4 ist – nicht zuletzt durch Fotos und Katasterpläne – eine dichte, direkt an der Straße aufgereihete Bebauung überliefert. Die Häuser auf den Grundstücken HöStr. 41, 42 und 45 wurden giebelständig zur Straße errichtet, während das später als »Twickelscher Hof« bezeichnete Haus traufständig zur Straße gebaut wurde. Alle Häuser verfügten über Anbauten im rückwärtigen Bereich, die direkt an die Haupthäuser angesetzt waren. Auf den Grundstücken

HöStr. 41 und 45 reichten die Anbauten bis an die hintere Parzellengrenze. Auf den Grundstücken HöStr. 42 und 43/44 waren die Anbauten nur etwa halb so lang, sodass hier Platz für Gärten und Terrassen blieb. Freistehende Gademe gab es in dieser Phase nicht mehr.

3.4.3 Gebäude

3.4.3.1 Gebäude 23 (= HöStr. 40)

Das Grundstück mit der HöStr. 40 wurde nur im Ostprofil von Schnitt 1 erfasst (Gebäude 23; **Abb. 88**). Dort waren unter- und innerhalb der mächtigen Schuttschichten 85, 88 und 96 die Reste von Mauerzügen (Bef. 84, 89, 93, 94) erhalten, die sich wohl wenigstens teilweise der neuzeitlichen Bebauung der Parzelle 40 zuordnen lassen (**Abb. 89**). Der Mauerrest 89 zeichnete sich unter dem humos verfüllten, mit Bruchsteinen, Sandsteinen, Backsteinbruch, Kalkmörtel und Holzkohle durchsetzten Bef. 88 als Bereich mit grauweißen Bruchsteinen in einem festen, leicht kalkhaltigen gelbbraunen Sandmörtel ab. Bei dem nördlich davon und etwas höher gelegenen Mauerstück 84 handelte es sich um in Kalkmörtel verlegte Backsteine; die Fundamentierung bestand aus Backsteinbruch, der ebenfalls vermörtelt war. Innerhalb von dem mit lockerem Schutt verfüllten Bef. 85 waren mit Bef. 93 und 94 die Reste eines Backsteinfundaments in grauweißem Kalkmörtel erhalten, wobei die Steine in Bef. 94 durch ihre Hochkant-Verlegung auffielen.

3.4.3.2 Gebäude 24 (= HöStr. 41)

Von der neuzeitlichen Bebauung des Grundstücks HöStr. 41 waren kaum noch Spuren erhalten. Im Nordprofil von Schnitt 1 wurden auf einer Länge von rund 5,00 m mehrere Befunde mit Mauerresten beobachtet, die vermutlich die östliche Seite des Gebäudes 25 (HöStr. 42) und den westlichen Bereich des Gebäudes 24 (HöStr. 41) darstellen (**Beilage 3, Profil 1; siehe Abb. 88**). Sie wurden durch eine Störung (Bef. 35), die genau in der Lücke zwischen den beiden Häusern lag, voneinander getrennt.

Dem Gebäude 24 lassen sich zwei Mauerbefunde zuweisen. Die Mauer 38 erstreckte sich über eine Länge von 3,24 m. Ihre Bettung bestand aus einem 0,30–

371 Vgl. Kap. 2.6.

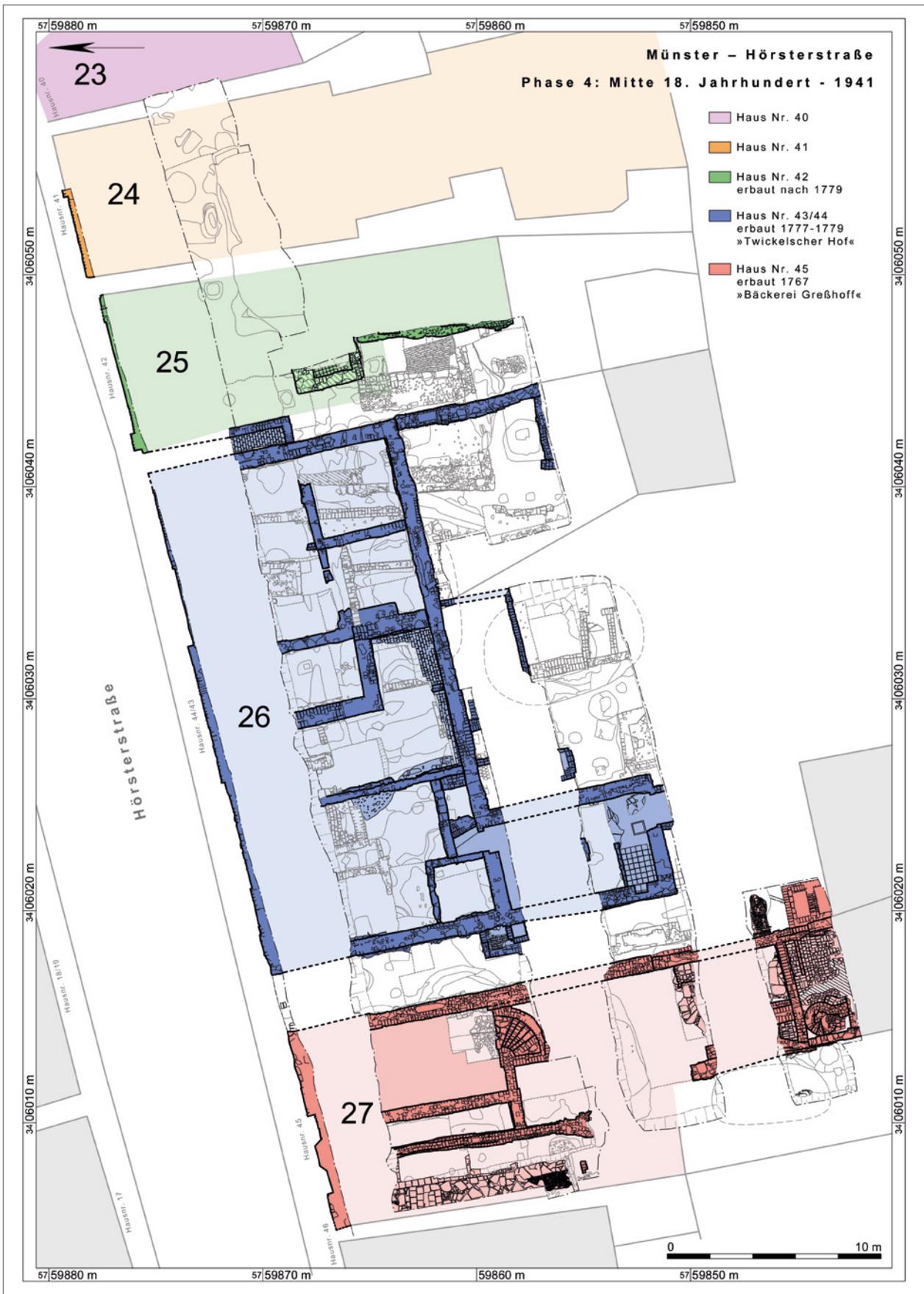


Abb. 88 Plan der Phase 4.

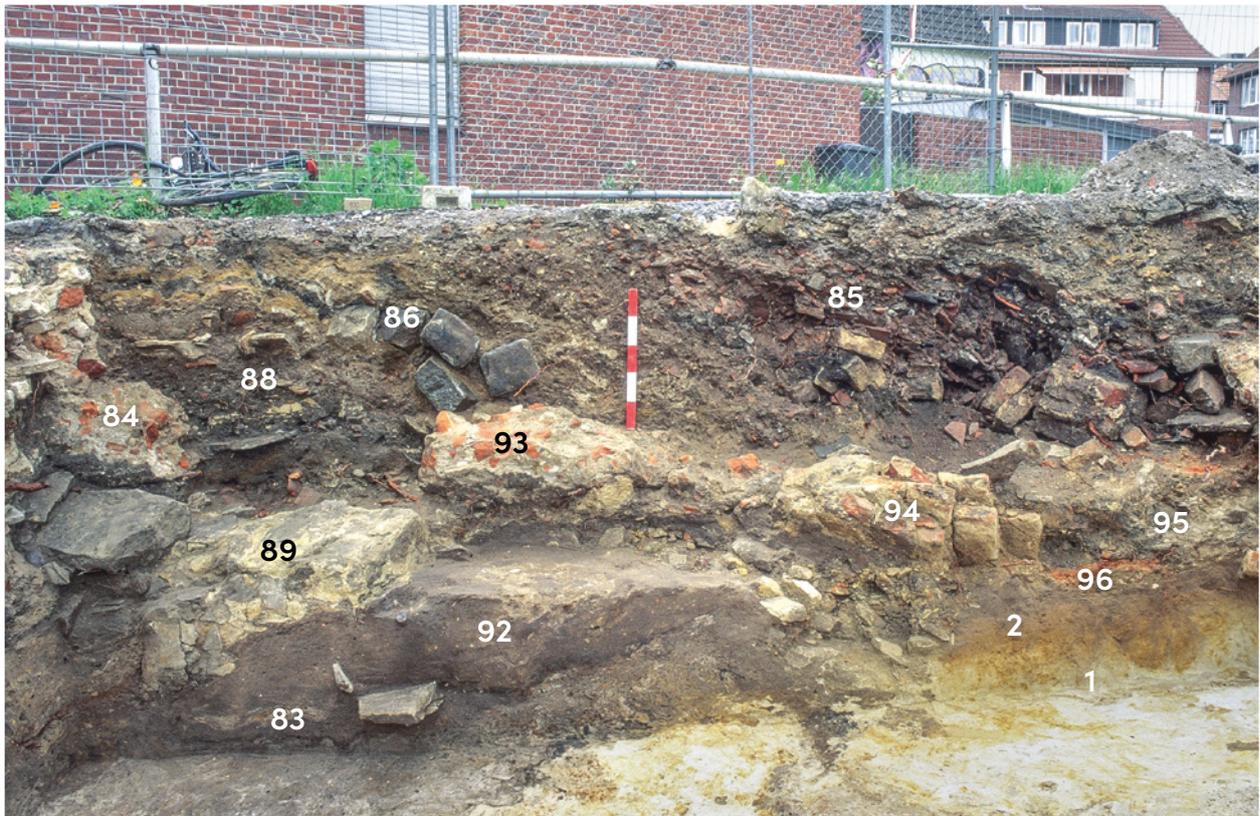


Abb. 89 Blick von Westen auf das Ostprofil von Schnitt 1 mit Mauerresten der 1941 zerstörten neuzeitlichen Bebauung.

0,40 m mächtigen Paket aus Backsteinbruch in einem hellbraunen Kalk-Sand-Gemisch; darüber waren drei unsorgfältig verlegte Lagen aus handgeformten Backsteinen erhalten. Insgesamt war der Befund noch 0,54 m hoch. Die teilweise großen Lücken zwischen den Backsteinen waren mit dem gleichen Kalk-Sand-Gemisch sowie mit kleinerem Backsteinbruch gefüllt. Im mittleren Abschnitt des Befundes waren mehrere Backsteine durch grauweiße Bruchsteine ersetzt worden. Der an zahlreichen Backsteinen anhaftende Kalkmörtel belegt, dass die Steine hier eine sekundäre Verwendung fanden. Der unter Bef. 38 erhaltene, 0,76 m breite und 0,30 m hohe Mauerrest 39 bestand aus einer bis zu fünf Steinlagen hoch erhaltenen Wand aus ebenfalls handgeformten, sekundär verwendeten Backsteinen, grauweißen Bruchsteinen und gelbbraunen Sandsteinen, die jedoch regelmäßiger und in einem festeren Mörtel verlegt waren. Es kann sich wie beim westlich anschließenden Bereich von Mauer 38, der in diesem unteren Teil überwiegend aus Ziegelbruch in einem Kalk-Sand-Gemisch bestand, um eine Fundamentierung für die Mauer handeln, bei der vielleicht auch ein Stück einer älteren Mauer aus der vorangegangenen Phase wiederverwendet wurde.

3.4.3.3 Gebäude 25 (= HöStr. 42)

Westlich der Mauerreste, die sich Gebäude 24 (siehe Abb. 88) zuordnen ließen, wurden im Nordprofil drei Befunde mit Mauerresten dokumentiert, die vermutlich zu Gebäude 25 gehörten (Beilage 3, Profil 1). Die Grube mit Mauerrest 31 zeichnete sich im Osten des Grundstücks HöStr. 42 innerhalb der Schutt- und Planierschicht 14 ab. In ihrer sandigen Verfüllung lagerten Backsteine, Backsteinfragmente und Dachziegelreste, im oberen Bereich waren drei Backsteinlagen noch im Verband erhalten. Östlich schlossen sich Bef. 32 und 33 an. Mauer 32 bestand aus roten Back- und weißgrauen Bruchsteinen, die in hellbraunem, kalkhaltigem Sand verlegt waren. Er überlagerte den Mauerrest 33 aus weißgrauen Bruchsteinen in einem grauen, leicht kalkhaltigen Sand-Humus-Gemisch, das mit auffällig großen Kalkmörtelresten durchsetzt war.

Anders als bei der neuzeitlichen Bebauung des Grundstücks HöStr. 41 konnte auf diesem Grundstück ein größeres zusammenhängendes Mauerstück dokumentiert werden. Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Mauer 876 (Beilage 1), die in Resten unter dem

nach 1941 dort gebauten Löschwasserteich erhalten war, stellte die westliche Außenmauer des schmaleren rückwärtigen Gebäudeteils dar. Sie stimmt mit dem Gebäudeumriss auf dem Urkataster überein. Der kleine Anbau 183, der wohl schon in der Phase 3 errichtet worden war, fügt sich nicht in den Plan ein. Dennoch deuten die dort verlegten Betonfliesen (Bef. 231) mit dem geometrischen Muster darauf hin, dass er im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert noch benutzt wurde. Wie er in das Haus integriert worden war, lässt sich allerdings nicht mehr nachvollziehen.

3.4.3.4 Gebäude 26 (= HöStr. 43/44)

In den Jahren von 1777 bis 1779 wurde auf den nun zusammengelegten Grundstücken HöStr. 43 und 44 das später als »Twickelscher Hof« bezeichnete, L-förmige, traufenständige Gebäude 26 (siehe Abb. 88) errichtet. Anhand der Mauern, Baugruben und Schichten im Bereich des Hauses lassen sich aufeinanderfolgende Arbeitsgänge, Ein- und Anbauten unterscheiden. Anders als es die von Fotos und Zeichnungen bekannte,³⁷² symmetrisch gegliederte Fassade (siehe Abb. 29. 90) vermuten lässt, zeigen die freigelegten Fundamente der Zwischenmauern keine vergleichbare Symmetrie im Inneren des Hauses.

Haupthaus

Die älteste Mauer ist überraschenderweise nicht die Außenmauer 69, sondern eine Quermauer (Bef. 360) vor dem Eingang zum Südflügel (Beilage 1). Ihre Baugrube wurde von der Schicht 312 überdeckt, die wiederum von der Baugrube der Mauer 69 geschnitten wurde. Von Mauer 360 war nur der Fundamentbereich erhalten. Er bestand aus Ziegelsteinen und Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen, gelben Sandsteinen und sekundär verwendeten Spolien, die in einem festen, leicht sandigen Kalkmörtel verlegt waren.

Die zweischalige Außenmauer 69 wurde jedoch sicherlich nur mit sehr geringem zeitlichem Abstand zu dieser Quermauer errichtet. Ihr Fundament bestand überwiegend aus roten Mauerziegeln und vereinzelt, ehemals quaderförmigen, gelbbraunen Sandsteinen, bei denen stark abgeschlagene und abgenutzte



Abb. 90 Hörsterstraße 43/44 im Mai 1930.

Kanten wieder auf eine sekundäre Verwendung hindeuteten. Die Mauerbreite betrug rund 0,70–0,75 cm. Die Ziegel waren überwiegend quer zum Mauerverlauf verlegt, ein regelhafter Verbund lässt sich aber nicht feststellen, da innerhalb der Reihen stellenweise auch als Läufer gesetzte Ziegel vorkamen und die Lagen mitunter durch flache Sandsteinplatten voneinander getrennt oder durch Sandsteinquader unterbrochen wurden.

Keine der Mauern im Inneren des Gebäudes war in Bef. 69 eingebunden; sie waren stets mit einer Fuge dagegen gesetzt. Im Zentrum des Hauses befand sich die 0,80 m breite Mauer 275. Sie verlief vom Nordrand des Bereichs E rund 4,10 m nach Südsüdost und knickte dort nach Ostnordost um. In diese Richtung war die Mauer 4,00 m lang. Sie stieß im Osten an die ältere Mauer 429 und knickte dort erneut nach Südsüdost ab, wo sie nach 2,80 m mit einer Fuge gegen Mauer 69 gesetzt war und fast vollständig von Mauer 896 überdeckt war. Bef. 275 bestand aus handgeformten, zum Teil sekundär verwendeten Backsteinen in einem feinsandigen Kalk-Sand-Gemisch. Die Ziegel waren in großen Teilen der Mauer im Blockverband, stellenweise aber auch ohne regelmäßige Anordnung, relativ sorgfältig mit waagerechten Lagerfugen gesetzt; an einer Stelle

372 GEISBERG 1935, 324–325 mit Abb. 1167.

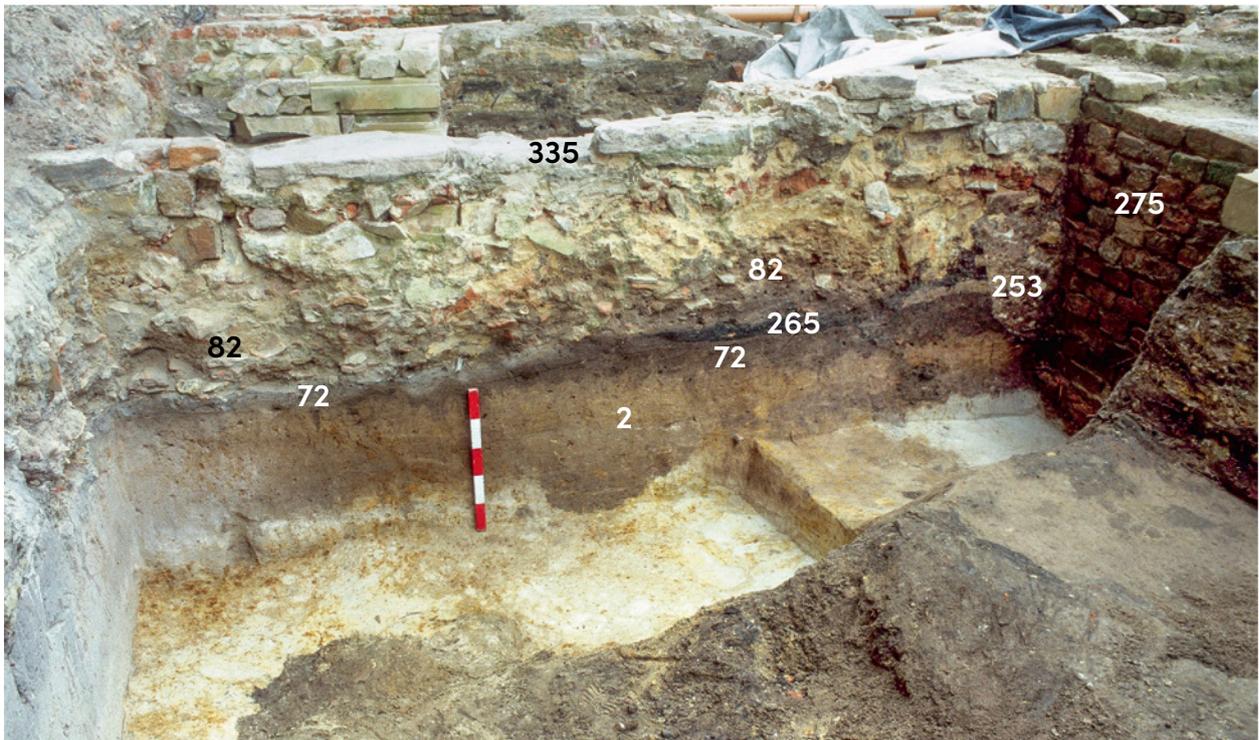


Abb. 91 Blick von Westen auf das Ostprofil von Schnitt 3, Bereich E. Die Mauer 335 im oberen Bereich des Profils zieht im Süden, am rechten Bildrand, über die Baugrube von Mauer 275.

war eine Spolie aus Sandstein verbaut. Die Mauer war noch bis zu 1,00 m hoch erhalten. Ihre Baugrube 253 schnitt die Mauer 277, die sich der Phase 3 zuordnen lässt, und schien auch das Fundament 335 zu schneiden. Allerdings zeigte sich im Ostprofil von Bereich E, dass Fundament 335 über die Baugrube 253 der Mauer 275 zog und damit jünger als diese sein dürfte (**Abb. 91**). Die Mauer 275 gründete mehr als 0,60 m tiefer als die Mauer 335, war bis in die untersten Steinlagen sorgfältig gemauert und deutlich massiver gebaut; sie übte eine tragende Funktion aus. Bef. 335 hingegen zeigte sich im unteren Bereich als ein unregelmäßiges Gemenge aus Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen und Sandsteinen in einem lockeren Kalk-Sand-Gemisch, das als Fundament diente. Nur die oberste Reihe, die aus gelben Sandsteinquadern bestand, bildete das aufgehende Mauerwerk. Vermutlich handelt es sich um eine nachträglich eingezogene Zwischenmauer, die gegen Bef. 275 gesetzt wurde und dort nach Osten abknickte; ihr weiterer Verlauf war nicht erhalten.

Im Bereich J grenzte der Steinblock 896 an Mauer 275. Er bestand aus einem unregelmäßigen Mischmauerwerk aus grauweißen Bruchsteinen und Backsteinfragmenten und war mit einer Fuge gegen die

Ostseite von 275 gesetzt. Seine Funktion konnte nicht geklärt werden, vielleicht bildete er das Fundament für einen Kamin. Er scheint Teil einer größeren Umbaumaßnahme gewesen zu sein, in deren Verlauf Teile der Mauer 275 abgerissen und durch die mit dem Steinblock verbundene Mauer (ebenfalls Bef. 896) überbaut wurden.

Im Bereich K grenzte der Fußboden 271 an die Westseite von Mauer 896 und die Nordseite von Mauer 69. Er bestand aus hellbraungrauen Pflastersteinen aus Kalksandstein. Die in versetzten Reihen in Längsrichtung verlegten Steine (Läuferverband) waren in kalkhaltigen Sand gebettet.³⁷³ Sie überdeckten das rund 0,60 m tiefer liegende Steinpflaster 366 und zeigen das jüngste Fußbodenniveau im Erdgeschoss des »Twickelschen Hofes« an. Am östlichen Rand von Bereich L war der Fußboden durch den Rest einer kleineren Zwischenmauer (Bef. 418) unterbrochen, die an die Nordseite der Mauer 69 fugte. Das erhaltene Teilstück verlief in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung und war noch 0,58 m lang, 0,30 m breit und 0,18 m

³⁷³ Eine Übersicht über häufig vorkommende Ziegelpflasterverbände bietet BENDER 1992, 212–213 mit Abb. 338.

hoch. Die zweireihig längs zum Mauerverlauf verlegten Backsteine waren in einen sehr festen, weißen Kalkmörtel gesetzt, der auch als 2 cm dünne Schicht als Untergrund für die Mauer diente.

Im östlichen Teil des Gebäudes teilte eine weitere Mauer (Bef. 246) einen Raum in der Südostecke des Gebäudes ab. Am Mauerfuß befand sich eine unregelmäßig hohe Grundierung aus Back- und Sandsteinbruch in einem hellen Kalk-Sand-Gemisch. Die darauf errichtete, 0,45 m breite Mauer bestand aus überwiegend quer zum Mauerverlauf verlegten, sekundär verwendeten Ziegeln. Sie war mit einer Fuge gegen die Außenmauer 69 gesetzt und zog über die abgebrochenen Kronen der Mauern 80 und 429, die sich der Phase 3 zuweisen ließen.

An die nordwestliche Ecke von Bef. 246 waren zwei Mauern angesetzt, von denen nur noch wenige Reste vorhanden waren. Das Mauerstück 136 war noch 0,40 m lang und verlief nach Nordnordwest. Die Mauer 298 war noch 1,50 m lang und verlief nach Westsüdwest. Beide Mauern bestanden aus Ziegeln, waren nur noch zwei Steinlagen hoch erhalten und gründeten rund 0,60 m höher als die Mauer 246. Es handelt sich um nachträglich eingezogene Zwischenwände, die keine tragende Funktion besaßen.

In der westlichen Gebäudehälfte verlief die Mauer 357 in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung am westlichen Rand der Bereiche F und L durch den Schnitt 3. Sie wurde auf einer Länge von 6,80 m freigelegt, war 0,40 m breit und noch bis zu 0,60 m hoch erhalten. Sie bestand aus Backsteinen, grauweißen, plattig behauenen Steinen und Sandsteinen, die unregelmäßig in einem festen, weißen, leicht sandigen Kalkmörtel verlegt waren. Aufbau und Art der Steinsetzung zeigten eine starke Ähnlichkeit zu derjenigen bei Mauer 335. Im Norden war die Mauer auf einen Mauerrest der Phase 3 (Bef. 812) gesetzt, weiter südlich überdeckte sie Bef. 356. Dieser erschien als hügelartige Steinsetzung aus Backsteinfragmenten, die in einem festen gelbbraunen sandigen Kalkmörtel verlegt waren. Er war etwa 0,40 m hoch und ragte westlich bis zu 1,00 m unter der Mauer 357 hervor. Es kann sich um ein Fundament oder die entsorgten Reste von einem älteren Mauerbau handeln. In der nördlichen Hälfte von Bereich F befand sich eine Stufe in der Steinsetzung 356; hier war Mauer 357 mit einer Fuge gegen den älteren Befund gesetzt. Im Bereich L stieß das Steinpflaster 366, das den zugehörigen Fußboden bildete und spä-

ter mit Fußboden 271 überbaut wurde, an die östliche Außenkante der Mauer. Die westliche Außenkante zog über Bef. 360 und 363.

Die nordnordwestlich-südsüdöstlich ausgerichtete Mauer 363 war im westlichen Teil des Hauses zwischen die Außenmauer 69 und die bereits beschriebene Mauer 360 gesetzt. An das westliche Ende von 360 grenzte im Bereich M die Zwischenmauer 301. Sie verlief von Mauer 69 im Süden auf einer Länge von 2,40 m in Richtung Nordnordwest, knickte dann nach Westen ab und traf nach 3,00 m auf die westliche Außenmauer. Sie war 0,30 m breit und nur noch 0,15 m hoch. Die gelben Sandbruchsteine und vereinzelt Backsteine waren in hellbraunen, leicht kalkhaltigen Sand gesetzt, der Holzkohlepartikel enthielt. Der westöstlich verlaufende Bereich war fast ausschließlich aus Sandsteinen errichtet, während der nordsüdlich gerichtete Abschnitt deutlich mehr Backsteinfragmente enthielt.

Zwischen den Mauern 69 und 360 waren im Süden (Bereich G) zwei Treppenstufen erhalten (Bef. 351), die in den tiefer gelegenen Raum des Südflügels hinabführten. Sie waren aus hochkant auf die Längsseiten gesetzten, roten und gelben Backsteinen gebaut. Die Treppe war mit Beton verkleidet, der auch den an die untere Stufe angrenzenden Fußboden 352 bildete. Dieser dürfte mit dem in Schnitt 8 im Südflügel dokumentierten Fußboden 748 identisch sein.

Im Schnitt 8, Bereich C, wurde das südliche Ende des Südflügels freigelegt. Hier konnten drei übereinanderliegende Fußböden dokumentiert werden. Zuerst befand sich ein Boden aus Natursteinplatten (Bef. 749), der in lehmigen Sand (Bef. 758) gebettet war; er stammt sicher aus dem 18. Jahrhundert. Darüber war, wahrscheinlich im späten 19. Jahrhundert, der Betonboden 748 aufgetragen worden. Durch die nachträglich eingezogene Zwischenmauer 750 war im Westen ein kleiner Raum abgeteilt, der mit dem jüngsten Fußbodenbelag aus Waschbetonplatten (Bef. 747) ausgelegt war. Eine Fensteröffnung in der Außenmauer (Bef. 746) bestätigte, dass sich hier der Kohlenkeller befand. Im Nordprofil des Schnittes wurde eine weitere, nachträglich eingezogene Zwischenmauer beobachtet (Bef. 936; **Abb. 92**). Sie fugte an die Außenmauer und an eine Backsteinsetzung, deren südliches Ende ebenfalls im Nordprofil freigelegt wurde (Bef. 753). Diese war 1,08 m breit und noch 0,80 m hoch. In ihrem mittleren Bereich befand sich auf einer Länge von 0,45 m

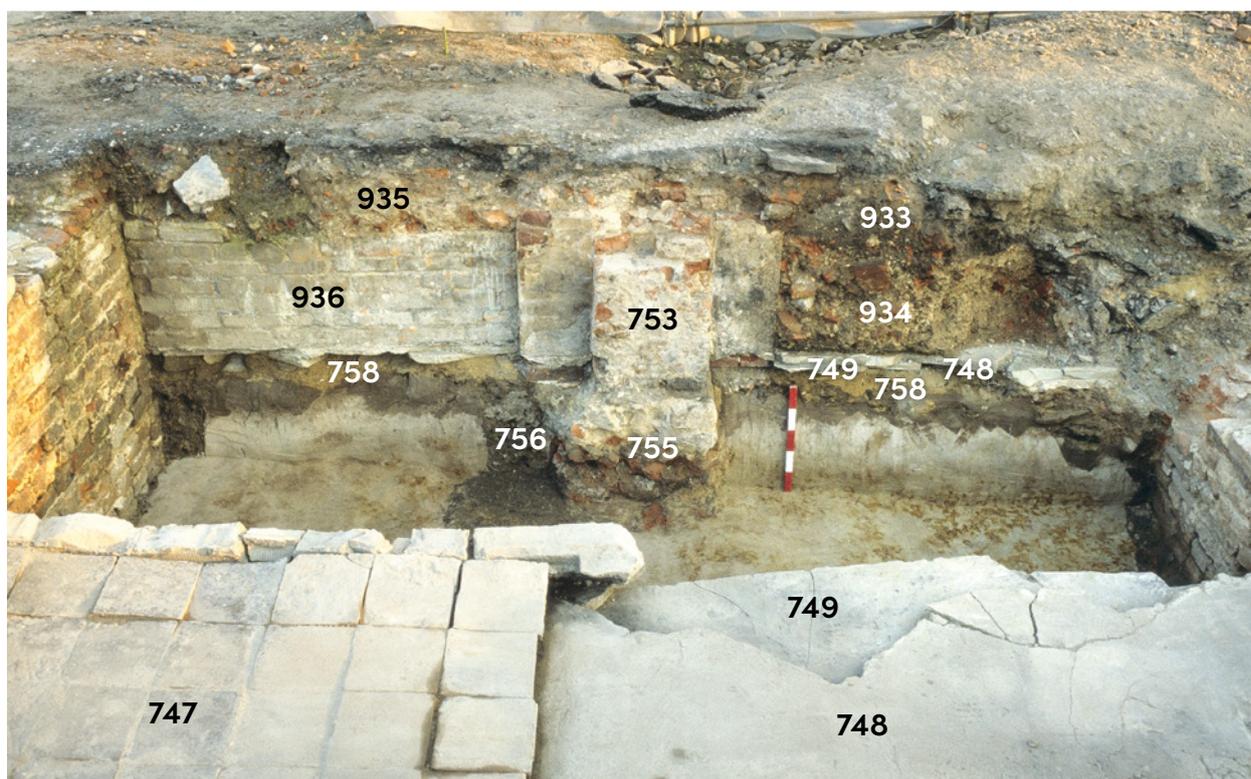


Abb. 92 Blick von Süden auf das Nordprofil von Schnitt 8, Bereich C. Dort wurde die in den Südflügel des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26) eingebaute Zwischenmauer 936 freigelegt.

ein 0,10 m breiter Vorsprung nach Süden. Die roten Backsteine waren in sandigem Kalkmörtel verlegt und verputzt. Auf dem Putz hafteten Reste eines hellgrauen bis hellbraunen Kalkanstrichs. Die Funktion der Backsteinsetzung lässt sich anhand eines Fotos aus dem Jahr 1942 klären (siehe Abb. 110): Es handelt sich um das Fundament eines Kamins, dessen Schornstein den Bombeneinschlag unbeschadet überstanden hatte.

Anbauten

Mehrere bauliche Strukturen im Außenbereich des »Twickelschen Hofes« wurden nachträglich an das Gebäude angefügt.

An die östliche Außenmauer war im Schnitt 3, Bereich A, ein rechteckiger Backsteinkeller (Bef. 4; Beilage 1) angebaut, der teilweise bereits bei der Untersuchung von Schnitt 1 freigelegt wurde. Er war mit neuzeitlichem Schutt verfüllt, der von der Zerstörung des Hauses im Zweiten Weltkrieg stammt und neben Backsteinbruch, Sandsteinen, Eisenfragmenten, Holzkohle und Kalkmörtel eine zerbrochene Toilettenschüssel aus Porzellan enthielt. Der Anbau wurde in Nord-Süd-Richtung auf einer Länge von 2,50 m frei-

gelegt und war 0,73 m breit. Die Breite der noch 1,82 m hoch erhaltenen Mauer betrug 0,40 m. Das Backsteinmauerwerk war sorgfältig in wechselnden Lagen aus längs und quer gesetzten Steinen verlegt (Blockverband, 1,5 Steine breit). Anhand des verwendeten Materials konnten zwei Phasen nachgewiesen werden. In der älteren Bauphase, die in den unteren Lagen und der Nordhälfte des Kellers erhalten war, hatte man rote Backsteine und ein festes Sand-Kalk-Gemisch als Mörtel verwendet. An den Außenseiten hafteten größere Mengen des Mörtels an, der wohl nach Errichtung der Mauer an ihrer Außenseite in die Baugrube gegossen worden war. Die südliche Hälfte des Anbaus wurde in der jüngeren Phase mit hellbraunen und gelblichen, industriell hergestellten Backsteinen in einem sehr festen, hellgrauen Mörtel ausgebessert. Dabei wurden einige Backsteine der ersten Bauphase sekundär wiederverwendet. Die Innenwände wurden ebenfalls mit Mörtel überzogen. In beiden Bauphasen unterschied sich der Mörtel deutlich von demjenigen, der bei der Errichtung der Mauer 69 verwendet worden war. Der Fußboden des Kellers war aus Backsteinen im Läuferverband verlegt. Auffällig ist, dass die Ostwand dem Katasterplan zufolge unter der Mauer des Hauses auf

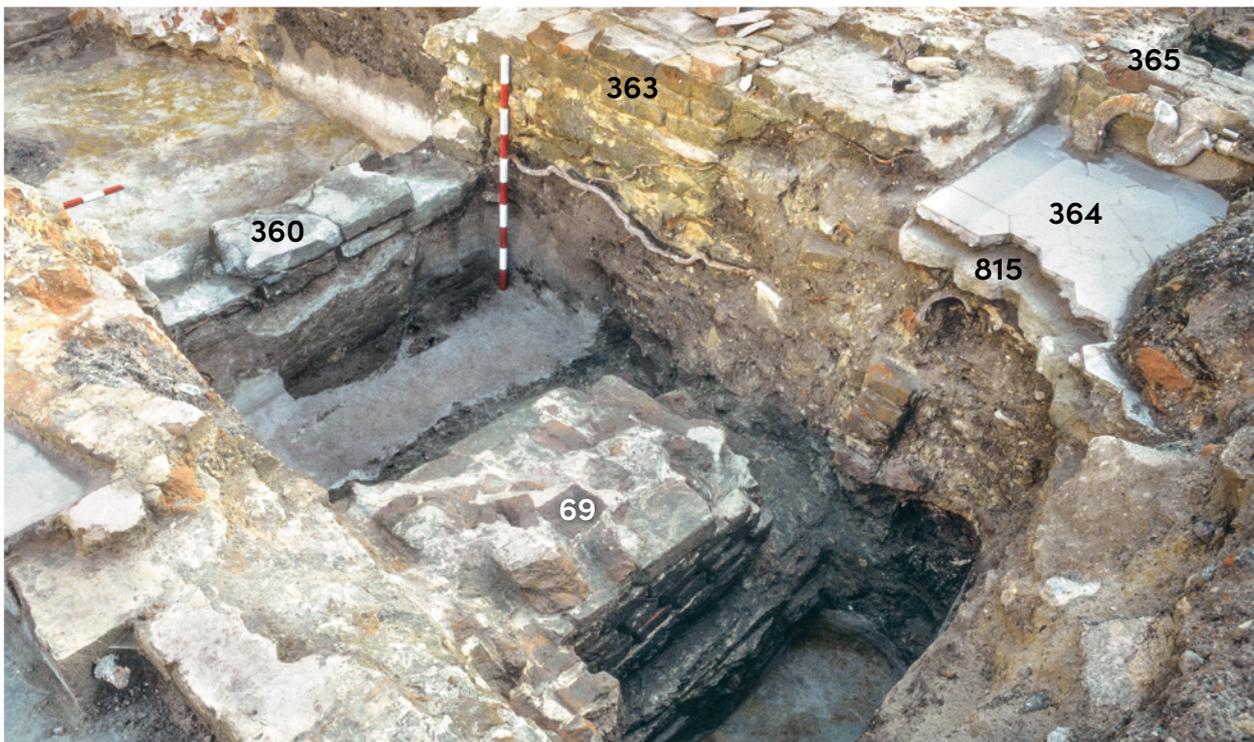


Abb. 93 Blick von Südwesten auf den südlichen Teil von Schnitt 3, Bereich G, Fläche 2. Neben dem Südflügel des Hauses Nr. 43/44 (Gebäude 26), am rechten Bildrand erkennbar, befand sich ein jüngerer Anbau, in dem ein Fliesenfußboden (364) und der Anschluss an die Kanalisation auf einen Waschraum hindeuten.

dem Grundstück HöStr. 42 gelegen haben muss; von dieser Mauer waren jedoch keine Reste mehr erhalten.

An die südöstliche Ecke des »Twickelschen Hofes« setzte die Mauer 236 an, die in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung verlief (**Beilage 1**). Ihr südliches Ende war mit einem Westsüdwest-Ostnordost-ausgerichteten Mauerzug verzahnt, der im Westen nach Nordnordwest abknickte; dieser Teil der Mauer war jedoch durch den Einbau eines Kanalrohres zerstört. Der in Nord-Süd-Richtung verlaufende Teil der Mauer war 6,70 m lang und 0,44 m breit; seine erhaltene Höhe betrug bis zu 1,10 m. Er war unsorgfältig aus grob zugeschlagenen, grauweißen Bruchsteinen, Sandsteinen und Backsteinen errichtet, die in einem Kalk-Sand-Gemisch verlegt waren, das mit Kieselsteinchen und Holzkohlepartikeln durchsetzt war. Der in West-Ost-Richtung verlaufende Teil der Mauer gründete tiefer und wies einen höheren Anteil an Backsteinen auf. Er war 3,00 m lang. Nicht zuletzt anhand eines Fotos aus dem Jahr 1942 (**siehe Abb. 110**) kann diese Mauer als Hof- bzw. Gartenmauer des späten 19./frühen 20. Jahrhunderts identifiziert werden, die erst nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs abgerissen wurde.

Im Süden der Bereiche J und L von Schnitt 3 sowie am Nordrand von Schnitt 8, Bereich A, wurden Reste eines Anbaus an die Südmauer des »Twickelschen Hofes« freigelegt. Die 0,30 m breite Mauer 443 erstreckte sich in Schnitt 8 in Ostnordost-West-südwest-Richtung auf einer Länge von 4,24 m (**siehe Abb. 70**). Sie war aus hellbraunen und gelblichen, industriell gefertigten Backsteinen errichtet, die in wechselnden Lagen – jeweils durchweg längs bzw. quer zum Mauerverlauf – verlegt waren. Im Schnitt 3, Bereich J, fugte ein in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung verlaufender Abschnitt von Mauer 443 südlich an die Mauer 69 an. Im Schnitt 3, Bereich L, verhielt es sich ebenso; allerdings setzte hier außerdem gerade einmal 0,20 m südlich der Mauer 69 ein (noch?) 0,94 m langes Mauerstück in Ostnordost-West-südwest-Richtung an, dessen Funktion unklar bleibt. Auch insgesamt ist die Deutung schwierig; es kann sich um ein kleines, leichtes Gebäude – etwa einen Schuppen oder eine Garage – gehandelt haben, es ist aber auch möglich, dass die Mauern eine Terrasse oder einen Gartenbereich einfassten.

In Schnitt 3, Bereich G, fugte die Mauer 365 an die Südseite von Mauer 69 (**Beilage 1**). Sie lief in das Süd-



Abb. 94 Blick von Norden auf die in Schnitt 4 an das Haus Nr. 43/44 (Gebäude 26) angebaute Sickergrube, deren Nordwestecke nachträglich für den Einbau eines Kanalrohres durchbrochen wurde.

profil des Schnittes und konnte auf einer Länge von 0,60 m freigelegt werden. Die Mauer war 0,28 m breit und nur noch 0,12 m hoch. Sie war aus roten Backsteinen in braunem kalkhaltigem Sandmörtel verlegt. An der westlichen Seite wurden Putzreste beobachtet. Hier befand sich offensichtlich ein schmaler Innenraum, der mit sechseckigen, grauweiß gesprenkelten Fliesen ausgelegt war; entlang der Mauern waren fünfeckige Fliesen verwendet worden (Bef. 364; **Abb. 93**). Unter den Fliesen befand sich ein älterer Betonfußboden (Bef. 815). Es scheint sich um einen nachträglich angebauten Waschraum zu handeln, der nur wenig mehr als 1,00 m breit war, wie der Rest einer weiteren Mauer (ohne Befundnummer) westlich von Bef. 365 vermuten lässt. Zwischen diesen Mauern befand sich eine auffällige Abtiefung in der Mauer 69. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen den Mauern und Bef. 779 am nördlichen Rand des Schnittes 8, Bereich B, auf dessen östlichen Rand die Mauer 365 zulief. Dabei handelte es sich um eine quadratische oder rechteckige Mauer aus Backsteinen in Kalkmörtel, die 1,45 m lang und noch 0,60 m breit war. Sie war bis zu sieben Steinlagen bzw. 0,55 m hoch erhalten. Die oberste Steinlage bestand aus einer 0,26 m breiten und noch 0,75 m langen Waschbetonplatte.

Östlich von Mauer 365 befand sich ein senkrechtes Rohr, das in ein Kanalrohr entwässerte, das in der Schicht 818 nach Westen unter dem Südflügel hindurchlief. Es führte durch einen mit einem Bogen überwölbten Durchlass zu der außen angebauten Sickergrube 219. Ein weiteres Fallrohr saß in der Außenmauer 69 auf Höhe der Sickergrube in Schnitt 4. Diese war aus gelben Mauerziegeln im Blockverband, also in abwechselnden Lagen von Bindern und Läufern errichtet. Der Befund war 2,20 m lang, 1,50 m breit und 1,40 m hoch. Das halbtonnenförmige Dach reichte einige Zentimeter in die Außenmauer des »Twickelschen Hofes« hinein (**Abb. 94**). Aus diesem Grund wurde während der Grabung vermutet, dass die Sickergrube vor dem Bau des »Twickelschen Hofes« bestand und ihre Ostseite bei dessen Errichtung abgerissen wurde. Allerdings deuten die gelben, industriell gefertigten Mauerziegel auf eine jüngere Entstehung hin; auch der Verlauf der Fuge zur Mauer 69 lässt eher darauf schließen, dass Bef. 219 nachträglich gegen die Außenmauer gesetzt und dabei einige Steinreihen aus der Mauer gestemmt worden waren, um eine Auflagefläche für das gewölbte Dach zu schaffen. Die nordwestliche Ecke des Überlaufbeckens war später durchbrochen worden, um ein Kanalrohr hindurch zu

führen; anschließend war die Lücke mit roten Backsteinen zugesetzt worden. Auf dem Dach von Bef. 219 befand sich eine 0,65 m x 0,65 m große, quadratische Öffnung. Diese war mit Kalksandsteinen ummauert worden (Bef. 410), an denen fester grauer Mörtel anhaftete und so belegte, dass weitere Steinlagen über der erhaltenen untersten Lage aufgebaut waren.

Die Südmauer des Südflügels war in der östlichen Hälfte nachträglich durchbrochen worden. Die Mauer 757 fugte westlich des 1,40 m breiten Durchgangs an Mauer 69 an. Sie wurde auf einer Länge von 0,50 m freigelegt. Ihre Breite betrug 0,28–0,32 m, ihre Höhe noch 0,80 m. Die Backsteine waren in Kalkmörtel verlegt und an der Innenseite verputzt. Die Oberfläche des Putzes war mit einem grauschwarzen Kalkanstrich überzogen. Die gegenüberliegende Mauer, die keine eigene Befundnummer erhielt, wurde auf einer Länge von 0,66 m freigelegt. Beide Mauern zogen in das Südprofil von Schnitt 8 (Beilage 3, Profil 3), ihr weiterer Verlauf bleibt unklar.

Pflasterung

In der Erweiterung von Schnitt 3, Bereiche I und J, im Bereich südlich der Mauer 69, wurde am Rand des Schnitts ein Fußboden (Bef. 295) aus Sandsteinen und hochkant gestellten Backsteinen erfasst, der gegen die abgebrochene Mauerkrone von Bef. 69 zog. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Pflasterung im Garten des Hauses.

3.4.3.5 Gebäude 27 (= HöStr. 45)

Auf dem Grundstück HöStr. 45 wurde im Jahr 1767 das Gebäude 27 (siehe Abb. 88) errichtet, das den schriftlichen Quellen zufolge eine Bäckerei mit Herberge umfasste. Zu diesem Haus liegt nicht nur wie zum »Twickelschen Hof« eine Zeichnung der Nordfront vor, sondern sogar eine Grundrisszeichnung des Erdgeschosses und eine Querschnittszeichnung durch den hinteren Teil des Haupthauses (siehe Abb. 95–96). Die archäologischen Befunde ergänzen das Bild um zahlreiche Details; vor allem lassen sie verschiedene Ausbau- und Renovierungsphasen erkennen und sie vermitteln einen Eindruck von den nicht anderweitig überlieferten Anbauten im südlichen Bereich des Grundstücks.

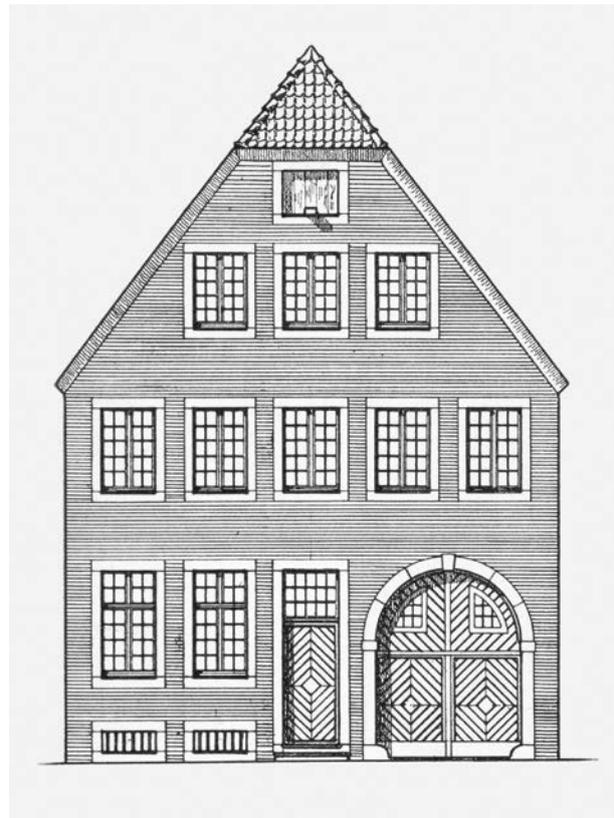


Abb. 95 Das Haus des Bäckers Greßhoff um 1935.

Haupthaus

Das neue Gebäude bestand zunächst aus einem Wohn- und Arbeitsbereich im Osten (Schnitt 5, Bereich A und B) sowie einer in das Haus integrierten Durchfahrt zum Hof im Westen (Schnitt 5, Bereich C). Es war langrechteckig mit einer Länge von rund 18 m und einer Breite von 10 m. Es besaß im Ostteil eine Unterkellerung mit Betonfußboden (Bef. 516).

Die Mauern, von denen vor allem die zweischaligen Fundamentbereiche erhalten waren, bestanden überwiegend aus Ziegeln, es waren jedoch auch Sandsteine, grauweiße Bruchsteine und Spolien verbaut. Ein einheitlicher Mauerverband konnte auch in den rein aus Ziegeln gebauten Teilen nicht festgestellt werden. Im Norden des Hauses sind mehrere Mauerstücke mit Binderverband zu verzeichnen, die jedoch von ungeordneten Verbänden³⁷⁴ umgeben sind;

374 Die sogenannten wilden Verbände zeigen einen willkürlichen Wechsel von Bindern und Läufern und lassen keine großflächigen Strukturen erkennen (vgl. z. B. BENDER 1992, 214; SCHRADER/VOIGT 2003, 214). Sie folgen jedoch durchaus gewissen Regeln, bei denen z. B. festgelegt wird, wie viele Läufer maximal aufeinander folgen dürfen, bevor ein Binder gesetzt werden muss.

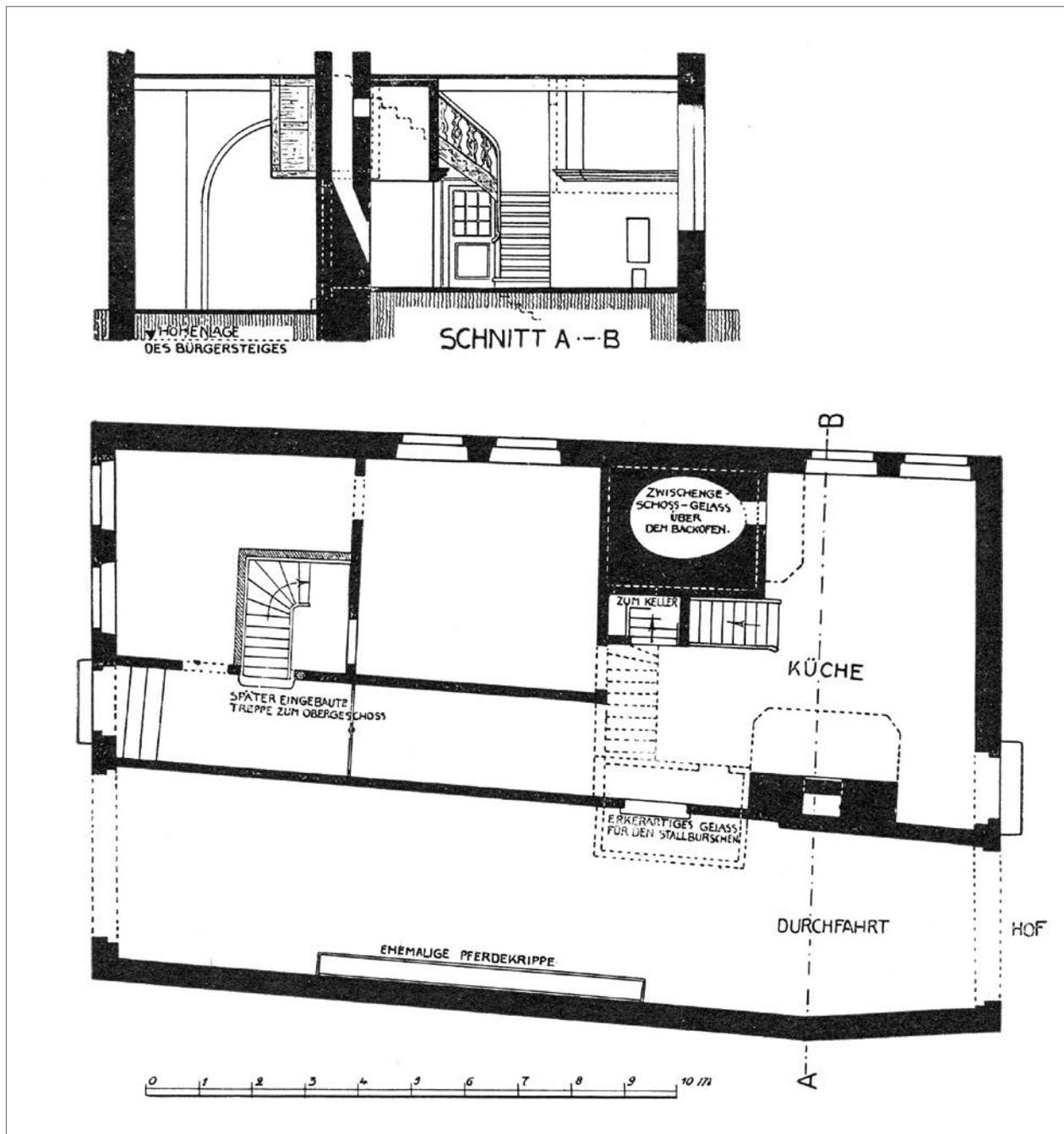


Abb. 96 Grundriss des Hauses Greßhoff.

im Süden herrschte ein – allerdings nicht konsequent eingehaltener – Blockverband vor. Offenkundig wurden zumindest für das untere, nicht sichtbare Mauerwerk die Reste zerstörter Gebäude wiederverwendet, wie zahlreiche Steine mit anhaftenden Mörtelresten belegen. Dabei kamen nicht nur einzelne Steine zum Einsatz: Unter der Ostmauer 221 (Abb. 97) wurde ein Mauerrest (Bef. 208) des zerstörten frühneuzeitlichen Gebäudes in das neue Haus mit einbezogen. Mauer 221 verlief in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung

am Rand des Schnittes 5, Bereich A. Die Westmauer der Bäckerei lag außerhalb der Grabungsfläche (Beilage 1). Im Inneren des Gebäudes teilte die in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung verlaufende Mauer 506 die Hofdurchfahrt vom Wohn- und Arbeitsbereich ab. Parallel zu ihr verlief die Mauer 492, die die westliche Wand des Kellerraums bildete. Im Süden wurde der Keller von der Mauer 517 begrenzt, die sich als Bef. 519 bzw. 676 bis zur Mauer 506 fortsetzte. Diese Quermauer war mit Bef. 492 und 506 verzahnt. Die

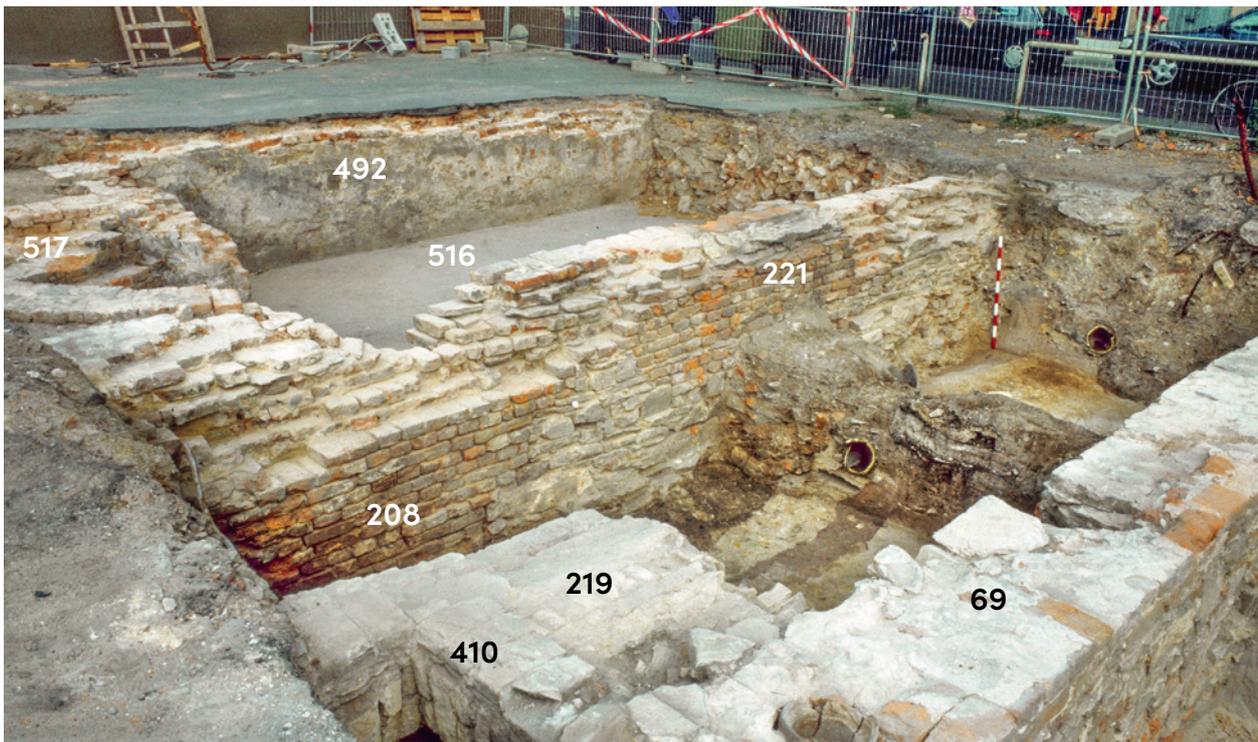


Abb. 97 Blick von Südosten auf den Keller des Hauses HöStr. 45 (Gebäude 27), links im Bild ist das in Mauer 221 integrierte ältere Mauerstück 208 erkennbar.



Abb. 98 Blick von Norden auf die Kellertreppe von HöStr. 45 (Gebäude 27) am Südrand von Schnitt 5, Bereich A, Fläche 1.

Kellerwände waren auf der Innenseite verputzt und mit einem hellgrauen Kalkanstrich versehen. Der Boden des Kellers bestand aus Beton (Bef. 516), unter dem sich ein älterer Fußboden aus Natursteinplatten (Bef. 518) nachweisen ließ.

In den Keller führte eine viertelkreisförmig angelegte, 1,20 m breite Treppe hinab (Bef. 517; **Abb. 98**). Sie war gleichzeitig mit der Quermauer eingebaut worden und fugte im Osten an die Mauer 221. Die Treppe aus Ziegelsteinen wies sechs Stufen auf. An ihren Rändern waren bei der Freilegung noch eiserne Beschläge erhalten, die als Halterungen für eine Holzverkleidung der Stufen dienten.

In der Hofdurchfahrt wurde eine kleine Quermauer (Bef. 512) freigelegt, die mit der Mauer 506 verzahnt war. Sie war nur vier Steinlagen hoch erhalten und lag mit der Oberkante rund 0,50 m unter dem Laufhorizont der Einfahrt. Ihre Funktion bleibt ungeklärt. Die Pflasterung in der Hofdurchfahrt wurde zweimal erneuert bzw. ausgebessert (**Beilage 1**; siehe **Abb. 45**). Das älteste Pflaster der Hofeinfahrt (Bef. 687) bestand aus gelbbraunen Sandsteinplatten unregelmäßiger Form und Größe. Es konnte auf einer Länge von 2,30 m und einer Breite von 0,55 m freigelegt werden. An seinem südlichen Ende befand sich eine Störung

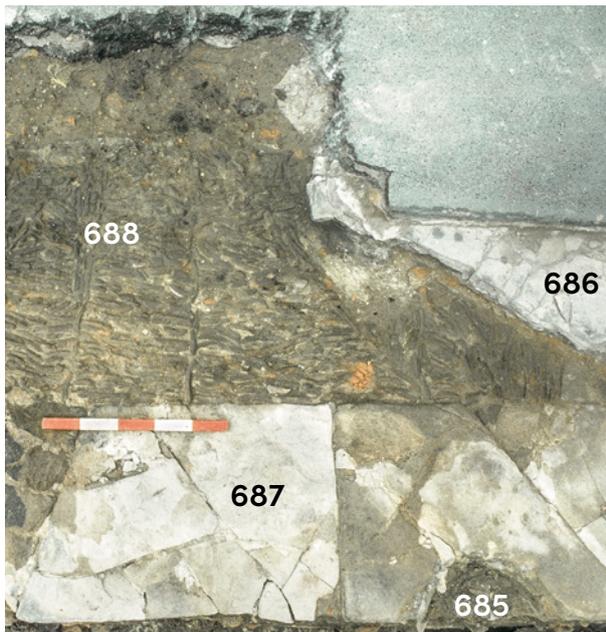


Abb. 99 Detailaufnahme des aus Ziegelbruchstücken gefertigten Pflasters 688 in Schnitt 5, Bereich C, Fläche 2. Das größflächigere Natursteinpflaster 687 wies eine nachträglich eingearbeitete Aussparung für einen Pfosten (685) auf, die rechts unten am Bildrand erkennbar ist.

durch einen Leitungsgraben (Bef. 727), eine Fortsetzung der Pflasterung südlich davon konnte nicht beobachtet werden. Die glatte Oberfläche der Steine deutete auf eine starke Abnutzung durch häufige Begehung hin. Bei der Verlegung der Sandsteinplatten wurde im Südwesten ein kleines Areal ausgespart, das mit hochkant gestellten Dachziegelstückchen gepflastert wurde (Bef. 688; **Abb. 99**). Der 1,92 m lange und 0,83 m breite Bereich war in rechteckige und dreieckige Felder unterteilt, die von Reihen aus in Längsrichtung aneinandergesetzten Dachziegelfragmenten begrenzt wurden. Die Zwischenräume waren mit rechtwinklig oder diagonal zu den Begrenzungen gesetzten Dachziegelbruchstücken gefüllt. Dieses Pflaster wurde gleichzeitig mit dem umgebenden Natursteinpflaster angelegt und kann mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Zeit der Erbauung der Bäckerei im Jahr 1767 datiert werden.

Diese ältere Pflasterung wurde im mittleren und nördlichen Bereich von Schnitt 5, Bereich C, von einem hellbraun-grauen Sand-Kies-Gemisch (Bef. 503) überdeckt, das die Bettung für ein neues Pflaster bildete. Dieses bestand wieder aus unregelmäßig geformten, flachen Natursteinen (Bef. 686). Die Fugen waren mit einem grauweißen Sand-Kalk-Gemisch

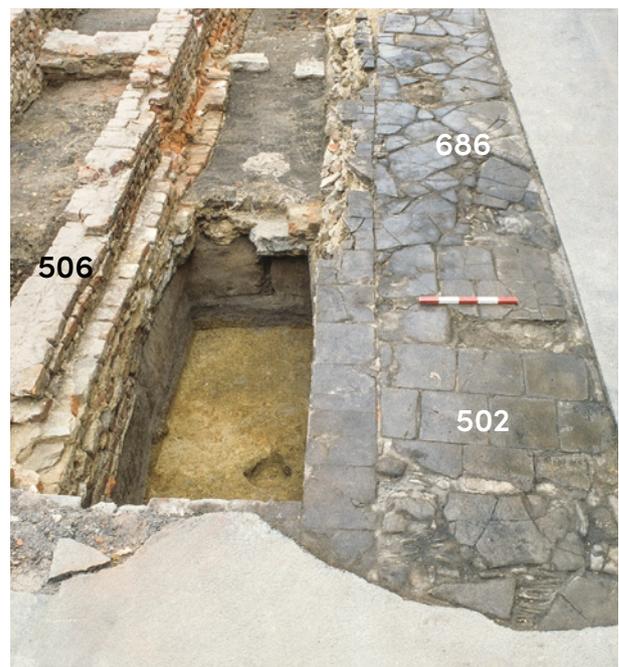


Abb. 100 Blick von Norden auf die Hofdurchfahrt von Hausnr. 45 (Gebäude 27) in Schnitt 5, Bereich C, Fläche 1. Im Vordergrund ist eine Ausbesserung des jüngeren Pflasters (686) mit Waschbetonplatten (502) zu erkennen.

gefüllt; größere Lücken waren mit Kieselsteinen geschlossen worden. Auch dieses Pflaster zeigte deutlich Abnutzungsspuren und war stellenweise – besonders im Norden und am östlichen Rand – mit 0,30 m x 0,30 m großen Waschbetonplatten (Bef. 502) ausgebessert worden (**Abb. 100**). Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wurde es von der modernen Asphaltierung überdeckt.

Anbauten

Vielleicht noch im 18. Jahrhundert, vermutlich aber eher im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude um einen südlichen Anbau erweitert. Mit einer Breite von 6,00 m war er etwas schmaler als das Haupthaus. Der Anbau wurde in den Schnitten 6 und 10 teilweise erfasst (**Beilage 1**). Im Norden war er, ebenso wie der südliche Teil des Haupthauses, von einem direkten Bombentreffer zerstört. Im Schnitt 5 war der südliche Teil der Mauer 506 ausgebrochen und verstürzt. Von der Südwand des Haupthauses konnten keine Reste mehr dokumentiert werden. Im Süden von Schnitt 6 war mit dem Fundament 560 ein Rest der westlichen Außenmauer des Anbaus erhalten, auf dem in Schnitt 10 die Mauer 946 und über dieser die Mauern 944 und 947 errichtet worden waren (**Abb. 101**, Profil 7). Die Ver-

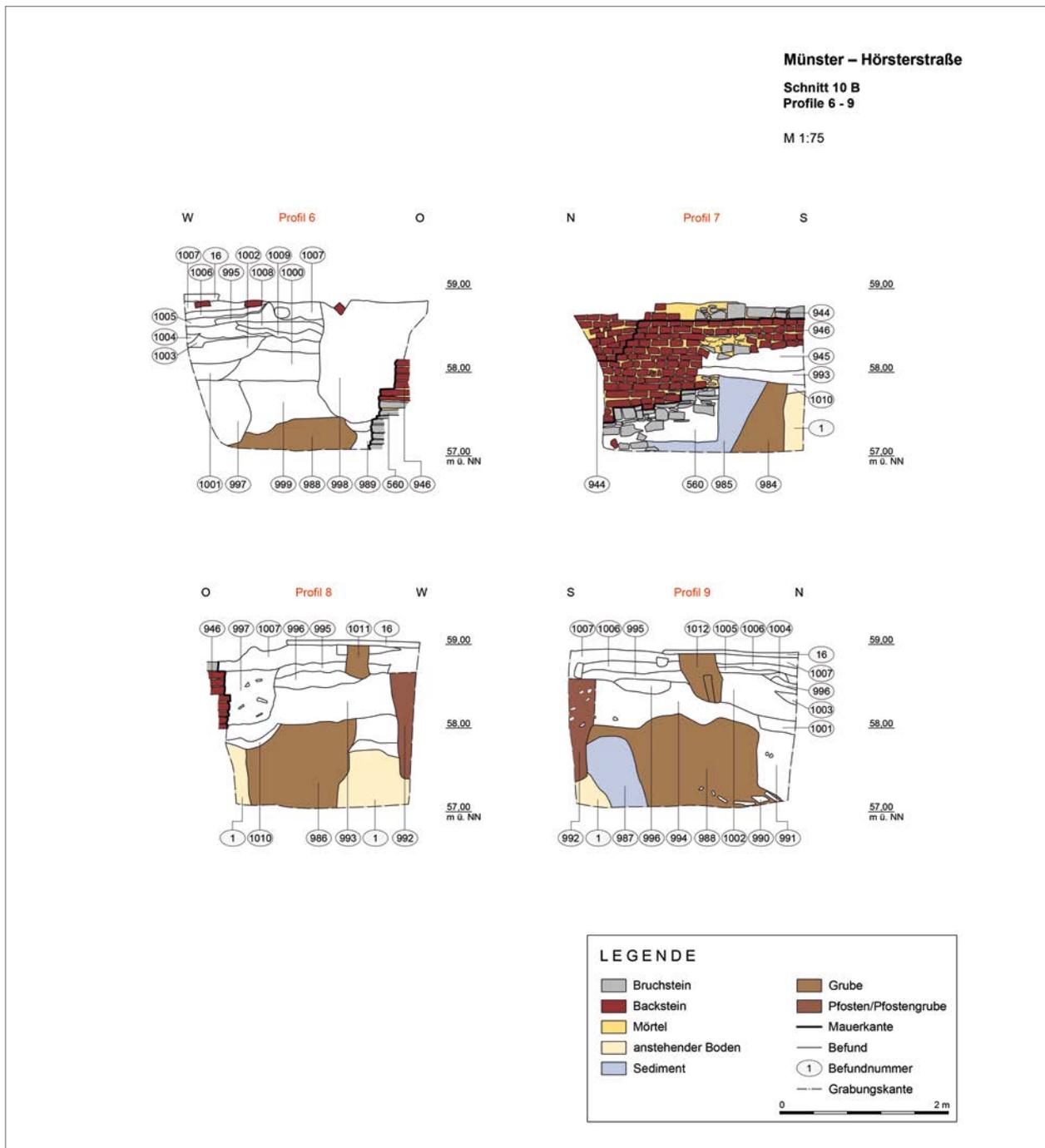


Abb. 101 Profile im Schnitt 10, Bereich B.

längerung der östlichen Außenmauer (Bef. 542) war mit einer Fuge an Mauer 221 gesetzt (Abb. 102). Die Südwand des Kellers (Bef. 940) wurde in Schnitt 10, Bereich A, freigelegt. Im Gegensatz zu den anderen Mauern handelte es sich hier im unteren Bereich um einen reinen Bruchsteinverband, der gleichzeitig mit dem Fundament 560 errichtet worden sein dürfte. Im oberen Bereich war er mit Ziegelsteinen überbaut. Die Mauern 542 im Osten und 944 im Westen des Anbaus

waren nicht mit Bef. 940 verzahnt, sondern mit einer Fuge gegen ihn gesetzt (Abb. 103). Nur im oberen Bereich zogen sie über die Quermauer hinweg. Südlich von Mauer 940 ging Bef. 944 in die Mauer 946 über (siehe Abb. 101, Profil 7). Diese war als Verlängerung der Westmauer in Bef. 944 eingebunden, zeigte jedoch durch das von Mauer 560 abgesetzte Fundament 945, den bis auf wenige Ausnahmen konsequent eingehaltenen Binderverband und die breiten, wellig verlauf-

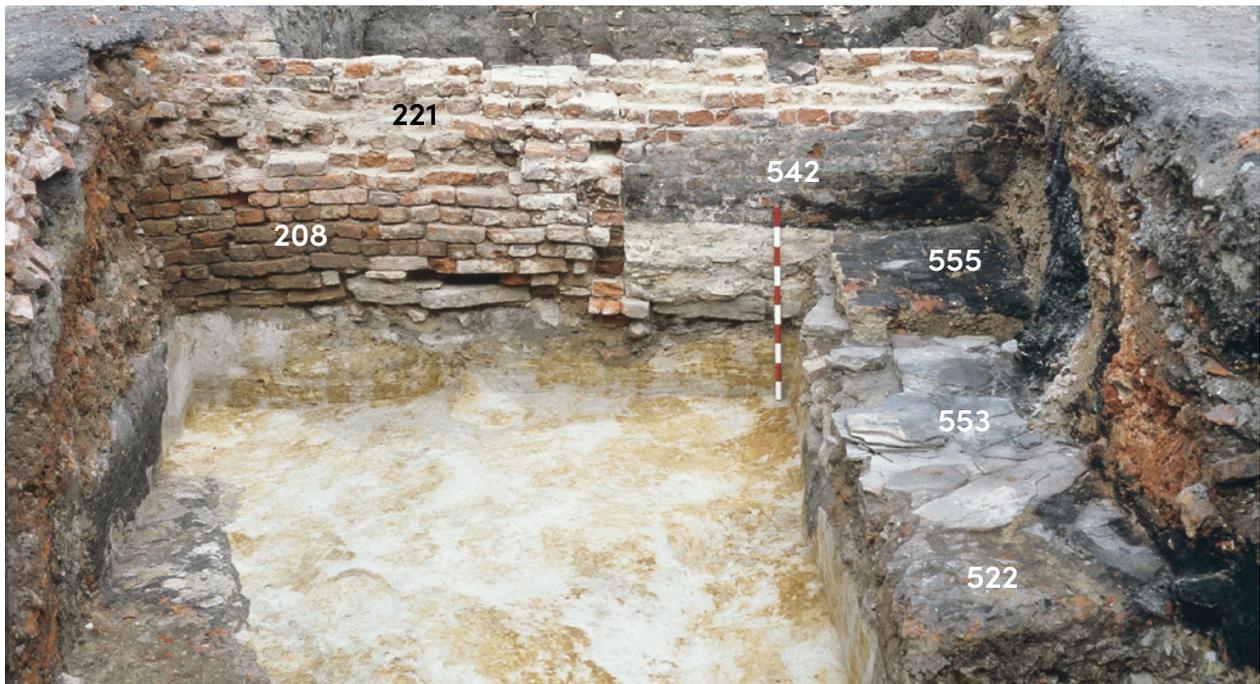


Abb. 102 Blick von Westen auf das Ostprofil von Schnitt 6. Die Mauer 542 wurde als Verlängerung an Mauer 221 gesetzt. Im Süden, am rechten Bildrand, sind das Natursteinpflaster 553 und der darüber verlegte Ziegelboden 555 freigelegt.

fenden horizontalen Fugen einen deutlichen Unterschied im Mauerwerk. Im Schnitt 10, Bereich A, war ein Bruchsteinverband (Bef. 947) auf die Mauer 946 gesetzt. Deutlicher als zwischen Bef. 944 und 946 ließ sich zwischen den Mauerabschnitten im Osten trennen: An das südliche Ende der Mauer 542 war ihre Verlängerung (Bef. 953) mit einer Fuge angesetzt (**Beilage 1**). Dieser Einschnitt scheint zunächst darauf hinzudeuten, dass es sich bei dem südlichsten freigelegten Gebäudeteil um einen zweiten, noch späteren Anbau handelt. Unerklärlich wäre dann aber, weshalb die Mauer 953 in der Mitte des Raumes neu angesetzt ist. Diese Situation lässt sich nicht mehr zufriedenstellend klären. Auch eine Schicht aus verziegeltem Sand (Bef. 995) im Schnitt 10, Bereich B, die möglicherweise auf ein Feuer mit anschließender Reparatur der beschädigten Gebäudeteile hindeutet, bietet keine Erklärung. Sie ist stratigrafisch jünger als Mauer 560 und älter als die Mauerbereiche 944 und 946.

Innerhalb des Kellers zwischen Bef. 542, 940 und 944 war ein Teil des Fußbodens aus Natursteinen erhalten (Bef. 553). Während sich dieses Pflaster sowohl in Schnitt 6 als auch in Schnitt 10 beobachten ließ, war der darüber verlegte, jüngere Fußboden aus Backsteinen und Bruchsteinen (Bef. 555) nur noch in geringen Resten in Schnitt 6 vorhanden. Seine Oberfläche war, ebenso wie die Innenseite der östlich angrenzenden

Mauer 542, von Brandspuren der Bombe geschwärzt. In Schnitt 10 wurde mit Bef. 941 eine nachträglich in den Keller eingezogene Mauer freigelegt, die einen kleinen Raum an der Westseite des Hauses abtrennte. Ihre Westseite war verputzt und mit einem weißen Farbanstrich versehen. Direkt westlich der Mauer verlief ein ebenfalls nachträglich eingebauter Bogen aus Ziegelsteinen (Bef. 943; **Abb. 104**) zwischen der Südmauer 940 und einer vermutlich im nicht ausgegrabenen Bereich zwischen den Schnitten 6 und 10 gelegenen Mauer. An der West- und der Unterseite des Bogens fanden sich der gleiche Putz und Anstrich wie an der Mauer 941. Der durch Mauer 941 abgeteilte kleine Kellerraum war mit einem Fußboden aus Backsteinen ausgelegt (Bef. 942). Der Mauerbogen deutet zusammen mit der im Bereich des kleinen Raumes nach innen geneigten Mauer 944 auf statische Probleme hin.

Südlich der Mauer 940 war das Gebäude nicht unterkellert. Im Westen konnte eine runde Ziegelsetzung als Basis einer Wendeltreppe identifiziert werden, die einen Durchmesser von 1,50 m aufwies und noch bis zu drei Steinlagen hoch erhalten war (Bef. 948; **Beilage 1**; **Abb. 105**). Ihre untere Steinlage überdeckte eine 0,30 m starke, auffällig holzkohlehaltige Schicht, die keine gesonderte Befundnummer erhielt. Die aus rechteckigen, halbierten und trapezfö-

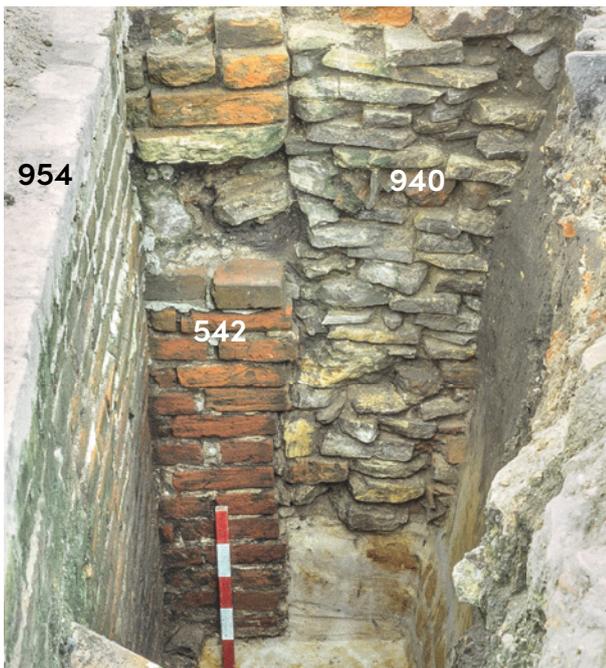


Abb. 103 Blick von Osten auf die Fuge zwischen den Mauern 940 und 542 in Schnitt 10, Bereich A. Am linken Bildrand ist die Nordmauer der nachträglich angebauten Sickergrube 954 erkennbar.

migen Ziegeln gebildete Treppe wurde im Osten von einer bogenförmig verlaufenden, 0,64 m breiten Mauer begleitet. Südlich des Rondells war die Pflasterung 949 auf einer Länge von 2,00 m und einer Breite von 2,10 m in derselben holzkohlehaltigen Schicht verlegt wie die Basis der Treppe. Der Fußboden bestand aus sekundär verwendeten Ziegeln und Bruchsteinen, an denen teilweise Mörtelreste anhafteten. Dabei waren die Ziegel in der Mitte des Pflasters mit den Schmalseiten nach oben, am Rand jedoch flach verlegt. Der westliche Rand wurde aus plattenförmig zugeschlagenen Bruchsteinen gebildet. Im Osten wurde die Pflasterung von einer weiteren Lage aus flach verlegten Ziegeln überdeckt.

Der Fußboden 950 bestand aus ganzen und halbierten Ziegeln, die in Zonen ohne erkennbares Muster verlegt waren und im südlichen Teil von einer zweiten Lage aus gleichartigen Ziegeln überdeckt wurden. Er füllte den Bereich zwischen der Treppe, der Mauer 940 und der östlichen Außenmauer aus. Er befand sich rund 1,40 m höher als der Plattenboden im Kellerraum nördlich von Mauer 940. Anders als bei der Wendeltreppe und dem ihr vorgelagerten Fußboden 949 wurde hier die holzkohlehaltige Schicht von einer Lehmschicht überdeckt, auf der eine sandige



Abb. 104 Blick von Westen auf den nachträglich eingebauten Ziegelbogen (943) im Keller des Anbaus von HöStr. 45 (Gebäude 27) in Schnitt 10, Bereich A.

Bettung für das Bodenpflaster aufgetragen worden war. In die Lücke zwischen dem Fußboden 950 und dem Treppenbereich war ursprünglich möglicherweise ein Schwellbalken in den Lehm gedrückt. Im nördlichen Bereich des Fußbodens könnte die etwas erhöhte Backsteinreihe 951 eine Raumteilung in Ost-West-Richtung anzeigen (**Beilage 1**). Auf der Fläche nördlich des mutmaßlichen Raumteilers haftete Mörtel. Südlich wurde in der östlichen Außenmauer eine quer zum Mauerverlauf verlegte Backsteinlage (Bef. 952) am südlichen Ende von Bef. 542 beobachtet, die als 0,74 m lange und 0,26 m breite Türschwelle gedeutet werden konnte. Die Tür führte in den Außenbereich, in die schmale Gasse zwischen den Grundstücken HöStr. 45 und 43/44.

Südöstlich der Tür wurde die jüngste Ergänzung zu dem Gebäude aufgedeckt, die dem späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert zugeordnet werden kann. An die östliche Außenmauer war im Bereich von Bef. 952 und 953 eine Sickergrube angesetzt (Bef. 954; **Beilage 1**; **Abb. 106**). Sie war 2,00 m lang und wurde auf einer Breite von 1,48 m freigelegt. Sie war mit einer deutlichen Fuge vom Haus abgesetzt und aus industriell gefertigten Backsteinen mit zementartigem Mörtel errichtet. Sie gehört demselben Zeitabschnitt

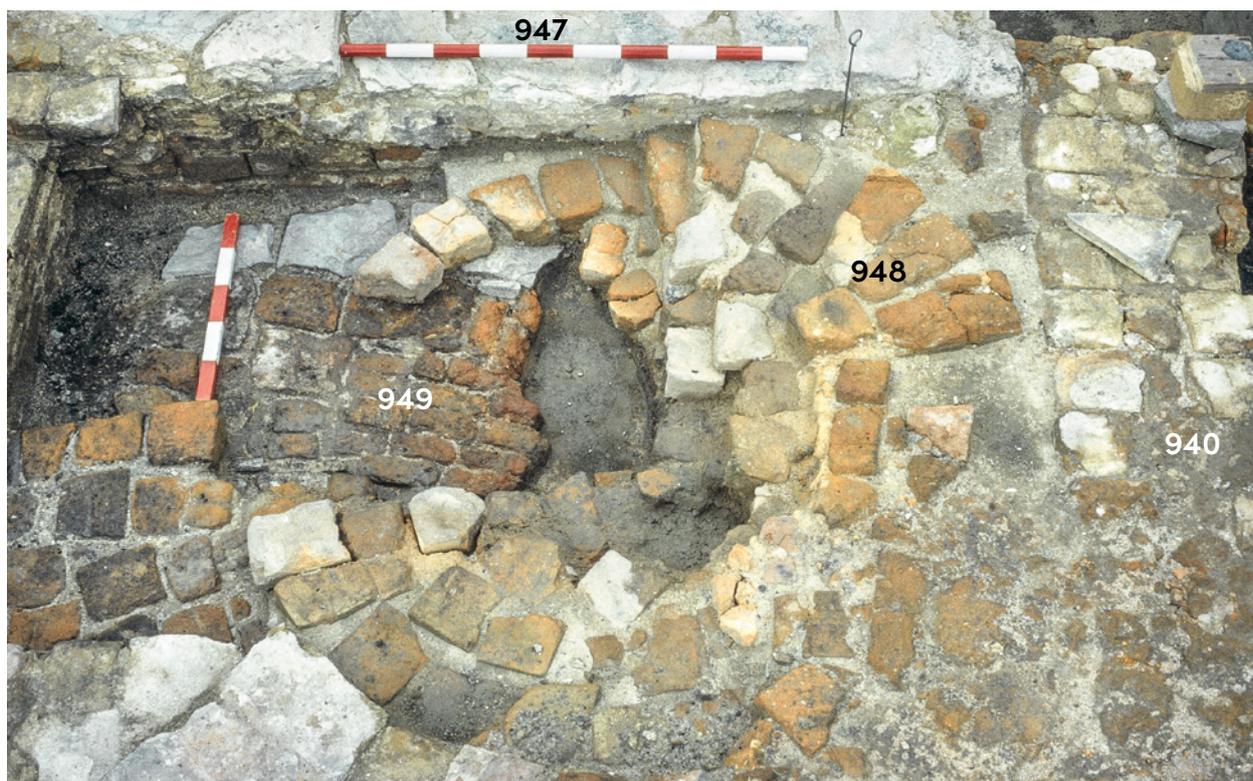


Abb. 105 Blick von Osten auf die Südwestecke von Schnitt 10, Bereich A. Dort wurde die Basis einer Wendeltreppe (948) im südlichen Anbau von Haus HöStr. 45 (Gebäude 27) freigelegt.

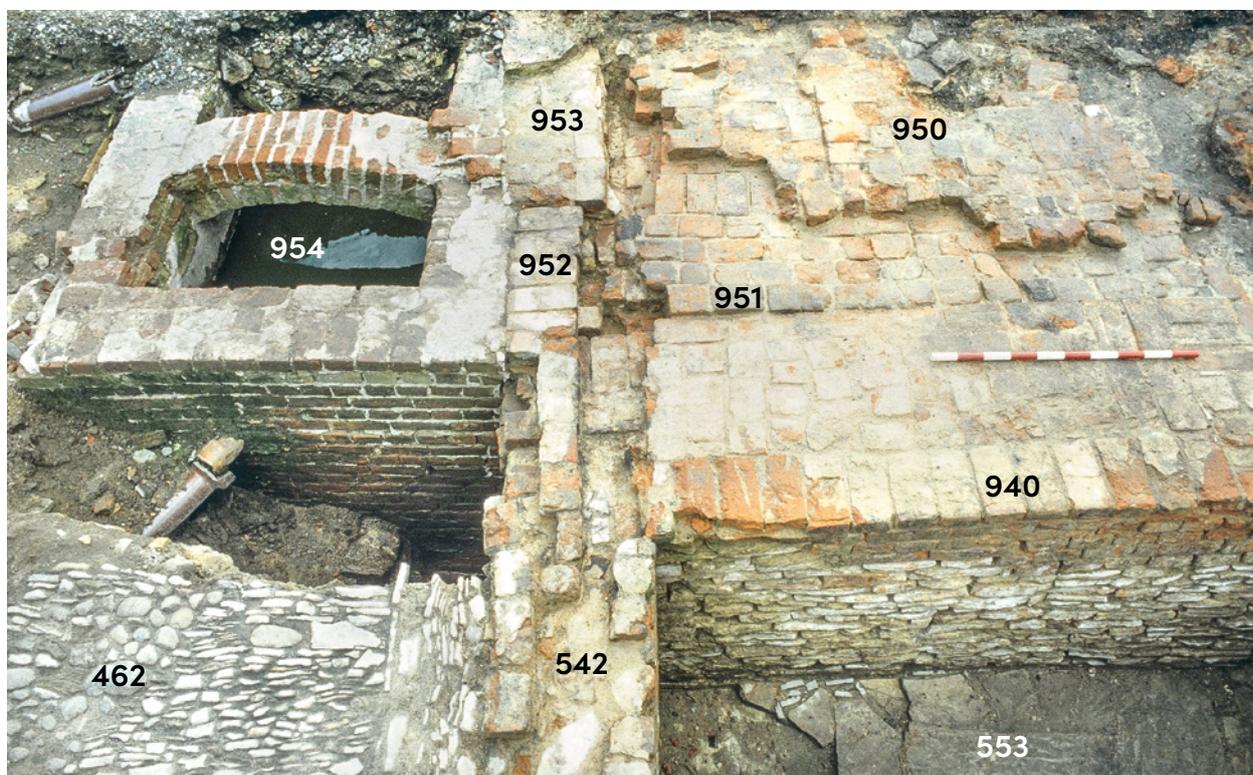


Abb. 106 Blick von Norden auf den östlichen Abschnitt von Schnitt 10, Bereich A, Fläche 1, mit der an den Anbau von HöStr. 45 (Gebäude 27) angesetzten Sickergrube 954. Im Vordergrund ist ein Teil des Wegepflasters 462 der Gasse zwischen den Häusern erhalten.

an wie die weiter nördlich gelegene Sickergrube von HöStr. 43/44 (Gebäude 26) und war an dieselbe Kanalisation angeschlossen.

3.4.3.6 Zusammenfassung

Die Bebauung der Phase 4 ist in Teilen durch bildliche Zeugnisse belegt. Insbesondere der Stadthof auf dem Grundstück HöStr. 43/44 und die Bäckerei auf dem Grundstück HöStr. 45 sind durch Fotos und Zeichnungen überliefert, die einen Eindruck von den Außenansichten (siehe Abb. 29, 90, 95) vermitteln, von der Bäckerei existiert sogar eine Grundrisszeichnung (siehe Abb. 96). Um so bedauerlicher ist es, dass die Häuser auf den Grundstücken HöStr. 41 und 42 weder anhand bildlicher noch anhand archäologischer Quellen detailliert rekonstruiert werden können.

Allen Häusern ist gemeinsam, dass beim Wiederaufbau nach dem Siebenjährigen Krieg alte Baumaterialien wiederverwertet wurden, im Fall von HöStr. 45 sogar zusammenhängende Mauerstücke. Als Fundamentierung wurde häufig Backsteinschutt verwendet, der mit Mörtel übergossen wurde. Darüber waren die Fundamente aus Spolien, Bruchsteinen und Backsteinen mit anhaftenden älteren Mörtelresten gesetzt. Bei HöStr. 43/44 fiel die uneinheitliche Gestaltung der Grundmauern auf. Hier ließen sich im Inneren des Haupthauses mehrere Umbaumaßnahmen und mehrfach erneuerte Fußböden aus Steinplatten belegen. Als Besonderheit bei HöStr. 45 ist die Durchfahrt zum rückwärtigen Bereich des Grundstücks zu verzeichnen. Eine dort gefundene Mehlplombe verweist auf die Nutzung des Gebäudes als Bäckerei; Putzreste belegen eine farbige Wandgestaltung im Inneren des Hauses. Im Lauf des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wurden Anbauten an die Rückseiten der HöStr. 43/44 und 45 gesetzt und Sickergruben gebaut. Letztere wurden später an die Kanalisation angeschlossen.

Unter den Besitzern der Häuser sind weiterhin vorwiegend Handwerker und Kaufleute vertreten. Neu ist die Vielzahl an Mietern aus den unterschiedlichsten Berufen und Schichten, die sich im 19. Jahrhundert in allen Gebäuden dieser Häuserzeile nachweisen lassen. Der Stadthof Nr. 43/44 sticht durch seine adeligen Besitzer hervor; unter den späteren Mietern sind zahlreiche höherrangige Angehörige des Militärs verzeichnet. Das Fundmaterial der Phase 4 lässt jedoch

keine Rückschlüsse auf soziale Unterschiede und den Grad des Wohlstands in den jeweiligen Häusern zu. Neben Resten der Gebäudeausstattung sind es vor allem alltägliche Gegenstände, die nach der Zerstörung der Häuser im Boden verblieben.

3.4.4 Gasse zwischen den Grundstücken HöStr. 43/44 und 45

Die schmale Gasse zwischen den Grundstücken HöStr. 43/44 und 45 war während des 19. Jahrhunderts zumindest teilweise gepflastert (Bef. 462; Beilage 1). Im Südprofil von Schnitt 7 sowie auf einer rund 2,00 m langen und 0,70 m breiten Fläche in Schnitt 10, Bereich A, wurden Reste dieser Pflasterung erfasst. Sie grenzte an die Ostmauer von Gebäude 27 und bestand aus unterschiedlich großen Kieselsteinen und hochkant gestellten, flachen, grauweißen Bruchsteinen. Entlang der Außenmauer der Bäckerei waren die Bruchsteine in einem etwa 0,15 m breiten Streifen längs, d. h. parallel zur Mauer, verlegt worden, während sie östlich davon in West-Ost-Richtung orientiert waren. Die Kieselsteine befanden sich gehäuft am östlichen Rand der Pflasterung. Sie wiesen zumeist eine glatte Oberfläche auf und schienen stark belaufen zu sein. Die Pflasterung wurde jedoch erst nach der Errichtung des Anbaus der Bäckerei auf der daran angeschütteten Füllschicht 465 verlegt. Sie wurde vermutlich gegen Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts bei der Verlegung eines Kanalisationsrohrs und mehrerer Leitungen teilweise zerstört und kurz darauf von einer Pflasterung aus industriell gefertigten, grauen Betonsteinen überdeckt (Bef. 459), die sich südlich des Südflügels von HöStr. 43/44 (Gebäude 26) weiter nach Osten erstreckte. Weitere Reste einer sehr ähnlichen Pflasterung aus Betonsteinen befanden sich zwischen den Häusern im Nordprofil von Schnitt 4 (Bef. 390).

3.4.5 Gruben

3.4.5.1 Pfostengruben

Die Grube 685 zeichnete sich im Westprofil des Schnittes 5, Bereich C, mit rechteckigem Querschnitt, einer Breite von 0,26 m und einer Tiefe von 0,28 m ab

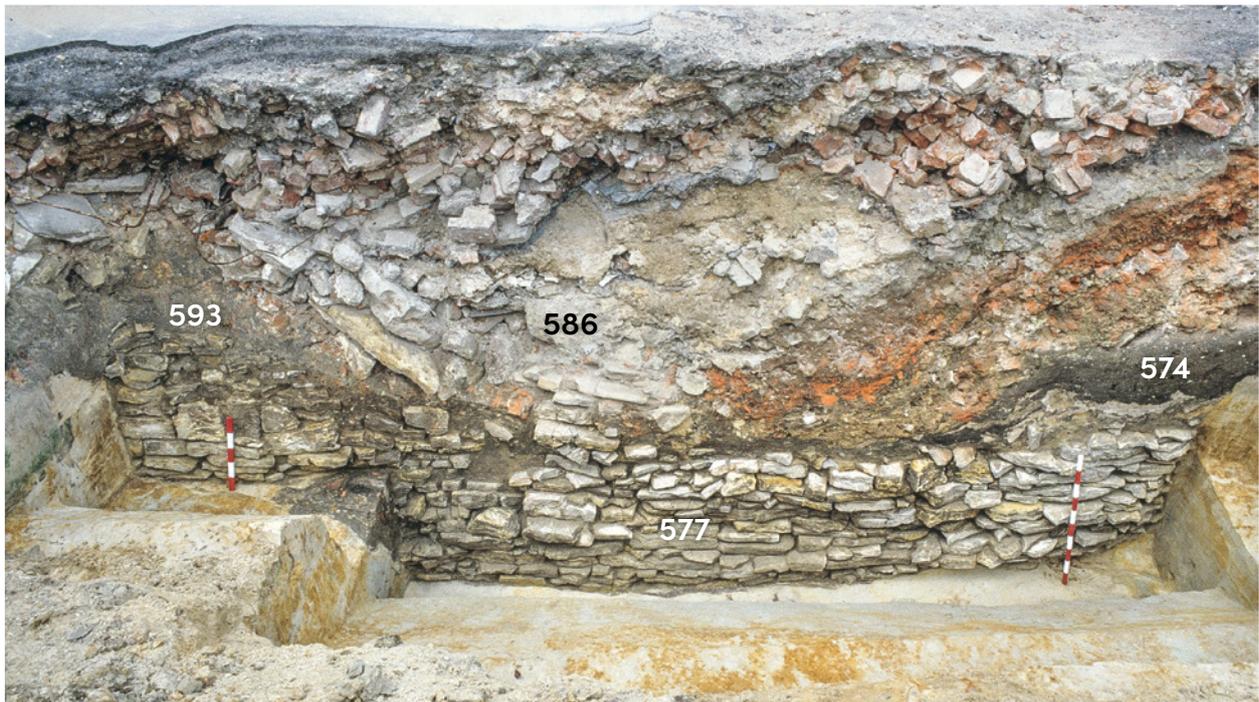


Abb. 107 Blick von Süden auf die unter dem Bombentrichter erhaltenen Reste der Mauer 577 des Steinkellers im Nordprofil von Schnitt 6.

(Beilage 1; siehe Abb. 45, Profil 5). Im Planum war die große Steinplatte, die zur ältesten Hopfpflasterung (Bef. 687) gehörte, an dieser Stelle mit einer annähernd halbrunden Aussparung versehen (siehe Abb. 99). Die Deutung, dass hier eine Pfostenkonstruktion stand, wird vielleicht durch eine weitere, rund 1,00 m entfernt liegende Aussparung mit einem Durchmesser von ca. 0,30 m im kleinteiligen Dachziegelpflaster (Bef. 688) gestützt. Allerdings hätte der mutmaßliche Pfosten 685 die Durchfahrt zum Hof verhindert. Denkbar ist daher auch, dass es sich um eine Störung aus der Zeit nach dem Krieg handelt, z. B. einen Pfosten zur Begrenzung des Parkplatzes.

Die Pfostengrube 992 wurde im Winkel zwischen West- und Südprofil von Schnitt 10, Bereich B, dokumentiert (siehe Abb. 101, Profile 8–9). In beiden Profilen war sie 0,22 m breit, ihre Tiefe betrug noch 0,60 m. Ihre humose Verfüllung enthielt Backsteinfragmente, Holzkohlestücke und Bruchstücke von innen glasierter, roter Irdenware, die jedoch nicht geborgen wurde. Anhand der Schichtenfolge ist aber eine Datierung in das 19. Jahrhundert gesichert: Der Pfosten schnitt die Schicht 993, die sich über der Mauer 560, aber unter dem Fundament 945 befand. Beide Mauern gehören zum Anbau der Bäckerei auf der Parzelle HöStr. 45.

3.4.5.2 Abfallgruben

In der Phase 4 sind nur noch wenige Gruben angelegt worden, in denen Abfälle – überwiegend sind in ihnen nur geringe Mengen an Bauschutt nachweisbar – entsorgt wurden.

Im oberen Bereich des Südprofils von Schnitt 10, Bereich B, lag die Grube 1011, die 0,30 m breit und 0,36 m tief war (siehe Abb. 101, Profil 8). Sie enthielt eine lehmig-sandige Füllung mit Kiesel- und Backsteinfragmenten. Im Westprofil von Schnitt 10, Bereich B, wurde im oberen Bereich die Grube 1012 dokumentiert, die 0,44 m breit und 0,60 m tief war (siehe Abb. 101, Profil 9). Ihre gelbsandige Verfüllung enthielt ein Holzstück, Kiesel, Backsteinfragmente und Bruchsteinchen. Beide Gruben sind in einem fortgeschrittenen Abschnitt der Phase 4 oder zu Beginn der Phase 5 verfüllt worden.

3.5 Phase 5: nach 1941

Das Ende der Phase 4 wird eindrucksvoll durch den beim Bombeneinschlag entstandenen Krater markiert, der im Nordprofil von Schnitt 6 dokumentiert



Abb. 108 Ansicht des Doppelhauses Hörsterstraße 43/44 von Westen nach seiner Zerstörung im Jahr 1941.



Abb. 109 Blick in die belebte Hörsterstraße mit zerstörten Häusern im Juli 1941.

wurde (Abb. 107). Über die Relevanz dieser und anderer »Störungen« aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs (Abb. 108–111) und der folgenden Jahrzehnte für die archäologische Forschung mag man geteilter Meinung sein. Dennoch sollen hier einige Beobachtungen umrissen werden, um die Geschichte des Areals bis zur Ausgrabung möglichst vollständig darzustellen.

Die Verfüllung des Bombenkraters erlaubt Rückschlüsse auf die Aufräumarbeiten nach der Zerstörung. Mehrere Schichten mit relativ homogen zusammengesetzten Baumaterialien zeigen, dass der Schutt sortiert wurde; vermutlich um Wiederverwertbares von Unbrauchbarem zu trennen.

In der Verfüllung des Kraters wurde im Nordprofil (Beilage 3, Profil 2) am westlichen Rand zuunterst ein umgelagerter Gartenhorizont beobachtet, dessen fester grauschwarzer, sandig-lehmiger Humus mit gelbbraunen Sandsteinbrocken, Backsteinfragmenten und Kalkmörtelresten durchsetzt war (Bef. 593). Ähnliche Einschlüsse, zu denen nun auch Holzkohle hinzukommt, wurden in den sandigen Schichten am östlichen Rand des Trichters festgestellt (Bef. 589–591). Deutlich von diesen abzusetzen war die im Osten darüber folgende, 0,24 m mächtige Schicht aus rotem, festem Backsteinstaub, die nur wenige größere Backsteinfragmente enthielt und mit Kalkmörtelbröckchen und dunkelbraunen Humus-Sand-Linsen durchsetzt war (Bef. 588). Auf ihr lag eine Schicht aus sandigem Humus, die wieder mit Bruchsteinchen, Backsteinfragmenten, Holzkohle und Kalkmörtel durchsetzt war (Bef. 587). Am westlichen Rand befand sich über

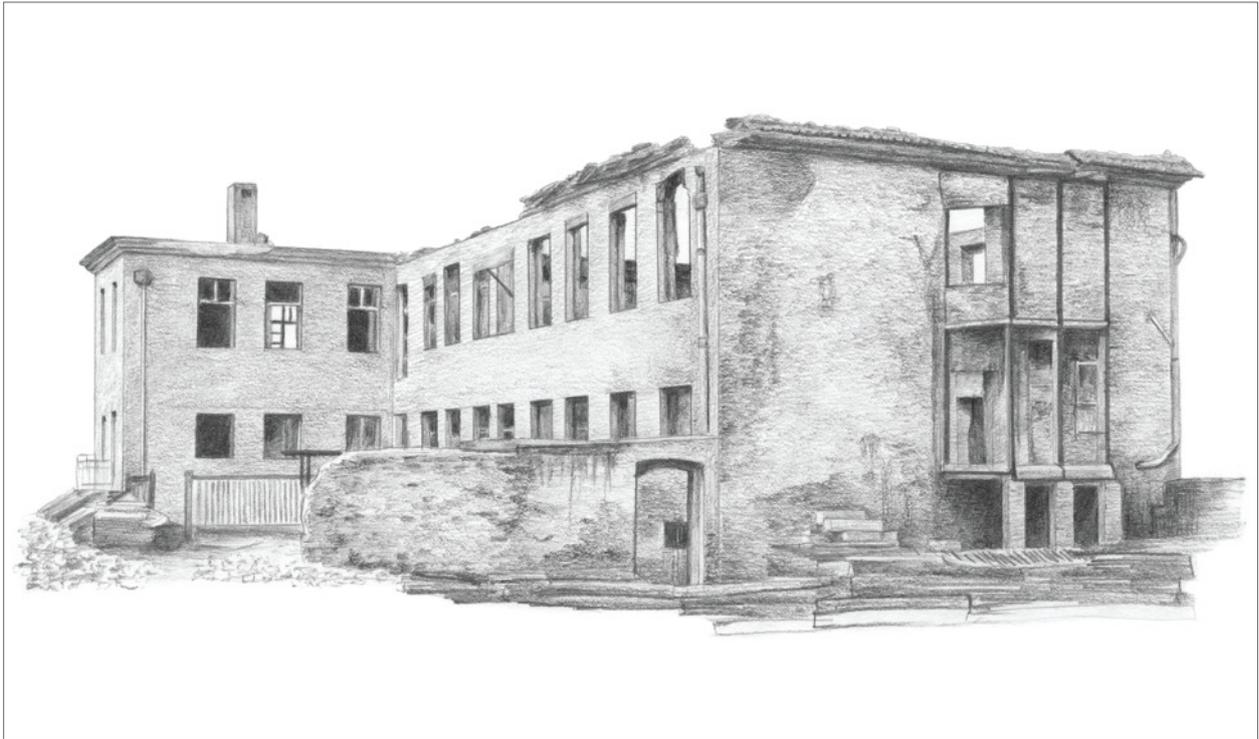


Abb. 110 Der ausgebrannte ehemalige Adelshof Hörsterstraße 43/44 im Jahr 1942.

dem umgelagerten Gartenhorizont Bef. 584, der große Sandsteinbrocken, Bruchsteine und Backsteinfragmente in einem Gemenge aus Kalkmörtelresten und Sand enthielt. Zur gleichen Verfüllungsphase gehört wohl die mittig im Trichter liegende, kegelförmige Schuttschicht 592. Wieder von Osten her war die bis zu 0,80 m mächtige Schuttschicht 586 eingefüllt worden. Auf ihr lag ein lockeres Gemenge aus Sand, Kies und Kalkmörtelresten (Bef. 585). Darauf folgte eine Schicht, die im Osten überwiegend aus Backsteinen, in der Mitte und im Westen des Trichters überwiegend aus Bruchsteinen bestand (Bef. 582). Sie ist in zwei Arbeitsgängen eingefüllt worden, wie eine Schicht aus Scheibenglasfragmenten (Bef. 583) zeigt, die sich im oberen Bereich durch Bef. 582 hindurch zog und im unteren Bereich an der Basis von Bef. 582 auf der Oberkante der Schicht 585 lag. Über Bef. 582 lagen noch die Schuttschichten 581, 580 und 579. Bef. 581 hob sich durch den sehr hohen Mörtelanteil von den beiden jüngeren, eher sandigen Schichten ab.

Auch im Südprofil von Schnitt 6 (Beilage 3, Profil 3) waren die Schäden durch den Bombeneinschlag sichtbar. Am westlichen Rand war noch der Gartenhorizont aus der Zeit vor dem Krieg erhalten. Im mittleren Bereich lag auf dem Plattenboden 553 eine von Ost nach West ansteigende, bis zu 0,40 m mä-



Abb. 111 Die ausgebrannten Ruinen der Häuser an der Hörsterstraße standen noch in den 1950er-Jahren.

tige Brandschicht (Bef. 556). Am östlichen Rand des Trichters folgten auf eine Sandschicht mit Backsteinbruch, großen Holzkohlestücken, Bruchsteinchen und Kalkmörtel (Bef. 544) eine Schicht mit Holzkohle und verkohlten Dachziegelfragmenten (Bef. 567), eine Sandschicht mit Backsteinfragmenten, Holzkohle und kleinen Bruchsteinen (Bef. 568) und eine weitere Schicht mit Backsteinfragmenten (Bef. 571). Die aus



Abb. 112 Blick von Norden auf den westlichen Abschnitt des Südprofils von Schnitt 1. Die südliche Hälfte von Schnitt 1 war durch den Einbau des Löschwasserbeckens, dessen westlicher Rand im Bild zu sehen ist, massiv gestört.

festem Backsteinstaub bestehende Schicht 569 lässt sich mit Bef. 588 im Nordprofil des Schnittes parallelisieren. Auf ihr lagen die Schuttschicht 570, ein Sand-Humus-Gemisch, das versehentlich erneut die Befundnummer 571 erhielt, sowie zwei weitere Schuttschichten mit Backsteinfragmenten und Dachziegelbruch (Bef. 572, 573).

Der von den Mauern 492, 517 und 506 eingerahmte Kellerraum von HöStr. 45 (Gebäude 27) war mit der Schuttschicht 515 verfüllt. Sie bestand aus dem Abbruchmaterial der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Häuser.

In der südlichen Hälfte von Schnitt 1 wurde noch während des Krieges ein 9,30m langes, 3,40m breites und 1,70m tiefes Löschwasserbecken (Bef. 153; **Beilage 1**) angelegt, das sich über die Grundstücke HöStr. 41 und 42 erstreckte. Die Baugrube zeichnete sich im Südprofil ab und erhielt die Befundnummern 169 im Osten und 172 im Westen des Profils. Das Becken war als Betonwanne mit nach außen geneigten Seitenwänden angelegt, die Innenseite war mit Teer (Bef. 154) abgedichtet (**Abb. 112**). Die mit Schutt gefüllte Störung 152 an der nordwestlichen Ecke des Beckens steht im Zusammenhang mit der Erbauung. Die Schuttschicht 155, mit der das Becken nach dem

Krieg im Zuge der Anlage des Parkplatzes verfüllt worden war, wurde nicht abgetragen.

Auf der Schuttauuffüllung 642b, die sich durch den Schnitt 9 zog, zeichnete sich der Rest eines Laufhorizonts aus der Zeit unmittelbar nach den Aufräumarbeiten ab (Bef. 970). Die geplante Freifläche wurde jedoch bald mit Steinpflastern befestigt. Dies geschah anscheinend aber nur stellenweise und mit unterschiedlichen Materialien. Zu den frühesten Maßnahmen zählt der aus hellbraunen und grauweißen Natursteinplatten verlegte Bef. 126 im Schnitt 3, Bereiche H und N. Im Schnitt 2 waren rechteckige, grauschwarze Pflastersteine verwendet worden (Bef. 237). Eine erste Teerdecke ist in Resten im Nordprofil von Schnitt 9, Bereich A, mit Bef. 660 bezeugt. Diese wurde bei der Ausschachtung für die Verlegung eines Kanalrohrs (Bef. 659) aufgerissen und mit schwarzbraunen Pflastersteinen geflickt (Bef. 665). Ein Gemenge aus Sand und älteren Teerstücken (Bef. 15) wurde für die Unterfütterung der jüngsten Asphaltierung des Platzes (Bef. 16) verwendet, die bis zum Beginn der Ausgrabung die moderne Oberfläche darstellte.

Fundmaterial

Esther Lehnemann

4

Das im Zuge der Ausgrabungen geborgene Fundmaterial umfasst ein breites Spektrum unterschiedlicher Fundgattungen aus verschiedenen Epochen. Den größten Anteil haben die Fragmente mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramikgefäße. Ihre Auswertung hat – zusammen mit der Untersuchung der Befundstratigraphie – entscheidend zur Datierung und Abgrenzung der Phasen beigetragen. Fundgut aus unterschiedlichen Materialien ist in den folgenden Kapiteln zu Baustoffen und Gebäudeausstattung sowie zu Möbelteilen zusammengefasst; sie geben Auskunft über die Entwicklung der Wohnverhältnisse und des Wohlstandes der Bewohner an der Hörsterstraße. Die Fundgruppe der Trinkgläser und Vasen zeigt deren Entwicklung vom Luxus- zum Alltagsobjekt vom ausgehenden Mittelalter bis ins 19./20. Jahrhundert. Geräte, Werkzeuge und Produktionsabfälle geben Einblicke in den (Arbeits-)Alltag der Menschen. Auf ihr Geld passten sie anscheinend gut auf; Münzen wurden jedenfalls nur vereinzelt gefunden. Das folgende Kapitel wirft ein Schlaglicht auf die in der Neuzeit konsumierten Rausch- und Genussmittel. Abschnitte zu Kinderspielzeug und Einzelstücken schließen die Auswertung des mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundguts ab. Die vor- und frühgeschichtlichen Epochen sind nur mit einzelnen Stücken vertreten und werden zuletzt behandelt.

4.1 Mittelalterliche und neuzeitliche Gefäßkeramik

Die Keramik wurde ausschließlich anhand von makroskopischen Analysen bestimmt. Soweit es möglich

war, wurde die Unterteilung der Formengruppen an bestehende Einteilungen angelehnt. Funde aus Steingut, Fayence und Porzellan sind in den jüngeren Schichten in großer Anzahl vertreten; sie werden mit einer Auswahl der aussagekräftigen Stücke vorgestellt.

4.1.1 Uneinheitlich gebrannte Irdenwaren

Zur Gruppe der uneinheitlich gebrannten Irdenwaren³⁷⁵ gehören handgeformte Gefäße, meist Kugeltöpfe, die schwankenden Brenntemperaturen ausgesetzt waren und mäßig hart bis hart gebrannt sind. Das Farbspektrum der meist fleckigen Oberflächen umfasst vor allem Grau- und Brauntöne in verschiedenen Abstufungen. Als Magerungsmaterialien wurden Gesteinsgrus und Sand beobachtet; durch hervortretende Magerungsbestandteile ist die Oberfläche oft körnig und rau.

Rund ein Drittel der Scherben aus uneinheitlich gebrannter Irdenware stammt aus Befunden der Phase 1, mehr als 40% aus Befunden der Phase 2. Wenige, durch Erdarbeiten im Zuge von Baumaßnahmen verlagerte Stücke wurden aus Schichten der Phase 3 geborgen, noch seltener traten sie in Befunden der Phasen 4 und 5 auf. Der Schwerpunkt in Phase 2 darf nicht überbewertet werden: Die größte Anzahl an Scherben dieser Warenart stammt aus der Kulturschicht 72 (zusammen mit Bef. 279), die überwiegend hochmittelalterliches Material enthielt, aber mit den jüngsten Stücken den Beginn des 14. Jahrhunderts

³⁷⁵ Vgl. z. B. PEINE 1988, 28–32; AUSTERMANN 2013b, 178–180.

erreicht und daher sowohl in die Phase 1 als auch in einen frühen Abschnitt der Phase 2 datiert wurde. Die bei anderen Fundplätzen gemachte Beobachtung, dass die Keramik aus uneinheitlich gebrannter Irdenware im Verlauf des 12. und frühen 13. Jahrhunderts nach und nach ausläuft,³⁷⁶ muss hier also nur geringfügig relativiert werden: Vielleicht ist lokal mit einer Laufzeit bis zum Ende des 13. Jahrhunderts zu rechnen; wahrscheinlich wird das Bild aber auch durch Verlagerungen zu einem gewissen Grad verzerrt.

In der Gruppe der uneinheitlich gebrannten Irdenwaren waren 20 Randscherben vertreten. Ein Exemplar (Bef. 477, Fnr. 97; **Taf. 1, 4**) entspricht der Form 3 nach Peine, die sich durch mäßig ausbiegende, rundlich umbiegende Ränder mit rundem Randabschluss auszeichnet und als langlebiger Typ vom 10./11. bis ins 14. Jahrhundert vorkommt.³⁷⁷ Mit ausbiegenden, nach außen abgechrägten Rändern lassen sich zwei Scherben aus Schicht 72 (Fnr. 181; **Taf. 2, 5–6**) und eine als Lesefund geborgene Scherbe (Fnr. 25; **Taf. 1, 2**) der Form 4 nach Peine zuweisen, die vom 10. bis ins 15. Jahrhundert auftritt und einen Schwerpunkt im 12. Jahrhundert bildet.³⁷⁸ Hier lässt sich auch eine Scherbe mit nach außen abgedachtem und unter schnittenem Rand anschließen (Lesefunde, Fnr. 207). Die Form 7 nach Peine ist in dieser Gruppe nur mit einem Beispiel vertreten (Bef. 472, Fnr. 166; **Taf. 2, 3**). Sie war vor allem im 10. und 11. Jahrhundert verbreitet, kommt aber bis in das 13. Jahrhundert hinein vor.³⁷⁹ Mit einem leicht abgechrägten, aber eher rundlich als kantig ausgebildeten Rand ist eine Scherbe aus Grube 763 (Fnr. 179; **Taf. 2, 4**) nur allgemein den Formen 7 und 8 nach Peine zuzuordnen. Besser gelingt das mit einem Stück der Form 8 aus Schicht 279 (Fnr. 185; **Taf. 3, 1**), dessen stark ausladender, abknickender Rand kantig abgechrägt ist. Chronologisch ist Form 8 ähnlich einzuordnen wie Form 7, sie läuft aber bis in das 14. Jahrhundert hinein und weist auch einen bis ins 12. Jahrhundert reichenden Schwerpunkt in der Verbreitung auf.³⁸⁰ Der S-förmig geschwungene

Rand eines Lesefundes (Fnr. 113; **Taf. 2, 1**) erlaubt eine Zuweisung zur Form 12 nach Peine, die am Ende des 12. Jahrhunderts aufkommt.³⁸¹ Die Formen 15 und 16 nach Peine, die mit etwas unterschiedlichen Schwerpunkten vom 12. bis zum 15. Jahrhundert auftreten, sind jeweils mit zwei Exemplaren vertreten (Form 15: Bef. 72, Fnr. 20; **Taf. 1, 1**; Bef. 1022, Fnr. 260; **Taf. 3, 3**; Form 16: Bef. 279, Fnr. 185, 2 Exemplare; **Taf. 2, 7–8**). Vier Scherben (Bef. 279, Fnr. 185; **Taf. 3, 2**; Bef. 329, Fnr. 281; **Taf. 3, 4**; Bef. 763, Fnr. 179; Lesefunde, Fnr. 124; **Taf. 2, 2**) lassen sich der Form 4b nach Röber anschließen, die in das 12. Jahrhundert datiert werden kann.³⁸²

Bei einem Kugeltopf aus der Pfofengrube 158 (Fnr. 46; **Taf. 1, 3**) ist der steile Rand mit einer leichten Rundung nach außen abgechrägt und unterhalb der Randlippe mit einem umlaufenden Wulst verdickt. Parallelen, meist mit stärker ausbiegenden Rändern und schwächer ausgeprägten Verdickungen unterhalb des Randes, finden sich unter der hochmittelalterlichen Keramik in der Abtei Liesborn in Liesborn, Kreis Warendorf,³⁸³ sowie in Paderborn, Schildern, wo ein ähnliches Stück dem 12. Jahrhundert zugeordnet werden konnte.³⁸⁴

Da bei der Gruppe der uneinheitlich gebrannten Irdenwaren Kugeltöpfe vorherrschen, sind Bodenscherben meist nicht von Wandscherben zu unterscheiden. Abweichende Formen kamen nur sehr vereinzelt vor. Hierbei handelt es sich um eine Bodenscherbe mit Standring (Bef. 524 und 525, Fnr. 167), einen außen wulstig verdickten, flachen Standboden (Bef. 547, Fnr. 194) sowie zwei schwach ausgeprägte Wellenfüße (Bef. 415, Fnr. 238; Bef. 468, Fnr. 276). Für alle diese Böden ist eine Datierung in das 12. oder 13. Jahrhundert anzunehmen.³⁸⁵ Unter den Handhaben sind ein Wulsthenkel (Lesefunde, Fnr. 161) und ein Fragment eines Bandhenkels (Lesefunde, Fnr. 170) vertreten.

376 Vgl. z. B. PEINE 1988, 144–145; AUSTERMANN 2013b, 178.

377 PEINE 1988, 55 mit Abb. 8; 148.

378 PEINE 1988, 55 mit Abb. 9; 149.

379 PEINE 1988, 55–56 mit Abb. 12; 149.

380 PEINE 1988, 56 mit Abb. 13; 149.

381 PEINE 1988, 56 mit Abb. 17; 150.

382 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3; 127.

383 PEINE 1993, 136–148 mit Abb. 107.1; 108.5.

384 STEINBRING 2009, 42 mit Abb. 4, 115-2.

385 Vgl. PEINE 1988, 60–61 mit Abb. 44–46 (Formen 43–45); 152.

4.1.2 Reduzierend gebrannte Irdenwaren

Reduzierend gebrannte bzw. graue Irdenwaren stellen die größte Gruppe der mittelalterlichen Warenarten unter den Funden der Hörsterstraße. Hier sind verschiedene Untergruppen zusammengefasst. Häufig sind überwiegend reduzierend gebrannte Irdenwaren vertreten, die meist dünnwandig gefertigt sind und aufgrund hervortretender Magerungspartikel eine feinkörnige Oberfläche aufweisen. Kleine Fragmente dieser Variante sind oft kaum von uneinheitlich gebrannten Irdenwaren zu unterscheiden. Auf unterschiedliche Brandatmosphären deuten die roten Kerne im Bruch einiger dunkelgrauer Scherben hin. In größerer Anzahl sind Fragmente vertreten, die sich der seit dem 13. Jahrhundert verbreiteten Irdenware mit graublauer Oberfläche³⁸⁶ anschließen lassen. Fließende Übergänge zwischen leicht unterschiedlichen Ausprägungen liegen innerhalb der Gruppe der hellgrauen, mäßig hart bis steinzeugartig hart gebrannten Irdenwaren³⁸⁷ vor. Von diesen in großer Anzahl vertretenen Warenarten heben sich zwei sehr hart gebrannte Scherben (Bef. 838, Fnr. 180; **Taf. 23, 1**; Bef. 838, Fnr. 193; **Taf. 23, 2**) ab, deren Färbung einen Stich ins Olivfarbene zeigt und deren Oberfläche mit dunkelbraunen Streifen bemalt ist. Diese Warenart ist vor allem im 13. Jahrhundert verbreitet,³⁸⁸ vergleichbare Verzierungen sind auch von Pingsdorfer Keramik bekannt, wo sie allerdings im 12. Jahrhundert auftreten.³⁸⁹ Ansonsten sind Verzierungen bei den grauen Irdenwaren selten; im Material der Hörsterstraße ist sonst nur eine plastische Verzierung aus umlaufenden Riefen bzw. Furchen belegt (z. B. Bef. 281, Fnr. 70; **Taf. 5, 6; 6, 1**; Bef. 1021, Fnr. 297), die im späten 12. Jahrhundert aufkommt.³⁹⁰

Die größte Anzahl der Randscherben in der Gruppe der grauen Irdenwaren stammt von Kugeltöpfen (**Abb. 113**) und bauchigen Krügen. Die Form 1 nach Peine, die durch mäßig bis weit ausladende, rund



Abb. 113 Unterteil eines Kugeltopfes aus grauer Irdenware (Fnr. 274).

umbiegende und rund abschließende Ränder gekennzeichnet und vom 10. bis zum 14. Jahrhundert nachweisbar ist,³⁹¹ kam nur in Form eines Gefäßfragmentes aus überwiegend reduzierend gebrannter Ware vor, das aus der Schicht 279 stammt (Fnr. 162; **Taf. 11, 3**).

Steile bis mäßig ausladende, rundlich umbiegende Ränder mit rundlichem Randabschluss lassen sich der Form 3 nach Peine zuweisen, die vom 10. bis zum 14. Jahrhundert vorkommt.³⁹² In der Hörsterstraße sind sie in hochmittelalterlichen Befunden (Bef. 763, Fnr. 179; Bef. 838, Fnr. 193; **Taf. 14, 4**) und am Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter (Bef. 128, Fnr. 15; **Taf. 3, 6**; Bef. 279, Fnr. 67; **Taf. 5, 4**) vertreten. Verlagert war ein Exemplar in einer frühneuzeitlichen Schicht (Bef. 526, Fnr. 269; **Taf. 17, 5**). Unter den Lesefunden liegt ein Randfragment der Form 3 mit gefurcetem Bandhenkel vor (Fnr. 119; **Taf. 9, 1**).

Unter den Rändern der Form 4 nach Peine, die vom 10. bis ins 15. Jahrhundert hinein auftreten kann,³⁹³ sind verschiedene Ausprägungen möglich. Eine überwiegend reduzierend gebrannte Randscherbe aus Grube 838 (Fnr. 180; **Taf. 12, 4**) weist einen steil abgeschrägten Rand auf. Weniger steil abgeschrägt waren die Ränder von Scherben dieser Form aus Schicht 72 (Fnr. 18a; **Taf. 4, 2**; Fnr. 181) und Schicht 279 (Fnr. 185; **Taf. 14, 2**) sowie die verlagert in neuzeitlichen Schichten aufgefundenen Stücke aus der

386 Warenart 32 nach PEINE 1988, 37–38, 146.

387 Diese entsprechen im Großen und Ganzen etwa den Warenarten 33, 34, 35 und 41 nach PEINE 1988, 38–40.

388 Warenart 42 nach PEINE 1988, 41.

389 Vgl. SANKE 2002, 182, 189–191 mit Abb. 73–75.

390 PEINE 1988, 154.

391 PEINE 1988, 55, 148.

392 PEINE 1988, 55, 148.

393 PEINE 1988, 55, 149.

Schicht 485 (Fnr. 95; **Taf. 6, 3**) und der Störung 284 (Fnr. 101; **Taf. 6, 5**). Eine weitere Scherbe der Form 4 wurde als Lesefund geborgen (Fnr. 188).

Zur Form 6 nach Peine, die im Mindener Material im 13./14. Jahrhundert vorkommt, sonst aber bei den Pingsdorfer Irdenwaren bereits vom 10. bis zum 12. Jahrhundert, in ihren Imitationen auch später noch auftritt,³⁹⁴ zählt eine überwiegend reduzierend gebrannte Randscherbe aus der frühneuzeitlichen Schicht 526 (Fnr. 269; **Taf. 17, 6**). Weitere Beispiele aus grauer Irdenware stammen aus Schicht 112 (Fnr. 27), die der Phase 1 zugewiesen werden konnte, sowie aus der Grube 472 (Fnr. 159), die der Phase 2 zuzurechnen ist.

Der Form 7 nach Peine³⁹⁵ gehören die Randscherbe eines Kugeltopfes mit schwach geknickt ausbiegendem und rund abschließendem Rand aus Grube 838 (Fnr. 180; **Taf. 12, 3**) und ein sehr kleines Bruchstück aus Schicht 72 (Fnr. 20) an. Ränder dieser Art treten vorwiegend im 10./11. Jahrhundert auf, kommen aber bis in das 13. Jahrhundert hinein vor.³⁹⁶

Mit abknickenden, dreieckig verdickten und waagrecht abgestrichenen Rändern können zwei Scherben aus Grube 838 (Fnr. 180; **Taf. 13, 1**; Fnr. 200; **Taf. 15, 3**) der Form 8 nach Peine zugewiesen werden, die wieder in verschiedenen Ausprägungen auftritt und vom 10. bis zum 14. Jahrhundert vorkommen kann.³⁹⁷ So ist z. B. ein weiteres Randstück aus demselben Befund nach außen abgeschrägt (Fnr. 200; **Taf. 15, 4**), ebenso wie Fragmente aus Bef. 82 (Fnr. 241), 386 (Fnr. 205; **Taf. 16, 2**), 411 (Fnr. 112; **Taf. 8, 1**), 654 (Fnr. 128; **Taf. 9, 3**) und 1033 (Fnr. 261; **Taf. 17, 2**). Eine Randscherbe (Fnr. 310) konnte nicht sicher einer Schicht zugeordnet werden, infrage kommen Bef. 368, 376 oder 324. Unter den Lesefunden befindet sich ein dreieckig verdickter, außen abgeschrägter Rand mit einem gerieften Oberteil (Fnr. 7c; **Taf. 3, 5**). Von diesen Beispielen hebt sich ein als Lesefund geborgener, schwach verjüngter, waagrecht abgestrichener Rand ab (Fnr. 161), der ebenfalls hier angeschlossen werden kann.

Der Form 14 nach Peine, die vom 13. bis zum 15. Jahrhundert vorkommt,³⁹⁸ gehören zwei Fragmente aus der am Übergang von Phase 1 zu Phase 2 stehenden Schicht 72 an (Fnr. 181; **Taf. 13, 5**; Fnr. 220). Auch die Fragmente eines Kugeltopfes aus Schicht 411 (Fnr. 112; **Taf. 7, 4**) können dieser Variante zugeordnet werden. Aus einer frühneuzeitlichen Füllschicht (Bef. 531) im Steinkeller des zerstörten Gebäudes 9 (Phase 2) stammt eine weitere Scherbe dieser Form (Fnr. 49; **Taf. 4, 9**).

Die Form 15 nach Peine, die durch hohlgekehlte Ränder mit sichel- oder halbmondförmigem Querschnitt gekennzeichnet ist und vom 13. bis ins 15. Jahrhundert vorkommt,³⁹⁹ war unter den grauen Irdenwaren mit vier Exemplaren vertreten (Bef. 72, Fnr. 18a; **Taf. 4, 1**; Bef. 279, Fnr. 185; **Taf. 14, 1**; Bef. 112, Fnr. 27; **Taf. 4, 6**; Bef. 411, Fnr. 164; **Taf. 11, 4**). Diese stammen aus hoch- und spätmittelalterlichen Befunden.

Zu den häufig auftretenden Formen zählt die langlebige, vom 12. bis zum 16. Jahrhundert nachweisbare Form 16 nach Peine,⁴⁰⁰ die allein in Grube 838 mit sechs Scherben belegt ist (Fnr. 180; **Taf. 7, 3**; **12, 5–7**; **13, 2–3**; Fnr. 200; **Taf. 15, 6**). Trotz der schwach abweichenden Form passt eine dieser Randscherben (**Taf. 7, 3**) an eine Randscherbe aus Schicht 411 (Fnr. 232), die wiederum an eine andere Randscherbe aus derselben Schicht (Fnr. 112) passte. Weitere Ränder dieser Form liegen aus Bef. 72 (Fnr. 20, 181), 112 (Fnr. 27; **Taf. 4, 5**), 119 (Fnr. 66; **Taf. 5, 2**), 148 (Fnr. 35), 149 (Fnr. 4), 279 (Fnr. 67; **Taf. 5, 3**), 281 (Fnr. 70; **Taf. 5, 6**), 411 (Fnr. 112; **Taf. 7, 2**) und 477 (Fnr. 97; **Taf. 6, 4**) vor.

Mit verdickten, dachförmig nach außen abgeschrägten und unterschnittenen Randabschlüssen unterscheiden sich eine Scherbe aus Schicht 411 (Fnr. 174; **Taf. 11, 6**) und weitere fünf Randfragmente aus Bef. 72 (Fnr. 220; **Taf. 16, 4–5**), 281 (Fnr. 70; **Taf. 6, 2**) und 838 (Fnr. 200; **Taf. 15, 1–2**) von den bisher beschriebenen Stücken. Sie finden dennoch gute Parallelen unter den Beispielen für die Form 16 aus Minden.⁴⁰¹ Einen abknickenden Rand mit nach außen verdicktem und schräg abgestrichenem Randabschluss weist auch eine Scherbe aus Schicht 730 (Fnr. 131b; **Taf. 9, 4**) auf.

394 PEINE 1988, 55 mit Abb. 11; 149.

395 PEINE 1988, 55–56; **Taf. 49, 2**.

396 PEINE 1988, 149.

397 PEINE 1988, 56. 149. Waagrecht abgestrichene Ränder vgl. z. B. PEINE 1988, **Taf. 42, 3**.

398 PEINE 1988, 56. 150.

399 PEINE 1988, 57. 150.

400 PEINE 1988, 57. 150.

401 PEINE 1988, **Taf. 85, 1–3**.

Bei ihr ist der Rand außerdem auf der Oberseite abgeplattet und mit schwach ausgeprägter, doppelter Innenkehlung versehen.

Die Form 17 nach Peine, die sich vom 11. bis zum 15. Jahrhundert nachweisen lässt,⁴⁰² ist in der Hörsterstraße in einem jüngeren Abschnitt der Phase 1 in der Grube 838 vertreten (Fnr. 200; **Taf. 15, 5**) und kommt am Ende der Phase 2 in der Brandschicht 865 vor (Fnr. 265; **Taf. 17, 4**). Andere Stücke sind mit Sicherheit verlagert worden: Aus der neuzeitlichen Planierschicht 270 wurde eine Randscherbe mit senkrecht aufsteigendem, nahezu quadratisch verdicktem Rand geborgen (Fnr. 125; **Taf. 9, 2**), die sich ebenfalls der Form 17 zuweisen lässt. Aufgrund der geringen Größe kann eine aus dem südlichen Anbau von Gebäude 27 (HöStr. 45) geborgene Scherbe nur unter Vorbehalt hier angeschlossen werden (Bef. 948 und 949, Fnr. 114).

An einer Randscherbe aus grauer Irdenware, die verlagert in der neuzeitlichen Schicht 618 aufgefunden wurde (Fnr. 277; **Taf. 18, 1**), sowie an einer als Lesefund geborgenen Scherbe aus Schnitt 8 (Fnr. 284; **Taf. 18, 2**) lassen sich auskragende Dornränder nachweisen, die einen relativ weichen Verlauf zeigen. Peine konnte diese Form von der Mitte des 12. bis ins 15. Jahrhundert datieren.⁴⁰³

Während sich der größte Teil der Randscherben aus der Hörsterstraße gut in die von Peine anhand des Mindener Materials entwickelten Formengruppen einfügt, finden einige Stücke bessere Parallelen unter den von Röber vorgelegten Randformen. Aus Grube 838 liegt ein gerundet ausbiegender Rand mit nahezu T-förmig verdicktem Randabschluss vor (Fnr. 193; **Taf. 14, 6**), zu dem eine Parallele aus dem Kloster tom Roden in Höxter vorliegt, die wohl der überwiegend auf das 13. Jahrhundert einzugrenzenden Form 4a nach Röber angehört.⁴⁰⁴

Zwei Randscherben aus Schicht 112 (Fnr. 27; **Taf. 4, 7**) entsprechen der Form 4b nach Röber, die größtenteils auf das 12. Jahrhundert beschränkt ist.⁴⁰⁵

Zwei Fragmente aus Grube 838 (Fnr. 193; **Taf. 14, 5**; Fnr. 200; **Taf. 16, 1**) und eine sehr kleine Randscherbe

aus Schicht 477 (Fnr. 195) gehören der Form 7 an, die im 13. Jahrhundert vorkommt.⁴⁰⁶

Aus Schicht 72 stammt eine Randscherbe mit ausbiegendem Rand mit Innenkehlung und Kehlung auf dem nach außen abgeschrägten Rand. Unterhalb des Randes befindet sich ein umlaufender Wulst (Fnr. 18a; **Taf. 4, 3**). Die nächste Parallele findet sich im Material aus dem Kloster tom Roden.⁴⁰⁷ Es handelt sich wohl um die Randform 7a nach Röber, die vor allem in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts vorkommt und zu Beginn des 14. Jahrhunderts ausläuft.⁴⁰⁸

Drei aneinanderpassende Bruchstücke (Fnr. 293; **Taf. 18, 3**) aus dem neuzeitlichen Bef. 618 mit T-förmigem, nach außen abgeschrägtem Rand und schwach konischer Wandung, die am Unterteil stärker einzieht, zeigen Ähnlichkeit mit einer Topfkachel des späten 13./frühen 14. Jahrhunderts aus tom Roden.⁴⁰⁹

Von einem großen Topf mit einem Raddurchmesser von ca. 30 cm stammt eine Scherbe, die einen ausbiegenden, nach außen wulstig verdickten und senkrecht nach oben ausgezogenen Randabschluss aufweist (Bef. 743, Fnr. 294; **Taf. 18, 4**). Ein sehr ähnlicher Rand liegt aus der Klosteranlage tom Roden vor, gehört dort jedoch zu einem Topf oder Krug mit einem deutlich geringeren Raddurchmesser von 14 cm.⁴¹⁰

Einige Randscherben aus der Hörsterstraße lassen sich nicht eindeutig in eine der geläufigsten Typologien einfügen. Ein steiler, gleichbleibend dünner, schräg nach außen abgestrichener Rand aus Schicht 531 (Fnr. 49; **Taf. 5, 1**) kann nur unter Vorbehalt der Form 8 nach Peine angeschlossen werden.

Abknickende, dreieckig verdickte Ränder mit einer Kehlung auf dem nach außen abgeschrägten Randabschluss, aber ohne Innenkehlung (z. B. Bef. 411, Fnr. 112; **Taf. 7, 1**), zeigen Anklänge an die Formen 8 und 16 nach Peine⁴¹¹ oder Form 7 nach Röber⁴¹², entsprechen diesen aber im Detail nicht ausreichend für eine sichere Zuweisung.

402 PEINE 1988, 57. 150.

403 PEINE 1988, 58–59. 141 (Form 26).

404 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3.4a; 128–129; Taf. 53, 2.

405 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3.4b; 127.

406 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3.7; 129.

407 RÖBER 1990, Taf. 30, 1.

408 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3.7a; 129–130.

409 RÖBER 1990, 125; Taf. 45, 5.

410 RÖBER 1990, 70; Taf. 45, 3.

411 PEINE 1988, 56 mit Abb. 13; 57 mit Abb. 21.

412 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3, 7.

Eine verlagerte Scherbe aus der neuzeitlichen Füllschicht 226 (Fnr. 160; **Taf. 11, 1**), deren verdickter Rand leicht abknickt und dann steil aufbiegt, ist weder der Form 8a nach Röber⁴¹³ noch der Form 17 nach Peine⁴¹⁴ eindeutig zuzuordnen. Eine weitere Scherbe aus demselben Befund besitzt einen waagrecht abknickenden, im Querschnitt rechteckigen Rand; sie kann von einem Gefäß oder einer Topfkachel stammen (**Taf. 11, 2**). Einen waagrecht abknickenden Rand zeigt auch eine Scherbe aus Grube 472 (Fnr. 159; **Taf. 10, 3**). Dieser ist auf der Oberseite leicht gekehrt, der Randabschluss ist zu einem schmalen spitzen Wulst ausgezogen. Gute Parallelen sind der Verfasserin bislang nicht bekannt.⁴¹⁵ Wieder muss offenbleiben, ob es sich um eine Schüssel oder eine Kachel gehandelt hat.

Andere Ränder entziehen sich der Zuordnung durch ihre unregelmäßige Ausformung: Zu ihnen gehört ein Fragment eines bauchigen Kruges mit gefurchtem Bandhenkel und gerieftem Oberteil (Bef. 1033, Fnr. 261; **Taf. 17, 1**), dessen abknickender Rand links des Henkels verdickt und rundlich abschließt, rechts davon bei gleichbleibender Stärke schräg nach außen abgestrichen ist. Im Bereich der Handhabe greift der Rand wulstig nach innen aus; dies scheint jedoch eher auf eine unsorgfältige Verarbeitung als auf eine absichtliche Gestaltung zurückzuführen sein. Der Befund – eine Pfostengrube, die in den teilweise verfüllten Keller von Gebäude 9 eingetieft worden war – wird in die fortgeschrittene Phase 2 datiert.

Eine Gefäßform sticht durch ihre charakteristischen Merkmale besonders hervor. Es handelt sich um konische bis leicht bauchige Schüsseln aus hellgrauer, meist dickwandiger Irdenware, die in der Hörsterstraße mit 21 Randfragmenten vertreten sind. Diese sogenannten Satten dienten unter anderem dazu, den Rahm von der Milch zu trennen.⁴¹⁶ Drei der Scherben (Bef. 654, Fnr. 128; **Taf. 19, 2**; Bef. 742, Fnr. 126; **Taf. 19, 1**; Bef. 850, Fnr. 177; **Taf. 12, 1**) lassen sich der Form 34 nach Peine zuordnen, die durch einen auf- oder leicht

einbiegenden Rand gekennzeichnet ist. In dem von ihm bearbeiteten Mindener Material werden sie ins 13. Jahrhundert datiert, sie kommen sonst aber vom 10. Jahrhundert bis in die Neuzeit hinein vor.⁴¹⁷ Das Exemplar aus Schicht 654 weist auf dem Rand eine Kehlung auf, wie sie sich auch an vier Randscherben von Schüsseln mit nach außen abgeschrägten Rändern beobachten lässt (Bef. 838, Fnr. 200; **Taf. 20, 4**; Bef. 1021, Fnr. 297; **Taf. 21, 1**). Eine weitere Randscherbe mit Kehlung auf dem Rand und umlaufenden Furchen auf der Wand steht mit dem waagrecht abgeplatteten, allerdings nicht aufbiegenden Rand der Form 34 nach Peine nahe (Bef. 1021, Fnr. 297; **Taf. 21, 2**). Ohne Kehlungen kommen waagrecht abgeplattete (Bef. 1021, Fnr. 297 und Bef. 739/740/1026, Fnr. 264; **Taf. 20, 5**) und nach außen abgeschrägte (Bef. 384, Fnr. 216; **Taf. 16, 3**) Ränder in drei Fällen vor; bei einer Scherbe verlief eine Rille oder Furche außen unterhalb des Randes (Bef. 1021, Fnr. 297). Waagrecht abgestrichene Ränder sind mehrfach nach außen (Bef. 1021, Fnr. 297; Lesefunde, Fnr. 314; **Taf. 22, 4**), nach innen (Lesefunde, Fnr. 22; **Taf. 4, 4**) oder beidseitig (Bef. 640, Fnr. 295; **Taf. 22, 2**; Lesefunde, Fnr. 268; **Taf. 20, 3**) verdickt. Solche Verdickungen lassen sich auch bei nach innen oder außen abgeschrägten Rändern beobachten (Bef. 411, Fnr. 112; **Taf. 8, 2**; Bef. 742, Fnr. 141; **Taf. 10, 1**; Bef. 865, Fnr. 265; **Taf. 17, 3**; Bef. 888, Fnr. 130b; **Taf. 19, 3**; Lesefunde, Fnr. 199; **Taf. 20, 2**). Zuletzt ist eine Randscherbe aus Grube 838 (Fnr. 200; **Taf. 14, 7**) anzuführen, die einen nach innen abgeschrägten Rand aufweist, der deutlich steiler verläuft und fast schon als leicht einbiegend charakterisiert werden kann. Vergleichbare Schüsseln hat Röber untersucht. In dem von ihm bearbeiteten Material aus dem Kloster tom Roden sind die Ränder jedoch etwas anders gestaltet. Dort kommen runde Abschlüsse vor, die in der Hörsterstraße vollkommen fehlen; die in der Hörsterstraße mehrfach auftretenden, nach innen abgeschrägten Ränder wiederum sind in tom Roden nicht belegt. Immerhin können dort die waagrecht oder schräg nach außen abgestrichenen, nach außen ausgezogenen Ränder auf das 12. Jahrhundert und die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts eingegrenzt werden, während die ohne Verdickung waagrecht oder schräg nach außen abgestrichenen Stücke etwas später ein-

413 RÖBER 1990, 11 mit Abb. 3, 8a.

414 PEINE 1988, 57 mit Abb. 22.

415 Recht ähnlich scheint die von Martini für die Keramik aus Ingelheim (Rheinland-Pfalz) herausgestellte Randform RF 111 der Gruppe VIII, die in das 14. Jahrhundert datiert wird (MARTINI 2002, 160. 187. 195 mit Abb. 20); diese tritt dort jedoch an hohen Gefäßformen auf.

416 Vgl. z. B. GERDSMEIER u. a. 1995, 98.

417 PEINE 1988, 59–60. 151.

setzen. Ähnlich können die gekehlten Ränder in die Zeit um 1200 und die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden.⁴¹⁸ In der Hörsterstraße wurden die Schüsselfragmente fast ausschließlich aus hoch- und spätmittelalterlichen Befunden geborgen; die jüngste Schicht (Bef. 888), die eine solche Scherbe enthielt, lässt sich in die frühe Neuzeit datieren.

Von den bisher beschriebenen Stücken ist eines hervorzuheben: Aus Schicht 888 stammt ein Bruchstück einer kalottenförmigen Schüssel mit einem quer liegenden Henkel (Fnr. 153; **Taf. 10, 2**).

Als Bodenformen sind bei der grauen Irdenware aus der Hörsterstraße abgesetzte Standböden (Bef. 411, Fnr. 112; **Taf. 8, 3**), einfache Standringe, mehr oder weniger stark gewellte Standringe (Bef. 289, Fnr. 105; **Taf. 22, 1**; Bef. 738, Fnr. 127; **Taf. 9, 6**), unterschiedlich stark ausgeprägte Wellenfüße (Bef. 604, Fnr. 172; **Taf. 11, 5**; Lesefunde, Fnr. 178; **Taf. 12, 2**; Lesefunde, Fnr. 187; **Taf. 14, 3**) und Grapenfüße nachweisbar. Als Handhaben sind sechs Bandhenkel anzuführen, von denen zwei mit einer Furche versehen waren. Die Fragmente lagen in Befunden der Phase 2 (Bef. 281, Fnr. 70; **Taf. 5, 5**; Bef. 384, Fnr. 182; Bef. 386, Fnr. 205) und Phase 3 (Bef. 289, Fnr. 217; Bef. 531, Fnr. 121) bzw. wurden als Lesefunde (Fnr. 58) geborgen.

4.1.3 Gelbe Irdenwaren

Innerhalb der oxidierend gebrannten Keramik sind gelbe Irdenwaren in relativ geringem Umfang vertreten. Es handelt sich dabei überwiegend um feingemagerte, dünnwandige Fragmente, die mehrfach eine dunkelrotbraune Bemalung nach Pingsdorfer Art⁴¹⁹ tragen. Die Bemalung in Form von geschwungenen Linien, wohl Schlaufen, ließ sich nur auf Wandscherben nachweisen, die aus Befunden des jüngeren Abschnitts der Phase 1 (Bef. 762, Fnr. 312; Bef. 838, Fnr. 180; **Taf. 23, 5–6**; Bef. 838, Fnr. 200; **Taf. 23, 7**) stammen, sowie auf einem als Lesefund geborgenen Bruchstück (Fnr. 7c). Vergleichbare Verzierungen treten im namensgebenden Fundort Brühl-Pingsdorf, Rhein-Erft-Kreis, vom Beginn des 10. bis zur Mitte des

11. Jahrhunderts auf.⁴²⁰ Eine Scherbe war mit unterschiedlich großen Punkten getupft (Bef. 838, Fnr. 200; **Taf. 23, 8**). Diese ähneln den aus Pingsdorf bekannten, mit Fingerkuppen oder Pinseln getupften Verzierungen, die in die zweite Hälfte des 11. und den Beginn des 12. Jahrhunderts zu datieren sind,⁴²¹ nur bedingt, da sie ungleichmäßiger verteilt sind und sich mehrfach überlappen. Unverzierte Stücke stammen aus Befunden der Phase 1 und der frühen Phase 2 (z. B. Bef. 72, Fnr. 181, 184; Bef. 279, Fnr. 162, 185; Bef. 262, Fnr. 154; Bef. 838, Fnr. 180, 193), vereinzelt finden sie sich aber verlagert auch in jüngeren Schichten.

Eine Randscherbe von etwas größerer Machart mit waagrecht abgestrichenem, nach außen verdicktem Rand und nahezu senkrechtem, leicht wellig gerieftem Oberteil wurde als Lesefund zwischen den Befunden 948 und 949 geborgen (Fnr. 14; **Taf. 23, 3**). Eine mögliche Parallele mit rundlicherem Rand liegt von der Motte Husterknupp bei Grevenbroich-Frimmersdorf, Rhein-Kreis Neuss, vor und wird in das 12. Jahrhundert datiert.⁴²² Insgesamt deutet die Form darauf hin, dass es sich um eine Becherkachel handelt. Diese treten in Pingsdorf vom Ende des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts auf.⁴²³

Zwei aneinanderpassende Randscherben (Lesefunde, Fnr. 268) stammen von einer flachen Schüssel mit rundlichem Rand, die sich chronologisch nicht fassen lässt.

Als Bodenformen finden sich flache bis schwach nach innen gewölbte, nicht von der Wandung abgesetzte Standböden (z. B. Bef. 386, Fnr. 205; Bef. 526, Fnr. 269; **Taf. 23, 4**; Lesefunde, Fnr. 268) sowie ein Wellenfuß (Bef. 838, Fnr. 200).

4.1.4 Rote Irdenwaren

In den hochmittelalterlichen Befunden sind rote Irdenwaren wie auch sonst in Westfalen,⁴²⁴ ähnlich wie

418 RÖBER 1990, 11–13 mit Abb. 3, Formen 20–25; 131.

419 PEINE 1988, 32–33; THIEMANN 2003b.

420 Vgl. SANKE 2002, 180–181 (Periode 3 und 4); 186–187 mit Abb. 70–71.

421 Vgl. SANKE 2002, 181. 333 (Motive 2a und 2c).

422 THIEMANN 2003b, 74–77 mit Abb. 41, 1.

423 Vgl. z. B. SANKE 2002, 116. 182–183. 190–191 mit Abb. 74–75; Taf. 52, 7–9; 85, 3–9.

424 Vgl. z. B. PEINE 1988, 146; AUSTERMANN 2013b, 183 mit Anm. 262.

die gelben Irdenwaren, nur in geringer Anzahl vertreten. Aus Grube 838 wurde eine Randscherbe mit senkrecht aufbiegendem und dann abknickendem Rand geborgen (Fnr. 200; **Taf. 24, 4**), der zwei Innenkehlungen aufweist und vielleicht an die in der zweiten Hälfte des 12. und im 13. Jahrhundert verbreitete Form 20 nach Peine angeschlossen werden kann.⁴²⁵ Aus einer frühneuzeitlichen Füllschicht im abgerissenen Gebäude 9 stammt eine Scherbe mit abknickendem, waagrecht abgestrichenem Rand (Bef. 531, Fnr. 121; **Taf. 24, 3**), die Anklänge an die Form 17 nach Peine zeigt. Diese kann vom 11. bis zum 15. Jahrhundert vorkommen.⁴²⁶

Rund 20 Wandscherben weisen – wie die gerade beschriebenen Randfragmente – die Merkmale der Warenart 24 nach Peine⁴²⁷ auf. Sie stammen – sofern sie nicht als Lesefunde geborgen wurden – aus hoch- (z. B. Bef. 112, Fnr. 27; Bef. 145, Fnr. 28; Bef. 763, Fnr. 179; Bef. 838, Fnr. 193, 200) und spätmittelalterlichen (z. B. Bef. 72, Fnr. 18a, 20, 78, 181; Bef. 472, Fnr. 166) Befunden. Im Material aus der Hörsterstraße ist eine Wandscherbe aus roter Irdenware mit gelblich weißer Engobierung und Resten dunkelrotbrauner Bemalung singular (Lesefunde, Fnr. 113). Sie entspricht der Warenart 25 nach Peine, die vorwiegend im 13. Jahrhundert vorkommt.⁴²⁸

In dieser Gruppe waren Bodenscherben mit Standring (Bef. 742, Fnr. 142) oder mit Wellenfuß (Bef. 739/740/1026, Fnr. 264; **Taf. 24, 5**) sowie Grapenfüße (Lesefunde, Fnr. 47a; **Taf. 24, 6**) vertreten. Als Handhabe treten zweimal Wulsthenkel auf (Bef. 739/740/1026, Fnr. 264; Lesefunde, Fnr. 272). Mehrfach kamen gefurchte Bandhenkel vor (z. B. Bef. 112, Fnr. 27). Unter den roten Irdenwaren befinden sich auch zwei Fragmente von Tüllenstielchen (Bef. 465, Fnr. 98; **Taf. 24, 1**; Lesefunde, Fnr. 7c; **Taf. 24, 2**). Sie wurden sekundär verlagert in einem Befund der Phase 4 bzw. ohne Schichtzusammenhang aufgefunden.

4.1.5 Faststeinzeug

Die als Faststeinzeug zu charakterisierenden Warenarten zeigen farblich ein breites Spektrum. Der Scherben ist meist hell- oder grautonig. Die unbehandelten Oberflächen zeigen braune, rötlich braune oder graue Farben in unterschiedlichen Abstufungen. Häufig sind braune, rotbraune und manganrote bis violette Engobierungen zu beobachten, seltener kommen braune und dunkelbraune (Teil-)Glasuren vor. Als Gefäßformen herrschen Krüge und Kannen vor, nur zwei Randscherben stammen von bauchigen Töpfen. Allgemein ist mit einem Auftreten dieser Warenart frühestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, verstärkt jedoch erst nach der Mitte des 13. Jahrhunderts zu rechnen.⁴²⁹

Die ältesten an der Hörsterstraße gefundenen Scherben aus Faststeinzeug stammen aus der noch in die Phase 1 zu datierenden Grube 838. Es handelt sich um zwei manganrot engobierte Randscherben mit auskragendem Dornrand mit verbreiterem Randabschluss, der hier zwischen Rand und Leiste einen zusätzlichen Wulst aufweist (Fnr. 200; **Taf. 27, 7**); sie können in das 13. Jahrhundert gestellt werden.⁴³⁰

Bis in die Phase 2 hinein reichte die Schicht 279 (entspricht Bef. 72), aus der ein dunkelgraues Randfragment mit auskragendem Dornrand geborgen wurde (Fnr. 185; **Taf. 27, 6**). In den älteren Abschnitt der Phase 2 datierte die Schicht 730 im Keller des Gebäudes 9 (Phase 2), die eine manganrot engobierte Randscherbe mit auskragendem Dornrand enthielt (Fnr. 131b; **Taf. 26, 5**). Die Scherben entsprechen der Form 26 nach Peine, die vom späten 12. Jahrhundert durchgängig bis ins 15. Jahrhundert hinein belegt ist.⁴³¹ An der Hörsterstraße wurden weitere Ränder dieser Form, teilweise mit Bandhenkeln, in spätmittelalterlichen (Bef. 45, Fnr. 23; Bef. 384, Fnr. 216), frühneuzeitlichen (Bef. 416, Fnr. 171; **Taf. 27, 3**) und neuzeitlichen (Bef. 183, Fnr. 32; Bef. 618, Fnr. 116; **Taf. 26, 3**) Zusammenhängen entdeckt.

Aus der spätmittelalterlichen Grube 47 stammt eine Randscherbe aus dunkelgrauem Faststeinzeug

425 PEINE 1988, z. B. Taf. 68, 8.

426 PEINE 1988, 57. 150; z. B. Taf. 68, 9; 73, 2.

427 PEINE 1988, 35. 146.

428 PEINE 1988, 35. 146.

429 PEINE 1988, 147–148.

430 PEINE 1988, 43. 59. 147–148 (Warenart 45); 151 (Form 27).

431 PEINE 1988, 58–59. 151.

(Fnr. 16; Taf. 25, 2), die einen verdickten Dornrand⁴³² und eine sehr kleine Ausgussschnepfe aufweist. Der Rand ist umlaufend mit einem Rollstempel in der Art eines römischen Zahlenmusters verziert, der Hals weist enge umlaufende Riefen auf. Die Verzierung tritt vom ausgehenden 12. bis ins 15. Jahrhundert hinein auf.⁴³³ In Verbindung mit der Warenart und dem stratigrafischen Zusammenhang ist hier eine Datierung in das 14./15. Jahrhundert wahrscheinlich.

Aus der Schicht 730 im Keller des Gebäudes 9 (Phase 2) kam neben der Randscherbe mit auskragendem Dornrand auch ein Bruchstück eines Gefäßes mit schwach vierpassförmiger Mündung zutage (Fnr. 131b; Taf. 26, 6). Vergleichbare Stücke treten von der zweiten Hälfte des 13. bis ins 15. Jahrhundert hinein auf,⁴³⁴ hier ist eine Datierung in das 14. Jahrhundert wahrscheinlich.

Als Lesefund wurde eine fast vollständig erhaltene Kanne aus braunem Faststeinzeug geborgen (Fnr. 144; Taf. 26, 7; Abb. 114). Die mit umlaufenden Riefen verzierte Kanne besitzt einen steilen, hohen Hals mit schwach ausschwingendem, rund abschließendem Rand, einen bauchigen Körper und einen Wellenfuß, der Bandhenkel ist gefurcht. Die Mündung ist zu einer angedeuteten Ausgussvorrichtung verengt. Vergleichbare Randausprägungen⁴³⁵ und vollständig geriefte Gefäße⁴³⁶ sind vor allem ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts üblich. Die sehr kleine Randscherbe aus der wohl schon spätmittelalterlichen Schicht 477 (Fnr. 195) ist hier anzuschließen, ebenso eine im oberen Bereich ausschwingende Wandscherbe mit Drehstufen (Bef. 412, Fnr. 87; Taf. 25, 5).

Die Fragmente von bauchigen Töpfen weisen abknickende, zum runden Abschluss hin verjüngte Ränder auf. Eines konnte nur als Lesefund (Fnr. 21; Taf. 25, 3) geborgen werden, das andere war vermutlich durch Baumaßnahmen verlagert worden und befand sich in einer Planierschicht unter dem Fußboden 271 des »Twickelschen Hofes« (Bef. 270, Fnr. 125; Taf. 26, 4). Eine sehr ähnliche Form zeigt ein Gefäß



Abb. 114 Nahezu vollständig erhaltene Kanne aus Faststeinzeug (Fnr. 144).

aus Minden, das allerdings aus roter Irdenware besteht.⁴³⁷

Alle Bodenscherben aus Faststeinzeug – insgesamt 19 Fragmente – waren als Wellenfuß gestaltet. Dabei kamen sowohl stark (Bef. 411, Fnr. 86; Taf. 25, 4) oder mäßig (Lesefunde, Fnr. 144; Taf. 27, 1–2) einziehende Unterteile als auch Füße vor, deren Durchmesser nur wenig geringer war als der des Gefäßkörpers (Bef. 614, Fnr. 108; Taf. 25, 6). Unter den Handhaben dominieren Bandhenkel (z. B. Bef. 838, Fnr. 180; Taf. 27, 4; Bef. 838, Fnr. 200; Lesefunde, Fnr. 144 [2 Exemplare]). Aus der Grube 128 liegt ein gefurchter Wulsthenkel vor (Fnr. 15; Taf. 25, 1). Bei einer Wandscherbe mit Henkelansatz (Bef. 838, Fnr. 180; Taf. 27, 5) war nicht klar zu erkennen, welche Form der Henkel besaß. Eine Wandscherbe aus braun glasiertem Faststeinzeug (Bef. 411, Fnr. 237) wies eine nuppenartige Verdickung auf, die zu klein für eine Handhabe war und bislang ohne Parallele ist.

432 PEINE 1988, 58. 151 (Form 25).

433 PEINE 1988, 70. 155 (Form 76).

434 PEINE 1988, 151 (Form 39).

435 PEINE 1988, 59. 151 (Form 29).

436 PEINE 1988, 154.

437 PEINE 1988, Taf. 65, 11.

4.1.6 Steinzeug

Innerhalb der Gruppe der Warenarten aus Steinzeug ist vor allem das Steinzeug Siegburger Art⁴³⁸ in größerer Menge vertreten. Es tritt im Fundgut der Hörsterstraße zuerst in der Kulturschicht 72 auf (Fnr. 18a, 69), die den Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter markiert. In den Phasen 2 und 3 ist es etwa gleich stark vertreten. Verlagerte Stücke fanden sich in Befunden der Phasen 4 und 5. Eine auffällige Häufung dieser Warenart ist im Osten der Grabungsfläche zu verzeichnen. Von den insgesamt 77 Scherben aus Steinzeug Siegburger Art lag rund die Hälfte im Keller von Gebäude 9 (Phase 2) und seinem unmittelbaren Umfeld, maximal 4,00 m von der Mauer 640 entfernt (z. B. Bef. 281, Fnr. 70).

Die Ränder dieser Ware sind relativ gleichförmig gestaltet. Neun von zwölf Randscherben lassen sich der Form 29 nach Peine zuweisen, die seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vorkommt (z. B. Bef. 673, Fnr. 111; **Taf. 28, 5**; Bef. 289, Fnr. 217/Lesefunde, Fnr. 196, **Taf. 37, 6**).⁴³⁹ Die Form 30 nach Peine, die um 1300 einsetzt,⁴⁴⁰ ist einmal vertreten (Bef. 731, Fnr. 169; **Taf. 28, 9**). Während es sich bei diesen Gefäßen um Krüge oder Kannen handelt, gehört eine Randscherbe der Form 31 nach Peine, die ebenfalls nach 1300 auftritt,⁴⁴¹ zu einer Schüssel (Lesefunde, Fnr. 74; **Taf. 28, 4**). Wohl von einem Becher stammt ein leicht ausladender Rand aus der Baugrube 253 des »Twickelschen Hofes« (Fnr. 52; **Taf. 28, 3**), der Ähnlichkeit mit der Form 10 nach Peine aufweist, die im 13. und 14. Jahrhundert an Gefäßen aus Faststeinzeug auftritt.⁴⁴²

Hervorzuheben sind eine teilweise salzglasierte Wandscherbe mit Stempelauflage⁴⁴³ und eine anpassende Bodenscherbe eines Wellenfußes, die aus den jüngeren Schichten im Bereich der Kellerrampe des

Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2) geborgen wurden (Bef. 739/740/1026, Fnr. 264; **Taf. 29, 3**). Das runde Medaillon zeigt ein schildförmiges Wappen mit Hirschgeweih, das von dreieckigen Ornamenten eingerahmt wird. Eine Scherbe mit den Resten einer Stempelaufgabe, die am Rand ebenfalls mit dreieckigen Ornamenten versehen ist, stammt aus der Schicht 742 (Fnr. 141), die innerhalb des Kellers beobachtet wurde. Vermutlich trug die Auflage dasselbe Motiv. Das Wappen konnte bislang nicht bestimmt werden; auch ist nicht geklärt, ob es sich um ein rein dekoratives Element oder um eine Auftragsarbeit handelt.⁴⁴⁴

Als Bodenformen treten beim Steinzeug Siegburger Art, wie auch schon beim Faststeinzeug, ausschließlich Wellenfüße auf (z. B. Bef. 742, Fnr. 142; **Taf. 28, 8**). Handhaben kommen mehrfach in Form von gefurchten Bandhenkeln vor (z. B. Bef. 865, Fnr. 265).

In sehr geringen Anteilen ist in den Schichten der Phasen 2 bis 4 braun, rotbraun oder hellgraubraun glasiertes, im Scherben meist graues Steinzeug vertreten. Es wurden vier Randscherben von drei Gefäßen geborgen (Lesefunde, Fnr. 84, 247, 268/313; **Taf. 37, 7–8**), die der seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert auftretenden Form 30 nach Peine entsprechen.⁴⁴⁵ Aus dem Bereich der Kellerrampe von Gebäude 9 (Phase 2) wurde ein Fragment eines kleinen Gefäßes mit bauchigem Unterteil und Wellenfuß geborgen (Bef. 640 [Lesefunde], Fnr. 295; **Taf. 29, 5**), aus einer vermutlichen Füllschicht der Phase 4 liegen ein wohl sekundär verlagertes Fragment mit schwach gedelltem Standboden sowie ein durch eine Profilierung abgesetzter Standboden vor (Bef. 673, Fnr. 111; **Taf. 37, 3**).

Bei anderen Bruchstücken aus bräunlich glasiertem Steinzeug handelt es sich um Wandscherben und einfache Standböden, die überwiegend von Mineralwasserflaschen stammen (z. B. Lesefunde, Fnr. 149, 268). Als Handhaben kommen Band- und Wulsthenkel vor (z. B. Bef. 465, Fnr. 147; Lesefunde, Fnr. 190).

Noch seltener kommt Steinzeug mit blaugrauer Glasur und blauer Bemalung nach Westerwälder Art in

438 PEINE 1988, 45–46 (Warenart 51).

439 PEINE 1988, 59. 151.

440 PEINE 1988, 59. 151.

441 PEINE 1988, 59. 151.

442 PEINE 1988, 56 mit Abb. 15; 87 mit Abb. 69; 149–150.

443 Stempelaufgaben treten erstmals am Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts auf und lassen sich bis in die Neuzeit hinein belegen (vgl. PEINE 1988, 154 [Form 68]). Für das hier vorliegende Stück ist eine Datierung in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts anzunehmen (freundlicher Hinweis Hans-Werner Peine, LWL-Archäologie für Westfalen).

444 Zur Schwierigkeit der Bestimmung solcher Wappenaufgaben und zu verschiedenen Arten von Auftraggebern vgl. auch ROEHMER 2007, 67–69. Wie Thier darlegen konnte, lässt der Fundort nicht unbedingt Rückschlüsse auf den Auftraggeber zu (THIER 2007).

445 PEINE 1988, 59. 151.

der Hörsterstraße vor; es findet sich in Befunden der fortgeschrittenen Phase 3 und der beginnenden Phase 4. Dicht an der Mauer 183 wurde die Randscherbe einer Flasche (Fnr. 32) gefunden. Unter mehreren Lesefunden, die nicht mehr sicher der Schicht 289 zugewiesen werden konnten, befand sich das Fragment eines Humpens⁴⁴⁶ mit blauer Bemalung, der unterhalb des senkrechten Randes mit umlaufenden Wülsten und Leisten verziert ist (Fnr. 278; Taf. 29, 4). Ein Schalenfragment mit Kreisen und einem umlaufenden Streifen wurde aus der neuzeitlichen Schicht 618 geborgen (Fnr. 116; Taf. 28, 7). Als weitere Verzierungen treten auf Wandscherben Punkte, Spiralmuster, eingeritzte Blüten und Stempelauflagen auf (Bef. 280, Fnr. 213; Bef. 785, Fnr. 229; Taf. 29, 2; Lesefunde, Fnr. 29, 149, 196, 267). Die Stempelauflagen bestehen aus Punkt, Blattwirbel und Kreis, wie sie ähnlich – mit größerem Blattwirbel und dichter gesetzten Auflagen – auch an einem Humpen aus Siegburg nach Westerwälder Vorbild zu beobachten sind, der in das 17. Jahrhundert datiert werden kann.⁴⁴⁷ Die Scherbe aus der Hörsterstraße (Bef. 785, Fnr. 229) war durch jüngere Bodeneingriffe verlagert.

Als Einzelstück ist schließlich eine Wandscherbe aus hellgrauem Steinzeug anzuführen, die mit umlaufenden Rillen und Kerbschnitt verziert ist (Lesefunde, Fnr. 247); diese kann in die Phase 3 datiert werden.⁴⁴⁸

Zwei Scherben mit Buckelfriesen (Lesefunde, Fnr. 247, 268/313; Taf. 37, 7–8), ein Fragment mit Blattapplikation (Bef. 206, Fnr. 91; Taf. 37, 2) und ein Schnellenfragment (Lesefunde, Fnr. 113; Taf. 37, 4) waren bei der Materialaufnahme nicht auffindbar, sodass die genaue Warenart unbekannt bleibt. Blattapplikationen waren besonders im (frühen) 16. Jahrhundert verbreitet.⁴⁴⁹ Das Schnellenfragment trägt die Darstellung von zwei Personen mit ovalen Wappen oder Medaillons. Eine weibliche Person hält einen senkrecht geteilten Schild, auf dem links waagerechte Blockstreifen, rechts ein steigender Löwe oder Greif zu sehen

sind; ein Mann ist mit einem ungeteilten Schild abgebildet, auf dem sich ein Vogel, vielleicht ein Adler oder Phönix, befindet. Neben den Personen sind Teile von Säulen und Ranken erkennbar. Eine Parallele ist der Verfasserin bislang nicht bekannt geworden.⁴⁵⁰

Die jüngsten Scherben aus Steinzeug stammen von Mineralwasserflaschen, die aus dem Schutt im Kellerraum des südlichen Anbaus des Gebäudes 27 (HöStr. 45) geborgen wurden (Fnr. 115; siehe Abb. 117). Soweit die Form der Mineralwasserflaschen feststellbar ist, handelt es sich um den Typ E nach Brinkmann, der charakteristisch für das 19. Jahrhundert ist.⁴⁵¹ Eine dieser Scherben trägt einen Stempel, der jedoch nur teilweise erhalten und nicht eindeutig zu entziffern ist. Er beginnt mit einem »F« oder einem »P« und es folgen vermutlich die Buchstaben »LAU«.

4.1.7 Glasierte Irdenwaren

Glasierte Irdenwaren treten in der Hörsterstraße erstmals am Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter auf. In der Kulturschicht 72 bzw. 279 lagen zwei kleine Wandscherben aus roter Irdenware mit farbloser bis bräunlicher Außenglasur (Fnr. 181, 185). Eine Randscherbe mit flächiger Innenglasur und punktförmigen Glasurtropfen auf der Außenseite (Fnr. 15; Taf. 30, 4) gehört der Form 20 nach Peine an, die in das 13./14. Jahrhundert datiert werden kann.⁴⁵² Sie stammt aus einer Grube (Bef. 128), die am Übergang von der Phase 1 zur Phase 2 angelegt wurde. Aus dem obersten Bereich der Verfüllung der zum Keller von Gebäude 9 (Phase 2) gehörenden Baugrube stammen drei Wandscherben aus roter Irdenware mit bräunlicher Innenglasur, die mit schwarzen Pünktchen durchsetzt ist (Bef. 656, Fnr. 130a).⁴⁵³ Sehr ähnlich ist eine Wandscherbe (Fnr. 183) aus einer Füllschicht (Bef. 468), die sich ebenfalls der Phase 2 zuordnen ließ. Aus einer der jüngsten Schichten im Rampenbereich des Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2) liegt eine Wandscher-

446 Zusammenfassend zur dieser Gefäßform ROEHMER 2007, 45–49; vgl. z. B. auch REINEKING VON BOCK 1986, 310–317, bes. Nr. 451a, 456a, 461; FRENTROP 2000, 70–71; Taf. 40, 1, 3.

447 ROEHMER 2007, 47, 461 (Kat.-Nr. 1676, KK 975).

448 Vgl. z. B. HÄHNEL 1987, 38–43; ROEHMER 2007, 468–469 (Kat.-Nr. 1712).

449 Vgl. z. B. REINEKING VON BOCK 1986, 227–236 Nr. 251–252, 253a, 255–260, 262–268, 276–278; FRENTROP 2000, 65.

450 Einen Überblick über Schnellen und ihre Verzierungen geben z. B. GANSOHR 1987; ROEHMER 2007.

451 BRINKMANN 1984, 99–100 mit Abb. 5.

452 PEINE 1988, 57–58, 150.

453 Sehr ähnlich ist wohl die Warenart 30, die unter den deutlich jüngeren Töpfereiabfällen der Zeit um 1500 in Minden vertreten ist; vgl. GÄRTNER 2015, 287 mit Abb. 2, 30.

be aus roter Irdenware mit den Resten einer hellgrünen Innenglasur vor (Bef. 604, Fnr. 233). In die letzte Nutzungsphase des Steinkellers von Gebäude 9 gehört auch die Schicht 742, aus der eine Randscherbe aus roter Irdenware stammt, die mit einer grünen Innenglasur versehen ist (Fnr. 141; **Taf. 34, 2**). Rote Irdenwaren mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur und Glasurtropfen auf der Außenseite sind auch in der Brandschicht 865 vorhanden (Fnr. 265), die die Zerstörung des Gebäudes 9 markiert; sie können in die Zeit um 1500 gestellt werden.⁴⁵⁴ Aus der darüberliegenden Schicht 888 wurde das Fragment eines Bräters – auch als Fettfänger oder Fischpfanne bezeichnet – aus roter Irdenware mit farblos-grünlich-gefleckter Innenglasur geborgen (Fnr. 130b; **Taf. 34, 1**). Erhalten ist die Schmalseite mit einem ausgezogenen, durchlochtem Fortsatz, der als Griff und Aufhängung gedient haben kann.⁴⁵⁵ Weitere Scherben, die sich nach Machart und Dekor den bisher beschriebenen Stücken anschließen lassen, wurden verlagert in jüngeren Befunden oder als Lesefunde aufgenommen. Darunter befindet sich ein Tüllenstiel aus roter Irdenware, der eine bräunliche Innenglasur und Glasurtropfen auf der Außenseite aufweist (Bef. 618, Fnr. 116; **Taf. 33, 4**).

In der frühen Neuzeit steigt der Anteil der glasierten roten Irdenwaren, darunter nun auch Malhornware, im Fundgut der Hörsterstraße merklich an und bleibt bis in die jüngsten Schichten hinein relativ hoch. 62 Scherben dieser Warenart wurden allein aus dem Keller im südlichen Anbau von Gebäude 27 (HöStr. 45) gesammelt (Lesefunde, Fnr. 115, 267); sie gehören allerdings zu höchstens 18 Gefäßen (**Abb. 115**). Rund 60 Fragmente, darunter auch verlagerte ältere Stücke, stammen aus verschiedenen Befunden der Phase 3 oder 4. Von diesen wurden wiederum 13 Exemplare in der Schicht 618 gefunden (z. B. Fnr. 116; **Taf. 31, 4; 33, 1–4; Fnr. 277**), die in das 19. und frühe 20. Jahrhundert zu datieren ist. 73 Scherben konnten nur als Lesefunde geborgen werden.

Unter den Gefäßformen überwiegen in der Neuzeit Schüsseln und Teller. Teilweise wurden die Gefäße vor der Glasur mit einer weißlichen, selten einer dunklen Engobe überzogen. Zu den farblosen bis bräunlichen



Abb. 115 Glasierte Keramik aus dem Keller der zerbombten Bäckerei (Fnr. 115).

und grünlichen Bleiglasuren gesellen sich hellgelbe, rote, dunkelbraune und dunkelgrüne Glasuren sowie monochrome und polychrome Bemalungen, die meist vor der Glasur aufgetragen wurden. Als Dekor kommen vor allem umlaufende Linien, Wellenlinien und Tupfen bzw. Punkte, vereinzelt auch Sprenkel vor.

Schalenförmige Krageränder (z. B. Lesefunde, Fnr. 190; **Taf. 34, 6**) kommen vor allem an Schüsseln mit gewölbt einziehender Wandung vor. Die großen, eher flachen, konischen Schüsseln und Teller des 18. und 19. Jahrhunderts weisen meist stark verdickte und profilierte Ränder auf (z. B. Lesefunde, Fnr. 115; **Taf. 31, 2–3**). Eine kleinere Schüssel besitzt einen steilen, nach oben ausgezipfelten Rand und einen horizontalen Henkel (Bef. 618, Fnr. 116; **Taf. 31, 4**). An Tellern lassen sich außerdem nach außen ausgezogene und annähernd T-förmige Ränder beobachten (z. B. Bef. 618, Fnr. 116; **Taf. 33, 1**).

Unter den Bodenformen sind flache Standböden (z. B. Bef. 618, Fnr. 116, 277) und Standringe (z. B. Lesefunde, Fnr. 288) vertreten. Ein Standring einer Schüssel ist schwach wellenförmig ausgeprägt (Bef. 230, Fnr. 287; **Taf. 36, 1**).

Handhaben treten überwiegend in Form von Wulsthenkeln auf (z. B. Lesefunde, Fnr. 74). Diese können auch horizontal dicht unter dem Rand liegen (Bef. 618, Fnr. 116; **Taf. 31, 4; Lesefunde, Fnr. 47a; Taf. 30, 7**).

Hinter der roten Irdenware treten drei andere Warenarten zahlenmäßig deutlich zurück. Zu den ältesten Stücken in der Gruppe der glasierten Irdenwaren zählt eine Wandscherbe aus Bef. 609 (Fnr. 109), einer spätmittelalterlichen Grube bzw. Füllschicht unter der Türschwelle oder Zwischenmauer im Eingangs-

⁴⁵⁴ Freundlicher Hinweis von Hans-Werner Peine, LWL-Archäologie für Westfalen.

⁴⁵⁵ PEINE 1993, 171–172 mit Abb. 137; BERGMANN 1993, 302–307 mit Abb. 216–218.

bereich der Kellerrampe von Gebäude 9. Es handelt sich um eine feine, dünnwandige Scherbe aus weißer Irdenware mit grüner Außenglasur.⁴⁵⁶ Zwei verlagerte mittelalterliche Wandscherben aus grauer Irdenware mit gelblich bräunlicher bzw. grünlicher Innenglasur⁴⁵⁷ wurden aus der am Ende der Phase 2 entstandenen Brandschicht 865 (Fnr. 265) und als Lesefund (Fnr. 48) geborgen. Aus Befunden der Phasen 3 bis 5 stammen wenige Scherben aus gelber Irdenware mit hellbraunen (Bef. 100, Fnr. 56), gelbbraunen (Bef. 618, Fnr. 116; Taf. 33, 2), grünen (Bef. 367, Fnr. 212; Bef. 464, Fnr. 275) und weißen (Bef. 903, Fnr. 134) Innenglasuren; eine Wandscherbe ist mit rot-weißen Streifen verziert (Bef. 465, Fnr. 98).

4.1.8 Fayence, Steingut und Porzellan

Die große Anzahl an Bruchstücken von Fayence-, Steingut- und Porzellangefäßen, die aus den neuzeitlichen Schichten an der Hörsterstraße geborgen wurden, kann nicht im Detail besprochen werden. Im Folgenden wird daher nur ein zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Fundgruppen gegeben und es werden einige besondere Stücke herausgegriffen.

In der Phase 4 waren wohl die meisten Haushalte an der Hörsterstraße mit Geschirr aus Fayence, Steingut oder Porzellan ausgestattet, deren oft kleinteilig zerscherbte Reste sich vor allem in Schichten des 19./20. Jahrhunderts (z. B. Bef. 618/230) und den mit Kriegsschutt verfüllten Kellerräumen des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, HöStr. 43/44) und der Bäckerei Großhoff (Gebäude 27, HöStr. 45) fanden.

Bei den Tellern, Tassen, Schüsseln und Terrinen aus Porzellan handelt es sich überwiegend um unverzierte Exemplare. Bei den verzierten Beispielen ist das bekannte blaue Strohblumenmuster besonders oft vertreten. Relativ häufig sind außerdem polychrome Bemalungen mit floralen Motiven zu beobachten. Dieser Dekor kam, sowohl in mono- als auch in polychromer Variante, auch aufgedruckt vor und lässt so die preiswertere Massenware erkennen.



Abb. 116 Bemalter Fayencedeckel (Fnr. 277).

Günstiger als Porzellan war das Geschirr aus Fayence, das überwiegend unverziert, zum Teil aber auch mit blauer oder polychromer Bemalung im Fundgut vorkommt. Dargestellt sind meist florale Motive, seltener sind umlaufende Streifen vertreten. Ebenso wie beim Geschirr aus Porzellan gibt es neben den bemalten Stücken auch solche mit aufgedruckter Verzierung.

Herstellermarken waren nur an drei der überlieferten Scherben vorhanden, die alle aus dem Schutt im Keller des südlichen Anbaus von Gebäude 27 (HöStr. 45) geborgen wurden (Fnr. 115). Auf der Porzellanscherbe eines Untertellers, auf dem noch der Fuß einer Terrine oder Schüssel erhalten ist, befindet sich eine in Blau aufgemalte Szeptermarke, die von der Königlichen bzw. Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin verwendet wurde.⁴⁵⁸ Eine Bodenscherbe eines Gefäßes aus Steingut trägt das Markenzeichen von Villeroy & Boch mit der Ortsangabe »Waller[fangen]«⁴⁵⁹ sowie die eingestempelte Kombination »T2«, die nur noch teilweise an der Bruchkante der Scherbe erhalten ist. Auf der Unterseite des Bruchstücks einer schmalen länglichen Schale oder Schüssel (Spargelschüssel o. Ä.) sind die Buchstaben »GR[...]STEL« und die Zahl »2« zu entziffern; der Hersteller konnte nicht identifiziert werden.

456 Zur Warenart 61, die vom 11. bis zum 14. Jahrhundert vorkommt, vgl. PEINE 1988, 46. 148.

457 PEINE 1988, Warenart 65, 48–50. 148.

458 GRAESSE/JAENNICKE/ZIMMERMANN o. J., 212; ADRESSBUCH KERAM-INDUSTRIE 1930, 612 Nr. 19.

459 Eine exakte Parallele fehlt; geringfügige Abweichungen zeigen an anderer Stelle abgebildete Marken (ADRESSBUCH KERAM-INDUSTRIE 1930, 667 Nr. 2817; THOMAS o. J., 12 Typ E).



Abb. 117 Fragmente einer Mineralwasserflasche aus Steinzeug (links) und eines Vorratsgefäßes aus Steingut (rechts) (Fn. 115).



Abb. 118 Grauer Henkeltopf aus Steingut mit blauer Bemalung (Fn. 115).

Ein Fund sticht aus der meist wenig bemerkenswerten Masse der Fayence- und Steingutscherben besonders heraus: In der Füll- und Planierschicht 618 wurde ein fragmentierter, aber fast vollständig erhaltener Deckel aus Fayence mit blauer Bemalung entdeckt (Fn. 277). Er weist eine leicht gewölbte Form mit waagerechtem Rand, Steckzarge und flach gewölbtem Knauf auf. Auf der Außenseite ist als chinesisch anmutendes Motiv eine menschliche Figur inmitten einer Gartenlandschaft dargestellt (Abb. 116; Taf. 39, 3). Der Deckel kann in das fortgeschrittene 17. oder in das 18. Jahrhundert datiert werden. Es konnten keine Reste des zu diesem Prunkstück gehörenden Gefäßes im Fundmaterial identifiziert werden.

Zahlreiche Fragmente von Töpfen und Vorratsgefäßen aus Steingut wurden aus dem Schutt im Kellerraum des südlichen Anbaus des Gebäudes 27 (HöStr. 45) geborgen (Fn. 115; Abb. 117). Ein außen braun, innen hellgelb glasierter Henkeltopf trägt auf der Unterseite den Stempel »V [...] LUXEMBOURG«. Die Bruchstücke der großen Vorratsstöpfe aus Steingut mit gegenständigen Henkeln sind mit blauen Ornamenten bemalt (Abb. 118). Fragmente vergleichbarer Stücke wurden aus der Planierschicht 618 (Fn. 116), in der Sickergrube des Gebäudes 27 (Bef. 954, Fn. 146a) sowie als Lesefund (Fn. 267) aufgefunden.

4.2 Baustoffe und Gebäudeausstattung

Die hochmittelalterlichen Gebäude waren aus Holz und lehmverputzten Flechtwerkwänden errichtet. Obgleich zu Beginn des späten Mittelalters die ersten Steinkeller aus grauweißen Bruchsteinen und Sandbruchsteinen in der Hörsterstraße gebaut wurden, dürften die Bauten über den Steinkellern weiterhin überwiegend aus Holz und Lehm bestanden haben. Im Lauf des Spätmittelalters kamen Mauerziegel hinzu, die für diese Phase in der Hörsterstraße jedoch nur vereinzelt innerhalb von Bruchsteinmauern (Bef. 471) oder kleinteilig zerbrochen in einzelnen Befunden (z. B. in den Pfostengruben 207 und 209) nachweisbar sind. Vermutlich dienten sie zunächst nur der Ausmauerung im Fachwerk.⁴⁶⁰ In der frühen Neuzeit wurden Backsteine in der Hörsterstraße zunehmend als Baumaterial für Mauern genutzt. Sand- und andere Bruchsteine wurden nur noch stellenweise, und dann meist im Fundamentbereich, verwendet.⁴⁶¹ Als besondere Form sind bei den Backsteinen die trapez-

⁴⁶⁰ Vgl. z. B. KASPAR 1985, 51–57.

⁴⁶¹ Umgekehrt verläuft die Entwicklung, die Kaspar für die Stadt Lemgo, Kreis Lippe, nachzeichnet (KASPAR 1985, 53–56). Dort spielen Backsteine innerhalb von vorwiegend aus Bruchsteinen errichteten Gebäuden bis zum 19. Jahrhundert eine untergeordnete Rolle. Auch für die Stadt Soest konnte Michels nachweisen, dass sich Backsteine im 16. und 17. Jahrhundert nur einer geringen Nachfrage erfreuten und Natursteinmauern oder Fachwerk mit Lehmflechtwerk die bevorzugten Bauweisen blieben (MICHELS 1998, 74).

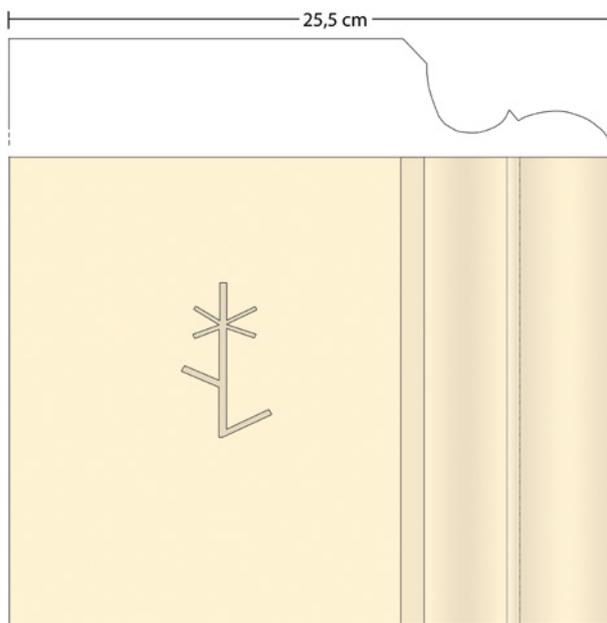


Abb. 119 Steinmetzzeichen auf einer Spolie, die in einer neuzeitlichen Mauer verbaut war.

förmigen Exemplare im Bereich der Wendeltreppe im südlichen Anbau von Gebäude 27 (HöStr. 45) zu erwähnen. Rückschlüsse auf die weitere Ausstattung der Gebäude erlaubt das im Folgenden vorgestellte Fundmaterial.

4.2.1 Spolien

In den Fundamentbereichen der Mauern aus den Phasen 3 und 4 wurden mehrfach Spolien aus Sandstein verzeichnet. In der Mauer 429 war eine profilierte Spolie verbaut, die ein Steinmetzzeichen trug (Abb. 119). Drei Stücke, die nicht mehr in ein Mauerwerk eingebunden waren, konnten geborgen werden:

Ein Sandsteinfragment aus Schicht 618 (Abb. 120, Fnr. 277) trägt die Jahreszahl »1802«. Die Höhe der Ziffern liegt bei rund 4,0 cm, die Zahl war also nicht aus größerer Entfernung lesbar. Vermutlich war es dennoch an einem Haus angebracht, das wohl 1941 zerstört wurde: Die Schicht 618 lag zwar teilweise unter der Gartenmauer des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26), ging aber östlich davon ohne erkennbare Grenze in Schicht 230 über, eine Schuttschicht, die während der Errichtung des Löschwasserbeckens in den 1940er-Jahren geplant wurde. Der überwiegende Teil der Funde stammt aus dem oberen Bereich von Bef. 618, der mit Schicht 230 identisch sein dürfte.



Abb. 120 Sandsteinfragment mit der Jahreszahl 1802 (Fnr. 277).



Abb. 121 Architektonisches Element aus Sandstein (Fnr. 115).

Aus dem Schutt im Keller des Anbaus von Gebäude 27 (HöStr. 45) stammt ein architektonisches Element aus Sandstein (Fnr. 115; Abb. 121). Es handelt sich um einen ursprünglich ovalen oder halbovalen, flachen bis schwach gewölbten Stein mit einer kreisförmigen Rinne in der Mitte, an deren Rand eine kleine, flache, rundliche Vertiefung sitzt. Gegenüber der Vertiefung ist an der Bruchkante innerhalb der kreisförmigen Rinne teilweise eine runde Durchbohrung erhalten, die in eine runde Aussparung auf der Unterseite des Steins mündet. Die Schmalseite ist umlaufend mit einem eingeritzten Dekor verziert: Ein kleines Feld zeigt eine Blüte, beiderseits davon befindet sich ein sich wiederholendes Muster aus gegenständigen blattartigen Ornamenten, die mit senkrechten Linien gefüllt sind. Das Stück könnte Teil einer säulenartigen Verzierung an einer Fassade oder einem Fenster gewesen sein. Auf die Oberseite scheint an einer Stelle häufig Wasser getropft zu sein, sie ist dort unregelmäßig ausgehöhlt und leicht verfärbt.

Aus der jüngsten Füllschicht unter dem Backsteingewölbe 641 stammen zwei aneinanderpassende Fragmente eines Sandsteins mit einer Zierleiste (Bef. 903, Fnr. 134). Sie sind frühestens gegen Ende der Phase 3 in den Boden gelangt, eine genauere Datierung gelingt jedoch nicht.

4.2.2 Boden- und Dachziegel

Bei den Ausgrabungen an der Hörsterstraße wurden zahlreiche Bruchstücke von Dachziegeln geborgen. Sie bestanden aus grober, meist roter, seltener gelber oder grauer Ware.

Auf der Unterseite eines flachen Ziegels (Bef. 47a, Fnr. 16) befindet sich ein Steg, der auf eine Verwendung zur Dacheindeckung hinweist. Mehrere flache Ziegelfragmente können entweder von Boden- oder von Dachziegeln stammen (Bef. 838, Fnr. 193, 200; Bef. 967, Fnr. 133; Lesefunde, Fnr. 47a, 314); eine eindeutige Bestimmung ist bei diesen Exemplaren nicht möglich.⁴⁶²

Wesentlich häufiger als Flachziegel sind Hohlziegel vertreten. Eine Unterscheidung zwischen einzelnen Typen ist aufgrund des Zerscherungsgrades nicht immer möglich. Stark gewölbte Querschnitte bei einigen roten (z. B. Bef. 5, Fnr. 42) und gelben (z. B. Bef. 948/949, Fnr. 114) Fragmenten mutmaßlicher Dachziegel deuten auf den Typus Mönch/Nonne oder auf einen Firstziegel hin,⁴⁶³ nur in Ausnahmefällen konnte hier eine klare Bestimmung erfolgen. Als Firstanfänger oder -ender lässt sich ein gelbliches bis hellrotes Bruchstück eines Hohlziegels aus dem Inneren des Kellers 640 identifizieren (Fnr. 266). Es weist einen stark gewölbten Querschnitt auf und ist an einem Ende geschlossen.

Besser gelingt die Ansprache bei Hohlpfannen mit S-förmigem Querschnitt, den sogenannten S-Pfan-

nen.⁴⁶⁴ Diese Form kann sowohl bei den roten als auch bei den gelben und grauen Bruchstücken beobachtet werden (z. B. Bef. 72, Fnr. 69; Bef. 444, Fnr. 191; Bef. 526, Fnr. 269; Bef. 618, Fnr. 116; Bef. 756, Fnr. 150 [unsicher]; Lesefunde, Fnr. 145). Bei kleinteiligen Fragmenten besteht allerdings die Gefahr der Verwechslung mit Krempziegeln⁴⁶⁵ oder Hohlfalzziegeln⁴⁶⁶. Eindeutige Krempziegel fehlen im Fundgut der Hörsterstraße. Ein im Querschnitt S-förmiges Fragment, das als Lesefund geborgen wurde (Fnr. 268), weist eine Rippe auf und kann daher als Hohlfalzziegel klassifiziert werden.

Chronologisch sind die Dachziegel von untergeordneter Bedeutung. Hesse hat für den niedersächsischen Raum eine Phasengliederung der mittelalterlichen Stücke entwickelt, die grundsätzlich auch für andere Gebiete gültig sein kann.⁴⁶⁷ Demnach sind Flachziegel überwiegend auf das Hochmittelalter und das beginnende Spätmittelalter beschränkt, während der Typ Mönch/Nonne durchgängig vertreten ist. Krempziegel setzen seinen Untersuchungen zufolge im Lauf des 14. Jahrhunderts ein; die S-Pfanne kommt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hinzu.⁴⁶⁸

Bis auf zwei mögliche Flachziegelfragmente aus Grube 838 (Fnr. 193, 200) stammen keine Belege für Dachziegel aus Befunden der Phase 1. Die ältesten sicheren Nachweise in der Hörsterstraße liegen aus Befunden am Übergang von der Phase 1 zur Phase 2 (Bef. 72, Fnr. 18a, 20, 57, 69) sowie der Phase 2 vor (Bef. 45, Fnr. 23; Bef. 47, Fnr. 16; Bef. 209, Fnr. 90; Bef. 640, Fnr. 266). Vertreten sind Flachziegel, Mönch/Nonne und S-Pfanne. Dabei ist der Typ der S-Pfanne mit einem sehr großen, eindeutig bestimmbar Fragment schon früh, nämlich in einer Schicht des 13./14. Jahrhunderts⁴⁶⁹ belegt (Bef. 72, Fnr. 69). Ein Be-

⁴⁶² Aufgrund der kleinteiligen Erhaltung konnten keine Merkmale wie abgeschrägte Kanten oder Abnutzungsspuren wie stark belaufende Oberflächen festgestellt werden, wie sie an Bodenfliesen aus oxidierend gebrannter Irdenware aus der Abtei Liesborn beobachtet wurden (vgl. PEINE 1993, 179 mit Abb. 147).

⁴⁶³ Eine Übersicht über verschiedene Typen und Formen von Firstziegeln findet sich bei BENDER 1992, 61–65 mit Abb. 89–104.

⁴⁶⁴ BENDER 1992, 187–188.

⁴⁶⁵ BENDER 1992, 108–109 mit Abb. 173.

⁴⁶⁶ BENDER 1992, 93 mit Abb. 150.

⁴⁶⁷ HESSE 2005.

⁴⁶⁸ Vgl. HESSE 2005, 224 mit Abb. 2.

⁴⁶⁹ Kaspar ging noch davon aus, dass die S-Pfanne (»Holländische Pfanne«) eine Entwicklung des späten 15. Jahrhunderts aus den Niederlanden darstellte und sich dann Anfang des 16. Jahrhunderts rasch auch in Westfalen ausbreitete (KASPAR 2001, 85–88); ähnlich auch EYINCK 1991, 83. Die Untersuchungen von Hesse und die Funde aus der Hörsterstraße lassen eine etwas frühere Entstehungszeit erkennen (HESSE 2005), wobei die sehr frühe Datierung

fund mit dem Fragment einer mutmaßlichen S-Pfanne konnte nur grob in die späte Phase 2 oder frühe Phase 3 datiert werden (Bef. 756, Fnr. 150). In den frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Befunden sowie unter den Lesefunden dominiert die S-Pfanne (z. B. Bef. 444, Fnr. 191; Bef. 526, Fnr. 269; Lesefunde, Fnr. 48, 74, 75) vor dem Typ Mönch/Nonne, der sich allerdings nicht sicher von einem Firstziegel unterscheiden lässt (z. B. Bef. 5, Fnr. 42; Bef. 948/949, Fnr. 114) das Bild. Der Hohlfalzziegel (Fnr. 268) bleibt singulär; er stammt aus dem 19. oder dem frühen 20. Jahrhundert.

4.2.3 Schieferplatten

Ein durchlochstes Schieferstück aus der Grube 838 (Fnr. 193), die in einen jüngeren Abschnitt der Phase 1 zu datieren ist, kann von einer Dacheindeckung oder einer Wandverkleidung stammen, die vielleicht im Bereich einer stärker der Witterung ausgesetzten Gebäudeseite angebracht worden war. Schieferdächer waren – mit Ausnahme einer Phase weiträumiger Verbreitung im 19. Jahrhundert – und sind im Münsterland nicht allgemein üblich, da das Material aus dem Sauerland importiert werden musste,⁴⁷⁰ sie können aber auch im Mittelalter durchaus nachgewiesen werden. So lag z. B. eine große Anzahl Schieferstücke, die als Reste einer Dacheindeckung identifiziert werden konnten, in den Brandschichten des ausgehenden 12. Jahrhunderts im Bereich der Überwasserkirche in Münster.⁴⁷¹ Kleinere Schieferfragmente wurden auch im Bereich des Domherrenfriedhofs in Münster gefunden, konnten aber zeitlich nur in die Zeit nach dem 11. bzw. 13. Jahrhundert eingeordnet werden.⁴⁷² Der Einzelfund aus der Hörsterstraße stammt wahrscheinlich nicht von einer vollständigen Dacheindeckung oder einem großflächigen Fassadenbehang. Vielmehr dürfte er im Verband mit anderen Materialien an einer speziellen, schwierig zu schützenden Stel-

le eingesetzt worden sein, für die er aufgrund seiner Kleinteiligkeit besonders geeignet war.⁴⁷³

4.2.4 Wandputz

An mehreren Mauern der Phase 3 (Bef. 420, 777) und der Phase 4 (Bef. 221, 365, 492, 517, 542, 753, 757, 940, 941, 943) waren Reste von Wandputz erhalten. Es handelte sich um hellbraune Kalk-Sand-Gemische, die manchmal mit einem hellgrauen oder weißlichen Kalk- oder Farbanstrich versehen waren.

Andere Putzfragmente befanden sich nicht mehr in situ, können aber durch den Schichtzusammenhang datiert werden. Die frühesten Nachweise für verputzte Wände liegen aus der Kulturschicht 72 vor (Fnr. 20), deren jüngste Funde aus der Zeit um 1300 stammen. Auch in den älteren Schichten des Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2) sind Putzreste belegt (Bef. 609, Fnr. 109). Ein verziegelter Putzbrocken stammt aus der Schicht 412 (Fnr. 87), die ebenfalls ins Spätmittelalter datiert werden kann.

Alle anderen Putzreste liegen nur als Lesefunde vor. Drei schmucklose, gelblich weiße bis grauweiße Stücke (Fnr. 29) wurden im Schnitt 1 aufgelesen. Im Bereich des Gebäudes 27 (HöStr. 45) wurde ein Putzfragment mit beigeweißlichem Anstrich geborgen (Fnr. 267), ein weiteres Fragment aus diesem Areal trägt zwei Farbschichten in Dunkelgrau und Altweiß (Fnr. 313). Die anderen Bruchstücke zeigen, dass einige Räume farbig gestaltet wurden. Belegt sind Blau (Fnr. 115), Blaugrün (Fnr. 314) und Grün (Fnr. 7c). Ein rot bemaltes Putzfragment ist profiliert, aber zu klein, um den plastischen Dekor genauer zu bestimmen (Fnr. 7c).

4.2.5 Fliesen

Die Fußböden des hohen und späten Mittelalters, die im Areal an der Hörsterstraße dokumentiert werden konnten, bestanden stets aus einem Lehmestrich. Erst mit Beginn der frühen Neuzeit sind Backsteinböden (Bef. 353, 422) nachweisbar, für die in diesen Fällen keine speziellen Bodenziegel, sondern gewöhnliche

in das 14. Jahrhundert bislang eine Ausnahme darstellt und künftig durch weitere Belege von anderen Fundorten abgesichert werden muss.

470 KASPAR 2001, 58–60.

471 AUSTERMANN 2013b, 192.

472 THIER 2011, 611.

473 Vgl. KASPAR 2001, 59.



Abb. 122 Fragmente von neuzeitlichen Wand- und Bodenfliesen (Fnr. 8, 32, 115, 165, 268, 277).

Mauerziegel verwendet wurden. Eine Fliese aus roter Irdenware mit gelbgrüner Glasur (Fnr. 7c) konnte nur als Lesefund geborgen werden, dürfte aber frühestens der ausgehenden Phase 2, eher einem älteren Abschnitt der Phase 3 angehören.⁴⁷⁴ Für alle anderen Fliesen ist eine Datierung in die fortgeschrittene Phase 3 und die Phase 4 anzunehmen (Abb. 122). Mehrere weiße Fliesen mit blauer Bemalung (Fnr. 158, 277), darunter Darstellungen ländlicher Szenen (Fnr. 115) und ein Windmühlenmotiv (Fnr. 268), können eher als Wand- denn als Bodenfliesen gedient haben. Das gleiche gilt für das Fragment einer bedruckten Fliese, die als Darstellung eine Figur mit Flügelhelm trägt (Fnr. 115). Aus einer Schicht des 19./20. Jahrhunderts stammt das Fragment einer grau glasierten Fliese, auf die mit schwarzer Farbe ein Lilienmotiv aufgemalt ist; im Inneren der Lilie ist die grau glasierte Fläche sichtbar, der Hintergrund ist mit violett gesprenkelter Farbe gefüllt (Bef. 618, Fnr. 277). Eine andere glasierte Fliese wurde als Lesefund geborgen; sie ist mit dunkelviolett-

ten Schlieren verziert, zwischen denen wenige Reste des beigefarbenen Hintergrundes durchschimmern (Fnr. 115). Von ähnlicher Machart sind Fragmente von einer Fliese mit hellgraubrauner Oberfläche, die von beigefarbenen Streifen durchzogen ist (Fnr. 165). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen Betonfliesen auf. Großflächig war ein solcher Fußboden in Bef. 183 erhalten. Auf den beinahe 2,0 cm dicken Fliesen bildeten paarweise angeordnete, diagonale gelbe Streifen auf graubraunem Grund ein Rautenmuster (Fnr. 32). Aus dem Keller 4 (Gebäude 26, HöStr. 43/44) wurden zwei Fragmente von Fliesen gleicher Machart geborgen, deren Oberflächen monochrom hellbraun bzw. polychrom mit geometrischem Muster gestaltet sind (Fnr. 8). Kaum von heutigen Badezimmerfliesen zu unterscheiden sind die grauen und grau-weiß gesprenkelten Fliesen des Fußbodens 364 in einem Anbau des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26). Das gleiche gilt für mehrere weiße Fliesenfragmente (Bef. 4, Fnr. 8; Bef. 618, Fnr. 116; Lesefunde, Fnr. 38, 74), die aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen.

4.2.6 Ofenkacheln

Es ist wahrscheinlich, dass zumindest einige der spätmittelalterlichen Gebäude an der Hörsterstraße bereits mit Kachelöfen ausgestattet waren. Sichere Belege fehlen jedoch. Aus der neuzeitlichen Schicht 618 wurde ein Topfkachelfragment aus reduzierend gebrannter Irdenware geborgen (Fnr. 293, Taf. 18, 3). Unter den Lesefunden befindet sich ein Fragment einer Schüssel mit flach gewölbtem Körper, für die eine Deutung als Ofenkacheln nicht auszuschließen ist (Fnr. 188, Taf. 20, 1). Auch eine Randscherbe aus gelber Irdenware (Bef. 948/949, Fnr. 114, Taf. 23, 3) kann von einer Becherkachel stammen. Diese Funde wurden bereits im Zusammenhang mit der mittelalterlichen Gefäßkeramik behandelt.

Die wenigen sicher identifizierbaren, kleinteilig fragmentierten Reste von Ofenkacheln kamen in Befunden der Phase 4 und als Lesefunde zutage (Bef. 236, Fnr. 158; Bef. 603, Fnr. 290; Bef. 954, Fnr. 189; Lesefunde, Fnr. 7c, 165, 188, 198, 268). Es handelt sich überwiegend um weiß- und gelbtonige, grün glasierte Kacheln mit plastischem Dekor; erkennbar sind vor allem florale Elemente (Abb. 123). Ein dunkelgrau glasiertes Bruchstück kann auch ein figürliches Relief zeigen,

474 Ein farbig glasierter Ziegelboden der frühen Neuzeit (spätes 16./frühes 17. Jahrhundert) ist z. B. in Lemgo belegt (KASPAR 1985, 56–57; vgl. auch STEPHAN 1992, 118–119). Eine frühere Datierung ist aber nicht auszuschließen: In Minden wurden zwei Bodenfliesen gefunden, die mit einer Engobe-Prägung und anschließender Bleiglasur verziert worden waren; sie werden in das 14. Jahrhundert datiert (vgl. LANDGRAF 1987, 65. 70–71 mit Abb. 27–28). Ein Boden aus mit spärlicher Bleiglasur verzierten Fliesen in der Abtei Liesborn war wohl ebenfalls spätmittelalterlich (vgl. PEINE 1993, 180). Am Münsteraner Dom gab es wahrscheinlich im späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit einen Boden mit glasierten Fliesen (vgl. THIER 2011, 613).



Abb. 123 Fragmente von Ofenkacheln (Fnr. 188, 189, 198, 268).

ist aber zu klein für eine sichere Ansprache (Fnr. 7c). Blattkacheln mit grüner Glasur lassen sich innerhalb des 16./17. Jahrhunderts chronologisch allenfalls anhand der Motive differenzieren, die hier nicht ausreichend erhalten sind. Die graue Glasur kann für eine Datierung in das späte 16. oder frühe 17. Jahrhundert sprechen, als die Kachelöfen farblich an gusseiserne Unterbauten angepasst wurden.⁴⁷⁵

4.2.7 Türbeschläge

Aus der Grube 144 (Phase 1) stammt ein eiserner Türkloben mit rundstabigem Zapfen mit einem Durchmesser von 1,2 cm und dreieckig ausgeschmiedeter, 7,5 cm langer Angel (Fnr. 6). Die geringe Größe spricht wahrscheinlich für eine Anbringung an einem Möbelstück oder Fensterladen.⁴⁷⁶ Zwei Türbeschläge mit Öse (Fnr. 115, 311) wurden als Lesefunde im Bereich des südlichen Anbaus des Gebäudes 27 (HöStr. 45) geborgen. Die Lage kann dafürsprechen, dass sie zu dem neuzeitlichen Gebäude gehörten; ihre Zeitstellung bleibt aber unklar, da sie zusammen mit mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik gefunden wurden und die zweckmäßige Form keine chronologische Eingrenzung erlaubt.

475 HALLENKAMP-LUMPE 2006, 69; PEINE 2001, 45; STEPHAN 1983, 378–379.

476 Vgl. z. B. BERGMANN 1993, 263–264 mit Abb. 164; GERDSMEIER u. a. 1995, 83–84 mit Abb. 44; MELZER 1995, 32 mit Abb. 68.

4.2.8 Glasfenster

Flachglasfragmente wurden, stets kleinteilig zerscherbt, überwiegend als Lesefunde und vor allem im westlichen und südlichen Grabungsareal geborgen (Fnr. 29, 75, 85, 107, 115, 145, 149, 165, 178, 188, 196, 198, 215, 268, 311, 313). Der älteste Beleg, eine farblose bis schwach grünbräunliche Scherbe (Fnr. 20), liegt aus der in das 13. Jahrhundert datierten Kulturschicht 72 vor. Glasfenster in Wohnhäusern waren im Mittelalter noch eine Ausnahme; im Lauf des 16. Jahrhunderts wurden sie häufiger und bald auch immer größer.⁴⁷⁷ Aus einem Befund der Phase 3 stammen weitere grünbräunliche Glasscherben⁴⁷⁸ (Bef. 872, Fnr. 138). In der ausgehenden Phase 3 und in der Phase 4 sind hellgrüne (Bef. 127, Fnr. 12; Bef. 444, Fnr. 191; Bef. 618, Fnr. 277; Bef. 903, Fnr. 134) und farblose (Bef. 183, Fnr. 32), teilweise auch geriffelte (Bef. 954, Fnr. 146a) Flachglasfragmente vertreten.

Unter den Lesefunden finden sich sowohl hellgrüne, meist stark patinierte Bruchstücke als auch farblose Fragmente in großer Anzahl. Ausnahmen stellen eine schwach bläuliche (Fnr. 188) und eine angeschmolzene bräunliche (Fnr. 85) Scherbe dar. In der Schuttverfüllung im Keller des Anbaus an die Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27, HöStr. 45) lagen hellgrüne und farblose Fragmente, die teilweise noch rechteckige und in einem Fall sechseckige Konturen erkennen ließen; sie dürften ursprünglich von Bleistegen eingefasst gewesen sein und von einem dekorativen Fenster mit kleinteiligem Muster stammen (Fnr. 115).

Zu den jüngsten Stücken, die aus den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg stammen, zählen geriffelte Scherben (Fnr. 115, 165) und eine Scherbe mit einem plastischen flächendeckenden floralen Muster (Fnr. 311) sowie ein Stück Drahtglas (Fnr. 29), das durch die Korrosion des enthaltenen Gitters teilweise zersprengt ist.

477 Einen Überblick über die Entwicklung gibt z. B. KASPAR 1985, 87–102.

478 Dabei kann es sich trotz der Lage in dem frühneuzeitlichen, sekundär in einen spätmittelalterlichen Keller eingebauten Keller durchaus noch um mittelalterliche Stücke handeln; zur Lebensdauer und Datierungsproblematik vgl. STEPPUHN 2003, bes. 196.



Abb. 124 Dekorative Buntmetallkugel aus dem Bombenschutt (Fnr. 317).

4.2.9 Belüftungsanlage

Aus Schnitt 5, Bereich B, wurde ein Eisenblech mit Schienen aus Buntmetall geborgen (Fnr. 314). Die schräg angebrachten, mit Nieten befestigten Schienen waren ursprünglich beweglich und nahmen vermutlich Lamellen auf, die bei Bedarf zur Belüftung schräg gestellt werden konnten.⁴⁷⁹ Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit war diese Vorrichtung nicht im Wohnbereich verwendet worden, sondern dürfte zur Backstube des Gebäudes 27 (HöStr. 45) gehört haben.

4.2.10 Dekorationsobjekte

Aus der Schuttverfüllung des Bombentrichters in Schnitt 6 wurde eine hohle, aus zwei Schalen zusammengesetzte Buntmetallkugel geborgen, die einen Durchmesser von 15–16 cm aufwies (Bef. 584, Fnr. 317; **Abb. 124**). Sie war auf einen Stiel aufgesteckt und am oberen Ende mit einer Schraube befestigt. Ihre Oberfläche war vergoldet. Vermutlich diente sie zur Dekoration am Haus oder im Garten.

⁴⁷⁹ Für die Bestimmung des Objekts dankt die Verfasserin dem Restaurator Sebastian Pechtold, LWL-Archäologie für Westfalen.



Abb. 125 Walzenförmige Porzellanobjekte aus dem Bombenschutt (Fnr. 8).

4.2.11 Elektrik

In der fortgeschrittenen Phase 4 begann wahrscheinlich die Elektrifizierung der Gebäude an der Hörsterstraße. Sechs walzenförmige Porzellanobjekte mit Durchmessern von 1,8 cm aus dem Keller 4 (Gebäude 26, HöStr. 43/44) können eine Funktion als Isolatoren gehabt haben (Fnr. 8; **Abb. 125**). Sie sind mit einer Durchlochung versehen, die auf der Rückseite in eine röhrenförmige Verlängerung übergeht. Seitliche rinnenförmige Eintiefungen neben der Röhre dienen wohl der Aufnahme von Kabeln bzw. Drähten. Die Außenseiten sind, ungewöhnlich für technische Keramik, blaugrün glasiert.

4.2.12 Bewehrungseisen

Während der Grabung wurden der Schicht 698 zwei Fragmente von Eisenstäben (Fnr. 197) zugeordnet, die vermutlich durch eine spätere Störung dort eingetragen worden waren. Es handelte sich um ein hakenförmig gebogenes, tordiertes Stück mit Längsrippen und ein zweites, kürzeres, nahezu U-förmig gebogenes Stück, bei dem die Torsion durch schräg umlaufende Rippen vorgespiegelt wurde. Beide Objekte waren mit Mörtelresten und anhaftenden Steinchen verkrustet. Eisenstäbe dieser Art wurden als Bewehrungsstahl in Betonbauten eingesetzt. Die Torsion und die Längsrippen an dem besser erhaltenen Stück sind typisch für den sogenannten TOR-Stahl, der 1935/1936 erfunden wurde, aufgrund der vorgespiegelten Torsion dürfte das andere Stück noch jünger sein. Der mutmaßliche Gartenhorizont 698 ließ sich



Abb. 126 Zwei barock gestaltete Griffe aus Buntmetall (Fnr. 7a).

nicht genau datieren; er entstand aber frühestens im fortgeschrittenen 16. Jahrhundert und spätestens im frühen 18. Jahrhundert.

4.3 Möbel(teile)

Von den Möbeln der Bewohner der Hörsterstraße HöStr. 40–45 sind aus keiner Phase sicher identifizierbare Relikte erhalten.

4.3.1 Ziergriffe

Am sichersten als Möbelteile anzusprechen sind zwei barock gestaltete Griffe aus Buntmetall mit floraler Verzierung, die als Lesefunde geborgen wurden (Fnr. 7a; **Abb. 126**; **Taf. 39, 1**). Sie haben vermutlich zu einem Schrank oder einer Truhe aus der Zeit des Historismus gehört.

4.3.2 Porzellanquaste

Aus der Phase 4 gibt es einen Hinweis auf Vorhänge an den Fenstern: Als Lesefund wurde eine sogenannte Porzellanquaste aufgenommen, die mit Längsrippen verziert ist (Fnr. 7c). Porzellanquasten wurden als funktionale und gleichzeitig dekorative Gewichte an Gardinenschnüren verwendet.⁴⁸⁰

480 Vgl. z. B. HEINRICH MITTAG AG o. J., 42.



Abb. 127 Fragment eines mit Tropfen und Rippen verzierten Glases (Fnr. 110).

4.4 Trinkgläser und Vasen

Ein großer Teil der Glasfunde aus der Hörsterstraße ist bereits von Tausendfreund in ihrer Studie zu Hohlgläsern aus Westfalen-Lippe vorgelegt worden, sodass an dieser Stelle eine konzentrierte Zusammenschau erfolgt.

Die ältesten Reste von Trinkgläsern sind nur als Lesefunde bzw. verlagert in jüngeren Schichten überliefert. Aus Schnitt 3, Bereich D, stammt die kleine Scherbe eines Kreuzrippenbeckers mit Nuppe aus grünlichem Glas (Fnr. 47a), die vermutlich in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden kann.⁴⁸¹ Aus einer Schicht des 19./20. Jahrhunderts (Bef. 618) stammen zwei Scherben eines grünen Hohlglases (Fnr. 277), das anhand der schalenförmigen Randausprägung als Krautstrunk identifiziert werden kann.⁴⁸²

Aus der Verfüllung eines Lichtschachts des Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2) liegt ein mit Rippen und Tropfen dekoriertes Fragment eines Bechers aus farblosem bis schwach weißlichem Glas vor (Fnr. 110; **Abb. 127**). Vergleichsfunde verweisen in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.⁴⁸³

Aus Bef. 230, einer in den 1940er-Jahren einplannten Schuttschicht, wurde das Fragment eines farblosen bis schwach weißlichen Netzbeckers mit geschwungen-konischem Körper geborgen (Fnr. 287). Es ist mit schwach ausgeprägten Rippen verziert, die im

481 TAUSENDFREUND 2014, 64–66. 219 Kat.-Nr. 2239.

482 TAUSENDFREUND 2014, 70–72. 218 Kat.-Nr. 2238.

483 TAUSENDFREUND 2014, 105. 219 Kat.-Nr. 2241.

unteren Bereich zusammenlaufen. Über Vergleichsfunde kann es in das 17. Jahrhundert datiert werden.⁴⁸⁴

Im 19. und 20. Jahrhundert stieg der Anteil der Gläser am Trinkgeschirr stark an, was sich auch im Fundmaterial der Hörsterstraße ablesen lässt. Eine Rand- und eine Wandscherbe aus weißlichem Glas stammen von einem Becher mit konischem Körper, der mit einem eingravierten floralen Muster und aufgesetzten Tropfen verziert ist (Bef. 618, Fnr. 277).⁴⁸⁵ Andere Fragmente von Trinkgläsern aus derselben Schicht zeigen schlichte, unverzierte Formen (Fnr. 116). Aus dem Kriegsschutt im Keller 4 (Gebäude 26, HöStr. 43/44) wurden Fragmente eines industriell hergestellten Trinkglases geborgen, das mit senkrechten Riefen verziert war (Fnr. 8). Weitere Fragmente von unverzierten Trinkgläsern und die Reste eines Glaskrugs stammen aus der Schuttverfüllung des südlichen Anbaus der Bäckerei Gebäude 27 (Fnr. 115, 145). Von dort liegen auch die Reste eines Fußbechers, einer Fußschale und eines Kelchglases vor (Fnr. 115).⁴⁸⁶

Von Vasen oder anderen dekorativen Stücken – die Fragmente sind zu klein für eine Rekonstruktion – liegen ein türkisfarbenes Glasbruchstück aus der Schuttschicht 444 (Fnr. 191) und ein als Lesefund geborgenes Fragment aus helltürkisfarbenem Glas mit silbrigen Schlieren (Fnr. 7c) vor.

4.5 Geräte, Werkzeuge und Produktionsabfälle

Es ist nicht immer möglich, anhand des Fundmaterials zwischen häuslichem und gewerblichem Handwerk zu trennen.⁴⁸⁷ In allen Phasen wird jeder einigermaßen wohlhabende Haushalt über eine Anzahl verschiedener Geräte verfügt haben, mit denen Arbeiten am Haus und im Garten durchgeführt und Gegenstände für den täglichen Gebrauch hergestellt

oder repariert werden konnten. In anderen Fällen ist aber durchaus eine Spezialisierung erkennbar, die auf die gewerbliche Ausübung eines Handwerks hindeutet. Für die jüngeren Phasen stützen die schriftlichen Quellen die aus den Funden gezogenen Rückschlüsse auf die Berufe einiger Anwohner. Dabei ist vor allem für die Besitzer, teilweise aber auch für die Mieter damit zu rechnen, dass der Wohnort gleichzeitig der Arbeitsort war – und dass innerhalb der Häuser bzw. Wohneinheiten nicht immer abgetrennte Räumlichkeiten für die ausgeübte Tätigkeit zur Verfügung standen.⁴⁸⁸

4.5.1 Textil- und Lederhandwerk

4.5.1.1 Spinnwirtel

An der Hörsterstraße wurden vier mittelalterliche Spinnwirtel aus grauer Irdenware in Befunden der Phase 2 und ohne Befundzusammenhang gefunden. Wahrscheinlich sind sie aber nicht als Hinweis auf eine gewerbliche Herstellung von Textilien anzusehen, sondern als Anzeichen für die häusliche Produktion für den Eigenbedarf zu werten.⁴⁸⁹ Aus der Baugrube des Kellers 640 (Gebäude 9) stammt ein gerundet-doppelkonischer Spinnwirtel mit schwachen, paarweise angeordneten, umlaufenden Rillen (Bef. 654, Fnr. 128; Taf. 40, 4). Ein zweiter Spinnwirtel mit Rillenverzierung, dessen Umbruch sich nicht in der Mitte befand, lag in der Verfüllung einer kleinen Pfostengrube im Inneren des Kellers 640 (Bef. 1037, Fnr. 227; Taf. 40, 5). Die gleiche Form weist auch ein als Lesefund geborgenes, etwas kleineres Exemplar auf (Fnr. 7b; Taf. 40, 2). Ein doppelkonischer Spinnwirtel mit Rillenverzierung auf dem Ober- und dem Unterteil (Fnr. 117; Taf. 40, 3)

484 TAUSENDFREUND 2014, 104–105. 219 Kat.-Nr. 2240.

485 TAUSENDFREUND 2014, 218 Kat.-Nr. 2234.

486 TAUSENDFREUND 2014, 218 Kat.-Nr. 2237; 219 Kat.-Nr. 2242–2243.

487 Vgl. dazu auch die grundlegenden Überlegungen zum Nachweis von Handwerk im archäologischen Befund und die Abgrenzung gegenüber Hauswerk oder Handel bei JANSSEN 1986.

488 Vgl. z. B. KASPAR 1985, 185–193.

489 Baart unterscheidet bei der Tuchherstellung zwischen dem seiner Ansicht nach stets hauswirtschaftlich von Frauen durchgeführten Waschen, Kämmen und Spinnen der Wolle und dem Weben, das sich im Verlauf des Mittelalters zu einer handwerklichen Produktion, die dann von Männern ausgeführt wurde, entwickelt habe (BAART 1986, 381). Für ihn steht also bei der Unterscheidung zwischen Hauswerk und Handwerk nicht im Vordergrund, ob für den Eigenbedarf oder den Markt produziert, sondern an welchem Ort und von welchen Personengruppen die Arbeit erledigt wurde.



Abb. 128 Steilkamm aus Knochen (Fnr. 291).

lag in der Schicht oder Grube 475, in der sich, im Bereich einer Nische in der Mauer 471, auch ein Kugeltopf befand.

4.5.1.2 Steilkamm

Aus der in den Übergang von Phase 1 zu Phase 2 zu datierenden Schicht 411 (Fnr. 291; Abb. 128; Taf. 41, 1) wurde ein Steilkamm geborgen, der aus einem flach zugesägten Knochen hergestellt wurde.⁴⁹⁰ Sieben Zinken sind vollständig, fünf nur noch im Ansatz erhalten. Der Steilkamm findet zahlreiche Parallelen im gesamten Mittelalter und wird oft als Webkamm gedeutet,⁴⁹¹ in Münster stammen z. B. mehrere Exemplare aus Befunden des 13. Jahrhunderts in der Stubbengasse⁴⁹² sowie aus hochmittelalterlichen Schichten an der Überwasserkirche.⁴⁹³ Bei dem Fund aus der Hörsterstraße muss offenbleiben, ob er zu den Produkten aus der Werkstatt des Knochenschnitzers, der anhand von Bearbeitungsabfällen nachgewiesen ist, gerechnet werden kann oder ob er an anderer Stelle gefertigt worden ist und hier in der Textilherstellung verwendet wurde.

490 Zur Herstellungsweise dieser auch als Langzinkenkamm bezeichneten Form ULBRICHT 1984, 34. 41.

491 BAART u. a. 1977, 130–132, bes. 131 mit Abb. 109; AUSTERMANN 2013b, 171–172.

492 AUSTERMANN 2008, 43 mit Abb. 10.1, 2; 45.

493 AUSTERMANN 2013b, 171–172 mit Abb. 28.

4.5.1.3 Glättstein

Aus der stratigrafisch in das späte 13. oder beginnende 14. Jahrhundert datierten Grube, die mit den Schichten 522–525 verfüllt war, stammt das Fragment eines Glättsteins aus dunklem bräunlichem Glas (Fnr. 167). Solche Objekte wurden im Mittelalter und wohl auch noch in der (frühen) Neuzeit zur Glättung von Textilien verwendet.⁴⁹⁴

4.5.1.4 Ahle

Ähnlich verhält es sich bei der mutmaßlichen Ahle, die als Lesefund (Fnr. 7a) geborgen wurde. Sie kann das Werkzeug eines Schuhmachers gewesen sein, genauso gut ist es jedoch möglich, dass sie aus einem der anderen Haushalte stammt.

4.5.1.5 Nähmaschine

Aus der Verfüllung des Bombentrichters in Schnitt 6 wurde eine Nähmaschine geborgen (Bef. 584, Fnr. 317). Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands konnte der Hersteller nicht mehr ermittelt werden. Da bei den Aufräumarbeiten sicherlich auch Gegenstände aus den benachbarten Gebäuden hier entsorgt wurden, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob die Nähmaschine aus dem Gebäude 27 (HöStr. 45) stammt und ob sie für den privaten Gebrauch oder zur Ausübung eines Berufs angeschafft wurde. Daher kann es durchaus ein Zufall sein, dass sich in den Jahren von 1934/1935 bis 1938 unter den Mietern von HöStr. 45 eine Schneiderin, Antonia Weiligmann, befand. Die Nähmaschine kann von ihr oder von einem der vorigen Mieter – auch aus einem der Nachbarhäuser – zurückgelassen worden sein: Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert wohnten in HöStr. 40–45 mehrere Schneider(meister), Kleidermacherinnen und Näherinnen.⁴⁹⁵

494 TAUSENDFREUND 2014, 222 Kat.-Nr. 2270. Zur Funktion vgl. z. B. AUSTERMANN 2013b, 173–174 mit Abb. 31; STEPPUHN 2003, 190–192; BERGMANN 1993, 228–230 mit Abb. 118–119; BAART u. a. 1977, 150–151.

495 Vgl. Kap. 7.1.

4.5.2 Knochenbearbeitung

Im ausgehenden Hochmittelalter oder im Spätmittelalter war mindestens ein Knochenschnitzer in der Hörsterstraße ansässig. Bearbeitungsabfälle seiner Tätigkeit wurden aus der spätmittelalterlichen Pfostengrube 207 (Fnr. 92; Taf. 41, 4) sowie als Lesefunde in den Schnitten 1 (Fnr. 29) und 3, Bereich D (Fnr. 47a, 288; Taf. 41, 2–3) gefunden. Es handelt sich um Knochenleisten mit runden ausgebohrten Löchern, die auf die Herstellung von Knöpfen oder Paternosterperlen hindeuten.⁴⁹⁶ Mit Durchmesser von 0,8 cm und 1,0 cm sind die Bohrungen relativ klein und dürften eher von einer Perlenproduktion stammen.⁴⁹⁷

Ob die Streuung der Funde über ein größeres Areal auf mehrere Werkstätten hindeutet oder ob die Knochen verlagert wurden, muss ungeklärt bleiben. Die sehr geringe Menge an Werkabfällen spricht für eine einzelne Werkstatt oder sogar nur für eine Produktion für den Eigenbedarf.⁴⁹⁸ Die Verarbeitung von Knochen scheint jedenfalls eine verbreitete Tätigkeit gewesen zu sein: Von sieben anderen mittelalterlichen Fundstellen in Münster sind vergleichbare Funde bekannt.⁴⁹⁹

4.5.3 Eisenbearbeitung

Einzelne Schlackestückchen wurden über das Grabungsareal verstreut aus verschiedenen Befunden und als Lesefunde geborgen. Größere Brocken sowie mehrere Stücke innerhalb eines Befundes waren seltener. Eine auffällige Häufung solcher Funde zeigte sich im östlichen Teil der Grabungsfläche. Aus der an den Übergang von Phase 1 zu Phase 2 zu stellenden

Grube 522/523/524/525 in Schnitt 2 liegt ein Stück Eisenschlacke mit einem angebackenen Stück Holzkohle vor (Bef. 524 und 525, Fnr. 167). Aus dem Bereich der Kellerrampe im Schnitt 3, Bereich I, wurde ein Stück Eisenschlacke – wohl Schmiedeschlacke – als Lesefund geborgen (Bef. 640, Fnr. 280). Der Schichtzusammenhang konnte nicht mehr festgestellt werden, infrage kommt eine Datierung in das späte Mittelalter oder die frühe Neuzeit. Aus dem näheren Umfeld stammen sechs große Brocken Eisenschlacke, die beim Abtiefen der Fläche von Planum 1 auf Planum 2 im Schnitt 3, Bereich I, aufgesammelt wurden (Fnr. 144). In die Phase 2 ist die Schicht 285 in Schnitt 3, Bereich I, zu stellen, die drei Stücke Schlacke enthielt (Fnr. 282). Im selben Areal liegen die Holzkohleschicht 286, die in die späte Phase 2 zu datieren ist und zwölf kleine Schlackestückchen enthielt (Fnr. 71, 99, 285), sowie die der Phase 3 zugewiesene Schicht 289, aus der ein Schlackestück geborgen wurde (Fnr. 278). Die größte Menge in einem Befund wurde aus der im Nordprofil von Schnitt 1 angeschnittenen, stark mit Holzkohle durchsetzten Grube 25 geborgen. Aus ihr stammen 33 Stücke Eisenschlacke (Fnr. 64). Befunde, die zu der Werkstatt eines Schmieds gehören könnten, wurden in ihrem Umfeld nicht beobachtet.⁵⁰⁰ Die Grube wurde vielleicht in einem fortgeschrittenen Abschnitt der Phase 2, vielleicht aber auch erst in der frühen Phase 3 angelegt. Die schriftlichen Quellen bezeugen für das frühe 15. Jahrhundert einen Schmied im Bereich der späteren Parzelle HöStr. 40, also auf dem übernächsten Grundstück östlich der Grube.⁵⁰¹ Vom Ende des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts gibt es in den schriftlichen Quellen keine Hinweise darauf, dass auf einem der östlichen Grundstücke des Grabungsareals ein Schmied seiner Tätigkeit nachging.⁵⁰²

496 AUSTERMANN 2008, 55; AUSTERMANN 2013b, 174–175 mit Abb. 32.

497 So sind z. B. die Knöpfe aus Bein, die im Bereich des Münsteraner Domherrenfriedhofs gefunden wurden, mit Dm. zwischen 10,5 mm und 17,5 mm durchweg größer (vgl. THIER 2011, 630–631. 690–691; Taf. 37–38, 1–7).

498 Von anderen Knochenschnitzerwerkstätten sind deutlich größere Mengen, auch mehrere Tausend fertige Stücke, Halbfabrikate und Werkabfälle bekannt (vgl. z. B. SCHÜTTE 1978). In der Hörsterstraße mögen sich noch einzelne bearbeitete Stücke unter den nicht ausgewerteten Knochenfunden verbergen, diese würden die Anzahl an Belegen jedoch nicht wesentlich erhöhen.

499 Zusammengestellt bei THIER 2011, 644 mit Anm. 1031–1036.

500 Für einen Überblick über das mögliche Fund- und Befundspektrum mittelalterlicher Schmiedewerkstätten, die durchaus vergleichbar sein dürften, vgl. z. B. REICHMANN 1984, bes. 84–90; TAUBER 1986, 98–99 mit Abb. 6; RÖBER 2008, bes. 100–110. Es ist aber durchaus möglich, dass Schmiedearbeiten nicht in einer gesonderten Werkstatt, sondern auf der Hausdiele, mit dem Herdfeuer als Esse, ausgeübt wurden (Belege für Schmieden im Haus liegen aus der frühen Neuzeit vor [vgl. z. B. CRAMER 1983, 186–188; KASPAR 1985, 189–191 mit Abb. 177]).

501 Vgl. Kap. 2.2.

502 Vgl. Kap. 2.5.

4.5.4 Bauhandwerk und Renovierung

4.5.4.1 Spaten

Aus einer spätmittelalterlichen Schicht im Keller 640 liegt ein stark korrodiertes und fragmentiertes, eisernes Blatt eines Spatens mit Tülle vor (Bef. 738, Fnr. 127). Vielleicht ging der Spaten beim Einbringen der Planierschicht, in der er gefunden wurde, kaputt und wurde gleich an Ort und Stelle entsorgt. Das Fundstück ist aber ungewöhnlich und wahrscheinlich kostbar gewesen, da solche Geräte im Mittelalter meist aus Holz gefertigt und nur im Schneidenbereich mit einem eisernen Schuh verstärkt wurden.⁵⁰³ Aus der frühen Neuzeit stammt ein gut vergleichbarer Spaten, der auf dem Burgtheaterparkplatz in Soest entdeckt wurde.⁵⁰⁴

4.5.4.2 Farbverkrustete Gefäße

In der Sickergrube neben dem südlichen Anbau des Gebäudes 27 (HöStr. 45) wurden im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert vier Gefäße (Bef. 954, Fnr. 189) entsorgt, die in der Phase 4 entweder für künstlerische Zwecke oder bei Bau- oder Renovierungsarbeiten zweckentfremdet worden waren.⁵⁰⁵ Eine dunkelblau emaillierte Tasse ist innen mit einer dicken Schicht aus hellgrünen Farbresten verkrustet (**Abb. 129**). Ein kleiner, braun glasierter Topf mit Ausgussschnepfe ist auf der Innenseite mit weißlichen Farbschichten überzogen (**Abb. 130**). Auf einem Bunzlauer Kännchen befinden sich außen gelbe, rote, grüne und türkisfarbene Farbspritzer (**Abb. 131**). Auf dem Boden einer großen Tasse



Abb. 129 Emaillierte Tasse mit verkrusteten Farbresten (Fnr. 189).



Abb. 130 Glasierter, mit Farbresten verkrusteter Topf (Fnr. 189).



Abb. 131 Mit Farbspritzern verkrustetes Kännchen (Fnr. 189).

503 Vgl. z. B. GRÜNEWALD 1987, 167–168; 240 mit Abb. 170; MELZER 1995, 29 mit Abb. 58.

504 FRENTROP 2000, 93–94; Taf. 70.

505 Aufgrund der farbigen Putzreste, die in der Hörsterstraße geborgen wurden, ist es gut denkbar, dass die Gefäße bei der farbigen Gestaltung der Wände zum Einsatz kamen. Eine ähnliche Zweckentfremdung wurde bei einer anderen Münsteraner Fundstelle beobachtet: Im Bereich des Domherrenfriedhofs wurden mehrere »Koppchen« des 19. Jahrhunderts gefunden, die blaue und grüne Farbreste enthielten und wahrscheinlich von einem Maler/Künstler verwendet worden waren (vgl. THIER 2011, 645).

war der Inhalt, bei dem es sich wohl auch um Farbe handelte, zu einer festen hellgrauweißlichen Masse zusammengebacken.



Abb. 132 a–b Mehlplombe der Dampfmühle »Rohling & Storp« (Fnr. 84).

4.5.5 Bäckerhandwerk

4.5.5.1 Mehlplombe

Unter den Lesefunden aus dem Bereich der Hofdurchfahrt der Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27, HöStr. 45) befand sich eine randlich leicht beschädigte Plombe aus Blei (Fnr. 84). Sie trug die Aufschrift »ROHLING & S[...] MÜNSTER« (Abb. 132a) sowie umseitig die Kennzeichnung »00« (Abb. 132b), die den ehemaligen Inhalt des Mehlsacks als von durchschnittlicher Qualität⁵⁰⁶ ausweist. Sie kann als Mehlplombe aus der Dampfmühle »Rohling & Storp« identifiziert werden und stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁵⁰⁷ Die Mehlplombe ist einer der wenigen greifbaren Belege im Fundgut für die in den schriftlichen Quellen bezeugte Nutzung des Gebäudes als Bäckerei.

4.5.5.2 Gugelhupfform

Aus dem Bombenschutt, mit dem der Keller im Anbau der Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27, HöStr. 45) verfüllt wurde, stammen neben zahlreichen Fragmenten von

Tellern, Schüsseln, Vorratsgefäßen und Flaschen auch die Reste einer Kuchenform (Fnr. 115). Es handelt sich um eine innen und außen braun glasierte Gugelhupfform. Das aus dem Keller geborgene Sammelsurium aus unterschiedlichen Gefäßen aus Irdenware, Steinzeug, Fayence, Porzellan und Steingut gehörte wohl eher nicht zum Handwerkszeug des Bäckers, vielmehr scheint es sich um Reste aus dem privaten Haushalt der Bewohner zu handeln. Auszuschließen ist aber nicht, dass die Kuchenform noch im Zusammenhang mit der gewerblichen Nutzung des Gebäudes steht, die nach Ausweis der schriftlichen Quellen im Jahr 1894 abbrach.⁵⁰⁸

4.5.6 Medizin und Körperpflege

4.5.6.1 Stabdorn

Aus der Schuttschicht 134, die den Abbruchhorizont der Mauer 80 darstellte und in die späte Phase 3 zu datieren ist, stammt ein eiserner Bolzen mit vierkantigem Querschnitt (Fnr. 17) und rautenförmigem Umriss; ein Ende ist lang und dünn ausgezogen. Es handelt sich um einen sogenannten Stabdorn. Diese Objekte wurden zur Verstärkung der Spitze einer Krücke, eines Pilger- oder Wanderstabs eingesetzt. In frühmittelalterlichen Zusammenhängen werden sie oft mit Amtszeichen (»Schulzenstab«) in Verbindung gebracht, in Mittelalter und früher Neuzeit können besonders lange und spitze Exemplare als bäuerliche Waffe gedeutet werden. Das eher stumpfe Exemplar aus der Hörsterstraße wird man aber einer – vielleicht aus medizinischen Gründen notwendigen – Gehhilfe zuweisen.⁵⁰⁹

4.5.6.2 Spritze

Aus der Sickergrube 954, die östlich an den Anbau des Gebäudes 27 (HöStr. 45) gesetzt war, wurde eine Spritze geborgen (Fnr. 146b; Abb. 133; Taf. 42, 8). Auf den zylindrischen Glaskörper war eine kegelförmige Spitze aus Buntmetall aufgesteckt. Im leicht gewölb-

506 Freundlicher Hinweis von Kai Niederhöfer.

507 Die Dampfmühle Rohling und Storp ist – zuerst mit einer Anschrift in der Nienberger Straße, dann in der Steinfurter Straße – in den Adressbüchern der Stadt Münster zu finden (ADRESSBUCH STADT MÜNSTER 1875, 160; ADRESSBUCH STADT MÜNSTER 1887, Kap. III, 10). Sie lieferte über das Stadtgebiet von Münster und das direkte Umland hinaus: Im Stadtarchiv Werne sind Rechnungen der Neuen Dampfmühle Rohling und Storp, Münster vor Neutor, an die heute noch bestehende Konditorei Telgmann in Werne aus der Zeit zwischen 1870 und 1878 dokumentiert (<<http://www.archive.nrw.de/ms/search?link=FINDBUCH-20038900000452>>.).

508 Vgl. Kap. 2.7.

509 GROCHOWSKA/SACHS 1980.



Abb. 133 Spritze aus der Sickergrube der Bäckerei (Fnr. 146b).

ten Deckel steckte ein Schieber mit ringförmigem Griff. Metallspitze und -deckel waren am Übergang zum Glas wulstig verdickt und mit feinen diagonalen Ritzlinien verziert. Die stumpfe, relativ weite Öffnung spricht dafür, dass die Spritze für Spülungen eingesetzt wurde.

4.5.6.3 Zahnpastatube

Aus der Schuttverfüllung des Kellers 4 von Gebäude 26 stammt eine Tube aus Buntmetall, auf der über der Aufschrift »Dr. Bernar[d]« die Bezeichnung »ZAHN[P]A...« zu lesen ist (Fnr. 8; **Abb. 134**). Es dürfte sich um eine Zahnpasta handeln, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von dem pharmazeutischen Großhandel Dr. Albert Bernard Nachfolger, Einhorn Apotheke in Berlin⁵¹⁰ vertrieben wurde.

4.5.6.4 Glasfläschchen

Aus der Grabungsfläche an der Hörsterstraße stammen zahlreiche Glasfläschchen,⁵¹¹ die ursprünglich medizinische oder chemische Präparate, Pflegemittel oder Parfüm enthielten. Ihr Fassungsvermögen liegt im Allgemeinen zwischen 20ml und 250ml



Abb. 134 Zahnpastatube der Marke »Dr. Bernard« aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Fnr. 8).

(**Abb. 135**). Die ältesten Stücke, die nur fragmentiert überliefert sind, lassen sich in die frühe Neuzeit datieren.⁵¹² Es handelt sich um Fläschchen aus meist dünnwandigem, farblosem oder schwach grünlichem Glas mit zylindrischen Körpern, einziehendem Hals und ausbiegendem Rand. Die meist sehr stark bis waagrecht ausbiegenden Ränder sind häufig unregelmäßig weit ausgezogen und nicht von gleichbleibender Stärke (z. B. Lesefunde, Fnr. 268). Jüngere Gefäße sind oft schon industriell hergestellt, manche von ihnen weisen Gussnähte und Beschriftungen auf. In einigen Fällen erlauben die Aufschriften Rückschlüsse auf den ehemaligen Inhalt.

Als Lesefund wurde in Schnitt 5, Bereich B, ein Jodfläschchen aus braunem Glas mit dem Rest eines Plastikschraubdeckels und einer Pipette geborgen (Fnr. 314; **Abb. 135**). Am Rand der Pipette sind noch Reste des Gummiballons erhalten. Der Körper der Flasche trägt als Relief die Aufschrift »JODFLASCHE REMCO DRGM«. Der Rest eines kleinen Korkens, der mit dem Fläschchen zusammen gefunden wurde, war ursprünglich wohl in die Pipette eingesetzt. Das Stück stammt aus den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung des Hauses im Zweiten Weltkrieg.

Auch bei einem Fläschchen mit länglich-achteckigem Querschnitt (Lesefunde, Fnr. 7c; **Abb. 135**) deutet das braune Glas auf eine Verwendung im medizinisch-pharmazeutischen Bereich hin.

Als Lesefund wurde ein farbloses Fläschchen mit der Aufschrift »Marke Ankerwage« geborgen (Fnr. 7c; **Abb. 135**). Der Name stammt von einer 1874 gegründete-

510 Vgl. z. B. den Adressbucheintrag bei BODENBENDER 1935, 172. Die Einhorn Apotheke wurde bereits 1648 gegründet, der aus dieser hervorgegangene pharmazeutische Großhandel besteht noch heute.

511 Größtenteils bereits aufgenommen in TAUSENDFREUND 2014, 219–221 Kat.-Nr. 2244–2265.

512 Vgl. z. B. TAUSENDFREUND 2014, 145; JANKRIFT 2003.



Abb. 135 Auswahl der neuzeitlichen Glasfläschchen für chemische und medizinische Präparate, Pflegemittel und Parfüm (Fnr. 7c, 115, 189, 314).

ten Fabrik, die »chemische Präparate für den Schuh- ausputz und die Schuhpflege« herstellte.⁵¹³

Aus dem Schutt im Keller des südlichen Anbaus der Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27, HöStr. 45) stammt ein im Querschnitt achteckiges Fläschchen mit der Aufschrift »TH DAHMEN« (Fnr. 115; **Abb. 135**). In der zum selben Haus gehörenden Sickergrube 954 lag eine zylindrische Glasflasche mit der senkrecht verlaufenden Aufschrift »MCMK« (Fnr. 189; **Abb. 135**). Beide Aufschriften konnten bisher nicht mit bestimmten Herstellern in Verbindung gebracht werden, es dürfte sich jedoch um Behältnisse für Parfüm, pharmazeutische Produkte oder Pflegemittel gehandelt haben.

Zusammen mit dem achteckigen Fläschchen wurden Reste von mindestens zwei weiteren, im Querschnitt sechseckigen Fläschchen aus farblosem Glas geborgen sowie ein wohl sechseckiges Fläschchen aus hellgrünem Glas mit der Aufschrift »200« auf dem Boden, dessen Wände mit Längsrippen dekoriert waren (Fnr. 115).

Sehr kleine Fläschchen, wie das fragmentiert überlieferte Stück aus dem Keller 4 von Gebäude 26 (Fnr. 8), das einen Bodendurchmesser von 2,7 cm aufweist und auf dem Boden die Aufschrift »20« – vermutlich als Angabe des Fassungsvermögens in Milliliter – trägt,



Abb. 136 Fragmente von zwei eisernen Messern aus mittelalterlichen (oben, Fnr. 169) und neuzeitlichen (unten, Fnr. 115) Fundzusammenhängen.

können kaum für etwas anderes als Arznei oder Parfüm verwendet worden sein.

4.5.7 Haushalt

4.5.7.1 Messer

Aus der Schicht 731 im unteren Drittel der Verfüllung des Steinkellers von Gebäude 9 (Phase 2) wurde das Fragment eines eisernen Messers mit langer, vierkantiger Griffangel geborgen (**Abb. 136 oben**, Fnr. 169). Von der im Querschnitt dreieckigen Klinge war nur noch etwa ein Drittel erhalten. Aufgrund des Fundzusammenhangs kann das Messer in das späte Mittelalter datiert werden.

Ein nahezu vollständig erhaltenes, eisernes Messer mit geradem Rücken, schwach gebogener Schneide und dünner vierkantiger Griffangel stammt aus dem Keller im südlichen Anbau des Gebäudes 27 (**Abb. 136 unten**, Fnr. 115). Auch hier trägt die funktionsgebundene Form nicht zu einer chronologischen Einordnung bei. Der Fundzusammenhang (Bombenschutt) deutet auf eine Datierung in das 19./20. Jahrhundert hin.

4.5.7.2 Schnürhilfe (»Schuhknöpfler«)

Aus dem westlichen Bereich des Kellers im südlichen Anbau der Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27, HöStr. 45) wurde ein kleines Gerät mit hölzernem Griff und ei-

513 ANKERWAGE-KALENDER 1925.



Abb. 137 Schnürhilfe aus dem Keller des Anbaus der Bäckerei (Fnr. 115).

ner dreiertelkreisförmig gebogenen, rundstabigen Spitze aus Eisen geborgen (Fnr. 115; Abb. 137). Es handelt sich um eine Schnürhilfe, wie sie im 19. Jahrhundert für Mieder und auch noch im 20. Jahrhundert für Schuhe verwendet wurde.⁵¹⁴ Der kurze Griff deutet darauf hin, dass das Gerät beim Schnüren von Schuhen zum Einsatz kam. Eine Verbindung zu dem Schuhmachermeister Bernhard Wenning aus Gebäude 26 (HöStr. 43)⁵¹⁵ muss nicht unbedingt vorliegen; sicher gehörten derlei Objekte zu dieser Zeit in vielen Haushalten zum üblichen Inventar.

4.6 Münzen

Die älteste Münze unter den Funden der Hörsterstraße – ein Pfennig auf Münsteraner Schlag der Prägstätte Wildeshausen – gehört in die Zeit um 1230 (Bef. 72, Fnr. 72; Abb. 138 a–b; Taf. 40, 1).⁵¹⁶ Sie wurde auf der Oberfläche der Kulturschicht 72 gefunden.

Aus einer Schuttschicht, die entweder nach dem Abriss eines Anbaus an den »Twickelschen Hof« oder nach der Zerstörung des gesamten Gebäudes planiert wurde, stammt eine 2-Pfennig-Münze ohne Jahresangabe, die von Ilisch in das 17. Jahrhundert datiert werden konnte (Bef. 444, Fnr. 191; Abb. 139 a–b).⁵¹⁷

514 Für diesen Hinweis sei Wingolf Lehnemann gedankt, der zwei vergleichbare Exemplare im Museum der Stadt Lünen kennt. Vgl. BLUM 1974, 235 Abb. i; HEINRICH MITTAG AG o. J., 44; TILL 1914, 172.

515 Vgl. Kap. 8.1.

516 ILISCH 1999, 363.

517 ILISCH 2012, 184.



Abb. 138 a–b Mittelalterlicher Pfennig (Fnr. 72).



Abb. 139 a–b Frühneuzeitliche 2-Pfennig-Münze (Fnr. 191).



Abb. 140 a–b Frühneuzeitliche 3-Pfennig-Münze (Fnr. 247).

Drei Münzen gingen auf dem Grundstück Hö-Str. 45 verloren. Aus dem Westprofil von Schnitt 5, Bereich C, stammt eine 3-Pfennig-Münze aus dem frühen 17. Jahrhundert (Lese-funde, Fnr. 247; Abb. 140 a–b).⁵¹⁸ Ein 1-Pfennig-Stück mit dem Prägedatum 1904 wurde beim Putzen der Fläche in Schnitt 5 gefunden (Lese-funde, Fnr. 39). In der Hofdurchfahrt der Bäckerei in Schnitt 5, Bereich C, lag ein 5-Pfennig-Stück von 1925 (Lese-funde, Fnr. 313).

518 ILISCH 2012, 184.

4.7 Objekte zum Transport und Konsum von Rauschmitteln

4.7.1 Pfeifen

Insgesamt wurden 25 Fragmente von Pfeifen an der Hörsterstraße gefunden (Bef. 4, Fnr. 8; Bef. 618, Fnr. 116, 277; Lesefunde, Fnr. 7c, 40, 115, 178, 190, 226b, 230, 247, 248, 267, 268, 311, 313, 314; Abb. 141). Die meisten von ihnen wurden als Lesefunde eingesammelt. Mit 16 Bruchstücken fällt eine besondere Häufung dieser Fundgattung im Umfeld von HöStr. 45 (Gebäude 27) auf.

Es handelt sich überwiegend um unverzierte Stielfragmente. Fünf dieser Bruchstücke waren mit einem Dekor versehen (umlaufende Zick-Zack-Linien, Kreise, spiralförmig umlaufende Zacken- und Leiterbänder). Ein Leiterbandmuster ziert auch einen Pfeifenkopf aus Bef. 618 (Fnr. 277). Auf einem anderen Pfeifenkopf befinden sich Fersenseitenmarken in Form von drei zu einem Dreieck angeordneten Punkten und, auf der gegenüberliegenden Seite, in Form eines Halbmonds (Fnr. 247; Abb. 142). Ähnliche Markierungen, wenn auch nicht in exakt dieser Kombination, kommen seit dem Ende des 17. Jahrhunderts an Pfeifen aus Gouda (NL) vor.⁵¹⁹ Pfeifen aus Gouda fanden in Mitteleuropa großen Anklang und wurden teilweise nachgeahmt oder – inklusive der Stempel – bewusst kopiert.⁵²⁰ Ein Plagiat muss hier aber nicht zwingend vorliegen, da auch innerhalb der originalen Goudaer Pfeifen eine Bandbreite unterschiedlicher Stempelungen vertreten ist. Ein dritter Kopf (Fnr. 230; Abb. 143) trägt in einem ovalen Medaillon die zweizeilig ausgeschriebene Herstellerbezeichnung »KNE/CHT« und kann so wahrscheinlich einer Pfeifenbäckerfamilie aus Großalmerode (Hessen) zugeordnet werden, die von der



Abb. 141 Als Lesefunde geborgene Pfeifenfragmente (Fnr. 230, 247, 268, 314).



Abb. 142 Fersenseitenmarken in Form eines Halbmonds und einer Dreiergruppe aus Punkten (Fnr. 247).



Abb. 143 Pfeifenkopf mit Herstellerbezeichnung »Knecht« (Fnr. 230).

519 Bei den von Duco abgebildeten Beispielen sind Halbmond und Punkte nie an derselben Pfeife vertreten; auch sind die Punkte anders angeordnet (DUCO 1987, 78–79 mit Abb. 390–401). Drei Punkte in etwas anderer Positionierung zeigt auch eine Fersenseitenmarke auf einer Pfeife aus Höhr-Grenzhausen, Westerwaldkreis (Rheinland-Pfalz), auf der gegenüberliegenden Seite ist jedoch kein Halbmond, sondern das Wappen der Stadt Gouda angebracht (KÜGLER 1987, 71 Nr. 35; Taf. 5, 35). In nahezu gleicher Anordnung wie bei dem Stück aus Münster befinden sich die Punkte auf einem Pfeifenfragment aus Höxter (STEPHAN 1992, 116 Abb. 176a).

520 KÜGLER 1987, 58.

zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis mindestens 1834 in diesem Handwerk tätig war.⁵²¹ Auch hier ist der Verfasserin keine exakte Parallele zu dem Schrift-

521 Allgemein zur Pfeifenproduktion in Großalmerode STEPHAN 1995, 127–186; zur Pfeifenmacherfamilie Knecht STEPHAN 1995, 162. 182; eine Liste der namentlich bekannten Familienmitglieder ist zusammengestellt bei SEELIGER 1993, 194.

zug bekannt. Es besteht die Möglichkeit, dass es sich um einen anderen Hersteller gleichen Namens oder ein Plagiat handelt.

4.7.2 Bierflaschen

Archäologische Belege für den Genuss von Bier sind an der Hörsterstraße selten und zudem unsicher. Aus den schriftlichen Quellen ist bekannt, dass in der frühen Neuzeit Braupfannen auf den Grundstücken HöStr. 42, 43 und 45 existierten;⁵²² auf dem Grundstück HöStr. 43 handelte es sich sogar um eine gemauerte Braupfanne, auf Grundstück HöStr. 42 wurde das Hinterhaus zum Brauen genutzt. Im Befund sind diese Vorrichtungen jedoch nicht sicher nachweisbar. Man kann allenfalls spekulieren, dass der nachträglich eingebaute Gewölbekeller in Schnitt 9, Bereich A, der als Räucherammer diente, ursprünglich als Kühlraum für das Bier genutzt wurde.⁵²³

Eine mutmaßliche Bierflasche aus der Zeit um 1900 mit der Aufschrift »A. Kortländer Münster i/W« lag im Bombenschutt im Keller 4 des »Twickelschen Hofes« (Fnr. 8; **Abb. 144**).⁵²⁴ Ob der Bügelverschluss mit roter Gummidichtung, der ebenfalls aus dem Keller geborgen wurde, zu dieser Flasche gehörte, muss offenbleiben. Als Lesefund wurde eine Scherbe aus braunem Glas, die vielleicht zu einer Bierflasche gehörte, in Schnitt 10 (Fnr. 75) geborgen.

4.7.3 Weinflaschen

Mehrfach wurden Glasscherben von Flaschen gefunden, die schätzungsweise Fassungsvermögen zwischen 0,75 l und 1,0 l aufwiesen. Die ältesten Stücke



Abb. 144 Flasche mit der Aufschrift »A. Kortländer – Münster i/W« (Fnr. 8).

sind aus grünem oder bräunlichem Glas (z. B. Lesefunde, Fnr. 74, 107, 115). Die erhaltenen Scherben deuten mit Durchmesser unter 10 cm auf relativ schlanke, hohe Formen hin. Sie erscheinen oft sehr unregelmäßig mit manchmal asymmetrischen, nahezu konisch hochgestochenen Böden, in denen zylindrische, abgebrochene Glasringe als Reste der bei der Herstellung verwendeten Halterung erhalten sein können. Es liegt nahe, diese Fragmente als Reste von Weinflaschen zu deuten, die in das 18. oder (frühe) 19. Jahrhundert zu datieren sind. Relativ sicher gelingt die Zuweisung in das 19. und frühe 20. Jahrhundert bei Randscherben, die einen breiten bandförmigen Wulst unterhalb der Mündung aufweisen (z. B. Fnr. 115).⁵²⁵ Kaum noch von heutigen Erzeugnissen zu unterscheiden sind die industriell gefertigten Flaschen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mindestens 17 solcher Scherben aus grünem Glas – die Farbe spricht möglicherweise für eine Herkunft aus dem Rheingebiet nördlich von

522 Vgl. Kap. 2.5.

523 Ein archäologischer Nachweis solcher Einrichtungen ist nicht nur in der Hörsterstraße schwierig, vor allem da es sich bei den Braupfannen selten um ortsfeste Anlagen handelte; Kellerräume unter den Küchenbereichen von Häusern des 16./17. Jahrhunderts können in manchen Fällen als Kühlkeller gedeutet werden, die für das Bierbrauen erforderlich waren (vgl. KASPAR 2007, bes. 240).

524 TAUSENDFREUND 2014, 219–220 Kat.-Nr. 2250; 225. Eine in Farbe, Form und Größe gut vergleichbare Bierflasche ist z. B. abgebildet bei LEITHERER/WICHMANN 1987, 45 untere Abb., 2. Flasche von links.

525 Vgl. z. B. die vollständig erhaltenen Weinflaschen bei LEITHERER/WICHMANN 1987, 35. 39.



Abb. 145 Fragment eines mittelalterlichen Spielzeugpferdchens (Fnr. 18b).

Bingen (Rheinland-Pfalz)⁵²⁶ – lagen im Keller des südlichen Anbaus der Bäckerei Greßhoff (Gebäude 27) im Schnitt 10 (Fnr. 115). Ein weiteres Fragment fand sich in der Verfüllung des Bombentrichters in Schnitt 6 (Bef. 547, Fnr. 194). Auch eine als Lesefund geborgene Scherbe aus Schnitt 3, Bereich K, dürfte den Rest einer Weinflasche darstellen (Fnr. 219).

4.8 Spielzeug

4.8.1 Pferdchen

Aus Bef. 72 wurde das Fragment eines Pferdchens aus rotem Ton geborgen (Fnr. 18b; **Abb. 145**; **Taf. 42, 2**). Anders als bei den von Peine zusammengestellten Beispielen⁵²⁷ war an dem Exemplar aus der Hörsterstraße keine Lochung vorhanden, die ein Stöckchen hätte aufnehmen können. Das Kinderspielzeug, das sich in ähnlicher Form⁵²⁸ auf zahlreichen mittelalterlichen Fundstellen finden lässt, kann hier über den Fundzusammenhang in das 13. oder das beginnende 14. Jahrhundert datiert werden.

526 LEITHERER/WICHMANN 1987, 30.

527 PEINE 1988, 76–77 mit Abb. 93; 156 mit Anm. 473.

528 Vgl. z. B. BERGMANN 1993, 222–224 mit Abb. 107–109. Abweichend sind die in großer Zahl vorliegenden Pferdchen aus Duingen-Coppengrave (Niedersachsen) stets gesattelt und gezäumt, die meisten von ihnen tragen einen Reiter (vgl. STEPHAN 1981, 43; **Taf. 63–68**).



Abb. 146 Murmeln aus Mittelalter und Neuzeit (Fnr. 8, 131b, 201, 226b).

4.8.2 Murmeln

Zeitloser Beliebtheit erfreut sich das Spiel mit Knickern bzw. Murmeln.⁵²⁹ Von den fünf an der Hörsterstraße gefundenen Murmeln (**Abb. 146**) stammen zwei Exemplare aus roter Irdenware aus der Kulturschicht über dem ältesten Laufhorizont im Keller 640 von Gebäude 9 (Bef. 730, Fnr. 131b; **Taf. 42, 3–4**). Sie lassen sich demnach in das späte Mittelalter datieren. Die drei anderen Stücke stammen aus dem 19. oder 20. Jahrhundert. Eine Murmel aus dunkelbrauner Irdenware wurde als Lesefund in Schnitt 5, Bereich C, geborgen (Fnr. 226b; **Taf. 42, 5**). Vermutlich erschien die Durchfahrt zum Hof der Bäckerei (Gebäude 27, HöStr. 45) bei Regenwetter als einladender Spielplatz. Bei gutem Wetter wurde jedoch gewiss das Spielen unter freiem Himmel bevorzugt: Eine Murmel aus grau-weißlicher Irdenware ging neben dem südlichen Anbau der Bäckerei auf dem Pflaster 462 in der Gasse zwischen den Parzellen 44 und 45 verloren (Fnr. 201). Inmitten des Bombenschutts, mit dem der Keller 4 des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26) verfüllt war, fand sich eine Murmel, die sich mit ihrer in Resten erhaltenen grünen Glasur von den unverzierten Stücken abhebt (Fnr. 8).

529 PEINE 1988, 156 mit Anm. 472; MELZER 1995, 41–42; zu neuzeitlichen Knickern vgl. STEPHAN 1995, 119–127; für einen Überblick mit weiterer Literatur siehe auch THIER 2011, 624–625.

4.8.3 Dominostein

Aus Schicht 618 stammt ein Dominostein (Fnr. 277; Taf. 42, 7), der aus einer beinernen Platte besteht, die auf ein Holzstück aufgenietet ist. Die beiden Felder sind durch eine leicht schräge Rille unterteilt, eines der Felder ist blank, das andere weist zwei Punkte auf. Die Schicht, in der er gefunden wurde, stellt eine Aufplanierung des späten 19. oder des 20. Jahrhunderts dar.

4.8.4 Metallrädchen

Aus der Baugrube 303 des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, HöStr. 43/44) wurde ein Rädchen aus Buntmetall mit einem Durchmesser von rund 3,0 cm geborgen, das wahrscheinlich von einem Kinderspielzeug der Phase 3 stammt. Es weist sechs Speichen auf, die Nabe fehlt (Fnr. 246; Taf. 42, 6).

4.9 Weiteres Fundmaterial

4.9.1 Belemnit

Aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 279, die mit Schicht 72 identisch ist, stammt das versteinerte Rostrum eines Belemniten (Fnr. 185). Im Volksmund (ähnlich wie neolithische Dechsel und Beile) als Donnerkeil bezeichnet, wurden diese Fossilien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit als Abwehr- und Heilmittel angesehen, die unter anderem vor Blitzeinschlägen schützen und die Fruchtbarkeit steigern sollten. Sie wurden in zermahlener Form als Medizin verwendet oder zum Schutz gegen Behexung als Amulette getragen.⁵³⁰ Bei dem Fund aus der Hörsterstraße ist nur die Spitze erhalten, sodass sich nicht mehr feststellen lässt, ob es eine Durchbohrung oder Aufhängevorrichtung gab, die das Tragen als Amulett erlaubte. Aus seinem Auftreten in der mittelalterlichen Kulturschicht darf man aber schließen, dass er zumindest eine Zeit lang als Kuriosität, wahrscheinlicher aber zu

530 HANSMANN/KRISS-RETENBECK 1999, 33–34. 46. 79 mit Abb. A 83–A 84; BÄCHTOLD-STÄUBLI 2000, 1023–1027, Stichwort »Belemnit«.



Abb. 147 Steinkugeln aus spätmittelalter-/frühneuzeitlichen Schichten (Fnr. 1, 79).

apotropäischen oder medizinischen Zwecken, aufgehoben worden war.

4.9.2 Steinkugeln

Zwei steinerne Kugeln (Abb. 147) können wie die Murmeln als Kinderspielzeug gedient haben. Ebenso ist aber eine Deutung als Geschoss denkbar.⁵³¹ Einer der Steine wurde aus der frühneuzeitlichen Schicht 101 geborgen. Er bestand aus dunkelgrauem vulkanischem Gestein und war leicht eiförmig mit einem Durchmesser von 5,0 cm bis 6,0 cm (Fnr. 1). Das zweite Exemplar stammt aus Schicht 278, die in die Zeit des ausgehenden Mittelalters oder der beginnenden Neuzeit eingeordnet werden muss. Der kugelige Kalksandstein besitzt einen Durchmesser von 4,8 cm und weist eine rillenartige Eintiefung auf (Fnr. 79).

4.9.3 Sandsteinobjekt (Gewicht?)

Aus der Pfofengrube 1033 im Keller 640 (Gebäude 9) wurde neben Steinzeugfragmenten Siegburger Art

531 Vgl. PEINE 1988, 76 mit Anm. 351. Mit Durchmessern zwischen 9 cm und 25 cm sind mehrere Geschosskugeln aus Lippstadt-Lipperode, Kreis Soest, deutlich größer (KNEPPE/PEINE 1992, 323. 335 Abb. 53; DILLMANN/HAUSCHKE/SCHÖLLMANN 1992). In Soest werden Sandsteinkugeln mit Durchmessern von 1,8 cm bis 8,4 cm als Schleuderkugeln oder Munition für Mörser gedeutet (MELZER 1995, 39 mit Abb. 90). Als Geschosse wurden auch mehrere Steinkugeln aus Amsterdam eingestuft (BAART u. a. 1977, 442–445).



Abb. 148 Mittelalterliches Sandsteinobjekt mit eingeritzten Symbolen (Fnr. 261).

ein Objekt aus Sandstein geborgen (Fnr. 261; **Abb. 148**; **Taf. 42**, 1), dessen Funktion nicht eindeutig zu bestimmen ist. Das unvollständig erhaltene Objekt war quaderförmig, in der Längsachse durchbohrt und an einem Ende der Bohrung zusätzlich ausgehöhlt. Auf zwei benachbarten Längsseiten waren Symbole eingeritzt. Auf einer Seite befindet sich ein Dreieck, auf der anderen ein Oval mit einer kleinen kreisförmigen Eintiefung in der Mitte und am Ende; dort schließt sich ein rautenförmiges Symbol an. Die Bedeutung dieser Verzierung ist unklar. Die Bohrung lässt vermuten, dass das Stück entweder auf eine Stange aufgesteckt oder an einem dünnen Seil aufgehängt war. Im letzteren Fall könnte es sich um ein Gewicht gehandelt haben.

4.9.4 Gefäß aus Buntmetall

Ein kleines halbkugeliges Gefäß aus Buntmetall mit flach gewölbtem Deckel wurde als Lesefund (Fnr. 7c; **Abb. 149**) geborgen. Der Gefäßkörper ist mit riefenartigen Abstufungen verziert. Durch den gerundeten Boden war kein sicherer Stand gewährleistet. Die Funktion des Gefäßes, das eher dekorativ als zweckmäßig erscheint, bleibt unklar.

4.9.5 Tintenfässchen

Aus dem Schutt im Keller 4 (Gebäude 26, HöStr. 43/44) wurde ein Tintenfässchen aus Porzellan geborgen (Fnr. 8). Es weist einen im Querschnitt quadratischen



Abb. 149 Beschädigtes Gefäß aus Buntmetall (Fnr. 7c).

Körper mit abgerundeten Kanten auf, der sich nach oben verjüngt und durch einen Wulst vom zylindrischen Hals abgesetzt ist; der Rand biegt schwach aus (**Taf. 39**, 2). Tintenfässchen dieser Form wurden auch aus Glas hergestellt und sind in das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert zu datieren.⁵³²

4.9.6 Auerhahn aus Majolika

Eine rein dekorative Funktion erfüllte die Figur eines Auerhahns aus Majolika, deren Reste aus dem Keller des Gebäudes 27 (HöStr. 45) geborgen wurden (Fnr. 311). Von dem stark zerscherbten Stück sind ein Teil des Kopfes, ein Flügel und kleine Fragmente von Hals und Körper erhalten, die rotbraun, dunkelgrün und schwarz bemalt sind. Eine Herstellermarke ist nicht vorhanden. Solche Tierfiguren waren um die Jahrhundertwende und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sehr beliebt und wurden auch als umfangreiche Kollektionen hergestellt.⁵³³

4.9.7 Weihwasserbecken

Ein kleines Weihwasserbecken für den Hausgebrauch befand sich unter den Lesefunden aus Schnitt 5, Bereich B (Fnr. 314; **Abb. 150**). Das Hängebecken bestand

532 Vgl. z. B. GEYER 2010, 37 mit Abb. o. Nr.; LINSCHIED 1994, 156 mit Abb. o. Nr.

533 Vgl. z. B. FIGIEL/SCHMITT 2004, 22.



Abb. 150 Als Lesefund vom Grundstück der Bäckerei geborgenes Weihwasserbecken (Fnr. 314).

aus Porzellan mit einem erhabenen, schwarz bemalten Kreuz, das von einem goldenen Strahlenkranz umgeben war. Es ist das einzige Zeugnis für die persönliche Religiosität und Frömmigkeit der Bewohner der Hörsterstraße 40–45 und kann in das späte 19. Jahrhundert oder in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts eingeordnet werden.

4.9.8 Schallplattenfragment

Aus dem Keller 4 des »Twickelschen Hofes« (Gebäude 26, HöStr. 43/44) liegt ein kleines Bruchstück einer Schellackplatte vor (Fnr. 8). Auf dem weitgehend abgeriebenen Etikett ist ein stilisierter blauer Globus mit Längen- und Breitengraden erkennbar. Das Label konnte bislang nicht zugeordnet werden.⁵³⁴

4.9.9 Fragmente von Petroleumlampen

Zwei Hohlglasfragmente lassen sich wahrscheinlich als Reste von Petroleumlampen deuten. Eines wurde aus der Schuttverfüllung des Kellers 4 (Gebäude 26) geborgen. Es handelt sich um ein bauchiges Glas mit einem Raddurchmesser von 3,3 cm (Fnr. 8).⁵³⁵ Das andere Beispiel lag im Schutt im Keller des südlichen



Abb. 151 Als Lesefund geborgenes Silexgerät (Fnr. 34).

Anbaus von Gebäude 27 (HöStr. 45); es besitzt eine schmale zylindrische Form mit einer Einschnürung (Fnr. 115).

4.10 Vorgeschichtliches Fundmaterial

4.10.1 Silex und Kieselschiefer

Als Lesefund wurde im Schnitt 3, Bereich F, ein jungpaläolithischer oder mesolithischer Stichel aus rotbraunem Silex (Fnr. 34; **Abb. 151**) geborgen. Unter den wenigen anderen Funden aus Silex, Quarzit und Kieselschiefer zeigen nur ein Klingenbruchstück aus Silex und ein dreieckig zugerichtetes Stück aus Kieselschiefer eindeutige Bearbeitungsspuren.

4.10.2 Keramik

Aus der mittelalterlichen Schicht 477 stammt eine sehr kleine Randscherbe mit Fingertupfen auf dem auf- oder ausbiegenden Rand (Fnr. 195). Sie ist wie die mit ihr zusammen gefundene Wandscherbe vorgeschichtlicher Machart und höchstwahrscheinlich in die Eisenzeit zu datieren.

⁵³⁴ Eine Zusammenstellung von Etiketten von Schellackplatten, die auch künftig erweitert wird, findet sich unter http://grammophon-platten.de/e107_plugins/links_page/links.php?cat.25.orderaheading (15.08.2016).

⁵³⁵ TAUSENDFREUND 2014, 222 Kat.-Nr. 2269.

Zusammenfassung der archäologischen und historischen Ergebnisse

Cornelia Knepe, Esther Lehnemann, Birgit Münz-Vierboom



Als 1996 eine Neubebauung der Grundstücke Hörsterstraße 40–45 anstand, war abzusehen, dass das seit dem Zweiten Weltkrieg brachliegende Gelände zahlreiche Relikte der Vergangenheit bergen und deshalb eine archäologische Untersuchung zwingend notwendig sein würde.

Die archäologischen Befunde und das Fundmaterial decken den Zeitraum zwischen dem fortgeschrittenen 12. Jahrhundert und den 1940er-Jahren ab. Im Zuge der Auswertung wurden die historischen und archäologischen Quellen gleichwertig betrachtet. Die historische Auswertung bettet die Hörsterstraße und ihre Bewohner mit Namen, Beruf und Familiengeschichte in die Stadtgeschichte Münsters vom Spätmittelalter bis zu den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges ein.

Die archäologische Auswertung beleuchtet hauptsächlich die Baugeschichte der Grundstücke, die in vier Hauptphasen (Abb. 152) unterteilt werden konnte, deren Ende jeweils durch ein einschneidendes Ereignis – nämlich die weitgehende Zerstörung der Häuser durch einen Brand – gekennzeichnet ist. Die erste Phase beginnt in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und endet um das Jahr 1300. Die zweite Phase erreicht die Zeit um 1500. Auf das Jahr genau lassen sich die Zerstörungen am Ende der dritten und der vierten Phase datieren: 1759 und 1941. Das Fundmaterial bietet Einblicke in das Alltagsleben ihrer Bewohner durch die Zeiten. Historische und archäologische Quellen ergänzen sich gegenseitig und lassen ein lebendiges Bild der Hörsterstraße vom Spätmittelalter bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts entstehen.

Das Gelände an der Hörsterstraße wurde der historischen Forschung zufolge im Lauf des 12. Jahrhun-

derts aufgesiedelt und spätestens am Übergang zum 13. Jahrhundert in den innerstädtischen Bereich integriert. Es gehörte nämlich nicht der ältesten Bürgersiedlung um St. Lamberti, sondern dem um 1180 entstandenen Martinikirchspiel an. Der daher anzunehmende präurbane Charakter der ersten Ansiedlung wird durch die archäologischen Ergebnisse bestätigt: Die anhand der Befunde zu rekonstruierende Bebauung der Phase 1 (zweite Hälfte 12. Jahrhundert bis um 1300) ließ Häuser erkennen, die in Pfostenbauweise errichtet waren (siehe Abb. 40). Sie befanden sich zum Teil dicht an der Straße (Gebäude 1, 3, 5, 7), zum Teil aber auch in den mittleren bis hinteren Grundstücksbereichen (Gebäude 2, 4, 6) und waren nicht gleichförmig zur späteren Hörsterstraße ausgerichtet. Wahrscheinlich handelte es sich bei ihnen durchweg um eingeschossige Fachwerkbauten. Eine Unterteilung anhand des Fundmaterials oder der Baubefunde in Haupt- und Nebengebäude gelang jedoch nicht. Nachzuweisen sind mit Lehm beworfene Flechtwerkwände und Stampflehmböden. Vereinzelte Bruchstücke von Flachziegeln können von Dächern oder Fußböden stammen, ein durchlohtes Schieferfragment deutet auf eine Dach- oder Wandverkleidung hin. Insgesamt ist jedoch damit zu rechnen, dass Stroh das vorherrschende Material für Dachdeckungen war. In und neben den Häusern waren Gruben zur Vorratshaltung und Abfallentsorgung angelegt, von denen einige mit einer Auskleidung aus organischen Materialien versehen waren. Das auf Alltags- und Kochgeschirr beschränkte Fundmaterial lässt vermuten, dass das Leben der Anwohner von höchstens bescheidenem Wohlstand geprägt war.

Die Hörsterstraße stellte im Mittelalter eine der Hauptverkehrsadern der Stadt Münster dar. Die lo-

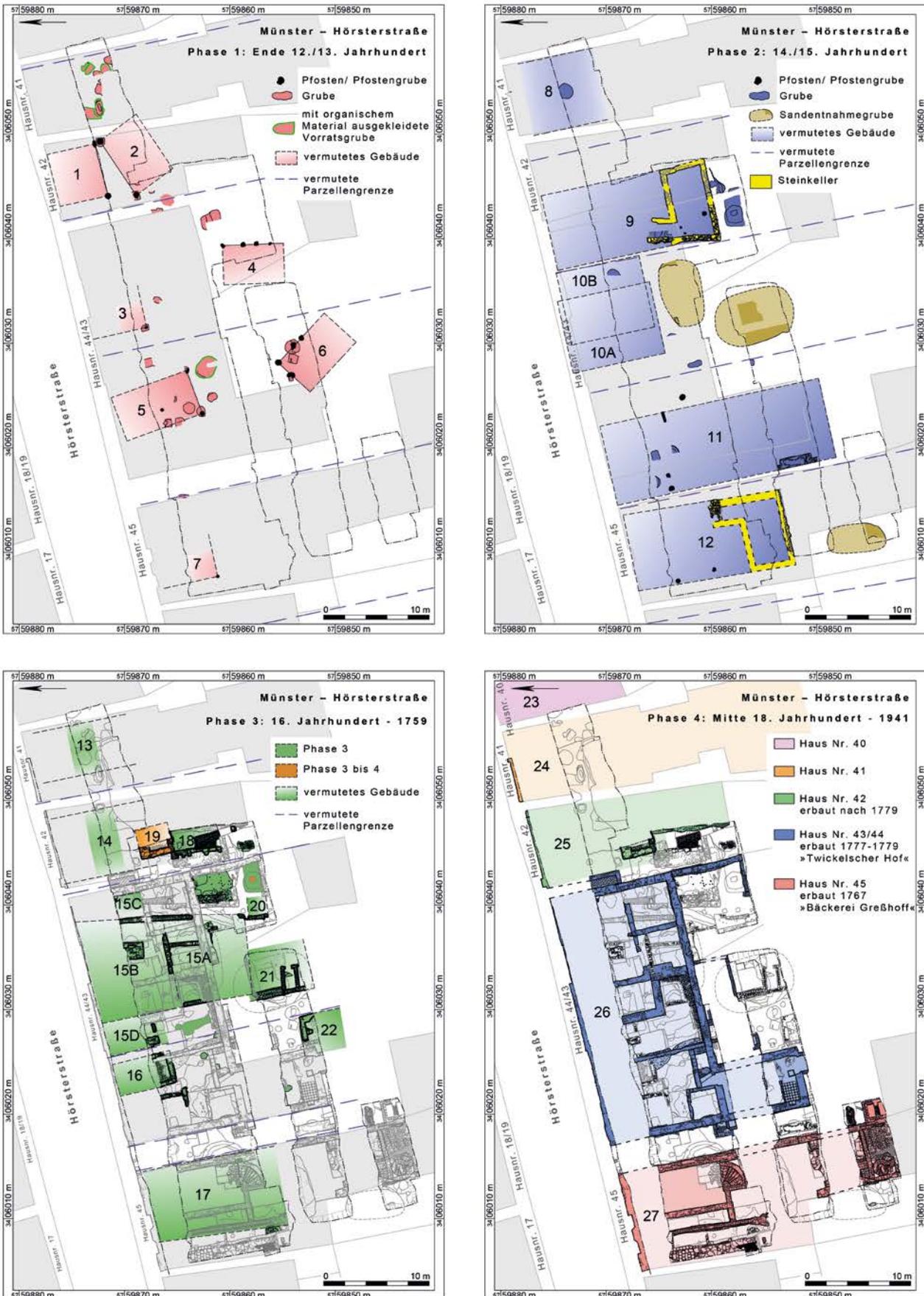


Abb. 152 Übersicht über die vier Hauptphasen der Bebauung an der Hörsterstraße.

ckere, einfache Bebauung und die zu dieser Zeit noch fehlende strenge Ausrichtung der Häuser können aber als Hinweise dafür gelten, dass der Straßenzug in seinem Verlauf noch nicht genau festgelegt war, also wie die Bebauung einen provisorischen Charakter besaß. Die Einfachheit der ältesten Fachwerkbauten und das bescheidene Fundgut sprechen dafür, dass es eher wenig bemittelte Zuzügler waren, die sich im Verlauf des 12. Jahrhunderts noch ohne vorgegebene Planung im Martinikirchspiel niederließen. Eine Festlegung der Straßentrasse war erst mit dem Abschluss der topografischen Entwicklung gegeben, die mit der Errichtung der umlaufenden Stadtbefestigung kurz vor 1203 erreicht war. Spätestens zu dieser Zeit dürfte die Hörsterstraße, die den Verkehr zum Hörstertor führte, bestimmend für die an ihr neu errichteten Wohnhäuser geworden sein. Auf den ausgegrabenen Grundstücken blieb die lockere, unregelmäßige Bebauung nach Ausweis des Fundmaterials und der stratigrafischen Abfolge jedoch bis in die Zeit um das Jahr 1300 bestehen. Ihr Ende wird durch teils recht mächtige Brandschichten markiert, die eine weitgehende Zerstörung der Ansiedlung in diesem Bereich bezeugen.

Die in der folgenden Phase 2 (um 1300 bis um 1500) neu errichteten Gebäude lassen eine weitreichende Umstrukturierung erkennen (siehe Abb. 52). Die Parzellen wurden schmaler, die Bebauung bestand nun regelhaft aus größeren, langrechteckigen, giebelständigen Häusern, die direkt an der Straße lagen (Gebäude 8 bis 12). Die Pfostenbauweise wurde nahezu vollständig aufgegeben und durch die Schwellenbauweise ersetzt. Es handelte sich weiterhin um Fachwerkhäuser, die Gefache waren wie in der vorangegangenen Phase überwiegend mit Flechtwerk und Lehm gefüllt. Einige Backsteinfragmente bezeugen aber auch die Nutzung anderer Baustoffe. Glasfenster waren sicher noch eine Seltenheit, sie sind aber anhand einzelner Scherben für die Hörsterstraße nachgewiesen. Auch wenn Strohdächer für einige der Häuser angenommen werden müssen, sind nun mehrere eindeutige Belege für Dachziegel vorhanden. Vertreten ist nicht nur der seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert bekannte Typ Mönch/Nonne, sondern auch ein überraschend frühes Beispiel für den Typ der S-Pfanne.

Während von den vorderen Gebäudeteilen nur die Lehmestriche des Erdgeschosses und einmal eine im Haus gelegene Vorratsgrube in situ überliefert sind,

konnten bei drei Häusern im hinteren Abschnitt steinerne Räume dokumentiert werden. Bei Gebäude 11 deutet der Rest einer Mauer auf ein ebenerdig errichtetes, steinernes Hinterhaus oder zumindest einen ummauerten rückwärtigen Raum hin. Die geringe Mauerstärke spricht gegen die Rekonstruktion als mehrstöckiges »Steinwerk«. Das gleiche gilt für die steinernen Keller, die bei zwei anderen Häusern freigelegt wurden (Gebäude 9 und 12). Sie waren als rechteckige Räume mit einer Zugangsrampe in den hinteren Gebäudeabschnitten angelegt. Während im Fall des Gebäudes 12 durch die Bebauung der folgenden Phasen und den Bombeneinschlag des Jahres 1941 keine weiteren Spuren des Hauses erhalten waren, konnte bei Gebäude 9 festgestellt werden, dass die schräg verlaufende Sohle des Kellers bis zu 1,90 m tiefer als der Lehmestrich des Erdgeschosses lag. Im Keller wurden mehrere Laufhorizonte im Wechsel mit Füllschichten beobachtet, anhand derer eine Nutzung bis in die Zeit um 1500 ersichtlich wird. Wenige Jahrzehnte oder sogar nur Jahre vor der Zerstörung des Gebäudes durch einen Brand war der ehemalige Keller durch die wiederholte Auffüllung zu einem nahezu ebenerdigen Raum umgewandelt und mit einem Steinpflaster versehen worden.

Eine Besonderheit wurde bei dem Gebäude mit dem ebenerdigen Steinbau beobachtet. In zwei Rücksprüngen der Mauer waren im teilweise verfüllten Raum zwei Kugeltöpfe eingegraben, die als Vorratstöpfe, als Mausefallen oder zu anderen, bislang unbekanntem Zwecken gedient haben können.

Erwähnenswert sind für die Phase 2 außerdem drei große Sandentnahmegruben, die sich im mittleren und hinteren Bereich der westlichsten und der mittleren Parzellen befanden. Sie lassen vermuten, dass zumindest das mittlere Grundstück zeitweise oder teilweise nicht bebaut war. Diese Vermutung wird durch die Befunde nördlich der Materialentnahmegruben gestärkt. Dort war das Gebäude 10A der frühen Phase 2 durch einen Lehmestrich und den Schutt eines abgebrannten Fachwerkhauses zu erschließen. Die zugehörigen Schichten wurden von einer der Sandgruben geschnitten. Eine weitere Schuttschicht deutet auf ein nach der Verfüllung der Gruben errichtetes Haus (Gebäude 10B) hin, das in die fortgeschrittene Phase 2 zu datieren war. Die sehr großen Sandgruben wurden wahrscheinlich nicht im Zusammenhang mit der Bebauung der Hörsterstraße ausgehoben. Plausib-

ler ist eine Entnahme solch großer Mengen an Material für die Errichtung des Langchores der Martinikirche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Auf den anderen Grundstücken sind in bescheidenem Umfang Hinweise auf die Tätigkeit eines Knochenschnitzers und eines Schmieds im Fundgut zu verzeichnen. Diese lassen sich anhand der schriftlichen Quellen nicht dingfest machen. Während der Werkabfall der Knochenschnitzerei noch der frühen Phase 2 angehören kann, für die keine Nachrichten vorliegen, stammen die Schmiedeschlacken aus der fortgeschrittenen Phase 2 oder sogar der beginnenden Phase 3. Möglicherweise bezeugen sie nur eine Nebentätigkeit, die keinen Eingang in die Aufzeichnungen fand.

Mit Beginn der Phase 2 setzen die schriftlichen Quellen zur Hörsterstraße ein, die 1302 erstmalig namentlich genannt wird. Der Historiker Karl-Heinz Kirchhoff ordnete in seinem unveröffentlichten Häuserbuch zur Hörsterstraße anhand der archivalisch überlieferten Besitzer die spätmittelalterlichen Parzellen den späteren Grundstücken zu. Die Parzellen 13–21 (HBK 13–21) parallelisierte er mit den Grundstücken Hörsterstraße 40–45. Dabei ist für die Parzellen 17 und 18, die damals noch ein zusammenhängendes Grundstück bildeten, nur ein Haus angegeben, sodass hier insgesamt mit acht Hauptgebäuden zu rechnen war. Im Zuge der historischen und der archäologischen Auswertung ergaben sich allerdings Anhaltspunkte, dass zwar die relative nachbarliche Abfolge der Bewohner als gesichert anzusehen ist, die Zuordnung der Parzellen zu den späteren Grundstücken jedoch verschoben werden muss. Von historischer Seite deutete der Vergleich der spätmittelalterlichen Bewohner mit den Schatzungslisten des 16. Jahrhunderts darauf hin, dass die Parzelle 13 weiter westlich zu lokalisieren ist und stattdessen Parzelle 15 der Hörsterstraße 45 entspricht. Die archäologischen Ergebnisse bestätigen die Rückschlüsse Kirchhoffs insofern, dass im ausgehenden 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine lückenlose Aufeinanderfolge von Grundstücken mit bewohnten Häusern bezeugt ist; im archäologischen Befund sind jedoch auf den Grundstücken Hörsterstraße 41–45 nur fünf Häuser vorhanden und keine ausreichend großen Lücken erkennbar, in denen weitere Gebäude gestanden haben könnten. Auf dem nicht ausgegrabenen Grundstück Hörsterstraße 40

dürfte aufgrund der geringen Breite der Parzelle nur ein Haus gestanden haben. Statt der von Kirchhoff rekonstruierten acht Häuser standen auf den Grundstücken Hörsterstraße 40–45 nur sechs Gebäude, sodass sich die Zuweisung der Bewohner nach Westen hin um zwei Parzellen verschiebt. Das passt auch zum Vogelschauplan von Everhard Alerdinck von 1636 (siehe Abb. 13), der von Grundstück HBK 15 bis zur Alberingstiege sechs Hausgrundstücke abbildet. Anfügen lassen sich hier weitere Indizien: Zum Beispiel würde dann das Grundstück Hörsterstraße 44 der Parzelle HBK 16 entsprechen, die zwischen 1488 und 1531 zumindest eine Zeit lang unbewohnt war. Dort zeigen sich im archäologischen Befund Hinweise auf Verfall und fehlende Instandhaltung; außerdem blieb das Grundstück anscheinend nach dem Brand und Abriss von Gebäude 11 vorerst für eine Weile unbebaut.

Die archivalische Aufarbeitung der Bewohner auf den ergrabenen Parzellen (HBK 15–20) zeigt, dass es sich zum einen um Handwerker, Bäcker, Schneider, Schuhmacher und Pelzer, handelte, von denen einer vielleicht auch als Schmied arbeitete. Städtische Bedienstete wie der Reiter Herman Gronenberg waren ebenso vertreten wie der Bauer des bedeutenden bischöflichen Hofes Havichhorst, der hier, in Richtung seines nordöstlich vor der Stadt gelegenen Hofes, eine Leibzucht von einem anderen auswärtigen Bauern übernommen hatte. Die Tatsache, dass nicht alle Hausbesitzer auch auf der Hörsterstraße gelebt haben, sondern als Besitzer weiterer Häuser in besserer Lage die Gebäude auf der Hörsterstraße vermietet hatten, gibt einen wichtigen Aufschluss auf die Wertigkeit dieser innerstädtischen Straße: Sie war im 14. und 15. Jahrhundert durchaus als respektable Wohnlage anzusehen, aber nicht als erste Wahl der reichen Münsteraner Geschlechter. Die Nachrichten, die sich auf die Münsterische Stiftsfehde beziehen und die Handwerker im Grabungsareal betreffen, lassen erkennen, dass sowohl Anhänger wie Gegner des Stiftsverwesers Johann von Hoya dort lebten. Dieser konnte sich im Kampf um das Bischofsamt auf die Handwerker der Gilden berufen und war selbst in die Schmiedegilde eingetreten. Die Mitglieder der Gilden dagegen erstrebten selbstbewusst nicht nur Aufnahme von Mitgliedern in den Rat, sondern auch Dominanz in diesem Gremium und hatten 1454 Erfolg. Am Beispiel der Bewohner der Hörsterstraße konnten zwei Befürworter Johanns von Hoya festge-

macht werden, darunter der Gildemeister Johan ten Hove, dessen gesellschaftliche Stellung ihn zweifellos in die wohlhabende Gruppe jener auf die Erweiterung ihrer politischen Macht bedachten Handwerker einordnet. Wohlhabend war aufgrund des Baubefundes und der im Zuge der Ausgrabung auf seinem Grundstück geborgenen qualitätvollen Steinzeugfunde auch der Schulte Havichhorst. Ähnlich wohlhabend dürfte auch der Bäcker Guernebernd gewesen sein, der wie Schulte Havichhorst im hinteren Hausbereich über einen Steinkeller verfügte, bei dem aber zu fragen ist, ob nicht gerade seine Gegnerschaft zu Johann von Hoya eine Folge seiner guten wirtschaftlichen Situation war.

Nachdem auch die Häuser der Phase 2 bei einem Brand vernichtet worden waren, fand in Phase 3 (um 1500 bis 1759) eine erneute Umstrukturierung der Parzellen statt (siehe Abb. 76). Zwischen der westlichsten Parzelle Hörsterstraße 45 und dem östlich angrenzenden Grundstück wurde eine Gasse angelegt. Dadurch verschoben sich die Grenzen der östlich anschließenden Grundstücke um rund 2,50 m. Die Gasse ist auf dem Vogelschauplan von Everhard Alerdinck aus dem Jahr 1636 deutlich erkennbar (siehe Abb. 13). Die dort abgebildete dichte Bebauung aus giebelständigen Häusern lässt sich anhand der erhaltenen Befunde leider nicht mehr nachvollziehen: Dies liegt teilweise an der fragmentarischen archäologischen Überlieferung, teilweise zeichnen sich aber auch Strukturen ab, die auf dem Plan nicht erfasst wurden – vielleicht weil sie noch nicht oder nicht mehr existierten, vielleicht weil sie aufgrund der perspektivischen Darstellung scheinbar an anderer Stelle liegen. Dabei handelt es sich auch um Hinterhäuser oder besser Nebengebäude, die mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten oder verarmten Mietern in Verbindung gebracht werden können.

Sowohl bei den Haupt- (Gebäude 13 bis 17) als auch bei den Nebengebäuden (Gebäude 18 bis 22) fand eine Neuerung in der Bauweise statt: Die erhaltenen Fundamente wurden nun überwiegend aus Backsteinen und vereinzelt Bruchsteinen gebildet. Die Fußböden bestanden in einigen Fällen noch aus Stampflehm, es sind jedoch auch mit Ziegeln, Natursteinen oder Fliesen ausgelegte Räume zu rekonstruieren. Die Dächer waren nun wahrscheinlich durchweg mit einer harten Deckung aus Ziegeln versehen, und eine steigende Anzahl von Flachglasfragmenten belegt einen zunehmenden Wohlstand.

Der am besten erhaltene Baubefund (Gebäude 18) lag im mittleren Bereich der späteren Parzelle 42. Dort war das östliche Viertel des Steinkellers der Phase 2 ausgeschachtet worden. Auf der im Westen des so entstandenen Kellers eingezogenen neuen Wand sowie auf der Ostwand des mittelalterlichen Steinkellers ruhte ein flaches Backsteingewölbe. Die Unterseite des Gewölbes war mit einer Rußschicht überzogen, die wahrscheinlich auf eine Nutzung des Kellers als Räucherzimmer hindeutet. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass am Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Reihe von Fleischhauern im Besitz dieses Grundstücks war.

Der durch die Zerstörungshorizonte vorgegebene lange Zeitraum der archäologischen Phase 3 wird durch eine reiche archivalische Überlieferung abgedeckt. Waren im 15. Jahrhundert auf den untersuchten Parzellen Handwerker zu finden, die die Ambitionen Johanns von Hoya unterstützten, so standen im 16. Jahrhundert zwei Hausbesitzer in engem Kontakt zu den Täufern, darunter der Schulte Havichhorst, der sogar eine wichtige Funktion als Diakon während der Täuferherrschaft innehatte. Erwiesen ist, dass beide Familien nicht in Armut lebten, sondern ihre später eingezogenen Häuser weit über dem Vermögensdurchschnitt lagen.

Mit guten Gründen hat die stadthistorische Forschung angenommen, dass sich die Struktur der Grundstücke nach Beendigung des Täuferregimentes verändert hat, weil die mit den Täufern kooperierenden Bürger ihren Besitz zumindest teilweise verloren. Zwar konnte die lückenhafte archäologische Befundlage hier keinen umfassenden Aufschluss geben, doch zeigt die Einfügung einer Gasse östlich von HBK 15 immerhin, dass Veränderungen stattgefunden haben müssen.

Die Chronik des Johann Wedemhove aus der Zeit um 1600, dessen Wohnhaus im Bereich der Hörsterstraße 44 gelegen hat, ist ein exzeptioneller Glücksfall. Das Leben einer Familie auf der Hörsterstraße, die gut in die städtische Oberschicht integriert war, wird darin eindrücklich beleuchtet. Was sich im 15. Jahrhundert bereits erschließen ließ, wird hier jeden Zweifels enthoben: Das Quartier an der Hörsterstraße konnte sich zwar nicht mit dem am Prinzipalmarkt messen, befand sich aber immerhin noch in so einer guten Wohngegend, dass sich ein Ratsherrengeschlecht dort



Abb. 153 Die neue Bebauung an der Hörsterstraße (2014) von der Rückseite.

einleben konnte und von der Nähe zum Stadttor im Hinblick auf eine außerstädtische Landwirtschaft sogar profitierte.

Im 17. Jahrhundert entwickelte sich Münster von einer Fernhandelsstadt mit weitgespannten Aktionsräumen zu einem provinziellen Mittelpunkt, in dem Nahrungsmittelerzeugung, Textilherstellung und Kleinhandel für das Münsterland hervorstechend waren. Dieses Bild wirtschaftlicher Neuausrichtung findet selbst auf dem kleinen Ausschnitt des Grabungsareals weitgehende Entsprechung: Auf die Ochsenhändler folgten die Bäcker, Krämer, Fleischhauer und Tuchscherer.

Den Übergang von der Phase 3 zur Phase 4 (1759 bis 1941; siehe Abb. 88) bildet erneut die Zerstörung der Bebauung. Im Siebenjährigen Krieg, genauer im Jahr 1759, geriet das Martiniviertel bei der Rückeroberung der Stadt durch die alliierten Truppen der Preußen und Engländer während des Bombardements in Brand und wurde nahezu vollständig vernichtet. Die Grundstücke an der Hörsterstraße lagen mehrere Jahre lang brach, bis im Jahr 1767 als erstes Gebäude die Bäckerei auf der Parzelle 45 neu entstand (Gebäude 27). Dabei wurde ein Mauerrest des Vorgängerbaus

in den Neubau integriert. Das Gebäude, zu dem auch ein Aufriss und eine Grundrisszeichnung des Erdgeschosses überliefert sind (siehe Abb. 95–96), erhielt im vorderen Bereich einen Keller. Im Westen lag eine Hofdurchfahrt. Im späten 18. oder im 19. Jahrhundert wurde das Haus durch einen südlichen Anbau vergrößert. Dabei erhielt es auch eine aus Backsteinen gemauerte Sickergrube. Im fortgeschrittenen 19. oder frühen 20. Jahrhundert wurde es an die Kanalisation angeschlossen. Innerhalb des Hauses lässt sich anhand von übereinanderliegenden Fußböden eine Renovierungsphase feststellen. Die Bäckerei, zu der zeitweise auch eine Herberge und eine Schankwirtschaft gehörten, bestand bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Schon in dieser Zeit waren verschiedene Mieter in dem Gebäude untergebracht, bevor es 1941 bei einem direkten Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

Die beiden östlich anschließenden Parzellen wurden nach dem Siebenjährigen Krieg zu einem Grundstück zusammengefasst. Dort ließ der Hofrat Gröninger in den Jahren 1777 bis 1779 ein repräsentatives Doppelhaus errichten, dessen Grundmauern bei der Ausgrabung freigelegt wurden (Gebäude 26). Auch hiervon gibt es eine Zeichnung der Fassade (siehe

Abb. 29). Das L-förmige, traufständige Gebäude war, ebenso wie die benachbarte Bäckerei, im Fundamentbereich mit zum Teil sekundär verwendeten Backsteinen und Bruchsteinen errichtet. Jüngere Anbauten wie die gemauerte Sickergrube und ein nicht mehr sicher zu identifizierender Anbau im Hof hoben sich von den älteren Gebäudeteilen durch die gelben, industriell gefertigten Backsteine ab. Im Südflügel, der etwas tiefer lag als das Haupthaus, wurden drei übereinanderliegende Fußböden dokumentiert, die mehrfache Renovierungen belegen. Die jüngste Renovierung fand wahrscheinlich im späten 19. Jahrhundert oder frühen 20. Jahrhundert statt, als der Südflügel einen Betonboden erhielt. In dieser Zeit dürfte auch der Anschluss an die Kanalisation erfolgt sein, für die ein Loch in die Mauer der Sickergrube gebrochen wurde. Das Doppelhaus, das als »Twickelscher Hof« bekannt ist, wurde im 18. und 19. Jahrhundert von Beamten und Mitgliedern von Adelsfamilien bewohnt. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind auch für dieses Haus verschiedene Mieter nachgewiesen, die meist einer etwas höheren Gesellschaftsschicht angehörten als diejenigen in den Nachbarhäusern, wo die Mieterschaft überwiegend aus Handwerkern, Händlern und Angestellten bestand.

Auf den weiter östlich gelegenen Grundstücken waren nur geringe Reste der Häuser der Phase 4 erhalten (Gebäude 24 und 25). Nach dem Bombenangriff 1941 wurde an ihrer Stelle ein Löschwasserbecken eingerichtet, bei dessen Bau die Überreste fast vollständig entfernt wurden. Auch die Reste der anderen Gebäude wurden abgerissen und das Gelände einplaniert. Das Löschwasserbecken wurde nach dem Krieg mit Schutt verfüllt, das Areal erst gepflastert, dann asphaltiert und als Parkplatz genutzt. Nach Abschluss der Ausgrabungen wurde an dieser Stelle eine neue Häuserzeile errichtet, die eine Mischung aus Geschäften im Erdgeschoss und Wohnungen in den oberen Stockwerken vereint (**Abb. 153–154**).

Die archäologische Erfassung der Bebauung nach der Zerstörung 1759, die den Einbezug alter Vorgängerbauung zeigt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Hörsterstraße nach dem Wiederaufbau ihren Charakter verändert hat. Die lange Unterbrechung der Nutzung war einhergegangen mit Besitzerwechseln, wobei ganz offensichtlich finanzstarke Persönlichkeiten die Grundstücke aufgekauft hatten und den Wie-



Abb. 154 Die neue Bebauung an der Hörsterstraße (2014) von der Vorderseite.

deraufbau vornehmen konnten. Eine Persönlichkeit aus der hohen Beamtenschicht war Dietrich Ferdinand Gröninger, der nun auf der Hörsterstraße 43/44 von Schlossbaumeister Boner einen repräsentativen Neubau errichten ließ. Dieser, mit einem Mittelrisalit ausgestattet, war einem Adelssitz ähnlich, aber für zwei Mietparteien gedacht. Mit Anwendung dieses neuen Bautyps stand Gröninger auf der Hörsterstraße nicht allein. Die Vornehmheit ausstrahlenden Bauten luden Beamte und Kleinadelige ein, hier ihren Wohnsitz zu nehmen, etwa den Arzt und Botaniker Franz Wernekinck, dem Münster die Anlegung des ältesten Schlossgartens verdankt, oder die Adelsfamilie von Wintgen, die in diesem zweiten Stadthof einen literarischen Salon unterhielt, den vermutlich Annette von Droste-Hülshoff besucht hat.

Mit dem 19. Jahrhundert veränderte sich auch die berufliche Zusammensetzung der Bewohner der übrigen Häuser, beeinflusst von den umwälzenden Entwicklungen im Zeitalter der Industrialisierung, wie die Adressbücher zeigen. Strukturell wurde wichtig, dass sich Münster über die Befestigungsgrenzen hinaus entwickelte und wichtige Institutionen, wie das

Gefängnis oder das königlich preußische Staatsarchiv Münster, für die Hörsterstraße neue räumliche Bezüge brachten. Für einen Strafanstalts-Inspektor und einen Aufseher war die Hörsterstraße ein sehr bequemer Wohnbereich wegen der Nähe zum Arbeitsplatz, ähnliche Motive mögen den Archiv-Assistenten Robert Krumbholtz bewogen haben, sich dort einzumieten. Auch hohes Militär der Garnisonsstadt Münster nutzte den erst von Wintgenschen, dann »Twickelschen Hof« Hörsterstraße 43/44, um am gesellschaftlichen Leben in der Stadt zu partizipieren.

Die topografische Ausdehnung der sich der Fesseln der Stadtbefestigung entledigten Stadt, die neue Funktion Münsters als preußische Garnison, erwiesen sich als günstig für die Entwicklung der Hörsterstraße, die ein Bindeglied war zwischen mittelalterlichem Stadtkern und früherer Bebauung des Umfeldes und repräsentativen Baubestand anzubieten hatte.

Die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg führte 1941 bei einem der ersten Luftangriffe auf Münster zum erneuten Untergang der Bebauung. Die anschließende Nutzung des brachliegenden Geländes als Parkplatz schützte die darunterliegenden archäologischen Befunde bis zu deren Ausgrabung im Jahr 1996.

Der Blick auf die großflächig archäologisch untersuchten Stadtareale in Münster zeigt, dass sich die Grabung an der Hörsterstraße von den anderen in einem wesentlichen Punkt unterscheidet: Im Gegensatz zu den Ausgrabungen an Drubbel, Asche/Alter Steinweg und Königsstraße befand sich hier ein eher entlegener, stadtmauernaher Bereich der mittelalterlichen Stadt im Fokus. Die Ausgrabung am Parkplatz Stubbengasse, der eine ähnliche dezentrale Lage aufwies, war dadurch ausgezeichnet, dass dort ein vorstädtisches Zentrum oder Überreste kirchlicher Einrichtungen bekannt waren und somit eine andere inhaltliche Ausgangslage gegeben war. Die Untersuchung an der Hörsterstraße besitzt das Alleinstellungsmerkmal, in einem bislang noch kaum archäologisch untersuchten Randbereich im Osten des mittelalterlichen Stadtkerns die Entwicklung bürgerlicher Hausgrundstücke auf unberührtem Boden bis in die Neuzeit aufgezeigt zu haben. Darin liegt ihre unspektakuläre, aber doch so große Bedeutung.

Die Neuerrichtung der Häuser an der Hörsterstraße 40–45 dürfte sicher nicht die letzte städtische Baumaßnahme gewesen sein, um den durch den Zweiten Weltkrieg geschaffenen Freiraum erneut zu nutzen. Sollte das weiter als Parkplatz dienende Areal südlich der Grabungsfläche ebenfalls bebaut werden, so ist zu hoffen, dass die Archäologie die Möglichkeit ergänzender Untersuchungen und damit der Erforschung eines weiteren bürgerlichen Quartiers im Umkreis der Hörsterstraße erhält.

Literatur

6.1 Quellen- und Literaturverzeichnis

ADE-RADEMACHER u. a. 1997

Dorothee Ade-Rademacher/Ute Beitler/Barbara Otto/Kurt Sartorius/Kurt Alt/Frank Mußhoff/Joachim Burger/Birgit Großkopf, »Wo weder Sonne noch Mond hinscheint«. Archäologische Nachweise von Nachgeburtsbestattungen in der frühen Neuzeit. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 36 (Stuttgart 1997).

ADERS 1960

Günter Aders, Das verschollene älteste Bürgerbuch der Stadt Münster (1350–1351). Westfälische Zeitschrift 110, 1960, 29–96.

ADRESSBUCH KERAM-INDUSTRIE 1930

Adressbuch der Keram-Industrie 17 (Coburg 1930).

ADRESSBUCH STADT MÜNSTER 1875

Adreßbuch der Stadt Münster für 1875. Herausgegeben nach den amtlichen Registern (Münster 1875).

ADRESSBUCH STADT MÜNSTER 1887

Adreßbuch der Stadt Münster für 1887 (Münster 1887).

ALBERTS 1960

Wybe Jappe Alberts (Hrsg.), Die Kämmereirechnungen der Stadt Münster über die Jahre 1447, 1448 und 1458. Fontes minores medii aevi 9 (Groningen 1960).

ANKERWAGE-KALENDER 1925

Ankerwage-Kalender 1925. Fabrik aller chemischen Präparate für den Schuhausputz und die Schuhpflege (Köln 1925).

ARNDT 1996

Betty Arndt, »We eyn nyge hus buwet«. Städtische Häuser mit Beispielen aus Göttingen. In: Matthias Puhle (Hrsg.), Hanse – Städte – Bünde. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser um 1500. Ausstellungskatalog. Magdeburger Museumsschriften 4 (Magdeburg 1996) 506–517.

ARNHOLD/ALPER 2008

Elmar Arnhold/Götz Alper, Steinwerke des 12. bis 14. Jahrhunderts in Braunschweig. In: Michael James Hurst/Bruno Switala/Bodo Zehm (Hrsg.), Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? Vorträge des Kolloquiums Steinwerke vom 2. bis 4. März 2006 in Osnabrück. Kulturregion Osnabrück 28 = Schriften zu Archäologie des Osnabrücker Landes 6 (Bramsche 2008) 179–216.

AUSTERMANN 2008

Mathias Austermann, Zur Genese eines Stadtquartiers. Mittelalterliche Funde und Befunde an der Stubengasse. In: Stephan Winkler, Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008) 33–64.

AUSTERMANN 2013a

Mathias Austermann, Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Pfarrkirche Liebfrauen-Überwasser. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.2 (Darmstadt 2013).

AUSTERMANN 2013b

Mathias Austermann, Aus Kloster und Scheune – eine Übersicht zum mittelalterlichen und neuzeit-

lichen Fundgut. In: Mathias Austermann, Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Pfarrkirche Liebfrauen-Überwasser. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.2 (Darmstadt 2013) 155–201.

AUSTERMANN 2013c

Mathias Austermann, Die Gebäude in Stift, Kloster und Immunitätsbereich nach den archäologischen Quellen. In: Mathias Austermann, Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Pfarrkirche Liebfrauen-Überwasser. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.2 (Darmstadt 2013) 63–140.

AUSTERMANN 2019

Mathias Austermann, An der Nordostseite der ältesten Stadt Münster. Die Grabungen am »Drubbel« 2002/2003. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 14, 2019, 213–399.

AUSTERMANN (im Druck)

Mathias Austermann u. a., Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Königsstraße. Denkmalpflege und Forschungen in Westfalen (im Druck).

AUSTERMANN/DICKERS 2016

Mathias Austermann/Aurelia Dickers, Aus »Mimigernaford« wird »Monestere« – Archäologische Aspekte der »Stadtwerdung« Münsters. In: Manfred Gläser/Manfred Schneider (Hrsg.), Lübecker Kolloquium zur Stadtgeschichte im Hanseraum 10. Vorbesiedlung, Gründung und Entwicklung (Lübeck 2016) 143–158.

BAART 1986

Jan M. Baart, Werkzeug, Gerät und Handwerksarten in der Stadt um 1200. In: Heiko Steuer (Hrsg.), Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie. Bericht über ein Kolloquium in Köln vom 31. Januar bis 2. Februar 1984. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4 (Köln 1986) 379–388.

BAART u. a. 1977

Jan M. Baart/Wiard Krook/Ab Lagerweij/Nina Ockers/Hans van Regteren Altena/Tujk Stam/Henk Stoeperker/Gerard Stouthart/Monika van der Zwan, Opgravingen in Amsterdam. 20 jaar stadskernonderzoek (Amsterdam 1977).

BÄCHTOLD-STÄUBLI 2000

Hanns Bächtold-Stäubli (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 1. Aal – Butzemann (Berlin 2000).

BALZER 1993

Manfred Balzer, Die Stadtwerdung. Entwicklungen und Wandlungen vom 9. bis 12. Jahrhundert. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 53–89.

BAUM 1980

Hans-Peter Baum, Armbrustmacher. In: Lexikon des Mittelalters 1 (München 1980) 969–971.

BAUMEIER 1986/1987

Stefan Baumeier, Mietshäuschen des 15. und 16. Jahrhunderts in Warendorf. Jahrbuch für Hausforschung 36/37, 1986/1987, 79–112.

BEICHTBUCH KERSSENBROCK

Hermann Bitter (Hrsg.), Hermann von Kerksenbrock. Beichtbuch der Wiedertäufer in Münster (Wulfen 1967).

BEITLER/SARTORIUS 1997

Ute Beitler/Kurt Sartorius, Mausefalle, Bauopfer oder Nachgeburtstopf? – Zur Forschungsgeschichte eines vergessenen Brauches. In: Dorothee Ade-Rademacher/Ute Beitler/Barbara Otto/Kurt Sartorius/Kurt Alt/Frank Mußhoff/Joachim Burger/Birgit Großkopf, »Wo weder Sonne noch Mond hinscheint«. Archäologische Nachweise von Nachgeburtstbestattungen in der frühen Neuzeit. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 36 (Stuttgart 1997) 11–16.

BEKENNTNISS SCHEIFFART

Bekenntniss des Wernher Scheiffart von Merode. In: Carl Adolf Cornelius (Hrsg.), Berichte der Augenzeugen über das münsterische Wiedertäuferreich. Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster 2 (Münster 1853) 292–296.

BENDER 1992

Willi F. Bender, Lexikon der Ziegel. Vom Antikziegel bis zum Zellenblockziegel in Wort und Bild (Wiesbaden 1992).

BÉRENGER 1984

Daniel Bérenger, Die mittelalterlichen Häuser von Altenschildesche (Bielefeld-Jöllenbeck). Vorbericht. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 1, 1983 (1984) 71–88.

BÉRENGER/PEINE 2015

Daniel Bérenger/Hans-Werner Peine, Archäologie. In: Gotthard Kießling/Michael Christian Müller/Burkhard Wollenweber (Bearb.), Stadt Warburg. Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland. Denkmäler in Westfalen. Kreis Höxter 1.1 (Petersberg 2015) 18–35.

BERGMANN 1993

Rudolf Bergmann, Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1993).

BERGMANN 2012

Werner Bergmann (Hrsg.), Johannes Gigas. Prodrumus Geographicus hoc est archiepiscopatus Coloniensis annexarumque et vicinarum aliquot regionum descriptio nova. Der erste Atlas Nordrhein-Westfalens aus dem Jahre 1620 (Bottrop 2012).

BERICHT GRESBECK

Meister Heinrich Gresbeck's Bericht von der Wiedertaufe in Münster. In: Carl Adolf Cornelius (Hrsg.), Berichte der Augenzeugen über das münsterische Wiedertäuferreich. Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster 2 (Münster 1853) 1–214.

BLANKE 1960

Fritz Blanke, Das Reich der Wiedertäufer zu Münster 1534/35. In: Fritz Blanke, Aus der Welt der Reformation (Zürich 1960) 48–71.

BLUM 1974

Stella Blum (Hrsg.), Victorian Fashions and Costumes from Harper's Bazaar. 1867–1898 (New York 1974).

BODENBENDER 1935

Helmut Gustav Bodenbender, Chemisch-technische Bezugsquellen mit Adressbuch der chemischen Industrie des Deutschen Reiches, Danzigs und Österreichs (Berlin 1935).

DE BOER/HIDDINK 2012

Elbrich de Boer/Henk Hiddink (Hrsg.), Opgravingen in Waterdael III te Someren 2. Bewoningssporen uit de latere prehistorie, de Vroege en Volle Middeleeuwen. Zuidnederlandse Archeologische Rapporten 50 (Amsterdam 2012).

BRENDLER 1966

Gerhard Brendler, Das Täuferreich zu Münster 1534/35. Leipziger Übersetzungen und Abhandlungen zum Mittelalter B 2 (Berlin 1966).

BRINKMANN 1984

Bernd Brinkmann, Der Mineralwasserversand in Steinzeugflaschen. Der Mineralbrunnen 34, 1984, 92–103.

BRÜGGEMANN 2005

Stefanie Brüggemann, Mauertechniken und -typen in Stralsunder Wohnhäusern anhand des Kellerkatas-ters. In: Walter Melzer (Hrsg.), Mittelalterarchäologie und Bauhandwerk. Beiträge des 8. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks. Soester Beiträge zur Archäologie 6 (Soest 2005) 173–186.

CICHY 2008

Eva Cichy, Der Siedlungsplatz Hamm-Westhafen. Bodenaltertümer Westfalens 46 (Mainz 2008).

CRAMER 1983

Johannes Cramer, Handwerkerhäuser im Mittelalter – Zur Abhängigkeit von Hausform und Beruf. Jahrbuch für Hausforschung 33, 1983, 183–212.

DEMANDT 1988

Bernd Demandt, Archäologische Untersuchungen in Witzenhausen, Mittelburgstraße 22 im Jahre 1986. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 93, 1988, 233–240.

DETHLEFS 1983

Gerd Dethlefs, Das Wiedertäuferreich in Münster 1534/35. In: Hans Galen/Gerd Dethlefs/Udo Grote/Ralf Hartweg/Volker Jakob/Reinhard Karrenbrock/Karl-Heinz Kirchhoff/Robert Stupperich, Die Wiedertäufer in Münster. Stadtmuseum Münster. Ausstellungskatalog Münster ³(Münster 1983) 19–36.

DILLMANN/HAUSCHKE/SCHÖLLMANN 1992

Olaf Otto Dillmann/Norbert Hauschke/Lothar Schöllmann, Die spätmittelalterlichen Steinkugeln von Lipperode aus geologischer Sicht. *Westfalen* 70, 1992, 355–360.

DONAT 1993

Peter Donat, Zehn Keller von Gebesee, Lkr. Erfurt. *Studien zu hochmittelalterlichen Kelleranlagen. Alt-Thüringen* 27, 1993, 207–264.

DRUFFEL 1907

P. Druffel, Das Münsterische Medizinalwesen von 1750 bis 1818. *Westfälische Zeitschrift* 65, 1907, 44–128.

DUCHHARDT 1993

Heinz Duchhardt, Protestanten und »Sektierer« im Sozial- und Verfassungsleben der Bischofsstadt im konfessionellen Zeitalter. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), *Geschichte der Stadt Münster 1* (Münster 1993) 217–247.

DUCO 1987

Don H. Duco, *De Nederlandse kleipijp. Handboek voor daten en determineren* (Leiden 1987).

VAN DÜLMEN 1974

Richard van Dülmen (Hrsg.), *Das Täuferreich zu Münster 1534–1535. Berichte und Dokumente* (München 1974).

EHBRECHT 1993

Wilfried Ehbrecht, Rat, Gilden und Gemeinde zwischen Hochmittelalter und Neuzeit. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), *Geschichte der Stadt Münster 1* (Münster 1993) 91–144.

EIYNCK 1988

Andreas Eiyneck, Hausforschung zwischen Stadtsanierung und Denkmalpflege. Neue Befunde und neue Ergebnisse zum historischen Baubestand in Lippstadt und seiner Erhaltung. In: Günter Wiegmann/Fred Kaspar (Hrsg.), *Beiträge zum städtischen Bauen und Wohnen in Nordwestdeutschland. Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland* 58 (Münster 1988) 141–182.

EIYNCK 1991

Andreas Eiyneck, Häuser, Speicher, Gaden. Städtische Bauweisen und Wohnformen in Steinfurt und im nordwestlichen Münsterland von 1650. *Denkmalpflege und Forschung in Westfalen* 19 (Bonn 1991).

FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE

Helmut Richtering, Die Familienchronik des Johann Wedemhove von 1610. *Westfalen* 40, 1962, 133–149.

FICKER 1851

Julius Ficker (Hrsg.), *Die Münsterischen Chroniken des Mittelalters. Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster 1* (Münster 1851).

FIGIEL/SCHMITT 2004

Joanna Flawia Figiel/Peter Schmitt, *Karlsruher Majolika. Führer durch das Museum in der Majolika, Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums Karlsruhe* (Karlsruhe 2004).

FOLKERTS 2008

Liselotte Folkerts, *Münster. Nicht immer war es Liebe auf den ersten Blick. Münster und das Münsterland in Stimmen und Bildern durch Jahrhunderte 2* (Dülmen 2008).

FRENTROP 2000

Nina Frentrop, *Die frühneuzeitliche Besiedlung des Burgtheaterparkplatzes in Soest. Eine archäologisch-historische Studie. Soester Beiträge zur Archäologie* 3 (Soest 2000).

FÜSSEL 2013

Marian Füssel, *Der Siebenjährige Krieg. Ein Weltkrieg im 18. Jahrhundert. C. H. Beck Wissen 2* (München 2013).

GALEN 1980

Hans Galen, *Die Hörstertor-Funde und St. Martini. In: Werner Hülsbusch (Hrsg.), 800 Jahre St. Martini Münster* (Münster 1980) 175–177.

GANSOHR 1987

Heidi Gansohr, *Die Siegburger Schnellen. In: Elsa Hähnel (Bearb.), Siegburger Steinzeug. Bestandskatalog 1. Führer und Schriften des Rheinischen Freilicht-*

museums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern 31 (Köln 1987) 53–62.

GÄRTNER 2015

Tobias Gärtner, Zwischen Mittelalter und Neuzeit – Töpfereiabfälle der Zeit um 1500 aus Minden an der Weser. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 12, 2015, 277–354.

GEISBERG 1934

Max Geisberg (Bearb.), Die Stadt Münster 3. Die Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700. Bau- und Kunstdenkmäler in Westfalen 41,3 (Münster 1934).

GEISBERG 1935

Max Geisberg (Bearb.), Die Stadt Münster 4. Die profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701. Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 41,4 (Münster 1935).

GERDSMEIER u. a. 1995

Joachim Gerdsmeier/Claudia Holze-Thier/Andrea Nadolny/Hans-Werner Peine/Bernd Thier/Sigrid Vierck/Andreas Weisgerber, »Schätze« aus Brunnen und Latrinen. Mittelalterliches Leben in Warburg im Spiegel archäologischer Sachgüter. In: Bendix Trier (Hrsg.), Mittelalterliches Leben an der Klockenstraße. Eine Dokumentation des Westfälischen Museums für Archäologie zu den Ausgrabungen 1991 in der Warburger Altstadt. Ausstellungskatalog Warburg (Warburg 1995) 81–147.

GEYER 2010

Dietmar Geyer, Frühe Schreibwerkzeuge. In: Barbro Garenfeld (Hrsg.), Das große Buch der Schreibkultur. Geschichte, Hersteller, Modelle (Potsdam 2010) 26–47.

GLÄSER 2008

Manfred Gläser, Die Steinwerke in den Hansestädten an der Ostsee. In: Michael James Hurst/Bruno Switala/Bodo Zehm (Hrsg.), Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? Vorträge des Kolloquiums Steinwerke vom 2. bis 4. März 2006 in Osnabrück. Kulturregion Osnabrück 28 = Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 6 (Bramsche 2008) 49–63.

GÖDDEN 1986/1987

Walter Gödden, Datierung und biographischer Hintergrund der Gedichte »An Sophie« und »An Cornelia«. Droste-Jahrbuch 1, 1986/1987, 207–212.

GOLDSTEIN 2008

Olaf Goldstein, Frühe Steinwerke in Westfalen, dargestellt an Beispielen aus Minden und Münster. In: Michael James Hurst/Bruno Switala/Bodo Zehm (Hrsg.), Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? Vorträge des Kolloquiums Steinwerke vom 2. bis 4. März 2006 in Osnabrück. Kulturregion Osnabrück 28 = Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 6 (Bramsche 2008) 97–114.

GRAESSE/JAENNICKE/ZIMMERMANN o. J.

Johann Georg Theodor Graesse/Friedrich Jaenicke/Ernst Zimmermann, Führer für Sammler von Porzellan und Fayence, Steinzeug, Steingut usw. Vollständiges Verzeichnis der auf älterem Porzellan, Fayence, Steingut usw. befindlichen Marken 19 (Braunschweig o. J.).

GREWE 1907

Josef Grewe, Das Braugewerbe der Stadt Münster mit besonderer Berücksichtigung seiner Besteuerung bis zum Ende der fürstbischöflichen Herrschaft im Jahre 1802 (Leipzig 1907).

GROCHOWSKA/SACHS 1980

Ewa Grochowska/Rainer Sachs, Vom »Lanzenschuh« zum »Stabdorn«. Bemerkungen zur Geschichte einer Theorie. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 8, 1980, 57–63.

GRÜNEWALD 1987

Christoph Grünewald, Mittelalterliche Kleinfunde aus den Mindener Grabungen. In: Bendix Trier (Hrsg.), Ausgrabungen in Minden. Bürgerliche Stadtkultur des Mittelalters und der Neuzeit. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1987) 155–173.

HAAS-TENCKHOFF 1924

Bruno Haas-Tenckhoff, Münster und die Münsteraner in Darstellungen aus der Zeit um 1800 bis zur Gegenwart (Münster 1924).

HÄHNEL 1987

Elsa Hähnel, Siegburger Steinzeug – Formen und Entwicklung. In: Elsa Hähnel (Bearb.), Siegburger Steinzeug. Bestandskatalog 1. Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern 31 (Köln 1987) 9–52.

HALLENKAMP-LUMPE 2006

Julia Hallenkamp-Lumpe, Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 42 (Mainz 2006).

HANSCHMIDT 1993

Alwin Hanschmidt, Zwischen bürgerlicher Stadtautonomie und fürstlicher Stadtherrschaft (1580–1661). In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 249–299.

HANSMANN/KRISS-RETENBECK 1999

Liselotte Hansmann/Lenz Kriss-Rettenbeck, Amulett, Magie, Talisman. Das Standardwerk mit fast 1000 Abbildungen (Hamburg 1999).

HARTIG 1976

Joachim Hartig (Bearb.), Die Register der Willkommensschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster. Teil 1: Quellen. Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 30. Westfälische Schatzungs- und Steuerregister 5 (Münster 1976).

HAUNFELDER 1989

Bernd Haunfelder, 100 Jahre Autohaus Kiffe. 1889–1989 (Münster 1989).

HAUNFELDER 2000

Bernd Haunfelder, Münster. Wiederaufbau und Wandel (Münster 2000).

HEIDEMANN 1917

Hugo Heidemann, Bevölkerungszahl und berufliche Gliederung Münsters i. W. am Ende des 17. Jahrhunderts. Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, N. F. 37 (Münster 1917).

HEINRICH MITTAG AG o. J.

Heinrich Mittag AG, Heinrich Mittag AG. Magdeburg und Hannover. Kurzwaren-Katalog (Magdeburg o. J. [1930er-Jahre]).

HEINZE 2014

Frederik Heinze, Zwischen Jakobi- und Kesselstraße in Soest – Grubenhäuser, Brunnen und ein Pferd. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 117–121.

HEINZE 2016

Frederik Heinze, Neues zur mittelalterlichen Besiedlungsstruktur in der Soester Altstadt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2015, 2016, 128–132.

HERMANN VON KERSENBRÖCK

Heinrich Detmer (Hrsg.), Hermann von Kerßenbroch. Anabaptistici furoris Monasterium inclitam Westphaliae metropolim evertentis historica narratio. Geschichtsquellen des Bisthums Münster 6 (Münster 1899).

HESSE 2005

Stefan Hesse, Dachziegel als Quelle kulturhistorischer Informationen. In: Walter Melzer (Hrsg.), Mittelalterarchäologie und Bauhandwerk. Beiträge des 8. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks (Soest 2005) 223–232.

HESSE 2008

Stefan Hesse, Ländliche Steinwerke in Niedersachsen. In: Michael James Hurst/Bruno Switala/Bodo Zehm (Hrsg.), Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? Vorträge des Kolloquiums Steinwerke vom 2. bis 4. März 2006 in Osnabrück. Kulturregion Osnabrück 28 = Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 6 (Bramsche 2008) 65–80.

HOF- UND ADRESS-CALENDER 1776

Adreß-Kalender des Hochstifts Münster auf das Schaltjahr nach der Gnadenreichen Geburt unsers Herrn Jesu Christi 1776. Vredener Reprints 3 (Vreden 1985).

HOF- UND ADRESS-CALENDER 1786

Hochstifts Münsterischer Hof- und Adreß-Calendar für das Jahr 1786. Vredener Reprints 2 (Vreden 1985).

HOF- UND ADRESS-CALENDER 1796

Hochstifts Münsterischer Hof- und Adreß-Calendar für das Jahr 1796. Vredener Reprints 4 (Vreden 1985).

HOFORDNUNG VAN LEIDEN

Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535. Westfälische Zeitschrift 16, 1855, 358–363.

HOLTFESTER 2010

Ulrich Holtfester, Ausgrabungen an der Asche in Münster. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 108–111.

HSIA 1989

Ronnie Po-chia Hsia, Gesellschaft und Religion in Münster 1535–1618. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 13 (Münster 1989).

HUMBORG 1980

Ludwig Humborg, Historischer Bummel durch Münsters Altstadt-Straßen ³(Münster 1980).

HUPPERTZ 1908

Aegidius Huppertz, Münster im Siebenjährigen Kriege insbesondere die beiden Belagerungen des Jahres 1759 (Münster 1908).

HUYSKENS 1902

Albert Huyskens, Das große Gasthaus auf der Hörsterstraße zu Münster. Westfälische Zeitschrift 60, 1902, 191–194.

HUYSKENS 1904

Albert Huyskens, Die Entstehung der Großen Schützen-Bruderschaft zu Münster. Westfälische Zeitschrift 62, 1904, 241–245.

ILISCH 1999

Peter Ilisch, Münzfunde 1994–1996. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9C, 1999, 305–381.

ILISCH 2012

Peter Ilisch, Münzfunde der Jahre 1999 bis 2010 in Westfalen-Lippe. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe, Beiheft 5 (Münster 2012).

ISENBERG 1987

Gabriele Isenberg, Zur Siedlungsentwicklung an der Bäckerstraße nach den Befunden der Ausgrabungen 1973–1979. In: Bendix Trier (Hrsg.), Ausgrabungen in Minden. Bürgerliche Stadtkultur des Mittelalters und der Neuzeit. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1987) 31–48.

ISENBERG 1988

Gabriele Isenberg, Mittelalterlicher Holzwohnbau aus archäologischer Sicht. Neuere Befunde zum städtischen Wohnbau des Mittelalters in Westfalen. In: Günter Wiegelmann/Fred Kaspar (Hrsg.), Beiträge zum städtischen Bauen und Wohnen in Nordwestdeutschland. Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 58 (Münster 1988) 17–26.

ISENBERG 1990

Gabriele Isenberg, Archäologische Beobachtungen zur Ausbildung der Parzellenstrukturen und zur baulichen Nutzung der Grundstücke in mittelalterlichen Städten Westfalens. In: Günter P. Fehring (Hrsg.), Topographie und Hausbau der Frühzeit in Städten des hansischen Wirtschaftsraumes. Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 20 (Bonn 1990) 109–118.

ISENBERG 1991

Gabriele Isenberg, Das Asche-Gelände am Alten Steinweg in Münster. Ergebnisse der archäologischen Untersuchung 1987. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 6B, 1991, 323–335.

ISENBERG 1993a

Gabriele Isenberg, Die Siedlungsentwicklung östlich der St. Lamberti-Kirche in Münster. Westfalen 70, 1992 (1993) 182–193.

ISENBERG 1993b

Gabriele Isenberg, In der Asche lesen. Die Asche – eine wechselvolle Karriere. In: Bendix Trier (Hrsg.), In der Asche lesen. Archäologische Spurensuche am Alten Steinweg. Begleitheft zur Ausstellung in der Stadtbücherei Münster (Münster 1993) 5–21.

ISENBERG 1993c

Gabriele Isenberg, Das Asche-Gelände am Alten Steinweg in Münster. Bericht über die archäologi-

schen Untersuchungen 1988. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 8B, 1993, 171–181.

ISENBERG 1995

Gabriele Isenberg, Das Asche-Gelände am Alten Steinweg in Münster. Bericht über die archäologischen Untersuchungen 1989. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9B, 1995, 399–413.

JACOB 1965

Gudrun Jacob, Die Hofkammer des Fürstbistums Münster von ihrer Gründung bis zu ihrer Auflösung (1573–1803). Westfälische Zeitschrift 115, 1965, 1–100.

JAKOBI 1993

Franz-Josef Jakobi, Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 485–534.

JAKOBI 2011

Holger Jakobi, Mittelalterliche Straßen: Erkenntnisse aus dem Leitungsbau in Münster. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 172–175.

JANKRIFT 2003

Kay Peter Jankrift, ... daß alle ingredientia frisch und gerecht seien – Frühneuzeitliche Arzneifläschchen aus der Rosenstraße und die erste Soester Medizinallordnung von 1613. In: Walter Melzer (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Burgtheaterparkplatz/Rosenstraße 1 in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 2 (Soest 2003) 145–148.

JANSSEN 1986

Walter Janssen, Handwerksbetriebe und Werkstätten in der Stadt um 1200. In: Heiko Steuer (Hrsg.), Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie. Bericht über ein Kolloquium in Köln vom 31. Januar bis 2. Februar 1984. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4 (Köln 1986) 301–378.

JARNOT 2001

Sabine Jarnot, Die Salzstraße. Mit Lambertikirchplatz, Hölzernes Wams, Bolandsgasse, Winkelstraße, Arztkarregasse, Servatiikirchplatz, Kleiboltengasse, Ringoldsgasse und Loergasse. Häuserbuch der Stadt

Münster 2 = Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 20,2 (Münster 2001).

JOHANEK 1993

Peter Johaneck, Handel und Gewerbe. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 635–681.

KAJA 1995

Hans Kaja, Franz Wernekinck, Arzt und Botaniker (1764–1839) und seine Pflanzenbilder aus dem Münsterland. Kostbarkeiten aus Westfälischen Archiven und Bibliotheken 4 (Münster 1995).

KASPAR 1985

Fred Kaspar, Bauen und Wohnen in einer alten Hansestadt. Zur Nutzung von Wohnbauten zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert dargestellt am Beispiel der Stadt Lemgo. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 9 (Bonn 1985).

KASPAR 1994

Fred Kaspar, Vom Typenhaus zum Haustyp. Phasen bürgerlichen Lebens in Nordwestdeutschland zwischen Mittelalter und Neuzeit im Spiegel des Hausbaus. Westfalen 72, 1994, 260–287.

KASPAR 2001

Fred Kaspar, Bedeckt und Bedacht. Zur Geschichte von Dachdeckung und Fassadenbehang in Nordwestdeutschland. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 37 (Essen 2001).

KASPAR 2001/2002

Fred Kaspar, Unterschichtenwohnen in Westfalens Städten zur frühen Neuzeit – insbesondere am Beispiel der Stadt Warendorf. Stand der Forschung, offene Fragen und denkmalpflegerische Konzepte. Westfälische Zeitschrift 151/152, 2001/2002, 133–152.

KASPAR 2004

Fred Kaspar, Wachsende Städte und bürgerliche Besiedlung – Städtische Hausstätten im Wandel der Zeit. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen und bauhistorischen Befunden in westfälischen Städten. Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 15, 2004, 147–158.

KASPAR 2007

Fred Kaspar, Feuerstelle oder Herd? Herstellung von fester und flüssiger Nahrung für den Haushalt: Kochen und Bierbrauen. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 19, 2007, 233–246.

KASPAR 2008

Fred Kaspar, Steinwerke in Nordwestdeutschland. Kritische Anmerkungen zum Stand der Erforschung, zu Quellen und Methoden der Auswertungen. In: Michael James Hurst/Bruno Switala/Bodo Zehm (Hrsg.), Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? Vorträge des Kolloquiums Steinwerke vom 2. bis 4. März 2006 in Osnabrück. Kulturregion Osnabrück 28 = Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 6 (Bramsche 2008) 21–48.

KASPAR 2014

Fred Kaspar, »Daruf einen hauffen gedeme machet« – Kleine Häuser in großen Reihen. Gadem und Bude, Speicher und Häuschen als Mietwohnung in Nordwestdeutschland. In: Fred Kaspar (Hrsg.), Kleine Häuser in großen Reihen. Einblicke – Schriften der Stiftung Kleines Bürgerhaus 3 (Münster 2014) 48–106.

KETTELER 1928

Josef Ketteler, Vom Geschlechterkreise des Münsterischen Honoratiorentums. Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 5/9, 1928, 421–430.

KIRCHHOFF 1961

Karl-Heinz Kirchhoff, Eine münsterische Bürgerliste des Jahres 1535. Westfälische Zeitschrift 111, 1961, 75–94.

KIRCHHOFF 1963

Karl-Heinz Kirchhoff, Die Täufer im Münsterland. Verbreitung und Verfolgung des Täufertums im Stift Münster 1533–1550. Westfälische Zeitschrift 113, 1963, 1–109.

KIRCHHOFF 1966

Karl-Heinz Kirchhoff, Die Erbmänner und ihre Höfe in Münster. Untersuchungen zur Sozial-Topographie einer Stadt im Mittelalter. Westfälische Zeitschrift 116, 1966, 3–26.

KIRCHHOFF 1967

Karl-Heinz Kirchhoff, Everhard Alerdinck, der Meister des Stadtplanes Münster 1636 und sein gleichnamiger Zeitgenosse. Westfalen 45, 1967, 279–287.

KIRCHHOFF 1973

Karl-Heinz Kirchhoff, Die Täufer in Münster 1534/35. Untersuchungen zum Umfang und zur Sozialstruktur der Bewegung. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 22,12 (Münster 1973).

KIRCHHOFF 1980a

Karl-Heinz Kirchhoff, Die Unruhen in Münster/W. 1450–1457. Ein Beitrag zur Topographie und Prosopographie einer städtischen Protestbewegung. In: Wilfried Ehbrecht, Städtische Führungsgruppen und Gemeinde in der werdenden Neuzeit. Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster A 9 (Köln 1980) 153–312.

KIRCHHOFF 1980b

Karl-Heinz Kirchhoff, Das Martini-Viertel im Vogelschauplan von E. Alerdinck 1636. In: Werner Hülsbusch (Hrsg.), 800 Jahre St. Martini Münster (Münster 1980) 221–228.

KIRCHHOFF 1983

Karl-Heinz Kirchhoff, Bodenfunde aus der Täuferzeit in den Festungswerken der Stadt Münster. Westfalen 61, 1983, 1–8.

KIRCHHOFF 1988a

Karl-Heinz Kirchhoff, Gesamtgilde und Gemeinheit in Münster (Westf.) 1410–1661. Zur Entwicklung einer bürgerschaftlichen Vertretung innerhalb der Ratsverfassung. In: Franz Petri/Peter Schöller/Heinz Stoob/Peter Johaneck (Hrsg.), Karl-Heinz Kirchhoff. Forschungen zur Geschichte von Stadt und Stift Münster. Ausgewählte Aufsätze und ein Schriftenverzeichnis (Warendorf 1988) 235–279.

KIRCHHOFF 1988b

Karl-Heinz Kirchhoff, Die landständischen Schatzungen des Stifts Münster. In: Franz Petri/Peter Schöller/Heinz Stoob/Peter Johaneck (Hrsg.), Karl-Heinz Kirchhoff. Forschungen zur Geschichte von Stadt

und Stift Münster. Ausgewählte Aufsätze und ein Schriftenverzeichnis (Warendorf 1988) 1–31.

KIRCHHOFF 1989

Karl-Heinz Kirchhoff, Topographische Beiträge zum sozialen Aufbau der Bürgerschaft westfälischer Städte im 15. bis 18. Jahrhundert. Sonderforschungsbereich 164 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Hrsg.), Vergleichende geschichtliche Städteforschung. Annotierte Gesamtbibliographie 1976–1988 (Münster 1989) 41–48.

KIRCHHOFF 1993

Karl-Heinz Kirchhoff, Stadtgrundriß und topographische Entwicklung. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 447–484.

KIRCHHOFF 1996

Karl-Heinz Kirchhoff, Die »Wiedertäufer-Käfige« in Münster. Zur Geschichte der drei Eisenkörbe am Turm von St. Lamberti (Münster 1996).

KIRCHHOFF 2001

Karl-Heinz Kirchhoff, Der Prinzipalmarkt mit Michaelisplatz, Gruetgasse, Syndikatgasse und Syndikatplatz. Häuserbuch der Stadt Münster 1. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 20,1 (Münster 2001).

KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993

Karl-Heinz Kirchhoff/Mechthild Siekmann, Münster. In: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung IV, Nr. 3 (Altenbeken 1993).

KLÖTZER 1997

Ralf Klötzer, Kleiden, Speisen, Beherbergen. Armenfürsorge und soziale Stiftungen in Münster im 16. Jahrhundert (1535–1588). Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 17,3 (Münster 1997).

KLÖTZER 2008

Ralf Klötzer, Drubbel – Roggenmarkt – Alter Fischmarkt. Häuserbuch der Stadt Münster 3. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 20,3 (Münster 2008).

KNEMEYER 1964

Franz-Ludwig Knemeyer, Das Notariat im Fürstbistum Münster. Westfälische Zeitschrift 114, 1964, 1–142.

KNEPPE/PEINE 1992

Cornelia Kneppe/Hans-Werner Peine, Burg Lipperode. Ein Vorbericht aus historischer und archäologischer Sicht zu den Grabungskampagnen 1985–1987. Westfalen 70, 1992, 277–354.

KOHL 1959

Wilhelm Kohl, Christoph Bernhard von Galen. In: Wilhelm Steffens/Karl Zuhorn (Hrsg.), Westfälische Lebensbilder 7. Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 17A (Münster 1959) 40–60.

KOHL 1966

Wilhelm Kohl, Urkundenregesten und Einkünfteregister des Aegidii-Klosters. In: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 3 (Münster 1966) 7–285.

KOHL 1970

Wilhelm Kohl, Johann von Hoya. In: Robert Stuppereich (Hrsg.), Westfälische Lebensbilder 10 (Münster 1970) 1–18.

KÖNIG 1993

Andreas König, Archäologische Stadtkernuntersuchungen 1988 in Höxter a. d. Weser. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 8B, 1993, 207–229.

KÖNIG/STEPHAN 1997

Andreas König/Hans-Georg Stephan, Romanischer Steinbau in Höxter und Corvey. Beiträge zu den Anfängen und zur Entwicklung der Verwendung von Bruchsteinen im Hausbau des 9. bis 13. Jahrhunderts. In: Jana Kubkova/Jan Klápště/Martin Ježek/Petr Meduna u. a. (Hrsg.), Život v archeologii středověku. Das Leben in der Archäologie des Mittelalters. Festschrift für Miroslav Richter und Zdeněk Smetánka (Prag 1997) 349–366.

KÖNIG/RABE/STREICH 2003

Andreas König/Holger Rabe/Gerhard Streich, Höxter – Geschichte einer westfälischen Stadt 1. Höxter und

Corvey im Früh- und Hochmittelalter (Hannover 2003).

KORTLÄNDER 1979

Bernd Kortländer, Annette von Droste-Hülshoff und die deutsche Literatur. Kenntnis – Beurteilung – Beeinflussung (Münster 1979).

KRAFT 1994

Herbert Kraft, Annette von Droste-Hülshoff (Reinbek 1994).

KRAFT 1997

Herbert Kraft, Literarische Bilder aus Münster. In: Hans Galen (Hrsg.), Annette von Droste-Hülshoff. Zwischen Fügbarkeit und Selbstverwirklichung. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1997) 143–150.

KRUMBHOLTZ 1898

Robert Krumbholtz, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661. Publicationen aus den k. Preußischen Staatsarchiven 70 (Leipzig 1898).

KÜGLER 1987

Martin Kügler, Tonpfeifen. Ein Beitrag zur Geschichte der Tonpfeifenbäckerei in Deutschland. Quellen und Funde aus dem Kannenbäckerland (Höhr-Grenzhausen 1987).

KÜNTZEL 2005

Thomas Küntzel, Keller des 13. Jahrhunderts in der Stadtwüstung Nienover. In: David Merta (Hrsg.), Forum urbes medii aevi 2. Sbornik příspěvků konference FUMA konané 16.–18.4.2003 (Brno 2005) 184–201.

KÜNTZEL 2010

Thomas Küntzel, Die Stadtwüstung Nienover im Solling. Auswertung der Befunde zu Stadttopographie, Hausbau und Stadtbefestigung im 13. Jahrhundert. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 40 (Rahden/Westfalen 2010).

LAHRKAMP 1972

Helmut Lahrkamp (Hrsg.), Münsters Bevölkerung um 1685. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 6 (Münster 1972).

LAHRKAMP 1980

Helmut Lahrkamp, Bevölkerung und Topographie Münsters um 1770. In: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 10 (Münster 1980) 1–136.

LAHRKAMP 1994

Helmut Lahrkamp, Münster. Augustiner-Chorfrauen, gen. Lotharingerkloster. In: Karl Hengst (Hrsg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung 2. Münster – Zwillbrock. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2 (Münster 1994) 109–113.

LAHRKAMP 2004

Helmut Lahrkamp, Das Drama der »Wiedertäufer« (Münster 2004).

LANDGRAF 1987

Eleonore Landgraf, Mittelalterliche Bodenfliesen. In: Bendix Trier (Hrsg.), Ausgrabungen in Minden. Bürgerliche Stadtkultur des Mittelalters und der Neuzeit. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1987) 65–74.

LAUBACH 1993

Ernst Laubach, Reformation und Täuferherrschaft. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 145–216.

LEESCH 1992

Wolfgang Leesch, Die deutschen Archivare 1500–1945, 2 (München 1992).

LEGANT-KARAU 1994

Gabriele Legant-Karau, Mittelalterlicher Holzbau in Lübeck an der Schwelle vom ländlichen zum städtischen Siedlungsgefüge. Archäologisches Korrespondenzblatt 24, 1994, 333–345.

LEITHERER/WICHMANN 1987

Eugen Leitherer/Hans Wichmann, Reiz und Hülle. Gestaltete Warenverpackungen des 19. und 20. Jahrhunderts (Basel 1987).

LETHMATE 1912

Franz Lethmate, Die Bevölkerung Münsters i. W. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Münster 1912).

LINSCHIED 1994

Friedrich E. Linscheid, Werkzeuge des Geistes. Schrift und Schreibzeuge vom Altertum bis in die Gegenwart (Klagenfurt 1994).

LÜDICKE 1901

Reinhard Lüdicke, Die landesherrlichen Zentralbehörden im Bistum Münster. Ihre Entstehung und Entwicklung bis 1650. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 59, 1901, 1–168.

LUDORFF 1897

Albert Ludorff (Bearb.), Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land. Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 5 (Münster 1897).

MANZ/SPIONG 2013

Eva Manz/Sven Spiong, Archäologie im neuen Zentrum Paderborns – die Ausgrabung am Schildern. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 102–105.

MANZ/SPIONG 2014

Eva Manz/Sven Spiong, 500 Jahre Baugeschichte unter einem Fachwerkhäuser in Paderborn. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 129–133.

MARRÉ 1913

Heinrich Marré, Die Wehrverfassung der Stadt Münster von den Wiedertäuferunruhen bis zur Regierungszeit Christoph Bernhards von Galen (1536–1650) (Münster 1913).

MARTINI 2002

Annarita Martini, Die mittelalterliche Keramik aus Ingelheim am Rhein (Diss. Otto-Friedrich-Universität Bamberg 2002) <<https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/73>> (03.06.2022).

MECKSTROTH 1962

Ursula Meckstroth, Das Verhältnis der Stadt Münster zu ihrem Landesherrn bis zum Ende der Stiftsfehde (1457). Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 2 (Münster 1962).

MEISTERERNST 1909

Bernhard Meisterernst, Die Grundbesitzverhältnisse in der Stadt Münster im Mittelalter. Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, N. F. 24 (Münster 1909).

MELZER 1995

Walter Melzer, Alltagsleben in einer westfälischen Hansestadt. Stadtarchäologie in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 1 (Soest 1995).

MELZER 2015

Walter Melzer, 25 Jahre Stadtarchäologie Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 14 (Soest 2015).

MERIAN TOPOGRAPHIA WESTPHALIAE

Matthäus Merian, Topographia Westphaliae. Das ist, Beschreibung der Vornembsten, und bekantisten Stätte, und Plätze, im Hochlöbl: Westphälischen Craiße [Faksimile der Ausgabe von 1647] (Kassel 1961).

MICHELS 1998

Hubertus Michels, Städtischer Hausbau am Mittleren Hellweg. Die Entwicklung der Wohnbauten in Soest von 1150 bis 1700. Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 94 (Münster 1998).

VON MOSER 1927

Otto von Moser (Bearb.), Die Württemberger im Weltkrieg. Ein Geschichts-, Erinnerungs- und Volksbuch (Stuttgart 1927).

MÜHLEN 1980

Franz Mühlen, Zur Baugeschichte der Martinikirche. In: Werner Hülsbusch (Hrsg.), 800 Jahre St. Martini Münster (Münster 1980) 73–85.

MÜLLER 1930

Eugen Müller, Die Adelshöfe der Stadt Münster i. W. ²(Münster 1930).

MÜLLER 2012

Gunter Müller (Bearb.), Westfälischer Flurnamenatlas, Lieferung 5 (Bielefeld 2012).

MÜNSTERISCHE CHRONIK SIEBENJÄHRIGER KRIEG

Münsterische Chronick oder begebenheiten im siebenjährigen Kriege in Münster. Westfälische Zeitschrift 36, 1878, 82–198.

MÜNSTERISCHES UB

Joseph Prinz (Bearb.), Münsterisches Urkundenbuch 1. Das Stadtarchiv Münster. 1176–1440. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 1 (Münster 1960).

NITZ 2005

Thomas Nitz, Stadt – Bau – Geschichte. Stadtentwicklung und Wohnbau in Erfurt vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Erfurter Studien zur Kunst- und Baugeschichte 2 (Berlin 2005).

NORDSIEK 1987

Hans Nordsiek, Mindener Handwerker im Mittelalter. In: Bendix Trier (Hrsg.), Ausgrabungen in Minden. Bürgerliche Stadtkultur des Mittelalters und der Neuzeit. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1987) 75–90.

OFFENBERG 1898

Heinrich Offenberg, Das Eid- und Huldigungsbuch der Stadt Münster. Aus dem »Pergamentbuche«. In: Otto Hellinghaus (Hrsg.), Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster in Westfalen 1 (Münster 1898) 271–321.

PAPE/SPIONG 2015

Jürgen Pape/Sven Spiong, Die mehrperiodige Siedlung an der Kleppergasse in Paderborn. Archäologie in Westfalen-Lippe 2014, 2015, 217–220.

PEINE 1988

Hans-Werner Peine, Untersuchungen zur mittelalterlichen Keramik Mindens. Auswertung der Stadtkerngrabungen Bäckerstraße und Hellingstraße. Ausgrabungen in Minden 1 = Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 17 (Bonn 1988).

PEINE 1993

Hans-Werner Peine, Vorwiegend Alltagssachen. Das Fundgut der Grabungen 1988–1991 im Überblick. In: Bendix Trier (Hrsg.), Ausgrabungen in der Abtei Liesborn. Eine Dokumentation des Westfälischen

Museums für Archäologie im Museum Abtei Liesborn. Ausstellungskatalog Liesborn (Münster 1993) 135–251.

PEINE 2001

Hans-Werner Peine, Von qualmenden Herdfeuern und Wandkaminen zu rauchfreien Räumlichkeiten mittels Warmluftheizungen und Kachelöfen. Ein Beitrag zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts in Westfalen. In: Manfred Schneider (Hrsg.), Von der Feuerstelle zum Kachelofen – Heizanlagen und Ofenkeramik vom Mittelalter bis zur Neuzeit – Beiträge des 3. wissenschaftlichen Kolloquiums Stralsund 9.–11. Dezember 1999. Stralsunder Beiträge zur Archäologie, Geschichte, Kunst und Volkskunde in Vorpommern 3 (Stralsund 2001) 43–63.

PEINE/KNEPPE 1995

Hans-Werner Peine/Cornelia Kneppel, Die Klockenstraße im Siedlungsgefüge der Altstadt. Auswertung archivalischer Quellen und archäologischer Untersuchungen. In: Bendix Trier (Hrsg.), Mittelalterliches Leben an der Klockenstraße. Eine Dokumentation des Westfälischen Museums für Archäologie zu den Ausgrabungen 1991 in der Warburger Altstadt. Ausstellungskatalog Warburg (Warburg 1995) 5–73.

PETRI 1972

Franz Petri, Das Reich der Wiedertäufer zu Münster. Ein frühbürgerlicher Vorläufer der proletarischen Revolution des 20. Jahrhunderts? In: Werner Besch/Klaus Fehn/Dietrich Höroldt/Franz Irsigler/Matthias Zender (Hrsg.), Die Stadt in der europäischen Geschichte. Festschrift Edith Ennen (Bonn 1972) 623–637.

PLÜMPER 1972

Hans-Dieter Plümper, Die Gütergemeinschaft bei den Täufern des 16. Jahrhunderts (Göppingen 1972).

PRESCHE 2013

Christian Presche, Kassel im Mittelalter. Zur Stadtentwicklung bis 1367. Kasseler Beiträge zur Geschichte und Landeskunde 2 (Kassel 2013).

PRINZ 1981

Joseph Prinz, Mimigernaford – Münster. Die Entstehungsgeschichte einer Stadt. Veröffentlichungen der

Historischen Kommission Westfalens 22,4³(Münster 1981).

RASSMANN 1881

Ernst Raßmann, Nachrichten von dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Neue Folge (Münster 1881).

REICHMANN 1984

Christoph Reichmann, Eine mittelalterliche Schmiede am Bocholter Kirchhof. Ausgrabungen und Funde in Westfalen Lippe 2, 1984, 69–100.

REINEKING VON BOCK 1986

Gisela Reineking von Bock, Steinzeug. Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln 4³(Köln 1986).

RIEGERT 2003

Willi Riegert, Heimat unter Bomben. Der Luftkrieg im Raum Steinfurt und in Münster und Osnabrück 1939–1945 (Dülmen 2003).

RÖBER 1990

Ralph Röber, Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Klosteranlage tom Roden. Ausgrabungen in tom Roden 1 = Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 21 (Bonn 1990).

RÖBER 2008

Ralph Röber, Das mittelalterliche Schmiedehandwerk – Quellensituation und Forschungsstand. In: Walter Melzer (Hrsg.), Archäologie und mittelalterliches Handwerk – Eine Standortbestimmung. Beiträge des 10. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks. Soester Beiträge zur Archäologie 9 (Soest 2008) 97–127.

ROEHMER 2007

Marion Roehmer, Siegburger Steinzeug. Die Sammlung Schulte in Meschede. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 46 (Mainz 2007).

ROTHERT 1982

Hermann Rothert, Das Reich der »Wiedertäufer« zu Münster³(Münster 1982).

SAMMLUNG DER GESETZE UND VERORDNUNGEN

Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem Königlich Preußischen Erbfürstenthume Münster und in den standesherrlichen Gebieten Horstmar, Rheina-Wolbeck, Dülmen und Ahaus-Bocholt-Werth über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege vom Jahre 1359 bis zur französischen Militair-Occupation und zur Vereinigung mit Frankreich und dem Großherzogthume Berg in den Jahren 1806 und resp. 1811 ergangen sind 1. Hochstift Münster. Von 1359 bis 1762 (Münster 1842).

SANKE 2002

Markus Sanke, Die mittelalterliche Keramikproduktion in Brühl-Pingsdorf. Technologie – Typologie – Chronologie. Rheinische Ausgrabungen 50 (Mainz 2002).

SARFATIJ 1990

Herbert Sarfatij, Die Veränderungen von Grundstücks- und Gebäudestrukturen in Dordrecht/Niederlande von 1200 bis 1500. In: Amt für Vor- und Frühgeschichte (Bodendenkmalpflege) der Hansestadt Lübeck, Topographie und Hausbau der Frühzeit in Städten des hansischen Wirtschaftsraumes. Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 20 (Bonn 1990) 149–156.

SCHÄFER 2012

Jost Schäfer, ... nach dem Mustergefängnis in London neu zu errichtende Straf- und Besserungsanstalt – Die heutige Justizvollzugsanstalt in Münster. Westfalen 90, 2012, 5–38.

SCHEFTEL 1990

Michael Scheftel, Mittelalterlicher Holzbau in den Städten des niederdeutschen Raumes und der angrenzenden Küstengebiete. In: Amt für Vor- und Frühgeschichte (Bodendenkmalpflege) der Hansestadt Lübeck, Topographie und Hausbau der Frühzeit in Städten des hansischen Wirtschaftsraumes. Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 20 (Bonn 1990) 7–100.

SCHRADER/VOIGT 2003

Mila Schrader/Julia Voigt, Bauhistorisches Lexikon. Baustoffe, Bauweisen, Architekturdetails (Suderburg 2003).

SCHRÖER 1980

Alois Schröer, Aus der Geschichte von St. Martini Münster. In: Werner Hülsbusch (Hrsg.), 800 Jahre St. Martini Münster (Münster 1980) 65–72.

SCHULTE 1898

Gottfried Schulte, Die Verfassungsgeschichte Münsters im Mittelalter. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1898).

SCHULTE 1927a

Eduard Schulte, Die Mitglieder des Rates von 1661–1802. In: Eduard Schulte (Hrsg.), Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster i. W. 3 = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen 6 (Münster 1927) 205–225.

SCHULTE 1927b

Eduard Schulte, Bürgermeister der Stadt Münster. In: Eduard Schulte (Hrsg.), Quellen und Forschungen zur Stadt Münster i. W. 3 = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen 6 (Münster 1927) 66–70.

SCHULTZE 1956

Johannes Schultze, Die Stadtviertel. Ein städtegeschichtliches Problem. Blätter für deutsche Landesgeschichte 92, 1956, 18–39.

SCHÜTTE 1978

Sven Schütte, Die Werkstatt eines mittelalterlichen Knochenschnitzers aus Göttingens Altstadt. In: Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst – Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.), Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Niedersachsen. Wanderausstellung (Hannover 1978) 28.

SCHÜTTE 1986

Sven Schütte, Brunnen und Kloaken auf innerstädtischen Grundstücken im ausgehenden Hoch- und Spätmittelalter. In: Heiko Steuer (Hrsg.), Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-

Archäologie. Bericht über ein Kolloquium in Köln vom 31. Januar bis 2. Februar 1984. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4 (Köln 1986) 237–255.

SCHÜTTE 1990

Sven Schütte, Die Entwicklung der Gebäude- und Parzellenstruktur im hoch- und spätmittelalterlichen Göttingen. In: Amt für Vor- und Frühgeschichte (Bodendenkmalpflege) der Hansestadt Lübeck, Topographie und Hausbau der Frühzeit in Städten des hansischen Wirtschaftsraumes. Lübecker Schriften zur Archäologie und Kunstgeschichte 20 (Bonn 1990) 119–137.

SEELIGER 1993

Matthias Seeliger, Pfeifenmacher und Tonpfeifen zwischen Weser und Harzvorland. Geschichte der Handwerker und ihrer Erzeugnisse. Beiträge zur Volkskunde in Niedersachsen 6 = Schriftenreihe der Volkskundlichen Kommission für Niedersachsen e. V. 7 (Göttingen 1993).

SICHERL/BRINK-KLOKE 2013

Bernhard Sicherl/Henriette Brink-Kloke, Dortmund vor 1200 – ein neuer Blick auf die alte Stadt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 228–232.

SICKEN 1993

Bernhard Sicken, Münster als Garnisonsstadt – Vom städtischen Kriegswesen zum landesherrlichen Militärwesen in der frühen Neuzeit. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 735–771.

SIEKMANN 1980a

Mechthild Siekmann, Der große Brand im Martini-Viertel 1759. Eine Liste der 225 abgebrannten Wohnungen. In: Werner Hülsbusch (Hrsg.), 800 Jahre St. Martini (Münster 1980) 229–237.

SIEKMANN 1980b

Mechthild Siekmann, Konkordanzen zu den Nummerierungen der Häuser Münsters von 1769, 1784 und 1873. In: Helmut Lahrkamp (Hrsg.), Bevölkerung und Topographie Münsters um 1770. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 10 (Münster 1980) 137–288.

SIKMANN 1984

Mechthild Siekmann, Bevölkerung und Topographie der Stadt Warendorf 1763. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt und des Kreises Warendorf 8 (Warendorf 1984).

SIKMANN 1989

Mechthild Siekmann, Die Stadt Münster um 1770. Eine räumlich-statistische Darstellung der Bevölkerung, Sozialgruppen und Gebäude. Siedlung und Landschaft in Westfalen 18 (Münster 1989).

SIKMANN 2008

Mechthild Siekmann, Die Pauli-Freiheit des Domdechanten zu Münster. Aus der Geschichte eines Parkplatzes. In: Stephan Winkler, Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008) 73–86.

SIELMANN 2005

Burchard Sielmann, Bauopfer im Einmachtopf? <new.heimat.de/rheinische_keramik/forum/publikationen/pdfs/bauopfer.pdf> (21.07.2022).

SPECKMANN 2010

Angelika Speckmann, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert. Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010).

SPIONG 2007

Sven Spiong, Küche, Kochen und Ernährung im archäologischen Befund. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 19, 2007, 25–34.

SPIONG 2013

Sven Spiong, Die Paderborner Marktsiedlung südlich des Hellwegs. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 86–89.

SPIONG/HALLENKAMP-LUMPE 2016

Sven Spiong/Julia Hallenkamp-Lumpe, Auf Sand gebaut – die Anfänge der Herforder Alt- und Neustadt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2015, 2016, 88–92.

STEINBRING 2009

Bernd Steinbring, Weitere Ergebnisse der Untersuchung Paderborn 010/2000 (Schildern 1–5). In: Martin Kroker/Sven Spiong (Hrsg), Archäologie als Quelle der Stadtgeschichte. Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 23 (München 2009) 37–49.

STEPHAN 1981

Hans-Georg Stephan, Coppengrave. Studien zur Töpferei des 13.–19. Jahrhunderts in Nordwestdeutschland. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 17 (Hildesheim 1981).

STEPHAN 1983

Hans-Georg Stephan, Archäologische Untersuchungen im Töpferviertel von Hannoversch Münden. Neue Entdeckungen und Erkenntnisse zur frühneuezeitlichen Keramik. Ein Vorbericht über die Ergebnisse der Grabung im Jahre 1979. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 16, 1983, 363–386.

STEPHAN 1992

Hans-Georg Stephan, Keramik der Renaissance im Oberweserraum und an der unteren Werra. Beiträge der Archäologie zur Erforschung der Sachkultur der frühen Neuzeit. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 7 (Köln 1992).

STEPHAN 1995

Hans-Georg Stephan, Großalmerode. Ein europäisches Zentrum der Herstellung von technischer Keramik, Steinzeug und Irdenware in Hessen 2. Technische und Baukeramik, Tonpfeifen, Knicker, Steingut, Porzellan, Aspekte von Handel, früher chemischer Industrie, Bergbau und Gewerbegeschichte (Großalmerode 1995).

STEPHAN/SÜDEKUM 1995

Hans-Georg Stephan/Wolfgang Südekum, Corvey um 1200: Zur Bebauungsstruktur im Kernbereich der Stadtwüstung. Erste Ergebnisse und Perspektiven geophysikalischer und archäologisch-historischer Untersuchungen. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9B, 1995, 179–199.

STEPPUHN 2003

Peter Steppuhn, Katalog. In: Edgar Ring (Hrsg.), Glaskultur in Niedersachsen. Tafelgeschirr und Haushaltsglas vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit. Archäologie und Bauforschung in Lüneburg 5 (Husum 2003) 47–196.

STROTDREES 2002

Gisbert Strottdrees, Der Habicht im Wappen. In: Lisa Meschede/Mechthild Mennebröcker/Helmut Mohr/Gisbert Strottdrees, Gut Havichhorst. Ein Portrait (Münster 2002) 7–15.

STUPPERICH 1983

Robert Stupperich, Das münsterische Täuferum, sein Wesen und seine Verwirklichung. In: Stadtmuseum Münster (Hrsg.), Die Wiedertäufer in Münster. Stadtmuseum Münster. Katalog zur Ausstellung vom 1. Oktober 1982 bis 27. Februar 1983 (Münster 1983) 37–54.

TAUBER 1986

Jürg Tauber, Herd, Ofen und Kamin. Zur Heizung im romanischen Haus. In: Heiko Steuer (Hrsg.), Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie. Bericht über ein Kolloquium in Köln vom 31. Januar bis 2. Februar 1984. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4 (Köln 1986) 93–110.

TAUSENDFREUND 2014

Heike Tausendfreund, Hohlglas aus Westfalen-Lippe. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen Funden des Mittelalters und der Neuzeit (Diss. Eberhard Karls Universität Tübingen 2014) < <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/54059/DissTausendfreund.pdf?sequence=40&isAllowed=y> > (20.07.2022).

TEUBER 2007

Stefan W. Teuber, Die Feuerstellen der Stadt Einbeck im archäologischen Befund. Konstruktion, Lage und Funktion. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 19, 2007, 147–170.

TEUTEBERG 1989

Hans-Jürgen Teuteberg, Einführung in das wissenschaftliche Gesamtkonzept. Sonderforschungsbereich 164 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Hrsg.), Vergleichende geschichtliche Städteforschung. Annotierte Gesamtbibliographie 1976–1988 (Münster 1989) IX–XV.

THIEMANN 2003a

Bernhard Thiemann, Die hochmittelalterliche Besiedlung im Bereich des »Burgtheaterparkplatzes« in Soest. In: Walter Melzer (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Burgtheaterparkplatz/Rosenstraße 1 in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 2 (Soest 2003) 21–34.

THIEMANN 2003b

Bernhard Thiemann, Hochmittelalterliche keramische Warenarten der Ausgrabung Soest – »Burgtheaterparkplatz« im Vergleich. Eine Detailstudie zur Chronologie und zum Formenbestand rotbemalter Irdenware. In: Walter Melzer (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Burgtheaterparkplatz/Rosenstraße 1 in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 2 (Soest 2003) 45–116.

THIER 1993

Bernd Thier, Wiedererstanden aus der Asche. Das Fundmaterial der Grabungen am Alten Steinweg. In: Bendix Trier (Hrsg.), In der Asche lesen. Archäologische Spurensuche am Alten Steinweg. Ein Begleitheft zur Ausstellung in der Stadtbücherei Münster (Münster 1993) 22–39.

THIER 2007

Bernd Thier, »Des Schomaker Ampts Kroese to Mvnster«. Siegburger Steinzeuggefäße für Gilden und Bruderschaften aus Münster. Archäologische Funde im Spiegel von Inventarverzeichnissen des 16. und 17. Jahrhunderts. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 18, 2007, 107–116.

THIER 2011

Bernd Thier, Das Fundmaterial im Bereich des Domherrenfriedhofs. In: Manfred Schneider/Claudia Holze-Thier/Bernd Thier, Der Dom zu Münster 5. Die Ausgrabungen auf dem Domherrenfriedhof von 1987 bis 1989. Die Stiftskirche »Alter Dom« und die

Bestattungen im Dombereich. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26,5 (Mainz 2011) 583–697.

THOMAS o. J.

Thérèse Thomas, Villeroy & Boch 1748–1930. Keramik aus der Produktion zweier Jahrhunderte. Ausstellungskatalog Amsterdam (o. O., o. J.).

TIBUS 1882

Adolf Tibus, Die Stadt Münster. Ihre Entstehung und Entwicklung bis auf die neuere Zeit (Münster 1882).

TILL 1914

Eduard Till, Haupt-Preiskurant der Eisen-Großhandlung, Draht-, Drahtstiften-, Nieten- und Ketten-Fabrik (Brünn 1914).

TOPHOFF 1877

Theodor Tophoff, Die Gilden binnen Münster i. W. Ein Beitrag zum Gildewesen in Deutschland. Westfälische Zeitschrift 35, 1877, 3–152.

ULBRICHT 1984

Ingrid Ulbricht, Die Verarbeitung von Knochen, Geweih und Horn im mittelalterlichen Schleswig. Ausgrabungen in Schleswig. Berichte und Studien 3 (Neumünster 1984).

VEDDELER 1994

Peter Veddel, Münster. Kollegiatstift St. Martini. In: Karl Hengst (Hrsg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung 2. Münster – Zwillbrock. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2 (Münster 1994) 53–58.

VOGEL 1986

Volker Vogel, Zum Parzellengefüge in der Stadt um 1200. In: Heiko Steuer (Hrsg.), Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie. Bericht über ein Kolloquium in Köln vom 31. Januar bis 2. Februar 1984. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 4 (Köln 1986) 257–262.

WANTZEN 2000

Paulheinz Wantzen, Das Leben im Krieg 1939–1946. Ein Tagebuch. Aufgezeichnet in der damaligen Gegenwart (Bad Homburg 2000).

WARNECKE 1935

T. Warnecke, 200jähriges Jubiläum auf Haus Havichhorst. Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland 11/1, 1935, 6–8.

WARNEKE 2000

Ursula Warnke, Ausgewählte Befunde und Funde der Stadtkerngrabung Lotharingerstraße in Münster. Westfalen 78, 2000, 364–383.

WARNEKE 2001

Ursula Warnke, Münster. Neujahrsgruß 2001. Jahresbericht für 2000 des Westfälischen Museums für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege, Münster – und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2001) 112.

WEIDNER 2000

Marcus Weidner, Landadel in Münster 1600–1760. Stadtverfassung, Standesbehauptung und Fürstenhof 2. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 18,2 (Münster 2000).

WESTFÄLISCHES UB 2

Heinrich August Erhard (Bearb.), Westfälisches Urkundenbuch 2. Vom Jahre 1126 bis 1200 (Münster 1851).

WESTFÄLISCHES UB 3

Roger Wilmans (Bearb.), Westfälisches Urkundenbuch 3. Die Urkunden des Bisthums Münster 1201–1300 (Münster 1859–1871).

WESTFÄLISCHES UB 8

Robert von Krumbholtz (Bearb.), Westfälisches Urkundenbuch 8. Die Urkunden des Bistums Münster von 1301–1325 (Münster 1908–1913).

WIDMANN 1929

Simon Peter Widmann, (Hrsg.), Geschichte der Wiedertäufer zu Münster in Westfalen. Aus einer lateinischen Handschrift des Hermann von Kerksenbroick übersetzt von Laner 1771³ (Münster 1929).

WINKLER 2008

Stephan Winkler, Archäologische Untersuchungen auf dem Parkplatz an der Stubengasse. Beschreibung der Grabungen und der wichtigsten Befunde.

In: Stephan Winkler, Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008) 5–32.

VON WINTGEN 1845

Bernhardine von Wintgen [anonym veröffentlicht], Novena der Bedrängten. Neuntägige Andacht und Meßgebete unter Anrufung der heiligen Walburga, geschöpft aus ihrem himmlischen Gnadenbrunnen. Nebst der Lebensbeschreibung der wunderthätigen Nothhelferin (Münster 1845).

WINZER 1996

Ulrich Winzer, to troeste armer ellendiger verlaten lude, de in pestilencie befallen – Zu den Pestkrankenhäusern der Stadt Münster in der Frühen Neuzeit. In: Franz-Josef Jakobi/Hannes Lambacher/Jens Metzdorf/Ulrich Winzer (Hrsg.), Stiftungen und Armenfürsorge in Münster vor 1800. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 17,1 (Münster 1996) 240–298.

WULF 2003

Detlef Wulf, Zur Nutzungsgeschichte eines städtischen Randgebietes. Ergebnisse der Ausgrabungen Trommsdorffstraße und Meyfahrtstraße. In: Mark Escherich/Christian Misch/Rainer Müller (Hrsg.), Erfurt im Mittelalter. Neue Beiträge aus Archäologie, Bauforschung und Kunstgeschichte. Erfurter Studien zur Kunst- und Baugeschichte 1 (Berlin 2003) 9–30.

ZIMMERMANN 1998

Wolf Haio Zimmermann, Pfosten, Ständer und Schwellen und der Übergang vom Pfosten- zum Ständerbau. Eine Studie zu Innovation und Beharrung im Hausbau. Zu Konstruktion und Haltbarkeit prähistorischer bis neuzeitlicher Holzbauten von den Nord- und Ostseeländern bis zu den Alpen. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 25 (Oldenburg 1998).

ZUHORN 1939

Karl Zuhorn, Vom Münsterschen Bürgertum um die Mitte des XV. Jahrhunderts. Westfälische Zeitschrift 95, 1939, 88–193.

Abbildungsnachweise

7.1 Textabbildungen

- 1 LWL-Archäologie für Westfalen/Detlef Welp
- 2 LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt, Julica Bracht
- 3 LWL-Archäologie für Westfalen/Detlef Welp
- 4 LWL-Archäologie für Westfalen/Detlef Welp
- 5 LWL-Archäologie für Westfalen/Maja Thede
- 6 AUSTERMANN 2008, 34 Abb. 4
- 7 AUSTERMANN/DICKERS 2016, 146 Abb. 4
- 8 KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993, Taf. 1; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 9 BERGMANN 2012, Nr. 9; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Julica Bracht.
- 10 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, B 111u/Domkapitel Münster, Domvikarienburse – Urkunden Nr. 1; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 11 PRINZ 1981, Abb. 12; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 12 LWL-Archäologie für Westfalen/Cornelia Knepe
- 13 AUSTERMANN 2013a, Beilage 3
- 14 H. Werland © LWL-Medienzentrum für Westfalen, Archivnummer 03_406
- 15 Darstellung einer Erwachsenentaufe aus Lambertus Hortensius van Montfoort, »Oproeren der Wederdoperen« (Amsterdam 1660), Stadtmuseum Münster, Inv. Nr. 1057.
- 16 LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, K 35-52LM
- 17 LWL-Archäologie für Westfalen/Cornelia Knepe; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 18 FAMILIENCHRONIK JOHANN WEDEMHOVE, 149; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 19 Carl Pohlschmidt © LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 20 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, W 005/Msc. VII Nr. 1613 (S. 24 V+R); grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 21 LAHRKAMP 1972, 44; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 22 SIEKMANN 1989, Beilage 1
- 23 Stadtarchiv Münster, Stadt-Dok. Nr. 54.6, Kriegschronik Franz Wiemers, 06/1942 – Foto 37/Franz Wiemers
- 24 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, V 502/Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. MS (Dep.) – Manuskripte Nr. 151 (S. 16); grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
- 25 LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, 427 AV/Hanna Neander. Leihgabe des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster
- 26 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, W 051/Karten A Nr. 204
- 27 LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, C-18707 AV/Hanna Neander. Leihgabe des Vereins

- für Geschichte und Altertumskunde Westfalens,
Abt. Münster
- 28 SIEKMANN 1989, Beilage 12
- 29 GEISBERG 1935, 324 Abb. 1167
- 30 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, W051/Karten A Nr. 2881
- 31 <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Max_von_Fabeck.jpg&ol-did=295796853> (letzter Zugriff 30.11.2023).
- 32 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, W 201/Bildersammlung Nr. 371
- 33 Stadtmuseum Münster, Foto: Stadtmuseum Münster.
- 34 Stadtarchiv Münster, Dok-kc-Wie-WkII-F-2328, Kriegschronik Wiemers
- 35 Stadtarchiv Münster, Dok-kc-Wie-WkII-F-6417, Kriegschronik Wiemers
- 36 Stadtarchiv Münster, Dok-kc-Wie-WkII-F-7622, Kriegschronik Wiemers
- 37 Stadtarchiv Münster, Stadt-Dok. Nr. 56.3, Kriegschronik Franz Wiemers, 08/1943 - Foto 112/ Franz Wiemers
- 38 HAUNFELDER 2000, 277
- 39 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 40 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 41 LWL-Archäologie für Westfalen
- 42 LWL-Archäologie für Westfalen
- 43 LWL-Archäologie für Westfalen
- 44 LWL-Archäologie für Westfalen
- 45 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 46 LWL-Archäologie für Westfalen
- 47 LWL-Archäologie für Westfalen
- 48 LWL-Archäologie für Westfalen
- 49 LWL-Archäologie für Westfalen
- 50 LWL-Archäologie für Westfalen
- 51 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 52 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 53 LWL-Archäologie für Westfalen
- 54 LWL-Archäologie für Westfalen
- 55 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 56 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 57 LWL-Archäologie für Westfalen
- 58 LWL-Archäologie für Westfalen
- 59 LWL-Archäologie für Westfalen
- 60 LWL-Archäologie für Westfalen
- 61 LWL-Archäologie für Westfalen
- 62 LWL-Archäologie für Westfalen
- 63 LWL-Archäologie für Westfalen
- 64 LWL-Archäologie für Westfalen
- 65 LWL-Archäologie für Westfalen
- 66 LWL-Archäologie für Westfalen
- 67 LWL-Archäologie für Westfalen
- 68 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 69 LWL-Archäologie für Westfalen
- 70 LWL-Archäologie für Westfalen
- 71 LWL-Archäologie für Westfalen
- 72 LWL-Archäologie für Westfalen
- 73 LWL-Archäologie für Westfalen
- 74 LWL-Archäologie für Westfalen
- 75 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 76 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 77 Grundlage: MERIAN TOPOGRAPHIA WESTPHALIAE S. 46; grafische Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/Julica Bracht
- 78 LWL-Archäologie für Westfalen
- 79 LWL-Archäologie für Westfalen
- 80 LWL-Archäologie für Westfalen
- 81 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 82 LWL-Archäologie für Westfalen
- 83 LWL-Archäologie für Westfalen
- 84 LWL-Archäologie für Westfalen
- 85 LWL-Archäologie für Westfalen
- 86 LWL-Archäologie für Westfalen
- 87 LWL-Archäologie für Westfalen
- 88 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 89 LWL-Archäologie für Westfalen
- 90 Julius Gaertner [Nachlass] © LWL-Medienzentrum für Westfalen, Archivnummer 03_689
- 91 LWL-Archäologie für Westfalen
- 92 LWL-Archäologie für Westfalen
- 93 LWL-Archäologie für Westfalen
- 94 LWL-Archäologie für Westfalen

- 95** GEISBERG 1935, 289 Abb. 1142
96 GEISBERG 1935, 289 Abb. 1143–1144
97 LWL-Archäologie für Westfalen
98 LWL-Archäologie für Westfalen
99 LWL-Archäologie für Westfalen
100 LWL-Archäologie für Westfalen
101 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
102 LWL-Archäologie für Westfalen
103 LWL-Archäologie für Westfalen
104 LWL-Archäologie für Westfalen
105 LWL-Archäologie für Westfalen
106 LWL-Archäologie für Westfalen
107 LWL-Archäologie für Westfalen
108 Stadtarchiv Münster, Stadt-Dok. Nr. 53.9, Kriegschronik Franz Wiemers, 09/1941 - Foto 68/Frank Wiemers
109 Stadtarchiv Münster, Dok-kc-Wie-WkII-F-2325, Kriegschronik Wiemers
110 Umzeichnung nach Foto (ungeklärte Urheber-schaft); Zeichnung LWL-Archäologie für Westfalen/Christiane Gerda Schmidt
111 Stadtarchiv Münster, Dok-kc-Wie-WkII-F-7542, Kriegschronik Wiemers
112 LWL-Archäologie für Westfalen
113 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
114 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
115 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
116 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
117 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
118 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
119 LWL-Archäologie für Westfalen/Birgit Münz-Vierboom, Esther Lehnemann
120 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
121 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
122 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
123 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
124 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
125 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
126 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
127 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
128 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
129 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
130 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
131 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
132 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
133 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
134 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
135 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
136 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
137 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
138 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
139 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
140 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
141 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
142 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
143 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
144 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
145 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
146 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
147 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
148 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer

- 149 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
- 150 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
- 151 LWL-Archäologie für Westfalen/Stefan Brentführer
- 152 LWL-Archäologie für Westfalen/Esther Lehmann und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 153 LWL-Archäologie für Westfalen/Rudolf Klostermann
- 154 LWL-Archäologie für Westfalen/Rudolf Klostermann

7.2 Tafelabbildungen

LWL-Archäologie für Westfalen/Dagmar Laubenstein: Taf. 1, 1; 2, 2–3. 5–8; 3, 1–3. 6–7; 4, 1–9; 5, 1–4; 6, 1–5; 7, 2–3; 8, 1–2. 4–5; 9, 1–3. 5; 10, 3; 11, 1–4. 6; 12, 1; 13, 4–5; 14, 1–2. 4–7; 15, 1–6; 16, 1–5; 17, 2–7; 18, 2–4; 19, 1. 3; 20, 1–5; 21, 1–4; 22, 2–4; 23, 8; 24, 1–2. 6; 26, 2–3. 5. 7; 27, 3; 28, 1–5. 7–8; 29, 1. 4–5; 30, 1–8; 31, 1–4; 32, 1–7; 33, 1–5; 34, 2–6; 35, 1–8; 36, 1–4; 38, 2; 39, 1–2; 40, 1; 42, 2

LWL-Archäologie für Westfalen/Anna Schönhof: Taf. 1, 2–4; 2, 1. 4; 3, 4–5; 5, 5–6; 7, 1. 4; 8, 3; 9, 4. 6; 10, 1–2; 11, 5; 12, 2–7; 13, 1–3; 14, 3; 17, 1; 18, 1; 19, 2; 22, 1; 23, 1–7; 24, 3–5; 25, 1–6; 26, 1. 4. 6; 27, 1–2. 4–7; 28, 6. 9–10; 29, 2–3; 34, 1; 36, 5; 37, 1–8; 38, 1; 39, 3; 40, 2–5; 41, 1–4; 42, 1. 3–8

7.3 Beilagen

- 1 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 2 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede
- 3 Vermessungs- und Zeichenbüro Thede

Kataloge

8.1 Besitzer und Mieter der Parzellen Hörsterstraße 40–45 im Zeitraum von 1853 bis 1941/1942 Cornelia Kneppe

Wenn zweifelsfrei möglich, wurden die Abkürzungen von Vornamen und Berufen aufgelöst und bei Berufen die Rechtschreibung vorsichtig an die heutige angeglichen. Im Fall der Zunamen sind in seltenen Fällen verschiedene Schreibungen zu beobachten, die bei der ersten Abweichung mit »|« versehen wurden.

1853

- Ls-Nr. 111 › Berghaus, Franz, Bäcker
› Kausch, Julius, Intendantur-Assessor
› Ligowski, S., pensionierter Lazarettinspektor
› Nonn, Cl., Witwe, Pensionistin
- Ls-Nr. 112 › Kein Eintrag (vermutlich temporäre Nutzung durch die Familie der Freiherrn von Twickel-Havixbeck)
- Ls-Nr. 113 › von Wintgen, Bernardina, Stiftsdame
› von Wintgen, Rosa, Stiftsdame
- Ls-Nr. 114 › Thiel, Caspar Heinrich, Klempner
› Thiel, L., Witwe, Pensionistin
- Ls-Nr. 115 › Wiedemann, Th. Georg, Bäcker, Spezereihandel und Schenke
› Reisse, G. Fr., Appellations-Gerichtssekretär
- Ls-Nr. 116 › Kein Eintrag (vermutlich Nutzung durch den Besitzer von Ls-Nr. 115)
- Ls-Nr. 117 › Schöne, J. H., Höcker
› Schotte, Bd. Heinrich, Schuhmacher

1856

- Ls-Nr. 111 › Berghaus, Fr. Franz, Bäcker
› Hartmann, Julius, Eisenbahn-Controlleur
› Kausch, Julius, Intendantur-Assessor
› Meyenberg, Conrad, Sekretär der Provinzial-Steuer-Direction
› Wagener, Heinrich, Kämmerer-Rendant
› Wagener, Carl, Post-Eleve
- Ls-Nr. 112 › Roberg, Louis, Handlungsgehilfe
- Ls-Nr. 113 › von Wintgen, Rosa, Stiftsdame
- Ls-Nr. 114 › Thiel, Caspar Heinrich, Klempner
› Thiele, Fritz, Cigarrenhändler
- Ls-Nr. 115 › Reisse, G. Fr., Appellations-Gerichtssekretär
› Wiedemann, Th. Georg, Bäcker, Spezereihandel und Schenke
- Ls-Nr. 117 › Rose, Franz J., Kleidermacher
› Schotte, Bd. Heinrich, Schuhmacher
› Schöne, J. H., Höcker

1860

- Ls-Nr. 111 › Berghaus, Franz, Bäcker
› Victor, Cl., Witwe, Pensionärin
› Meyenberg, Conrad, pensionierter Sekretär der Provinzial-Steuer-Direction
- Ls-Nr. 112 › Kein Eintrag (vermutlich temporäre Nutzung durch die Familie der Freiherrn von Twickel-Havixbeck)
- Ls-Nr. 113 › Roberg, Louis, Buchhalter
› von Wintgen, Caroline, Rentnerin

- Ls-Nr. 114 › von Wintgen, Rosalie, Stiftsdame
 › Breda, Barbara, Witwe, Rentnerin
 › Selbstädt, Charl., Witwe,
 Pensionärin
 › Thiel, Caspar, Klempner
- Ls-Nr. 115/116 › Raßmann, Adolph, Schriftsetzer
 › Reißer, G. Fr., Appellations-
 Gerichtsssekretär
 › Wiedemann, Th. Georg, Bäcker,
 Spezereihandel und Schenke
- Ls-Nr. 117 › Schöne, Barbara, Witwe,
 Höckergeschäft
 › Schotte, Bd., Schuhmacher

1869

- Ls-Nr. 111 › Schepers, August, Bäcker
 › Mollenhauer, Witwe, Private
 › Pieper, Friedrich,
 Eisenbahnkanzlist
- Ls-Nr. 112/113 › Freifrau von Twickel zu
 Ermelinghof
 › Freifrau von Wintgen zu
 Ermelinghof
 › Hohgraefe, Hr. Wilhelm,
 Eisenbahnsekretär
 › Kersten, Witwe, geborene
 Swiersen, Therese, Rentnerin
- Ls-Nr. 114 › Assemuth, C., Buchbinder
 › La Porte, Emil, Privatschreiber und
 Kleinhändler
 › Melleck, Josef, Strafanstaltsaufseher
 › Siepman, Julius, Handelsmann
- Ls-Nr. 115/116 › Thiel, Caspar, Klempner
 › Brüning, Ad., Buchhalterassistent
- Ls-Nr. 117 › Grünewäller, Albert, Kleinhandel
 › Wolter, Friedrich, Strafanstalts-
 aufseher

1870

- Ls-Nr. 111 › Schepers, August, Bäcker
 › Benning, Witwe, Kleidermacherin
 › Groschopp, Eduard, Schreiber
 › Möller, Heinrich, Orgelbauergehilfe
- Ls-Nr. 112/113 › Freifrau von Twickel zu
 Ermelinghof

- › von Twickel, Freiherr, Sekundar-
 leutnant
 › Freifrau von Wintgen zu
 Ermelinghof
 › Hohgraefe, Hr. Wilhelm,
 Eisenbahnsekretär
- Ls-Nr. 114 › Urlaub, Johann, Dekorationsmaler
 › Ostermann, Anna, geborene Katzen-
 berger, Witwe des Kreissekretärs
- Ls-Nr. 115/116 › Thiel, Caspar, Klempner
 › Ramsler, Julius, Eisenbahnsekretär
- Ls-Nr. 117 › Grünewäller, Albert, Kleinhändler
 › Wolter, Friedrich, Strafanstalts-
 aufseher

1875

- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Kleinhandel
- HöStr. 41 › Thiel, Caspar, Klempner
 › Ramsler, Julius, Eisenbahnsekretär
- HöStr. 42 › Urlaub, Johann, Dekorationsmaler
 › Rießelmann, Anton, Eisenbahn-
 sekretär
- HöStr. 43/44 › Hüger, Eduard, Regierungsrat
 › Zumhasch, Wilhelm, Vikar
- HöStr. 45 › Schepers, August, Bäcker
 › Kurth, Gustav, Supernumerar
 › Lewig, Franz, Lithograph
 › Möller, Heinrich, Orgelbauegehilfe

1879

- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Kolonial- und
 Manufakturwarenhandlung
- HöStr. 41 › Weglau, Mathias, Rentner
 › Ramsler, Julius, Eisenbahnsekretär
 › Thiel, Caspar, Klempnermeister
 › Dannesmaier, Friedrich, Klempner-
 geselle
 › Schüssler, Wilhelm, Klempner-
 geselle
 › Bünger, Anton, Witwe, Näherin
 › Schwieden, Margaretha, Näherin
- HöStr. 42 › Urlaub, Johann, Dekorationsmaler
 › Risselmann(!), Anton, Eisenbahn-
 sekretär
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn Twickel-
 Ermelinghoff

	› Kraß, Martin, Seminardirektor	HöStr. 43/44	› Hof des Freiherrn von Twickel- Ermelinghof
	› Zumhasch, Wilhelm, Vikar		› von Twickel-Ermelinghof, Witwe,
	› Jacke, Josef, Bedienter		Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
HöStr. 45	› Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt		› Gartemeyer, Josef, Kaplan
	› Althoff, Clemens, Bäckergehilfe		› Gartemeyer, Sophie und Louise, Private
	› Hohs, Anna, Näherin		› Fisch, Catharina, Private
	› Hohs, Caroline, Näherin		› Hobeling, Anna, Private
	› Lewig, Franz, Steindrucker		› Beutmann, Elise, Haushälterin
	› Schmittken, Elise, Wäscherin	HöStr. 45	› Müller, Heinrich, Aufseher
1883			› Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt
HöStr. 40	› Grünewäller, Albert, Kolonial- und Manufakturwarenhandlung		› Hentrich, Dina, Lehrerin
	› Schön, Fritz, Kanzleigehilfe		› Schmittken, Elise, Wäscherin
HöStr. 41	› Thiel, Caspar, Klempnermeister		
	› Bünger, Anton, Witwe, Näherin	1887	
	› Schwieten, Margaretha, Näherin	HöStr. 40	› Grünewäller, Albert, Manufaktur- warenhandlung
	› Emmers, Sophie, Näherin		
	› Riefenstahl, Katharina, Witwe, Rentnerin	HöStr. 41	› Thiel, Caspar, Klempnermeister
HöStr. 42	› Urlaub, Johann, Dekorationsmaler		› Elberfeld, Büro-Hilfsarbeiter
	› Fischer, Carolina, Näherin		› Baehren, Eduard, Kaufmann
	› Sommer, Catharina, Näherin		› Juhr, Elise, Private
HöStr. 43/44	› Hof des Freiherrn Twickel- Ermelinghoff		› Schwieten, Margaretha, Näherin
	› Grunenberg, Andreas, Regierungs- Supernumerar	HöStr. 42	› Urlaub, Johann, Dekorationsmaler
	› Bourscheid, Luise, Witwe, Rentnerin		› Fischer, Carolina, Näherin
HöStr. 45	› Müller, Heinrich, Aufseher	HöStr. 43/44	› Hof des Freiherrn von Twickel- Ermelinghoff
	› Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt		› von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
	› Hentrich, Dina, Lehrerin		› Gartemeyer, Joseph, Kaplan
	› Schmittken, Elise, Wäscherin		› Döncke, Priester
			› Gartemeyer, Sophie und Elise, Private
			› Hobeling, Anna, Private
1885			› Beutmann, Elise, Haushälterin
HöStr. 40	› Grünewäller, Albert, Kolonial- und Manufakturwarenhandlung	HöStr. 45	› Müller, Heinrich, Aufseher
			› Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt
HöStr. 41	› Thiel, Caspar, Klempnermeister		› Schmittken, Elise, Wäscherin
	› Schwieten, Margaretha, Näherin		
	› Emmers, Sophie, Näherin	1889	
	› Riefenstahl, Katharina, Witwe, Rentnerin	HöStr. 40	› Grünewäller, Albert, Manufaktur- warenhandlung
HöStr. 42	› Urlaub, Johann, Dekorationsmaler		
	› Fischer, Carolina, Näherin		

- HöStr. 41 › Schmitz, Peter, Steinmetzmeister
 › Thiel, Caspar, Klempnermeister
 › Elberfeld, Franz, Büro-Diätar
 › Dane, Christine, Witwe des Doktors
- HöStr. 42 › Schwieten, Margarethe, Näherin
 › Urlaub, Johann, Dekorationsmaler
 › Fischer, Caroline, Näherin
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff
 › von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
 › Baehren, Eduard, Kaufmann
 › Hobeling, Anna, Private
 › Beutmann, Elise, Haushälterin
- HöStr. 45 › Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt
 › Schmittken, Elise, Wäscherin
 › Gollin, Richard, Schuhmachermeister
 › Walter, Heinrich, Barbierstube (Privatwohnung Herrenstraße 2)
 › Schulte, Wilhelm, Postschaffner
 › Hollmann, Anton, Totengräber

1890

- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Manufakturwarenhandlung
- HöStr. 41 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
 › Götze, Bernhard, Schriftsetzer
 › Elberfeld, Franz, Büro-Diätar
 › Schwieten, Margarethe, Private
- HöStr. 42 › Urlaub, Johann, Dekorationsmaler
 › Fischer, Caroline, Näherin
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff
 › von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
 › Baehren, Eduard, Kaufmann
 › Risselmann, Catharina, Witwe, Private
 › Hobeling, Anna, Private
 › Beutmann, Elise, Haushälterin
- HöStr. 45 › Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt

- › Hollmann, Anton, Totengräber
 › Schmittken, Elise, Wäscherin
 › Sartorius, Ernst, Literat

1891

- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Manufakturwarenhandlung
- HöStr. 41 › Spieker, Carl, Zahlmeister-Aspirant
 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
 › Bauer, Martin, Maler
 › Wilke, Georg, Schriftsetzer
 › Heilborn, Carl, Maler
 › Schwieten, Margarethe, Private
 › Blechert, Johanna, Ehefrau, Wäscherin
 › Blechert, Johanna, Büglerin
- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff
 › von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
 › Ohrendorf, Johanna, Witwe, Private
 › Hobeling, Anna, Private
 › Beutmann, Elise, Haushälterin
 › Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt
- HöStr. 45 › Hollmann, Anton, Totengräber
 › Schmittken, Elise, Wäscherin
 › Schepers, Heinrich, Postgehilfe
 › Lesing, Witwe

1892

- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Manufakturwarenhandlung
 › Lasthaus, Amtssekretär
- HöStr. 41 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
 › Wilke, Georg, Schriftsetzer
 › Krumbholtz, R., Dr. phil., Archiv-Hilfsarbeiter
 › Schwieten, Margarethe, Private
 › Hammer, Elise, Näherin
 › Hagedorn, Telegraphen-Assistent
- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
 › Meyer, Heinrich, Maurer
 › Steinhoff, Conrad, Schneidermeister

- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff
 › von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
 › Ohrendorf, Johanna, Witwe, Private
 › Beutmann, Elise, Haushälterin
- HöStr. 45 › Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt
 › Evers, Franz, Aufseher
 › Beßmann, Josephine, Private
 › Toppmeier, Elise, Kleidermacherin
 › Lesing, Caroline, Witwe
- 1893**
- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Manufakturwarenhandlung
 › Lasthaus, Amtssekretär
- HöStr. 41 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
 › Reckermann, Theodor, Herrenkleidermacher
 › Bach, Postgehilfe
 › Püfken, Postgehilfe
 › Krumbholtz, R., Dr. phil., Archivassistent
 › Schwieten, Margarethe, Private
- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
 › Waldeck, Hermann, Tischler
 › Steinhoff, Conrad, Schneidermeister
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff
 › von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde geborene von Wintgen
 › Ohrendorf, Johanna, Witwe, Private
 › Beutmann, Elise, Haushälterin
 › Schwing, Joseph, Architekt, Stadtbauassistent
 › Geiersbach, Postpraktikant
- HöStr. 45 › Schepers, August, Bäcker und Schenkwirt
 › Daub, Anton, Vizefeldwebel
 › Beßmann, Josephine, Private
 › Toppmeier, Elise, Kleidermacherin
 › Lesing, Caroline, Witwe
- 1894**
- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Manufakturwarenhandlung
 › Overtheit, Anton, Amtssekretär
- HöStr. 41 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
 › Reckermann, Theodor, Herrenkleidermacher
 › Walfort, Posteleve
 › Artmeier, Franz, Bildhauer
 › Eich, Postgehilfe
 › Krumbholtz, Rudolf, Dr. phil. Archiv-Assistent
 › Schwieten, Margarethe, Private
- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
 › Mersmann, Heinrich, Maurer
 › Steinhoff, Conrad, Schneidermeister
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff
 › von Twickel-Ermelinghoff, Witwe, Freifrau Mathilde, geborene von Wintgen
 › Ohrendorf, Johanna, Witwe, Private
 › Beukmann, Elise, Haushälterin
 › Niesert, Regierungs-Supernumerar
 › Schwing, Joseph, Architekt, Stadtbauassistent
- HöStr. 45 › Demmer, Caspar, Wagenlackierer
 › Hartke, H., Strafanstaltsaufseher
 › Schröder, H., Herrenkleidermacher
 › Wilsdorf, L., Schaffner
 › Wilsdorf, Rosalie, Ehefrau, Friseurin
 › Bieth, Witwe, Private
 › Raebel, Hans, Hautboist (Oboenbläser?)
- 1895**
- HöStr. 40 › Grünewäller, Albert, Manufakturwarenhandlung
 › Boymann, Wilhelm, Justizanzwärter
 › Overtheit, B., Anstreicher
- HöStr. 41 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
 › Reckermann, Theodor, Herrenkleidermacher
 › Walfort, Posteleve
 › Niewind, Wilhelm, Postgehilfe
 › Berger, Heinrich, Postgehilfe
 › Schwieten, Margarethe, Private

- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
› Mersmann, Heinrich, Maurer
› Steinhoff, Conrad, Schneidermeister
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-
Ermelinghof
› von Twickel-Ermelinghof,
Witwe, Freifrau, Mathilde,
geb. von Wintgen
› Bürger, Witwe des Kanzleidieners
› Klemann, Posteleve
› Schelkle, Max, Buchhändler
› Niesert, Regierungs-Supernumerar
- HöStr. 45 › Demmer, Caspar, Wagenlackierer
› Stermann, Gerhard, Tischler
› Roelofsen, E., Witwe, Private
› Schulte, H., Kleidermacherin
› Vieth, Witwe, Private
- 1896**
- HöStr. 40 › Grünewäller, A(lbert), Mauritz-
straße 24
› Schlotmann, H., Polsterer
und Dekorateur
› Althoff, Christ., Damenkleider-
macher
› Boymann, Wilhelm, Justizanzwarter
› Overtheit, B., Anstreicher
- HöStr. 41 › Neuhaus, Friedrich, Metzgermeister
› Reckermann, Theodor,
Herrenkleidermacher
› Risse, Elise, Witwe, Private
› Baumhöver, Private
› Schwieten, Margarethe, Private
- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
› Mersmann, Heinrich, Maurer
› Apffelstaedt, Leopold, Kaufmann
› Steinhoff, Conrad, Schneidermeister
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-
Ermelinghof
› von Twickel-Ermelinghof, Witwe,
Freifrau, Mathilde, geb. von Wintgen
› Bürger, Witwe des Kanzleidieners
› Wiggen, Gertrud, Witwe des
Lehrers
› Niesert, Regierungs-Supernumerar
- HöStr. 45 › Schwing, Joseph, Architekt, Stadt-
bauassistent
› Demmer, Caspar, Wagenlackierer
› Stermann, Gerhard, Tischler
› Lesche, Hilfsarbeiter der Provinzial-
Feuersozietät
› Roelofsen, E., Witwe, Private
› Schulte, H., Kleidermacherin
› Vieth, Witwe, Private
- 1897**
- HöStr. 40 › Grünewäller, A(lbert), Mauritz-
straße 24
› Schlotmann, H., Polsterer und
Dekorateur
› Apffelstaedt, Leopold, Agent
› Globig, Max, Kaufmann
- HöStr. 41 › Frenke, Franz, Metzger
› Wenzel, Clara, Kleidermacherin
› Risse, Elise, Witwe, Private
› Baumhöver, Private
› Schwieten, Margarethe, Private
- HöStr. 42 › Urlaub, August, Dekorationsmaler
› Mersmann, Heinrich, Maurer
› Steinhoff, Conrad, Schneidermeister
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-
Ermelinghoff
› von Twickel-Ermelinghoff, Witwe,
Freifrau, Mathilde, geb. von Wintgen
› Schulte, cand. phil.
› Wiggen, Gertrud, Witwe des
Lehrers
- HöStr. 45 › Demmer, Caspar, Wagenlackierer
› Hülsmann, B., Damenschneider
› Ruberg, Sabine und Amalie, Private
› Lesche, Büroassistent der
Provinzial-Feuersozietät
› Roelofsen, E., Witwe, Private
› Tietz, Witwe, Private
- 1899**
- HöStr. 40 › Grünewäller, A(lbert), Mauritz-
straße 24
› Schlotmann, H., Polsterer und De-
korateur (bis 1. April, dann Todten-
gasse 12)

HöStr. 41	<ul style="list-style-type: none"> › Apffelstaedt, Leopold, Agent › Frenke, Franz, Metzger › Weißer, Stuckateur › Maas, Th., Schneidermeister › Wenzel, Clara, Kleidermacherin › Rüsse (!), Elise, Witwe, Private › Baumhöver, Anna, Lehrerin a. D. 	HöStr. 43/44	<ul style="list-style-type: none"> › E von Twickel, Fritz, Freiherr auf Ermelinghof, Ehrenamtman von Drensteinfurt › von Scheele, Freiherr, Generalmajor › Inspektionsbüro der III. Cavallerie-Inspektion
HöStr. 42	<ul style="list-style-type: none"> › Schwieten, Margarethe, Private › Von Twickel, Freiherr auf Ermelinghof › Hummer, Heinrich, Reisender › Mersmann, Heinrich, Maurer › Steinhoff, Conrad, Schneidermeister 	HöStr. 45	<ul style="list-style-type: none"> › Demmer, Caspar, Wagenlackierers-witwe › Hülsmann, B., Damenschneider › Ruberg, Sabine, Private › Ruberg, Amalie, Private › Heidemann, Anna, Witwe, Private › Heckenberg, W., Kanzleirat › Roeloffen(!), E., Witwe, Private
HöStr. 43/44	<ul style="list-style-type: none"> › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghof › Figge, Bernhardine, Witwe, Beschließerin › von Lange, Generalmajor und Inspekteur der III. Cavallerie-Inspektion › Inspektionsbüro der III. Cavallerie-Inspektion 		
		1901	
HöStr. 45	<ul style="list-style-type: none"> › Demmer, Caspar, Wagenlackierer › Hülsmann, B., Damenschneider › Ruberg, Sabine und Amalie, Private › Heidemann, Anna, Witwe, Private › Heckenberg, W., Kanzleirat › Roelofsen, E., Witwe, Private 	HöStr. 40	<ul style="list-style-type: none"> › Grünewäller, A(lbert), Mauritz-straße 24 › Sander, Fritz, Dachdeckermeister › Rehfeldt, Otto, Kaufmann › Beermann, Josef, Klempner
		HöStr. 41	<ul style="list-style-type: none"> › Frenke, Franz, Metzger › Bücken, B., Scheidermeister › Beckstedde, Arnold, Arbeiter › Doran, Polizei-Sergeant › Wenzel, Clara, Kleidermacherin › Schmidt, W., Witwe, Arbeiterin › Schwieten, Margarethe, Private
		HöStr. 42	<ul style="list-style-type: none"> › von Twickel, Freiherr auf Ermelinghof › Kentrup, Elisabeth, Damenkon-fektion › Steinhoff, Conrad, Schneidermeister › Benning, Bernard, Anstreicher › Apffelstaedt, Leopold, Agent
1900			
HöStr. 40	<ul style="list-style-type: none"> › E (Grünewäller, A[lbert], Mauritz-straße 24) › Wahl, Heinrich, Cig(arren?)-Fabrik › Apffelstaedt, Leopold, Agent 	HöStr. 43/44	<ul style="list-style-type: none"> › Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghof › Figge, Bernhard, Witwe, Beschließerin › von Schele(!), Freiherr, Exzellenz, Generalleutnant, Inspekteur der III. Cavallerie-Inspektion › Inspektionsbüro der III. Cavallerie-Inspektion
HöStr. 41	<ul style="list-style-type: none"> › Frenke, Franz, Metzger › Weißer, Stuckateur › Maas, Th., Schneidermeister › Wenzel, Clara, Kleidermacherin › Rüsse, Elise, Witwe, Private › Baumhöver, Anna, Lehrerin a. D. › Schwieten, Margarethe, Private 	HöStr. 45	<ul style="list-style-type: none"> › Demmer, Caspar, Witwe, Wagen-lackiergeschäft › Hülsmann, B., Damenschneider
HöStr. 42	<ul style="list-style-type: none"> › E (von Twickel, Freiherr auf Ermelinghof bei Hamm) › Benning, Bernard, Anstreicher › Kentrup, Elisabeth, Modes.(?) › Steinhoff, Conrad, Schneidermeister 		

- › Ruberg, Sabine und Amalie, Private
› Brinker, Franz, Steinhauer
› Heckenberg, W., Kanzleirat
› Roeloffen, E., Witwe, Private
- 1902**
- HöStr. 40 › E (Grünewäller, A[lbert], Mauritz-
straße 24)
› Sander, Fritz, Dachdeckermeister
› Rehfeldt, Otto, Kaufmann
- HöStr. 41 › Wortmann, Anna, Witwe, Arbeiterin
› E Frenke, Franz, Metzger
› Bücken, B., Schneidermeister
› Hemken, Heinrich, Vize-Feldwebel
› Doran, Polizei-Sergeant
› Wenzel, Clara, Kleidermacherin
› Schmidt, W., Witwe, Arbeiterin
- HöStr. 42 › E (von Twickel, Freiherr auf
Ermelinghof)
› Kentrup, Elisabeth, Damenkon-
fektion
› Steinhoff, Conrad, Schneidermeister
› Benning, B(ernard), Anstreicher
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-
Ermelinghof
- HöStr. 45 › von Fabeck, Oberst und Brigade-
führer
› E Demmer, C(aspar), Witwe,
Wagenlackiergeschäft
› Preckel, Gertrud, Witwe, Näherin
› Asbreuck, J. H., Schneidermeister
› Heckenberg, W., Kanzleirat
› Roelofsen, E., Witwe, Private
- 1903**
- HöStr. 40 › E (Grünewäller, A[lbert], Mauritz-
straße 24)
› Sander, Fritz, Dachdeckermeister
› Rehfeldt, Otto, Kaufmann
› Stahlhut, Fritz, Gehilfe
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzger
› Bücken, B., Schneidermeister
› Wenzel, Clara, Kleidermacherin
› Schmidt, W., Witwe, Arbeiterin
› Sieburg, Hermann, Regierungs-
Zeichner
- HöStr. 42 › Schulze, Ernst, Regierungs-
Zeichner
› Wandt, Wilhelm, Landmesser-
gehilfe
› Sonderwerth, Heinrich, Polizei-
Sergeant
› E (von Twickel, Freiherr auf
Ermelinghof)
› Kentrup, Elisabeth, Damenkon-
fektion
› Bauer, Martin, Maler
- HöStr. 43/44 › E (Hof des Freiherrn von Twickel-
Ermelinghof)
› von Fabeck, Generalmajor
- HöStr. 45 › E Demmer, C(aspar), Witwe,
Private
› Demmer, Josef, Wagenhandlung
› Preckel, Gertrud, Näherin
› Asbreuck, J. H., Schneidermeister
› Heckenberg, W., Kanzleirat
› Kettner, M., Strafanstalts-Inspektor
› Roelofsen, E., Witwe, Private
› Pfeifer, Catharina, Witwe, Private
- 1904**
- HöStr. 40 › E (Grünewäller, A[lbert], Mauritz-
straße 24)
› Sander, Fritz, Dachdeckermeister
› Rehfeldt, Otto, Kaufmann
› Stahlhut, Fritz, Gehilfe
› Horstmann, W., Kolonialwaren-
handlung (Filiale)
› Hartz, Clara, Verkäuferin
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzger
› Bücken, B., Schneidermeister
› Wenzel, Clara, Kleidermacherin
› Schmedding, August, Kaufmann
- HöStr. 42 › E (von Twickel, Freiherr auf
Ermelinghof)
› Kentrup, Elisabeth, Damenkon-
fektion
› Bauer, Martin, Maler und Vergolder
- HöStr. 43/44 › Hof des Freiherrn von Twickel-
Ermelinghof
› von Fabeck, Generalmajor
- HöStr. 45 › E Demmer, C(aspar), Witwe,
Private

- | | | | |
|--------------|--|--------------|--------------------------------------|
| | › Preckel, Gertrud, Witwe, Näherin | | › Uebel, Ad., Schneidermeister |
| | › Asbreuck, J. H., Schneidermeister | | › Uebel, Anton, Dekorateur |
| | › Heckenberg, W., Kanzleirat | | › Brüggemann, L., Uhrmacher |
| | › Roelofsen, E., Witwe, Private | | › Kentrup, Elisabeth, Damenkon- |
| | › Demmer, Josef, Wagenhandlung | | fektion |
| | › Kettner, M., Strafanstalts-Inspektor | HöStr. 43/44 | › Hof des Freiherrn von Twickel- |
| | › Pfeiffer(!), Catharina, Witwe, | | Ermelinghof |
| | Näherin | | › von Fabeck, Generalmajor und Bri- |
| | | HöStr. 45 | gade-Kommandeur |
| | | | › E Demmer, C(aspar), Witwe, |
| | | | Private |
| 1905 | | | › Koch, Elisabeth, Näherin |
| HöStr. 40 | › E (Besitzer wie Nr. 41) wird um- | | › Preckel, Gertrud, Witwe, Näherin |
| | gebaut | | › Asbreuck, J. H., Schneidermeister |
| HöStr. 41 | › E Frenke, Franz, Metzgermeister | | › Heckenberg, W., Kanzleirat |
| | › Bücken, B., Schneidermeister | | › Demmer, Josef, Wagenhandlung |
| | › Wenzel, Clara, Kleidermacherin | | |
| HöStr. 42 | › E (von Twickel, Freiherr auf | | |
| | Ermelinghof) | | |
| | › Brüggemann, L., Uhrmacher | 1907 | |
| | › Kentrup, Elisabeth, Damen- | HöStr. 40 | › E (Besitzer wie Nr. 41) |
| | konfektion | | › Sommerhage, Heinrich, Schneider- |
| | › Bauer, Martin, Maler und Vergolder | | meister |
| HöStr. 43/44 | › Hof des Freiherrn von Twickel- | | › Gocke, W., Witwe, Private |
| | Ermelinghof | | › Laukemper, Gg., Witwe des |
| | › von Fabeck, Generalmajor und | | Invaliden |
| | Brigade-Kommandeur | | › Wenzel, Klara, Kleidermacherin |
| HöStr. 45 | › E Demmer, C(aspar), Witwe, | | › Israel, B., Schneider |
| | Private | | › Hecht, W., Kellner |
| | › Froning, H., Dienstmann | | › Bäumer, J., Kürschner |
| | › Preckel, Gertrud, Witwe, Näherin | HöStr. 41 | › E Frenke, Franz, Metzgermeister |
| | › Asbreuck, J. H., Schneidermeister | | › Schöne, Gertrud, Private |
| | › Heckenberg, W., Kanzleirat | | › Sendker, H., Witwe, Private |
| | › Roelofsen, E., Witwe, Private | HöStr. 42 | › E (von Twickel, Freiherr auf |
| | › Demmer, Josef, Wagenhandlung | | Ermelinghof) |
| | | | › Neuendorf, Erich, Goldarbeiter |
| | | | › Kentrup, Elisabeth, Damenkon- |
| | | | fektion |
| 1906 | | HöStr. 43/44 | › Hof des Freiherrn von Twickel- |
| HöStr. 40 | › E (Besitzer wie Nr. 41) | | Ermelinghof |
| | › Sommerhage, Heinrich, Schneider- | HöStr. 45 | › E Demmer, K(aspar), Witwe, Private |
| | meister | | › Kuhle, G., Büglerin |
| | › Gocke, W., Witwe, Private | | › Preckel, Gertrud, Witwe, Näherin |
| | › Laukemper, Gg., Witwe des | | › Asbreuck, J. H., Schneidermeister |
| | Invaliden | | › Heckenberg, W., Kanzleirat |
| | › Wenzel, Clara, Kleidermacherin | | › Demmer, Josef, Wagenhandlung |
| | › Huesmann, Hermann, Postbote | | |
| HöStr. 41 | › E Frenke, Franz, Metzgermeister | | |
| HöStr. 42 | › E (von Twickel, Freiherr auf | | |
| | Ermelinghof) | | |

1908

- HöStr. 40 › E (Besitzer wie Nr. 41)
 › Sommerhage, Heinrich, Schneidermeister
 › Gocke, W., Witwe, Private
 › Laukemper, Gg., Witwe des Invaliden
 › Wenzel, Klara, Kleidermacherin
 › Andritzki, Robert, Maurer
 › Israel, B., Schneider
 › Hecht, W., Kellner
 › Bäumer, J., Kürschner
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister
 › Schöne, Gertrud, Private
 › Sendker, H., Witwe, Private
- HöStr. 42 › E (von Twickel, Freiherr auf Ermelinghof)
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
 › Kentrup, Elisabeth, Damenkonfektion
- HöStr. 43/44 › E Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghof.
 › Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister GmbH vom 1./4. an Altersteinweg 16, Telefon 879
- HöStr. 45 › E Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Demmer, Josef, Wagenhandlung
 › Kuhle, G., Büglerin
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Heckenberg, W., Kanzleirat

1909

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Kantenwein, Gottlieb, Unteroffizier
 › Wenzel, Klara, Kleidermacherin
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister
 › Rüschnann, Elisabeth und Katharina, Stickerinnen
 › Schöne, Gertrud, Private
 › Sendker, H., Witwe, Private
- HöStr. 42 › E (Freiherr von Twickel-Ermelinghof)
 › Kentrup, Elisabeth, Damenkonfektion
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghof
 › von Beverförde, Otto, Freiherr, Leutnant

- HöStr. 45 › E Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Demmer, Josef, Wagenhandlung
 › Heckenberg, W., Kanzleirat

1910

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Andrees, B., Schneider
 › Hillebrand, H., Kolporteur
 › Kantenwein, Gottlieb, Unteroffizier
 › Lindenbaum, Viktor, Heizer
 › Weischer, Josef, Maler
 › Weischer, Bertha, Ehefrau, Damenkonfektion
 › Wenzel, Klara, Kleidermacherin
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister
 › Rademacher, Johann, Büroassistent
 › Rüschnann, Elisabeth und Katharina, Stickerinnen
 › Schöne, Gertrud, Private
 › Sendker, H., Witwe, Private
 › Wicke, Karl, Kanzlist
- HöStr. 42 › E (Freiherr von Twickel-Ermelinghof)
 › Kentrup, Elisabeth, Damenkonfektion
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E Hof des Freiherrn von Twickel-Ermelinghof
 › von Beverförde, Otto, Freiherr, Leutnant

- HöStr. 45 › E Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Demmer, Josef, Wagenhandlung
 › Meiering, Josef, Fuhrmann

1911

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Andrees, B., Schneider
 › Austermann, H., Schreiner
 › Hillebrand, H., Kolporteur

	› Kantenwein, Gottlieb, Unteroffizier	HöStr. 42	› E (Freiherr von Twickel- Ermelinghof)
	› Lindenbaum, Viktor, Heizer		› Kentrup, Elisabeth, Damenkon- fektion
	› Weischer, Josef, Maler		› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
	› Weischer, Bertha, Ehefrau, Damen- konfektion		› E Hof des Freiherrn von Twickel- Ermelinghof
HöStr. 41	› Wenzel, Klara, Kleidermacherin	HöStr. 43/44	› von Stolberg-Wernigerode, A., Gräfin, Witwe
	› E Frenke, Franz, Metzgermeister		› von Stolberg-Wernigerode, Elisabeth, Gräfin
	› Bohl, Robert, Katasterzeichner		› E Demmer, K(aspar), Witwe, Private
	› Rüschmann, Elisabeth und Kathari- na, Stickerinnen		› Asbreuck, J. H., Schneidermeister
	› Schöne, Gertrud, Private	HöStr. 45	› Demmer, Josef, Wagenhandlung
HöStr. 42	› Sendker, H., Witwe, Private		› Heising, W., Witwe, Näherin
	› E (Freiherr von Twickel- Ermelinghof)		› Kuhle, Luise, Private
	› Kentrup, Elisabeth, Damenkon- fektion		› Meiering, Josef, Fuhrmann
	› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur		
HöStr. 43/44	› E Hof des Freiherrn von Twickel- Ermelinghof		
	› von Stolberg, Gräfin, Witwe	1913	
HöStr. 45	› E Demmer, K(aspar), Witwe, Private	HöStr. 40	› E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
	› Asbreuck, J. H., Schneidermeister		› Caßer, B., Witwe des Kaufmanns
	› Demmer, Josef, Wagenhandlung		› Klaas, Jakob, Kellermeister
	› Hahne, Gertrud, Näherin		› Lücke, H., Eisenbahnschaffner
	› Meiering, Josef, Fuhrmann		› Palm, W., Lohndiener
			› Weischer, Josef, Maler
			› Weischer, Bertha, Ehefrau, Damen- konfektion
1912			› Wenzel, Klara, Kleidermacherin
HöStr. 40	› E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)		› E Frenke, Franz, Metzgermeister, Telefon 1151
	› Austermann, H., Schreiner	HöStr. 41	› Rüschmann, Elisabeth, Stickerin
	› Bierbaum, Witwe, Maschinen- strickerei		› Schöne, Gertrud, Private
	› Bußmann, August, Schmied		› Sendker, H., Witwe, Private
	› Bußmann, H., Monteur		› E (Freiherr von Twickel- Ermelinghof)
	› Caßer, B., Witwe des Kaufmanns	HöStr. 42	› Kentrup, Elisabeth, Damenkonfek- tion
	› Hecht, Gustav, Anstreicher		› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
	› Weischer, Josef, Maler		› E Hof des Freiherrn von Twickel- Ermelinghof
	› Weischer, Bertha, Ehefrau, Damen- konfektion		› E Demmer, K(aspar), Witwe, Private
	› Wenzel, Klara, Kleidermacherin	HöStr. 43/44	› Asbreuck, J. H., Schneidermeister
HöStr. 41	› E Frenke, Franz, Metzgermeister, Telefon 1151		› Barfuß, Johann, Dekorateur
	› Rüschmann, Elisabeth und Katha- rina, Stickerinnen	HöStr. 45	› Demmer, Josef, Wagenhandlung
	› Schöne, Gertrud, Private		› Heising, W., Witwe, Näherin
	› Sendker, H., Witwe, Private		

1914

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Bierbaum, Anna, Witwe, Private
 › Bierbaum, Th., Kaufmann
 › Caßer, B., Witwe des Kaufmanns
 › Klaas, Jakob, Kellermeister
 › Lücke, H., Eisenbahnschaffner
 › Moeckel, Günther, Buchhändler
 und Antiquar
 › Palm, W., Lohndiener
 › Wenzel, Klara, Kleidermacherin

- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister,
 Telefon 1151
 › Hülck, Leopold, Arbeiter
 › Stöer, Bernhard, Polsterer und
 Dekorateur

- HöStr. 42 › E (Witwe Freifrau von Twickel-
 Ermelinghof)
 › Kentrup, Elisabeth, Damenkon-
 fektion
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und
 Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E Hof der Witwe Freifrau von
 Twickel-Ermelinghof
 › Kindergärtnerinnen-Seminar

- HöStr. 45 › E (Witwe Freifrau von Twickel-
 Ermelinghof)
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Schriftsetzer
 › Demmer, Josef, Wagenhandlung
 › Heising, W., Witwe, Näherin
 › Strickling, Anna, Büglerin

1915

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Greshake, Alexander, Invalide
 › Holtmann, Th., Schachtmeister
 › Kirchhoff, Max, Witwe des könig-
 lichen Baurates
 › Palm, W., Lohndiener
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Wenzel, Klara, Kleidermacherin

- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister,
 Telefon 1151

- HöStr. 42 › E (Witwe Freifrau von Twickel-
 Ermelinghof)

- › Kentrup, Elisabeth, Damenkon-
 fektion
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und
 Dekorateur
 HöStr. 43/44 › E Hof der Witwe Freifrau von
 Twickel-Ermelinghof
 › Kindergärtnerinnen-Seminar und
 Kindergarten

- HöStr. 45 › E (Witwe Freifrau von Twickel-
 Ermelinghof)
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Schriftsetzer
 › Demmer, Josef, Wagenhandlung
 › Heising, W., Witwe, Näherin
 › Strickling, Anna, Büglerin

1917

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Holtmann, Th., Schachtmeister
 › Kirchhoff, Max, Witwe des könig-
 lichen Baurates
 › Palm, W., Lohndiener
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Wendland, Heinrich,
 Versicherungs-Inspektor
 › Wenzel, Klara, Kleidermacherin

- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister,
 Telefon

- HöStr. 42 › E (Kiffe, F., Warendorfer Straße 159)
 › Kentrup, Elisabeth, Damenkon-
 fektion
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und
 Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E (Kiffe, F., Warendorfer Straße 159)
 › Kindergärtnerinnen-Seminar und
 Kindergarten

- HöStr. 45 › E (Witwe Freifrau von Twickel-
 Ermelinghof)
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Witwe des
 Schriftsetzers
 › Demmer, Josef, Wagenhandlung
 › Heising, W., Witwe, Näherin
 › Strickling, Anna, Büglerin

1921

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Elsner, Karl, Kaufmann
 › Holtmann, Th., Schachtmeister
 › Kirchhoff, Max, Witwe des Baurates
 › Palm, W., Lohndiener
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Wendland, Heinrich,
 Versicherungs-Inspektor

- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister,
 Telefon
 › Feldmeyer, Oskar, Witwe des
 Kaufmanns
 › Reckers, Bernhard, Metzger

- HöStr. 42 › E (Kiffe, F., Warendorfer Straße 159)
 › Kiffe, Ph., Schäftemacher
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und
 Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E (Kiffe, F., Warendorfer Straße 159)
 › Internat des Kindergärtnerinnen-
 Seminars

- HöStr. 45 › E (Kiffe, F., Warendorfer Straße 159)
 › Demmer, E., Wagenlager (Inhaber
 Elisabeth Demmer)
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Witwe des
 Schriftsetzers
 › Demmer, Josef, Wagenlackierer
 › Heising, W., Witwe, Näherin
 › Strickling, A(nna), Büglerin

1924

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Bonkhoff, Anna, Witwe, Private
 › Jäckel, Johann, Kaufmann
 › Müller, August, Kaufmann
 › Palm, W., Lohndiener
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Wendland, Heinrich, Kaufmann

- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister,
 Telefon
 › Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kauf-
 manns
 › Mennemann, E., Metzgermeister
 › Reckers, Bernhard, Metzger

- HöStr. 42 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)

- › Kiffe, Ph., Schäftemacher
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und
 Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Katholisches Kindergärtner-
 innen-, Hortnerinnen- und
 Jugendleiterinnen-Seminar
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin
 › Kraß, Martin, Dr., Schulrat
 › Kraß, Maria, Lehrerin

- HöStr. 45 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Demmer, E., Wagenlager (Inhaber
 Elisabeth Demmer)
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Clausen, Dietrich, Witwe des
 Schriftsetzers
 › Demmer, Josef, Wagenlackierer
 › Strickling, A(nna), Büglerin

1926

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Bonkhoff, A., Witwe, Private
 › Jäckel, Johann, Kaufmann
 › Müller, August, Kaufmann
 › Palm, W., Lohndiener
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Wendland, Heinrich, Kaufmann

- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister,
 Telefon
 › Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kauf-
 manns

- HöStr. 42 › (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Kiffe, Ph., Schäftemacher
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und
 Dekorateur

- HöStr. 43/44 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Katholisches Kindergärtner-
 innen-, Hortnerinnen- und
 Jugendleiterinnen-Seminar
 › Fröbelsche Kinderpflegerinnen-
 schule
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin
 › Kraß, Martin, Witwe des Schulrats
 › Kraß, Maria, Lehrerin

- HöStr. 45 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
 › Demmer, E., Wagenlager
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Strickling, A(nna), Büglerin
- 1927**
- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Bonkhoff, A., Witwe, Private
 › Jekel, Hans, Stadtobers.(?)
 › Naber, Heinrich, Anstreichermeister
 › Palm, W., Lohndiener
 › Schulte, Josef, Buchhalter
 › Wendland, Heinrich, Friseur
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister, Telefon
 › Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kaufmanns
 › Schmitz, Anton, Witwe des Strafanstalts-Oberaufsehers
- HöStr. 42 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Kiffe, Ph., Schäftemacher
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
 › Lutterbeck, P., Modistin
- HöStr. 43/44 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Katholisches Kindergärtnerinnen-, Hortnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminar, Telefon
 › Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
- HöStr. 45 › (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
 › Demmer, E., Wagenlager
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
- 1928**
- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Bonkhoff, A., Witwe, Private
 › Jekel, Hans, Stadtobers.(?)
 › Naber, Heinrich, Anstreichermeister
 › Palm, Wilhelm, Packer
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Wendland, Heinrich, Händler
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz., Metzgermeister, Telefon
 › Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kaufmanns
 › Wagemann, S., Private
- HöStr. 42 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Kiffe, Ph., Schäftemacher
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
 › Lutterbeck, P., Modistin
- HöStr. 43 › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
 › Kraß, Martin, Witwe des Schulrats, Telefon
 › Kraß, Maria, Lehrerin, Telefon
- HöStr. 44 › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
 › Katholisches Kindergärtnerinnen-, Hortnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminar, Telefon
 › Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
- HöStr. 45 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Asbreuck, J. H., Schneidermeister
 › Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
 › Demmer, E., Wagenlager
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
 › Demmer, K(aspar), Witwe, Private
 › Rieper, H., Wagenbauer
 › Strickling, A(nna), Büglerin

1929

- | | | | |
|-----------|--|-----------|--|
| HöStr. 40 | › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
› Bonkhoff, A., Witwe, Private
› Jekel, Hans, Stadtobers.(?)
› Naber, Heinrich, Anstreichermeister
› Palm, Wilhelm, Packer
› Palsmeyer, Ad., Kraftwagenführer
› Randow, Karl, Kraftwagenführer
› Schulte, Josef, Kaufmann | HöStr. 41 | › E Frenke, Franz, Metzgermeister
› Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kaufmanns
› Smentek, Ludwig, Metzgerei
› Wagemann, S., Private |
| HöStr. 41 | › E Frenke, Franz, Metzgermeister
› Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kaufmanns
› Smentek, Ludwig, Metzgerei
› Wagemann, S., Private | HöStr. 42 | › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
› Kiffe, Th., Schäftemacher
› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur |
| HöStr. 42 | › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
› Kiffe, Ph., Schäftemacher
› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
› Lutterbeck, P., Modistin | HöStr. 43 | › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
› Kraß, Martin, Witwe des Schulrats, Telefon
› Kraß, Maria, Lehrerin, Telefon |
| HöStr. 43 | › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
› Kraß, Martin, Witwe des Schulrats, Telefon
› Kraß, Maria, Lehrerin, Telefon | HöStr. 44 | › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
› Katholisches Jugendleiterinnen- und sozialpädagogisches Seminar, Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
› Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon |
| HöStr. 44 | › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
› Katholisches Kindergärtnerinnen-, Hortnerinnen- und Jugendleiterinnen-Seminar und Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
› Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon | HöStr. 45 | › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
› Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
› Demmer, E., Wagenlager
› Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
› Müller, Josef, Maurer
› Nord, Bernhard, Kaufmann
› Rieper, H., Wagenbauer
› Strickling, A(nna), Büglerin |
| HöStr. 45 | › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
› Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
› Demmer, E., Wagenlager
› Demmer, Hugo, Kaufmann
› Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
› Müller, Josef, Maurer
› Rieper, H., Wagenbauer
› Strickling, A(nna), Büglerin | | |

1930

- | | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| HöStr. 40 | › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
› Bonkhoff, A., Witwe, Private
› Jekel, Hans, Stadtobers.(?)
› Naber, Heinrich, Anstreichermeister | HöStr. 41 | › Palm, Wilhelm, Packer
› Palsmeyer, Ad., Kraftwagenführer
› Randow, Karl, Kraftwagenführer
› Schulte, Josef, Kaufmann
› E Frenke, Franz, Metzgermeister
› Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kaufmanns
› Smentek, Ludwig, Metzgerei
› Wagemann, S., Private
› E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
› Kiffe, Th., Schäftemacher
› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
› E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
› Kraß, Martin, Witwe des Schulrats, Telefon
› Kraß, Maria, Lehrerin, Telefon
› E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
› Katholisches Jugendleiterinnen- und sozialpädagogisches Seminar, Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
› Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
› E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
› Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
› Demmer, E., Wagenlager
› Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
› Müller, Josef, Maurer
› Nord, Bernhard, Kaufmann
› Rieper, H., Wagenbauer
› Strickling, A(nna), Büglerin |
|-----------|---|-----------|--|

1932 (auch Stadtmuseum Münster)

- | | |
|-----------|---|
| HöStr. 40 | › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
› Bonkhoff, A., Witwe, Private
› Bonkhoff, Ferdinand, Malergehilfe
› Fölling, Bernhard, Elektriker
› Naber, Heinrich, Anstreichermeister
› Pahlsmeier, Ad., Autoschlosser
› Schmitz, Rudolf, Kraftwagenfahrer
› Schulte, Josef, Kaufmann
› E Frenke, Franz, Privater
› Feldmeyer, Oskar, Witwe des Kaufmanns |
|-----------|---|

- HöStr. 42 › Smentek, Ludwig, Metzgerei, Telefon
 › Wagemann, S., Private
 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Kiffe, Th., Schäftemacher
- HöStr. 43 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur
 › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
 › Kraß, Martin, Witwe des Schulrats, Telefon
 › Kraß, Maria, Lehrerin, Telefon
- HöStr. 44 › E (Kiffe, Fr., Schwelingstraße 11)
 › Katholisches Jugendleiterinnen- und sozialpädagogisches Seminar, Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
- HöStr. 45 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
 › Demmer, Elisabeth, Private
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
 › Hannemann, Maria, Private
 › Müller, Josef, Maurer
 › Rieper, H., Wagenbauer
 › Strickling, A(nna), Büglerin

1934/1935

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Bonkhoff, A., Witwe, Private
 › Bonkhoff, Ferdinand, Malergehilfe
 › Fölling, Bernhard, Elektriker
 › Naber, Heinrich, Anstreichermeister
 › Pahlsmeier, Ad., Autoschlosser
 › Schmitz, Rudolf, Kraftwagenfahrer
 › Schulte, Josef, Kaufmann
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Privater
 › Smentek, Ludwig, Metzgerei, Telefon
 › Wagemann, S., Private
- HöStr. 42 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Cortain, Ed., Kaufmann
 › Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur

- HöStr. 43 › E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)
 › Kraß, Martin, Witwe des Schulrats, Telefon
 › Kraß, Maria, Lehrerin, Telefon
- HöStr. 44 › E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)
 › Sozialpädagogisches Seminar, Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule, Telefon
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
- HöStr. 45 › E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
 › Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers
 › Demmer, Elisabeth, Private
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
 › Kordt, Bernhard, Ableser
 › Müller, Josef, Städtischer Arbeiter
 › Stockert, Maria, Invalidenrentnerin
 › Strickling, A., Invalidenrentnerin
 › Strickling, A., Invalidenrentnerin
 › Weiligmann, Antonie, Schneiderin

1936

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Böhmman, Alwin, Tischler
 › Bonkhoff, Anna, Näherin
 › Bonkhoff, Ferdinand, Anstreicher
 › Bojes, Heinrich, Möbelvertrieb
 › Fölling, Bernhard, Elektriker
 › Naber, Heinrich, Anstreichermeister
 › Pahlsmeier, Adolf, Fischzüchtereier Privatw(ohnung ?)
 › Schmitz, Rudolf, Kraftwagenführer, Telefon
 › Schulte, Josef, Kaufmann
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Privatier
 › Knoll, Luise, Witwe, Private
 › Smentek, L(udwig), Metzgerei, Telefon
 › Wagemann, Sophie, Kleinrentnerin
- HöStr. 42 › E (Kiffe, Erben, Schwelingstraße 11)
 › Cortain, Ed., Kaufmann

	› Kiffe, Grete, Private	HöStr. 42	› E (Kiffe, Erben, Schwelingstraße 11)
	› Lutterbeck, Franz, Polsterer und Dekorateur		› Bracht, Ewald, Polsterei
	› Wetzels, Georg, Ingenieur	HöStr. 43	› Cortain, Ed., Kaufmann
HöStr. 43	› E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)		› E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)
	› Günther, Erich, Autolackierer		› Grote, Toni, Witwe
	› Hohoff, Wilhelm, Kaufmann		› Kny, Karl, Korrektor
	› Horstmann, Gustav, Obermaterialienverwalter		› Ridder, Conrad, Stadtküche, Telefon
HöStr. 44	› E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)	HöStr. 44	› Ridder, Karl, Eisenbetonstatiker, Telefon
	› Sozialpädagogisches Seminar, Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule, Telefon		› E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)
	› Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon		› Sozialpädagogisches Seminar, Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule, Telefon
HöStr. 45	› E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)	HöStr. 45	› Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
	› Clausen, Dietrich, Witwe des Schriftsetzers		› E (Kiffe, F., Schwelingstraße 11)
	› Demmer, Elisabeth, Private		› Clausen, Dietrich, Witwe
	› Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer		› Demmer, Elisabeth, Private
	› Kordt, Bernhard, Ableser		› Demmer, Josef, Auto- und Wagenlackierer
	› Müller, J(osef), Städtischer Arbeiter		› Knapheide, Gottfried, Schlosser
	› Stockert, Maria, Invalidenrentnerin		› Kordt, Bernhard, Straßenbahnschaffner
	› Strickling, A., Invalidenrentnerin		› Müller, J(osef), Städtischer Arbeiter
	› Weiligmann, Antonia, Schneiderin		› Stockert, Maria, Invalidenrentnerin
			› Strickling, A., Invalidenrentnerin
			› Weiligmann, Antonia, Schneiderin

1938

HöStr. 40	› E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
	› Böhmann, Alwin, Tischler
	› Fölling, Bernhard, Elektriker
	› Naber, Heinrich, Anstreichermeister
	› Pahlsmeier, Adolf, Fischzuchterei Privatw(ohnung?), Telefon
	› Schmitz, Rudolf, Kraftwagenführer, Telefon
	› Schulte, Josef, Kaufmann
	› Skiba, Paul, Arbeiter
HöStr. 41	› E Frenke, Franz, Metzgermeister
	› Knoll, Luise, Witwe, Private
	› Smentek, L(udwig), Metzgerei, Telefon
	› Wagemann, Sophie, Kleinrentnerin

1939 (Stadtmuseum Münster)

HöStr. 40	› E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
	› Böhmann, Alwin, Tischler
	› Fölling, Bernhard, Elektriker
	› Naber, Heinrich, Anstreichermeister
	› Pahlsmeier, Adolf, Fischzuchterei Privatw(ohnung?), Telefon
	› Schmitz, Rudolf, Kraftwagenführer, Telefon
	› Schulte, Josef, Kaufmann
	› Skiba, Paul, Arbeiter
HöStr. 41	› E Frenke, Franz, Metzgermeister
	› Knoll, Luise, Witwe, Private
	› Smentek, L(udwig), Metzgerei, Telefon

- HöStr. 42 › Wagemann, Sophie, Kleinrentnerin
 › E (Kiffe, Erben, Schwelingstraße 11)
- HöStr. 43 › Bracht, Ewald, Witwe
 › Cortain, Ed., Kaufmann
 › E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)
 › Grote, Toni, Witwe
 › Kny, Karl, Korrektor
 › Ridder, Conrad, Stadtküche und Handelsvertreter, Telefon
 › Ridder, Karl, Eisenbetonstatiker, Telefon
- HöStr. 44 › E wie 43
 › Fröbelsche Kinderpflegerinnen-schule, Telefon
 › Hensen, Maria, Seminarleiterin, Telefon
- HöStr. 45 › E wie 43
 › Clausen, Dietrich, Witwe
 › Demmer, Hugo, Inhaber der Firma Bernhard Dünnewald, Telefon
 › Demmer, Josef, senior, Privater
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagen-lackierer
 › Knapheide, Gottfried, Schlosser
 › Kordt, Bernhard, Straßenbahn-schaffner
 › Müller, J(osef), Städtischer Arbeiter
 › Stockert, Maria, Invalidenrentnerin
 › Strickling, A., Invalidenrentnerin
- HöStr. 42 › Smentek, L(udwig), Metzgerei, Telefon
 › E (Kiffe, Erben, Schwelingstraße 11)
 › Bracht, Ewald, Witwe
 › Cortain, Ed., Kaufmann
- HöStr. 43 › E (Riederer, Th., Warendorfer Straße 159)
 › Kny, Karl, Korrektor
 › Ridder, Conrad, Stadtküche
 › Wenning, Bernhard, Schuhmacher-meister
- HöStr. 44 › E (wie Nr. 43)
 › Sozialpädagogisches Seminar, Telefon
 › Hensen, Maria, Direktorin, Telefon
- HöStr. 45 › E (wie Nr. 43)
 › Clausen, Dietrich, Witwe
 › Demmer, Hugo, Inhaber der Firma Bernhard Dünnewald, Telefon
 › Demmer, Josef, senior, Privater
 › Demmer, Josef, Auto- und Wagen-lackierer
 › Knapheide, Gottfried, Schlosser
 › Kordt, Bernhard, Straßenbahn-schaffner
 › Müller, J., Städtischer Arbeiter
 › Stockert, Maria, Invalidenrentnerin
 › Strickling, A., Invalidenrentnerin

1941/1942

- HöStr. 40 › E (Frenke, Franz, Hörsterstraße 41)
 › Böhmann, Alwin, Tischler
 › Fölling, Bernhard, Elektriker
 › Naber, Heinrich, Anstreichermeister
 › Pahlsmeyer, Adolf, Fischzüchtereier Privatw(ohnung?), Telefon
 › Schmitz, Rudolf, Kraftwagenführer, Telefon
 › Schulte, Josef, Kaufmann
 › Skiba, Paul, Arbeiter
- HöStr. 41 › E Frenke, Franz, Metzgermeister
 › Freise, Maria, Witwe
 › Knoll, Luise, Witwe, Private
 › Nientiedt, Gertrud, Witwe

8.2 Befundkatalog

Birgit Münz-Vierboom,
Esther Lehnemann

Der Befundkatalog umfasst alle Befunde, die während der Ausgrabung des Jahres 1996 dokumentiert wurden, in aufsteigender Reihenfolge. Zu jedem Befund sind eine Kurzsprache, die Datierung, die Lokalisierung innerhalb der Schnitte, die stratigrafischen Bezüge, eine ausführliche Beschreibung und die zugehörigen Fundnummern aufgeführt. Die Datierung der Befunde erfolgt nach der in der Auswertung vorgenommenen Einteilung in die Phasen 1 bis 5. Bei den überall vorhandenen Befunden wie dem geologischen Untergrund (Bef. 1 und 2) und der neuzeitlichen Asphaltierung (Bef. 15 und 16) wurde auf eine detaillierte Aufführung der Schnitte und Profile verzichtet. Bei allen anderen Befunden wurde zusätzlich zur Lokalisierung innerhalb der Schnitte ein Verweis auf die Beilagen bzw. Abbildungen aufgenommen, auf denen der Befund eingetragen ist. Die Befundbeschreibungen entsprechen weitestgehend den während der Ausgrabung festgehaltenen Beobachtungen. Nur in wenigen Fällen waren nachträgliche Änderungen erforderlich, so z. B. bei Schichten, die zunächst unter einer Befundnummer aufgenommen worden waren, sich während der Bearbeitung aber als unterschiedliche Befunde herausstellten und daher mit dem Zusatz »a« und »b« versehen wurden. Zu den verwendeten Abkürzungen siehe S. 428.

1

Geologischer Untergrund (Sand)

Lage: Schnitte 1–10

Stratigrafie: Gehört zu 166, 545, 576, 796, 882; liegt unter 83, 201, 244, 471, 485, 491, 492, 539, 549, 551, 611, 730, 818, 919, 987, 1049; wird geschnitten von 3, 4, 5, 74, 83, 119, 138, 141, 142, 143, 147, 148, 150, 152, 156, 157, 160, 161, 162, 164, 172, 180, 184, 185, 186, 200, 205, 206, 207, 209, 210, 297, 302, 303, 319, 320, 388, 406, 407, 421, 423, 424, 466, 472, 481, 489, 490, 543, 546, 558, 559, 563, 574, 575, 577, 595, 598, 612, 614, 625, 626, 640, 657, 658, 669, 709, 710, 712, 715, 716, 720, 726, 752, 754, 755, 756, 760, 761, 763, 765, 767, 773, 792, 797, 799, 800, 801, 802, 805, 823, 824, 837, 838, 861, 869, 870, 871, 883, 884, 885, 926, 938, 939, 984, 986,

987, 992, 1010, 1037, 1038, 1040, 1058, 1061, 1062, 1073, 1079, 1080

Beschreibung: Sehr feiner, hellbrauner Sand, der von rostbraunen Sandbereichen durchzogen wird; an manchen Stellen stark lehmhaltig (166).

2

Geologischer Untergrund (Sand)

Lage: Schnitte 1–10

Stratigrafie: Gehört zu 63, 166, 242, 480; liegt über 242; liegt unter 21, 46, 62, 72, 80, 111, 115, 122, 189, 218, 240, 243, 280, 299, 318, 400, 411, 453, 454, 475, 482, 492, 533, 535, 621, 811, 827, 831, 893, 930; wird geschnitten von 3, 5, 57, 60, 64, 69, 74, 83, 99, 104, 110, 117, 119, 123, 128, 138, 145, 147, 156, 161, 162, 164, 172, 184, 186, 187, 202, 210, 215, 217, 244, 245, 253, 256, 257, 297, 302, 303, 307, 319, 329, 347, 359, 388, 404, 405, 406, 407, 408, 411, 420, 451, 452, 466, 471, 472, 481, 499, 501, 510, 511, 513, 532, 535, 543, 598, 599, 600, 609, 628, 640, 642a, 663, 669, 712, 715, 752, 773, 795, 797, 798, 805, 812, 837, 838, 839, 883, 895, 926, 931, 939, 964, 967, 987, 1014, 1058

Beschreibung: Sehr feiner, hellgrauer Sand, der mit wenigen hellbraunen und rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; z. T. zeigen sich hauptsächlich an der Schichtoberkante schwarze inkohlte organische Reste, wenige Holzkohlereste und wenige sehr kleine Kalkpartikel. Oberkante des anstehenden Bodens (1).

3

Pfosten, 2 Pfofengruben und verbindende Schicht

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 1–2; Beilage 3, Profil 1**)

Stratigrafie: Liegt unter 6, 60, 62; schneidet 1, 2

Beschreibung: Zwei Pfofengruben im Abstand von 5,00 m (Mitte Grube), die durch eine flächige Schicht miteinander verbunden sind; verfüllt mit hellbraunem und hellgrauem Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen und wenigen Holzkohleresten bzw. inkohlten organischen Resten durchsetzt ist. Es handelt sich um ein Gemenge aus (1) und (2); wirkt stark gefleckt bis marmoriert; B 0,60 m, H 0,52 m/B 0,60 m, H 0,38 m (**Abb. 39**).

4

Keller, Backsteinkeller

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Westprofil; Schnitt 3, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil

Stratigrafie: Gesetzt an 69; gehört zu 5; liegt unter 68; schneidet 1, 166

Beschreibung: Rechteckiger Anbau an die östliche Außenmauer des »Twickelschen Hofes«. Mauerbreite 0,40 m, im Norden abgebrochen. Es handelt sich um ein sorgfältig verlegtes Ziegelmauerwerk mit waagerechten Lagerfugen. Es wechselt sich jeweils eine Reihe mit im Längsformat verlegten Steinen (Läufer) mit einer Reihe im Querformat verlegter Steine (Binder) ab (= Blockverband). Die erhaltene Maueroberkante lag bei 58,00 m ü. NN, die Unterkante bei 56,35 m ü. NN. Anhand der verwendeten Mauerziegel und des Mörtels ist eine Zweiphasigkeit feststellbar. Phase 1: Hierzu zählen die unteren 4 Steinlagen und fast die gesamte Nordhälfte des Anbaus. Sie bestehen aus roten Mauerziegeln (25 cm x 12 cm x 6 cm), die in beigefarbenem festem Sand-Kalk-Gemisch verlegt sind. Die unteren 3 Steinlagen stehen der Mauerkannte ca. 5 cm östlich vor, sind mit kleineren Vor- und Rücksprünge gesetzt und an den Außenseiten stark mit Mörtel verklebt, d. h., sie wurden gegen die Baugrube (5) gesetzt, die anschließend mit Mörtel vergossen wurde. Phase 2: Die südliche Anbauhälfte dürfte ab der 5. Steinlage von unten eine spätere Ausbesserung erfahren haben. Hierfür sprechen die hellbraun-beigefarbenen, industriell hergestellten Mauerziegel (25 cm x 12 cm x 6 cm), die mit sehr festem, hellgrauem Mörtel verlegt sind. Dieser hellgraue Mörtel findet sich fast auf der gesamten Mauerkrone. Z. T. sind rote Ziegelsteine aus Phase 1 in Phase 2 sekundär verwendet. Die Innenwände dieses Anbaus sind ebenfalls mit sehr festem, körnigem, grauem Mörtel verkleidet, während am Boden Ziegelsteine sichtbar sind. In beiden Phasen ist der verwendete Mörtel deutlich fester als bei (69). Zwischen (4) und (69) war eine Mauerfuge erkennbar. Der Anbau war mit neuzeitlichem Schutt verfüllt, der nach der Brandzerstörung von HöStr. 43/44, also nach 1941, dort eingefüllt wurde (ähnlich [155]). Es handelte sich um Ziegelbruch, Sandsteinbruch, eine zerbrochene Porzellantoilettenschüssel der Vorkriegszeit, Eisen-

bruch, Holzkohle, Kalkmörtel u. a.; L 2,50 m N–S, B 0,73 m W–O, H 1,82 m.

Funde: 8

5

Grube, Baugrube

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 4; liegt unter 15; schneidet 1, 2, 6, 8, 9, 10, 13, 17, 20, 21, 72, 166, 177, 203, 204; wird geschnitten von 68

Beschreibung: Baugrube zu (4), verfüllt mit hellbraun-grauem Humus-Sand-Gemisch, das mit kleinteiligem Ziegelbruch, hellbraunen und hellgrauen Sandlinsen, rotbraunen Lehmresten, Holzkohleresten, inkohlten organischen Resten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist.

Zwischen 57,90 m ü. NN und 58,45 m ü. NN dunkelbrauner sandiger Humus, der mit größerem Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen und vielen Mörtelresten durchsetzt ist. Hierbei dürfte es sich nicht mehr um die Baugrubenverfüllung, sondern um die Verfüllung der Ausbruchgrube handeln, die beim Abbruch des aufgehenden Mauerwerks von (4) entstanden ist. Der Übergang bei 57,90 m ü. NN ist fließend; B bis zu 0,36 m, H 2,12 m.

Funde: 42

6

Schicht, Brandschicht

Phase 1 (Ende)

Lage: Schnitt 1, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2

Stratigrafie: Gehört zu 22, 60, 62; liegt über 3, 21, 62, 163, 184; liegt unter 22, 181; schneidet 72, 163; wird geschnitten von 5, 24

Beschreibung: Teil eines Schichtpakets. Leicht wellig verlaufende Schicht aus festen, verziegelten, rotbraunen Lehmbröckeln, auf denen sich Stroh- bzw. Flechtwerkreste abzeichnen. Dazwischen grau-schwarze, lehmig-sandige-humose Bereiche, viele Holzkohlereste, vereinzelt Bruchsteine und Kalkmörtelreste. (6) wird oben und unten von (22) bzw. (62) begrenzt. Es könnte sich um die Abbruchschicht eines verbrannten Fachwerks handeln, dessen Gefache mit Flecht-

werk, das mit Lehm verkleidet war, verfüllt waren. Die feste und relativ ebene Oberfläche könnte darauf hindeuten, dass (6) einplaniert oder als Laufhorizont festgetreten wurde; L 3,00 m, B 3,34 m, H 0,28 m.

7

Schicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 22; liegt unter 8; wird geschnitten von 24**Beschreibung:** Grünbrauner fester Lehm, der mit rotbraunen, weich gebrannten Ziegelresten (wie [8]), wenigen Holzkohle- und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 1,62 m, H 0,14 m.

8

Schicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 7, 17, 22; liegt unter 9; wird geschnitten von 5, 24**Beschreibung:** Aus rotbraunen, weich gebrannten Backsteinresten oder verziegelten Lehmresten, durchsetzt mit wenigen grünbraunen Lehmresten wie (7), wenigen Holzkohle- und Kalkmörtelresten. Die Backstein- oder Lehmreste sind stark zusammengepresst, sodass eine sehr feste Schicht entstanden ist, in der sich nur noch einige Backsteinteile, jedoch keine ganzen Backsteine mehr ausmachen lassen; B 2,9 m, H 0,12 m.

9

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 176, 177, 178, 182, 222; liegt über 8; liegt unter 10, 11, 14; wird geschnitten von 5, 24**Beschreibung:** Grünbrauner fester Lehm mit leicht sandigen Anteilen, der mit wenigen Holzkohle- und Kalkmörtelresten sowie kleinsten roten Lehm- oder Ziegelresten durchsetzt ist. Ähnlich (7) und (13). An der Schichtoberkante zeichnen sich z. T. geringe Reste eines sehr feinen, festen Kalkmörtels und ein

ca. 1 cm dünner grauer Streifen mit Flugasche (Lehm-Sand-Gemisch) ab. Die ebene Oberfläche und die feste Konsistenz deuten auf einen Lehmestrich mit Laufhorizonten hin; B 2,92 m, H 0,10 m.

10

Schicht, Füllschicht

Übergang von Phase 2 zu Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 9; liegt unter 13, 14, 19; wird geschnitten von 5, 11, 12**Beschreibung:** Hellbrauner bis hellgrauer, feiner Sand, der mit vielen rostbraunen und weißgrauen Sandlinsen sowie wenigen kleinen Kalkmörtel- und Holzkohleresten durchsetzt ist; wirkt stark gefleckt. Ähnlich (50); B 2,00 m, H 0,20 m.

11

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 12; liegt über 9; liegt unter 12; schneidet 10**Beschreibung:** Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; weich gebrannte, rotbraune Ziegelreste, vermengt mit grünbraunen festen Lehmresten; B 0,58 m, H 0,06 m.

12

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 11; liegt über 11; liegt unter 13; schneidet 10, 19**Beschreibung:** Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; schwarzbraunes, sehr feines Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit verziegelten Lehmresten und zahlreichen Holzkohleresten; B 0,62 m, H 0,10 m.

13

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 10, 12, 19; liegt unter 20; wird geschnitten von 5, 14

Beschreibung: Fester grünbrauner Lehm, durchsetzt mit kleinteiligem Ziegelbruch, Holzkohle- und Kalkmörtelresten. Ähnlich (7) und (9). Die relativ ebene Oberfläche und die sehr feste Konsistenz der Schicht deuten auf einen Estrich hin; B 1,66 m, H 0,12 m.

14

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 18, 23; liegt über 9, 10, 20, 24, 25, 28, 29, 31, 32, 33, 37, 38; liegt unter 15; schneidet 13, 19, 20, 37; wird geschnitten von 35, 58

Beschreibung: Dunkelbrauner sandiger Humus, stark durchsetzt mit Ziegelbruch, Bruchsteinen, Kalkmörtel- und Holzkohleresten, Sand- und Lehmlinsen. Es handelt sich um eine Schutt- und Auffüllschicht zur Planierung der Parkfläche nach 1941; B 12,80 m, H 0,20–0,90 m (**Abb. 54**).

15

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 5

Lage: Schnitte 1–9

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 670; liegt über 5, 14, 35, 58, 68, 69, 85, 125, 126, 153, 155, 171, 221, 230, 237, 324, 337, 390, 391, 392, 404, 419, 459, 473, 492, 493, 494, 515, 565, 568, 569, 570, 572, 573, 579, 615, 642b, 672, 674, 689, 690, 699, 701, 707, 713, 785, 821, 840a/b, 857, 932, 933, 935, 957, 961, 963, 964, 970, 971, 1007; liegt unter 16; schneidet 970; wird geschnitten von 75, 691

Beschreibung: Flächendeckend in allen Schnitten; Gemenge aus braunem Sand und Teerresten als Unterbau für Asphaltdecke (16); H 0,10–0,20 m.

16

Fußboden/Straßenbelag, Asphalt-/Bitumen-/Teerdeckschicht

Phase 5

Lage: Schnitte 1–10

Stratigrafie: Liegt über 15, 237, 295, 443, 444, 502, 686, 691, 1011, 1012

Beschreibung: Flächendeckend in allen Schnitten; moderne Asphaltdecke für Parkfläche vor Beginn der Ausgrabung; H 0,06 m.

17

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 22; liegt unter 8; wird geschnitten von 5

Beschreibung: Dünne Schicht aus grünbraunem Lehm, durchsetzt mit kleinen Holzkohlepartikeln; B 0,30 m, H 0,03 m.

18

Schicht, Linse

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 14

Beschreibung: Grünbraune Lehmlinse; B 0,44 m, H 0,06 m.

19

Schicht

Übergang von Phase 2 zu Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 10; liegt unter 13; wird geschnitten von 12, 14

Beschreibung: Dünner Streifen aus graubraunem Sand-Humus-Gemisch, wenig durchsetzt mit Holzkohle- und Kalkmörtelresten; B 0,60 m, H 0,04 m.

20

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 13; liegt unter 14; wird geschnitten von 5, 14

Beschreibung: Dünner Streifen aus schwarzem Humus, der anscheinend auf (13) festgetreten wurde; B 1,56 m, H 0,01 m.

21

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 2; liegt unter 6, 62; wird geschnitten von 5**Beschreibung:** Hellgrauer, leicht kalkhaltiger Lehm, der mit kleinteiligem rotbraunem Ziegelbruch, kleinen Kalkmörtel- und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,58 m, H 0,08 m.

22

Schicht

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 1, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2**Stratigrafie:** Gehört zu 6, 60, 62; liegt über 6; liegt unter 7, 8, 17, 173, 181, 183; wird geschnitten von 24, 172.**Beschreibung:** Teil eines Schichtpakets. Dünne, wellig verlaufende Schicht aus grauschwarzem Humus, der mit vielen Holzkohleresten, wenigen Kalklinsen und rostbraunen kleinen Lehmlinsen durchsetzt ist; L 3,00 m, B 4,20 m, H 0,05 m.

23

Mauer, Backsteinmauer

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 14**Beschreibung:** Versturzmasse. Ziegelsteine (13,5 cm x 7,5 cm im Querschnitt) verlegt in braunem, leicht kalkhaltigem Sand (wie [31]). Weißgraue Kalkmörtelreste an den Steinen deuten auf deren Sekundärverwendung hin; B 0,50 m, H 0,28 m.

24

Schicht, Füllschicht in Grube

Späte Phase 2 oder frühe Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 26; liegt unter 14; schneidet 2, 6, 7, 8, 9, 22, 27, 29, 60, 62; wird geschnitten von 25, 26**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellgraues Gemenge aus feinem Sand und Humus, durchsetzt mit vielen Kalkmörtelresten, kleinteiligem Ziegelbruch, Holzkohleresten und

kleinen grauen Lehmlinsen. Grube annähernd trapezförmig mit unregelmäßiger Sohle. Enthält im Osten umgelagerte Reste von (7) und (22); B 0,48 m, H 0,58 m.

25

Grube

Späte Phase 2 oder frühe Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 26; liegt unter 14; schneidet 24, 28, 29**Beschreibung:** Grube, verfüllt mit grauschwarzem Brandschutt (Holzkohle, Sand-Humus-Gemisch) und zahlreichen Schlackeresten; B 0,48 m, H 0,30 m.**Funde:** 64

26

Schicht, Füllschicht in Grube

Späte Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 24; liegt unter 25; schneidet 24, 29**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dünner Streifen aus sehr feinkörnigem, rotbraunem Sand ohne jegliche Durchsetzungen; B 0,50 m, H 0,05 m.

27

Schicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt unter 29; schneidet 60; wird geschnitten von 24**Beschreibung:** Grünbrauner Lehm, mit Kalkmörtel- und Holzkohleresten sowie rostbraunen Lehmresten durchsetzt. Ähnlich (7); B 0,34 m, H 0,06 m.

28

Schicht

Phase 2, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 29; liegt unter 14; wird geschnitten von 25

Beschreibung: Grünbrauner Lehm, durchsetzt mit Kalkmörtel- und Holzkohleresten. Ähnlich (9); B 0,56 m, H 0,08 m.

29

Schicht, Füllschicht

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 30; liegt über 27, 30, 60; liegt unter 14, 28, 33, 34; schneidet 36, 60; wird geschnitten von 24, 25, 26, 31**Beschreibung:** Hellbrauner bis hellgrauer, feiner Sand, mit rostbraunen und weißgrauen Sandlinsen durchsetzt. Ähnlich (10), aber lockere Konsistenz; B 2,90 m, H 0,18 m.

30

Schicht, Füllschicht

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 29; liegt unter 29; schneidet 2, 36**Beschreibung:** Gemenge aus feinem, hellgrau-braunem Sand, vielen Holzkohleresten, einigen Kalkmörtelresten und rostbraunen Lehmlinsen; B 0,46 m, H 0,04 m.

31

Grube

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 32, 33; liegt unter 14; schneidet 29**Beschreibung:** Grube mit Mauerrest. Ziegelsteine, Ziegelbruch und Dachziegelreste in braunem, leicht kalkhaltigem Sand (wie [23]). Zwischen 57,35 m ü. NN und 58,05 m ü. NN Grubenverfüllung hauptsächlich aus Dachziegelresten, wenigen größeren Mauerziegelbruchstücken und einigen hellgrauen Bruchsteinen. Dazwischen feinkörniger brauner, leicht kalkhaltiger Sand. Zwischen 58,05 m ü. NN und 58,30 m ü. NN 3 Steinlagen hoch erhaltene Ziegelsteinsetzung (29,5 cm lang, 16,5 cm x 14,5 cm im Querschnitt), verlegt in gleichem Material wie darunterliegende Ziegelbruchverfüllung. Unterster Ziegelstein im

Längsformat, die beiden darüberliegenden Ziegelsteine im Querformat verlegt; B 0,50 m, H 0,86 m.

32

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 31, 33, 34; liegt über 33; liegt unter 14**Beschreibung:** Rote Ziegelsteine und weißgraue Bruchsteine, in hellbraunem, kalkhaltigem Sand verlegt. Die Bruchsteine zeigen durchweg plattige bis langrechteckige Formen unterschiedlicher Maße; B 0,50 m, H 0,62 m.

33

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 31, 32, 34; liegt über 29; liegt unter 14, 32; wird geschnitten von 35**Beschreibung:** Weißgraue Bruchsteine, plattige bis langrechteckige Form, unterschiedliche Länge und Breite; verlegt in grauem, leicht kalkhaltigem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit auffälligen Kalkmörtelresten (bis zu 2 cm groß); B 0,50 m, H 0,90 m.

34

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 32, 33; liegt über 29; wird geschnitten von 35**Beschreibung:** Weißgraue Bruchsteine und gelbbraune Sandbruchsteine unterschiedlicher Form und Größe mit dazwischenliegendem Gemenge aus grünbraunem Lehm, grauen Sand-Humus-Resten, rotbraunen Lehmresten und Kalkmörtelresten; B 0,60 m, H 0,50 m (Abb. 53).

35

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt unter 15; schneidet 14, 33, 34, 36, 38, 43

Beschreibung: Moderne Störung; Grube für die Verlegung eines Abwasserrohres, verfüllt mit graubraunem Humus-Sand-Gemisch, das mit Bruchsteinen, Ziegelbruch, Mörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,86 m, H 1,30 m (**Abb. 53**).

36

Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt unter 43; schneidet 2; wird geschnitten von 29, 30, 35

Beschreibung: Grube, verfüllt mit feinem, graubraunem, leicht humosem Sand, der mit rotbraunen Sandlinsen, Kalkmörtelresten, vielen Holzkohleresten und wenig kleinteiligem Ziegelbruch durchsetzt ist; B 0,60 m, H 0,40 m.

37

Schicht, Füllschicht

Phase 4 oder Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 38, 52; liegt unter 14, 58; wird geschnitten von 14, 58

Beschreibung: Graubraunes Sand-Humus-Gemisch, relativ feste Konsistenz, durchsetzt mit Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, wenig Ziegelbruch, wenigen rotbraunen Sandlinsen; B 7,00 m, H 0,20 m (**Abb. 54**).

38

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 39, 40, 41, 43, 48; liegt unter 14, 37; schneidet 41; wird geschnitten von 35

Beschreibung: Zwischen 142,10 m Ost und 142,60 m Ost handelt es sich um einen Mauerquerschnitt, zwischen 142,60 m Ost und 144,10 m Ost zeigt sich eine Mauerinnen- oder -außenseite. 3 Steinlagen hoch erhalten. Errichtet aus handgeformten Mauerziegeln unterschiedlicher Größe (zwischen 5,5 cm und 8,0 cm hoch, zwischen 13,0 cm und 14,5 cm breit, zwischen

27,0 cm und 30,5 cm lang). Zwischen 143,20 m Ost und 143,50 m Ost wird die Ziegelreihe durch zwei grauweiße Bruchsteine ersetzt. Die Mauerziegel sind unsorgfältig und unregelmäßig im Längs- und Querformat mit vorspringenden Lagerfugen verlegt. Sie sind in ein hellbraunes Kalk-Sand-Gemisch gebettet, das einen höheren Kalkanteil und eine festere Konsistenz als bei (31) und (32) zeigt. Die z. T. großen Abstände zwischen den Steinen sind mit Ziegelbruch und Kalk-Sand-Gemisch gefüllt. An den Mauerziegeln anhaftender, grauweißer Kalkmörtel deutet auf eine sekundäre Verwendung hin. Zwischen 141,95 m Ost und 142,90 m Ost befindet sich ein 0,30–0,40 m dickes Paket aus Ziegelbruch und hellbraunem Kalk-Sand-Gemisch unter den 3 Ziegelsteinlagen (zwischen 57,50 m ü. NN und 57,90 m ü. NN), das eine sehr feste Konsistenz aufweist. Hierbei könnte es sich um eine Art Fundamentierung für die Ziegelsteinsetzung handeln; L 3,24 m, H 0,54 m.

39

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 43; liegt unter 38, 40

Beschreibung: 3 bis 5 Steinlagen hoch erhaltene Steinsetzung aus sekundär verwendeten Ziegelsteinen, grauweißen Bruchsteinen und einem gelbbraunen Sandbruchstein. Die Steine sind mit weißbraunem Kalkmörtel verlegt. Es handelt sich wie bei (38) um handgeformte Ziegel (ca. 7,0 cm x 13,5 cm), die bis auf eine Ausnahme im Querformat verlegt sind. Regelmäßiger verlegt und mit geringeren Fugen als bei (38). Mörtel mit höherem Kalkanteil und festerer Konsistenz als bei (38); B 0,76 m, H 0,30 m.

40

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 39, 42; liegt unter 38, 41

Beschreibung: Graubraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit Holzkohle- und Kalkmörtelresten sowie wenig kleinteiligem Ziegelbruch durchsetzt ist; B 0,40 m, H 0,22 m.

41

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 40, 42, 51, 59; liegt unter 38, 48, 52; wird geschnitten von 38, 58**Beschreibung:** Grünbrauner fester Lehm, der mit Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, wenig kleinteiligem Ziegelbruch und wenigen rostbraunen Lehmlinsen durchsetzt ist. Ähnlich (9) und (13). Feste Konsistenz, ebene Schichtoberkante. Zwischen 145,50 m Ost und 147,80 m Ost hat sich an der Schichtoberkante ein bis zu 1 cm dünner Streifen des grauen Laufhorizontes, durchsetzt mit wenig Flugasche, erhalten; B 6,04 m, H 0,10–0,18 m (**Abb. 54**).

42

Schicht, Linse

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 43; liegt unter 40, 41, 51**Beschreibung:** Linse aus braunem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln, Kalkmörtelresten und wenigen grauen Lehmlinsen; B 0,70 m, H 0,22 m.

43

Schicht, Schuttschicht

Phase 2, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 44; liegt über 36, 45; liegt unter 38, 39, 42, 51; schneidet 45; wird geschnitten von 35, 51**Beschreibung:** Gemenge aus braunem Sand, grünbraunem Lehm und grauem feinsandigen Humus, durchsetzt mit weißgrauen Bruchsteinen, Ziegelbruch, Holzkohle- und Kalkmörtelresten sowie rostbraunen Lehmlinsen; B 2,90 m, H 0,40 m (**Abb. 53**).

44

Schicht

Phase 2, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 43**Beschreibung:** Grauer, leicht sandiger Lehm, der stark mit weißen Kalkresten und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 1,62 m, H 0,06 m.

45

Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 64; liegt unter 43; schneidet 2, 46, 47, 49, 50, 53, 64; wird geschnitten von 43, 51**Beschreibung:** Fast ausschließlich verfüllt mit Holzkohle; daneben finden sich einige verziegelte Flechtwerklehmreste in der Verfüllung; B 2,20 m, H 0,88 m (**Abb. 53**).**Funde:** 23

46

Schicht, Kulturschicht oder Laufhorizont

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 2; liegt unter 49, 54; wird geschnitten von 45, 47, 57**Beschreibung:** Dünne Schicht aus grauem bis rostbraunem Humus-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit organischem Material (Wurzeln, eventuell Astreste), Holzkohleresten und verziegelten rostbraunen Lehmresten, wenigen Knochen, wenigen kleinen Kalkresten. Der Übergang zu (54) ist teilweise fließend. Teilweise feste, teilweise lockere Schichtkonsistenz. Es könnte sich um den Rest der ältesten Kulturschicht, eventuell auch um einen Laufhorizont im Außenbereich handeln; B 3,26 m, H 0,03 m (**Abb. 54**).

47

Grube

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1), Detailprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 50; schneidet 1, 2, 46, 49, 53, 54, 55, 56, 57; wird geschnitten von 45**Beschreibung:** Runde Grube, die mit lockerem rostbraunem Sand-Humus-Gemisch verfüllt ist, das stark durchsetzt ist mit Holzkohle und verziegelten rostbraunen Lehmstücken, an denen sich Stroh- und

Flechtwerkreste abzeichnen. Dazwischen finden sich wenige grünbraune Lehmlinsen und wenige Kalkmörtelreste aus einem Sand-Kalk-Gemisch (Sand und Kalk in etwa gleichen Anteilen). Sehr lockere Verfüllung; ähnlich (63). Zieht unter Nordprofil. Im Profil wellige Grubensohle und schräge Wandung. Im oberen Bereich befindet sich eine Erweiterung der Grube um ca. 0,15–0,20 m. Die eckige Form der Erweiterung könnte darauf hindeuten, dass sie an dieser Stelle ursprünglich von vierkantig behauenen Hölzern eingefasst war; Dm 1,60 m, H 1,20 m (Abb. 51. 53–54).

Funde: 16

48

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 41; liegt unter 38

Beschreibung: Bereich aus Kalkmörtelresten, kleinen Bruchsteinchen, kleinen Kieseln und kleinteiligem Ziegelbruch; B 0,90 m, H 0,20 m.

49

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 54; liegt über 46; liegt unter 53; wird geschnitten von 45, 47

Beschreibung: Sehr feiner, hellgrauer Sand, der mit wenigen kleinen inkohlten organischen Resten durchsetzt ist. Feste Konsistenz; ähnlich (2); läuft waagrecht weiter in (54); B 0,18 m, H 0,10 m.

50

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 47, 57; liegt unter 51; wird geschnitten von 45, 51

Beschreibung: Hellbrauner bis hellgrauer, feiner Sand, mit vielen rostbraunen und weißgrauen Sandlinsen durchsetzt; dazwischen wenige kleine Kalkmörtel- und Holzkohlereste. Wirkt stark gefleckt. Ähnlich (10) und (55); B 3,02 m, H 0,20 m (Abb. 53).

51

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 42, 43, 50, 57, 65; liegt unter 41, 59; schneidet 43, 45, 50; wird geschnitten von 59.

Beschreibung: Graues, sehr festes, leicht lehmiges Sand-Humus-Gemisch; stark durchsetzt mit rostbraunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und kleinteiligem Ziegelbruch; B 6,00 m, H 0,20 m (Abb. 54).

52

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 41; liegt unter 37; wird geschnitten von 58

Beschreibung: Graues, sehr feines Sand-Humus-Gemisch, mit kleinteiligen Partikeln (Ziegelbruch, Kalkmörtel, Holzkohle, graue Lehmlinsen, grauweiße Bruchsteinchen) durchsetzt; B 4,18 m, H 0,18 m (Abb. 54).

53

Schicht

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 55; liegt über 49; wird geschnitten von 45, 47

Beschreibung: Dünner Streifen aus ockergelbem, sehr fest gepresstem Sand; geht östlich von (47) in (55) über; B 0,10 m, H 0,05 m.

54

Schicht, Schichtpaket

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 49; liegt über 46; liegt unter 55; wird geschnitten von 47, 57

Beschreibung: Schichtpaket aus graubraunem, leicht lehmigem Sand; durchsetzt mit Holzkohleresten, rotbraunen und weißgrauen Sandlinsen sowie auffälligen, bis zu 9 cm langen und bis zu 4 cm breiten

Kalklinsen (Planierschicht?). Zwischen 147,85 m Ost und 148,40 m Ost durchzieht bei ca. 57,40 m ü. NN ein 2–5 cm dicker, grünbrauner Lehmstreifen das Schichtpaket (vermutlich Lehmeistrich). Darauf verläuft ein ca. 1 cm dünner, grauer, leicht lehmiger Sandstreifen mit wenig Flugasche (wohl Laufhorizont); B 3,00 m, H 0,10 m (Abb. 54).

55

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 53; liegt über 54; liegt unter 56; wird geschnitten von 47

Beschreibung: Graubrauner, feiner Sand, durchsetzt mit rostbraunen und grauweißen Sandlinsen, Holzkohleresten, wenigen Kalkmörtelresten, grünbraunen Lehmlinsen und vereinzelt kleinteiligen grauweißen Bruchsteinen. Relativ feste Schichtkonsistenz. Füllschicht/Planierschicht für (56) und (57). Ähnlich (50), aber eher braunere Farbe und höherer Holzkohleannteil; B 2,68 m, H 0,14–0,40 m (Abb. 54).

56

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 55; liegt unter 57; wird geschnitten von 47

Beschreibung: Dünner Streifen aus grünbraunem Sand-Lehm-Gemisch, das mit rostbraunen Sandlinsen, wenigen Kalkresten und kleinen grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 2,30 m, H 0,05 m (Abb. 53–54).

57

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 56, 61; liegt unter 50, 51, 65, 66; schneidet 2, 46, 54, 61, 67; wird geschnitten von 47, 65

Beschreibung: Dünne Schicht aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit Holzkohleresten (Flugasche), sehr kleinen Kalkpartikeln, rotbraunen

Sandlinsen, kleinen grauen Lehmlinsen und einigen Knochen durchsetzt ist. Die feste Schichtkonsistenz und die ebene Oberfläche sprechen für einen Boden- bzw. Laufhorizont. Die Flugasche deutet auf einen Laufhorizont innerhalb eines Gebäudes hin. Bei 149,50 m Ost geht die Schicht in eine Grube über, die mit identischem Material verfüllt ist. Die Durchsetzungen sind lediglich größer und häufiger und es finden sich zusätzlich wenige Ziegelbruchstücke; B 3,70 m, H 0,03–0,06 m (Abb. 53–54).

58

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 37, 59; liegt unter 15; schneidet 14, 37, 41, 52, 59

Beschreibung: Gemenge aus Humus und dunkelbraunem Sand, das stark durchsetzt ist mit vielen grauweißen Bruchsteinen, wenigen Ziegelbruchresten, Kalkmörtel, Holzkohle, grauen und grau-grünen Lehmlinsen. Lockere Schuttschicht zur Einplanierung der Fläche vor Anlage der Parkfläche; B 3,80 m, H 0,80 m (Abb. 54).

59

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 51; liegt unter 41, 58; schneidet 51; wird geschnitten von 58

Beschreibung: Graubrauner feiner Sand, der mit einigen grauweißen Sandlinsen und wenigen Holzkohleresten (u. a. an der Schichtoberkante) durchsetzt ist; B 1,40 m, H 0,14 m (Abb. 54).

60

Schicht, Brandschicht/Schuttschicht

Phase 1 (Ende)

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 6, 22, 62; liegt über 3; liegt unter 29; schneidet 2; wird geschnitten von 24, 27, 29

Beschreibung: Entspricht (6). Grauschwarzer sandiger Humus mit vielen verziegelten rotbraunen Lehmstücken, auf denen sich Stroh- bzw. Flechtwerk-

reste abzeichnen. Des Weiteren viele Holzkohlereste und wenige Kalkmörtelreste, jedoch lockerere, nicht so feste Schichtkonsistenz wie (6) und wird nicht von (22) und (62) begrenzt. Abbruchhorizont eines abgebrannten Fachwerks mit Flechtwerk-Lehm-Füllung in den Gefachen; B 2,66 m, H 0,12–0,30 m.

61**Schicht**

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 67; liegt unter 57, 65; wird geschnitten von 57, 90

Beschreibung: Grünbrauner sandiger Lehm, durchsetzt mit grauen Lehmlinsen, rotbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten. Feste Konsistenz; B 0,50 m, H 0,30 m (Abb. 54).

62**Schicht**

Phase 1 (Ende)

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 6, 22, 60; liegt über 2, 3, 21; liegt unter 6; wird geschnitten von 24

Beschreibung: Teil eines Schichtpakets. Dünne Schicht aus Holzkohle; B 3,34 m, H 0,02 m.

63**Geologischer Untergrund (Sand)**

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 1), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 2

Beschreibung: Graubraune, feinsandige Verfärbung, die mit einigen inkohlten Holzresten und rotbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Durch ein dünnes Lehmband von (2) abgesetzt, gehört jedoch zum geologischen Untergrund (Abb. 53).

64**Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 1), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 200; liegt über 200; liegt unter 45; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 45, 150

Beschreibung: Rechteckige Grube, verfüllt mit graubraunem, leicht lehmigem Sand, durchsetzt mit dunkelbraunen Sandschlieren. Im Profil ebene Sohle mit gerundetem Übergang zu den schrägen Wänden. Grubensohle wird von (200) gebildet; L 1,30 m N–S, B 1,15 m W–O, H 0,26 m (Abb. 39. 46. 53).

65**Schicht, Füllschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 66; liegt über 57, 61, 66; liegt unter 51; schneidet 57; wird geschnitten von 89

Beschreibung: Brauner, leicht humoser Sand, stark durchsetzt mit Ziegelbruch, vielen Kalkmörtelresten, einigen Holzkohleresten, kleinen Bruchsteinen. Lockere Konsistenz; B 0,20 m, H 0,18 m (Abb. 54).

66**Schicht, Brandschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 65; liegt über 57; liegt unter 65

Beschreibung: Dünne Holzkohleschicht; B 0,42 m, H 0,02 m.

67**Schicht**

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 83; liegt unter 61; wird geschnitten von 57, 90

Beschreibung: Rostbrauner lehmiger Sand in einem Streifen, der sich im Westen verbreitert; bröselige Konsistenz; B 0,20 m, H 0,04 m.

68**Schicht, Schutttschicht**

Phase 4 oder Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereiche A–D, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 4, 69, 70, 71, 72, 73, 78, 79, 80, 81, 156, 324, 335; liegt unter 15, 75, 77, 97, 98; schneidet 5, 80, 324; wird geschnitten von 75

Beschreibung: Graubraunes Humus-Sand-Gemisch, stark durchsetzt mit z. T. großteiligem Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen, Kalkmörtelresten, Holzkohle, braunen Sandlinsen und Teerstücken. Schnitt- und Planierschicht zur Einebnung der Parkfläche. Zugleich Füllung der Ausbruchgrube von (4) zwischen 134,05 m Ost und 134,50 m Ost; B 12,40 m, H 0,34–0,60 m.

69

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 1, Südprofil; Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4); Schnitt 3, Bereiche B, G–M, O, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 3, Bereich B, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1), Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich H, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich I, Süd- und Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 3, Bereich J, L, Ost- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich M, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich O, Westprofil; Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1), Ost- und Südprofil, Zwischenprofile; Schnitt 7, Nord- und Ostprofil; Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3), Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Abb. 55**, Profil 12) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 223, 224, 225, 238, 247, 296, 303, 304, 305, 306, 307, 337, 339, 435, 481, 603, 612, 862; liegt über 210, 243, 244, 250, 297, 320, 322, 406, 407, 408, 640, 781, 885, 980, 1013, 1014; liegt unter 15, 68, 284, 391, 404, 445; schneidet 2, 72, 80, 210, 249, 297, 407, 408; wird geschnitten von 932, 955; später an 69 angesetzt: 4, 271, 275, 301, 351, 363, 757

Beschreibung: Außenmauer des »Twickelschen Hofes« (HöStr. 43/44). Mauerbreite 0,68 m bis 0,75 m; erhaltene H 0,86 m. Besteht überwiegend aus roten Mauerziegeln und vereinzelt verwendeten, gelbbraunen Sandbruchsteinen. Die Steine sind ohne regelmäßiges Muster in beigefarbenem feinsandigem

Sand-Kalk-Gemisch verlegt, wobei die Kalk- und Sandanteile unterschiedlich hoch sein können. Teilweise zeigen sich im Mörtel auffällige weiße Kalklinsen (jedoch nicht überall). Die überwiegend quer zum Mauerverlauf verlegten Ziegelsteine sind zwischen 13,0 cm und 17,0 cm breit, zwischen 6,0 cm und 8,0 cm hoch und zwischen 28,5 cm und 29,5 cm lang. Es dürfte sich durchweg um handgeformte Ziegel handeln. Die meist unebenen Außenflächen und die stark abgeschlagenen und abgenutzten Kanten deuten auf ihre Sekundärverwendung hin. Z. T. haftet auch ein weißgrauer fester Kalkmörtel an den Außenflächen. Manchmal sind halbierte Steine verwendet worden. Bei den Sandsteinen dürfte es sich um Baumberger Sandstein handeln. Es sind sekundär verwendete, ehemals quaderförmig behauene Steine, deren Außenseiten Bearbeitungsspuren und abgeschlagene Ecken und Kanten aufweisen. Die Steine sind von unterschiedlicher Größe (meist quaderförmig bis hochrechteckig, z. B. 13 cm x 15 cm, 10 cm x 63 cm, 17 cm x 38 cm). Die Maueroberkante ist unregelmäßig abgebrochen. Die östliche Außenmauer ist bis zu 10 Steinlagen hoch erhalten; die Oberkante befindet sich bei 57,94 m ü. NN und 58,00 m ü. NN. Die waagerechten Fugen sind nicht konsequent eingehalten worden, sondern wirken eher leicht gewellt. Die Außenseiten sind nicht völlig eben, sondern die Steine sind mit leichten Vor- und Rücksprüngen verlegt (differieren zwischen 1 cm und 3 cm). Bei ca. 57,40 m ü. NN gründen die bis zu 10 Lagen im Querformat verlegten Ziegelsteine an der Mauerinnenseite auf Ziegelbruch und Sandsteinbruch in einem festen Kalk-Sand-Gemisch (gleicher Mörtel wie Ziegelmauer). Diese »Bruchsteinpackung« steht ca. 0,10–0,20 m westlich der aufgehenden Mauer vor und ist zwischen 0,30 m und 0,40 m hoch, d. h., die Unterkante von (69) liegt bei ca. 57,05 m ü. NN. Zwischen 131,90 m Ost und 132,15 m Ost zeigt sich im Nordprofil von Schnitt 3 ein Sandsteinquader mit fast ebener Oberfläche, der 0,22 m westlich der Mauer vorsteht; L 26,00 m W–O, B 16,00 m N–S, H 0,86–1,20 m (**Abb. 60. 63. 87. 93–94. 97**).

70

Schicht, Füllschicht

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt an 69, 71; liegt über 250; liegt unter 68

Beschreibung: Leicht humoser, graubrauner Sand, durchsetzt mit Ziegelbruch, Holzkohle, Kalkmörtelresten und Sandlinsen; B 0,36 m, H 0,70 m.

71

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 68; schneidet 72, 73

Beschreibung: Ziegelmauerwerk, verlegt in rotbraunem, nur leicht kalkhaltigem Sand. Der Sand enthält auffallend weiße, 2–3 mm große Kalkeinschlüsse. Es handelt sich um die Nordostecke eines Mauerwerkes aus Ziegelsteinen (Maße der Ziegelsteine: 28,0–29,0 cm lang, 6,5–7,0 cm hoch, 14,5 cm breit). Im Nordprofil von Schnitt 3 B zeichnet sich die Innenseite der Nordmauer und ein Querschnitt der Ostmauer des Bauwerkes ab. Die Steine des Eckverbandes sind untereinander verzahnt. Die Außenseite der Ostmauer liegt bei 130,90 m Ost, während die Innenseite abgebrochen ist; L (Nordmauer) 0,58 m, L (Ostmauer) 0,26 m, H 0,60 m (**Abb. 75**).

72

Schicht, Kulturschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 1 und älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 1, Süd- und Westprofil; Schnitt 2, Planum 2 (**Beilage 2**), Ost- und Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Detailprofil; Schnitt 3, Bereiche B–E, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil; Schnitt 3, Bereich B, Westprofil; Schnitt 3, Bereich C, Westprofil; Schnitt 3, Bereich D, Ost-, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich E, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich F, Südprofil; Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 3, Bereich K, Ost-, Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil; Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil; Schnitt 4, Zwischenprofil; Schnitt 5, Bereich B, Nord-, Süd- und Westprofil; Schnitt 5, Be-

reich C, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ost- und Westprofil (**Abb. 45**, Profil 5); Schnitt 9, Bereich B, Planum 1

(**Beilage 1–2**), Süd- und Westprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 279; liegt über 2; liegt unter 68, 71, 82, 140, 177, 178, 204, 245, 246, 249, 265, 266, 267, 280, 300a, 335, 411, 413, 414, 415, 500, 505, 514, 601, 680, 704, 900; schneidet 511; wird geschnitten von 5, 6, 69, 71, 73, 74, 78, 80, 82, 127, 128, 156, 163, 183, 211, 220, 251, 253, 254, 255, 256, 258, 273, 274, 293, 299, 300a, 303, 323, 335, 372, 377, 388, 409, 411, 415, 499, 501, 509, 510, 512, 513, 521, 522, 526, 532, 600, 602, 609, 667, 675, 680, 704, 712, 891, 894, 895

Beschreibung: Schwarzbrauner humoser Sand, der mit vielen Holzkohleresten, braunen und grauen Lehmlinsen, wenigen weißen Kalklinsen, kleinsten Ziegelbruchresten (bis zu 0,5 cm), rostbraunen korrodierten sandartigen Linsen, wenigen grauweißen Bruchsteinchen, Knochen und Keramik durchsetzt ist. Kulturschicht aus einem Siedlungshorizont, die in nahezu allen Schnitten nachweisbar ist (**Abb. 48. 69. 91**).

Funde: 18a, 18b, 20, 44, 57, 69, 72, 73, 77, 78, 156, 181, 184, 220, 286

73

Schicht, Schuttschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt unter 68; schneidet 72; wird geschnitten von 71.

Beschreibung: Graues, lehmiges und festes Humus-Sand-Gemisch, stark durchsetzt mit Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen, Kalkmörtelresten, grauen und braunen Lehmlinsen sowie wenig Holzkohle; B 0,62 m, H 0,32 m.

74

Grube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Liegt unter 82, 156; schneidet 1, 2, 72; wird geschnitten von 156

Beschreibung: Annähernd rund mit planer Sohle und leicht schräger Wandung. Die Verfüllung besteht aus schwarzbraunem humosem Sand, der stark mit Holzkohleresten, kleinen und auffälligen, bis zu 3 cm großen Kalklinsen, bis zu 3 cm großen rostbraunen Sandlinsen, grauen Sandlinsen und Knochen durchsetzt ist. Die Grube wird von zwei größeren Sandlinsen aus rost- und hellbraun gefleckten Sandbereichen, mit Holzkohle durchsetzt, durchzogen. Grubenunterkante bei 56,80 m ü. NN; gerade Grubensohle; entlang der Grubensohle ein 3 cm dicker Streifen aus schwarzbraunem lehmigem Humus mit einigen Holzkohleresten. Übergang von (72) zu (74) nicht eindeutig feststellbar. Wahrscheinlich wird (72) bei 128,20 m Ost von (74) geschnitten. Schwarzbrauner humoser Sand von (72) und (74) identisch, doch bei (74) großformatigere Durchsetzungen in höherem Anteil und auffällige Kalkmörtellinsen, die in (72) nicht vorhanden sind; L 1,10 m, B 0,62 m, H 0,60 m (Abb. 51).

Funde: 19, 68

75

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 68, 76, 77, 97, 98; schneidet 15, 68

Beschreibung: Grubenfüllung aus sandigem Humus, der stark durchsetzt ist mit Ziegelbruch, Bruchsteinen, Kalkmörtelresten, Holzkohle und vielen großen Teerbruchstücken (bis zu 50 cm lang, bis zu 4 cm dick). Abtiefung für Kanalrohr, das das Oberflächenwasser des Parkplatzes aufnimmt (wurde bei den Baggerarbeiten herausgerissen); B 3,00 m, H 0,60 m.

76

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 75, 77; liegt über 77; liegt unter 75

Beschreibung: Schuttauffüllung aus Kiesel, Bruchsteinchen und Kalk-Sand-Gemisch; B 0,76 m, H 0,22 m.

77

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 75, 76; liegt über 68; liegt unter 75, 76

Beschreibung: Schuttauffüllung aus Kiesel, Bruchsteinchen und lehmigem Kalk-Sand-Gemisch; B 1,10 m, H 0,20 m.

78

Grube

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 68, 79, 80; schneidet 2, 72, 138; wird geschnitten von 79

Beschreibung: Verfüllt mit schwarzbraunem sandigem Humus, der stark durchsetzt ist mit Holzkohle und rotbraunen verziegelten Lehmresten, an denen sich Stroh- und Flechtwerkreste abzeichnen. Leicht bröselige Konsistenz. Ähnlich (6), (47) und (60); B 0,50 m, H 0,40 m.

79

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 80; liegt über 78; liegt unter 68; schneidet 78.

Beschreibung: Festes feinsandiges hellbraunes Kalk-Sand-Gemisch; B 0,12 m, H 0,40 m.

80

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche B–C, I–J, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereich B, Nord- (Beilage 3, Pro-

fil 1) und Westprofil; Schnitt 3, Bereich C, Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich I, Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 79, 127, 134, 323, 602; liegt über 2, 78, 138, 597, 598, 715; liegt unter 68, 127, 246; schneidet 72, 138, 279, 597; wird geschnitten von 68, 69, 246, 269, 293

Beschreibung: Mauerzug aus Ziegelsteinen und grauweißen Bruchsteinen in nordsüdlicher Ausrichtung. Die Steine sind mit hellbraunem bis leicht rötlich braunem Kalk-Sand-Gemisch mit etwas höherem Sandanteil verlegt. Der Sand ist durchsetzt mit sehr kleinen Kieselsteinen und vereinzelt kleinen weißen Kalklinsen. (80) ist bis zu 6 Steinlagen bzw. ca. 0,45 m hoch erhalten. Die fast ebene Mauerkrone liegt bei ungefähr 57,75 m ü. NN, die Mauerunterkante bei ungefähr 57,30 m ü. NN. In Schnitt 3, Bereich I, zeigt sich, dass die Lagen aus einer Reihe quer zum Mauerverlauf und einer Reihe längs zum Mauerverlauf verlegten Ziegelsteinen gesetzt sind. Z. T. wurden anstelle der Ziegelsteine unregelmäßig und grob quaderförmig behauene, grauweiße Bruchsteine verwendet. In Schnitt 3, Bereiche B und C, ist die Westkante von (80) original erhalten, während die östliche Mauerkrone zwischen 99,80 m Süd und 101,40 m Süd unregelmäßig abgebrochen ist. Soweit in Schnitt 3, Bereiche B und C, erkennbar ist, sind die Ziegelsteine mit kleineren Vor- und Rücksprünge (im Querschnitt) verlegt, wobei die waagerechten Lagerfugen zum größten Teil eingehalten werden. Die Mauer wirkt an dieser Stelle unsorgfältig gesetzt. Die westliche Außenseite von (80) ist in Schnitt 3 C sichtbar: Sie ist dort hauptsächlich aus grauweißen quaderförmigen Bruchsteinen unterschiedlicher Größe gesetzt. Sie wechseln sich mit wenigen Ziegelsteinen ab. An den Steinaußenflächen klebt teilweise ein Kalk-Sand-Gemisch. Es handelt sich um den Fundamentbereich eines Mauerzuges, dessen Baugrube im Nordprofil von Schnitt 3, Bereich B, mit »Mörtel« verfüllt ist. (80) wurde beim Bau der Mauer (246) gestört und ist vermutlich älter als 1759 (= Brand im Martiniviertel); L 11,80 m, B 0,46 m, H 0,45 m.

81

Schicht, Schuttschicht

Phase 3, wohl mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1), Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich D, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 82, 127, 129, 130, 139, 323; liegt unter 68, 132, 133, 324, 327; schneidet 82, 332, 333; wird geschnitten von 134, 156, 324; zieht gegen 80

Beschreibung: Aus Ziegelbruch, wenigen grauweißen Bruchsteinen und Kalkmörtelresten in lockerem hellbraunem sandigem Kalkmörtel. Abbruchhorizont zu (80) oder (156)? In Schnitt 3 D ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob es sich bei (81) um die Baugrube oder Ausbruchgrube zu (156) handelt; L 2,70 m, B 2,00 m, H 0,40 m.

Funde: 11

82

Schicht, Schuttschicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche C–E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich D, Planum 1 (**Beilage 1**), Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich E, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 74, 265, 386; liegt unter 81, 323, 326, 328, 335, 380; schneidet 72, 300a, 387; wird geschnitten von 81, 156, 323, 330, 334, 335, 371, 372; zieht gegen 80, 156

Beschreibung: Graues festes und kalkhaltiges Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Ziegelbruch, Kalkmörtel, Holzkohle, braunen Sandlinsen, kleinteiligen weißgrauen Bruchsteinen und Knochen. Zwischen 128,95 m Ost und 129,50 m Ost Abtiefung auf 57,30 m ü. NN, wobei es sich um die Baugrube zu (80) handeln dürfte. Bei dem Großteil des Ziegelbruchs handelt es sich um Dachziegelbruch. Schuttschicht, eventuell Abbruchhorizont; L 0,60 m, B 6,40 m, H 0,50 m (**Abb. 91**).

Funde: 63, 241, 283

83

Schicht

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 1; liegt unter 67, 85, 90, 92; schneidet 1, 2

Beschreibung: Dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit vielen Holzkohleresten, braunen bzw. rostbraunen Sandlinsen und wenigen Knochen. Im Norden sackförmige Mulde, nach Süden ansteigend und als breites Band auslaufend; L 1,40 m, B 2,50 m, H 0,54 m (Abb. 89).

Funde: 62

84

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 88, 93; liegt an 58

Beschreibung: Backsteine und Backsteinbruch, verlegt in festem, leicht sandigem, grauweißem Kalkmörtel; in Nordostecke von Schnitt 1 gelegen. Zwischen 58,00 m ü. NN und 58,30 m ü. NN im Querformat verlegte Ziegelsteine; zwischen 57,70 m ü. NN und 58,05 m ü. NN Ziegelbruch in sandigem Kalkmörtel. Unterkante bei 57,72 m ü. NN. Zwischen 58,00 m ü. NN und 58,30 m ü. NN Rest einer Mauersetzung, während sich zwischen 57,70 m ü. NN und 58,05 m ü. NN die Fundamentierung der Mauer abzeichnen dürfte; B 0,30 m, H 0,80 m (Abb. 89).

85

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1), Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 86, 93, 94, 168; liegt über 83, 86, 95, 96; liegt unter 15; schneidet 92; wird geschnitten von 169

Beschreibung: Aus dunkelbraunem, leicht lehmigem, lockerem Humus-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit rotem Ziegelbruch und Dachziegelbruch, einigen grauweißen Bruchsteinen und gelben Sandsteinen, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, braunen Sandlinsen und grauen Lehmlinsen. Wird durchzogen von zwei rostbraunen Sandstreifen (gleiches Material wie [86]). Zwischen 101,80 m Süd und 103,00 m Süd Konzentration von Bruchsteinen; B 5,20 m, H 1,34 m (Abb. 89).

86

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 85, 87; liegt über 88; liegt unter 85; zieht gegen 84

Beschreibung: Rostbrauner lockerer Sand, durchsetzt mit wenigen Kalkmörtelresten und einigen grauweißen Bruchsteinen. Wird durchzogen von (87); B 1,42 m, H 0,52 m (Abb. 89).

87

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 86; zieht gegen 84

Beschreibung: Streifen aus schwarzem, leicht sandigem Humus, der mit kleineren und größeren Kalkmörtelstücken (bis zu 8 cm lang) durchsetzt ist; B 0,92 m, H 0,08 m.

88

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 84; liegt über 89; liegt unter 86

Beschreibung: Graubrauner, leicht sandiger Humus, der mit grauweißen Bruchsteinen, wenigen gelben Sandbruchsteinen, kleinstteiligem Ziegelbruch, Kalkmörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist. Im Gegensatz zu (85) höherer Humusanteil und weniger kleinteiligere Durchsetzungen; B 1,20 m, H 0,70 m (Abb. 89).

89

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 90, 91; liegt unter 88; schneidet 65

Beschreibung: Rest bzw. Versturz einer Mauer; Bereich aus grauweißen Bruchsteinen in festem, leicht kalkhaltigem, gelbbraunem Sandmörtel; B 0,70 m, H 0,32 m (Abb. 89).

90

Schicht, Linse

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 1, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 83; liegt unter 89; schneidet 61, 67, 91**Beschreibung:** Graugrüne Lehmlinse, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten; B 0,16 m, H 0,36 m.

91

Schicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 1, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 92; liegt unter 89, 93; schneidet 92; wird geschnitten von 90**Beschreibung:** Streifen aus dunkelbraunem bis rotbraunem Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, rostbraunen oxidierten organischen Teilchen, kleinen braunen Sandlinsen und einem grauweißen Bruchsteinchen; B 0,52 m, H 0,10 m.

92

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 1, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 83; liegt unter 91; schneidet 83; wird geschnitten von 85, 91**Beschreibung:** Dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit einigen Holzkohleresten, braunen und rostbraunen Sandlinsen, wenigen grünbraunen Lehmlinsen und wenigen grauweißen Bruchsteinen; B 1,84 m, H 0,50 m (Abb. 89).

93

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 84, 85; liegt über 91

Beschreibung: Rest bzw. Versturz aus Ziegelbruchresten in festem, leicht sandigem, grauweißem Kalkmörtel, vermutlich Grundierung/Fundamentierung einer Mauer. Gehört zur Schuttverfüllung; B 0,80 m, H 0,30 m (Abb. 89).

94

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 1, Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 85**Beschreibung:** Wie (93), doch mit auffallend hochkantig gestellten Ziegelsteinen (im Querschnitt 13 cm x 5 cm groß). Versturz innerhalb der neuzeitlichen Schuttverfüllung (85); B 0,84 m, H 0,38 m (Abb. 89).

95

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 96; liegt unter 85**Beschreibung:** Bereich aus grauweißem Sand, mit braunen Sandlinsen und wenigen grauen Lehmlinsen durchsetzt. Wirkt marmoriert; B 0,50 m, H 0,20 m (Abb. 89).

96

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 85, 95; liegt unter 85, 95; schneidet 2**Beschreibung:** Streifen aus rostbraunem Sand, mit Kalkmörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt. Die Schichtoberkante markiert ein ca. 2 cm dünner Streifen aus rotem Ziegelstaub und kleinstteiligem Ziegelbruch; B 0,60 m, H 0,06 m (Abb. 89).

97

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 98; liegt über 68; liegt unter 75, 98

Beschreibung: Sandbettung für (98); B 0,50 m, H 0,06 m.

98

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 97; liegt über 68, 97; liegt unter 75

Beschreibung: Modernes Starkstromkabel; Dm 0,04 m.

99

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1), Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 202, 353, 811, 812; liegt über 799, 800, 814; liegt unter 125, 356; schneidet 2, 111, 112, 114, 813; wird geschnitten von 100, 356

Beschreibung: Mauer aus Ziegelsteinen und Ziegelbruchstücken, die verlegt sind in einem braun-beige-farbenen Kalk-Sand-Gemisch (mit etwas höherem Sandanteil), das an den Maueraußenkanten fast grauweiß und recht fest und zwischen den Mauerfugen im »Mauerinneren« braun bis rostbraun und bedeutend lockerer ist. Der Mauerzug verläuft vom Nordprofil aus zunächst nordsüdlich und knickt dann rechtwinklig nach Osten ab. Die Ziegel sind handgeformt (zwischen 28 cm und 30 cm lang, zwischen 13 cm und 14 cm breit, zwischen 6 cm und 8 cm hoch). Die östliche Seite der nordsüdlich gerichteten, 0,30–0,35 m breiten Mauer besteht aus längs zum Mauerverlauf und quer zum Mauerverlauf verlegten Ziegelsteinen, deren Außenflächen z. T. mit »Mörtel« verklebt sind. Auffallend sind hochkant vermauerte Ziegel; die Lagerfugen verlaufen waagrecht. Die westliche Außenseite der Mauer ist fast vollständig mit Mörtel bedeckt, nur an wenigen Stellen zeigen sich die roten Ziegelsteine; bei 57,80 m ü. NN sind zwischen 100,45 m Süd und 100,80 m Süd 2 gelbe Sandbruchsteine (Baumberger Sandstein) vermau-

ert. Der an den Außenkanten festsitzende Mörtel zeigt direkt an der Oberfläche graue Farbe und ist mit Holzkohleresten durchsetzt. Wird diese 1–2 mm dicke Schicht weggekratzt, so erscheint das braune, etwas lockere Kalk-Sand-Gemisch. Die Außenkante ist sehr uneben, mit Erhöhungen und Vertiefungen; wirkt buckelig. Soweit die Steine sichtbar sind, sind sie mit Vor- und Rücksprünge und z. T. unter Verwendung von Ziegelbruch gesetzt. Die westliche Außenseite von (99) ist mit großer Wahrscheinlichkeit gegen die Baugrube gesetzt worden, wobei der geringe Abstand zwischen Baugrube und Mauerkante mit Mörtel verfüllt wurde, der sich an die Maueraußenkante anlagerte und sich mit (2) verband (daher graue Farbe des Mörtels an der westlichen Außenseite). Eingetieft in (2); die Schichten (101) und (111)–(116) ziehen ebenfalls an (99), doch ist hier nicht eindeutig zu entscheiden, ob (99) in diese Schichten eingetieft wurde oder ob diese Schichten jünger als (99) sind. Zwischen 57,52 m ü. NN und 57,76 m ü. NN zeigt sich zwischen der westlichen Außenseite und den anschließenden Schichten (101) und (111)–(116) ein ca. 1 cm breiter Spalt. Der Mauerzug endet bei 101,35 m Süd: Zwischen 57,04 m ü. NN und 57,45 m ü. NN liegen 5 Steinlagen von Mauerziegeln übereinander, deren südliches Ende bei 101,35 m Süd liegt. Da an der Stirnseite dieser Ziegel kein Mörtel klebt und die Enden eine fast ebene Kante bilden, ist davon auszugehen, dass hier das ursprüngliche Ende des Mauerzuges ist. Die Abtiefung des Schnittes 3, Bereich G, auf Fläche 2 zeigte, dass der nordsüdliche Mauerzug zwischen 100,90 m Süd und 100,35 m Süd in einen westöstlichen Mauerzug umknickt. Die Eckverbindung ist miteinander verzahnt. Dieser Mauerzug ist ca. 0,45 m breit und aus Mauerziegeln gesetzt; er ist 2 bis 6 Steinlagen hoch erhalten. Die Steine sind 14,5 cm breit und 8,0 cm hoch. Ihre Länge wird von einem auf der Abbruchkante (bei ca. 57,13 m ü. NN) fest anhaftenden Mörtel verdeckt. In den beiden unteren, hauptsächlich erhaltenen Steinlagen ist die Mauer aus quer zum Mauerverlauf liegenden Steinen gesetzt. Dies ist identisch mit der Ostansicht des nordsüdlichen Mauerzuges. Die Steine sind mit dem gleichen Mörtel verlegt wie der nordsüdliche Mauerzug. Die Unterkante liegt bei ca. 56,95 m ü. NN. Die Mauer gründet auf (799). Die Abbruchkante wird überlagert von (356). Zugehöriges Fußbodenpflaster ist (353). Auf dieses Pflaster ist die

Mauer (812) gesetzt, bei der es sich vermutlich um eine Zwischenmauer innerhalb des Gebäudes handelt; L 1,62 m/2,00 m, B 0,38 m, H 1,14 m (**Abb. 75**).

100

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3 (Ende) oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 107, 108, 125; schneidet 99, 102, 105, 106, 117, 120; wird geschnitten von 107, 125

Beschreibung: Mauerausbruch, verfüllt mit braunem humosem Sand, der mit Holzkohle, Kalkmörtelresten und kleinen lehmigen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,34 m, H 0,72 m.

Funde: 56

101

Schicht, Füllschicht

Phase 3, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 116, 117, 123; liegt unter 109, 194; schneidet 117, 190, 191, 192; wird geschnitten von 106, 118, 121, 194

Beschreibung: Graubraunes Lehm-Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit vielen Holzkohleresten, verbrannten Ziegelbruchteilchen, grauen Lehmlinsen, vereinzelt Kalkresten, braunen und rostbraunen Sandlinsen; B 0,92 m, H 0,20 m.

Funde: 1

102

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 103, 117; liegt unter 120; wird geschnitten von 100, 120

Beschreibung: Graubrauner und rötlicher Lehm, mit viel Holzkohle durchsetzt. Die Schichtoberkante wird von einem ca. 1 cm dicken, grünbraunen Lehmstreifen gebildet; B 0,20 m, H 0,06 m.

103

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 102, 117; wird geschnitten von 120

Beschreibung: Linse aus braunem Sand, mit hellbraunen und gelbbraunen Sandlinsen sowie Holzkohleresten durchsetzt. Wirkt gefleckt; B 0,40 m, H 0,08 m.

104

Schicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereiche H, N, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 193, 344; liegt über 345; liegt unter 120, 193, 336, 343; schneidet 2, 115, 116, 117, 190, 191, 192, 345; wird geschnitten von 195

Beschreibung: Grünbrauner, leicht sandiger Lehm, durchsetzt mit Ziegelstaub und kleinsten Holzkohleresten; B 1,12 m, H 0,40 m (**Abb. 79**).

105

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 120; liegt unter 106; wird geschnitten von 100, 106

Beschreibung: Hellbrauner Sand, mit braunen, gelbbraunen und weißgrauen Sandlinsen sowie wenigen Holzkohleresten durchsetzt; B 0,62 m, H 0,06 m.

106

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 105; liegt unter 107, 109; schneidet 101, 105, 117, 120; wird geschnitten von 100, 121

Beschreibung: Grauer lehmiger Humus, durchsetzt mit Holzkohle, kleinstteiligem Ziegelbruch, Kalkmörtelresten, braunen Sandlinsen und grauen Lehm-linsen; B 0,62 m, H 0,38 m.

107

Schicht, Planierschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 100, 106; liegt unter 124, 125; schneidet 100; zieht gegen 109

Beschreibung: Feinsandiger graubrauner Lehm, mit wenigen weißen Kalkresten, wenigen Holzkohle- und Ziegelbruchresten durchsetzt; B 0,86 m, H 0,18 m.

108

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 100, 109, 124; liegt unter 126; wird geschnitten von 125

Beschreibung: Lockerer brauner Sand, durchsetzt mit Kalkresten, kleinen Kalkmörtelresten, kleinen grauen Bruchsteinchen und kleinteiligem Backsteinbruch; B 0,88 m, H 0,06 m.

109

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 3, Bereiche H, N, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Jünger als 197, 198; gehört zu 121; liegt über 101, 106, 121, 194, 195, 336; liegt unter 108, 124, 126

Beschreibung: Steinsetzung aus gelben Sandbruchsteinen, grauweißen Bruchsteinen und roten Backsteinen; verlegt mit lockerem hellbraunem körnigem Kalk-Sand-Gemisch. Nordsüdlicher Mauerverlauf, ragt ca. 2,0 m Richtung Süden aus dem Nordprofil von Schnitt 3 zwischen 112,40 m Ost und 112,75 m Ost. Völlig unregelmäßig verlegte Steine, keine

Lagerfugen an der Ostseite erkennbar. Die Ostseite wirkt abgebrochen, während die westliche Außen-seite die originale Außenkante darstellt. Es könnte sich um ein Mäuerchen im Außenbereich (Garten-mauer) handeln, das vor der Errichtung des »Twickel-schen Hofes« abgerissen wurde; L 1,84 m, B 0,40 m, H 0,40 m (**Abb. 75. 79**).

110

Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 114, 115 (oberer Bereich), 116, 117; schneidet 2, 112, 113, 115 (unterer Bereich), 119, 122, 187, 188, 189

Beschreibung: Grube, gefüllt mit lockerem braunem Sand, der durchsetzt ist mit Holzkohleresten, hell- und rotbraunen Sandlinsen sowie rostbraunen oxidierten Bereichen. Wellige Sohle, im unteren Bereich senkrechte Wände, im oberen Bereich trichterförmig verbreitert; B 0,80 m, H 0,52 m (**Abb. 79**).

Funde: 30

111

Schicht, Füllschicht

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 112; wird geschnitten von 99

Beschreibung: Graubraunes, leicht sandiges Humus-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohle und wenigen kleinen Bruchsteinchen; B 0,42 m, H 0,04 m.

112

Schicht, Planierschicht(?)

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 111; liegt unter 113; wird geschnitten von 99, 110

Beschreibung: Grauschwarzer Humus und Holzkohle, durchsetzt mit einer ca. 3–5 cm großen, grauen Lehm-linse, einigen braunen Sandlinsen und wenigen kleinen, weißen Kalkresten; B 0,60 m, H 0,06 m.

Funde: 27

113

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 112; liegt unter 114, 115; wird geschnitten von 110**Beschreibung:** Festes graubraunes, leicht sandiges Humus-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohle, kleinen weißen Kalkresten und Knochen. Auf der Oberkante liegt eine ca. 3–5 mm dünne Holzkohleschicht; B 0,50 m, H 0,03 m.

114

Schicht

Phase 1 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 110, 113; liegt unter 115; wird geschnitten von 99**Beschreibung:** Schicht aus rotbraunen veriegelten Lehmresten, an denen sich z. T. Strohabdrücke abzeichnen; B 0,42 m, H 0,03 m.

115

Schicht, Schichtpaket

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**);

Schnitt 3, Bereich H, Ost-, Süd- und Westprofil;

Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 116; liegt über 2, 110, 113, 114, 189; liegt unter 116, 190, 197, 321; wird geschnitten von 104, 110, 117, 196, 197, 321, 349, 629, 630**Beschreibung:** Stark gestreift wirkendes Schichtpaket aus einem ca. 5 m dicken, braunen Sand-Lehm-Gemisch, das mit Holzkohleresten, Kalklinsen und Knochen durchsetzt ist. Diese Sand-Lehm-Schicht ist nicht mehr durchgehend vorhanden, sie wird z. T. durchbrochen und überlagert von mehreren Streifen bzw. Paketen von graubraunen Laufhorizonten (grau, lehmig-sandig mit Holzkohleresten, veriegelten Lehmresten, Kalklinsen). Grube (110) schneidet die untere Hälfte von (115) und wird vom oberen Bereich von (115) überdeckt. Die Oberkante dieses Schichtpaketes wird z. T. von einer Sandschicht (116) gebildet; L 2,50 m, B 2,30 m, H 0,12 m (**Abb. 50. 79**).**Funde:** 3, 176

116

Schicht

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 115; liegt über 110, 115; liegt unter 101, 190; wird geschnitten von 104, 118, 197**Beschreibung:** Dünnes, braunes Sandband; B 1,44 m, H 0,01 m (**Abb. 79**).

117

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 102, 103; liegt über 110, 122, 123; liegt unter 101; schneidet 2, 115; wird geschnitten von 100, 101, 104, 106**Beschreibung:** Graubrauner, leicht lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohle, Sandlinsen und veriegelten Lehmresten; B 0,60 m, H 0,30 m.

118

Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Südprofil**Stratigrafie:** Schneidet 101, 116**Beschreibung:** Grube, verfüllt mit braunem lockerem Humus-Sand-Gemisch, das durchsetzt ist mit kleinteiligem Backsteinbruch, wenig Holzkohle, Kalkmörtel und grauen Lehmlinsen; B 0,50 m, H 0,14 m.**Funde:** 2

119

Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil, Detailprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 122, 185; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 110, 185**Beschreibung:** Im Planum amorph, im Profil plane Sohle und leicht schräge Wände; verfüllt mit feinem hellgrauem Sand, der mit hellbraunen und rostbraunen Sandlinsen sowie einigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Gemenge aus (1) und (2), mit weniger

Holzkohle als (110); L 0,80 m, B 0,78 m, H 0,56 m
(Abb. 39).

Funde: 66

120

Schicht, Füllschicht

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 102, 104; liegt unter 105; schneidet 102, 103; wird geschnitten von 100, 106.

Beschreibung: Grünbrauner humoser feiner Sand (leicht lehmig), mit kleinstteiligem Backsteinbruch, einigen kleinen Holzkohle- und Kalkmörtelresten durchsetzt; B 0,60 m, H 0,10 m.

121

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 3 (jüngerer Abschnitt)

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 109; liegt über 194; liegt unter 109; schneidet 101, 106

Beschreibung: Hellgrau-brauner, leicht kalkhaltiger Sand, durchsetzt mit weißgrauen, braunen und rostbraunen Sandlinsen sowie Holzkohleresten; B 0,56 m, H 0,20 m.

122

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 2, 119; liegt unter 117; wird geschnitten von 110, 123

Beschreibung: Grünbrauner Lehm, der sich in Streifen mit braunem Sand abwechselt; mit Holzkohle durchsetzt; B 0,28 m, H 0,06 m.

123

Schicht, Linse

Jüngerer Abschnitt der Phase 1 oder älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 101, 117; schneidet 2, 122

Beschreibung: Sandlinse; B 0,08 m, H 0,16 m.

124

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 107, 109; liegt unter 108; wird geschnitten von 125

Beschreibung: Graubrauner fester humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten, kleinteiligem Ziegelbruch und Kalkmörtelresten. Laufhorizont im Außenbereich; B 0,64 m, H 0,02 m.

125

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, N, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 324; liegt über 99, 100, 107, 353; liegt unter 15; schneidet 100, 108, 124, 126; wird geschnitten von 419

Beschreibung: Aus braunem Sand, stark durchsetzt mit Bruchsteinchen, Backsteinbruch, Lehmlinsen, wenig Holzkohle und vielen Kalkmörtelresten; B 2,78 m, H 0,80 m.

126

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereiche H, N, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1); Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 108, 109, 338; liegt unter 15; schneidet 337; wird geschnitten von 125

Beschreibung: Bodenplatten aus grauweißen bis gelbbraunen Steinen. Die Oberkanten sind eben behauen und wirken wegen der glatten Fläche belaufen. Die Unter- und Seitenkanten sind grob rechteckig behauen. Die Steine sind ca. 10 cm hoch und ca. 40 cm breit/lang; B 3,12 m, H 0,10 m.

127

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil; Schnitt 3, Bereich C, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 80, 246; liegt über 80; liegt unter 81, 134; schneidet 72, 139, 140, 245

Beschreibung: Rötlich brauner, humoser Sand, stark durchsetzt mit grauweißen Bruchsteinen, Backsteinbruch, größeren Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, braunen Sandlinsen und grauen Lehmlinsen. Der hohe Anteil von größeren Bruchsteinen und Backsteinbruchteilchen spricht dafür, dass es sich um eine Ausbruchgrube von (80) handelt, die zugleich als Baugrube für (246) diente (siehe Schnitt 3 B Westprofil). Unterkante bei 57,16 m ü. NN, Oberkante ungefähr bei 57,70 m ü. NN; L 0,62 m, B 0,64 m, H 0,26 m.

Funde: 12

128

Grube

Übergang Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 129, 130, 131, 139, 140; schneidet 2, 72

Beschreibung: Grube, verfüllt mit graubraunem, leicht lehmig-sandigem Humus, der mit vielen Holzkohleresten, rotbraunen und grauen Lehmlinsen, braunen und hellbraunen Sandlinsen und kleinen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Nur an der Grubenoberkante finden sich Kalkmörtelreste. Unterkante bei 57,20 m ü. NN, Oberkante bei 57,60 m ü. NN; B 0,80 m, H 0,56 m.

Funde: 15

129

Schicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 131; liegt über 128, 139; liegt unter 81, 130

Beschreibung: Gelbbraunes Kalk-Sand-Gemisch. Grubenabdeckung? B 0,54 m, H 0,04 m.

130

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 128, 129; liegt unter 81; wird geschnitten von 156

Beschreibung: Feinsandiges, graues Sand-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, beigen Kalkmörtelresten, Backsteinstaub und einem größeren Backsteinbruchstück; B 0,92 m, H 0,08 m.

Funde: 14

131

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 129; liegt über 128; wird geschnitten von 156

Beschreibung: Lockere Verfüllung aus grauem Sand-Lehm-Gemisch (feinsandig) und vielen Kalkmörtelresten, durchsetzt mit wenigen Ziegelbruchresten; B 0,34 m, H 0,06 m.

132

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 133; liegt über 81; liegt unter 133, 134, 135; wird geschnitten von 134

Beschreibung: Graubraunes, leicht lehmiges Humus-Sand-Gemisch, stark durchsetzt mit hauptsächlich kleinteiligen Materialien: Kalkmörtellinsen, Holzkohleresten, Backsteinstaub, grauen Lehmlinsen und braunen Sandlinsen; B 0,68 m, H 0,08 m.

Funde: 10

133

Schicht, Füll- und Planierschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 132; liegt über 81, 132; liegt unter 134, 137, 300b

Beschreibung: Grauer, leicht lehmig-sandiger Humus, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Holzkohle, Bruchsteinchen und Backsteinstaub; L 0,48 m, B 0,50 m, H 0,20 m.

Funde: 9

134

Schicht, Schuttschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereiche C–D, Planum 1 (**Beilage 1**); Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 80; liegt über 127, 132, 133, 135, 156, 300b, 325, 326, 330; schneidet 81, 132

Beschreibung: Rostbrauner, leicht humoser Sand, durchsetzt mit Bruchsteinen, Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Sandlinsen, Holzkohle und grauen Lehmlinsen; L 2,10 m, B 3,00 m, H 0,26 m.

Funde: 17

135

Schicht, Schuttschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 132; liegt unter 134

Beschreibung: Linse aus leicht kalkhaltigem, braunem Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und kleinen Bruchsteinchen; B 0,58 m, H 0,10 m.

136

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil

Stratigrafie: Gesetzt an 246

Beschreibung: Die Mauer ist 2 Steinlagen hoch erhalten. Sie besteht aus 2 im Längsformat nebeneinandergelegten Backsteinen, die stark abgebrochen sind. Daher ist die ursprüngliche Steingröße nicht mehr genau ermittelbar. Die Backsteine sind verlegt mit hellbraunem Kalk-Sand-Gemisch (wie [298]). Es handelt sich um einen nordsüdlich gerichteten Mauerzug, der mit seinem südlichen Ende an (246) stößt, während das Nordende bei 101,90 m Süd abgebrochen ist. Könnte zur Mauer (298) gehören, die rechtwinklig zu (136) gegen (246) gesetzt ist; L 0,40 m, B 0,30 m, H 0,20 m.

137

Schicht, Linse

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 133; liegt unter 300b

Beschreibung: Linse aus feinem graubraunem Sand, durchsetzt mit wenigen Kalkmörtelresten; B 0,10 m, H 0,06 m.

138

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Westprofil; Schnitt 3, Bereich C, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 80; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 78, 80

Beschreibung: Verfüllt mit leicht lehmig-humosem Sand, der mit Holzkohleresten, braunen Sandlinsen, rostbraunen oxidierten Bereichen und grünbraunen Lehmlinsen durchsetzt ist. Wenige weiße Kalkreste finden sich hauptsächlich an der Grubenoberkante. Plane Sohle, schräge Wände. Oberkante bei 57,08 m ü. NN, Unterkante bei 56,80 m ü. NN; B 1,28 m, H 0,32 m.

139

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 128, 140; liegt unter 81, 129, 246; wird geschnitten von 127

Beschreibung: Leicht sandiger, sehr fester, beige-grauer, leicht gefleckt wirkender Lehm, der mit vielen Holzkohleresten und einigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Ebene und sehr feste Oberkante bei 57,60 m ü. NN; B 0,30 m, H 0,04–0,06 m.

Funde: 13

140

Schicht, Brandschicht

Phase 1 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 128; liegt unter 139; wird geschnitten von 127

Beschreibung: Holzkohleschicht, die mit beige-grauen Lehmresten durchsetzt ist, d. h., (140) ist mit Teilen der darüberliegenden Schicht (139) infiltriert; B 0,40 m, H 0,02 m.

141

Schicht, Füllschicht oder Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 83; schneidet 1

Beschreibung: Schicht oder Grube, verfüllt mit dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit wenigen Kalkmörtel- und Holzkohleresten, wenig kleinteiligem Backsteinbruch und Abwasserrohrresten (20. Jahrhundert, eventuell bei Ausschachtung verlagert); L 0,24 m, B 0,30 m, H 0,12 m.

142

Schicht, Füllschicht

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 143; schneidet 1

Beschreibung: Schichtrest, amorph. Ca. 1 cm dünn erhaltene, dunkelbraune, humos-sandige, langovale Verfärbung; durchsetzt mit Holzkohleresten, Ziegelbruch und Kalkmörtelresten. Unterkante bei ca. 56,15 m ü. NN; L 0,58 m, B 0,22 m, H 0,01 m.

143

Schicht, Füllschicht

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 142; schneidet 1

Beschreibung: Schichtrest, amorph. Ca. 1 cm dünn erhaltene, dunkelbraune, humos-sandige, langovale Verfärbung; durchsetzt mit Holzkohleresten, Ziegelbruch und Kalkmörtelresten. Unterkante bei ca. 56,15 m ü. NN; L 0,78 m, B max. 0,58 m, H 0,01 m.

144

Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Liegt unter 169; schneidet 2; wird geschnitten von 153

Beschreibung: Im Planum gerundet-trapezförmig, im Profil von West nach Ost schräg abfallende Sohle, annähernd senkrechte Wandung im Osten; verfüllt mit lockerem braunschwarzem Sand-Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holzkohle und verziegelten rotbraunen Lehmteilchen, an denen sich Stroh- und Flechtwerkreste abzeichnen. Unterkante bei 56,80 m ü. NN, Oberkante bei 57,66 m ü. NN. Zieht unter Südprofil; L 0,70 m, B 0,90 m, H 0,86 m (**Abb. 39**).

Funde: 6, 36

145

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 179, 180; liegt über 179, 180; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 146, 153

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; im Planum oval, im Profil schwach trapezförmig. Brauner, leicht lehmiger Sand, der mit hellbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, rostbraunen Sandlinsen, Kalkmörtelresten und einigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Auf der erhaltenen Grubenoberfläche bei 57,10 m ü. NN verläuft parallel zur östlichen Grubenkante eine Holzkohlespur. Im Westprofil erkennt man eine schichtenweise Verfüllung der Grube, die in der Fläche nicht zu erkennen ist; siehe (179) und (180). Grubenunterkante bei 56,78 m ü. NN; L 0,88 m, B 0,78 m, H 0,22 m (**Abb. 39**).

Funde: 28

146

Grube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1, 2, 145; wird geschnitten von 153

Beschreibung: Im Planum rund, gestört durch (153)–(155), im Profil leicht gerundet verlaufende Sohle mit spitz zulaufender Ausbuchtung in der Mitte; mit dunkelbraunem, leicht sandigem Humus verfüllt, der mit hell- und rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, Ziegelbruch, Kalkmörtelresten und

kleinen Bruchsteinchen durchsetzt ist. Die Außenkante des östlichen Grubenbereichs ist stark mit Holzkohle durchsetzt. Erhaltene Oberkante bei 56,99 m ü. NN, Unterkante bei 56,82 m ü. NN; L 0,90 m, B 0,44 m, H 0,17 m (Abb. 39).

147

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 162; liegt über 162; schneidet 1, 2

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; im Planum langoval mit gerader Südostseite; verfüllt mit schwarzgrauem Sand-Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holzkohle und verziegelten rotbraunen Lehmteilchen, an denen sich Stroh- und Flechtwerkreste abzeichnen. Die leicht gerundet verlaufende Grubensohle bildet ein 3–5 cm breites, humoses Band (162). Erhaltene Oberkante bei 56,97 m ü. NN, Unterkante bei 56,70 m ü. NN; L 1,08 m, B 0,62 m, H 0,27 m (Abb. 39).

Funde: 5

148

Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil**Stratigrafie:** Schneidet 1; wird geschnitten von 153

Beschreibung: Im Planum amorph, Südseite gestört durch (153)–(155), im Profil plane Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht sandigem Humus, der durchsetzt ist mit Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, grauen Lehmlinsen, rostbraunen Sandlinsen und größeren weißen Kalkflecken. Oberfläche bis 57,10 m ü. NN erhalten, Grubensohle bei 57,00 m ü. NN; L 1,60 m O–W, B 0,70 m N–S, H 0,08 m (Abb. 39).

Funde: 35

149

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 150, 164, 165, 167; liegt über 150, 167; liegt unter 165

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellgraues Lehm-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, Kalkflecken und rostbraunen eisenoxidhaltigen Bereichen. Grube im Planum langoval, im Profil muldenförmig mit unregelmäßig verlaufender Sohle; L 1,30 m O–W, B 0,60 m N–S, H 0,15 m (Abb. 39. 47. 53).

Funde: 4

150

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 149, 164, 165, 167; liegt über 164; liegt unter 149, 167; schneidet 1, 2, 64, 201

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; leicht lehmiger, graubrauner Sand, durchsetzt mit rostbraunen Sandlinsen und wenigen Kalkresten. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (149); L 1,62 m, B 0,22 m, H 0,35 m (Abb. 39. 47).

151

Pfosten, Pfostenstandspur

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 160

Beschreibung: Im Planum annähernd quadratisch mit abgerundeten Ecken, im Profil gerundet verlaufende Grubensohle; verfüllt mit grauem feinem Sand, der durchsetzt ist mit vielen hellbraunen, rostbraunen und grauweißen Sandlinsen sowie einigen Holzkohleresten; wirkt stark gefleckt. Erhaltene Oberkante bei 56,78 m ü. NN, Unterkante bei 56,60 m ü. NN; L 0,60 m N–S, B 0,56 m W–O, H 0,18 m (Abb. 39. 53).

152

Störung, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2)**Stratigrafie:** Schneidet 1; wird geschnitten von 153, 154**Beschreibung:** Störung, verursacht durch (153)–(154); L 2,00 m, B 2,30 m (Abb. 112).

153

Bauelement, Löschwasserbecken

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil; Schnitt 2, Nord-, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nordprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14)

Stratigrafie: Gehört zu 154, 169, 172; liegt unter 15, 155, 171; schneidet 144, 145, 146, 148, 152, 182

Beschreibung: Löschwasserbecken, das nach der Bombardierung der Hörsterstraße (Juli 1941) auf den Parzellen HöStr. 40–42 errichtet wurde. Es handelt sich um eine Betonwanne mit trichterförmig nach außen gestellten Seitenwänden (153). Die Beckeninnenseiten wurden mit Teer abgedichtet (154). Bei der Anlage des ersten Suchschnittes wurde in Schnitt 1 die Nordseite des Löschwasserbeckens zerstört. Im Profil und in der Fläche zeigen sich daher Bruchkanten des Beckens. Die Oberkante des Beckens war bis ca. 58,55 m ü. NN bei Beginn der Baggarbeiten erhalten. Das Becken war mit Schutt (155) verfüllt, der nicht freigeräumt wurde. Daher konnte die Höhe der Beckensohle nicht bestimmt werden; L 9,30 m W–O, B 3,40 m N–S, H 1,70 m (**Abb. 112**).

154

Teerdecke

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 153, 169, 172; schneidet 152

Beschreibung: Teerdecke für Löschwasserbecken, siehe Beschreibung (153); L 9,30 m W–O, B 3,40 m N–S, H 1,70 m (**Abb. 112**).

155

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil; Schnitt 2, Nord-, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 15, 171; liegt über 154; schneidet 230, 618

Beschreibung: Neuzeitlicher Schutt (Ziegel, Eisen, Betonreste u. a.), der zur Verfüllung des Löschwasserbeckens (153)–(154) diente. Wurde vor Anlage des

Parkplatzes eingefüllt; L 9,30 m W–O, B 3,40 m N–S, H 1,70 m (**Abb. 112**).

156

Fundament, Mischmauerwerkfundament

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche C–D, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 3, Bereich C, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil; Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 330; liegt über 74; liegt unter 68, 134, 324; schneidet 1, 2, 72, 74, 81, 82, 130, 131

Beschreibung: Steinsetzung, 1,54-m breit und mindestens 1,88 m lang; zieht unter Nordprofil. Die Mauer ist aus verschiedensten Steinen zusammengesetzt, darunter grauweiße Bruchsteine (unregelmäßig behauen, unterschiedliche Form und Größe), gelbe Sandsteine (quaderförmig behauen, unregelmäßig behauen, Spolien) und rote Backsteine (u. a. Backsteinbruch). Die Steine sind verlegt mit gelbbraunem, leicht körnigem Sand-Kalk-Gemisch, das mit kleinsten Kieselsteinen durchsetzt ist. Die Unterkante befindet sich bei ca. 57,00 m ü. NN, die Abbruchkante bei ca. 58,30 m ü. NN. Im Querschnitt zeigt die Abbruchkante eine halbrunde Form. Insgesamt wirkt (156) unregelmäßig gesetzt, zeigt im Querschnitt Vor- und Rücksprünge. Bei dem vorhandenen Mauerwerk dürfte der Fundamentbereich vorliegen. Die östliche Mauerseite ist insgesamt unregelmäßiger als die westliche Mauerseite, an der sich hauptsächlich quaderförmig behauene Sandsteine befinden. (156) verläuft wie Mauer (80) nicht parallel zu den Mauern der »Twickelschen Hofes«, sondern leicht nach Nordosten gerichtet. Aus diesem Grund dürfte sie älter als der »Twickelsche Hof« sein; L 1,88 m, B 1,54 m, H 1,30 m (**Abb. 75. 78**).

157

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 158; schneidet 1

Beschreibung: Im Planum und im Profil rechteckig; verfüllt mit feinem grauem Sand, der stark durchsetzt ist mit hell- und rostbraunen bzw. weißgrauen Sandlinsen; wirkt stark gefleckt. Oberkante bei 57,01 m

ü. NN; Grubensohle bei 56,80 m ü. NN; L 0,66 m N–S, B 0,84 m W–O, H 0,22 m (Abb. 39. 41).

158

Pfosten, Pfostenstandspur

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 157

Beschreibung: Im Planum rund, im Profil trapezförmig; verfüllt mit braungrauem Sand, der wenig mit weißgrauen und rostbraunen Sandlinsen und einigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Bei ca. 57,00 m ü. NN, d. h. auf der erhaltenen Grubenoberkante, auffallend große Teile von rostbraunen Lehmresten, auf denen sich Stroh- oder Flechtwerkreste deutlich abzeichnen; Unterkante bei 56,78 m ü. NN; Dm 0,60 m, H 0,22 m (Abb. 39. 41).

Funde: 46

159

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 161; liegt über 161; schneidet 1, 2

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; im Planum oval mit nordöstlicher Erweiterung, im Profil plane Sohle mit abgerundeten Ecken; verfüllt mit grauem, feinem Sand, der durchsetzt ist mit weißgrauen und rostbraunen Sandlinsen, Kalkresten und Holzkohleresten; wirkt stark gefleckt. An der Grubensohle verläuft ein ca. 5 cm breiter Streifen (161) als Auskleidung der Grube. Die erhaltene Oberkante reicht bis 56,98 m ü. NN, die Grubenunterkante bis 56,78 m ü. NN; L 0,84 m, B 0,42 m, H 0,20 m (Abb. 39).

Funde: 47b

160

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 151; schneidet 1

Beschreibung: Im Planum D-förmig bis rechteckig, im Profil plane Sohle, senkrechte Wandung im

Süden, schräge Wandung im Norden; verfüllt mit feinem, grauem und rotbraunem Sand; wirkt gefleckt. Erhaltene Oberkante bei 56,80 m ü. NN, Unterkante bei 56,60 m ü. NN; L 0,90 m N–S, B 0,84 m W–O, H 0,20 m (Abb. 39).

161

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 159; liegt unter 159; schneidet 1, 2

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; rostbrauner, leicht lehmig-sandiger Humus, der leicht torfig wirkt und mit kleinen Holzkohleresten und kleinen grauweißen organischen Partikeln durchsetzt ist. Auskleidung der Grubensohle mit organischem Material (Stroh?); L 1,02 m, B 0,05 m, H 0,06 m.

162

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 147; liegt unter 147; schneidet 1, 2

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; rostbrauner, leicht lehmig-sandiger Humus, der leicht torfig wirkt und mit kleinen Holzkohleresten und kleinen grauweißen organischen Partikeln durchsetzt ist. Auskleidung der Grubensohle mit organischem Material (Stroh?); L 1,08 m, B 1,02 m, H 0,10 m.

163

Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (Beilage 1–2), Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2

Stratigrafie: Liegt unter 6; schneidet 72, 184; wird geschnitten von 6

Beschreibung: Im südlichen Bereich gestört, im östlichen Bereich in das Profil ziehend; verfüllt mit graubraunem Sand, der durchsetzt ist mit weißgrauen und rostbraunen Sandlinsen sowie einigen Holz-

kohlresten. Wandung senkrecht, Sohle plan; L 0,50 m, B 0,20 m, H 0,54 m (**Abb. 39**).

164

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 149, 150, 165, 167; liegt unter 150; schneidet 1, 2

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; rostbrauner, leicht lehmig-sandiger Humus, der leicht torfig wirkt und mit kleinen Holzkohleresten und kleinen grauweißen organischen Partikeln durchsetzt ist. Stellt vermutlich eine organische Auskleidung der Grubensohle dar. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (149); B 0,48 m, H 0,08 m (**Abb. 39. 47**).

165

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 149, 150, 164, 167; liegt über 149

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; grauer, leicht sandiger und kalkhaltiger Lehm, durchsetzt mit Holzkohleresten und Kalklinsen. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (149); L 0,74 m, B 0,22 m, H 0,06 m (**Abb. 39**).

Funde: 53

166

Geologischer Untergrund (Lehm)

Lage: Schnitt 1, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 1, 2; wird geschnitten von 4, 5

Beschreibung: Graugrüner, sehr fester und fetter Lehm, der von rostbraunen eisenoxidhaltigen Lehm-bereichen durchzogen wird; ist eingebettet als größere Lehmlinsen in (1) und (2).

167

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 149, 150, 164, 165; liegt über 150; liegt unter 149

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner, leicht humoser Sand, durchsetzt mit Kalkmörtelresten und Holzkohle. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (149); L 1,26 m, B 0,10 m, H 0,06 m (**Abb. 39**).

168

Fundament, Backsteinfundament

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 85

Beschreibung: Versturz aus Mauerziegeln in festem, leicht sandigem, grauweißem Kalkmörtel. Liegt als Linse in (85), ähnlich (93) und (94); B 0,80 m, H 0,40 m.

169

Grube, Baugrube

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 153, 154, 170; gleichzeitig mit 172; liegt über 144; schneidet 85

Beschreibung: Schuttverfüllung aus graubraunem Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit kleinteiligem Backsteinbruch, Bruchsteinchen, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten; B 1,60 m, H 0,50 m.

170

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 169

Beschreibung: Linse aus braunem Sand, durchsetzt mit weißgrauen Bruchsteinchen, braunen Sandlinsen und wenigen Holzkohleresten. B 0,50 m, H 0,30 m.

171

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 153, 155; liegt unter 15

Beschreibung: Gemenge aus schwarzen Teerresten und schwarzem Humus-Sand-Gemisch; B 4,72 m, H 0,19 m.

172

Grube, Baugrube

Phase 5

Lage: Schnitt 1, Südprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 153, 154; gleichzeitig mit 169; schneidet 1, 2, 22, 173, 183**Beschreibung:** Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Mörtel, Bruchsteinchen und Ziegelfragmenten; B 0,10–0,40 m, H 1,30 m.

173

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2**Stratigrafie:** Liegt über 22; liegt unter 174, 175; wird geschnitten von 172**Beschreibung:** Grünbraunes Gemenge aus feinem Sand und Lehm, durchsetzt mit wenigen kleinsten Kalkresten und wenigen kleinen Holzkohleresten; B 0,64 m, H 0,06 m.

174

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2**Stratigrafie:** Liegt über 173, 175, 181; liegt unter 182, 183**Beschreibung:** Rotbrauner, sehr feiner Sand, durchsetzt mit wenigen hellbraun-beigefarbenen Sandlinsen und dunkelrotbraunen kleinen Sandlinsen; B 0,70 m, H 0,08 m.

175

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2**Stratigrafie:** Liegt über 173; liegt unter 174, 182**Beschreibung:** Dunkelgrau-schwarzes Sand-Humus-Holzkohle-Gemisch mit relativ weicher Konsistenz. Es dürfte sich eher um eine Füllschicht als um eine in situ liegende Brandschicht handeln; B 0,70 m, H 0,06 m.

176

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Südprofil; Schnitt 2, Planum 1 (Beilage 1), Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 9, 177, 178, 182, 222; liegt über 177, 241, 521; liegt unter 183; wird geschnitten von 183, 532**Beschreibung:** Leicht sandiger, grünbrauner und fester Lehm. Ähnlich (9) und (13) sowie (173) und (178). Lehmestrich, der im Südprofil von Schnitt 1 durch eine dünne Holzkohleschicht von (178) getrennt wird. In Fläche 1 von Schnitt 2 konnte nicht zwischen (176) und (178) unterschieden werden; dort wurde daher die Befundnummer (222) vergeben; L 2,35 m, B 2,20 m, H 0,08 m.

177

Schicht, Brandschicht

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Süd- und Westprofil; Schnitt 2, Planum 1 (Beilage 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 9, 176, 178, 182, 222; liegt über 72, 178, 203; liegt unter 176; wird geschnitten von 5**Beschreibung:** Dünne Holzkohleschicht; L 0,22 m, B 1,30 m, H 0,01 m.

178

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Süd- und Westprofil; Schnitt 2, Planum 1 (Beilage 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 9, 176, 177, 182, 222; liegt über 72; liegt unter 177, 204; schneidet 241; wird geschnitten von 204**Beschreibung:** Graugrüner Lehm, mit wenigen Holzkohleresten und weißen Kalklinsen durchsetzt. Ähnlich (176), doch kein Sandanteil und graugrüne Farbgebung. Lehmestrich, der im Südprofil von

Schnitt 1 durch eine dünne Holzkohleschicht von (176) getrennt wird. In Fläche 1 von Schnitt 2 konnte nicht zwischen (176) und (178) unterschieden werden; dort wurde daher die Befundnummer (222) vergeben; L 0,90 m, B 0,30 m, H 0,04 m.

179**Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 145, 180; liegt über 180; liegt unter 145

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner feiner Sand, der mit wenigen Holzkohleresten, grauweißen und rotbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,76 m, H 0,10 m.

Funde: 31

180**Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 145, 179; liegt unter 145, 179; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; rostbrauner, leicht lehmig-sandiger Humus, der leicht torfig wirkt und mit kleinen Holzkohleresten sowie kleinen grauweißen organischen Partikeln durchsetzt ist; ähnlich (161), (162) und (164). Schicht wird zur Schichtoberkante hin sandiger. Vermutlich organische Auskleidung der Grubensohle; B 0,98 m, H 0,08 m.

181**Schicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2

Stratigrafie: Liegt über 6, 22; liegt unter 174

Beschreibung: Rotbraunes Lehm-Sand-Gemisch, das mit wenigen Holzkohleresten und wenigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. In Farbe und Konsistenz ähnlich (8), aber bedeutend lockerer; B 0,50 m, H 0,08 m.

182**Schicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Südprofil, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2

Stratigrafie: Gehört zu 9, 176, 177, 178, 222; Liegt über 174, 175; wird geschnitten von 153

Beschreibung: Grünbrauner sandiger Lehm, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten und einigen weißen Kalklinsen, feste Konsistenz. Ähnlich (9) in Nordprofil von Schnitt 1; B 1,60 m, H 0,50 m.

183**Mauer, Mischmauerwerk**

Phase 3 und Phase 4

Lage: Schnitt 1, Südprofil; Schnitt 2, Planum 1 (Beilage 1–2), Ostprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nordprofil

Stratigrafie: Gehört zu 231, 232; gleichzeitig mit 596; liegt über 22, 174, 176, 234, 240, 521; schneidet 72, 176; wird geschnitten von 172

Beschreibung: Aus grauweißen, grob plattig behauenen Bruchsteinen, Backsteinbruchresten und einigen gelbbraunen, sekundär verwendeten Sandsteinen (ursprünglich behauen, u. a. mit getreppten Stegen). Verlegt mit leicht rötlich gelbem Sand-Kalk-Gemisch (mit Fingernagel ritzbar); L 3,30 m, B 0,60–0,90 m, H 0,60 m (Abb. 75. 85).

Funde: 32

184**Grube**

Phase 1

Lage: Schnitt 1, kleines Ostprofil nördlich von Schnitt 2

Stratigrafie: Liegt unter 6; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 163

Beschreibung: Im Profil annähernd rechteckig; verfüllt mit lockerem, graubraunem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit relativ großen, verziegelten, rotbraunen Lehmresten mit Abdrücken von organischem Material, Holzkohle und wenigen Kalkmörtelresten. Grubenoberkante bei 57,45 m ü. NN, Grubenunterkante bei 57,10 m ü. NN. Ähnlich (6), doch lockerer und höherer Sand-Humus-Anteil; B 0,62 m, H 0,36 m.

185**Grube**

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 119; schneidet 1, 119

Beschreibung: Im Planum amorph, verfüllt mit schwarzbraunem Lehm-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, Kalkmörtel, rotbraunen Lehmresten und kleinteiligem Ziegelbruch; L 0,66 m, B 0,72 m, H 0,04 m (**Abb. 39**)

Funde: 41

186**Grube**

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil; Schnitt 3, Bereich N, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 187, 188, 189; schneidet 1, 2, 796

Beschreibung: Im Profil rechteckig, verfüllt mit braunem Sand, der durchsetzt ist mit hellbraunen und rostbraunen Sandlinsen und wenigen Holzkohleresten. Der obere Teil der Grube wird durch das über die Grenzen der Grube hinauslaufende Schichtpaket aus (187)–(189) verfüllt; L 0,68 m, B 2,38 m, H 0,60 m (**Abb. 39**).

187**Schicht, Schichtpaket**

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Süd- und Westprofil, Zwischenprofil unter Mauer (360); Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 188, 189, 793, 794; liegt über 186, 798, 820; liegt unter 188, 190, 360; schneidet 2; wird geschnitten von 110, 360, 795

Beschreibung: Grauer lehmiger Sand, stark durchsetzt mit Holzkohleresten und Holzkohleschichten, rotbraunen Lehmlinsen, wenigen Kalkmörtelresten, Knochen, braunen bis hellbraunen Sandstreifen und Sandlinsen. In Schnitt 3, Bereich N, eine dünne Schicht, die in Schnitt 3, Bereich G, bis zu 0,12 m stark wird. Wirkt in Schnitt 3, Bereich N, wie Laufhorizont und in Schnitt 3, Bereich G, wie Teil einer

dickeren Planier- oder Füllschicht aus (187), (188), (794), (793) und (189) und dem mit zeitlichem Abstand abgelagerten Paket (115); B 0,76 m, H 0,03 m (**Abb. 50**).

188**Schicht, Schichtpaket**

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 187, 189, 793, 794; liegt über 187; liegt unter 189, 794; wird geschnitten von 110

Beschreibung: Brauner, feiner und lockerer, leicht lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten und einigen weißen Kalklinsen. Teil einer dickeren Planier- und Füllschicht in Schnitt 3 Bereiche N und G aus (187), (188), (189), (793), (794) und dem mit zeitlichem Abstand abgelagerten Paket (115); B 0,74 m, H 0,06 m (**Abb. 50**).

189**Schicht, Schichtpaket**

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich H, Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 187, 188, 793, 794; liegt über 2, 186, 188, 794; liegt unter 115, 197, 349, 793; wird geschnitten von 110, 196, 197, 321

Beschreibung: Graubrauner, lehmig-sandiger Humus, in Schnitt 3, Bereich N, mit Holzkohleresten, in Schnitt 3, Bereich G, von Holzkohlestreifen und -schichten durchzogen; als weitere Durchsetzungen treten weiße Kalklinsen, kleine Steine und wenige veriegelte Lehmreste auf. Die Schicht teilt sich in Schnitt 3, Bereich G, bei 101,90 m Süd in 2 Schichten auf. Diese beiden Schichten schließen (794) ein. Im Westprofil von Schnitt 3, Bereich N, geht ein Tiergang zwischen 101,30 m Süd und 101,40 m Süd ca. 0,30 m tief nach unten. In Schnitt 3, Bereich N, wirkt (189) wie ein Laufhorizont, während (189) in Schnitt 3 Bereich G Teil einer dickeren Planier- und Füllschicht ist aus (187), (188), (189), (793), (794) und dem mit zeitlichem Abstand abgelagerten Paket (115); B 0,92 m, H 0,04 m (**Abb. 50. 79**).

190**Schicht**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, O, Planum 1 (**Beilage 1**); Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich H, Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 115, 116, 187, 321, 793; liegt unter 191, 198; wird geschnitten von 101, 104, 196, 197, 322, 795

Beschreibung: Graubraunes lehmiges Sand-Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holzkohleresten, wenig kleinteiligem Ziegelbruch, verziegelten Lehmresten, Kalklinsen, kleinen Bruchsteinchen, Knochen und wenig Keramik. Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob hier eine Füll- oder Planierschicht oder eine Kulturschicht vorliegt; ähnlich (72), aber höherer Humusanteil und mehr Durchsetzungen; L 2,50 m, B 1,64 m, H 0,12 m (**Abb. 50. 79**).

Funde: 168, 192

191**Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich H, Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich O, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt über 190; liegt unter 192, 312, 322; wird geschnitten von 101, 104, 196, 197, 322, 795; zieht gegen 198

Beschreibung: Graugrüner, leicht sandiger Lehm, der mit wenigen Kalklinsen, wenigen kleinsten Holzkohleresten und wenigen roten, verziegelten Lehmresten durchsetzt ist. An der Oberkante von (191) verläuft ein ca. 0,5–1,0 cm dünner grauer Laufhorizont, in dem sich Flugasche und kleine Kalkpartikel abzeichnen. Der Laufhorizont besteht aus leicht humosem Sand. Es dürfte sich um einen Estrich mit Laufhorizont im Innenbereich handeln; L 1,44 m, B 2,50 m, H 0,08 m (**Abb. 50. 79**).

Funde: 202

192**Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)**

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 191; liegt unter 193, 194, 199; wird geschnitten von 101, 104, 196; zieht gegen 198

Beschreibung: Graugrüner, leicht sandiger Lehm, wenig durchsetzt mit kleinen Steinchen, Holzkohleresten und Kalklinsen. Lehmestrich, auf dessen Oberfläche die Brandschicht (199) verläuft; B 1,32 m, H 0,10 m (**Abb. 79**).

193**Schicht, Füllschicht**

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 104; liegt über 104, 192, 199; liegt unter 195; wird geschnitten von 194, 196

Beschreibung: Aus festen verziegelten rotbraunen Lehmresten, auf denen sich organisches Material abzeichnet. Dazwischen grauschwarze, sandig-humose Bereiche, einige Holzkohle- und Kalkmörtelreste. Es könnte sich um Lehmreste eines verbrannten Fachwerks handeln; B 0,64 m, H 0,06 m (**Abb. 79**).

194**Schicht, Füllschicht**

Phase 3, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 101, 192; liegt unter 109, 121; schneidet 101, 193, 195, 199

Beschreibung: Grauer, lehmiger Sand, durchsetzt mit vielen Kalkmörtelresten, einigen kleinen Holzkohleteilchen und wenig Backsteinbruch; B 0,38 m, H 0,10 m.

195**Schicht, Füllschicht**

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche H, N, Planum 1 (**Beilage 1**); Schnitt 3, Bereich H, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich N, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 193, 196; liegt unter 109; schneidet 104, 336; wird geschnitten von 194; zieht gegen 197

Beschreibung: Grauer, lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit kleinen Bruchsteinchen, Holzkohle-
resten, weißen Kalklinsen und grauen Lehmlinsen;
feste Konsistenz; L 0,18 m, B 0,34 m, H 0,08–0,16 m
(Abb. 79).

196

Grube, Baugrube

Phase 3, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3,
Bereich N, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich O,
Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2)

Stratigrafie: Gehört zu 197; liegt über 199; liegt unter
195; schneidet 115, 189, 190, 191, 192, 193, 199, 793, 794

Beschreibung: Verfüllt mit grauem lehmigem Sand,
durchsetzt mit vielen Kalkmörtelresten, Holzkohle,
kleinen Backsteinbruchteilchen und kleinen Bruch-
steinchen. Baugrube zu (197); L 0,28 m, B 0,84 m,
H 0,24 m (Abb. 50).

197

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, H, Planum 1 (Beila-
ge 1–2); Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3,
Bereich H, Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich N,
Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 196; liegt über 115, 189, 349;
schneidet 115, 116, 189, 190, 191, 198

Beschreibung: Westöstlich verlaufende Steinsetzung
aus Backsteinen und Backsteinbruch sowie wenigen
grauweißen kleineren Bruchsteinen; verlegt mit
weißlich beigefarbenem, feinsandigem Kalk-Sand-
Gemisch (mit höherem Kalkanteil). Oberkante bei
58,10 m ü. NN, unregelmäßig abgebrochene Mau-
eroberfläche. An den Außenseiten der Steine haftet
viel »Mörtel«, sodass keine Steinaufsicht gegeben
ist. Zwischen 101,50 m Süd und 102,00 m Süd und
113,00–113,50 m Ost eine fast ebene Oberfläche bei
58,10 m ü. NN, die wie ein ca. 0,50 m x 0,50 m gro-
ßer Sockel wirkt; L 1,80 m, B 0,50 m, H 0,75–0,80 m
(Abb. 50. 75. 79).

198

Mauer, Backsteinmauer

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, N, Planum 1 (Beilage 1);
Schnitt 3, Bereich N, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 190; wird geschnitten von 197

Beschreibung: Einreihig gesetzte Backsteinmauer,
4 Steinlagen hoch erhalten. Die Backsteine (28,5 cm
x 6,5 cm x 13,5 cm) sind fast trocken mit leicht rötlich
braunem Sand mit geringem Kalkanteil sorgfältig
verlegt. Waagerechte Lagerfugen, zwischen den
Steinen 1,5–2,0 cm Abstand. Mauer bei 113,60 m Ost
abgebrochen. An (198) ziehen (191), (192) und (199);
L 0,90 m, B 0,14 m, H 0,28 m.

199

Schicht, Brandschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 192; liegt unter 193, 196; wird
geschnitten von 194, 196; zieht gegen 198

Beschreibung: Dünne Holzkohleschicht, wirkt z. T.
feinkörnig und sehr locker, z. T. besteht sie aber auch
aus festen größeren Holzkohlestücken. Es könnte
sich teilweise auch um einen Laufhorizont auf (192)
handeln, der einem Brand ausgesetzt war; B 0,66 m,
H 0,01 m.

200

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1),
Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 64; liegt über 201; liegt
unter 64; schneidet 1

Beschreibung: Dunkelbraunes Lehm-Humus-
Gemisch. Auskleidung der Grubensohle von (64);
B 1,00 m, H 0,06 m (Abb. 46).

201

Schicht

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 1, Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 1; liegt unter 200; wird ge-
schnitten von 150

Beschreibung: Beigefarbener feiner Sand, wird durchzogen von dunkelbraunem, leicht lehmig-humosem Sandstreifen ähnlich (200). Bildet einen Keil zwischen (200) und (150); B 0,68 m, H 0,12 m (Abb. 46).

202

Grube, Baugrube(?)

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich N, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 99; schneidet 2

Beschreibung: Verfüllt mit braunem Humus-Sand-Gemisch, das mit Backsteinbruch, weißgrauen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten und Holzkohleteilchen durchsetzt ist. Es handelt sich eher um die Baugrube zur Mauer (99) als um deren Ausbruchgrube, doch ist dies nicht eindeutig zu entscheiden; B 0,20 m, H 0,40 m.

203

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 1, Westprofil; Schnitt 2, Planum 1 (Beilage 1)

Stratigrafie: Liegt über 204; liegt unter 177; wird geschnitten von 5

Beschreibung: Graubrauner feiner Sand; L 0,92 m, B 0,64 m, H 0,08 m.

204

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 1, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 178; liegt unter 203; schneidet 178; wird geschnitten von 5

Beschreibung: Linse aus weißem Kalk, mit vielen kleinen Holzkohleresten durchsetzt; B 0,30 m, H 0,02 m.

205

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 206; liegt unter 220; schneidet 1, 491; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; Füllschicht in einer im Planum runden Grube mit im Profil annähernd senkrechten Wänden und unregelmäßig verlaufender Sohle; graubrauner humoser Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinen, Holzkohle, Kalkmörtel und Knochen. Die Durchsetzungen befinden sich v. a. an der Grubenoberkante zwischen 56,70 m ü. NN und 56,90 m ü. NN. Der Grubenboden ist ca. 0,10 m hoch mit torfigem Material verfüllt, d. h., die Grube war ehemals mit organischem Material ausgelegt. Die übrige Grubenfüllung ist stark mit Ästen oder kleineren Wurzeln durchsetzt. Im Planum legt sich die Schicht (206) kreisförmig um (205); Dm 1,06 m, H 0,62 m (Abb. 51).

206

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 205; liegt über 491; liegt unter 220; schneidet 1; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; sehr fester, beige-brauner Sand, durchsetzt mit vielen rostbraunen oxidierten Sandpümpchen. Es handelt sich um umgelagertes Material (1), das die Schicht (205) im Planum kreisförmig umgibt. Im Profil ist der Befund als kleine rechteckige Verfärbung neben der Oberkante der Grube erkennbar; L 1,10 m, B 0,36 m, H 0,10 m (Abb. 51).

Funde: 91

207

Pfosten, Pfostengrube mit Pfostenstandspur

Phase 2

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1

Beschreibung: Im Planum oval bis gerundet-rechteckig, im Profil leicht trapezförmig; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht humosem Sand, der mit Holzkohleresten, braunen Sandlinsen, grünbraunen Lehm-Sand-Linsen und wenigen Knochen durchsetzt ist. Die Knochenfunde und ein kleines Backstein-

bruchstück befinden sich an der Grubenoberkante bei ca. 56,79 m ü. NN. Im Profilschnitt erweist sich (207) eindeutig als Pfostengrube, die eine fast gerade Grubensohle aufweist (Unterkante bei 56,26 m ü. NN). In der Grubenmitte hat sich der Holzpfosten als dunkelbraunes Sand-Torf-Gemisch erhalten. Der Pfosten hatte danach eine ebene Unterkante (keine Spitze!), einen Durchmesser von 0,12–0,17 m und war wahrscheinlich kantig behauen. In Fläche 1 zeichnete sich der Pfosten nicht ab; L 0,50 m, B 0,42 m, H 0,44 m (Abb. 51).

Funde: 92

208

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3 und Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1, Süd- und Westprofil; Schnitt 5, Bereich A, Südprofil; Schnitt 6, Nord- (Beilage 3, Profil 2) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 221, 405, 478; liegt über 405, 538; liegt unter 221; schneidet 540

Beschreibung: Teil der östlichen Außenmauer der Bäckerei Greßhoff (HöStr. 45). Backsteinmauer aus trocken in rötlich braunem Sand verlegten, roten Mauerziegeln. Die Backsteine haben die Größe 13,5 cm x 28,0 cm bei einer Höhe von 6,5 cm bis 7,0 cm. Abgeschlagene Ecken bzw. gerundete Kanten weisen auf eine Sekundärverwendung hin. Nur vereinzelt befinden sich Mörtelreste in Form eines gelbbraunen Kalk-Sand-Gemisches an den Außenflächen der Mauerziegel. Die Backsteine sind mit fast waagerechten Lagerfugen und mit nur geringen Vor- und Rücksprünge (bis zu 1 cm) relativ sorgfältig verlegt. Die Mauer ist bis zu 15 Steinlagen hoch erhalten und gründet auf (405). Die sichtbare Außenschale besteht überwiegend aus quer zum Mauerverlauf verlegten Backsteinen, doch zeigen sich auch einige längs zum Mauerverlauf verlegte Backsteine; eine Regelmäßigkeit ist nicht zu erkennen.

Mauer (208) war ursprünglich ca. 0,95 m breit. Darauf weist ein Mauerrest der westlichen Außenseite hin. Dieser ist im Ostprofil von Schnitt 5 A zwischen 104,84 m Süd und 105,65 m Süd und in der Aufsicht als kleiner Mauervorsprung unter (221) zu erkennen. Der Abstand zwischen diesem Mauervorsprung und der östlichen Außenseite von (208) beträgt ca. 0,95 m. Auf der Mauerkrone gründet (221). Des Weiteren ist

eine eindeutige Fuge zwischen 104,30 m Süd und 104,95 m Süd zwischen (208) und (221) im Westprofil von Schnitt 4 zu erkennen.

(208) unterscheidet sich von (221) in der Mauertechnik und im verwendeten Mörtel: Während (208) trocken mit rötlich braunem Sand verlegt ist, wurde bei (221) ein hellbraun-gelbliches Kalk-Sand-Gemisch verwendet. (208) besteht ausschließlich aus Ziegeln, während bei (221) viele Sandbruchsteine verwendet wurden. An die westliche Außenseite von (208) wurde die zum Keller der Bäckerei Greßhoff führende Treppe gesetzt. (208) setzt sich in Schnitt 6/7 fort und stößt dort an (221) bzw. wird dort weiterhin von (221) überlagert. Es handelt sich bei (208) um ein Mauerstück, das bei der Neuerrichtung der Bäckerei Greßhoff 1767 überbaut bzw. in die östliche Außenmauer integriert wurde. Daher ist anzunehmen, dass (208) einen Rest der Bebauung vor 1759 (= Zerstörung des Martinviertels im Siebenjährigen Krieg) darstellt; L 15,00 m, B 0,95 m, H 0,72 m (Abb. 75. 80. 97. 102).

209

Pfosten, Pfostengrube mit Pfostenstandspur

Phase 2

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1

Beschreibung: Im Planum asymmetrisch, annähernd quadratisch, im Profil mit fast senkrechten Wänden und gerundeter Sohle; verfüllt mit braunem, leicht lehmig-humosem Sand, durchsetzt mit wenig kleinteiligem Backsteinbruch, Dachziegelbruch, Holzkohleresten und weißen Kalklinsen. Unterkante bei 56,31 m ü. NN. In der Mitte der Pfostengrube war eine ca. 0,12 m breite und 0,35 m hohe Pfostenstandspur erhalten; L 0,34 m, B 0,38 m, H 0,38 m (Abb. 51).

Funde: 90

210

Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Ostprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt unter 69, 303, 398; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 69, 303

Beschreibung: Im Planum wohl rechteckig (von [69] überlagert), im Profil gerundet-trapezförmig; verfüllt

mit braunem bis dunkelbraunem Humus-Sand-Gemisch, das z. T. torfig wirkt; durchsetzt mit Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, kleinen Bruchsteinchen und braunen Sandlinsen. Die Durchsetzungen befinden sich hauptsächlich an der erhaltenen Grubenoberkante zwischen 56,80 m ü. NN und 57,02 m ü. NN. Die Unterkante mit gerader Grubensohle liegt bei 56,60 m ü. NN; L 0,84 m, B 1,30 m, H 0,42 m.

211**Schicht, Füllschicht in Baugrube**

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1), Zwischenprofil; Schnitt 5, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 214, 221, 409; liegt über 212, 409; liegt unter 392, 881; schneidet 72, 212, 396; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Obere Verfüllung der im Querschnitt trichterförmigen Baugrube zu (221) über der unteren Verfüllung (409). Dunkelbrauner, leicht sandiger Humus, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinen, Kalkmörtelresten, braunen Sandlinsen und Holzkohle; L 2,60 m, B 0,70 m, H 0,56 m.

212**Schicht, Sedimentschicht**

Älter als Phase 1

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 1–2**), Südprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 213, 543; liegt über 213; liegt unter 211, 221, 405, 516, 723, 724, 881; wird geschnitten von 211, 214, 220, 221, 409, 485

Beschreibung: Gefleckt bis marmoriert wirkendes Gemenge aus grauem und rötlich braunem bis beigefarbenem Sand (= Gemenge aus [1] und [2]); durchsetzt mit graugrünen Lehmlinsen, Holzkohleresten und dunkelbraunen humos-sandigen Linsen. Es handelt sich zusammen mit (213) und (543) um die Sedimentschichten eines Grabens bzw. eines Bach- oder Flusslaufs; L 2,50 m, B 2,90 m, H 0,28 m.

213**Schicht, Sedimentschicht**

Älter als Phase 1

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 1–2**), Süd- und Westprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 212, 215, 543; liegt über 543; liegt unter 212, 516, 723, 724, 881; wird geschnitten von 409, 488

Beschreibung: Graubrauner Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandpartikeln und Holzkohleresten bzw. vergangenen organischen Resten durchsetzt ist. In der Fläche 4 von (215) mit einem dunkelbraunen Sandstreifen abgesetzt. Wird von grauen, 2–4 cm dünnen Lehmstreifen, durchsetzt mit Holzkohleresten, durchzogen. Es handelt sich zusammen mit (212) und (543) um die Sedimentschichten eines Grabens bzw. eines Bach- oder Flusslaufs; L 3,50 m, B 4,00 m, H 0,24 m.

214**Schicht, Füllschicht in Baugrube**

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 211; schneidet 212, 215

Beschreibung: Gefleckt wirkender Bereich aus hellbraunem, braunem und graubraunem Sand sowie dunkelbraunem sandigem Humus; durchsetzt mit kleinen Bruchsteinchen, kleinteiligem Backsteinbruch, Holzkohleresten und wenigen Kalkmörtelteilchen. Gemenge aus (1), (2) und (211); L 1,46 m, B 0,24 m.

215**Schicht, Sedimentschicht**

Älter als Phase 1

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 213; liegt unter 405; schneidet 2; wird geschnitten von 214

Beschreibung: Wie (213), doch zusätzlich mit weißgrauen und hellbraunen Sandlinsen durchsetzt. Setzt sich von (213) durch einen dunkelbraunen Sandstreifen ab; L 1,22 m, B 0,40 m.

216

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 219; schneidet 217; wird geschnitten von 404

Beschreibung: Im Planum Streifen entlang der Nord- und Ostmauer von (219). Verfüllt mit dunkelgrauem bis dunkelbraunem, lehmig-humosem Sand, der z. T. in hellbraunen bis grauen Sand übergeht. Die Baugrube ist durchsetzt mit Holzkohleresten, kleinsten Backsteinbruchpartikeln, braunen Sandlinsen und wenigen Kalkmörtelresten; L 2,20 m/1,40 m, B 0,02–0,10 m, H 0,30 m.

217

Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Schneidet 2; wird geschnitten von 216

Beschreibung: Im Planum dreieckig (gestört durch [216] beim Bau von [219]); verfüllt mit graubraunem sandigem humosem Lehm, der mit einigen Holzkohlepartikeln, graugrünen Lehmlinsen und einigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist; L 0,14 m, B 0,48 m.

218

Schicht, Füll- oder Kulturschicht

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 404; wird geschnitten von 404

Beschreibung: Dunkelbrauner, lehmiger Humus, der mit Holzkohleresten, rostbraunen Sandlinsen und braunen Lehmlinsen durchsetzt ist. Wird gestört durch (404) und das zugehörige Kanalrohr (siehe Schnitt 4, Südprofil); L 0,10 m, B 0,24 m, H 0,08 m (**Abb. 94**).

219

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ost- und Südprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Älter als 389; gehört zu 216, 389, 410; liegt unter 404, 410; zieht gegen 69

Beschreibung: Sickergrube mit halbtonnenförmigem Dach; aus gelben Backsteinen errichtet, die mit festem gelbem Kalk-Sand-Gemisch verlegt sind. Es handelt sich um einen mindestens 1,40 m hoch, mindestens 2,20 m lang und 1,40 m breit erhaltenen Backsteinbau, der von einem halbtonnenförmigen Dach geschlossen wurde. Die westliche Außenseite ist bis zu 17 Steinlagen, die nördliche Außenseite bis zu 11 Steinlagen hoch erhalten. Die südliche Außenseite liegt südlich der Schnittgrenze, die östliche Außenseite entspricht der Westmauer des »Twickelschen Hofes«. Die Außenmauern sind in sich abwechselnden Steinlagen aus durchweg längs bzw. durchweg quer zum Mauerverlauf verlegten Ziegelsteinen gesetzt. Der »Mörtel« quillt aus den Lagerfugen der Steine hervor. Die Steinfugen sind zwischen 1 cm und 2 cm breit. In den Außenkanten weisen die halbwegs sorgfältig verlegten Steine nur vereinzelt geringe Vor- und Rücksprünge von ca. 1–2 cm auf. Auf dem Dach von (219) befindet sich eine 0,65 m x 0,65 m große Öffnung. Die nördliche und westliche Innenseite dieser Öffnung sind in Form einer 0,25–0,30 m hohen Halbtone mit gelben hochkant gestellten Backsteinen gemauert (ähnlich dem Dach der nördlichen Außenmauer). An der südlichen und östlichen Seite des Schachtes verläuft eine Mauer aus roten Backsteinen, wobei die östliche Seite identisch mit der Westmauer der »Twickelschen Hofes« ist (69) und die südliche Backsteinmauer mit einer Mauerfuge an (69) gesetzt ist. Auf dem Dach von (219) sind entlang der Öffnung moderne Kalksandsteine (410) verlegt. Des Weiteren ist die Ostseite des halbtonnenförmigen Daches bei 108,40 m Ost von der westlichen Außenmauer des »Twickelschen Hofes« gekappt, wobei der östlichste erhaltene, hochkantig verbaute, gelbe Backstein des Tonnendaches bis zu 7 cm in (69) hineinreicht. Unterhalb des tonnengewölbten Daches befindet sich zwischen (69) und der bei 108,30 m Ost abgebrochenen Nordmauer von (219) eine Mauerfuge. Zwischen 57,74 m ü. NN und 58,06 m ü. NN befand sich eine Öffnung an der Nordseite des Beckens. Nachträglich wurde dort ein Kanalrohr (389) eingebaut. Es handelt sich bei der Öffnung um einen Teil der Kanalisation, deren ursprüngliche Funktion nicht mehr genau zu klären ist. Die Lage unter dem Weg zwischen Bäckerei Greßhoff und »Twickelschem Hof« ist augen-

fällig, da auch jüngere Kanalisationsrohre in diesem Bereich verlegt sind; L 2,20 m, B 1,50 m, H 1,40 m (Abb. 94, 97).

220

Schicht, Schuttschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 1), Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 205, 206, 303, 397, 402; liegt unter 391, 392; schneidet 72, 205, 206, 211, 212, 303, 394, 395, 396, 397, 398, 402, 403, 488, 491; wird geschnitten von 391, 393

Beschreibung: Graubraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit vielen kleineren grauweißen Bruchsteinchen, wenig Backsteinbruch, vielen braunen Sandlinsen, Holzkohleresten und einigen Knochen durchsetzt ist. Verfüll- oder Schuttschicht, die beim Einbau eines Kanalrohres und mehrerer Leitungen eingebracht wurde; B 2,60 m, H 1,40 m.

221

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (Beilage 1–2), Nord- (Beilage 3, Profil 1), Süd- und Westprofil, Zwischenprofile; Schnitt 5, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1–2), Südprofil, Zwischenprofil; Schnitt 6, Planum 1 (Beilage 1–2), Nord- (Beilage 3, Profil 2) und Ostprofil

Stratigrafie: Älter als 542; gehört zu 208, 211, 409, 542; liegt über 208, 212, 485, 486, 540, 722; liegt unter 15, 392, 404, 473, 588, 589; schneidet 212; zieht gegen 542

Beschreibung: Östliche Außenmauer der 1767 errichteten Bäckerei Greßhoff (HöStr. 45). Es handelt sich um einen sehr unregelmäßig gesetzten Mauerzug aus Backsteinen (Maße: 27,5 cm bis 29,0 cm lang, zwischen 13,5 cm und 14,5 cm breit, zwischen 5,5 cm und 6,5 cm hoch), Backsteinbruchstücken (u. a. auch halbierte Backsteine) und gelbbraunen Sandsteinen (quaderförmig behauen, Bruchsteine unterschiedlicher Form und Größe, Spolien). Die Steine sind mit einem braun-gelblichen Kalk-Sand-Gemisch mit etwas höherem Sandanteil verlegt. Es ist zwischen den Fingern zerreibbar, d. h. ein relativ lockeres Gemenge. Die Mauer ist nordsüdlich orientiert und

in der Aufsicht 0,70 m breit. Sie überlagert bzw. gründet im südlichen Drittel von Schnitt 4 auf (208). Die Mauerkrone ist bei ca. 58,30 m ü. NN unregelmäßig abgebrochen. Die Ostseite (= die Außenseite der Mauer) wurde steinsichtig freigelegt: Zwischen 56,00 m ü. NN und 57,00 m ü. NN sitzen am Mauerfuß nördlich des Profilsteiges in Schnitt 4 Reste der Baugrube (409) fest. Diese Reste lassen sich nur sehr schwer abkratzen, um die Mauer in diesem Bereich steinsichtig freizulegen. Ab ca. 57,00 m ü. NN ist die Mauer bis durchschnittlich 57,80 m ü. NN unregelmäßig, u. a. mit Sandsteinquaden, grob rechteckig behauenen Sandbruchsteinen und verschiedenen Spolien gesetzt. Dazwischen finden sich vereinzelt Backsteinbruchstücke. Südlich des Profilsteiges weist (221) eine relativ ebene Außenfläche auf und ist insgesamt regelmäßiger gesetzt als nördlich des Profilsteiges. Hier ist das Mauerwerk u. a. zwischen 57,00 m ü. NN und 57,35 m ü. NN sehr unregelmäßig, u. a. aus Sandsteinbruch und Backsteinbruch gesetzt. Die Außenfläche springt dort z. T. bis zu 0,10 m nach Osten vor. Ab ca. 57,80 m ü. NN geht das Mauerwerk bis zur Mauerkrone in ein relativ sorgfältig gesetztes Backsteinmauerwerk über. Die Außenschale zeigt meist quer zum Mauerverlauf verlegte Backsteine mit waagerechten Lagerfugen. Nur wenige längs zum Mauerverlauf verlegte Backsteine finden sich dazwischen.

Das Füllmauerwerk besteht u. a. aus Backsteinbruch, kleineren Sandbruchsteinen und grauweißen, meist plattig behauenen Bruchsteinen. Abgeschlagene Kanten und abgerundete Ecken weisen an den Backsteinen auf mögliche Sekundärverwendung hin. Die Westseite (= die Innenseite der Mauer) gehört zu einem mit Putz verkleideten Keller der Bäckerei Greßhoff. Lediglich bei den oberen 3 bis 5 Steinlagen ist der Putz so weit abgeplatzt, dass die Innenschale der Mauer aus Backsteinen erkennbar ist. Es handelt sich fast ausschließlich um quer zum Mauerverlauf verlegte Steine. An deren Außenfläche haften Reste des gelbbraunen Sand-Kalk-Putzes, der spätestens unterhalb der 5. Steinlage von oben die Aufsicht auf das Mauerwerk verdeckt. Der Putz ist mit hellgrauer Kalkfarbe gestrichen. Zwischen 104,80 m Süd und 105,15 m Süd ist der Übergang von (208) zu (221) durch einen ca. 0,15 m nach Westen ragenden Mauervorsprung sehr gut sichtbar. Die Höhe der Baugrube im Nordprofil von Schnitt 4 (409) und (211) beweist,

dass es sich bei dem erhaltenen Mauerrest von (221) um einen ehemaligen Fundamentbereich handelt. Setzt sich im Schnitt 6/7 fort. Geht in Schnitt 10 über in (542); L 22,00 m, B 0,70 m, H 0,60–1,30 m (**Abb. 80. 97–98. 102**).

222

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 9, 176, 177, 178, 182; liegt über 522, 523, 524, 525; liegt unter 227; wird geschnitten von 228; zieht gegen 229, 240

Beschreibung: Fortsetzung der in Schnitt 1 beobachteten Schicht aus (176), (177) und (178), durchsetzt mit Bruchsteinchen, Backsteinbruch, verziegeltem Flechtwerklehm und Kalkmörtelresten. Da Fläche 1 künstlich vom Bagger gezogen wurde, dürfte der Bagger hier die Schichten (176)–(178) zerdrückt bzw. festgedrückt haben, sodass sie in Schnitt 2 nicht mehr voneinander zu trennen waren und die neue Befundnummer 222 erhielten. Zusätzlich zeichnen sich darin Reste der darüber gelegenen Schuttschichten ab; L 3,40 m, B 2,04 m.

223

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 69, 224, 225; schneidet 224, 241; zieht gegen 69

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Im Planum halbkreisförmig, verfüllt mit graugrünem Lehm und braunem Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, Backsteinbruch und Kalkmörtelresten; L 1,10 m, B 0,40 m.

224

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 69, 223, 225, wird geschnitten von 223, 225; zieht gegen 69

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Im Planum halboval; verfüllt mit graubraunem, leicht humosem Sand, durchsetzt mit vielen Holzkohleresten und Flechtwerklehm; L 1,18 m, B 0,52 m.

Funde: 235

225

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 69, 223, 224; schneidet 224

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Im Planum breiter Streifen entlang der östlichen Außenseite von (69), im Profil schmaler Streifen; verfüllt mit Gemenge aus braunem Sand, grauem Lehm, dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch; durchsetzt mit Bruchsteinchen, Backsteinbruch, Holzkohleresten, Flechtwerklehm, Kalkmörtelresten. Wirkt stark gefleckt; L 1,94 m, B 0,20 m, H 0,06 m.

226

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 2, Planum 1; Schnitt 3, Bereich I, Planum 1

Stratigrafie: Liegt über 294; liegt unter 236; wird geschnitten von 228

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht sandiger Humus, stark durchsetzt mit Holzkohleresten, Backsteinbruch, graugrünen Lehmlinsen und Kalkmörtelresten. Wirkt stark gefleckt durch die zahlreichen Durchsetzungen; L 0,98 m, B 3,16 m.

Funde: 160

227

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 2, Planum 1, Planum 2

Stratigrafie: Gehört zu 228; liegt über 222, 229

Beschreibung: Modernes Kanalrohr (Abwasserrohr); L 1,20 m, B 0,18 m.

228

Grube, Baugrube

Phase 5

Lage: Schnitt 2, Planum 1**Stratigrafie:** Gehört zu 227; schneidet 222, 226, 229**Beschreibung:** Befundrest im freigeputzten Steg, der zur Stütze von (227) stehen gelassen wurde. Es handelt sich um den Rest der Baugrube zu (227). Schutt aus graubraunem Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinchen, Mörtelresten, Holzkohlepartikeln; L 1,22 m, B 0,50 m.

229

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2, Ost- und Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4); Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- und Ostprofil, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Gehört zu 526, 528, 648; liegt über 522, 524, 525, 526, 527, 528, 534, 578, 640, 741, 865; liegt unter 227, 239, 664, 666, 873; schneidet 578, 647, 730, 731, 732, 733, 734, 738, 739, 742, 743, 744, 745, 901; wird geschnitten von 228; zieht gegen 240, 648**Beschreibung:** Große flache Grube mit Steinschüttung; verfüllt mit hellbraunem, körnigem, leicht kalkhaltigem Sand, stark durchsetzt mit kleineren und größeren Backsteinbruchstücken. Dazwischen befinden sich wenige Sandbruchsteine und grauweiße Bruchsteine. Es handelt sich um eine Grundierung oder Drainage, die in den Schnitten 2 und 9, Bereiche A und B, im Bereich des Gebäudes (640) eingebracht wurde. Sie ist jünger als die zu (640) gehörenden Schichten und dürfte nicht mehr im Zusammenhang mit dem Gebäude (640) stehen, u. a. da (229) über die Abbruchkrone der Nordmauer (640) zieht. Steht wohl im Zusammenhang mit der Mauer (240)/(239) und bildete gleichzeitig die Baugrube zu Mauer (648). (229) wird von der Westkante der Mauer (239) überlagert. Eine ähnliche Grundierung oder Drainageschicht (1025) liegt im Schnitt 9, Bereich B, in einem ca. 0,80 m breiten Streifen entlang der westlichen Außenmauer des Hauses (640) auf (865); L 4,62 m, B 1,40–1,50 m, H 0,24–0,60 m (**Abb. 57. 85–86**).

230

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 231, 233, 234, 240, 529, 642a; liegt unter 15; wird geschnitten von 155, 615**Beschreibung:** Grauschwarze Schuttverfüllung aus Teerresten, Backsteinbruch und Bruchsteinchen in einem Humus-Sand-Gemisch; u. a. Rest der Baugrubenverfüllung für das Löschwasserbecken (153) in Schnitt 1. Die westliche Außenkante von (153) verläuft entlang des Ostprofils von Schnitt 2. Nicht klar zu trennen von (618) in Schnitt 9 A; L 5,00 m, H 1,08 m.**Funde:** 287

231

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 183; liegt unter 230**Beschreibung:** Fliesenboden (17 cm x 17 cm große Fliesen, 2 cm dick), spätes 19./frühes 20. Jahrhundert (vor dem Zweiten Weltkrieg); in festem Beton verlegt (ca. 2 cm dicke Schicht unter den Fliesen), darunter liegt feiner, brauner, sehr weicher Sand. Bodenniveau zu (183); L 1,80 m, B 0,40 m.

232

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 183; liegt über 240**Beschreibung:** Wahrscheinlich Rest des südlichen Mauerzuges von (183). In der Aufsicht besteht die Mauerkrone hauptsächlich aus Backsteinschutt. Wurde durch eigene Nummer (232) von (183) getrennt, da durch den starken Abbruch der Mauer an dieser Stelle nicht mehr eindeutig zu entscheiden ist, ob es sich hier um den südlichen Mauerzug des Gebäudes (183) handelt oder ob (183) bei 106,60 m Süd abgebrochen ist und (232) ein Rest des Abbruchschuttes von (183) ist; L 0,40 m, B 0,46 m.

233

Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Ost- und Südprofil, Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 239, 240; liegt über 234; liegt unter 230**Beschreibung:** Aus kleinen, hochkant gestellten, grob behauenen, langrechteckigen, gelben Sandbruchsteinen (ca. 4–6 cm hoch, 2 cm breit, 7–12 cm lang). Verlegt in hellbraunem bis rotbraunem Sand; L 0,92 m, B 0,90 m, H 0,06 m (**Abb. 84**).

234

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord-, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- und Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 642a; liegt über 530, 531, 536, 636; liegt unter 183, 230, 233; wird geschnitten von 235**Beschreibung:** Hellbraun, rotbraun und dunkelbraun gefleckter, leicht lehmiger Sand, durchsetzt mit vereinzelt Holzkohlepartikeln. Ist identisch mit Schicht (642a) in Schnitt 9; liegt in Schnitt 9A auf dem Paket von Laufhorizonten (636); L 0,90 m, B 0,98 m, H 0,10 m.

235

Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Schneidet 234**Beschreibung:** Verfüllt mit dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, stark durchsetzt mit Backsteinbruch, braunen Sandlinsen, Holzkohleresten und grauen Lehmlinsen. Fast ebene Grubensohle bei ca. 57,52 m ü. NN. Erhaltene Grubenoberkante bei 57,56 m ü. NN; L 0,58 m, B 0,44 m, H 0,06 m (**Abb. 75**).

236

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nord- (**Abb. 55**, Profil 12), Süd- und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11); Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Älter als 237; gehört zu 646, 690, 712, 714, 867; liegt über 226, 618, 627, 640, 645, 649, 650, 654; liegt unter 237, 694, 713, 714; schneidet 618**Beschreibung:** Mauer aus unregelmäßig oder grob rechteckig behauenen, grauweißen Bruchsteinen oder Kalksandsteinen, Backsteinen, wenigen gelbbraunen Sandbruchsteinen und einer feuergeschädigten Spolie aus Baumberger Sandstein. Die Steine sind verlegt in beige-braunem Kalk-Sand-Gemisch, das mit dem Fingernagel ritzbar ist. Der Kalkanteil ist unterschiedlich hoch; das Kalk-Sand-Gemisch ist mit kleinen Kieselsteinen und wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt. Die Mauer ist sehr unregelmäßig gesetzt mit bis zu 0,10 m großen Vor- und Rücksprüngen. Es handelt sich um einen nordsüdlich gerichteten Mauerzug, der an die Südostecke des »Twickelschen Hofes« fugt. Dessen Unterkante liegt bei ungefähr 57,65 m ü. NN, die unregelmäßige abgebrochene Mauerkrone bei ungefähr 58,55 m ü. NN. Bei 113,90 m Süd ist der nordsüdliche Mauerzug mit einem westöstlich gerichteten Mauerzug verzahnt. Letzterer gründet allerdings tiefer und enthält einen höheren Backsteinanteil als der nordsüdliche Mauerzug. Bei ca. 129,00 m Ost endet der westöstlich gerichtete Mauerzug in einem Mauerquerschnitt, d. h., dort ist ehemals ein weiterer nordsüdlicher Mauerzug abgegangen. Der Ausbruch dürfte mit dem Einbau des darüberliegenden Kanalrohres zusammenhängen. Insgesamt wird hier ein rückwärtiger Anbau des »Twickelschen Hofes« vorliegen; L 6,70 m/3,00 m, B 0,44 m, H 1,10 m (**Abb. 58. 60**).**Funde:** 158

237

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 5

Lage: Schnitt 2, Planum 1**Stratigrafie:** Jünger als 236; liegt über 236; liegt unter 15, 16**Beschreibung:** Pflaster aus grauschwarzen, langrechteckigen Steinen; L 1,70 m, B 0,26 m.

238

Bauelement, Rohr

Phase 4

Lage: Schnitt 2, Planum 1**Stratigrafie:** Gehört zu 69**Beschreibung:** Kleines Rohr mit verrosteter Um-mantelung; gehört zum »Twickelschen Hof« (1777–1779); L 0,22 m, B 0,14 m.

239

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Ost- und Südprofil, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12), Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Jünger als 240, 640; gehört zu 233, 648, 873; liegt über 229, 527, 534, 640; schneidet 640**Beschreibung:** Nordsüdlich orientierter Mauerzug, bis zu 10 Steinlagen hoch erhalten, ragt bei 107,50 m Süd aus dem Südprofil von Schnitt 2 und stößt bei 106,50 m Süd an (240). Die Maueroberkante liegt bei 58,10 m ü. NN. Die oberen 5 erhaltenen Steinlagen bestehen aus Backsteinen, wobei jede Lage entweder 2 Reihen aus im Längsformat verlegten Steinen oder eine Reihe aus im Querformat verlegten Steinen enthält. Ein im Querformat verlegter Backstein bildet ebenso wie 2 im Längsformat verlegte Steine eine Mauerbreite. Die Backsteine haben die Maße 29,0 cm x 7,5 cm x 14,0 cm. Ab 57,65 m ü. NN besteht die Mauer bis zu ihrer Unterkante bei 57,30 m ü. NN aus grauweißen Kalksandsteinen und wenigen Ziegelsteinen oder Ziegelbruchstücken. Die Kalksandsteine sind nur grob langrechteckig behauen. Die westliche Außenkante überlagert ab 57,80 m ü. NN (229), d. h., die westliche Hälfte der 3. Steinlage von oben liegt auf (229) auf. Die Steine sind verlegt mit rostbraunem, körnigem und nur leicht kalkhaltigem Sand. Nachdem der Profilsteg zwischen Schnitt 9 A und Schnitt 2 abgetragen worden war, zeigte sich, dass die Mauer (648) die Fortsetzung der Mauer (239) südlich des älteren Gebäudes (640) darstellte. D. h., (239) zieht über die Mauerkrone von (640) und bildet die Nordkante des Lichtschachtes (873). (239) ist in seinem unteren Teil in der Steinverwendung, der Art und Weise der Mauersetzung und im Mörtel identisch mit (648).(239) ist lediglich weniger tief gegründet als (648); L 1,20 m, B 0,30 m, H 0,80 m (**Abb. 75. 82. 84–85**).

240

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Planum 2, Ost- und Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nordprofil, Zwischenprofil (**Abb. 81**, Profil 15)**Stratigrafie:** Älter als 239; gehört zu 233, 532, 578; liegt über 2, 535; liegt unter 183, 230, 232**Beschreibung:** Westöstlich verlaufende Backsteinmauer, fast trocken verlegt in rötlich braunem Sand, der einzelne kleine, auffällige Kalkpartikel und Holzkohlereste enthält. Die 8 Steinlagen hoch erhaltene Mauer ist eine im Querformat verlegte Steinlage breit, d. h. 0,29 m. Die Backsteine haben die Maße 29,0 cm x 11,4 cm x 7,5 cm. Das Mauerwerk ist sorgfältig verlegt. Die Reihen zeigen jeweils einheitlich im Querformat oder im Längsformat verlegte Steine. (240) liegt bei 134,35 m Ost/106,10 m Süd in einer nordsüdlich orientierten Mauerstumpfung, die bei 106,65 m Süd abbricht. Die zugehörige Baugrube ist (532). (239) stößt an (240). Ein zugehöriger Bodenhorizont ist (233). (299) stößt an (240); L 2,40 m, B 0,30 m, H 0,76 m (**Abb. 75**).

241

Grube

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 1, Südprofil; Schnitt 2, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**)**Stratigrafie:** Liegt unter 176; schneidet 72; wird geschnitten von 178, 223**Beschreibung:** Im Planum amorph, im Profil muldenförmig; verfüllt mit dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, Holzkohle und Backsteinbruch. Erscheint in der Fläche als grubenartige Verfärbung, im Profilschnitt bei 103,80 m Süd als mögliche Baugrube zu (69); vermutlich handelt es sich jedoch um eine ältere Grube, die durch den Bau von (69) gestört wurde; L 0,78 m, B 0,80 m, H 0,30 m (**Abb. 39**).**Funde:** 43

242

Geologischer Untergrund (Sand)

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Ostprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 2; liegt unter 2; schneidet 1

Beschreibung: Dunkelgraubrauner Sand, durchsetzt mit rostbraunen oxidierten Sandpartikeln und wenigen Holzkohleresten. Da (242) im Westprofil (Schnitt 3, Bereich B) von (2) überlagert wird, ist davon auszugehen, dass (242) im Grunde zu (2) gehört, aber an dieser Stelle eine dunkle graubraune Farbe angenommen hat; L 1,28 m, B 1,26 m, H 0,22 m.

243

Schicht, Schichtpaket

Älter als Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 69; wird geschnitten von 244

Beschreibung: Gestreiftes Schichtpaket aus mehreren Laufhorizonten. An der Schichtunter- und -oberkante setzt sich jeweils ein 2–4 cm dicker, unregelmäßig erhaltener, grauer Streifen aus festem Sand-Humus-Gemisch von der Schichtmitte ab, die sich überwiegend in Brauntönen zeigt. Stark durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, Kalkresten und kleinen Partikeln von Flechtwerklehm; B 0,90 m, H 0,10 m.

244

Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 250; liegt über 1; liegt unter 69; schneidet 2, 243; zieht gegen 250

Beschreibung: Graubrauner, körniger, lehmiger Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Kalkmörtel, graugrünen Lehmlinsen und kleinen grauweißen Bruchsteinchen. Es handelt sich um eine Bau- oder Ausbruchgrube zu (250); B 0,38 m, H 0,34 m.

245

Schicht, Füllschicht

Phase 3, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 72; schneidet 2; wird geschnitten von 127; zieht gegen 80

Beschreibung: Dunkelbrauner, lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten, Kalkpartikeln, graugrünen Lehmlinsen, kleinen grauweißen Bruchsteinchen, wenigen roten verziegelten Lehmresten und kleinteiligem Backsteinbruch. Die Schichtmitte wird bei ca. 57,65 m ü. NN teilweise von einer ca. 2 cm dünnen Holzkohleschicht durchzogen; L 0,60 m, B 0,08 m, H 0,20 m.

246

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche B, I–J, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereich B, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich C, Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (Abb. 68, Profil 4), Zwischenprofile (Abb. 55, Profil 10); Schnitt 3, Bereich J, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 127, 293; liegt über 72, 80, 139, 252, 299, 598; schneidet 80, 299, 429, 441, 1058; wird geschnitten von 284; später an 246 angesetzt: 136, 298

Beschreibung: Zwischenmauer des »Twickelschen Hofes« aus Backsteinen mit einer Breite von 0,45 m, verlegt mit hellbraunem Kalk-Sand-Gemisch, durchsetzt mit weißen Kalklinsen. Die überwiegend quer zum Mauerverlauf verlegten Backsteine sind zwischen 13,0 cm und 15,0 cm breit, 5,5–6,0 cm hoch und ca. 27,0 cm lang. Z. T. sind halbierte Steine verwendet. Es handelt sich durchweg um handgeformte Backsteine. Die meist unebenen Steinaußenflächen, die stark abgeschlagenen und abgenutzten Steinkanten und der z. T. an den Außenflächen haftende, weißgraue, feste Kalkmörtel deuten auf die Sekundärverwendung der Backsteine hin. Die Mauer ist bis zu 12 Steinlagen hoch erhalten. Am Mauerfuß befindet sich ein unregelmäßig dicker, bis zu 0,30 m mächtiger Bereich aus Backsteinbruch und Sandsteinbruch in hellbraunem Kalk-Sand-Gemisch. Die Mauerunterkante liegt bei ca. 57,35 m ü. NN. Der höchste Punkt der unregelmäßig abgebrochenen Oberkante befindet sich bei 58,30 m ü. NN. Der westöstlich orientierte Mauerzug bricht bei 131,22 m Ost ab. Die zugehörigen Baugruben sind (127) und (293). Die Steine sind mit kleineren Vor- und Rücksprünge gesetzt; die waagerechten Lagerfugen sind nicht immer regelmä-

ßig eingehalten, die Mauer wirkt in der Ansicht unsorgfältig verlegt. Es handelt sich wahrscheinlich um den Fundamentbereich von (246); L 4,30 m/2,70 m, B 0,45 m, H 0,95 m.

247**Grube, Baugrube**

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil; Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 69; schneidet 248, 252, 292

Beschreibung: Baugrube zu (69), verfüllt mit braunem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit graugrünen Lehmlinsen, Kalkmörtelresten, Backsteinbruch und wenigen Holzkohlepartikeln; L 1,44 m, B 0,10 m, H 0,22 m.

248**Schicht, Füllschicht**

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 249; liegt unter 252; wird geschnitten von 247, 251

Beschreibung: Braungrauer, leicht humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und rostbraunen Sandlinsen, die sich v. a. an der Schichtoberkante abzeichnen; B 0,98 m, H 0,26 m.

249**Schicht, Brandschicht**

Phase 1 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 248; wird geschnitten von 69, 251

Beschreibung: Dünne Holzkohleschicht mit wenigen verziegelten roten Lehmresten; B 0,62 m, H 0,01 m.

250**Mauer, Mischmauerwerk**

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 244; liegt unter 69, 70

Beschreibung: In der Nordostecke von Schnitt 3

B aus dem Profil ragender Mauerverband; freigelegt ist ein quaderförmig behauener Sandstein mit ebener Oberfläche; darunter liegt Backsteinbruch und Sandsteinbruch, verlegt in gelbbraunem, kalkhaltigem Sandmörtel mit weißen Kalklinsen; L 0,38 m, B 0,26 m, H 0,40 m (**Abb. 75**).

251**Grube, Pfostengrube(?)**

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Liegt unter 252; schneidet 72, 248, 249

Beschreibung: Im Profil U-förmig; verfüllt mit grauem Lehm-Humus-Gemisch, das durchsetzt ist mit graugrünen Lehmlinsen, verziegelten Lehmresten, Holzkohleresten und kleinteiligem Sandsteinbruch. Eventuell Pfostengrube; B 0,32 m, H 0,34 m.

252**Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil; Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt über 248, 251; liegt unter 246; wird geschnitten von 247, 284

Beschreibung: Grünbrauner bis graugrüner, leicht sandiger, fester Lehm, durchsetzt mit wenigen weißen Kalklinsen, verziegelten Lehmresten und wenigen Holzkohlepartikeln. Wird durchzogen von einem dünnen Streifen von Holzkohle. Ähnlich (176)/(177)/(178) in Schnitt 2; L 0,40 m, B 0,68 m, H 0,10 m.

253**Grube, Baugrube**

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche E–F, K–L, Planum 1 (**Beilage 1**); Schnitt 3, Bereich E, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1), Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich F, Südprofil; Schnitt 3, Bereich K, Planum 2 (**Beilage 2**), Ost- und Westprofil

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 254; gehört zu 275, 367; liegt über 423; liegt unter 270, 324, 335, 368; schneidet 2, 72, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 277,

370, 373, 374, 375, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 416, 421, 423, 426; wird geschnitten von 335, 368

Beschreibung: Baugrube zu (275), verfüllt mit graubraunem Sand-Lehm-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, wenig Backsteinbruch, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und braunen Sandlinsen; L 4,60 m, B 0,28–0,80 m, H 0,60 m (Abb. 91).

Funde: 52, 224

254

Grube, Baugrube

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Planum 1 (Beilage 1–2), Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 253; gehört zu 275, 367; liegt über 367, 667; liegt unter 270, 271; schneidet 72, 255, 256, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 268, 269, 278

Beschreibung: Baugrube zu (275); verfüllt mit graubraunem, lehmigem Sand, durchsetzt mit kleinteiligem Backsteinbruch, grau-grünen Lehmlinsen, rostbraunen Sandlinsen, grauweißen Bruchsteinchen und Holzkohleresten; L 1,20 m, B 0,68 m, H 0,80 m (Abb. 51. 69).

Funde: 303

255

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Planum 1 (Beilage 1–2), Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 256; liegt unter 667; schneidet 72; wird geschnitten von 254, 367

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube. Insgesamt war die Grube im Profil im oberen Bereich trichterförmig, im unteren Bereich verliefen die Wände steiler bis nahezu senkrecht; die Grube war mindestens 6,0 m lang und bis zu 2,0 m tief. Leicht sandiger, graubrauner Lehm, durchsetzt mit Holzkohleresten, weißen Kalklinsen und rostbraunen verziegelten Lehmresten; verläuft in einem ca.

0,10 m dicken Streifen unter (667); L 0,50 m, B 0,04 m, H 0,16 m (Abb. 51. 69).

256

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Planum 1 (Beilage 1–2), Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 257, 613, 668; liegt unter 255, 667; schneidet 2, 72; wird geschnitten von 254, 367

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; schwarzgrauer, lehmig-sandiger Humus, der von graubraunen größeren Sandlinsen und grauen Lehmlinsen durchzogen wird. Die ganze Schicht ist mit vielen Holzkohleresten durchsetzt. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); L 0,80 m, B 0,28 m, H 0,20 m (Abb. 51. 69).

Funde: 51

257

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Planum 1 (Beilage 1–2), Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 669; liegt unter 256, 613, 667; schneidet 2

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; gefleckt wirkendes Gemenge aus hell- und dunkelbraunem Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten und graubraunen Sandlinsen. Es handelt sich um eingelagertes Material aus (1) und (2) mit Holzkohle-durchsetzungen. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); L 1,10 m, B 0,22 m, H 0,42 m (Abb. 51. 69).

Funde: 106

258

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 667; liegt unter 272, 278; schneidet 72, 259, 260, 261, 262, 263, 267; wird geschnitten von 254

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; feinsandiger graugrüner Lehm, durchsetzt mit kleinen Sandbruchsteinchen, weißen Kalkresten, Holzkohleresten, roten verziegelten Lehmresten und Knochen. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,84 m, H 0,42 m (Abb. 69).

259

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 261; liegt unter 260, 269; wird geschnitten von 253, 254, 258, 276

Beschreibung: Grauer, leicht sandiger Lehmestrich, durchsetzt mit wenigen kleinen Holzkohlepartikeln und kleinsten weißen Kalkpartikeln; B 0,74 m, H 0,04 m.

260

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 259; liegt unter 269, 272; wird geschnitten von 253, 254, 258, 276

Beschreibung: Aus grauem, leicht lehmigem Sand, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, braunen Lehmlinsen und wenigen verziegelten rotbraunen Lehmlinsen; B 0,70 m, H 0,05 m.

261

Schicht, Planierschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 262, 263; liegt unter 259; wird geschnitten von 253, 254, 258, 276

Beschreibung: Aus dunkelgrauem Sand-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, weißen Kalklinsen, kleinsten Steinchen und kleinen verziegelten roten Lehmlinsen; B 0,76 m, H 0,04 m (Abb. 69).

Funde: 243

262

Schicht, Füllschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 263; liegt unter 261; wird geschnitten von 253, 254, 258

Beschreibung: Aus rostbraunen, verziegelten Lehmresten und Flechtwerklehm aus z. T. kleineren festen Lehmteilen und größtenteils »feinsandigen« Anteilen, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten; B 0,32 m, H 0,08 m (Abb. 69).

Funde: 154

263

Schicht, Brandschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 264, 267; liegt unter 261, 262; wird geschnitten von 253, 254, 258, 276

Beschreibung: Holzkohleschicht; B 0,78 m, H 0,06 m.

264

Schicht, Schichtpaket

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 265; liegt unter 263; wird geschnitten von 253, 254

Beschreibung: Braunes Lehm-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und wenigen weißen Kalklinsen. Wirkt insgesamt gestreift. Die obere Hälfte der insgesamt 4–6 cm dicken Schicht zeigt durchschnittlich ein dunkleres Braun als die überwiegend hellbraune untere Hälfte. Eine exakte Grenze ist allerdings nicht zu ziehen. Es handelt sich bei (264) und (265) um ein Schichtpaket aus Lauf-

horizonten. (265) lässt sich deutlich von (264) abgrenzen; B 0,84 m, H 0,06 m.

265

Schicht, Schichtpaket

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nord- (Beilage 3, Profil 1), Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich K, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 266; liegt unter 82, 264, 375, 385, 386; wird geschnitten von 253, 254, 372, 377, 387

Beschreibung: Grauschwarzer, leicht lehmiger Humus, durchsetzt mit viel Flugasche bzw. Holzkohleresten und wenigen grauweißen Lehmlinsen. Wirkt stark gestreift. Es handelt sich um ein Schichtpaket aus Laufhorizonten wie (264). Der hohe Humusanteil könnte auf einen Gartenbereich hindeuten; L 2,40 m, B 0,98 m, H 0,08 m (Abb. 91).

Funde: 151, 206

266

Schicht, Füllschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 265; wird geschnitten von 253, 254

Beschreibung: Brauner, humoser Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten, wenigen kleinsten weißen Kalkpartikeln und kleinen Steinchen; B 0,84 m, H 0,06 m.

267

Schicht, Füllschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 263; wird geschnitten von 258, 276

Beschreibung: Dunkelbrauner bis grünbrauner, lehmig-sandiger Humus, durchsetzt mit roten verziegelten Lehmresten, grauen Lehmlinsen, weißen Kalkresten, Bruchsteinchen und Holzkohleresten; B 0,80 m, H 0,16 m (Abb. 69).

268

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 278; liegt unter 270; wird geschnitten von 254

Beschreibung: Brauner lehmiger Sand, durchsetzt mit wenigen Backsteinresten, wenigen Holzkohleresten und kleinen Kalkmörtelteilchen; B 0,70 m, H 0,04–0,24 m (Abb. 69).

269

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Westprofil; Schnitt 3, Bereich K, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 259, 260; liegt unter 270; wird geschnitten von 254

Beschreibung: Grünbraunes Sand-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, weißen Kalklinsen, grauen Lehmlinsen, kleinen Holzkohlepartikeln und Kalkmörtelresten; B 0,20 m, H 0,30 m.

270

Schicht, Planierschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4); Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 253, 254, 268, 269, 275, 276, 277, 278; zieht gegen 896; liegt unter 271; wird geschnitten von 897

Beschreibung: Dunkelbrauner humoser Sand, stark durchsetzt mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, Kalklinsen, kleinen grauweißen Bruchsteinchen und graugrünen Lehmlinsen; wirkt stark gefleckt; B 2,32 m, H 0,40 m (Abb. 69).

Funde: 125, 302

271

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche K–L, Planum 1 (Beilage 1);

Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4); Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 418; liegt über 254, 270, 277, 366, 897; gesetzt an 69, 896

Beschreibung: Hellbraungraue Pflastersteine aus Kalksandstein (12,0 cm breit, 24,5 cm lang, 6,5 cm hoch), industriell gefertigt; eine Steinlage hoch, in Längsformat (West-Ost-orientiert) gesetzt, wobei jede 2. Reihe um eine halbe Steinlänge versetzt ist. Unter der Steinlage befindet sich eine ca. 3–4 cm dünne Schicht aus leicht kalkhaltigem, hellbraunem Sand, in dem die Steine verlegt sind; auch in den Steinfugen ist dieser leicht kalkhaltige Sand zu finden. Die Pflasteroberkante liegt bei ca. 57,55 m ü. NN. Das Pflaster zieht sich in Schnitt 3 über die Bereiche K und L. Da die Schicht (270), über der das Pflaster (271) verlegt war, stellenweise über die Kante der Mauer (275) zog, war zunächst nicht eindeutig zu entscheiden, ob hier das jüngste Bodenniveau des »Twickelschen Hofes« (= Innenbereich) vorlag oder ob es sich um ein Steinpflaster handelt, das nach dem Zweiten Weltkrieg als Außenpflaster auf der entstandenen Freifläche verlegt wurde. Letzteres ist jedoch unwahrscheinlich, da das Pflaster ausschließlich im Innenbereich vorgefunden wurde und die abgebrochenen Mauerkronen zwar stellenweise auf gleicher Höhe mit dem Pflaster abschlossen, stellenweise aber auch deutlich darüber hinausragten. Vielmehr scheint das Pflaster im Zuge von Umbauarbeiten verlegt worden zu sein, bei denen auch der Fundamentblock und das Mauerstück (896) gegen und auf (275) gesetzt wurden; L 6,60 m, B 3,00 m, H 0,07 m.

272

Schicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 258, 260; liegt unter 278; wird geschnitten von 276

Beschreibung: Dünne Schicht aus hellbraunem, leicht lehmigem Sand, durchsetzt mit kleinteiligem Backsteinbruch, vielen Kalkmörtelresten und vereinzelten Holzkohleresten; B 1,10 m, H 0,03 m.

273

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Planum 1 (Beilage 1–2), Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 274, 277; schneidet 2, 72

Beschreibung: Grubenartige Verfüllung unter (277); graues, sehr feines Lehm-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, graugrünen Lehmlinsen, kleinen grauweißen Bruchsteinchen, weißen Kalklinsen, vereinzelt roten und sehr kleinen Backsteinbruchresten oder veriegelten roten Lehmresten; L 1,34 m, B 0,20 m, H 0,30 m (Abb. 51).

274

Schicht, Planier- oder Füllschicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 273; liegt unter 277; schneidet 72

Beschreibung: Schicht, in der sich graugrüne Lehmlinsen mit bis zu 0,10 m Durchmesser mit Bereichen aus grauem Lehm-Sand-Gemisch abwechseln. (274) ist durchsetzt mit wenigen kleinen Holzkohleresten, weißen Kalklinsen und braunen bis rostbraunen Sandlinsen; B 1,24 m, H 0,08 m.

275

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche E, K–L, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereiche E–F, K, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1); Schnitt 3, Bereich E, Ost-, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich K, Ost-, Süd- (Abb. 68, Profil 4) und Westprofil

Stratigrafie: Älter als 335; gehört zu 253, 254, 367; gesetzt an 69; liegt über 367; liegt unter 270, 896

Beschreibung: Mauer aus Backsteinen, die in hellbraun-beigefarbenem, feinsandigem Kalk-Sand-Gemisch verlegt sind. Das Kalk-Sand-Gemisch ist mit dem Fingernagel leicht ritzbar und enthält teilweise kleine weiße Kalklinsen. Die Mauer ist aus handgeformten Backsteinen, die z. T. halbiert wurden, zusammengesetzt. Die Backsteine sind zwischen 27,0 cm und 29,0 cm lang, zwischen 6,5 cm und 8,0 cm hoch und 13,5–14,5 cm breit. Abgeschlagene Ecken und Kanten und anhaftende Mörtelreste deuten auf die Sekundärverwendung hin. Die Steine sind unregelmäßig im Längs- und Querformat gesetzt mit

durchweg (fast) waagerechten Lagerfugen. Die fast ebene Mauerkrone bei ca. 57,30 m ü. NN differiert um höchstens 1–2 Steinlagen. Es handelt sich um einen Mauerzug, der dem »Twickelschen Hof« als Innenmauer zuzusprechen ist. Er verläuft zunächst in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung, knickt dann nach Ostnordost und später erneut nach Südsüdost ab. Bei 121,50 m Ost wurde bei ca. 57,20 m ü. NN eine Sandsteinspolie verbaut (siehe Schnitt 3 K, Nordprofil). Die Außenkanten zeigen kleinere Vor- und Rücksprünge von bis zu 3–4 cm. Die Mauerkrone wird z. T. von (270) überlagert. Für den Bau von (275) wurde (277) gestört. Es handelt sich hauptsächlich um einen Fundamentbereich; L 4,10 m/4,00/2,80 m, B 0,80 m, H 1,00 m (Abb. 69. 91).

276

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 277; liegt unter 270; schneidet 259, 260, 261, 263, 267, 272, 278

Beschreibung: Verfüllt mit leicht lehmig-humosem, braunem Sand, der durchsetzt ist mit braunen Sandlinsen, Kalkmörtelresten, wenig Backsteinbruch, Flechtwerklehm und Holzkohleresten; B 0,12 m, H 0,38 m.

277

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Planum 1 (Beilage 1–2), Süd- (Abb. 68, Profil 4) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 276; liegt über 273, 274; liegt unter 270, 271, 897; wird geschnitten von 253

Beschreibung: Bis zu 7 Steinlagen hoch erhaltene Backsteinmauer. Nordsüdlich orientierter Mauerzug, der sich im Aufgehenden leicht nach Osten neigt. Die Steine sind unregelmäßig im Quer- und Längsformat gesetzt und fast trocken mit rötlich braunem Sand verlegt, der mit auffallenden weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Die handgeformten Backsteine sind zwischen 29,5 cm und 30,5 cm lang, zwischen 13,5 cm und 14,0 cm breit und zwischen 5,5 cm und 7,5 cm hoch. Die Mauer ist entweder eine im Querformat

verlegte Steinbreite oder 2 im Längsformat verlegte Steine breit (= 0,30 m). Die Steine sind mit größeren Vor- und Rücksprüngen in den Außenkanten verlegt als bei (275), doch wurde versucht, die waagerechten Lagerfugen einzuhalten. Insgesamt sind die Steine unregelmäßiger verlegt als bei (275). Es handelt sich um eine ältere Mauer als der »Twickelsche Hof«, d. h. Datierung vor 1777/1779. (277) wurde gestört beim Bau von (275); L 1,20 m, B 0,30 m, H 0,60 m (Abb. 75).

278

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 258, 272; liegt unter 268, 270; wird geschnitten von 254, 276

Beschreibung: Dunkelbrauner humoser Sand, durchsetzt mit größeren Backsteinbruchresten, Kalkmörtel- und Holzkohleresten sowie braunen Sandlinsen; B 1,48 m, H 0,06 m (Abb. 69).

Funde: 79

279

Schicht, Kulturschicht

Jüngere Phase 1 und ältere Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (Beilage 1)

Stratigrafie: Gehört zu 72; liegt unter 283; wird geschnitten von 80, 281, 282, 284, 293

Beschreibung: Dunkelbraunes, leicht lehmiges Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, verziegelten roten Lehmresten, kleinteiligem Backsteinbruch, weißen Kalklinsen, grauweißen Bruchsteinen (aus [299]), grauen und grau-grünen Lehmlinsen, Knochen und Keramikresten. Beim Abtragen von (279) zeigte sich, dass es sich um die Schicht (72) handelt. (279) zieht unter (297). (80) ist in (279) eingetieft; L 4,00 m, B 1,20 m.

Funde: 67, 81, 162, 185

280

Schicht, Schuttschicht

Übergang von Phase 3 zu Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 2, 72; zieht gegen 80, 246

Beschreibung: Dunkelbrauner bis brauner, humoser Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, grauen Bruchsteinchen und braunen Sandlinsen; relativ locker; L 4,00 m, B 0,16–1,00 m, H 0,32 m.

Funde: 80, 213, 231

281

Schicht, Schuttschicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 282; schneidet 279; wird geschnitten von 293; zieht gegen 80

Beschreibung: Gemenge aus schwarzbraunem, lehmig-humosem Sand, durchsetzt mit viel rotem Flechtwerklehm, weißen Kalklinsen und vielen Holzkohleresten. Entlang der Flächenostgrenze zieht sich ein 5–10 cm breiter Streifen aus schwarzem lehmigem Humus-Holzkohle-Gemisch, das mit grünen Lehmlinsen durchsetzt ist. (281) enthält viele korrodierte Eisenteile; L 1,40 m, B 0,50 m.

Funde: 70, 234

282

Schicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 281; schneidet 279; wird geschnitten von 293

Beschreibung: Schichtrest, hellbrauner Sand, durchsetzt mit grünen Lehmlinsen, wenigen Holzkohleresten und kleinen weißen Kalklinsen. Lagert sich an die östliche Außenkante von (281) an; L 0,90 m, B 0,38 m.

283

Schicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt über 279, 297; schneidet 296

Beschreibung: Schichtrest, Bereich aus braunem lehmigem Sand, durchsetzt mit einigen Holzkohleresten, kleinsten Backsteinbruchteilchen und vielen

graugrünen Lehmlinsen (bis zu 8 cm groß); L 0,42 m, B 0,80 m.

Funde: 102

284

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil; Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 69, 294, 601, 607, 608; schneidet 246, 252, 279, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 604

Beschreibung: Störung, verursacht durch ein modernes Abwasserrohr, das in nordsüdlicher Richtung durch die Schnitt 3, Bereiche A und I, verläuft. Das Rohr ist von Norden nach Süden leicht ansteigend verlegt, weshalb die Störung bei 105,20 m Süd in Fläche 1 von Schnitt 3 I (bei ca. 57,60 m ü. NN) endet. (284) besteht aus braunem Sand, durchsetzt mit viel großteiligem Backsteinbruch, grauweißen Bruchsteinen und Sandbruchsteinen; L 6,40 m, B 1,62 m, H 0,18 m.

Funde: 101

285

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt unter 296; wird geschnitten von 284, 286, 287, 289

Beschreibung: Graubraunes, lehmiges Sand-Humus-Gemisch, stark durchsetzt mit Backsteinbruch, grauweißen Bruchsteinen, Kalkmörtelresten, Holzkohle, Sandlinsen, grauen Lehmlinsen, Knochen und Sandsteinbruch; L 1,90 m, B 2,12 m.

Funde: 100, 282

286

Schicht, Brandschicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Schneidet 285; wird geschnitten von 284

Beschreibung: Schichtrest, im Planum dreieckig. Holzkohle mit schwarzbraunem lehmigem Humus,

durchsetzt mit einigen Schlacketeilchen; L 0,64 m, B 0,78 m.

Funde: 71, 99, 285

287

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Schneidet 285; wird geschnitten von 284

Beschreibung: Schichtrest, rotbrauner, leicht kiesiger Sand, durchsetzt mit kleinteiligen Backsteinbruchresten und wenigen Kalkmörtellinsen; L 0,16 m, B 0,78 m.

288

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Wird geschnitten von 284

Beschreibung: Schichtrest, dunkelgrauer lehmiger Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten; L 0,18 m, B 0,82 m.

289

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 604; schneidet 285, 604, 605, 607; wird geschnitten von 284, 290, 603

Beschreibung: Stark gefleckt wirkender Bereich aus hellbraunem lehmigem Sand, stark durchsetzt mit graubraunen, braunen und weißgrauen Sandlinsen, Holzkohleresten, wenigen weißen Kalklinsen und wenig kleinstteiligem Backsteinbruch; L 1,10 m, B 0,30 m, H 0,30 m.

Funde: 105, 217, 278?

290

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Schneidet 289; wird geschnitten von 284, 291

Beschreibung: Graugrüner sandiger Lehm, durchsetzt mit grauen Lehmlinsen, Holzkohleresten und wenigen weißen Kalklinsen. Ähnlich (252); eventuell ist (290) auch mit (252) identisch; L 0,80 m, B 1,10 m.

291

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Schneidet 290; wird geschnitten von 284

Beschreibung: Brauner Sand, durchsetzt mit grauweißen Bruchsteinen, Backsteinbruch und Holzkohleresten; L 0,58 m, B 0,80 m.

292

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Wird geschnitten von 247, 284

Beschreibung: Dunkelbraunes, leicht lehmiges Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit kleinteiligem Backsteinbruch, Holzkohleresten, Sandlinsen, grauen Lehmlinsen und grauweißen Bruchsteinen. Ähnlich (279), doch geringerer Lehmanteil; L 1,30 m, B 1,00 m.

293

Grube, Baugrube

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 246; schneidet 72, 80, 279, 281, 282, 598; wird geschnitten von 284

Beschreibung: Verfüllt mit braunem humosem Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und wenigen kleinen Holzkohlepartikeln; L 0,92 m, B 0,22 m, H 0,34 m.

294

Schicht, Gartenhorizont

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1

Stratigrafie: Liegt unter 226, 284, 295

Beschreibung: Schwarzbrauner, leicht lehmig-sandiger Humus, durchsetzt mit braunen Sandlinsen,

Holzkohleresten, kleinteiligem Backsteinbruch, Knochen und Eisenfragmenten. Ähnlich (226); L 2,40 m, B 0,42 m.

295

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Liegt über 294, 444; liegt unter 16

Beschreibung: Pflaster aus grauweißen, grob quaderförmig behauenen Sandsteinen (bis zu 15 cm hohe Steine) und hochkant gesetzten Backsteinen. Die Steine sind trocken mit schwarzem Humus verlegt. Die Unterkante der Steine liegt auf einer Höhe mit der Abbruchkante der südlichen Außenmauer des »Twickelschen Hofes« (69). (295) stößt an die südliche Außenkante von (69); L 2,64 m, B 0,70 m, H 0,15 m (**Abb. 75**).

296

Grube, Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**),

Westprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 69; liegt über 285; schneidet 297, 640; wird geschnitten von 283

Beschreibung: Verfüllt mit braunem Sand, durchsetzt mit rotem Backsteinbruch, dunkelbraunen Sandlinsen und kleinen grauweißen Bruchsteinchen. Zwischen 130,70 m Ost und 131,50 m Ost bzw. zwischen 106,30 m Süd und 106,70 m Süd liegen 3 Baumberger Sandsteine mit eindeutigen Schlagspuren an der Oberfläche in (296) bei ca. 57,66 m ü. NN. Übergang zu (280) nicht eindeutig feststellbar, wahrscheinlich zwischen 128,30 m Ost und 128,70 m Ost bei ca. 106,60 m Süd; B 0,30 m, H 0,26 m.

Funde: 208

297

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**),

Planum 2 (**Beilage 2**), Ost- und Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Zwischenprofile

Stratigrafie: gehört zu 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; liegt unter 69, 283; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 69, 296

Beschreibung: Bruchsteinmauern; aus 2 Wangen bestehender, rampenartiger Zugang zum Steinkeller (640). Es handelt sich um 2 im Abstand von 1,20 m zueinander verlaufende, nord-südlich ausgerichtete Mauerzüge, die im Norden an den Steinkeller (640) fügen. Die Unterkanten der beiden Mauerzüge steigen von Süden nach Norden an (von ungefähr 56,25 m ü. NN bis ungefähr 57,40 m ü. NN). Das Mauerwerk ist identisch mit dem Steinkeller (640). Es handelt sich um grauweiße Bruchsteine, gelbe und graue Sandbruchsteine und wenige Kieselsteine. Die Steine sind z. T. grob langrechteckig behauen. Die Steine sind verlegt mit braunem lehmigem Sand bzw. sandigem Lehm (der Lehm- bzw. Sandanteil ist unterschiedlich hoch). Das Gemenge ist durchsetzt mit wenigen weißen Kalkpartikeln und wenigen Holzkohlepartikeln. Die westliche Zugangsmauer zieht sich in Schnitt 3, Bereich I, von 104,30 m Süd bis 106,60 m Süd und ist noch 1,30 m hoch erhalten (Oberkante bei 57,60 m ü. NN) Der Anschluss an die Mauer (640) konnte nicht freigelegt werden, da er von der Mauer (69) (= südliche Außenmauer des »Twickelschen Hofes«) überlagert wird. Vollständig freigelegt wurde die Westseite dieses Mauerzuges, bei der es sich um die Maueraußenseite handelt. Diese Westseite war gegen die Baugrube gesetzt, die Steine sind relativ unsorgfältig verlegt und zeigen bis zu 0,20 m große Vor- und Rücksprünge. In der Aufsicht ist die Mauer zwischen 0,40 m und 0,55 m breit. Die Ostseite der westlichen Zugangsmauer ist lediglich 2–3 Steinlagen hoch freigelegt. Sie zeigt eine fast ebene Mauerkante und sorgfältiger gesetzte Steine. Es handelt sich um Sichtmauerwerk. In der obersten erhaltenen Steinlage der westlichen Zugangsmauer sind ein Backstein und Backsteinbruchstücke im Mauerwerk vorhanden. Es dürfte sich hierbei um Ausbesserungen handeln. Des Weiteren fällt auf, dass die Steine der obersten Steinlagen mit braunem körnigem Sand verlegt sind, während der »Mörtel« der unteren Steinlagen einen Lehmanteil enthält. Die zugehörige Baugrube ist (600). Die östliche Zugangsmauer ist weniger gut erhalten als die westliche Zugangsmauer. Sie zieht sich von 105,15 m Süd bis 107,00 m Süd, die Maueroberkante liegt bei ca. 57,10 m ü. NN. Sie fugt bei 107,00 m Süd an den Steinkeller (640). Trotz dieser Mauerfuge

ist davon auszugehen, dass (640) und (297) zeitgleich errichtet wurden (siehe Stratigrafie, identische Mauertechnik, identischer Trockenmörtel). Die Westseite dieser östlichen Zugangsmauer wurde vollständig freigelegt. Hierbei liegt die Mauerinnenseite bzw. Sichtmauerwerk aus überwiegend grob langrechteckig bzw. plattig behauenen Steinen vor. Kiesel wurden wie an den Innenseiten von (640) nicht verwendet; L 2,22 m/1,84 m, B 0,55 m, H 0,85–1,30 m (Abb. 51. 60–61).

298

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche C, I, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 300b; gesetzt an 246

Beschreibung: Westöstlich gerichtete Mauer aus Backsteinen und Backsteinbruch; 0,30 m breit, 2 Steinlagen hoch erhalten; verlegt mit hellbraunem Kalk-Sand-Gemisch, das fest auf der Mauerkrone bei 58,38 m ü. NN haftet. Könnte zu (136) gehören; L 1,50 m, B 0,34 m, H 0,15 m.

299

Schicht

Phase 2 oder Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich B, Südprofil; Schnitt 3, Bereich C, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 246; schneidet 72; wird geschnitten von 246

Beschreibung: Dunkelbraungraues Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit vielen Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, Backsteinbruch und grauweißen Bruchsteinchen; L 1,00 m, B 0,20 m, H 0,12 m.

300a

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Planum 1 (Beilage 1), Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 890; liegt über 72, 328, 891, 894; liegt unter 327, 335, 889; schneidet 72, 328, 894; wird geschnitten von 82, 335

Beschreibung: Grauer, leicht lehmiger, feiner Sand, der mit vielen größeren braunen Sandlinsen (bis zu 5 cm Durchmesser), Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, kleinen weißen Bruchsteinchen und kleinteiligem Backsteinbruch durchsetzt ist; L 0,74 m, B 1,80 m, H 0,28 m.

300b

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 133, 137; liegt unter 134, 298

Beschreibung: Grauer, leicht lehmiger, feiner Sand, der mit vielen größeren braunen Sandlinsen (bis zu 5 cm Durchmesser), Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, kleinen weißen Bruchsteinchen und kleinteiligem Backsteinbruch durchsetzt ist.

301

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich M, Planum 1 (Beilage 1–2), Nord- und Ostprofil; Schnitt 3, Bereich O, Westprofil

Stratigrafie: Gesetzt an 69, 360; liegt über 303, 308, 309, 310, 311, 312

Beschreibung: 1–2 Steinlagen hoch erhaltene Mauer aus gelben Sandbruchsteinen unterschiedlicher Form und Größe sowie wenigen Backsteinen bzw. Backsteinbruch. Zwischen den Steinen befindet sich hellbrauner, leicht kalkhaltiger Sand, der z. T. mit Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Dieser leicht kalkhaltige Sand liegt stellenweise auch auf den Oberflächen der Steine. Es handelt sich um einen rechtwinkligen Mauerzug, der an die südwestliche Innenecke von (69) gesetzt ist. Der westöstliche Mauerzug ist fast ausschließlich mit Sandbruchsteinen gesetzt, während der nordsüdliche Mauerzug auffallend viele Backsteinbruchstücke enthält. Erhaltene Oberkante bei 58,35 m ü. NN; Unterkante bei 58,20 m ü. NN; L 2,40 m/3,00 m, B 0,30 m, H 0,15 m (Abb. 50).

302

Störung

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nordprofil

Stratigrafie: Gehört zu 317; schneidet 1, 2, 318

Beschreibung: Tiergang, von (317) abwärts laufend, enthält Material von (317), (318) und (2).

303

Grube, Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereiche M, O, Planum 1 (**Beilage 1**); Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil; Schnitt 3, Bereich H, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil; Schnitt 3, Bereich L, Ost- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich M, Nordprofil; Schnitt 3, Bereich O, Planum 2 (**Beilage 2**); Schnitt 4, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1), Zwischenprofile; Schnitt 7, Nordprofil; Schnitt 8, Bereiche B–C, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**); Schnitt 8, Bereich B, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Westprofil; Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2), Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Planum 3, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 69; liegt über 210; liegt unter 220, 301, 362, 363, 758, 897; schneidet 1, 2, 72, 210, 312, 314, 317, 318, 322, 342, 344, 346, 347, 348, 350, 397, 398, 411, 413, 751, 752, 780, 827, 828, 832, 973, 980, 982; wird geschnitten von 220, 339, 340, 341, 749, 758, 931, 932

Beschreibung: Verfüllt mit grauem Lehm-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, Sandlinsen, kleinen Sandbruchsteinchen und verziegelten Lehmresten; L 24,00 m, B 0,72 m, H 0,60 m (**Abb. 75**).

Funde: 246

304

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ostprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 69, 305, 306, 307, 612; liegt unter 306

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Dunkelbrauner humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten und weißgrauen Sandlinsen; L 1,20 m, B 0,42 m, H 0,14 m.

Funde: 214

305

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ostprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 69, 304, 306, 307, 612; liegt unter 306, 307; schneidet 304, 612

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Dunkelbrauner, sandig-humoser Lehm, durchsetzt mit graugrünen Lehmlinsen, Holzkohleresten, braunen Sandlinsen und kleinteiligem Backsteinbruch; L 0,94 m, B 0,50 m, H 0,24 m.

Funde: 203

306

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 69, 304, 305, 307, 612; liegt über 304, 305; liegt unter 307

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Schmalere Streifen aus rotbraunem Sand, kleinteiligem Backsteinbruch und Kalkmörtelresten; B 0,70 m, H 0,02 m.

307

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 69, 304, 305, 306, 612; liegt über 305, 306; schneidet 2, 309, 312, 313, 315, 316, 317, 318

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Brauner, leicht lehmiger, feiner Sand, stark durchsetzt mit Backsteinbruch, Holzkohle, Sandlinsen, kleinem Sandsteinbruch und Lehmlinsen, wirkt stark gefleckt; L 0,90 m, B 0,50 m, H 0,86 m.

308

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 312; liegt unter 301, 309

Beschreibung: Leicht grünlich brauner, leicht lehmiger Sand; L 0,34 m, B 1,52 m, H 0,02–0,10 m.

309

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Planum 1 (Beilage 1–2), Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 308; liegt unter 301; wird geschnitten von 307, 310

Beschreibung: Dunkelbrauner humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten, Backsteinbruch, Sandlinsen, Kalkmörtelresten und kleinen Bruchsteinchen; L 1,60 m, B 0,50 m, H 0,12 m.

310

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 301; schneidet 309

Beschreibung: Rötlich brauner, körniger Sand mit Kalkresten und wenig kleinem Backsteinbruch. Unterlage für (301); B 0,38 m, H 0,01 m.

311

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt über 312; liegt unter 301

Beschreibung: Grauer lehmiger Sand, durchsetzt mit kleinen weißen Bruchsteinchen, Kalkresten, Holzkohleresten und wenig kleinteiligem Backsteinbruch; L 1,58 m, H 0,06 m.

312

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich M, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 313; liegt über 191, 316, 795; liegt unter 301, 308, 311; schneidet 315; wird geschnitten von 303, 307

Beschreibung: Aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, Kalkmör-

telresten, kleinteiligem Backsteinbruch und grauen Lehmlinsen; L 1,84 m, B 1,66 m, H 0,22 m (Abb. 50).

313

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 312; gleichzeitig mit 312; liegt über 314, 315, 316; wird geschnitten von 307

Beschreibung: Hellbrauner Sand, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Holzkohlepartikel, kleinen Bruchsteinchen und Backsteinbruchpartikeln. Zieht keilförmig in (312); L 1,74 m, B 0,80 m, H 0,08–0,14 m.

314

Schicht, Kulturschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 317; liegt unter 313; wird geschnitten von 303

Beschreibung: Graues festes Sand-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen, verziegelten roten Lehmteilchen und Kalkresten. Eventuell Teil eines Laufhorizontes? L 1,90 m, B 0,24 m, H 0,12 m.

315

Schicht, Füllschicht

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 316; liegt unter 313; wird geschnitten von 307, 312

Beschreibung: Rotbrauner, leicht lehmiger, sehr feiner Sand, mit wenigen Holzkohleresten und wenigen kleinen grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt; B 0,86 m, H 0,08 m.

316

Schicht

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 317; liegt unter 312, 313, 315; wird geschnitten von 307

Beschreibung: Leicht rötlich dunkelbrauner, sandiger Lehm, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln; B 1,44 m, H 0,14 m.

317

Schicht, Planierschicht

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nord- und Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 302; liegt über 318; liegt unter 314, 316; wird geschnitten von 303, 307**Beschreibung:** Graugrüner, leicht sandiger Lehm, durchsetzt mit wenigen Holzkohlepartikeln, Kalkresten und verziegelten Lehmresten; L 1,92 m, B 1,66 m, H 0,10 m

318

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Nord- und Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 2; liegt unter 317; wird geschnitten von 302, 303, 307**Beschreibung:** Graues festes humoses Lehm-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, grauen Lehmlinsen, wenigen verziegelten roten Lehm-partikeln, wenigen Kalkmörtelresten und kleinen Bruchsteinchen. Wirkt z. T. gestreift. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Paket aus Laufhorizonten, eventuell im Außenbereich; L 1,90 m, B 1,10 m, H 0,06 m.

319

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Süd- und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 321; liegt unter 321; schneidet 1, 2**Beschreibung:** Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; dunkelbraunes Humus-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen, wenigen weißen Kalkpartikeln, verziegelten roten Lehmlinsen und organischem Material (kleine Äste und Wurzeln). Schicht auf der Sohle der Grube (321); B 0,86 m, H 0,08 m.

320

Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil, Detailprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 69; schneidet 1**Beschreibung:** Im Planum rechteckig, im Profil rechteckig bis leicht trapezförmig; verfüllt mit dunkelbraunem lehmigem Sand, durchsetzt mit weiß-braunen Sandlinsen, Holzkohleresten und Backsteinbruch. Backsteinbruchreste hauptsächlich zwischen 56,80 m ü. NN und 57,00 m ü. NN; L 0,70 m, B 0,90 m, H 0,40 m (**Abb. 51**).

321

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Süd- und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 319; liegt über 115, 319; liegt unter 190, 322; schneidet 115, 189; wird geschnitten von 322**Beschreibung:** Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; im Planum rechteckig, im Profil gerundet-rechteckig; verfüllt mit feinem, leicht lehmigen braunem Sand, durchsetzt mit rötlich braunen Sandlinsen und Holzkohleresten; Sohle wird gebildet durch (319). Verfüllung (321) zieht außerhalb der Grube als Schicht über Befund 115 waagrecht hinweg; B 0,86 m, H 0,50 m.

322

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Süd- und Westprofil;Schnitt 3, Bereich O, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 348, 350; liegt über 191, 321; liegt unter 69, 191, 348; schneidet 190, 191, 321; wird geschnitten von 303**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; im Planum viertelkreisförmig (gestört von Baugrube [303]), im Profil im unteren Bereich gerundet, im oberen Bereich trichterförmig; verfüllt mit grauschwarzem, leicht sandigem Humus, durchsetzt mit Backsteinbruchresten, Sandlinsen, grünen Lehmlinsen, Holzkohleresten, wenigen Kalkmörtelresten; L 0,82 m, B 1,04 m, H 0,70 m (**Abb. 51**).

323

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 80; liegt über 82; liegt unter 81; schneidet 72, 82; zieht gegen 156**Beschreibung:** Verfüllt mit dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, vielen Kalkmörtelresten, wenigen Holzkohlepartikeln und Knochen. Verläuft in einem ca. 1 cm dünnen Streifen auf (82) und geht bei 128,80 m Ost in einer Grube mit ebener Grubensohle über. Bei dem 1 cm dünnen Streifen dürfte es sich um einen Laufhorizont handeln; B 1,84 m, H 0,02–0,32 m.

324

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereiche C–F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 125; liegt über 81, 156, 253, 325, 368, 447, 448; liegt unter 15, 68; schneidet 81, 325, 326; wird geschnitten von 68, 376**Beschreibung:** Aus Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, grauweißen Bruchsteinen und gelbem Sandsteinbruch in einem lockeren Sand-Kalk-Backsteinstaub-Gemenge; B 12,70 m, H 0,46 m.**Funde:** 310

325

Schicht, Füllschicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche D–F, Nordprofile (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 326, 446, 455, 456; liegt unter 134, 324, 369; wird geschnitten von 324, 330**Beschreibung:** Feiner, fester, rötlich brauner Sand, durchsetzt mit einigen kleinen, weißen Kalksandsteinchen, wenigen kleinen Holzkohlepartikeln und wenig Backsteinstaub; L 2,84 m, B 1,18 m, H 0,04–0,10 m.

326

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereiche D–E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 82, 327, 370, 371, 431; liegt unter 134, 325, 369; wird geschnitten von 324, 330; zieht gegen 335, 429**Beschreibung:** Festes lehmiges Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit grauen und grünen Lehm-linsen, Kalkmörtelresten, Holzkohlepartikeln und kleinsten Backsteinpartikeln. Die sehr feste und ebene Oberfläche deutet darauf hin, dass (326) festgetreten bzw. belaufen wurde. Ein darüber zu vermutender Laufhorizont konnte jedoch nicht mehr festgestellt werden; L 4,02 m, B 1,20 m, H 0,10 m.

327

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 81, 300a, 331, 332; liegt unter 326; schneidet 331; wird geschnitten von 330, 431**Beschreibung:** Graubrauner humoser Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und Holzkohlepartikeln, lockerer als (326); L 2,00 m, B 1,20 m, H 0,04–0,20 m.

328

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 82; liegt unter 300a; wird geschnitten von 300a**Beschreibung:** Graubraunes, leicht lehmiges Humus-Sand-Gemisch, stark durchsetzt mit braunen Sandlinsen, Holzkohleresten und weißen Kalkpartikeln; L 0,06 m, B 0,80 m, H 0,14 m.

329

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Planum 2 (**Beilage 2**), Südprofil

Stratigrafie: Liegt unter 895; schneidet 2

Beschreibung: Im Planum oval, im Profil ebene Sohle, eine Wandung fast senkrecht, die andere schräg und geschwungen verlaufend; verfüllt mit braunem Sand, der durchsetzt ist mit auffallenden grauweißen Sandlinsen (ca. 2–3 cm Durchmesser) und vielen Holzkohleresten. Unterkante bei ca. 57,20 m ü. NN; L 0,70 m, B 0,60 m, H 0,30 m (**Abb. 39**).

Funde: 281

330

Grube, Baugrube

Phase 3, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 156; liegt unter 134; schneidet 82, 325, 326, 327, 331, 332, 333, 334

Beschreibung: Verfüllt mit braunem Humus-Sand-Gemisch, stark durchsetzt mit kleinen grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten und vielen Kalkmörtelresten. Sehr lockere Verfüllung; B 0,08–0,22 m, H 0,60 m.

331

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 332; liegt unter 327; wird geschnitten von 327, 330

Beschreibung: Gestreift wirkendes, lehmiges Humus-Sand-Gemisch, dunkelgrau mit hellgrauen, lehmig-sandigen Streifen, durchsetzt mit Holzkohleresten und Backsteinpartikeln. Es dürfte sich um den Rest eines Paketes aus mehreren Laufhorizonten handeln; L 0,50 m, H 0,08 m.

332

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 333, 334; liegt unter 327, 331; wird geschnitten von 81, 330

Beschreibung: Lehmestrich aus grauem, leicht kalkhaltigem Lehm, der mit einigen Backsteinbruchresten durchsetzt ist; L 0,58, H 0,06 m.

333

Schicht, Planierschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 334; liegt unter 332; wird geschnitten von 81, 330

Beschreibung: Hellbraun-rotbraun gefleckter Sand, der sich mit graugrünen Lehmgebieten abwechselt; wenig durchsetzt mit weißen Kalklinsen und Holzkohlepartikeln. Bildet zusammen mit (334) die Planierschicht unter dem Estrich (332); L 0,58 m, H 0,06 m.

334

Schicht, Planierschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 332, 333; schneidet 82; wird geschnitten von 330

Beschreibung: Brauner, leicht lehmiger, feiner Sand, durchsetzt mit braunen Sandlinsen und wenigen Holzkohlepartikeln. Wird durchzogen von einer sehr dünnen Kalkspur. Bildet zusammen mit (333) die Planierschicht unter dem Estrich (332); L 0,58 m, H 0,10 m.

335

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1), Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich E, Ostprofil

Stratigrafie: Jünger als 275; liegt über 72, 82, 253, 300a, 380; liegt unter 68; schneidet 72, 82, 253, 300a

Beschreibung: Aus dem Nordprofil von Schnitt 3, Bereiche D und E, in nordsüdlicher Richtung verlaufender Mauerzug, der bei 102,60 m Süd nach Osten umknickt. Die relativ eben abgebrochene Mauerkrone liegt bei ca. 58,25 m ü. NN und ist im Durchschnitt ca. 0,55 m breit. Die Unterkante der Steinsetzung verläuft in der Höhe recht unterschiedlich. Die Stein-

setzung besteht aus völlig unregelmäßig in lockerem beigefarbenem Kalk-Sand-Gemisch verlegten Backsteinbruchresten, grauweißen Bruchsteinen und wenigen gelben Sandbruchsteinen. Es fällt auf, dass ab ca. 58,00 m ü. NN einige gelbe Sandsteinquader verlegt sind, während der darunterliegende Mauerbereich vollständig unregelmäßig aus Bruchsteinen gesetzt ist. Daher dürfte hier zwischen 57,30 m ü. NN und 58,00 m ü. NN der Fundamentbereich einer Mauer vorliegen, der gegen die Baugrube gesetzt ist, während sich ab ca. 58,00 m ü. NN die unterste Steinlage des aufgehenden Mauerwerkes erhalten haben dürfte. (335) zeigt im Aufbau sowie Art und Weise der Steinsetzung große Ähnlichkeit mit (357). (335) zieht im Ostprofil von Bereich E über die Baugrube (253) und dürfte daher jünger als die Mauer (275) sein; L 3,40 m/0,80 m, B 0,50–0,70 m, H 0,95 m (Abb. 91).

336

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt an 343; liegt über 104; liegt unter 109, 342; wird geschnitten von 195

Beschreibung: Feiner hellbrauner Sand, lockere Konsistenz; B 0,98 m, H 0,40 m (Abb. 79).

337

Grube, Ausbruchgrube

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 69, 339; liegt über 339; liegt unter 15; wird geschnitten von 126, 338

Beschreibung: Graubrauner, lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinen, Holzkohle, Kalkmörtelresten und wenigen Holzkohleresten. Ausbruchgrube zu (69); auf der Sohle verläuft die Schicht (339); B 0,60 m, H 0,38 m.

338

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 340, 341; liegt unter 126; schneidet 337, 339, 340

Beschreibung: Graubrauner, leicht lehmiger Sand, stark durchsetzt mit grauweißen Bruchsteinen, Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und wenigen kleinsten Holzkohlepartikeln; B 2,30 m, H 0,12 m.

339

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 69, 337; liegt über 340; liegt unter 337; schneidet 303; wird geschnitten von 338

Beschreibung: Körniger, leicht kalkhaltiger, brauner Sand, durchsetzt mit vielen Kalkmörtelresten, wenigen weißen Putzresten sowie wenigen Holzkohle- und Backsteinstaubpartikeln. Bildet die Sohle der Ausbruchgrube (337); B 0,50 m, H 0,08 m.

340

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 341, 342; liegt unter 338, 339; schneidet 303; wird geschnitten von 338

Beschreibung: Hellbrauner, leicht lehmiger, sehr feiner Sand, der mit rötlich braunen Sandlinsen durchsetzt ist und größere Kieselsteine einschließt; B 1,20 m, H 0,24 m.

341

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 342; liegt unter 338, 340; schneidet 303

Beschreibung: Dünner Streifen aus gelbbraunem, sehr feinem und lockerem Sand; B 1,50 m, H 0,04 m.

342

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 336, 343, 344; liegt unter 340, 341; wird geschnitten von 303, 341; zieht gegen 109**Beschreibung:** Graubraunes Gemenge aus feinkörnigem Kies und Sand, das durchsetzt ist mit kleineren Backsteinbruchstückchen, Kieselsteinen und grauweißen Bruchsteinen; B 2,30 m, H 0,46 m.

343

Schicht, Schutt- und Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt an 336; liegt über 104, 344; liegt unter 342**Beschreibung:** Gelbbraunes bis graues, kalkhaltiges Sand-Kies-Gemisch, das mit vielen Kalkmörtelresten und vielen Backsteinbruchresten durchsetzt ist; L 1,06 m, H 0,28 m.

344

Schicht, Kulturschicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 104; liegt über 346; liegt unter 342, 343; schneidet 345; wird geschnitten von 303**Beschreibung:** Graues bis dunkelbraunes Lehm-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten, wenigen kleinen weißen Kalklinsen, grauen Lehm-linsen und wenigen roten verziegelten Lehmresten. Sehr ähnlich (115), doch fehlt die gestreifte Struktur; B 1,04 m, H 0,10 m.

345

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 346; liegt unter 104; wird geschnitten von 104, 344**Beschreibung:** Gelblich weißer Sand, durchsetzt mit oxidierten roten Sandbereichen; B 0,72 m, H 0,10 m.

346

Schicht, Kulturschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 1 oder älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 347; liegt unter 344, 345; wird geschnitten von 303**Beschreibung:** Graues Lehm-Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit grauen Lehmlinsen, vielen Holzkohleresten und einigen weißen Kalklinsen. Auf der Schichtoberfläche zieht sich teilweise ein bis zu 2 cm dünner, grauer Lehmstreifen entlang. Ähnlich (189), aber bedeutend breitere Schicht; B 1,68 m, H 0,12 m.**Funde:** 61

347

Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt unter 346; schneidet 2; wird geschnitten von 303**Beschreibung:** Im Profil annähernd V-förmig; verfüllt mit feinem graubraunem Lehm-Sand-Gemisch, das durchsetzt ist mit Holzkohle sowie rotbraunen und hellbraunen Sandlinsen; B 0,32 m, H 0,20 m.

348

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Südprofil, Bereich O, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 322, 350; liegt über 322; liegt unter 350; wird geschnitten von 303**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; grau-grüner, leicht sandiger Lehm, der mit kleinen weißen Kalkpartikeln und kleinen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; Dm 0,76 m, H 0,20 m (**Abb. 51**).

349

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 3, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 189; liegt unter 197; schneidet 115**Beschreibung:** Grauer humoser Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln, Kalkmörtellinsen, kleinteiligem Backsteinbruch und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 0,50 m, H 0,10 m.

350

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich H, Südprofil; Schnitt 3, Bereich O, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 322, 348; liegt über 348; wird geschnitten von 303**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; grauschwarzes Holzkohle-Sand-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit kleinen Steinchen; Dm 0,32 m, H 0,04 m (**Abb. 51**).**Funde:** 157

351

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gesetzt an 69, 360; liegt über 361, 362; liegt unter 352**Beschreibung:** 2 noch erhaltene Stufen einer Treppe des »Twickelschen Hofes«. Die unterste Stufe ist ebenso wie die Seitenansicht der 2. Stufe mit Beton verkleidet, während die Aufsicht der 2. Stufe steinsichtig ist (beim Abriss des Hauses wurde der darauf haftende Beton entfernt). Es handelt sich um hochkant gesetzte, rote und gelbe Backsteine mit 26,0 cm Länge und 6,5 cm Breite. Die Stufen sind 22,0 cm hoch mit 26,0 cm breiter Trittbfläche. Bei 113,80 m Ost ist der Treppenaufgang unregelmäßig abgebrochen. Die Steine sind verlegt mit sehr festem, grobsandigem, gelbem Kalkmörtel. (352) bildet die Laufebene, von der die Treppe zu besteigen war. Gleiche Betonschicht auf Boden (352); L 1,20 m, B 1,20 m, H 0,46 m.

352

Fußboden/Straßenbelag, Zementfußboden

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, M, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 748; liegt über 351; zieht gegen 351**Beschreibung:** Jüngster Boden des »Twickelschen Hofes«; mit festem grauem Beton ausgegossener Boden. Die gleiche Betonschicht befindet sich auf (351) und an der östlichen Außenseite von (301) zwischen 105,20 m Süd und 106,40 m Süd sowie an der südlichen Außenseite von (360) zwischen 112,00 m Ost und 112,60 m Ost; L 2,50 m, B 4,00 m.

353

Fußboden/Straßenbelag, Backsteinboden

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 99, 812; liegt über 354, 808; liegt unter 125, 356, 357, 812**Beschreibung:** Bodenpflaster aus roten Backsteinen, wobei zum größten Teil halbe Ziegel oder Ziegel mit abgebrochenen Seiten verwendet wurden. Die wenigen vollständigen Backsteine haben die Maße 30,0 cm x 14,5 cm bei einer Höhe von 5,5 cm. Das eine Steinlage hohe Bodenpflaster liegt auf einer ca. 1 cm dünnen, rötlich braunen, sehr feinen Sandschicht. Dieser Sand befindet sich auch in den leicht verzogenen Fugen, die im Durchschnitt ca. 1–2 cm breit sind. Da die östliche Außenseite von (99), an die (353) stößt, eine Mauerinnenseite ist, handelt es sich somit um ein Pflaster im Inneren eines Hauses; L 1,40 m, B 1,96 m, H 0,06 m (**Abb. 75**).

354

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Liegt über 808; liegt unter 353**Beschreibung:** Dunkelbraungraues Humus-Sand-Gemisch, das mit wenigen kleinen Backsteinbruchresten, wenigen Holzkohleteilchen und wenigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Liegt unter der 1 cm dünnen Sandschicht; L 0,44 m, B 0,22 m, H 0,10 m.

355**Schicht, Schuttschicht**

Phase 2 (Ende) oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, N, Planum 1 (**Beilage 1**).

Stratigrafie: Liegt unter 356

Beschreibung: Schuttverfüllung aus hellbraun-grauem, leicht lehmigem, festem Sand, der mit vielen grauweißen Bruchsteinchen, vielen Backsteinbruchresten, Holzkohlepartikeln, festen gelbbraunen Kalkmörtelresten und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist. Die Kalkmörtelreste stammen aus (356); L 2,40 m, B 1,06 m.

Funde: 176

356**Steinsetzung**

Phase 3 (Ende) oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche F–G, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 3, Bereich F, Westprofil; Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil; Schnitt 3, Bereich L, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 99, 353, 355, 799, 800, 812; liegt unter 357; schneidet 99, 411, 806, 807, 812

Beschreibung: Bereich aus vielen Backsteinbruchstücken, die in festem gelbbraunem sandigem Kalkmörtel verlegt sind. Dazwischen befinden sich wenige grauweiße Bruchsteine. Die leicht hügelartige Steinsetzung ist ca. 0,40 m hoch, ragt westlich bis zu 1,00 m unter der Mauer (357) hervor. Die westliche Außenkante wirkt leicht abgerundet. Zwischen 100,00 m Süd und 100,40 m Süd zeigt sich bei ca. 115,90 m Ost eine Mauerfuge zwischen (356) und (357), während der südlicher liegende Teil von (356) (zwischen 100,40 m Süd und 103,05 m Süd) von der westlichen Mauerseite von (357) überbaut ist. Die Funktion von (356) ist nicht eindeutig zu klären. Es könnte sich um einen Fundamentbereich für (357) handeln; eventuell wurden hier die beim Bau einer Mauer entstandenen Reste entsorgt; L 5,70 m, B 1,00 m, H 0,40 m.

357**Mauer, Mischmauerwerk**

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, N, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Bereiche F–G, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich F, Süd- und Westprofil;

Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Ost- und Südprofil; Schnitt 3, Bereich L, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 366, 447; liegt über 353, 356, 358, 360, 806, 812

Beschreibung: In nordsüdlicher Richtung verlaufende Mauer aus Backsteinen, Ziegelbruch, grauweißen, meist unregelmäßig plattig behauenen Steinen und gelben, unregelmäßig behauenen Sandsteinen. Die Steine sind unregelmäßig mit festem, weißem, leicht sandigem Kalkmörtel verlegt. Südlich von (356) ist (357) ca. 3–4 Steinlagen bzw. 0,30–0,40 m hoch erhalten. Die westliche Außenkante von (357) überlagert (356). In diesem Bereich liegt (357) zwischen 1 und 3 Steinlagen hoch auf (356). Nördlich von (356) ist (357) auf (353) gesetzt. Dort ist (357) 7 Steinlagen bzw. 0,60 m hoch erhalten. Die waagerechten Lagerfugen und die relativ ebene westliche Außenkante fast ohne Vor- und Rücksprünge im Bereich zwischen 99,75 m Süd und 100,10 m Süd unterscheidet sich von den ansonsten recht unregelmäßig mit größeren Vor- und Rücksprüngen an der Außenkante gesetzten Mauer- teil im Bereich zwischen 100,10 m Süd und 104,80 m Süd. Auf der unregelmäßig abgebrochenen Mauer- krone haftet der weiße Kalkmörtel stellenweise bis zu 1 cm dick an. Zwischen 104,90 m Süd und 100,60 m Süd überlagert (357) die Steinsetzung (356), während sich zwischen 100,10 m Süd und 100,60 m Süd eine Fuge zwischen (356) und (357) befindet. Die Höhe der Oberkante differiert zwischen 1 und 3 Steinlagen, während die Unterkante vollständig unregelmäßig verläuft. An die östliche Außenkante stößt das Stein- pflaster (366). (357) zeigt im Aufbau und der Art und Weise der Steinsetzung große Ähnlichkeit mit (335); L 6,80 m, B 0,40 m, H 0,40–0,60 m.

358**Schicht, Kulturschicht**

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 411; liegt unter 357, 360; wird geschnitten von 359

Beschreibung: Dunkelbraunes lehmiges Sand- Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holz- kohle, verziegeltem Flechtwerklehm, grauen Lehm- linsen, wenigen weißen Kalklinsen und Keramik. Kulturschicht; liegt unter (360). Bei der Abtiefung auf Fläche 2 im Schnitt 3, Bereiche G, L und F, zeigte

sich, dass (358) mit Schicht (411) identisch ist. In allen danach gefertigten Zeichnungen wurde nur noch die Schichtnummer (411) verwendet; L 1,80 m, B 1,00 m.

359

Grube

Späte Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Schneidet 2, 358

Beschreibung: Im Planum rund, verfüllt mit graubraunem, lehmig-humosem Sand, der mit vielen Backsteinbruchresten, gelben Kalkmörtelresten, braunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen und wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; L 0,62 m, B 0,60 m (**Abb. 75**).

360

Fundament, Mischmauerwerkfundament

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, M, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 3, Bereich G, Nord- und Ostprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 795; liegt über 187, 358, 361, 411, 798, 820; liegt unter 357; schneidet 187, 798, 806, 807; später an 360 angesetzt: 301, 351, 363

Beschreibung: Westöstlich verlaufende Mauer aus Ziegelsteinen und Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen, gelben Sandbruchsteinen und sekundär verwendeten Spolien. Die Steine sind verlegt mit festem, weißem, leicht sandigem Kalkmörtel (ähnlich [357]). Die jeweils oberste erhaltene Steinlage zeichnet sich durch relativ große und gut erhaltene Steine aus, während der darunterliegende Mauerbereich hauptsächlich aus unregelmäßig zusammengesetzten Bruchsteinen ohne Lagerfugen oder erkennbare Steinlagen besteht. Daher dürfte es sich ausschließlich um den Fundamentbereich handeln. Zwischen 113,80 m Ost und 115,20 m Ost fällt eine 0,50–0,80 m hohe Abtiefung der Mauerkrone auf. Die südliche Außenseite ist im Bereich vor (352) und (351) mit festem grauem Beton verkleidet. An der nördlichen Außenkante haftet zum größten Teil 1–3 cm dick der Kalkmörtel an. Hier wurde (360) gegen die Baugrube gesetzt. Gehört zum »Twickelschen Hof«; L 3,70 m, B 0,50 m, H 0,62 m (**Abb. 50. 93**).

361

Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt unter 351, 360; schneidet 362

Beschreibung: Im Planum rechteckig; verfüllt mit schwarzgrauem Sand-Humus-Holzkohle-Gemisch, durchsetzt mit weißen Kalkresten, Flechtwerklehm und vielen Holzkohleresten; L 0,34 m; B 0,46 m (**Abb. 75**).

362

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt über 303, 804; liegt unter 351, 363; wird geschnitten von 361

Beschreibung: Brauner, leicht lehmiger Sand, durchsetzt mit rostbraunen Sandlinsen, Ziegelbruchresten, Holzkohlesteinen, Kalklinsen und grauweißen Bruchsteinen; L 1,80 m, B 1,60 m.

363

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Ostprofil

Stratigrafie: Gesetzt an 69, 360; liegt über 303, 806

Beschreibung: Nordsüdlich orientierte Mauer, die an (360), (357) und (69) stößt; aus Ziegelsteinen (29,5 cm x 15,5 cm, 5,5 cm hoch) und Ziegelbruchstückchen gesetzt; verlegt mit gelbbraunem Sand-Kalk-Gemisch, das mit dem Fingernagel ritzbar ist. Die oberen 4 Steinlagen sind steinsichtig freigelegt, am darunterliegenden Mauerteil haftet der Kalkmörtel an und verdeckt die Sicht auf die Steine, d. h., die unteren 0,40 m der Mauer sind gegen die Baugrube gesetzt. Gehört zum »Twickelschen Hof«; L 1,15 m, B 0,60 m, H 0,70 m (**Abb. 93**).

364

Fußboden/Straßenbelag, Fliesenboden

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**), Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 365; liegt über 815; zieht gegen 69, 365

Beschreibung: Jüngster erhaltener Fliesenboden des südlichen Anbaus des »Twickelschen Hofes«. Grauweiß gesprenkelte, sechseckige Fliesen, entlang der Kanten des Raumes einfarbige graue, fünfeckige Fliesen (14 cm x 15 cm). Eventuell Badezimmerfliesen; L 0,50 m, B 2,10 m, H 0,04 m (**Abb. 93**).

365

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 364; zieht gegen 69

Beschreibung: 2 im Längsformat verlegte Backsteine breite Mauer aus roten Ziegelsteinen (29,0 cm x 14,5 cm, 6,0 cm hoch), die mit braunem kalkhaltigem Sandmörtel verlegt sind. Der Mörtel ist leicht mit dem Fingernagel ritzbar. An der westlichen Außenseite befinden sich Putzreste. Eben abgebrochene Oberkante; L 0,60 m, B 0,28 m, H 0,12 m (**Abb. 93**).

366

Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 357; liegt über 411, 412, 413, 428; liegt unter 271

Beschreibung: Steinboden aus Ziegelbruchteilen und grauweißen Bruchsteinen. Die unregelmäßig verlegten Steine liegen in einem lockeren hellbraunen Sand-Kalk-Gemisch. Die grauweißen Bruchsteine weisen überwiegend plattige Formen auf. (366) ist an (357) gesetzt, d. h., es handelt sich um ein Bodenpflaster, das zu (357) gehört. An den Ziegelsteinen (30,0 cm x 14,5 cm) haftet z. T. gelblich weißer Sand-Kalk-Mörtel; L 2,70 m, B 0,48 m.

367

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereiche E–F, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 3, Bereiche E–F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1); Schnitt 3, Bereich E, Süd- und West-

profil; Schnitt 3, Bereich F, Planum 2, Detailprofil; Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 253, 254, 275; liegt unter 254, 275; schneidet 255, 256, 421, 423, 667

Beschreibung: Grundierung bzw. Fundamentierung zu (275); größere und kleine Ziegelbruchstücke, grauweiße Bruchsteine und kleinteiliger gelber Sandsteinbruch, vollständig ungeordnet in braunem, grobkörnigem Sand verlegt. Oberkante bei ca. 57,25 m ü. NN; ca. 0,10–0,20 m östlich der Ostseite des nord-südlichen Mauerzuges (275) vorstehend; L 1,50 m, B 0,10–0,20 m, H 0,38 m.

Funde: 212

368

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 253, 369, 378, 379, 380; liegt unter 324, 376; schneidet 253; wird geschnitten von 377; zieht gegen 335

Beschreibung: Grauer lehmiger Sand, durchsetzt mit Holzkohle, wenigen kleinen grauen Lehmlinsen, wenigen weißen Kalklinsen und Knochenresten; L 2,02 m, B 2,83 m, H 0,20 m.

Funde: 225, 310

369

Schicht

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 325, 326; liegt unter 368; zieht gegen 335

Beschreibung: Gemenge aus hellbraunem Sand und Kalkmörtel, das durchsetzt ist mit größeren und kleineren Kalkmörtelresten und Ziegelbruch. Mörtel ähnlich dem bei (335) verwendeten. Abbruchhorizont zu (335)? B 1,70 m, H 0,10 m.

370

Schicht, Linse

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 371; liegt über 373; liegt unter 326; wird geschnitten von 253

Beschreibung: Linse aus lockerem gelbbraunem Sand-Kalk-Gemisch, durchsetzt mit größeren und kleineren gelbbraunen Kalkmörtelresten und einigen Ziegelbruchteilchen; B 0,50 m, H 0,20 m.

371

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 370; liegt über 373; liegt unter 326; schneidet 82, 373, 374

Beschreibung: Leicht marmoriert wirkender, feiner, grauer und brauner Sand, der mit wenigen kleinen Holzkohle- und Kalkpartikeln durchsetzt ist; B 0,64 m, H 0,34 m.

372

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Schneidet 72, 82, 265, 375

Beschreibung: Dunkelbraunes feines Humus-Sand-Gemisch, das mit grauweißen Bruchsteinen durchsetzt ist. Verfüllung, die durch eine größere Wurzel und wahrscheinlich durch einen Tiergang gestört wird; B 0,20 m, H 0,60 m.

373

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 374; liegt unter 370, 371; wird geschnitten von 253, 371

Beschreibung: Graugrün gefleckt wirkender, sandiger Lehmestrich, der mit kleinen Holzkohlepartikeln, wenigen weißen Kalkpartikeln und wenigen verzie-

gelten rotbraunen Lehmlinsen durchsetzt ist. Auf der Schichtoberfläche verläuft z. T. ein ca. 0,5 cm dünner, grauer Lehm-Sand-Streifen, der als Rest eines Laufhorizontes zu interpretieren ist; B 0,76 m, H 0,06 m.

374

Schicht, Planierschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 375; liegt unter 373; wird geschnitten von 253, 371

Beschreibung: Brauner lehmiger Sand, der mit Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, hellbraunen Sandlinsen und wenigen rotbraunen verziegelten Lehmresten durchsetzt ist. Die Schichtmitte wird diagonal von einer 1–2 cm dicken Holzkohleschicht durchzogen; B 0,94 m, H 0,10 m.

375

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 265; liegt unter 374; wird geschnitten von 253, 372

Beschreibung: Graugrüner sandiger Lehm, der mit Holzkohleresten, wenigen weißen Kalkpartikeln, wenigen verziegelten rotbraunen Lehmresten und wenigen Knochen durchsetzt ist. Es dürfte sich um einen Lehmestrich handeln, der stark mit der darunterliegenden Schicht (265) infiltriert ist; B 0,96 m, H 0,04 m.

376

Schicht, Füll- und Planierschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 368; schneidet 324; wird geschnitten von 377

Beschreibung: Leicht rötlich brauner, feiner Sand. Beim Bau des »Twickelschen Hofes« eingebracht oder jünger; L 1,30 m, H 0,06 m.

Funde: 310

377**Grube**

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil**Stratigrafie:** Schneidet 72, 265, 368, 376, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385**Beschreibung:** Im Planum rundlich bis oval, im Profil annähernd rechteckig mit einer einseitig nach unten ausgezipfelten Sohle; verfüllt mit graubraunem, lehmig-humosem Sand, der mit Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinchen, gelben Sandbruchsteinchen, Holzkohleresten, grauen Sandlinsen, wenigen Kalkresten und wenigen Knochen durchsetzt ist; L 0,18 m, B 0,24 m.**378****Schicht, Füllschicht**

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 379, 380; liegt unter 368**Beschreibung:** Marmoriert wirkender, feiner, brauner Sand, mit vielen weißbraunen und rotbraunen Sandlinsen sowie wenigen Ziegelbruchresten durchsetzt. Ähnlich (380) und (371); L 1,10 m, H 0,12 m.**379****Schicht, Füllschicht**

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 380; liegt unter 368, 378; wird geschnitten von 377**Beschreibung:** Brauner bis dunkelbrauner, lockerer und körniger Sand, der mit Ziegelbruchresten und hellbraunen feinen Sandlinsen durchsetzt ist; L 1,40 m, H 0,08 m.**Funde:** 305**380****Schicht, Füllschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 82, 381, 387; liegt unter 335, 368, 378, 379; wird geschnitten von 253, 377**Beschreibung:** Marmoriert wirkender, feiner, gelbbrauner Sand, der mit hellbraunem und grauem Kalkmörtel durchsetzt ist. Ähnlich (378) und (371); L 2,00 m, H 0,06 m.**381****Schicht, Füllschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 382, 383; liegt unter 380; wird geschnitten von 253, 377, 387**Beschreibung:** Brauner, leicht lehmiger, feiner Sand, der mit einigen weißen, bis zu 1,5 cm großen Kalklinsen, grauweißen Bruchsteinchen, braunen Sandlinsen, wenigen Ziegelbruchpartikeln und wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; L 0,86 m, H 0,04 m.**Funde:** 226a**382****Schicht, Füll- und Schuttschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 384; liegt unter 381, 383; wird geschnitten von 253, 377**Beschreibung:** Graues, leicht kalkhaltiges Lehm-Sand-Gemisch, durchsetzt mit einigen größeren (bis zu 3 cm lang) und vielen kleineren Holzkohleresten, verziegelten rotbraunen Lehmresten, kleinen und großen Kalklinsen (bis zu 6 cm lang, 3 cm breit) sowie grauweißen Kalkmörtelresten. Füllschicht, die sich u. a. aus dem Schutt eines abgebrannten Fachwerkhäuses zusammensetzt; L 1,00 m, H 0,08 m.**Funde:** 306**383****Schicht, Füllschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 382; liegt unter 381; wird geschnitten von 253, 377**Beschreibung:** Gelbbrauner Sand, durchsetzt mit vielen weißen Kalklinsen, grauen Bruchsteinchen und wenigen Kalkmörtelresten; L 0,32 m, H 0,04 m.

384

Schicht, Schichtpaket

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 385; liegt unter 382; wird geschnitten von 253, 377, 387**Beschreibung:** Gestreift wirkender, grauer bis schwarzer, humos-lehmiger, feiner Sand, der mit vielen Holzkohleresten, wenigen verziegelten rotbraunen Lehmresten und wenigen kleinen weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Schichtpaket aus Laufhorizonten. Die Schichtmitte wird von einem ca. 1 cm dünnen, dunkelgrauen Streifen mit erhöhtem Holzkohleanteil durchzogen; L 1,36 m, H 0,10 m.**Funde:** 182, 216

385

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 265; liegt unter 384; wird geschnitten von 253, 377, 387**Beschreibung:** Graugrüner Lehm, der mit wenigen Holzkohle- und Kalkpartikeln durchsetzt ist. Daneben finden sich wenige rotbraune verziegelte Lehmpartikel. Lehmestrich ähnlich (373) und (375), doch nimmt (385) die Breite der beiden Schichten (373) und (375) zusammen ein; L 1,40 m, H 0,10 m.**Funde:** 240

386

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 265; liegt unter 82; wird geschnitten von 387**Beschreibung:** Grauer, leicht lehmiger Sand, durchsetzt mit vielen Holzkohlepartikeln, Kalkresten, wenigen Kalkmörtelresten, wenigen verziegelten rotbraunen Lehmresten und wenigen Knochen; B 1,30 m, H 0,10 m.**Funde:** 205

387

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 388; liegt unter 380; schneidet 265, 381, 384, 385, 386, 388; wird geschnitten von 82**Beschreibung:** Im Profil rechteckig bis U-förmig; verfüllt mit feinem lockerem Humus-Sand-Gemisch. V. a. auf der Grubensohle finden sich eine große Anzahl von Ziegelbruchstücken und viele Kalkmörtelreste; stark mit Wurzeln durchsetzt. Könnte identisch mit (372) sein und ursprünglich einen grabenartigen Verlauf eingenommen haben, der nach Norden zu schmaler wurde; B 0,40 m, H 0,58 m.**Funde:** 175

388

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 387; schneidet 1, 2, 72; wird geschnitten von 387**Beschreibung:** Im Profil oval mit einer Auszipfelung nach unten; verfüllt mit dunkelbraunem bis dunkelgrauem, lehmigem Sand, der mit Holzkohleresten und graugrünen Lehmresten durchsetzt ist. Wird an der Oberkante bei 57,40 m ü. NN von (387) geschnitten; B 0,14 m, H 0,44 m.

389

Störung

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil**Stratigrafie:** Jünger als 219; gehört zu 219**Beschreibung:** In die Sickergrube (219) wurde sekundär ein Kanalrohr eingesetzt, wofür zwischen 57,30 m ü. NN und 57,75 m ü. NN die Nordwestecke abgebaut wurde. Anschließend wurde ein Kanalrohr verlegt, das mit einem Kanalrohr verbunden war, das in der Westmauer des »Twickelschen Hofes« eingebaut war (bei 106,20–106,50 m Süd, 108,60–109,00 m Ost). Das Kanalrohr wurde in (219) mit roten, industriell gefertigten Ziegeln, die mit grauem festem Mörtel verlegt sind, ummauert, d. h., mit diesen roten Ziegeln wurde die Öffnung in (219) gefüllt. Nach dem Bau von (389) wurde (219) nicht mehr benutzt; die

Kanalisation lief über das Kanalrohr, das von (219) ab Richtung Hörsterstraße in nördlicher Richtung weiterlief; L 0,20 m, B 0,62 m, H 0,46 m.

390**Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung**

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 391, 392; liegt unter 15

Beschreibung: Grauschwarzes Pflaster aus grauen Betonsteinen, an deren Unterkante Beton in unterschiedlichen Stärken festsetzt. Im Nordprofil von Schnitt 4 zeigen sich bei 58,20 m ü. NN Steine von 0,30 m und 0,65 m Breite. Da (390) mit jeweils einem 0,30 m kleinen Stein an (69) und (221) endet, d. h., (390) auf diese Mauern Rücksicht nimmt, handelt es sich hier um das jüngste erhaltene Wegpflaster zwischen der Bäckerei Greßhoff und dem »Twickelschen Hof«, vor 1941; L 0,36 m, B 2,82 m, H 0,16 m.

391**Schicht, Bettung/Unterfütterung**

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 4, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 69, 220; liegt unter 15, 390; schneidet 220; zieht gegen 69

Beschreibung: Lockere Schuttauffüllung aus braunem, leicht humosem Sand, der mit Ziegelbruch, Dachziegelresten, gelben Ziegelsteinen, Holzkohle und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 1,66 m, H 0,54 m.

392**Schicht, Füllschicht**

Phase 4

Lage: Schnitt 4, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 211, 220, 221, 393; liegt unter 15, 390

Beschreibung: Lockere Auffüllung aus dunkelbraunem sandigem Humus, der mit kleinteiligem Ziegelbruch, kleinen gelben Sandbruchsteinchen, Mörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist; L 1,42 m, H 0,30 m.

393**Schicht, Füllschicht**

Phase 4

Lage: Schnitt 4, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt unter 392; schneidet 220

Beschreibung: Gelbbrauner feiner Sand; B 0,44 m, H 0,10 m.

394**Schicht, Füllschicht**

Phase 4

Lage: Schnitt 4, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Schneidet 488; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Grünbrauner, leicht lehmiger Sand, der mit wenigen weißen Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,50 m, H 0,12 m.

395**Grube**

Phase 3

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 488; schneidet 396; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Schwarzbraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit verziegeltem Flechtwerklehm, einigen Holzkohleresten sowie grünen und braunen Sandlinien durchsetzt ist; B 0,20 m, H 0,42 m.

396**Grube**

Phase 3

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Schneidet 488; wird geschnitten von 211, 220, 395, 409

Beschreibung: Im Profil mit senkrecht verlaufender Wand und gerundeter Sohle; verfüllt mit hellbraunem Sand, der stark durchzogen wird von graubraunen und rotbraunen Sandbereichen. Wirkt insgesamt gefleckt bis marmoriert; B 0,30 m, H 0,70 m.

397**Schicht, Füll- oder Kulturschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 398; liegt unter 220, 402; wird geschnitten von 220, 303

Beschreibung: Braungrauer sandiger Lehm, der mit einigen Holzkohleresten und wenigen weißen Kalklinsen und Kalkstreifen durchsetzt ist. Eventuell Estrich? B 1,10 m, H 0,20 m.

398

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 210, 399, 403; liegt unter 397; wird geschnitten von 220, 303

Beschreibung: Aus mehreren ineinander übergehenden Komponenten zusammengesetzt: Entlang der Unterkante der westlichen Schnitthälfte zieht sich ein ca. 2 cm dünner Holzkohlestreifen, der sich nach Osten zu mit rotbraunem lehmigem Sand vermischt und schließlich in den rotbraunen lehmigen Sand übergeht. Darüber liegt eine Schicht aus dunkelbraunem Humus-Lehm-Gemisch, das stark mit Holzkohleresten durchsetzt ist. Dazwischen befinden sich einige graugrüne Lehmlinsen. Es dürfte sich um eine umlagerte Kultur- oder Siedlungsschicht handeln, die mit Holzkohle vermischt als Füllschicht eingebracht wurde; B 1,18 m, H 0,06–0,10 m.

Funde: 82

399

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 401; liegt unter 398

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht humoser Sand, der mit einigen Holzkohlepartikeln und einigen hell- und rotbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,60 m, H 0,06 m.

400

Schicht

Phase 1(?)

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 401

Beschreibung: Dünne Holzkohleschicht, auf der Oberkante von (2) verlaufend; B 0,80 m, H 0,01 m.

401

Schicht, Füllschicht

Phase 1(?)

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 400; liegt unter 399

Beschreibung: Gemenge aus hellbraunem und dunkelbraunem Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohlepartikeln; B 0,76 m, H 0,04 m.

402

Schicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt, oder Phase 4

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 397; liegt unter 220; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Holzkohle- bzw. Brandschicht im Nordprofil des Profilsteigs (Schnitt 4); B 0,64 m, H 0,04–0,08 m.

403

Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt unter 398; schneidet 2; wird geschnitten von 220

Beschreibung: Im Profil amorph; verfüllt mit braunem Sand, der mit vielen Holzkohleresten, hellbraunen und rotbraunen Sandlinsen sowie grünbraunen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 1,20 m, H 0,50 m.

404

Schicht, Füll- und Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 4, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 69, 218, 219, 221, 405; liegt unter 15; schneidet 2, 216, 218

Beschreibung: Aus dunkelbraunem humosem Sand, der mit Ziegelbruch, grauweißen Bruchsteinen, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. (404) wird zusätzlich von mehreren braunen Sandstreifen durchzogen. Beim Einbau des Kanalrohrs bei 106,50 m Ost auf Höhe von ca. 57,15 m ü. NN eingebracht, d. h., das Kanalrohr ist jünger als (219) und (208); B 4,40 m, H 1,60 m (Abb. 94).

405

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 3

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Süd- und Westprofil; Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 2**)

Stratigrafie: Gehört zu 208; liegt über 212, 215; liegt unter 208, 404; schneidet 2

Beschreibung: Grundierung der Mauer (208); feste Schicht aus Ziegelbruchsteinen, die in leicht kalkhaltigem, braunem Sand verlegt sind. Ragt bis zu 0,30 m östlich bzw. westlich der östlichen bzw. westlichen Außenkante von (208) vor. Wird zwischen 104,25 m Süd und 104,95 m Süd von (208) überlagert; L 4,40 m, B 0,16 m, H 0,20 m (**Abb. 94**).

406

Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 69; schneidet 1, 2

Beschreibung: Im Profil mit schräg verlaufenden Wänden und wellig verlaufender Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit braunen und rotbraunen Sandlinsen, Holzkohlelinsen und Holzkohlestreifen, einem grauweißen Bruchstein und Schlacke durchsetzt ist. Wird von der westlichen Außenmauer des »Twickelschen Hofes« bei ca. 57,00 m ü. NN überlagert; B 0,60 m, H 0,18 m.

Funde: 83

407

Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 69; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 69

Beschreibung: Im Profil annähernd trapezförmig mit einer gestuft und einer geschwungen verlaufenden Wandung; verfüllt mit dunkelbraunem lehmigem Sand, der mit braunen Sandlinsen, Holzkohlesteinen, wenigen Ziegelbruchpartikeln und wenigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Wird überlagert und geschnitten von der westlichen Außenmauer des »Twickelschen Hofes« (69). Unterkante bei 56,98 m

ü. NN, erhaltene Oberkante bei 57,20 m ü. NN; B 0,50 m, H 0,22 m.

408

Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 69; schneidet 2; wird geschnitten von 69

Beschreibung: Im Profil mit einer leicht schrägen und einer sehr schrägen Wandung und ebener Sohle; verfüllt mit einem Gemenge aus dunkelbraunem lehmigem Sand, graugrünem Lehm und grauweißen Sandlinsen. Das Gemenge ist durchsetzt mit Holzkohlesteinen und einigen kleineren Ziegelbruchpartikeln. Grubenunterkante bei 57,00 m ü. NN, erhaltene Oberkante bei ca. 57,15 m ü. NN. Wird überlagert und geschnitten von der westlichen Außenmauer des »Twickelschen Hofes« (69); B 0,44 m, H 0,16 m.

409

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 211, 221; liegt über 485; schneidet 72, 212, 213, 396, 488

Beschreibung: Unterer Bereich der Baugrube zu (221); verfüllt mit Ziegelbruchstücken in festem, leicht kalkhaltigem, braunem Sand. Dieses feste Gemenge haftet ab ca. 57,00 m ü. NN an der östlichen Außenseite von (221) fest am Mauerfuß. Es konnte v. a. nördlich des Profilsteges von Schnitt 4, d. h. zwischen 99,60 m Süd und 101,80 m Süd, festgestellt werden; L 2,00 m, B 0,10 m, H 0,66 m.

410

Mauer, Natursteinmauer

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 219; liegt über 219; zieht gegen 69

Beschreibung: Unterste Steinlage eines nachträglich auf der Öffnung im Dach von (219) errichteten Revisi-

onsschachtes; es handelt sich um gelbgraue Kalksandsteine (23,0 cm x 11,5 cm x 6,0 cm), die in festem grauem Mörtel verlegt sind. Die auf den Oberflächen der Steine festklebenden Mörtelreste weisen darauf hin, dass weitere Steinlagen darüber gemauert waren; L 0,88 m, B 0,88 m, H 0,07 m (Abb. 97).

411

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereiche G, L, Planum 1 (Beilage 1); Schnitt 3, Bereich F, Nord- (Beilage 3, Profil 1), Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich G, Ost- und Südprofil, Zwischenprofile unter Mauer (360); Schnitt 3, Bereich L, Ost- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 358; liegt über 72, 415; liegt unter 360, 366, 413, 414, 450, 806, 807; schneidet 2, 72, 804, 805, 819, 820; wird geschnitten von 303, 356, 412, 812

Beschreibung: Dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holzkohle (bis zu 0,10 m große Stücke), verziegeltem Flechtwerklehm (grau und rotbraun), einigen braunen und rotbraunen Sandlinsen, wenigen kleinen weißen Kalklinsen sowie Knochen und Keramik. Geht im Südprofil von Schnitt 3 F zwischen 117,40 m Ost und 118,00 m Ost in eine ca. 0,40 m tiefe Grube mit flacher Grubensohle über. Durchzieht die ganze westliche Hälfte von Schnitt 3 F; zeichnet sich im Südprofil, in Resten im Nordprofil ab und haftet am östlichen Mauerfuß von (357). Bei der Abtiefung auf Fläche 2 im Schnitt 3, Bereich G, zeigte sich, dass die dort in Fläche 1 bezeichnete Schicht (358) mit (411) identisch ist. Enthält Reste eines abgebrannten Fachwerkgebäudes; L 2,40 m, B 0,40 m, H 0,60 m.

Funde: 86, 112, 164, 174, 221, 232, 237, 291

412

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Südprofil; Schnitt 3, Bereich L, Planum 1 (Beilage 1)

Stratigrafie: Liegt über 836, 837, 838, 839; liegt unter 366, 416; schneidet 411, 413; wird geschnitten von 428

Beschreibung: Hellbrauner Sand, der mit rötlich braunen und weißgrauen Sandlinsen, wenigen dun-

kelbraunen, humos-sandigen Linsen und einigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Wurde nach (411) v. a. im Schnitt 3 L eingebracht; L 2,90 m, B 1,30 m, H 0,42 m.

Funde: 87

413

Schicht, Brandschicht

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereiche F, L, Planum 1 (Beilage 1); Schnitt 3, Bereich F, Südprofil; Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 411, 414, 415, 836, 837, 898, 900; liegt unter 366, 897; wird geschnitten von 303, 412

Beschreibung: In situ liegende Holzkohleschicht, die Schnitt 3 L auf Fläche 1 mittig durchzieht; durchsetzt mit Ziegelbruchresten, verziegeltem grauem Flechtwerklehm, grauweißen Bruchsteinchen, weißen Kalkresten und vielen Knochen; L 3,40 m, B 1,30 m, H 0,10 m (Abb. 75).

414

Schicht, Schichtpaket

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Planum 1 (Beilage 1); Schnitt 3, Bereich L, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 411, 415; liegt unter 413; wird geschnitten von 416

Beschreibung: Grünbraunes Lehm-Sand-Humus-Gemisch, das leicht gestreift wirkt; durchsetzt mit Holzkohleresten, einigen verziegelten rötlichen Lehmresten, Flechtwerklehm, weißen Kalklinsen, grünen Lehmlinsen, Knochen und Keramik. Es dürfte sich um ein Schichtpaket aus mehreren Laufhorizonten handeln, die nicht exakt voneinander zu trennen sind; L 1,00 m, B 0,58 m, H 0,06–0,14 m.

Funde: 88

415

Schicht

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 411, 413, 414; schneidet 72, 898, 899, 900

Beschreibung: Aus grünem Lehm mit einigen weißen Kalklinsen und dazwischenliegenden grauweißen Bruchsteinen; B 2,42 m, H 0,26 m.

Funde: 238

416

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereiche F, L, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt über 412, 838, 839, 885; liegt unter 897; schneidet 414; wird geschnitten von 253, 417

Beschreibung: Dunkelbrauner, humos-lehmiger Sand, durchsetzt mit kleinteiligem Ziegelbruch, Kalkmörtelresten, weißen Kalklinsen, Holzkohleresten, kleinen grauweißen Bruchsteinchen und grünen Lehmlinsen. Enthält Knochen und Keramik; L 3,50 m, B 1,50 m.

Funde: 89, 171

417

Schicht, Lehmschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Schneidet 416

Beschreibung: Grünbrauner sandiger Lehm, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten, weißen Kalklinsen und wenig kleinteiligem Ziegelbruch; L 0,94 m, B 0,52 m.

418

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 271

Beschreibung: Rest einer kleineren Zwischenmauer des »Twickelschen Hofes«; nordsüdlich verlaufend, am Nordende bei 105,95 m Süd abgebrochen. 2 Steinlagen hoch erhalten, Unterkante bei 58,30 m ü. NN, Oberkante bei 58,48 m ü. NN. Gesetzt aus 2 nebeneinander im Längsformat versetzten, roten Ziegelsteinen (14,5 m breit, 5,5 cm hoch). Die Steine sind verlegt mit sehr festem, sandhaltigem, weißem Kalkmörtel, der auch als 2 cm dünne durchgehende Schicht als Untergrund für die Mauer dient. Stößt bei 106,54 m Süd an

(69). Zugehöriges Boden- und Pflasterniveau ist (271); L 0,58 m, B 0,30 m, H 0,18 m.

419

Schicht, Füll- und Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt unter 15; schneidet 125

Beschreibung: Schuttverfüllung aus grauem, leicht humosem Sand, durchsetzt mit Ziegelbruch, Bruchsteinen, Kalkmörtel, Holzkohle und Straßenteerbruchstücken; B 1,70 m, H 0,62 m.

420

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 451, 452; liegt über 452; liegt unter 446, 448, 456; schneidet 2

Beschreibung: Nordsüdlich orientierter Rest einer Ziegelmauer, die bei 100,65 m Süd abgebrochen ist. (420) ragt aus dem Nordprofil von Schnitt 3 F. Es handelt sich um eine 9–10 Steinlagen hoch erhaltene, rote Ziegelmauer; die handgeformten Ziegel sind 29,0 cm lang, 13,5 cm breit und 5,5–7,0 cm hoch. Die Ziegel sind mit einem gelbbraunen festen Kalk-Sand-Gemisch verlegt, das mit kleinen Kieselsteinen durchsetzt ist. Die Maueraußen- bzw. Mauerinnen-seiten bestehen aus je einer Reihe längs in der Mauerrichtung bzw. je einer Reihe quer zur Mauerrichtung verlegter Ziegelsteine. Die Mauerunterkante gründet bei 57,14 m ü. NN auf (452). Zwischen den an der Außen- bzw. Innenseite in Mauerrichtung verlegten Steinen liegt im Mauerinneren ein quer zum Mauerverlauf verlegter Stein. In einer Reihe mit quer zum Mauerverlauf verlegten Steinen nehmen beide Ziegelsteine die volle Mauerbreite ein. An der östlichen Außenseite befinden sich an den Steinen Putzreste, die darauf hindeuten, dass hier die Mauerinnenseite vorliegt; es handelt sich um ein gelbweißes, ca. 1 cm dünnes Kalk-Sand-Gemisch. Farbspuren eines Anstrichs sind nicht mehr vorhanden. Nach der Unterkante der Putzreste zu urteilen befand sich das zu (420) gehörende Laufniveau bei 57,50 m ü. NN.

Die zugehörige Baugrube ist (451); L 1,24 m, B 0,63 m, H 0,90 m (**Abb. 75**).

421

Grube

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt unter 422, 458; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 253, 367

Beschreibung: Im Planum länglich mit wellenförmig verlaufenden Längsseiten, im Profil V-förmig mit geschwungen verlaufenden Wänden; verfüllt mit dunkelbraunem lehmigem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Ziegelbruchresten, Kalkmörtelresten, grünen Lehmlinsen und einigen Holzkohleresten. Eine sich in (421) zwischen 99,60 m Süd und 100,20 m Süd bzw. 118,80 m Ost und 119,30 m Ost befindende kreisförmige Holzkohlekonzentration könnte eventuell auf eine Feuerstelle hinweisen. Wird von einer ca. 6 cm dicken Wurzel durchzogen. Die Grubenwand wird von einer 2–10 cm dicken Schicht aus Kalk, Torf und Holzkohle gebildet; L 1,96 m, B 0,70 m, H 0,70 m (**Abb. 39. 49**).

Funde: 60

422

Fußboden/Straßenbelag, Backsteinboden

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 421

Beschreibung: Eine Steinlage hohe Ziegelsteinsetzung aus 5 erhaltenen, nebeneinanderliegenden, in West-Ost-Richtung verlegten Ziegelsteinen (29,5–30,0 cm lang, 14,0 cm breit, 6,5 cm hoch). Die Steine sind in braunen körnigen Sand gebettet, der mit auffälligen, bis zu 1 cm großen Kalkmörtelresten durchsetzt ist und sich auch in den Steinfugen befindet; L 0,82 m, B 0,30 m, H 0,07 m (**Abb. 49. 75**).

423

Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt unter 253; schneidet 1; wird geschnitten von 253, 367

Beschreibung: Im Planum amorph bis oval (gestört von [367]), im Profil gerundet-rechteckig bis leicht trapezförmig; verfüllt mit dunkelbraunem lehmigen Humus, der durchsetzt ist mit Holzkohleresten, graubraunen Lehmlinsen, weißbraunen Sandlinsen und oxidierten organischen rotbraunen Bereichen; L 0,50 m, B 0,48 m, H 0,22 m.

424

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 425; schneidet 1

Beschreibung: Im Planum rechteckig mit abgerundeter Ecke im Nordosten, im Profil mit nahezu ebener Sohle und leicht schrägen Wänden; verfüllt mit graubraunem humosem Sand, der mit Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und braunen Sandlinsen durchsetzt ist. Die Grube umgibt den Pfosten (425). Unterkante bei 56,81 m ü. NN; L 0,70 m, B 0,56 m, H 0,10 m (**Abb. 39. 42**).

425

Pfosten, Pfostenstandspur

Phase 1, wohl jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 424

Beschreibung: Vierkantige Pfostenstandspur; als torfige dunkelbraune Verfärbung erhalten. Unterkante bei 56,89 m ü. NN; L 0,26 m, B 0,22 m, H 0,04 m (**Abb. 39. 42**).

426

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Wird geschnitten von 253; zieht gegen 275

Beschreibung: Dunkelbrauner, lehmig-humoser Sand, der mit Ziegelbruchresten, Holzkohleresten und Kalkmörtellinsen durchsetzt ist; L 0,88 m, B 0,90 m.

427

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich E, Planum 1 (Beilage 1)**Stratigrafie:** Zieht gegen 335

Beschreibung: Brauner, leicht lehmiger Sand, der mit Bruchsteinchen, Ziegelbruchresten, Holzkohle und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Bei ca. 122,00 m Ost, 102,30 m Süd fällt eine hohe Konzentration an größeren Ziegelbruchsteinen auf; L 0,86 m, B 1,46 m.

428

Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 1 (Beilage 1)**Stratigrafie:** Liegt unter 366; schneidet 412

Beschreibung: Im Planum nur teilweise erfasst; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht lehmigem Sand, der mit Holzkohleresten und hellbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. In der Grubenmitte Linse aus grünlich braunem, leicht lehmigem Sand; L 0,40 m, B 0,70 m (Abb. 75).

429

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche C–D, J, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 431, 889; liegt über 436, 437, 438, 439, 889, 1053; liegt unter 896; schneidet 300a, 327; wird geschnitten von 246

Beschreibung: Westöstlich orientierte, ca. 0,40 m bis 0,45 m breite Mauer aus gelben Sandsteinen. Verbaut wurden Sandbruchsteine unterschiedlicher Form und Größe, quaderförmig behauene Sandsteine sowie Spolien und Fragmente von Spolien. Eine Spolie trug ein Steinmetzzeichen. Die Steine sind verlegt mit weißlich gelblichem, leicht sandhaltigem und körnigem Kalkmörtel, der zwischen den Fingern zerreibbar ist. Die Nordseite der Mauer zeigt in der

Aufsicht eine relativ gerade Kante, weshalb davon auszugehen ist, dass sich hier eine Maueraußen- oder Mauerinnenseite befand (= Mauerschale). Die Südseite der Mauer zeigt größere Vor- und Rücksprünge (bis zu 0,15 m), unregelmäßig behauene oder einfache Sandbruchsteine. Es ist daher davon auszugehen, dass (429) entweder mit ihrer Südseite gegen die Baugrube gesetzt wurde oder dass sich nur ein Mauerlängsschnitt erhalten hat; d. h., (429) könnte nur die nördliche Hälfte einer insgesamt breiteren Mauer sein. Die Südhälfte könnte abgebrochen worden sein und die noch erhaltene Südansicht der Mauer stellt nur das unregelmäßige Innere der Mauer bzw. das Füllmauerwerk dar. Letzteres ist wahrscheinlicher. Somit wäre (429) als zweischalige Sandsteinmauer zu interpretieren. Die Mauerkrone befindet sich bei ca. 58,20 m ü. NN und fällt von West nach Ost ab. (429) gründet auf einer ca. 0,10 m hohen Schicht aus kleineren und größeren Ziegelbruchresten, die in einem Gemenge aus braunem körnigen Sand und Ziegelstaub liegen (889). Dieses Gemenge ist durchsetzt mit Kalkmörtelresten und befindet sich auch in der zugehörigen Baugrube (431). Wird am östlichen Ende geschnitten bzw. abgebrochen durch die Mauer (246) und ist daher älter als (246). Das Verhältnis des westlichen Endes zu (275) ist in der Aufsicht nicht eindeutig zu klären. Nach Freilegung der Nordseite der Mauer zeigte sich, dass die nördliche Mauerkante eine fast ebene Fläche ohne größere Vor- und Rücksprünge zeigte; jedoch mit unregelmäßigen Lagerfugen. Bei dem erhaltenen Mauerstück handelt es sich hauptsächlich um den Fundamentbereich; L 3,90 m, B 0,38 m, H 0,50 m (Abb. 75).

430

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereiche C–D, Planum 1 (Beilage 1)**Stratigrafie:** Zieht gegen 429

Beschreibung: Dunkelgrauer, leicht humoser Sand, durchsetzt mit braunen Sandstreifen, wenigen Ziegelbruchresten und Bruchsteinchen; L 0,50 m, B 0,70 m.

431

Grube, Baugrube

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 429; liegt unter 326; schneidet 327, 432**Beschreibung:** Verfüllt mit Gemenge aus braunem körnigem Sand und Ziegelstaub, das mit Ziegelbruch, kleineren Bruchsteinchen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Das gleiche Gemenge befindet sich auch unter der Mauersohle von (429) in einer ca. 0,20 m hohen Schicht, jedoch mit größeren Ziegelbruchstücken (= [896]); L 0,92 m, B 0,20 m, H 0,20 m.

432

Schicht, Kultur- oder Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Wird geschnitten von 431, 434**Beschreibung:** Schwarzbrauner, leicht lehmiger Humus, durchsetzt mit vielen Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen, verziegeltem grauem und rotem Flechtwerklehm; L 0,90 m, B 0,98 m, H 0,10 m.

433

Grube, Baugrube

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Schneidet 434; zieht gegen 896**Beschreibung:** Baugrube zu (275)? Graugrüner, leicht sandiger Lehm, der mit wenigen Holzkohlepartikeln und weißen Kalkresten durchsetzt ist; L 0,50 m, B 0,10 m.

434

Schicht, Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Liegt über 1071; schneidet 432; wird geschnitten von 433, 435**Beschreibung:** Dunkelgrünbrauner sandiger Lehm, der mit Holzkohlepartikeln, kleinen weißen Kalklinsen, graugrünen Lehmlinsen und rotbraunen

verziegelten Lehmpartikeln durchsetzt ist; L 1,56 m, B 1,58 m, H 0,05–0,22 m.

435

Grube, Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 69; schneidet 434, 437, 438, 439, 440, 442**Beschreibung:** Verfüllt mit braunem Sand-Humus-Gemisch, durchsetzt mit Bruchsteinchen, Ziegelbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und grünbraunen Lehmlinsen; L 3,80 m, B 0,10–0,80 m.

436

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört eventuell zu 255, 256, 257, 258, 434, 437, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1071, 1072, 1073; liegt unter 429, 437**Beschreibung:** Eventuell Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellbrauner Sand, durchsetzt mit grauweißen, rotbraunen und dunkelbraunen humosen Sandlinsen. Wirkt stark gefleckt. Umgelagerter anstehender Sand (1). Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); L 0,70 m, B 0,60 m.

437

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört eventuell zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1071, 1072, 1073; liegt unter 429, 1071; liegt über 436, 1063; wird geschnitten von 435, 438**Beschreibung:** Eventuell Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelgrauer bis dunkelbrauner, humoser Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten, rotbraunen Sandlinsen, grauweißen Sandlinsen, grauen Lehmresten und weißen Kalkresten. Wirkt stark

gefleckt. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); L 2,38 m, B 0,50 m, H 0,16 m.

438

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 1053, 1055; liegt über 1055, 1056; liegt unter 429; schneidet 437, 442, 1056, 1063; wird geschnitten von 435, 439, 440

Beschreibung: Dunkelbrauner humoser bis lehmiger Sand, durchsetzt mit grünen Lehmlinsen, braunen und grauweißen Sandlinsen, Holzkohleresten, Ziegelbruchstückchen und wenigen Kalkmörtelresten. Zusammen mit (1055) Baugrube zu (1053). Es handelt sich um eine sehr große Baugrube für die nur knapp 0,30 m breite Mauer (1053). Der Übergang von (438) und (1055) ist fließend. Direkt an der Unterkante von (1055) verläuft ein ca. 1 cm dünner Streifen des rötlich braunen, leicht lehmigen Sandmörtels der Mauer (1053). Dieser Streifen kann erst mit dem Bau von (1053) entstanden sein. In der Schichtenzusammensetzung große Ähnlichkeit mit (1056). Daher wahrscheinlich umgelagertes Material (1056) in der Baugrube zu (1053) eingefüllt; L 2,80 m, B 1,00–1,50 m, H 0,62 m.

439

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 1053; liegt über 1053; schneidet 438; wird geschnitten von 435

Beschreibung: Rotbrauner Sand, der mit viel Ziegelbruch, wenigen grauweißen Bruchsteinen und einigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Es handelt sich um die Ausbruchgrube von Mauer (1053); L 2,80 m, B 0,30 m, H 0,10 m (**Abb. 75**).

440

Schicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Schneidet 438, 442; wird geschnitten von 435

Beschreibung: Gemenge aus hellbraunem und grauweißem lehmigem Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln und dunkelbraunen humosen Linsen durchsetzt ist; B 0,18 m, H 0,14 m.

441

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 1058; schneidet 442; wird geschnitten von 246

Beschreibung: Graues Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohleresten und weißen Kalklinsen. Ca. 5 cm dünne Schicht; L 1,40 m, B 0,48 m, H 0,06 m.

442

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1058; wird geschnitten von 435, 438, 440, 441, 1056

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner, lehmig-sandiger Humus, durchsetzt mit braunen und grauen Lehmlinsen, Holzkohleresten, Ziegelbruchresten, kleinen grauweißen Bruchsteinchen und braunen Sandlinsen sowie verziegeltem Flechtwerklehm. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); L 1,72 m, B 0,50 m (**Abb. 51**).

443

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, L, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 840a, 841, 842, 913; liegt unter 16, 840b

Beschreibung: 3 Steinlagen hoch erhaltene Mauer aus hellbraunen und gelblichen Ziegelsteinen, die mit hellbraunem festem kalkhaltigem Sand verlegt sind. Fugt am Südeinde von Schnitt 3 J zwischen 123,60 m Ost und 123,90 m Ost an (69) in nordsüdlicher Richtung und knickt in Schnitt 9 A in westöstlicher Richtung um; ein zugehöriges Teilstück fugt bei 117,60–117,90 m Ost wieder an (69) im Schnitt 3 L. Die Steinlagen sind je abwechselnd mit quer zum Mauerverlauf bzw. entlang des Mauerverlaufs verlegten Steinen gesetzt. Ein quer zum Mauerverlauf verlegter Stein stellt eine Mauerbreite dar. Die industriell gefertigten Ziegel haben die Maße 26,0 cm x 12 cm x 6,5 cm. Es handelt sich um einen kleinen und leichten Anbau im Süden des »Twickelschen Hofes«; L 4,24 m, B 0,30 m, H 0,23 m (**Abb. 71**).

444

Schicht, Schuttschicht

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt unter 16, 295; zieht gegen 69, 443

Beschreibung: Aus rötlich braunem Humus-Sand-Gemisch, das mit vielen Ziegelbruchstückchen, grau-weißen Bruchsteinen, Holzkohle- und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 4,16 m, B 0,50 m.

Funde: 191

445

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Liegt über 69

Beschreibung: Schacht, in den ein modernes Kanalarrohr führt. 0,70 m breit, gemauert mit hellbraunen, industriell hergestellten Ziegeln (wie [443]). Die Mauerbreite entspricht einem im Längsformat verlegten Stein. Im Inneren des Schachtes beginnt bei 58,08 m ü. NN ein sehr feiner, graubrauner Sand, der wohl zum Versickern von Wasser dienen sollte. Darüber befand sich eine Schuttverfüllung wie (444). Die

oberste erhaltene Steinlage des Schachtes wurde auf die oberste südlichste Steinlage der Abbruchkrone von (69) gesetzt. (445) ist daher erst nach dem Zweiten Weltkrieg im Zusammenhang mit einer Erneuerung der Kanalisation entstanden; L 0,70 m, B 0,60 m.

446

Schicht, Füllschicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 420, 448; liegt unter 325, 456

Beschreibung: Graubrauner sandiger Kies, der mit Bruchsteinchen, Ziegelbruchresten, Kalkmörtelresten und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,82 m, H 0,12 m.

447

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 812; liegt über 812; liegt unter 324, 448; schneidet 449

Beschreibung: Lockeres graubraunes Sand-Humus-Lehm-Gemisch, das mit viel Ziegelbruch, Kalkmörtelresten, Bruchsteinen und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,44 m, H 0,30 m.

448

Schicht, Füllschicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 420, 447, 449, 451; liegt unter 324, 446; schneidet 451

Beschreibung: Humos-lehmiger Sand, der mit kleineren Bruchsteinchen, Ziegelbruchstückchen, weißen Kalklinsen, Kalkmörtelresten und grünbraunen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 1,22 m, H 0,36 m.

449

Schicht, Planier- oder Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 450; liegt unter 448; wird geschnitten von 447, 451

Beschreibung: Weißgrauer bis hellbrauner, lehmiger Sand, durchsetzt mit wenigen grauweißen Bruchsteinchen und einem Ziegelbruchstück, wenigen weißen Kalklinsen und wenigen Holzkohlepartikeln; B 0,80 m, H 0,24 m.

450

Schicht, Planierschicht oder Estrich(?)

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 411, 453; liegt unter 449; wird geschnitten von 451; zieht gegen 812

Beschreibung: Grauer, leicht sandiger Lehm, der mit vielen Holzkohlepartikeln, einem Ziegelbruchstück, mehreren rotbraunen verziegelten Lehmresten und einigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist; B 0,78 m, H 0,20 m.

451

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 420; liegt über 452; liegt unter 448; schneidet 2, 449, 450, 453; wird geschnitten von 448, 458

Beschreibung: Verfüllt mit festem humosem Sand, der mit Ziegelbruchstückchen, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten und wenigen Kalkmörtelpartikeln durchsetzt ist; B 0,30 m, H 0,50 m.

452

Schicht, Grundierung

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 420; liegt unter 420, 451; schneidet 2, 453

Beschreibung: Aus vielen Ziegelbruchstücken und grauweißen Bruchsteinen, die in einem festen Ge-

menge aus hellbraunem Kies-Humus-Kalk-Gemisch verlegt sind. Ca. 0,30 m hoch; Unterkante bei ca. 56,90 m ü. NN; L 1,00 m, B 0,06 m, H 0,30 m.

453

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 2, 454; liegt unter 450; wird geschnitten von 451, 452, 812

Beschreibung: Aus grauem, leicht lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit kleineren und größeren Holzkohleresten, wenigen weißen Kalklinsen und einigen graugrünen, leicht sandigen Lehmlinsen (Material wie [454]); B 0,78 m, H 0,40 m.

454

Schicht, Linse

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 453

Beschreibung: Graugrüne, leicht sandige Lehmlinse an der Unterkante von (453); B 0,40 m, H 0,10 m.

455

Schicht, Füllschicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 456, 457; liegt unter 325

Beschreibung: Dunkelbrauner, sandig-lehmiger Humus, der mit Ziegelbruchresten, vielen Kalkmörtelresten und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,94 m, H 0,14 m.

456

Schicht, Abbruchschicht

Phase 3, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 420, 446, 457; liegt unter 325, 455

Beschreibung: Aus gelbbraunem, festem Kalk-Sand-Gemisch, das mit Ziegelsteinen, Ziegelbruchstücken und Kieselsteinen durchsetzt ist; B 2,00 m, H 0,16 m.

457

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 458; liegt unter 455, 456

Beschreibung: Graubrauner, gefleckt wirkender, lehmig-humoser Sand, der mit Holzkohlepartikeln, wenigen Kalkmörtelresten und rotbraunen oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist; B 1,46 m, H 0,10–0,70 m.

458

Schicht, Schuttschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 421; liegt unter 457; schneidet 451

Beschreibung: Aus graubraunem lehmigem Sand, der mit Ziegelbruchresten, grauweißen Bruchsteinen, vielen Kalkmörtelresten, weißen Kalklinsen und wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 1,46 m, H 0,12–0,60 m.

459

Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3); Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 460, 759, 955; liegt unter 15; zieht gegen 69, 461

Beschreibung: Graue Pflastersteine aus betonartigem Material; industriell gefertigt, 5,5 cm hoch, zwischen 15,0 cm und 29,5 cm breit. Eingebettet und verlegt in grauweißem, sehr festem Kalk-Sand-Gemisch. Pflaster im Außenbereich des »Twickelschen Hofes«. Zieht an die südliche Außenmauer von (69); L 0,46 m, B 1,54 m, H 0,60 m.

460

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 462, 464; liegt unter 459

Beschreibung: Rötlich brauner, sehr lockerer und leicht körniger Sand; B 2,88 m, H 0,06 m.

461

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 462; liegt über 464; liegt unter 462

Beschreibung: Rötlich brauner, leicht körniger Sand. Ausgleichsschicht unter einem Teil von (462). Liegt v. a. unter den kleineren Kieselsteinen von (462); B 0,40 m, H 0,12 m.

462

Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Nordprofil; Schnitt 7, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3); Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 461, 463; liegt über 463, 465; liegt unter 460, 473; wird geschnitten von 464; zieht gegen 542

Beschreibung: Rollierung bzw. Pflaster aus größeren und kleineren Kieselsteinen (16,0 cm x 18,0 cm bis 4,0 cm x 5,0 cm groß) und hochkant gestellten, flachen, grauweißen Bruchsteinen. Die Bruchsteine sind zwischen 5,0 cm und 7,0 cm breit (die meisten sind zwischen 2,0 cm und 4,0 cm breit) und zwischen 5,0 cm und 27,0 cm lang. Die Kieselsteine haben eine rotbraune Farbe; die Oberfläche der meisten Steine wirkt glatt und stark belaufen und weist zum größten Teil eine ebene Fläche auf. Im Südprofil von Schnitt 7 liegt (462) zwischen 105,00 m Ost und 106,50 m Ost in situ, während (462) im Nordprofil von Schnitt 7 stark gestört ist. Im Schnitt 10 A konnte (462) in der Fläche freigelegt werden: Die Steine sind entlang der östlichen Außenmauer der Bäckerei Greßhoff in einem 0,15 m breiten Streifen in nord-südlicher Richtung, ansonsten in westöstlicher Richtung verlegt; der 0,15 m breite Streifen steigt von Ost nach West ca.

0,10 m in der Fläche an (d. h., das Wasser lief hier ab);
L 1,98 m, B 0,72 m, H 0,10 m (**Abb. 106**).

Funde: 201

463

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Nordprofil; Schnitt 7, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 462; liegt unter 462; schneidet 465

Beschreibung: Rötlich brauner, leicht körniger Sand. Ausgleichsschicht unter einem Teil von (462). Liegt v. a. unter den kleineren Kieselsteinen von (462); B 1,22 m, H 0,14 m.

464

Schicht, Schutt- und Füllschicht

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Nordprofil; Schnitt 7, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 467, 468; liegt unter 460, 461, 473; schneidet 462, 465, 467, 468, 474, 475, 476, 478, 479, 481

Beschreibung: Aus braunem humosem Sand, der stark durchsetzt ist mit Backsteinbruch, Bruchsteinen, Kalkmörtelresten und Holzkohle. (464) wurde eingebracht beim Einbau eines Kanalrohrs und mehrerer Leitungen; L 2,80 m, B 1,32 m, H 0,80 m.

Funde: 275

465

Schicht, Füllschicht

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 469, 471, 472, 483; liegt unter 462; schneidet 468; wird geschnitten von 464

Beschreibung: Aus dunkelbraunem Lehm-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Bruchsteinen, Backsteinbruch, Holzkohle und Kalkmörtelresten. Befindet sich auch im Inneren des Topfes der Grube (472), d. h., beim Einbringen von (465) wurden Hals und Rand des Topfes zerstört; B 1,58 m, H 0,86 m (**Abb. 65**).

Funde: 98, 147

466

Grube

Phase 1 oder älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 7, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt unter 468; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 481

Beschreibung: Im Profil mit schräger Wandung (gestört von [481]), verfüllt mit dunkelgrauem bis dunkelbraunem, humosem Sand, der mit Holzkohleresten, rotbraunen und hellbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,30 m, H 0,48 m.

467

Störung

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Planum (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt unter 464; schneidet 468, 472, 482; wird geschnitten von 470

Beschreibung: Baugrube eines Kanalrohrs. Im Südprofil von Schnitt 7 mit Sand, im Nordprofil von Schnitt 7 mit braunem lehmigem Humus verfüllt, der mit Backsteinbruch, grauen Lehmlinsen, grauweißen Bruchsteinchen und hellbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 0,92 m, B 0,40 m, H 0,68 m.

468

Schicht, Füllschicht

Phase 2, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 466, 471, 472; liegt unter 464; wird geschnitten von 464, 465, 467, 481

Beschreibung: Dunkelgraubraunes lehmiges Sand-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruch, Kalkmörtel und Holzkohle durchsetzt ist. Ähnlich (472), doch zusätzlich mit etwas höherem Lehmanteil. Sehr auffallend ist an der erhaltenen Schichtoberkante im Südprofil das dort eingetiefte Bauch- und Bodenteil eines reduzierend gebrannten Kugeltopfes. Der Hals- und Randbereich dieses Topfes werden von (465) gestört. Dieser Topf liegt genau im Bereich der südlichen Mauereinbuchtung von (471) und hat sein Gegenstück (475) im Nordprofil von Schnitt 7; L 1,80 m, B 0,90 m, H 0,45 m.

Funde: 183, 274, 276, 298, 299, 300, 301

469

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 7, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 465**Beschreibung:** Dünner Sandstreifen unter (465);
B 0,38 m, H 0,02 m

470

Störung

Phase 4

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil
(**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 472; schneidet 467, 472**Beschreibung:** Baugrube zu einem Eisenrohr, das
quer zum Mauerverlauf von (471) bei 114,20 m Süd
verlegt ist; verfüllt mit dunkelbraunem Sand-Lehm-
Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruch, Holz-
kohle und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,26 m,
H 0,34 m.

471

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 2, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Bei-
lage 3**, Profil 2), Süd- (**Beilage 3**, Profil 3) und West-
profil**Stratigrafie:** Gehört zu 483; liegt über 1, 472; liegt
unter 465, 468; schneidet 2, 472, 477**Beschreibung:** Süd-nördlich orientierte Mauer aus
Backsteinen, grauweißen Kalksandsteinen und gel-
ben Sandbruchsteinen. Durchzieht Schnitt 7, wobei
(471) durch Rücksprünge oder Nischen am nördli-
chen und südlichen Schnittende jeweils 0,40 m breit
ist, während das Mittelteil 0,90 m breit ist. Es wurde
die Aufsicht und die östliche Außenschale freige-
legt. Die östliche Außenschale ist 5 Steinlagen hoch
erhalten (Unterkante bei 58,18 m ü. NN; Oberkante
bei 58,70 m ü. NN) und unregelmäßig gesetzt aus
quer zum Mauerverlauf liegenden Backsteinen und
meist grob langrechteckig behauenen Bruchsteinen.
Die Außenkante zeigt Vor- und Rücksprünge von
mehreren Zentimetern. Das Füllmauerwerk besteht
aus Backsteinbruchstücken und kleineren Bruchstei-
nen. Die Steine sind verlegt mit hellbraunem, leicht
kalkhaltigem Sand, der mit dem Fingernagel ritzbarist. Gegen die Baugrube gesetzt; L 3,94 m, B 0,90 m,
H 0,52 m (**Abb. 51. 64–65**).

472

Grube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2
(**Beilage 2**), Süd- (**Beilage 3**, Profil 3) und Westprofil
Stratigrafie: Liegt unter 465, 468, 470, 471; schneidet
1, 2; wird geschnitten von 467, 470, 471**Beschreibung:** Im Querschnitt rechteckig, im Längs-
schnitt halboval; verfüllt mit lehmigem, grauschwar-
zem Sand, der durchsetzt ist mit Holzkohleresten,
wenigen Kalkmörtelresten, wenigen rotbraunen
Lehmpartikeln, Keramik, Knochen, grünen Lehmlin-
sen, wenigen grauweißen Bruchsteinen und wenigen
kleinen Backsteinbruchresten. Es handelt sich um
eine mindestens 1,90 m breite Grube, deren gerunde-
tes östliches Ende im Planum 1 erhalten ist, während
der westliche Bereich von (471) überlagert wird;
L 2,74 m, B 1,90 m, H 0,40 m (**Abb. 65**).**Funde:** 93, 159, 166, 273

473

Schicht, Planierschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2);
Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 221, 462, 464, 936; liegt unter
15; schneidet 935; zieht gegen 69**Beschreibung:** Aus grauweißem, sehr festem Kalk-
Sand-Gemisch, das mit grauweißen Bruchsteinchen
und Backsteinbruch durchsetzt ist; B 3,20 m, H 0,12–
0,20 m.

474

Grube, Ausbruchgrube

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt
der Phase 3**Lage:** Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Schneidet 475, 476, 477; wird geschnitten
von 464**Beschreibung:** Gemenge aus dunkelbraunem
Humus-Sand-Gemisch, hellbraunem, leicht kalkhal-

tigem Sand, Backsteinbruchresten und grauweißen Bruchsteinen; B 0,54 m, H 0,36 m.

475

Schicht oder Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 479; wird geschnitten von 464, 474, 479

Beschreibung: Graubrauner, humos-lehmiger Sand, der durchsetzt ist mit Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und einigen Kalkmörtelresten. Es handelt sich um den Rest einer Grube oder einer mächtigen Schicht im Nordprofil von Schnitt 7. An der Oberkante von (475) befindet sich das Bauch- und Bodenteil eines reduzierend gebrannten Kugeltopfes (nicht geborgen oder verschollen). Der Topf liegt genau im Bereich der nördlichen Einbuchtung von (471). Das Gegenstück hierzu befindet sich im Südprofil von Schnitt 7 (472). Der Hals- und Randteil des Topfes fehlt. (475) wird überlagert von (479). Im Inneren des Topfes befindet sich auf dem Topfboden eine ca. 6 cm hohe Schicht aus bräunlichem, sehr feinem Kalk, der zwischen den Fingern zerrieben werden kann. Die Kalkschicht wird abgedeckt von einer bis zu 8 cm dicken Holzkohleschicht. Darüber befindet sich grauer, lehmig-humoser Sand, der mit größeren Backsteinbruchstücken durchsetzt ist. Der abgebrochene Schulterbereich wird von (479) geschlossen. (475) wird an der Ostseite durch die Schuttschicht (464) gestört. Das Verhältnis von (475) zu (471) konnte nicht eindeutig geklärt werden. Aufgrund der gleichen Befundsituation darf man annehmen, dass der Topf in (472) gleichzeitig mit dem in (475) eingebracht wurde; B 0,50 m, H 0,44 m.

Funde: 117

476

Schicht, Kulturschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 477, 482; wird geschnitten von 464, 474, 478, 481

Beschreibung: Rest einer dunklen graubraunen sandigen Lehmschicht, die mit Backsteinbruch, Holz-

kohle, Knochen und wenigen Kalklinsen durchsetzt ist; B 2,48 m, H 0,20 m.

477

Schicht, Planier- oder Kulturschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 1 oder älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt unter 476; wird geschnitten von 471, 474, 478

Beschreibung: Graubrauner, leicht humoser Sand, der mit Holzkohleresten, kleinsten Backsteinbruchstückchen, wenigen weißen Kalkresten und Knochen durchsetzt ist. (477) ist ähnlich (72); L 2,04 m, B 0,32 m, H 0,18 m.

Funde: 97, 195

478

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 208; schneidet 476, 477; wird geschnitten von 464

Beschreibung: Baugrube zur östlichen Außenmauer der Bäckerei Greßhoff (208). Es handelt sich um eine ca. 5 cm schmale Grube entlang der Maueraußenkante, die mit braunem Sand, Humus, Backsteinbruch und Holzkohle verfüllt ist; L 1,74 m, B 0,05 m.

479

Schicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 475; schneidet 475; wird geschnitten von 464

Beschreibung: Aus grünbraunem sandigem Lehm, der mit Backsteinbruchstückchen, Holzkohleteilchen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Bildet die Oberkante von (475), d. h., (479) liegt auf dem sich dort befindenden Topf; B 0,50 m, H 0,12 m.

480

Geologischer Untergrund, Linse

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 2**Beschreibung:** Aus hellbraunem Sand, der mit wenigen dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und wenigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist.

481

Grube, Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 7, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 69; schneidet 1, 2, 466, 468, 476, 482; wird geschnitten von 464**Beschreibung:** Verfüllt mit humosem Sand, Backsteinbruch, Dachziegelbruch, Holzkohle, Kalkmörtel und Bruchsteinchen; B 0,20 m, H 0,84 m.**Funde:** 163

482

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)

Phase 2

Lage: Schnitt 7, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 2; liegt unter 476; wird geschnitten von 467, 481**Beschreibung:** Rest eines grünbraunen, sandigen Lehmestrichs, der von einer dünnen Holzkohleschicht durchzogen wird und mit wenigen Holzkohleresten und weißen Kalklinsen durchsetzt ist; B 0,90 m, H 0,05 m.

483

Grube, Baugrube

Phase 2, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 471; liegt unter 465; schneidet 484**Beschreibung:** Verfüllt mit rötlich braunem Sand und humos-sandigen, dunkelbraunen Linsen; L 1,40 m, B 0,06 m, H 0,06 m.

484

Schicht, Füllschicht

Phase 1 oder älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 7, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Wird geschnitten von 483**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem, lehmig-sandigem Humus, der mit Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen, Backsteinbruch und Bruchsteinchen durchsetzt ist; L 2,84 m, B 0,30 m.

485

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 4, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil**Stratigrafie:** Liegt über 1, 486; liegt unter 221, 409; schneidet 212, 486, 487**Beschreibung:** Dunkelbrauner humoser Sand, der mit Bruchsteinchen, Backsteinbruch und vielen Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 2,78 m, B 0,22 m, H 0,10 m.**Funde:** 95

486

Schicht, Füllschicht in Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 487, 488, 489, 490; liegt über 487; liegt unter 221, 485; schneidet 487; wird geschnitten von 485**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Gemenge aus rotbraunem, stark oxidiertem Sand und graubraunem humosem Sand. An der Schichtoberkante von einigen Kalkmörtelresten durchsetzt, die von (221) stammen. Jüngste Verfüllschicht der Grube (486)–(490), die sich in Fläche 1 und 2 als grabenartige, nordsüdlich verlaufende Verfärbung zeigt; L 0,30 m, B 0,08 m, H 0,26 m.

487

Schicht, Füllschicht in Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 486, 488, 489, 490; liegt über 490; liegt unter 486; schneidet 488, 489; wird geschnitten von 485, 486

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; grauschwarzer humoser Sand, der mit Holzkohleresten, einigen kleinen Kalkpartikeln und Keramik durchsetzt ist; L 0,60 m, B 0,26 m, H 0,58 m.

488

Schicht, Füllschicht in Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 486, 487, 489, 490; liegt über 489, 490; liegt unter 395; schneidet 213, 491; wird geschnitten von 220, 394, 396, 409, 487

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner humoser Sand, wobei der humose Anteil von der Grubenunterkante bis ca. 57,00 m ü. NN bedeutend höher ist als im darüberliegenden Grubenbereich, der hauptsächlich aus grauem Sand besteht. (488) ist mit wenigen Holzkohleresten durchsetzt. Zwischen 106,15 m Ost und 106,30 m Ost fällt eine eckig abgestufte Grubenerweiterung auf. Eventuell könnte hier ein Vierkantholz einer Grubeneinfassung aufgesessen haben; L 2,24 m, B 0,36 m, H 1,02 m.

489

Schicht, Füllschicht in Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 486, 487, 488, 490; liegt über 490; liegt unter 488; schneidet 1; wird geschnitten von 487

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; an der südlichen und westlichen Grubenaußenkante liegendes, umgelagertes Material der Schicht (1); B 0,40 m, H 0,36 m.

490

Schicht, Füllschicht in Grube

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 486, 487, 488, 489; liegt unter 487, 488, 489; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbraunes bis rotbraunes Sand-Humus-Gemisch, das z. T. sehr torfig wirkt; von weißem Pilz befallen; von organischem Material stark durchzogen. Es handelt sich um den Rest von organischem Material, mit dem der Grubenboden ausgelegt war; B 0,48 m, H 0,10–0,20 m.

491

Schicht

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 4, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 1; liegt unter 206; wird geschnitten von 205, 220, 488

Beschreibung: Brauner, lehmig-humoser Sand, der mit vielen kleinteiligen Schlackenresten und vielen rostbraunen oxidierten Sandpartikeln durchsetzt ist. Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob (491) eine Schicht in einer Grube ist, die von der Grube (486)–(490) geschnitten wurde, oder ob hier eine Planierschicht vorliegt; B 0,80 m, H 0,22 m.

492

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Südprofil; Schnitt 5, Bereich B, Nord-, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 499, 513, 517, 519, 676; liegt über 1, 2; liegt unter 15

Beschreibung: Innenmauer der 1767 errichteten Bäckerei Greßhoff (HöStr. 45). Es handelt sich um einen nordsüdlich orientierten Mauerzug, der bei 98,85 m Süd aus dem Nordprofil ragt und bei 105,30 m Süd endet. Die Mauer ist zweischalig mit größeren Backsteinbruchstückchen als Füllmauerwerk. Die Ostseite der Mauer stellt die westliche Innenseite des mit Putz verkleideten Kellers der Bäckerei Greßhoff dar (vgl. [516] und [221]). Lediglich an der obersten Steinlage ist der Putz so weit abgeplatzt, dass die Schale aus quer zum Mauerverlauf verlegten Backsteinen zu erkennen ist. Ansonsten ist die Außenfläche mit

einem ca. 1 cm dünnen, gelbbraunen Sand-Kalk-Putz verkleidet. Der Putz ist mit hellgrauer Kalkfarbe gestrichen. Die Westseite der Mauer ist steinsichtig freigelegt, wobei zwischen 99,00 m Süd und 101,80 m Süd die Mauer hin zu ihrer unterschiedlich tiefen Unterkante gegraben wurde. Die Unterkante liegt zwischen 56,50 m ü. NN und 57,05 m ü. NN. Die Mauer ist bis zu 21 Steinlagen bzw. 2,00 m hoch erhalten. Zwischen 57,90 m ü. NN und 58,50 m ü. NN ist die Mauer relativ regelmäßig mit fast ausschließlich quer zum Mauerverlauf verlegten Backsteinen gesetzt. Die fast waagerechten Lagerfugen sind wie die Steinfugen ca. 1 cm breit. Die Steine weisen nur wenige Vor- und Rücksprünge in den Außenkanten auf. Zwischen 56,50 m ü. NN und 57,90 m ü. NN ist das Mauerwerk bedeutend unregelmäßiger aus Backsteinen, Backsteinbruchstücken, gelben, grob behauenen Sandsteinen, einer Spolie aus gelbem Sandstein und grauweißen, grob behauenen oder flachrechteckig behauenen Bruchsteinen gesetzt. Die Lagerfugen sind recht unregelmäßig. Die Mauer wirkt ungeordnet und weist v. a. im Mauerfußbereich bis zu 0,20 m breite Vorsprünge nach Westen auf. (492) ist wie (221) mit hellbraun-gelblichem Kalk-Sand-Gemisch verlegt (mit etwas höherem Sandanteil). Es ist zwischen den Fingern zerreibbar, d. h. ein relativ lockeres Gemenge. (492) ist verzahnt mit (517) und (519), die Baugrubenbe ist (499). Es handelt sich um einen Fundamentbereich bzw. eine Kellermauer; L 6,45 m, B 0,70 m, H 2,00 m (Abb. 97).

493

Schicht, Schuttschicht

Phase 4 oder Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt über 495, 499; liegt unter 15; schneidet 499; wird geschnitten von 494; zieht gegen 492, 506

Beschreibung: Aus dunkelbraunem humosem Sand, der mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 1,24 m, H 0,44 m.

494

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt unter 15; schneidet 493, 495, 496

Beschreibung: Eingetieft für ein 0,40 m lang erhaltenes, senkrechttes Eisenrohr mit 5 cm Durchmesser; verfüllt mit braunschwarzem sandigem Humus, der mit Teerresten, Backsteinbruch, Bruchsteinchen und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,28 m, H 0,44 m.

495

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt über 496; liegt unter 493; wird geschnitten von 494, 520

Beschreibung: Aus hellbraunem Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten. Eventuell ehemals Grundierung für Pflaster; B 0,70 m, H 0,06 m.

496

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt über 497; liegt unter 495; wird geschnitten von 494, 520

Beschreibung: Aus dunkelbraunem, leicht humosem Sand, der mit kleinteiligem Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten und Bruchsteinchen durchsetzt ist. Ähnlich (493); B 0,90 m, H 0,12 m.

497

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt über 498; liegt unter 496; wird geschnitten von 499, 520

Beschreibung: Hellbrauner, leicht kalkhaltiger Sand. An der Schichtoberkante Häufung von bröckeligem Kalk-Sand-Mörtel in einer Stärke von 1–3 cm. Es dürfte sich um die Bettung eines ehemaligen Fußbodens (Pflaster?) handeln; B 0,80 m, H 0,10 m.

498

Schicht, Kulturschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil**Stratigrafie:** Liegt über 500, 501; liegt unter 497; wird geschnitten von 499, 520**Beschreibung:** Graubrauner lehmiger Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten, kleinteiligem Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und kleinen weißen Kalklinsen; B 0,84 m, H 0,16 m.

499

Grube, Baugrube

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 492; schneidet 2, 72, 497, 498, 500; wird geschnitten von 493**Beschreibung:** Verfüllt mit braunem Sand, der mit Backsteinbruch, Kalkmörtel, Holzkohle und Bruchsteinen durchsetzt ist; B 0,36 m, H 1,00 m.

500

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil**Stratigrafie:** Liegt über 72; liegt unter 498; wird geschnitten von 499, 501**Beschreibung:** Sehr feiner, lockerer, grauer Sand; B 0,68 m, H 0,18 m.

501

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nord- und Westprofil; Schnitt 5, Bereich C, Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 507, 508; liegt unter 498, 505, 506; schneidet 2, 72, 500; wird geschnitten von 506, 520**Beschreibung:** Im Querschnitt amorph bis annähernd U-förmig, beiderseits der Mauer (506) nachweisbar, im Längsschnitt wannenförmig mit unregelmäßiger Sohle bis zu 0,55 m unterhalb von (506); verfüllt mit braunem, leicht humosem Sand, der mit Holzkohleresten, hellbraunen Sandlinsen, rostbraunen oxidierten Sandlinsen und wenigen

Backsteinbruchresten durchsetzt ist. Unterkante bei 56,85 m ü. NN, erhaltene Oberkante bei 57,70 m ü. NN; L 1,52 m, B 0,64 m, H 0,62 m.

502

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil; Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**), Westprofil (**Abb. 45**, Profil 5)**Stratigrafie:** Jünger als 686; liegt über 503; liegt unter 16**Beschreibung:** Teil des jüngsten Pflasters der Hofeinfahrt der Bäckerei Greßhoff. Es handelt sich um graue, 30 cm x 30 cm große und 5 cm hohe Waschbetonplatten. Diese Platten sind auf einer ca. 1 cm dünnen Schicht aus weißgrauem Sand-Kalk-Gemisch verlegt. Die nur wenige Millimeter breiten Steinfugen sind leer. Es handelt sich um Platten, mit denen das wahrscheinlich etwas ältere Natursteinpflaster (686) ausgebessert wurde. Die Oberfläche der Steine ist glatt und wurde wohl stark belaufen; L 5,70 m, B 2,50 m, H 0,05 m (**Abb. 100**).

503

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil; Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (**Abb. 45**, Profil 5)**Stratigrafie:** Liegt über 504, 505, 684, 687; liegt unter 502, 686; zieht gegen 506**Beschreibung:** Hellbraun-graues Sand-Kies-Gemisch, durchsetzt mit wenigen grauen Lehmlinsen; L 5,34 m, B 1,34 m, H 0,16 m.

504

Schicht, Planierschicht

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil; Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (**Abb. 45**, Profil 5)**Stratigrafie:** Liegt über 505; liegt unter 503; zieht gegen 506**Beschreibung:** Dunkelbrauner, lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Backstein-

bruch und Holzkohleresten; L 3,38 m, B 1,40 m, H 0,12 m.

505

Schicht, Schuttschicht

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil; Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Liegt über 72, 501, 509, 512; liegt unter 503, 504; schneidet 680, 684

Beschreibung: Aus braunem kalkhaltigem Sand, der stark mit Backsteinbruch, Bruchsteinen, Kieselsteinen, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 3,92 m, B 1,20 m, H 0,58 m.

506

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereiche B–C, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 5, Bereich B, Nord-, Süd- und Westprofil; Schnitt 5, Bereich C, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 519, 520, 676; liegt über 501, 507; schneidet 501

Beschreibung: Mauer der Bäckerei Greßhoff aus Backsteinen, verlegt mit hellbraun-gelblichem Kalk-Sand-Gemisch mit etwas höherem Sandanteil. Durchläuft nordsüdlich den Schnitt 5, Bereiche B und C. Zwischen 99,00 m Süd und 102,20 m Süd wurde (506) bis zur Unterkante freigelegt; Unterkante bei 57,40 m ü. NN, Mauerkrone bei durchschnittlich 58,40 m ü. NN. Es handelt sich um eine Backsteinmauer, deren Fundamentbereich zwischen 57,40 m ü. NN bis ca. 58,05 m ü. NN liegt, ca. 0,50 m breit mit v. a. quer zum Mauerverlauf verlegten Backsteinen gesetzt ist. Der darüberliegende Mauerbereich besteht v. a. aus 2 nebeneinander im Mauerverlauf verlegten Backsteinen. Die Mauer ist an dieser Stelle ca. 0,30 m breit, d. h., bei ca. 58,05 m ü. NN befindet sich an der westlichen und der östlichen Mauerseite ein Mauerrück- oder Mauervorsprung. Hierin dürfte sich der Übergang vom Fundamentbereich zum Aufgehenden zeigen. Am südlichen Schnittende starke Mauerausbrüche, die von einem Bombentrichter herühren dürften, der sich im Schnitt 6 im Nord- und Südprofil sehr deutlich abzeichnet. (506) ist relativ sorgfältig mit fast waagerechten Mauerfugen gesetzt

und bindet in (519) ein. Baugrube zu (506) ist (520); im Mauerfußbereich wurde (506) gegen (501) gesetzt. Es handelt sich um die Ostmauer der Einfahrt in den Hinterhof bzw. um die Westmauer des Hauseingangs der Bäckerei Greßhoff; L 9,50 m, B 0,50 m, H 1,00 m (Abb. 100).

507

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 501; liegt unter 506

Beschreibung: Aus umgelagertem Material (72); B 0,70 m, H 0,22 m.

508

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 501

Beschreibung: Aus braunem Sand; B 0,28 m, H 0,12 m.

509

Schicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Liegt über 510; liegt unter 505; schneidet 72

Beschreibung: Aus umgelagertem Material (72), durchsetzt mit Material (505); B 1,40 m, H 0,12 m.

510

Pfosten, Pfostengrube

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Liegt unter 509; schneidet 2, 72

Beschreibung: Im Profil annähernd U-förmiger Querschnitt; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht humosem Sand, der mit vielen Holzkohleresten durchsetzt ist. Grubensohle bei 56,90 m ü. NN. Hat ähnliche Konsistenz wie (2), mit leicht humosem

Anteil und etwas dunklerer Farbe; B 0,48 m, H 0,56 m (Abb. 51).

511

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Schneidet 2; wird geschnitten von 72

Beschreibung: Im Profil rechteckiger Querschnitt; verfüllt mit gleichem Material wie (510); B 0,26 m, H 0,54 m (Abb. 39).

512

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Gehört zu 506; liegt unter 505; schneidet 72

Beschreibung: Rest einer westöstlich verlaufenden Steinsetzung aus Backsteinen und grauweißen Bruchsteinen, verlegt mit Kalk-Sand-Gemisch wie (492) und (506), bindet in (506) ein. Nur noch 4 Steinlagen hoch erhalten; B 0,16 m, H 0,32 m.

513

Grube, Baugrube

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 492; schneidet 2, 72; wird geschnitten von 514

Beschreibung: Im Mauerfußbereich von (492); verfüllt mit hellbraunem Sand, mit vielen Backsteinbruchresten und wenigen Bruchsteinen durchsetzt. Nur im Südprofil von Schnitt 5 B sichtbar; B 0,38 m, H 0,46 m.

514

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereiche A–B, Planum 1 (Beilage 1); Schnitt 5, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 671; schneidet 513; zieht gegen 492, 506

Beschreibung: Schwarzbraunes Lehm-Humus-Sand-Gemisch, das mit vielen Backsteinbruchresten, Kalkmörtelresten, Bruchsteinen, Holzkohleresten und Knochen durchsetzt ist; L 2,30 m, B 1,70 m, H 0,58 m.

515

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Liegt über 516; liegt unter 15

Beschreibung: Schuttauffüllung des Kellers der Bäckerei Greßhoff zwischen den Mauern (492), (221) und (517). Sie besteht hauptsächlich aus Abbruchschichten der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Häuser und enthält Backsteine, Bruchsteine, Holzkohle und Kalkmörtelreste. Der Schutt ist sehr grobteilig; L 6,00 m, B 3,80 m, H 1,02 m.

516

Fußboden/Straßenbelag, Betonboden

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2, Nord- (Beilage 3, Profil 1), Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 880; liegt über 212, 213, 723, 724, 880; liegt unter 515; zieht gegen 221, 492

Beschreibung: Betonierter Boden des Kellers der Bäckerei Greßhoff; zieht unter den Wandputz von (492) und (221); L 6,00 m, B 3,80 m, H 0,12 m (Abb. 97–98).

517

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1–2), Süd- und Westprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 492, 518, 519, 676, 722, 1031; liegt über 722, 723, 724

Beschreibung: Südliche Innenwand des Kellers der Bäckerei Greßhoff mit Treppenaufgang. Es handelt sich um eine westöstlich orientierte Mauer aus Backsteinen, die an ihrer Innenseite wie die Mauern (492) und (221) verputzt ist. (517) geht bei 101,90 m Ost mit

einem Mauervorsprung in eine gerundete Treppe über, die an ihrem östlichen Ende bei 104,65 m Ost an (221) bzw. (208) fugt. Die Treppe besteht aus Backsteinen und ist verlegt mit Kalk-Sand-Gemisch wie (506), (221) und (492). Es handelt sich um 6 Stufen, die ca. 0,20 m bzw. 3 Steinlagen hoch sind. Z. T. sind an und neben den Treppenstufen die Beschläge für die Holzverkleidung der Treppe erhalten; L 3,90 m, B 0,50–2,28 m, H 1,70 m (Abb. 97–98).

518

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden
Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Südprofil, Zwischenprofil
Stratigrafie: Gehört zu 517; liegt über 721, 881
Beschreibung: Steinpflaster im Eingangsbereich des Kellers der Bäckerei Greßhoff; 2 Lagen aus grauen Natursteinplatten unterschiedlicher Form und Größe, verlegt in hellbraunem Sand-Kies-Gemisch. Zwischen (518) und (516) Fuge, die mit hellbraunem Sand-Kies-Gemisch gefüllt ist. Wohl identisches Pflaster wie Natursteine von (502), jedoch Oberfläche weniger glatt und daher weniger stark belaufen. Zwischen den beiden Steinlagen aus Natursteinplatten, die jeweils ca. 4 cm dick sind, befindet sich ebenfalls in einer ca. 2 cm dünnen Schicht das hellbraune Sand-Kies-Gemisch; L 1,60 m, B 0,80 m, H 0,10 m (Abb. 98).

519

Mauer, Backsteinmauer
Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Ostprofil
Stratigrafie: Gehört zu 492, 506, 517, 676
Beschreibung: Westöstlich zwischen (506) und (492) verlaufende Mauer aus Backsteinen und einem gelben Sandbruchstein, bindet in (492) und (506) ein. Es handelt sich um eine zweischalige Mauer; die Schalen bestehen aus quer zum Mauerverlauf verlegten Steinen, die mit hellbraunem Kalk-Sand-Gemisch wie (506) und (492) verlegt sind; H 0,42 m.

520

Grube, Baugrube
Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Gehört zu 506; schneidet 495, 496, 497, 498, 501

Beschreibung: An der östlichen Mauerseite von (506). Nur als 1–2 cm breite Verfärbung, verfüllt mit braunem kiesigem Sand und kleinen Backsteinbruchresten, erkennbar; B 0,02 m, H 0,38 m.

521

Grube

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 2 (Beilage 2)

Stratigrafie: Liegt unter 176, 183; schneidet 72

Beschreibung: Im Planum halboval (gestört durch [183]); verfüllt mit schwarzbraunem lehmigem Humus mit Holzkohle, durchsetzt mit einer braunen Sandlinse, in der sich Backsteinbruchstücke befinden; L 0,50 m, B 0,24 m (Abb. 39).

522

Schicht, Füllschicht in Grube

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 2 (Beilage 2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 523, 524, 525; liegt unter 222, 229; schneidet 72; wird geschnitten von 525

Beschreibung: Äußere Schicht, die in Fläche 2 eine im Planum ovale, im Profil trapezförmige Grube aus den Schichten (522)–(525) kreisförmig einfasst; dunkelbrauner, leicht lehmig-humoser Sand, der mit wenigen Holzkohleresten, rostbraunen Sand-Lehmlinsen und graugrünen Lehmlinsen durchsetzt ist. Wird von Wurzeln durchzogen. Unterkante bei 56,70 m ü. NN, Oberkante bei 57,62 m ü. NN. (229) zieht über die Südgrenze der Grube, die in Fläche 1 von (222) überlagert wird; L 1,38 m, B 1,08 m, H 0,92 m (Abb. 39. 48. 102).

523

Schicht, Füllschicht in Grube

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 2 (Beilage 2)

Stratigrafie: Gehört zu 522, 524, 525; liegt unter 222, 524; schneidet 525; wird geschnitten von 524

Beschreibung: Sandlinse in der Mitte einer mehrschichtig verfüllten Grube aus den Schichten (522)–

(525); hellbrauner Sand, durchsetzt mit rostbraunen und weißgrauen Sandlinsen und Material aus (522); durchsetzt mit einigen Holzkohleresten. (229) zieht über die Südgrenze der Grube, die in Fläche 1 von (222) überlagert wird; L 0,26 m, B 0,46 m (Abb. 39).

524

Schicht, Füllschicht in Grube

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 2 (Beilage 2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 522, 523, 525; liegt über 523; liegt unter 222, 229; schneidet 523, 525

Beschreibung: Linse aus graubraunem lehmigem Sand in der Mitte einer mehrschichtig verfüllten Grube aus den Schichten (522)–(525); durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten und kleineren braunen Sandlinsen. (229) zieht über die Südgrenze der Grube, die in Fläche 1 von (222) überlagert wird; L 0,48 m, B 0,42 m, H 0,04 m (Abb. 39. 48).

Funde: 167

525

Schicht, Füllschicht in Grube

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 2, Planum 2 (Beilage 2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 522, 523, 524; liegt unter 222, 229; schneidet 522; wird geschnitten von 523, 524

Beschreibung: Sich in Fläche 2 als mittlerer Ring einer mehrschichtig verfüllten Grube aus den Schichten (522)–(525) abzeichnende Schicht aus dunkelbraunem humosem Sand, in dem sich grünbraune sandige Lehmflecken mit vielen Holzkohleresten und rostbraune Sandlinsen abwechseln. Nur an der Oberfläche durchsetzt mit weißen Kalklinsen; an der Unterkante größere Konzentration aus Flechtwerklehm. Durchsetzt mit Knochen und Keramikresten. (229) zieht über die Südgrenze der Grube, die in Fläche 1 von (222) überlagert wird; L 1,08 m, B 0,80 m, H 0,60 m (Abb. 39. 48).

Funde: 167

526

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 2, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 229; liegt unter 229; schneidet 72

Beschreibung: Dunkelbrauner, lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln, graubraunen Lehm-linsen und rostbraunen, sandigen Linsen. Streifen am westlichen Rand der Grube von (229); B 0,02 m, H 0,12 m.

Funde: 269

527

Schicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 2, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4), Zwischenprofile (Abb. 81, Profil 15)

Stratigrafie: Liegt über 534, 535, 537, 875, 1039; liegt unter 229, 239, 531; wird geschnitten von 578

Beschreibung: Hellbraunes Sand-Lehm-Gemisch, durchsetzt mit Kalkpartikeln, Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen, rostbraunen sandigen Einschlüssen und kleinen Backsteinpartikeln. Dazwischen und darunter zeichnen sich Reste unregelmäßig flachbehauener, grauweißer bis leicht gelblicher Bruchsteine (Kalksandstein oder Sandstein?) ab (534); L 0,86 m, B 0,50 m, H 0,10 m.

528

Steinreihe

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 2; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1)

Stratigrafie: Gehört zu 229; liegt unter 229

Beschreibung: Grauweiße Bruchsteine unregelmäßiger Form und Größe, verlegt in hellbraunem körnigem Sand, der mit kleinen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Wird überlagert von (229). Da der Sand zwischen den Backsteinen von (229) und den Steinen von (528) identisch ist, könnten (229) und (528) zusammengehören, doch wurden aufgrund der unterschiedlichen Steine 2 Nummern vergeben. Weitere Abtiefungen zeigten, dass (528) die westliche Begrenzung von (229) in Schnitt 2 und 9 A darstellt und somit zu

(229) gehört; L 1,20 m (Teilstück in Schnitt 2, insgesamt rund 4,00 m), B 0,12 m (**Abb. 85**).

529

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 2, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 866; liegt an 531; liegt über 530, 533, 534, 536, 879; liegt unter 230, 636; schneidet 530; zieht gegen 641

Beschreibung: Graubrauner, z. T. leicht grünlich schimmernder Lehm, leicht sandig durchsetzt. Enthält Holzkohlereste, Kalkmörtelreste und kleinste Backsteinbruchpartikel. Sehr weich und knetbar, daher wohl kein Estrich; L 0,40 m, B 0,86 m, H 0,05 m.

530

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 2, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 536; liegt unter 234, 529; wird geschnitten von 529; zieht gegen 239

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht lehmiger Sand, durchsetzt mit Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln und braunen Lehmlinsen; L 0,40 m, B 0,86 m, H 0,05 m.

531

Schicht, Füll- oder Kulturschicht(?)

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Nord-, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 2, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt an 529; liegt über 527, 533, 875; liegt unter 234, 536; wird geschnitten von 532; zieht gegen 239, 240

Beschreibung: Dunkelbraunes Sand-Lehm-Gemisch, das mit Holzkohle, braunen und weißgrauen Sandlinsen, grünbraunen Lehmlinsen und rostbraunen oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist. Wirkt stark gefleckt; B 1,70 m, H 0,22 m.

Funde: 49, 121

532

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Planum 2, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 240; schneidet 2, 72, 176, 531

Beschreibung: Zieht sich in Fläche 2 in einem 5 cm breiten Streifen entlang der südlichen Außenseite von (240) entlang; verfüllt mit braunem kiesigem Sand, durchsetzt mit vielen Backsteinbruchresten. Zwischen 57,52 m ü. NN und 57,30 m ü. NN besteht (532) aus einem Gemenge aus (2) und (72), mit wenigen grauen Lehmlinsen und kleinen Steinchen durchsetzt; L 0,60 m, B 0,06 m, H 0,22 m.

533

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 2, 534, 537; liegt unter 529, 531; zieht gegen 240

Beschreibung: Dunkelbrauner Sand, durchsetzt mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, braunen und grauweißen Sandlinsen, Holzkohleresten sowie graubraunen Lehmlinsen. Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob (533) Schicht (527) schneidet oder ob (527) Schicht (533) schneidet; B 0,60 m, H 0,14 m.

534

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 2, Ost- und Südprofil, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 297, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; liegt unter 229, 239, 527, 529, 533

Beschreibung: Steinsetzung aus grob plattig behauenen, grauweißen Kalksandsteinen, die in braunem Sand-Lehm-Gemisch trocken verlegt sind. In Schnitt 2 zeichnet sich eine westöstlich orientierte Mauer ab, die in das Ostprofil zieht und unter (239) verläuft. Zugehörige Baugrube ist (537). Erhaltene Abbruchkante bei 57,25 m ü. NN. Die weitere Abtiefung ergab, dass (534) nur die Mauerkrone eines fast vollständig erhal-

tenen Steinkellers darstellt. Der Steinkeller erhielt die Befundnummer (640).

535**Schicht**

Phase 1

Lage: Schnitt 2, Ost- und Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Zwischenprofile (**Abb. 81**, Profil 15)

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 240, 527; schneidet 2; wird geschnitten von 578, 1039; zieht gegen 534

Beschreibung: Dünner dunkelbrauner Streifen aus lehmig-humosem Sand, der mit rostbraunen Lehmresten, Holzkohlepartikeln, grauen Lehmlinsen und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,80 m, H 0,02–0,05 m.

536**Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nordprofil

Stratigrafie: Liegt über 531; liegt unter 234, 529, 530, 879

Beschreibung: Dünne rostbraune Sandschicht, die zwischen (531) und (530) verläuft. Sie ist durchsetzt mit kleinen Backsteinbruchresten und Kalkmörtelpartikeln; B 0,36 m, H 0,02 m.

Funde: 120

537**Grube, Baugrube**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 2, Ostprofil, Zwischenprofile; Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 81**, Profil 15)

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; liegt unter 527, 533; schneidet 2

Beschreibung: Es handelt sich um eine 1–2 cm breite Grube entlang der nördlichen Mauerkante von (534); verfüllt mit braunem Sand-Lehm-Gemisch, dem gleichen Material wie zwischen den Steinen von (534); B 0,02 m, H 0,12 m.

538**Schicht, Bettung/Unterfütterung**

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 539; liegt unter 208, 540, 541; schneidet 539

Beschreibung: Bettung für Mauer (208) der Bäckerei Großhoff; braunes Sand-Kies-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinen, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten. Diese Bettung befindet sich auch in der Baugrube, die für die südlichste Steinreihe, die 3 Steinlagen tiefer als die übrige Mauer gründet, abgetieft wurde. Übergang zwischen Baugrube und Untergrund nicht erkennbar; B 2,40 m, H 0,16 m.

539**Schicht, Füllschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 6, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 1; liegt unter 538; wird geschnitten von 538

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit kleinteiligem Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Holzkohlepartikeln, kleinen Sandlinsen und grauweißen Bruchsteinen; B 2,12 m, H 0,18 m.

540**Schicht, Füllschicht oder Gartenhorizont**

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 538, 541; liegt unter 221; wird geschnitten von 208; zieht gegen 208

Beschreibung: Dunkelbrauner sandiger Humus, durchsetzt mit wenig Backsteinbruch und einigen braunen Sandlinsen; B 0,80 m, H 0,18 m.

541**Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 538; liegt unter 540

Beschreibung: Braunes, leicht humoses Sand-Kies-Gemisch, durchsetzt mit kleinen Bruchsteinen und Holzkohleresten; B 0,70 m, H 0,06 m.

542

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3); Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Jünger als 221; gehört zu 221, 555; gesetzt an 940; liegt über 940; liegt unter 952; später an 542 angesetzt: 553, 953

Beschreibung: Östliche Wand des Kellers im südlichen Anbau der Bäckerei Greßhoff. Mit einer Fuge gegen das Ende von (221) gesetzt. Im unteren Bereich der Mauer befinden sich unterschiedlich große, überwiegend plattige und langrechteckige Sandsteine und Bruchsteine, sonst rote Mauerziegel, die überwiegend quer zum Mauerverlauf verlegt sind; aufgrund der anhaftenden grauen Putzschicht mit schwarzen Brandspuren ist die Ausrichtung der Backsteine aber nicht überall erkennbar. Der untere, aus Sand- und Bruchsteinen gesetzte Bereich weist mit bis zu 0,80 m die gleiche Breite wie (221) auf, der aus Backsteinen errichtete Teil ist mit 0,60 m etwas schmaler. Der Mauerverband (542) stößt rechtwinklig auf den ost-westlich verlaufenden Bruchsteinverband (940), ist durch eine deutlich erkennbare Fuge von diesem getrennt und setzt sich südlich davon, wieder mit einer Fuge von (940) getrennt, weiter fort. (940) stellt die Südwand des Kellers dar und wurde wohl während einer älteren Bauphase errichtet, eventuell zusammen mit den bruchsteinernen Teilen des Verbandes (542). Der Plattenboden aus Bruchsteinen (553) und der über diesem liegende Boden aus Back- und Bruchsteinen (555) waren im südlichen Abschnitt des Kellers erhalten; sie stoßen an (542), wobei der Plattenboden auf der Höhe der Oberkante des bruchsteinernen Bereiches der Wand liegt, während sich der Boden aus Back- und Bruchsteinen auf der Höhe der untersten Backsteinlage der Mauer befindet; L 6,50 m, B 0,58 m, H 1,58 m (**Abb. 103. 106**).

543

Schicht, Sedimentschicht

Älter als Phase 1

Lage: Schnitt 4, Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 5, Bereich A, Südprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 212, 213; liegt über 545; liegt unter 213; schneidet 1, 2, 545

Beschreibung: Hellbraungrauer feiner Sand, der durchzogen wird von Bereichen mit Material aus (213), rotbraunen Sandlinsen der Schicht (1) und Material aus (545). Es handelt sich zusammen mit (212) und (213) um die Sedimentschichten eines Grabens bzw. eines Bach- oder Flusslaufs; B 1,20 m, H 0,20 m.

544

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 555; liegt unter 568; schneidet 554, 555; wird geschnitten von 567

Beschreibung: Schicht innerhalb der Schuttverfüllung des Bombentrichters in Schnitt 6; brauner Sand, der durchsetzt ist mit Backsteinbruch, großen Holzkohleteilen, Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten; B 1,26 m, H 1,14 m.

545

Geologischer Untergrund

Lage: Schnitt 4, Zwischenprofil; Schnitt 5, Bereich A, Süd- und Westprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Gehört zu 1; liegt über 882; liegt unter 543, 883; wird geschnitten von 543

Beschreibung: Anstehendes graugrünes feinsandiges Lehm-Sand-Gemisch.

546

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 2

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 575, 577; schneidet 1, 575, 576; wird geschnitten von 547, 574

Beschreibung: Teil der Verfüllung der Baugrube zu (577); dunkelbrauner, leicht lehmiger und feuchter Sand, der mit rostbraunen und braunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen sowie Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Unterkante bei 55,65 m ü. NN; L 6,00 m, B 0,52 m, H 0,90 m (**Abb. 67**).

547

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil**Stratigrafie:** Liegt über 574, 577; schneidet 546, 574**Beschreibung:** Schicht innerhalb der Schuttverfüllung des Bombentrichters in Schnitt 6; brauner, leicht humoser Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, grauen Lehmlinsen und Bruchsteinchen; L 3,60 m, B 0,94 m, H 0,12 m (**Abb. 67**).**Funde:** 194

548

Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 551, 552; schneidet 1, 549**Beschreibung:** Im Profil halboval; verfüllt mit schwarzbraunem, lehmig-sandigem Humus, der mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, braunen Sandlinsen, grünbraunen Lehmlinsen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 0,90 m, B 0,30 m, H 0,30 m.

549

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 1; liegt unter 552; wird geschnitten von 548, 550**Beschreibung:** Streifen aus leicht lehmigem, graubraunem Sand, der mit grauen Sandlinsen, wenigen Kalkmörtelresten, kleinen Backsteinbruchpartikeln, grauen Lehmlinsen und Knochen durchsetzt ist; B 1,22 m, H 0,04 m.

550

Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 552; schneidet 1, 549**Beschreibung:** Östlicher Teil einer Grube, im Profil vermutlich gerundet-rechteckig; verfüllt mit einem Gemenge aus hellbraunem Sand (= umgelagertes

Material aus [1]) und dunkelbraunem, leicht lehmig-humosem Sand. Das Gemenge ist durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, grauweißen und rostbraunen Sandlinsen; B 0,52 m, H 0,30 m.

551

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 1, 548; liegt unter 552**Beschreibung:** Brauner lockerer Sand, durchsetzt mit Bruchsteinchen, Backsteinbruch und Holzkohleresten; B 0,10 m, H 0,08 m.

552

Schicht, Planierschicht

Phase 4, älterer oder mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Planum 1, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3), Detailprofil**Stratigrafie:** Liegt über 548, 549, 550, 551, 559; liegt unter 553, 557, 566; schneidet 558**Beschreibung:** Rotbrauner kiesiger Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinchen, Holzkohleresten und wenigen Kalkmörtelresten; L 5,20 m, B 3,60 m, H 0,36 m.

553

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3); Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt über 552, 566; liegt unter 554, 555, 556, 557, 567; zieht gegen 542, 940**Beschreibung:** Bodenpflaster im von den Mauern (542), (560) und (940) umschlossenen Raum aus grauen, plattig behauenen Bruchsteinen unterschiedlichster Form und Größe. Die Steine sind bis zu 7 cm hoch oder es sind 2 weniger hohe Steine (bis zu ca. 3 cm stark) übereinandergelegt. Die Steine liegen auf der Sandschicht (566), zwischen den Steinfugen befindet sich aber ein lockeres dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, das mit wenigen braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 2,64 m N-S; B 5,00 m, H 0,07 m (**Abb. 102. 106**).

554

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 553; liegt unter 555; wird geschnitten von 544**Beschreibung:** Dunkelbrauner, humos-kiesiger Sand, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinchen, grauen Lehmlinsen und wenigen Kalkmörtelresten. Planierschicht als Untergrund für (555); B 1,00 m, H 0,08 m.

555

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 542; liegt über 553, 554; liegt unter 544; wird geschnitten von 544**Beschreibung:** Rest eines Bodenpflasters aus Backsteinen, Backsteinbruchstücken, halbierten Backsteinen und grauweißen, plattig behauenen Bruchsteinen (sekundär verwendet aus [553]). Die Steine sind verlegt in braunem, leicht lehmigem Sand, der sich auch in einer dünnen Schicht unter den Steinen befindet. Oberfläche durch Brandspuren geschwärzt. Jüngeres Pflaster als (553). Mit Fuge an (542) gesetzt; L 0,68 m, B 1,00 m, H 0,14 m (**Abb. 102**).

556

Schicht, Brandschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 553, 557; liegt unter 567, 568, 569, 571**Beschreibung:** Schicht (von Ost nach West ansteigend) aus schwarzer Holzkohle, durchsetzt mit wenigen schwarzen Teerresten und schwarzen Steinchen. Brandschicht der Zerstörung des Zweiten Weltkrieges. (556) gehört zu mehreren, trichterförmig verlaufenden Schichten, die einen Bombentrichter verfüllen; B 3,22 m, H 0,04–0,40 m.

557

Schicht

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 552, 553; liegt unter 556**Beschreibung:** Hellbrauner, kalkhaltiger, leicht lehmiger Sand, der mit einzelnen weißen Kalklinsen und einem Backsteinbruchstück durchsetzt ist; B 0,40 m, H 0,10 m.

558

Grube, Baugrube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 6, Südprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 559; schneidet 1; wird geschnitten von 552**Beschreibung:** Verfüllt mit graubraunem Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohlepartikeln und wenigen Backsteinbruchstückchen; B 0,06 m, H 0,24 m.

559

Fundament, Backsteinfundament

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3), Detailprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 558; liegt unter 552, 560; schneidet 1; wird geschnitten von 560**Beschreibung:** Fundament aus Backsteinen. Bis zu 4 Steinlagen hoch erhalten; die Ziegel messen 14,0 cm x 6,5 cm im Querschnitt; sie sind trocken mit graubraunem Sand, der mit Holzkohlepartikeln durchsetzt ist, verlegt. An der Mauersohle befindet sich ein 40,0 cm breiter, 8,0 cm hoher, quaderförmig behauener Bruchstein. Es handelt sich um handgeformte Backsteine, deren Innenseiten viele hellbraune Schlieren aufweisen, d. h., die schlecht gearbeitet und gebrannt sind. Die Steine sind durch den Bombeneinschlag wohl gelockert und leicht verschoben. Die Deutung dieser Backsteinsetzung ist innerhalb dieses kleinen Ausschnittes nicht möglich. Unterkante bei 56,80 m ü. NN; Oberkante bei 57,25 m ü. NN; L 0,36 m, B 0,62 m, H 0,38 m.

560

Fundament, Mischmauerwerkfundament

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3), Detailprofil; Schnitt 10, Bereiche A–B, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 10, Bereich B, Nord- (**Abb. 101**, Profil 6) und Ostprofil (**Abb. 101**, Profil 7)

Stratigrafie: Gehört zu 561; liegt über 559; liegt unter 565, 569, 946, 993; schneidet 559, 985

Beschreibung: Nord-südlich orientierte Mauer aus grauweißen Bruchsteinen und wenigen Ziegelsteinen. Die Steine sind verlegt mit einem hellbraunen körnigen Kalk-Sand-Gemisch, das mit wenigen Kalklinsen durchsetzt ist und zwischen den Fingern zerreibbar ist. Die Bruchsteine sind nur grob und unregelmäßig behauen, z. T. grob quaderförmig oder plattig. Die Ostseite weist eine annähernd gerade Außenseite auf, während die Westseite größere Vor- und Rücksprünge und eine bei weitem größere Unregelmäßigkeit in der Steinsetzung zeigt. Die Steinfugen sind z. T. mit Backsteinbruchresten gefüllt. Die Ostseite, an die (556) angelagert war, weist Brandspuren auf. Überlagert an der Mauerostseite im Bereich des Südprofils (559). Die Sohle wurde nicht erreicht, freigelegte Unterkante bei 57,00 m ü. NN, Oberkante bei 57,90 m ü. NN; L 5,80 m, B 0,80 m, H 0,70 m.

561

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Gehört zu 560; liegt unter 564; schneidet 563; wird geschnitten von 564

Beschreibung: Verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, durchsetzt mit einem Backsteinbruchstein und einer ca. 5 cm großen Kalkmörtellinse; B 0,08 m, H 0,30 m.

562

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2(?)

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Gehört zu 563, wahrscheinlich auch zu 988, 990; liegt unter 564; schneidet 563

Beschreibung: Gemenge aus hellbraunem und rostbraunem Sand, durchsetzt mit dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und Holzkohleresten. Wirkt stark gefleckt. Umgelagertes Material aus (1) mit Durchsetzungen. Übergang zu (563) fließend; L 0,48 m, B 0,04 m, H 0,62 m.

563

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2(?)

Lage: Schnitt 6, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Gehört zu 562, wahrscheinlich auch zu 988, 990; liegt unter 564, 565; schneidet 1; wird geschnitten von 561, 562, 564

Beschreibung: Im Profil mit abgestufter Wandung; verfüllt mit graubraunem Sand, der mit hellbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten und wenigen Kalklinsen durchsetzt ist. Östlicher Teil einer Grube, die zur Sandentnahme angelegt worden sein könnte. Darauf weisen die kantige Grubensohle bzw. Grubenwand (Abstechungen mit Spaten?) und die Größe der Grube hin; L 1,20 m, B 0,24 m, H 1,10 m.

564

Schicht

Phase 4

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 561, 562, 563; liegt unter 565; schneidet 561, 563

Beschreibung: Dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten; B 0,72 m, H 0,20 m.

565

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 560, 563, 564; liegt unter 15, 569

Beschreibung: Dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Backsteinbruch, Bruchsteinchen, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und braunen Sandlinsen. Füllschicht oder Gartenhorizont vor dem Zweiten Weltkrieg; B 1,40 m, H 1,30 m.

566

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 552; liegt unter 553**Beschreibung:** Sandschicht als Bettung für (553);
B 0,26 m, H 0,02 m.

567

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 553, 556; liegt unter 568;
schneidet 544**Beschreibung:** Holzkohleverfüllung, die mit verkohlten Dachziegelbruchstücken und wenigen Backsteinbruchstücken durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 0,70 m, H 1,10 m.

568

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 544, 556, 567; liegt unter 15, 571; wird geschnitten von 569, 571**Beschreibung:** Brauner kiesiger Sand, der mit Backsteinbruchstücken, Holzkohle und Bruchsteinchen durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,54 m, H 0,30 m.

569

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Entspricht 588; liegt über 556, 560, 565; liegt unter 15, 570, 572; schneidet 568, 571; wird geschnitten von 570**Beschreibung:** Aus festem Backsteinstaub, in dem sich wenige ganze Backsteine abzeichnen und der mit vielen Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 5,06 m, H 0,60 m.

570

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 569; liegt unter 15, 571; schneidet 569**Beschreibung:** Aus Dachziegelbruchstücken, Backsteinbruchstücken, Bruchsteinchen und Kalkmörtelresten. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 3,30 m, H 0,40 m.

571

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 556, 568, 570; liegt unter 572, 573; schneidet 568; wird geschnitten von 569**Beschreibung:** Dunkelbraunes Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit kleinen Bruchsteinchen und Kalkmörtelresten. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 3,00 m, H 0,32 m.

572

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt an 573; liegt über 569, 571; liegt unter 15**Beschreibung:** Aus braunem Sand, der mit vielen Backsteinen und Ziegelbruchstücken durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 2,00 m, H 0,48 m.

573

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt an 572; liegt über 571; liegt unter 15**Beschreibung:** Braunes Humus-Sand-Gemisch, das mit gelbbraunen Backsteinen, roten Backsteinbruchstücken, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und Bruchsteinchen durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,84 m, H 0,36 m.

574

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 577, 595; liegt unter 547, 587, 589, 591, 592; schneidet 1, 546, 595; wird geschnitten von 547

Beschreibung: Aus dunkelbraunem lehmigem Sand-Humus-Gemisch, das von braunen Sandstreifen und Holzkohleresten durchzogen wird. Vor allem in der oberen Hälfte Kalkmörtelreste und kleine Backsteinbruchpartikel. Unterkante bei 56,30 m ü. NN; L 2,36 m, B 0,42 m, H 0,18–0,60 m (**Abb. 67. 107**).

575

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 2

Lage: Schnitt 6, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 546, 577; schneidet 1, 576; wird geschnitten von 546

Beschreibung: Teil der Baugrube von (577); verfüllt mit graubraunem feuchtem Sand, durchsetzt mit dunkelbraunen, humos-sandigen Partikeln; B 0,20 m, H 0,42 m (**Abb. 67**).

576

Geologischer Untergrund (Lehm)

Lage: Schnitt 6, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 1; wird geschnitten von 546, 575

Beschreibung: Anstehender graugrüner lehmiger Sand, der in einem ca. 0,20 m dicken Streifen (1) durchzieht.

577

Keller, Bruchsteinkeller

Phase 2

Lage: Schnitt 6, Planum 2 (**Beilage 2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 546, 575, 723, 724; liegt unter 547, 574, 592, 593, 594, 595; schneidet 1

Beschreibung: Mauerfundament aus gelbbraunen Sandsteinen (Baumberger Sandstein), grauen Sand-

steinen (Altenberger Sandstein) und wenigen grauweißen Bruchsteinen.

Die Steine sind meist grob langrechteckig bis plattig behauen. Es sind keine regelmäßigen waagerechten Lagerfugen eingehalten. Die Mauer ist bis zu 1,70 m hoch erhalten. Kleinere Steine wechseln sich unregelmäßig mit bis zu 0,60 m langen Steinen ab. Die Steine sind trocken verlegt mit einem dunkelbraunen Sand-Lehm-Gemisch (eventuell geringer humoser Anteil), das mit Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Der Lehm- bzw. Sandanteil ist unterschiedlich hoch. Es konnte in Schnitt 6 die Außenseite der westöstlich verlaufenden Südmauer dokumentiert werden. Das östliche Ende der Mauer ist bei 104,00 m Ost gegen die Baugrube gesetzt, während sich entlang der südlichen Außenmauer eine trichterförmige Baugrube (546) zeigt. Die Westgrenze von (577) konnte nicht ermittelt werden. Die unsorgfältig und unregelmäßig gesetzte Mauer zeigt im Querschnitt bis zu 0,20 m große Vor- und Rücksprünge, doch dürften diese auch durch den über (577) liegenden Bombentrichter des Zweiten Weltkrieges (579)–(593) entstanden sein. Der höchste Punkt der Abbruchkante liegt bei 57,22 m ü. NN; die Mauerunterkante verläuft von West nach Ost leicht ansteigend, im Osten bei 55,65 m ü. NN, im Westen aus statischen Gründen nicht zu ermitteln; L 6,10 m, B 0,40 m, H 1,70 m (**Abb. 51. 67. 107**).

578

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 240; liegt unter 229; schneidet 527, 535; wird geschnitten von 229

Beschreibung: An der westlichen Außenkante von (240); verfüllt mit einem Gemenge aus (535) und rostbraunem Sand, der v. a. in Linsen in (578) vorhanden ist; B 0,08 m, H 0,16 m.

579

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 580, 582; liegt unter 15

Beschreibung: Braunes und graues, lockeres Sand-Mörtel-Gemenge, das mit Backsteinen, Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und größeren Holzkohlestücken durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 2,90 m, H 0,40 m.

580

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 581, 582; liegt unter 579

Beschreibung: Rotbrauner Sand, der mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, wenigen grauweißen Bruchsteinen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,40 m, H 0,30 m.

581

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 582, 583; liegt unter 580

Beschreibung: Gemenge aus grauem Mörtel, Kies, Kalkmörtelresten und Backsteinbruchstücken. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,20 m, H 0,24 m.

582

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 583, 584, 585, 586; liegt unter 579, 580, 581

Beschreibung: Aus Backsteinen, Backsteinbruchstücken und Kalkmörtelresten; dazwischen rotbrauner Sand. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 5,60 m, H 0,80 m.

583

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 585; liegt unter 581, 582

Beschreibung: Aus farblosen Scheibenglasfragmenten. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 0,40 m, H 0,20 m.

584

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt an 586; liegt über 593, 594; liegt unter 582

Beschreibung: Mit großen gelbbraunen Sandbruchsteinen, Bruchsteinen und Backsteinbruchstücken in einem Gemenge aus Kalkmörtelresten und Sand. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 0,80 m, H 0,40 m.

Funde: 317

585

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 586; liegt unter 582, 583

Beschreibung: Lockeres Gemenge aus Sand, Kies und Kalkmörtelresten, durchsetzt mit wenigen Bruchsteinchen. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 2,90 m, H 0,52 m.

586

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 587, 592, 594; liegt unter 582, 585; schneidet 594

Beschreibung: Graubrauner, lehmiger Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, wenigen gelbbraunen Sandbruchsteinen und wenigen Backsteinbruchresten durchsetzt ist. Wirkt stark gefleckt. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 3,60 m, H 0,70–0,80 m (**Abb. 107**).

587

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 574, 588; liegt unter 586

Beschreibung: Einfüllung aus dunkelbraunem sandigem Humus, der mit Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Holzkohle- und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; H 0,30 m.

588

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Entspricht 569; liegt über 221, 589, 590; liegt unter 587; schneidet 591

Beschreibung: Aus rotem festem Backsteinstaub, in dem sich nur wenige Backsteinbruchstücke abzeichnen und der mit Kalkmörtelresten und dunkelbraunen Humus-Sand-Linsen durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,80 m, H 0,24 m.

589

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 221, 574; liegt unter 588; wird geschnitten von 590, 591

Beschreibung: Aus braunem humosem Sand, der mit Backsteinbruchstücken, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und Bruchsteinchen durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,90 m, H 1,26 m.

590

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 591; liegt unter 588; schneidet 589

Beschreibung: Grünbrauner, lehmig-humoser Sand, der mit Holzkohleresten, Kalkmörtelpartikeln, Backsteinbruchresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 0,60 m, H 0,14 m.

591

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 574; liegt unter 590; schneidet 589; wird geschnitten von 588

Beschreibung: Braun bis dunkelbraun gefleckter, kiesiger Sand, der mit Backsteinbruchpartikeln, Holzkohleresten und kleinen Bruchsteinchen durchsetzt ist. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 1,04 m, H 0,26 m.

592

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 574, 577; liegt unter 586

Beschreibung: Graubrauner humoser Sand, der mit Backsteinbruchresten, Kalkmörtelresten, Bruchsteinchen und gelbbraunen Sandbruchsteinen durchsetzt ist. Letztere stammen wohl aus (584). Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 0,84 m, H 0,22 m.

593

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 577; liegt unter 584; schneidet 594

Beschreibung: Sehr feste, grauschwarze Schicht aus sandig-lehmigem Humus, der mit gelbbraunen Sandbruchsteinen (wohl aus [577]), Backsteinbruchresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Es handelt sich um einen umgelagerten Gartenhorizont. Schuttverfüllung innerhalb des Bombentrichters in Schnitt 6; B 0,70 m, H 0,50 m (Abb. 107).

594

Schicht, Füllschicht oder Gartenhorizont

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 577; liegt unter 584, 586; wird geschnitten von 584, 586, 593

Beschreibung: Dunkelbrauner sandiger Humus, der mit Holzkohlepartikeln, braunen Sandlinsen, wenigen weißen Kalklinsen und oxidierten rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Es handelt sich um eine Füllschicht oder einen Gartenhorizont, der sich nach dem Abbruch der Mauer (577) gebildet hat; B 1,18 m, H 0,50 m.

595

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 6, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 577; liegt unter 574; schneidet 1; wird geschnitten von 574**Beschreibung:** Gemenge aus grauweißem Sand, gelbbraunen Sandlinsen, dunkelbraunen Humus-Sandlinsen und grünbraunen sandigen Lehmlinsen; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und wenigen kleinen weißen Kalklinsen. Wirkt stark gefleckt; B 1,10 m, H 0,40 m.

596

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Ostprofil**Stratigrafie:** Gleichzeitig mit 183; zieht gegen 183, 240**Beschreibung:** Gemenge aus grauem Sand und Humus, durchsetzt mit kleinen Holzkohlepartikeln und wenigen grauen Bruchsteinchen. Füllschicht, die wahrscheinlich bei Errichtung von (183) zwischen der südlichen Außenkante von (183) und der nördlichen Außenkante von (240) eingefüllt wurde; B 0,06–0,12 m, H 0,20 m.

597

Grube

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Westprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 80; schneidet 2; wird geschnitten von 80**Beschreibung:** Im Profil mit abgestuften Wänden und planer Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem sandigem Humus, der mit vielen Holzkohleresten, verzie-

geltem rotem Flechtwerklehm und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,54 m, H 0,20 m.

598

Grube

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Westprofil, Zwischenprofile**Stratigrafie:** Liegt unter 80, 246; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 293**Beschreibung:** Rest einer Grube mit senkrechter Wandung; verfüllt mit leicht humosem, graubraunem Sand, durchsetzt mit hell- und dunkelbraunen bzw. grauen Sandlinsen; wirkt gefleckt; B 0,14 m, H 0,38 m.

599

Grube, Baugrube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Zwischenprofile**Stratigrafie:** Gehört zu 297, 534, 537, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; schneidet 2**Beschreibung:** Verfüllt mit grauem humosem Sand, der mit Holzkohlepartikeln, braunen Sandlinsen und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 0,05 m, H 0,10 m.

600

Grube, Baugrube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4), Zwischenprofile**Stratigrafie:** Gehört zu 297, 534, 537, 599, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; schneidet 2, 72**Beschreibung:** Zeichnet sich als dünner Streifen am Nordende von (297) ab; verfüllt mit braunem, leicht kiesigem Sand; B 0,02 m, H 0,30 m.

601

Schicht, Abbruchschicht

Phase 2 (Ende) oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 284

Beschreibung: Versturz; Steine aus (297), die wohl beim Abbruch von (297) auf der Oberkante von (72) liegen geblieben sind; L 0,28 m, B 0,50 m, H 0,08 m.

602

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 80; schneidet 72

Beschreibung: Dünner Streifen an der östlichen Mauerseite von (80) aus festem braunem kiesigem Sand, der mit wenig Kalk durchsetzt ist. Ähnlich (79), doch nicht so feste Konsistenz, wohl aber gleiche Funktion; B 0,02 m, H 0,06 m.

603

Grube, Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 69; schneidet 289

Beschreibung: In Planum 1 nicht zu erkennen bzw. nicht von (285) zu unterscheiden; verfüllt mit dunkelbraunem Humus-Sand-Gemisch, das mit Backsteinbruch, Bruchsteinchen, Kalkmörtelpartikel und kleinen braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,24 m, H 0,24 m.

Funde: 290

604

Schicht, Laufhorizont oder Kulturschicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 606, 607; liegt unter 289; wird geschnitten von 284, 289

Beschreibung: Dünner Streifen aus schwarzbraunem, lehmigem Humus-Sand-Gemisch, das von dünnen braunen Lehmبändern, kleinen Bruchsteinchen, wenigen Knochenresten und wenigen schwarzen

Holzkohleresten durchsetzt ist. Wirkt leicht gefleckt; B 0,60 m, H 0,04 m.

Funde: 172, 233

605

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 609; liegt unter 607, 608, 1076; wird geschnitten von 289, 607, 1021

Beschreibung: Streifen aus fast schwarzem, leicht sandigem Humus, der von wenigen Holzkohlepartikeln und wenigen, sehr dünnen, braunen Sandstreifen durchzogen wird; L 0,64 m, B 1,10 m, H 0,04 m.

Funde: 223

606

Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt unter 604; schneidet 607

Beschreibung: Unterer Rest einer Grube oder Linse; an der ebenen Sohle verläuft ein ca. 1 cm dünnes, dunkelbraunes Sand-Humus-Gemisch; darüber liegt eine unregelmäßig dicke, ca. 2–4 cm breite Schicht aus braungrauem Lehm. Dieser Lehm ist durchsetzt mit dem wiederum darüberliegenden grünbraunen Sand-Lehm-Gemisch, das mit wenigen Kalk- und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Unterkante bei 57,42 m ü. NN; B 0,32 m, H 0,06 m.

607

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2, älterer oder mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 605, 609; liegt unter 284, 604, 608; schneidet 605, 1021; wird geschnitten von 289, 606

Beschreibung: Brauner Sand, der mit wenigen kleinen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,28 m, H 0,08 m.

608

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 604, 605, 607, 609; liegt unter 284

Beschreibung: 3 Steinlagen hoch erhaltener Rest einer wahrscheinlich ehemals westöstlich orientierten Mauer. Es handelt sich um grauweiße, grob plattig behauene Bruchsteine, die zwischen 2 cm und 8 cm hoch sind. Sie sind verlegt mit einem hellbraunen, leicht kalkhaltigen, groben Sand, der mit weißen Kalklinsen und wenigen schwarzen Holzkohleresten durchsetzt ist. Die Mörtelmischung ist mit dem Fingernagel ritzbar. Zwischen (608) und (297) befindet sich eine Mauerfuge. Es könnte sich um den Rest einer Zwischenmauer von (297) oder eine Bodenplatte im Eingangsbereich handeln. Unterkante bei ca. 57,43 m ü. NN, Oberkante bei 57,62 m ü. NN; L 0,48 m, B 0,64 m, H 0,19 m (**Abb. 51**).

609

Grube oder Füllschicht

Phase 2, älterer oder mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 610; liegt unter 605, 607, 608; schneidet 2, 72, 610; zieht gegen 297

Beschreibung: Im Profil muldenförmig, am Rand flach auslaufend; verfüllt mit dunkelbraunem lehmigem Sand-Humus-Gemisch, das mit Bruchsteinchen, wenigen Backsteinbruchresten, vielen braunen Sandlinsen, Kalkmörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,52 m, B 1,50 m, H 0,48 m.

Funde: 109

610

Schicht, Füllschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt über 611, 730; liegt unter 609, 731, 1018, 1019, 1021; wird geschnitten von 609, 1018

Beschreibung: Braun-beigefarbener, kiesiger Sand, der mit vielen Bruchsteinchen, weißen Kalklinsen, Holzkohleresten und wenigen Backsteinbruchresten durchsetzt ist. Durchzieht den rampenartigen Zugangsbereich und den nördlichen Teil des Steinkellers (640); B 2,70 m, H 0,30–0,46 m.

Funde: 296

611

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Süd- (**Abb. 68**, Profil 4) und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nord- (**Abb. 55**, Profil 12) und Ostprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 1, 1023, 1024, 1029, 1040, 1048, 1049, 1079; liegt unter 610, 730, 731; zieht gegen 297, 640

Beschreibung: Ältester Laufhorizont des Steinkellers (640) und im Zugang (297). Fester, grauschwarzer, gestreift wirkender, lehmiger Humus, der mit hellbraunen Sandstreifen und wenigen hellgrauen Lehmlinsen sowie Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; im Zugang L 2,70 m, B 2,44 m, H 0,06 m (**Abb. 62**).

Funde: 292

612

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich M, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 69, 304, 305, 306, 307; schneidet 1; wird geschnitten von 305

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (69). Graubrauner Sand, durchsetzt mit wenigen rostbraunen Sandlinsen; L 1,18 m, B 0,04–0,20 m, H 0,04 m.

613

Schicht, Linse in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 257; liegt unter 256

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; aus grauem sandigem Lehm, der mit Holzkohleresten und grauweißen Sandlinsen durchsetzt ist. Liegt zwischen (256) und (257) im Südprofil. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,22 m, H 0,10 m (**Abb. 69**).

614

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt unter 669; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkel-graubrauner, humoser Sand, der mit Holzkohleresten (bis zu 3 cm Durchmesser), grauen Sandlinsen (= Material wie [2]) und gelbbraunen Sandlinsen (= Material wie [1]) durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,80 m, H 0,22 m (**Abb. 69**).

Funde: 108

615

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 2, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nord-, Ost- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich B, Nord- und Südprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 616, 618, 633, 642b, 660, 665, 714, 717; liegt unter 15, 670; schneidet 230, 618, 633, 634, 660; wird geschnitten von 690, 692

Beschreibung: Schwarzbrauner sandiger Humus, durchsetzt mit vielen Teerresten, Backsteinbruchresten, Holzkohlepartikeln und Kalkmörtellinsen; L 5,00 m, B 4,20 m, H 0,30 m.

616

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 617, 618; liegt unter 615

Beschreibung: Rostbrauner kiesiger Sand, der mit vielen kleineren Kieselsteinchen durchsetzt ist; L 1,70 m, H 0,10 m.

617

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 618; liegt unter 616

Beschreibung: Schwarzer, leicht sandiger Humus, der mit Backsteinbruch, Kieselsteinchen und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 0,50 m, H 0,10 m.

618

Schicht, Schutt- und Planierschicht

Phase 4 und Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Nord-, Ost-, Süd- und Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 634; liegt über 620, 621, 622, 623, 627, 635, 636, 642a, 645, 649, 650, 661, 666, 1041; liegt unter 236, 615, 616, 617, 633, 642b, 643; schneidet 627, 635, 644, 645, 661; wird geschnitten von 155, 236, 615, 619, 659, 714

Beschreibung: Aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruch, Bruchsteinchen, Sandlinsen, Kalkmörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist. Nicht klar zu trennen von (230) in Schnitt 2. An der Schichtunterkante bei ca. 57,65 m ü. NN fällt z. T. eine erhöhte Holzkohlekonzentration ein. Verläuft in einer dünnen Schicht unter der Mauersohle von (236); der obere, bis zu 1,30 m mächtige Bereich dürfte mit (230) identisch sein; L 5,60 m, B 4,30 m, H 0,10–1,30 m.

Funde: 116, 277, 293

619

Schicht

Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Liegt unter 714; schneidet 618; zieht gegen 236

Beschreibung: Einschluss in (618) aus Backsteinbruchstücken, die von einem hellbraunen, kiesigen Sand-Kalk-Gemisch umgeben sind; B 0,44 m, H 0,30 m.

620

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 621; liegt unter 618

Beschreibung: Dünne Schicht aus hellbraun-grauem Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen und dunkelbraunen, humos-sandigen Flecken durchsetzt ist. Hohe HolzkohleKonzentration an der Unterkante von (618); B 1,40 m, H 0,05 m.

621

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 618, 620; wird geschnitten von 622

Beschreibung: Dünner Streifen aus braungrauem Sand, der z. T. mit Kalkmörtelresten, braunen Sandlinsen, wenigen Holzkohleresten und Backsteinbruchstücken durchsetzt ist. Wird z. T. auch von (620) durchzogen; B 1,20 m, H 0,04 m.

622

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 623, 624, 625, 626, eventuell auch 627, 628; liegt über 624; liegt unter 618; schneidet 621; wird geschnitten von 623

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Gemenge aus (620) und (621); B 0,38 m, H 0,04 m.

623

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 622, 624, 625, 626, eventuell auch 627, 628; liegt über 625; liegt unter 618; schneidet 622, 624

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Gemenge aus gelbbraunem lehmigem Sand und dunkelbraunen, humos-sandigen Bereichen, durchsetzt mit Backsteinbruch, graugrünen Lehmlinsen, Holzkohleresten sowie wenigen Kalkmörtelresten; B 1,00 m, H 0,10 m.

624

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 622, 623, 625, 626, eventuell auch 627, 628; liegt über 625; liegt unter 622; wird geschnitten von 623

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Gemenge aus (2), das mit dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen, braunen Sandlinsen und wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,40 m, H 0,14 m.

625

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 622, 623, 624, 626, eventuell auch 627, 628; liegt über 626; liegt unter 623, 624; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner, lehmig-humoser Sand, durchsetzt mit Backsteinbruchresten, hellbraunen Sand-Kalk-Linsen, Bruchsteinchen, Holzkohleresten und grauen Sandlinsen; wirkt stark inhomogen; B 1,08 m, H 0,18 m.

626

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 622, 623, 624, 625, eventuell auch 627, 628; liegt unter 625; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Gemenge aus graubraunem Sand und dunkelbraunem Humus-Sand-Gemisch, das mit einem ca. 4cm großen Kalkmörtelbruchstück und wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,42 m, H 0,06 m.

627

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Süd- und Westprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 628, eventuell auch 622, 623, 624, 625, 626; liegt über 628; liegt unter 236, 618; wird geschnitten von 618

Beschreibung: Obere Verfüllung einer großen Grube aus (627) und (628), eventuell Teil der mehrschichtig verfüllten Grube aus (622)–(626); im Planum annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, zieht unter das Südprofil; im Profil schräge Wandung, wellenförmig verlaufende Sohle; graugrüner Lehm, der nur geringe Sandanteile enthält, durchsetzt mit nur wenigen grauweißen Bruchsteinchen und kleinen schwarzen verkohlten Holzresten oder Holzkohleteilchen; B 1,76 m, H 0,52 m (**Abb. 58**).

628

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Süd- und Westprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 627, eventuell auch 622, 623, 624, 625, 626; liegt unter 627, 718; schneidet 2; wird geschnitten von 718

Beschreibung: Untere Schicht einer Grube aus (627) und (628), eventuell Teil der mehrschichtig verfüllten Grube aus (622)–(626); im Planum annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, zieht unter das Südprofil; im Profil schräge Wandung, wellenförmig verlaufende Sohle; graubraunes Gemenge aus feucht-lehmigem Humus-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, kleineren Bruchsteinchen, Holzkohleresten und vielen weißen Kalklinsen; L 1,78 m, B 3,00 m, H 0,20 m (**Abb. 58. 75**).

629

Schicht, Schicht in Pfofengrube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 630, 631, 632; liegt über 631; schneidet 115

Beschreibung: Schicht in der Pfofengrube aus (629)–(632); Gesamtbefund im Planum rund, im Profil rechteckig mit einer nach Norden »ausgebeulten« Wand; (629) ist ein dunkelgrauer, sandig-humoser Bereich im oberen Bereich der mutmaßlichen Pfofostenstandspur (631), durchsetzt mit vielen Holzkohleresten; L 0,58 m, B 0,28 m, H 0,18 m.

630

Schicht, Schicht in Pfofengrube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 1 (**Beilage 1**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 629, 631, 632; schneidet 115

Beschreibung: Schicht in der Pfofengrube aus (629)–(632); Gesamtbefund im Planum rund, im Profil rechteckig mit einer nach Norden »ausgebeulten« Wand; (630) ist ein die Pfofengrube in Fläche 1 umgebender Kranz aus grünbraunen Lehmlinsen mit vielen Holzkohleresten und Sandlinsen. Identisch mit Befundnummer (632); L 0,58 m, B 0,20 m, H 0,46 m.

631

Schicht, Schichtpaket in Pfofengrube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 629, 630, 632; liegt über 632; liegt unter 629

Beschreibung: Schichtpaket in der Pfofengrube aus (629)–(632); Gesamtbefund im Planum rund, im Profil rechteckig mit einer nach Norden »ausgebeulten« Wand; (631) ist eine dunklere Verfärbung in der Mitte der Grube, die sich erst im Profilschnitt zeigt, eventuell Pfofostenstandspur; verfüllt mit mehreren, jedoch schlecht voneinander zu trennenden Schichten aus braunem Humus-Sand-Gemisch mit vielen Holzkohleresten, grauem Sand und Holzkohleschichten, vermengt mit schwarzem Humus. Auffällig ist eine

grünbraune Lehmlinse bei 57,20 m ü. NN; B 0,48 m, H 0,42 m.

632

Schicht, Schicht in Pfostengrube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 629, 630, 631; liegt unter 631

Beschreibung: Schicht in der Pfostengrube aus (629)–(632); Gesamtbefund im Planum rund, im Profil rechteckig mit einer nach Norden »ausgebeulten« Wand; (632) ist ein Gemenge aus (1) und (2), das sich um die dunklere Verfärbung im Zentrum der Pfostengrube legt. Identisch mit Befundnummer (630); B 0,68 m, H 0,46 m.

633

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 618; liegt unter 615, 660; wird geschnitten von 615, 659

Beschreibung: Streifen aus rötlich braunem, körnigem Sand; B 2,00 m, H 0,06 m.

634

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 618; wird geschnitten von 615, 659

Beschreibung: Wie (633), aber mit Kalkmörtelresten und Kieselsteinchen durchsetzt; B 1,56 m, H 0,06 m.

635

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 636, 663; liegt unter 618; wird geschnitten von 618

Beschreibung: Gemenge aus (620) und (621); B 1,20 m, H 0,06 m.

636

Schicht, Schichtpaket

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Nord- und Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord-, Ost- und Südprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 529, 637, 640, 641, 872, 879; liegt unter 234, 618, 635, 642a, 666, 874; wird geschnitten von 878

Beschreibung: Stark gestreift wirkende Schicht aus schwarz-braunem, lehmigem Sand-Humus-Gemisch, das mit braunen Sandstreifen, Holzkohleresten, Bruchsteinchen, grünbraunen Lehmlinsen und einigen Kalkmörtelresten sowie wenigen kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist. Es handelt sich um ein Schichtpaket aus Laufhorizonten. Die oberen 3 cm der Schicht wirken sandiger und lockerer, während der untere Schichtteil sehr fest und auch dunkler wirkt; L 4,60 m, B 0,65 m, H 0,08–0,14 m.

Funde: 139

637

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 638, 639; liegt unter 636; schneidet 639

Beschreibung: Streifen aus rötlich braunem, leicht kalkhaltigem Sand, der mit vielen Backsteinbruchresten durchsetzt ist. In der unteren Schichthälfte zusätzlich mit grünbraunen Lehmlinsen, wenigen Holzkohleresten und Kalkmörtelresten durchsetzt; B 1,30 m, H 0,06 m.

638

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 640; liegt unter 637

Beschreibung: Dünne Schicht aus leicht lehmigem, graubraunem Sand, der mit dunkelbraunen und grauweißen Sandlinsen sowie Holzkohleresten durchsetzt ist; wirkt stark gefleckt; B 0,44 m, H 0,04 m.

639**Schicht, Abbruchschicht**

Phase 2 (Ende) oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Ost- und Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil
Stratigrafie: Liegt über 640, 1052; liegt unter 637, 645; schneidet 654, 716, 742, 865, 886; wird geschnitten von 637, 649, 652

Beschreibung: Hellbraungrauer Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen, wenigen Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und einigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Abbruchschicht zu (640); L 3,40 m, B 1,74 m, H 0,42 m (**Abb. 58**).

640**Keller, Bruchsteinkeller**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 2, Ost-, Süd- und Westprofil; Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil; Schnitt 3, Bereich J, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nord- (**Abb. 55**, Profil 12), Ost-, Süd- und Westprofil, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profile 11, 14; **Abb. 81**, Profile 13–15); Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Planum 3, Nord- (**Abb. 55**, Profil 12), Ost- und Südprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Älter als 239; gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 654, 655, 656, 826, 875, 911, 1020, 1029, 1030, 1034, 1039, 1052; gleichzeitig mit 297, 911, 1020; jünger als 1079, 1080; liegt über 1023; liegt unter 69, 229, 236, 239, 636, 638, 639, 641, 648, 652, 700, 717, 874, 879, 888, 1015, 1052; schneidet 1, 2, 1023; wird geschnitten von 239, 296, 641, 648, 834

Beschreibung: Keller aus Bruchsteinmauerwerk mit rampenartigem Zugang von Norden (297). Die Innenfläche ist ohne Kellerhals 3,30 m x 6,70 m groß. Es ist anzunehmen, dass über dem Keller und nördlich von ihm ein Gebäude gestanden hat. Außer dem wohl hierzurechnenden Estrich (176)/(222) gibt es keine Hinweise auf das Aussehen des Hauses.

Es handelt sich um ein bis zu 1,70 m hoch erhaltenes und bis zu 0,55 m breites Mauerwerk, dessen Mauerunterkante zwischen 55,70 m ü. NN und 55,90 m ü. NN auf (1) gründet. Das Mauerwerk ist gesetzt aus grauweißen Bruchsteinen, gelben und

grauweißen Sandbruchsteinen und größeren Flusskieseln. Es handelt sich um ein zweischaliges Mauerwerk, das mit Bruchsteinen gefüllt ist. Die Steine sind mit braunem lehmigem Sand bzw. sandigem Lehm verlegt. Der Lehm- bzw. Sandanteil ist unterschiedlich hoch. Das Gemenge ist durchsetzt mit wenigen weißen Kalkpartikeln und wenigen Holzkohlepartikeln.

Die Innenseiten des Kellers sind als Sichtmauerwerk gearbeitet. Die Steine sind in der Regel grob langrechteckig bis plattig behauen, sind bis zu 80,0 cm lang und zwischen 4,0 cm und 20,0 cm hoch. Die Steine sind ohne größere Vor- und Rücksprünge gesetzt. Waagerechte Lagerfugen sind andeutungsweise zu erkennen, werden jedoch nicht konsequent eingehalten. Es fällt auf, dass an den Mauerinnenseiten keine Flusskiesel verwendet wurden.

Die Außenseiten des Kellers sind bis auf die Süd- und Westmauer, an der sich eine Baugrube deutlich abzeichnet, gegen die Baugruben gesetzt. Die Maueraußenseiten sind wesentlich unsorgfältiger gesetzt als die Innenseiten. Es sind nur wenige grob langrechteckig behauene Steine, überwiegend Bruchsteine und Flusskiesel verwendet. Lagerfugen sind nicht zur erkennen und die Steine sind durchschnittlich kleiner als an den Innenseiten. Im gesamten Inneren des Kellers fand sich eine hervorragend erhaltene Stratigrafie. Aus Zeitgründen konnten diese Schichten leider nur partiell ausgenommen werden, wobei an 2 Stellen im Kellerinneren Lichtnischen zutage kamen: an der Ostmauer Lichtnische (911), an der Nordmauer Lichtnische (1020). An der Nordmauer befand sich zwischen 129,80 m Ost und 131,10 m Ost der rampenartige Zugang (297) zum Keller (640). Dies ist an der von oben nach unten abgetieften Unterkante der Zugangsmauer zu erkennen. Es fällt auf, dass in der obersten erhaltenen Steinlage der westlichen Zugangsmauer ein Backstein und Backsteinbruchstücke im Mauerwerk vorhanden sind. Es dürfte sich hierbei um Ausbesserungen handeln. Im östlichen Viertel des Kellers (640) wurde später (als sich bereits sämtliche im Inneren von [640] erhaltene Schichten gebildet hatten) eine Mauer (648) eingebaut. Zu Mauer (648) gehört das Backsteingewölbe (641). (648) fugt im Norden und Süden an (640) bzw. überlagert im Norden die Abbruchkante von (640) und geht in (239) über. Zu Beginn der Ausgrabungsarbeiten war zunächst in Fläche 1 von Schnitt 3, Bereich I,

für den rampenartigen Zugang die Befundnummer (297) vergeben worden. Ebenso war für die freigelegte Mauerkrone der Nordmauer von (640) bei Beginn der Ausschachtungsarbeiten in Schnitt 2 die Befundnummer (534) vergeben worden; L 8,00 m, B 6,80 m, H 1,70 m; Mauerbreite 0,55 m (**Abb. 51. 57–61. 63. 82–83. 87**).

Funde: 242, 266, 280, 295

641

Kellerdecke, Backsteingewölbe

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Nord-, Ost-, Süd- und Westprofil, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profile 13–15)

Stratigrafie: Gehört zu 648; liegt unter 636, 642a, 872; liegt über 648; schneidet 640

Beschreibung: Deckengewölbe aus Backsteinen (Maße der Ziegel: 29,0 cm x 14,5 cm x 6,0 cm), die in Längsrichtung hochkant verlegt sind mit einem sehr festen, beigefarbenen Kalk-Sand-Gemisch. Das Gewölbe ist leicht tonnengewölbt und zeigt in der Fläche eine leicht trapezoide Form. Das Gewölbe wurde erst eingebracht, als (640) bereits bis auf die kantige Mauerkronenhöhe abgetragen war. Es liegt im Osten auf der abgebrochenen Mauerkrone von (640) auf und gründet im Westen auf einem Mauervorsprung von (648). Das Gewölbe beginnt bei 108,60 m Süd und endet an der Südmauer des Steinkellers (640). Es ist zeitgleich mit Mauer (648) oder, falls eine Zweiphasigkeit in Mauer (648) vorliegt, mit der Phase 2 von (648) eingebracht worden. An der Gewölbeunterseite haftet eine dünne Schicht aus schwarzen »Kohlenstoffkügelchen«, die eventuell einen Hinweis auf die technische Nutzung dieses Kellers geben könnten. Diese Brandspuren könnten jedoch auch bei einem Brand, der über dem Deckengewölbe stattgefunden hat, durch das Deckengewölbe gedrungen sein. Unter dem Gewölbe befand sich ein 0,50 m hoher Hohlraum, die darunter folgende oberste Füllschicht war (903); L 2,40 m, B max. 1,60 m, H 0,12 m (**Abb. 75. 82–83**).

642a

Schicht, Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Ostprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich B, Südprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Gehört zu 234; liegt über 636, 641, 872; liegt unter 230, 618, 827, 874; schneidet 2, 666, 825, 902

Beschreibung: Aus hellbraunem lehmigem Sand, der mit rötlich braunen Sandlinsen, wenigen kleinen Backsteinbruchpartikeln und einigen graubraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist. Ist identisch mit (234) in Schnitt 2; ist dort Untergrund für (233); liegt in Schnitt 9 A auf Paket aus Laufhorizonten (636); L 6,40 m/1,00 m, B 1,60–3,94 m, H 0,12–0,60 m (**Abb. 82**).

642b

Schicht, Planierschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Süd- und Westprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 702, 969; liegt über 618, 643, 644, 695, 703, 704, 705, 706; liegt unter 15, 615, 970; schneidet 646, 973, 974, 975, 976, 977, 978; wird geschnitten von 659, 665, 691, 693, 699, 701, 707, 708, 972; zieht gegen 236

Beschreibung: Mit Schutt durchsetzte Schicht, ähnlich (618); Bereich A: L 3,82 m, H 0,61 m, Bereich B: L 2,90 m, B 1,15 m, H 0,86 m.

643

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 618; liegt unter 642b

Beschreibung: Graubrauner lehmiger Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,60 m, H 0,06 m.

644

Schicht, Füll- oder Schuttschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Liegt über 645, 696; liegt unter 642b; schneidet 695; wird geschnitten von 618, 646**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem lehmigem Humus, der mit vielen Holzkohleresten, Backsteinbruchstücken, braunen Sandlinsen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,90 m, H 0,58 m.

645

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Ostprofil, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 650; liegt über 639, 647, 652, 653, 666, 697; liegt unter 236, 618, 644, 696; schneidet 865, 888; wird geschnitten von 618, 646, 649**Beschreibung:** Graubrauner, leicht humoser Sand, der mit Holzkohle, Backsteinbruchresten, vielen Kalkmörtelresten und kleinen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 1,44 m, H 0,54 m.

646

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 236; schneidet 644, 645, 696; wird geschnitten von 642b**Beschreibung:** Verfüllt mit umgelagertem Material aus (618) und (644), mit einigen Backsteinbruchresten und Bruchsteinchen durchsetzt; B 0,06 m, H 0,42 m.

647

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Westprofil, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Liegt über 865; liegt unter 645, 651; schneidet 745; wird geschnitten von 229, 652**Beschreibung:** Dunkelbraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 2,20 m, B 0,34 m, H 0,18–0,30 m (**Abb. 86**).

648

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profile 14–15)**Stratigrafie:** Gehört zu 229, 239, 641, 873, 910, 1036; gleichzeitig mit 641, 1035; liegt über 640, 877; liegt unter 641, 666; schneidet 640, 730, 731, 732, 733, 734, 738, 739, 740, 909**Beschreibung:** Nord-südlich gerichteter Mauerzug aus grauweißen Bruchsteinen, gelben und grauen Sandbruchsteinen unterschiedlichster Form und Größe, Backsteinen und Backsteinbruch; versetzt mit rostbraunem körnigem Sand, der mit wenigen Kalklinsen durchsetzt ist. Fugt im Süden an (640), geht im Norden in (239) über, die in einem Bauvorgang mit (648) errichtet wurde. Im Übergangsbereich von (648) und (239) liegen (648)/(239) auf der Abbruchkrone von (640) auf. Es handelt sich um eine nachträglich in (640) eingesetzte Mauer, die den Keller mit Deckengewölbe (641) abgrenzte; das Deckengewölbe ruhte auf der Abbruchkrone von (640) und auf einem Vorsprung in (648). Während die östliche Mauerseite auf Sicht gearbeitet ist, d. h. ähnlich wie die Innenseite von (640) gesetzt ist, ist die westliche Außenkante vollständig ungleichmäßig und mit Vor- und Rücksprüngen gearbeitet; es sind keinerlei Lagerfugen erkennbar. Die zugehörigen Baugruben sind (229) und (910). Die östliche Mauerseite schneidet die Schicht (909) (= 730) bzw. gründet auf (909). Die östliche Innenseite ist vom Süden der Mauer bis 108,60 m Süd identisch gemauert wie die Innenseite von (640) zwischen 55,80 m ü. NN und 57,30 m ü. NN. Es ist daher auch anzunehmen, dass Steine des aufgehenden Mauerwerks von (640) in (648) wiederverwendet wurden. Zwischen 108,25 m Süd und 108,60 m Süd befindet sich ein Zwischenraum im Mauerwerk, der bei ca. 57,05 m ü. NN von einem Spannbogen aus Backsteinen abgeschlossen ist. Westlich des Spannbogens befindet sich noch eine schachtartige Aushöhlung im Mauerwerk, die

bis 57,33 m ü. NN reicht und dann von einer »Steindecke« abgeschlossen wird. Die Rückwand wird von (1035) gebildet. An der Sichtseite des Spannbogens und im Inneren des Schachts, der insgesamt ca. 0,48 m tief und 0,38 m breit ist, lassen sich schwarze Rußspuren erkennen. Ein 2. Spannbogen aus Backsteinen befindet sich zwischen 107,60 m Süd und 107,80 m Süd bei ca. 57 m ü. NN in der Mauerostseite. Der Spannbogen schließt eine Mauernische, die nach oben in den Lichtschacht (837) übergeht. Die Mauernische ist 0,48 m breit und 0,40 m tief. Die Nischenunterkante liegt bei 56,50 m ü. NN. Die Spannbögen und das darüberliegende Mauerwerk könnten auch zu einer 2. Bauphase gehören, doch zeigt sich im Mörtel kein Unterschied. Im Anschluss des nördlichen Spannbogens an (640) wurde ein Teil von (640) ausgebrochen und der Ausbruch mit Backsteinen ausgebessert. An den Mauerflächen im Inneren des Schachtes zeigen sich wiederum Rußspuren, die sehr fest an den Steinen haften und schlackeähnlich wirken; L 2,90 m, B 0,40 m, H 1,96 m (Abb. 57. 75. 82–83).

649

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Westprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 663; liegt über 652, 716; liegt unter 236, 618; schneidet 639, 645

Beschreibung: Es dürfte sich um den Rest einer westöstlich orientierten Mauer handeln, die im Zuge der Baggerarbeiten ausgebrochen wurde. Im Westprofil 2 Steinlagen hoch erhalten und bei 57,70 m ü. NN von (664) überlagert oder geschnitten. Es handelt sich um 2 in Mauerrichtung verlegte Backsteine, die in festem rötlichem Sandmörtel, der geringe Kalkanteile enthält, verlegt sind. Das Gegenstück im Ostprofil dürfte (663) sein; B 0,40 m, H 0,16 m.

650

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 645; liegt unter 236, 618

Beschreibung: Hellbrauner, feiner und leicht kalkhaltiger Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen, wenigen Holzkohleresten und einigen weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist; B 0,84 m, H 0,36 m.

651

Schicht, Füllschicht in Ausbruchgrube(?)

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 647; schneidet 652; wird geschnitten von 653

Beschreibung: Schwarzbrauner, leicht sandiger Humus, der mit Backsteinbruchresten, Kalkmörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist. Füllschicht oder obere Schicht der Ausbruchgrube zu (640); B 1,28 m, H 0,14 m.

652

Schicht, Schuttschicht in Ausbruchgrube

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 640; liegt unter 645, 649; liegt über 640; schneidet 639, 647; wird geschnitten von 651

Beschreibung: Gemenge aus (639) und dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch; außerdem durchsetzt mit Holzkohleresten und grauen Lehmlinsen. Zur Ausbruchgrube könnten eventuell auch die Schichten (651) und (653) gehören; L 0,60 m, B 1,30 m, H 0,38 m.

653

Schicht, Füllschicht in Ausbruchgrube(?)

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 645; schneidet 651

Beschreibung: Hellbrauner, kiesiger, leicht lehmiger Sand, der mit vielen Kalkmörtelresten, grauweißen Bruchsteinchen und wenigen Backsteinbruchstückchen durchsetzt ist. Entweder Füllschicht oder obere Schicht der Ausbruchgrube zu (640), die aus (652) und eventuell aus (651) und (653) besteht; B 0,64 m, H 0,12 m.

654**Schicht, Füllschicht in Baugrube**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; liegt über 1034; liegt unter 236, 656, 717; wird geschnitten von 639, 656**Beschreibung:** Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (640). Die Befundnummer 654 wurde versehentlich doppelt vergeben. Ein dünner Streifen liegt unter (655), eine mächtigere Füllschicht liegt über (655). Schwarzbrauner lehmiger Sand, der mit vielen Holzkohleresten, einigen grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchpartikeln und einigen Kalkmörtelpartikeln durchsetzt ist; L 0,78 m/1,30 m, B 0,18 m/0,78 m, H 0,42 m (**Abb. 51. 58**).**Funde:** 128**655****Schicht, Füllschicht in Baugrube**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; liegt über 1034**Beschreibung:** Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (640). Braungrauer Sand, durchsetzt mit einigen grauweißen Sandlinsen und wenigen Holzkohlepartikeln. Material ähnlich (2); L 2,62 m, B 0,34 m, H 0,22 m (**Abb. 51**).**656****Schicht, Füllschicht in Baugrube**

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 826, 875, 1029, 1030, 1034, 1039; schneidet 654; liegt über 654**Beschreibung:** Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (640). Leicht marmoriert wirkendes Gemenge aus grauweißem und braungrauem Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohleresten und weni-gen grauweißen Bruchsteinchen; L 1,12 m, B 0,28 m (**Abb. 51**).**Funde:** 130a**657****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 658; schneidet 1; wird geschnitten von 658**Beschreibung:** Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; schließt im Norden und Westen an (658) an. Grauweißer Sand, der mit braungrauen Sandlinsen durchsetzt ist. Innerhalb der braungrauen Sandlinsen wenige Holzkohlereste; L 1,30 m, B 0,26 m, H 0,24 m (**Abb. 75**).**658****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 657; schneidet 1, 657**Beschreibung:** Teil einer zweischichtig verfüllten Grube; ovale bis rechteckige (ca. 1,30 m x 0,70 m) Verfüllung aus Backsteinen und größeren Backsteinbruchstücken, die in grünem Lehm-Sand-Gemisch liegen. Dieses Gemisch ist stark durchsetzt mit grünen Lehmlinsen, Holzkohleresten, Kalkmörtellinsen und roten Backsteinbruchpartikeln; L 1,50 m, B 0,80 m, H 0,14 m (**Abb. 75**).**Funde:** 131a, 258**659****Störung**

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 665; schneidet 618, 633, 634, 642b, 660**Beschreibung:** Baugrube für ein modernes Kanalarrohr; verfüllt mit braunem humosem Sand, der mit Backsteinbruchresten, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist.

Die Baugrube wird bei ca. 58,60 m ü. NN von (665) abgeschlossen/abgedeckt; B 0,40 m, H 0,74 m.

660

Fußboden/Straßenbelag, Asphalt-/Bitumen-/Teerdeckschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 633; liegt unter 615; wird geschnitten von 615, 659; zieht gegen 665

Beschreibung: Aus schwarzen körnigen Teerresten in leicht humosem, braunem Sand, der mit Kalkmörtelresten, Kieselsteinchen und kleineren Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist. Rest einer schlecht gemachten Teerdecke im Außenbereich; B 0,40 m, H 0,06 m.

661

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 662; liegt unter 618; schneidet 666; wird geschnitten von 618; zieht gegen 648

Beschreibung: Hellbrauner, fester und feiner, nur leicht lehmiger Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,30 m, H 0,10 m.

662

Schicht, Kultur- oder Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 666; liegt unter 661; schneidet 666; zieht gegen 648

Beschreibung: Graubrauner, leicht humoser Sand, der mit grauweißen Sandlinsen, Holzkohleresten und dunkelbraunen, humos-sandigen Flecken durchsetzt ist; B 0,20 m, H 0,10 m.

663

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1–2), Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 649, 878; liegt unter 635, 876; schneidet 2

Beschreibung: Plattige, unregelmäßig behauene, grauweiße Bruchsteine bzw. grauweiße Sandbruchsteine in rostbraunem, körnigem, leicht kiesigem Sand, der mit wenigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Es handelt sich um den Rest eines westöstlich orientierten Mauerzuges. Die unbehauenen Steine sind noch 2 Steinlagen hoch erhalten. Das östliche sichtbare Mauerende zieht bei 136,00 m Ost unter (876); das westliche Mauerende bricht bei 135,52 m Ost ab; L 0,50 m, B 0,42 m, H 0,12 m (Abb. 75).

664

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 229; liegt unter 666; zieht gegen 648

Beschreibung: Dünne Schicht aus festem, hellbraun-beigefarbenem Sand-Kalk-Gemisch, das mit kleineren grauweißen Bruchsteinchen und Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist; B 0,72 m, H 0,04 m.

665

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 659; liegt unter 615; schneidet 642b; zieht gegen 660

Beschreibung: Schwarzbraune Pflastersteine (12,0 cm x 4,5 cm), aus dem Nordprofil von Schnitt 9 A ragend. Schließen (659) ab; B 0,58 m, H 0,06 m.

666

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 229, 636, 648, 664; liegt unter 618, 645, 662; wird geschnitten von 642a, 661, 662

Beschreibung: Relativ dünne Schicht aus körnigem rostbraunem Sand, der mit wenigen Kalkmörtelresten und wenigen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 1,62 m, H 0,04–0,10 m.

667

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 255, 256, 257; liegt unter 254, 258; schneidet 72; wird geschnitten von 367**Beschreibung:** Schicht einer mehrschichtig verfüllten Grube. Graubrauner, lockerer, leicht lehmig-humoser Sand, der mit Backsteinbruchresten, roten veriegelten Lehmresten, Holzkohleresten, weißgrauen Sandlinsen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,20 m, H 0,14 m (Abb. 69).

668

Schicht, Linse in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt unter 256; schneidet 257**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Linse aus schwarzbraunem, leicht lehmig-sandigem Humus, der mit vielen Holzkohleresten und einigen braunen Sandlinsen durchsetzt ist. Linse in (257). Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,30 m, H 0,10 m (Abb. 69).

669

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Ost- und Südprofil (Abb. 68, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 614; liegt unter 257; schneidet 1, 2**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; stark gefleckt wirkender, leicht humoser Sand, der zwischen 57,40 m ü. NN und 56,60 m ü. NN hellbraune Farbe aufweist, während er dann im fließenden Übergang bei 56,00 m ü. NN in graubraune Farbe übergeht. Der Sand ist durchsetzt mit grauweißen, rötlich braunen, grauen und braunen Sandlinsen, dunkelbraunen Sand-Humus-Linsen und Holzkohleresten. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,92 m, H 0,76 m (Abb. 69).

670

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Südprofil**Stratigrafie:** Gleichzeitig mit 15; liegt über 615.**Beschreibung:** Asphaltfragment des ehemaligen Parkplatzes. Eingebettet in Befund (15); B 0,78 m, H 0,02 m.

671

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereiche A–B, Planum 1 (Beilage 1); Schnitt 5, Bereich B, Südprofil**Stratigrafie:** Liegt über 514; zieht gegen 506, 676**Beschreibung:** Brauner, sandig-lehmiger Humus, der mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 2,90 m, B 0,50 m, H 0,06 m.

672

Schicht, Füll- bzw. Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereiche A–C, Planum 1 (Beilage 1)**Stratigrafie:** Liegt über 673; liegt unter 15; wird geschnitten von 674**Beschreibung:** Schwarzbrauner lehmiger Humus, der mit Holzkohleresten, kleinteiligen Bruchsteinchen, Backsteinbruchpartikeln und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 4,40 m, B 3,80 m.

673

Schicht, eventuell Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt unter 672**Beschreibung:** Brauner, gefleckt wirkender, sandiger Lehm, der mit rostbraunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen, grauweißen Bruchsteinchen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 0,50 m, B 0,50 m.**Funde:** 111

674

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt unter 15; schneidet 672**Beschreibung:** Dunkelgraues Lehm-Humus-Gemisch, das mit wenigen Holzkohleresten und kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist; Dm 0,30 m.

675

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereiche A–C, Planum 1 (**Beilage 1**); Schnitt 5, Bereich C, Westprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 680; schneidet 72; wird geschnitten von 678, 679**Beschreibung:** Graubrauner humoser Sand, der mit vielen braunen Sandlinsen, Holzkohleresten, kleineren Backsteinbruchpartikeln, grauweißen Bruchsteinchen und einigen grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; L 3,00 m, B 2,30 m, H 0,20 m.

676

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereiche A–B, Planum 1**(Beilage 1–2)****Stratigrafie:** Gehört zu 492, 506, 517, 519**Beschreibung:** Westöstlich gerichteter Mauerzug aus Backsteinen, wenigen grauweißen Bruchsteinen und gelbbraunen Sandbruchsteinen. Verbindet die Mauern (506) und (492); d. h., er ist mit beiden Mauern verzahnt. Der Mörtel ist identisch mit (506) und (492). Nur bis zu 7 Steinlagen hoch freigelegt. Es handelt

sich um einen Mauerzug der Bäckerei Greßhoff (1767 errichtet); L 1,34 m, B 0,50 m.

677

Pfosten, Pfostengrube

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Schneidet 72**Beschreibung:** Im Planum amorph; verfüllt mit grauem feinem Kalk-Sand-Gemisch, das mit Holzkohleresten und weißen Kalklinsen durchsetzt ist; L 0,38 m, B 0,36 m (**Abb. 51**).

678

Schicht, Schuttschicht

Übergang von Phase 3 zu Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**), Westprofil (**Abb. 45**, Profil 5)**Stratigrafie:** Liegt unter 681; schneidet 675, 679, 680**Beschreibung:** Aus Backsteinbruchresten in graubraunem lehmigem Sand-Humus-Gemisch, das mit Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 1,30 m, B 0,60 m, H 0,24 m (**Abb. 75**).

679

Schicht

Übergang von Phase 3 zu Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Schneidet 675; wird geschnitten von 678**Beschreibung:** Streifen aus grauem, leicht sandigem Lehm, der mit Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln und rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Umgibt in Fläche 1 von Schnitt 5 C die Schuttschicht (678); L 1,40 m, B 0,10–0,30 m (**Abb. 75**).

680

Schicht, Füll- oder Kulturschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (**Abb. 45**, Profil 5)**Stratigrafie:** Liegt über 72, 675; liegt unter 505, 681, 684, 685; schneidet 72; wird geschnitten von 505, 678, 685

Beschreibung: Dunkelbrauner lehmiger Humus, der mit vielen bis zu 8 cm großen, grauweißen Lehmlinsen, Holzkohleresten, braunen Sandlinsen, wenigen Backsteinbruchresten, Kalkmörtelpartikeln und grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 3,56 m, H 0,32 m.

681**Schicht, Füllschicht**

Übergang von Phase 3 zu Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Liegt über 678, 680; liegt unter 682; wird geschnitten von 685

Beschreibung: Aus einem marmoriert bis gepunktet wirkenden Gemenge aus rostbraunem Sand und dunkelbraunen, humos-sandigen Anteilen; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, grauen kleinen Lehmlinsen und kleinen Backsteinbruchresten; B 1,92 m, H 0,06 m.

Funde: 118

682**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Liegt über 681; liegt unter 683, 684, 687; wird geschnitten von 685

Beschreibung: Aus dunkelbraunem sandigem Humus, der mit Backsteinbruchresten, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 1,90 m, H 0,28 m.

683**Schicht, Bettung/Unterfütterung**

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Gehört zu 684, 687; liegt über 682; liegt unter 687

Beschreibung: Rötlich brauner, leicht kieshaltiger Sand, der mit kleinen Backsteinbruchstückchen und wenigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Unterscheidet sich von (684) hauptsächlich durch die kleinen

Backsteinbruchteilchen und den geringeren Kiesanteil; B 0,50 m, H 0,08 m.

684**Schicht, Bettung/Unterfütterung**

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Gehört zu 683, 687; liegt über 680, 682; liegt unter 503, 687; wird geschnitten von 505, 685

Beschreibung: Brauner kiesiger Sand, der mit kleinen und größeren Backsteinbruchstücken, grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten und dunkelbraunen humos-sandigen Linsen durchsetzt ist. Füllschicht und gleichzeitig Bettung für (687). Ähnlich (683); B 2,52 m, H 0,10–0,26 m.

685**Pfosten, Pfostengrube**

Phase 4 oder Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Liegt über 680; liegt unter 687; schneidet 680, 681, 682, 684, 687

Beschreibung: Verfüllt mit dunkelbraunem, humosem Sand, der mit Backsteinbruchresten, gelbbraunen Sandbruchsteinchen, Kalkmörtelresten und Holzkohleresten durchsetzt ist. Über der Grube befindet sich ein Durchbruch im Pflaster (687), der darauf hindeutet, dass die Grube jünger als das Pflaster ist; B 0,26 m, H 0,28 m (Abb. 99).

686**Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Älter als 502; jünger als 687; liegt über 503, 729; liegt unter 16

Beschreibung: Natursteinpflaster in der Hofdurchfahrt der Bäckerei Greßhoff. Es besteht aus grauweißen, plattig behauenen Natursteinen unterschiedlicher Form und Größe. Die Fugen zwischen den Steinen sind zum größten Teil mit Kieselsteinen

ausgefüllt. Die Steine liegen auf einer ca. 1 cm dünnen Schicht aus grauweißem Sand-Kalk-Gemisch. Dieses Gemisch befindet sich z. T. auch in den Fugen zwischen den Steinen; es wird aber auch z. T. von einem dunkelbraunen, leicht sandigen Humus, der mit kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist, abgelöst. Die Oberfläche der 4–6 cm dicken Steine ist recht glatt und war daher wohl stark belaufen. Dieses Natursteinpflaster wurde in Teilen mit Waschbetonplatten (= 502) ausgebessert. Es handelt sich um das jüngste erhaltene Pflaster der Hofeinfahrt der Bäckerei. Es dürfte bei der Kriegszerstörung 1941 noch in Gebrauch gewesen sein; L 9,50 m, B 1,00 m, H 0,06 m (Abb. 99–100).

687

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Älter als 686; gehört zu 683, 684; gleichzeitig mit 688; liegt über 682, 683, 684, 685; liegt unter 503; wird geschnitten von 685, 727

Beschreibung: Das älteste erhaltene Pflaster der Hofeinfahrt der Bäckerei Greßhoff. Es handelt sich um gelbbraunes Sandsteinpflaster aus ca. 10 cm dicken, plattig behauenen Steinen unterschiedlicher Form und Größe. Die z. T. rötliche Steinfarbe könnte auf Brandeinwirkung hindeuten. Zwischen den Steinfugen befindet sich ein lockeres, hellbraun-graues Sand-Kalk-Gemisch, das mit weißen Kalklinsen und kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist. Die Oberfläche der Steine ist recht glatt und war daher wohl stark belaufen. Das Pflaster wurde im Westprofil von Schnitt 5 C dokumentiert und bricht dort bei 103,60 m Süd und bei 107,10 m Süd ab. Stößt bei 96,50 m Ost an (688). Wird von (503) überlagert, das als Bettung für das jüngere Pflaster (502)/(686) eingebracht wurde; L 2,30 m, B 0,55 m, H 0,10 m (Abb. 99).

688

Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 687; wird geschnitten von 727

Beschreibung: Aus hochkant gestellten, roten Dachziegelstücken, die in rötlich braunem, leicht kalkhaltigem Sand, der mit kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist, verlegt sind. Die zwischen 4 cm und 15 cm langen Dachziegelstücke sind in rechteckigen bis dreieckigen Feldern verlegt. Diese Felder werden von ein- bis dreireihig im rechten Winkel bzw. diagonal zu den übrigen Reihen gesetzten Dachziegelresten eingegrenzt. Innerhalb der Felder sind die Bruchstücke in West-Ost- bzw. Nord-Süd-Richtung verlegt, wobei die Reihen nicht exakt eingebracht wurden, d. h., es gibt keine durchgängigen Lagerfugen. (688) stößt im Osten an (687), bricht im Westen ab und ist im Norden nur bis zur eingezeichneten Flächengrenze freigelegt worden. Wurde wahrscheinlich mit dem Bau der Greßhoff-Bäckerei 1767 verlegt. Beim Betrachten des bei Geisberg abgebildeten Hausgrundrisses fällt auf, dass (688) möglicherweise die an der westlichen Hausinnenwand verzeichnete Futterkrippe eingefasst haben könnte; L 1,92 m, B 0,83 m, H 0,06 m (Abb. 99).

689

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1)

Stratigrafie: Liegt an 688; liegt unter 15

Beschreibung: Aus dunkelbraunem, leicht sandigem Humus, der mit vielen Backsteinbruchstücken, Bruchsteinchen und Kieselsteinchen durchsetzt ist; L 1,40 m, B 0,30 m.

690

Grube, Ausbruchgrube

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 236; liegt unter 15; schneidet 615

Beschreibung: Grauweiße Bruchsteine und Backsteinbruchstücke in hellbraunem Sand-Kalk-Gemisch; B 0,44 m, H 0,16 m.

691**Störung**

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 692, 693, 694, 711; liegt über 692, 693, 707, 713; liegt unter 16; schneidet 15, 642b**Beschreibung:** Schotter aus kiesigem Sand, der stark durchsetzt ist mit kleinteiligem Backsteinbruch und vielen Bruchsteinchen. Gleiche Funktion wie (15). (691)–(694) und (711): Verfüllung der Ausbruchgrube für das Kanalrohr (= jüngstes Kanalrohr der Grabungsfläche; da es aus Plastik hergestellt ist; im Gegensatz zu allen anderen Rohren, die aus keramischem Material bestehen); L 4,60 m, H 0,12 m.**692****Störung**

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 691, 693, 694, 711; liegt über 693, 694; liegt unter 691; schneidet 615**Beschreibung:** Verfüllung aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit vielen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Holzkohle- und Kalkmörtelpartikeln durchsetzt ist. (691)–(694) und (711): Verfüllung der Ausbruchgrube für das Kanalrohr (= jüngstes Kanalrohr der Grabungsfläche; da es aus Plastik hergestellt ist; im Gegensatz zu allen anderen Rohren, die aus keramischem Material bestehen); B 1,62 m, H 0,30–0,44 m.**693****Störung**

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 691, 692, 694, 711; liegt über 694, 711; liegt unter 691, 692; schneidet 642b, 695, 704, 707, 708, 712, 713**Beschreibung:** Verfüllung aus körnigem, rötlich braunem Sand, der mit vielen kleineren Bruchsteinchen und einigen kleinen Backsteinbruchresten durchsetzt ist. (691)–(694) und (711): Verfüllung der Ausbruchgrube für das Kanalrohr (= jüngstes Kanalrohr der Grabungsfläche; da es aus Plastik hergestellt ist; im Gegensatz zu allen anderen Rohren, die aus keramischem Material bestehen); L 3,70 m, H 0,80 m.**694****Störung**

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 691, 692, 693, 711; liegt über 236, 696, 700; liegt unter 692, 693; schneidet 695**Beschreibung:** Verfüllung aus kleineren und größeren Teerresten, Bruchsteinchen und grauen Mörtelresten. (691)–(694) und (711): Verfüllung der Ausbruchgrube für das Kanalrohr (= jüngstes Kanalrohr der Grabungsfläche; da es aus Plastik hergestellt ist; im Gegensatz zu allen anderen Rohren, die aus keramischem Material bestehen); B 1,06 m, H 0,70 m.**695****Schicht, Füll- oder Schuttschicht**

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Liegt über 696; liegt unter 642b; wird geschnitten von 644, 693, 694**Beschreibung:** Aus graubraunem Sand-Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchstücken, vielen Holzkohleresten, Kalkmörtelresten, braunen Sandlinsen und graugrünen Lehmlinsen; B 1,86 m, H 0,50 m.**696****Schicht, Füllschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Liegt über 645, 697, 698; liegt unter 644, 694, 695; wird geschnitten von 646, 700**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem, sandigem Humus, der mit Holzkohleresten, Flechtwerklehm, kleinen Backsteinbruchstücken, Kalkmörtelresten und einigen grauweißen Kalklinsen durchsetzt ist; B 2,12 m, H 0,26 m.**697****Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Liegt über 698; liegt unter 645, 696**Beschreibung:** Streifen aus hellbraunem Kies-Sand-Gemisch, das mit dunkelbraunen humosen Linsen,

Backsteinbruchstücken, Kieselsteinen und wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist; B 1,40 m, H 0,10 m.

698

Schicht, Füllschicht oder Gartenhorizont

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Zwischenprofil

Stratigrafie: Liegt über 863, 865; liegt unter 696, 697, 1025; wird geschnitten von 700, 866, 867

Beschreibung: Schwarzbrauner, leicht sandiger Humus, der mit wenigen Kalkmörtelresten, Backsteinbruchpartikeln, Holzkohleresten und grauweißen Sandlinsen durchsetzt ist; L 3,30 m, B 1,70 m, H 0,40 m (Abb. 75).

Funde: 148, 197

699

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 15; schneidet 642b

Beschreibung: Aus vielen Backsteinbruchstücken, die in hellbraunem Sand-Kalk-Gemenge liegen. Das Gemenge ist durchsetzt mit kleinen grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten; L 2,40 m, B 0,34 m, H 0,34 m.

700

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 1025; liegt über 640; liegt unter 694; schneidet 696, 698

Beschreibung: Mehrschichtige Verfüllung mit fließenden Schichtübergängen. Hauptbestandteile sind Backsteinbruchstücke und wenige Bruchsteinchen in rötlich braunem Sand, der mit wenigen dunkelbraunen Humus-Sand-Linsen durchsetzt ist. Dazwischen 2 dünne Schichten aus dunkelbraunem Humus-Sand-Gemisch, durchsetzt mit Holzkohle- und Kalkmörtelresten; B 1,02 m, H 0,70 m.

701

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 15; schneidet 642b

Beschreibung: Tiergang in (642); fast schwarzer, leicht sandiger Humus, der mit Backsteinbruchresten und Knochen durchsetzt ist; B 0,10 m, H 0,64 m.

702

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 642b

Beschreibung: Einschluss in (642b) aus grobkörnigem, braunem und lockerem Sand, der mit einigen kleineren Kieselsteinen durchsetzt ist; B 0,20 m, H 0,30 m.

703

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 704; liegt unter 642b

Beschreibung: Dünne Schicht aus dunkelbraunem humosem Sand, der mit vielen grauen Lehmlinsen, Backsteinbruchpartikeln, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 0,80 m, B 0,60 m, H 0,08 m.

704

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 72, 705; liegt unter 642b, 703; schneidet 72; wird geschnitten von 693

Beschreibung: Rostbrauner, leicht kalkhaltiger Sand, der stark durchsetzt ist mit Backsteinbruchresten, einigen grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtel- und Holzkohleresten; L 1,92 m, B 0,90 m, H 0,60 m.

705

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 706; liegt unter 642b, 704; schneidet 72

Beschreibung: Backsteine bzw. Backsteinbruchstücke, die in sehr festem, grauweißem Kalkmörtel verlegt sind, der auffallend weiße Kalklinsen enthält. Dieser Mörtel haftet bis zu 3 cm dick auch an den Steinaußenkanten. Es handelt sich um den Rest einer wahrscheinlich westöstlich gerichteten Mauer; das westliche Ende dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit bei 126,80 m Ost gelegen haben; das östliche Ende von (705) stellt einen Mauerabbruch dar. Bis zu 3 Steinlagen hoch erhalten; Unterkante bei 57,65 m ü. NN. Könnte zu (706) gehört haben; im Westprofil von Schnitt 9 B sind jedoch (705) und (706) getrennt voneinander in (72) eingetieft; L 0,32 m, B 0,32 m, H 0,38 m.

706

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 705; liegt unter 642b; schneidet 72

Beschreibung: Rest eines nordsüdlich orientierten Mauerzuges; 5–6 Steinlagen hoch erhalten; Unterkante bei 57,56 m ü. NN, Oberkante bei 57,78 m (58,02 m) ü. NN. Die östliche Außenkante ist sehr unregelmäßig gesetzt und weist Vor- und Rücksprünge bis zu 5 cm auf. Die Lagerfugen zwischen den Steinlagen sind unterschiedlich breit und liegen nicht auf einer Höhe. Die Backsteine befinden sich unregelmäßig in Mauerrichtung bzw. quer zum Mauerverlauf. Die Mauerbreite entspricht 2 im Mauerverlauf bzw. einem quer zum Mauerverlauf verlegten Backstein. Die Steine sind in festem braunweißem Kalkmörtel mit auffälligen Kalklinsen verlegt. Könnte zu (705) gehören. Somit hätte sich eine Westmauer und die dazugehörige Südwestecke erhalten. Liegt in der Verlängerung von (80); L 3,30 m, B 0,30 m, H 0,50 m (Abb. 75).

707

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 708; liegt über 708; liegt unter 15, 691; schneidet 642b; wird geschnitten von 693

Beschreibung: Moderne Verfüllung aus hellbraunem Sand, der mit wenigen grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; L 0,50 m, H 0,50 m.

708

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 707; liegt unter 707; schneidet 642b; wird geschnitten von 693

Beschreibung: Moderne Verfüllung aus leicht lehmigem, rostbraunem, körnigem Sand, der mit wenigen grauweißen Bruchsteinchen und dunkelbraunen, humosen Linsen durchsetzt ist; L 0,48 m, H 0,22 m.

709

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 710, 720, 824; schneidet 1

Beschreibung: Im Planum rechteckig mit abgerundeten Ecken, im Profil U-förmig; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit Holzkohleresten, einem verziegelten Flechtwerklehmstück, wenigen roten Tonpartikeln und grauweißen Sandlinsen (= [1]) durchsetzt ist. Pfostenreste waren nicht mehr zu erkennen. (710), (709), (720) und (824) bilden eine Pfostenreihe. Unterkante bei 47,26 m ü. NN; L 0,40 m, B 0,38 m, H 0,23 m (Abb. 39).

Funde: 152

710

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 709, 720, 824; schneidet 1

Beschreibung: Im Profil leicht unregelmäßige Sohle mit kleiner Auszupfelung in der Mitte; verfüllt wie (709) mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und wenigen roten Tonpartikeln durchsetzt ist. Unterkante bei 57,46 m ü. NN; unregelmäßige Grubensohle; L 0,38 m, B 0,30 m, H 0,04 m (**Abb. 39**).

Funde: 289

711

Störung

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 691, 692, 693, 694; liegt unter 693

Beschreibung: Teil der Verfüllung der Ausbruchgrube für ein modernes Plastikkanalrohr; verfüllt mit umgelagertem Material aus (72), das mit Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Kalkmörtelpartikeln und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 0,24 m, H 0,32 m.

712

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 236; schneidet 1, 2, 72; wird geschnitten von 693

Beschreibung: Baugrube zur westlichen Außenwand des rückwärtigen Anbaus (236) an den »Twickelschen Hof«; verfüllt mit einem Gemenge aus (1), (2) und (72), das mit Backsteinbruchstückchen und Holzkohleresten durchsetzt ist. Die 5–6 cm breite Grube wird bei 57,90 m ü. NN von (693) geschnitten; B 0,08 m, H 0,38 m.

713

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 236; liegt unter 15, 691; wird geschnitten von 693, 714

Beschreibung: Dunkelbrauner bis schwarzer, leicht sandiger Humus, der mit Teerresten, Holzkohle-

partikeln und Backsteinbruchresten durchsetzt ist; B 1,20 m, H 0,52 m.

714

Grube, Ausbruchgrube

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 236; liegt über 236, 619; liegt unter 615; schneidet 618, 713

Beschreibung: Verfüllt mit braunem Sand-Humus-Gemisch, das mit vielen großen Backsteinbruchstücken, Bruchsteinchen der Mauer (236), Holzkohleresten, Sandlinsen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 2,94 m, H 0,60 m.

715

Grube

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 80; schneidet 1, 2

Beschreibung: Im Profil wellenförmig verlaufende Sohle; verfüllt mit braunem Humus-Sand-Gemisch, das mit grauweißen Sandlinsen, Holzkohleresten und Backsteinbruchresten durchsetzt ist. Unterkante bei 57,38 m ü. NN; B 0,72 m, H 0,20 m.

716

Schicht

Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 649; schneidet 1; wird geschnitten von 639

Beschreibung: Hellbrauner bis gelbbrauner Sand, durchsetzt mit vielen orangefarbenen bis rötlich braunen Sandlinsen (oxidierte Anteile), wenigen Kalkpartikeln, Holzkohlepartikeln und wenigen dunkelbraunen humosen Linsen; L 0,64 m, B 0,10 m, H 0,16 m.

717

Schicht, Füllschicht(?)

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 640, 654; liegt unter 615
Beschreibung: Dunkelbraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit einigen Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,80 m, B 0,28 m.
Funde: 155

718

Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)
Stratigrafie: Schneidet 628; wird geschnitten von 719
Beschreibung: Im Planum gerundet-rechteckig; aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Backsteinbruch, Kalkmörtelbrocken (bis zu 5 cm Durchmesser), Kalkmörtelresten, Bruchsteinchen und Holzkohleresten; L 1,56 m, B 1,72 m (**Abb. 75**).

719

Grube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)
Stratigrafie: Schneidet 718
Beschreibung: Im Planum annähernd rechteckig; verfüllt mit dunkelbraunem bis schwarzem, leicht sandigen Humus, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, Kalkmörtelresten, Bruchsteinchen und Backsteinbruchresten; L 0,62 m, B 0,50 m (**Abb. 75**).

720

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil
Stratigrafie: Gehört zu 709, 710, 824; schneidet 1
Beschreibung: Im Planum rund, im Profil unregelmäßig verlaufende Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit Holzkohleresten, grauweißen Sandlinsen, Flechtwerklehmpartikeln und kleinen grauen Lehmlinsen durchsetzt ist. Verfüllung wie in (709) und (710). Gehört zu einer Pfostenreihe mit (709) und (710). Unterkante bei 47,29 m ü. NN; Dm 0,40 m, H 0,08 m (**Abb. 39**).
Funde: 228

721

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 1–2**)
Stratigrafie: Liegt über 722; liegt unter 518
Beschreibung: Graugrüner sandiger Lehm, der mit kleinen Backsteinbruchpartikeln, Holzkohleresten und kleinen Kalklinsen durchsetzt ist; L 0,62 m, B 0,24 m, H 0,10 m.

722

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 1–2**), Süd- und Westprofil, Zwischenprofil
Stratigrafie: Gehört zu 517; liegt über 723, 724, 725, 883; liegt unter 221, 517, 721, 1031; schneidet 723
Beschreibung: Aus Backsteinbruchstücken in leicht kalkhaltigem, braunem Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Große Ähnlichkeit mit (405), Übergang zwischen (405) und (722) nicht genau erkennbar. Zwischen ca. 56,70 m ü. NN und 56,90 m ü. NN gelegen, ab ca. 56,90 m ü. NN gründet (517) auf (722); L 2,20 m, B 0,10 m, H 0,20 m.

723

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (**Beilage 1–2**), Südprofil, Zwischenprofil
Stratigrafie: Gehört zu 577, 724; liegt über 212, 213; liegt unter 516, 517, 722; wird geschnitten von 722
Beschreibung: Mauer aus gelben und grauen Sandbruchsteinen unterschiedlicher Form und Größe. Es handelt sich um einen nordsüdlich gerichteten Mauerzug, der von der Kellertreppe der Bäckerei Greßhoff mit Mauer (517) fast rechtwinklig überlagert wird. Wurde erst nach Abtragen des Kellerbodens (516) sichtbar. Die Steine sind trocken verlegt mit rötlich braunem, leicht lehmigem und körnigem Sand. In der westlichen Seitenansicht zeigte sich, dass es sich um einschaliges Mauerwerk handelt. Die Außenschale besteht aus überwiegend grob langrechteckig behauenen Steinen. An die westliche Außenmauer fugt (724). Es könnte sich um die Ostmauer des Gebäudes (577) handeln. Der rötlich braune Sand steht jedoch

im Gegensatz zum dunkelbraunen Sand der Mauer (577). Aufgrund dieses Unterschieds hat (723) eine eigene Nummerierung erhalten. Im Planum 2 zeigt sich das nördliche Ende bei 104,10 m Süd. Es scheint sich um eine Mauer zu handeln, deren Unterkante von Süd nach Nord ansteigt: bei fast ebener Mauerabbruchkante sind an der westlichen Außenkante bei 105,00 m Süd 7 Steinlagen (= 0,40 m tief) freigelegt, während bei 103,80 m Süd (723) nur noch 2 Steinlagen erhalten sind (die beiden Steinlagen liegen dort auf [212]). Eine weitere Abtiefung bestätigt diese Vermutung: Die Unterkante der Mauer (723) ist rampenartig nach unten abgetieft. Die Mauer wurde nur zwischen 103,80 m Süd und 104,90 m Süd freigelegt. Die Unterkante sinkt dort von 56,84 m ü. NN auf 56,28 m ü. NN ab. Die westliche Außenschale ist relativ sorgfältig ohne größere Vor- und Rücksprünge gemauert. Die Unterkante liegt auf (212) und (213) auf. Analog zu Befund (640) ist anzunehmen, dass es sich bei (723) um den rampenartig abgetieften Zugang in einen Steinkeller handelt. Hierbei ist anzunehmen, dass die Mauer (577) die südliche Außenmauer dieses Kellers darstellt; L 1,20 m, B 0,76 m, H 0,18 m (Abb. 51. 66).

724

Steinsetzung

Phase 2

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Planum 2 (Beilage 1–2), Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 577, 723; liegt über 212, 213; liegt unter 516, 517, 722; zieht gegen 723

Beschreibung: Mit einer Fuge an (723) gesetzte Steinsetzung aus gelben und grauen Sandbruchsteinen, die nur noch in Resten erhalten ist. Zwischen den Steinen befindet sich ein rötlich brauner, leicht lehmiger und körniger Sand, der identisch ist mit dem »Mörtel« von (723). Es handelt sich um unbehauene, meist flache Bruchsteine, die noch 2–3 Steinlagen hoch erhalten sind. Die Unterkante steigt wie die Abbruchkante von Süden nach Norden an. Die nördlichste erhaltene Steinreihe liegt auf (725) zwischen 103,80 m Süd und 104,20 m Süd. Die treppenartige Steinsetzung befindet sich im Bereich der Kellerrampe des Gebäudes (723)/(577). Der Mörtel von (723) und (724) ist identisch, doch ist (723) im südlichen Teil eindeutig tiefer fundamementiert

als (724). Weitere Abtiefungen wären zur genauen Einordnung notwendig gewesen; L 1,12 m, B 1,26 m, H 0,10 m (Abb. 51).

725

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 883; liegt unter 722; schneidet 883

Beschreibung: Mit grubenartiger Vertiefung im Eingangsbereich des Steinkellers (577)/(723); weist einen im Profil annähernd trapezförmigen, in (883) eingetieften Teil auf, zieht nach Westen flächig über (883); besteht aus grauem, sandig-humosem Lehm, der mit Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, grauen Lehmlinsen und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 1,02 m, H 0,04–0,30 m.

726

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1

Beschreibung: Im Planum oval, im Profil wellig verlaufende Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht humosem Sand, der mit Holzkohleresten, braunen und rostbraunen Sandlinsen und wenigen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Verfüllung ähnlich wie in den Pfostengruben (709), (720) und (710) in Schnitt 9 B, doch fehlen in (726) die roten Tonpartikel dieser Gruben. Unterkante bei 57,44 m ü. NN; L 0,60 m, B 0,50 m, H 0,10 m (Abb. 39. 43).

Funde: 123

727

Störung

Phase 4 oder Phase 5

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Westprofil (Abb. 45, Profil 5)

Stratigrafie: Schneidet 687, 688, 729

Beschreibung: Baugrube für ein Kanalrohr, verfüllt mit braunem Sand, der mit Backsteinbruchresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 0,90 m, B 0,18 m.

728

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt über 729**Beschreibung:** Westöstlich orientierte Reihe aus hellbraunen, industriell gefertigten Backsteinen; L 0,34 m, B 0,24 m.

729

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt unter 686, 728; wird geschnitten von 727**Beschreibung:** Brauner humoser Sand, der mit Backsteinbruchpartikeln, graugrünen Lehmlinsen und wenigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 1,46 m, B 1,22 m.

730

Schicht, Kultur- oder Füllschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ost- und Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 81**, Profil 15); Schnitt 9, Bereich B, Nord- (**Abb. 55**, Profil 12) und Ostprofil, Zwischenprofil, Detailprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 909, 1047; liegt über 1, 611, 1023, 1048; liegt unter 610, 731, 732, 735, 1018, 1033; wird geschnitten von 229, 648**Beschreibung:** Dunkelgrauer bis schwarzer, lehmiger Humus, der mit kleineren und größeren Holzkohleresten (bis zu 4 cm Durchmesser), braunen und grauen Sandlinsen, einigen graugrünen Lehmlinsen und wenigen rostbraunen Tonpartikeln durchsetzt ist. Zieht über die Bodenplatte des Kellereingangs von (640) am unteren Ende der Rampe (297) im Nordprofil der Norderweiterung von Schnitt 9 B. Ist identisch mit Schicht (909) im östlichen Viertel des Steinkellers (640); L 5,06 m, B 3,26 m, H 0,30 m (**Abb. 62**).**Funde:** 131b, 262

731

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Nord- (**Abb. 55**, Profil 12) und Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 610, 611, 730; liegt unter 732, 1018; wird geschnitten von 229, 648**Beschreibung:** Bröckelig wirkende Schicht aus einem Gemenge von dunkelbraunem bis schwarzem, lehmigem Humus, graugrünem, leicht sandigem Lehm und braunem lehmigem Sand, durchsetzt mit grauweißen Bruchsteinchen, gelben Sandsteinbruchstücken, Kalkmörtelresten, wenigen Dachziegelbruchstücken, Flechtwerklehmresten und Holzkohleresten; L 4,18 m, B 1,80 m, H 0,24 m (**Abb. 62. 86**).**Funde:** 169, 204

732

Schicht, Schichtpaket

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil
Stratigrafie: Liegt über 730, 731; liegt unter 733, 1046; wird geschnitten von 229, 648; zieht gegen 640**Beschreibung:** Gestreift wirkendes Schichtpaket aus Laufhorizonten. Es wechseln sich mehrere 1–2 cm dünne Schichten aus festem, fast schwarzem Lehm-Sand-Humus-Gemisch mit rostbraunen, körnigen und leicht kiesigen Sandstreifen ab. Dazwischen finden sich kleine Kieselsteine und wenige Holzkohlepartikel. D. h., auf die Laufhorizonte wurde mehrmals rostbrauner Sand gestreut. Die Sandschichten sind zwischen 0,5 cm und 4,0 cm dick; L 4,18 m, B 3,28 m, H 0,16 m (**Abb. 62**).**Funde:** 122

733

Schicht, Lehmschicht

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 732, 1019, 1046; liegt unter 734, 735, 1028, 1050; wird geschnitten von 229, 648; zieht gegen 640

Beschreibung: Graugrüner sandiger Lehm, der mit verziegelten Flechtwerklehmresten, wenigen Holzkohlepartikeln und wenigen Kalklinsen durchsetzt ist. Die Schicht ist durchzogen von feinen Wurzeln und Astresten. Der graue und grüne Lehm wechseln sich z. T. ab, sodass die Schicht gefleckt wirkt. Eventuell Estrich oder Schutzschicht gegen Feuchtigkeit von unten; L 4,86 m, B 2,12 m, H 0,08–0,14 m (Abb. 86).

Funde: 143, 244

734

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 14; Abb. 81, Profil 14)

Stratigrafie: Entspricht vermutlich 1050; liegt über 733; liegt unter 735; wird geschnitten von 229, 648

Beschreibung: Waagrecht verlaufende, dünne Schicht aus dunkelbraunem bis fast schwarzem Sand-Lehm-Humus-Gemisch, das mit einigen Holzkohleresten, wenigen Kalkpartikeln, graugrünen Lehmlinsen (aus [733] stammend) und einigen verziegelten Flechtwerklehmresten (auch aus [733] stammend) durchsetzt ist. Obwohl (734) relativ weich ist, ist anzunehmen, dass hier ein Laufhorizont vorliegt, der durch die Bodenfeuchtigkeit weich geworden ist. Zieht sich von 108,00 m Süd nach Süden. Bricht in den West- und Ostprofilen ca. 0,40 m südlich der Mauer (640) ab; L 1,32 m, H 0,04 m.

735

Schicht, Planierschicht

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil, Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 730, 733, 734, 1028, 1050; liegt unter 736, 737, 738, 1027, 1045; wird geschnitten von 738, 901, 1033, 1051

Beschreibung: Braungrauer feuchter Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln und wenigen rostbrau-

nen, oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist; L 4,80 m, B 2,62 m, H 0,12 m (Abb. 62. 86).

Funde: 263

736

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 14; Abb. 81, Profil 14)

Stratigrafie: Entspricht 1027; liegt über 735; liegt unter 737; wird geschnitten von 901

Beschreibung: Auf einer wenige Millimeter dünnen, grauschwarzen, lehmigen Humusschicht liegt eine 0,2 cm dünne, sehr feste Korrosionsschicht. Es dürfte sich dabei um die Unterkante der Sandschicht (737) handeln. (736)–(737): Schichtpaket eines Laufhorizontes (ähnlich [732]); B 1,06 m, H 0,01 m.

737

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 735, 736, 1027; liegt unter 738, 1045; wird geschnitten von 901, 1051

Beschreibung: Rostbrauner, leicht kiesiger und körniger Sand. Diese Sandschicht wird an ihrer Oberkante z. T. von einer ca. 1 cm dünnen, dunkelgrauen Sand-Humus-Schicht abgeschlossen, in der kleine braune Lehmlinsen enthalten sind. Laufhorizont, der auf einer Sandschicht liegt. (736)–(737): Schichtpaket eines Laufhorizontes, ähnlich (732); B 2,14 m, H 0,02 m.

Funde: 263

738

Schicht, Planierschicht

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 10); Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Nord- (Abb. 55, Profil 12) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 735, 737, 901, 1018, 1045; liegt unter 739, 1016, 1017; schneidet 735; wird geschnitten von 229, 648, 1044; zieht gegen 640, 1051

Beschreibung: Brauner, lehmiger und feiner Sand, der mit hellbraunen und rostbraunen Sandlinsen, einigen Holzkohleresten, wenigen grauen Lehmlinsen und wenigen dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist. Ist im Inneren von (640) nachweisbar und zieht in den rampenartigen Zugang (297). Ähnlich der Schicht (234) und (527) in den Schnitten 2 und 9 A; L 4,80 m, B 2,64 m, H 0,12 m (Abb. 62. 86).

Funde: 127

739

Schicht, Planierschicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 738, 1044; liegt unter 740, 1026; wird geschnitten von 229, 648

Beschreibung: Hellbraune bis graue, feuchte, waagrecht verlaufende Sandschicht, durchsetzt mit wenigen kleinen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und wenigen Holzkohleresten; L 4,80 m, B 2,64 m, H 0,06–0,18 m.

Funde: 264

740

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 739; liegt unter 741, 742, 1026; wird geschnitten von 648

Beschreibung: Waagrecht verlaufendes Schichtpaket; rostbrauner sandiger Lehm, der von dunkelbraunen, lehmig-humosen Schichtanteilen durchsetzt ist, wird überlagert von körnigem rostbraunem kiesigem Sand; z. T. besteht die Schicht nur aus rostbraunem Sand bzw. nur aus rostbraunem sandigem Lehm. Es dürfte sich um die Reste eines Schichtpaketes

aus Estrich/Laufhorizont und Sandschicht handeln; L 3,20 m, B 4,20 m, H 0,05 m.

Funde: 264

741

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 14; Abb. 81, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 740; liegt unter 229; schneidet 742; zieht gegen 640

Beschreibung: Graubrauner, leicht lehmiger Sand, der mit grünbraunen Lehmlinsen, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist; L 1,00 m, B 0,80 m, H 0,08 m.

742

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 740, 1026; liegt unter 743; wird geschnitten von 229, 639, 741; zieht gegen 640

Beschreibung: Aus dunkelbraunem bis schwarzem, lehmigem Humus, der mit Backsteinbruchresten, Kalkmörtellinsen, Holzkohlepartikeln und graubraunen Lehmlinsen durchsetzt ist. Befindet sich nur im Inneren des Steinkellers (640); B 3,42 m, H 0,14–0,32 m (Abb. 62. 86).

Funde: 126, 141, 142

743

Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Mörtel)

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (Beilage 2), Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 10); Schnitt 7, Nordprofil; Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (Abb. 55, Profile 11. 14; Abb. 81, Profil 14); Schnitt 9, Bereich B, Nord- (Abb. 55, Profil 12) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 742, 1074; liegt unter 744, 745, 886, 1015, 1075; wird geschnitten von 229

Beschreibung: Aus hellbraunem Sand-Kalk-Gemisch, das mit Backsteinbruch und Dachziegelbruchstücken, wenigen Holzkohleresten und Kieselsteinen durch-

setzt ist. Relativ feste Konsistenz; L 2,20 m, B 0,72 m, H 0,08 m (**Abb. 51**).

Funde: 294

744

Schicht, Schichtpaket

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich B, Planum 2, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 743, 887; liegt unter 745, 865, 886; wird geschnitten von 229, 745

Beschreibung: 4 cm dünnes, gestreift wirkendes Schichtpaket aus mehreren dünnen Laufhorizonten; graues bis schwarzes, festes und körniges Sand-Humus-Gemisch, das mit kleinsten roten Backsteinpartikeln, wenigen braunen Sandlinsen und Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,90 m, B 1,40 m, H 0,08 m.

745

Schicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereiche A–B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich B, Planum 2, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 743, 744; liegt unter 865; schneidet 744, 886; wird geschnitten von 229, 647

Beschreibung: Aus rostbraunem Lehm, der mit Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,50 m, B 0,70 m, H 0,02 m.

746

Fensterbank, Plattenboden

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 747

Beschreibung: 4 Waschbetonplatten, in (69) vermauert. Hier hat sich ehemals eine ebenerdige Fensteröffnung in den Kohlenkeller des »Twickelschen Hofes« befunden. Es handelt sich um den »Fensterboden«. Die Platten sind 30 cm x 30 cm groß; L 0,60 m, B 0,40 m.

747

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Gehört zu 746, 750; jünger als 748, 749; liegt über 748

Beschreibung: Jüngster Boden des Kohlenkellers im »Twickelschen Hof«; aus 25 cm x 25 cm großen Waschbetonplatten, die in ein braunes Kies-Kalk-Humus-Gemisch eingebettet sind. Das Gemisch ist mit Backsteinbruchresten durchsetzt. Die Platten liegen auf einer 4-cm dicken Schicht des Gemisches. Sie werden im Norden von der Mauer (750) begrenzt. Nördlich von ihr, zwischen 111,00 m Süd und 112,50 m Süd wurden die Platten bei Anlage eines Baggerschnittes bis zum anstehenden Boden herausgerissen. Zwischen 110,50 m Ost und 113,00 m Ost sind sie nicht mehr erhalten gewesen; L 1,40 m, B 1,80 m (**Abb. 92**).

748

Fußboden/Straßenbelag, Betonboden

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Nordprofil; Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3), Zwischenprofil

Stratigrafie: Älter als 747; gehört zu 352, 757; jünger als 749; liegt über 749; liegt unter 747, 750, 932, 934, 936; wird geschnitten von 932; zieht gegen 69, 757

Beschreibung: Aus grauem Beton im Kohlenkeller des »Twickelschen Hofes«. Zwischen 111,00 m Süd und 112,50 m Süd bei Anlage eines westöstlich gerichteten Baggerschnittes bis zum anstehenden Sand herausgerissen. In (748) ist ein Gullideckel eingelassen; L 3,42 m, B 2,40 m, H 0,04 m (**Abb. 92**).

749

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 7, Nordprofil; Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2), Zwischenprofil

Stratigrafie: Älter als 747, 748; gehört zu 758; liegt über 752, 758; liegt unter 748, 750; schneidet 303; wird geschnitten von 932

Beschreibung: Ältester Boden im rückwärtigen Anbau des »Twickelschen Hofes« aus 3–5 cm dicken Natursteinplatten aus Kalksandstein. Wurde nur dort freigelegt, wo (748) aufgesprungen war. Zwischen 111,00 m Süd und 112,50 m Süd wurde (749) bei Anlage eines westöstlich gerichteten Baggerschnittes herausgerissen. Die glatte Steinoberfläche deutet auf das häufige Betreten des Steinfußbodens hin; L 3,56 m, B 2,30 m, H 0,05 m (Abb. 92).

750

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 747; liegt über 748, 749

Beschreibung: Aus hellbraunen, industriell hergestellten Backsteinen (25,0 cm x 12,0 cm x 6,5 cm) mit beigem, sandigem Kalkmörtel verlegt. Es handelt sich um eine bis zu 3 Steinlagen hoch erhaltene Mauer, die aus einer Steinreihe besteht; die Steine sind im Mauerverlauf verlegt. Es könnte ein Zusammenhang mit der gegenüberliegenden Mauer (936) im Nordprofil von Schnitt 8 C bestehen; L 2,10 m, B 0,14 m, H 0,20 m.

751

Schicht, Linse

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 752; wird geschnitten von 303

Beschreibung: Innerhalb der Grube (752) aus umgelagerten Material der Schicht (1) (= hellbrauner Sand), das mit rostbraunen Sandlinsen und dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist; L 0,40 m, B 0,32 m, H 0,16 m.

752

Grube

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 751; liegt unter 749, 758; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 303, 758

Beschreibung: Im Profil mit ebener Sohle und schräger, leicht wellig verlaufender Wandung; verfüllt mit dunkelbraunem Lehm-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruchresten, Dachziegelfragmenten, Holzkohleresten, graugrünen Lehmlinsen, Kalklinsen, Kalkmörtelresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 0,42 m, B 0,10 m, H 0,64 m.

753

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 755; liegt über 754, 755, 937; liegt unter 933, 935

Beschreibung: Südliches Ende einer Backsteinsetzung, die in der Mitte auf einer Länge von 0,45 m rund 0,10 m nach Süden vorspringt. Gemauert aus roten Backsteinen, die mit einem festen, sandigen Kalkmörtel verlegt sind. Die Ansicht der Backsteine verhindert eine 1 cm dünne Putzschicht, die an der Außenseite der Steine haftet. Reste eines hellgrauen bis hellbraunen Kalkanstrichs sind an der Oberfläche der Putzschicht erhalten. Eventuell Kamin; L 0,26 m, B 1,08 m, H 0,80 m (Abb. 92).

754

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2)

Stratigrafie: Gehört zu 755; liegt unter 753; schneidet 1, 756

Beschreibung: Bettung für (753) aus Backsteinbruchstücken, die in braunem kalkhaltigem Sand-Humus-Gemisch verlegt sind. Zugehörige Baugrube ist (755). Die Bettung nimmt nicht die volle Breite von (753) ein; L 0,78 m, B 0,10 m.

755

Grube, Baugrube

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 753, 754, 938; liegt unter 753; schneidet 1, 756

Beschreibung: Verfüllt mit hellbraunem körnigem Sand, der mit feinen grauen Sandlinsen, Backsteinbruchresten, grauweißen Bruchsteinchen, dunkelbraunen, lehmig-humosen Linsen und Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,78 m, B 0,10 m, H 0,58 m (Abb. 92).

756

Grube

Phase 2 (Ende) oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt unter 758; schneidet 1; wird geschnitten von 754, 755

Beschreibung: Im Planum annähernd oval, im Profil mit nahezu senkrechter Wandung; verfüllt mit dunkelbraunem, humos-sandigem Lehm, der stark durchsetzt ist mit Holzkohleresten, braunen Sandlinsen, grauen und braunen Lehmlinsen, rostbraunen, oxidierten Sandlinsen, Kalklinsen und kleineren Backsteinbruchpartikeln; L 0,72 m, B 0,58 m, H 0,70 m (Abb. 75. 92).

Funde: 150

757

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1–2), Südprofil (Beilage 3, Profil 3)

Stratigrafie: Gesetzt an 69; gehört zu 748; liegt unter 932

Beschreibung: Nordsüdlich orientierter Mauerzug, der an die südliche Außenkante des rückwärtigen Anbaus des »Twickelschen Hofes« fugt. Es dürfte sich um eine Erweiterung dieses Anbaus handeln. Vom Bodenniveau (748) an ist (757) noch 0,80 m hoch erhalten. 2 im Mauerverlauf bzw. ein quer zum Mauerverlauf verlegter Backstein entsprechen der Mauerbreite. Die Steine sind in festem Kalkmörtel verlegt. An der östlichen Mauerseite (= Rauminnen-seite) haftet eine ca. 1 cm dicke Putzschicht, die an der Oberfläche einen grauschwarzen Kalkanstrich aufweist; L 0,50 m, B 0,28–0,32 m, H 0,80 m.

758

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Nordprofil (Beilage 3, Profil 2), Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 749; liegt über 303, 752, 756, 939; liegt unter 749; schneidet 303, 752, 939; wird geschnitten von 937; zieht gegen 69

Beschreibung: Aus hellbraunem, leicht lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen, Kalkmörtelresten, Holzkohlepartikeln, Backsteinbruchresten und beigefarbenen Sandlinsen. Wirkt stark gefleckt; L 4,20 m, B 4,20 m, H 0,18 m (Abb. 92).

759

Schicht, Füll- und Schuttschicht

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Planum 1 (Beilage 1), Südprofil (Beilage 3, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt unter 459, 955, 956, 957; wird geschnitten von 932, 956

Beschreibung: Aus rostbraunem, lehmig-humosem Sand, der mit vielen Backsteinbruchresten, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; L 0,40 m, B 2,10 m, H 0,14 m.

760

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1; wird geschnitten von 765

Beschreibung: Im Planum oval, im Profil trapezförmig; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht humosem Sand, der mit weißgrauen und oxidierten rostbraunen Sandlinsen und Holzkohleresten stark durchsetzt ist. Wirkt stark gefleckt bis marmoriert. Unterkante bei 57,38 m ü. NN; L 0,70 m, B 0,60 m, H 0,12 m (Abb. 39. 43–44).

761

Grube

Phase 1, wohl älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1

Beschreibung: Im Planum fast quadratisch, im Profil mit ebener Sohle, senkrechter Wandung im Norden und schräger bis gerundet verlaufender Wandung im Süden; verfüllt mit feinem, dunkelbraunem und leicht humosem Sand, der mit wenigen Holzkohleresten, grauweißen und rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Unterkante bei 57,28 m ü. NN; L 0,82 m, B 0,90 m, H 0,26 m (**Abb. 39. 43**).

762

Schicht, Füllschicht in Pfofengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 822; schneidet 763, 764; liegt über 822

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Pfofengrube aus (762) und (822); im Planum rechteckige Verfärbung innerhalb der Grube (763)/(764), im Profil halbkreisförmig; verfüllt mit graubraunem, leicht humosem Sand, der mit Holzkohleresten, vielen Kalkmörtelresten, rostbraunen und grauweißen Sandlinsen sowie verziegelten Flechtwerklehmresten durchsetzt ist. Unterkante bei 57,40 m ü. NN; L 0,60 m, B 0,48 m, H 0,20 m (**Abb. 39. 43**).

Funde: 312

763

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 764; schneidet 1; liegt unter 764; wird geschnitten von 762, 822

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube aus (763) und (764); im Planum fast kreisrund, im Profil annähernd trapezförmig mit einer halb-ovalen Ausbuchtung nach unten; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit grauweißen, braunen und oxidierten rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, Kalklinsen, Kalkmörtelresten und wenigen roten Lehm- oder Tonresten durchsetzt ist. Die Grube wurde in (763) und (764) unterschieden,

da die südliche Grubenhälfte (764) einen bedeutend höheren Anteil an grauweißem Sand enthält als die nördliche Grubenhälfte (763). Der Übergang ist fließend. Im Profil zeigte sich, dass (764) nur 4 cm dick war. Die Grube wirkt stark gefleckt bis marmoriert; L 1,40 m, B 1,30 m, H 0,58 m (**Abb. 39. 43**).

Funde: 179

764

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 763; liegt über 763; wird geschnitten von 762, 822

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Grube aus (763) und (764); im Planum fast kreisrund, im Profil annähernd trapezförmig mit einer halb-ovalen Ausbuchtung nach unten; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit grauweißen, braunen und oxidierten rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, Kalklinsen, Kalkmörtelresten und wenigen roten Lehm- oder Tonresten durchsetzt ist. Die Grube wurde in (763) und (764) unterschieden, da die südliche Grubenhälfte (764) einen bedeutend höheren Anteil an grauweißem Sand enthält als die nördliche Grubenhälfte (763). Der Übergang ist fließend. Im Profil zeigte sich, dass (764) nur 4 cm dick war. Die Grube wirkt stark gefleckt bis marmoriert; L 1,30 m, B 0,68 m, H 0,05 m (**Abb. 39. 43**).

765

Pfofen, Pfofengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1, 760

Beschreibung: Im Planum rechteckig, im Profil mit ebener Sohle und zentralem tieferem halbrunden Bereich; verfüllt mit rostbraunem bis dunkelbraunem, humosem bis z. T. torfigem Sand, der mit einigen grauweißen und oxidierten rostbraunen Sandlinsen und Holzkohleresten durchsetzt ist. In der Fläche sind 2 Linsen mit hoher Holzkohlenkonzentration auffällig, die mit weißen Kalklinsen und wenigen roten Ton- und Lehmresten durchsetzt sind.

Es könnte sich um eine Pfostengrube handeln, die in (760) eingetieft wurde. Im Profilschnitt zeigt sich der humose Sand nur noch 2–4 cm in (760) bzw. (1) eingetieft, während die Linse (Pfostenstandspur?) mit hoher Holzkohlenkonzentration ca. 0,10 m tief erhalten ist; L 0,40 m, B Grube 0,42 m; B Pfostenstandspur 0,08 m, H 0,10 m (**Abb. 39. 43–44**).

766

Grube

Phase 1 oder älterer Abschnitt der Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt unter 919, 925; wird geschnitten von 926

Beschreibung: Im Planum amorph (zieht unter das Nordprofil), im Profil rechteckig; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit wenigen rostbraunen oxidierten Sandlinsen, schwarzen Holzkohleresten, grauweißen Sandlinsen, Kalkpartikeln und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 0,72 m, H 0,64 m (**Abb. 39**).

Funde: 222

767

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1

Beschreibung: Im Planum oval mit einer Einbuchtung im Norden, im Profil annähernd trapezförmig; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit wenigen grauweißen und rostbraunen Sandlinsen, Holzkohlepartikeln und Kalkresten durchsetzt ist. Feste Konsistenz. Unterkante bei 57,56 m ü. NN; L 0,50 m, B 0,44 m, H 0,06 m (**Abb. 39. 43**).

768

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Gehört zu 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 868; liegt unter 919, 967; schneidet 773; wird geschnitten von 770, 772

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellbraun-beigefarbener Sand, durchsetzt mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, weißen Kalkresten, Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen; L 4,14 m, B 1,08 m, H 0,42 m (**Abb. 70**).

769

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 768, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt unter 770, wird geschnitten von 772

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; sich in Planum 1 durch (768) ziehender Streifen aus feinem grauem Sand, der mit hellbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten und Kalkpartikeln durchsetzt ist; L 1,90 m, B 0,10–0,30 m.

Funde: 210

770

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereiche A–B, Planum 1 (**Beilage 1–2**); Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2), Ost- und Westprofil, Zwischenprofil; Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 769, 849, 850, 851; liegt unter 776, 846, 847, 848, 919; schneidet 768, 772, 850, 851, 868; wird geschnitten von 774, 791, 847, 848, 919

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner bis grauer, leicht humoser Sand, der mit Holzkohleresten, Kalklinsen, grauen Lehmlinsen, rostbraunen Sandlinsen, vielen Knochen und einigen Keramikresten durchsetzt ist; L 2,74 m, B 3,90 m, H 1,26 m (**Abb. 70–72. 74**).

771

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt unter 778; schneidet 772**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner lehmiger Humus, der mit vielen Holzkohlepartikeln, weißen Kalklinsen und wenigen roten Ton- oder Lehmresten durchsetzt ist; L 0,60 m, B 0,08 m.

772

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 771, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; schneidet 768, 769; wird geschnitten von 770, 771**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner lehmiger Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, vielen Holzkohleresten, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und vielen Kalkresten durchsetzt ist. Letztere häufen sich besonders in der südlichen Schichthälfte; L 3,70 m, B 0,92 m.

773

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 768, 967**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner humoser Sand, der mit grauweißen Sandlinsen und Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,60 m, B 0,38 m.

774

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 775; liegt unter 840a/b, 913; schneidet 770, 916, 917, 919; wird geschnitten von 841, 913**Beschreibung:** Verfüllt mit graubraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Holzkohlepartikeln und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 2,00 m, B 0,18 m, H 0,94 m.

775

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 774, 776, 777, 778, 859, 913; liegt über 859; liegt unter 913; zieht gegen 776**Beschreibung:** Nordsüdlich gerichtete Backsteinmauer. Die Maße der Steine sind 29,5 cm x 14,5 cm x 6,5 cm. Die Steine sind verlegt mit beigefarbenem Kalk-Sand-Gemisch, das mit dem Fingernagel ritzbar ist. Die Mauer ist 3–5 Steinlagen hoch erhalten. Die Mauerunterkante liegt auf einer ca. 0,10 m dicken Grundierungsschicht aus Backsteinbruchstücken in beigefarbenem Kalk-Sand-Gemisch. Die meisten Steine sind quer zum Mauerverlauf verlegt, wobei eine Steinlage der Mauer aus 2 quer zum Mauerverlauf verlegten Backsteinen und einem im Mauerverlauf verlegten Backstein besteht. Waagerechte Lagerfugen; die Backsteine zeigen im Querschnitt nur geringe Vor- und Rücksprünge; L 2,60 m, B 0,75 m, H 0,42 m (**Abb. 70–71. 74–75**).

776

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 775, 777, 778, 791; liegt über 770; zieht gegen 775**Beschreibung:** Westöstlich gerichteter Mauerzug. Die Mauer besteht entweder aus 2 nebeneinandergelegten, im Mauerverlauf liegenden Backsteinen bzw. größeren Backsteinbruchstücken oder aus einem quer zum Mauerverlauf verlegten Backstein. Die

Mauer ist 6 Steinlagen hoch erhalten. Die Steine sind unregelmäßig mit Vor- und Rücksprünge verlegt, mit z. T. waagerechten bzw. vorspringenden Lagerfugen. Die Mauer bricht bei 121,80 m Ost ab und geht in die Ausbruchgrube (791) über. Zwischen 119,15 m Ost und 119,60 m Ost springt (776) um eine Backsteinbreite ein. (776) ist verlegt mit beigefarbenem festem kalkhaltigem Sandmörtel, in dem sich viele kleinere Kalklinsen abzeichnen; L 2,80 m, B 0,30 m, H 0,56 m (Abb. 71–72. 74–75).

777

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1–2)

Stratigraphie: Gesetzt an 778; gehört zu 775, 776, 778; liegt über 789

Beschreibung: Parallel zu (776) liegender, westöstlich orientierter Mauerzug, der bei 121,45 m Ost in einen nordsüdlichen Mauerverlauf umknickt. 2 Steinlagen hoch freigelegt. Die Mauer besteht in der Aufsicht aus zwei nebeneinanderliegenden Reihen von im Mauerverlauf verlegten Backsteinen oder halbierten Backsteinen. Die Mauer ist verlegt mit einem beigefarbenen, mit dem Fingernagel ritzbaren Kalk-Sand-Gemisch. Auffallend ist eine wenige Millimeter dünne Kalkschicht auf der Oberfläche der obersten freigelegten Steinreihe. Wirkt sorgfältiger gesetzt als (776). An der südlichen Maueraußenseite befindet sich z. T. ein dünner Kalkanstrich an den Steinen. Eine an dem Kalkanstrich haftende dünne Holzkohleschicht (weniger als 1 mm dick) deutet auf einen Brand hin; L 1,90 m, B 0,30 m, H 0,14 m (Abb. 72. 75).

778

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (Beilage 1–2), Südprofil (Beilage 3, Profil 3); Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (Beilage 3, Profil 3)

Stratigraphie: Gehört zu 775, 776, 777, 968; liegt über 771; später an 778 angesetzt: 777

Beschreibung: Nordsüdlich verlaufender Mauerzug aus Backsteinen, Backsteinbruchsteinen, unregelmäßig plattig behauenen, grauweißen Bruchsteinen und wenigen gelben Sandbruchsteinen. Die Steine sind

verlegt mit beigefarbenem kalkhaltigem Sandmörtel, der mit dem Fingernagel ritzbar ist. 3–4 Steinlagen hoch erhalten. Die relativ ebene Mauerseite der Mauerostseite deutet darauf hin, dass hier die Mauerinnenseite vorliegt. Die Mauerwestseite ist bedeutend unregelmäßiger. Fugt zwischen 119,15 m Ost und 119,60 m Ost an eine »Ausbuchtung« in (776); L 1,94 m, B 0,40 m, H 0,14 m (Abb. 75).

779

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2), Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)

Stratigraphie: Gehört zu 928, 929; liegt über 929, 930; schneidet 931

Beschreibung: Mauersetzung, die bei 111,60 m Süd aus dem Nordprofil von Schnitt 8 B ragt. 5–7 Steinlagen hoch erhalten. Die Steine sind verlegt mit festem Kalkmörtel. Als oberste erhaltene Steinlage wurde eine 0,26 m breite und mindestens 0,75 m lange Waschbetonplatte freigelegt. Es handelt sich um einen Einbau, der jünger ist als der »Twickelsche Hof«; eventuell Fundament für Kamin oder Kanalisation; L 1,45 m, B 0,60 m, H 0,55 m.

780

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2)

Stratigraphie: Gehört zu 781; wird geschnitten von 303

Beschreibung: Dunkelbrauner lehmiger Humus wechselt sich mit umgelagertem Material aus (1) ab. Das Gemenge ist durchsetzt mit Backsteinbruchpartikeln und Holzkohleresten; L 2,60 m, B 0,20 m.

781

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1–2)

Stratigraphie: Gehört zu 780, 782; liegt unter 69; wird geschnitten von 783, 785; später an 781 angesetzt: 782

Beschreibung: Aus Backsteinbruchresten, grauweißen Bruchsteinen und gelben Sandbruchsteinen. Die Steine sind verlegt mit beigefarbenem Kalk-Sand-

Gemisch, das kleine weiße Kalklinsen enthält und mit dem Fingernagel ritzbar ist. Es handelt sich um eine an der nördlichen und östlichen Außenseite recht unregelmäßig gesetzte Mauer; keine Lagerfugen erkennbar. Die südliche Mauerkante weist einen deutlich geraderen Mauerverlauf und waagerechte Lagerfugen zwischen Backsteinreihen auf. Daher dürfte sich hier der Innenraum des Gebäudes befunden haben. Dieser ist verfüllt mit (784); L 3,00 m/0,80 m, B 0,45–0,65 m (**Abb. 75**).

782**Mauer, Mischmauerwerk**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gesetzt an 781; gehört zu 781**Beschreibung:** An die südliche Innenseite von (781) fugender Mauerrest aus Backsteinbruchstücken, gelben Sandbruchsteinen und grauweißen Bruchsteinen, verlegt und gesetzt wie (781). Es dürfte sich um eine Innenmauer des Gebäudes (781) handeln; L 0,52 m, B 0,60 m (**Abb. 75**).**783****Störung**

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 963, 964; schneidet 781, 784**Beschreibung:** Ummauerung eines Kanalrohres, das aus dem Südprofil von Schnitt 8 B ragt. Besteht aus hellbraunen Ziegelsteinen (gleiches Material wie [443]); L 0,28 m, B 0,90 m, H 0,30 m.**784****Schicht, Füll- und Schuttschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 959, 960; wird geschnitten von 783, 785, 962; zieht gegen 781, 782**Beschreibung:** Aus rostbraunem humosem Sand, der mit vielen Backsteinbruchresten, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 2,40 m, B 2,18 m, H 0,44 m.**785****Grube, Baugrube**

Phase 4, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 15; schneidet 781, 784, 787, 958, 959, 961**Beschreibung:** Baugrube für ein Kanalrohr aus Ton; verfüllt mit schwarzbraunem sandigem Humus, der mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Holzkohleresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 1,40 m; B 0,40 m; H 0,96 m.**Funde:** 229**786****Schicht, Füllschicht**

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Schneidet 787**Beschreibung:** Aus braunem Sand, durchsetzt mit grauen Sandlinsen und Holzkohleresten; L 0,84 m, B 0,14 m.**787****Schicht, Füllschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**) Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Wird geschnitten von 785, 786, 932**Beschreibung:** Ähnlich (784), nur höherer Sandanteil und durchsetzt mit braunen Sandlinsen; L 1,24 m, B 0,92 m, H 0,76 m.**788****Schicht, Füllschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt unter 790; schneidet 789**Beschreibung:** Dunkelbraunes lehmiges Humus-Sand-Gemisch, das mit Backsteinbruchpartikeln, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; L 1,20 m, B 0,36 m.

789

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Ost- und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 777, 790, 791; wird geschnitten von 788**Beschreibung:** Hellgrauer, lehmiger und leicht kalkhaltiger Sand, der sich mit größeren Bereichen von körnigem rotbraunem Sand abwechselt. Die Schicht ist durchsetzt mit Kalkmörtelresten, Backsteinbruch, Holzkohleresten und grauweißen Bruchsteinchen; L 3,40 m, B 1,00 m, H 0,04 m (**Abb. 74**).

790

Mauer, Bruchsteinmauer oder Fußboden

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt über 788, 789; zieht gegen 776**Beschreibung:** Rest eines Mauerzuges oder Fußbodens aus grauweißen, unregelmäßig behauenen Bruchsteinen. Die Steine sind mit lockerem beigefarbenem Kalk-Sand-Gemisch verlegt. Nur eine Steinlage hoch freigelegt; L 0,80 m, B 0,40 m (**Abb. 75**).

791

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Ost- und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3), Zwischenprofil; Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 776; liegt über 789, 968; liegt unter 840a/b, 857; schneidet 770, 844, 845, 846, 966, 967, 968; wird geschnitten von 857**Beschreibung:** Schuttverfüllung aus Backsteinbruchstücken und grauweißen Bruchsteinen, die in lockerem, hellbraun-beigefarbenem Kalk-Sand-Gemisch liegen; L 2,38 m, B 4,68 m, H 0,84 m (**Abb. 72. 74**).

792

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil**Stratigrafie:** Schneidet 1**Beschreibung:** Im Planum annähernd quadratisch, im Profil rechteckig bis schwach trapezförmig; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht humos-lehmigem Sand, der mit Holzkohlepartikeln, gelbbraunen Sandlinsen (= Material [1]), rostbraunen oxidierten Sandlinsen und kleinen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist. Sohle bei 56,52 m ü. NN; Dm 0,26 m, H 0,18 m (**Abb. 39**).

793

Schicht, Schichtpaket

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich O, Planum 2 (**Beilage 2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 187, 188, 189, 794; liegt über 189; liegt unter 190; wird geschnitten von 196**Beschreibung:** Brauner, feiner, lockerer, leicht humoser Sand, der durchsetzt ist mit einigen Holzkohleresten. Teil eines 0,50 m dicken Schichtpakets aus (187), (188), (189), (793) und (794). Ähnlich (188) und (794); L 3,20 m, B 1,70 m, H 0,08 m (**Abb. 50**).

794

Schicht, Schichtpaket

Phase 1, mittlerer bis jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil; Schnitt 3, Bereich O, Planum 2 (**Beilage 2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 187, 188, 189, 793; liegt über 188; liegt unter 189; wird geschnitten von 196**Beschreibung:** Brauner, feiner, lockerer, leicht lehmig-humoser Sand, der mit wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Teil eines dickeren Schichtpakets aus (187), (188), (189), (793) und (794). Ähnlich (188) und (793); B 1,80 m, H 0,06–0,18 m (**Abb. 50**).

795

Grube, Baugrube

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 360; liegt unter 312; schneidet 2, 187, 190, 191**Beschreibung:** Verfüllt mit graubraunem Sand-Lehm-Humus-Gemisch, das von dünnen Holzkohleschichten, Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten,

verziegeltem Flechtwerklehm und grauweißen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,52 m, H 0,44 m (**Abb. 50**).

796

Geologischer Untergrund (Sand)

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 1; wird geschnitten von 186, 799, 801, 802

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht lehmiger Sand, der mit vielen festen, rostbraunen, oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist. Anstehender Boden (**Abb. 50**).

797

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Zwischenprofil unter Mauer (360)

Stratigrafie: Gehört zu 804, 805, 819, 820; liegt über 804; liegt unter 820; schneidet 1, 2

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube aus (797), (804), (805), (819) und (820); im Planum rundlich, im Profil trapezförmig. Brauner, leicht humoser Sand, der mit grünbraunen und rostbraunen Lehmlinsen (bis zu 8 cm Durchmesser), Holzkohleresten und grauweißen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,80 m, H 0,32 m.

798

Schicht, Füllschicht

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Zwischenprofile unter Mauer (360)

Stratigrafie: Liegt unter 187, 360; schneidet 2; wird geschnitten von 360, 804, 820

Beschreibung: Aus graubraunem humosem Sand, der mit vielen Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und wenigen grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 0,96 m, H 0,16 m.

799

Fundament, Backsteinfundament

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 99, 356; schneidet 1, 800

Beschreibung: Fundamentierung unter der Unterkante des westöstlichen Mauerzuges von (99). Geht ohne erkennbare Abgrenzung fließend in die Baugrube des westöstlichen Mauerzuges von (99) über. Es handelt sich um Backsteinbruchstücke, die in einem festen, hellbraunen, leicht kalkhaltigen Sand liegen; L 1,50 m, B 0,18 m, H 0,30 m.

800

Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 99, 356; schneidet 1; wird geschnitten von 799

Beschreibung: Im Planum gerundet-rechteckig, im Profil senkrechte Wandung mit gerundetem Übergang zur ebenen Sohle. Südwestlicher Teil einer Grube, verfüllt mit graubraunem Sand (ähnlich [2]), der mit wenigen weißgrauen und rostbraunen Sandlinsen und wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Unterkante bei 56,85 m ü. NN; L 0,50 m, B 0,30 m, H 0,22 m (**Abb. 39**).

801

Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1, 796

Beschreibung: Im Planum rund, im Profil schräge Wände und ebene Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem, leicht lehmigem Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, Holzkohleresten, grüngrauen Lehmlinsen, weißgrauen Sandlinsen, Backsteinbruchpartikeln und Knochen durchsetzt ist. Unterkante bei 56,90 m ü. NN; L 1,08 m, B 1,12 m, H 0,12 m (**Abb. 39**).

Funde: 186

802

Grube

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1, 796; wird geschnitten von 803

Beschreibung: Im Planum oval, im Profil mit wellenförmig verlaufender Sohle; verfüllt mit graubraunem Sand, der mit grauweißen Sandlinsen, rostbraunen, oxidierten Sandlinsen, einigen Holzkohleresten und einer Scherbe durchsetzt ist; L 1,04 m, B 0,86 m, H 0,12 m (**Abb. 39**).

Funde: 209

803

Pfosten, Pfostengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 802

Beschreibung: Im Planum leicht oval, im Profil halb-oval; verfüllt mit dunkelbraunem bis graubraunem, lehmig-humosem Sand, der mit vielen Holzkohleresten, grauweißen und rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 0,48 m, B 0,40 m, H 0,12 m (**Abb. 39**).

804

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofile unter Mauer (360)

Stratigrafie: Gehört zu 797, 805, 819, 820; liegt über 805; liegt unter 360, 362, 797, 819; schneidet 798; wird geschnitten von 411

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube aus (797), (804), (805), (819) und (820); im Planum rundlich, im Profil trapezförmig. Stark gefleckte bis marmoriert wirkende Schicht aus graubraunem Sand, der mit vielen Holzkohleresten, grünbraunem Sand und vielen grauweißen Sandlinsen durchsetzt ist. Unterkante bei 56,90 m ü. NN; erhaltene Oberkante bei 57,55 m ü. NN; L 0,96 m, B 0,90 m, H 0,65 m (**Abb. 39**).

805

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil unter Mauer (360)

Stratigrafie: Gehört zu 797, 804, 819, 820; liegt unter 804; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 411

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube aus (797), (804), (805), (819) und (820); im Planum rundlich, im Profil trapezförmig. Unterste Schicht der Grube aus grauweißem Sand, der durchsetzt ist mit dunkelbraunen Sand-Humus-Linsen und einigen Holzkohlepartikeln; nur im Profil: B 0,70 m, H 0,12 m (**Abb. 39**).

806

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Westprofil; Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich L, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 411, 807; liegt unter 357, 363; wird geschnitten von 356, 360

Beschreibung: Aus graubraunem humosem Sand, der mit vielen Backsteinbruchstücken, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten, gelben Sandbruchsteinchen und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 1,75 m, B 1,12 m, H 0,20 m.

807

Schicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Westprofil; Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil; Schnitt 3, Bereich L, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 411; liegt unter 806; wird geschnitten von 356, 360

Beschreibung: Aus hellbraunem bis beigefarbenem Kalk-Sand-Gemisch, das mit weißen Kalklinsen durchsetzt ist; L 1,80 m, B 1,22 m, H 0,10 m.

808

Schicht, Planierschicht mit Laufhorizont

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nord- (**Beilage 3**, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 809; liegt unter 353, 354; zieht gegen 99

Beschreibung: Stark gefleckt wirkende Schicht aus braunem bis grünbraunem Sand-Lehm-Gemisch,

das stark durchsetzt ist mit vielen braunen sandigen Lehmlinsen, Kalklinsen und Backsteinbruchstückchen. Auf der Oberkante der Schicht verläuft eine ca. 0,5–1,0 cm dicke graue und sehr feste Humus-Lehmschicht; L 0,84 m, B 1,98 m, H 0,06 m.

809

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 810; liegt unter 808; zieht gegen 99

Beschreibung: Dunkelbraungrauer, lehmig-humoser Sand, der stark durchsetzt ist mit Backsteinbruchresten, Holzkohlepartikeln, Kalkmörtelresten, grünen Lehmlinsen und braunen Sandlinsen; L 0,84 m, B 1,88 m, H 0,10 m.

810

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 811, 813, 814; liegt unter 809

Beschreibung: Aus festem, feinem, leicht lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit Backsteinbruchresten, größeren Kalkmörtellinsen (bis zu 5 cm Durchmesser), Holzkohleresten und schwarzgrauen, humos-sandigen Streifen. Wird durch diese Streifen partiell marmoriert; L 0,80 m, B 1,90 m, H 0,12 m.

811

Schicht, Bauhorizont

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nord- (Beilage 3, Profil 1) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 99; liegt über 2; liegt unter 810

Beschreibung: Brauner bis hellbrauner, lehmiger Sand, der mit Backsteinbruchresten, Holzkohlepartikeln und wenigen Kalkmörtelpartikeln durchsetzt ist. Bauhorizont von (99); L 0,80 m, B 0,40 m, H 0,10 m.

812

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich F, Planum 1 (Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereiche F–G, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1); Schnitt 3, Bereich F, Westprofil; Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 99, 353; liegt über 353; liegt unter 356, 357, 447; schneidet 2, 411, 453; wird geschnitten von 356

Beschreibung: 6 Steinlagen hoch erhaltene Mauer aus Backsteinen und grauweißen, plattig behauenen Bruchsteinen. Die Steine sind verlegt mit beigefarbenem feinsandigem Kalkmörtel, der mit dem Fingernagel ritzbar ist. Die Mauer ist bei 57,40 m ü. NN auf (353) gesetzt und wird ab ca. 57,80 m ü. NN von (357) überlagert. Sie zeigt fast waagerechte Lagerfugen. Die Westseite ist die ehemalige Innenseite; der Kalkmörtel haftet dort stellenweise an den Steinoberflächen, weshalb die Maueransicht z. T. verdeckt ist. Es handelt sich um ein aufgehendes Mauerwerk, das zu (99) gehört und auf das zugehörige Pflaster (353) gesetzt wurde, daher könnte hier eine Zwischenmauer des Gebäudes (99) vorliegen. Das Südende der Mauer wird von (356) überlagert. Die Ostseite von (812) wurde gegen die Baugrube gesetzt und weist dementsprechend größere Vor- und Rücksprünge auf. An der Außenseite haftet der Mörtel und verdeckt die Sicht auf das Mauerwerk; L 0,88 m, B 0,75 m, H 1,20 m (Abb. 75).

813

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nordprofil (Beilage 3, Profil 1)

Stratigrafie: Gehört zu 814; liegt über 814; liegt unter 810; wird geschnitten von 99

Beschreibung: Rest einer zweischichtig verfüllten Grube aus (813) und (814), im Profil halboval; dunkelgrauer, lehmig-sandiger Humus, der mit Backsteinbruchresten, Holzkohleresten, braunen Sandlinsen, grünbraunen Lehmlinsen und Kalkmörtelpartikeln durchsetzt ist; B 0,48 m, H 0,16 m.

814

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1 oder Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 1)**Stratigrafie:** Gehört zu 813; liegt unter 99, 810, 813; schneidet 2**Beschreibung:** Rest einer zweischichtig verfüllten Grube aus (813) und (814), im Profil halboval; braungrauer humoser Sand, der mit Holzkohlepartikeln, braunen Sandlinsen und rostbraunen, leicht lehmigen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,62 m, H 0,08 m.

815

Fußboden/Straßenbelag, Betonboden

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 816, 817; liegt unter 364**Beschreibung:** Es handelt sich um den Betonestrich unter den Fliesen (364) in einem Raum im rückwärtigen Anbau des »Twickelschen Hofes«; B 0,80 m, H 0,08 m (**Abb. 93**).

816

Schicht

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 817; liegt unter 815**Beschreibung:** Humusschicht; B 0,80 m, H 0,05 m.

817

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 818; liegt unter 815, 816**Beschreibung:** Aus Kalk-Sand-Gemisch; B 0,68 m, H 0,04 m.

818

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 1; liegt unter 815, 816, 817**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruchresten, Sandlinsen, Holzkohleresten und vielen Lehmlinsen durchsetzt ist. Die Auffüllung wird von einem Eisenrohr mit fast 30 cm Durchmesser und einem tönernen Kanalrohr durchzogen. Nördlich der Rohre wurde eine Backsteinmauer angeschnitten, die zum Schutz dieser Rohre eingebracht worden war; sie war eine Backsteinbreite breit, 5–6 Steinlagen hoch erhalten und erhielt keine eigene Befundnummer; B 0,74 m, H 1,10 m.

819

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Zwischenprofil unter Mauer (360)**Stratigrafie:** Gehört zu 797, 804, 805, 820; liegt über 804; liegt unter 820; wird geschnitten von 411**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtigen Grube aus (797), (804), (805), (819) und (820); im Planum rundlich, im Profil trapezförmig. Hellbrauner bis grauer Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; nur im Profil: B 0,78 m, H 0,10 m.

820

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Zwischenprofile unter Mauer (360)**Stratigrafie:** Gehört zu 797, 804, 805, 819; liegt über 797, 819; liegt unter 187, 360; schneidet 798; wird geschnitten von 411**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtigen Grube aus (797), (804), (805), (819) und (820); im Planum rundlich, im Profil trapezförmig. Hellbrauner bis grauweißer Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und einigen Holzkohleresten durchsetzt ist; nur im Profil B 1,00 m; H 0,10–0,32 m.

821

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 8, Bereiche A–B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 840a/b, 857; liegt unter 15; schneidet 857; wird geschnitten von 964

Beschreibung: Sandige braune Schicht, v. a. an der Unterkante mit kleinteiligem Backsteinbruch, Bruchsteinchen und Holzkohle durchsetzt; L 7,30 m, H 0,10–0,20 m.

822

Schicht, Füllschicht in Pfofengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 762; liegt unter 762; schneidet 763, 764

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten Pfofengrube aus (762) und (822); im Profil U-förmig; verfüllt mit dunkelbraunem Humus-Sand-Gemisch, das mit Holzkohleresten, Kalkpartikeln sowie braunen und rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Unterkante bei 57,04 m ü. NN; Holzreste eines Pfofens sind nicht mehr erhalten; B 0,38 m, H 0,56 m.

823

Schicht

Phase 1, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Schneidet 1, 825; wird geschnitten von 824

Beschreibung: Aus hellbraunem kiesigem Sand, der mit Backsteinbruchresten, kleinen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 3,00 m, B 0,26 m, H 0,08 m.

824

Pfofen, Pfofengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 709, 710, 720; schneidet 1, 823, 825

Beschreibung: Im Planum annähernd rechteckig; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, der mit

Holzkohleresten, wenigen roten Tonpartikeln und grauweißen Sandlinsen durchsetzt ist. Pfofenreste sind nicht mehr zu erkennen. Fast identische Verfüllung wie (709), (710) und (720). (709), (710), (720) und (824) bilden eine Pfofenreihe; L 0,44 m, B 0,30 m, H 0,06 m (**Abb. 39**).

825

Schicht, Füllschicht

Phase 1, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 1014; wird geschnitten von 642a, 823, 824

Beschreibung: Aus graubraunem humosem Sand, der mit Holzkohleresten, braunen und braungrauen Lehmlinsen, rostbraunen oxidierten Sandlinsen und wenigen kleinen, grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; L 1,80 m, B 0,58 m, H 0,08 m.

826

Grube, Baugrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 875, 1029, 1030, 1034, 1039

Beschreibung: Es handelt sich um nur 1–2 cm dünne »Linsen«, die sich nur teilweise entlang der Außenkante der Mauer (640) in Fläche 1 von Schnitt 9 B abzeichnen. Die »Linsen« bestehen aus braunem Sand-Lehm-Gemisch, das mit wenigen Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; L 1,00 m, B 0,02 m.

827

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt über 2, 642a; schneidet 828; wird geschnitten von 303

Beschreibung: Sich in Fläche 1 von Schnitt 9 B, Norderweiterung, abzeichnender, 0,20–0,50 m breiter Streifen, in dem sich Bereiche aus dunkelgraubraunem sandigem Humus mit Bereichen aus graubraunem Lehm abwechseln. Die Schicht ist durchsetzt

mit Backsteinbruchresten, Holzkohleresten und wenigen Kalkmörtelpartikeln. Unterscheidet sich von (642) durch einen wesentlich höheren Lehmanteil; L 3,20 m, B 0,60 m, H 0,14 m.

828

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Wird geschnitten von 303, 827, 829, 830**Beschreibung:** Grauschwarzer, lehmig-sandiger Humus, der mit einigen grünen Lehmlinsen, Backsteinbruchresten, Holzkohleresten und einigen Kalkmörtellinsen durchsetzt ist; L 0,60 m, B 0,50 m.**829**

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 831; liegt unter 830; schneidet 828; zieht gegen 831**Beschreibung:** Verfärbung aus fast schwarzem Holzkohle-Humus-Gemisch, das stark torfig wirkt; L 0,46 m, B 0,20 m, H 0,10 m (**Abb. 51. 75. 87**).**830**

Schicht, Linse

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Liegt über 829; schneidet 828, 832; zieht gegen 831**Beschreibung:** Aus verziegelten Flechtwerklehmbröckchen (von 0,5 cm bis 8,0 cm Dm) in braunem Sand-Kies-Kalk-Gemisch. Die Linse ist ca. 5 cm dick; L 0,60 m, B 0,28 m, H 0,03 m (**Abb. 51. 75. 87**).**831**

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 829; liegt über 2**Beschreibung:** 3 grauweiße Bruchsteinplatten, verlegt in beigefarbenem, leicht kalkhaltigem Sand-Kies-Gemisch. Die beiden südlicheren, ca. 5 cm dicken,

grob behauenen Steinplatten liegen auf (2), während die nördliche Steinplatte hochkant gestellt ist. (829) und (830) ziehen an (831); L 0,58 m, B 0,40 m, H 0,10 m (**Abb. 75. 87**).

832

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil**Stratigrafie:** Liegt über 980; liegt unter 833, 835; wird geschnitten von 303, 830**Beschreibung:** Gefleckt wirkender, lehmig-humoser, grauer und brauner Sand, der mit Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln und wenigen rostbraunen oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist; L 2,30 m, B 2,00 m, H 0,10 m.**833**

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Westprofil**Stratigrafie:** Jünger als 835; liegt über 832, 835; liegt unter 979**Beschreibung:** Aus einer Steinlage von Backsteinen und Backsteinbruchstücken. Die wenigen sichtbaren ganzen Steine sind 31,0 cm x 13,0 cm x 6,0 cm groß. Ragt in Resten aus dem Westprofil von Schnitt 9 B. Die Steine liegen auf einer 5 cm dünnen Schicht aus hellbraunem bis rötlich braunem, lockerem Sand, der sich auch in den Fugen befindet. Bodenpflaster eines Gebäudes, das durch den Bau des »Twickelschen Hofes« gestört wurde; L 1,40 m, B 2,04 m, H 0,10 m (**Abb. 75. 87**).**834**

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3 oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Liegt an 303; schneidet 640**Beschreibung:** Verfüllt mit grauem Humus-Sand-Gemisch, das durchsetzt ist mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, grauen Lehmlinsen,

Holzkohleresten und Kalkmörtelresten. Übergang zu (303) fließend; L 1,70 m, B 0,40 m.

835

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Westprofil

Stratigrafie: Älter als 833; liegt über 832; liegt unter 833

Beschreibung: Rest eines Pflasters aus einer Steinlage aus Backsteinen der Größe 31,0 cm x 15,0 cm x 8,0 cm. Die Steine liegen auf einer 5 cm dicken Schicht aus festem beigefarbenem Sand-Kalk-Gemisch, das sich auch in den Fugen und als nur wenige Millimeter dünne Schicht auf der Oberfläche der Steine findet. Zieht bei 108,20 m Süd unter (833). Es dürfte sich daher um das ältere Pflaster eines Gebäudes handeln; L 0,52 m, B 0,42 m, H 0,08 m (**Abb. 75. 87**).

836

Schicht, Füllschicht in Pfofengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 837; liegt unter 412, 413; schneidet 837

Beschreibung: (836)–(837) sind 2 Schichten einer sich in Fläche 2 von Schnitt 3, Bereich F, abzeichnenden Grube. Der südliche Grubenteil konnte dokumentiert werden. Danach handelt es sich um eine annähernd runde oder rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken. Der Durchmesser der Grube beträgt mindestens 0,60 m. (836) stellt vermutlich die Pfofenstandspur dar und ist im Planum rundlich bis amorph, im Profil reicht (836) wenige Zentimeter tiefer als (837); verfüllt mit dunkelbraunem, leicht lehmig-sandigem Humus, der mit vielen kleineren und größeren Holzkohleresten (bis zu 4 cm Durchmesser), rostbraunen Flechtwerklehmpartikeln und rostbraunen, oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist. In der Verfüllung ist ein fast 20 cm großer Kieselstein auffällig. Die Verfüllung besitzt eine schräge Unterkante (von Ost nach West steigend); L 0,40 m, B 0,40 m, H 0,08 m (**Abb. 39**).

837

Schicht, Füllschicht in Pfofengrube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 836; liegt unter 412, 413; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 836

Beschreibung: (836)–(837) sind 2 Schichten einer sich in Fläche 2 von Schnitt 3, Bereich F, abzeichnenden Grube. Der südliche Grubenteil konnte dokumentiert werden. Danach handelt es sich um eine annähernd runde oder rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken. Der Durchmesser der Grube beträgt mindestens 0,60 m. (837) zeichnet sich in der Fläche ringförmig ab als 2–5 cm breiter Streifen. Es handelt sich um graubraunen Sand (= umgelagertes Material [2]), der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen und grauen Lehm-Humus-Linsen durchsetzt ist; L 0,40 m, B 0,66 m, H 0,12 m (**Abb. 39**).

838

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 2 (**Beilage 2**), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 839, 884; liegt über 884; liegt unter 412, 416; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 885

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; im Planum gerundet-rechteckig, im Profil mit annähernd senkrechten Wänden und wellenförmig verlaufender Sohle; die Sohle befindet sich bei ca. 56,25 m ü. NN. Die Grube ist verfüllt mit dunklem, graubraunem, lehmig-sandigem Humus, der durchsetzt ist mit wenigen grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten, grünbraunen Lehmlinsen, braunen und rostbraunen oxidierten Sandlinsen, Knochen, Keramikbruchstückchen und vielen Wurzel- oder sehr dünnen Astresten (Dm kleiner als 0,5 cm). Der Grubenboden war ursprünglich mit einer Holzschicht (= 884) ausgelegt; L 2,06 m, B 1,96 m, H 0,80 m (**Abb. 39**).

Funde: 180, 193, 200

839**Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 2 (**Beilage 2**)

Stratigrafie: Gehört zu 838, 884; liegt unter 412, 416; schneidet 2

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube. Entlang des nordwestlichen Grubenrandes von (838) zieht sich ein ca. 0,20 m breiter Streifen aus graubraunem Sand; L 1,00 m, B 0,20 m, H 0,05 m (**Abb. 39**).

840a/b**Schicht, Füllschicht**

Späte Phase 3 bis Phase 5

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2), Ost- und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3); Schnitt 8,

Bereich B, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 856; liegt über 443, 774, 791, 841, 914, 924, 965, 966; liegt unter 15, 443, 821; schneidet 841, 843, 844, 854, 927; wird geschnitten von 443, 857, 928, 964

Beschreibung: Massive Füllschicht, die während der Ausgrabung als ein zusammenhängender Befund dokumentiert wurde. Es muss sich allerdings um zwei sehr ähnliche Füllschichten gehandelt haben, die sich im Nachhinein nicht mehr sauber voneinander trennen lassen. Dies wird deutlich im Nordprofil von Schnitt 8, Bereiche A und B (**Beilage 3**, Profil 2), wo eine klare Abgrenzung möglich ist: Hier wird die ältere Schicht 840a von Mauer (443) geschnitten und teilweise überlagert, während die jüngere Schicht 840b über die abgebrochene Mauer 443 zieht. Graubrauner feinsandiger fester Humus mit vielen kleinteiligen Durchsetzungen aus grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten, Backsteinbruchpartikeln, Holzkohleresten und weißen Kalklinsen; L 6,46 m, B 3,78 m, H 0,24–0,58 m (**Abb. 74**).

841**Schicht, Schutt- und Planierschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 843; liegt unter 443, 840a/b; schneidet 774; wird geschnitten von 840a/b, 842, 913

Beschreibung: Aus graubeigefarbenem kalkhaltigem Kies-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruch, kleinen grauweißen Bruchsteinchen und vielen Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 4,56 m, H 0,18 m (**Abb. 74**).

842**Störung**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt unter 443; schneidet 841, 843, 846

Beschreibung: Baugrube für ein Kanalrohr aus Ton, verfüllt mit dunkelbraunem sandigem Humus, der mit kleinen grauen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,86 m, H 0,30 m.

843**Schicht, Füllschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 844, 846, 854; liegt unter 841; wird geschnitten von 840a/b, 842, 913

Beschreibung: Aus rostbraunem Sand und grauem lehmigem Sand, die sich streifenweise abwechseln. Die Schicht ist durchsetzt mit wenigen kleinen Holzkohle- und Backsteinbruchpartikeln; B 3,48 m, H 0,14 m (**Abb. 74**).

844**Schicht, Füllschicht**

Phase 2 (Ende) oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 845; liegt unter 843, 854; wird geschnitten von 791, 840a/b

Beschreibung: Aus grauem, feinem, leicht lehmig-humosem Sand, der mit kleinen grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 1,02 m, H 0,22 m (**Abb. 71. 74**).

845**Schicht, Brandschicht**

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 846; liegt unter 844; wird geschnitten von 791**Beschreibung:** Schwarzgraue Schicht aus vielen Schlackeresten in einem Humus-Holzkohle-Gemisch, das mit Kalkmörtelresten und wenigen Backsteinbruchresten durchsetzt ist; L 2,50 m, B 0,86 m, H 0,22 m (**Abb. 71. 74**).**846****Schicht, Füllschicht**

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil**Stratigrafie:** Liegt über 770, 847, 848, 850; liegt unter 843, 845; wird geschnitten von 791, 842, 913**Beschreibung:** Graubraune Füllschicht aus lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, Kalkmörtelresten, vielen grauen und grünbraunen Lehmlinsen; L 3,00 m, B 0,60 m, H 0,80 m (**Abb. 71. 74**).**847****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Westprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 770; liegt unter 846, 859; schneidet 770; zieht gegen 776**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; aus grauem lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit größeren Kalkmörtellinsen bis zu 0,10 m Durchmesser, Backsteinbruchstücken, Holzkohleresten und Knochen; B 2,10 m, H 0,32 m.**848****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 770; liegt unter 846; schneidet 770**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; oberste erhaltene Schicht einer Grube aus beigefarbenem feinem Sand, der durchsetzt ist mit grauweißen und rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten und einigen graubraunen, humos-sandigen Linsen; B 1,92 m, H 0,58 m (**Abb. 71. 74**).**849****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt unter 770; liegt über 850**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Linse aus grauem, lehmig-humosem Sand, der von beigefarbenen feinen Sandstreifen durchzogen wird. Die Linse ist durchsetzt mit Knochenresten, vielen Holzkohleresten und weißen Kalklinsen; B 1,36 m, H 0,28 m (**Abb. 71**).**850****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2), Ost- und Westprofil, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 851; liegt unter 770, 846, 849; schneidet 851; wird geschnitten von 770, 860**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; aus hellbraun-grauem, humosem Sand, der stark durchsetzt ist mit Kalklinsen, Kalkmörtelresten, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten, grauweißen, braunen und rostbraunen Sandlinsen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen, Knochen und wenigen Keramikscherben; L 2,00 m, B 2,80 m, H 0,74–0,90 m (**Abb. 51. 71–72. 74**).**Funde:** 177

851

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 852, 853, 855; liegt unter 770, 850; wird geschnitten von 770, 850

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; aus graubraunem, leicht lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit braunen und rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, weißen Kalklinsen, einigen Bruchsteinchen und grauen Lehmlinsen; wirkt stark gefleckt; L 0,70 m, B 0,50 m, H 0,32 m (**Abb. 71–72. 74**).

852

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 853; liegt unter 851, 855; wird geschnitten von 855

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellbrauner Sand, der mit rostbraunen und grauweißen Sandlinsen, dunkelbraunen, humosandigen Linsen, wenigen kleinen Holzkohlepartikeln und wenigen grauen Lehmlinsen durchsetzt ist. Relativ homogene Schicht; B 0,58 m, H 0,78 m (**Abb. 71. 74**).

853

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 855, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt unter 851, 852

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; unterste im Schnitt 8, Bereich A, freigelegte Schicht einer Grube aus braunem bis dunkelbraunem,

humosem Sand, der mit braunen und rostbraunen Sandlinsen und wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Die Unterkante der Schicht wurde aus statischen Gründen, und da bei 54,95 m ü. NN das Grundwasser durchzudrücken begann, nicht ermittelt; L 1,50 m, B 0,60 m, H 0,56 m (**Abb. 71**).

854

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1, Nord- und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 844; liegt unter 843; wird geschnitten von 840a/b

Beschreibung: Aus grauweißem Sand-Kalk-Gemisch; B 2,00 m, H 0,04 m (**Abb. 74**).

855

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 860, 861, 868, 869, 870, 871; liegt über 852; liegt unter 851; schneidet 852

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Linse aus dunkelbraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit weißen Kalklinsen, rostbraunen und grauweißen Sandlinsen und Holzkohleresten durchsetzt und in (851) als untere Schicht eingebettet ist; B 0,84 m, H 0,30 m (**Abb. 74**).

856

Schicht, Linse

Übergang von Phase 3 zu Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 840a/b; wird geschnitten von 857

Beschreibung: Linse in (840a/b) aus braunem, leicht körnigem und kiesigem Sand, der mit Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,44 m, H 0,20 m (**Abb. 74**).

857

Schicht, Füll- und Schuttschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Ost- und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 791; liegt unter 15, 821; schneidet 791, 840a/b, 856

Beschreibung: Aus lockerem graubraunem Sand-Humus-Gemisch, das mit grauweißen Bruchsteinen, Backsteinbruchresten, Holzkohle, Kalkmörtelresten und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 0,86 m, H 0,94 m (**Abb. 74**).

858

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**), Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 770

Beschreibung: Torfig; es dürfte sich um vergangene Holzreste handeln; L 0,22 m, B 0,10 m, H 0,14 m (**Abb. 72**).

859

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 775; liegt über 847; liegt unter 775

Beschreibung: Aus Backsteinbruchresten, Kalkmörtellinsen von bis zu 8 cm Durchmesser in einem Gemenge aus Kalk-Sand-Backsteinstaub; B 2,10 m, H 0,12 m.

860

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 861, 868, 869, 870, 871; schneidet 850

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Linse in (770) und (850) aus grauem lehmigem Sand, der stark durchsetzt ist mit Backsteinbruchresten, vielen Kalkmörtellinsen und wenigen Holzkohleresten; B 0,38 m, H 0,50 m.

861

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 868, 869, 870, 871; liegt über 871; liegt unter 868; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellbrauner Sand, der wenig durchsetzt ist mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, grauweißen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen und wenigen Holzkohleresten. Wird durchzogen von einer dunkelbraunen, lehmig-sandigen Humusschicht, die mit Holzkohlepartikeln und wenigen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. (Ähnlich [868]); B 1,12 m, H 0,50 m (**Abb. 70**).

862

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4, 1777–1779

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2

Stratigrafie: Gehört zu 69; schneidet 865, 866

Beschreibung: Fundamentierung der Mauer (69) aus Backsteinbruchstücken und grauweißen Bruchsteinen in einem beigefarbenen lehmigen Kalk-Sand-Gemisch; L 0,60 m, B 0,30 m (**Abb. 75**).

863

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt unter 698, 1025

Beschreibung: Sich in Fläche 1 abzeichnender Bereich aus dunkelbraunem Lehm-Sand-Humus-Gemisch, das von braunen Sandbereichen durchzogen wird und durchsetzt ist mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, Kalkmörtellinsen, Holzkohleresten und grauen Lehmlinsen; L 1,40 m, B 0,42 m (**Abb. 75**).

864

Schicht

Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Wird geschnitten von 1025

Beschreibung: Sich in Fläche 1 abzeichnender Bereich aus Backsteinbruchresten und grauweißen Bruchsteinen in einem dunkelgrauen kiesigen Humus-Sand-Gemisch, das mit vielen Kalkmörtelresten durchsetzt ist; L 0,40 m, B 0,58 m (**Abb. 75**).

865

Schicht, Brandschicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profile 11. 14; **Abb. 81**, Profil 14); Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2, Ostprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 744, 745, 886, 887; liegt unter 229, 647, 698, 866, 888, 1025, 1043; wird geschnitten von 639, 645, 862

Beschreibung: Grauschwarzer Laufhorizont, der sich in Fläche 1 nur partiell abzeichnet, da er dort noch von (698) und (866) überlagert wird. Wurde in Fläche 2 vollständig freigelegt, in Fläche 9 im Profil sichtbar. Es handelt sich um ein sehr festes und fast schwarzes, leicht lehmig-sandiges Humus-Holzkohlegemisch, das mit vielen Backsteinbruchpartikeln, hellbraunen Lehmlinsen und wenigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist. (865) ist z. T. mit Bruchsteinen durchsetzt. Es handelt sich um einen Brandhorizont, der anschließend festgetreten wurde; L 3,00 m, B 3,40 m, H 0,06 m (**Abb. 62–63. 75**).

Funde: 245, 265

866

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 529; liegt über 865; schneidet 698; wird geschnitten von 862, 867

Beschreibung: Aus grünbraunem sandigem Lehm, der mit Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Große Ähnlichkeit mit (529) in den Schnitten 2 und 9 B; L 1,02 m, B 0,80 m (**Abb. 75**).

867

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt.

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 236; schneidet 698, 866; zieht gegen 862

Beschreibung: Verfüllt mit grauweißen Bruchsteinchen und einigen Backsteinbruchresten in beigefarbenem Kies-Sand-Kalk-Gemisch; L 2,00 m, B 0,12 m.

868

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 869, 870, 871; liegt über 861; liegt unter 768; wird geschnitten von 770

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; aus dunkelbraunem, lehmig-sandigem Humus, der mit Holzkohleresten und weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Trennt die Grubenschichten (768) und (861); B 1,04 m, H 0,02 m (**Abb. 70**).

869

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 870, 871; liegt über 870; liegt unter 871; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; braune bis dunkelbraune, gefleckt bzw. marmoriert wirkende Schicht aus Sand-Humus-Gemisch, das durchsetzt ist mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, grauweißen und braunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen und einigen Holzkohleresten. Der zackige Grubenrand könnte auf Spatenstiche hindeuten; B 0,98 m, H 1,06 m (**Abb. 70**).

870

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 871; liegt unter 869; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; homogene Schicht aus körnigem braunem Sand; B 0,56 m, H 0,14 m.

871

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 768, 769, 770, 771, 772, 773, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 855, 860, 861, 868, 869, 870; liegt über 869; liegt unter 861; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellbrauner bis grauer, leicht humoser Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, grauweißen Sandlinsen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und Streifen sowie wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist; B 1,06 m, H 0,36 m.

872

Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 641, 879; liegt unter 636, 642a, 902; zieht gegen 648

Beschreibung: Leicht lehmiger, graubrauner Sand, der mit wenigen Holzkohlepartikeln, hellbraunen und rostbraunen Sandlinsen und kleinsten grauen Lehmteilchen durchsetzt ist; L 1,04 m, B 1,70 m, H 0,14 m.

Funde: 138

873

Mauer, Lichtschacht aus Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gehört zu 239, 648; liegt über 229

Beschreibung: Rechteckiger, 0,35 m x 0,22 m großer, aus Backsteinen gemauerter Lichtschacht in (648).

Der Schacht wird von einem Bogen aus Backsteinen überwölbt. Die Backsteine haben die Maße 28,0 cm x 14,0 cm x 6,5 cm. Der Boden des Lichtschachtes besteht aus einer Sandsteinplatte bei 56,42 m ü. NN; die obersten erhaltenen Backsteine befinden sich bei 57,69 m ü. NN; L 0,62 m, B 0,32 m (**Abb. 75. 82**).

874

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4

Lage: Schnitt 2, Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 636, 640, 642a; liegt unter 876

Beschreibung: Fundamentierung der Mauer (876) aus Backsteinbruchstücken, die in einem hellbraunen Sand-Kalk-Gemisch verlegt sind. Im Sand-Kalk-Gemisch sind Holzkohlereste erhalten; L 5,30 m, B 0,40 m, H 0,22–0,40 m.

875

Grube, Baugrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 2, Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Planum 1, Planum 2 (**Beilage 2**)

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 1029, 1030, 1034, 1039; liegt unter 527, 531

Beschreibung: Baugrube zur Ostmauer von (640); verfüllt mit graubraunem, leicht lehmigem Sand, durchsetzt mit einigen Holzkohlepartikeln, hellbraunen und rostbraunen oxidierten Sandlinsen; L 0,40 m, B 0,32 m.

876

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 663, 874, 878

Beschreibung: Nordsüdlich orientierter Mauerzug aus Backsteinen, welche hauptsächlich quer zum Mauerverlauf verlegt sind. Die Steine liegen in hellbraun-beigefarbenem, festem Kalk-Sand-Gemisch. Die Mauer ist 1–5 Steinlagen hoch erhalten und

gründet auf (874). Das südliche Mauerende liegt bei 113,85 m Süd. Das nördliche Mauerende wird von der Westseite des Löschwasserteiches (155) überlagert, könnte jedoch im Zusammenhang mit (183) stehen. Wurde spätestens ab der 6. Steinlage beim Einbau des Löschwasserteiches abgebrochen. Es dürfte sich um eine Mauer des Gebäudes HöStr. 42 handeln; L 6,20 m, B 0,40 m, H 0,23 m.

877

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Liegt unter 648; zieht gegen 640

Beschreibung: Aus dunkelbraunem sandigem Humus, der mit Backsteinbruchresten, grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten und Holzkohle durchsetzt ist; L 1,00 m, B 0,46 m.

878

Grube, Baugrube

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)

Stratigrafie: Gehört zu 663; liegt unter 876; schneidet 636

Beschreibung: Verfüllt mit hellbraunem kiesigem Sand, der mit weißen Kalklinsen und Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist; L 0,42 m, B 0,04 m.

879

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 2, Südprofil; Schnitt 9, Bereich A, Nordprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 536, 640; liegt unter 529, 636, 872

Beschreibung: Östlich des Gebäudes (640). Es handelt sich um graubraunen, leicht lehmigen Sand, der mit Holzkohleresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,22 m, H 0,30 m.

880

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Westprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 516; liegt über 881; liegt unter 516; zieht gegen 517

Beschreibung: Bettung des Kellerestrichs der Bäckerei Greßhoff (= 516) aus rostbraunem, körnigem und lockerem Sand; L 2,36 m, B 1,62 m, H 0,10 m.

881

Schicht, Planierschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Süd- und Westprofil, Zwischenprofile

Stratigrafie: Liegt über 211, 212, 213, 883, 1031, 1032; liegt unter 518, 880; schneidet 883

Beschreibung: Annähernd waagrecht verlaufende Planierschicht unter der Bettung des Kellerestrichs der Bäckerei Greßhoff (= 516) aus einer 5–10 cm dicken, graugrünen, festen Lehmschicht, die mit wenigen weißen Kalklinsen, wenigen Holzkohle- und Backsteinpartikeln durchsetzt ist; L 2,40 m, B 1,54 m, H 0,10 m.

882

Geologischer Untergrund (Sand)

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Südprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 1; liegt unter 545

Beschreibung: Anstehender sehr feiner und völlig homogener, grauweißer Sand.

883

Schicht, Füllschicht

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Süd- und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 545; liegt unter 722, 725, 881, 1032; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 881; zieht gegen 723

Beschreibung: Körniger, hellbrauner, leicht lehmiger Sand, der viele kleinere, grauweiße Bruchsteinchen und gelbe Sandbruchsteinchen enthält. Ist durchsetzt mit wenigen Backsteinbruchpartikeln, grauen Lehmlinsen und graubraunen, sandig-humosen Streifen.

Füllschicht im Eingangsbereich des Steinkellers (577)/(723); B 1,24 m, H 0,44 m.

884

Schicht, Torfschicht in Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 838, 839; liegt unter 838; schneidet 1

Beschreibung: Rostbraune Torfschicht, die z. T. noch feste Holzreste enthält. Es handelt sich um vergangenes Holz, das ursprünglich den Boden der Grube (838) bedeckte; L 2,06 m, B 1,98 m, H 0,04–0,18 m.

885

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Planum 2 (Beilage 2), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt unter 69, 416; schneidet 1, 838

Beschreibung: Im Planum länglich, im Profil trapezförmig mit geschwungenen Wänden; verfüllt mit grauschwarzem Lehm-Humus-Gemisch, durchsetzt mit vielen, z. T. 0,10 m langen Holzkohleresten, verzierten Flechtwerklehmstücken, grauen und graubraunen Lehmlinsen, grauen Sandlinsen, Keramik und Knochen. Die Unterkante liegt bei 56,70 m ü. NN. Die Verfüllung unterscheidet sich von (838) durch den höheren Holzkohleanteil und die verzierten Flechtwerklehmstücke, die in (838) nicht erhalten sind; L 1,28 m, B 0,56 m, H 0,40 m (Abb. 51).

Funde: 132

886

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 2, Ostprofil, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt über 743, 744, 887; liegt unter 865; wird geschnitten von 639, 745

Beschreibung: Rest eines Fußbodenpflasters aus gelben, rechteckig bzw. plattig behauenen Sandbruchsteinen unterschiedlicher Form und Größe. Zwischen den Sandbruchsteinen sind vereinzelt Backsteinbruchstücke vorhanden. In den Fugen

befindet sich gelbbrauner, lehmig-kiesiger Sandsteinstaub. Die Oberfläche der Steine ist z. T. überzogen von einer 3–5 mm dünnen Holzkohleschicht, die zu (865) zu rechnen ist und auf die Brandzerstörung des Gebäudeinneren hindeutet. Auf starke sekundäre Brandeinwirkung weist auch die teilweise rostbraune Farbe der Sandbruchsteine hin. Es handelt sich um das jüngste erhaltene Pflaster des Gebäudes (640); L 0,80 m, B 2,60 m, H 0,05 m.

887

Schicht, Bettung/Unterfütterung

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 2, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt unter 744, 865, 886; zieht gegen 640

Beschreibung: Bettung des Pflasters (886) aus rostbraunem kiesigem Sand und gelbbraunem Sandsteinstaub, durchsetzt vereinzelt mit Holzkohleresten. Das darauf gelegene Pflaster (886) ist nur in geringem Ausmaß erhalten; doch (887) bedeckt den gesamten Innenraum des Gebäudes (640) und darauf dürfte ursprünglich flächig das Pflaster (886) verlegt gewesen sein; L 2,80 m, B 3,30 m, H 0,04 m.

888

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 2, Nord- (Abb. 55, Profil 12) und Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 640, 865, 1015, 1043; liegt unter 1041, 1042; wird geschnitten von 645

Beschreibung: Waagrecht verlaufende Füllschicht aus braunem, leicht kiesigem Sand, der mit Bruchsteinchen und Schlacketeilen durchsetzt ist; L 1,18 m, B 5,00 m, H 0,20–0,50 m (Abb. 62).

Funde: 130b, 153

889

Fundament, Backsteinfundament

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 429; liegt über 300a; liegt unter 429

Beschreibung: Aus kleinen und größeren Backsteinbruchstücken sowie halbierten Backsteinen, die in braunem körnigem Sand und Backsteinstaub mit geringem Kalkmörtelanteil gesetzt sind. Ähnliches findet sich auch in der zugehörigen Baugrube (431), jedoch sind dort die Backsteinbruchstücke bedeutend kleiner. Ca. 0,20 m dick; liegt unter der Mauerunterkante von (429); L 1,30 m, B 0,70 m, H 0,16 m.

890

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Gehört zu 300a

Beschreibung: 2–4 cm dicker Streifen aus feinem hellbraunem Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen und dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist; L 0,60 m, B 0,38 m, H 0,06 m.

891

Schicht, Füll- oder Kulturschicht

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 892; liegt unter 300a; schneidet 72; wird geschnitten von 895

Beschreibung: Schwarzbrauner sandiger Humus, der mit vielen Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 1,32 m, B 0,20 m, H 0,06 m.

892

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 893; liegt unter 891

Beschreibung: Aus feinem hellbraunem Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen, dunkelbraunen, sandig-humosen Linsen und Holzkohleresten durchsetzt ist. Ähnlich (890), doch zusätzlich Holzkohlereste; L 0,78 m, B 0,18 m, H 0,05 m.

893

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Ost- und Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 892; wird geschnitten von 895

Beschreibung: Aus lockerem schwarzbraunem Humus-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und wenigen grünen Lehmlinsen. Ähnlich (411) in Schnitt 3, Bereich L; L 1,28 m, B 0,28 m, H 0,04–0,10 m.

894

Schicht, Linse

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 895; liegt unter 300a; schneidet 72; wird geschnitten von 300a

Beschreibung: Aus rotbraunem, leicht lehmigem Sand, der mit wenigen kleineren, grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 0,28 m, H 0,10 m.

895

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich D, Südprofil

Stratigrafie: Liegt über 329; liegt unter 894; schneidet 2, 72, 891, 893

Beschreibung: Im Profil mit schräger, leicht gerundeter Wandung und ebener Sohle; verfüllt mit dunkelbraunem sandigem Humus, der mit Backsteinbruchresten, Holzkohlepartikeln und Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 0,18 m, H 0,32 m.

896

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, wohl mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereiche J–K, Planum 1

(Beilage 1–2); Schnitt 3, Bereich K, Südprofil

(Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Liegt über 275, 429; zieht gegen 69; später an 896 angesetzt: 271

Beschreibung: 1,80 m x 0,60/0,70 m großer Block aus grauweißen Bruchsteinen und Backsteinbruchresten, die unregelmäßig in grauweißem, leicht sandigem Kalkmörtel verlegt sind. Der Steinblock ist ca. 0,60 m hoch und zieht mit der obersten Steinlage über die

Mauerkrone von (429). Die Westkante von (896) ist an (275) gefügt. Die oberen 0,30 m dieses Steinblocks laufen westlich weiter und sind in die Mauer (275) eingebunden zwischen 103,70 m Süd und 106,50 m Süd. Fügt bei 106,50 m Süd an (69); L 3,10 m, B 0,80–1,40 m, H 0,60 m.

897**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich K, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4); Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 277, 303, 413, 416; liegt unter 271; schneidet 270

Beschreibung: Aus graubraunem, humos-lehmigem Sand, der durchsetzt ist mit braunen und grauen Sandlinsen, Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und Backsteinbruchpartikeln; B 0,28 m, H 0,30 m.

898**Schicht, Linse**

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 899; liegt unter 413; wird geschnitten von 415

Beschreibung: Aus graubraunem humosem Sand, der mit Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,58 m, H 0,08 m.

899**Schicht, Linse**

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 900; liegt unter 898; wird geschnitten von 415

Beschreibung: Aus beigefarbenem und hellbraunem Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, Holzkohlepartikeln und dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist; B 0,90 m, H 0,04 m.

900**Schicht, Füll- oder Kulturschicht(?)**

Übergang von Phase 1 zu Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich L, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 72; liegt unter 413, 899; wird geschnitten von 415

Beschreibung: Schwarzbrauner, lehmig-sandiger und fester Humus, der mit Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und rotgrauen Linsen durchsetzt ist. Ähnlich (72), doch höherer Humusanteil und dunklere Farbe; B 1,60 m, H 0,06 m.

901**Schicht oder Grube**

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt unter 738; schneidet 735, 736, 737; wird geschnitten von 229

Beschreibung: Graubrauner kiesiger Sand, durchsetzt mit kleinen Kieselsteinen und wenigen dunkelbraunen, humos-sandigen Anteilen. Ähnlich (735), aber kiesiger; B 0,12 m, H 0,22 m.

902**Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Planum 1, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 872; wird geschnitten von 642a; zieht gegen 648

Beschreibung: Graubrauner Lehm, der mit wenigen Kalklinsen durchsetzt ist; L 0,16 m, B 0,08 m, H 0,06 m.

903**Schicht, Füllschicht**

Phase 3 (Ende) oder Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 904; zieht gegen 640, 648

Beschreibung: Lockere Füllschicht aus braunem, leicht humosem, körnigem Sand, der mit Backsteinbruchresten, graubraunen Lehmlinsen und wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Wird durchzogen von dunkelbraunen, torfig-humosen Streifen. Es handelt sich um die jüngste lockere Sandverfüllung im sekundär genutzten »Keller« des Gebäudes (640); B 0,88 m, H 0,42 m.

Funde: 134

904**Fußboden/Straßenbelag, Estrich (Lehm)**

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Liegt über 905, 912; liegt unter 903; zieht gegen 640, 648**Beschreibung:** Grünbrauner, nur leicht sandiger Lehm, der mit rötlich braunen Lehmlinsen und wenigen weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Eventuell Lehmestrich, doch relativ weich. Gehört zur sekundären Nutzung des Steinkellers (640), die im Zusammenhang mit (648) und (641) steht; B 0,90 m, H 0,10 m.**905****Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Liegt über 912; liegt unter 904; zieht gegen 648**Beschreibung:** Aus rostbraunem körnigem Sand, der mit Holzkohlepartikeln und rotem Backsteinstaub durchsetzt ist. Gehört zur sekundären Nutzung des Steinkellers (640), die im Zusammenhang mit (648) und (641) steht; B 0,36 m, H 0,06 m.**906****Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Liegt über 907; liegt unter 912; zieht gegen 640, 648**Beschreibung:** Dünne Schicht aus hellbraunem feinem Sand, durchsetzt mit Kieselsteinen. Gehört zur sekundären Nutzung des Steinkellers (640), die in Zusammenhang mit (648) und (641) steht; B 0,90 m, H 0,03 m.**907****Fußboden/Straßenbelag, Holzboden**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Liegt über 908; liegt unter 906; zieht gegen 640, 648**Beschreibung:** Vergangener Holzfußboden? Dunkelbraune Schicht aus leicht humosem Torf, der mit wenigen Holzkohleresten oder vergangenen Holzresten durchsetzt ist. Es sind jedoch keine zusammenhängenden Holzreste mehr erkennbar, sondern es handelt sich überwiegend um eine homogene Torfschicht. Gehört zur sekundären Nutzung des Steinkellers (640), die im Zusammenhang mit (648) und (641) steht; B 0,90 m, H 0,12 m.**908****Schicht, Bettung/Unterfütterung**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profil 14)**Stratigrafie:** Liegt über 909, 910; liegt unter 907; zieht gegen 640, 648**Beschreibung:** Gemenge aus lehmigem, hellbraun-grauem Sand und dunkelbraunem Torf (wie Schicht [907]). Es könnte sich um die ehemalige Bettung von (907) handeln. Gehört zur sekundären Nutzung des Steinkellers (640), die im Zusammenhang mit (648) und (641) steht; B 0,90 m, H 0,10 m.**Funde:** 136**909****Schicht, Kultur- oder Füllschicht**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 14; **Abb. 81**, Profile 14–15)**Stratigrafie:** Gehört zu 730; liegt unter 908; wird geschnitten von 648, 910; zieht gegen 640**Beschreibung:** Dunkelgraues bis braunes, gefleckt wirkendes Lehm-Sand-Gemenge, das durchsetzt ist mit hellbraunen Sandlinsen, rostbraunen oxidierten Sandlinsen, grauen und graubraunen Sandlinsen, Holzkohleresten und wenigen verziegelten Flechtwerklehmstücken. Ist identisch mit Schicht (730), d. h., es handelt sich um die älteste erhaltene Kulturschicht der Primärnutzung des Steinkellers (640); B 0,68 m, H 0,32 m.**Funde:** 137

910**Grube, Baugrube**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 14; Abb. 81, Profil 14)**Stratigrafie:** Gehört zu 648; liegt unter 908; schneidet 909**Beschreibung:** Baugrube zu (648) an der Ostseite der Mauer. Die Baugrube (910) beginnt erst bei 56,10 m ü. NN, im Gegensatz zu der wesentlich höher ansetzenden Baugrube an der Westmauer von (648), d. h., zwischen 134,80 m Ost und 135,80 m Ost wurden die im Inneren von (640) entstandenen Schichten ausgeräumt, als (648) eingebaut wurde. Verfüllt mit graubraunem körnigem Sand, der mit kleinen grauweißen Bruchsteinchen und Backsteinbruchstücken durchsetzt ist; B 0,20 m, H 0,10 m.**911****Mauer, Lichtnische in Bruchsteinmauer**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Ostprofil, Zwischenprofile (Abb. 55, Profil 14; Abb. 81, Profile 13–14)**Stratigrafie:** Gehört zu 640; gleichzeitig mit 640**Beschreibung:** Lichtnische in der Ostmauer des Gebäudes (640). Die Lichtnische ist 0,44 m x 0,44 m groß und 0,36 m tief in die Mauer (640) eingelassen. Sie ist nördlich, südlich und oben mit gelben Sandsteinplatten von 5,0–6,5 cm Stärke gesetzt. Die nördliche Platte ist 36 cm x 36 cm x 5 cm groß, die südliche Platte ist 33 cm x 39 cm x 5 cm. Diese beiden Platten werden von der 80 cm langen und 5 cm dicken »Deckenplatte« überlagert. Die nördliche und südliche Platte stehen auf der nur 2,5 cm dünnen Bodenplatte aus grauweißen Bruchsteinen. Der Lichtnischenrücken wird ebenfalls von einer Sandsteinplatte gebildet. Diese Platte ist 40 cm hoch, steht auf der Bodenplatte und wird von der Deckenplatte überlagert. Die Nord- und Südplatte stoßen an die Rückenplatte; L 0,44 m (lichte Weite 0,36 m); H 0,44 m (lichte Weite 0,36 m) (Abb. 59).**912****Schicht, Brandschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil

(Abb. 55, Profil 14; Abb. 81, Profil 14)

Stratigrafie: Liegt über 906; liegt unter 904, 905; zieht gegen 640, 648**Beschreibung:** Dünne Holzkohleschicht, durchsetzt mit dunkelgrauen, humos-lehmigen Anteilen; B 0,90 m, H 0,04 m.**913****Grube, Ausbruchgrube**

Übergang von Phase 3 zu Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereiche A–B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 775; liegt über 774, 775; liegt unter 443; schneidet 774, 841, 843, 846**Beschreibung:** Beigefarbenes Sand-Kies-Gemisch, das mit Backsteinbruchstücken und vielen kleineren und größeren Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 1,30 m, H 0,44 m.**914****Schicht, Füllschicht**

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 915; liegt über 916, 920, 921; liegt unter 840a/b; wird geschnitten von 924**Beschreibung:** Aus sehr feinem, hellbraunem bis beigefarbenem Sand, der mit wenigen kleinen, gelben Sandbruchsteinen durchsetzt ist; B 2,10 m, H 0,22 m.**915****Schicht, Linse**

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (Beilage 3, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 914**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem, leicht humosem Sand, der mit Bruchsteinchen und Backsteinbruchstücken durchsetzt ist; B 0,48 m, H 0,08 m.**916****Schicht, Füllschicht**

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 917, 918; liegt unter 914; wird geschnitten von 774, 921

Beschreibung: Feiner graubrauner lehmiger Sand, der mit Holzkohlepartikeln, Kalkmörtelresten und kleinen Bruchsteinchen durchsetzt ist. Wird überzogen von einer braunen Sandschicht; B 0,96 m, H 0,14 m.

917

Fußboden/Straßenbelag, Backsteinboden
Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 918; liegt unter 916; wird geschnitten von 774, 922

Beschreibung: Nur im Profil erhaltene Reihe von Backsteinen, die mit hellrotem Gemenge aus Sand und Backsteinstaub verlegt sind. Die Oberfläche der Steine wird z. T. überzogen von einer bis zu 0,5 cm dünnen Holzkohleschicht; B 0,86 m, H 0,06 m.

918

Schicht, Bettung/Unterfütterung
Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 919; liegt unter 916, 917; wird geschnitten von 922

Beschreibung: Rotbraunes feines Gemenge aus Lehm, Backsteinstaub und Kalk; B 0,94 m, H 0,16 m.

919

Schicht, Kultur- oder Füllschicht
Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 1, 766, 768, 770; liegt unter 918, 925; schneidet 770; wird geschnitten von 774, 922

Beschreibung: Aus feinsandigem graubraunem lehmigem Humus, der mit vielen Holzkohleresten, kleineren Backsteinbruchpartikeln, grauen Lehmlinsen, weißen Kalklinsen, Flechtwerklehmstücken und

Knochen durchsetzt ist, ähnlich wie (72), doch höherer Anteil an Durchsetzungen; B 2,44 m, H 0,40 m.

920

Schicht, Füllschicht

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 923, 925; liegt unter 914; schneidet 923; wird geschnitten von 921, 924

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht humoser Sand, der mit Sandbruchsteinen, Backsteinbruchpartikeln und Holzkohlelinsen durchsetzt ist. Ähnlich (915); B 0,70 m, H 0,08–0,28 m.

921

Schicht, Schuttschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 922; liegt unter 914; liegt über 922; schneidet 916, 920, 925

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten, im Profil annähernd U-förmigen Grube; aus braunem, humos-lehmigem Sand, der mit grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten, Backsteinbruchstücken und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,80 m, H 0,48 m.

922

Schicht, Schuttschicht in Grube

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Gehört zu 921; liegt unter 921; schneidet 917, 918, 919, 925

Beschreibung: Teil einer zweischichtig verfüllten, im Profil annähernd U-förmigen Grube; graubrauner lehmiger Sand, der mit Bruchsteinchen, Backsteinbruch, Flechtwerklehm, Holzkohlepartikeln, grauen Lehmlinsen und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,62 m, H 0,50 m.

923**Schicht, Füllschicht**

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 925; liegt unter 920; wird geschnitten von 920**Beschreibung:** Aus beigefarbenem bis graubraunem, feinem Sand, der mit dunkelbraunen, humos-sandigen Partikeln durchsetzt ist; B 0,58 m, H 0,16 m.**924****Grube**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt unter 840a/b; schneidet 914, 920, 925**Beschreibung:** Im Profil annähernd rechteckige Grube mit Schuttverfüllung aus grauem, humos-lehmigem Sand, der mit grauweißen Bruchsteinen, Backsteinbruchstücken, kleineren und größeren Kalkmörtelresten und Holzkohle durchsetzt ist; B 0,44 m, H 0,50 m.**925****Schicht, Füll- oder Kulturschicht**

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt über 766, 919, 926; liegt unter 920, 923; schneidet 926, 930; wird geschnitten von 921, 922, 924, 927**Beschreibung:** Aus grauem Sand-Lehm-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit graugrünen Lehmlinsen, Holzkohleresten, rostbraunen oxidierten Sandlinsen, weißen Kalklinsen, grauweißen Bruchsteinchen, Flechtwerklehm und wenigen kleinen Backsteinbruchstücken; B 1,36 m, H 0,16–0,30 m.**926****Grube**

Phase 2

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1–2**), Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Liegt unter 925; schneidet 1, 2, 766; wird geschnitten von 925, 930**Beschreibung:** Wurde am nördlichen Schnittende von Schnitt 8 B angeschnitten; im Planum gerundet-rechteckig, im Profil U-förmig mit einer Stufe in der westlichen Wandung; B 0,54 m, H 0,60 m (**Abb. 51**).**927****Grube**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Schneidet 925, 930; wird geschnitten von 840a/b**Beschreibung:** Sackförmige Grube mit Verfüllung aus dunkelbraunem Humus, der mit Backsteinbruchstücken, kleineren und größeren Kalkmörtelresten und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,34 m, H 0,36 m.**928****Grube, Baugrube**

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 779; liegt über 929; schneidet 840a/b**Beschreibung:** Verfüllt mit dunkelbraunem, leicht lehmigem Humus, der mit Backsteinbruchstücken, Kalkmörtelresten und grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 0,16 m, H 0,40 m.**929****Schicht, Bettung/Unterfütterung**

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 779; liegt über 930; liegt unter 779, 840a/b, 928**Beschreibung:** Lockeres Gemenge aus hellbraunem Sand und Kalk, das stark durchsetzt ist mit Kalkmörtelresten, gelben Sandsteinstücken und Backsteinbruchteilen; B 1,34 m, H 0,20 m.

930

Schicht, Planierschicht(?)

Jüngerer Abschnitt der Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 2; liegt unter 779, 929; schneidet 926; wird geschnitten von 925, 927, 931

Beschreibung: Aus graugrünem, leicht sandigem Lehm, der mit Holzkohleresten, Kalkmörtel und verziegeltem Flechtwerklehm durchsetzt ist. Etwas zu mächtig für einen Estrich; B 1,80 m, H 0,22 m.

931

Störung

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Schneidet 2, 303, 930; wird geschnitten von 779

Beschreibung: Baugrube für ein Kanalrohr aus Ton, verfüllt mit grauem Sand-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Holzkohle und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 0,40 m, H 0,80 m.

932

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Nordprofil; Schnitt 8, Bereich C, Nord- (**Beilage 3**, Profil 2) und Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 748, 757; liegt unter 15; schneidet 69, 303, 748, 749, 759, 787, 933, 934, 956, 957

Beschreibung: Trichterförmige Störung, die mit viel modernem Schutt verfüllt ist; Gemenge aus Humus, Kieselsteinen, Schotter, Teerstücken, Backsteinbruch und Glasscherben. Dürfte im Zusammenhang mit der Zerstörung des Zweiten Weltkrieges stehen; L 2,42 m, B 1,70 m, H 1,04 m.

933

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 753, 934; liegt unter 15; schneidet 935; wird geschnitten von 932

Beschreibung: Aus dunkelbraunem Humus, der mit vielen Backsteinbruchresten und Kalkmörtellinsen durchsetzt ist; B 1,14 m, H 0,40 m (**Abb. 92**).

934

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 748; liegt unter 933; wird geschnitten von 932

Beschreibung: Aus grauem lehmigem Sand und Kalkmörtel, durchsetzt mit Backsteinbruch und wenigen grauweißen Bruchsteinchen; B 1,28 m, H 0,56 m (**Abb. 92**).

935

Schicht, Schuttschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 753, 936; liegt unter 15; wird geschnitten von 473, 933

Beschreibung: Aus beigefarbenem kalkhaltigem Sand, der mit viel Backsteinbruch, Kalkmörtelresten und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 1,96 m, H 0,30 m (**Abb. 92**).

936

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)

Stratigrafie: Liegt über 748; liegt unter 473, 935

Beschreibung: Bis zu 7 Steinlagen hoch erhaltene Mauer im Nordprofil von Schnitt 8 aus hellbraunen Backsteinen, die mit festem, grau-beigefarbenem Mörtel verlegt sind. Fugt an (753) und (69). Könnte mit der parallel zu ihr verlaufenden Mauer (750) in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um eine jüngere Mauer, die im »Twickelschen Hof« nachträglich eingebaut wurde; L 1,12 m, B 0,40 m, H 0,58 m (**Abb. 92**).

937

Grube, Baugrube

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 753; liegt über 938; liegt unter 753; schneidet 758**Beschreibung:** Dunkelbrauner, lehmig-sandiger Humus, der mit Holzkohleresten, Backsteinbruch und braunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,30 m, H 0,14 m.

938

Grube, Baugrube

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Nordprofil (**Beilage 3**, Profil 2)**Stratigrafie:** Gehört zu 755; liegt unter 937; schneidet 1**Beschreibung:** Verfüllt mit hellbraunem körnigem Sand; B 0,08 m, H 0,50 m.

939

Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Zwischenprofil**Stratigrafie:** Liegt unter 758; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 758**Beschreibung:** Im Profil mit schrägen Wänden und wellenförmig verlaufender Grubensohle; verfüllt mit dunkelbraunem sandigem Humus, der mit Backsteinbruch, Flechtwerklehm und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,78 m, H 0,22 m.

940

Fundament, Mischmauerwerkfundament

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 943; liegt unter 542, 944; später an 940 angesetzt: 542, 941, 943**Beschreibung:** Ostwestlich verlaufender Mauerverband aus grauweißen Bruchsteinen; im oberen Bereich auch Backsteine (wohl Ausbesserungen). Die Bruchsteine sind unterschiedlich groß und flach in einem hellbraunen körnigen Kalk-Sand-Gemisch

verlegt. Es besteht große Ähnlichkeit mit (560). Die sichtbare Nordseite des Verbandes (940) ist relativ glatt, stellenweise sind Reste eines hellgrauen kalkhaltigen Farbanstrichs zu erkennen (vgl. [221]) und eines gelbbraunen Sand-Kalk-Putzes. Der Verlauf des von (950) und (951) überbauten Mauerzuges ist im Planum durch eine Mauerfuge auf ca. 6 m Länge nachvollziehbar. Im Westen ist der Verband im Ostprofil des Schnittes 10 B sichtbar, wo die Mauer (542) rechtwinklig an (940) fugt und über (940) zieht. (940) ist hier ausgebrochen, dürfte der Schichtenfolge im Südprofil nach jedoch höchstens um 0,50 m weiter nach Westen verlaufen sein. Ein Anschluss an Befund (560) in Schnitt 6 ist wahrscheinlich; L 2,70 m, B 0,10 m, H 0,80 m (**Abb. 103. 105–106**).

941

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gesetzt an 940; gehört zu 942**Beschreibung:** Nachträglich in den Keller eingepasstes Mauerwerk aus ca. 26,5 cm x 13,5 cm x 6,5 cm großen Backsteinen in hellgrauem, hartem, kalkhaltigem und feinkörnigem Mörtel. Deutliche Mauerfuge zu (940) im Osten. Hier stößt ein ca. 0,55 m breiter, nordsüdlich ausgerichteter Verband rechtwinklig auf (940). Die Ostseite dieses Mauerzuges ist unregelmäßig, stellenweise tritt der Mörtel aus dem Verband heraus. Die Westseite ist hingegen verputzt und mit einem weißen Anstrich versehen. Östlich des Mauerzuges ist auch (940) verputzt; L 0,84 m, B 0,50 m.

942

Fußboden, Backsteinfußboden

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 941**Beschreibung:** Das südwestliche Viertel des Kellers im südlichen Anbau der Bäckerei Großhoff ist durch (941) zu einem separaten Raum abgetrennt. Dieser Raum besitzt eine Pflasterung aus Backsteinen, die in weißem Sand verlegt sind. Die Backsteine sind unterschiedlich groß und teilweise bruchstückhaft, was auf eine sekundäre Verwendung schließen lässt. An einigen Backsteinen haften Mörtelreste. Mehrere

Backsteine weisen das einheitliche Maß von 23,0 cm x 9,0 cm auf. Der Kellerraum ist mit Bauschutt verfüllt; L 0,70 m, B 1,00 m.

943

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)

Stratigrafie: Gesetzt an 940; gehört zu 940

Beschreibung: Bogenförmiger Mauerverband aus Backsteinen (26,0 cm x 13,5 cm x 6,5 cm), in hellbraunem sandigem Mörtel verlegt. Es sind deutlich Mauerfugen zu (940) und (941) zu erkennen. Der Bogen ist auf der West- und Unterseite mit hellbraunem sandigem Putz verstrichen. Auf Höhe des Bogens weist auch (940) diesen Putz auf. Der Bogen stößt etwas schief auf (940). Die Scheitelhöhe des Bogens beträgt etwa 0,85 m; L 0,80 m, B 0,34 m, H 0,20 m (**Abb. 104**).

944

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**);

Schnitt 10, Bereich B, Ostprofil (**Abb. 101**, Profil 7)

Stratigrafie: Gehört zu 998; liegt über 940, 946

Beschreibung: Mauerverband aus roten und gelben Backsteinen (26,0 cm x 13,5 cm x 6,5 cm) in hellbraunem sandigem Mörtel (vgl. [943]). Der Mauerverband besitzt eine deutliche Fuge zu (940), stößt jedoch nicht wie die anderen Mauern nördlich an (940) an, sondern zieht westlich noch ca. 0,40 m daran entlang. Im Ostprofil des Schnittes 10 B ist zu erkennen, dass (944) auf dem ausgebrochenen Westende von (940) aufgemauert ist. Mauerzug (944) weist einen breiten Riss auf, deshalb ist es wahrscheinlich, dass die ehemalige Westkellermauer vielleicht aufgrund von Baufälligkeit (Absackung wie bei [944]?) abgerissen und durch (944) ersetzt wurde. Doch (944) neigte sich, sodass der Kellerraum durch den Bogen (943) statisch gesichert werden musste; L 0,80 m N–S, B 0,42 m W–O, H 0,56 m.

945

Fundament, Backsteinfundament

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1, Ostprofil (**Abb. 101**, Profil 7)

Stratigrafie: Liegt über 993; liegt unter 946

Beschreibung: Unterfütterung des Mauerverbandes (946) aus orangerotem Backsteinbruch und hellbraunem sandigem Mörtel. Stößt nördlich an (944) an. Oberhalb einer 8–18 cm mächtigen Schicht der beschriebenen Art sind einige Bruchsteine und Backsteine eingebracht, um ein waagrechtes Niveau zu erreichen; B 1,20 m, H 0,28 m.

946

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**);

Schnitt 10, Bereich B, Nord- (**Abb. 101**, Profil 6), Ost-

(**Abb. 101**, Profil 7) und Südprofil (**Abb. 101**, Profil 8)

Stratigrafie: Gehört zu 997; liegt über 560, 945; liegt unter 944, 947

Beschreibung: Mauerverband aus rostroten Backsteinen der Größe 27,5 cm x 14,5 cm x 7,0 cm in hellbraunem sandigem Mörtel. In den Mauerverband (944) eingebunden, quasi als dessen Verlängerung nach Süden. Die Backsteine sind ausschließlich quer zum Mauerverlauf in leicht welligen Lagen gesetzt. Zwischen den Backsteinlagen befinden sich dicke Mörtelschichten mit Mächtigkeiten von bis zu 4,5 cm. Der Mörtel in den Verbunden (943) bis (946) ist sehr ähnlich. Er ist feinkörnig und sehr weich. Zwischen den Fugen kann er leicht zerrieben werden. Der Kalkanteil ist sehr gering; L 2,40 m N–S, B 0,42 m W–O, H 0,36–1,04 m.

947

Mauer, Bruchsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**);

Schnitt 10, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 946

Beschreibung: Verband aus hellgrauen Bruchsteinen in hellbraunem sandigem Mörtel, fein- bis mittelkörnig (wenig Kalk). Auf den Mauerzug (946) aufgesetzt; L 2,30 m, B 0,40 m, H 0,22 m (**Abb. 105**).

948

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 949

Beschreibung: 3 Steinlagen hoch erhaltene Basis einer Wendeltreppe aus dunkelroten trapezförmigen Backsteinen in hellbraunem sandigem Mörtel (fein- bis mittelkörniger Art), der mit kleinen Kalk-einschlüssen, orangeroten Backsteinbröckchen, Kieselsteinen, Holzkohlepartikeln und lehmigen Anteilen durchsetzt ist. Der Mörtel ist härter als bei (943)–(946) und gröber als bei (947). Die Backsteine sind 27,0 cm x 7,0–12,5 cm x 6,5 cm groß. Die Wendeltreppe liegt auf einer stark holzkohlehaltigen Schicht mit kleinen Backstein- und Mörtelbröckchen auf, die ca. 0,30 m mächtig ist. Darunter befindet sich dunkelbrauner humoser Sand mit Backstein- und Mörtelbröckchen. Die Wendeltreppe wird im Norden begrenzt durch den Mauerverband (940), im Westen durch (945)–(947) und im Süden durch einen flachen Backsteinverband (949) mit wenigen Bruchsteinen in hellbraunem sandigem mittelkörnigem Mörtel. Dieser Mauerzug ist nur 0,14 m breit. Den östlichen Abschluss von (948) bildet eine bogenförmig verlaufende, 0,64 m breite Mauer. Zwischen dieser Mauer und (950) befand sich eine Lehmschicht, die als Bettung von (950) diente und keine eigene Befundnummer erhielt; Dm 1,50, H 0,20 m (**Abb. 105**).

Funde: 114

949

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 948

Beschreibung: Aus Back- und Bruchsteinen, verlegt in der bei (948) beschriebenen, stark holzkohlehaltigen Schicht. Einige Backsteine und Bruchsteine weisen Mörtelreste auf. Die Steine sind im zentralen Bereich hochkant, am Rand jedoch flach verlegt; L 2,00 m, B 2,10 m (**Abb. 105**).

Funde: 114

950

Fußboden/Straßenbelag, Plattenboden

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gehört zu 951

Beschreibung: Aus 2 Lagen Backsteinen in und auf hellbraunem lehmigem Sand. Unterhalb der Backsteine liegt ein Gemisch aus graublauem und hellbraunem Lehm mit Kieseln und Backsteinbröckchen. Die Lehmfüllung schneidet und überdeckt die stark holzkohlehaltige Schicht, in die (948) eingetieft wurde. Allerdings ist auch an den Rundungen von (948) die Lehmfüllung zu erkennen. Der Zwischenraum zwischen (948) und (950) könnte mit einem Schwellbalken ausgefüllt gewesen sein, der in den darunterliegenden Lehm eingedrückt war. Die Oberfläche der Pflasterung ist leicht uneben. Abnutzungsspuren sind nur schwer zu erkennen. Innerhalb von (950) deutet eine Backsteinreihe (951) auf einen Raumteiler hin. Am östlichen Rand geht der Fußboden in eine Türschwelle (952) in der Außenmauer des Gebäudes über; L 2,62 m, B 1,80 m (**Abb. 106**).

951

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 950

Beschreibung: Bei 119,6 m Süd deutet eine etwas erhöhte Backsteinreihe auf eine Raumteilung in ostwestlicher Richtung hin. Nördlich dieser Backsteinreihe befindet sich Mörtel auf den Backsteinen, südlich davon ist auf dem Fußboden (950) eine 2. Backsteinlage eingebracht; L 1,68 m, B 0,12 m (**Abb. 106**).

952

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gehört zu 953; liegt über 542

Beschreibung: Eine Türschwelle ist südlich des Raumteilers in der östlichen Außenmauer anzunehmen, sie wird durch eine Reihe aus quer zum Mauerverlauf gesetzten Steinen gebildet; L 0,74 m, B 0,26 m, H 0,10 m (**Abb. 106**).

953

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1–2**)**Stratigrafie:** Gesetzt an 542; gehört zu 952, 954; später an 953 angesetzt: 954**Beschreibung:** Mauerverband in nordsüdlicher Richtung, südliche Verlängerung von (542); jedoch von diesem durch eine deutliche Fuge getrennt und auch nicht so tief. Im unteren Teil (0,38 m) Bruchstein, im oberen (0,38 m) Backsteine der Größe 28,0 cm x 14,0 cm x 6,5 cm. Die Bruchsteine sind in hellbraunem, kiesig-sandigem, mittelkörnigem Mörtel verlegt, der relativ hart ist. Die Backsteine sind nur in dunkelgrauen Sand gesetzt. Lediglich die oberste Lage enthält hellbraunen, sandigen, leicht zerreibbaren, feinkörnigen Mörtel; L 1,08 m, B 0,72 m, H 0,76 m (**Abb. 106**).

954

Mauer, Backsteinmauer

Phase 4, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich A, Planum 1 (**Beilage 1**)**Stratigrafie:** Gesetzt an 953; gehört zu 953**Beschreibung:** Östlich an (953) mit deutlicher Fuge anschließende, moderne Sickergrube aus industriell gefertigten Backsteinen mit betonartigem hellgrauem Mörtel; L 2,00 m, B 1,48 m (**Abb. 103. 106**).**Funde:** 146a, 146b, 189

955

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 759, 956; liegt unter 459; schneidet 69**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem Humus, der mit hellbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,90 m, H 0,10 m.

956

Schicht, Füllschicht

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 759; liegt unter 955, 957; schneidet 759; wird geschnitten von 932**Beschreibung:** Aus rötlich braunem, körnigem Sand; L 0,86 m, B 0,90 m, H 0,10 m.

957

Fußboden/Straßenbelag, Pflasterung(?)

Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich C, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 759, 956; liegt unter 15; wird geschnitten von 932**Beschreibung:** Dunkelbrauner sandiger Humus, der mit einigen Kieselsteinen und Backsteinbruchstücken durchsetzt ist. Es könnte sich um den Rest einer Pflasterung im Außenbereich handeln; L 0,86 m, B 0,08 m, H 0,06 m.

958

Schicht, Füllschicht oder Estrich(?)

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 959; liegt unter 961; schneidet 960; wird geschnitten von 785**Beschreibung:** Rest einer Schicht aus hellbraunem lehmigem Sand, der durchsetzt ist mit grauweißen Sandlinsen, dunkelbraunen humosen Linsen und Backsteinbruchresten; wirkt gefleckt. Eventuell identisch mit (966); B 0,22 m, H 0,14 m.

959

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 784; liegt unter 958, 960; wird geschnitten von 785**Beschreibung:** Aus braunem lehmigem Sand, der mit Backsteinbruch, Holzkohleresten und Kalkmörtelpartikeln durchsetzt ist; B 0,50 m, H 0,10 m.

960**Schicht, Füllschicht**

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 784, 959; liegt unter 961; wird geschnitten von 958, 961**Beschreibung:** Aus graubraunem Sand, der mit Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten und grauweißen Bruchsteinchen und dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist; B 0,50 m, H 0,22 m.**961****Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 958, 960, 962; liegt unter 15; schneidet 960; wird geschnitten von 785, 963**Beschreibung:** Aus dunkelgrauem Sand-Humus-Gemisch, das mit Backsteinbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Ähnlich (840a/b); B 1,04 m, H 0,54 m.**962****Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt unter 961; schneidet 784; wird geschnitten von 963**Beschreibung:** Gemenge aus grauem Lehm und braunem Sand-Humus-Gemisch. Das Gemenge ist durchsetzt mit Backsteinbruch, Holzkohleresten und Kalkmörtelresten; B 0,70 m, H 0,20 m.**963****Störung**

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 783, 964; liegt unter 15; schneidet 961, 962; wird geschnitten von 964**Beschreibung:** Dunkelbrauner sandiger Humus, der durchsetzt ist mit Backsteinbruch, grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten, Holzkohleresten und grauen Lehmlinsen. Gehört mit (964) zur Baugrube bzw. Verfüllung für das Kanalrohr aus Ton, das bei 116,40 m Ost aus dem Südprofil von Schnitt 8 B ragt; B 0,40 m, H 0,82 m.**964****Störung**

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Gehört zu 783, 963; liegt unter 15; schneidet 2, 821, 840a/b, 963, 965, 966, 967**Beschreibung:** Graubraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruch, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und braunen Sandlinsen durchsetzt ist. Gehört mit (963) zur Baugrube bzw. Verfüllung für das Kanalrohr aus Ton, das bei 116,40 m Ost aus dem Ostprofil von Schnitt 8 B ragt; B 1,20 m, H 0,98 m.**965****Schicht, Füllschicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 966; liegt unter 840a/b; wird geschnitten von 964**Beschreibung:** Aus dunkelbraunem, lehmig-humosem Sand, der mit grauweißen Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten, wenigen Kalkmörtel- und Holzkohlelinsen durchsetzt ist; B 1,38 m, H 0,10 m.**966****Schicht, Füllschicht oder Estrich(?)**

Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)**Stratigrafie:** Liegt über 967; liegt unter 840a/b, 965; wird geschnitten von 791, 964**Beschreibung:** Aus hellbraunem lehmigem Sand, der mit wenigen rostbraunen Sandlinsen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und wenigen

Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Eventuell identisch mit (958); B 1,76 m, H 0,12 m.

967

Schicht, Planier- oder Füllschicht

Phase 2 oder älterer Abschnitt der Phase 3

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Liegt über 768; liegt unter 966; schneidet 2, 773; wird geschnitten von 791, 964, 968

Beschreibung: Aus graubraunem Humus-Sand-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit Holzkohleresten, hellbraunen und rostbraunen Sandlinsen, hellbraunen Lehmlinsen, vielen Knochen, rötlich braunen, verziegelten Tonresten und Keramik. Planierschicht oder Füllschicht; ähnlich (72), (967) hat allerdings einen höheren Anteil an Durchsetzungen; L 2,26 m; H 0,36 m.

Funde: 133

968

Grube, Ausbruchgrube

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 8, Bereich B, Südprofil (**Beilage 3**, Profil 3)

Stratigrafie: Gehört zu 778; liegt unter 791; schneidet 967; wird geschnitten von 791

Beschreibung: Hellbrauner bis rötlich brauner, körniger Sand, der mit Backsteinbruch und grauweißen Bruchsteinen durchsetzt ist; B 0,70 m, H 0,20 m.

969

Schicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 642b; wird geschnitten von 972

Beschreibung: Dünner hellbrauner Sandstreifen, der (642b) durchzieht; B 0,56 m, H 0,02 m.

970

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 642b; liegt unter 15; wird geschnitten von 15, 972

Beschreibung: Aus dunkelbraunem bis schwarzem, sandigem Humus, der mit kleinsten Backsteinbruchpartikeln und wenigen Kalkresten durchsetzt ist; B 0,70 m, H 0,04 m.

971

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 972; liegt unter 15

Beschreibung: Aus lockerem, rotbraunem und körnigem Sand; B 0,80 m, H 0,08 m.

972

Schicht, Füllschicht

Phase 5

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 973; liegt unter 971; schneidet 642b, 969, 970

Beschreibung: Aus braunem humosem Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, grauweißen lehmigen Sandlinsen, Backsteinbruchpartikeln und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 1,20 m, H 0,20 m.

973

Schicht, Schuttschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 974, 975, 978, 981, 982; liegt unter 972; schneidet 974, 975, 976, 977; wird geschnitten von 303, 642b

Beschreibung: Aus lockerem, humos-lehmigem, dunkelbraunem Sand, der mit viel Backsteinbruch, Kalkmörtelresten, grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 2,20 m, H 0,96 m.

974

Schicht, Füllschicht oder Estrich

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 975; liegt unter 973; wird geschnitten von 642b, 973

Beschreibung: Feiner rotbrauner lehmiger Sand, der mit dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und wenigen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist; B 0,90 m, H 0,10 m.

975

Schicht, Füllschicht oder Gartenhorizont

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 976; liegt unter 973, 974; wird geschnitten von 642b, 973

Beschreibung: Dunkelbrauner, leicht lehmiger Humus, der mit Holzkohleresten, Backsteinbruchresten und rotbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; B 1,50 m, H 0,20 m.

976

Schicht, Füllschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 977; liegt unter 975; wird geschnitten von 642b, 973

Beschreibung: Aus braunem, lehmig-sandigem Humus, der durchsetzt ist mit Backsteinbruch, grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten und Holzkohleresten; B 1,60 m, H 0,14 m.

977

Schicht, Füllschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 978; liegt unter 976; wird geschnitten von 642b, 973

Beschreibung: Dunkelgraues Lehm-Sand-Humus-Gemisch, das mit vielen Holzkohleresten, grauen Lehmlinsen und wenigen Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist; B 1,60 m, H 0,10 m.

978

Schicht, Füllschicht

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 979; liegt unter 973, 977, 981; wird geschnitten von 642b

Beschreibung: Aus hellbraun-beigefarbenem, kalkhaltigem Sand, der mit viel Backsteinbruch, grauweißen Bruchsteinchen, Kalkmörtelresten und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 2,00 m, H 0,12 m.

979

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 3 (Ende)

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 833; liegt unter 978

Beschreibung: Aus dunkelgrauem Humus-Sand-Gemisch, das mit vielen Holzkohleresten und einigen Kalkmörtelresten durchsetzt ist; B 1,64 m, H 0,04 m.

980

Schicht, Füll- oder Planierschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nord- (Abb. 55, Profil 12) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 983; liegt unter 69, 832, 981, 982; schneidet 983, 1013; wird geschnitten von 303

Beschreibung: Graubrauner, lehmig-humoser Sand, der mit hellbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten, Backsteinbruchpartikeln, Kalklinsen, rostbraunen oxidierten Sandlinsen, grauen Lehmlinsen und wenigen grauweißen Bruchsteinen durchsetzt ist; B 2,40 m, H 0,58 m.

981

Schicht, Linse

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 978, 980; liegt unter 973

Beschreibung: Aus dunkelbraunem lehmigem Humus, der mit Backsteinbruchpartikeln und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist; B 0,20 m, H 0,10 m.

982

Schicht, Linse

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 980; liegt unter 973; wird geschnitten von 303

Beschreibung: Aus Holzkohle; B 0,18 m, H 0,06 m.

983

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nord- (Abb. 55, Profil 12) und Westprofil

Stratigrafie: Liegt unter 980, 1013; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 980

Beschreibung: Im Profil wohl senkrechte Wand und unregelmäßig verlaufende Sohle; verfüllt mit dunkelgrauem, lehmig-sandigem Humus, der mit Backsteinbruchresten, Holzkohleresten, graugrünen Lehmlinsen, verziegeltem Flechtwerklehm und beige-farbenen Sandlinsen durchsetzt ist. Unterkante bei 57,00 m ü. NN; Oberkante bei 57,35 m ü. NN; Dm 1,30 m, H 0,24 m.

984

Grube

Älter als Phase 4 (vorgeschichtlich?)

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Ostprofil (Abb. 101, Profil 7)

Stratigrafie: Liegt unter 993; schneidet 1, 985, 986, 1010

Beschreibung: Im Planum annähernd oval, im Profil eventuell kegelstumpfförmig (zu stark gestört für sichere Ansprache); verfüllt mit grauem, weiß-braun meliertem Sand mit wenigen Lehm- und Holzkohleinschlüssen; L 0,90 m N-S, B 1,10 m W-O, H 0,80 m.

985

Schicht, Sedimentschicht

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Ostprofil (Abb. 101, Profil 7)

Stratigrafie: Liegt unter 993; wird geschnitten von 560, 984

Beschreibung: Im Planum amorphe Verfärbung; gelb-weiß melierter Sand mit wenigen Lehm- und Holzkohleinschlüssen. Die Sohle wurde nicht erreicht. Dem Erscheinungsbild nach handelt es sich um eine Sedimentschicht, die sich in einem ehemaligen

Bachlauf abgelagert hat; L 0,70 m N-S, B 0,72 m W-O, H 0,90 m.

986

Grube

Älter als Phase 4 (vorgeschichtlich?)

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Südprofil (Abb. 101, Profil 8)

Stratigrafie: Liegt unter 993; schneidet 1, 987; wird geschnitten von 984, 1010

Beschreibung: Im Planum nur teilweise erfasst, im Profil annähernd rechteckig; verfüllt mit grauem, weiß-braun meliertem Sand; ähnlich (984), jedoch nur vereinzelt Holzkohlepartikeln. Die Sohle wurde nicht erreicht; L 1,28 m N-S, B 1,00 m W-O, H 1,04 m.

987

Schicht, Sedimentschicht

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 1; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 986, 988, 992

Beschreibung: Im Planum amorph, im Profil schräg einfallend. Hellbrauner, weiß-gelb melierter Sand mit wenigen lehmigen Einschlüssen. Dem Erscheinungsbild nach handelt es sich um Sedimente eines Gewässers; L 1,70 m, B 0,96 m, H 0,84 m.

988

Grube

Phase 2(?)

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Gehört zu 990, wahrscheinlich auch zu 562, 563; liegt unter 991, 994, 999; schneidet 987; wird geschnitten von 989, 991, 992, 998

Beschreibung: Im Planum viertelkreisförmig (nicht vollständig erfasst), im Profil schräge Wandung; verfüllt mit grauem, gelb-braun meliertem Sand, durchsetzt mit wenigen Holzkohlepartikeln und im mittleren Bereich zahlreichen, überwiegend plattigen Bruchsteinen, die überwiegend schräg einfallen (= [990]). Zieht unter West- und Nordprofil von

Schnitt 10, Bereich B. Die Sohle wurde nicht erreicht; L 1,60 m N–S, B 1,60 m W–O, H 0,38–1,10 m (Abb. 51).

989

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1, Nordprofil (Abb. 101, Profil 6)

Stratigrafie: Gehört zu 560; liegt unter 998; schneidet 988

Beschreibung: Verfüllt mit dunkelgrauem, weiß meliertem Sand, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und mit rötlich verziegelten Lehmstücken; L 0,60 m, B 0,32 m, H 0,32 m.

990

Schicht, Schuttschicht in Grube

Phase 2(?)

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Nord- und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Gehört zu 988, wahrscheinlich auch zu 562, 563; liegt unter 991

Beschreibung: Schüttung im zentralen Bereich von (988) mit vielen Bruchsteinplatten in lockerer, überwiegend schräg einfallender Lage. Zieht unter Westprofil von Schnitt 10, Bereich B; L 0,80 m N–S, B 0,30 m W–O, H 0,20 m.

991

Grube

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1, Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 988, 990; liegt unter 994, 1001; schneidet 988, 999

Beschreibung: Im Profil senkrechte Wandung und schräg abfallende Sohle; verfüllt mit dunklem humosem Material, durchsetzt mit Bruchsteinstücken, Backsteinbruch, mittelkörnigen kalkarmen Mörtelresten, wenigen Holzkohleresten und vereinzelt Lehmeinschlüssen; L 0,40 m, B 0,50 m, H 0,60 m.

992

Pfosten, Pfostengrube oder -standspur

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Planum 1 (Beilage 1), Planum 2 (Beilage 2), Süd- (Abb. 101, Profil 8) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt unter 1007; schneidet 1, 987, 988, 993, 994

Beschreibung: Im Profil rechteckig; verfüllt mit dunklem humosem Material, im oberen Bereich stellenweise gelbsandig meliert; durchsetzt mit Ziegelfragmenten und Ascheresten (größere Holzkohlestücke) sowie Bruchstücken von innen glasierter, roter Irdenware, die jedoch nicht geborgen wurden; B 0,22 m, H 0,60 m.

993

Schicht, Füllschicht

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Ost- (Abb. 101, Profil 7) und Südprofil (Abb. 101, Profil 8)

Stratigrafie: Liegt über 560, 984, 985, 986, 1010; liegt unter 945, 996; wird geschnitten von 992, 997

Beschreibung: Dunkelhumose Auffüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln, etwas Backsteinbruch und Mörtelbröckchen; L 2,02 m, B 1,26 m, H 0,12 m.

994

Schicht, Füllschicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 988, 991; liegt unter 995, 996, 1002; wird geschnitten von 992, 1001, 1012

Beschreibung: Dunkelhumose Auffüllung, ähnlich (993), mit mehr Backsteinbruch und einigen Lehmeinschlüssen; B 2,20 m, H 0,54 m.

995

Schicht, Füllschicht

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6), Süd- (Abb. 101, Profil 8) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 994, 996, 1002, 1008; liegt unter 1005, 1006, 1007; wird geschnitten von 997, 1007, 1011, 1012

Beschreibung: Orangerote Auffüllung aus verziegeltem Sand; L 2,40 m, B 1,30 m, H 0,22 m.

996

Schicht, Füllschicht

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Süd- (Abb. 101, Profil 8) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 993, 994, 1002, 1003, 1004; liegt unter 995, 1005; wird geschnitten von 997, 1008, 1009, 1011

Beschreibung: Aus gelbem Sand mit Backstein- und Mörtelbruch; L 0,30–0,70 m, B 1,00 m, H 0,18 m.

997

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Südprofil (Abb. 101, Profil 8)

Stratigrafie: Gehört zu 946; liegt unter 1007; schneidet 993, 995, 996

Beschreibung: Verfüllt mit gelbsandigen und dunkelhumosen Schichten, weiß-braun meliert mit Backsteinbruch und Bruchsteinstücken; B 0,58 m, H 0,62 m.

998

Grube, Baugrube

Phase 4, mittlerer oder jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nordprofil (Abb. 101, Profil 6)

Stratigrafie: Gehört zu 944; liegt über 989; schneidet 988, 999, 1000, 1008, 1009

Beschreibung: Verfüllt mit sandigen und humosen Schichten (ähnlich [997]), durchsetzt mit stellenweise viel Backsteinbruch und Holzkohle. Im oberen Bereich Verwerfungen durch Bombeneinschlag; B 0,90 m, H 1,40 m.

999

Schicht

Phase 2(?)

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nordprofil (Abb. 101, Profil 6)

Stratigrafie: Liegt über 988; liegt unter 1000; wird geschnitten von 991, 998

Beschreibung: Humose Schicht mit gelbsandigen Einschlüssen, Bruchsteinstücken, Mörtelbröckchen, Holzkohlepartikeln und Knochen. Bleichhorizont zu (1000); B 1,10 m, H 0,60 m.

1000

Schicht

Phase 2 oder Phase 3

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nordprofil (Abb. 101, Profil 6)

Stratigrafie: Liegt über 999; liegt unter 1009; wird geschnitten von 998, 1001, 1002

Beschreibung: Dunkelhumose Schicht, ähnlich (993) und (994); B 1,18 m, H 0,36 m.

1001

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 991; liegt unter 1002; schneidet 994, 1000

Beschreibung: Sandige Auffüllung, gelb-braun meliert mit Backsteinbruch und Holzkohlestücken; L 0,42 m, B 0,60 m, H 0,20 m.

1002

Schicht, Füllschicht

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 994, 1001; liegt unter 995, 996, 1003; schneidet 1000; wird geschnitten von 1012

Beschreibung: Humose Auffüllung mit gelbsandigen Einschlüssen, durchsetzt mit vielen Backstein- und Mörtelstücken; L 0,88 m, B 0,90 m, H 0,28 m.

1003**Schicht, Füllschicht**

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 1002; liegt unter 996, 1004

Beschreibung: Gelbsandige Auffüllung; L 0,24 m, B 0,70 m, H 0,12 m.

1004**Schicht, Füllschicht**

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 1003; liegt unter 996

Beschreibung: Gelblehmige Auffüllung; L 0,30 m, B 0,14 m, H 0,10 m.

1005**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 995, 996; liegt unter 1006; wird geschnitten von 1012

Beschreibung: Auffüllung aus sandig-lehmigem Gemisch; L 0,90 m, B 0,90 m, H 0,10 m.

1006**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 995, 1005; liegt unter 1007; wird geschnitten von 1012

Beschreibung: Humose Auffüllung, durchsetzt mit sehr vielen Kieseln, Bruchsteinstücken und Backsteinbruch; L 0,90 m, B 0,90 m, H 0,08 m.

1007**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nord- (Abb. 101, Profil 6), Süd- (Abb. 101, Profil 8) und Westprofil (Abb. 101, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt über 992, 995, 997, 1006; liegt unter 15; schneidet 995; wird geschnitten von 1011, 1012

Beschreibung: Dunkelhumose Auffüllung, ähnlich (1006); L 2,70 m, B 2,00 m, H 0,20 m.

1008**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nordprofil (Abb. 101, Profil 6)

Stratigrafie: Liegt über 1009; liegt unter 995; schneidet 996; wird geschnitten von 998

Beschreibung: Humose Aufschüttung mit Holzkohlepartikeln, Backstein- und Bruchsteinstücken; B 1,04 m, H 0,12 m.

1009**Schicht, Füllschicht**

Phase 4, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Nordprofil (Abb. 101, Profil 6)

Stratigrafie: Liegt über 1000; liegt unter 1008; schneidet 996; wird geschnitten von 998

Beschreibung: Gelbsandige Aufschüttung mit Backsteinen und Bruchsteinen; B 1,02 m, H 0,12 m.

1010**Schicht**

Älter als Phase 4

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Ost- (Abb. 101, Profil 7) und Südprofil (Abb. 101, Profil 8)

Stratigrafie: Liegt unter 993; schneidet 1, 986; wird geschnitten von 984

Beschreibung: Humose Schicht, Bleichhorizont zu (993); B 0,20 m, H 0,10 m.

1011**Grube**

Jüngerer Abschnitt der Phase 4 oder älterer Abschnitt der Phase 5

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Südprofil (**Abb. 101**, Profil 8)

Stratigrafie: Liegt unter 16; schneidet 995, 996, 1007

Beschreibung: Im Profil rechteckig bis U-förmig, verfüllt mit lehmig-sandigem Material, durchsetzt mit Kieseln und Backsteinbröckchen; B 0,30 m, H 0,36 m.

1012

Grube

Jüngerer Abschnitt der Phase 4 oder älterer Abschnitt der Phase 5

Lage: Schnitt 10, Bereich B, Westprofil (**Abb. 101**, Profil 9)

Stratigrafie: Liegt unter 16; schneidet 994, 995, 1002, 1005, 1006, 1007

Beschreibung: Im Profil schräg U-förmig; verfüllt mit gelbsandigem Material, durchsetzt mit einem Holzstück (mittig), Kieseln, Backsteinbruch und Bruchsteinstücken; B 0,44 m, H 0,60 m.

1013

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 983; liegt unter 69; wird geschnitten von 980

Beschreibung: Schwarzbraune homogene Humusschicht, auf deren Oberfläche eine ca. 1 cm dünne rotbraune Lehmschicht liegt; B 0,84 m, H 0,05 m.

1014

Grube

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt unter 69, 825; schneidet 1, 2

Beschreibung: Im Profil gerundet-trapezförmig mit unterschiedlich schrägen Wänden; verfüllt mit einem Gemenge aus hellbraunen, grauweißen, grauen und oxidierten rostbraunen Sandlinsen. Wirkt stark gefleckt. Unterkante bei 56,94 m ü. NN; erhaltene Oberkante bei 57,30 m ü. NN; B 0,76 m, H 0,34 m.

1015

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Liegt über 640, 743, 1075; liegt unter 888

Beschreibung: Dunkelbrauner bis schwarzer, sandiger Humus, der mit Backsteinbruchstückchen, grauweißen Bruchsteinchen, kleinteiligem Sandsteinbruch, Holzkohleresten und hellbraunen Sandlinsen durchsetzt ist; L 0,60 m, B 1,42 m, H 0,10 m.

1016

Schicht

Phase 2, älterer oder mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Liegt über 738, 1017; liegt unter 1021; zieht gegen 640

Beschreibung: Grünbraunes körniges Lehm-Sand-Gemisch, das mit Holzkohlepartikeln und wenigen kleineren weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Die sehr feste Konsistenz könnte auf einen Estrich hindeuten, eventuell handelt es sich aber auch um eine Füllschicht. Nur im Eingangsbereich von (640) nachweisbar; L 0,56 m, B 1,20 m, H 0,02–0,12 m.

1017

Schicht, Estrich(?)

Phase 2, älterer oder mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Liegt über 738; liegt unter 1016, 1021

Beschreibung: Beigefarbenes festes Kalk-Sand-Gemisch, das mit vielen kleineren Backsteinbruchstückchen, weißen Kalklinsen und wenigen grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist. Nur im Eingangsbereich von (640) nachweisbar, d. h., zieht in den rampenartigen Zugang (297); L 1,10 m, B 1,20 m, H 0,04 m.

1018**Schicht, Füllschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil; Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)**Stratigrafie:** Liegt über 610, 730, 731; liegt unter 738, 1021; schneidet 610**Beschreibung:** Gefleckt wirkendes Gemenge aus dunkelbraunem, lehmig-sandigem Humus, hellbraunen Sandstreifen und hellbraunem Sand-Kies-Gemisch. Das Gemenge ist durchsetzt mit Holzkohleresten, wenigen Backsteinbruchpartikeln, weißen Kalklinsen und Bruchsteinchen. Nur im Eingangsbereich von (640) nachweisbar; L 1,56 m, B 1,20 m, H 0,10–0,30 m.**1019****Schicht, Füllschicht**

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)**Stratigrafie:** Liegt über 610; liegt unter 733, 1028; zieht gegen 640**Beschreibung:** Dunkelbraunes feuchtes lehmiges Sand-Humus-Gemisch, das mit grauen Lehmlinsen, kleinsten Kalkpartikeln, Holzkohleresten und wenigen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 0,70 m, H 0,12 m.**1020****Mauer, Lichtnische in Bruchsteinmauer**

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nord- (**Abb. 55**, Profil 12) und Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 640; gleichzeitig mit 640**Beschreibung:** Lichtnische an der Innenseite der Nordmauer des Gebäudes (640). Sie ist 0,43 m tief. Die Lichtnische wird eingefasst von grob rechteckig behauenen, gelben Sandsteinen bzw. grauweißen Bruchsteinen. Der 32 cm x 11 cm große westliche »Seitenstein« liegt auf der »Bodenplatte« auf und liegt unter der »Deckenplatte«, die 5 cm dick und mindestens 50 cm lang ist. Die »Bodenplatte« besteht aus 2 Steinplatten von 6 cm bzw. 7 cm Höhe. Die Rückseite der Lichtnische besteht aus einer 32 cm hohen, grob hochrechteckig behauenen Platte, die auf

der »Bodenplatte« aufliegt und von der »Deckenplatte« überlagert wird. Sie überragt westlich und östlich die Lichtnische; B 0,42 m, H 0,36 m.

1021**Schicht, Kultur- oder Füllschicht**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)**Stratigrafie:** Liegt über 610, 1016, 1017, 1018, 1076; liegt unter 1022; schneidet 605; wird geschnitten von 607**Beschreibung:** Schwarzbrauner, lehmig-sandiger Humus, der mit Holzkohleresten, wenigen Kalkmörtelpartikeln, wenigen Backsteinbruchpartikeln, braungrauen Lehmresten und wenigen grauweißen Bruchsteinen durchsetzt ist. Wird überzogen von einem 2–4 cm dicken Streifen aus hellbraunem und graubraunem Sand, der gefleckt wirkt. Durchzieht den rampenartigen Zugang (297) zum Steinkeller (640); L 2,46 m, B 1,20 m, H 0,20 m (**Abb. 51**).**Funde:** 297**1022****Schicht, Füllschicht**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12), Detailprofil**Stratigrafie:** Liegt über 1021; liegt unter 1074, 1077**Beschreibung:** Gefleckt wirkendes Gemenge aus hellbraunem Sand und dunkelbraunem lehmigem Humus; durchsetzt mit Holzkohleresten, wenigen Backsteinbruchpartikeln, graubraunen Lehmlinsen und wenigen kleinen Kieselsteinchen. Füllschicht, die den rampenartigen Zugang (297) zum Steinkeller (640) durchzieht; L 2,00 m, B 1,20 m, H 0,18 m.**Funde:** 260**1023****Schicht, Kulturschicht**

Phase 1, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Liegt unter 611, 640, 730; wird geschnitten von 640, 1024, 1029

Beschreibung: Dunkelgraues lehmiges Sand-Humus-Gemisch, das mit Holzkohleresten, hellbraunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen, verziegeltem Flechtwerklehm, wenigen weißen Kalkpartikeln und wenigen grauweißen Bruchsteinchen durchsetzt ist; B 0,60 m, H 0,20 m.

1024

Grube

Phase 1, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofile (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 3, Bereich J, Ostprofil; Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Liegt unter 611; schneidet 1, 1023

Beschreibung: Im Profil amorph; verfüllt mit graubraunem, lehmig-humosem Sand, der mit dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen, rostbraunen oxidierten Sandlinsen, Holzkohleresten, graubraunen Lehmlinsen und grauweißen Bruchsteinen durchsetzt ist. Entlang der Grubensohle liegt eine ca. 1 cm dünne Torfschicht, die darauf hindeutet, dass der Grubenboden mit einer dünnen Holzschicht ausgelegt war. Liegt im Bereich des Eingangs zu (640); L 0,40 m, H 0,30 m.

1025

Schicht, Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 1 (**Beilage 1**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 700; liegt über 698, 863, 865, 1037, 1038; schneidet 864

Beschreibung: Aus vielen grauweißen Bruchsteinen und einigen Backsteinbruchstücken, die in hellbraunem, leicht kalkhaltigem und kiesigem Sand liegen. Ähnlich (229); L 3,20 m, B 0,70 m, H 0,44 m (**Abb. 75**).

1026

Schicht, Planierschicht

Phase 2, jüngerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt über 739, 740; liegt unter 742; zieht gegen 640

Beschreibung: Graubrauner, grobkörniger und leicht lehmiger Sand, der mit wenigen kleinen Kieselsteinchen durchsetzt ist; L 1,00 m, B 2,60 m, H 0,06 m.

Funde: 264

1027

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont unter Planierschicht

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2; Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Entspricht 736; liegt über 735; liegt unter 737

Beschreibung: Aus graubraunem bis leicht grünlichem, lehmigem Sand, der mit Holzkohleresten, Backsteinbruchstücken und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Die Unterkante der Schicht wird von einem ca. 1 cm dünnen, dunkelgrauen Sand-Humus-Streifen gebildet, bei dem es sich um einen dünnen Laufhorizont handelt; darüber dürfte eine Planierschicht liegen; B 1,18 m, H 0,06 m.

Funde: 263

1028

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 11)

Stratigrafie: Liegt über 733, 1019; liegt unter 735; zieht gegen 640

Beschreibung: Aus hellbraunem Sand, der mit wenigen dunkelbraunen, humos-sandigen Partikeln durchsetzt ist; B 0,52 m, H 0,06 m.

1029

Grube, Baugrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1030, 1034, 1039; liegt unter 611; schneidet 1023

Beschreibung: Verfüllt mit festem graugrünem Lehm; B 0,02 m, H 0,12 m.

1030

Grube, Baugrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (Abb. 55, Profil 12), Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 11)

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1034, 1039

Beschreibung: Baugrube der westlichen Außenmauer des Steinkellers (640); verläuft als schmaler Streifen parallel zur Mauer (640); verfüllt mit braunem sandigem Lehm. (640) ist gegen die Baugrube gesetzt; B 0,02 m, H 1,20 m.

1031

Grube, Baugrube

Phase 4, 1767

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Gehört zu 517; liegt über 722; liegt unter 881; schneidet 1032

Beschreibung: Verfüllt mit dunkelbraunem sandigem Humus, der mit Backsteinbruchstücken und vielen Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,18 m, H 0,10 m.

1032

Schicht

Phase 3

Lage: Schnitt 5, Bereich A, Westprofil

Stratigrafie: Liegt über 883; liegt unter 881; zieht gegen 722, 1031

Beschreibung: Graues bis grünliches, gefleckt wirkendes Lehm-Sand-Gemisch, das mit graugrünen Lehmlinsen, Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und Kalkmörtelresten durchsetzt ist. Kulturschicht oder Füllschicht im Eingangsbereich des Steinkellers (577)/(723); B 0,48 m, H 0,16 m.

1033

Pfosten, Pfostengrube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 3 (Beilage 2), Detailprofil

Stratigrafie: Liegt über 730; schneidet 735

Beschreibung: Im Planum annähernd rund, im Profil rechteckig bis leicht trapezförmig; wurde in der Fläche bei 56,44 m ü. NN sichtbar; verfüllt mit graubraunem körnigem Sand, der mit vielen Kieselsteinen und Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Der Grubenrand wird von einer ca. 0,5–1,0 cm dünnen Schicht aus lehmigem Humus eingefasst; L 0,40 m, B 0,42 m, H 0,20 m (Abb. 51).

Funde: 261

1034

Schicht, Füllschicht in Baugrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Westprofil, Zwischenprofil

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1039; liegt unter 654, 655

Beschreibung: Teil der mehrschichtig verfüllten Baugrube zu (640); graubrauner Sand, der mit dunkelbraunen, humos-lehmigen Streifen, grünen und grauen Lehmlinsen, wenigen Holzkohlepartikeln und rostbraunen oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist; B 0,50 m, H 0,98 m (Abb. 58).

1035

Mauer, Mischmauerwerk

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (Abb. 81, Profil 15)

Stratigrafie: Gleichzeitig mit 648

Beschreibung: Rückwand einer Nische in Mauer (648) südlich des Lichtschachts (873); gesetzt aus grob quaderförmig behauenen Bruchsteinen, Sandbruchsteinen und Backsteinen. Es handelt sich um eine senkrechte Steinreihe, die mit einer eindeutigen Mauerfuge im Norden und Süden von (648) getrennt ist. Die Steine sind verlegt wie (648). Die Nische wird von einem Bogen aus Backsteinen überwölbt; B 0,32 m, H 1,10 m.

1036

Mauer, Backsteinmauer

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich A, Zwischenprofil (Abb. 81, Profil 15)

Stratigrafie: Gehört zu 648

Beschreibung: Ausbesserung im Mauerwerk von Mauer (648), die nur im Profil angeschnitten wurde. Die Ausbesserung besteht aus Backsteinen, die in einem hellbeigefarbenen festen Kalk-Sand-Gemisch verlegt sind. Sie ist bei 108,60 m Süd in der Mauerostseite von (648) zu erkennen, direkt neben der Nische (1035); B 0,08 m, H 0,28 m.

1037

Pfoften, Pfoftengrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 3 (Beilage 2)

Stratigrafie: Liegt unter 1025; schneidet 1

Beschreibung: In Fläche 3 im Inneren des Steinkellers (640); im Planum annähernd rechteckig; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand. Erhaltene Oberkante bei 55,65 m ü. NN, Unterkante bei 55,63 m ü. NN; L 0,20 m, B 0,16 m, H 0,02 m (Abb. 51. 73).

Funde: 227

1038

Pfoften, Pfoftengrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 3 (Beilage 2)

Stratigrafie: Liegt unter 1025; schneidet 1

Beschreibung: Im Inneren des Steinkellers (640), im Planum rund; verfüllt mit dunkelbraunem humosem Sand, wobei sich der ehemalige Pfoften durch eine dunklere runde Verfärbung mit 0,16 m Durchmesser in der Grubenmitte abzeichnet. Erhaltene Oberkante bei ca. 55,65 m ü. NN, Unterkante bei 55,60 m ü. NN; Dm 0,20 m, H 0,05 m (Abb. 51. 73).

1039

Grube, Baugrube

Phase 2, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 2, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 297, 534, 537, 599, 600, 640, 654, 655, 656, 826, 875, 1029, 1030, 1034; liegt unter 527; schneidet 535

Beschreibung: Baugrube zur nördlichen Außenseite der Nordmauer des Steinkellers (640); verfüllt mit braunem bis grünbraunem Sand-Lehm-Gemisch. Schneidet bei 57,22 m ü. NN die Schicht (535) und wird ab 57,22 m ü. NN von (527) überlagert. Zwischen 57,10 m ü. NN und 57,20 m ü. NN leicht trichterförmig bis zu 6 cm ausladend, ansonsten nur in einem bis zu 1–2 cm dünnen Streifen entlang der Mauerkante zu erkennen, d. h., (640) ist an dieser Stelle gegen die Baugrube gesetzt; B 0,06 m, H 0,12 m.

1040

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 3 (Beilage 2), Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 11), Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 1078, 1079, 1080; liegt über 1078, 1080; liegt unter 611; schneidet 1, 1080

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; im Planum annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, im Profil amorph; Gemenge aus schwarzgrauem sandigem Lehm, braunen Sandlinsen, Holzkohleresten, Flechtwerklehm, grauen und braunen Lehmlinsen. Wirkt stark gefleckt. Grubenunterkante bei ca. 55,20 m ü. NN; gerundete Grubensohle; Grubenoberkante bei ca. 55,50 m ü. NN; L 0,90 m im Planum, B 1,50 m, H 0,36 m (Abb. 39).

1041

Schicht, Estrich(?)

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 888, 1042; liegt unter 618; zieht gegen 69

Beschreibung: Aus rostbraunem sandigem Lehm, der mit Bruchsteinchen, Backsteinbruchresten und weißen Kalklinsen durchsetzt ist; B 1,36 m, H 0,08 m.

1042

Schicht, Füllschicht

Phase 3 oder älterer Abschnitt der Phase 4

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 888; liegt unter 1041

Beschreibung: Dunkelbrauner lehmiger Humus, der mit Bruchsteinchen, Kieselsteinen, Backsteinbruch und Kalkmörtelrest durchsetzt ist; B 1,10 m, H 0,10 m.

1043

Schicht, Estrich oder Füllschicht

Phase 3

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 865; liegt unter 888

Beschreibung: Grünlich brauner, sandiger Lehm, der mit roten Lehmresten, Holzkohleresten und weißen Kalklinsen durchsetzt ist; B 0,80 m, H 0,10 m.

1044

Grube

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt unter 739; schneidet 738

Beschreibung: Im Profil annähernd trapezförmig; verfüllt mit umgelagertem Material aus (738), das mit graugrünen Lehmlinsen, schwarzgrauen, lehmig-humosen Linsen und Holzkohleresten durchsetzt ist; B 0,60 m, H 0,24 m (Abb. 62).

1045

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 735, 737; liegt unter 738; wird geschnitten von 1051

Beschreibung: Gemenge aus graubraunem Sand und graugrünen Lehmlinsen, durchsetzt mit wenigen roten Tonpartikeln und wenigen rostbraunen Sandlinsen; B 1,20 m, H 0,08 m.

1046

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 732; liegt unter 733

Beschreibung: Aus dunkelgrünem bis grauem sandigem Lehm, der mit verziegeltem Flechtwerklehm,

Holzkohleresten und weißen Kalklinsen durchsetzt ist; wirkt stark bröckelig; L 3,30 m, H 0,08 m.

1047

Schicht

Phase 2

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Gehört zu 730

Beschreibung: Aus rostbraunem körnigem Sand ohne Durchsetzungen; lockere Konsistenz; B 0,74 m, H 0,06 m.

1048

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 1049; liegt unter 611, 730

Beschreibung: Aus lockerem rotbraunem Sand (weniger körnig als [1047] und hellere Farbe); B 1,04 m, H 0,04 m.

1049

Schicht, Füllschicht

Phase 1

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Liegt über 1; liegt unter 611, 1048; zieht gegen 640

Beschreibung: Graubrauner Sand, der mit Holzkohleresten, hellbraunen Sandlinsen und rotbraunen Lehmlinsen durchsetzt ist; B 1,30 m, H 0,16 m.

1050

Schicht

Phase 2, älterer bis mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil

Stratigrafie: Entspricht vermutlich 734; liegt über 733; liegt unter 735

Beschreibung: Dünne schwarzbraune Schicht aus lehmigem Humus, der mit Backsteinbruchresten und wenigen kleinen Steinchen durchsetzt ist. Eventuell Rest des Laufhorizontes (734); allerdings sehr weich für einen Laufhorizont, daher eventuell als Kulturschicht zu deuten; B 1,04 m, H 0,02 m.

1051**Holzbefund, Pflock**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil**Stratigrafie:** Schneidet 735, 737, 738, 1045**Beschreibung:** Rest eines eckig behauenen, senkrecht steckenden Pflocks. Die Spitze steckt in (735) und reicht fast bis auf (1050) hinab, das obere Ende befindet sich in (738); B 0,04 m, H 0,28 m.**1052****Grube, Ausbruchgrube**

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Ostprofil**Stratigrafie:** Gehört zu 640; liegt über 640; liegt unter 639**Beschreibung:** Hellbrauner Sand, durchsetzt mit wenigen rostbraunen oxidierten Sandlinsen und dunkelbraunen humosen Linsen; B 0,42 m, H 0,32 m.**1053****Mauer, Backsteinmauer**

Phase 3, älterer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Planum 1 (**Beilage 1**), Planum 2 (**Beilage 2**), Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 438, 439, 1054, 1055; liegt unter 429, 439**Beschreibung:** Nord-südlich gerichteter Mauerzug aus Backsteinen und einem gelben Sandbruchstein. Die Mauer ist 3–4 Steinlagen hoch erhalten und verläuft in Nord-Süd-Richtung. Sie besteht aus Backsteinen (28,5 cm x 12,5 cm x 6,5 cm) und Backsteinbruchstücken, die meist eine halbe Backsteingröße aufweisen. Die Steine sind verlegt mit rötlich braunem, leicht lehmigem und feinem Sand, der mit auffälligen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Zwischen den einzelnen Steinlagen sind waagerechte Lagerfugen von 2 cm Stärke zu sehen. Die Steine sind zwar unregelmäßig verlegt, doch zeigt sich eine gewisse Häufigkeit darin, dass sich eine Steinlage mit hauptsächlich quer zum Mauerverlauf liegenden Backsteinen mit einer Steinlage von 2 nebeneinander im Mauerverlauf liegenden Backsteinen abwechselt. An der östlichen Mauerseite sind durchschnittlich 4 Steinlagen erhalten, während die westliche Mauerseite nur 2–3 Steinlagen aufweist. Die Unterkanteder westlichen Mauerseite liegt bei 57,26 m ü. NN, die Unterkante der östlichen Mauerseite bei 57,12 m ü. NN. Die gleichmäßige und fast ebene Oberkante liegt bei 57,45 m ü. NN. Die zugehörige Ausbruchgrube ist (439); die zugehörige Baugrube ist (438)/(1055). (1053) wurde nur zwischen 103,80 m Süd und 105,30 m Süd freigelegt; zieht bei 103,80 m Süd unter (429). Der weitere Verlauf nach Süden kann durch die Ausbruchgrube (439) in Fläche 1 verfolgt werden; L 3,00 m, B 0,30 m, H 0,33 m (**Abb. 75**).**1054****Schicht**

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 1053**Beschreibung:** Rötlich brauner, leicht lehmiger und feiner Sand, der mit auffallenden kleinen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Es handelt sich um eine 2 cm dünne Schicht des Trockenmörtels von Mauer (1053), die an dieser Stelle an der Maueraußen- und unterkante haftet; B 0,12 m, H 0,14 m.**1055****Grube, Baugrube**

Phase 3

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 438, 1053; liegt über 1056; liegt unter 438; schneidet 1056**Beschreibung:** Untere Schicht der Baugrube zu Mauer (1053); bildet zusammen mit (438) die Baugrube zu (1053). Leicht lehmiger, hellbrauner Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen, einigen dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen, Holzkohleresten und wenigen Kalk- und Backsteinpartikeln durchsetzt ist. An der Schichtunterkante verläuft ein 1–2 cm dünner Streifen aus rötlich braunem, leicht lehmigem, feinem Sand, der mit auffallenden kleinen weißen Kalklinsen durchsetzt ist. Es handelt sich dabei um den Trockenmörtel der Mauer (1053). Dieser Streifen kann erst mit dem Bau von (1053) dorthin gelangt sein. Daher ist davon auszugehen, dass (438) und (1055) die sehr großzügig bemessene Baugrube zu (1053) darstellen. (1055) hat große Ähnlichkeit mit (1063). Bei (1055)

dürfte es sich um umgelagertes Material (1063) handeln; B 0,54 m, H 0,08 m.

1056

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1057, 1064; liegt unter 438, 1055, 1063; schneidet 442, 1058; wird geschnitten von 438, 1055

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubraunes, gefleckt wirkendes Lehm-Sand-Humus-Gemisch, das stark durchsetzt ist mit graugrünen Lehmlinsen, verziegeltem Flechtwerklehm-partikeln, Holzkohleresten Kalkpartikeln, braunen und rostbraunen Sandlinsen. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 2,86 m, H 0,42 m.

1057

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1059, 1061, 1067, 1068; liegt unter 1056, 1065; schneidet 1058, 1067

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner, lehmig-sandiger Humus, der mit Holzkohleresten, Flechtwerklehm-partikeln, grauweißen Bruchsteinen, graugrünen Lehmlinsen und wenigen weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,84 m, H 0,10–0,40 m.

1058

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1061; liegt unter 441, 442; schneidet 1, 2; wird geschnitten von 246, 1056, 1057

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelgrauer bis fast schwarzer, leicht lehmi-ger Humus, der mit Holzkohleresten und verziegeltem Flechtwerklehm durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,90 m, H 0,86 m.

1059

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1061, 1070; liegt unter 1057, 1067, 1068; schneidet 1061, 1072

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; grünbrauner sandiger Lehm, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, Holzkohleresten und kleinen weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,90 m, H 0,10 m.

1060

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1062; liegt unter 1061, 1070; schneidet 1072, 1073; wird geschnitten von 1069

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; Gemenge aus grauem Lehm und braunem Sand. Das Gemenge ist durchsetzt mit rostbraunen Sandlinsen, Holzkohleresten und weißen Kalkparti-

keln. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255);
B 2,00 m, H 0,10–0,30 m.

1061

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1060, 1062; liegt unter 1057, 1058, 1059; schneidet 1; wird geschnitten von 1059

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; braungrauer humoser Sand, der mit hellgrauen und rostbraunen Sandlinsen und grauen Lehmlinsen durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,44 m, H 0,38 m.

1062

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt unter 1060, 1061; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbraunes Sand-Humus-Gemisch, das mit Holzkohlepartikeln durchsetzt ist. Unterste Schicht der Grube (1056)–(1070) in Bereich J. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,86 m, H 0,06 m.

1063

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072,

1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1056; liegt unter 437; wird geschnitten von 438

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; brauner, leicht lehmiger Sand, der mit rostbraunen oxidierten Sandlinsen, dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen und wenigen Holzkohleresten durchsetzt ist. Findet sich umgelagert in (1055) wieder. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,48 m, H 0,06 m.

1064

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1065, 1066; liegt unter 1056

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner bis schwarzgrauer, sandiger Humus, der mit Holzkohleresten, Knochen, verziegeltem Flechtwerklehm, Backsteinen, grünbraunen Lehmlinsen, grauen Sandlinsen und weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,72 m, H 0,20 m.

1065

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (Abb. 68, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1057, 1067, 1072; liegt unter 1064, 1066

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner, leicht lehmiger Sand, der mit braunen und rostbraunen Sandlinsen, grauen Lehmlinsen, Holzkohleresten und weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,76 m, H 0,24 m.

Funde: 270

1066**Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1065; liegt unter 1064**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; hellbrauner, leicht lehmiger Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen und dunkelbraunen, humos-sandigen Linsen durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,30 m, H 0,04 m.**1067****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1068, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1059, 1068 liegt unter 1057, 1065; schneidet 1072; wird geschnitten von 1057**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; gefleckt wirkendes Gemenge aus leicht lehmigem, hellbraunem und rostbraunem Sand, der mit grauen Lehmlinsen und Holzkohleresten durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,88 m, H 0,14–0,24 m.**1068****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1069, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1059; liegt unter 1057, 1067; schneidet 1072**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; fast schwarzer, leicht sandiger Humus, der

mit Holzkohleresten durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,50 m, H 0,06 m.

1069**Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1070, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt unter 1070; schneidet 1060, 1072**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner Sand, der mit rostbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,16 m, H 0,24 m.**1070****Schicht, Füllschicht in Grube**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1072, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1060, 1069; liegt unter 1059; schneidet 1072**Beschreibung:** Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; graubrauner, sandig-lehmiger Humus, der mit Holzkohleresten, verziegeltem Flechtwerklehm und kleinen weißen Kalkpartikeln durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,44 m, H 0,10 m.**1071****Schicht, Füllschicht**

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)**Stratigrafie:** Gehört eventuell zu 255, 256, 257, 258, 437, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1072, 1073; liegt über 437; liegt unter 434**Beschreibung:** Eventuell Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbraunes, lehmiges Sand-Hu-

mus-Gemisch, das mit verziegeltem Flechtwerklehm, Holzkohleresten, Kalkmörtelresten und wenig Backsteinbruch durchsetzt ist. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 1,04 m, H 0,10 m.

1072

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1073, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt über 1073; liegt unter 1065; wird geschnitten von 1059, 1060, 1067, 1068, 1069, 1070

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; gefleckt wirkender, graubrauner, leicht humoser Sand, der mit grauweißen, rötlich braunen, grauen und braunen Sandlinsen, dunkelbraunen Sand-Humus-Linsen und Holzkohleresten durchsetzt ist. Ist wahrscheinlich identisch mit (669) in Schnitt 3, Bereich K. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,20 m, H 0,68 m.

1073

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich J, Südprofil (**Abb. 68**, Profil 4)

Stratigrafie: Gehört zu 255, 256, 257, 258, 442, 613, 614, 667, 668, 669, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1072, eventuell auch 436, 437, 1071; liegt unter 1072; schneidet 1; wird geschnitten von 1060

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelgraubrauner humoser Sand, der mit Holzkohleresten, grauen Sandlinsen, rostbraunen und hellbraunen Sandlinsen durchsetzt ist. Ist wahrscheinlich identisch mit (614) in Schnitt 3, Bereich K. Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (255); B 0,20 m, H 0,04 m.

Funde: 271

1074

Schicht, Füllschicht

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10); Schnitt 9, Bereich B, Nordprofil (**Abb. 55**, Profil 12)

Stratigrafie: Liegt über 1022, 1077; liegt unter 743; zieht gegen 640

Beschreibung: Dunkelbrauner sandiger Humus, der mit wenigen Holzkohlepartikeln, kleinsten Kalkteilchen und Backsteinbruchpartikeln durchsetzt ist. Wirkt leicht gestreift. Entweder Füllschicht oder Paket aus Laufhorizonten. Durchzieht den rampenartigen Zugang (297) zum Steinkeller (640); L 1,34 m, B 1,20 m, H 0,08–0,14 m (**Abb. 51**).

1075

Schicht, Schuttschicht

Phase 2 (Ende)

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 743; liegt unter 1015

Beschreibung: Rostbraunes, leicht lehmiges Gemenge aus Sand und Backsteinstaub, das mit Dachziegelfragmenten, grauweißen Bruchsteinen und Holzkohleresten durchsetzt ist; L 0,46 m, B 0,38 m, H 0,06 m.

1076

Schicht, Füllschicht

Phase 2

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 605; liegt unter 1021

Beschreibung: Linse aus graubraunem Sand; L 0,30 m, H 0,02 m.

1077

Fußboden/Straßenbelag, Laufhorizont

Phase 2, mittlerer Abschnitt

Lage: Schnitt 3, Bereich I, Planum 2 (**Beilage 2**), Zwischenprofil (**Abb. 55**, Profil 10)

Stratigrafie: Liegt über 1022; liegt unter 1074

Beschreibung: Aus dunkelgrauem festem Sand-Lehm-Humus-Gemisch, das mit Holzkohlepartikeln, wenigen kleinen Kieselsteinen und vielen organischen Resten wie Wurzeln oder dünnen Ästchen (2 mm) durchsetzt ist. Durchzieht die Zugangsrampe (297)

zum Steinkeller (640); L 1,44 m, B 1,20 m, H 0,02 m
(Abb. 51).

Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (1040);
L 0,50 m im Planum, B 1,40 m, H 0,36 m (Abb. 39).

1078

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Detailprofil

Stratigrafie: Gehört zu 1040, 1079, 1080; liegt über 1080; liegt unter 1040

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelgrauer humoser Lehm, der mit Holzkohleresten, braunen Lehmlinsen, braunen Sandlinsen und Knochen durchsetzt ist. Liegt als 0,20 m dicker Streifen zwischen (1040) und (1080). Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (1040); B 1,50 m, H 0,20 m.

1079

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 3 (Beilage 2)

Stratigrafie: Älter als 640; gehört zu 1040, 1078, 1080; liegt unter 611; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; dunkelbrauner bis grauer, lehmig-humoser Sand, der mit grauweißen Bruchsteinchen, Holzkohleresten, hellbraunen Sandlinsen und graubraunen Lehmlinsen durchsetzt ist. Wirkt stark gefleckt. Schneidet die Oberkante von (1030). Beschreibung des Gesamtbefundes siehe (1040); L 2,00 m, B 1,40 m (Abb. 39).

1080

Schicht, Füllschicht in Grube

Phase 1

Lage: Schnitt 9, Bereich B, Planum 3 (Beilage 2), Zwischenprofil (Abb. 55, Profil 11), Detailprofil

Stratigrafie: Älter als 640; gehört zu 1040, 1078, 1079; liegt unter 1040, 1078; schneidet 1

Beschreibung: Teil einer mehrschichtig verfüllten Grube; brauner, lehmig-humoser Sand, der mit hellbraunen, lehmig-sandigen Linsen, grauweißen Bruchsteinchen, rostbraunen oxidierten Sandlinsen und wenigen oxidierten Sandlinsen durchsetzt ist.

8.3 Fundkatalog

Esther Lehnemann

Der Fundkatalog ist aufsteigend nach Fundnummern sortiert. Zu jeder Fundnummer sind der zugehörige Befund, die Lage innerhalb der Schnitte und, wenn möglich, eine Datierung aufgeführt. Die Beschreibungen der Funde sind nach den Materialien untergliedert und bei größeren Komplexen innerhalb der Materialgruppen nach untergeordneten Kategorien sortiert. Einzelne Fundnummern wurden nicht vergeben und fehlen daher in der fortlaufenden Nummerierung.

Verwendete Abkürzungen:

B	Breite
Bdm	Bodendurchmesser
Bef.	Befund(e)
BS	Bodenscherbe(n)
D	Dicke
Dm	Durchmesser
DSW	Drehscheibenware
Fnr.	Fundnummer(n)
H	Höhe
IW	Irdenware
L	Länge
Rdm	Randdurchmesser
RS	Randscherbe(n)
St	Stärke
Wst	Wandstärke
WS	Wandscherbe(n)

1

Befund: 101

Lage: Schnitt 3, Bereich N

- › 11 Tierknochenfragmente, 1 Rinderzahn
- › 2 stark korrodierte Eisenklumpen
- › 1 annähernd eiförmiger Stein aus dunklem Eruptivgestein, ca. 6 cm x 5 cm (**Abb. 147**)

2

Befund: 118

Lage: Schnitt 3, Bereich N

- › 1 Tierknochenfragment, 2 Hornfragmente, 2 Zähne
- › 2 stark korrodierte Eisenfragmente

3

Befund: 115

Lage: Schnitt 3, Bereich N

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 4 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 20 Tierknochenfragmente, 1 Tierzahn
- › 1 stark korrodierter, massiver, eiserner Nagel

4

Befund: 149

Lage: Schnitt 1

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem Rand mit schwacher Kehlung auf der schrägen Außenseite und deutlicherer Kehlung auf der Innenseite, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 5 Hornfragmente

5

Befund: 147

Lage: Schnitt 1

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

6

Befund: 144

Lage: Schnitt 1

- › Korrodierte Fragmente eines Türklobens mit rundstabigem Zapfen (Dm 1,2 cm) und rechtwinklig abknickender, flacher, dreieckiger Angel (L 7,5 cm)

7a

Befund: Lesefunde

Datierung: Neuzeit (19./20. Jh.)

- › 2 barock gestaltete Bügelgriffe aus Buntmetall mit floralen Zierelementen (L je 8,3 cm, H je 4 cm), zugehörig 2 Teile der Aufhängung, die aus geschlossenen Ringen mit profilierten Fortsätzen, innen wohl mit Gewinde, bestehen (**Abb. 126; Taf. 39, 1**); 1 Fragment einer Spirale aus Buntmetall; 33 überwiegend stark korrodierte und fragmentierte Eisenobjekte, darunter 1 Rohrfragment, 1 Messerfragment, mindestens 6 Nägel, 1 S-förmig geboge-

ner Draht, 1 langer Bolzen mit sechskantigem Kopf (kein Gewinde erkennbar, daher wohl keine Schraube), 1 Gerät mit rundstabigem Eisenteil (Spitze abgebrochen) und langem hölzernen Griff (Ahle?), 1 großes rundstabiges Eisenobjekt mit abgeflachtem durchlochtem Ende; 1 vierkantiges, spitz zulaufendes Eisenobjekt mit abgeflachtem ovalem Ende

7b

Befund: Lesefunde

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 kleiner Spinnwirtel aus hellgrauer IW, oberer Bereich leicht gewölbt, Umbruch im unteren Drittel, unterer Teil konisch, mit umlaufenden Rillen verziert, H 1,7 cm, Dm 2,5 cm (Taf. 40, 2)

7c

Befund: Lesefunde

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (1. Hälfte 20. Jh.)

- › 1 RS, nach außen abknickender, schräg abgestrichener Rand, kegelförmiges Oberteil mit umlaufenden Riefen, reduzierend gebrannte IW, Rdm 18 cm, Wst 0,7–0,8 cm (Taf. 3, 5); 1 Wellenfuß, manganrot engobiertes Faststeinzeug, Bdm ca. 10 cm; 1 Wellenfuß, Faststeinzeug, Bdm ca. 12 cm; 1 Wellenfuß, Steinzeug Siegburger Art, Bdm ca. 11 cm; 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 große, S-förmig geschwungene WS, gelbe IW Pingsdorfer Art mit einem Rest braunroter Bemalung; 5 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS, reduzierend gebrannte IW, davon 1 WS mit Drehriefen und 1 WS mit umlaufenden Rillen; 7 WS, dickwandige reduzierend gebrannte IW; 5 WS, 1 BS, rote IW; 1 rote RS einer niedrigen Schüssel mit brauner Innenglasur, nach innen abgeschrägter Rand, flacher Standboden, Rdm ca. 16–17 cm (Taf. 30, 2); 4 rote WS mit farbloser Innenglasur sowie gelber und polychromer Bemalung und Innenglasur; 2 hellrote RS mit grüner Innenglasur, die auch über die Randlippe zieht, schalenförmiger Rand, Rdm ca. 10 cm (Taf. 30, 1); 1 RS, 8 WS, Steinzeug von verschiedenen Gefäßen, teilweise braun glasiert, u. a. Mineralwasserflasche; 2 Grapenfüße, hellgelbrote IW mit gelber Innenglasur (Taf. 30, 3); 1 Fragment eines Tüllenstiels, hellrote IW, zylindrisch mit ausbiegendem Rand und ausschwingender abgebrochener Basis, L 6,6 cm (Taf. 24, 2); 1 Henkelfragment(?)
- › 92 Tierknochenfragmente; 2 Tierkieferfragmente mit jeweils einem erhaltenen Zahn; 9 Tierzähne; 1 Horn
- › 1 Medizinfläschchen aus braunem Glas mit länglich-achteckigem Querschnitt und Schraubverschluss, H 11,8 cm, L 4,9 cm, B 2,8 cm (Abb. 135); 1 Parfümfläschchen aus farblosem Glas, rechteckiger Querschnitt, mit Schraubverschluss, H 5,1 cm, L 3,0 cm, B 1,6 cm (Abb. 135); 1 Fläschchen aus farblosem Glas, zylindrisch mit gewölbt einziehendem Oberteil, Gussnaht und mit einem Wulst abgesetzten Schraubverschluss, H 14,1 cm, Dm 5,2 cm, Fassungsvermögen 200 ml, auf der Unterseite Aufschrift »– MLG – (200)« [2l] (Abb. 135); 1 Fläschchen aus farblosem Glas, zylindrisch, mit abgesetztem langem Hals, der in den beiden unteren Dritteln bauchig aufgebläht ist, der Rand wird durch 2 umlaufende Wülste gebildet (kein Schraubverschluss), H 13,0 cm, Dm 3,6 cm (Abb. 135); 1 Fläschchen aus farblosem Glas, rechteckiger Querschnitt mit abgeschrägten Kanten, Aufschrift »Marke Ankerwaage«, zylindrischer verdickter Randabschluss (kein Schraubverschluss), H 10,3 cm, L 4,4 cm, B 2,7 cm (Abb. 135); 1 Flaschenrandfragment, grünes Glas mit umlaufendem flachem Wulst unter der Mündung und schrägen geschwungenen Rillen auf dem Hals; 1 WS einer Flasche aus schwach blaugrünem Glas; 1 WS einer Flasche aus grünem Glas; 2 WS von Flaschen aus braunem Glas; 1 verformte WS aus farblosem Glas mit dichten umlaufenden Rillen; 1 BS einer zylindrischen Flasche aus farblosem Glas, Dm ca. 4,5 cm; 1 Scherbe aus hellgrünlichem Glas, plane Seiten mit stumpfwinkligem Knick; 1 WS einer zylindrischen Vase mit ausbiegendem Rand(?) aus türkisfarbenem, leicht transluzidem Glas mit silbrig-weißen Schlieren; 5 Fragmente von farblosem Fensterglas, davon 3 Fragmente patiniert
- › 1 verbogenes Gefäß aus Buntmetall, halbkugelförmig, mit 4 umlaufenden kleinen Stufen verziert, dazu passender, flachgewölbter runder Deckel, Dm ca. 10,0 cm, H (ohne Deckel) 7,0 cm (Abb. 149); 1 Schnalle(?) aus Buntmetall, trapezförmiger Rahmen mit abgeschrägten Ecken und flach-rechteckigem Querschnitt, der mutmaßliche Dorn ist mit einem zylindrischen, durchlochtem Buntmetall-

stück mit dem Rahmen verbunden, L 4,9 cm,
B 3,1 cm

- › 2 Fragmente von Pfeifenstielen; 1 Porzellanquaste, mit Längsrippen verziert; 11 Porzellanfragmente, teilweise bemalt, teilweise bedruckt, darunter 1 Henkel- und 4 Tellerfragmente; 25 Fayencefragmente, darunter 1 bemalte Fliese; 1 Fragment einer dunkelgrau glasierten Ofenkachel mit plastischer, eventuell figürlicher Verzierung; 2 Putzfragmente, eines profiliert und rot bemalt, das andere flach und grün bemalt; 1 Fliese aus roter IW, gelbgrün glasiert, D 1,9 cm; 3 rote und 5 dunkelgraue Dachziegelfragmente, darunter mindestens 1 S-Pfanne

8

Befund: 4

Lage: Schnitt 3, Bereich A

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) und Neuzeit (18.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 4 Fragmente eines Gefäßes aus Fayence mit zylindrischem Körper, geringfügig einziehendem Hals und einer umlaufenden Hohlkehlung unter dem Rand, Bdm 6,3 cm; 1 RS eines Gefäßes aus Fayence mit hohem senkrechtem Rand und umlaufenden Rillen unterhalb des Randes, Rdm 11 cm.
- › 11 Tierknochenfragmente, z. T. glatt durchgesägt (Beinscheibe, Suppenknochen)
- › 8 Fragmente eines farblosen Trinkglases, verziert mit senkrechten Riefen, industriell hergestellt; 1 vollständig erhaltene Flasche aus dunkelgrünem Glas mit der Aufschrift »A. Kortländer Münster i/W.«, der ehemals vorhandene Bügelverschluss fehlt (**Abb. 144**); 5 z. T. aneinanderpassende Fragmente von einem kleinen Fläschchen (Parfüm-/Arzneifläschchen) aus transparentem bis schwach grünem Glas, zylindrischer Körper, mit der Aufschrift »20« auf dem Boden, Bdm 2,7 cm; 2 aneinanderpassende RS einer Vase oder eines Fläschchens aus patiniertem hellgrünem Glas mit breitem, waagrecht ausladendem, leicht unregelmäßigem Rand; 1 unregelmäßiger, sehr stark hochgestochener Boden einer Flasche aus patiniertem grünem Glas, auf der Unterseite zylindrischer Einsatz, eventuell Überrest von der Herstellung; 1 WS aus patiniertem hellgrünem Glas, eventuell ebenfalls zur Vase/zum Fläschchen gehörend; 1 RS

eines sehr dünnwandigen, transparenten Hohlglases mit zylindrischem Rand und kugeligem Körper, vermutlich von einer Petroleumlampe, Rdm 3,3 cm; 1 Fragment der kegelförmigen Mündung einer Flasche aus dickem, transparentem bis hellgrünem Glas (Mineralwasserflasche?), Rdm 2,5 cm; 1 Fragment transparentes Fensterglas.

- › 1 Drahtfragment aus Buntmetall mit vierkantigem bis gerundetem Querschnitt; 1 Buntmetallfragment, stark beschädigt durch Feuereinwirkung(?) und mit darauf festgebackenen Materialien (Mörtel?) bedeckt; 1 Metalltube mit der Aufschrift »Dr. Bernar[d]« und »ZAHN[P]A[STA?]« (**Abb. 134**); 2 korrodierte Fragmente einer eisernen Spirale; 1 vierkantiger eiserner Bolzen; 1 vierkantiges bis bandförmiges, gebogenes Eisenobjekt (Feder eines Wagens?); 4 stark korrodierte, massive, bandförmige Eisenfragmente; 1 korrodiertes Fragment eines gebogenen Eisenobjekts mit trichterförmig nach außen geknicktem Rand (Rohr?), Dm ca. 18 cm
- › 1 Tintenfasschen aus Porzellan, im Querschnitt quadratischer Körper mit abgerundeten Kanten, der sich nach oben verjüngt und durch einen Wulst vom zylindrischen Hals abgesetzt ist, der Rand biegt schwach aus, H 5,9 cm (**Taf. 39, 2**); 6 walzenförmige Porzellanobjekte, eventuell Teile von Sicherungen/Isolatoren, mit Durchlochung, auf der Rückseite um die Durchlochung röhrenförmig verlängert, seitliche Eintiefungen neben der Röhre, die Außenseiten sind blaugrün gefärbt, Dm 1,8 cm (**Abb. 125**); 2 Fragmente von Porzellantellern, davon 1 Fragment einer zur Hälfte erhaltenen Untertasse; 1 Bügelverschluss mit roter Gummidichtung; 1 Porzellanfragment mit wohl aufgedrucktem, grauem, floralem Dekor; 1 Fragment einer weißen Bodenfliese; 1 Fragment einer hellbraunen Bodenfliese, D 2,0 cm (**Abb. 122**); 1 Fragment einer polychromen Bodenfliese, wohl mit geometrischen Ornamenten (Kreise), D 1,9 cm (**Abb. 122**); 1 Bruchstück einer Schallplatte aus Schellack, auf dem weitgehend abgeriebenen Etikett ist noch ein stilisierter blauer Globus mit Längen- und Breitengraden zu erkennen; 1 Murmel aus Keramik mit Resten der grün glasierten Oberfläche (**Abb. 146**); Pfeifenfragmente

9

Befund: 133**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS mit Standring, reduzierend gebrannte IW, Bdm ca. 10 cm; 2 WS, reduzierend gebrannte IW, umlaufend geriefte Oberflächen
- › 6 Tierknochenfragmente
- › 1 stark korrodiertes Fragment eines eisernen Nagels

10

Befund: 132**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, rote IW
- › 6 Tierknochen bzw. Tierknochenfragmente

11

Befund: 81**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Neuzeit (17./18. Jh.)

- › 1 WS, blaugraues Steinzeug
- › 1 Tierknochenfragment
- › Stark korrodierte Fragmente von mindestens 6 eisernen Nägeln

12

Befund: 127**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 RS eines Kruges mit schwach kegelförmigem Hals mit umlaufenden Riefen und gerieftem Bandhenkel, Steinzeug Siegburger Art, Rdm ca. 8 cm (**Taf. 28, 1**); 1 WS eines Kruges mit schwach kegelförmigem Hals mit umlaufenden Riefen und bauchigem Körper, Steinzeug Siegburger Art, Wst 0,5–0,6 cm; 1 WS, reduzierend gebrannte IW, DSW
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 1 verformtes Fragment hellgrünes patiniertes Flachglas, D 0,2 cm

13

Befund: 139**Lage:** Schnitt 3, Bereich C

- › 4 Tierknochenfragmente

14

Befund: 130**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, 2 BS, Wellenfuß aus grauem Faststeinzeug, Bdm 5,5 cm
- › 2 Stückchen Holzkohle

15

Befund: 128**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS, ausbiegender, rund abschließender Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 10,0 cm (**Taf. 3, 6**); 1 RS, nahezu waagrecht ausbiegender, schräg abgestrichener Rand mit doppelter Innenkehlung, rote IW mit stellenweise aufgetragener, farbloser Glasur (punktförmig auf der Außenseite, flächig auf der Innenseite des Randes), Gesteinsgrusmagerung, Rdm ca. 16 cm (**Taf. 30, 4**); 1 WS mit Henkelfragment und umlaufenden Riefen, Wulsthenkel mit Riefe in Längsrichtung, Faststeinzeug (**Taf. 25, 1**); 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW, relativ glatte Oberfläche mit umlaufenden Riefen und abgeflachten Wülsten; 3 WS, 1 BS, reduzierend gebrannte IW
- › 17 Tierknochen; 1 Hornfragment.
- › 1 korrodiertes und fragmentiertes, recht massiver eiserner Nagel

16

Befund: 47**Lage:** Schnitt 1**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS, dunkelgraues Faststeinzeug, Kragenrand mit Rollstempelverzierung (römisches Zahlenmuster) und sehr kleiner Ausgusschnepfe, Hals mit umlaufenden Riefen verziert, Rdm ca. 9,0 cm

(Taf. 25, 2); 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 2 aneinanderpassende WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS eines bauchigen Gefäßes, vermutlich eines Kugeltopfes, hellrotbraune IW

- › 1 Tierknochenfragment; 2 Zähne; 11 Stücke Holzkohle
- › Fragmente von 2 stark korrodierten, eisernen Nägeln
- › 1 länglicher, im Querschnitt trapezförmiger Quarzit, eventuell bearbeitet
- › 2 Dachziegelfragmente; 1 WS eines flachen Objekts mit einem Steg auf der Unterseite (Dach- oder Bodenziegel?), reduzierend gebrannte IW; 5 Stücke verzielter Flechtwerklehm

17

Befund: 134

Lage: Schnitt 3, Bereich C

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; neuzeitliche Scherben
- › 7 Tierknochenfragmente
- › 1 eiserner Stabdorn, vierkantiger Querschnitt, eine Hälfte verdickt mit kurzer Spitze, die andere dünn ausgezogen; zerfallene Reste weiterer Eisenobjekte

18a

Befund: 72

Lage: Schnitt 3, Bereich C

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 2 RS, 9 WS eines kugeltopfartigen Gefäßes mit dreieckig verdicktem, leicht ausbiegendem Rand mit Kehlungen auf der Innenseite und der Randschrägung, außen unterhalb des Randes befindet sich ein umlaufender Wulst, das Oberteil ist mit schwachen umlaufenden Riefen verziert, reduzierend gebrannte graublau IW, Rdm ca. 19 cm (Taf. 4, 3); 1 kleine RS, ausbiegender, dreieckig verdickter und außen abgeschrägter Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 12 cm (Taf. 4, 2); 1 RS, ausladender, hohlgekehler, im Querschnitt sichelförmiger Rand, reduzierend gebrannte IW (Taf. 4, 1); 1 RS, leicht abknickender, hohlgekehler, waagrecht abgeplatteter Rand, reduzierend

- gebrannte IW (Taf. 3, 7); 6 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 12 WS, überwiegend reduzierend gebrannte IW; 2 WS, dickwandige reduzierend gebrannte IW; 4 WS, rote IW; 2 WS, braunes Faststeinzeug mit umlaufenden Riefen; 1 WS, braungla-siertes Faststeinzeug; 1 WS, manganrot engobiertes Faststeinzeug; 3 WS, Steinzeug Siegburger Art
- › 37 Tierknochenfragmente; 5 Zähne
- › 1 Dachziegelfragment; 1 Stück Flechtwerklehm

18b

Befund: 72

Lage: Schnitt 3, Bereich C

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 Fragment einer Kleinplastik, Pferdchen aus hell-roter IW, erhalten sind der Körper, der Hals, der sehr kurze Schweif, ein Vorderbein sowie die Ansätze der anderen Beine, H 4,5 cm, L 6,0 cm (Abb. 145; Taf. 42, 2)

19

Befund: 74

Lage: Schnitt 3, Bereich C

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, DSW, Steinzeug Siegburger Art
- › 1 Tierknochenfragment aus dem Bereich eines Gelenks mit Spuren von Feuereinwirkung
- › 1 Stück Silex, rissig (eventuell durch Feuereinwirkung)

20

Befund: 72

Lage: Schnitt 3, Bereich D

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.); vermutlich irrtümlich hier zugeordnetes Porzellanfragment: Neuzeit (19./20. Jh.)

- › 1 RS, verdickter Rand mit schwacher Innenkehlung und annähernd halbmondförmigem Querschnitt, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 16 cm (Taf. 1, 1); 1 kleine RS, ausladender verdickter Rand mit schwach ausgeprägter Innenkehlung und Kehlung auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte

IW, Rdm 14–15 cm; 1 sehr kleine RS, trichterförmig nach außen geneigter Rand mit schwacher Innenkehlung und verdicktem rundlichem Abschluss, reduzierend gebrannte IW; 2 BS mit Wellenfuß von 2 verschiedenen Gefäßen, Steinzeug Siegburger Art, Bdm 7 cm bzw. 10 cm (Taf. 28, 2); 13 WS, reduzierend gebrannte IW; 5 WS, rote IW; 1 WS, gelbe IW

- › 63 Tierknochenfragmente; 2 Hornfragmente; 6 Zähne
- › 1 Fragment farbloses bis schwach grünbräunliches Flachglas, St 0,2 cm
- › 1 Fragment vom Halsbereich eines Porzellangefäßes mit Schraubverschluss; 3 Sandsteinbruchstücke; 2 Stücke Putz; 1 Dachziegelfragment; 3 Stücke Flechtwerklehm; 1 halbkreisförmiger Abschlag aus flintähnlichem Gestein

21

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 2, Fläche 1

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, 1 WS, aneinanderpassend, von einem kleinen bauchigen Gefäß mit ausbiegendem rundem Rand mit Innenkehlung und umlaufenden Riefen auf dem Gefäßkörper, braunes Faststeinzeug, Rdm 10,0 cm (Taf. 25, 3); 1 WS, reduzierend gebrannte IW

22

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich G, Fläche 1

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS, dreieckig verdickter, waagrecht abgeplatteter Rand, gewölbt einziehendes Unterteil, vermutlich Schale/Schüssel, reduzierend gebrannte graublaue IW, Rdm ca. 12 cm (Taf. 4, 4)
- › 4 Tierknochenfragmente
- › 1 Dachziegelfragment, gelb-rötliche IW, leicht gewölbt

23

Befund: 45

Lage: Schnitt 1

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 2 RS, 3 WS eines Kruges oder einer Kanne mit verdicktem Dornrand und mit Drehstufen geriefetem Hals, graues Faststeinzeug, Rdm 9,0 cm; 4 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 13 Tierknochenfragmente
- › Fragmente eines korrodierten kleinen Eisennagels mit umgebogener Spitze; auf Hüttenlehm(?) festgebackene Buntmetallkugel (wohl Bronze, Dm ca. 0,8 cm)
- › 1 Stück Mörtel; 3 Dachziegelfragmente; 1 Stück Flechtwerklehm mit einer glatt gestrichenen Seite

24

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich J (Fläche 1)

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 kleine WS, rote IW mit grüner Innenglasur auf weißem Überfang; 1 kleine WS, gelbe IW mit grüner Innenglasur
- › 1 stark korrodierter eiserner Nagel; 1 stark korrodiertes, in 2 Teile zerbrochenes, zusammengerolltes Eisenblech mit flachgedrücktem Ende, L 7,4 cm

25

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich K

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS eines (Kugel-)Topfes mit ausbiegendem, leicht verdicktem, rundlichem Rand und schwacher Hohlkehle auf der Innenseite des Randes, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 16–17 cm (Taf. 1, 2); 1 RS, trichterförmig nach außen geneigter Rand, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Fragment eines gefalteten Buntmetallbleches mit spitz zulaufenden Enden; 2 korrodierte und fragmentierte eiserne Nägel

26

Befund: Lesefunde aus Grube (keiner der Verfüllungsschichten 255–258, 442, 613, 614, 667–669, 1056–1070, 1072, 1073 mehr eindeutig zuzuordnen)

Lage: Schnitt 3, Bereich K

- › 6 Tierknochenfragmente, darunter 1 vermutlich von einer Katze stammendes Kieferfragment mit

einem erhaltenen Zahn und 1 Wirbel, der eventuell von einem kleinen Schwein stammt

27

Befund: 112

Lage: Schnitt 3, Bereich N

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis frühes Spätmittelalter (Mitte 13./14. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit ausladendem, dreieckig verdicktem Rand mit Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 19 cm (**Taf. 4, 5**); 1 RS mit ausladendem Rand mit Innenkehlung und leicht halbmondförmigem Querschnitt, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 15 cm (**Taf. 4, 6**); 1 kleine RS, nahezu senkrechter, dreieckig verdickter Rand, reduzierend gebrannte IW; 2 kleine RS von 2 Gefäßen, nach außen geneigter, im oberen Bereich fast senkrecht aufbiegender, leicht verdickter, verjüngt zulaufender Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 12 cm (**Taf. 4, 7**) bzw. nicht ermittelbar; 3 WS, reduzierend gebrannte; 2 WS, hellrote IW; 2 WS mit Henkelansätzen, Bandhenkel mit Furche, hellbraunrote IW
- › 29 Tierknochenfragmente; 2 Kieferfragmente mit 1 bzw. 5 erhaltenen Zähnen; 5 Tierzähne
- › 1 stark korrodiertes Fragment eines eisernen Nagels

28

Befund: 145

Lage: Schnitt 1

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich oder reduzierend gebrannte IW; 1 WS, hellbraunrötliche IW
- › 5 Tierknochenfragmente; 1 Tierzahn
- › 1 korrodiertes Stück Eisen oder Eisenschlacke

29

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 1, Ostprofil

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 BS mit schwach ausgeprägtem, wellenförmigem Standring, reduzierend gebrannte IW, Bdm 10 cm; 3 WS, uneinheitlich/überwiegend reduzierend

gebrannte IW; 6 WS, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS mit blauer Bemalung und Spiralverzierung, Steinzeug; 1 RS eines zylindrischen Gefäßes aus Porzellan, eventuell Tasse, Rdm 9 cm

- › 1 Knochenfragment mit ausgesägten Rundungen, Abfall der Knopf- oder Paternosterherstellung, L 5,6 cm, Dm (Rundungen) 0,8 cm; 10 Tierknochenfragmente; 4 Zähne
- › 1 gewölbter Boden eines Gefäßes, vermutlich einer Flasche, aus dunklem, transluzidem, blaugrünem Glas, Bdm nicht ermittelbar, St 0,7 cm; 1 Fragment hellgrünes patiniertes Flachglas, dünnwandig, St 0,1 cm; 1 Fragment farbloses Flachglas, St 0,2 cm; 2 Fragmente dickwandiges farbloses Flachglas, St 0,85 cm; 1 Fragment farbloses Drahtglas, durch die Korrosion des eingelegten Drahtgitters bröckelig, St 0,7 cm
- › 1 eiserner Nagel; 1 eisernes keilförmiges Objekt, L ca. 16 cm, B ca. 3 cm, D ca. 2 cm; 1 längliches, entlang der Längsachse rechtwinklig gebogenes Eisenblech; 1 stark korrodierter eiserner Beschlag, eventuell Scharnier; 2 miteinander verbundene, rundstabige Eisendrähte
- › 3 Stücke Putz

30

Befund: 110

Lage: Schnitt 3, Bereich H/N

- › 14 Tierknochenfragmente; 1 Kieferfragment mit 3 erhaltenen Zähnen; 2 Zähne

31

Befund: 179

Lage: Schnitt 1

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 3 Tierknochen; 1 Tierzahn

32

Befund: 183

Lage: Schnitt 1

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS eines Kruges oder einer Kanne mit auskragendem Dornrand und gefurchtem Bandhenkel,

- stellenweise dunkelbraun glasiertes, graues Faststeinzeug, Rdm 9,0 cm; 1 RS einer Flasche mit senkrechtem, rund abschließendem Rand und einer umlaufenden Rille unterhalb des Randes, grau glasiertes Steinzeug, Rdm 3,8 cm; 1 WS, Steinzeug Siegburger Art; 2 WS, 1 Henkelfragment, rote IW mit beigefarbener Engobe und grüner Innenglasur; 1 sehr kleine RS, ausbiegender, S-förmig geschwungener, verjüngter Rand, rote IW mit gelbgrün-braun gefleckter Außen- und Innenglasur; 1 WS, rote IW mit brauner Außen- und hellgelber und brauner Innenglasur; 1 RS, 1 WS, Fayence mit gelblich beigefarbener Glasur; 1 WS, Fayence mit polychromer Bemalung (florale Motive); 1 WS, Porzellan mit polychromer Bemalung (florale Motive)
- › 2 Muschelschalen (Austernschalen)
 - › 1 Fragment farbloses Flachglas, St 0,2 cm
 - › 1 eiserner Nagel; 1 stark korrodiertes, längliches, flaches Eisenfragment, eventuell Spitze einer Messerklinge; 1 runder Deckel oder Niet aus patiniertem Buntmetall, konkav eingewölbte Oberfläche mit annähernd rechteckiger Durchlochung oder Ausbruchstelle, am Rand der Unterseite sind 2 von ursprünglich wohl 4 dreieckigen Stiften erhalten, die zur Befestigung dienten, Dm 1,9 cm; 2 Buntmetallstückchen, davon 1 Stückchen auf einem Stein festgebacken
 - › 1 Fragment einer Bodenfliese mit graubrauner Oberfläche und paarweise angeordneten, diagonalen, hellbraun-gelblichen Zierstreifen (Abb. 122); 3 Fragmente von braun glasierten Wasserrohren
- 33**
Befund: Lesefunde
Lage: Schnitt 3, Bereich H
Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)
- › 4 WS, uneinheitlich gebrannte IW
 - › 19 Tierknochenfragmente
- 34**
Befund: Lesefunde
Lage: Schnitt 3, Bereich F
Datierung: Jungpaläolithikum/Mesolithikum und Mittelalter (11.–15. Jh.)
- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
 - › 4 Tierknochen; 2 Tierzähne
- › Jungpaläolithischer oder mesolithischer Stichel aus Silex (Abb. 151)
- 35**
Befund: 148
Lage: Schnitt 1
Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)
- › 1 RS, ausbiegender, dreieckig verdickter, nach außen abgeschrägter Rand mit Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW; 3 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte graublaue IW
 - › 5 Tierknochenfragmente; 1 Kieferfragment mit 4 erhaltenen Zähnen
- 36**
Befund: 144
Lage: Schnitt 1
Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)
- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS eines bauchigen Gefäßes mit Drehstufen, braun engobiertes Faststeinzeug
 - › 26 Stücke Flechtwerklehm, verziegelt
- 37**
Befund: Lesefunde
Lage: Schnitt 3, Bereich F
Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)
- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 RS, steiler, schwach nach außen geneigter Rand, manganrot engobiertes Faststeinzeug, horizontal umlaufende, feine Riefen
- 38**
Befund: Lesefunde
Lage: Schnitt 3, Bereich F
Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)
- › 1 WS, rote IW; 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur; 1 WS, weiße IW mit grüner Außen- und gelber Innenglasur; 2 BS eines Gefäßes mit zylindrischem Unterteil und mit einem kleinen Wulst abgesetztem, flachem Standboden, weißes Porzellan, Bdm 5 cm; 1 sehr kleine RS einer

Schüssel, weiße Fayence mit blauer Bemalung,
Wst 0,35 cm

- › 7 Tierknochen; 1 Kieferfragment mit 5 erhaltenen Zähnen
- › 1 stark korrodiertes Fragment eines Eisenobjekts
- › 2 weiße Fliesenfragmente (Badezimmerfliesen), St 0,6 cm

39

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 5

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 RS, ausladender hohlgekehler Rand mit sichelförmigem Querschnitt, rote IW (Taf. 30, 5); Fragment eines Bartmannkruges
- › 1 Stück schwarze Glasschlacke
- › 1 Münze (1 Pfennig von 1904); 1 Patronenhülse; korrodierte Fragmente von 4 eisernen Nägeln, von denen einer noch in einem Stück Holz steckt
- › 1 Stück Steinkohle

40

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 4, Südprofil

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 24 cm (Taf. 4, 8); 1 Henkelfragment, bandförmig, hellrote IW mit stellenweise aufgetragener, klarer Glasur
- › 1 Pfeifenstielfragment

41

Befund: 185

Lage: Schnitt 3, Bereich N

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW

42

Befund: 5

Lage: Schnitt 1 bzw. Schnitt 3, Bereich A

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS, steiler, S-förmig geschwungener bis sichelförmiger Rand über kegelförmigem Oberteil, rote IW, innen und auf dem Rand auch außen grünlich glasiert (Taf. 30, 6); 1 RS eines Tellers aus Porzellan mit aufgedruckten blauen Streifen, die am Rand umlaufen
- › 1 Dachziegelfragment vom Typ Mönch/Nonne oder Firstziegel, rot, halbröhrenförmig mit Nase

43

Befund: 241

Lage: Schnitt 2

- › 1 Tierknochenfragment

44

Befund: 72

Lage: Schnitt 2

- › 1 Tierknochen (Rippenfragment?)

45

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich D

- › 2 Tierknochenfragmente
- › 1 Stückchen Schlacke

46

Befund: 158

Lage: Schnitt 1

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 RS, 1 WS eines Kugeltopfes, steiler bis leicht ausladender, verdickter, nach außen abgeschrägter Rand mit Innenkehlung und umlaufendem Wulst außen unterhalb des Randes, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 22 cm (Taf. 1, 3); 5 WS von 1 oder 2 Kugeltopfen, uneinheitlich gebrannte IW
- › 1 sehr großes Stück Flechtwerklehm

47a

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich D (aus der Sand-Schutt-Auffüllung über Bef. 72 im Südprofil)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 WS, graues Steinzeug; 1 RS einer Schüssel mit horizontalem Henkel, rote IW mit grüner Innenglasur, Rand und Henkel auch außen glasiert, Rdm 19 cm (Taf. 30, 7); 1 WS, rote IW mit gelber Innenglasur; 1 WS mit schräg geriefter Leiste, rote IW, mit brauner Innenglasur (Taf. 30, 8); 1 kurzer Grapenfuß, rote IW, H 3,1 cm (Taf. 24, 6)
- › 1 Tierknochen mit 5 ausgebohrten Kreisen (Dm 1,0 cm), Werkabfall der Knopf- oder Paternosterherstellung (Taf. 41, 3); 21 Tierknochenfragmente, darunter 1 Zahn
- › 1 kleines Fragment eines Kreuzrippenbeckers aus grünlichem Glas
- › 1 korrodierter und fragmentierter eiserner Nagel
- › 3 Stücke Flechtwerklehm; 1 Stück Schlacke; 5 Fragmente grober gelber Baukeramik (Dachziegelfragment S-Pfanne, flache Dach- oder Bodenziegel); 7 Fragmente grober weißlich hellgrauer Baukeramik (überwiegend Bodenplatten)

47b**Befund:** 159**Lage:** Schnitt 1

- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 Silexabschlag oder -bruchstück
- › 2 Stücke Flechtwerklehm

48**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen, reduzierend gebrannte IW mit gelb-bräunlicher Innenglasur; 1 WS, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innen- und Außenglasur
- › 20 Tierknochen, u. a. 1 Kieferfragment mit Zähnen
- › Stark korrodierte Fragmente von mindestens 2 eisernen Nägeln oder Bolzen mit vierkantigem Stift, z. T. mit anhaftenden Mörtelresten; 1 würfelförmiges Stück Eisen mit anhaftenden Mörtelresten, 3,2 cm x 3,3 cm x 3,4 cm
- › 10 Dachziegelfragmente, rote und graue IW, unter den roten Stücken 1 Fragment einer S-Pfanne und

1 halbröhrenförmiges Fragment mit Nase, Typ Mönch/Nonne oder Firstziegel

49**Befund:** 531**Lage:** Schnitt 2**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit schräg nach außen abgestrichenem, dünnem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14–15 cm (Taf. 5, 1); 1 RS, ausladender Rand mit Innenkehlung und innen leicht wulstigem Randabschluss über einem kegelförmigen Hals, reduzierend gebrannte blaugraue IW, Rdm 8 cm (Taf. 4, 9); 4 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 6 Tierknochenfragmente, 1 Zahn
- › 3 stark korrodierte, eiserne Nägel
- › 1 Stück Schlacke

50**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, rote IW mit brauner Außen- und Innenglasur
- › 3 Tierknochenfragmente
- › 1 stark korrodiertes, längliches, massives Eisenobjekt

51**Befund:** 256**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Spätes Hochmittelalter (Anfang bis Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS, Wellenfuß, braunes Faststeinzeug, Bdm 8,0 cm

52**Befund:** 253**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 RS, kaum ausladender, leicht verjüngter, runder Rand, braunes Steinzeug, Rdm ca. 6 cm (Taf. 28, 3); 1 WS, Steinzeug Siegburger Art
- › 5 Tierknochenfragmente
- › 3 stark korrodierte und teilweise fragmentierte eiserne Nägel

53

Befund: 165**Lage:** Schnitt 1**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW

54

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereiche C und J (Oberfläche des Profilsteigs)**Datierung:** Neolithikum und Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.); Organik, Metall: undatiert

- › 1 WS, bauchig mit umlaufenden Riefen auf dem Umbruch und dem Ansatz eines Wellenfußes, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS, manganrot engobiertes Faststeinzeug; 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur; 4 WS, Malhornware, rote IW mit polychromer Bemalung und Innenglasur (flächig hellgelb mit rotbraunem und grünem Dekor)
- › 1 Tierknochenfragment
- › 3 stark korrodierte und teilweise zerfallene eiserne Nägel mit vierkantigem Stift und flachgewölbtem Kopf
- › 1 Silexklingenfragment

55

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich N**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 8 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, rote IW; 1 WS, braun glasiertes Faststeinzeug
- › 1 Tierknochen mit abgeschliffenen Enden; 126 Tierknochen, darunter 9 Zähne und 1 Kieferfragment mit Zähnen
- › 13 stark korrodierte und fragmentierte Eisenstücke; darunter Fragmente von mindestens 4 Nägeln und Teile eines gebogenen Blechs

- › 1 Stück Holzkohle; 3 Stücke Flechtwerklehm; 1 Stück Schlacke (Konglomerat aus Glas, Eisen und einer mörtelartigen Substanz)

56

Befund: 100**Lage:** Schnitt 3, Bereich N**Datierung:** Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 WS, gelbe IW mit hellbrauner Innenglasur

57

Befund: 72**Lage:** Schnitt 3, Bereich F**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit Drehstufen, braunes Faststeinzeug
- › 2 Tierknochenfragmente
- › Korrodierte Fragmente eines Eisennagels
- › 4 kleine Dachziegelfragmente, rot, schwach gewölbt, wohl S-Pfanne

58

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich J**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 Bandhenkel, reduzierend gebrannte IW, B 2,0 cm; 1 WS mit Drehriefen, Steinzeug Siegburger Art

59

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 4**Datierung:** Neuzeit (19./20. Jh.)

- › 1 Tellerfragment aus Porzellan mit aufgedrucktem floralem Dekor
- › 2 Tierknochenfragmente; 2 Muschelschalen
- › Fragment eines rechteckigen Blechs aus Buntmetall/Weißblech mit aufgebogenen Kanten; Fragmente eines stark korrodierten eisernen Nagels; stark korrodiertes, rundstabiges, halboval gebogenes Eisenfragment; massives gewölbtes Eisenfragment (Rohr?)

60

Befund: 421**Lage:** Schnitt 3, Bereich F**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 aneinanderpassende WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 5 Tierknochenfragmente

61

Befund: 346**Lage:** Schnitt 3, Bereich H**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment

62

Befund: 83**Lage:** Schnitt 1

- › 1 Tierknochenfragment

63

Befund: 82**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, schwache umlaufende Riefen, hellgraues Steinzeug mit hellbrauner Glasur
- › 4 Tierknochenfragmente; 1 Hornfragment

64

Befund: 25**Lage:** Schnitt 1

- › 33 Stücke Schmiedeschlacke

65

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich B

- › 6 Tierknochenfragmente
- › 1 stark korrodiertes Fragment eines länglichen, bandförmigen, aber relativ massiven Eisenobjekts
- › 1 Dachziegelfragment, rot, leicht gewölbt, eventuell S-Pfanne

66

Befund: 119**Lage:** Schnitt 3, Bereich N**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, abknickender, ausladender, schräg abgeplatteter Rand mit Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (**Taf. 5, 2**)

67

Befund: 279**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, abknickender, ausladender, außen schräg abgestrichener Rand mit Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (**Taf. 5, 3**); 1 RS, ausbiegender, rund abschließender Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 11,5 cm (**Taf. 5, 4**); 2 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Tierknochen

68

Befund: 74**Lage:** Schnitt 3, Bereich C**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Horn

69

Befund: 72**Lage:** Schnitt 3, Bereich D**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 1 stark korrodiertes Eisenfragment, bandförmig mit rundlich verdicktem Ende (Scharnier?)
- › 1 großes Dachziegelfragment, hellrot, S-Pfanne

70

Befund: 281**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS, 2 WS eines bauchigen Gefäßes, vermutlich eines Kugeltopfes, mit ausbiegendem, schräg nach außen abgestrichenem Rand, Innenkehlung und umlaufendem Wulst außen unterhalb des Randes sowie umlaufenden Riefen auf der Schulter, reduzierend gebrannte blaugraue IW, Rdm ca. 23 cm (Taf. 5, 6); 1 gefurchtes Bandhenkelfragment eines Gefäßes mit Drehstufen, reduzierend gebrannte blaugraue IW (Taf. 5, 5); 1 RS, 2 WS, mit ausladendem, schräg abgestrichenem Rand, der außen dreieckig verdickt und innen gekehlt ist, reduzierend gebrannte IW (Taf. 6, 2); 1 RS mit nach außen abknickendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand und Innenkehlung über einem steilen kegelförmigen Oberteil mit umlaufenden Riefen, reduzierend gebrannte IW (Taf. 6, 1); 2 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 BS eines Wellenfußes, Steinzeug Siegburger Art, Bdm 10–14 cm
- › 1 Tierknochen; 1 Horn
- › Stark korrodierte Fragmente von 4 eisernen Nägeln; 1 korrodierter Eisenklumpen
- › 1 Stück Flechtwerklehm

71

Befund: 286

Lage: Schnitt 3, Bereich I

- › 3 kleine Stücke Schlacke

72

Befund: 72

Lage: Schnitt 2 (auf der Oberfläche von Schicht 72)

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 1 Münze (Wildeshausen, Pfennig auf Münsteraner Schlag, anonym, um 1230, Kalvelage/Trippler 5, 1,18 g) (Abb. 138 a–b; Taf. 40, 1)

73

Befund: 72

Lage: Schnitt 5, Bereich B (auf der Oberfläche von Schicht 72)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW

- › 1 Krampe aus Buntmetall, bandförmig mit spitz zulaufenden Enden

74

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schale/Schüssel mit dreieckig verdicktem, waagrecht abgestrichenem Rand sowie 2 umlaufenden Wülsten/Drehstufen unter dem Rand, helltonige/weiße IW, Rdm 26 cm; 1 RS einer Schüssel mit leicht ausladendem, verjüngtem Rand und gewölbter Schulter, Steinzeug Siegburger Art, Rdm 15 cm (Taf. 28, 4); 1 RS mit gefurchtem Wulsthenkel und Deckelfalz, rote IW mit dunkelgrünbrauner Innenglasur (Taf. 31, 1); 1 RS eines Tellers mit auf der Unterseite verdicktem Rand und Drehstufen auf der Unterseite, rote IW mit hellgelber Innenglasur, Rdm 19 cm (Taf. 32, 1); 1 RS einer Schüssel mit kantigem, verdicktem Rand, Steingut, braun glasiert, Rdm 27 cm; 1 BS einer kleinen Schüssel, Fayence; 1 BS mit Standring, Fayence; 1 RS einer Porzellantasse mit Bemalung und Aufschrift »[...]r die [...]rau«; 1 BS eines Porzellantellers mit blauer Bemalung; 1 verzierte WS (Taf. 37, 1)
- › 1 BS einer Flasche mit ausgeprägt konisch hochgestochenen Boden aus grünem irisierendem patiniertem Glas, Bdm 9,0 cm
- › 2 Dachziegelfragmente, grau, S-Pfanne; 1 Fliesenfragment, weiß (Badezimmerfliese?); 2 Bruchstücke eines Porzellanobjekts (technische Keramik)

75

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 10 (Fläche 1)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 59 Gefäßfragmente aus roter IW, vereinzelt gelb engobiert, mit farblosen, gelben, grünen und braunen Innenglasuren, teilweise auch beidseitig glasiert; 5 Fragmente, gelbe IW mit Innenglasur; 2 Fragmente, gelbe IW mit Innen- und Außenglasur; 9 WS, 1 Henkelfragment, Steinzeug; 4 WS, Steingut, blau bemalt; 15 Fragmente von Tellern und Schüsseln, Fayence; 2 Porzellanfragmente
- › 4 Tierknochenfragmente

- › 1 RS eines Gefäßes aus farblosem, leicht irisierendem Glas mit zylindrischem Körper und einer leichten Einschnürung unter dem nach außen umgelegten Rand, Rdm und max. Dm sind gleich, Rdm 14,0 cm; 1 BS eines zylindrischen Fläschchens aus farblosem Glas, Bdm ca. 3,8 cm; 1 BS eines mundgeblasenen Gefäßes mit Standing und hochgestochenen Boden aus farblosem irisierendem Glas, Bdm ca. 7 cm; 1 RS, 1 WS einer Flasche aus braunem Glas (Bierflasche?); 1 Fragment farbloses Flachglas, St 0,25 cm
- › 1 korrodiertes, winkelförmig geknicktes Eisenfragment mit einem vierkantigen und einem rundstabigen Teil; 1 korrodiertes, bandförmiges, halbkreisförmig gebogenes Eisenfragment; 3 korrodierte eiserne Nägel; 1 korrodiertes Fragment eines massiven länglichen, vermutlich röhrenförmigen Eisenobjekts, an dessen Innenseite eine Porzellan-scherbe festgebacken ist
- › 24 meist kleine Dachziegelfragmente, rot, darunter Bruchstücke von S-Pfannen und 2 Fragmente mit Leiste auf der Unterseite

76**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 5, Bereich B

- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 stark korrodiertes Eisenfragment
- › 1 Dachziegelfragment, grau

77**Befund:** 72**Lage:** Schnitt 5**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW, mit schwach geriefter Oberfläche
- › 1 Tierknochenfragment

78**Befund:** 72**Lage:** Schnitt 2**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte graublaue IW; 11 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW

- › 2 stark korrodierte Eisenfragmente, eventuell von einem massiven Nagel oder Bolzen

79**Befund:** 278**Lage:** Schnitt 3, Bereich K

- › 1 kugelförmiger Stein aus Kalksandstein, mit einer schwachen riefenartigen Eintiefung, Dm 4,8 cm (Abb. 147)

80**Befund:** 280**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur
- › 3 Tierknochenfragmente; 1 Zahn

81**Befund:** 279**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente; 1 Unterkieferfragment mit Resten von 2 Zähnen; 1 Zahn
- › 1 stark korrodierter eiserner Nagel

82**Befund:** 398**Lage:** Schnitt 4**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

83**Befund:** 406**Lage:** Schnitt 4

- › 1 Stück Schmiedeschlacke, z. T. verglast

84**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 5, Bereich C (Fläche 1)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS mit nach innen geneigtem Rand, einem umlaufenden Wulst unterhalb des Randes und Zonen mit schmalen umlaufenden Wülsten darunter, braun glasiertes, graues Steinzeug, Rdm 10 cm; 1 sehr kleine BS, braun glasiertes, graues Steinzeug; 1 WS, grau glasiertes Steinzeug; 1 Henkel, Steinzeug Siegburger Art; 1 Bandhenkelfragment, gelbe IW mit grüner Glasur; 1 BS mit abgesetztem Standboden und bauchigem Unterteil, gelbe IW mit weitgehend abgeplatzter, polychromer Innenglasur, Bdm ca. 8 cm; 1 WS, rote IW; 1 BS mit plastischer figürlicher Darstellung auf der Innenseite (erkennbar ist ein Männerkopf), gelbe IW mit grünbrauner Glasur, Bdm ca. 12 cm; 14 WS, Fayence mit blauer Bemalung (florale Motive); 1 WS, dünnwandige Fayence; 1 WS, dickwandige Fayence; 1 konischer abgestufter Porzellandeckel, eventuell von einer Kaffeekanne; 4 WS, Porzellan, davon 1 WS mit floralen Motiven bedruckt
- › 1 BS eines Gefäßes aus farblosem Glas mit Standring, Bdm ca. 10 cm
- › Randlich beschädigte Plombe aus Blei mit der halb-kreisförmig angebrachten Aufschrift »ROHLING & S[TORP]« sowie der Aufschrift »MÜNSTER«, umseitig mit der Kennzeichnung »00«, Dm 2,2 cm (Abb. 132 a–b)

85

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich J (Fläche 1)

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 sehr kleine RS, steiler, außen abgeschrägter Rand, weiße IW, außen und innen braun glasiert; 1 WS, rote IW, außen dunkelbraun, innen braun glasiert, Wst 0,6 cm
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 2 Fragmente Flachglas, davon 1 Fragment bräunlich und leicht verformt, das andere hellgrün, beide stark patiniert und sehr dünnwandig (St 0,1 cm)
- › 1 stark korrodierter eiserner Nagel mit anhaftenden Mörtelresten und einer an ihm festgebackenen, kleinen, roten Keramikscherbe
- › 3 Stücke Flechtwerklehm

86

Befund: 411

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS mit stark eingezogenem Wellenfuß und konischem Unterteil, braunes Faststeinzeug, stellenweise glasierte Oberfläche, Bdm ca. 7 cm (Taf. 25, 4); 1 WS, braunes Faststeinzeug; 1 WS, reduzierend gebrannte IW

87

Befund: 412

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit Drehstufen, graues Faststeinzeug mit hellgraubraun-rotbraun geflammter Oberfläche (Taf. 25, 5)
- › 1 Stück verziegelter Putz

88

Befund: 414

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 WS mit Drehstufen, graues Faststeinzeug, Wst 0,3 cm
- › 6 Tierknochenfragmente
- › 1 Stück Flechtwerklehm

89

Befund: 416

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente

90

Befund: 209

Lage: Schnitt 4

- › 5 Tierknochenfragmente
- › 2 Dachziegelfragmente, rot, S-Pfanne

91

Befund: 206**Lage:** Schnitt 4**Datierung:** Neuzeit (16. Jh.)

- › 1 WS, Steinzeug mit Blattapplikation (**Taf. 37, 2**)
- › 21 Tierknochen, darunter 1 Unterkiefer mit Zähnen; 1 Zahn

92

Befund: 207**Lage:** Schnitt 4**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 Knochenfragmente mit runden ausgebohrten Löchern (Dm 0,8 cm), davon 1 Fragment mit 1 ganz und 9 teilweise erhaltenen Ausstanzungen, das andere mit 6 ganz und 18 teilweise erhaltenen Ausstanzungen, Werkabfall aus der Knopf- oder Paternosterherstellung (**Taf. 41, 4**)

93

Befund: 472**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW
- › 2 Tierknochenfragmente

95

Befund: 485**Lage:** Schnitt 4**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 17 cm (**Taf. 6, 3**); 2 WS, reduzierend gebrannte IW

97

Befund: 477**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, leicht verdicktem, rundlichem Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 12 cm (**Taf. 1, 4**); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, schräg abgestrichenem Rand mit Innenkehlung, reduzierend

gebrannte IW, Rdm ca. 18 cm (**Taf. 6, 4**); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

98

Befund: 465**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 Tüllenstielfragment mit leicht ausschwingendem, schwach ovalem Abschluss, rote IW, Dm 3,0–3,2 cm (**Taf. 24, 1**); 1 RS mit abknickendem, rund abschließendem, unterschnittenem Rand über einer gewölbten Schulter, rote IW, Innenseite und Rand dunkelbraun glasiert, Rdm 9,5 cm (**Taf. 32, 2**); 2 WS, rote IW, Innenseite farblos glasiert; 3 WS, rote IW mit rotbrauner bzw. brauner Innenglasur und Glasurtropfen auf der Außenseite; 1 WS, Malhornware, gelbe IW, Innenseite mit weiß-rotbraunen Streifen bemalt und glasiert

99

Befund: 286**Lage:** Schnitt 3, Bereich I

- › 8 kleine Stücke Schmiedeschlacke

100

Befund: 285**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 WS mit schwachen Drehstufen, reduzierend gebrannte grauolivfarbene IW

101

Befund: 284**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 12 cm (**Taf. 6, 5**); 1 RS mit steilem Rand und Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art, Rdm 8 cm
- › 8 Tierknochenfragmente
- › 2 korrodierte und zerfallene eiserne Nägel

102

Befund: 283**Lage:** Schnitt 3, Bereich I

- › 2 Tierknochenfragmente
- › 2 Stücke Flechtwerklehm; 1 Stückchen Holzkohle

103

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich J**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 Stückchen grau-roter Keramikbruch
- › 4 Tierknochenfragmente
- › 1 Stück Flechtwerklehm

104

Befund: Lesefunde (bei Freilegung von Bef. 69)**Lage:** Schnitt 3, Bereich I

- › 1 Tierknochenfragment
- › 2 WS, aneinanderpassend, vermutlich Baukeramik (Dachziegel oder Rohr), grobe, hart gebrannte IW, manganviolette raue Oberfläche, Bruch violettgrau, sehr grobe Gesteinsgrusmagerung, Innenseite rotbraun, Wst 1,1 cm

105

Befund: 289**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, 2 BS, aneinanderpassend, mit auf der Unterseite stark abgenutztem, gewelltem Standring, mit Ansatz des bauchigen Unterteils, reduzierend gebrannte IW, Bdm 18 cm (**Taf. 22, 1**); 1 WS, reduzierend gebrannte IW

106

Befund: 257**Lage:** Schnitt 3, Bereich K

- › 2 Tierknochenfragmente; 1 Zahn

107

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 8, Bereich B**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS einer Flasche aus braunem Glas mit unregelmäßigen schmalen schrägen Kanneluren/Riefen und einem flachen Wulst unterhalb der leicht ovalen Mündung, Rdm 2,9 cm x 3,2 cm; 1 BS eines Gefäßes, vermutlich einer Flasche, aus hellgrünem patiniertem Glas mit hochgestochenen Boden, Dm ca. 7 cm, Wst 0,1 cm; 3 verformte WS von 1 oder 2 Gefäßen aus dunkelgrünem patiniertem Glas, Wst 0,3–0,5 cm; 1 WS eines Gefäßes aus grünem patiniertem Glas, Wst 0,4 cm; 1 WS eines Gefäßes aus hellgrünem Glas, Wst 0,1 cm; 1 Fragment hellgrünes patiniertes Flachglas, St 0,2 cm

108

Befund: 614**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 BS mit Wellenfuß, dunkelbraunes Faststeinzeug, Bdm ca. 12 cm (**Taf. 25, 6**); 1 WS, reduzierend gebrannte IW, Innenseite metallisch glänzendes Grau; 1 Stück Keramikbruch aus roter IW
- › 3 Tierknochenfragmente; 1 Horn

109

Befund: 609**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 5 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS mit Drehstufen, hellbraunes Faststeinzeug; 1 WS, manganrot engobiertes Faststeinzeug; 1 WS, braun glasiertes Steinzeug; 1 WS, weiße IW mit grüner Außenglasur
- › 26 Tierknochen und -fragmente
- › Stark korrodierte Fragmente eines eisernen Nagels; 1 Stück Schlacke
- › 1 Stück Flechtwerklehm; 3 Stückchen Putz

110

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 2 (aus der Verfüllung eines der Lichtschächte)**Datierung:** Frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 BS eines farblosen bis schwach weißlichen Hohlglases, leicht hochgestochener Boden, gerundeter

Übergang zur Wandung, auf dem Übergang längliche Nuppen, darüber eine Reihe aus waagerechten, rundlicheren Nuppen (Rippen-Tropfen-Dekor) (Abb. 127); 1 WS, farbloses bis schwach weißliches Hohlglas

111**Befund:** 673**Lage:** Schnitt 5, Bereich C**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

› 1 RS mit Henkelfragment, steiler bis schwach einschwingender, spitz zulaufender Rand, gefurchter Bandhenkel, Steinzeug Siegburger Art, Rdm ca. 7 cm (Taf. 28, 5); 1 BS, leicht gedellter Standboden, bauchiger Körper mit Drehstufen, braun glasiertes Steinzeug, Bdm ca. 7,5 cm (Taf. 28, 6); 1 BS, Steinzeug (Taf. 37, 3)

112**Befund:** 411**Lage:** Schnitt 3, Bereich F**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

› 1 RS eines Kugeltopfes mit dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand, der auf der Schrägung gekehlt ist, reduzierend gebrannte blaugraue IW, Rdm ca. 20 cm (Taf. 7, 1); 1 RS mit abknickendem Rand mit Innenkehlung und annähernd sichelförmigem Querschnitt, reduzierend gebrannte IW, Rdm 10 cm (Taf. 7, 2); 1 BS mit flachem abgesetztem Standboden, reduzierend gebrannte IW mit Drehriefen auf der Innenseite, Bdm ca. 7 cm (Taf. 8, 3); 1 WS eines Kugeltopfes mit dem Ansatz des ausbiegenden hohlgekehltten Randes, reduzierend gebrannte IW; 10 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 RS einer konischen Schüssel/Schale mit T-förmigem, schräg nach außen abgeplattetem Rand und leicht welliger Außenseite, reduzierend gebrannte IW (Taf. 8, 2); 2 RS eines bauchigen Gefäßes, wohl eines Kugeltopfes, mit leicht welligem Oberteil, ausbiegendem, nach innen wulstartig ausgreifendem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 18,5 cm (Taf. 7, 4); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausladendem, schräg nach außen abgeplattetem Rand mit Innenkehlung und einem Absatz auf der Schulter, reduzierend gebrannte IW,

Rdm 13 cm (passt an 1 RS aus Fnr. 232 [Taf. 7, 3]); 1 RS eines Kugeltopfes mit verdicktem, steil nach außen abgeschrägtem Rand und dem Ansatz eines Henkels, reduzierend gebrannte IW, Rdm 11,5–12,0 cm (Taf. 8, 1); 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß und relativ steilem, konischem Unterteil, manganrot engobiertes Faststeinzeug, Innenseite mit weißlichem Überzug, Bdm 11,5 cm (Taf. 26, 2); 1 WS mit umlaufenden Riefen, graues Faststeinzeug; 1 WS mit Drehstufen, hellgraues Faststeinzeug; 2 WS, hellbraunes Faststeinzeug; 1 WS mit Drehstufen und umlaufender Leiste, braunes Faststeinzeug (Taf. 26, 1); 1 WS, braunes, stellenweise glasiertes Faststeinzeug

› Tierknochen; 1 Horn; 1 Kieferstück mit 2 erhaltenen Zähnen; 1 Zahn

› Korrodierte Fragmente von 5 eisernen Nägeln, soweit erkennbar alle mit vierkantigem Stift

› 4 Stücke Flechtwerklehm

113**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich G (zwischen Fläche 1 und Fläche 2)**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

› 1 RS eines Kugeltopfes mit S-förmigem, außen schräg abgestrichenem Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 11,5 cm (Taf. 2, 1); 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, hellrote IW, beige engobierte Oberfläche mit Resten dunkelrotbrauner Bemalung, Innenseite beige-weißlich engobiert; 1 RS mit senkrechtem, rundlich abschließendem Rand, helltonige IW, Außenseite gelblich hellbraun bis leicht rötlich, Innenseite gelblich hellbraun glasiert, Rdm ca. 12 cm (Taf. 32, 3); 1 BS, 1 WS, Fayence; 1 reliefverzierte WS einer Schnelle, Steinzeug (Taf. 37, 4)

› 1 Tierknochenfragment

› 1 korrodiertes eiserner Nagel mit vierkantigem Stift

› 2 aneinanderpassende Dachziegelfragmente, grau, wohl S-förmiger Querschnitt

114**Befund:** 948 und 949 (Lesefunde zwischen 948 und 949)

Lage: Schnitt 10, Bereich A

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 sehr kleine RS mit waagrecht abgeplattetem, dreieckig verdicktem Rand und umlaufender Riefe auf der Oberseite des Randes, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 RS eines Gefäßes oder einer Becherkachel mit waagrecht abgedrehtem, nach außen verdicktem Rand und nahezu senkrechtem, leicht wellig gerieftem Oberteil, helltonige/gelbliche IW, Rdm ca. 12 cm (Taf. 23, 3); 3 WS hellgraues bis hellbraunes, hellgraubraun glasiertes Steinzeug; 3 WS, hellgrau, braun glasiertes Steinzeug; 1 BS, 1 WS eines Tellers, rote IW mit orangegelber Innenglasur, Bdm 28 cm; 1 WS, rote IW mit dunkelgrüner Innenglasur; 1 WS, hellrote IW mit gelblich weißer Innenglasur; 1 WS, rote IW mit dunkelbraun-schwarzer Innen- und Außenglasur
- › 8 Tierknochenfragmente
- › 1 korrodiertes, U-förmig (eckig) geknicktes Eisenobjekt mit bandförmigem Mittelteil und verjüngten Enden (Krampe oder Zwinde?); 1 korrodiertes, langrechteckiges Eisenblech; 1 eiserner Nagel; 1 stark korrodiertes und mit anhaftendem Material bedecktes Eisenobjekt mit stabförmigem vierkantigem Teil und bandförmigem, dreieckig verbreitertem Abschnitt
- › 1 bräunlich rosafarbenes Fragment aus unbestimmtem Material
- › 1 Stück Flechtwerklehm; 1 Dachziegelfragment, gelb, gewölbt (Typ Mönch/Nonne oder Firstziegel)

115

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 10, Bereich A (westlicher Kellerbereich)

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 15 Fragmente eines außen braun, innen hellgelb glasierten Henkeltopfes, auf der Unterseite Stempel »V[...] LUXEMBOURG«, Rdm 26 cm; 8 Fragmente von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug, davon eine mit Stempel, der jedoch nur teilweise erhalten und nicht eindeutig zu entziffern ist, er beginnt mit einem »F« oder einem »P« und es folgen vermutlich die Buchstaben »LAU«; 14 Fragmente einer konischen Schüssel, Malhornware, rote IW mit polychromer Bemalung und Innenglasur, Rdm

39 cm (Abb. 115); 10 Fragmente eines hellbraunen Henkeltopfes, Steingut mit blauer Bemalung (Spiralen), Rdm 24 cm (Abb. 117); 15 Fragmente eines grauen Henkeltopfes, Steingut mit blauer Bemalung, Rdm 24 cm (Abb. 118); 4 WS von Steinzeug- und Steingutgefäßen, teilweise mit blauer Bemalung; 14 Fragmente einer innen und außen braun glasierten Gugelhupfform, Dm 24 cm; 13 Fragmente einer Schüssel, rote IW mit dunkelbrauner Außen- und farbloser Innenglasur, Rdm 28 cm; 18 Fragmente von mindestens 8 Schüsseln oder Tellern, Malhornware, rote IW, gelbe, bräunliche oder polychrome Bemalung und gelbe Innenglasur (darunter 1 RS mit verdicktem umgelegtem Rand, hellgelbe Innenglasur mit dunkelbraunen Bögen, Rdm ca. 36 cm [Taf. 31, 2]; 1 RS mit verdicktem umgelegtem Rand, hellgelbe Innenglasur mit dunkelbraunen Bögen und umlaufenden grünen Streifen [Taf. 32, 4]; 1 RS mit außen doppelt verdicktem Rand, hellgelbe Innenglasur, Rdm ca. 27 cm [Taf. 32, 5]; 1 RS mit quadratisch verdicktem Rand, gelber umlaufender Streifen innen unter dem Rand und schmaler dunkelbrauner Bogen, farblos bis bräunlich glasiert, Rdm ca. 28 cm [Taf. 32, 6]); 6 Fragmente von rottonigen Gefäßen mit gelber, grüner oder bräunlicher Innen- und/oder Außenglasur (darunter 1 RS mit verdicktem, außen dreifach profiliertem Rand, farblose bis bräunliche Innenglasur, grüne Außenglasur, Rdm ca. 29 cm [Taf. 31, 3]; 1 RS mit stufenförmig aufsteigendem Rand, farblose bis bräunliche Innenglasur, mit angebackenen Mörtelresten, Rdm ca. 21 cm [Taf. 32, 7]); 6 Fragmente von 1 oder 2 Gefäßen aus weißer IW mit brauner Außen- und hellgelber Innenglasur; 1 RS eines Gefäßes aus Steingut mit brauner Außen- und weißer Innenglasur; 18 Fragmente von 3 oder 4 Gefäßen mit brauner Außen- und Innenglasur; 3 Fragmente eines Gefäßes aus weißer IW mit hell- bis mittelbrauner Außen- und Innenglasur; 3 Fragmente eines Gefäßes aus gelber IW mit brauner Außen- und gelber Innenglasur; 2 Fragmente von Gefäßen aus roter IW mit dunkelbrauner Außen- und Innenglasur; 1 RS, steiler, schwach nach außen geneigter Rand, gelblich hellrote IW, Rdm ca. 12 cm; 2 WS, braun glasiertes Faststeinzeug; 64 Fragmente von weiß glasierten Gefäßen aus Fayence und Steingut, darunter 1 BS mit den Stempeln »Viller[oy & Boch] Waller[fangen]« sowie »T2«,

- 1 BS mit eingestempeltem Schriftzug »GR[...]STEL« und der Zahl »2«; 3 Fragmente einer Schüssel aus Fayence mit umlaufenden grünen, grauen und braunen Streifen; 6 Fragmente eines Tellers aus Fayence, bedruckt mit rotbraunen Ornamenten; 4 Fragmente von Gefäßen aus blau bemaltem Porzellan; 25 Fragmente von Gefäßen aus Porzellan, darunter 1 BS mit aufgemalter blauer Szeptermark der Königlichen/Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin
- › 39 Tierknochenfragmente
 - › 2 RS mit flachem Wulst unterhalb des Randes, 17 WS von mindestens 2 Flaschen (Weinflaschen) aus grünem Glas; 1 BS aus grünem Glas mit hochgestochenen Boden, Dm 8 cm; 1 BS aus grünem Glas mit flachem Standboden oder schwach hochgestochenen Boden, Dm 8 cm; 1 BS einer Flasche mit hochgestochenen Boden aus hellgrünem Glas, Bdm 7,5 cm; 1 BS eines im Querschnitt wohl sechseckigen Gefäßes mit schwach hochgestochenen Boden mit der Aufschrift »200« aus hellgrünem Glas mit längs gerippten Wänden, Dm ca. 6 cm; 1 BS eines Fläschchens oder Trinkglases aus farblosem Glas, zylindrisch mit flachem Standboden, Bdm 6 cm; 1 BS eines Trinkglases mit schwach hochgestochenen Boden aus farblosem, leicht irisierendem Glas, Bdm 5–6 cm; 1 WS mit Bodenansatz eines zylindrischen Gefäßes aus hellgrünem Glas; 2 WS aus mattem grünem patiniertem Glas; 2 WS einer Flasche aus dickwandigem grünbräunlichem patiniertem Glas; 1 BS, 1 WS einer Flasche mit hochgestochenen Boden aus braunem, stellenweise blau überzogenem, patiniertem Glas, Bdm 8 cm; 1 WS einer Flasche aus braunem Glas mit senkrechten Riefen am Hals; 1 WS einer Flasche mit gebauchtem Hals aus braunem Glas; 1 WS vom Hals einer Flasche aus farblosem Glas; 1 WS mit Bodenansatz eines Fläschchens oder Trinkglases aus farblosem Glas, Bdm 4 cm; 1 WS eines zylindrischen Gefäßes aus dünnwandigem farblosem Glas, Dm 6 cm; 4 Fragmente dickwandiges farbloses Glas; 13 Fragmente hellgrünes patiniertes Flachglas, darunter neben wohl rechteckigen Stücken auch ein wahrscheinlich sechseckiges Stück; 10 Fragmente farbloses Flachglas, darunter mehrere fast vollständig erhaltene, rechteckige Stücke (L 8 cm, B 3,3–3,5 cm); 1 Fragment geriffeltes farbloses Flachglas; 1 fast vollständig erhaltene, zylindrische Flasche aus schwach grünlichem Glas, leicht hochgestochener Boden, stark einziehende, konische Schulter, enger Hals, Bdm 6,7 cm, H 15,5 cm (**Abb. 135**); 1 Fläschchen aus farblosem, schwach irisierendem Glas mit im Querschnitt sechseckigem Körper, nahezu waagrecht abgesetztem, engem, zylindrischem Hals und gerade abschließendem Rand, Bdm 3,5 cm, H 9,6 cm (**Abb. 135**); 1 fast vollständig erhaltenes Fläschchen aus farblosem, schwach irisierendem Glas mit im Querschnitt achteckigem Körper, geschwungen abgesetztem, engem zylindrischem Hals und der Aufschrift »TH DAHMEN«, Bdm 2,9 cm, H 12,3 cm (**Abb. 135**); 1 BS, 2 WS, aneinanderpassend, von 1 Fläschchen aus farblosem Glas mit im Querschnitt sechseckigem Körper, Bdm 3,6 cm; 2 RS eines Trinkglases mit konischem Körper und breiten senkrechten Kanneluren, Rdm ca. 7,5 cm; 1 RS eines Fläschchens aus hellgrünem Glas mit zylindrischem Hals und waagrecht ausbiegendem Rand, mit umlaufenden Rillen auf der Oberseite des Randes, Rdm 2,5 cm; 1 Fragment eines sehr dünnwandigen Hohlglases mit Einschnürung, vermutlich Aufsatz einer Petroleumlampe; 1 Fragment eines Kelchglases mit kugelförmiger Zier; 1 Fragment einer dickwandigen Fußschale mit gedrückt-kugelförmiger Zier; 6 Fragmente eines dickwandigen Hohlglases, teilweise aneinanderpassend, Fußbecher, mit Standfuß, kurzem Stiel und zylindrischem Körper
 - › 42 überwiegend stark korrodierte und fragmentierte Eisenstücke, darunter 1 Gerät mit hölzernem Griff und dreiviertelkreisförmig gebogener Eisen spitze, wohl Schnürhilfe (**Abb. 137**), 1 vierkantiger Stab mit abgeflachtem ösenförmigem Ende, 1 Messer mit geradem Rücken, schwach gebogener Klinge und vierkantiger Griffangel (**Abb. 136**), vierkantige Nägel oder Bolzen, 1 vermutlich als Türscharnier zu deutendes, massives, bandförmiges, zu einer Öse gebogenes Objekt, rechteckige Blechfragmente und gebogene Blechfragmente mit umgebogenem kurzem Rand
 - › 1 Fragment eines architektonischen Elements, ovaler oder halbovaler, flachgewölbter Sandstein mit kreisförmiger Vertiefung in der Mitte, an deren Rand eine kleine rundliche Vertiefung sitzt; an der dieser Vertiefung gegenüberliegenden Bruchstelle ist innerhalb der kreisförmigen Vertiefung eine runde Durchbohrung teilweise erhalten, die in

einer runden Aussparung auf der Unterseite des Steins mündet; die Schmalseite ist umlaufend mit einem eingeritzten Dekor verziert: Ein kleines Feld zeigt eine Blüte, beiderseits davon befindet sich ein sich wiederholendes Muster aus gegenständigen blattartigen Ornamenten, die mit senkrechten Linien gefüllt sind; auf die Oberseite scheint an einer Stelle häufig Wasser getropft zu sein, sie ist dort unregelmäßig ausgehöhlt und leicht verfärbt; L 22,5 cm, B 12,5 cm, H 3,5–4,1 cm (Abb. 121)

- › 1 Pfeifenstielfragment; 1 Stück blau bemalter Putz; Fragmente von 3 Fliesen, 1 x blau bemalt mit ländlicher Szene, 1 x bedruckt mit Figur mit geflügeltem Helm, 1 x beigefarbener Untergrund mit breiten, dunkelvioletten Schlieren (Abb. 122)

116

Befund: 618

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 BS mit schwach gewelltem Standring und bauchigem Unterteil, reduzierend gebrannte blaugraue IW, Bdm ca. 14 cm (Taf. 8, 4); 1 BS mit Standring und bauchigem Unterteil, steinzeugartig hart gebrannte, dunkelgraue IW, raue Oberfläche, Bruch dunkelgrau mit dunkelrotviolett Kern, Innenseite grau (Taf. 8, 5); 1 RS mit auskragendem Dornrand und schwach unterrandsändigem, gefurchtem Bandhenkel, braunes, stellenweise glasiertes Faststeinzeug, Rdm ca. 10 cm (Taf. 26, 3); 1 RS mit Henkelfragment, geschwungen aufsteigender, rund abschließender Rand mit Innenkehlung, durch schwache Unterschneidung vom kegelförmigen Oberteil abgesetzt, leicht unterrandsändiger Wulsthenkel, gelbe IW mit gelbbrauner Innenglasur, die auf dem Rand auch nach außen zieht, Rdm 17 cm (Taf. 33, 2); 1 BS mit Grapenfuß, dunkelrot-violette IW, Innenseite rotbraun glasiert, Glasurtropfen auf der Außenseite (Taf. 33, 3); 1 BS, flacher Standboden, rote IW mit rotbrauner Innenglasur, Drehriefen auf der Innenseite, Dm 9 cm; 1 WS, reduzierend gebrannte IW, Innenseite dunkelbraun glasiert, Wst 0,4–0,5 cm; 1 Tüllenstielfragment, rote IW, farblose bis braune Innenglasur, Dm 2,9 cm, L 10 cm (Taf. 33, 4); 1 RS eines Tellers mit T-förmigem Rand, rote IW mit beigefarbener Engobierung

und polychromer Bemalung und Innenglasur (flächig hellgelb mit braunen Tupfen), Rdm ca. 32 cm (Taf. 33, 1); 1 WS, Malhornware, rote IW mit beigefarbener Engobierung und polychromer Bemalung und Innenglasur (flächig gelb, grüne und braune Muster); 1 BS, 2 WS, rote IW, beige engobiert, mit grüner Innenglasur; 1 RS einer Schüssel mit horizontalem Henkel, rote IW mit dunkelbrauner Außenglasur, Rdm ca. 33 cm (Taf. 31, 4); 2 RS (Taf. 28, 7), 1 Henkelfragment, 6 WS von Steinzeuggefäßen, grau glasiert mit blauer Bemalung Westerwälder Art (Punkte, Kreise, Streifen, Spiralen); 3 RS, Fayence, davon 1 RS mit violettem floralem Dekor; 1 RS, 2 WS, 1 BS, Porzellan, die RS ist blau bemalt

- › 1 Kieferfragment mit Zähnen
- › 3 aneinanderpassende BS eines Gefäßes aus farblosem Glas mit dickwandigem Boden und zylindrischem Körper, vermutlich Trinkglas oder kleine Flasche, Bdm ca. 5 cm, Wst 0,4 cm; 2 WS eines Gefäßes aus farblosem Glas, vermutlich Trinkglas, Wst 0,1–0,2 cm; 1 Fragment eines Glasobjekts, länglich, im Querschnitt annähernd S-förmig, mit abnehmender Wandstärke, Wst 0,2–0,5 cm
- › 1 großer korrodierter Eisennagel
- › 1 Dachziegelfragment, grau, S-förmig gebogen; 1 Fragment einer weißen Fliese oder Kachel; 1 Pfeifenstielfragment, Dm 0,5 cm, L 5,5 cm

117

Befund: 475

Lage: Schnitt 7

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Spinnwirtel aus grauer IW, annähernd doppelkonisch mit rundlichem Umbruch und Rillenverzierung auf Ober- und Unterteil, um die Bohrlöcher ist der Ton zu einem Rand hochgezogen, Dm 3,0 cm, H 2,0 cm (Taf. 40, 3)

118

Befund: 681

Lage: Schnitt 5, Bereich C

Datierung: frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 BS, 1 auseinandergeplatzte WS, von einer Schüssel mit Standring, rote IW mit rotbrauner Innenglasur und Glasurtropfen auf der Außenseite, Bdm 14 cm

119

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich L (Fläche 2)**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit Henkelfragment, ausbiegender, rund abschließender Rand, gefurchter Bandhenkel, reduzierend gebrannte blaugraue IW (Taf. 9, 1); 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW; 1 WS mit schmalen Riefen und Wülsten, graues Faststeinzeug; 1 RS einer flachen Schüssel, rundlich verdickter, unterschrittener Rand, gelbe IW mit polychromer Innenglasur (umlaufende gelbe und rotbraune Streifen), Rdm ca. 32 cm (Taf. 33, 5)
- › 1 Tierknochenfragment; 2 Kieferfragmente mit Zähnen

120

Befund: 536**Lage:** Schnitt 2

- › 2 stark korrodierte und fragmentierte eiserne Nägel

121

Befund: 531**Lage:** Schnitt 2**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, waagrecht abgeplattetem Rand und Innenkehlung, hellrote IW, Rdm 18 cm (Taf. 24, 3); 1 Fragment eines Bandhenkels, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW

122

Befund: 732**Lage:** Schnitt 9, Bereich A (Norderweiterung)**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit schmalen Rillen auf der Innenseite, Steinzeug Siegburger Art
- › 1 Tierknochenfragment

123

Befund: 726**Lage:** Schnitt 8, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment

124

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 8, Bereich B (aus der großen Grube westlich der Mauer 775)**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit S-förmig geschwungenem, schräg nach innen abgestrichenem Rand, uneinheitlich gebrannte IW (Taf. 2, 2); 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, steinzeugartig hart gebrannte, hellrote IW; 1 WS, hellbraungraues Faststeinzeug
- › 6 Tierknochenfragmente

125

Befund: 270**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit abknickendem verjüngtem Rand über einem bauchigen Körper, graues, braun engobiertes Faststeinzeug, Rdm 7 cm (Taf. 26, 4); 1 RS mit nahezu quadratisch verdicktem, waagrecht abgeplattetem Rand, reduzierend gebrannte IW (Taf. 9, 2); 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment

126

Befund: 742**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS einer Schüssel mit waagrecht abgeplattetem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 26 cm (Taf. 19, 1); 1 WS mit Riefen, reduzierend gebrannte IW

127

Befund: 738**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS eines kleinen Gefäßes mit schwach angedeutetem Wellenfuß, reduzierend gebrannte blaugraue IW, Bdm 4 cm (Taf. 9, 6)
- › 1 längliches, im Querschnitt halbkreisförmig gebogenes Buntmetallblech; 1 stark korrodiertes und fragmentiertes, eisernes Spaten- oder Schaufelblatt mit Tülle

128

Befund: 654

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schüssel mit innen verdicktem, nach innen abgeschrägtem Rand und Drehriefen, reduzierend gebrannte IW, Rdm 34 cm (Taf. 19, 2); 1 RS mit abknickendem, nach außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 17 cm (Taf. 9, 3); 5 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 6 WS, reduzierend gebrannte IW; 6 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, teilweise mit Drehriefen, teilweise mit umlaufenden Riefen, steinzeugartig hart gebrannte, graue IW; 2 WS, rötlich braunes Faststeinzeug; 2 WS, dunkelbraunes Faststeinzeug
- › 11 Tierknochen; 1 Kieferfragment mit Zähnen; 4 Zähne; 1 Horn
- › 1 gerundet-doppelkonischer Spinnwirtel mit paarweise angeordneten, schwachen Rillen, graue IW, Dm 3,2 cm, H 2,6 cm (Taf. 40, 4)

129

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9, Bereich B

- › 1 ovaler Eisenring, rundstabig, stark korrodiert, Dm 3,5 cm x 3,8 cm

130a

Befund: 656

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 3 WS, rote IW, Innenseite farblos bis bräunlich glasiert mit kleinen schwarzen Flecken

130b

Befund: 888

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schüssel mit T-förmigem, waagrecht abgestrichenem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 36 cm (Taf. 19, 3); 1 Fragment einer Schüssel (Fettfänger) mit schwach einbiegendem, nach innen abgeschrägtem Rand, konischem Körper und durch eine Schrägung abgesetztem, flachem Standboden, der Rand ist schräg durchlocht, an dieser Stelle zu einem Griffappen ausgezogen und mit Fingertupfen verziert, rote IW mit farblos-grün gefleckter Innenglasur, H 6 cm (Taf. 34, 1)

131a

Befund: 658

Lage: Schnitt 9, Bereich A

- › 1 stark korrodiertes Fragment eines im Querschnitt rechteckigen, schwach S-förmig gebogenen Eisenobjekts mit spitz zulaufendem Ende; Eisenfragmente
- › 1 Dachziegelfragment, grau, S-förmiger Querschnitt

131b

Befund: 730

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, dreieckig verdicktem, auf der Oberseite abgeplattetem, nach außen abgeschrägtem Rand und 2 schwach ausgeprägten Innenkehlungen, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 20 cm (Taf. 9, 4); 1 Grapenfuß, reduzierend gebrannte IW (Taf. 9, 5); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 RS, vierpassförmiger oder verzogener, senkrechter bis schwach nach außen geneigter Rand, braunes Faststeinzeug, Rdm ca. 7 cm (Taf. 26, 6); 1 RS mit auskragendem Dornrand und Drehstufen, manganrot engobiertes Faststeinzeug, Rdm ca. 14 cm (Taf. 26, 5); 1 WS mit Riefen, manganrot engobiertes Faststeinzeug mit weißlich überzogener Innenseite; 1 WS, graues Faststeinzeug mit Drehstufen; 2 WS, Steinzeug Siegburger Art; 2 RS einer Kanne mit Ausgusschnepfe und

Henkel (Taf. 38, 1); 1 RS eines Kruges oder einer Kanne mit Henkel (Taf. 37, 5)

- › 7 Tierknochen; 1 Zahn
- › 1 im Querschnitt rechteckiges Eisenfragment mit verjüngtem, abgeflachtem und gebogenem Ende; 1 im Querschnitt rechteckiger, eiserner Niet oder Bolzen, der sich von der Spitze aus gleichmäßig zu einem massiven Kopfende verdickt; 4 korrodierte und teilweise fragmentierte, vierkantige Nägel bzw. Bolzen, ebenfalls mit verdicktem, aber nicht abgesetztem Kopf
- › 1 Sandsteinbruchstück mit anhaftendem Eisenfragment
- › 2 Murmeln, rote IW, Dm 1,65 cm (Abb. 146; Taf. 42, 3–4); 2 Stücke Holzkohle

132

Befund: 885

Lage: Schnitt 3, Bereich L

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit Henkelansatz und Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art

133

Befund: 967

Lage: Schnitt 8, Bereich B

- › 3 Tierknochenfragmente
- › 1 WS eines Bodenziegels oder eines flachen Dachziegels, hellrote IW, Wst 1,8 cm

134

Befund: 903

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Neuzeit (16.–19. Jh.)

- › 1 WS, rote IW mit weißlicher Engobierung und hellgelber Innenglasur, Wst 0,4 cm; 1 WS, gelbe IW mit weißer Innenglasur, Wst 0,3 cm; 1 RS einer Schüssel oder eines Tellers, hellgrau glasiertes Steingut mit blauer Bemalung, Rdm 16 cm; 1 BS, hellgrau glasiertes Steingut mit blauer Bemalung, Wst 0,4 cm
- › 5 Tierknochenfragmente
- › 2 Fragmente hellgrünes, irisierendes und patiniertes Flachglas, davon 1 Fragment mit einem rundlich verdickten Rand, St 0,2 cm, Rand verdickt auf

0,3 cm; 1 verformte WS eines dickwandigen Gefäßes, vermutlich einer Flasche, aus dunkelgrünem Glas mit stark patinierter Innenseite, Wst 0,5–0,6 cm

- › 2 Sandsteinfragmente, aneinanderpassend, von einer im Querschnitt halbkreisförmigen Zierleiste, die sich an einem größeren Objekt befand, L insgesamt 10,5 cm, B 2,2 cm

136

Befund: 908

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 4 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW, metallisch glänzende Oberfläche
- › 1 Tierknochen

137

Befund: 909

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, hellbraunes Faststeinzeug
- › 4 Tierknochenfragmente
- › 5 Fragmente von stark korrodierten eisernen Nägeln und eventuell Bolzen, darunter 1 vierkantiger Nagel mit rechteckigem Querschnitt ohne Kopf (L 8,9 cm), 1 massiver Nagel mit ovalem Kopf, 1 rundstabiges Nagel- oder Bolzenfragment mit angebackenen Mörtelresten

138

Befund: 872

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 2 stark patinierte, grünlich bräunliche Flachglasfragmente, St 0,1 cm

139

Befund: 636

Lage: Schnitt 9, Bereich A

- › 1 Stück Keramikbruch, rote IW
- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 sehr kleines Dachziegelfragment, grau; 1 Stück Flechtwerklehm

140

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9, Bereich A (aus dem Keller mit Backsteingewölbe)

Datierung: Neolithikum(?) und Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS mit schwachen breiten Drehstufen, steinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 1 Silexabschlag; 1 im Querschnitt dreieckiges, eventuell bearbeitetes Stück Kieselschiefer

141

Befund: 742

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 18 Fragmente einer halbkugeligen Schüssel mit stark abgenutztem Standring und waagrecht bis leicht schräg nach innen abgestrichenem, nach außen ausgezogenem Rand, reduzierend gebrannte IW, Bdm 15 cm, Rdm 31 cm, H 11,2 cm (**Taf. 10, 1**); 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, davon 1 WS mit Resten einer Auflage, Steinzeug Siegburger Art; 1 RS mit abknickendem, waagrecht abgestrichenem Rand mit Innenkehlung, rote IW mit grüner Innenglasur (**Taf. 34, 2**)

142

Befund: 742

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit Drehstufen, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Standring, rote IW; 1 BS eines leicht bauchigen Kruges oder einer Kanne mit Wellenfuß, teilweise salzglasiertes Steinzeug Siegburger Art, Bdm 9,5 cm (**Taf. 28, 8**); 2 WS, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS eines bauchigen Gefäßes, braun glasiertes Steinzeug
- › 14 Tierknochen und -knochenfragmente

- › 1 stark korrodierter und verkrusteter, eiserner Nagel mit rundem Kopf, L 5,5 cm; 1 L-förmiges, im längeren Abschnitt wohl rundstabiges, im kürzeren Abschnitt keilförmiges Eisenfragment mit umgebogener Spitze, L 10,3 cm, D 1,4 cm
- › 1 Splitter von einem roten Dachziegel

143

Befund: 733

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit kantigen Riefen, reduzierend gebrannte IW; 3 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen, Steinzeug Siegburger Art
- › 10 Tierknochenfragmente
- › 2 vollständig korrodierte Eisenobjekte, nicht bestimmbar
- › 1 großes Stück Holzkohle

144

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich I (zwischen Fläche 1 und Fläche 2)

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 3 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 10 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 nahezu vollständig erhaltene Kanne mit angedeuteter Ausgussvorrichtung durch eine einseitig verengte Mündung, einem gefurchten Bandhenkel, bauchigem Körper und Wellenfuß, mit schmalen umlaufenden Riefen verziert, braunes Faststeinzeug, Rdm 9,0 cm x 7,7 cm, Bdm 11 cm, H 21,5 cm (**Abb. 114; Taf. 26, 7**); 1 BS mit Wellenfuß, braunes Faststeinzeug, Bdm 6 cm (**Taf. 27, 2**); 1 BS mit Wellenfuß, braunes Faststeinzeug, Bdm ca. 7 cm; 1 BS mit Wellenfuß und konischem Unterteil, hellbraunes bis rotbraunes Faststeinzeug, Bdm 15–16 cm (**Taf. 27, 1**); 1 BS mit Wellenfuß, graues Faststeinzeug, stellenweise braun glasiert, Bdm 6–7 cm; 2 WS, graues Faststeinzeug, stellenweise braun glasiert; 1 gefurchter Bandhenkel, 1 WS, braunes Faststeinzeug; 1 WS, hellbraun-graubraun geflecktes Faststeinzeug; 2 WS, rotbraunes Faststeinzeug; 1 WS, braun glasiertes Faststeinzeug
- › 34 Tierknochen

- › 7 Eisenfragmente, stark korrodiert und zerfallen, darunter mindestens 3 vierkantige Nägel sowie 2 rundstabige Fragmente von massiven Nägeln oder Bolzen; 6 große Stücke Eisenschlacke
- › 1 kleiner grauer Stein

145**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 10, Bereich A (Schuttverfüllung zwischen [954], [952] und [462])**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS, 1 WS mit Henkelfragment, 4 WS mit welligem Profil, Fayence
- › 3 Tierknochenfragmente
- › 1 Henkelfragment mit rundem bis ovalem Querschnitt, 1 WS aus dickwandigem (St 0,95 cm), farblosem transluzidem Glas, vermutlich von demselben Gefäß (Kanne/Krug); 1 Fragment farbloses Flachglas, St 0,2 cm
- › 19 stark korrodierte Eisenfragmente (Bleche, Beschläge, Bolzen, Riegel); 1 Kartusche aus Buntmetall; 1 zusammengedrücktes Körbchen aus Buntmetall
- › 1 bearbeitetes, mit Mörtel verkrustetes Sandsteinfragment mit einer flachen und, rechtwinklig zu dieser, einer profilierten Seite, 7,2 cm x 3,7 cm x 3,1 cm
- › 7 Dachziegelfragmente, rot, S-förmiger Querschnitt

146a**Befund:** 954**Lage:** Schnitt 10, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS einer Schüssel mit abknickendem, rund abschließendem Rand mit Innenkehlung, rote IW mit farbloser bis leicht bräunlicher Innenglasur, die außen auch über den Rand zieht, Rdm ca. 16 cm (**Taf. 34, 3**); 1 WS, 1 BS, Fayence; 2 WS, grau glasiertes Steingut mit blauer Bemalung
- › 1 Tierknochen
- › 1 Fragment geriffeltes Flachglas; 1 BS einer dickwandigen Flasche aus hellgrünem transluzidem Glas, Bdm ca. 7 cm
- › 1 korrodiertes eiserner Nagel, vierkantig, L 8,7 cm; 1 geschlossener Ring aus Buntmetall, innen hohl,

umlaufende Naht auf der Unterseite, Dm 5,5 cm, lichte Weite 4,0 cm, D 0,75 cm

146b**Befund:** 954**Lage:** Schnitt 10, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (18.–20. Jh.)

- › 1 Spritze mit zylindrischem Glaskörper, kegelförmiger Spitze und leicht gewölbtem Deckel sowie Schieber mit ringförmigem Griff aus Buntmetall; die Spitze ist am Übergang zum Glas wulstig verdickt und mit feinen diagonalen parallelen Ritzungen verziert; der Deckel weist einen schmaleren Wulst mit gleichartiger Verzierung auf; der Schieber ist durch das patinierte Glas schemenhaft zu erkennen, sein Ende besteht aus einem zylindrischen Teil, über dem sich eine Spirale befindet, L 14,2 cm (ausgezogen 20,2 cm); Dm 1,85 cm (**Abb. 133; Taf. 42, 8**)

147**Befund:** 465**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, 1 Stück Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 1 Stück Keramikbruch, rote IW; 1 Fragment eines gefurchten Bandhenkels, graues Steinzeug mit brauner Glasur
- › 11 Tierknochen; 1 Kieferfragment mit Zähnen; 2 Zähne
- › 1 korrodiertes und fragmentiertes, eisernes, massives Nagel oder Bolzen, vierkantiger Querschnitt (1,3 cm x 0,9 cm), L 4,5 cm
- › 1 Stück Mörtel

148**Befund:** 698**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur; 2 WS, eventuell von Mineralwasserflaschen, braun bzw. hellbraun-rötlich glasiertes Steinzeug
- › 1 Muschelschalenfragment

- › 2 korrodierte eiserne Nägel, beide vierkantig mit rundem Kopf, davon 1 Nagel mit umgebogener Spitze, L 6,5 bzw. 5,7 cm; 1 Stück Eisenschlacke

149

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 9, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS eines Tellers, rote IW, innen braun glasiert und mit gelbem Dekor bemalt, Rdm 20 cm; 1 RS einer feinen Schüssel oder eines Bechers, rote IW, außen braun, innen gelb glasiert, die gelbe Glasur zieht nach außen über den Rand, Rdm 10 cm; 1 BS mit abgesetztem flachem Standboden und bauchigem Unterteil, rote IW mit dunkelbrauner Innen- und Außenglasur, Bdm ca. 6 cm; 1 WS, rote IW mit farbloser Innenglasur und roten Glasurstreifen auf der dunkelbraungrauen Außenseite; 1 WS, rote IW mit rotbrauner Innen- und Außenglasur; 1 WS mit umlaufenden Riefen, braun glasiertes Steinzeug; 1 BS einer Mineralwasserflasche aus grauem, braun glasiertem Steinzeug, Bdm 8,5 cm; 1 WS mit Drehstufen aus grau glasiertem Steinzeug; 1 WS, grau-blau glasiertes Steinzeug mit eingeritzten floralen Ornamenten; 1 BS, 2 WS, Fayence; 1 RS einer Schüssel mit außen verdicktem, waagrecht abgestrichenem Rand, braun glasiertes Steingut, Rdm 26 cm
- › 1 Tierknochenfragment; 4 Muschelschalen
- › 2 Fragmente hellgrünes, leicht patiniertes Flachglas

150

Befund: 756**Lage:** Schnitt 8, Bereich C

- › 1 Dachziegelfragment, rot, leicht gewölbt, vermutlich S-Pfanne; 17 Stücke verzielter Lehm von einem Fußboden/Estrich

151

Befund: 265**Lage:** Schnitt 3, Bereich K

- › 3 Tierknochen; 1 Kieferfragment mit Zähnen
- › 1 stark korrodiertes, flaches, bandförmiges, gebogenes Eisenfragment

152

Befund: 709**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Tierknochen; 3 Zähne

153

Befund: 888**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS einer wohl kalottenförmigen Schüssel mit waagrecht abgestrichenem Rand und dem Ansatz eines horizontalen gefurchten Wulsthenkels, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 30 cm (**Taf. 10, 2**); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, orange-braunes Faststeinzeug; 1 WS mit Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art

154

Befund: 262**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW
- › 2 aneinanderpassende Fragmente einer wohl durch Feuereinwirkung zerplatzten Silexknolle

155

Befund: 717**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente

156

Befund: 72**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 8 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 13 Tierknochenfragmente; 1 Zahn

157

Befund: 350**Lage:** Schnitt 3, Bereich O**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment; 1 Horn; 1 Zahn
- › Zerfallene Reste von 1 eisernen Hufeisen, 2 eisernen Nägeln, 1 hakenförmigen Eisenobjekt

158

Befund: 236**Lage:** Schnitt 9, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur; 1 WS mit Bodenansatz, vermutlich von einer Mineralwasserflasche, graubraun glasiertes Steinzeug, Bdm 8,5 cm; 3 RS, davon 1 RS mit Henkelansatz, 2 aneinanderpassende BS, 3 WS von mindestens 3 Gefäßen aus grau glasiertem Steingut mit blauer Bemalung und eingeritztem floralem Dekor; 1 WS, grau glasiertes Steingut; 3 RS, Fayence, davon 1 RS von einer Schüssel mit horizontalem, überrandständigem Henkel und 1 RS von einem Teller mit aufgemaltem floralem Dekor; 1 BS einer Schüssel aus Porzellan; 1 WS aus Porzellan mit blauer Bemalung
- › 1 WS vom Hals einer Flasche aus grünem Glas, 2 umlaufende Wülste im Mündungsbereich, Dm ca. 2,5 cm
- › 1 kleines Kachelfragment mit figürlichem oder floralem Relief, weiße IW, grün glasiert; 5 Fliesenfragmente, weiß mit blauer Bemalung

159

Befund: 472**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS einer Schüssel mit waagrecht abknickendem Rand mit Kehlung und wulstartig ausgezogenem Randabschluss, reduzierend gebrannte IW (Taf. 10, 3); 1 RS, leicht ausbiegender, verdickter, waagrecht abgestrichener Rand mit schwacher Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW; 6 WS, 2 Stückchen Keramikbruch, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit schwachen umlaufenden Riefen, steinzeugartig hart gebrannte,

gelbe IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen, braunes Faststeinzeug

- › 22 Tierknochen, darunter 1 Unterkiefer mit Zähnen und 1 Zahn
- › 3 Stücke Flechtwerklehm; 1 Stück verziegelter Lehm mit aufgeschmolzener Glasschlacke

160

Befund: 226**Lage:** Schnitt 2**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, 4 WS, teilweise aneinanderpassend, waagrecht ausbiegender, annähernd quadratischer, kantig abgestrichener Rand mit Drehriefen auf der Außenseite, reduzierend gebrannte IW, Rdm 12 cm (Taf. 11, 2); 1 RS mit aus- und aufbiegendem, waagrecht abgestrichenem Rand mit Innenkehlung und Kehlung auf der Oberkante, reduzierend gebrannte IW, Rdm 13–14 cm (Taf. 11, 1); 5 WS, 2 Stücke Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit schwachen Drehstufen, steinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW
- › Zerfallene Reste eines eisernen rundstabigen massiven Nagels oder Bolzens
- › 1 Stück Flechtwerklehm

161

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich O (zwischen Fläche 2 und Fläche 3)**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, abknickender, schwach verjüngter, waagrecht bis leicht schräg nach innen abgestrichener Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 16 cm; 1 Wulsthenkelfragment, uneinheitlich gebrannte IW; 21 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 Stück Keramikbruch, grau-rote IW

162

Befund: 279**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, rund abschließendem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 10–12 cm,

Wst 0,5 cm (Taf. 11, 3); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 4 WS, gelbe IW

- › 53 Tierknochen, darunter 6 Zähne und 3 Kieferfragmente mit Zähnen
- › 1 korrodierter eiserner Nagel, vierkantig, L 11,4 cm; 1 Stück Schmiedeschlacke

163

Befund: 481 (wohl umgelagert aus 466)

Lage: Schnitt 7

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW, davon 1 WS mit sekundären Brandspuren
- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 Silexfragment mit Brandspuren

164

Befund: 411

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit abknickendem, leicht sichelförmigem Rand und dem Ansatz eines gefurchten Bandhenkels, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 17 cm (Taf. 11, 4); 4 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, uneinheitlich gebrannte, grau-rote IW; 1 WS mit Drehstufen, braunes Faststeinzeug

165

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9, Bereich B (Fläche 1)

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 BS, aneinanderpassend, schwach nach innen gewölbter Boden, hellbraunes Steinzeug, Bdm ca. 15–16 cm; 1 kleine RS, Fayence
- › 3 Tierknochenfragmente; 1 Muschelschale
- › 2 aneinanderpassende Fragmente farbloses Flachglas mit unregelmäßiger wellenförmiger Riffelung, St 0,45 cm; 1 BS eines Gefäßes aus farblosem Glas, Bdm ca. 13,5 cm
- › 1 massiver eiserner Nagel oder Bolzen mit im oberen Bereich rundstabigem, im unteren Abschnitt vierkantigem Stift, die Spitze knickt stumpfwinklig

ab, L 8 cm, D 1,3 cm; zerfallene Reste von 2 eisernen Nägeln

- › 3 Fliesenfragmente, hellgraubraun mit beigefarbenen unregelmäßigen Streifen (Abb. 122); 6 kleine Fragmente von reliefverzierten Kacheln (eine gitarartige Struktur, ein florales Element), weiß mit stellenweise schwach grüner Glasur

166

Befund: 472

Lage: Schnitt 7

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, rundlich abschließendem Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm ca. 17 cm (Taf. 2, 3); 5 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW; 1 WS, rote IW
- › 3 Tierknochenfragmente; 1 Zahn

167

Befund: 524 und 525

Lage: Schnitt 2

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 sehr kleine BS eines kleinen bauchigen Gefäßes mit Standring, uneinheitlich gebrannte IW; 17 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 14 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 9 Tierknochenfragmente
- › 1 Fragment eines stark korrodierten Glättsteins aus dunklem, bräunlichem Glas
- › 1 Stück Eisenschlacke mit einem angebackenen Stückchen Holzkohle
- › 12 Stücke Flechtwerklehm; 1 Stück Holzkohle; 1 Fragment einer Silexknolle

168

Befund: 190

Lage: Schnitt 3, Bereich O

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS mit schwachen Wülsten/Furchen und Drehriefen im Halsbereich, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen, reduzierend gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment; 1 Horn

169

Befund: 731**Lage:** Schnitt 9, Bereich A (Norderweiterung)**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit schwach einschwingendem, abgesetztem, leicht keulenförmigem Rand und Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art, Rdm 9,5 cm (**Taf. 28, 10**); 1 RS mit schwach einschwingendem Rand mit zugespitztem Randabschluss und Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art, Rdm 8 cm (**Taf. 28, 9**); 1 kleine RS mit leicht ausschwingendem Rand, Steinzeug Siegburger Art, Rdm ca. 8 cm
- › 4 Tierknochen
- › 1 stark korrodiertes und zerfallenes Fragment einer Messerklinge mit dreieckigem Querschnitt und langer Griffangel, L 12,1 cm (**Abb. 136**)

170

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Fragment eines Bandhenkels, einbiegender, leicht verjüngter Rand mit Innenkehlung, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 Stückchen Keramikbruch, hellrote IW; 1 BS mit Wellenfuß, 10 WS, teilweise mit Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art
- › 10 Tierknochen
- › 1 Stück verziegelter Lehm; 1 Dachziegelfragment, dunkelrot, leicht gewölbt

171

Befund: 416**Lage:** Schnitt 3, Bereich F**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 RS eines Kruges oder einer Kanne mit auskragendem Dornrand und dem Ansatz eines gefurchten Bandhenkels, braunes Faststeinzeug, Rdm 8,5 cm (**Taf. 27, 3**); 1 BS mit Wellenfuß, braunes Faststeinzeug, Bdm 7 cm; 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, 12 Stücke Keramikbruch, gelbe IW; 1 WS, rote IW mit hellgrüner Innenglasur; 2 WS von einer Mineralwasserflasche, braun glasiertes Steinzeug

172

Befund: 604**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 BS mit schwach ausgeprägtem Wellenfuß und steilwandigem, leicht bauchigem Unterteil, reduzierend gebrannte IW, Bdm ca. 10 cm (**Taf. 11, 5**)
- › 2 Tierknochenfragmente

173

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 3, Bereich L**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 WS, braunes Faststeinzeug; 1 WS, rote IW mit Glasurstreifen auf der Außenseite
- › 10 Tierknochenfragmente, 3 Zähne
- › 4 kleine Eisenfragmente, eventuell von einem Nagel

174

Befund: 411**Lage:** Schnitt 3, Bereich F**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 RS eines Kugeltopfes, ausbiegender, dreieckig nach außen verdickter, fast senkrecht nach außen abgeschrägter Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 17 cm (**Taf. 11, 6**); 11 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß und steilwandigem, leicht bauchigem Unterteil, steinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW, Bdm 10 cm; 1 WS gleicher Machart

175

Befund: 387**Lage:** Schnitt 3, Bereich E

- › 5 Tierknochenfragmente; 1 Horn

176

Befund: Lesefunde aus 115 und 355**Lage:** Schnitt 3, Bereich G**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 15 Tierknochen; darunter 1 Horn; 1 Zahn; 1 Unterkiefer mit Zähnen

- › 1 vierkantiger eiserner Nagel oder Bolzen, L 11,9 cm, D 1,1 cm x 1,3 cm
- › 1 Silexabschlag oder -bruchstück

177

Befund: 850

Lage: Schnitt 8, Bereich A

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS einer grobkeramischen konischen Schüssel mit aufbiegendem, nach innen abgeschrägtem Rand und umlaufenden Riefen, reduzierend gebrannte IW (Taf. 12, 1)
- › 3 Tierknochen

178

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–19. Jh.)

- › 1 BS mit Wellenfuß, reduzierend gebrannte blau-graue IW, Bdm ca. 6 cm (Taf. 12, 2); 1 BS mit Wellenfuß, dunkelbraungraues Faststeinzeug; 1 RS mit im Querschnitt annähernd sichelförmigem, schalenförmigem Kragenrand, rote IW mit weißlicher Engobierung auf der Außen- und farbloser Glasur auf der Innenseite, Rdm ca. 24 cm (Taf. 34, 4); 1 RS, ausbiegender verjüngter Rand mit Innenkehlung, rote IW mit farbloser bis brauner Innenglasur und Glasurtropfen auf der Außenseite, Rdm ca. 12 cm (Taf. 34, 5); 2 WS, hellbraun bzw. rotbraun glasiertes Steinzeug; 1 WS, Steingut, graublau glasiert mit umlaufenden blauen Streifen; 1 WS, altweiße Fayence; 1 WS, blau bemalte Fayence
- › 3 Fragmente hellgrünes patiniertes Flachglas in unterschiedlichen Stärken (0,1 bzw. 0,2 cm)
- › 1 korrodierter eiserner Nagel, vierkantig mit rundem Kopf, L 8,2 cm
- › 4 Dachziegelfragmente, grau und rot, Hohlziegel, u. a. S-förmiger Querschnitt; 1 Pfeifenstielfragment, L 6,5 cm

179

Befund: 763

Lage: Schnitt 8, Bereich B

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, schräg nach außen abgestrichenem Rand mit Innenkehlung, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 14 cm (Taf. 2, 4); 1 RS mit verjüngtem, schräg nach innen abgestrichenem Rand, uneinheitlich gebrannte IW; 1 RS mit ausbiegendem, rundlich verdicktem Rand, reduzierend gebrannte IW; 6 WS, 1 Stück Keramikbruch, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW
- › 14 Tierknochen; 3 Zähne
- › Zerfallene Eisenfragmente
- › 2 verglaste Stücke Schlacke

180

Befund: 838

Lage: Schnitt 3, Bereich L

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 2 WS, gelbe IW mit dunkelroter Bemalung (Bögen/Schleifen) Pingsdorfer Art (Taf. 23, 5–6); 1 WS, reduzierend gebrannte olivgraue IW mit dunkelgraubrauner Bemalung (schräge parallele Streifen) (Taf. 23, 1); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand mit Innenkehlung und riefenartigem Absatz über der Schulter, reduzierend gebrannte IW, Rdm 13 cm (passt an 1 WS aus Bef. 411, Fnr. 232 [Taf. 7, 3; 13, 3]); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand, der außen schwache umlaufende Furchen aufweist und oben leicht nach innen ausgezogen ist, mit Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 20 cm (Taf. 13, 2); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, waagrecht abgeplattetem und nach außen ausgezogenem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 14 cm (Taf. 13, 1); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand mit Innenkehlung und schwacher umlaufender Furche auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 17 cm (Taf. 12, 7); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand mit Innenkehlung und sehr schwacher, umlaufender Furche auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 16 cm (Taf. 12, 6); 1 RS eines Kugeltopfes mit

abknickendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand mit Innenkehlung und umlaufender Furche auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (Taf. 12, 5); 1 RS mit ausbiegendem, steil nach unten abgestrichenem Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 12 cm (Taf. 12, 4); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, rund abschließendem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 11 cm (Taf. 12, 3); 1 WS mit Henkelansatz und stufig abgesetzter Schulter, braunes Faststeinzeug (Taf. 27, 5); 1 Fragment eines gefurchten Bandhenkels, dunkelrotbraun engobiertes, dunkelgraues Faststeinzeug, B 1,85 cm (Taf. 27, 4); 5 WS, hellgrau-braunes Faststeinzeug; 2 WS, rotbraunes Faststeinzeug; 1 WS, graues Faststeinzeug; 1 WS, gelbe IW; 18 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 6 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS, schwach nach innen gewölbter Boden, gelbe IW, Bdm ca. 7 cm

- › 3 Tierknochen
- › 1 kleines Sandsteinbruchstück

181**Befund:** 72**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, außen abgeschrägtem Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 10 cm (Taf. 2, 6); 1 RS mit ausbiegendem, außen abgeschrägtem Rand, uneinheitlich gebrannte IW (Taf. 2, 5); 1 RS mit ausbiegendem, nach außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 10–12 cm; 1 RS mit abknickendem Rand mit nach innen ausgezogenem Abschluss, reduzierend gebrannte IW, Rdm 10 cm (Taf. 13, 5); 1 RS, abknickender, dreieckig verdickter, außen abgeschrägter Rand mit Innenkehlung und Furche auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 16 cm (Taf. 13, 4); 1 BS mit Wellenfuß, reduzierend gebrannte IW, Bdm ca. 12 cm; 32 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, grau-rote IW; 4 WS, gelbe IW; 1 WS, rote IW mit brauner Außenglasur
- › 12 Tierknochen; 5 Zähne

182**Befund:** 384**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Fragment eines Bandhenkels, reduzierend gebrannte IW; 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit breiten Drehstufen auf der Innenseite, dunkelgraues, stellenweise rötliches Faststeinzeug
- › 17 Tierknochen, darunter 1 Zahn

183**Befund:** 468**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, rote IW; 1 WS, rote IW mit bräunlicher Innenglasur
- › 9 Tierknochen, darunter 2 Zähne
- › 2 stark korrodierte und verkrustete Eisenobjekte, vermutlich vierkantig und spitz zulaufend, eines rechtwinklig geknickt, wohl massive Nägel oder Bolzen
- › 1 Sandsteinfragment
- › 1 Stück Hüttenlehm

184**Befund:** 72**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 3 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW
- › 15 Tierknochen, 2 Zähne

185**Befund:** 279**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit abknickendem, dreieckig verdicktem, nach außen abgeschrägtem Rand mit Innenkehlung, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 16–18 cm (Taf. 2, 7); 1 RS, ausbiegender, dreieckig verdickter, schräg nach außen abgestrichener Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 18–20 cm (Taf. 2, 8); 1 RS, stark ausbiegender, schräg nach außen abgestrichener Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 14–

16 cm (Taf. 3, 1); 1 RS, ausbiegender, zum Abschluss hin verdickter und nach innen abgeschrägter Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 16–18 cm (Taf. 3, 2); 1 RS, mäßig ausbiegender, dreieckig verdickter, nach außen abgeschrägter Rand mit schwacher Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW (Taf. 14, 2); 1 RS mit sichelförmigem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14–15 cm (Taf. 14, 1); 1 RS, abknickender, außen dreieckig verdickter, nach außen abgeschrägter Rand mit schwacher Innenkehlung, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 18–20 cm; 1 RS mit auskragendem Dornrand und ausgeprägten wulstartigen Drehgraten, graues Faststeinzeug, Rdm 7,5 cm (Taf. 27, 6); 25 WS, reduzierend gebrannte IW; 17 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 15 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, gelbe IW; 2 WS, rote IW; 7 WS, braunes und rotbraunes Faststeinzeug; 1 WS, hellrote IW mit rotbrauner Außenglasur

- › 52 Tierknochen, darunter 1 Kieferfragment mit Zähnen; 3 Zähne
- › 1 eiserner Nagel mit vierkantigem Stift und verdicktem länglichem vierkantigem Kopf, korrodiert, leicht gebogen, L 9 cm
- › 1 versteinertes Rostrum eines Belemniten (»Donnerkeil«); 2 Silexabschläge; 1 kleiner Stein
- › 1 Stück Lehm

186

Befund: 801

Lage: Schnitt 3, Bereich G

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 3 Tierknochen, darunter 1 Kieferfragment mit Zähnen

187

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich E

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 BS mit Wellenfuß, reduzierend gebrannte IW, Bdm 7 cm (Taf. 14, 3); 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, braun engobiertes Faststeinzeug; 2 WS, dunkelbraun glasiertes Faststeinzeug; 1 WS, hellgraues Steinzeug; 2 Fragmente eines gerippten

Bandhenkels, graues Steinzeug mit brauner Glasur; 1 WS, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur; 1 WS eines Tellers oder einer Schüssel, Fayence

- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 Stück Glasschlacke, schwärzlich mit angebackenen Lehmresten
- › Um eine Wurzel abgelagerte Eisenkonkretionen

188

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 7

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, schräg nach außen abgestrichenem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 12 cm; 1 RS einer Schüssel mit nach außen ausgezogenem Rand, reduzierend gebrannte IW; 1 RS einer Schüssel oder Ofenkachel mit nahezu waagrecht ausbiegendem, senkrecht abgestrichenem Rand und wohl halbkugeligem Körper, steinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 40 cm (Taf. 20, 1); 1 kleine RS mit ausbiegendem, leicht verjüngtem, rundlichem Rand, uneinheitlich gebrannte IW; 1 RS mit steilem, schwach einschwingendem Rand mit Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art, Rdm 7,5 cm (Taf. 29, 1); 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 3 WS mit Drehstufen, steinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW; 1 Stück Keramikbruch, rote IW; 1 WS, braunes Faststeinzeug; 1 WS, rote IW mit farbloser Innenglasur; 1 BS, Steingut, außen braun, innen grau glasiert
- › 6 Tierknochen
- › 1 Fragment bläuliches patiniertes Flachglas mit rundem, schwach verdicktem Rand, St 0,1 cm
- › 1 Fragment einer Ofenkachel aus heller IW, grün glasiert (Abb. 123)

189

Befund: 954

Lage: Schnitt 10, Bereich A

Datierung: Neuzeit (18.–20. Jh.)

- › 1 nahezu vollständig erhaltener Topf, konisch mit einziehendem Hals, abknickendem Rand mit Innenkehlung und kleiner Ausgusschnepfe und

- einem Bandhenkel, rote IW mit brauner Innen- und Außenglasur, die Innenseite ist stellenweise mit Farbresten überzogen, auf der Unterseite sind Strohhalme und Mörtel bzw. Lehm festgebacken, Rdm 16 cm, Bdm 13 cm, H 13 cm (**Abb. 130**); 1 nahezu vollständig erhaltenes Kännchen, bauchig mit größtem Durchmesser im unteren Drittel, abknickender Rand mit langer Ausgussschnepfe und einem Bandhenkel, gelbe IW Bunzlauer Art mit weißlicher, von zahlreichen Sprüngen netzartig durchzogener Innenglasur und dunkelbrauner Außenglasur, außen mit gelben, roten, grünen und helltürkisfarbenen Farbresten bedeckt, Rdm 7,5 cm, Bdm 7,7 cm, H 9,4 cm (**Abb. 131**); 1 große Tasse mit Standring, geschwungen-konischem Körper und den Resten eines Henkels, weiße Fayence, Rdm 10,6 cm, Bdm 5,5 cm, H 8,7 cm
- › Glasflasche mit senkrecht verlaufender Aufschrift »MCMK«, zylindrischer Körper, abgesetzter zylindrischer Hals, leicht ausgestellter, etwas unregelmäßiger Rand, H 11,1 cm, Dm 3,8 cm (**Abb. 135**)
 - › 1 konische Tasse mit leicht geschwungener Wandung, aus Eisen oder mit eisernem Rand, korrodiert und mit Verkrustungen überzogen, außen dunkelblau emailliert, innen hellgrüne Farbreste, mit kleinem Drahtenkel, Rdm 9,2 cm, Bdm ca. 5 cm, H 6,1 cm (**Abb. 129**)
 - › 1 Fragment einer Ofenkachel mit Reliefverzierung, steinzeugartig hart gebrannte, gelbe IW (**Abb. 123**); Inhalt vom Boden der Tasse aus Fayence, Farbreste von Malerarbeiten, zu einer festen Masse zusammengebacken, mit Abdruck der Innenseite des Bodens, Dm 6,2 cm

190**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 10, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 Fragment eines Wulsthenkels, braun glasiertes Steinzeug; 1 RS einer Schüssel mit rund abschließendem, schalenförmigem Kragenrand mit ausgeprägter Innenkehlung, rote IW, weiß engobiert, mit gelber Innenglasur, Rdm ca. 22 cm (**Taf. 34, 6**); 1 RS eines Tellers aus Fayence, mit blauem floralem Dekor; 8 WS, weiße Fayence
- › 2 Pfeifenstielfragmente, davon 1 Fragment mit umlaufenden gezackten Linien und Kreisen verziert

(L 4,2 cm, Dm 0,7 cm), eines unverziert (L 4,4 cm, Dm 0,6 cm)

191**Befund:** 444**Lage:** Schnitt 3, Bereich J**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW; 1 Stückchen Keramikbruch, rote IW; 1 WS, braun engobiertes, dunkelgraues Faststeinzeug; 1 WS, außen hellbraun-grau, innen dunkelbraun glasiertes Steinzeug
- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 WS einer dickwandigen Flasche aus braunem Glas mit zylindrischem Körper und abgesetztem Hals; 1 verformtes Randfragment eines helltürkisfarbenen, opaken und patinierten Glasobjekts; 4 Fragmente hellgrünes patiniertes Flachglas
- › 1 Münze (2 Pfennig o. J., 1603–1697, Peus 30; **Abb. 139 a–b**); zerfallene Reste von mindestens 3 eisernen Nägeln
- › 7 Dachziegelfragmente, grau, leicht gewölbt (Hohlpfannen/S-Pfannen)

192**Befund:** 190**Lage:** Schnitt 3, Bereich O**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS, wohl mit Wellenfuß (abgeplatzt), rote IW
- › 44 Tierknochen, darunter 6 Hörner und 1 Unterkiefer
- › 1 stark korrodiertes, bandförmiges Eisenfragment, L 3,8 cm
- › 1 Silexabschlag oder -bruchstück, 1 Bruchstück eines Silexkerns

193**Befund:** 838**Lage:** Schnitt 3, Bereich L**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS, ausbiegender, rund abschließender Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 11 cm (**Taf. 14, 4**); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, nahezu

- T-förmig verdicktem, nach außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 16–17 cm (Taf. 14, 6); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, leicht außen verdicktem und schräg nach außen abgestrichenem Rand mit umlaufender Furche auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (Taf. 14, 5); 7 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 7 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW; 1 WS, hellorangerote IW; 1 WS mit dunkelrotbrauner Bemalung (umlaufender Streifen?), faststeinzeugartig harte, reduzierend gebrannte, olivgraue IW (Taf. 23, 2); 1 WS, graues Faststeinzeug; 1 WS, graues Faststeinzeug, außen dunkelrotbraun, innen hellbraun engobiert; 2 WS, davon 1 WS mit Drehstufen, 1 WS mit Drehgraten, braunes Faststeinzeug
- › 1 Fragment eines Flach- oder Bodenziegels, rot, Wst 2,1 cm; 1 Schieferfragment, durchlocht (Dachbedeckung)

194

Befund: 547**Lage:** Schnitt 6**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 BS mit wulstig abgesetztem Standboden und bauchigem Unterteil, uneinheitlich gebrannte IW, Bdm 9 cm; 4 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, gelbe IW; 1 WS, graues, innen braun engobiertes, außen braun glasiertes Faststeinzeug; 1 WS, Steinzeug Siegburger Art; 2 WS, mit Zonen aus feinen waagerechten und senkrechten Riefen verziert, graues Steinzeug, innen und außen braun glasiert
- › 12 Tierknochenfragmente
- › 1 WS aus grünem Glas, vermutlich von einer Weinflasche, St 0,3 cm; 3 Fragmente aus farblosem Flachglas, Wst 0,2 cm
- › 1 korrodierter und fragmentierter eiserner Nagel mit vierkantigem Stift und rundem Kopf, leicht S-förmig verbogen, L 7,4 cm

195

Befund: 477**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, nach außen abgeschrägtem Rand und Kehlung auf der Außenschrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 10 cm; 5 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS, 1 WS mit Ansatz eines Grapenfußes, reduzierend gebrannte IW; 1 sehr kleine RS mit Fingertupfen, 1 WS, orangebraune IW vorgeschichtlicher Machart; 1 sehr kleine RS, leicht ausschwingender, runder Rand, graues Faststeinzeug, außen braun engobiert; 1 WS mit Drehstufen, hellgrauges Faststeinzeug; 2 WS, dunkelgrauges, dunkelrotbraun engobiertes Faststeinzeug; 2 WS, davon 1 WS mit Drehstufen, hellgrau-braunes Faststeinzeug
- › 29 Tierknochenfragmente
- › 2 Stücke Flechtwerklehm; 3 kleine Fragmente von Dachziegeln oder anderer Baukeramik, rote IW

196

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS mit gefurchtem Bandhenkel, Steinzeug Siegburger Art (passt an 1 RS aus Fnr. 217 [Taf. 37, 6]); 1 BS mit Standring, reduzierend gebrannte IW, Bdm ca. 12 cm; 1 WS, gelbe IW; 1 WS, rote IW, innen weißlich engobiert und grün glasiert; 1 WS, 1 BS, rote IW, innen farblos bis bräunlich glasiert, außen dicke opake dunkelgrüne bis schwarze Glasur; 1 WS mit blütenförmiger Ritzverzierung und blauer Bemalung, hellgrau glasiertes Steinzeug; 1 WS mit Drehstufen, hellgrau glasiertes Steingut; 1 RS eines Tellers aus Porzellan; 1 Porzellanfragment, eventuell eines Deckels, mit feiner Durchlochung am Rand
- › 3 Tierknochen; 1 Kieferfragment mit Zähnen; 1 Horn
- › 1 Fragment aus farblosem bis hellgrünlichem, irisierendem, stellenweise patiniertem Flachglas, St 0,2 cm
- › Zerfallene Reste von 4 eisernen Nägeln; 2 Stücke Blech aus Buntmetall, St 0,15 cm

197

Befund: 698**Lage:** Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen und einer schmalen Leiste, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS, rote IW mit Resten grünlicher Innen- und Außenglasur; 1 WS mit plastischem Dekor (Schleife), hellblau glasierte Fayence
- › 1 eiserner Nagel mit vierkantigem Stift, L 8 cm; 2 stark korrodierte und mit festgebackenem Mörtel und Steinen verkrustete, zu Haken gebogene Bewehrungsseisen, wahrscheinlich irrtümlich dieser Schicht zugeordnet oder aus nicht erkannter Störung geborgen, das besser erhaltene Stück weist eine verjüngte, S-förmig gebogene Spitze auf und ist tordiert, das nur als Fragment erhaltene Stück ist dünner und wirkt durch schräg umlaufende Rippen tordiert, L 16 cm bzw. 12 cm

198

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 BS, rote IW mit dunkelbrauner bis schwarzer Innen- und Außenglasur
- › 2 Zähne (Schwein)
- › 1 Fragment aus grünlichem Flachglas, St 0,15 cm
- › 3 RS, 1 Splitter, gelbtonige Blattkachel, z. T. aneinanderpassend, die plastisch verzierte Außenseite ist grün glasiert (**Abb. 123**); 1 Dachziegelfragment, rot, S-förmiger Querschnitt

199

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich E

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schüssel mit leicht nach innen abgeschrägtem, nach außen ausgezogenem Rand, reduzierend gebrannte IW (**Taf. 20, 2**); 5 WS, teilweise mit Drehriefen, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit Bündeln aus feinen umlaufenden Rillen, dunkelgraues Faststeinzeug; 1 WS, rotbraunes Faststeinzeug
- › 1 Tierknochen

200

Befund: 838

Lage: Schnitt 3, Bereich L

Datierung: Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 2 RS einer konischen Schüssel mit nach außen abgeschrägtem und auf der Schrägung gekehlttem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 44 cm (**Taf. 20, 4**); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, nach außen abgeschrägtem und auf der Schrägung gekehlttem Rand, mit dem Ansatz eines Flach- oder Bandhenkels, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 12 cm (**Taf. 16, 1**); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, außen dreieckig verdicktem, steil abgeschrägtem Rand mit Kehlung auf der Außenschrägung und schwach ausgeprägter Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (**Taf. 15, 1**); 2 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, außen dreieckig verdicktem, steil abgeschrägtem Rand mit schwach ausgeprägter Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 18 cm (**Taf. 15, 2**); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, dreieckig verdicktem, leicht waagrecht abgeplattetem Rand mit leichter Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 19 cm (**Taf. 15, 3**); 1 kleine RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, dreieckig verdicktem, nach außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW (**Taf. 15, 4**); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem Rand mit wulstartig nach innen ausgreifendem Randabschluss und Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (**Taf. 15, 6**); 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem, waagrecht abgeplattetem Rand mit leichter Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 14 cm (**Taf. 15, 5**); 1 sehr kleine RS einer Schüssel mit steilem, nach innen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW (**Taf. 14, 7**); 1 RS mit abknickendem Rand und stark ausbiegendem, rundem Randabschluss, mit einer durch einen Absatz betonten Innenkehlung und einer weiteren Kehlung auf der Oberseite des Randabschlusses, rote IW, Rdm 14–18 cm (**Taf. 24, 4**); 2 RS mit auskragendem Dornrand mit verbreitertem Randabschluss und umlaufendem Wulst, manganviolett engobiertes, dunkelgraues Faststeinzeug, Rdm 10 cm (**Taf. 27, 7**); 1 BS mit Wellenfuß, gelbe IW, Bdm 10–11 cm; 2 kleine BS mit Wellenfuß, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß, mangan-

- violett engobiertes, graues Faststeinzeug, Bdm ca. 5,5 cm; 1 Fragment eines gefurchten Bandhenkels, graues Faststeinzeug, stellenweise dunkelrotbraun engobiert; 2 WS, gelbe IW Pingsdorfer Art mit dunkelrotbrauner Bemalung, davon 1 WS sehr hart gebrannt und mit Schlaufen oder amorphen Klecksen bemalt (Taf. 23, 7), 1 WS hart gebrannt mit unterschiedlich großen, dicht aneinandergesetzten Punkten bemalt (Taf. 23, 8); 1 WS eines Kugeltopfes mit dem Ansatz eines ausbiegenden Randes mit Innenkehlung und riefenartigem Absatz über der Schulter, reduzierend gebrannte IW (passt an 1 RS aus Bef. 838, Fnr. 180 und 1 RS aus Bef. 411, Fnr. 232 [Taf. 7, 3]); 3 sehr große WS eines Kugeltopfes, reduzierend gebrannte IW; 57 WS, reduzierend gebrannte IW; 8 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, rote IW; 2 WS mit Drehstufen, faststeinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, braunes Faststeinzeug; 2 WS, graubraunes Faststeinzeug; 1 WS, dunkelgraues Faststeinzeug; 1 WS, hellgraues Faststeinzeug mit dunkelbrauner Glasur; 1 WS, beige-hellgrau geflecktes Steinzeug
- › 2 große Kartons (»Hutschachteln«) und 1 mittelgroßer Karton (»Schuhkarton«) mit Tierknochen, darunter Kieferfragmente mit Zähnen und Hörner
 - › 1 eiserner Nagel, Stift mit rechteckigem Querschnitt, ohne Kopf, L 9 cm; 1 vollständig von Ablagerungen bedeckter, eiserner Nagel, L 8,8 cm; 1 Fragment eines eisernen Bolzens(?) mit quadratischem Querschnitt und abgeflachter Spitze, L 4,7 cm, D 1,5 cm x 1,5 cm; 1 Fragment eines flachen, spitz zulaufenden, gebogenen Eisenobjekts, ähnlich einer Messerklinge, aber ohne Schneide, L 4,4 cm, B 2,5 cm, D 0,3 cm
 - › 1 Fragment eines Bodenziegels oder eines flachen Dachziegels, rot, St 1,7 cm; 3 flache Bruchsteinfragmente; 1 Stück gebrannter Lehm mit Strohresten und mit 2 tiefen Dellen und den Ansätzen weiterer Dellen auf einer Seite; 1 Stück Lehm von einem Fußboden/Estrich

201

Befund: 462**Lage:** Schnitt 10, Bereich A

- › 1 Tierknochen; 1 Zahn
- › 2 korrodierte eiserne Nägel, einer vierkantig (L 5,7 cm), einer rundstabig (L 6,7 cm), beide mit

flachem Kopf; 1 stark korrodiertes und verkrustetes Fragment eines rundstabigen Eisenobjekts, vermutlich ein Nagel

- › 1 Marmor aus grau-weißlicher IW, Dm 1,1 cm (Abb. 146)

202

Befund: 191**Lage:** Schnitt 3, Bereich O**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 9 Tierknochen, darunter 1 Kieferfragment mit Zähnen und 2 Zähne
- › 1 Stück Flechtwerklehm

203

Befund: 305**Lage:** Schnitt 3, Bereich M**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

204

Befund: 731**Lage:** Schnitt 9, Bereich A**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS mit Wellenfuß, Steinzeug Siegburger Art, Bdm 16 cm

205

Befund: 386**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 20 cm (Taf. 16, 2); 1 Fragment eines Bandhenkels gleicher Machart; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit abgesetztem flachem Standboden und dem Ansatz eines bauchigen Unterteils, gelbe IW, Bdm 4 cm; 1 WS, braun engobiertes Faststeinzeug; 1 WS, Steinzeug Siegburger Art; 1 winzige WS, braun glasiertes Steinzeug
- › 3 Tierknochenfragmente

206

Befund: 265**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 5 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, braun engobiertes Faststeinzeug
- › 12 Tierknochen, darunter 1 Kieferfragment mit 1 erhaltenen Zahn und 2 Zähne

207

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 8, Bereich C**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit außen verdicktem, abgeschrägtem Rand ähnlich einem Dornrand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 16–18 cm; 1 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen, dunkelrotbraun engobiertes, dunkelgraues Faststeinzeug

208

Befund: 296**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 RS eines Tellers, steinzeugartig harte, reduzierend gebrannte IW mit dicker graublauer Innen- und Außenglasur
- › 2 Tierknochenfragmente, darunter 1 Kiefer mit 1 erhaltenen Zahn

209

Befund: 802**Lage:** Schnitt 3, Bereich G**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

210

Befund: 769**Lage:** Schnitt 8, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, 3 Stückchen Keramikbruch, rote IW

211

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 9, Bereich B (Fläche 2)**Datierung:** Neuzeit (19./20. Jh.)

- › 1 RS eines hellgrünen Glases mit hohem zylindrischem Rand mit Gewinde für einen Schraubverschluss, Rdm 6 cm

212

Befund: 367**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 WS, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS, gelbe IW, innen grün glasiert

213

Befund: 280**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 WS, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS mit Ritzverzierung sowie Leisten mit Kerbverzierung, blau glasiertes Steinzeug Westerwälder Art
- › 6 Tierknochen

214

Befund: 304**Lage:** Schnitt 3, Bereich M**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Fragment eines Wulsthenkels, reduzierend gebrannte IW, Dm 1,9 cm x 2,2 cm

215

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 8, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS einer Schüssel mit steilem verjüngtem schalenförmigem Kragenrand, rote IW mit dunkelbrauner Innenglasur, Rdm ca. 26 cm (**Taf. 35, 1**); 1 WS eines Tellers, Malhornware, rote IW, farblose bis bräunliche, flächige Innenglasur und polychrome Bemalung (hellgelbe umlaufende Streifen, Zickzacklinien und grüne Ornamente)

- › 1 BS eines zylindrischen Fläschchens mit hochgestochenen Boden aus schwach grünlichem Glas, Bdm 3,2 cm, Wst 0,08 cm; 1 Fragment aus farblosem Flachglas, St 0,2 cm

216

Befund: 384

Lage: Schnitt 3, Bereich E

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS einer kalottenförmigen Schüssel mit nach außen geneigtem, schräg nach außen abgestrichenem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 27 cm (Taf. 16, 3); 5 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 RS mit auskragendem Dornrand, braun engobiertes, dunkelgraues Faststeinzeug, Rdm 8 cm; 4 WS gleicher Machart
- › 7 Tierknochen

217

Befund: 289

Lage: Schnitt 3, Bereich I

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 RS, Steinzeug Siegburger Art (passt an 1 RS aus Fnr. 196 [Taf. 37, 6]); 1 Fragment eines gefurchten Bandhenkels, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, hart gebrannte, reduzierend gebrannte blaugraue IW; 1 WS mit umlaufenden Riefen, braun glasiertes Steinzeug

218

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 10, Bereich B

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS eines Tellers oder einer Schüssel mit nahezu senkrecht nach unten umgebogenem Rand, weiße IW mit beigefarbener flächiger Innen- und Außen- glasur und braunem Dekor aus umlaufenden Streifen, Rdm 20–22 cm (Taf. 35, 2)
- › 3 Tierknochen
- › 1 korrodiertes Fragment eines eisernen Nagels mit vierkantigem Stift und flachem Kopf, L 3,5 cm
- › 1 Stück Keramikbruch, rote IW, wohl Baukeramik

219

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich K

Datierung: Neuzeit (18./19. Jh.)

- › 1 WS einer Flasche (wohl Weinflasche) aus dickwandigem grünem patiniertem Glas

220

Befund: 72

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit abknickendem Rand mit Innenkehlung und wulstartig nach innen ausgreifendem Randabschluss, reduzierend gebrannte IW, Rdm 12 cm; 2 RS von Kugeltöpfen mit abknickendem, außen dreieckig verdicktem und steil abgeschrägtem, unterschrittenem Rand und Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 15,5 (Taf. 16, 4) bzw. 17,5 cm (Taf. 16, 5); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß, rotbraun engobiertes, graues Faststeinzeug, Bdm ca. 8 cm; 1 WS, hellgraues Faststeinzeug; 1 WS, graues Faststeinzeug mit brauner Außenglasur

221

Befund: 411

Lage: Schnitt 3, Bereich F

- › 2 korrodierte eiserne Nägel mit vierkantigem Stift, L 8 cm bzw. 10 cm; 1 Rest eines Nagels, der in einem Klumpen aus teilweise verziegeltem Flechtwerklehm steckt
- › 1 Stück Flechtwerklehm

222

Befund: 766

Lage: Schnitt 8, Bereich B

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, rote IW
- › 3 Tierknochen

223

Befund: 605

Lage: Schnitt 3, Bereich I

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS, 1 WS, aneinanderpassend, mit steilem, leicht einbiegendem, spitz zulaufendem Rand und Drehgraten, salzglasiertes Steinzeug Siegburger Art;
- 1 WS mit umlaufenden flachen Wülsten, rotgeflammtes Steinzeug Siegburger Art

224**Befund:** 253**Lage:** Schnitt 3, Bereich E

- › 3 Tierknochenfragmente
- › 1 stark korrodiertes und verkrustetes Eisenfragment, flach, bandförmig und leicht gebogen, mit dem Rest eines Niets oder Nagels, wohl ein Beschlag

225**Befund:** 368**Lage:** Schnitt 3, Bereich E

- › 5 Tierknochen
- › Korrodierte und zerfallene Fragmente von 2 eisernen Nägeln und 1 flachen bandförmigen Eisenstück

226a**Befund:** 381**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 1 Tierknochen

226b**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 5, Bereich C (Fläche 1)**Datierung:** Neuzeit (18./19. Jh.)

- › 1 Murmel, dunkelbraune IW, Dm 1,5 cm (**Abb. 146; Taf. 42, 5**); 1 Fragment eines Pfeifenstiels, L 8,3 cm, Dm 0,65 cm

227**Befund:** 1037**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Spinnwirtel, reduzierend gebrannte IW, gerundet-doppelkonische Form mit Umbruch in der unteren Hälfte und einem leichten Knick in der oberen

Hälfte, mit 3 umlaufenden Linien verziert, leicht konische Bohrung, Dm 3,1 cm, H 2,0 cm (**Taf. 40, 5**)

228**Befund:** 720**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 Stück Flechtwerklehm

229**Befund:** 785**Lage:** Schnitt 8, Bereich B**Datierung:** Neuzeit (17.–20. Jh.)

- › 1 WS, Steinzeug Westerwälder Art mit blaugrauer Glasur, blauer Bemalung und Rosettenstempelauflagen, die teilweise abgeplatzt sind (**Taf. 29, 2**); 1 RS eines sehr feinen Porzellantellers oder Schälchens, bemalt mit blauem floralem Dekor
- › 1 korrodiertes und verkrustetes eiserner Nagel, L 10,3 cm; 1 Beschlag aus Buntmetall mit Öse, dreieckige Platte mit den Resten von 3 eisernen Nietten, von der Spitze der Platte knickt ein bandförmiger Abschnitt rechtwinklig nach unten ab, der in einer wieder horizontal liegenden, runden Öse endet; L (Beschlagplatte) 4,3 cm, H insgesamt 4,3 cm, Dm (Öse) 2,4 cm

230**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 9, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (18./19. Jh.)

- › 1 Pfeifenkopf, schmale hohe Form, am Rand mit eingestempelten Quadraten verziert, über dem Ansatz des Stiels befindet sich ein Stempel mit der zweizeiligen Aufschrift »KNE/CHT« (Pfeifenbäckfamilie Knecht in Großalmerode von 1729 bis 1835), Dm 2,2 cm (**Abb. 141, 143**); 1 Pfeifenstielfragment, L 4,5 cm, Dm 0,7 cm (**Abb. 141**)

231**Befund:** 280**Lage:** Schnitt 3, Bereich I

Datierung: Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 RS eines Tellers mit T-förmigem Rand, rote IW mit flächiger, hellgelber Innenglasur mit grünen Sprenkeln und stellenweise grüner Glasur außen auf dem Rand, Rdm 16–17 cm (**Taf. 35, 3**)
- › 1 Abspliss aus Quarzit

232

Befund: 411

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, schräg nach außen abgestrichenem Rand mit Innenkehlung und riefenartigem Absatz über der Schulter, reduzierend gebrannte IW, Rdm 13 cm (passt an 1 WS aus Bef. 838, Fnr. 200, und an 1 RS aus Bef. 411, Fnr. 112; damit indirekt auch an 1 RS aus Bef. 838, Fnr. 180 [**Taf. 7, 3**])

233

Befund: 604

Lage: Schnitt 3, Bereich I

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16. Jh.)

- › 2 WS mit umlaufenden Riefen, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW mit hellgrüner Innenglasur

234

Befund: 281

Lage: Schnitt 3, Bereich I

- › 1 Tierknochenfragment
- › 1 eiserner Nagel, korrodiert und fragmentiert, mit festgebackenen Mörtelresten, L 5,4cm
- › 2 Stücke Flechtwerklehm

235

Befund: 224

Lage: Schnitt 2

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, fast vollständig mit eisenhaltigen Verkrustungen überzogen
- › 2 Tierknochenfragmente, 1 Zahn
- › 3 Stücke Flechtwerklehm

236

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 BS, 1 WS, aneinanderpassend, konisches Unterteil mit flachem Standboden, der außen wulstig verdickt und durch Fingerkniffe wellenfußartig verziert ist, aus braunem Steinzeug, Bdm 14cm; 1 WS mit Durchlochung, rote IW, innen weiß engobiert und grün glasiert, außen mit grünen Glasurstreifen verziert
- › 1 RS eines schwach konischen Gefäßes (Trinkglas?) aus farblosem Glas, Rdm 8cm

237

Befund: 411

Lage: Schnitt 3, Bereich F

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS mit Nuppe, braun glasiertes Faststeinzeug

238

Befund: 415

Lage: Schnitt 3, Bereich L

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS mit sehr schwach ausgeprägtem Wellenfuß, uneinheitlich gebrannte IW, Bdm 9cm; 1 BS mit Wellenfuß, manganviolett engobiertes, dunkelgraues Faststeinzeug, Bdm 10cm

239

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich F (zwischen Fläche 1 und Fläche 2)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13. Jh.–15. Jh.)

- › 1 WS, graubraunes, stellenweise glasiert wirkendes Faststeinzeug

240

Befund: 385

Lage: Schnitt 3, Bereich E

- › 5 Tierknochen; 1 Zahn

241

Befund: 82**Lage:** Schnitt 3, Bereich E**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, nach außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 16 cm; 5 WS, davon 1 WS mit umlaufenden Furchen, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 1 Fragment eines vierkantigen eisernen Nagels, L 5,5 cm; 1 Fragment eines vierkantigen eisernen Bolzens mit daran festgebackenen Mörtel- und Backsteinresten, L 5 cm

242

Befund: 640**Lage:** Schnitt 3, Bereich J (Zugangsrampe zum Keller)**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW

243

Befund: 261**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, rotbraunes Faststeinzeug

244

Befund: 733**Lage:** Schnitt 9, Bereich A (Norderweiterung)**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS mit senkrechtem, rund abschließendem Rand mit leicht gefurchtem Bandhenkel, Steinzeug Siegburger Art

245

Befund: 865**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (12.–15. Jh.)

- › 1 BS mit Grapenfuß, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß, dunkelrotbraunes Faststeinzeug, Bdm 12–13 cm

246

Befund: 303**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 WS, rote IW, innen und außen dunkelbraun glasiert
- › 1 leicht verbogenes, schwach ovales Rädchen aus Buntmetall mit 6 Speichen, die Nabe fehlt, Dm 2,9 cm x 3,1 cm (**Taf. 42, 6**); 1 korrodierter eiserner Nagel, vierkantiger Querschnitt, L 6,7 cm

247

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 5, Bereich C**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.) bis Neuzeit (18./19. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, dunkelrotbraunes Faststeinzeug; 1 RS eines Humpens, Steinzeug, braunrötlich glasiert (**Taf. 37, 7**); 1 WS mit Kerbschnittdekor, hellgraues Steinzeug; 3 WS, rote IW mit hellbraungrau-braun gefleckter Außenglasur, eventuell von einer Mineralwasserflasche; 1 WS mit umlaufenden Riefen, rote IW mit bräunlicher Innenglasur
- › 1 Münze (3 Pfennig, 1602, geprägt 1605–1637, Peus 45; **Abb. 140 a–b**)
- › 1 Pfeifenkopf mit kleiner Ferse, die auf beiden Seiten mit einer als Relief ausgeführten Fersenseitenmarke gekennzeichnet ist; links befindet sich ein Halbmond, rechts 3 zu einem Dreieck angeordnete Punkte, Dm 1,9 cm x 2,1 cm (**Abb. 141–142**)

248

Befund: Lesefunde**Lage:** Schnitt 10, Bereich A**Datierung:** Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 Muschelschale (Austernschale)
- › 1 Fragment eines Pfeifenstiels mit diagonalem, spiralförmig umlaufendem Zackenbandmuster, L 3,8 cm, Dm 0,6–0,7 cm

258

Befund: 658**Lage:** Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 angeschmolzenes und verformtes Fragment eines schwach grünlichen, stellenweise patinierten Hohlglases

260

Befund: 1022

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit sichelförmigem Rand, uneinheitlich gebrannte IW, Rdm 16 cm (**Taf. 3, 3**); 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 5 WS, teilweise mit Drehriefen und Wandungswellen, graues Faststeinzeug, stellenweise mit brauner Salzglasur; 1 WS mit Drehstufen, dunkelgraues Faststeinzeug mit braun engobierter Innen- und Außenseite
- › 1 bandförmiger, leicht ovaler, eiserner Ring, Dm 3,1–3,4 cm, H 1,7 cm

261

Befund: 1033

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS eines bauchigen Kruges mit gefurchtem Bandhenkel, ausbiegendem unregelmäßigem Rand (teils verdickt und rundlich, teils gleichbleibend und schräg nach außen abgestrichen), mit umlaufenden schmalen Wülsten im Halsbereich und Kerben unterhalb des Henkels, reduzierend gebrannte IW, blaugraue Oberfläche (**Taf. 17, 1**); 1 RS eines Kugeltopfes mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, nach außen abgeschrägtem Rand mit leichter Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 20 cm (**Taf. 17, 2**); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, teilweise salzglasiertes Steinzeug Siegburger Art
- › 1 Sandsteinfragment, quaderförmig, mit Durchbohrung in der Längsachse und ausgehöhltem Bereich an einem Ende der Bohrung, mit eingeritzten Zeichen auf 2 benachbarten Längsseiten (auf einer Seite befindet sich ein Dreieck, auf der anderen ein ovales Symbol mit einem Loch in der Mitte und einem Loch am Ende, an das sich ein rautenförmiges Symbol anschließt), L 6,3 cm, B 4,4 cm, D 4,1 cm (**Abb. 148; Taf. 42, 1**)

262

Befund: 730

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 2 WS von einem hohen, leicht bauchigen Gefäß mit einer umlaufenden Leiste im Halsbereich sowie umlaufenden Wülsten/Riefen auf dem Körper und ausgeprägten Rillen auf der Innenseite, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS mit umlaufenden Wülsten/Riefen, Steinzeug Siegburger Art; 1 WS mit schwachen umlaufenden Wülsten/Riefen, hellbraunes Faststeinzeug

263

Befund: Lesefunde aus 735, 737 und 1027 (nicht mehr genau zuzuordnen)

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, Steinzeug Siegburger Art, Wst 0,4 cm

264

Befund: Lesefunde aus 739, 740 und 1026 (nicht mehr genau zuzuordnen)

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schüssel mit waagrecht abgeplattetem Rand, reduzierend gebrannte IW (passt an 1 RS aus Fnr. 297 [**Taf. 20, 5**]); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 Fragment eines bauchigen Gefäßes mit Wellenfuß und dem Ansatz eines Henkels auf dem Umbruch, rote IW, Bdm 5,5 cm (**Taf. 24, 5**); 1 WS, hellgraues Faststeinzeug, stellenweise braun glasiert; 1 WS, 1 BS eines bauchigen Gefäßes mit Stempelaufgabe (Wappen mit Hirschgeweih) und Wellenfuß, Steinzeug Siegburger Art, stellenweise salzglasiert, Bdm 9 cm (**Taf. 29, 3**)
- › 1 Tierknochenfragment

265

Befund: 865

Lage: Schnitt 9, Bereich B

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit dreieckig verdicktem, waagrecht abgeplattetem Rand mit leichter Innenkehlung, redu-

zierend gebrannte IW, Rdm 14–16 cm (Taf. 17, 4); 1 RS einer konischen Schüssel mit T-förmigem, leicht nach innen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 26 cm (Taf. 17, 3); 2 BS mit schwach gewelltem Standring, reduzierend gebrannte IW, Bdm 9,5 cm; 2 BS, flacher Standboden, reduzierend gebrannte IW, St (Boden) 1,8 cm; 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, Steinzeug Siegburger Art mit Salzglasur; 1 gefurchtes Bandhenkelfragment, Steinzeug Siegburger Art mit Salzglasur; 1 WS, reduzierend gebrannte IW mit grünlicher Innenglasur; 1 WS, rote IW mit farbloser Innenglasur; 2 WS, dunkelrotbraune IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur, davon 1 WS mit Glasurtropfen auf der Außenseite

- › 10 Tierknochen
- › 3 Dachziegelfragmente, Hohlziegel, Form nicht sicher bestimmbar, rote IW

266

Befund: 640

Lage: Schnitt 9, Bereich B (zwischen Fläche 2 und Fläche 3 innerhalb des Steinwerks)

- › 1 Dachziegelfragment, gelbe IW, halbschalig, im Querschnitt U-förmig mit einem geschlossenen Ende, Firstanfänger oder -ender, L 13,0 cm, B 12,0 cm, H 5,5 cm

267

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 10, Bereich A (über Bef. 553)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, S-förmig (Gefäß oder Dachziegel?), hart gebrannte, graue IW, Gesteinsgrusmagerung, Bruch hellgrau, Innenseite grau und sehr rau, Wst 0,8 cm; 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS mit gewölbter Schulter, rotgeflammtes, teilglasiertes Steinzeug Siegburger Art; 2 WS mit Stempelzier und blauer Bemalung, grau glasiertes Steinzeug Westerwälder Art; 1 BS mit flachem Standboden, braun glasiertes Steingut, Bdm 11,5 cm; 1 WS mit Fingertupfenzier und Henkelfragment, Henkel im Querschnitt flach-oval mit Mittelgrat, grau glasiertes Steingut; 1 Henkelfragment mit flach-ovalem Querschnitt und doppeltem Grat, grau glasiertes Steingut; 1 WS,

grau glasiertes Steingut; 2 WS, rote IW, innen weiß engobiert und hellgrün glasiert, davon 1 WS auch außen weiß engobiert; 1 RS einer flachen Schüssel mit verdicktem, gerundet-T-förmigem Rand, rote IW, innen weiß engobiert und gelb glasiert, Rdm ca. 28 cm; 1 WS gleicher Machart; 1 RS mit Henkelansatz, 3 WS, 1 BS von einer Schüssel mit Standring und verdicktem Rand mit wulstartig nach oben ausgezogenem Randabschluss, Malhornware, rote IW mit flächiger gelber Innenglasur, die mit braunen und grünen Linien und Tupfen bemalt ist und ein als Zone angelegtes Muster aus Fingernagelkerben aufweist, Bdm 11 cm; 1 RS mit Henkelansatz, ausbiegender, dreieckig verdickter Rand mit Innenkehlung und 2 umlaufenden Rillen auf der Außenschragung des Randes, Bandhenkel mit einem Buckel am Ansatz, rote IW mit dunkelgrüner Innenglasur; 1 WS gleicher Machart; 2 WS, Fayence, davon 1 WS von einem Teller mit blauer Bemalung

- › Fragmente von 3 massiven vierkantigen eisernen Nägeln; zerfallene Reste eines nicht mehr bestimmbaren Eisenobjekts
- › 1 Pfeifenstielfragment, L 4,5 cm, Dm 0,8–0,9 cm; 1 Stück rötlicher Putz mit weißem bis beigefarbenem Anstrich

268

Befund: Lesefunde

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS, grobes Gefäß oder Baukeramik (Dachziegel?), uneinheitlich gebrannte IW, Wst 0,9 cm; 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 3 Fragmente eines Objektes aus grauer IW, mit einer asymmetrischen, konkav geformten Seite, die durch einen rechtwinkligen Absatz von einem möglicherweise zylindrischen Bereich getrennt ist, sowie 1 Fragment eines geraden Randes, das vermutlich zum selben Objekt gehört, aber nicht anpassend ist; 1 RS einer konischen Schüssel mit waagrecht abgestrichenem, T-förmigem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 44 cm (Taf. 20, 3); 2 WS mit umlaufenden Furchen, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 1 RS einer bauchigen Schüssel, abknickender Rand mit aufbiegendem, quadratisch verdicktem Rand-

abschluss, rote IW mit farbloser Innenglasur, Rdm 22 cm (Taf. 35, 4); 1 RS mit abknickendem, rund abschließendem Rand mit Rille unterhalb des Randabschlusses, rote IW mit farbloser Innenglasur, Rand auch außen glasiert, Rdm 25–26 cm; 1 RS mit ausbiegendem Rand mit senkrechtem verdicktem Randabschluss mit Innen- und Außenkehlung, rote IW, innen und außen bräunlich glasiert (Taf. 35, 5); 2 WS, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur, davon 1 WS mit umlaufenden Furchen auf der Außenseite; 2 WS, rote IW mit grünlicher Innenglasur, davon 1 WS mit umlaufenden Furchen auf der Außenseite; 1 WS, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur und gelber Bemalung; 1 WS, rote IW mit gelbgrüner Innenglasur und hellbraunen Glasurstreifen auf der Außenseite; 1 WS, rote, steinzeugartig hart gebrannte IW, grau engobierte Außenseite, dunkelgrünlich grau glasierte Innenseite; 1 Stückchen Keramikbruch, rote IW; 2 RS von einer konischen bis kalottenförmigen Schale mit rundem Rand, gelbe IW, Rdm 16 cm; 3 BS, leicht konvexer Standboden, gelbe IW, Bdm 12 cm; 1 RS eines vermutlich konischen Gefäßes mit verdicktem, außen mit tiefen umlaufenden Rillen verziertem Rand, gelbe IW, Rdm ca. 14 cm; 1 RS eines konischen Gefäßes mit verdicktem, außen abgestuftem Rand, gelbe IW; 1 RS eines konischen Gefäßes mit dreieckig verdicktem, außen zweifach abgestuftem Rand, gelbe IW, Rdm 12 cm; 1 RS eines konischen tiefen Gefäßes mit ausbiegendem, verdicktem und durch einen Wulst abgesetztem Rand, gelbe IW mit gelblich grüner Außenglasur, Rdm 27 cm; 1 WS, gelbe IW mit umlaufenden Furchen und grüner Innenglasur; 1 WS, gelbe IW mit gelber Innen- und grüner Außenglasur; 1 BS mit Wellenfuß, graues Faststeinzeug, Bdm ca. 8 cm; 1 BS eines bauchigen Gefäßes mit Wellenfuß, dunkelgraues Faststeinzeug mit beige-hellgrau-weißlich überzogener Innenseite, Bdm 11 cm; 1 WS, braun glasiertes, hellbraunes Faststeinzeug; 3 WS, davon 2 WS mit Drehstufen, rotgeflammtes Steinzeug Siegburger Art; 1 RS, Steinzeug (passt an 1 RS aus Fnr. 313 [Taf. 37, 8]); 1 WS, hellgraues, hellbraun gesprenkelt glasiertes Steinzeug; 1 WS, hellgraues Steinzeug mit rotbrauner Außenglasur; 1 BS, 1 WS, aneinanderpassend, von einer Mineralwasserflasche, hellgraues, hellbraungrau-braun glasiertes Steinzeug, Bdm 9,5 cm; 1 WS, Steingut

mit hellgrauer Außenglasur; 1 WS, Steingut mit brauner Außen- und Innenglasur; 1 BS eines Gefäßes mit dicht über dem Boden ansetzendem Henkel, gelbe IW, innen und außen braun glasiert, mit anhaftenden grünen und hellroten Farbresten, Bdm 9,5 cm; 2 RS, 4 WS, 1 BS von einer Schüssel oder Tasse aus Fayence mit senkrechtem Rand, konischem Körper und Standring, Rdm 10 cm, H ca. 7 cm, Bdm 5,4 cm; 1 RS, 15 WS eines Gefäßes aus Fayence mit blauer Bemalung (umlaufende Linien und florale Muster); 2 RS einer Porzellandose oder -kanne mit Deckelfalz, Rdm 10 cm; 1 RS einer Porzellandose mit Deckelfalz mit gewelltem Goldrand und Blütendekor unterhalb des Randes, Rdm 9 cm; 2 WS, Porzellan

- › 1 Horn; 1 Zahn; 1 Muschelschale (Austerschale?)
- › 1 RS eines Fläschchens aus farblosem Glas mit ausbiegendem, leicht asymmetrischem Rand, zylindrischem Hals und dem Ansatz eines vom Hals waagrecht abgesetzten, vermutlich zylindrischen Körpers, Rdm 2,0–2,2 cm; 1 Fragment aus farblosem bis schwach grünlichem Flachglas, D 0,15 cm
- › 17 stark korrodierte und zerfallene Eisenfragmente, darunter mindestens 3 Nägel, 1 bandförmiges Eisenblech, 2 Halterungen aus halbrund gebogenen Bändern mit dreieckigen, spitz zulaufenden Enden, die vermutlich in eine Wand geschlagen waren, 3 verschlackte Eisenklumpen sowie weitere, nicht mehr identifizierbare Objekte
- › 1 Dachziegelfragment, S-förmiger Querschnitt, mit Rippe (Hohlfalzziegel), graue IW; 1 Fragment einer Blattkachel, gelbe IW mit grüner Glasur, mit einem aus kleinen Buckeln gebildeten Zierband mit blütenförmigen Ornamenten (Abb. 123); 2 aneinanderpassende Fragmente einer Fliese, Delfter Fayence, bemalt mit Windmühlenmotiv (Abb. 122); 2 Fragmente von Pfeifenstielen, eines mit umlaufenden Zackenbändern, eines mit einem schräg umlaufenden Leiterband verziert, L 2,50 cm bzw. 1,85 cm (Abb. 141)

269

Befund: 526

Lage: Schnitt 2

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 BS, aneinanderpassend, Gefäß mit Standboden und konischem Unterteil, gelbe IW, Bdm ca. 7 cm,

Wst 0,8 cm (Taf. 23, 4); 1 RS mit steilem, leicht ausbiegendem, rundem Rand, reduzierend gebrannte IW, Rdm 8 cm (Taf. 17, 5); 1 RS mit ausbiegendem, leicht dreieckig verdicktem, außen abgeschrägtem Rand mit einer Riefe auf der Schrägung, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 12 cm (Taf. 17, 7); 1 RS mit ausbiegendem, dreieckig verdicktem, waagrecht abgeplattetem, gekehltem Rand, reduzierend gebrannte IW (Taf. 17, 6); 7 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS, 2 Stücke Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, reduzierend gebrannte IW, blaugraue, metallisch schimmernde Oberfläche; 1 WS, hellbraunes Faststeinzeug mit Salzglasur; 1 Stückchen Keramikbruch, braun glasiertes Faststeinzeug

- › 9 Tierknochen, darunter 1 Unterkieferfragment mit Zähnen und 2 Zähne
- › 5 korrodierte eiserne Nägel
- › 1 kleiner grauer flacher Stein
- › 1 Dachziegelfragment, Hohlziegel, vermutlich S-förmig, gelb; 1 Dachziegelfragment mit Nase, vermutlich von einer Nonne oder einem Firstziegel, rot; 1 Ziegelsplitter, rot; 2 Stücke Flechtwerklehm

270

Befund: 1065

Lage: Schnitt 3, Bereich J

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

271

Befund: 1073

Lage: Schnitt 3, Bereich J

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

272

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich L

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 Fragment eines Wulsthenkels mit spitzem Mittelgrat, rote IW
- › 6 Tierknochen

273

Befund: 472

Lage: Schnitt 7

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW, blaugraue Oberfläche; 2 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 3 Tierknochenfragmente
- › 1 zerfallener eiserner Nagel

274

Befund: 468

Lage: Schnitt 7

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Fragmentiertes Unterteil eines sehr großen Kugeltopfes, reduzierend gebrannte IW, H 28 cm, Dm ca. 35 cm, Wst 0,9–1,2 cm (Abb. 113)

275

Befund: 464

Lage: Schnitt 7

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS von einer Mineralwasserflasche, hellbraun glasiertes Steinzeug; 1 WS mit umlaufenden Furchen, rote IW, außen dunkelbraunschwarz engobiert, innen dunkelbraun glasiert; 1 Stückchen Keramikbruch aus dem Randbereich eines Gefäßes, rote IW mit farbloser Innenglasur, die über den Rand zieht; 2 WS mit umlaufenden Furchen, gelbe IW mit grüner Innenglasur; 1 Stückchen Keramikbruch aus dem Bodenbereich eines Gefäßes, gelbe IW mit gelbgrüner Innenglasur
- › 3 Tierknochen
- › 1 stark korrodiertes Eisenfragment

276

Befund: 468

Lage: Schnitt 7

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS mit Wellenfuß, uneinheitlich gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW

- › 1 vollständig korrodiertes und zerfallenes Eisenobjekt

277

Befund: 618

Lage: Schnitt 9, Bereich A

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS, 1 WS eines Kugeltopfes mit auskragendem Dornrand mit verdicktem Randabschluss und Drehriefen unterhalb des Randes, reduzierend gebrannte blaugraue IW, Rdm 13 cm (**Taf. 18, 1**); 1 Fragment eines konischen bis gewölbten Deckels mit flachem, auf der Oberseite konkavem Knauf, rote IW mit graubraunem Überfang und wenigen farblosen bis bräunlichen Glasurresten auf der Außenseite, Rdm 20 cm; 2 WS, aneinanderpassend, rote IW mit farbloser Innenglasur; 1 WS, rote IW mit hellgelber Innenglasur und umlaufenden Rillen, die braun bemalt sind; 1 BS mit flachem Standboden, rote IW mit farbloser Innen- und dunkelbrauner Außenglasur, Bdm 16 cm; 1 RS einer Schüssel mit abknickendem, verjüngtem Rand mit Innenkehlung, hart gebrannte gelbe IW mit brauner Innen- und Außenglasur Bunzlauer Art, Rdm 14 cm; 1 BS mit Standring, Fayence mit aufgedrucktem blauem floralem Dekor, Bdm 13,5 cm; 1 fragmentierter, fast vollständig erhaltener Deckel aus Fayence mit blauer Bemalung (menschliche Figur in Gartenlandschaft), leicht gewölbte Form mit waagerechtem Rand, Steckzarge und flach gewölbtem Knauf, Dm 17,5 cm (**Abb. 116; Taf. 39, 3**)
- › 1 Dominostein, die Felder sind durch eine etwas schräge Rille unterteilt, ein Feld ist blank, das andere weist 2 eingetiefte Punkte auf; die Platte aus Bein ist mit 2 dünnen Buntmetallnieten auf einer nur noch teilweise erhaltenen Holzplatte befestigt; L 3,65 cm, B 1,8 cm, H 0,8 cm (**Taf. 42, 7**)
- › 2 RS, aneinanderpassend, von einem patinierten grünen Hohlglas mit aufbiegendem Rand über einem kurzen eingezogenen Hals, Rdm 9,5 cm; 1 RS, 1 WS, aneinanderpassend, von einem konischen, farblosen bis weißlichen Hohlglas mit eingraviertem floralem Muster im oberen Bereich und Tropfenzier im unteren Bereich, Rdm 6 cm; 1 Fragment aus grünlichem, leicht patiniertem Flachglas mit

verdicktem Rand, St 0,2 cm; 1 Fragment aus farblosem Flachglas, St 0,18 cm

- › 1 flaches Sandsteinfragment mit eingravierter Zahl: »[1]80[2]«, H (Ziffern) 3,9 cm (**Abb. 120**)
- › 1 Fragment einer Wand- oder Bodenfliese, grau glasiert, mit violetter, von schwarzen Linien eingerahmter Bemalung, der graue Hintergrund bildet eine stilisierte Lilie (**Abb. 122**); 1 Fragment einer Wandfliese, Fayence Delfter Art (**Abb. 122**); 1 schmaler Pfeifenkopf, stellenweise mit Leiterbandverzierung unterhalb der Mündung, Dm 1,9 cm

278

Befund: Lesefunde (eventuell aus Bef. 289)

Lage: Schnitt 3, Bereich I

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS eines Humpens aus hellgrauem Steinzeug mit hellgrauer bis blaugrauer Glasur und blauer Bemalung, unterhalb des nahezu senkrechten, runden Randes mit umlaufenden Wülsten und gekerbten Leisten verziert, Rdm 9,5 cm (**Taf. 29, 4**); 1 RS eines bauchigen Gefäßes mit senkrechtem, außen verdicktem, innen und außen gekehltem Rand, rote IW mit grünlich brauner Innen- und Außenglasur, Rdm ca. 20 cm (**Taf. 35,6**)
- › 2 massive vierkantige eiserne Nägel, L 14,0 cm bzw. 4,5 cm; 1 Stück Eisenschlacke (Schmiedeschlacke)
- › 1 Dachziegelfragment mit weißgrauen Glasurresten, schwach gewölbt, rote IW

279

Befund: Lesefunde aus einer Grube (Schichten 768–772, 848–853, 855, 861, 868–871)

Lage: Schnitt 8, Bereich A

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 6 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 15 Tierknochen, 1 Zahn
- › 2 korrodierte und mit anhaftenden Lehmresten und Steinchen verkrustete Eisenfragmente, vermutlich von einem Nagel
- › 1 Stück Mörtel

280

Befund: 640 (Lesefunde aus dem Bereich der Zugangsrampe zum Steinwerk)

Lage: Schnitt 3, Bereich J

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS eines leicht bauchigen Gefäßes mit Wellenfuß, braun engobiertes Faststeinzeug, Bdm 6,5 cm
- › 3 Tierknochen
- › 1 Stück Eisenschlacke, vermutlich Schmiedeschlacke

281

Befund: 329

Lage: Schnitt 3, Bereich D

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS mit abknickendem, aufbiegendem, nach innen abgeschrägtem Rand mit Innenkehlung, uneinheitlich gebrannte IW (Taf. 3, 4); 6 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente

282

Befund: 285

Lage: Schnitt 3, Bereich I

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 3 Stück Eisenschlacke

283

Befund: 82

Lage: Schnitt 3, Bereich D

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 BS mit Standring, reduzierend gebrannte IW, Bdm ca. 12 cm; 1 WS, braunes Faststeinzeug
- › 7 Tierknochen

284

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 8, Bereich A

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13. Jh.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 RS eines Kugeltopfes mit steilem verdicktem auskragendem Dornrand mit Außen- und Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW, blaugraue Oberfläche, Rdm 14 cm (Taf. 18, 2); 1 BS, gelbe IW mit

gelber Innenglasur; 1 RS, abknickender, schwach waagrecht abgeplatteter Rand mit Innenkehlung

und Unterschneidung im Halsbereich, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur, Rdm ca. 19 cm (Taf. 35, 7); 1 RS eines Tellers mit T-förmigem Rand, rote IW mit farbloser Glasur außen auf dem Rand und gelber bis gelbgrüner Innenglasur, Rdm 20–22 cm (Taf. 35, 8); 2 WS, rote IW mit farbloser Innenglasur; 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur

285

Befund: 286

Lage: Schnitt 3, Bereich I

- › 1 bandförmiges, verbranntes und verschlacktes Eisenfragment; 1 Stück Eisenschlacke

286

Befund: 72

Lage: Schnitt 2

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW

287

Befund: 230

Lage: Schnitt 2

Datierung: Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 2 RS, 1 BS einer Schüssel mit einschwingendem Rand, der durch 4 schmale Drehgrate vom Unterteil abgesetzt ist, und schwach wellenförmig ausgeprägtem Standring, rote IW, innen flächig farblos bis rotbraun glasiert, am Rand gelb glasiert, Rdm 13,5 cm, Bdm 6 cm (Taf. 36, 1); 1 RS, 3 WS, Fayence
- › 1 Fragment eines farblosen bis schwach weißlichen Netzbeckers, geschwungen-konischer Körper, mit schwach ausgeprägten Rippen verziert, die im unteren Bereich zusammenlaufen, Rdm ca. 11,5 cm

288

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich D

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 gefurchter Bandhenkel, rotbraune IW mit Resten farbloser Glasur; 1 BS mit Standing, Malhornware, orangerote IW, weißlich engobierte Innenseite, flächige gelbe Innenglasur mit grüner und brauner Bemalung, Bdm 12 cm
- › 1 bearbeiteter Tierknochen, Werkabfall aus der Knopf- oder Perlenherstellung, mit 6 teilweise erhaltenen Bohrungen (Dm 0,8 cm) (Taf. 41, 2); 6 Tierknochen
- › 1 massiver vierkantiger eiserner Nagel; zerfallene Reste von einem oder mehreren Eisenobjekten, darunter 1 hakenförmig gebogene, drahtförmige Spitze

289

Befund: 710**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

290

Befund: 603**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS eines bauchigen Gefäßes mit umlaufendem Grat und Drehstufen, Steinzeug Siegburger Art
- › 2 Tierknochenfragmente
- › 1 korrodierter eiserner Nagel
- › 1 Fragment einer sekundär verbrannten Ofenkachel, graue, im Kern dunkelrotbraune IW, grau-grüne Glasurreste

291

Befund: 411**Lage:** Schnitt 3, Bereich L**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 Steilkamm aus einem flach zugesägten Knochen, 7 Zinken vollständig, 5 im Ansatz erhalten, L 15,9 cm, B 3,6 cm (Abb. 128; Taf. 41,1)

292

Befund: 611**Lage:** Schnitt 3, Bereich I

- › 1 stark korrodiertes Eisenobjekt, vierkantiger, spitz zulaufender Stift, am dickeren Ende festgebackener Lehmklumpen, L 13,5 cm

293

Befund: 618**Lage:** Schnitt 9, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS, 2 WS von einer großen Topfkachel mit steiler, schwach konischer, geriefter Wandung, die zum Boden hin einzieht, mit T-förmigem, leicht nach außen abgeschrägtem Rand, reduzierend gebrannte blaugraue IW (Taf. 18, 3)

294

Befund: 743**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 RS einer Schüssel mit ausbiegendem, außen verdicktem Rand und senkrecht nach oben ausgezogenem, leicht wulstigem Randabschluss, reduzierend gebrannte IW, Rdm 30 cm (Taf. 18, 4); 1 WS, reduzierend gebrannte IW

295

Befund: 640 (Lesefunde aus dem Bereich der Zugangsrampe zum Steinwerk)**Lage:** Schnitt 3, Bereich J**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schüssel, mit annähernd T-förmigem, nach außen ausgezogenem, waagrecht abgeplattetem Rand, reduzierend gebrannte IW (Taf. 22, 2); 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS eines kleinen Gefäßes mit bauchigem Unter- teil und Wellenfuß, dunkelrotbraunes Steinzeug, braun glasiert, Bdm ca. 5 cm (Taf. 29, 5)
- › 1 Muschelschale mit rundem Loch

296

Befund: 610**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 BS mit Wellenfuß, Steinzeug Siegburger Art, Bdm 11 cm; 1 WS, rot geflammt, Steinzeug Siegburger Art
- › 1 Tierknochenfragment

297**Befund:** 1021**Lage:** Schnitt 3, Bereich I**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 RS einer großen konischen Schüssel, aneinanderpassend, mit steilem, dreieckig verdicktem Rand mit Kehlung auf dem nach außen abgeschrägten Randabschluss, reduzierend gebrannte IW, Rdm ca. 41 cm (**Taf. 21, 1**); 1 RS eines konischen Gefäßes mit waagrecht abgeplattetem Rand mit einer umlaufenden Furche ca. 1 cm unterhalb des Randes, reduzierend gebrannte IW, Rdm 30–32 cm (**Taf. 21, 2**); 1 RS einer Schüssel mit waagrecht abgeplattetem Rand mit schwacher Kehlung auf dem Rand und umlaufenden Furchen auf der Wandung, reduzierend gebrannte IW, Rdm 34–35 cm (passt an 1 RS aus Fnr. 264 [**Taf. 20, 5**]); 1 RS einer vermutlich kalottenförmigen Schüssel mit leicht schräg nach außen abgeplattetem Rand mit wulstig nach außen ausgezogenem Randabschluss, reduzierend gebrannte IW, Rdm 28–30 cm (**Taf. 21, 3**); 7 WS, davon 6 WS aneinanderpassend, von einem bauchigen Gefäß, vermutlich Kugeltopf, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, reduzierend gebrannte IW

298**Befund:** 468 (aus dem Inneren des Kugeltopfes)**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 11 kleine WS, reduzierend gebrannte IW; 22 Stückchen Keramikbruch, reduzierend und uneinheitlich gebrannte IW
- › 12 Tierknochen, darunter 1 Zahn
- › 1 massives Eisenobjekt, korrodiert und teilweise zerfallen, erhalten ist ein dreieckiges, schwach gebogenes, flaches Stück, L 6,2 cm, B 3,9 cm, D 1,2 cm
- › 1 Dachziegelfragment, wohl S-Pfanne, rötlich hellbraungraue IW; 1 Stück Flechtwerklehm; Holzkohle

299**Befund:** 468 (aus dem Inneren des Kugeltopfes)**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW
- › 1 Tierknochenfragment; 1 längliches schmales Stück Holz, L 4,5, B 0,4 cm, D 0,6 cm

300**Befund:** 468 (aus dem Inneren des Kugeltopfes)**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 3 RS, 4 Stückchen Keramikbruch, teilweise aneinanderpassend, ausbiegender, dreieckig verdickter Rand mit Kehlung auf dem nach außen abgeschrägten Randabschluss, reduzierend gebrannte IW, Rdm 22–24 cm (**Taf. 21, 4**)
- › 4 Tierknochenfragmente
- › 6 Steinfragmente, teilweise aneinanderpassend, vermutlich durch Feuereinwirkung zersprungen

301**Befund:** 468 (aus dem Inneren des Kugeltopfes)**Lage:** Schnitt 7**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 2 RS, 3 WS, 2 Stückchen Keramikbruch, ausbiegender, dreieckig verdickter Rand mit Kehlung auf dem nach außen abgeschrägten Randabschluss und umlaufenden Furchen auf der Schulter, reduzierend gebrannte IW (**Taf. 22, 3**)
- › 1 Zahn
- › 6 Steinfragmente, teilweise aneinanderpassend, vermutlich durch Feuereinwirkung zersprungen
- › 2 Stückchen gebrannter Lehm

302**Befund:** 270**Lage:** Schnitt 3, Bereich K**Datierung:** Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 WS mit umlaufenden Furchen, rotbraun engobiertes, graues Faststeinzeug; 1 WS, Steinzeug Siegburger Art, salzglasiert
- › 19 Tierknochen, darunter 3 Zähne

- › 1 korrodierter und fragmentierter, vierkantiger eiserner Nagel

303

Befund: 254

Lage: Schnitt 3, Bereich K

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 4 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, rote IW mit brauner Innenglasur; 1 WS, rote IW mit grüner Innenglasur; 1 WS, hellbraungrau glasiertes, graues Steinzeug
- › 10 Tierknochenfragmente

304

Befund: Lesefunde

Lage: Abraum

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, graues Faststeinzeug; 1 WS, braun engobiertes, graues Faststeinzeug

305

Befund: 379

Lage: Schnitt 3, Bereich E

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.)

- › 1 WS, graues Faststeinzeug

306

Befund: 382

Lage: Schnitt 3, Bereich E

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochenfragmente

307

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich F (zwischen Fläche 1 und Fläche 2)

Datierung: Spätmittelalter (Mitte 13.–15. Jh.) bis frühe Neuzeit (16./17. Jh.)

- › 1 WS mit umlaufenden Riefen, Steinzeug Siegburger Art

308

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich F (zwischen Fläche 1 und Fläche 2)

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW

309

Befund: Lesefunde

Datierung: Neuzeit (16.–18. Jh.)

- › 1 RS mit steilem, S-förmig geschwungenem Rand, der Randabschluss ist abgebrochen, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur (**Taf. 36, 2**)

310

Befund: Lesefunde aus 324, 368 und 376 (nicht mehr genau zuzuordnen)

Lage: Schnitt 3, Bereich E

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.)

- › 1 kleine RS, ausbiegender, nach außen abgeschrägter Rand mit schwacher Innenkehlung, reduzierend gebrannte IW; 2 WS, 1 Stückchen Keramikbruch, reduzierend gebrannte IW
- › 2 Tierknochen; 1 Zahn
- › 3 Sandsteinfragmente

311

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 5, Bereich B (Fläche 1, westlich der Treppe)

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 BS mit Wellenfuß, braun engobiertes, graues Faststeinzeug, Bdm ca. 12 cm
- › 4 Tierknochen
- › 2 RS eines Gefäßes aus farblosem Glas mit umlaufender Leiste unterhalb des Randes, darüber feine Wülste wie für einen Schraubverschluss, allerdings nicht schräg, sondern waagrecht verlaufend, Rdm 10 cm; 1 Fragment aus farblosem Flachglas mit plastischer flächenfüllender Verzierung aus unterschiedlich großen Blüten, St 0,35 cm

- › 1 eiserne Türangel mit Scharnier, in dem noch 2 Nägel erhalten sind, L 11,3 cm; 1 vierkantiger eiserner Stift, L 10,3 cm, B 0,9 cm, D 0,9 cm
- › 1 Pfeifenstielfragment, L 2,4 cm; 8 Fragmente einer Vogelfigur (Auerhahn) aus Majolika mit rotbrauner, dunkelgrüner und schwarzer Bemalung, erhalten sind ein Teil des Kopfes, ein Flügel und kleinere Fragmente von Hals und Körper

312**Befund:** 762**Lage:** Schnitt 8, Bereich B**Datierung:** Hochmittelalter (11.–Mitte 13. Jh.)

- › 1 WS, gelbe IW mit dunkelroter Bemalung (Bögen), Pingsdorfer Art; 1 BS mit Wellenfuß, reduzierend gebrannte IW, Bdm ca. 8 cm; 5 WS, reduzierend gebrannte IW
- › 3 Tierknochenfragmente
- › 1 Blechfragment aus Buntmetall, St 0,02 cm; 3 korrodierte und fragmentierte Eisenobjekte, darunter 2 Nägel

313**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 5, Bereich C**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 RS, Steinzeug (passt an 1 RS aus Fnr. 268 [Taf. 37, 8]); 1 BS, abgenutzter Standboden, Wandung mit Rillen/Wülsten profiliert, graues Steinzeug, braun glasiert, Bdm 10 cm; 1 WS mit Drehstufen, graues Steinzeug, außen braun glasiert; 1 WS, gelbe IW mit grüner Außenglasur; 3 WS, rote IW mit weißlicher Engobierung und hellgelber Glasur mit brauner Bemalung auf der Innenseite; 1 RS, enge Mündung mit nach innen abgeschrägtem Rand, mit Rillen und Wülsten profiliert, graues Steingut, innen dunkelbraun glasiert, Rdm 5,3 cm (Taf. 36, 5); 1 WS, Fayence; 1 BS mit Standring, Fayence mit blauer Bemalung
- › 4 Tierknochenfragmente
- › 1 Fragment farbloses Flachglas, St 0,1 cm
- › Zerfallene Reste von 5 Eisenobjekten, darunter 2 Nägel und 1 gefaltetes Blech; 1 Münze (5 Pfennig, Deutsches Reich, 1925)

- › 1 Stück Putz mit 2 Farbschichten (dunkelgrau und altweiß); 3 kleine Dachziegelfragmente, davon 1 Fragment rot und 2 Fragmente grau, alle leicht gewölbt, das rote Stück stammt von einer S-Pfanne; 2 Pfeifenstielfragmente, L 2,5 bzw. 5,2 cm

314**Befund:** Lesefunde**Lage:** Schnitt 5, Bereich B**Datierung:** Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 RS einer konischen Schüssel mit waagrecht abgeplattetem Rand und nach außen ausgezogenem Randabschluss, reduzierend gebrannte IW (Taf. 22, 4); 4 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 WS, uneinheitlich gebrannte IW; 1 Stückchen Keramikbruch, rote IW; 1 RS einer Schüssel mit waagrecht ausbiegendem Rand mit rundlich verdicktem Randabschluss und kantiger Kehlung auf dem Rand, rote IW mit rotbrauner Innenglasur, Rdm 24 cm (Taf. 36, 3); 1 RS mit außen rundlich verdicktem Rand, sekundär verbrannt, rote IW mit farbloser bis bräunlicher Innenglasur und Glasurresten außen unter dem Rand; 1 WS, Malhornware, rote IW mit hellgelber Innenglasur und grüner und brauner Bemalung; 1 WS, Malhornware, rote IW mit brauner Innenglasur und gelber und grüner Bemalung; 1 WS mit Henkelansatz, graues Steinzeug mit brauner Außenglasur und hellbraun engobierter Innenseite; 1 Fragment eines kleinen Hängebeckens für Weihwasser, Porzellan mit reliefiertem, schwarz bemaltem Kreuz mit goldenem Strahlenkranz, H ursprünglich ca. 9 cm (Abb. 150)
- › 1 Rest eines kleinen Korkens, wohl zur Pipette des Jodfläschchens gehörend, Dm 0,52 cm; 8 Tierknochen
- › 1 Fläschchen aus braunem Glas mit dem Rest eines aufgeschraubten Plastikdeckels und einer Pipette aus farblosem Glas, am Rand der Pipette sind Reste des Aufsatzes aus Gummi erhalten, der Körper ist zur Hälfte zylindrisch, zur Hälfte polyedrisch, zwei der Flächen sind mit senkrechten Riefen verziert, die von ihnen eingerahmte Fläche trägt als Relief die Aufschrift »JODFLASCHE REMCO DRGM«, auf der Unterseite steht »10«, Bdm 2,8 cm, H 6,2 cm (Abb. 135)

- › 1 Objekt aus Buntmetall mit einer halbkugelförmigen Schale, die über eine rundstabige Stange mit einem scheibenförmigen Beschlag verbunden ist, L 6,6 cm, Dm (Halbkugel) 2,3 cm; 2 Halterungen aus Buntmetall mit dreieckigen Spitzen zum Einschlagen und halbkreisförmig gebogenen Enden; 1 winkelförmig gebogenes, starkes Blech aus Buntmetall; 1 winkelförmig gebogenes, bandförmiges Eisenblech mit daran befestigten Schienen aus Buntmetall und 2 Nieten mit Unterlegscheiben aus Buntmetall; 1 Fragment eines winkelförmigen Eisenobjekts mit einem rundstabigen und einem vierkantigen Abschnitt; Reste von 5 eisernen Nägeln mit rundstabigem Stift; 1 eiserner Nagel mit vierkantigem Stift; 1 vierkantiger eiserner Stift; 1 schmales bandförmiges gebogenes Eisenblech; zerfallene Reste eines weiteren Eisenobjekts
- › 1 Dachziegelfragment, orangerot, Bruch mit grauem Kern, schwach gewölbt; 1 Dachziegelfragment, rote IW, gewölbt; 1 sehr kleines Fragment eines Dach- oder Bodenziegels, dunkelrot; 1 Stück Putz mit blaugrünem Farbanstrich; 5 Fragmente von 5 verschiedenen Pfeifenstielen, davon 1 Fragment verziert mit umlaufenden Leiterbändern (Abb. 141)

315

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 3, Bereich G

Datierung: Mittelalter (11.–15. Jh.) bis Neuzeit (16.–20. Jh.)

- › 1 WS, reduzierend gebrannte IW; 1 sehr kleine BS(?), graues Faststeinzeug; 2 RS, 1 WS von einer flachen Schüssel mit T-förmigem Rand, Malhornware, rote IW, farblose Innenglasur mit Resten gelber Bemalung (schmale umlaufende Streifen), Rdm 22 cm (Taf. 36, 4); 1 WS mit umlaufenden Wülsten, grau glasiertes Steinzeug mit blauer Bemalung
- › 6 Tierknochen
- › 4 korrodierte Eisenobjekte, darunter 2 massive vierkantige Nägel und 1 halbkreisförmig gebogener, vierkantiger, spitz zulaufender eiserner Nagel oder Haken
- › 1 kleines Dachziegelfragment, rot, leicht gewölbt

316

Befund: Lesefunde

Lage: Schnitt 5, Bereich C

- › 200 Tierknochen, 1 Hornfragment, 14 Zähne
- › 1 sehr kleine, grüne WS eines Hohlglases
- › 2 Fragmente eines eisernen Nagels

317

Befund: 584

Lage: Schnitt 6

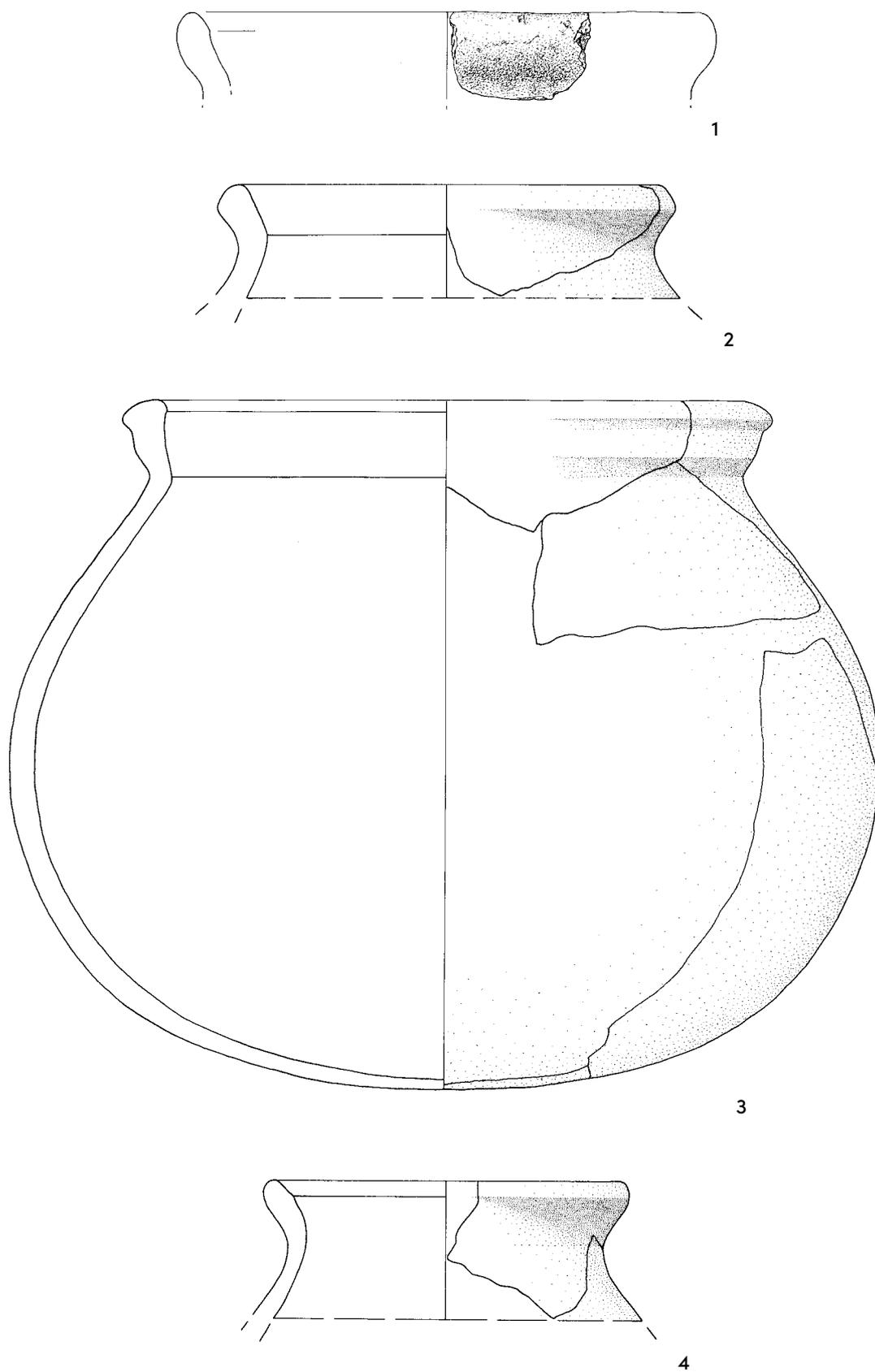
Datierung: Neuzeit (19./20. Jh.)

- › 1 verbogene, hohle, aus 2 Schalen zusammengesetzte, vergoldete Buntmetallkugel, auf einen zylindrischen hohlen Stiel gesteckt und am oberen Ende mit einer Schraube befestigt, Dm 15–16 cm (Abb. 124); 1 verrostete Nähmaschine aus Eisen; Ofenplatten

ohne Fnr.

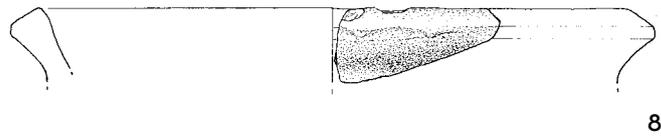
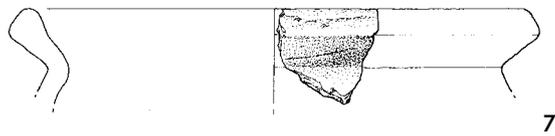
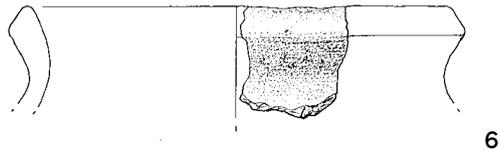
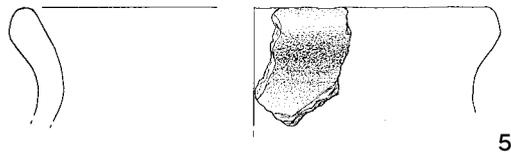
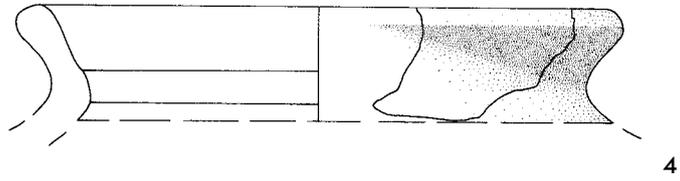
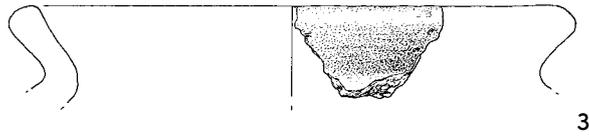
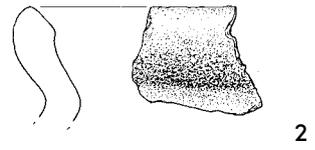
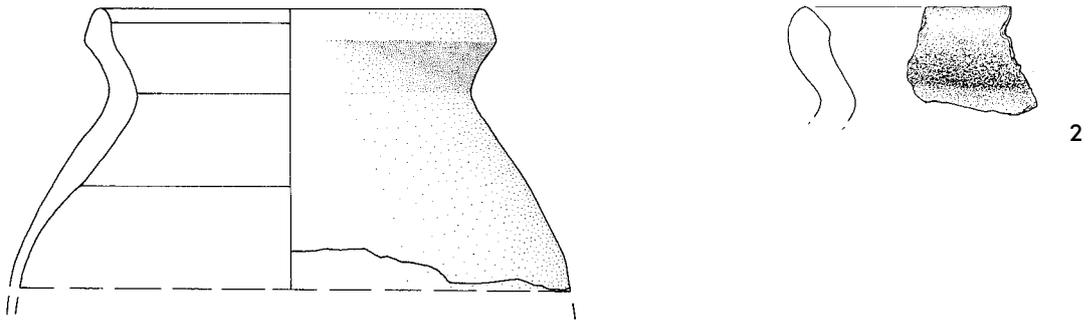
Befund: Lesefunde

- › 1 großes Stück roter Brandlehm mit einer flachen Seite, ca. 14 cm x 10 cm x 8 cm

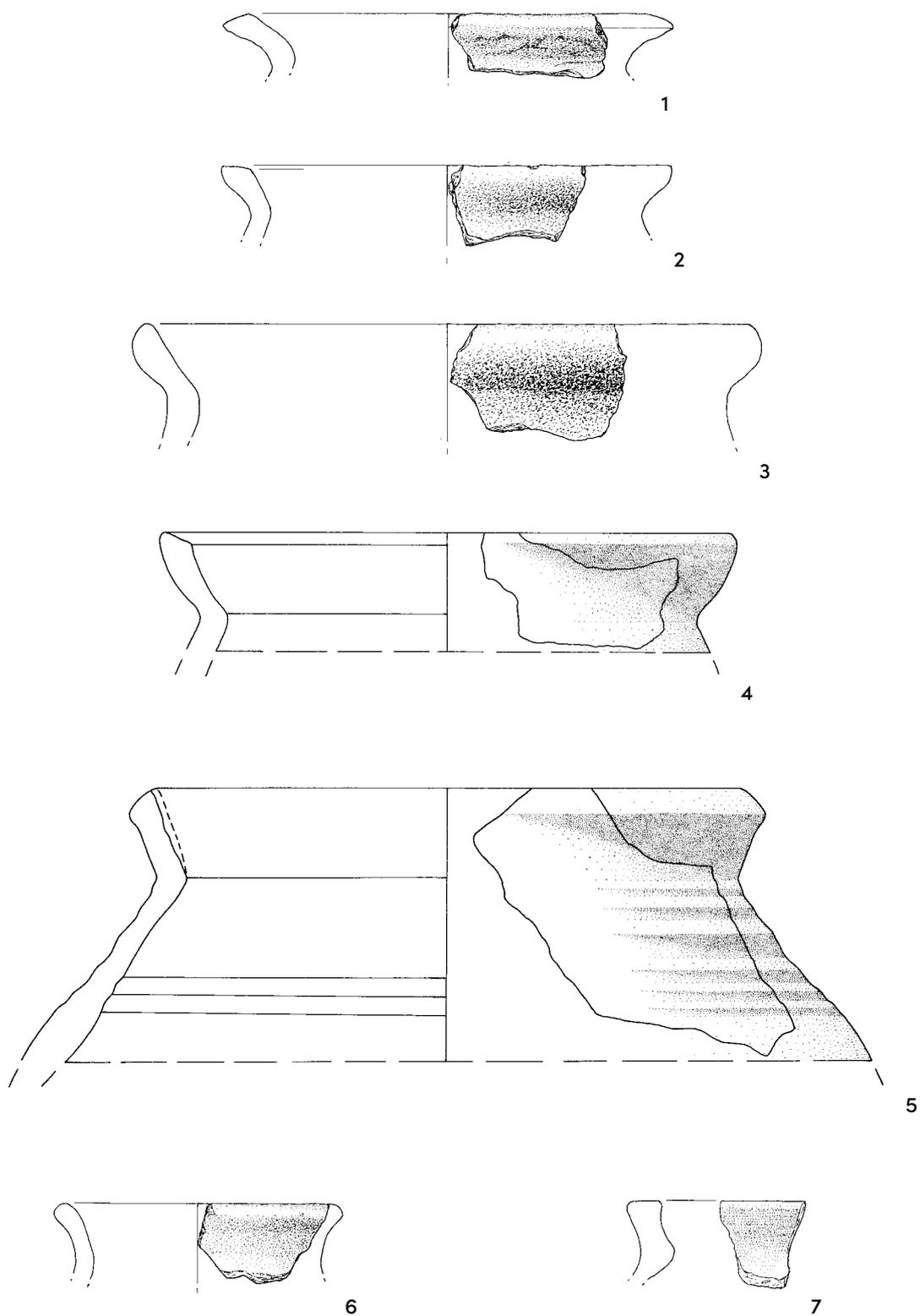


1-4: Uneinheitlich gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 20 (Bef. 72); 2: Fnr. 25 (LF); 3: Fnr. 46 (Bef. 158); 4: Fnr. 97 (Bef. 477). M 1:2.

Tafel 2

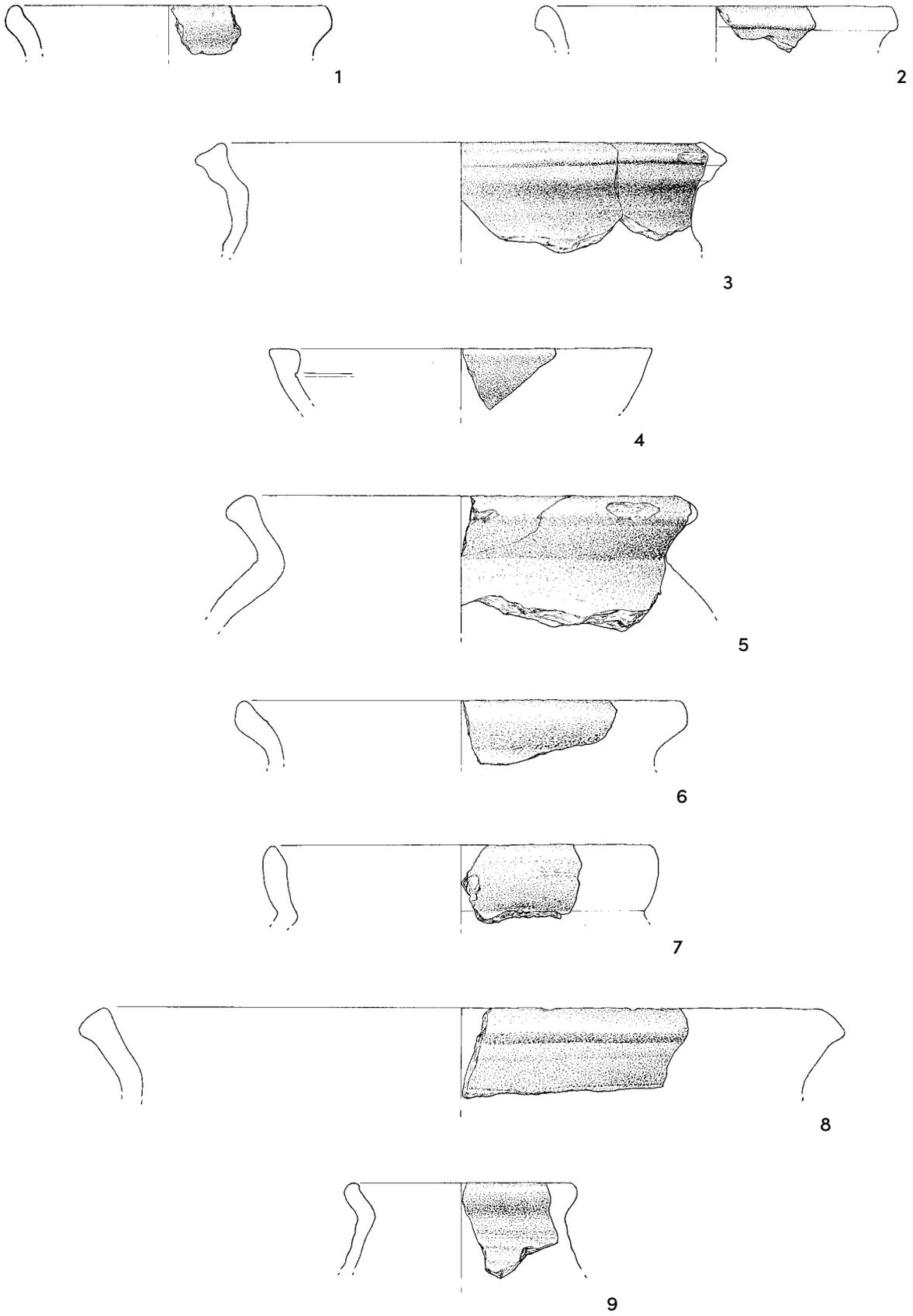


1–8: Uneinheitlich gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 113 (LF); 2: Fnr. 124 (LF); 3: Fnr. 166 (Bef. 472); 4: Fnr. 179 (Bef. 763); 5, 6: Fnr. 181 (Bef. 72); 7, 8: Fnr. 185 (Bef. 279). M. 1:2.

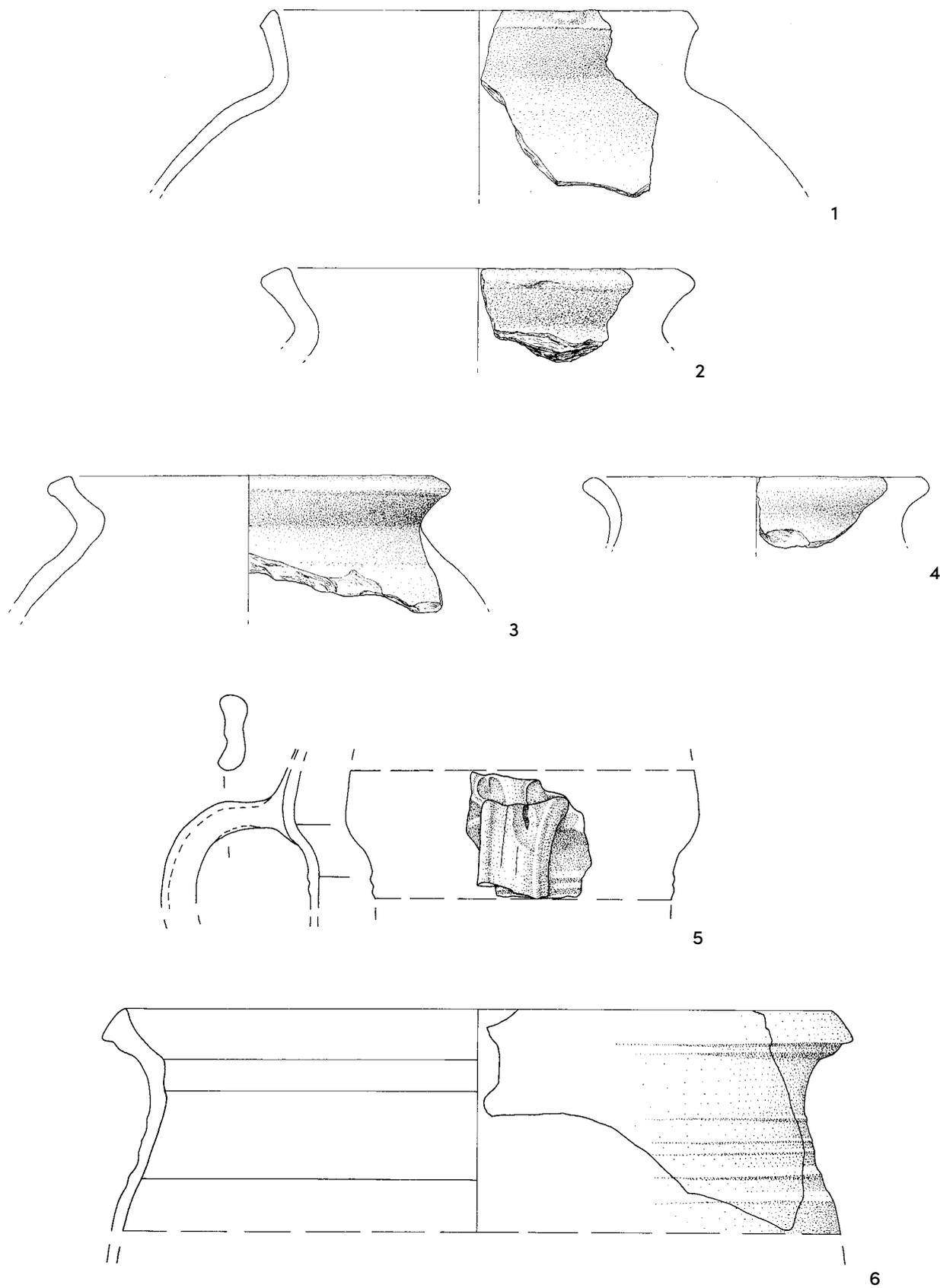


1-4: Uneinheitlich gebrannte Irdenware; 5-7: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1-2: Fnr. 185 (Bef. 279); 3: Fnr. 260 (Bef. 1022); 4: Fnr. 281 (Bef. 329); 5: Fnr. 7c (LF); 6: Fnr. 15 (Bef. 128); 7: Fnr. 18 (Bef. 72). M. 1:2.

Tafel 4

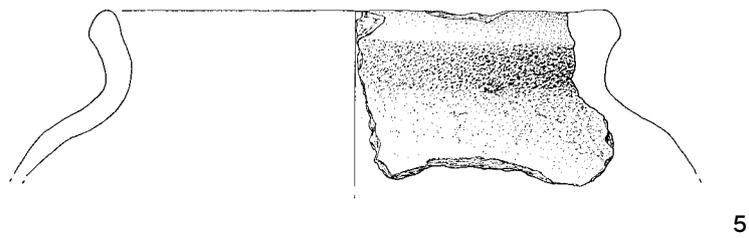
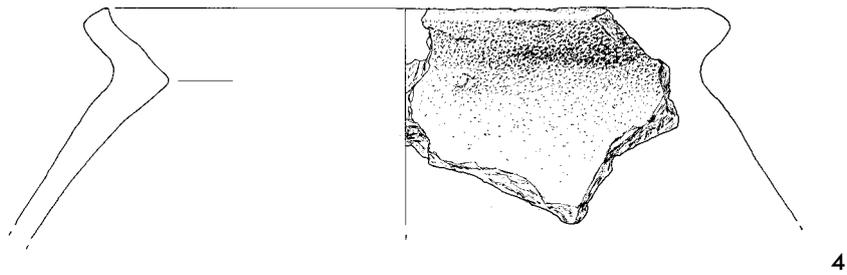
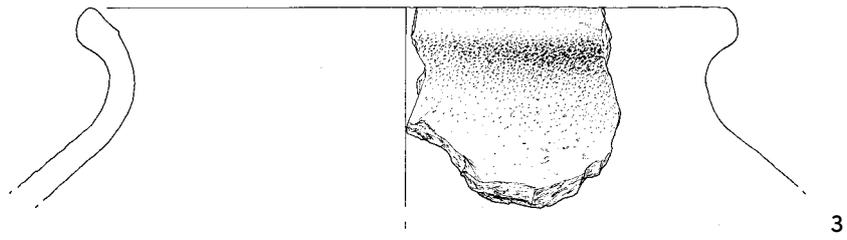
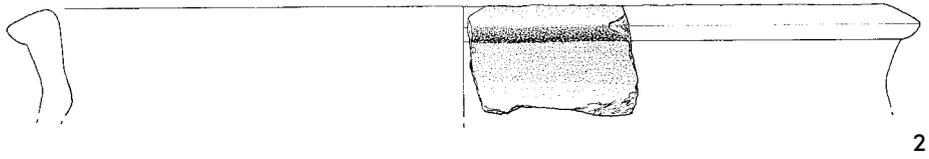
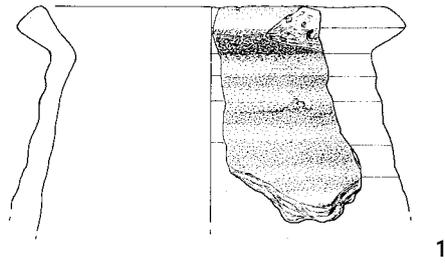


1–9: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1–3: Fnr. 18 (Bef. 72); 4: Fnr. 22 (LF); 5–7: Fnr. 27 (Bef. 112); 8: Fnr. 40 (LF); 9: Fnr. 49 (Bef. 531). M. 1:2.

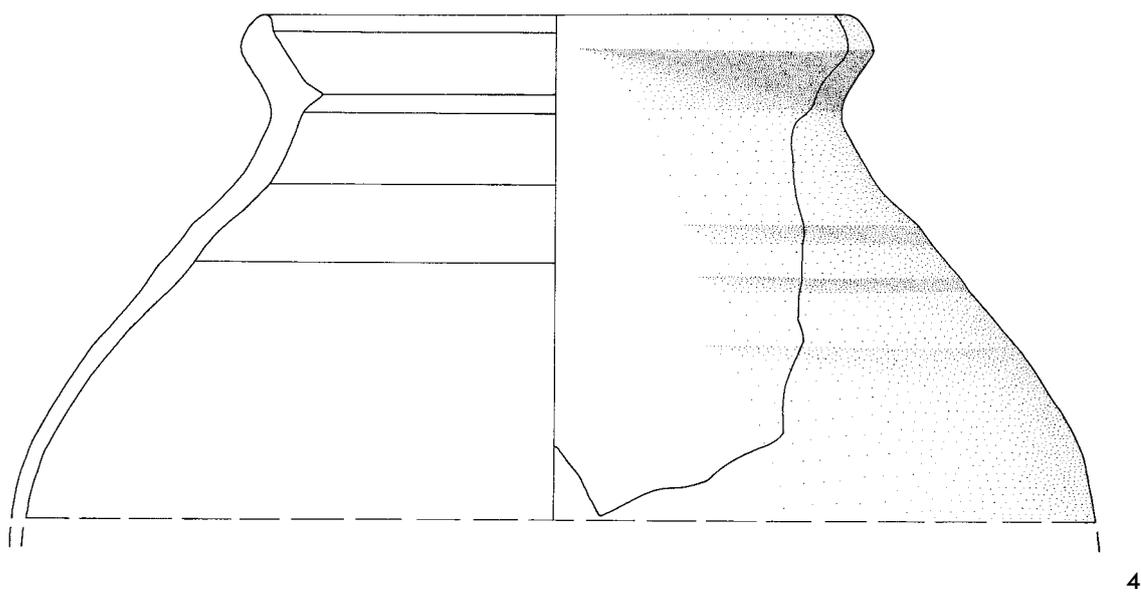
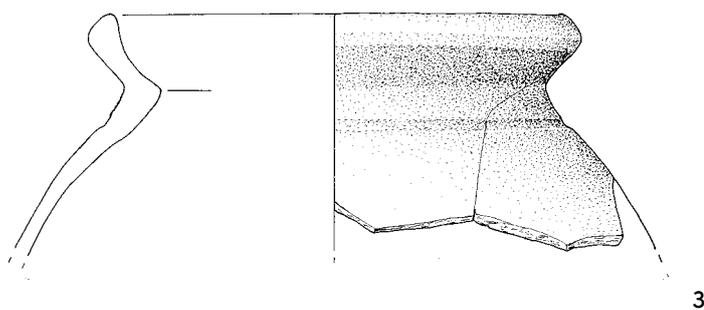
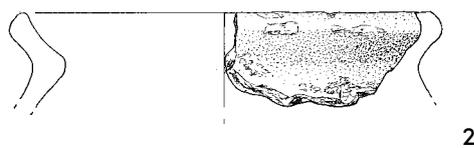
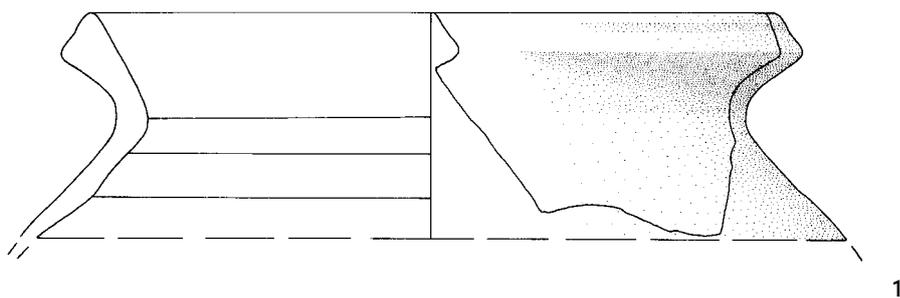


1-6: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 49 (Bef. 531); 2: Fnr. 66 (Bef. 119); 3-4: Fnr. 67 (Bef. 279); 5-6: Fnr. 70 (Bef. 281). M. 1:2.

Tafel 6

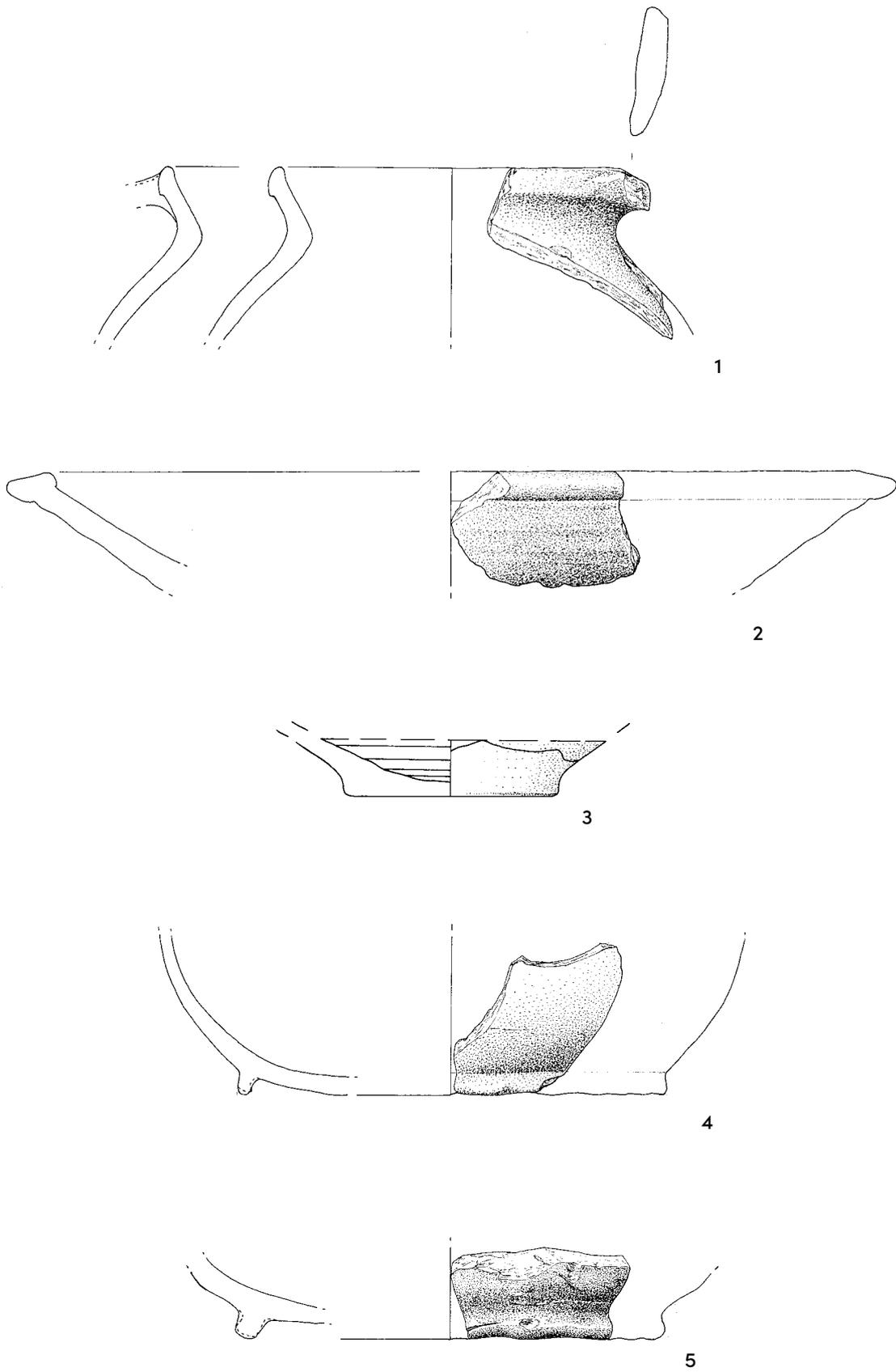


1-5: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1-2: Fnr. 70 (Bef. 281); 3: Fnr. 95 (Bef. 485); 4: Fnr. 97 (Bef. 477); 5: Fnr. 101 (Bef. 284). M. 1:2.

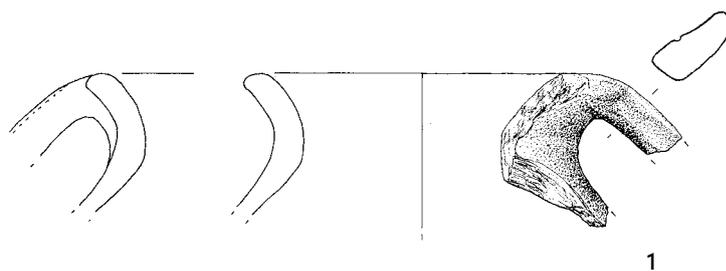


1-4: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1, 2, 4: Fnr. 112 (Bef. 411); 3: Fnr. 112, 180, 200, 232 (Bef. 411, 838). M. 1:2.

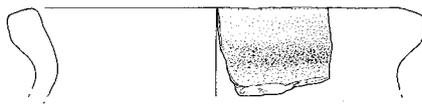
Tafel 8



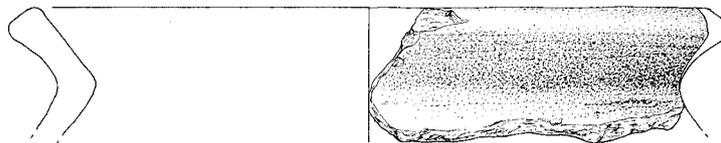
1-5: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1-3: Fnr. 112 (Bef. 411); 4, 5: Fnr. 116 (Bef. 618). M. 1:2.



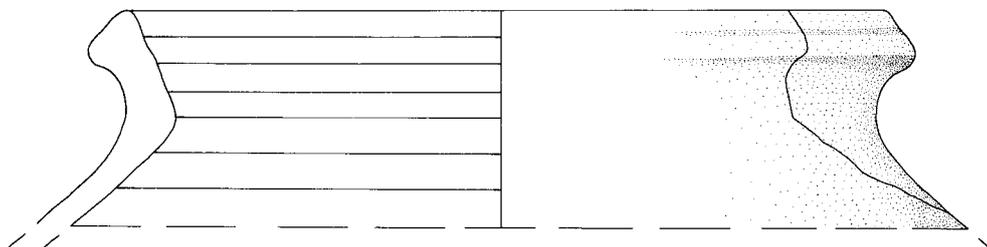
1



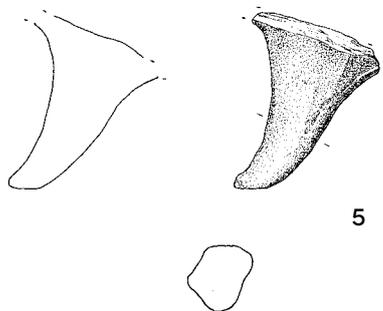
2



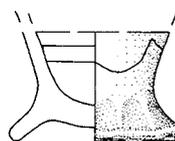
3



4



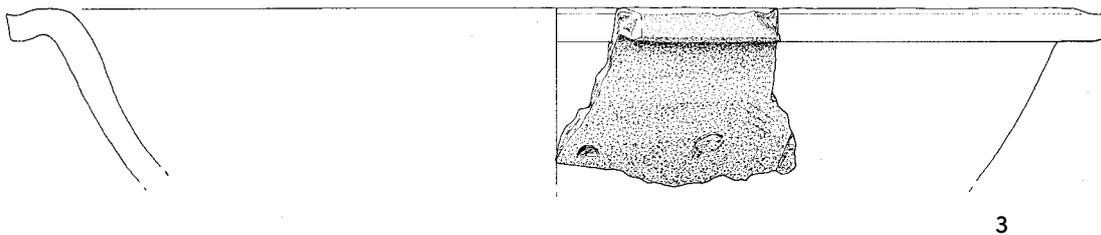
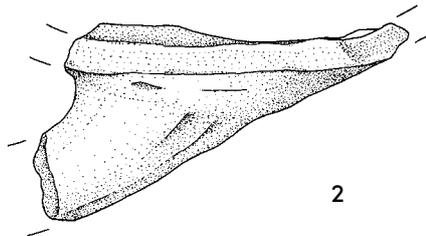
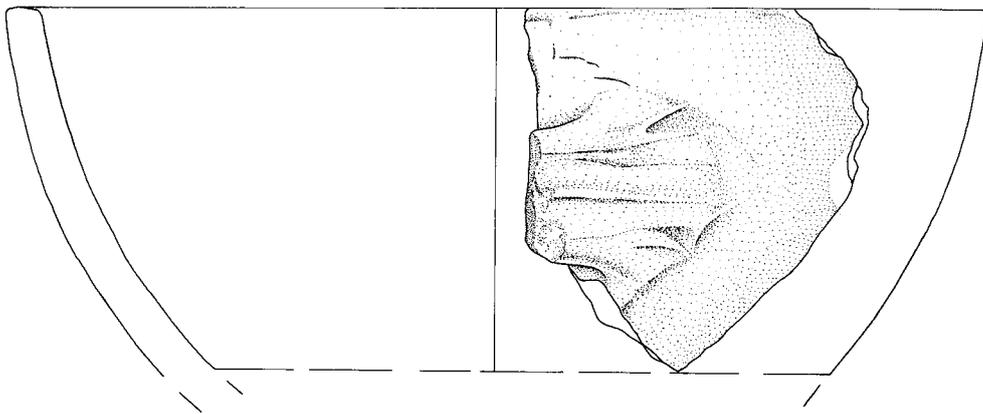
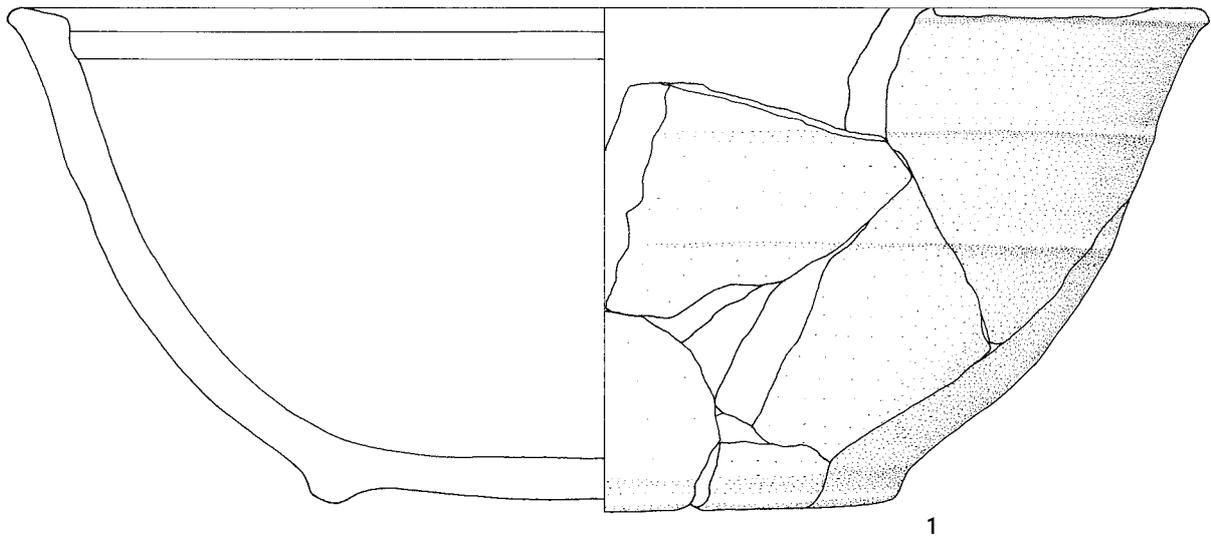
5



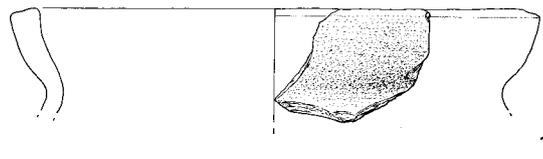
6

1–6: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 119 (LF); 2: Fnr. 125 (Bef. 270); 3: Fnr. 128 (Bef. 654);
4, 5: Fnr. 131b (Bef. 730); 6: Fnr. 127 (Bef. 738). M. 1:2.

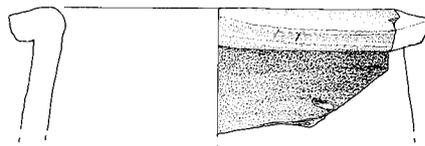
Tafel 10



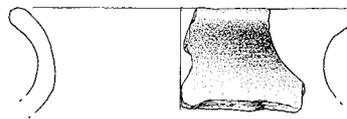
1-3: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 141 (Bef. 742); 2: Fnr. 153 (Bef. 888); 3: Fnr. 159 (Bef. 472). M. 1:2.



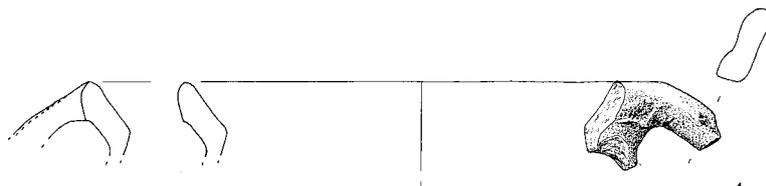
1



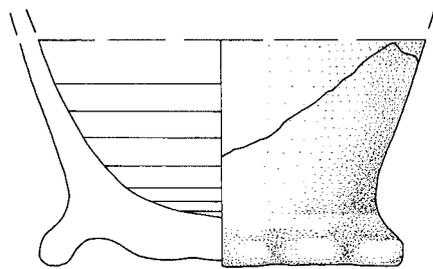
2



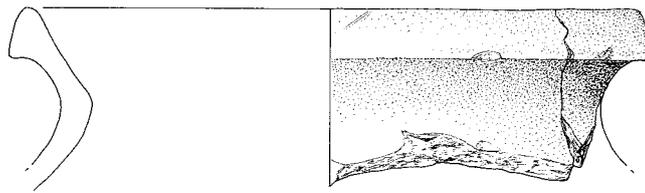
3



4



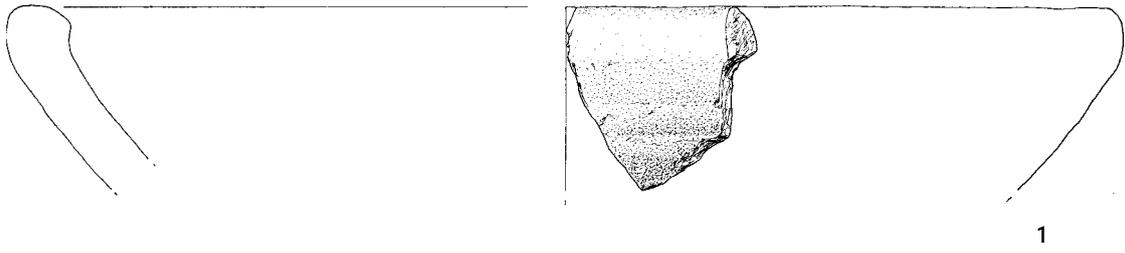
5



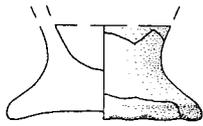
6

1-6: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1, 2: Fnr. 160 (Bef. 226); 3: Fnr. 162 (Bef. 279); 4: Fnr. 164 (Bef. 411);
5: Fnr. 172 (Bef. 604); 6: Fnr. 174 (Bef. 411).

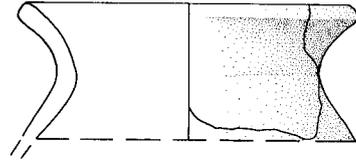
Tafel 12



1



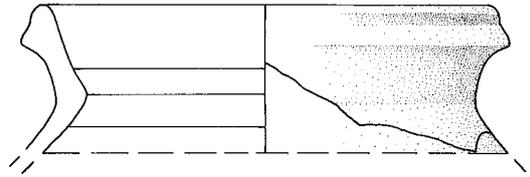
2



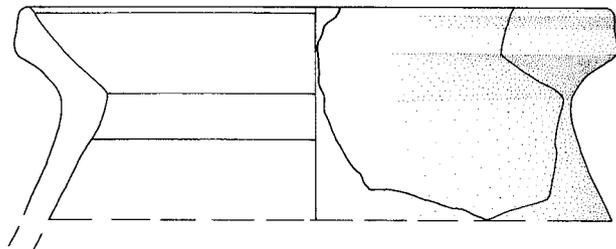
3



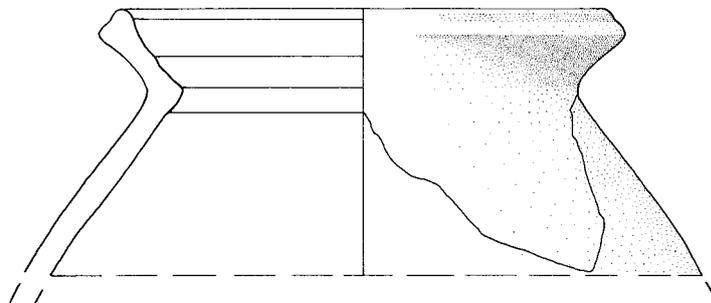
4



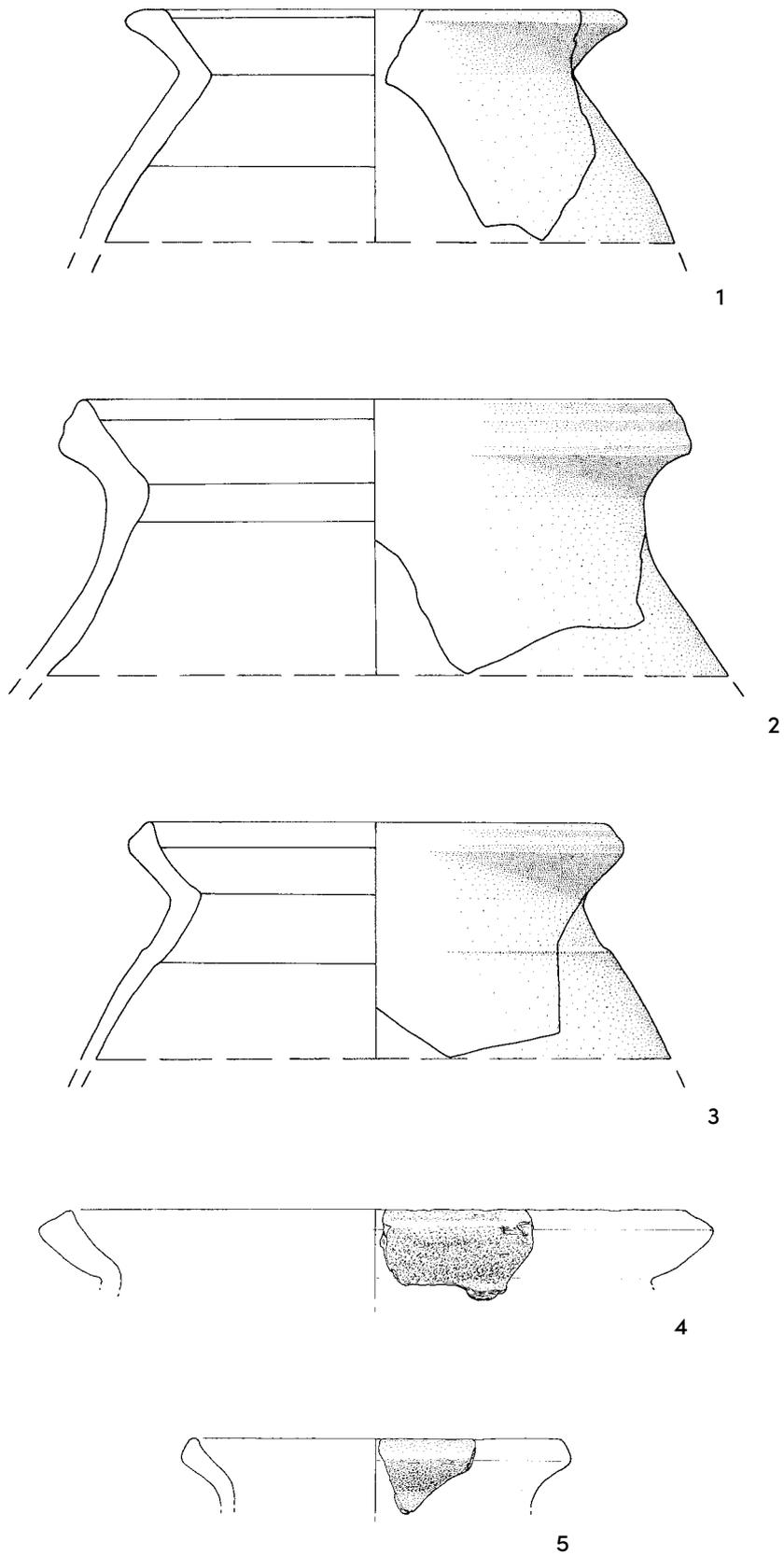
5



6

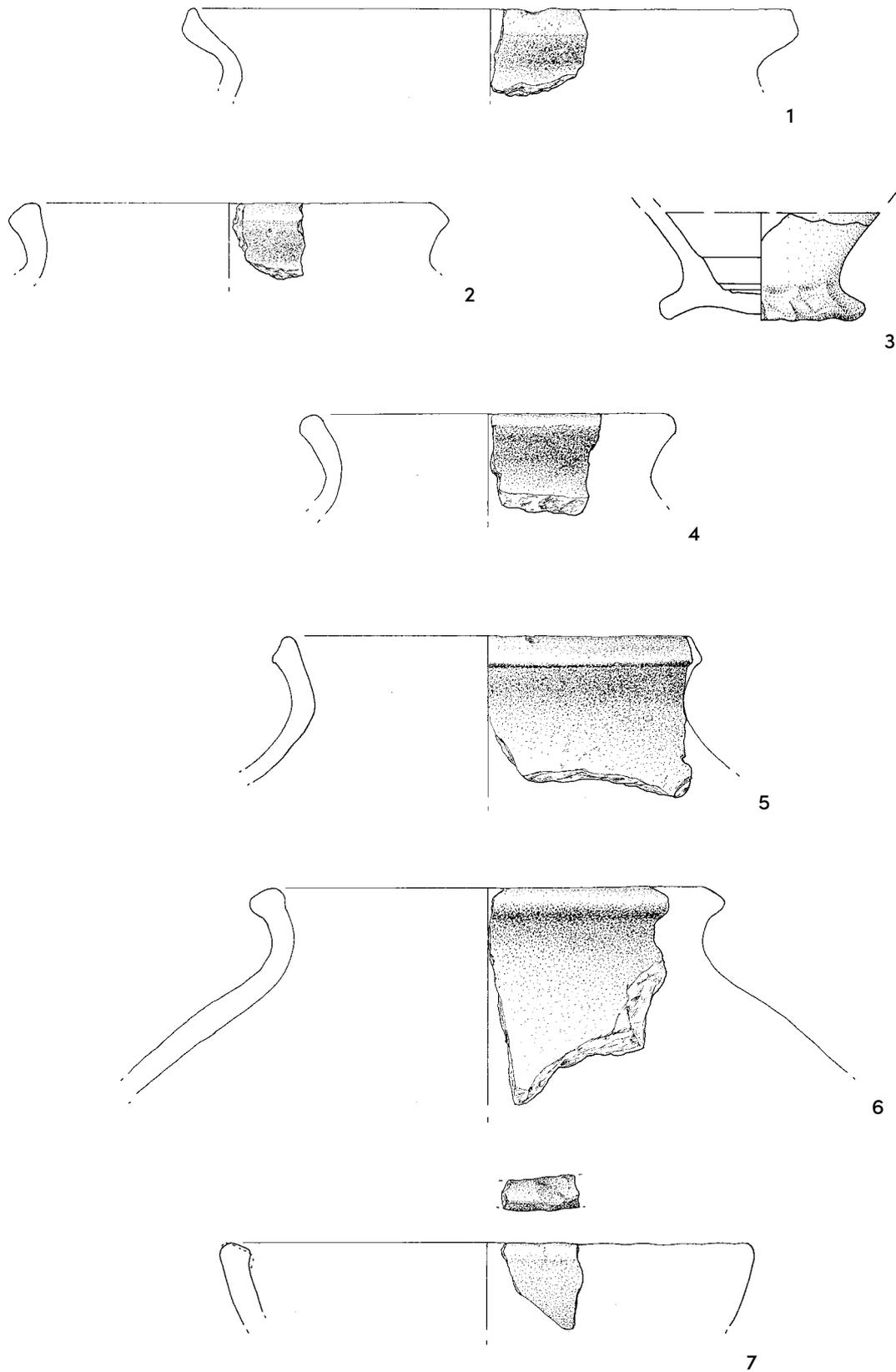


7

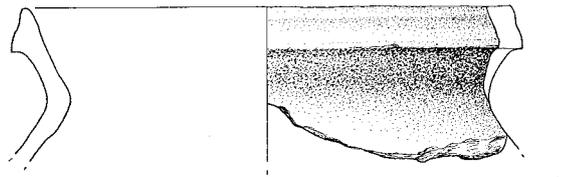


1-5: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1-3: Fnr. 180 (Bef. 838); 4, 5: Fnr. 181 (Bef. 72). M. 1:2.

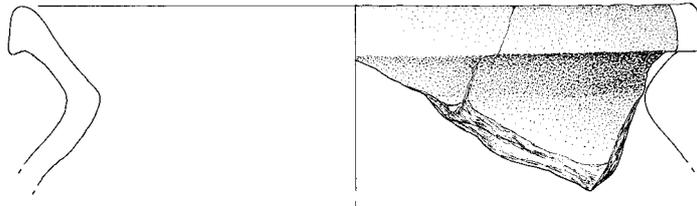
Tafel 14



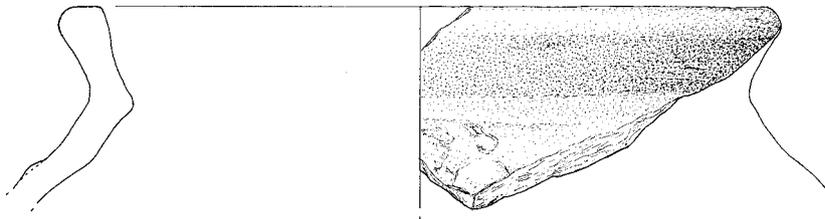
1-7: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1, 2: Fnr. 185 (Bef. 279); 3: Fnr. 187 (LF); 4-6: Fnr. 193 (Bef. 838); 7: Fnr. 200 (Bef. 838). M. 1:2.



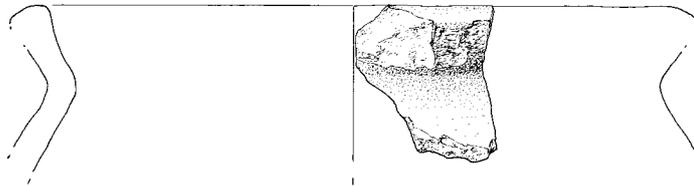
1



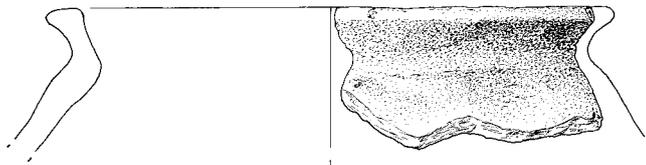
2



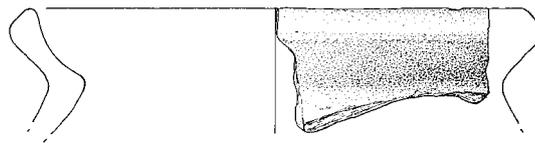
3



4

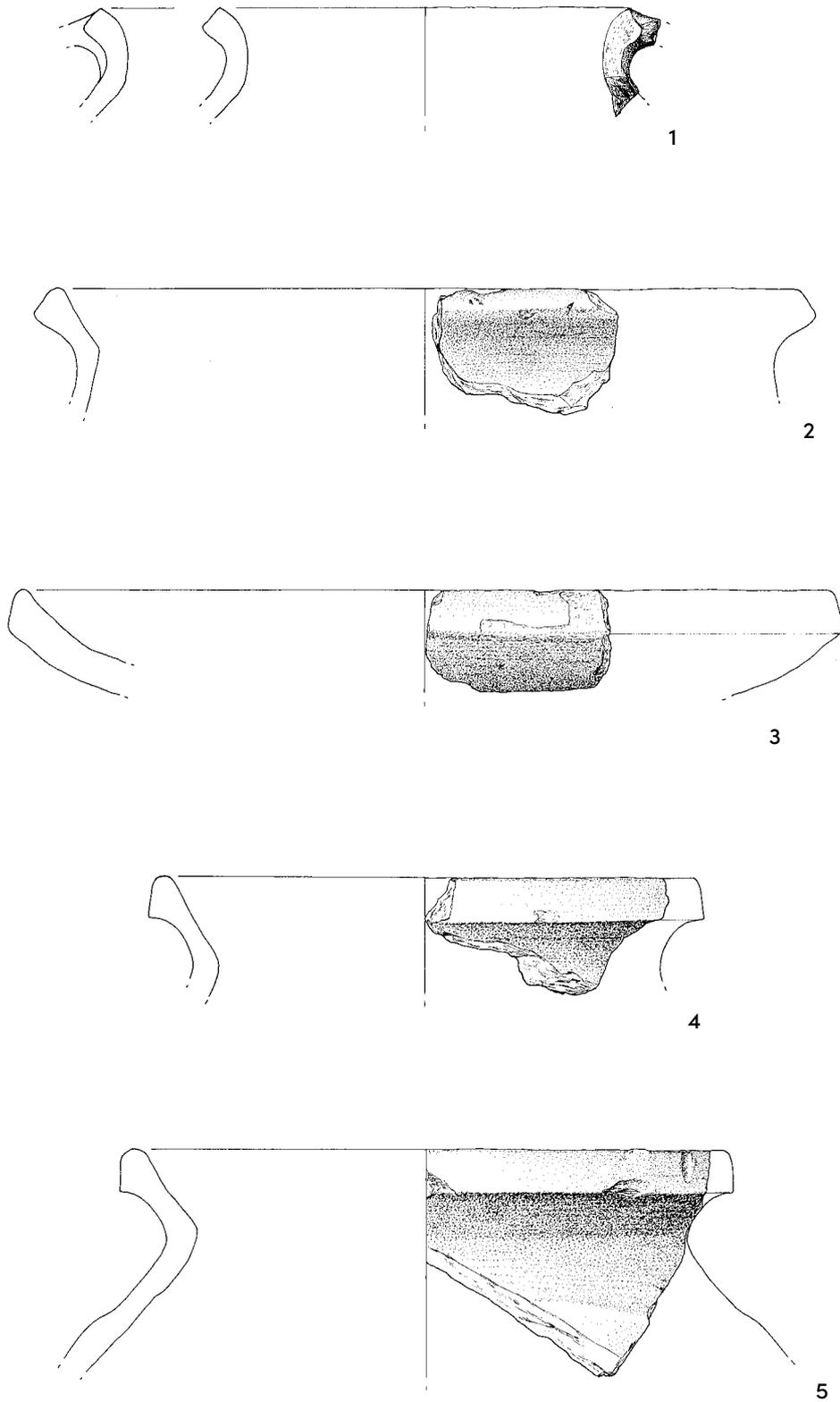


5

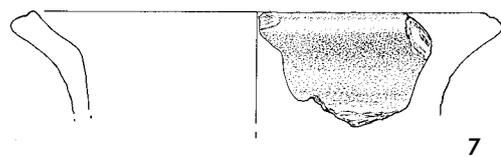
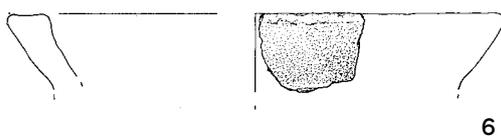
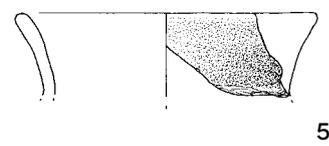
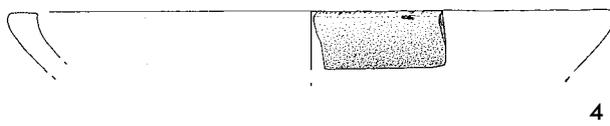
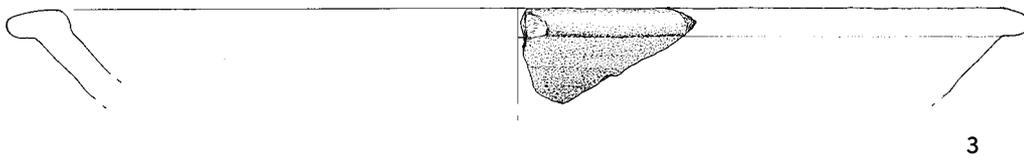
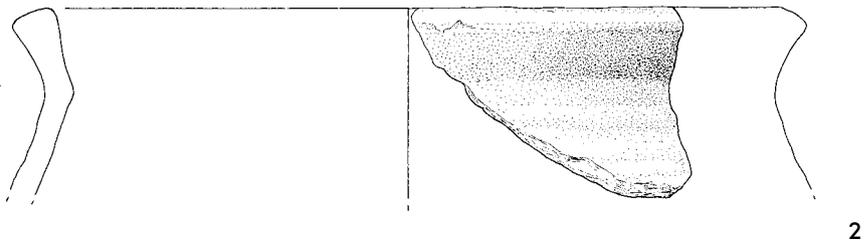
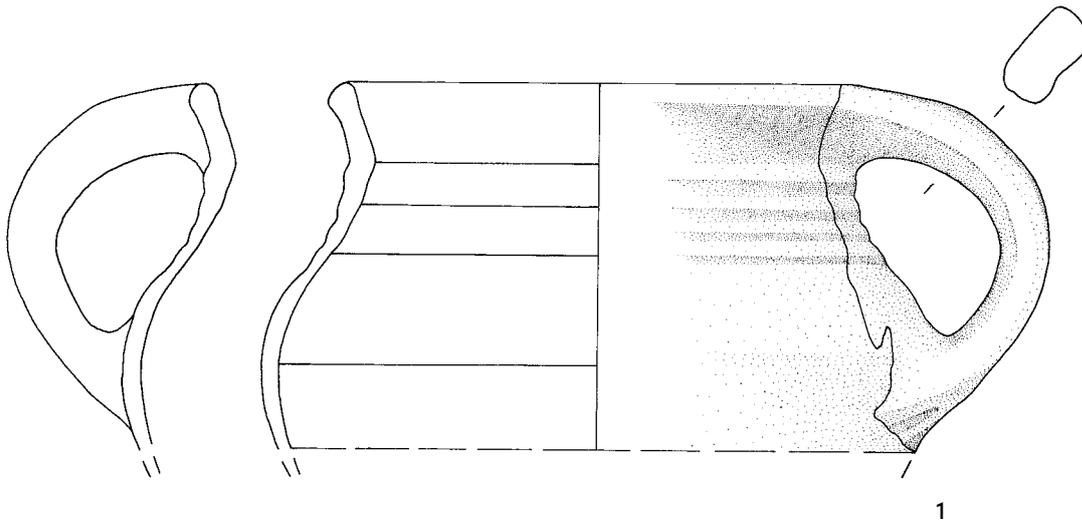


6

Tafel 16

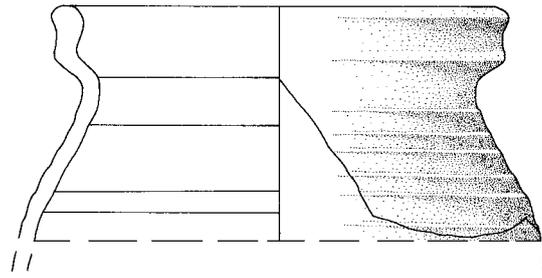


1–5: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 200 (Bef. 838); 2: Fnr. 205 (Bef. 386); 3: Fnr. 216 (Bef. 384); 4, 5: Fnr. 220 (Bef. 72). M. 1:2.

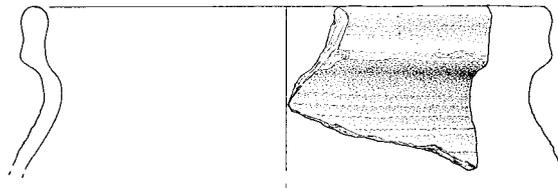


1-7: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1, 2: Fnr. 261 (Bef. 1033); 3, 4: Fnr. 265 (Bef. 865); 5-7: Fnr. 269 (Bef. 526). M. 1:2.

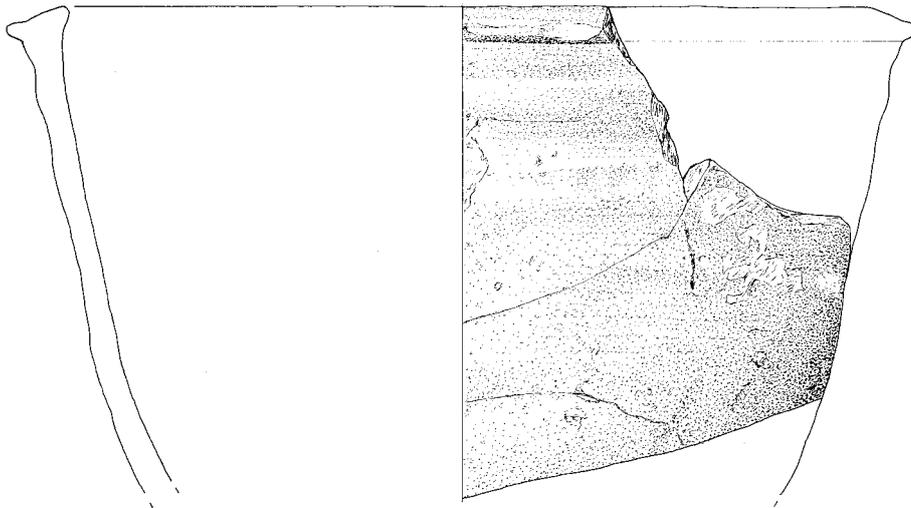
Tafel 18



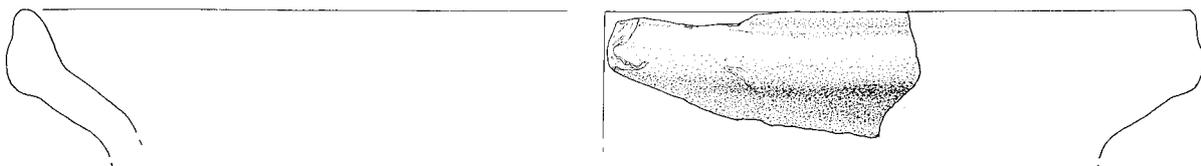
1



2

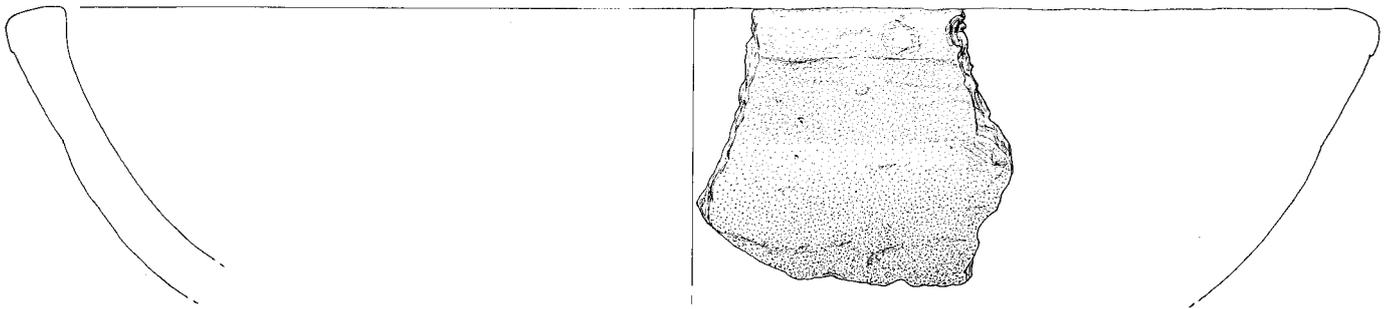


3

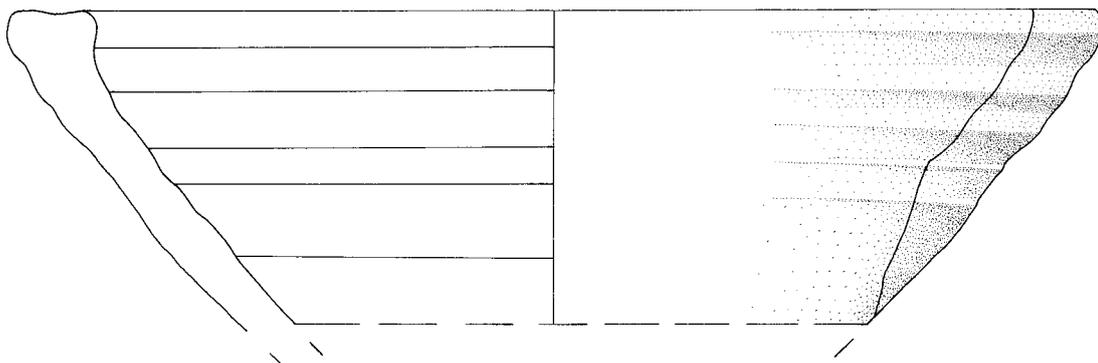


4

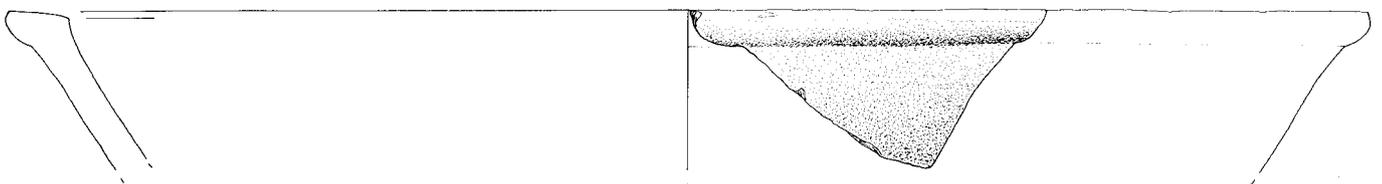
1-4: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 277 (Bef. 618); 2: Fnr. 284 (LF); 3: Fnr. 293 (Bef. 618); 4: Fnr. 294 (Bef. 743). M. 1:2.



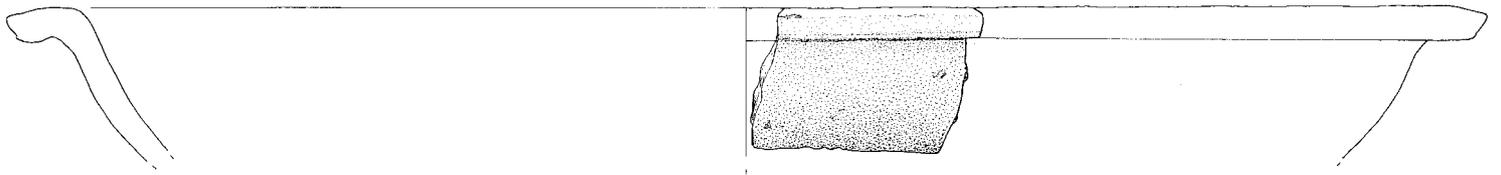
1



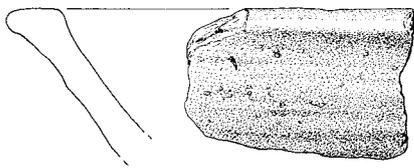
2



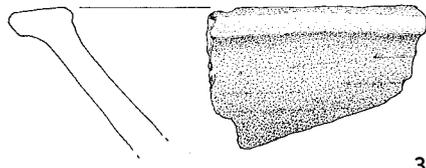
3



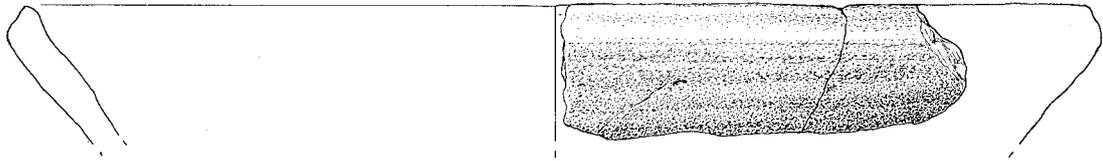
1



2



3



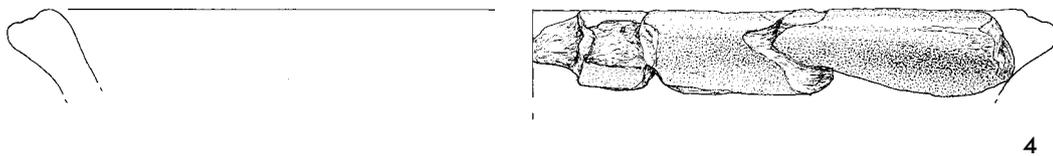
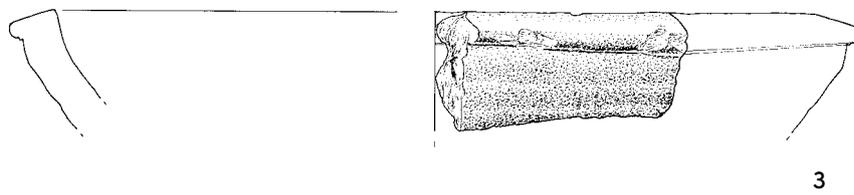
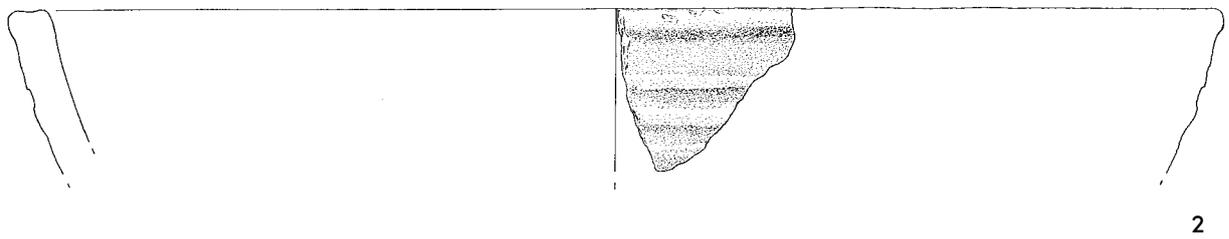
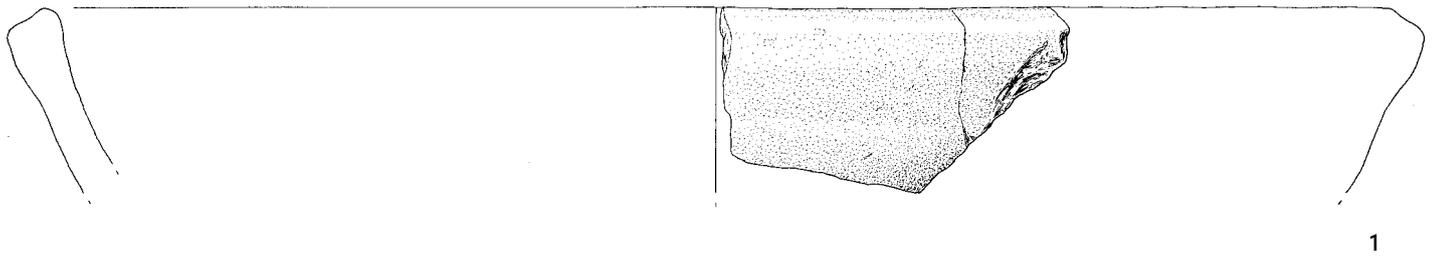
M. 1:3

4



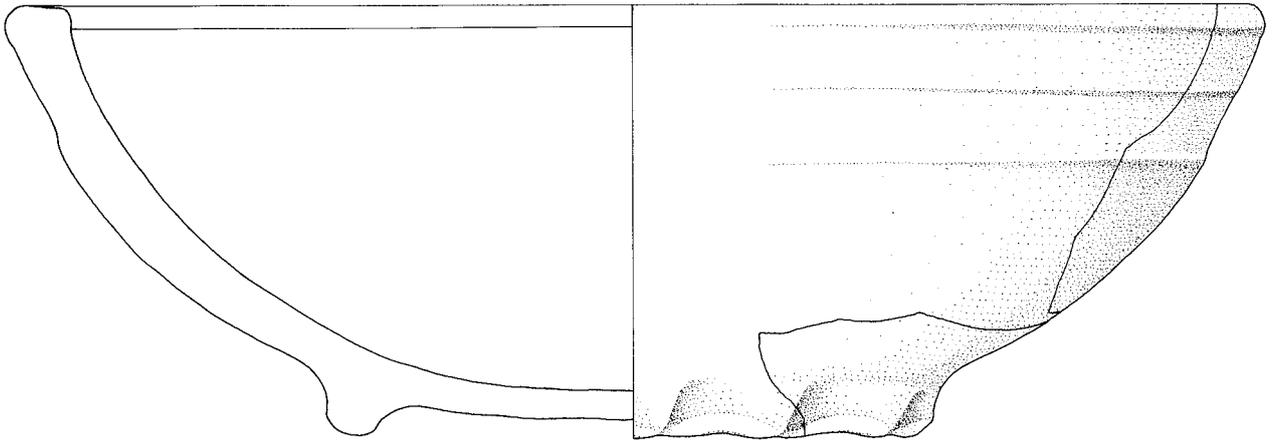
5

1–5: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 188 (LF); 2: Fnr. 199 (LF); 3: Fnr. 268 (LF); 4: Fnr. 200 (Bef. 838); 5: Fnr. 264/297 (Bef. 739/740/1021/1026). 4: M. 1:3, sonst M. 1:2.

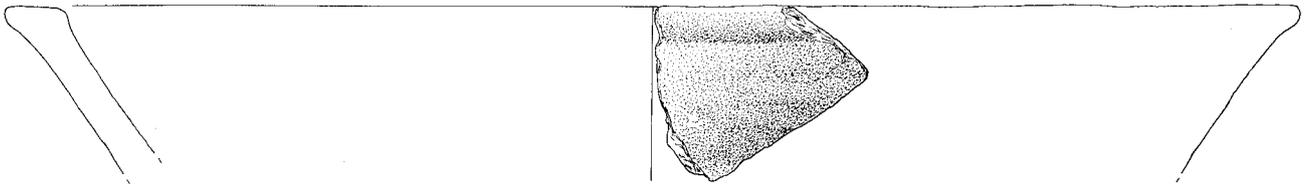


1-4: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1-3: Fnr. 297 (Bef. 1021); 4: Fnr. 300 (Bef. 468). M. 1:2.

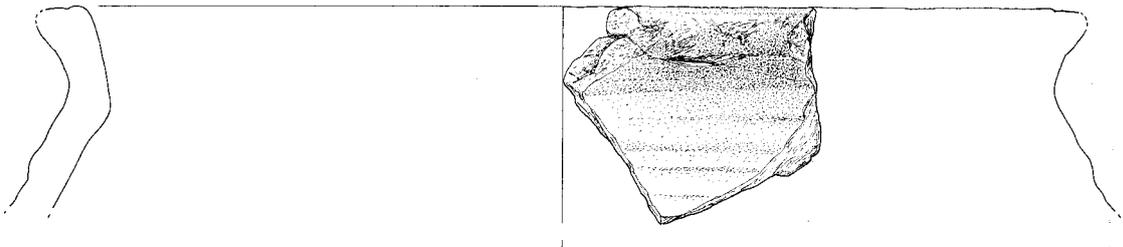
Tafel 22



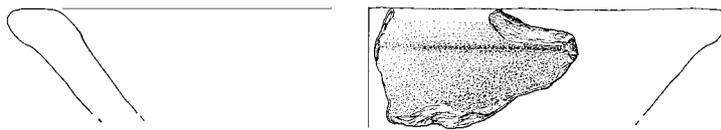
1



2

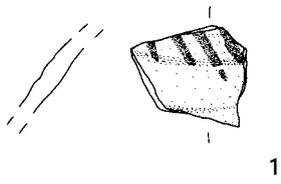


3

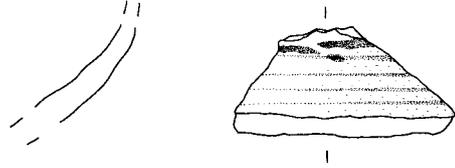


4

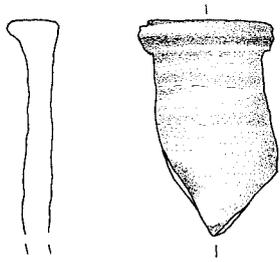
1–4: Reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 105 (Bef. 289); 2: Fnr. 295 (Bef. 640); 3: Fnr. 301 (Bef. 468); 4: Fnr. 314 (LF). M. 1:2.



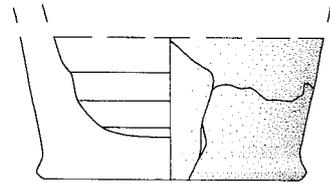
1



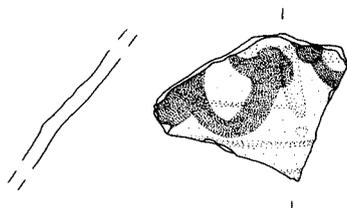
2



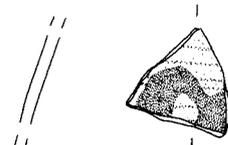
3



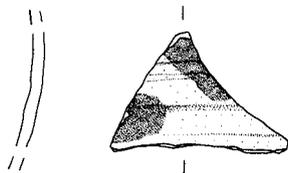
4



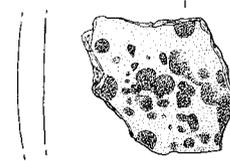
5



6



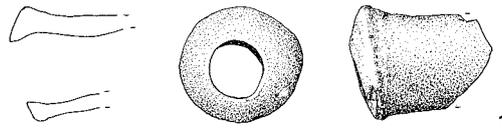
7



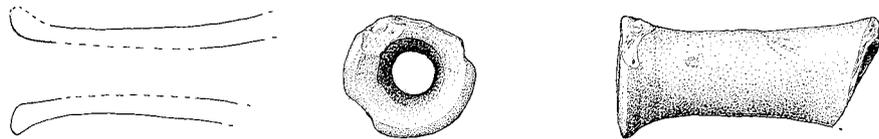
8

1, 2: Olivgraue Irdenware; 3–8: Gelbe Irdenware. 1, 5, 6: Fnr. 180 (Bef. 838); 2: Fnr. 193 (Bef. 838); 3: Fnr. 114 (948/949); 4: Fnr. 269 (Bef. 526); 7, 8: Fundnr 200 (Bef. 838). M. 1:2.

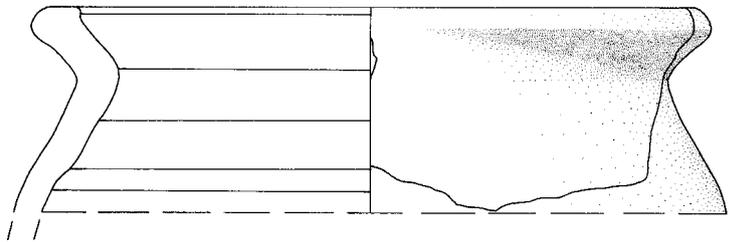
Tafel 24



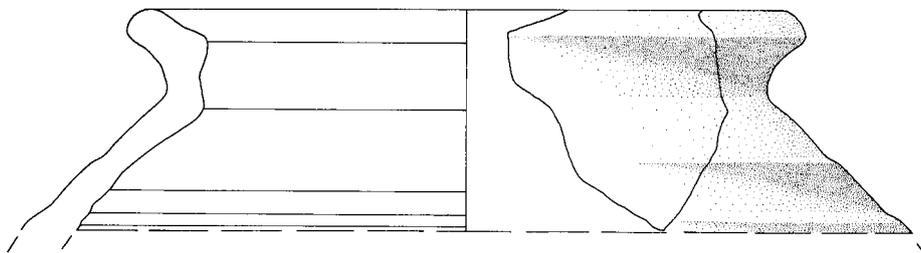
1



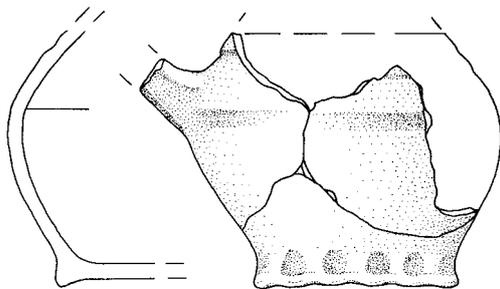
2



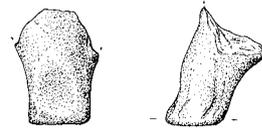
3



4

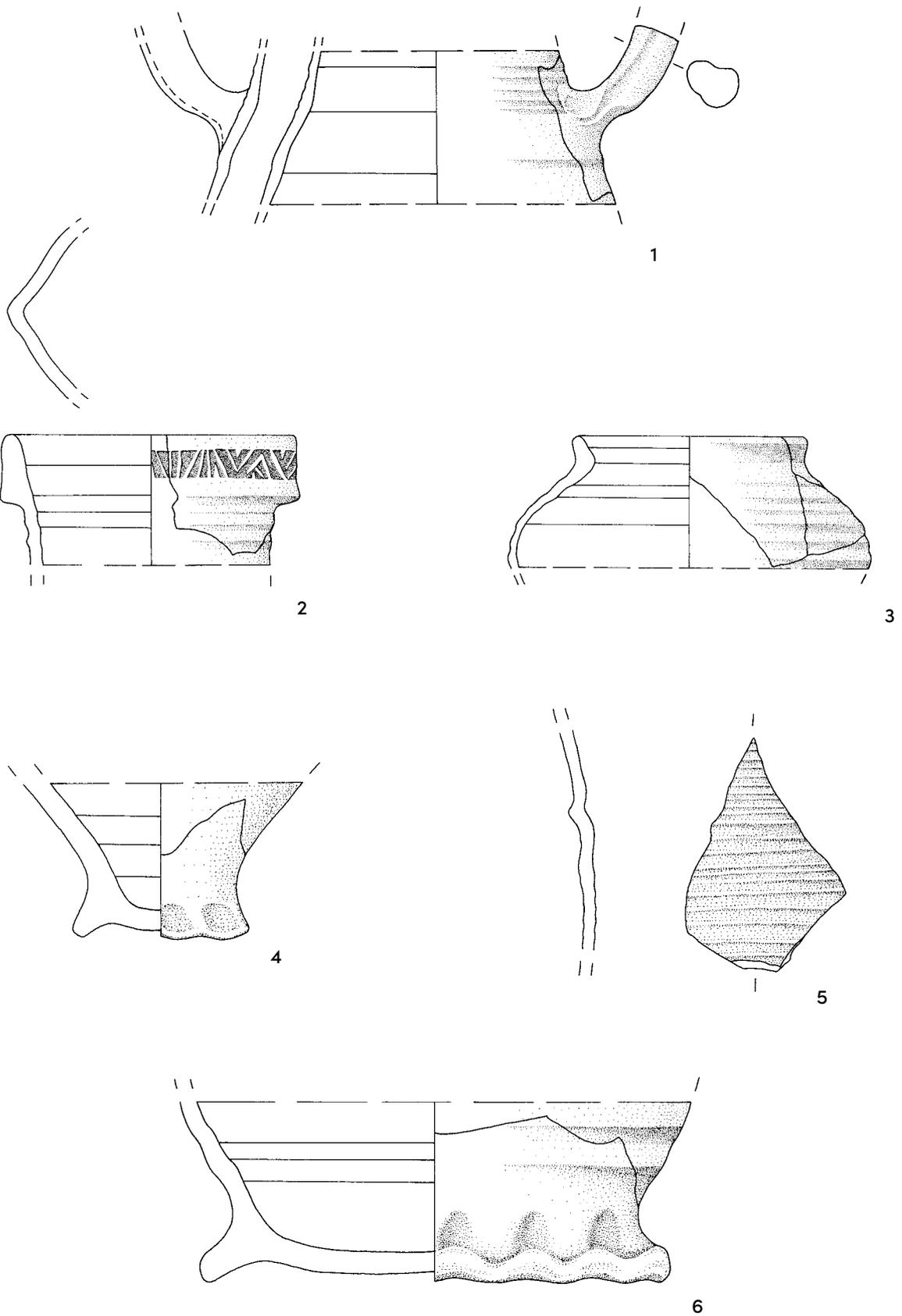


5



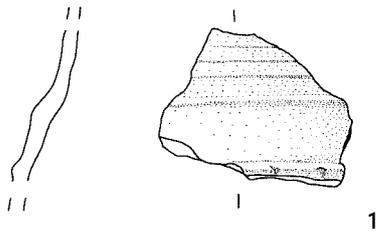
6

1-6: Rote Irdenware. 1: Fnr. 98 (Bef. 465); 2: Fnr. 7c (LF); 3: Fnr. 121 (Bef. 531); 4: Fnr. 200 (Bef. 838); 5: Fnr. 264 (739/740/1026); 6: Fnr. 47a (LF). M. 1:2.

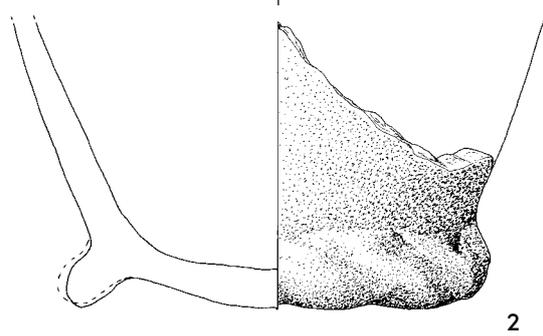


1-6: Faststeinzeug. 1: Fnr. 15 (Bef. 128); 2: Fnr. 16 (Bef. 47a); 3: Fnr. 21 (LF); 4: Fnr. 86 (Bef. 411); 5: Fnr. 87 (Bef. 412);
6: Fnr. 108 (Bef. 614). M. 1:2.

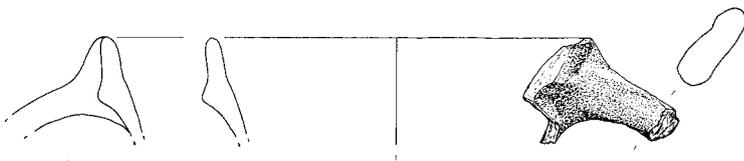
Tafel 26



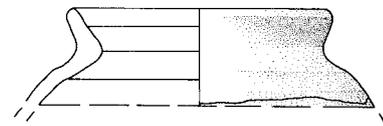
1



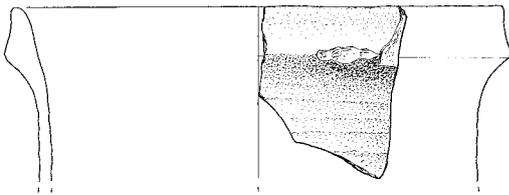
2



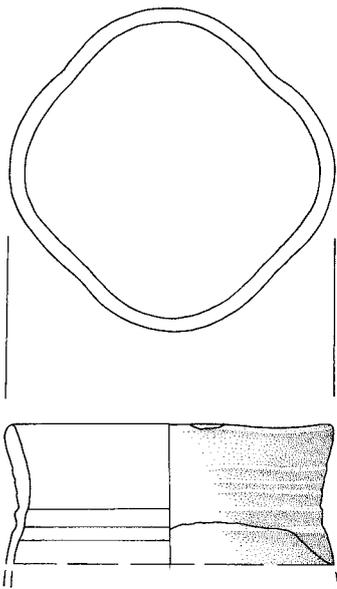
3



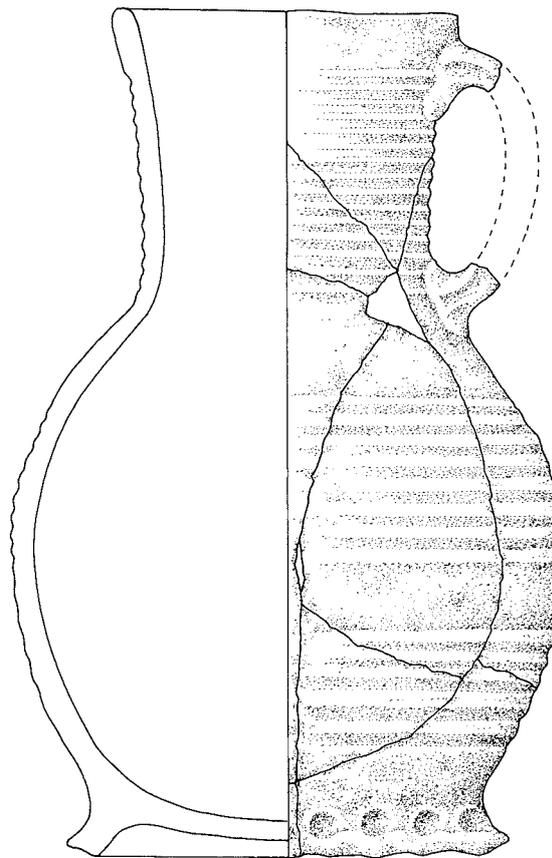
4



5

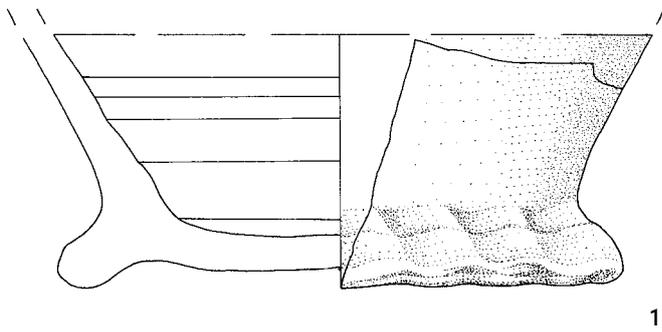


6

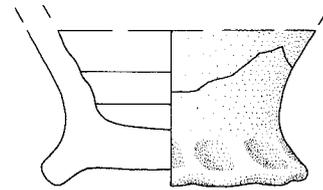


7

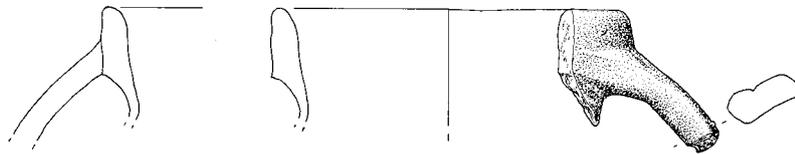
1-7: Faststeinzeug. 1, 2: Fnr. 112 (Bef. 411); 3: Fnr. 116 (Bef. 618); 4: Fnr. 125 (Bef. 270); 5, 6: Fnr. 131b (Bef. 730); 7: Fnr. 144 (LF). M. 1:2.



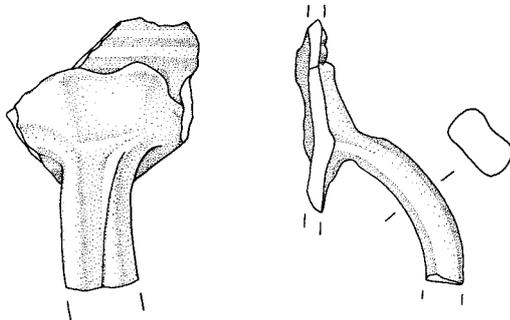
1



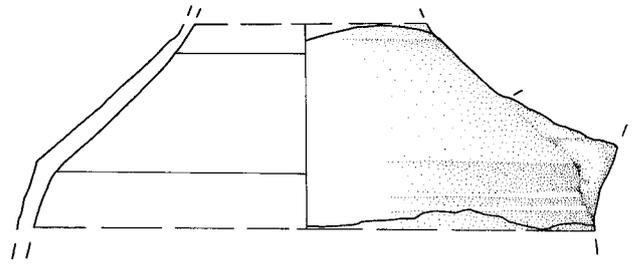
2



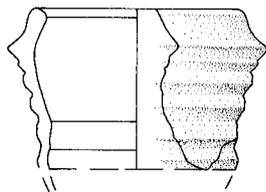
3



4



5



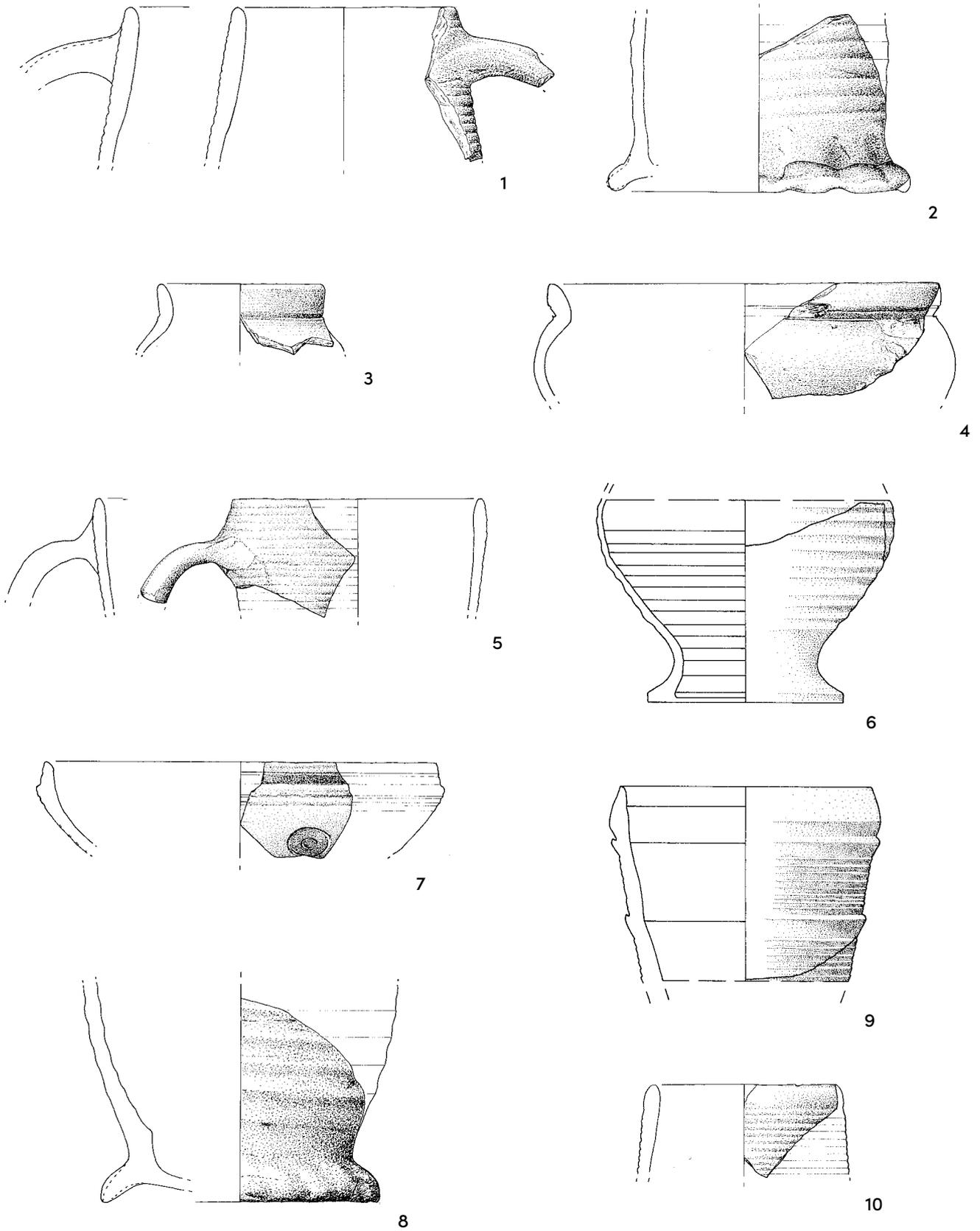
6



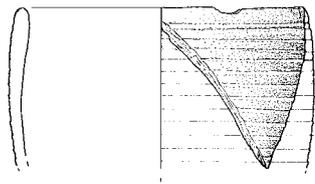
7

1-7: Faststeinzeug. 1, 2: Fnr. 144 (LF); 3: Fnr. 171 (Bef. 416); 4, 5: Fnr. 180 (Bef. 838); 6: Fnr. 185 (Bef. 279);
7: Fnr. 200 (Bef. 838). M. 1:2.

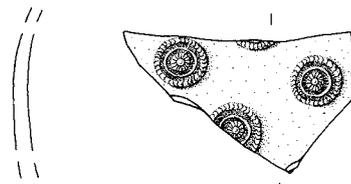
Tafel 28



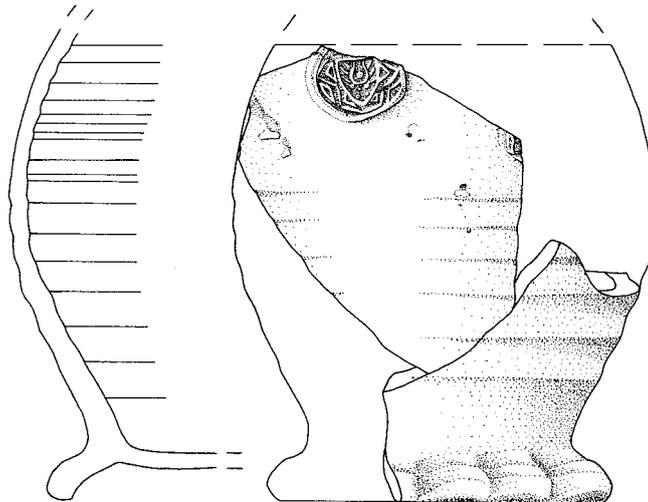
1–10: Steinzeug. 1: Fnr. 12 (Bef. 127); 2: Fnr. 20 (Bef. 72); 3: Fnr. 52 (Bef. 253); 4: Fnr. 74 (LF); 5, 6: Fnr. 111 (Bef. 673); 7: Fnr. 116 (Bef. 618); 8: Fnr. 142 (Bef. 742); 9, 10: Fnr. 169 (Bef. 731). M. 1:2.



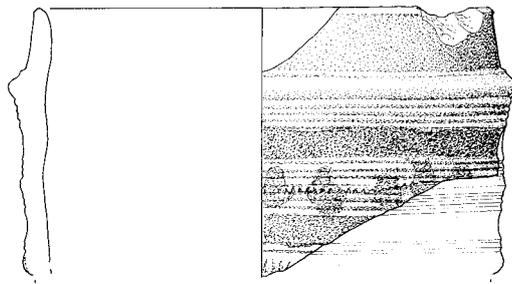
1



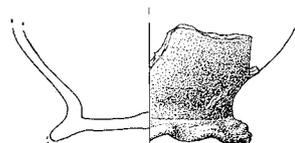
2



3



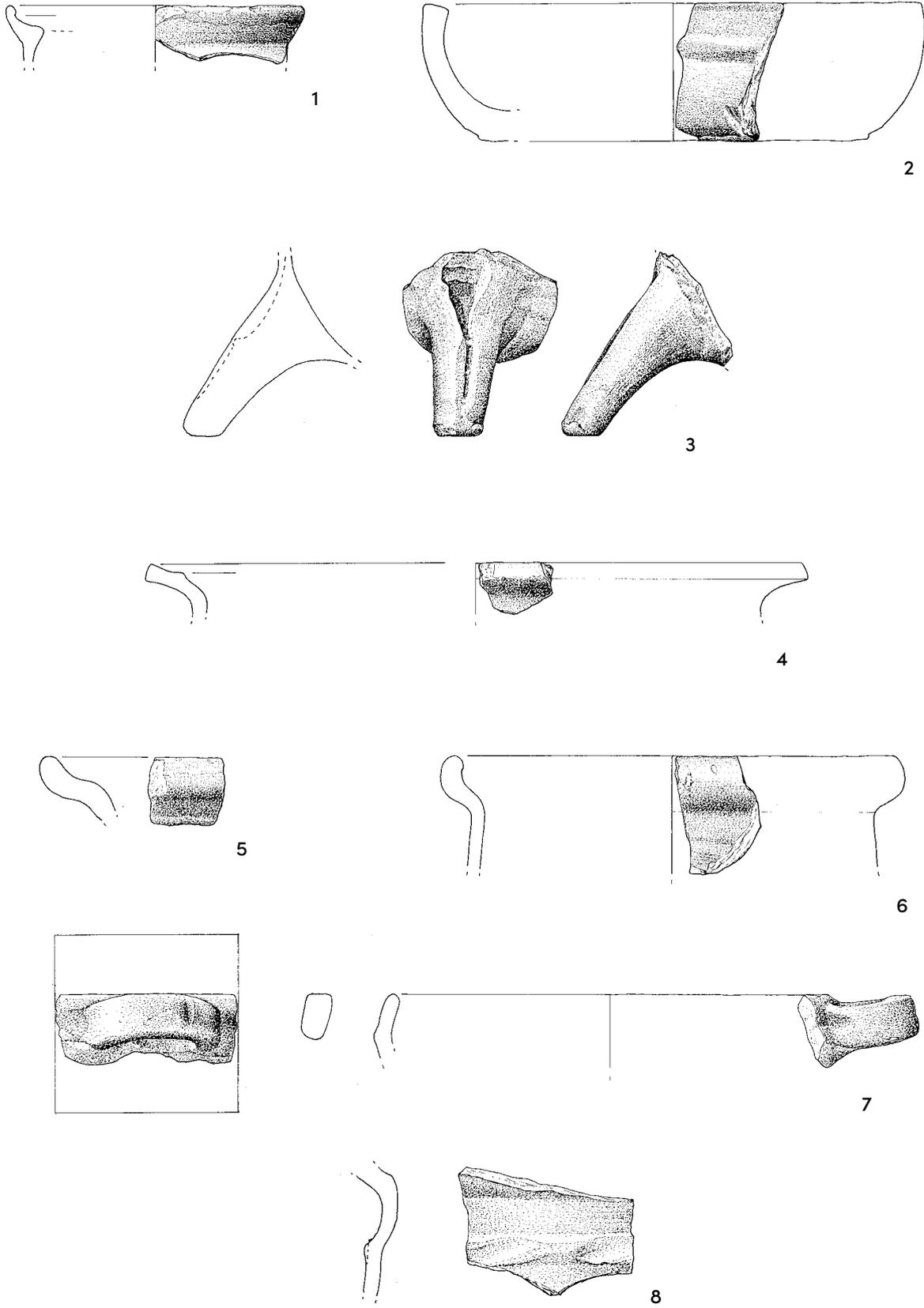
4



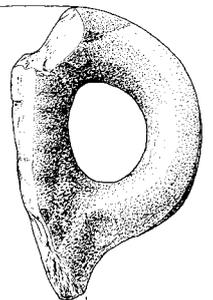
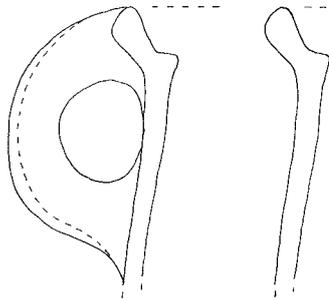
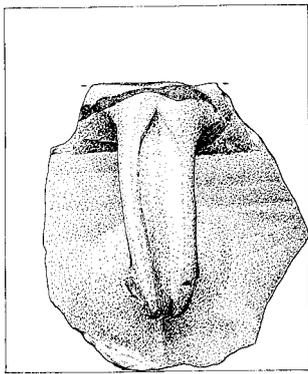
5

1–5: Steinzeug. 1: Fnr. 188 (LF); 2: Fnr. 229 (Bef. 785); 3: Fnr. 264 (Bef. 739/740/1026); 4: Fnr. 278 (LF); 5: Fnr. 295 (Bef. 640). M. 1:2.

Tafel 30



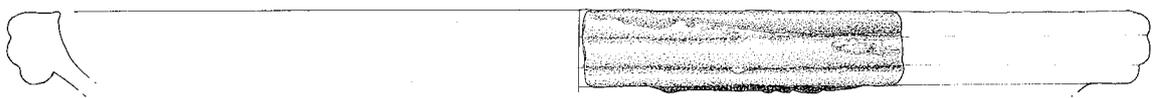
1-8: Glasierte Irdenware. 1-3: Fnr. 7c (LF); 4: Fnr. 15 (Bef. 128); 5: Fnr. 39 (LF); 6: Fnr. 42 (Bef. 5); 7, 8: Fnr. 47a (LF). M. 1:2.



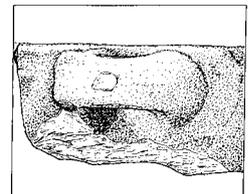
1



2

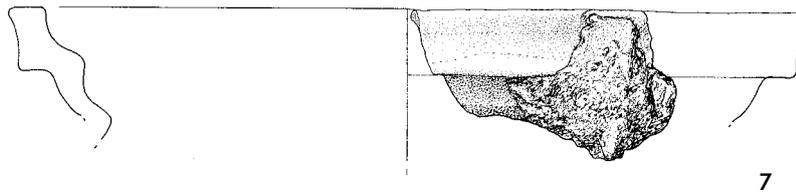
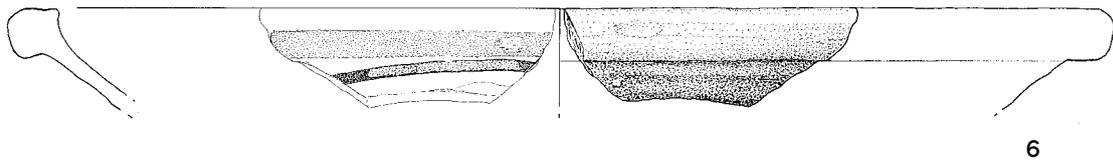
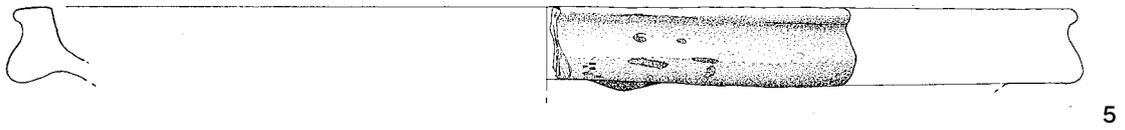
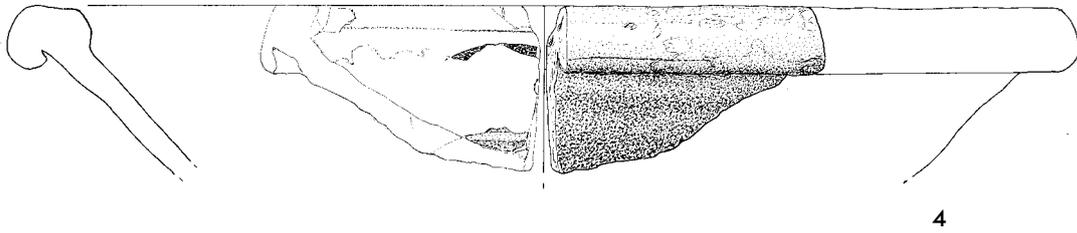
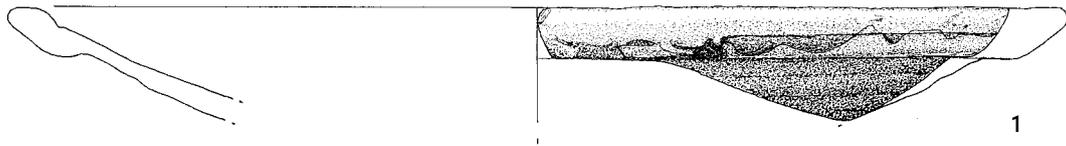


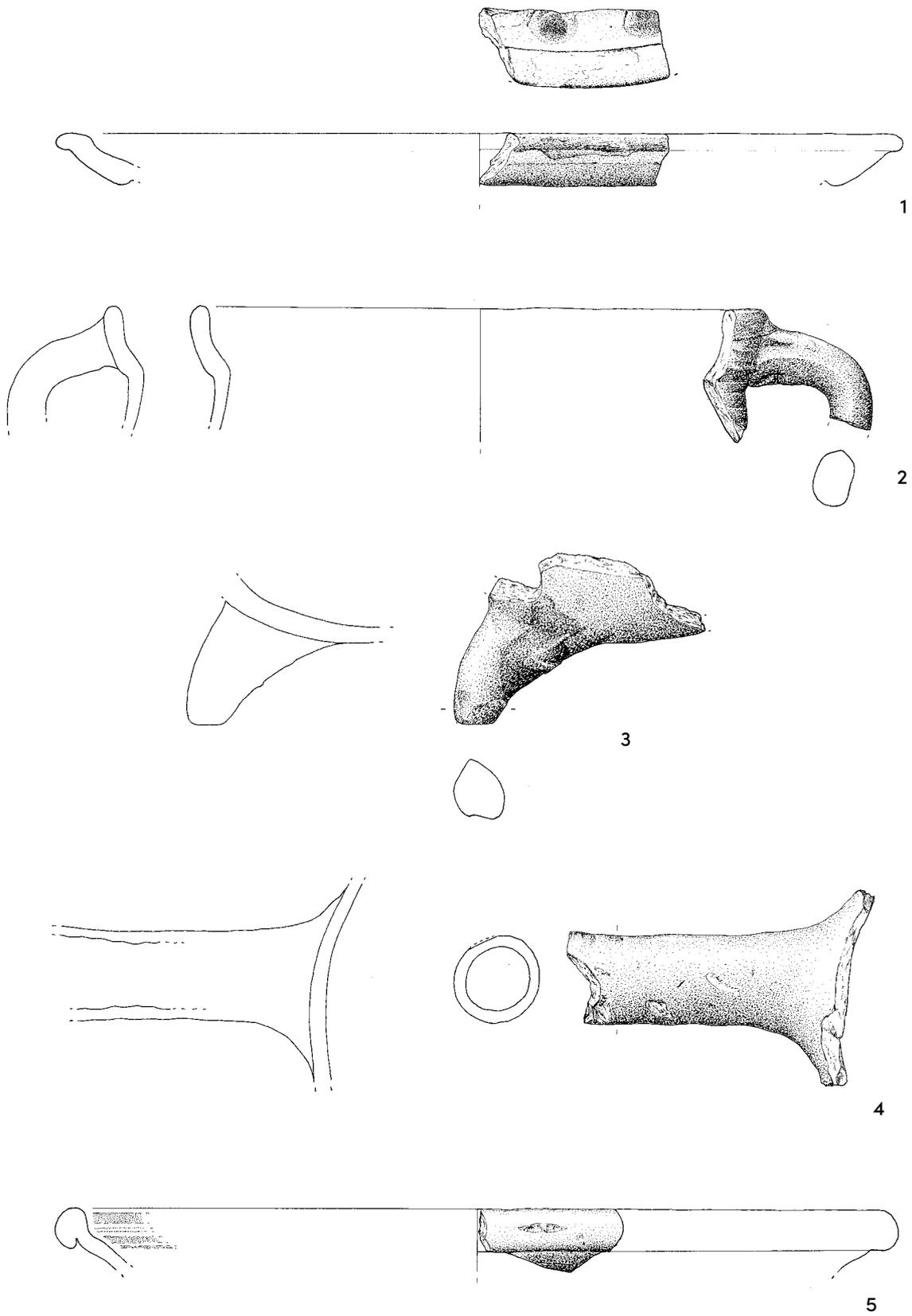
3



4

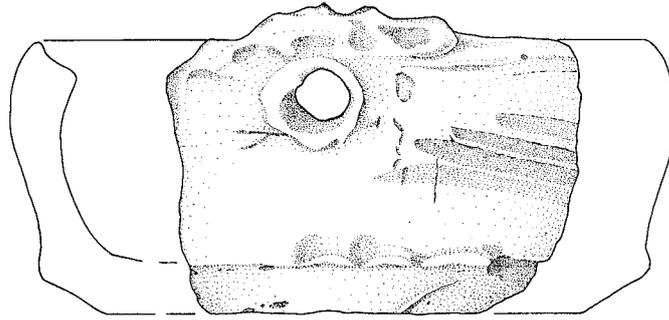
1-4: Glasierte Irdenware. 1: Fnr. 74 (LF); 2, 3: Fnr. 115 (LF); 4: Fnr. 116 (Bef. 618). M. 1:2.





1-5: Glasierte Irdenware. 1-4: Fnr. 116 (Bef. 618); 5: Fnr. 119 (LF). M. 1:2.

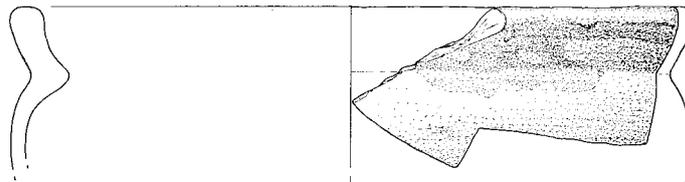
Tafel 34



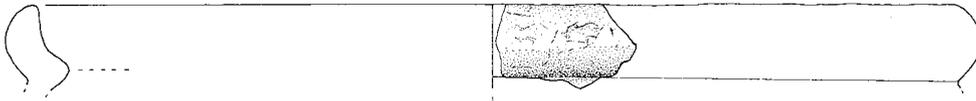
1



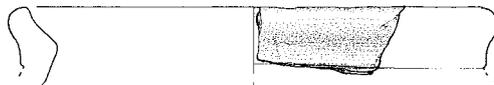
2



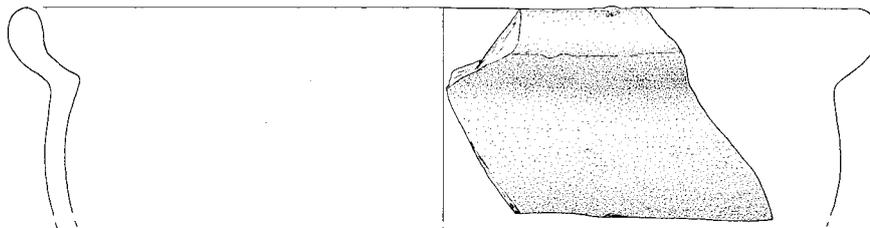
3



4

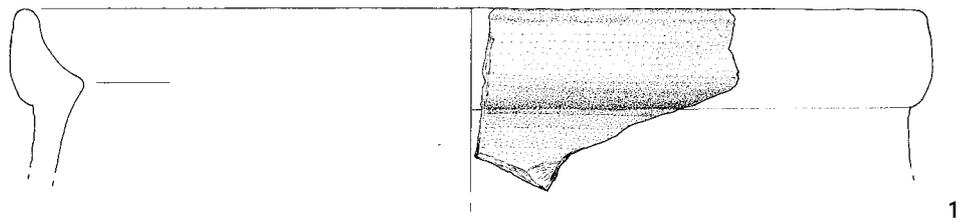


5

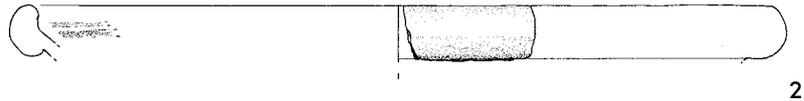


6

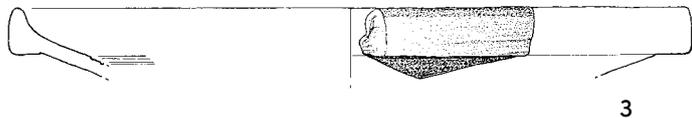
1-6: Glasierte Irdenware. 1: Fnr. 130b (Bef. 888); 2: Fnr. 141 (Bef. 742); 3: Fnr. 146a (Bef. 954); 4, 5: Fnr. 178 (LF); 6: Fnr. 190 (LF). M. 1:2.



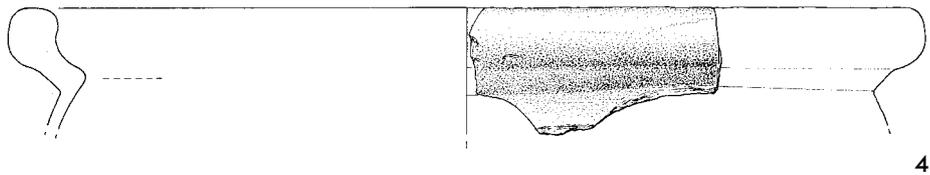
1



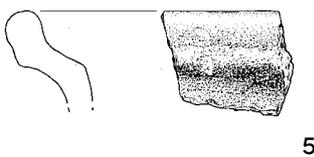
2



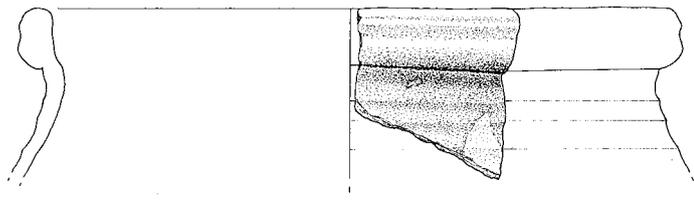
3



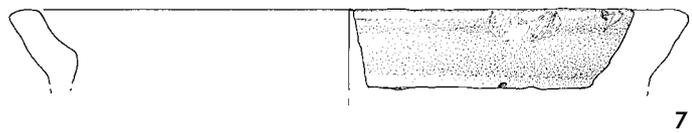
4



5



6

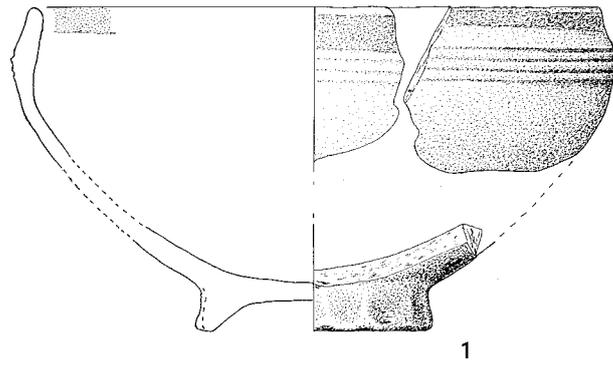


7

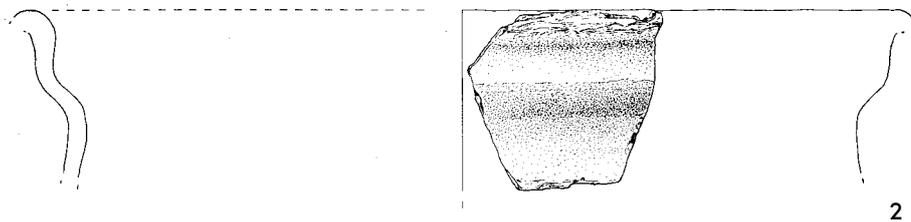


8

1-8: Glasierte Irdenware. 1: Fnr. 215 (LF); 2: Fnr. 218 (LF); 3: Fnr. 231 (Bef. 280); 4, 5: Fnr. 268 (LF); 6: Fnr. 278 (LF); 7, 8: Fnr. 284 (LF). M. 1:2.



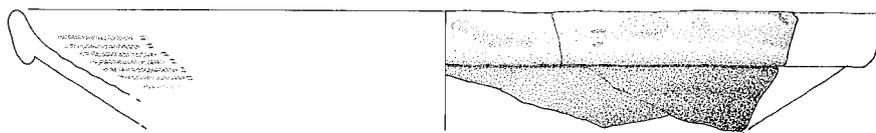
1



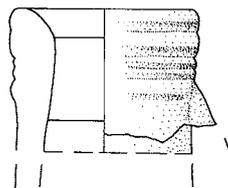
2



3

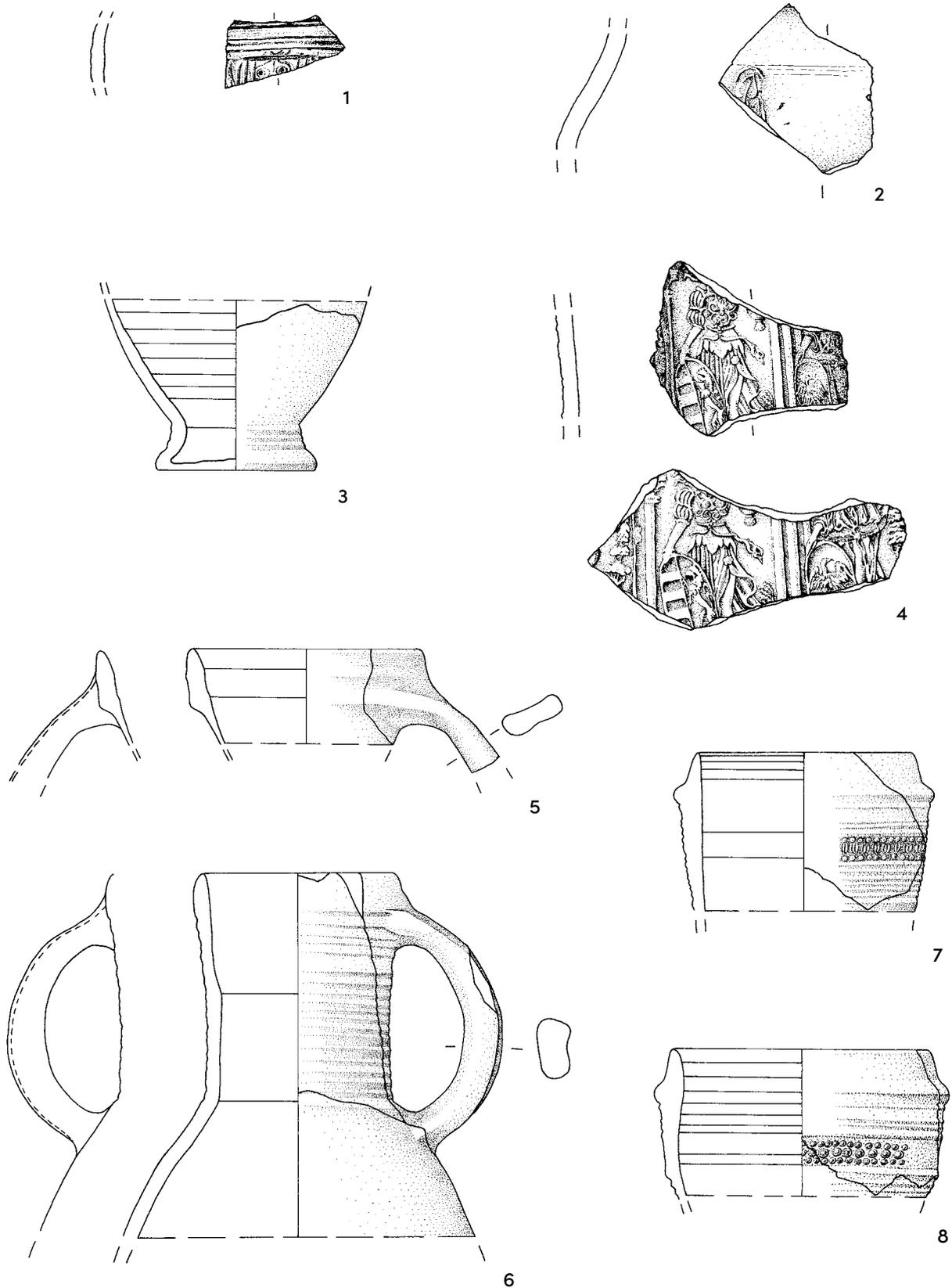


4



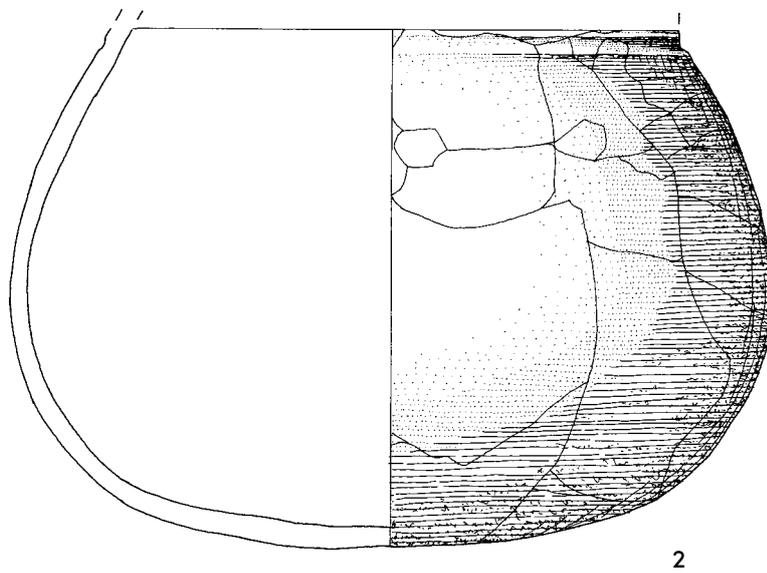
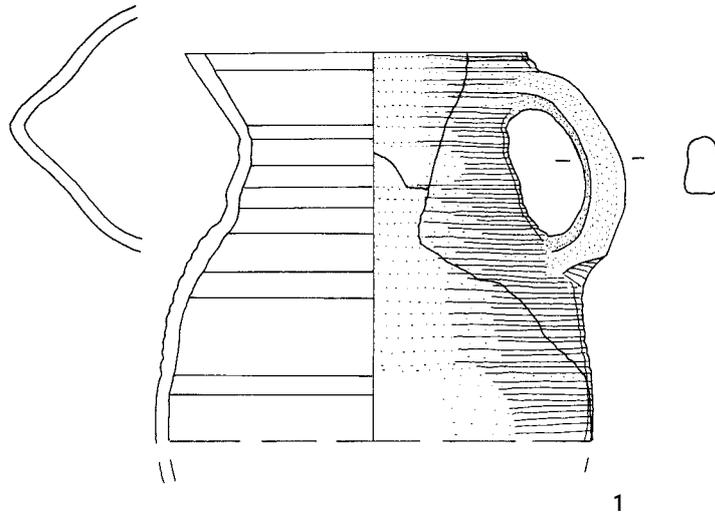
5

1–4: Glasierte Irdenware; 5: Steingut. 1: Fnr. 287 (Bef. 230); 2: Fnr. 309 (LF); 3: Fnr. 314 (LF); 4: Fnr. 315 (LF); 5: Fnr. 313 (LF). M. 1:2.

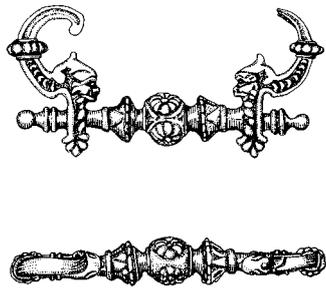


1–8: Verschollene Stücke (Faststeinzeug und Steinzeug). 1: Fnr. 74 (LF); 2: Fnr. 91 (Bef. 206); 3: Fnr. 111 (Bef. 673); 4: Fnr. 113 (LF); 5: Fnr. 131b (Bef. 730); 6: Fnr. 196/217 (LF/Bef. 289); 7: Fnr. 247 (LF); 8: Fnr. 268/313 (LF). M. 1:2.

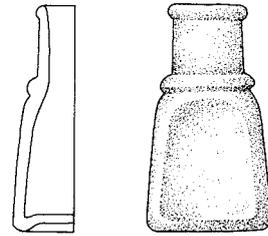
Tafel 38



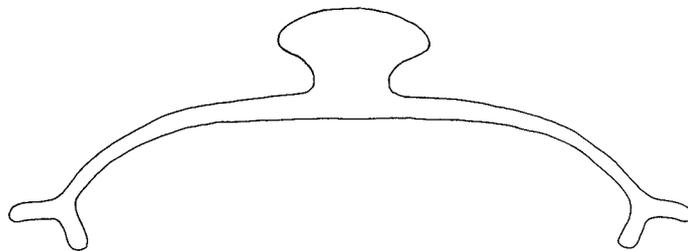
1, 2: Verschollene Stücke (Faststeinzeug[?] und reduzierend gebrannte Irdenware). 1: Fnr. 131b (Bef. 730);
2: ohne Fnr. (Bef. 472 oder 475). M. 1:2.



1



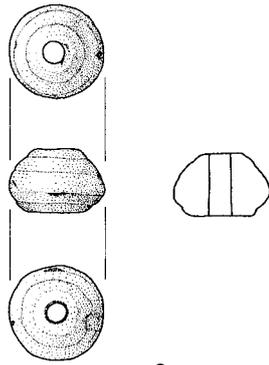
2



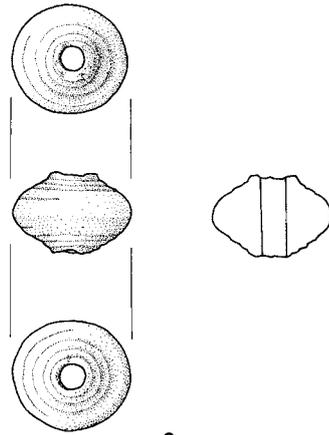
3



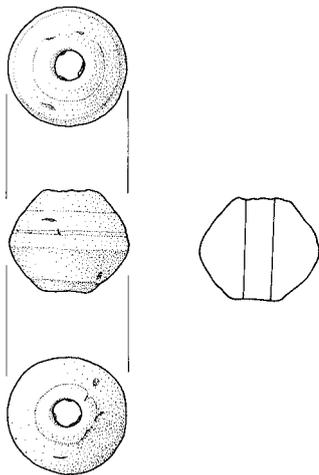
1



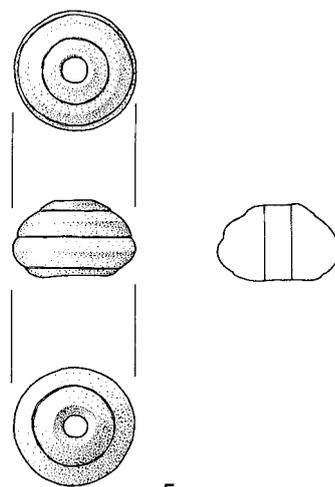
2



3

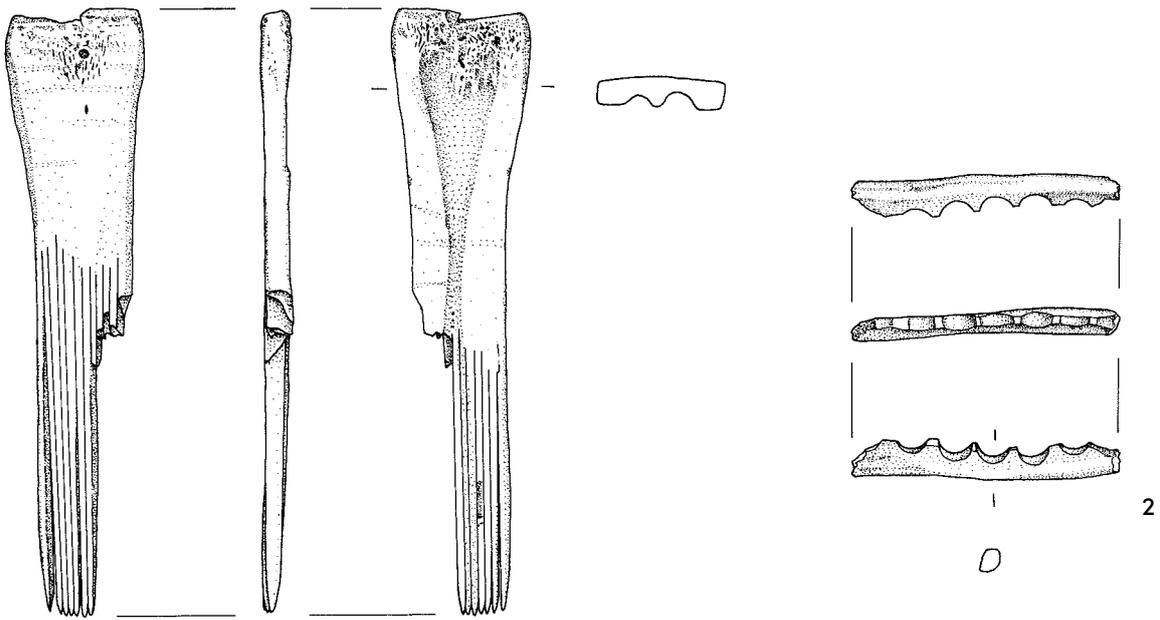


4



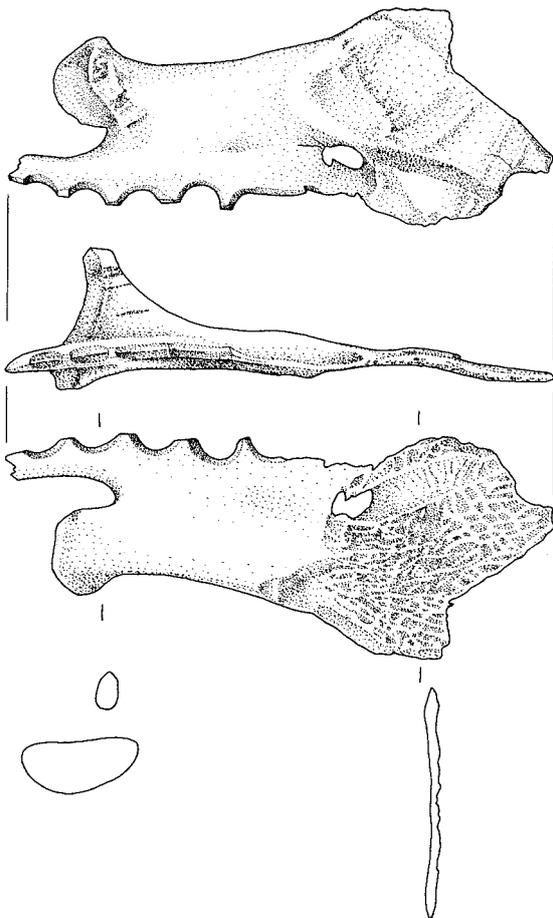
5

1: Buntmetall; 2-5: reduzierend gebrannte Irdenware. 1: Fnr. 72 (Bef. 72); 2: Fnr. 7b (LF); 3: Fnr. 117 (Bef. 475); 4: Fnr. 128 (Bef. 654); 5: Fnr. 227 (Bef. 1037). M. 1:2.

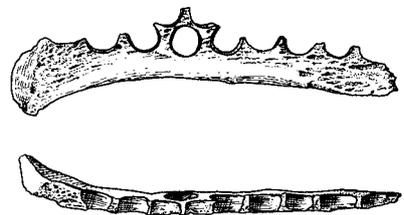
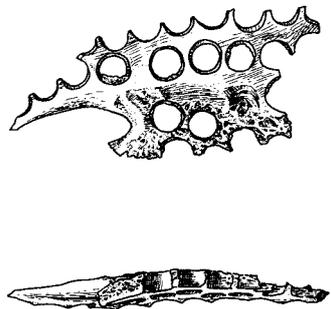


1

2

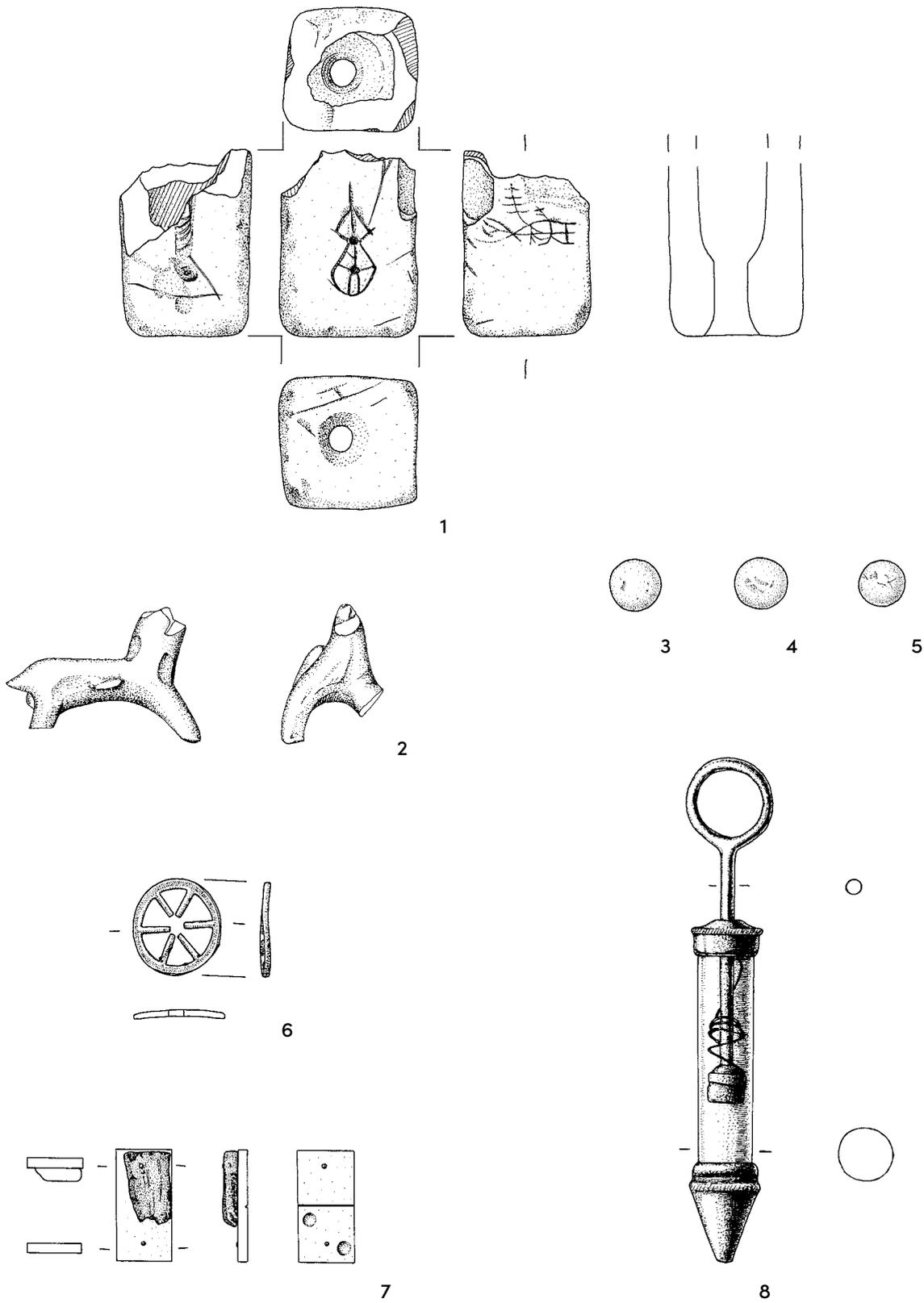


3



4

1-4: Knochen. 1: Fnr. 291 (Bef. 411); 2: Fnr. 288 (LF); 3: Fnr. 47a (LF); 4: Fnr. 92 (Bef. 207). M. 1:2.



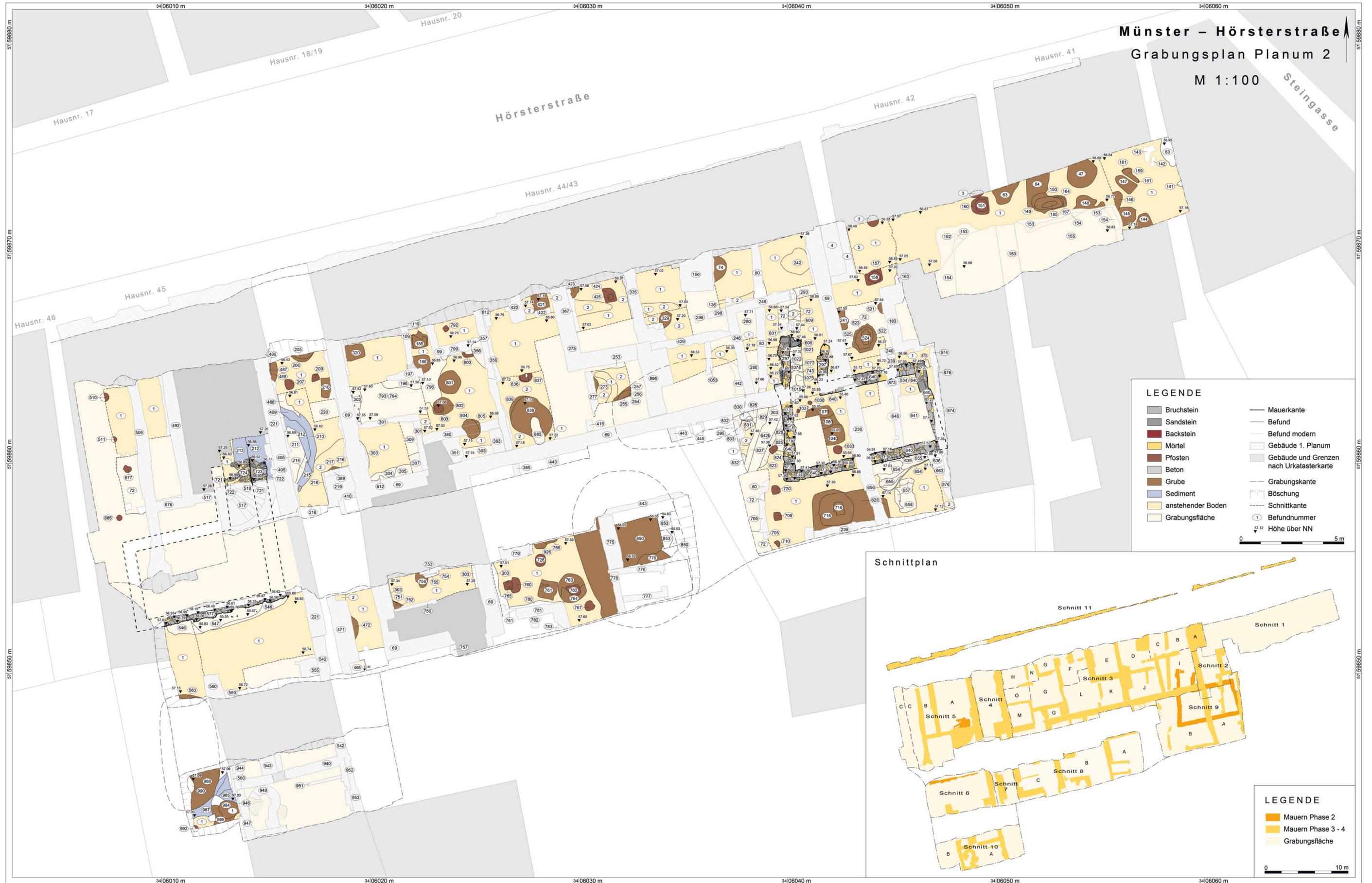
1: Sandstein; 2-4: Rote Irdenware; 5: Reduzierend gebrannte Irdenware; 6: Buntmetall; 7: Holz, Bein; 8: Glas, Buntmetall.
 1: Fnr. 261 (Bef. 1033); 2: Fnr. 18b (Bef. 72); 3, 4: Fnr. 131b (Bef. 730); 5: Fnr. 226b (LF); 6: Fnr. 246 (Bef. 303);
 7: Fnr. 277 (Bef. 618); 8: Fnr. 146b (Bef. 954). M. 1:2.



Beilage 1

Grabungsplan Planum 1

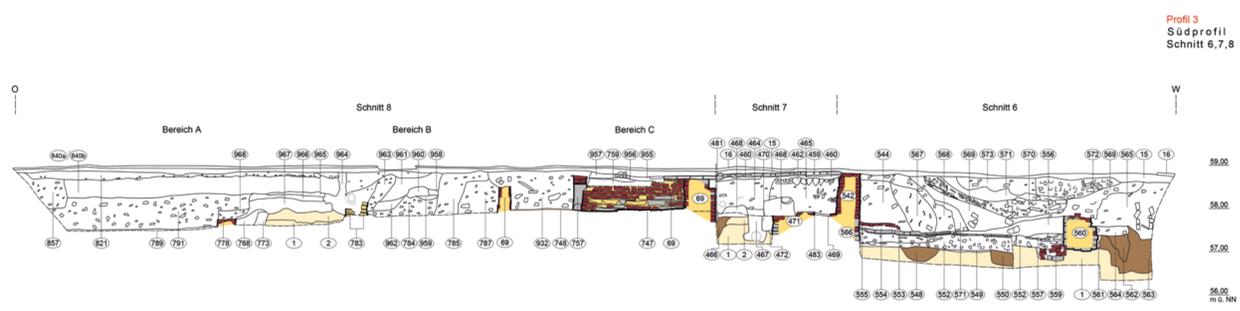
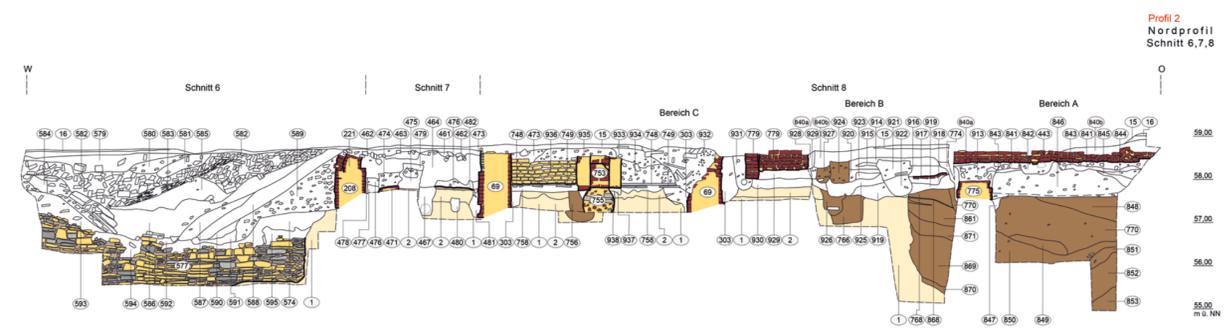
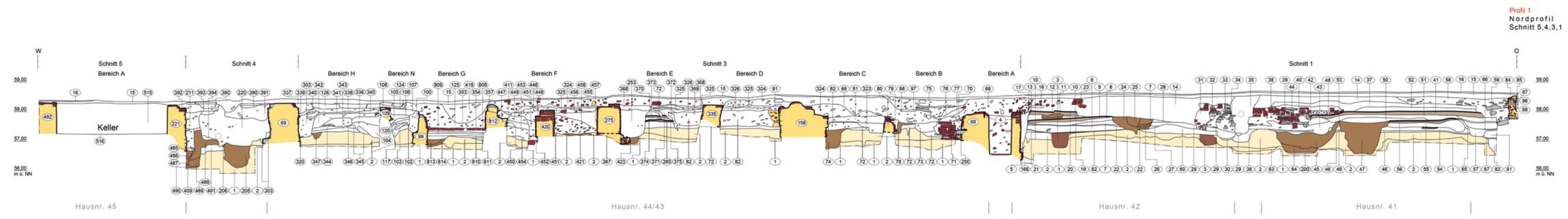
Cornelia Knepppe, Esther Lehnemann,
Birgit Münz-Vierboom,
Die Stadt Münster: Die Hörsterstraße in ihrem
archäologischen und historischen Kontext.
Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 54
(Petersberg 2024).



Beilage 2
Grabungsplan Planum 2

Cornelia Knepppe, Esther Lehnemann,
Birgit Münz-Vierboom,
Die Stadt Münster: Die Hörsterstraße in ihrem
archäologischen und historischen Kontext.
Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 54
(Petersberg 2024).

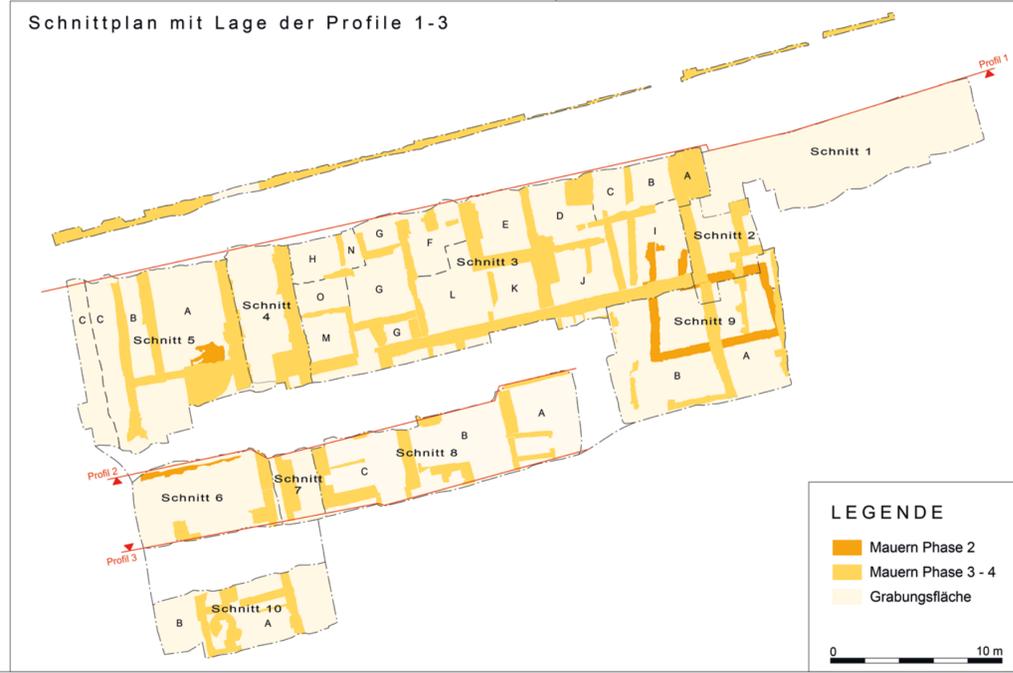
Münster – Hörsterstraße
 Profile 1-3
 M 1:100



LEGENDE

	Bruchstein		anstehender Boden
	Sandstein		Grabungsfläche
	Backstein		Lehmestrich/Laufhorizont
	Mörtel		Mauerkante
	Pfosten/Pfostengrube		Befund
	Beton		Grabungskante
	Grube		Befundnummer
	Sediment		

0 5 m



Beilage 3
Profile 1–3

Cornelia Knepppe, Esther Lehnemann,
Birgit Münz-Vierboom,
Die Stadt Münster: Die Hörsterstraße in ihrem
archäologischen und historischen Kontext.
Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 54
(Petersberg 2024).

Die Hörsterstraße in Münster ist seit dem 12. Jahrhundert Teil der Stadtgeschichte. Im Nordosten der historischen Stadt gelegen, bietet der hier besprochene Straßenabschnitt facettenreiche Einblicke in die Siedlungsgeschichte jenseits der großen Bürgerhäuser. Mithilfe historischer Forschungen und archäologischer Untersuchungen wird die wechselvolle Geschichte der Grundstücke 40–45 an der Hörsterstraße analysiert. Einschneidende Ereignisse wie die Zerstörung im Siebenjährigen Krieg und der folgende Wiederaufbau lassen sich auch im archäologischen Befund nachvollziehen. Zusammen beleuchten die Autorinnen in diesem Band den Alltag der hier lebenden Menschen durch die Jahrhunderte bis zur letzten Zerstörung der Häuser im Zweiten Weltkrieg.

ISBN 978-37319-1457-0

